



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

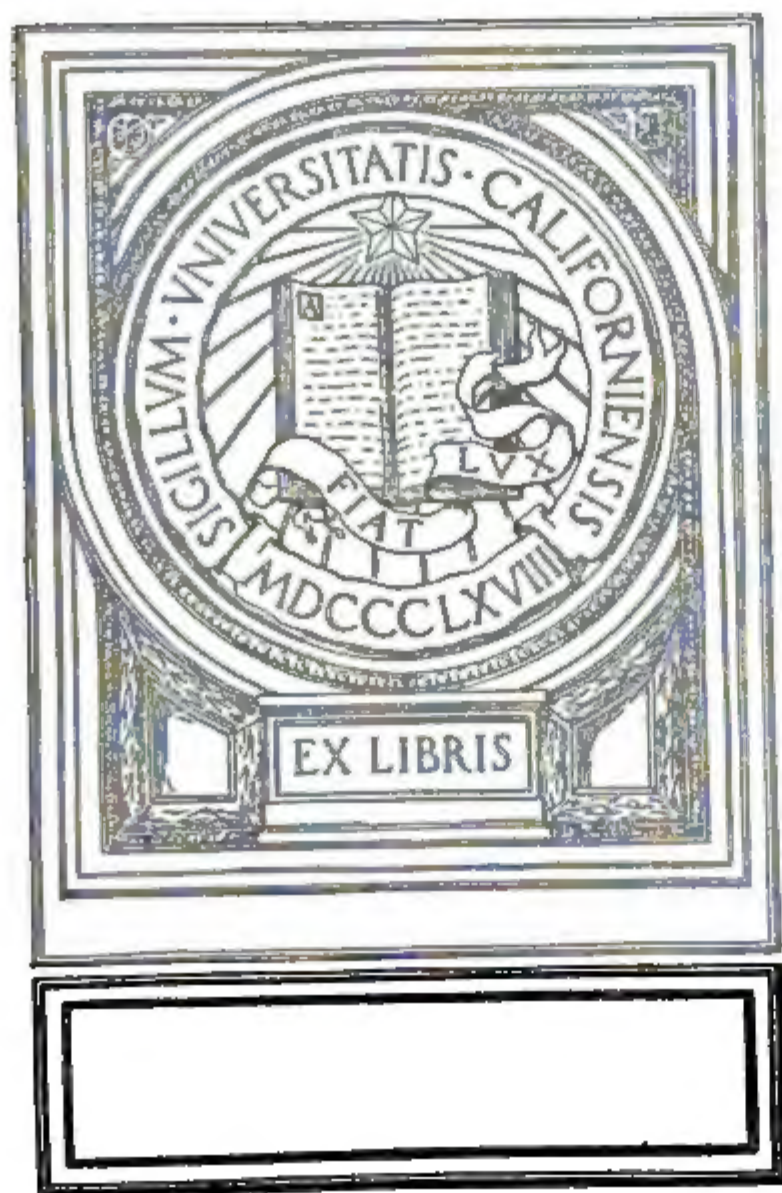
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



PC 4



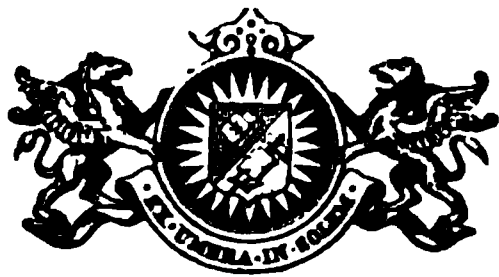
OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG-ANTIK

*Universität Leipzig Institut für rumänische
sprache.*

ERSTER JAHRESBERICHT
DES
INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE
(RUMÄNISCHES SEMINAR)
ZU
LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN
AUF KOSTEN DES KGL. RUMÄNISCHEN KULTUSMINISTERIUMS
VON DEM LEITER DES INSTITUTS

DR. GUSTAV WEIGAND.



LEIPZIG
JOHANN AMBROSIUS BARTH (ARTHUR MEINER)
1894

[Handwritten signature]

Übersetzungsrecht vorbehalten.

~~THE GRUNDRISS COLLECTION~~

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

TO THE
LIBRARY OF

PC 603
U 55
v. 1-3
MAIN

Vorwort und Jahresbericht.

Zum ersten Male erscheint der Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache (rumänisches Seminar) zu Leipzig. In demselben sollen die Arbeiten der Seminarmitglieder der Öffentlichkeit übergeben werden, doch behält sich auch der Leiter des Instituts ein Plätzchen für eigene kleinere Abhandlungen frei, auch soll darin berichtet werden über die sonstige Thätigkeit des Seminars. Was in dem ersten Jahresberichte geboten wird, ist zwar noch recht bescheiden, allein die Thätigkeit der Mitglieder ist so rege und erfreulich, daß der nächstjährige Jahresbericht vielleicht den doppelten Umfang erreichen dürfte.

Das Seminar verdankt seine Entstehung der verständnisvollen Einsicht und dem hochherzigen Entschlusse des gegenwärtigen rumänischen Kultusministers Sr. Excellenz des Herrn Tache Jonsescu. Ihm vor allem gebührt der Dank der Wissenschaft; dann sei herzlicher Dank gebracht der rumänischen Abgeordnetenkammer, die die Mittel für den Unterhalt des Seminars bewilligt hat, sowie der Akademie in Bukarest, dem Herrn Professor Hasdeu und dem früheren Staatssekretäre Herrn Virgil Arion für die gütige Unterstützung beim Zustandekommen des Unternehmens.

So konnte am 21. April 1893 das Seminar in den dazu hergerichteten Räumen in der Querstraße 5, in unmittelbarer Nähe der Universität, eröffnet werden. Das Seminar ist von der hiesigen philosophischen Fakultät der Universität unter die mit der Universität in losem Zusammenhang stehenden Privat-

Institute aufgenommen worden und führt als solches den Namen „Institut für rumänische Sprache“.

Der Zweck des Seminars ist, Studenten ohne Ansehung der Nationalität in das Studium der rumänischen Sprache einzuführen und sie zum selbständigen Lösen von Aufgaben auf dem Gebiete der rumänischen Philologie zu befähigen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch Vorlesungen, durch gemeinsame Übungen der Seminarmitglieder und durch private Unterweisung. Die Seminaristen erhalten für ihre Arbeiten, die auch vorher als Dissertationen eingereicht sein können, nach dem Ermessen des Direktors Remunerationen. Die Drucklegung der angenommenen Arbeiten geschieht auf Kosten des Seminars.

Für die Benutzung der Seminarräumlichkeiten und der Bibliothek werden keinerlei Spesen erhoben; nötigenfalls werden auch Bücher, die sonst nicht zu erhalten und bei den Arbeiten nötig sind, auf Seminarkosten angeschafft.

Im ersten Semester (Sommersemester 1893) war das Seminar besucht von zehn Herren und einer Dame. Gelesen wurde „Lautlehre der rumänischen Sprache“, zweistündig; ferner fanden Mittwoch abends gemeinsame Übungen im Lesen rumänischer Texte statt, wozu vorzüglich die Chrestomathie von Gaster für Altrumänisch und die Şezătoarea für Volkslitteratur benutzt wurden. Außerdem erhielten einzelne Herren besondere Unterweisung zur Abfassung von wissenschaftlichen Arbeiten wie auch in den folgenden Semestern.

Im Wintersemester 1893/94 zählte das Seminar 12 Mitglieder. Gelesen wurde „Flexionslehre der rumänischen Sprache“, die gemeinsamen Übungen wurden fortgesetzt.

Zu Beginn des Sommersemesters 1894 erhielt das Seminar einen so bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern, daß für die neu eintretenden sechs Herren ein besonderer „Kursus für Anfänger“ eingerichtet werden mußte; ferner wurde gelesen „Neugriechisch und Albanesisch in ihren Beziehungen zum Rumänischen“, zweistündig, auch fanden wie gewöhnlich die Seminarübungen Mittwoch abends statt.

Am Schlusse des Semesters 1894 zählte das Seminar

15 Mitglieder, wovon Deutsche 11, Rumänen (Transilvanier) 1, Russe 1, Däne 1, Amerikaner 1. Der Besuch von Seiten der Rumänen ist auffallend gering, was wohl daher kommen mag, daß das Interesse für das Studium der Muttersprache in Rumänien noch wenig geweckt ist, umsomehr verdienen Anerkennung die deutschen Studenten, die sich trotz der so oft gehörten gegenteiligen Behauptung doch noch ein gut Teil idealer Gesinnung bewahrt haben, so daß sie ihre Arbeitskraft auch einem Gebiete zuwenden, das dem Romanisten etwas ferner liegt und nicht einmal „Examenfach“ ist.

Folgende Themata sind augenblicklich in Bearbeitung:

1. Der Grammatiker Bojadzi.
2. Die Behandlung des e vor Nasalen im Rumänischen.
3. Die Casusbildung des Substantivums im Rumänischen.
4. Die Pluralbildung des Substantivums im Rumänischen.
5. Die russischen Elemente im Rumänischen.
6. Untersuchungen über die Ortsnamen bei Prokop.

Von einem früheren Mitgliede des Seminars wird der Wortschatz des Istrischen einer Bearbeitung unterzogen.

Es läßt sich erwarten, wenigstens wäre es sehr wünschenswert, daß die beiden Herren, deren Arbeiten der vorliegende Jahresbericht bringt, auf der von ihnen beschrittenen Bahn fortführen, Herr Dr. Dachzelt die Herausgabe des für das Aromunische so außerordentlich wichtigen Codex Dimoniū aus Ochrida fortsetzen und Herr Schladebach die Volksliteratur der Süd-Rumänen, wie sie in den Aromunen II vorliegt, einer Bearbeitung unterziehen würden. Bezüglich der Arbeit des Herrn Dachzelt sei noch bemerkt, daß der Herausgeber einige Wörter, die falsch oder gar nicht übersetzt sind, im Glossare in Anmerkungen kurz erklärt hat, so daß nur noch zwei oder drei dunkel bleiben. Bei nizsptisiria, p. 70, kommt vielleicht auch „zoptsesk“ *anhalten, aufhalten* in Betracht. Die p. 52 in der Anmerkung zu I, 13 ausgesprochene Ansicht über auslautendes i hält der Herausgeber nicht für richtig; durch nni, lli sollte nur die Mouillirung bezeichnet werden, was man an Schreibungen wie uamin V, 14 und illi XI, 26 für uamiñ, il' sieht.

Für die weitere Kenntniss des Aromunischen werden zwei Aromunen, die im nächsten Jahre nach Leipzig kommen werden, thätig sein, so daß wir bald über diesen Dialekt, sowie auch über das Istrische besser unterrichtet sein werden, als über das Rumänische. Bei einer Sprache, die eine erst so junge Literatur hat, deren älteste Denkmäler kaum 300 Jahre zurückreichen, die fast nur kirchliche unter dem Einflusse des Slavischen stehende Denkmäler für die ältere Zeit aufweist, ist eine genaue Kenntniss der Dialekte ganz unerläßlich, sonst muß die historische Erforschung der Sprache stagnieren. Bis jetzt ist in dieser Beziehung so gut wie nichts gethan, besitzen wir doch nur einige spärliche Berichte über Dialektisches aus dem Banat und der Moldau. Deshalb wird es eine Hauptaufgabe des hiesigen Seminars sein, diese Lücke auszufüllen. Schon im nächsten Jahre wird, vorausgesetzt natürlich, daß die Mittel zu dem Unternehmen beschafft werden, die erste Expedition nach Ungarn gehen, um von Szigeth aus die Dialekte im Quellgebiet der Theis zu durchforschen und so soll Jahr für Jahr ein gewisses Gebiet von Ungarn, den Flußthälern folgend, vorgenommen werden; unterdessen werden auch wohl Rumänen in genügender Zahl vorgebildet sein, um selbständig die Aufgabe der Dialektforschung auf rumänischem Gebiete zu lösen. Das gesammelte Material soll im Jahresberichte veröffentlicht werden, in dem sich so ein vollständigeres und genaueres Sprachmaterial, als die älteren Denkmäler zu gewähren im Stande sind, ansammeln wird, das mit zur Bildung der der Zukunft vorbehaltenen historischen Grammatik beitragen wird. Denn es ist jedem näher Eingeweihten klar, daß die Zeit für die historische Grammatik noch nicht gekommen ist, trotz der namentlich von Miklosich, Hasdeu und Tiktin gemachten schönen Anfänge.

Wir dürfen uns selbst nicht verhehlen, daß die augenblicklich herrschenden Ansichten über den Charakter des Rumänischen noch keineswegs sicher fundiert sind. Man rechnet das Rumänische zu den romanischen Sprachen und man thut aus praktischen Gründen gut daran. Allein das romanische Element ist doch nur ein Teil im Rumänischen und sein Anteil

auf die Bildung der Sprache ist noch lange nicht genügend erkannt. Nach Aufarbeitung dieses Elementes wird das slavische, als das zweitbedeutsame an die Reihe kommen, wozu der Slavist berufen sein wird, aber auch dieser wird nicht das endgültige Wort zu reden haben, sondern das wird dem vergleichenden Sprachforscher, dem Indogermanisten vorbehalten bleiben. Wir wollen nicht Grammatik um der Grammatik willen treiben, sondern ein höheres Ziel ist es, das uns vorschwebt. Mit der klaren Erkenntnis der Geschichte der Sprache wird auch die Geschichte des Volkes gegeben sein. Trotz der Fülle der Bücher, die über diesen Gegenstand geschrieben worden sind, sind wir so klug wie vorher, und noch immer wird darauf los phantasiert, neue Momente, mit denen zu operieren wäre, vermag kein Ethnograph und kein Geschichtsforscher zu bringen, daher heißt immer noch die Parole: hie Rösler, hie Jung.

Und doch ist Material vorhanden, der Sprachforscher kann es beschaffen, wenn er die Dialekte einem eingehenden Studium unterzieht, wenn er ohne Vorurteil die Stellung und das Verhältnis der verschiedenen Sprachzweige und Dialekte zu einander erkannt hat, und das vorhandene Material einer kritischen Bearbeitung unterzogen hat. Ich dünke, das wäre eine Aufgabe, die zur regen Beteiligung, zu hingebendem Eifer reizen kann; denn giebt es etwa eine andere noch zu lösende Aufgabe auf dem Gebiete der romanischen Philologie, die einen so weiten Gesichtspunkt, ein so großes Interesse auch außerhalb der speziell philologischen Kreise hat? Und, was besonders anziehend ist, ist nicht zugleich die endliche Lösung der Aufgabe sicher oder doch im höchsten Grade wahrscheinlich?

Schließlich richte ich noch an alle Herren Autoren die Bitte, neue Erscheinungen, die sich auf die rumänische Philologie beziehen, an mich einsenden zu wollen, da ich im nächsten Jahre über alles Hierhergehörige referieren möchte. Auch würden die Redaktionen der namentlich in Rumänien erscheinenden Zeitschriften, die der Wissenschaft und Unterhaltung gewidmet sind, und die oftmals so sehr schwer zu erhalten

sind, wenn man sie zu Arbeiten braucht, dem Seminare einen großen Dienst erweisen, wenn sie ein Exemplar an dasselbe gegen Austausch mit dem Jahresbericht schicken wollten. Gratisexemplare erhält das Seminar von den Zeitungen: „Dreptatea“ und „Foia de duminica“ in Temesvar, der „Tribuna“ in Hermannstadt, der „Romänischen Revue“ in Temesvar und der „Şezătoarea“ in Fălticeni in 8 Exemplaren.

Für die lebenswürdige Übersendung genannter Zeitungen und Zeitschriften sei herzlicher Dank ausgesprochen. Ganz besonderer Dank gebührt noch Sr. Excellenz dem Herrn Minister Tache Jonescu für die bereitwillige Gewährung der Druckkosten des Jahresberichtes.

Berichtigung.

p. 68 Anmerkung lies m õ ntsoso statt m õ ntsaso.

Inhalt.

| | Seite |
|---|------------|
| Vorwort und Jahresbericht | III |
| Die Predigt vom hl. Antonius. Bearbeitet von Paul Dachzelt. | |
| Einleitung | 1 |
| I. Text | 8 |
| II. Phonetische Umschrift und III. Übersetzung . . . | 24 |
| IV. Anmerkungen | 52 |
| V. Glossar | 57 |
| Die aromunische Ballade von der Artabrücke. Von Kurt Schladebach | |
| Serbische und albanesische Fassungen | 100 |
| Bulgarische Fassungen | 105 |
| Ungarische Fassungen | 108 |
| Gemeinsame Motive und Verhältnis der Lieder zu einander | 110 |
| Verbreitung des Einmauerungsbrauches | 116 |
| Grundidee des Brauches | 119 |
| Istrisches. Von Gustav Weigand | 122 |
| (Fortsetzung im nächsten Bande). | |

Die Predigt vom hl. Antonius.

Bearbeitet von

Paul Dachzelt.

Einleitung.

Das aromunische Manuskript, aus dem im Folgenden ein Teil veröffentlicht wird, wurde von Herrn Dr. G. Weigand auf seiner letzten Reise im Jahre 1889 in Ochrida im westlichen Makedonien im Hause der Gebrüder Jancu und Mihail Dimonie gefunden. Es ist ein stattlicher Band in Großquart von 127 Blättern, die früher einen festen Umschlag gehabt haben mögen. Derselbe ist jetzt losgerissen, was jedenfalls zur Folge hatte, daß die ersten 10 Blätter nach und nach auch verloren gingen — die ersten 41 Blätter sind paginiert —, die übrigen aber besonders an den Rändern stark vergilbten und sonst noch starke Spuren äußerer Einflüsse zeigen. Auf vielen leeren Seiten des Manuskriptes sind wahrscheinlich von Kinderhand Schreibversuche gemacht worden (z. B. 24, 30b, 62, 68, 102, 106, 125b etc.); es finden sich teils ganze Zeilen, teils einzelne Buchstaben der Überschriften nachgeschrieben, teils andere Krakelfüße.

Der mutmaßliche Verfasser der Handschrift ist der Großonkel obengenannter Herren; er lebte im Anfange dieses Jahrhunderts und soll nach Aussage beider ein wohl unterrichteter Mann gewesen sein. Weiteres ist nicht über ihn bekannt. Die Ähnlichkeit mit der Schreibweise von Daniel macht die Annahme sehr wahrscheinlich, daß der Verfasser in Muskopolje seine Schulbildung empfangen hat. Sicher ist, daß er das Dakorumänische nicht gekannt hat, ebensowenig das Lateinische, daß er dagegen, sehr vertraut mit dem Griechischen, auch des Albanesischen und Türkischen mächtig war.

Er bediente sich bei Abfassung seines Werkes des neu-griechischen Alphabetes und suchte in ähnlicher Weise wie Daniel nach einem eigenen Systeme (vgl. unten), das allerdings sehr oft, wie bei jenem, höchst mangelhaft durchgeführt ist, den Dialekt seiner Heimat wiederzugeben.

Von Blatt 68 an zeigt das Manuskript ein ganz verändertes Aussehen. Bis dahin sind die Seiten genau liniert, die Linien mit einem spitzen Instrument in das ziemlich starke Papier eingeritzt; die Schrift, mit tiefschwarzer Tinte geschrieben, ist gleichmäßig; Korrekturen kommen selten vor. Von Blatt 68 an aber sind die Seiten teils gar nicht, teils mit Bleifeder liniert; die Tinte ist wässerig, und die Buchstaben sind größer, weiter auseinander und zeigen sogar öfters andere Formen. Überhaupt ist im letzten Teil eine gewisse Flüchtigkeit unverkennbar. Auf welchen Gründen dies beruht, und welche andere Konsequenzen sich daraus ergeben, mag dahingestellt bleiben, bis auch dieser Teil grammatisch untersucht ist.

Die Übersetzung, welche höchstwahrscheinlich nach griechischen Originalen gefertigt wurde, umfaßt folgende Kapitel:

1. Aista didahie este a fitšoror peri nistion megali, Seite 13 b—24 a;
2. Aista didahie s-kanta kandu kišto, Seite 24 a—30 b;
3. Aista didahie este t-eleimosine, Seite 31 a—34 a;
4. Didahia tra eksumuluyisire, Seite 34 b—41 a;
5. Tu pašta maša di krutse, Seite 41 a—47 b;
6. Aista didahie alu ayu Antoniu, Seite 48 a—57 a;
7. Aista didahie di ndžoī mari, Seite 57 b—62 a; am Schlusse ist die Überschrift wiederholt.
8. Didahia di muarte, Seite 62 b—67 a;
9. Versuch einer Übersetzung des ersten Kapitels der Apostelgeschichte; bei Vers 8 bricht die Übersetzung ab; Seite 67 b—68 a;
10. Epitomi tis ieras istorias etc. Überschrift in griechischer Sprache, Seite 68 b—79 a;
11. Aista didahie este a Hristolui, Seite 79 b—90 b;
12. Didahia Sta Maria, Seite 91 a—101 b;

13. Didahia al G(a)vr(i)l [= Gabriel], Seite 102 a—117 a;

14. Didahia a paresinlor. (inlor steht mit kleinen Buchstaben dahinter), Seite 117 b—125 b.

Seite 53 b/54 a und 105 b/106 a sind beim Umwenden übersprungen worden und deshalb nicht beschrieben; ebenso das letzte Blatt der Handschrift.

Das Kapitel: „Aista didahie alu ayu Antoniu“ ist ein ausführliches Zwiegespräch zwischen dem heiligen Antonius und dem Teufel. Dieser giebt jenem Auskunft über die Schandthaten der Teufel unter den Menschen und über die Strafen, welche auf die verschiedenen Sünden in der Hölle gesetzt sind. Zum Schluß erscheint dem Heiligen ein Engel und giebt ihm im Namen Gottes den Auftrag, alle die gehörten Schandthaten der Teufel aufzuschreiben, damit die Menschen sich davor hüten können.

Die direkte Quelle für diese didahie nachzuweisen, ist noch nicht gelungen. Gewisse Anklänge an den Anfang der Erzählung finden sich jedoch bei Athanasius, *Vita Antonii*¹⁾, pg. 827, 41, wo es heißt: „*Et quia haec narrando factus sum insipiens, istud quoque accipite, ut tuti et absque formidine degatis: mihique fidem habete, non mentior quippe. Quodam tempore pulsavit aliquis in Monasterio januam meam. Tum egressus vidi quendam procerum ac proaltae staturae: Sciscitante me: Quis tu es? Ego sum, inquit, Satanas. Me rursum interrogante: Qua de causa hoc ades in loco? Respondit ille: Cur me falso accusant Monachi et omnes alii Christiani? Cur me horis singulis execrantur? Cui ego, cur molestus illis es? Non ego, ait, sed illi ipsi sese conturbant: infirmus enim factus sum. etc.*“

Außer diesem Stück läßt sich nichts von der ausführlichen vita Antonii mit unserer Erzählung zusammenstellen.

Bevor nun eine Darstellung des Systems gegeben wird, nach welchem augenscheinlich der Verfasser seine Übersetzung

¹⁾ *Sancti patris nostri Athanasii archiep. Alexandrini opera omnia quae extant vel quae ejus nomine circumferuntur, etc. Parisiis 1698. Tom. primi pars secunda. pg. 793—866.*

vornahm, seien an der Hand einer Tabelle die Laute erläutert, die bei der phonetischen Transkription des Textes angewandt worden sind:

Vokale: Die gedeckten Kehllaute sind mit *o* bezeichnet. Die übrigen Vokale bieten ihrem Lautwert nach keine Abweichung. *v* = *i*, *kis* *o* V, 23; XIII, 26.

Halbvokale werden durch untergelegten Halbkreis bezeichnet: *i*, *u*.

Konsonanten:

| | stimmhaft: | | stimmlos: | |
|-------------------|---------------|----------|-----------|-----------|
| | Verschuß | Dauer | Verschuß | Dauer |
| guttural: | <i>g</i> | <i>γ</i> | <i>k</i> | <i>h</i> |
| palatal: | <i>ǵ</i> | <i>y</i> | <i>ḳ</i> | <i>ḥ</i> |
| dental: | <i>d</i> | <i>z</i> | <i>t</i> | <i>s</i> |
| | | <i>ž</i> | | <i>š</i> |
| labial: | <i>b</i> | — | <i>p</i> | — |
| labiodental: | — | <i>v</i> | — | <i>f</i> |
| aspiriert dental: | — | <i>ð</i> | — | <i>θ</i> |
| nasale: | <i>n, m</i> ; | | | |
| liquide: | <i>r, l</i> . | | | |

Die Palatalisierung von *n* und *l* wird angedeutet durch *ń* und *l'*.

Die Wiedergabe der aromunischen Laute im vorliegenden Text durch griechische Buchstaben, insbesondere aber des Konsonantismus, ist sehr mangelhaft (vgl. Miklosich, Rumänische Untersuchungen II. Seite 8). Wenn sich auch der Schreiber im Großen und Ganzen darüber klar gewesen sein mag, wie er die einzelnen Laute wiedergeben wollte, so zeigen doch oft dieselben in kurzen Zwischenräumen aufeinander folgenden Worte, wie unachtsam er zu Werke ging (vgl. *ντετε* und *τετε*: I, 12; *ντια- τουν* und *ντιαντων* IV, 12, 13 etc.). Ein festes System aufzustellen, ist nicht möglich. Es sollen daher, ähnlich wie bei Miklosich (pg. 8 und 9), die einzelnen Fälle nach einander aufgezählt werden. Um die Unregelmäßigkeit der Schreibung zu zeigen, sind oft dieselben Worte wieder gewählt worden.

- 1) $\rho : r$; arødu III, 16; vremu IV, 3, 6; amørtiile XII, 9.
 $\rho\rho : r$; arøderia III, 8; lukørq II, 5; maru III, 2; rale III, 4; rquri VII, 1.
- 2) $\lambda\lambda : l$; demunlu III, 24; demunloru XIV, 27; XV, 23.
 $\lambda\lambda : l'$; diškl'ide I, 6; l'i: uaminl'i.
- 3) $\begin{matrix} \sim \\ v \\ \underline{v}\underline{v} \\ vv\eta \end{matrix} \left. \vphantom{\begin{matrix} \sim \\ v \\ \underline{v}\underline{v} \\ vv\eta \end{matrix}} \right\} : \acute{n}$ uamiñ V, 14.
 $\begin{matrix} \sim \\ v \\ \underline{v}\underline{v} \\ vv\eta \end{matrix} \left. \vphantom{\begin{matrix} \sim \\ v \\ \underline{v}\underline{v} \\ vv\eta \end{matrix}} \right\} : \acute{n}$ uamiñ IX, 25; kq iñ I, 16.
 $\begin{matrix} \sim \\ v \\ \underline{v}\underline{v} \\ vv\eta \end{matrix} \left. \vphantom{\begin{matrix} \sim \\ v \\ \underline{v}\underline{v} \\ vv\eta \end{matrix}} \right\} : \acute{n}$ uamiñi VIII, 27; krištiñi I, 1.

Anm.: Über i im Auslaut nach \acute{n} und l' siehe Anm. zu I, 13.
- 4 a) $\delta : \delta$; demunlu; ðoksø.
b) $\tau : d$; dede I, 12; šødemu V, 14; dømu VIII, 21; diadun IV, 12.
c) $\nu\tau : d$; dumnidzø; diškl'ide I, 6: aduku; diadun IV, 13.
d) $\nu\tau : nd$; køndu.
e) $\nu\nu\tau : nd$; køndu II, 17; minduire VI, 9; apøndik-siømu IX, 13.
f) $\nu\tau : nt$; Antoniu; ntriabø; alantu.
- 5 a) $\gamma\kappa : g$; griai I, 12.
b) $\kappa\gamma : g$; griai I, 5; kølugøri; bøgatsø IV, 1; adalø-gømu XI, 4.
c) $\kappa\gamma : k$; aduku I, 15; frikø III, 27; kø IV, 15; kadø VI, 13.
d) $\nu\gamma\gamma : ng$; anğel'i IV, 4.
- 6 a) $\mu\pi : b$; ntriabø; badzø; bøgatsø, aber $\mu\pi : mb$; mbitaria XI, 19; $\mu\pi : p$; panayiru II, 7.
b) $\pi : b$; ntriabø I, 8;
c) $\sigma\pi : sp$; spuni III, 21.
d) $\varphi : f$; fratsø I, 1; afendzølor IV, 7.
e) $\nu^{cons} : f$; kaftsø; efhøristisiaskø VII, 19.
f) $\beta : v$; avdzøtsø I, 1; avemu II, 4; nviraria II, 12.
- 7) $\chi : h$; hrištolu I, 19; søhøtu II, 14; hal'øtsø II, 16; hørisimu IV, 12.

- 8) $\gamma\eta$: y; ayul.
 9 a) ξ : ks; pòksimu IV, 24.
 b) $\kappa\xi$: ks; tòksiaskò V, 7.
 10 a) ζ : z; azò I, 2; ziete I, 16; izmikaru III, 7; izmete V, 13.
 b) $\zeta\zeta$: ž; žòlimu III, 1; VIII, 3.
 c) ζ : dz; kordzòle II, 15; dziliu XI, 6.
 d) $\tau\zeta$: dz; avdzòtsò; dzòtse I, 6; pròvdzòle V, 19.
 e) $\tau\zeta\zeta$: dz; dzuakò IV, 10.
 f) $\tau\zeta\zeta$: dž; džumògurò II, 14; džudetsu II, 20; mehendži XIV, 9.
 g) $\tau\zeta$: ts; avdzòtsò; fratsò; tsi; tsò.
 h) $\tau\zeta\zeta$: tš; nkatšò II, 2.
 i) $\nu\tau\zeta$: nts; ntsòpòmu II, 20.
 11 a) $\sigma\sigma$: š; dušmanlu III, 7; šutsu III, 16; rušunosu III, 19.
 b) $\sigma\tau\sigma\tau$: št; krištiñi; ešti; griaste III, 6.

Außer diesen Zeichen hat der Schreiber noch einige andere angewandt, die nur Zusammenziehungen sind; so verbindet er τ mit $\sigma\nu$, τ mit λ , ν mit τ , τ mit ρ , σ mit π . Außerdem setzt er vielfach vor τ einen Punkt und bezeichnet damit $\nu\tau$: d¹⁾.

In dem Texte sind die durch τ geschriebenen $\nu\tau$ durch einen Punkt unter dem ν kenntlich gemacht.

Zweifellos will der Schreiber durch α mit untergesetztem Punkte oder Striche, oder beidem, oder selbst verdoppelt geschrieben den q -Laut bezeichnen. Bei der grossen Mannigfaltigkeit, in die durchaus kein System zu bringen war, habe ich nur α oder $\alpha\alpha$ geschrieben. Durch ν oder $\nu\nu$, zuweilen ausserdem noch mit untergesetzten Punkten, wird das palatale \acute{n} bezeichnet.

¹⁾ Es ist interessant zu verfolgen, wie sich aus dem zuerst deutlich geschriebenen $\nu\tau$ das Zeichen τ für d entwickelt. Bis Seite 34 a des ms. finden sich nur $\nu\tau$. Seite 34 b werden einige ν klein und undeutlich, bis sie schließlich nur Punkte sind. Das benutzt der Schreiber und setzt von 35 a ab aus Bequemlichkeit nur noch Punkte für diese ν .

Als Accente verwendet der Verfasser Zeichen, welche der Form nach mit dem griechischen spiritus asper, spiritus lenis und accentus acutus und circumflexus übereinstimmen. Daß er ihnen jedoch die Funktion, welche sie im Griechischen haben, nicht zukommen läßt, beweist der Umstand, daß auf Vokalen, die am Anfang von Worten stehen, der spiritus asper oder lenis sich findet, ohne daß damit ein entsprechender Stimmeinsatz bezeichnet werden soll: z. B. áre fapto XIII, 20; il; áyul; ámu; áltu; átle; áiste etc. In dem nur einmal belegten adv. ítšu XIV, 15 ist der starke spiritus asper des Türkischen durch χ bezeichnet. In vielen Wörtern bezeichnet der spiritus lenis oder asper über a den gedeckten Kehllaut, z. B. $\kappa\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\upsilon$, $\kappa\acute{\alpha}\tau\zeta\acute{\epsilon}$.

Der Circumflex steht meist auf ω und ou (z. B. nūmile II, 10; ūmplō X, 2; kanōnile VII, 22; akulōtse XII, 5 etc.), während die beiden spiritus, sowie auch ihre Verbindung, auf allen Vokalen und Diphthongen vorkommen.

Durch den Circumflex wird öfters das enge Verschleifen zweier oder mehrerer Vokale angedeutet: z. B. grīāō VI, 23; tsi nūō yivōsesku VIII, 5; nōī II, 24; \tilde{u} amin.

Das einem Circumflex ähnliche Zeichen, welches in $\alpha\gamma\eta\omicron\upsilon\lambda$ über $\gamma\eta$ steht, soll dieselben als einen Laut (y) kennzeichnen.

I. Text.

ΑΙΣΤΑ · ΔΙΔΑΧΙΕ · ΑΛΟΥΑΓΙΟΥ ΑΝΤΟΝΙΟΥ.

- I. *Ααβτᾶτζα βωῆ φραῖτζα κρηστιστῆννη σλωμου ντιουρηᾶ*
(48a) *κλλε ντηαγιοῦλ αντωνῆου ντηᾶζα σκακουῦμου σσᾶ*
ντηᾶ τρου κηλήα αλλουῆ σσᾶς παλακάρσηᾶ λάντουμνητζα
νουᾶπτηα μηᾶ ἡλλβήνε δέμουνλου ντηλληᾶσούνα λλά
5 *οῦσσα σσᾶς ἀγιοῦλ αντωνῆου ηλ ντᾶ κρηᾶῆ κάρε ᾶ*
σοῦνα τῶρα νουᾶπτηα μηᾶ δέμουνλου ηλτζᾶτζε ντῆς
κλλήντε καμήνε ἔσκου μηᾶναπῶη αγῆουλ αντών
ῆου κᾶντου ηλντῆςκλλῆσε λουντροῆᾶπα κάρε ἔστστη
τῆνε σσαἔλου ἡλλντῆατε απῶκρησε μῆνε ἔσκου δέ
10 *μουν μηᾶ ατοῦμτζηα σσᾶ αγῆουλ αντωνῆου λλούν*
τρηᾶμπα κάρε ἔστστη δέμουν αμτζηκᾶντζα ουᾶτζε.
εδέμουνλου ηλλντέτε γκρηᾶη μνε · βῆννηου σφᾶκου
νταβῆε πρή κρηστιστῆννη σσπρή καλλοῦκγαρη κάκρη
στστῆνλλη ἔγκουλα λλήᾶμου λληαντούκου προβρηᾶ
15 *ρά αμηᾶ μακουλουκᾶρλλη νουπωτου σλληαντούγκου*
καηννντᾶ μουλτα ζηέτε πάν λληαντούκου μηᾶ ηλλ τζᾶ
τζε αγῆουλ αντωνῆου ατζῆε σταπουηᾶτε δέμούνε σηνου
τημπᾶτζα ντηλωκου πάνσῆστζᾶκου ηἔου κούνοῦμα
ἄλντουμνητζᾶ σσᾶκρηστιστῶλουη μηᾶ τοῦμτζηα λουντροηαμπα

I, 18: Am Ende der Zeile steht ein verschwommener Buchstabe; vielleicht ein versuchtes α des folgenden αλ. — 19: Das Schluss-α von atumtsia und πα von ntriabῶ stehen unter der Zeile.

ἄγηουλ αντωνήου σσᾶήλλ κρηᾶστσιτε δέμουνε κάτζε
 φᾶτσης κάρσηλλακε ἄλτουμνητζᾶ ντηφᾶτσης λλούκρε
 ρᾶλε προτου κρηστσινηνη ηλλτζᾶτζε δέμουνλου νῶη
 αβέμου οόρσήρε ντηλάντουμνητζᾶ σηφᾶτσημου τοῦτε λλού
 καρρα ατζέλε ρρᾶλε νάπῶη ηλλτζᾶτζε ἄγηουλ ἄμ 5
 τζηλοῦκρε φᾶτσης σσαήλτζᾶτζε ἄβτζαμη αντωνήου σή
 τζασποῦνου ἰους φᾶτζε μπαναγήρου ακουλώτζε τῶη . . .
 ννηᾶρτζημου τράσφᾶτσημου σκᾶνδαλ αουάμηννλώρ
 σσμπακᾶμου σσᾶσῆσκουλάμου τζησησμπάτα . . σσαήλ
 τζᾶτζε ἄγηουλ αντωνήου ἄμ κούμλασάντου νοῦμηλε 10
 τζᾶτζε δέμουνλου οῦνα νοῦμα σκλλμᾶμα τζηβᾶ κά . . .
 σηᾶνα δόξα αλάντα νβηῶράρηα τζημβηᾶρρα ἔτα
 τούτα σσμούλτε ἄλτέ τζηληψηᾶστσιτε μηατρονατζέλ σᾶ
 χᾶτου οῦν ἄρε τζζουμάγκουρα ἄλτζα κεταρᾶ ἄλτζα
 ζῆγουρα ἄλτζα κῶρζαλε ἄλτζα κουτζούτηλε ἄλτζα 15
 ἄου ἄλτε μούλτε χαλλᾶτζα μηατοῦμτζηα τρουατζέλ σᾶ
 χᾶτου σσᾶσπάρκου οκλιλη κανντου βασλαση ούφλᾶ
 πᾶντητα μηᾶ βασίς ἀκάτζα οῦν κουαλλᾶντου μή
 ἀτοῦμτζηα σσνῶη χημου ἔτηνη ντηλλᾶ ατζζουταμου.
 σσαλληντζᾶπάμου τράς ννηᾶρκγᾶ λλατζζουντέτζου μηᾶ 20
 τράσσχᾶρ
 τζζουηᾶσκα τουτηπουτήα μηᾶ ατζέλλη ουάμηννη κάντου βα
 σησχαριτζζουῆασκα τουτήπουτηα στιστουτε τζησσαῶν ντηᾶ-
 μου ἀπό
 ηα βασησηοῦχντηᾶτζα σσβάς νκρηᾶσκα ρρᾶου λλάντουμνη
 τζᾶ σσβάς ἄρνησηᾶσκα ντήπηστε μηᾶ ατοῦμτζηα νῶη αφέμου
 δηᾶφουρ ντηατζέλλη ουᾶμήνηνη μηᾶσῆστε κάσηᾶύλα βάρ 25
 όμού ἄλτου σλλήνκᾶτζζα σσᾶς νουηλάςα τράζῆνα τρου κῆσα
 αετήλλη ἄσσήτζε κάντου νοῦναφᾶτζε βρηᾶρηα ανωᾶστρα
 ενῶη ατοῦμτζηα ναζζαλήμου σσκάνντου βαζννηᾶρτζημου III.
 λλάδέ (49 a)
 μουνλου ατζέλου μᾶρρου σατανᾶ βαῶτωσου νανκᾶτζζα μά.
 τίπαλλάκαρσῆσκου λάσαμε σηννφοῦκγου κάμηαμᾶνᾶη.
 σσπαντῶρα βρηᾶσφᾶκου μούλτε ρρᾶλε σσβαζμήν κᾶτζζα.

II, 17: Der Schreiber hatte erst okλη; dann fügte er verbessernd
 λη hinzu und benutzte dazu den zweiten Grundstrich des η.

- 5 ατζέλ τζηστζάσσου μασαλλάκγηᾶμα ντηνούμηντρηᾶμπα
 μάλτου σσα ἀγηούλ αντωνήου ἡλλκρηᾶσστε κακουμ.
 καμα ρράου ηζμηκυαρου αδέμουνλουη σατανά σσντουσσ.
 μάνλου α χρηστστῶλουη τζηβρέτζα αρραντέρηα σσνουβρέτζα
 καλήχηα σσᾶ αχάτα ζαμάνε ἄρε τζηλλή ηάρτητζα.
- 10 κρηστστήνλλη νάμάλω μάλτου ναπῶη πρημανσους ντή
 μπλάστημου κουτούτα βαρτούτηα ἄλτουμνητζᾶ σνησποῦνη
 καλήχηα σσντητούτε καλπαλακάρσεσκου ντουμνητζᾶ τζησνού
 τηλάσα καμά νκουλλῶ σσα ηλλητζᾶσε δέμουνλου αγηού
 λούη αντωνήου νουμηαμᾶνα καηεοῦ ουάρφανλου τζηρραδού πᾶ
- 15 τζάη ντητήνε μήνε πάντῶρα βρηας φακού μούλτου λλοῦκρου
 σσμούλτζα βρηασαράτου σηςσούτζου κάτράμήνε ματζησηάη..
 ταντρημπαρε ντρηᾶμπαμε σσλάσμε τρασηννφούκου κά..
 τῶρα αλλάντζα δέμουννη ἡλληνηερκγου κουπησσκῆσσα.
 λάντῶμνουννηῶ ε μήνε νουᾶμου τζησντοῦκου ἄρμασσου ρρού.
- 20 σσουνῶσου τζής μήνκᾶτζζε ντουῶμνουννηῶ τζητζᾶσποῦσ-
 σου σσᾶ
 αγηούλ ἀντωνήου ἡλλτζᾶτζε σπουννηνη δέμουνε τζηῆστε
 καμά ρραδῦ λλοῦκρου σσκαμά μᾶρε αμάρτήε σσκού
 τζή δημουνήλλη ἡλλκάρτήτζα ουάμηνλλη ἡλλτζᾶτζε δέ.
 μουνλλου ντάμου κασηάνα δόζασήρε σσφωντουληιάτζα οῦν
- 25 κουαλλάντου σνούσησαντησηᾶσκα μάπρη βρηᾶρηα ανωᾶς
 τρα σφάκα αγηούλ αντωνήου ἡλλτζᾶτζε αμ κουμνουά
 βέτζα φρήκγα ντητουμνητζᾶ βῶη δέμουνλλη μάβάφάτζης
- IV.
 (49 b) κατάρρα ἡλλμπᾶκγατζα κρηστστήνλλη τουλοῦκρε ρράλῆ
 σσαἡλλτζᾶτζε δέμουνλου ἄβτζα αντωνιῶυ σηςτζᾶ σπουνδῦ
 νῶη αβεμού ούρσηρε ντητουμνητζᾶ τζησηβρέμου σηςφάτζημου
 μά βέτζζω ἄνγγελλη ἄλτουμνητζᾶ νουναλάσᾶ μαβετζῶ κᾶν
- 5 ντου σηςστραμούτα ντη ἄνγγηλλη ντηδοξησῆσκού ντουμνητζᾶ
 μηᾶ
 ατοῦμτζηα νωῇ τζησβρέμου ατζηᾶ φάτζημου ἄτζηλῶρ τζη-
 ντῶρμου

III, 5: μασαλλάκγηᾶμα: Zwischen κ und γ ist ein Grundstrich zu viel; es scheint erst $\kappa\gamma$ gewesen zu sein, woraus der Schreiber $\kappa\gamma$ korrigierte. — 11: μ steht vor der Zeile und scheint spätere Korrektur zu sein.

ντηνούνηρεκγου λαμπησηάρηκα σσά αφεντζαλῶρ σσαακουλού
 κγουρρῶρ σσά ατζηλορόυ τζημπηά μούλτου γήνου σσά
 ακουλότζε ηοῦω ἄρε μπέρε μάνκγᾶρε σσα κῶρρουμερη
 σσιτζζουάκκ σσμάνηλε μπλάσκου σσά ἄχαῖνκα τζησσάου. 10
 μηά ἄβτζάμε ἄντωνήου τζηνηβᾶ νουνάστᾶπουηαστιστε τρῶ
 αχτᾶρη λοῦκρε μανᾶ χαρησήμου σσανῶη ντηατούν κού
 νᾶσσλλη σσαλληαβέμου ντηαντούνου κουνῶη σῶτζα μηά
 ατζέλλη σφάκου ουασπησλλη ανῶστιστρη σσα ἡζμηκυάρλλη
 ανῶστιστρη κανάφάκου βρηαρηα ανῶστρα κγαντημούλτου 15
 μπηᾶρε λουαρνησέσκου ντουμνητζᾶ μηά ανᾶω νᾶσηνλλήνα
 σσαναπῶη νανκάτζζα νασκᾶντζα μούλτου ντηουᾶμηνλλη
 ατζέλλη μπουνλλη σστηνηνησήςλλη τζησηᾶ κγουτέσκου
 ατζῆε εναπῶη σέστε κάμπηᾶ ντησηνμπηᾶτα νωη ατοῦμτζηα
 νᾶγαρησήμου κᾶ ατοῦμτζηα φάκου βρηᾶρηα ανουᾶστρα σσα 20
 αγηουλ αντωνήου ἡλλτζᾶτζε τημπλάστημου ντητουηνητζᾶ
 οῦλουηατζῆρουη σσά αλῶκλουη σποῦνηνηη σσα ἄηστε ντουμη
 νησλε φάτζης τζηβαλοῦκρε ρῶλε σσαηλλτζατζε δεμοῦνλου
 νῶη δεμουνλλη χητζζου νουπαξήμου ντηλοῦκρε σστηδημού
 νήλλη μᾶλληφᾶτζημου κρησιστήνλλη ἄλτζα σῆσφάκκ 25
 τζζᾶρ τατζζᾶτζα ἄλτζα στάλλε ληᾶμνε ἄλτζα ζμπήᾶ
 ἄλτζα σνηᾶρκγα λαμουᾶρα ἄλτζα σσηᾶτζηρα ἄλτζα
 λάμᾶννηησε σνηνκᾶρκγα ἄλτζα ἡλληφᾶτζημου
 ντουμήνησλε σσᾶσᾶρμπατόρα σλλήτουᾶρα κάπηηλε σσα ἄλτζα V.
 ἡλλφᾶτζημου σσηφάκκ κάμα ρῶλε λοῦκρε ἄλτζα ἡλλφᾶ (50a)
 τζημου σσητρήῆρε σσά σηςβήντουρα σσμουλλῆρα ληφᾶτζημου
 σῆνμπήλτηᾶσκα σσᾶσκουᾶσσε σσᾶς κνηνησηᾶσκα σσ τῆ τουτε 5
 λοῦκαρα ἄτζέλε ρᾶλε σσᾶ σῆσσλάσσε φουμεήληου τρᾶς πλᾶν
 κγε μηά ατοῦμτζηα βασλουνκᾶζζα σσβασήλ τᾶκζηᾶσκα
 τρούμᾶήλλε ανῶᾶστρε σσᾶ ἄλτε λοῦκρε μούλτε ρᾶλε
 τᾶμου τρούετα σσαηᾶρα λλαντάμου καλτούρα τρουσιστη-
 ρούτου . .

τρασηντουᾶρμα ἔβηᾶρα λανταμου σῶμνου ντοῦλτζε τρας νού 10

IV, 9: In μάνκγᾶρε ist s über ursprüngliches α geschrieben. —
 16: vgl. III, 11.

V, 1: Nach mandiso steht durchstrichen ἄλτζα σῆσᾶ. — 8: Nach
 lukre steht durchstrichen ρᾶλε.

σηςκουάλλα σηστούκα λάμπησηάρηκα σσασέστε καφάκου
βρηάρηα ανωάστρα ατούμτζηα σφάκου ουάσπησλλη ανώ
στστρη ήλληφάκου ηζμέτε ατωμνουνηωη μηά ατζέλλη.

ουάμην τζηννέρκου λλαμπησηάρηκα ένωη σσατέμου

- 15 άφουάρα ντημπησηάρηκαντητηπάρτεκανουπουτέμου τρασνέ ά
προύκέμου μάντηντηπάρτε λλήμβητζάμου τρασήσπουράσκα.
έτα νούντρου νμπησηάρηκα σσά σησάροράντα σσασησήν-
κάτζζα

μηά ατούμτζια νάσήφάκου ουασπησλλη ανωστστρη μηά
άπωηα καουάμηνλλη ατζέλλη τζηάου πράβτζαλε ασσέ

- 20 τζε σσανωη λληάβέμου ατζέλλη ουάμηννη μιαλλά μπά.
κάμου κάπηάστέρε σσάσουμάρορουρη ντήλλ.

ντουτζέμου κάπράβτζα τρούκᾶσηλε ανωάστρε σάνκε
τρούκῦσα ακουλωτζε ηουλουάβέμου ηουδα τζηλλντηντηά.
τρουηύσα σσκουμουλτε γκοηάλε λούκρε ήλληφάτζημου.

- 25 τρασησηάκάτζα ντηπερτζζα όυν κουάλλάντου εάτζελλη ουά
μηννη τζηννέρκου λλάμπήσηάρηκα νάσάντου ντούσσ
μάννλλη ανωστστρη κατζέ λλήνκάτζζα αλλ

VI.
(50b) αλλάντζα ουάμην σσλήνμβηάτζα προήβρηάρηα αλωρ
ντήλλησσοῦτζα τρασήνμβηάτζα ντουμνητζά μηά ατζέλλη
οῦαμην νά άζζινεσκου κουβάρτουτήα αλτουμνιτζα.

φασήρε αντωνήου καβήντουλ τζηαζννηάσττε ναώρλλη

- 5 ασσάτζε νωη ναάζννέσκου άτζέλλη τζηδοξηήσεσκου λά
ντουμνητζά σσανωη φουτζίμου ντηνάσσα σσβάρτωσου.
να άμαρράμου μηασσνωη ννηάρτζημου λά αλλάντζα λά
ατζελλη τζηνάφάκου βρηάρηα ανωάστρα ντήλλμπακγάμου
τρού ρράλε μνηντουήρη τράσσηαμήντα μούλτα τουτήμουτε.

- 10 άλτζα σήαφοῦρα σσάσηληξηασκα
άλτζα σηζήληπσηάσκα άλτζα ζμπάκγα μουναφηκλλά και
τρούβητζήννη τρασησήνκάτζζα σσάστούκγα προηλάτζζου-
ντέτζου.

τράς κγάτα τρουκλάπα ανωάστρα αλλαντώρου λλάμπά.
κγάμου ράω μνηντούήρε τρασνοῦλητηννησηασκα σάρ.

V, 21: Vor ~~καπηασιαρε~~ steht durchstrichen ~~καπήσιαρε~~. — 27: Das letzte Wort ist halb verwischt; zu lesen ist αλλ.

VI, 11: Für και steht die Abkürzung κ,.

μπιατῶρα σσά ἄγηα ντουμῖνηκα ναπωῖ ἄβτζαμε, 15
αντωνῆου σητζασπούν καντού ουᾶμηνλλη σπαλακάρ
σέσκου ασάρμπατωρορ ἀτούμτζηα ἀνγγελλη κάντου
παλακαρῆς λλαντουμνητζα τρά ἀμάρτηῶσσλλη μία . . .
ατοῦμτζηα ντουμνητζά ἱλληάρτα τρουατζηά ουαρά σσά . . .
ανάω νασηάσπάρκγου τηφτέρα τζηκουμάνα ληαβέμου . . 20
σκληρηράτα τρά ἀμάρτηῶσσῖλλ μῆατούμτζηα δέμουνλου . .
ατζέλ μάρρου τζηλλκλληάμα ἕως φῶρος μῆανασῖμ
βηάρρα σσασημπάρτα σσά ἄρε κρηαῶ μπᾶνα ατούμτζηα
βασσηαντουνα τους δέμουνλλη σμουλτου βᾶςλληγκᾶτζζα
κᾶτζέ

κουμνὸνπουτούμου σηφάτζημου βαρροῦν λούκρου ρράου ἀκρή 25
στοτήννλωρ σσκού νκᾶτζζαρε ναπητρήατζε ναπωῖ νᾶς
κάντζα τρουαμάρε σνηκάμου κᾶτρησλε ενᾶσκᾶντζα
πρήτκάλληουρ τράςβάτανα νασκᾶντζα πρήτου ρράουρη τράς VII.
νῆκάμου (51 a)

ουᾶμηνλλη ἄλτζα ντηπούν κού ουνασούτα τζηντζᾶτζη
ντίῃνσση . .

τράς νῆακα κατρησλε ατζέλε μάρρα σσᾶλτζα ννέρκγου
πρήτου .

ἔτα τράςλληφάκα σησῖνκᾶτζζα σσά ηουσσάου βρηάρρα
τρασῖς

λληᾶ σησῖνμπάρτα οὖν ηουαλάντου (σσᾶλφάτζημου) σσᾶλλη. 5
φάτζημου παρίντζαλλη σῖστσταξηᾶσκα φουμεῖλληα σσᾶλτζα
ουᾶμηννη τζησναῖθημᾶτζα μῆα ατζέλλη ουᾶμην λληάβά .
μού κᾶ βωῖ κᾶνγτου βαζντουτζέτζα τζηβα ννηελου πησσκέ.
σσᾶ λᾶντῶμνηλλη αβῶστστροη μῆα ἔλλη βασβασῖ εὐχαρῖ
στησηᾶσκα · μῆα ασσᾶτζε σσᾶνωῖ λληαβέμου ατζέλλη. 10
τζηνάταξέσκου σσαντητζοῦααντζοῦα τζηναοῦ νκγοῦρα μῆα
ατζέλλη λλῖσκληρηράμου τρουτηφτέραα ανωᾶστρε κουαράδά .
τρου ἦτζηητω ἄνου κακούμ ἄρεφᾶπτα ἀμάρτῖα καντου-
πάα . . .

VI, 19: In atsia steht unter dem verschommenen η ein zweites, deutlich geschrieben. — 22: Ursprüngliches μάρου ist korrigiert zu μάρρου. — 26: Das zweite η in ναπητρήατζε steht unter der Zeile für durchstrichenen α.

μέσου καντουπατζούα κάτου ήτζηντῶ μηνούτα ντησαχάτου
τζή . .

15 ντηντηά σούφλητου σσά ήτζηντωτζιάουταξήτα σσά αμάρτιε
αού . . .

φάπτα τούτε λησκληρηράμου σσμανουάρε ηουσννηάρκγα ουάρ
φάνλου σσάηουσηάσκοῦνντα κατζέ νάφάκου βρηάρηα ανω-
άστρα

μηά ατοῦμτζηα προτλου ατζέλ μάρρου ανῶστρου δέμουνλου.
τζηλ κλληάμα εῶσφωρος βαρτῶσου σσμούλτου νασήευχαρηστί
20 σηάσπτε ματζηέστε σέστε κα άρε φάπτα βαρράηελεημωσίνε
πρήτου ουάρφαννη σσά παλακαρής λαντουμνητζα σσάσέστε.
καέστε εξουμουλουήγησήτου τηληάρε φάπτα κανῶνηλε τζηλλή
αρέ ντατα προματηκῶλου ατούμτζηα νασηαςπάρκγου τήφ
τέρα ανῶάστρε τζηαβέμου σκληρηράτα αμαρτήηλε αλώρου
25 σσανά κυρέμου νῶη τηνηά ανῶάστρα σσμουντουήρηα.
ματηπαλακαρσεσκου άγηουλ αντώνηου σαλάκγηάμε τώρα
σήννφοῦκγου κατζέ ννηωσκουλάσσα μπάνα αμηά . . .

VIII. σσμηφητζέσσα φαρά νταρούήρε ήλλτζάτζε άγηουλ αντωνήου
(51b) μπανηάτζα ντουμνητζάουλου αννέου ντηνουτηλάς κά.
μάνκουλῶτζε σσάσουςκυρά δέμουνλου σσασηζζαλή.
μούλτου μηά άγηουλ ανντονήου λουντρηάμπα αμουαφεντζα(λ)
5 τζαλλη άτζέλλη τζηνουῶ γηβασέσκου ακουλλουθηα ηού
λληαβέτζα μακάτου λάσα ακουλουθία σσνωή λλής . .
κληρηράμου τρουτηφτέρεα ανῶάστρα άμου ατζέλλη τζή
ληγηβασέσκου σσατζητζάνε παρηάσην μουλτε ατζέλου
μούλτου νάρουσσουνηάτζα ήλλτζάτζε αγηουλ αντωνηου άμου
10 ατζέλλη τζηνουφάκου κγήνε κρούτζηα ηουλληάβέτζα . .
δέμουνλου ήλλτζάτζε ατζέλλη μανούμα τζηάου κά
σάντου κρηστιστήννη απήστηλλη ζακουάνηλε νοῦληφακου
σσυτουμνητζα νουλληήλληάρτε τρατζηβάχήτζζου ενῶη . . .
λληάβέμου καπράβτζα ληκγάτζα άμου ατζέλλη . .

VII, 15: Nach αμάρτης steht durchstrichen αουφάπτα.

VIII, 4: Der Schreiber hatte in αφεντζαλλη erst das τ vergessen, und bei dem ersten λ versagte die Feder (man sieht nur die Spur der Schnäbel); deshalb die Wiederholung des τζαλλη. — 11: Vor ατζέλλη steht durchstrichen μα.

τζησάντου κγαταλήττσα ηούλληαβέττσα ήλλττζάττσε δέμούν 15
 λου αττζέλε ληαβέμου κάμμάμνηηλε ανωάστρε κάττζε
 αβέμου δηάφουρ μούλτου ντηαττζέλε μουλληέρη σσασουά
 μίννλλη αττζέλλη τζηννέρου λαντήσε καντου σλάσα
 ντουμνηττζά ντηνασήνκλήνα ανάω σσασάκου βρηάρηα
 ανωάστρε μηά νωή ναφάκου ντουμνηττζάττσα σσασνά . . 20
 αούρρα τρασλατάμου αλώρου σσασνάττε αλλάνττζησλῶρ
 μηά καντου βασναστρήκγα σσάσνασηνκλήνα ατουμττζηα
 ατουμττζηα σήσκουάλα πρώτλου μαγέπσήτου σηλλήα . .
 ντήῶσπρας ντηδέμουννη καχρηστοτῶλου κακούμ · ά
 βηά ντηῶπραττσε ντηαποστολάννη μηά ασσάττσε 25
 σσασδεμοῦνλλη αττζέλλη ννέρκγου σήλλντα σσασνάτατηα ά
 λλάνττζητλουη σσάντου βασ άβντα σσάλττσα ουάμηνν
 σσέλλη βασννηάρκγα τρασησβήντηκα σσηνωή ατουμττζηα IX.
 λλήσκηρηράμου τρουτήφττέρα ανωάστρε καττζε ναφεττζηρα . (52 a)
 βρηάρηα ανωάστρε σσασλλττζάττσε άγήουλ αντωνήου άμ
 αττζέλλη τζηνοῦωτηννησέσκου άγηα ντουμήνηκα αττζέλλη
 σάαντου οῦασπησλη ανῶστττρη καττζε νοῦωτηννησέσκου . 5
 άγηα τουμήνηκα καττζε τρουαγηα ντου μηνήκα . .
 χρηστοτῶλου σσηνασασή σσασλληαρρακή ουάμηνλλη . .
 ττζηρηά τρουκύσα τουτττ ττζηρηά ντηαδάμ σσαστηέβα . . .
 σσασαπωή βαττγίνα σσητττζουτηκα γήη σσασμῶρτττσαλλη
 σσασήλλττζάττσε άγήουλ αντωνήου καμαρράου δεμῶννε 10
 τραττττή ήλλμπακγάτου ουβρέηλλη ντήλλμπακγάτου — — —
 χρηστοτῶλου πρήκροῦττσε ττζάττσε δέμουνλου νουνά · ά .
 πάννητηξήάμου καέστε ήνσουσσ χρηστοτῶλου χηήλήου
 αλτουμνηττζά ματτσατττζηάμου καέστε βάρ μήντττζουνῶσου
 πρώφήτου μηάτραττττηά νά αράσιμου ήλλττζάττσε άγηού . 15
 αντωνήου σποῦηνηνη σσασάηστε δέμουννε αττζέλλη .
 κρηστοτττηνη ττζηνούσβῶρου οῦνκουαλάντου ηούλληαβέττ.
 αττζέλλη νασάντου φάρτάσλλη ανῶστττρη καττζε νού . .
 σσάου βρηάρηα κανῶη βρηάρηα χηττττζου νουῶβρέ
 μου καττζε λάαττζέλλη ουάμηννη ττziehσασού βρηάρηα 20

VIII, 25: Unter dem zweiten verschwommenen σ in ασσάττσε steht ein deutlich geschriebenes.

- νούπουτεμου σηννηᾶρτζημου κατζέ ηουέστε βρηᾶρηα .
 σάντου σσαᾶνγγελλη ακουλώτζε ναπῶη ήλλτζάτζε
 άγηουλ αντωνήου άμου ατζέλλη τζήλλη νηήλλουεσκου
 ουάρφανλλη σσασσφάκου τρασοῦφλητου ηούλληαβέτζα
 25 ηήλλτζάτζε δέμουνλου ατζέλλη ουάμηνν βασής ννή
 λουηάσκα τητουμνητζα τρουτζούα ατζζουτηκάτλουη άμ
 ατζέλλη τζητζάν δήκηα ουάρφαννηλλόρ ηούλληάβέτζα
 X. (52b) ήλλτζάτζε δέμουνλου ντηουᾶμηννλλη ατζέλλη βασής
 οῦμπλα κήσα κάνντου βαζντηποῦνα ντρέπτουλ τζηβάς
 τζζούντηκα έτα ατούμτζηα βασής τζζούντηκα ατζέλλη
 τζηάουφάπτα ρράλε τρουκήσα αέτηλλη σσαηήλλτζά
 5 τζέ δέμουνλου άλλουαγηου αντωνήου λάσαμε τρα
 σηννφούκγου καμηαμανάη σσαήήλλτζάτζε αγηουλ
 αντωνήου άμτζήκαφτάη ουάτζε δέμουνε σσδέ
 μούνλου τζάτζε μηχανουσπιστηάμου καβρηάσμητζάννη
 ουάτζα αχάτα ουαᾶρα άμσησπιστηάμου βρήσφούκου
 10 ντηπάρτε ντηντήνε σσαήήλλτζάτζε άγουλ αντωνήου . . .
 μήνε μητζζουντησέσκου δέμουνε κούμχίς κάντᾶρε
 σηκάρ τίτζα έτα ήλλτζάτζε δέμουνλου μήα τρατζηά
 ναμπλαστηνᾶ ντουμνητζά τουτα μαπρήρραδου σναφλάμου
 ντηκάθα ουᾶρα τρατζηά φάτζημου ρράθυ ακρήσπιστήνλορ
 15 ατζηά ναεστε λοῦκουρου ανῶστρου τζούα σσανουάπτηα . .
 τρασηαφλάμου ουάμήνν σησπουτζάμου κατρανῶη μά
 τηπαλακαρσέσκου άγηουλ αντονήου σαλακγηάμε μάλτου
 νούμήντροηάμπα καμαρηφέςλε ανῶάστρε σάντου μού
 λτου σσηησπιστηούτε σσαήήλλτζάτζε άγηουλ αντωνήου σπου-
 νηνν
 20 σσαήστα δέμουνε κάντου βαζμουᾶρα ὀμλου τζηᾶέστε
 άμάρτηῶς τζήφατζης ήλτζάτζε δέμουνλου κανντου γήνε
 άγηουλ μηχάηλ σσά άνγγελου τζηλληβηάκλε σούφλή
 τλου ντηηλουςκούατε μηχανῶη τραατζηάουᾶρα βαζννηᾶρ

IX, 22: α in τζατζε ist verschwommen und darunter deutlich geschrieben. — 27: βέτζα steht, weil die Zeile zu Ende, unter ηούλληά.

X: Von Zeile 7—27 ist auf der Mitte der Seite ein grosser, dunkelgelber Fleck; trotzdem ist die Schrift noch deutlich.

τζημου κουτήφτερρα ανουάστρε σσαουρρέμου καμά
 μούλτε λούκρε ανωάστρε σάντου ντηκά 25
 άβωάστρε άήστου έστεουασπηλε ανώστρου σσα ας
 κούλτάμε αντωνήου τζητζασπούνου σκάνδαλου έστε
 ντηνμπάντε πανουτζέρου σσαντηνατρηάπτα σσάντου άνγγέλλη XI.
 κουσοϋφλητλου εντηναστάνγκα νωή δέμουνλλη μηληοϋννη (53 a)
 σσφαρά ντηνοϋμηρ σσαοϋνκλληλε ληαβέμου κασηάτζηρα
 σσά ανταλακγάμου τρασησκουάτημου τηφτέρρα ανωάστρε τζη.
 άουφάπτα αμάρτηηλε σσά πρώτα σκάρρα έστε ντηρβηέννη 5
 τζητζάνεζήηλου σσαρράουλου τζηάρεμηνντουήτα αλαντοϋη σσά
 μβηρράρηα κανουσήρηα ασκούλλτάρρηα ντουπαοϋσσα
 ντακούήρηα απωήα ννηάρτζε λαγταουάρα (ντήρβένε) σκά
 ρρα σσακουλώτζε σσάντου φαράντηνοϋμηρ άνγγελλη σσά
 δέμόννη σσάλουκλάφτα σούφλητουλ ακουλώτζε μηά ά 10
 κουλώτζε σσάντου κάρε άρεβρούτα ασήμε σσαταμάχουλ
 σσα μηντζζουνάρρηα σσά αρρατερήα σσαχασηανληκηα σσά
 αφουράρηα σσάπαράς κουδηάφουρ πρημάνους τζηάου ντέ
 τα ουάραφαννηλωρ σσά ακουηκηστοστω τζηηλλσήνκλληνηα
 μηάσσδέμουνλλη σσασκωτου τηφτερόρα αλωρου ντηκάρρα 15
 ντηκαρρά σησήν κλληνηα σκάρρα ατζηά μηά βαζννή
 άρκα λάτρεηα σκάρρα ακουλώτζε τζάνε νηζασπτζησηήρηα
 αμαρτηηλωρου σσά αρνησήρηα ντηνωμου σσάηαλάν
 τζζουράτηκου μπητάρρηα αρρακήρηα ούσσκγαντέρλλη βρέ
 ρηα ζέφκουουρη σσάλτε λούκρε ρράλε · ντηκαρρα σηνκλή 20
 τε ατζηά βαζννηάργα λάπάτουρα σκάρρα ακουλώτζε . .
 τζάνε φουντουλήατζε σσασηάννα δόξα σσάλτε μούλτε.
 λούκρε ρράλε ντηατζήε βαζννηάργα λατζήντζη σκάρη
 σσακούλώτζε άρε δέμουννη φαράντηνούμηρου σσά αοϋ
 ρρα βάρτωσου τρα αμάρτηωσσηλλη σσάσμπάτου τρασοϋφλητε 25
 τραςληλληά αμά άνγγελλη νουήλληλάσσα ακουλώτζε εά
 κουλώτζε τζάνε στράμπηάτηκλου σσαληάννηα σσάλεξουήρηα

X, 25: Am Ende der Zeile steht durchstrichen αβασσιρε.

XI, 7: Vor ασκούλλτάρρηα steht durchstrichen άσιάρα. — 12: Über σηανληκηα steht ζμηαλαχουα. — 16: Zwischen σησήν und κλληνηα stehen zwei ll sehr undeutlich; der Schreiber hatte das x vergessen und begann deshalb noch einmal.

XII. σάαλτε μούλτε ρράλελούκρε ντηκαρά σηνκλίτε ατζήά
 (54b) μηά βάσννηάρκρα λάσπασηρά σκαρόά σσάδέμουννλλη
 ακουλώτζε βώρου τρασλουαράπα σουφλητλου σσάκουλώτζε
 τζάνου βατανάρα ηνάττα σσάκάκηα τζήστζάνου σσντή
 5 ατζήε βαζννηάρκγα λάσσάπτε σκαρόρη ακουλώτζε =
 σσαντου δέμουνλλη ατζέλληουράσλλη σσάλλάηλλη σσά =
 κατου πώτου αούρα τρασίλ λληάσουφλητουλ μανούλντα . αν
 άγγελου έλλη ανταλάγκου τραούρα τρασηάντούκα . .
 τήφτέρρα τράσλασή αληάκγα αμάρτηήλε εάγγελλη .
 10 αντούκου ντηρηζηήλε μήα ατουμτζηα σέστε καάρεφάπτα
 βαρά ηελέημωσήνε μηά ατουμτζηα άγγελλη μπάκγέ
 ηλέημωσήνηα ντηνάντρηάπτα τρουτηρηζήε εδέμουνλλη . . .
 μπάκγα ντηναστάνγκα τήφτερήα ντηαμάρτήη τρουτηρηζήη . .
 ντήαμ κάρε καμάβασήνκγρηάκα ακουλώτζε βασκγάτα . . .
 15 εσέστε κασσαρέφάπτα τρασουφλητου βασήλληά σουφλη-
 τουλ — — —

άγγελλη εσέστε κασάντου αμάρτηήλε πρίμάνσους δέ
 μουνλλη βασήλτούγκα τρούκήσα μηάλασσάπτε σκάρη
 τζάνε σσάκούρβαρήλληα τζησάνμηστηκάτζ κούσωηα μηά
 σέστε κασάντου ουάμηνλλη εξουμουλούγησήτζα κουράτζα
 20 μάτζε κασάντου σκρήηράτε τρουτηφτέρε εατζέλ όμου
 τζηβασηασκούντα βαρρούν σπώρου ντηνούλουσπούνε καντού . .
 βασή εξουμουλούγησηάσκα μηά ατουμτζηα νάπώη τζήη
 ρηά σκρηηράτε νήνκα άλτε αχάτου μαμούλτου σάντου
 σκαμά ρράου σάντου ντητζίηρηά νήντε μηά ντηλάσάπτε
 25 σκέρρη λουλληά άγγελλη σουφλητουλ ντήλτούγκου λάμ
 φρηκούσσάτλου ντησκάμνου δησπώτη ντουμνητζα σσαήλλη
 τζάτζε άγγελλου [ασούφλητλουη] νκλήννατε ατζήε σσαέλου
 σήνκλήννα

XIII. μανουβηνττα τζηβά ατζήε μαβέτζζω τζηβηάντε αχράγγελου
 (55a) σσά άγγελου τζήλλβηάκλλε σουφλητουλ μηάνττηάτζηε
 λτώρου ναπουδήσσαλουη πρηλώκου ννέρκου ντησσάτου . ση
 βηάντα κάντου ηρήα τρουγηάτζα σηβήαντα μπούνηλε

XII: Seite 53 b und 54 a sind übersprungen. — 27: Zwischen άγγελου und νκλήννατε ist unter der Zeile ασουφλητλουη hinein-
 korrigiert.

σσάροάλε τζηάουφάπτα πάντι γιηγίτζα τζάλε ού 5
 τζηλλου αλάκχα ντιατζίε απώηα λουλληα ντίλλ.
 ντουκου τρουπαράδης παντί τζάτζε τζάλε σιβιάτα μπου
 νέζλε μηατιατζίε λουτούκου λααβράμου
 ντιβετου σσακουλῶτζε τζηάρε ντάτα τρουμά
 ηνλε αλουαβράμ τρασοῦφλητουλου αλοῦη ντιατζίε λτούκου 10
 απώηα τρουκήσα ντιλά τρεητζάτζη πάνντι πατρουτζάτζη
 αλάκχα τρουκήσα σσάτζε σήρε τουτεμουντουήρη ντιά
 μάρτιῶσσ σσασούφλητλε ήλλκγρέσκου αάνγγελωρ βά
 παλάκάρσήμου νοῦναλλασάστζα ουάτζε μάντουτζέσνα τρού
 παράδης σσημά ντικάρα στρηάκα πατρουτζάτζη ντιτζάλε 15
 σσβάσγιβασηάσκα σαράντάρηα σσβασημπάρτα τρασοῦφλητου
 μηά απώηα λλουλληά άγγελλι ντίλντοῦκου λαμφρηκού
 σσάτλου ντιτζζουντέτζου τρασήλτζζουντηκα σήνκλήηνα ατζίε
 σσάβντε μπουάτζε ντιλά νμφορηκου σσάτλου ντιτζζουτητζου. =
 κακούμ άρεφάπτα σσηάφλα ακουλῶτζε σήλλμπακάτζα. 20
 κατῶρα τουμνητζά νοῦλλημπάκχα νητροῦπαράδης νητροῦ
 κήσα μάμπουνλλι ήλλμπάκχα τρούλῶκου μουσῶτου
 βηάρντε σσντιννισητου εάμάρτιῶσσηλλη ημπάγκά τρού
 λῶκου μόντουήτου σσπήδψητου μήα απώηα σέστε κά
 κά άρε φάπτα κγήνε βασηάρκχα τρούπάράδης 25
 έσέστε κααρε φάπτα ρράλε βασηηάρκχα τρούκῶσα =
 αέτηληη ηλλτζάτζε άγιουλ αντόνιου τζηλαφατζης
 τρουκήσα δέμουνλου ηκριάσττε μήνε θαρασέσκου σσημή XIV.
 σαλάκχηέστττή ετήνε νήνκα μητζάννη τράσμηντρέκχη (55b)
 νῶη τζηλλαφαάτζημου αμάρτιῶσζλωρ οῦαμηννη νοῦποτου
 πουτέ σσητζάσπουνου μαστζασπουνου νηχηάμου ήλντοῦκου
 ακουλῶτζε ηούῶάρε πλλαντζέρη σσάσκάρτζζακάρε ντήν 5
 τζαλλη σσαήλλμπακγάμου τρουζάχμετε σπρήμα κάρε
 κακούμ σσάρεφάπτα σέστε καέστε ατζέλου τζηάρε τρά
 πτα κουζήγα μηά άρε γησήτα ηξήκε μηάλουςπηντζουράμου
 κουτζζηηκγέηληου ντινάρη εσέστε καέστε μεχεντζζή τζή
 ντάχέρη τηνάρη στσηκγοῦσσα λλησπήντζουράμου βῶζα σσα 10

XIII, 5: Ende der Zeile τζηλ durchgestrichen. — 8: Am Anfang
 νηλε durchgestrichen. — 8/9: Ende 8 und Anfang 9 steht τρασου-
 φλητουλου αλοῦη dick durchstrichen; es findet sich dann Zeile 10.

- μησοῦρα τζημισουρά εσέστε καέστε μουράρου ντηάρε λουάτα
 προμαννσους ντιδῆκε λλησπήντζουράμου κῆατρα σσακό
 σσουλ τῆςβέρκα εσέστε καέστε βαρούν τζηάρε ασπάρτα
 σῆνουρου ἡλλμπακάμου σιτησλήτα ζαγωάνε τζούα . .
- 15 σσανουάπτια νουίλλπαξίμου χήτζζου μάλληπηδηψήμου
 εάλτζα αμάρτηώς λλησπήντζουράμου κουκάπητλε νχή
 μα σάλλα απρηντέμου φώκου ντηντηκηγῶς
 εμούλλέρρα τζηννέρκου κουμπάρπάτζα κασέννη λί
 λιγκάμου ντιζβεργκα σά ντινῶρη σσλάπρηντέμου φώκου
- 20 νκάπου τράσληάρτα τζούα σσανουάπτια σσάαβτζαμε αν'
 ντωνῆου σιτζαςποῦνου ατουτουλώρ κῆρε κακούμ αρέαπτα
 ασσάτζε βασλαντάμου σσάμουντουήρρα σσάχουννέρρα ἄ
 νωάστρε σάντου φαράντινουῦμηρου ματηπαλάκῆρσεσκου
 ἄγηουλ ἄλτουμνητζᾶ αντωνῆου σσλακγηάμε καννητρήκού
- 25 κηρῶουλου μανούπῶτου τράσῆλλντάου νκγρηάη αντωμνού
 ννηῶη δεμούνλου εῶσφωρως σσααφράσλωρ ἄνινηνῶρ
 ἄδέμουνλλορου σσκαντου αβτζᾶ ἄηστε κρηάηρη ἄγηουλ
- XV. αντωνῆου σσῆλλτζᾶσε δέμουνε βαστήνκάτζζα τουμνητζᾶ
 (56a) σσᾶῆλλτζᾶσε δέμουνε σιτηούτζη τρούετα αμάρτιουάσα ατζηᾶ
 τζηέστε φάπτα έτημα τράδέμουνλου σσάτρα ανγγηλλῆαλούη
 σσαςνουτιβέτζα ντινῆντηα αμῆα δεμουνε σστρουατζηᾶ οῦα
- 5 ρρα νούβητζζού δέμουνλου . . μιᾶ ατοῦμτζηα σουσκηρά . .
 ἄγηουλ αντωνῆου σσᾶτζᾶσε τρουατζελ σαχάτου τουμνητζα
 λε τουμνητζᾶλε τουμνητζᾶλε τάτα ννηλλουήτου τζηφητζές
 τζέρρου σσᾶλῶκουλου σσάτούτε λουκαρα αλάντε τῆνε . .
 ντουμνητζᾶλε σκάπαλλη κούρρητησῆρηα τζῆλλφντζέσσα
- 10 κουμαννηλε ατάλε κυκγιῶηα οῦάμηννλλη ντηροάουλου
 τηδέμουνλου σατανᾶ τζηλληάρράκε κάλουῦπου ἄγρου . σσᾶ
 τζᾶσε ντουμνήτζᾶλε ννηῶφρήκα ντήλλάμνηηα τζῆς
 κουάλα κάπουλ προμῆνε δέμουνλου μακατου τζᾶσε
 αῆστε ἄγηουλ αντωνῆου σᾶσπαλλακῆρσιᾶ λατουμνή
- 15 τζᾶ μούλτου σσᾶσμπακγᾶ σσα ασσῆτζε λουλῶ σῶμνουλ
 σστρουῦ σῶμνου ἱλγῆνε οῦνου ἄγγελου ντηλατούμ
 νιτζα σσαῆλτζᾶσε ἄμ λβιτζζούσσα δέμουνλου : .

ατζέλου ρράουλου ήζμηκηάρρου άλσατανά σσαήλντά
κρηάηου καλήχια λβητζούη σσβαστηντρέμπου ήλτζά .
τζε άμτήνε τζηκγρήστστη κούμήνε κάρε έστστη . . . 20

σσαιήλτζάτζε άνγγελου μήνε έσκου αχράνγγελου μηχαήλ
σπάβήννηου τρασήστημάντου τρασησκρήρη δέμωνήηλε
αδέμουνλωρου σσάσλήδηδαξέστστη πρητού ουάμνηνη
τρού τηουννηάε σσκάρε βασηακάτζα πίστε σσβάς
τηασκούλτα τζήσνουφάκα λουκαρρα αδεμουνλωρ μάς 25
φάκα λουκαρρα άλτουμνητζα ατζέλλη βασήνκήρ
δασηάσκα αμηράρήλληα τηντζέρου εκάρε βασνουτζα ακάτζα
πίστε

βασχήμπα τρουέτα αμάρτηουάσα σστρούφωκλου αέτηληη XVI.
σσημπουρήτου σσά άγηουλ αντώνηου καρά αβτζά . . . (56b)

κρηάρρε άάγγελουη σσατζάσε εύχαρηστό ντουμνή
τζάλε τζήννησαλάκγήσσα άγγελου άτάρου σσαιήν
ντημαντα τρασήσκρήήρου δέμωνήηλε αδέμουνλωρ 5
κακούμφάκου τρουέτα πρητού κρηστστήννη τρασήσηά
κάτζα αναμέσα ντήσσλλη σσά σηαημπα κέκε . .

σσβατανάρε σσάκούρβαρήλληε σσα αφουράρε σσά =
ντητουτε λουκαρρα ατζέλε ρράλε σσασήσσουτζα άγηουλ
αντωνήου ντήλλκρηάσττε αδέμουνλουη ντηκαθουάρα 10
δέμουνε ρράου βαπλάστημου κουβάρτούτηα άλτουμνητζά
μάσφουτζήτζα ντηπάρτε ντηκγρηστστηννη ντηατζέλλη

τζήωτηννησέσκου άγηα τουμήνηκα τζητρού ατζηά
τζούα σπατητζά χρησττωλου τουμήνηκα σηανά
στασί σστρου ατζηάτζουά βαζίνα κουμάρε δόξα 15

σητζζούτικα γηήλλη σσαμώρτζαλλη κρηστστήν
νλλη σηακηκασήτζα αήστε σπουάρα τζητράς
σνουκγαντέτζα τρού ούρμα αντουσσμάνλλουη ντηδέμουν
άμου σηβηκλληάτζα τημάντάρρα α χρησττωλουη
τηκάθατζούα τρουάρηουλ βανγγέλληου σστράσηώτήννη 20

σήμου αγήα ντητοῦμνηήκα σσασήννηλλουήμου ουάρ
φάννλλη τηκάτου σηαβέμου κουβετηα ανωάστρα
κατζέ τζάτζε ήνσουσσα ελχρησττωλου σσπρημά
μαθία τρουαγηούλ βανγγέλληου K 5 στήχ 7
καλώχτηλλη τηατζέλλη τζησάντου ννηλλουήτζα 25

- κα ατζέλλη βασησννηλουηάσκα τρού αμηράρηλληα
 τηντζέρου καλώχτηλλ τηατζέλλη τζησάντου κουράς
 XVII. τρουήνημα ρτηαμάρτιη σσά σσάουβηκλληάτα σοῦφλητλου
 (57b) κα αμηράρηλληα ρτήντζερου αλώρου έστε καλώχτηλλη
 ρτηατζέλλη τζησάντου βρούτζα ούνκουαλάντου κα ατζέλλη
 βασής κλληάμα χήλλη άλτουμνητζά λά αμηραρή . .
 5 λλήα ρτηντζέρου ναπώη τζάτζε ρτουμνητζά καλώχτη
 λλή τηατζέλλη τζησάντου ήμηρη σσάφρωνηνη σσά . .
 ατζέλλη τζηαράβντα μούλτου τρανοῦμα αχρηστιστῶλουη . .
 κα ατζέλλη βασήν κήρδασιζάσκα παράδησοῦλ νάπωή
 τζάτζε χαρησίςβα καδήκηα αβωάστρα έστε μάρε . .
 10 τρού αμηράρηλληα ρτηντζέρου σσά άβτζάτζα βλουησήτζα
 κρηστιστήνηη κακούμ ταξηάσττε ρτουμνητζά αμηρά
 ρρηλληά αλοῦη ατζηλώρου τζηλαφαακου
 ρτημάνντζέρρα έλούη μηατρατζηά συναβρέμου ουν . κού
 αλάντου σσά τρασοῦφλητου συναγάτζημου σστίκάτου . .
 15 σηπουτέμου σσκούμάρε νηηλλα τητρουηνημα τράς
 χήμου ννηλοῦητζα τρούαμηραρήλληα τήντζέρου τζής
 νά τηνησηήμου σσάσνα εῦχαρηστησηήμου σσασνά . . .
 δοξασήμου σσάσνανκλληνηάμου άά
 γηλλήη τρηάδα ντιτροῦ έτα πάντροῦ έτα
 20 αμίν άμην άμην

XVII, 12: Am Ende ρηματαρα durchgestrichen. — 18: Am Anfang der Zeile δοξασημου durchgestrichen.

Phonetische Umschrift und Übersetzung befinden
sich auf den nächsten Seiten.

II. Phonetische Umschrift.

Aista didah'ie aļu ayu Antoniu.

- I. Avdzotso, voi fratsq krištiņi, s-lomu di uriakl'e di ayul Antoniu di azq, š-kakumu šodiā tru kīlā a lui šq s-pōlōkōrsiā la dumnidzō. Nuaptja mja il' vine dēmunlu di l'i asunq la
5 | ušq. Š-nqs, ayul Antoniu, il' da griai: „Kare asunq tora nuaptja?“ Mja dēmunlu il' dzotse: „Diškl'ide, kq mine esku.“ Mja napoi ayul Antoniu, kōndu il' diškl'ise, lu ntriabq: „Kare
10 ešti tine?“ Šq elu il' diade apōkrise: „Mine esku, | dēmun.“ Mja atumtsja šq ayul Antoniu lu ntriabq: „Kara ešti dēmun, am tsi kaftsq aṡatse?“ E dēmunlu il' dede griai: „Mine viņu s-faku davie pri krištiņi š-pri kōlūgōri; kq krištiņl'i ēfkula l'i
15 amu l'i aduku pri | vriarq amjā, ma kōlūgōrl'i nu potu s-l'i aduku, kq iņ-da multq ziete pōn l'i aduku.“

- Ma il' dzotse ayul Antoniu: „Atsīe, stopujate dēmune, si nu ti badzq di loku pōn z-dzōku, ieu ku numa al dumnidzō
II. šq hrištōlui.“ Mja atumtsja lu ntriabq | ayul Antoniu šq il' griaste: „dēmune, kqtsē fātsis kōrsil'ōke al dumnidzō di fatsis lukre rale pri tu krištiņi?“ Il' dzotso dēmunlu: „Noi
5 avemu ursire dila dumnidzō, si fātsimu tute | lūkōrō atsele rale.“ Napoi il' dzotse ayul: „Am tsi lukre fatsits?“ Šq il'

III. Übersetzung.

Dies die Predigt vom heiligen Antonius.

Hört, ihr Brüder Christen, laßt uns heute vernehmen (daß I.
wir nehmen in die Ohren) vom heiligen Antonius, wie er saß
in seiner Höhle und betete (sich bat) zu Gott. In der Nacht
aber kam [zu] ihm der Teufel und klopfte an seine | Thür 5
(ihm d. Th.). Und der heilige Antonius ruft (giebt Worte):
„Wer klopft jetzt in der Nacht?“ Aber der Teufel sagt
ihm: „Öffne, denn ich bin es!“ Darauf fragt ihn der heilige
Antonius, als er aufschloß: „Wer bist du? Und er gab ihm
Antwort: „Ich bin es, | der Teufel.“ Aber dann fragt ihn der 10
heilige Antonius auch: „Wenn du der Teufel bist, (aber) was
suchst du hier?“ Und der Teufel antwortete ihm (gab ihm das
Wort): Ich bin gekommen, damit ich mich beklage (mache
Klage) über die Christen und über die Mönche; denn die
Christen vermag ich leicht (habe ich leicht, daß . .) zu | meiner 15
Liebe zu verführen, aber die Mönche kann ich nicht [dazu]
bringen, denn sie machen (geben) mir viele Mühe, bis ich sie
verführe (herbeiführe).“

Aber der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Hier, oberster
Teufel, bewege dich nicht (daß du dich nicht b.) von dem Orte,
bis ich dir es sage, ich, in dem Namen Gottes und Christi.“
Aber darauf fragte ihn der | heilige Antonius und sagte [zu] ihm: II.
„Teufel, weshalb macht ihr Streit mit Gott und (macht) schlechte
Dinge bei den Christen?“ Ihm sagte der Teufel: „Wir haben
Erlaubnis von Gott, alle | jene schlechten Dinge zu thun.“ 5

dzotse: „Avdzq-mi, Āntoniū, si tsq spunu: íu s-fatse panayiru, akulotse noi nárdzimu, tra s-fátsimu skandal a uámińlor š-bq-gomu šq si skulqmu tsi si s-batq.“

- 10 Šq il' | dzotse ayul Āntoniū: „Am kum lq sǝntu nǝmîle?“
Dzotse dǝmunlu: „Unq numq s-kl'amq tsi va kǝsianq dǝksq, alanta nviraria, tsi mviarq etq tutq š-multe alte tsi lipsiašte. Mja tru atsél sǝhatu un are tšumágurq, altsq kǝtorq, altsq
15 | zǝyurq, altsq kórdzǝle, altsq kutsútile, altsq au alte multe hal'qtsq. Mja atumtsia tru atsél sǝhatu s-aspargu okl'i, kǝndu va s-lq si umflq pǝntika; mja va si s-akatsq un ku alantu.
20 Mja atumtsia š-noi himu étińi di lq adžutǝmu, šq l'i | ntsǝpǝmu tra s-ńargq la džudetsu, mja tra s-hǝrdžujaskq tutíputia. Mja atsel'i uamińi, kǝndu va si s-hǝrdžujaskq tutíputia š-tuta tsi au, di amu apoja va si si uhtiadzǝ š-va s-griaskq rǝu la dumnidzǝ š-va s-arnisiaskq di piste. Mja atumtsia noi avemu
25 | điafur di atsel'i uamińi.

Mja s-este kǝ si aflq vǝr omu altu s-l'i nkatšq sǝ nu il lasq, trq z-yinq tru kisa a etil'i, ašitse, kǝndu nu nǝ fatse
III. vriaria anoastrq; | e noi atumtsia nǝ žǝlimu š-kǝndu va si nárdzimu la dǝmunlu, atselu maru sátana, vǝrtosu nǝ nkatšq.

„Ma ti pǝlǝkǝrsesku, lasq-me, si ń-fugu, kǝ mi amǝnai,
5 š-pǝn tora vriá s-faku multe rale, š-va s-mi nkatšq | atsél tsi z-dzǝšu; ma sǝlǝgá me di nu mi ntriabǝ maltu.“

Šq ayul Āntoniū il' griášte: „Kakúm, kama rǝu izmikaru a dǝmunlui sátana š-dušmanlu a hrištǝlui, tsi vretsǝ arǝdǝria š-nu vretsǝ kalihia? Šq ahǝtǝ zǝmane are, si l'i kǝrtitsǝ

Dann sagte der Heilige [zu] ihm: „Aber welche Dinge macht ihr?“ Und er sagte: „Höre mich, Antonius, was ich dir sage: Wo (sich macht) Kirchweih ist, dorthin gehen wir, damit wir den Menschen Ärgernis bereiten, und wir bringen sie dahin (legen sie) und regen sie auf, daß sie sich schlagen.“

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm | : „Aber wie 10 heißen sie (sind ihnen die Namen, scil. den Schandthaten der Teufel)?“ Es sagte der Teufel: „Das eine wird genannt „wer fremden Ruhm will“, das andere Ärgernis, das ärgert die ganze Welt und vieles Andere, was nötig ist. Aber zu jener Stunde hat der eine Stöcke, andere [haben] Steine, andere | Ge- 15 wichte (Maße), andere Säbel, andere Messer, andere haben viele andere Instrumente (Mittel). Aber dann, zu jener Stunde, verderben ihnen die Augen, wenn ihr Bauch anschwellen wird; es wird sich einer mit dem anderen streiten. Aber dann sind wir auch bereit, ihnen zu helfen, und wir treiben sie | an 20 (stechen sie), daß sie vor Gericht gehen, und daß sie ausgeben das Vermögen. Aber jene Menschen, wenn sie das Vermögen verlieren werden und alles, was sie haben, werden seufzen und werden Übeles sprechen über Gott und werden vom Glauben abfallen. Aber dann haben wir | Gewinn von jenen 25 Menschen.

Aber wenn sich vielleicht (wenn es ist, daß) irgend ein anderer Mensch findet und streitet mit ihm und läßt ihn nicht (daß er kommt) in die ewige Verdammnis kommen, | so trauern III. wir dann, wenn er uns nicht unsere Liebe macht, und wenn wir zum Teufel gehen werden, zu jenem großen Satan, schilt er uns sehr.

Aber ich bitte dich, laß mich (daß ich) weggehen; denn ich verspätete mich, und bis jetzt wollte ich (daß ich mache) viel Schlechtes machen; und es wird auch jener schelten | , den 5 ich dir nannte; laß mich, und frage mich nicht weiter.

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Warum, schlechter Diener des Dämon Satan und Feind Christi, wollt ihr Betrug und nicht Wahrheit? Und so lange Zeit ist es, daß ihr

10 | krištinl'i namalo maltu. Napoi pri mánus ti blástimu ku
tutq vortútia al dumnidzq s-ni spuñi kalihia š-di tute, kq l-pq-
lqkqrsesku dumnidzq, si nu ti lasq kamá nkuló.“

Šq il' dzqse đemunlu ayului Antoniu: „Nu mi amqñq;
15 kq ñeu qárfqñlu, tsi rqu | pqtqi di tine. Mine pqn tora vria
s-faku multu lukru š-multsq vria s-arqdu si šutsu kqtrq mine;
ma tsi si ai ta-ntribare, ntriabq-me š-lasq-me tra si ñ-fugu;
kq tora alantsq đemuñi il' ñergu ku piškešq la domnu-ñio, e
20 mine nu amu tsi duku. Armašu | rušunosu tsi s-mi nkatšq
duomnu-ñio, tsi tsq spušu.

Šq ayul Antoniu il' dzqtse: „spuni-ñi, đemune, tsi este
kama rqu lukru š-kama mare amqrtie š-ku tsi đimunl'i, il'
kqrtitsq qamiñl'i?“

Il' dzqtse đemunlu: „dqm kqsiane đoksqsire š-fuduliatsq,
25 un | ku alantu s-nu si sqntisiaskq, ma pri vriaria anqastrq
s-fakq.“

Ayul Antoniu il' dzqtse: „am kum nu avetsq frikq di
IV. dumnidzq, voi đemunl'i, ma vq fatsis | katqrg, il' bqgatsq kri-
štínl'i tu lukre rale?“

Šo il' dzqtse đemunlu: avdzq, Antoniu, si tsq spunu: noi
avemu ursire di dumnidzq, tsi si vremu, si fátsimu; ma vetšq
5 ángel'i al dumnidzq nu nq lasq; ma vetšq | kqñdu si stramutq
di ángel'i di đoksisesku dumnidzq, mja atumtsja noi tsi z-vremu
atsja fátsimu atselór, tsi dormu di nu nérgu la bisiarikq šq
aféndzqlor šq kqlugurror šq atselóru, tsi biá multu yinu šq aku-
10 lotse ñu o are bere, mqngare šq kóruri | š-džqakq š-mqñile
mplasku šq aháñka tsi š-au.

Mja avdzq-me, Antoniu, tsinivá nu nq stopujašte trq
ahtqri lukre, ma nq hqrisimu šq noi diadún ku nqšl'i; šq l'i
avemu diadunu ku noi sotsq; mja atsel'i s-faku qáspisl'i anoštři

| die Christen immer weiter versucht. Dann ganz besonders 10
verfluche ich dich mit aller Kraft Gottes, daß du mir redest die
Wahrheit von allem; denn ich bitte Gott, daß er dich nicht
weiter hinaus läßt.

Und der Teufel sprach zum heiligen Antonius: „Halte mich
nicht auf, denn ich Armer, was für Übel habe ich | von dir 15
erduldet. Ich wollte bis jetzt ein großes Werk machen und
viele (wollte ich) betrügen, daß sie sich zu mir wenden; aber
was du zu fragen hast, frage mich und laß mich (daß ich) weg-
gehen; denn jetzt gehen die anderen Dämonen mit Geschenken
zu meinem Herrn, und ich habe nichts, was ich bringe. Ich
blieb | beschämt, da mich mein Herr schilt, den ich dir ge- 20
nannt habe.“

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Sage mir, Teufel,
welches ist das schlechteste Werk und die größte Sünde und
mit welchen Teufeleien versucht ihr die Menschen?“

Ihm sagte der Teufel: „Wir geben fremden Ruhm (Hoch-
mut) und Stolz, daß sie einer | mit dem andern (d. h. wir 25
machen sie untereinander prahlsüchtig und stolz), sich nicht
heiligen, sondern sich ergeben unserer Liebe.“

Der heilige Antonius sprach [zu] ihm: „Aber warum
(wie) habt ihr nicht Furcht vor Gott, ihr Dämonen, sondern
macht euch | mächtig und verführt die Christen zu Schlechtig- IV.
keiten?“

Und ihm sagte der Teufel: „Höre, Antonius, was ich dir
sage: wir haben Erlaubnis von Gott, daß wir machen, was wir
wollen, aber nur die Engel Gottes lassen uns nicht. Nur
| wenn sie sich abwenden von den Engeln und daß sie [nicht 5
mehr] Gott preisen, dann machen wir, was wir wollen, mit
jenen, welche schlafen und nicht in die Kirche gehen, den
Herren und den Mönchen und jenen, die viel Wein trinken,
und dort, wo es giebt Trinken und Essen und Tänze und [wo]
| sie spielen und umschlingen die Hände und haben Lustbarkeit. 10

„Aber höre mich, Antonius, niemand beherrscht (beschränkt)
uns in jenen Werken, sondern wir freuen uns, wir zusammen mit
ihnen, und wir haben sie bei uns als Genossen. Aber jene werden

15 šo izmīkarl'i | anoštri, kō nō faku vriaria anōastro; kō di
multu biare lu arnisesku dumnidzō, mja a nao nō s-inkl'ing.
Š-napoi nō nkatšō nōskontsō multu di ūamiñl'i atsel'i bunl'i
š-tiñisisl'i tsi si āgudesku atsīe. E napoi s-este kō biā di si
20 nmbiatō, noi atumtsja | nō hōrisimu, kō atumtsja faku vriaria
anūastro.“

Šo ayul Antoniu il' dzōtse: „ti blāstimu di dumnidzō-
ului a tserui šo a loklui; spuni-ñi šo aiste: dumínisle fatsis,
tsiva lukre rale?“

Šo il' dzōtse đemunlu: „noi đemunl'i 'itšu nu pōksimu di
25 lukre š-di | đimunil'i; ma l'i fātsimu krištiñl'i, altsō si s-fakō
tšortatšōtsō, altsō s-tal'e liamne, altsō z-bia, altsō s-ñargō la
V. mūarō, altsō si siātsirō, altsō | la mandisō si nkargō, altsō il'i
fātsimu dumínisle š-sōrbōtorō s-l'i tuarō kápitle šo altsō il'
fātsimu si fakō kama rale lukre, altsō il' fātsimu si triūrō šo
5 si zvinturō. Š-mul'ere li fātsimu | si nbiltiaskō šo kŭasō šo
s-kindisiaskō š-di tute lukrō atsele rale šo si š lasō fuméj'l'u tra
s-plōngō. Mja atumtsja va s-lu nkatšō š-va s-il' tōksiaskō
tru mōñile anoastre, šo alte lukre multe rale dōmu tru etō.
10 Šo jara lō dōmu kōldurō tru štirutu | tra si dŭarmō, e viara
lō dōmu somnu dultse tra s-nu si skŭalō šo s-dukō la bisiárikō.
Šo s'este kō faku vriaria anoastro, atumtsja s-faku ūaspisl'i
anoštri: il' faku izmete a domnu-ñioj.

Mja atsel'i ūamiñi, tsi űergu la bisiarikō, — e noi šo-
15 demu | afŭarō di bisiarikō di diparte; kō nu putemu tra s-nō
aprukemu — ma di diparte l'i mvitsōmu tra si zburaskō eta
nuntru di bisiarikō šo si s-arōdō šo si si nkatšō; mja atumtsja
nō si faku ūaspisl'i anoštri.

(machen sich) unsere Freunde und unsere | Diener, denn sie 15
fallen uns zu (machen unsere Liebe); denn durch vieles Trinken
wenden sie sich ab von Gott und wenden sich uns zu. Und
dann fluchen uns einige (von) gute und ehrenvolle (geehrte)
Menschen sehr, die sich hier (d. i. auf dem Kirchweihfeste)
treffen. Und dann, wenn sie trinken und sich betrinken, dann
freuen wir uns; denn sie lieben uns (machen unsere Liebe).“ 20

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Ich verfluche
dich beim Gott des Himmels und der Erde; sage mir auch
dieses: „An den Sonntagen, verursacht ihr da etwa auch
Schlechtigkeiten?“

Und ihm sagte der Teufel: „Wir Teufel hören durchaus
nicht auf mit den Werken und mit | den Teufeleien; aber wir 25
veranlassen (machen) die Christen, einige, daß sie Zänkereien
verursachen, andere, daß sie Holz fällen, andere, daß sie trinken,
andere, daß sie in die Mühle gehen, andere, daß sie mähen,
andere, daß sie | Gewinn einheimsen (aufladen), anderen machen V.
wir an Sonntagen und an Feiertagen die Köpfe verdreht (daß
wir ihnen die K. drehen) und andere verführen wir, daß sie
die schlimmsten Dinge thun, andere, daß sie dreschen und
worfeln. Die Frauen verführen wir dazu, daß sie stricken | , (daß 5
sie) nähen und (daß sie) sticken und zu allen jenen schlechten
Dingen: daß sie die Kinder (Familie) verlassen, so daß sie
weinen; aber dann werden sie sie schelten (die weinenden Kin-
der), und sie werden sie versprechen in unsere Hände, und
viele andere schlechte Dinge geben wir in die Welt. Und im 10
Winter geben wir ihnen Wärme auf dem Lager | , daß sie
schlafen, und im Sommer geben wir ihnen süßen Schlaf, damit
sie sich nicht erheben und zur Kirche gehen. Und wenn sie
unsere Liebe thun, dann werden sie unsere Freunde: sie thun
Dienst meinem Herrn.“

„Aber jene Menschen, welche in die Kirche gehen — und
wir sitzen | draußen, von der Kirche entfernt; denn wir können 15
(nicht, daß wir) uns nicht nähern — lehren wir von weitem, daß
sie das Weltliche drinnen in der Kirche besprechen, daß sie sich
betrügen und sich streiten; aber dann werden sie unsere Freunde.“

20 Mja apoja ka ɣamińl'i atsel'i tsi au prɔvdzɔle, | aʂɔtse
ʂɔ noi l'i avemu atsel'i ɣamińi; mja lɔ bogomu kɔpiastɔre
ʂɔ sumáruri di l'-dutsemu ka prɔvdzɔ tru kásile anoastre tsi
sɔntu tru kiso, akulotse, ju lu avemu Juda tsi l-didia tru kiso.
25 Š-ku multe grialɛ lukre l'i fátsimu, | tra si si akatsɔ di pertɔ
un ku alantu. E atsel'i ɣamińi, tsi nérgu la bisiarikɔ nɔ
VI. sɔntu duʂmanl'i anoʂtri, kɔtsé l'i nkatɔ | alantsɔ ɣamińi š-l'i
mviatsɔ pri vriaria a lor di l'i ʂutsɔ tra si nmviatsɔ dumnidzɔ.
Mja atsel'i ɣamińi nɔ azńesku ku vɔrtutia al dumnidzɔ. Fɔ,
5 sire, Antoniu! Ka vintul tsi azńiaʂte náorl'i, | aʂɔtse noi nɔ
azńesku atsel'i tsi ɔksisesku la dumnidzɔ. Šɔ noi fudzimu di
nɔʂɔ ʂɔ vɔrtosu nɔ amɔromu.

Mja š-noi nárdzimu la alantsɔ, la atsel'i, tsi nɔ faku
vriaria anoastɔ di l'-bogomu tru rale minduri tra si s-amintɔ
10 multe tutípute, | altsɔ si afurɔ ʂɔ siliksiaskɔ, altsɔ si zilip-
siaskɔ, altsɔ z-bagɔ munafikl'ɔke tru vitsińi tra si si nkatɔ
ʂɔ z-dukɔ pri la džudetsu tra si kadɔ tru klapa anoastɔ.
15 Alantoru lɔ bogomu rɔu minduire tra s-nu li tińisiaskɔ | sɔr-
bɔtorɔ ʂɔ aya dumínika.

Napoi avdzɔ-me, Antoniu, si tsɔ spunu: „kɔndu ɣamińl'i
s-pɔlɔkɔrsesku a sɔrbɔtoror, atumtsja áńgel'i, kɔndu pɔlɔkɔris
la dumnidzɔ trɔ amartioʂl'i, mja atumtsja dumnidzɔ il' l'iartɔ
20 tru atsja ɣarɔ ʂɔ | a nao nɔ si aspargu tifterɔ tsi ku mɔna li
avemu skriiratɔ trɔ amɔrtioʂil'i.

Mja atsumtsja ɔémunlu atsél maru, tsi l-kl'iamɔ eósforos,
mja nɔ si mviarɔ ʂɔ si mpartɔ ʂɔ are grialɔ banɔ. Atumtsja
25 va si si adunɔ tus ɔémunl'i š-multu vas l'i nkatɔ, kɔtsé | kum
nu putumu si fátsimu vɔrún lukru rɔu a kriʂtińlor š-ku nkɔt-
ʂare nɔ pitriatse napoi nɔskɔntsɔ tru amare s-nikɔmu kátrisle;
VII. e nɔskɔntsɔ | pri t-kɔl'ur tra z-vátɔnɔ, nɔskɔntsɔ pri tu rɔuri
tra s-nikɔmu ɣamińl'i, altsɔ dipunu ku unɔ sutɔ tsindzɔtsi di
inʂi tra s-niakɔ kátrisle atsele marɔ. Š-altsɔ nérgu pritu etɔ tra
5 s-l'i fakɔ si si nkatɔ ʂɔ ju š-au vriariɔ tra si | s-l'a ʂɔ si

„Aber dann, wie jene Menschen, welche Vieh haben, | so 20
haben wir auch jene Menschen; wir legen ihnen Halfter und
Saumsättel auf und führen sie wie Tiere in unsere Häuser,
welche in der Hölle sind; dort, wo wir Judas haben, welcher
sich gab in die Hölle. Und mit vielen schweren Mühen ver-
anlassen (machen) wir sie, | sich mit einander an den Haaren 25
zu ergreifen. Und jene Menschen, welche in die Kirche gehen,
sind unsere Feinde; denn sie schelten | die anderen Menschen VI.
und lehren sie ihre Liebe und bringen sie dazu (wenden sie),
daß sie Gott lehren. Aber diese Menschen vertreiben uns mit
der Kraft Gottes. Sei aufmerksam (?), Antonius! Wie der
Wind, der die Wolken vertreibt, | so vertreiben uns jene, welche 5
Gott loben. Und wir fliehen von ihnen und erbittern uns sehr.“

„Aber wir gehen auch zu den Anderen, zu jenen, die uns
lieben und bringen sie auf schlechte Gedanken, daß sie viel
Vermögen erwerben, | andere, daß sie stehlen und sammeln, 10
andere, daß sie beneiden, andere, daß sie Streitigkeiten bei den
Nachbarn erregen, damit sie sich streiten und vor Gericht
gehen, auf daß sie in unsere Fessel(n) fallen. Andere bringen
wir (legen wir) auf schlechte Gedanken, daß sie | den Feiertag 15
und den heiligen Sonntag nicht ehren.“

„Dann höre mich, Antonius, was ich dir sage: „Wenn die
Menschen an den Feiertagen beten, [und] wenn dann die Engel
bei Gott für die Sünder bitten, dann verzeiht ihnen Gott zu 20
dieser Stunde, und | uns werden die Hefte verdorben (verderben
sich), die wir mit eigener (der) Hand für die Sünder geschrieben
hatten.“

„Aber dann regt sich jener große Dämon auf, den sie
Eosforos nennen, und teilt sich (?) und hat ein schweres Leben.
Dann wird er alle Teufel [um sich] versammeln, und sehr wird
er sie schelten | , weil wir nicht (konnten, daß wir machten) 25
irgend ein schlechtes Werk den Christen machen konnten; und
mit Schelten schickt er dann einige auf das Meer, daß wir die
Schiffe kentern (ertränken), und einige | auf die Wege, daß sie VII.
töten, einige auf die Flüsse, daß wir die Menschen töten, andere
steigen herab mit 150 Menschen, daß sie jene großen Schiffe

nmpartō un ku alantu. Šō l'i fátsimu pōrintsol'i si s-tōksiasķō
fumel'ia, šō altsō ūamiņi tsi s-nōđimiadzō; mja atsel'i ūamiņi
l'i avemu. Kō voi, kōndu va z-dutsetsō tsiva űelu piškešō
10 la domnil'i avoštri, mja el'i va z-vō si | efhōristisiasķō. Mja
ašōtse šō noi l'i avemu atsel'i tsi nō tōksesku šō di dzuō ōn
dzuō tsi n-au n-gurō: mja atsel'i l'i skriiromu tru tifterō ano-
astro ku arađa tru itsido anu, kakum are fapō amōrtia, kōndu
15 pō mesu, kōndu pō dzuō, kōtu itsido minuta di sōhatu, | tsi
didia sūflitu; šō itsido, tsi au tōksitō šō amōrtie [tsi] au fapō,
tute li skriiromu; š-ma nu are ju s-ńargō ūarŋonlu šō ju si
askundō, kōtsé nō faku vriaria anoastro.

. Mja atumtsia protlu, atsél maru anostru đémunlu, tsi
20 l-kl'iamō eósforos, vōrtosu š-multu nō si | efhōristisiašte.

Ma si este s-este kō are fapō vōrō ieleimosine pri tu
ūarŋōni šō pōlōkōrie la dumnidzō, šō s-este kō este eksumu-
luyisitu di li are fapō kanónile, tsi l'i are datō pramatikolu,
atumtsia nō si aspargu tifterō anoastre tsi avemu skriiratō
25 amōrtiile a loru, | šō nō kiremu noj tińia anoastro š-mun-
duiria. Ma ti pōlōkōrsesku, ayul Antoniu, sōlōgá me tora
VIII. si ű-fugu, kōtsé űi o skulašō banō amiá | š-mi fitsešō fōrō
daruire.

Il' dzōtse ayul Antoniu: „bōniadzō dumnidzōulu ańeu di
nu ti las kama nkulotse.“

Šō susķirá đémunlu šō si žōl' multu.

5 Mja ayul Antoniu lu ntriabō: amu | afendzōl'i atsel'i, tsi
nu o yivōsesku akuluđia, ju l'i avetsō?“

Ma kōtu lasō akuluđia, š-noi l'i skriiromu tru tifterea
anoastro. Amu atsel'i tsi li yivōsesku šō tsi tsōne pōriasin
multe, (atselu) multu n-arušuniadzō.“

10 Il' dzōtse ayul Antoniu: „amu | atsel'i, tsi nu faku ģine
krutsia, ju l'i avetsō?“

vernichten. Und Andere gehen auf die Welt, daß sie sie (die Menschen) zum Streiten verführen, und wo die Menschen Liebe haben, | daß sie sich nehmen und mit einander entzweien. Und 5 wir veranlassen die Eltern, daß sie sich Familie (Nachkommen) versprechen, und andere Menschen, daß sie sich verfluchen; aber diese Menschen haben wir. Denn wenn ihr euren Herren etwas, [vielleicht] ein Lamm als Geschenk bringen werdet, so werden jene | danken. Aber so haben wir auch jene, welche 10 uns versprechen, und die von Tag zu Tag uns im Munde führen. Aber jene schreiben wir in unser Heft der Reihe nach in jedem Jahr, wie er die Sünde gemacht hat, wann im Monat, wann am Tage, wie viel jede Minute der Stunde, | die die Seele [zu 15 leben] gab; und jedes, das sie versprochen haben, alle schreiben wir auf. Und nicht hat der Arme, wo er hingehet, und wo er sich verberge, weil sie uns lieben (machen u. L.).“

„Aber dann dankt uns jener erste, unser großer Dämon, den sie Eosforos nennen, sehr und viel.“ | 20

„Aber sei es, daß er irgend ein Almosen für die Armen und Gebet an Gott gethan hat, und sei es, daß er gebeichtet hat und die Regeln befolgt (gethan), die ihm der Pfarrer gegeben hat, dann wird unser Heft verdorben, worin wir ihre Sünden aufgeschrieben haben, | und wir verlieren dann unsere 25 Ehre und Mühe. Aber ich bitte dich, heiliger Antonius, entlasse mich jetzt, daß ich weggehe; denn du hast mir mein Leben genommen | und mich ohne Geschenk gemacht.“ VIII.

Ihm sagte der heilige Antonius: „So wahr Gott lebt, (es lebe mein Gott) ich lasse dich nicht weiter dorthin.“

Und der Dämon seufzte und war sehr betrübt (betrübte sich sehr).

Aber der heilige Antonius fragt ihn: „Die Pfarrer | jedoch, 5 jene, welche die Akoluthie nicht lesen, wo habt ihr sie?“

„Aber wenn sie die Akoluthie nicht lesen (lassen), wir schreiben sie in unser Heft; aber jene, welche sie lesen und [der] viele Fasten halten, [jener] beschämen uns sehr.“

Ihm sagte der heilige Antonius: „Aber | jene, die das 10 Kreuz nicht gut machen, wo habt ihr sie?“

ǵémunlu il' dzǵtse: „atsel'i ma numa tsi au kǵ sǵntu krištińi a pístil'i, zakǵanile nu li faku š-dumnidzǵ nu l'i l'iertǵ trǵ tsiva 'itšu. E noi l'i avemu ka prǵvdzǵ ligatsǵ.“

15 „Amu atsel'i, | tsi sǵntu gǵǵǵlitsǵ, ju l'i avetsǵ?“

Il' dzǵtse ǵémunlu: „atsel'i l'i avemu ka mǵmǵńile anoastre, kǵtsé avemu ǵiafur multu di atsele mul'iere; šǵ ǵamińl'i atsel'i, tsi ńergu la dise, kǵndu s-lasǵ dumnidzǵ di nǵ si nkl'inq
20 a nao šǵ faku vriaria | anoastrǵ. Mǵa noi nǵ faku dumnidzǵdzǵ šǵ nǵ aurǵ tra s-lǵ dǵmu a loru sǵǵtate a lǵndzislǵ; mǵa kǵndu va s-nǵ strigǵ šǵ s-nǵ si nkl'inq, atumtsǵa si skualǵ protlu mayepsitu šǵ l'ia diospras di ǵemuńi ka hriřtolu kakum
25 | avia diǵspratse di apostolańi. Mǵa ařǵtse šǵ ǵémunl'i atsel'i ńergu si l'-da sǵǵtatia a lǵndzitlui. Š-kǵndu va s-avdǵ š-altǵ
IX. ǵamińi, | š-el'i va s-ńargǵ tra si z-vindikǵ; šǵ noi atumtsǵa l'i skriřǵmu tru tifterǵ anoastre, kǵtsé nǵ fětsirǵ vriaria anoastrǵ.“

Šǵ il' dzǵtse ayul Antoniu: „am atsel'i, tsi nu o tińisesku aya dumínikǵ?“

5 Atsel'i | sǵntu ǵaspisl'i anořtri, kǵtsé nu o tińisesku aya dumínikǵ; kǵtsé tru aya dumínikǵ hriřtolu si anǵstǵsı š-nǵ l'i arǵkı ǵamińl'i, tsi iria tru kisǵ, tus, tsi iria di Aǵam š-di Eva. Š-napoi va z-yinq si džúdikǵ yii šǵ mǵrtsǵl'i.

10 | Šǵ il' dzǵtse ayul Antonıu: „kama rǵu ǵémune, trǵ tsi il' bǵgatu uvreil'i di-l bǵgatu hriřtolu pri krutse?“

Dzǵtse ǵémunlu: „nu nǵ aǵǵdiksiamu, kǵ este insuš hriřtolu, ħil'u al dumnidzǵ; ma dzǵtsiamu, kǵ este vǵr mintšu-
15 nosu | profitu, mǵa tr-atsǵá nǵ arǵsimu.“

Il' dzǵtse ayul Antonıu: „spuni-ńi šǵ aista, ǵémune: Atsel'i krištińi tsi nu z-voru un ku alantu, ju l'i avéts?“

Der Dämon sagte [zu] ihm: „Jene sind nur dem Namen nach (haben nur den Namen, daß sie sind) gläubige Christen; die Gebräuche [aber] machen sie nicht, und Gott verzeiht ihnen nicht, ganz und gar nicht. Und wir halten sie wie Tiere gebunden.“

„Aber jene, | welche kitzelig (d. i. geil) sind, wo habt 15 ihr sie?“

Ihm sagte der Dämon: „Jene haben wir wie unsere Mütter; denn wir haben viel Nutzen von jenen Frauen; und die Männer, welche zu ihnen gehen, (wenn) verlassen dann Gott, wenden sich uns zu und lieben | uns. Wir aber werden (machen uns 20 zu) ihre Götter, und sie heulen uns zu, daß wir ihren Kranken Gesundheit geben. Aber wenn sie uns zurufen werden und sich uns neigen, dann erhebt sich der erste Zauberer und nimmt 12 Dämonen, wie | Christus 12 Apostel hatte. Aber so auch 25 gehen jene Dämonen und geben dem Kranken Gesundheit. Und wenn [das] andere Menschen hören werden, | werden auch sie IX. gehen, daß sie sich heilen; dann schreiben wir sie in unser Heft, weil sie unsere Liebe gemacht haben.

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Jene aber, welche den heiligen Sonntag nicht ehren?“

„Jene | sind unsere Freunde, weil sie den heiligen Sonn- 5 tag nicht ehren; denn am heiligen Sonntag stand Christus auf und entführte uns die Menschen, die in der Hölle waren, alle, die von Adam und Eva abstammen. Und dann wird er kommen und wird richten die Lebenden und die Toten.“

| Und ihm sagte der heilige Antonius: „Schlimmster 10 Dämon, weshalb habt ihr die Hebräer veranlaßt, und habt Christus an's Kreuz geschlagen.“

Es sagte der Teufel: „Wir erwarteten nicht, daß es Christus selbst, der Sohn Gottes, war (ist); aber wir sagten, daß es irgend ein lügenhafter | Prophet sei (ist); darin jedoch 15 irrten wir uns.“

Ihm sagte der heilige Antonius: „Sage mir auch dieses, Teufel: Jene Christen, welche sich unter einander nicht lieben, wo habt ihr sie?“

„Atsel'i nò sòntu fòrtasl'i anoštri, kòtsé nu š-au vriaria;
20 kò noi vriaria 'itšu nu o | vremu. Kòtsé la atsel'i ȳamiñi, tsi
š-au vriaria, nu putemu si nàrdzimu, kòtsé ȳu este vriaria,
sòntu š-àngel'i akulotse.“

Napoi il' dzòtse ayul Antoniu: „amu atsel'i, tsi l'i níluesku
ȳarfònl'i šò š-faku trò sùflitu, ȳu l'i avetsò?“

25 | Il' dzòtse ðémunlu: „atsel'i ȳamiñi va si s-nílujaskò di
dumnidzò tru dzua a džudikatlui.“

„Am atsel'i tsi tsòn ðíka a ȳarfònlòr, ȳu l'i avetsò?“

X. | Il' dzòtse ðémunlu: „di ȳamiñl'i atsel'i va si s-umplò
kisa. Kòndu va z-dipunò ndreptul, tsi va z-džúdikò eta,
atumtsja va si z-džúdikò atsel'i, tsi au fapò rale, tru kisa a
etil'i.“

5 Šò il' | dzòtse ðémunlu alu ayu Antoniu: „lasò-me, tra si
n-fugu, kò mi amònaj.“

Šò il' dzòtse ayul Antoniu: „am tsi kòftaj aȳatse, ðe-
mune?“

Š-ðémunlu dzòtse: „mja nu stiamu, kò vria s-mi tsòni
10 aȳatse ahòtò ȳarò; am si štiamu, vria s-fugu | diparte di
tine.“

Šò il' dzòtse ayul Antoniu: „mine mi tšudisesku, ðemune,
kum his kadòre, si kòrtitsò eta.“

Il' dzòtse ðémunlu: „mja tr-atsja nò blòstinò dumnidzò,
tuta ma pri ròu s-nò aflòmu, di kaŕò ȳarò, trò atsja fátsimu
15 ròu a krištiñlor: | atsja nò este lukuru anostu dzua šò nȳaptia,
tra si aflòmu ȳamiñi, si šutsòmu kòtrò noi. Ma ti pòlòkòr-
sesku, ayul Antoniu, sòlògá-me, maltu nu mi ntriabò, kò mari-
fesle anòastre sòntu multe š-ništiute.

20 Šò il' dzòtse ayul Antoniu: „spuni-ñi | šò aista, ðemune:
Kòndu va s-mȳarò omlu, tsi este amòrtiós, tsi fatsits?“

„Jene sind unsere Gevattern, weil sie sich nicht lieben (Liebe haben); denn wir wollen die Liebe | durchaus nicht; 20 denn zu jenen Menschen, welche sich lieben, können wir nicht gehen; denn wo Liebe ist, dort sind die Engel.“

Darauf sprach der heilige Antonius zu ihm: „Jene aber, die mit den Armen Mitleid haben und es sich zu Herzen nehmen, wo habt ihr sie?“

| Der Teufel sagte ihm: „Diese Menschen werden auch 25 von Gott Erbarmen erfahren am Tage des Gerichtes.“

„Aber jene, welche den Armen das Recht vorenthalten, wo habt ihr sie?“

| Ihm sagte der Teufel: „Mit jenen Menschen wird sich X. die Hölle füllen. Wenn der Gerechte (Jesus) herniederkommen wird, der die Welt richten wird, dann werden verdammt (gerichtet) werden die, so Schlechtes gethan haben, in die ewige Hölle.“

Und der Teufel | sagte zum heiligen Antonius: „Laß mich 5 (daß ich) weggehen, denn ich habe mich verspätet.“

Der heilige Antonius sprach zu ihm: „Aber was hast du hier gesucht, Teufel?“

Der Teufel sagte: „Ich wußte nicht, daß du mich so lange Zeit hier aufhalten würdest; (daß du wolltest, daß du mich hieltest); aber wenn ich es gewußt hätte, würde ich | von 10 dir geflohen sein.“

Und ihm sagte der heilige Antonius: „Ich wundere mich, wie ihr [so] bereit seid, die Welt zu verführen.“

Der Teufel sagte [zu] ihm: „Deshalb verdamnte uns Gott, daß wir uns immer und zu jeder Stunde im Bösen befinden, deshalb thun wir den Christen Böses. | Das ist unser Werk Tag und 15 Nacht, daß wir Menschen finden und uns zuwenden. Aber ich bitte dich, heiliger Antonius, entlasse mich; frage mich nicht mehr; denn unsere Geschäfte sind viel und unbekannt (nicht gewußt).“

Und der heilige Antonius sprach zu ihm: „Sage mir | auch 20 dieses, Teufel: „Wenn der Mensch sterben wird, der sündhaft ist, was werdet ihr [da] thun?“

Il' dzotse demunlu: „kõndu yine ayul Mihaıl şo anġelu, tsi l'i viakl'e suflitlu di lu skuate, mja noi, tru atsja ȳarõ, va
25 s-nárdzimu ku tifterõ anoastre şo aurõmu: „kama | multe lukre anoastre sõntu dikõ[t]avoastre; aistu este ȳaspile anostru.“

XI. Şo askultõ-me, Antoniu, tsi tsõ spunu: skanðalu este | dim bade põnu tseru, şo din adriaptõ şõdu anġel'i ku suflitlu e din astõngõ noi demunl'i, mil'unı ş-fõrõ di numir; şo unġile li avemu ka siatsirõ şo adalogõmu tra si skuatimu tifterõ
5 anoastre, tsi | au faptõ amõrtile..

Şo prota skarõ este dirvienia, tsi tsõne ziliu şo rõulu, tsi are minduitõ alantui şo mviraria, kanusiria, askultaria dupõ uşõ, dakuirõ.

Apoja nardze la dayara (dirvene) skarõ ş-akulotse sõntu
10 fõrõ di numir anġel'i şo | demunı şo lu l' kaftõ suflitul akulotse. Mja akulotse sõntu, kare are vrutõ asime şo tõmõhul şo mint-şunaria şo arõderia şo hõsianlika şo afuraria şo parås ku ðiafur, pri mansas tsi au datõ a ȳarfõnilor şo a kuikişdõ tsi il'
15 si nkl'inõ. | Mja ş-demunl'i şo skotu tifterõ a loru; di kara si si nkl'idõ skara atsja, mja va s-nargõ la treia skarõ.

Akulotse tsõne nizõsptsisiria a amõrtiiloru şo arnisiria di
20 nomu şo ialan-dżuratiku, mbitaria, arõkiria uşganderl'i | vreria, dzeŋkuuri ş-alte lukre rale.

Di kara si nkl'ide atsja, va s-nargõ la patura skarõ; aku-
lotse tsõne fuduliatsõ ş-kõsianõ ðoksõ ş-alte multe lukre rale.

Di atsie va s-nargõ la tsintsi skõri, ş-akulotse are ðe-
25 munı fõrõ di numiru şo | aurõ vortosu trõ amõrtioşil'i şo z-batu trõ suflitle tra s-li l'a. Ama anġel'i nu il'i lasõ. E aku-
XII. lotse tsõne strõmbiatiklu şo liania şo leksuiria | ş-alte multe rale lukre.

„Wenn der heilige Michael kommt und der Engel, der die Seele bewacht, und sie ihm herauszieht (d. i. beim Tode), werden wir zu jener Stunde mit unserem Heft kommen und werden heulen: Unsere Thaten sind | zahlreicher (mehr), als die euren; 25 dieser ist unser Freund.“

„Und höre mich, Antonius, was ich dir sage: „Lärm ist | von der Erde (Boden) bis in den Himmel; und zur Rechten XI. sitzen die Engel mit der Seele, und zur Linken sind wir Teufel, Millionen und ohne Zahl; und Nägel haben wir wie Sicheln, und wir eilen und nehmen unser Heft heraus, [nachzusehen], welche | Sünden sie gemacht haben. 5

Die erste Abteilung (Leiter, Stufe) ist die, welche enthält den Neid und das Böse, das er dem Nächsten gedacht hat, das Äugen, das Erschrecken, das Hören hinter der Thüre — —

Darauf gehen sie zur zweiten Abteilung. Dort sind unzählige Engel und | Dämonen und suchen die Seele [zu be- 10 kommen]. Aber dort sind: Wer das Silber geliebt hat und den Geiz und die Lüge und den Betrug und Feindschaft und Diebstahl und Geld auf Zinsen, besonders wenn sie es den Armen gegeben haben und irgend einem, der sie darum gebeten hat. | Aber auch die Teufel ziehen ihr Heft heraus; und 15 wenn sie diese Abteilung verschlossen haben werden (verschließen), werden sie zur dritten Abteilung gehen.“

„Dort befindet sich das Nichtbereuen der Sünden und das Verleugnen des Glaubens und das Falschschwören, das Trinken, das an sich Reißen (?), | das Lieben, Vergnügungen und andere 20 schlechte Dinge.“

„Wenn sie diese verschlossen haben werden, werden sie dann zur vierten Abteilung gehen. Dort sind der Hochmut und die Prahlucht und viele andere schlechte Dinge.“

„Von hier werden sie zur fünften Abteilung gehen, und dort sind Teufel ohne Zahl und | heulen sehr um die Sünder, 25 und sie schlagen sich um die Seelen, um sie zu nehmen; aber die Engel lassen sie nicht. Und dort befindet sich die Verkehrtheit und die Faulheit und die Schlechtigkeit | und viele XII. andere schlechte Dinge.“

Di kara si nkl'ide atsja, mja va s-ńargŏ la řasira skarŏ řŏ řemunl'i akulotse voru tra s-lu arapŏ suflitlu; ř-akulotse tsŏne vŏtŏnaria, inatia řŏ kaka, tsi s-tsŏnu.

5 ř-di | atsie va s-ńargŏ la řapte skŏri; akulotse řŏdu řemuńl'i atsel'i urŏsl'i řŏ lail'i řŏ kŏtu potu aurŏ tra si-l l'ia suflitul; ma nu-l da anġelu. E el'i adŏlagu trŏ ũarŏ, tra si
10 adukŏ tifterŏ tra s-lŏ si aliagŏ amŏrtiile, e anġel'i | aduku tiri-ziile. Mja atumtsja s-este kŏ are fapŏ vŏrŏ ieleimosine, mja atumtsja anġel'i bagŏ ieleimosinia din adriapte tru tirizie, e řemuńl'i bagŏ din astŏngŏ tifteria di amŏrtie tru tirizie: di am
15 kare kamá va si ngriakŏ, akulotse va s-kadŏ. | E s-este kŏ ř-are fapŏ trŏ suflitu, va si l'ia suflitul anġel'i; e s-este kŏ řŏntu amŏrtiile pri mansus, řemuńl'i va si l-dukŏ tru kisŏ.

Mja la řapte skŏri tsŏne řŏ kurvŏril'a, tsi řŏn mistikáts ku soja. Mja s-este kŏ řŏntu ũaminl'i eksumuluyisitsŏ, ku-
20 ratsŏ | matse, kŏ řŏntu skriirate tru tiftere. E atsél omu, tsi va si askundŏ vŏrun sporu di nu lu spune, kŏndu va si eksumuluyisiaskŏ, mja atumtsja napoi, tsi iria skriirate ninkŏ alte ahŏtu, ma multu řŏntu ř-kamá rŏu řŏntu di tsi iria nŏinte.

25 Mja dila řapte | skŏri lu l'a anġel'i suflitul di l-duka la mfrikuřatlu di skamnu řispŏti dumnidzŏ; řŏ il' dzŏtse anġelu
XIII. a suflitlui: „nkl'ing-te atsie“. řŏ elu si nkl'ing, | ma nu vidiá tsivá atsie, ma vetřŏ (tsi) viade ahranġelu řŏ anġelu, tsi l'-viakl'e suflitul. Mja di atsie l-toru nŏpuđiřalui pri loku; nérġu di
5 řŏdu si viadŏ kŏndu iriá tru yiatsŏ si viade búnile | řŏ rale tsi au fapŏ pŏn di yinyitsŏ dzŏle tsi lu alagŏ. Di atsie apoja

„Wenn sie diese geschlossen haben, werden sie zur sechsten Abteilung gehen, und die Teufel wollen dort die Seele ergreifen; dort sind das Totschlagen, der Zorn und die Schlechtigkeit, die es giebt (d. i. alle mögliche).“

„Und von | dort werden sie zur siebenten Abteilung gehen; 5
dort sitzen jene schlechten und schwarzen Teufel, und wie viel
sie heulen, die Seele zu ergreifen, giebt sie der Engel [doch]
nicht. Und sie eilen sofort, das Heft zu holen, damit sie die
Sünden aussuchen, und die Engel | bringen Wagen. Aber wenn 10
er vielleicht irgend ein Almosen gethan hat, (wenn es ist, daß),
dann legen die Engel das Almosen auf die rechte [Schale] der
(auf die) Wage, und die Teufel legen das Heft der Sünden
links auf die Wage. Und welche [Schale] mehr beschwert
wird, dort wird es sich senken (fallen). | Und wenn er vielleicht 15
für die Seele [etwas] gethan hat, werden die Engel die Seele
nehmen; und wenn es vorzüglich Sünden sind, werden ihn die
Teufel zur Hölle führen.“

„In der siebenten Abteilung befindet sich auch die Hurerei,
[solche], die sind gemischt mit Geschlecht (Familie, Art, d. h.
die Blutschande getrieben).¹⁾ Aber wenn die Menschen ge-
beichtet haben, so sind sie rein | im Herzen (reine Eingeweide), 20
denn sie sind in die Hefte (der Engel) geschrieben. Der Mensch,
welcher irgend ein Wort verbergen (wird) und es nicht sagen
wird, wenn er beichten geht, wird dann noch viel schlechter
sein, als er vorher gewesen ist.“

„Von der siebenten | Abteilung nehmen die Engel die Seele 25
und bringen sie an den Ort des Schauderns (Fegfeuer) und
vor den Stuhl des Herren Gott. Und der Engel sagt zur Seele:
„Verneige dich hier!“ und sie verneigt sich | ; aber sie sieht XIII.
nichts, sondern nur den Erzengel und den Engel, der die Seele
bewacht. Und hier kehren sie sie umgekehrt auf den Boden;
sie gehen und setzen sich, daß sie sehen, als sie am Leben war,

¹⁾ Von XII, 19 bis XIII, 13 habe ich nur die Übersetzung ver-
sucht. Der Sinn der Stelle und ihr Zusammenhang mit dem Übrigen
ist mir allerdings noch nicht klar geworden; insbesondere gilt das
von XII, 20—23 und XIII, 3 ff.

lu l'ia di l-uku tru porádis pōndi dzatse dzole si viado bu-
 nésle. Mja di atsie lu duku la Avramu di vedu šo akulotse,
 10 tsi are datō tru | moínle alu Avram trō suflitulu a lui. Di
 atsie l-uku apoja tru kiso dila treidzotse pōndi patrudzotse,
 alago tru kiso š-fatse sire tute munduirō di amōrtioš, šo suflitle
 il' gresku a anēlor: „Vō pōlōkōrsimu, nu n alōsatsō aūatse,
 15 ma duteses-nō tru | porádis.“ Š-mja di kara s-triakō patru-
 dzotši di dzole š-va s-yivōsiaskō sōrōndāria š-va si mpartō trō
 suflitu. Mja apoja lu l'a anēl'i di l-uku la mfrikušatlu di
 džudetsu tra si l-džudikō. Si nkl'ing atsie š-avde būatsō dila
 20 nmfrikušatlu di džudetsu, | kakum are fapto, si aflō akulotse
 si l-bogōtsō, kō tora dumnidzō nu l'i bagō ni tru porádis ni
 tru kiso. Ma bunl'i il' bagō tru loku mušatu, viarde š-tińisitu,
 e amōrtiošil'i il' bagō tru loku munduitu š-piđipsitu. Mja apoja
 25 s-este | kō are fapto ģine, va s-ńargō tru porádis, e s-este kō
 are fapto rale, va s-ńargō tru kiso a etil'i.

XIV. Il' dzotse ayul Antoniu: „tsi lō fatsis | tru kiso?“

Šemunlu il' ģriašte: „mine ōrōsesku, si mi sōlōģēšti;
 e tine ninkō mi tsōńi tra si mi ntregi. Noi tsi lō fātsimu
 amōrtiošlor, ūamińi nu potu putē, si tsō spunu. Ma tsō spunu
 5 nihiamu. Il duku | akulotse, ju o are plōndzeri šo skōrtsō-
 kare dintsol'i (sic) šo il bogōmu tru zahmete sprima kare, kakūm
 š are fapto. S-este kō este atselu, tsi are traptō ku ziyo, mja
 are yisitō iksike, mja lu spindzurōmu ku tšingeil'u di nōri;
 10 e s-este kō este mehendží, tsi | daherō, di nōri š-di ģušō l'i
 spindzurōmu voza šo misura tsi misurá; e s-este kō este mu-
 raru di are luatō pri mānsus di đike, l'i spindzurōmu katra
 šo košul di zvergō; e s-este kō este vōrun, tsi are aspartō
 15 sínuru, il bogōmu si diškl'idō zaŷoane dzua | šo nūaptia; nu

(daß sie) sehen das Gute | und das Schlechte, das sie gethan 5
haben bis 20 Tage, die sie laufen. Dann von hier nehmen sie
sie und führen sie in's Paradies bis 10 Tage (? 10 Tage lang),
daß sie sehe das Gute. Aber von hier führen sie sie zu
Abraham und sehen auch dort, was sie in | die Hände Abra- 10
hams für ihre Seele gegeben hat, und von hier führen sie
sie wieder in die Hölle von 30 bis 40 [Tage] und eilen durch
die Hölle, und er macht der Reihe nach alle Sündenstrafen
durch. Und die Seelen reden mit den Engeln: „Wir bitten
euch, laßt uns nicht hier, sondern führt uns in's | Paradies.“ 15
Aber wenn die 40 Tage vergehen werden, werden sie die 40-
tägigen Fasten lesen und werden die Seele teilen.(?) Dann
nehmen sie die Engel und führen sie zum schrecklichen
Richter, damit er sie richte. Und sie beugt sich hier und
hört die Stimme des schrecklichen Richters: „Wie sie es ge-
trieben (gemacht) hat, | so soll sie sich befinden; dorthin bringt 20
sie!“ Denn jetzt bringt sie der Herr weder in das Paradies,
noch in die Hölle. Die Guten bringt er an den schönen Ort,
grün und geehrt, und die Sünder bringt er an den Ort der
Plage und Strafe. Aber dann, wenn | er wohl gethan hat, wird 25
er in das Paradies gehen, und wenn er übel gethan hat, geht
er in die ewige Verdammnis“ (Hölle in Ewigkeit).

Ihm sagt der heilige Antonius: „Was macht | ihr [mit] XIV.
ihnen in der Hölle?“

Der Teufel spricht zu ihm: „Ich wünsche sehr, daß du mich
entläßt; aber (und) du hältst mich noch, um mich zu fragen.
Was wir den Sündern thun, können dir die Menschen niemals
sagen. Aber ich will dir ein wenig sagen. Wir führen | sie 5
dorthin, wo es Klagen und Knirschen der Zähne giebt, und
bringen sie in Mühsal, ?, wie er gemacht hat. Wenn es jener
ist, der an der Wage gezogen hat, aber er hat gewogen? (zu
wenig), den hängen wir auf mit dem Haken in der Nase; und
wenn er ein Wirt ist, der | ?, so hängen wir ihm an Nase und 10
Hals die Flasche und das Maß, mit dem er gemessen hat; und
wenn er ein Müller ist und hat mehr (darüber hinaus) als recht
ist genommen, so hängen wir ihm den Stein und den Korb an den

il' pòksimu 'itšu, ma l'i piðipsimu. E altsò amòrtiós l'i spin-
dzuròmu ku kápitle nhìma šò lò aprindemu foku di digós.
E mul'ero, tsi ñergu ku bòrbatsò kòseñi, li ligòmu di zvergò
20 šò di nòri šò l-aprindemu foku | n-kapu tra s-li ardò dzua šò
nùaptia."

Šò avdzò-me, Antoniu, si tsò spunu: „a tutulór, kare kakúm
are fapto, ašòtse va s-lò dòmu, šò munduirò šò hunerò anoastre
sòntu fòrò di númiru. Ma ti pòlòkòrsesku, ayul al dumnidzò,
25 Antoniu: sòlògá-me, kò ñi trikú | kiroulu, ma nu potu tra si
l'-dau griai a domnu-ñoi, ðemunlu eosforos, šò a fraslor ańór
a ðemuńloru.

XV. Š-kòndu avdzò aiste griairi ayul | Antoníu, šò il' dzòse:
„ðemune, va s-ti nkatšò dumnidzò.“ Šò il' dzòse: „ðemune,
s-ti dutsi tru etò amòrtiuasò, atsja, tsi este fapto étimò trò
ðemunlu sò trò anđel'i a lui; šò s-nu ti vedzò dinintja amja,
ðemune."

5 Š-tru atsja | ùarò nu z-vedzú ðemunlu.

Mja atumtsja suskirò ayul Antoníu šò dzòse tru atsél
sòhatu: „dumnidzale, dumnidzale, dumnidzale, tatò ñil'uitu, tsi
fitsešò tserru šò lokulu šò tute lúkòrò alante, tine dumnidzale,
10 skapò l'i kurdisiria, tsi fitsešò | ku mòñle atale; kigioja ùa-
minl'i di ròulu di ðemunlu satana, tsi l'i arake ka lupu ayru.
Šò dzòse: „dumnidzale, ño frikò di lamña, tsi skualò kapul
pri mine, ðemunlu."

Ma kòtu dzòse aiste ayul Antoníu šò s-pòlòkòrsiá la
15 dumnidzò | multu šò z-bagò, šò ašitse lu lo somnul; š-tru somnu
il' yine unu anđelu dila dumnidzò šò il' dzòse: „am l-vidzušò
ðemunlu, atselu ròulu izmìkaru al satana?"

Nacken; und wenn es irgend einer ist, der die Grenze verschoben hat, den bringen wir dahin, daß er aufmacht die ? Tag | und Nacht; wir hören nicht auf, sondern strafen ihn. Und 15 die anderen Sünder hängen wir auf mit dem Kopfe nach unten und zünden unter ihnen (ihnen von unten) Feuer an. Und die Frauen, die mit fremden Männern gehen, die binden wir im Nacken und an den Nasen und zünden ihnen Feuer | auf dem 20 Kopfe an, daß es sie brennt Tag und Nacht.“

Und höre mich, Antonius, was ich dir sage: „Einem jeden, wie er es gemacht hat, so werden wir vergelten. Denn unsere Plagen und Geschick (zur Erfindung von Strafen) sind zahllos.“ Aber ich bitte dich, heiliger Antonius: „Entlasse mich, denn mir verstrich | die Zeit; aber ich kann meinem Herrn, 25 dem Teufel Eosforos, und meinen Brüdern, den Teufeln, keine Antwort geben (kann nicht, daß ich etc.)“

Als der heilige | Antonius diese Worte hörte, sagte er [zu] XV. ihm: „Teufel, Gott wird dich schelten.“ Und er sagte [weiter]: „Teufel, begieb dich in die sündige Welt, in jene, die bereit gemacht ist für den Teufel und seine Engel und laß dich nicht wieder vor mir sehen, Teufel:“

Und in diesem | Augenblick verschwand der Teufel (sah 5 sich nicht).

Da seufzte der heilige Antonius und sagte zu jener Stunde: „Gott, Gott, Gott! Vater voller Erbarmen, der du gemacht hast den Himmel und die Erde und alle anderen Dinge, du Gott, mache für ihn (ihm) frei die Auferstehung, den du mit deinen Händen gemacht hast | ; ? die Menschen von dem bösen 10 Teufel Satan, der sie raubt wie ein wilder Wolf.“ Und er sagte: „Herr, ich habe Furcht vor dem Drachen, der den Kopf auf mich erhebt, der Teufel.“

Aber sobald der heilige Antonius diese Worte (so) gesagt hatte, betete er sehr zu Gott | und legte sich nieder, und so 15 umfing ihn (nahm ihn) der Schlaf, und im Schlaf kommt [zu] ihm ein Engel vom Himmel und sagt zu ihm: „Sahst du ihn, den Teufel, jenen bösen Diener des Satans?“

Šo il' da griaju: „kalihia l-vidzui; š-va s-ti ntrebu.“ Il'
20 | dzotse: „am tine, tsi grešti ku mine, kare ešti?“

Šo il' dzotse anġelu: „mine esku ahranġelu Mihaíl šo
viñu, tra si z-dimondū, tra si skriiri ġemuniile a ġemuñloru
šo s-li ġiġoksešti pri tu ɣamiñi tru diuñae. Šo kare va si
25 akatsq piste š-va s-ti | askultq tsi s-nu fakq lukqoq a ġemuñlor,
ma s-fakq lukqoq al dumnidzo, atsel'i va si nkirġosiaskq amirq-
XVI. ril'a din tseru; e kare va s-nu akatsq piste, | va sñibq tru eta
amortiuasq š-tru foklu a étíl'i š-niburitu.

Šo ayul Antonú, kara avdzq griarq a anġelui šo dzose:
5 „efhristó dumnidzale, tsi ní sologišq anġelu atqu šo | in di-
mondq, tra si skriiru ġemuniile a ġemuñlor, kakum faku tru
etq pri tu krištiñi, tra si si akatsq anamesa dišl'i šo si aibq
kake š-votqnare šo kurvoril'e šo afurare šo di tute lukqoq
atsele rale.

10 Šo si šutsq ayul | Antonú di l'-griašte a ġemunlui: „di
kaŋq ɣarq, ġemune roq vo blástimu ku vortutia al dumnidzo,
ma s-fudzitsq diparte di krištiñi, di atsel'i, tsi o tiñisesku aya
dumínikq, tsi tru atsja dzuq s-potidzo. Hrištolu dumínika si
15 | anastqsí š-tru atsja dzuq va z-yinq ku mare ġoksq si džúdikq
yiil'i šo mórtsqł'i. Krištiñl'i, si akikqsitsq aiste spɣarq, tsi tra
s-nu kqdetso tru urma a dušmanlui di ġemun, amu si vikl'iatso
20 dimondarq a hrištolui | di kaŋq dzuq tru ayul vonyel'u; š-tra
si o tiñisimu aya [di] duminikq šo si niluimu ɣarfqñl'i, di
kqtu si avemu ku vetia anoastro; kqtsé dzotse insušq, el
hrištolu spri (ma) Maŋéa tru ayul vonyel'u V, 7:

25 | „kalóhtil'i di atsel'i, tsi sqntu niluitsq kq atsel'i va si
s-nilujaskq tru amirqril'a din tseru;

XVII. kalohtil'i di atsel'i, tsi sqntu kurás | tru inima di amortie
šo š-au vikl'iatq súflitlu, kq amirqril'a din tseru a loru este;

Und er antwortete ihm (gab ihm das Wort): „In Wirklichkeit (Wahrheit) habe ich ihn gesehen; ich werde dich fragen.“ Er sagte | zu ihm: „Du, der du mit mir sprichst, wer bist du?“ 20

Und der Engel sagte zu ihm: „Ich bin der Erzengel Michael, und ich bin gekommen, dir aufzutragen, daß du die Teufeleien der Teufel aufschreibst, und daß du sie den Menschen auf der Welt bekannt machst. Und wer Glauben erfassen und dich | hören wird, so daß er die Werke der Teufel nicht thut, 25 sondern (daß er macht) die Werke Gottes, der wird das Himmelreich gewinnen. Und wer keinen Glauben annehmen wird | , wird sein in der sündigen Welt und im ewigen Feuer XVI. und im Ungeschützten.“

Und als der heilige Antonius die Worte des Engels gehört hatte, sprach auch er: „Ich danke dir Gott, daß du mir deinen Engel gesandt hast und | mir befehlst, daß ich die Teufeleien 5 der Teufel aufschreibe, wie sie handeln auf der Welt an den Christen, daß diese sich ergreifen (in Streit geraten) unter einander, und daß sie haben Schlechtes und Mord und Hurerei und Diebstahl und alle (von allen) jene schlechten Dinge.“

Und es wendet sich der heilige | Antonius und sagt zum 10 Teufel: „Zu jeder Stunde, böser Teufel, fluche ich euch mit der Kraft Gottes; weicht von den Christen, von jenen, die den heiligen Sonntag ehren, die an diesem Tage sich taufen lassen. Christus stand | auf am Sonntag, und an diesem Tage wird er 15 kommen mit großem Ruhm, zu richten die Lebendigen und die Toten. Christen, vernehmt diese Worte, daß ihr nicht fallt in die Spur des Feindes Teufel, sondern beobachtet das Gebot Christi | an jedem Tage im heiligen Evangelium; und daß wir 20 den heiligen Sonntag ehren und uns der Armen erbarmen, soviel wir in unserer Gewalt haben; denn Christus sagt es selbst im heiligen Evangelium des Matth. V, 7:

| „Selig jene, die barmherzig sind, denn sie werden Barm- 25 herzigkeit erlangen (haben) im Himmelreich;“

„selig jene, die rein | im Herzen von Sünden sind und die XVII. sich bewahrt (bewacht) haben ihre Seele; denn das Himmelreich ist ihrer;“

kalóhtil'i di atsel'i, tsi suntu vrutsq un ku alantu, kq
5 atsel'i va si s-kl'iamo hil'i al dumnidzq la | amirqril'a din tseru;
napoi dzqtse dumnidzq:

kalohtil'i di atsel'i, tsi suntu imiri sq fróniñi sq atsel'i, tsi
aravdq multu trq numa a hriřtolui, kq atsel'i va si nkirđqsiaskq
pqráđisul; napoi dzqtse:

10 hqrisis-vq, kq đika avoastrq este mare | tru amirqril'a
din tseru!

Šq avdzqtsq, vruisitsq kriřtiñi, kakúm tqksiařte dumnidzq
amirqril'a a lui atseloru, tsi lq faku dimqndqřq a lui; mja trq
atsja s-nq vremu un ku alantu; řo trq suflitu s-nq fátřsimu ř-di
15 kqtu si | putemu ř-ku mare řilq di tru řnimq tra s-himu řilu-
itsq tru amirqril'a din tseru, tsi s-nq tiñisimu řq s-nq efhqristi-
simu řq s-nq đoksqřsimu řq s-nq nkl'inqmu a áyil'i triađq di tru
20 etq pqn tru etq. amín, amin, amin.

„selig jene, die sich unter einander lieben (die sind geliebt .
einer mit dem andern); denn sie werden Gottes Kinder | ge- 5
nannt im Reiche des Himmels.“ Wieder sagt Gott:

„Selig jene, die sanft und verständig sind und jene, die
viel ertragen im Namen Christi; denn sie werden das Paradies
gewinnen;“ wieder sagt er:

„Freut euch; denn euer Recht ist größer | im Himmel- 10
reich!“

„Und hört, liebe Christen, wie Gott versprochen hat jenen,
die seinen Befehl thun; deshalb laßt uns unter einander lieben;
laßt uns für die Seelen thun, soviel | wir können und mit großer 15
Barmherzigkeit im Herzen, damit wir Barmherzigkeit erlangen
im Reiche des Himmels, die wir ehren und danken und preisen
und uns neigen [vor] der heiligen Dreifaltigkeit von Ewigkeit
zu Ewigkeit, Amen!“

20

IV. Anmerkungen.

I, 1 fratsq: -q statt -i steht in Wörtern auf Zischlaute ausgehend und in r-Stämmen statt -e:

1. im plur. der masc. auf ts, š und dz: fratsq, sotsq; bqr-batsq; multsq; alantsq,

2. in der 2. ps. sing. praet: fitsešq; vidzušq; skulašq,

3. in der 2. ps. sing. praes. plur: dutsetsq; avetsq,

4. für e im sing. und im plur. der fem. und neutra auf r: mul'erq; lukqrq; daneben allerdings auch Formen auf e.

I, 13 krištińi, krištińl'i: Die Schreibung der Pluralformen auf -ννη und -λλη scheint mir für den Lautwert des η von Bedeutung zu sein. Zweifellos wurde zunächst durch νν und λλ eine Palatalisierung des n und l ausgedrückt (ń, l'). Der Umstand, daß dazu noch ein η hinzugefügt ist, scheint dafür zu sprechen, daß die jetzt, besonders im D.-R. kaum mehr hörbaren End-i des nom. plur. masc. zur Zeit der Abfassung unseres Textes noch hörbar waren. Wenn dagegen ɣamiń (VIII, 27) und sogar ɣamin (V, 14) als plur. vorkommen, so halte ich sie für Fehler des Schreibers. Regelmäßig sind: krištińi; vitsińi; apostolańi; okl'i; đemuńi; đemuńl'i etc.

I, 13 kqlúgqri: Es ist weder kalugqri noch kulugqri (I, 15) anzusetzen, sondern kqlugqri, da das erste a unbetont ist; vgl. καλόγηρος.

II, 1 đémune: Im voc. ist die alte lateinische (oder slavische?) Endung -e bewahrt worden. Eine besondere Form zeigt dumnidzou, das dumnidzale XV, 7 hat.

II, 2 lukre: Die Schreibung lukre kommt neben lukqrq vor.

II, 12 nviaria; mviarq; mvitsomu V, 16; nmviatsq VI, 1; nmbiatq IV, 19; mfrikušatlu XII, 26: Der Wechsel von n, m, nm im Anlaut vor Labialen deutet darauf hin, daß sich der Schreiber beim Sprechen der betreffenden Worte genau beobachtete, indem an den Verschluß von Zunge und Zähne sich unmittelbar der Lippenverschluß anschließt, so daß man den Laut recht wohl als reinen Labiallaut auffassen kann.

II, 13 š-multe alte: zu ergänzen lukre,

II, 16 mja atsumtsja: Derartige Zusammenziehungen kommen im Text häufig vor, z. B. II, 26: il lasq etc.

II, 17 umflq: lat. inflare. uflq ist Schreibfehler.

II, 24 im Texte steht „afem“ für „avem“.

III, 4 vria s-faku: In der Verbindung vriam si fällt m stets aus; ebenso beim conditionalis z. B. am si štiamu, vria s-fugu diparte di tine X, 10.

III, 8 arqderia: Ob wir, der Schreibung ρρ und ρ entsprechend, zwei verschiedene r-Laute anzunehmen haben, läßt sich nicht entscheiden. Ich möchte eher annehmen, daß beide nur einen Laut bezeichnen, da sich im Text dieselben Wörter teils mit ρρ, teils mit ρ geschrieben finden: arqderia III, 8, arqdu III, 16; lukqřq II, 5, lukqřq XV, 8; řale II, 5, rale II, 3; mařu, maru etc. kqlúgurror: rr aus rl IV, 8.

III, 19 domnu-ńio: ńio aus ńeu = ńqu = ńou vgl. jo aus ieu = iqu = iou.

IV, 2: Man erwartet tsi statt si, wie auch X, 27 steht.

IV, 9 mngare: Besser würde mngkare sein; doch kann mngare auch stehen, da nach n leicht Erweichung des Tenues eintritt.

IV, 10: Ein genaueres Untersuchen des Ms. ergab, daß „ahájinka“ zu lesen ist aus türk. alb. ahenk = Musik, Lustbarkeit.

IV, 14 qaspisl'i: ts wird zu s vor dem Artikel (vgl. O.-W., Charakterassimilation pg. 39): tińisisl'i IV, 18; lqndzislor VIII, 21; fraslor XIV, 26 etc.

Anm. 1. Hierher ist noch zu stellen: tus VI, 24; fatsis = fatsets III, 27.

Anm. 2. Im Gebrauch der tönenden oder tonlosen Spirans

vor tönenden oder tonlosen Explosiven ist der Schreiber nicht immer genau: z. B.

σ vor π : s-pōlōkōrsesku IV, 16; bemerkenswert ist spu-
arō XVI, 17. Aber

σ vor d: tsi z-dzōšu (τσί, στζασσου) III, 5; tra si z-di-
mōndu (τρασί, στιμάντου) XV, 22.

σ vor κ : va s-kadō.

ζ vor $\mu\pi$: altsō z-bagō VI, 11.

ζ vor $\nu\tau$: va z-dutsetsō VII, 8.

ζ vor γ : va z-yinō IX, 9.

Dagegen schreibt er:

σ vor β : zvīnturō V, 4; z-vátōnō VII, 1; z-vīndikō IX, 1.

σ vor $\mu\pi$: šō z-batu XI, 25.

Vor $\acute{\eta}$ findet sich σ und ζ: va s-ñiluesku IX, 26; azñiašte
VI, 4; va z-ñárdzimu IV, 1.

IV, 16 inkl'ing: Im Ms. fehlt k.

IV, 17: Für nōskōntsō multu würde besser stehen „multu
(adv.) nōskōntsō di ūameñl'i“ etc.

IV, 19 nmbiatō vgl. II, 12.

IV, 20 anūastrō: o scheint sehr geschlossen gewesen zu
sein, was die öftere Vertauschung mit u beweist. Besonders
deutlich tritt dies in den durch Umlaut entstandenen Diph-
thongen hervor, wo sich fast immer ūa, selten ōa findet: ūamiñi
für anderwärts ōamiñi; ūare für ōarō; ūarŋōnlu für ōarŋōnlu;
būatsō für bōatsō.

Anm.: Ähnlich verhält es sich mit dem e- und i-Laut. Für
beide verwendet der Schreiber η , das seinem jetzigen Lautwert
nach = i ist. Er würde dies aber sicher nicht gethan haben,
wenn ihm das etymologisch begründete e nicht oft sehr ge-
schlossen, also wie i, erschienen wäre. e im Auslaut schreibt
er stets mit ϵ .

V, 6: „fumejl'u“ besteht neben „fumel'e“ VII, 6.

V, 8: mōnile ist sicher gemeint; an mail'e, Schlägel, ist
dem Sinne nach nicht zu denken.

V, 14 ūamiñi vgl. zu I, 13.

V, 14 ñergu: Zweifellos ist auch u im Auslaut noch

gesprochen worden, ohne Unterschied, ob es nach einfacher oder doppelter Konsonanz stand. Im Text sind sämtliche auslautende u geschrieben, und zwar durch *ou*, was der Schreiber sicher nicht gebraucht haben würde, wenn es nur einen schwach hörbaren Laut bezeichnen sollte.

VI, 4 *fasire*: Die Erklärung der Stelle ist unsicher. Es scheint, daß es „*fq sire*“ (cf. XIII, 12) heißen muß.

VI, 18 *pqlqkqris*: Die Formen auf -s (-ts, -tsq) werden sonst nur für die 2. ps. gebraucht; hier wohl Schreibfehler statt *pqlqkqrsesku*.

VIII, 8 *atselu*: Dieses *atselu* fällt aus der Konstruktion; der Satz ist mit einem nom. plur. begonnen worden.

X, 9 *vria z-fugu*: vgl. zu III, 4. Daß hier noch α fehlt, ist Schreibfehler.

X, 25 *dikqt*: *dikq* ist entschieden falsch.

XI, 5: Mit *skarq* und *dirvene* übersetzt der Verfasser denselben Ausdruck (vgl. XI, 8). Was sie aber bedeuten sollen, ist aus der Stelle nicht klar ersichtlich. Entweder sind damit die Klassen, Ordnungen, Stufen gemeint, nach welchen die Teufel die verschiedenen Sünden unterscheiden und in ihre Listen eintragen, oder die Abteilungen der Hölle, in denen die Sünder, der Größe ihrer Strafe entsprechend, sich befinden.

XI, 23: Während seither *skarq* mit der Ordnungszahl verbunden wurde, tritt bei *tsintsi* und *šapte* (XII, 5, 17) die Cardinalzahl mit dem plur. *skqri* auf.

XI, 25 *suffitle*: Im Text ist hier sicher λ weggelassen; XIII, 13 steht es.

XII, 18 *sqn* = *sqntu*. *Kurvqri* ist hier nicht die Hurerei, sondern die, welche sie treiben; überhaupt sind wohl immer die mit den angeführten Eigenschaften Behafteten gemeint.

XIII, 3 *l-toru nqpuđišalui pri loku*: Welchen Zweck dieser Vorgang im Fegefeuer (*mfrikušatlu*), von dem doch ohne Zweifel die Rede ist, haben soll, ist nicht ersichtlich. Die ganze Stelle scheint sehr unklar aus der griech. Vorlage übersetzt zu sein.

XIII, 19 *nmfrikušatlu*: vgl. zu II, 12.

XIII, 23 *il' bagq*: Das *l'* war im Zusammenhang der Rede

nur schwach oder vielleicht gar nicht zu hören, daher ließ es der Schreiber weg. Dasselbe findet statt XIV, 1: il' griāste.

XIV, 4: nihiamu ist auffallend gegenüber dem in allen andern Quellen vorkommenden nihiamō, nōheamō als fem.

XIV, 14 diškl'idō: Im Text fehlt k.

XIV, 24: Bemerkenswert ist die Stellung des Gen. in: ayul al dumnidzō Antoniu, die wohl auf griechischen Einfluß zurückzuführen ist.

XIV, 25/26: Die Apposition steht nicht immer im gleichen Casus mit dem Subst., auf welches sie sich bezieht: dau griai a domnuñoj, δemunlu eosforos, šō a fraslor añor, a δemunloru. XIV, 25.

XIV, 26: aniñior im Text wird kaum richtig sein, die gewöhnliche Form ist añor.

XV, 1: Es ist auffällig, daß der Schreiber von XV, 1—20 sich des praet. bedient. Der Grund wird rein äußerlich sein. Nach Unterbrechung der Arbeit begann er auf pg. 56a des Ms. — das beweist auch die veränderte Schrift — und gebrauchte das praet., unbekümmert, welches Tempus er bisher angewandt hatte.

XV, 7: fitsešō, das sich XV, 9 findet, entspricht dem Sprachgebrauch des Schreibers mehr, als fitseš.

XV, 13: δemunlu ist Apposition zu lamña.

XVI, 2 „niburitu“ oder wohl „nimburitu“, vgl. alban. mburoñ: Ich schütze, verteidige.

XVI, 25 bis XVII, 10 ist keine genaue Übersetzung von Math. V, 7—112, sondern jedenfalls aus dem Gedächtnis angeführt.

XVII, 10: vluisitsō ist wohl Schreibfehler für vruisitsō.

V. Glossar.

Bezüglich der Reihenfolge sei bemerkt, daß δ unter d, ϑ unter t aufgenommen ist, während ϱ nach u folgt.

a.

a, al, praep. zur Bezeichnung des gen. izmīkaru a demun-lui III, 7; ku vortutia al dumnidzō VI, 3.

a, alu, zur Bezeichnung des dat. alu ayu Antoniu X 5 etc.

alagō, sg. praes. *er eilt* XIII, 6.

adriaptō din *von rechts* XI, 1. XII, 12.

aduku, sg. praes. *ich führe herbei, verführe* I, 14, 15;

aduku, pl. praes. XII, 10;

adukō, tra si conj. praes. XII, 8.

adunō, va si si, fut. *sie werden sich vereinigen* VI, 24.

adqlagu, pl. praes. XII, 8.

adqlōggōmu, pl. praes. XI, 4 *wir eilen.*

adžutōmu, praes. *wir helfen* II, 19.

afēndzōl'i, pl. *die Herren, Priester* VIII, 5 — afēndzō-

lor, dat. pl. IV, 7. Mikl. pg. 62 αφέντου — lu: sacerdos.

aflō, sg. praes. *er findet sich* II, 25. XIII, 20; aflōmu, pl. praes. wir finden X, 15; nō — wir befanden uns X, 14.

afuarō, adv. *draußen* V, 15. Obed. pg. 333 afōr, adv — afară, hors. O.-W. pg. 83 afōară, nafōară — foras; V.-M. pg. 33 nōfōarō.

afurare, sg. XVI, 8; afuraria XI, 13 *Diebstahl.*

afurō, si, pl. praes. conj. daß sie stehlen VI, 10.

ayru, adj. *wild* XV, 11. Mikl. pg. 59 αγρίν-λλε — bestiae.

agudesku, si, pl. praes. sie treffen sich IV, 18. Mikl. pg. 60 ακουτέστη — pulsas. Obed. pg. 338 agudire vb. — frapper.

aháinka, *Lustbarkeit, Musik* IV, 11.

ahotq, adj. *so viel*; ahotq zq-
mane *so lange Zeit* III, 9.

ahrángelu, *Erzengel* XIII, 1.
XV, 21.

aistu, pron. demon. *dieser*;
aiste neutr.

akatsq, tra si, pl. praes. conj.
daß sie sich *ergreifen* V, 25;
daß sie *ergreifen* XVI, 7; va
si — fut. *ergreifen*, *xanken*
II, 18. XV, 24 etc.

akikqitsq, imper. *verstehet*
XVI, 17.

akulotse, adv. *dort* II, 7.
IV, 9. XI, 9, 10, 11, 17; *dort-
hin* VIII, 3; nkulotse XI, 26.
Mikl. pg. 11 *ακολό* ibi; Obed.
pg. 335 *αcloçe*, adv. — *αυαçe*
αcloçe, *incóce* — *incolo*; de
ci — de là. O.-W. pg. 82
aklo, aklotse, *dort*.

akuluθia, *Akoluthie* VIII, 5.
VIII, 6.

alqsatsq, imper. *lasset* XIII,
14.

alte, f. plur. *andere* II, 13; altsq
m. pl. IV, 25, 26, 27. V,
1, 2, 3. VI, 10 etc.; alantu
der andere; alantsq, pl. die
die anderen III, 18; un ku
alantu II, 18 etc.

aliagq, tra si, pl. praes. conj.
auswählen XII, 9, 12.

ama, am, amu, ma, conj.
aber, sondern XI, 26. I, 11.
II, 5. IX, 26. VIII, 4, 8.
III, 25; amu II, 23; ma
III, 27 etc.

amare (tru), *Meer* VI, 27 etc.

amea, dinintea amea XV, 4
vor mir; vgl. *neu*.

amín, *Amen* XVII, 20.

amintq, tra si -s, pl. praes.
conj. *erwerben*, daß sie II, 9.
Mikl. pg. 11 *αμιντάρε* lu-
crum; pg. 60 *αμιντάμου*
accipimus. O.-W. *mintáre*
II, 7; *mintă* II, 1; *mintái*
XII, 13; *amintái* XVIII, 2
gewinnen, erhalten, bekom-
men (kleine Kinder) = ge-
boren werden.

amirqríl'a, sg. *das Reich*
XV, 27. XVI, 26. XVII 2.

amu I, 14 *ich habe*; ai III, 16;
are VI, 23. VII, 16. XII,
10. XIV, 7; avemu II, 4, 24.
IV, 3. V, 20. VI, 20. VII, 8,
10. VIII, 14; avéts IX, 17;
avetsq IV, 27. VIII, 6, 10,
15. IX, 24, 27; au II, 16,
22. V, 19. VII, 4, 15. VIII,
11. IX, 19. XI, 5; aibq
XVI, 7; avja VIII, 25.

amu, adv. *aber* s. ama.

amónái, mi, sg. praet. *ich
habe mich aufgehalten*, d. h.
ich verspätete mich III, 3.
X, 6 etc.; amonq, nu mi,
imper. halte mich nicht auf
III, 14 etc.

amortíe, sg. *Sünde* VII, 15;
amortia die Sünde VII, 13;
amortiile, pl. VII, 24. XI, 5.
XII, 9, 16; amortiiloru, gen.
pl. XI, 17.

amortióś *sündhaft* X, 21. XIII,
13. XIV, 16; amortiuasq XV,
2. XVI, 1; amortiośl'i, trq,
für die Sünder VI, 18;

- amortiošil'i VI, 21. XI, 25. XIII, 23.
- amorgmu, nq, *wir erbittern uns* VI, 7.
- anamesa, praep. *unter* XVI, 7.
- ángelu, sg. *der Engel* XIII, 2. XV, 16; ángelui, a, gen. sg. XVI, 3; ángel'i, pl. IV, 4. IX, 22. XI, 1, 26. XIII, 4. IV, 5.
- anostru, pron. poss. *unser*; pl. anoštri; fem. anoastro, anuastro; pl. anoastre, anoastro.
- Antoniu, *Antonius*. Die Schreibweise *αντωνίου* deutet auf eine Aussprache „Andoníu“ wie im Neugriechischen.
- anu, tru itsido, *Jahr*, in jedem VII, 13.
- angstqsi, si, sg. praet. *er stand auf* IX, 7. XVI, 17.
- apoia, adv. *dann, darauf* V, 19. XIII, 14.
- apondiksiamu, pl. impf. *wir erwarteten* IX, 13.
- arqkíria *das an sich Reißen* XI, 19. Mikl. pg. 12 *αρχαίου* rapio. Obed. pg. 340 arächire, aránchezire vb. — a lua, a răpí; ravir. O.-W. pg. 26 arákí XVIII, 12 — rapuit.
- arqkí, sg. praet. IX, 7.
- arqdéria, sg. *der Betrug* III, 8. XI, 12.
- arqdu, vria s, *betrügen*, ich wollte III, 16; arqđq; pl. praes. V, 17.
- arqsimu, nq, pl. praet. *wir haben uns geirrt* IX, 15.
- apókrise, *Antwort* I, 9.
- apostolańi, di, gen. pl. *Apostel* VIII, 25.
- aprindému, pl. praes. *wir zünden an* XIV, 17, 19.
- aprukemu, tra s-no, pl. praes. conj. *nähern*, daß wir uns V, 16.
- arađq, ku, *in der Reihe* VII, 12.
- arake, sg. praes. *er raubt* XV, 11; s. arqkíria.
- arapq, voru tra s-lu — suflitlu *sie wollen die Scele entreißen* XII, 3; s. arqkíria.
- aravđq, pl. praes. *sie ertragen* XVII, 7.
- ardq, tra s-l'i, sg. praes. conj. daß es sie *brennt* XIV, 20.
- armašu, sg. praet. *ich blieb* III, 19. Mikl. p. 12 *αρχαίου* maneo, moror. Obed. pg. 349 arēmánere vb. — a rēmáné; rester.
- arnisesku, pl. praes. *sie fallen ab* IV, 16; arnisiaskq, va s; fut. II, 24. Mikl. p. 12 *αρησέσκει* nego. Obed. pg. 341 arnisire vb. — a se lepădă; renier.
- arnisiria, *das Verleugnen* XI, 18.
- arušuniadzq, pl. praes. *sie beschämen* VIII, 9 (vgl. rušunosu). Mikl. pg. 61 *αρουσ-συνιάτζει* σε — erubescunt (schamrot werden; sich scheuen). Obed. pg. 341 arušinare vb. — a se rušina; avoir honte.
- asime, acc. sg. *Silber* XI, 11. O.-W. p. 52 ašime.

askultaria, sg. *Das Hören*,
Hörchen XI, 7.
askultq, imper. *höre* X, 26;
askultq, va si, fut. XV, 26.
askundq, sg. praes. conj. *ver-*
bergen VII, 17; — va si, fut.
XII, 21.
aspargu, a nao nq si —; pl.
praes. pass. *uns werden ver-*
dorben VI, 20; — nq si, sg.
praes. pass. VII, 23; aspartq,
part. praet. verdorben XIV,
13.
asunq, sg. praes. *er klopft*
(macht ertönen) I, 6. Obed.
p. 342 asunàre vb. — a suna;
sonner.
astongq, din, von *links* XI, 2.
XII, 13.
ašq̇tse, adv. *so* V, 20. VI,
6 etc.; ašiṫse II, 27.
atsél, atselu, pron. demon.
jener; plur. atsel'i; fem. atsja;
atsele; atseloru.
atsíe, adv. *hier* I, 17. IV,
19. XI, 23; di — von hier
XII, 5.
atúmtsja, adv. *da, jetzt* I, 10.
II, 16. IV, 6, 19, 20. VI, 17.
19, 21. XII, 10 etc. Mikl.
pg. 62 αρούμτζια tum;
pg. 13 dass. tunc. Obed.

pg. 345 atumčea adv. —
atuncī, alors. O.-W. 83
atumtšea — damals (Ver-
gangenheit), dann (Zukunft).
aṡatse, adv. *hier* I, 11. X, 7;
aṡatse X, 9. XIII, 14.
aurq̇mu, va, pl. fut. wir wer-
den *heulen* X, 24; aurq, sie
heulen VIII, 21. XI, 25; —
potu, sie können heulen
XII, 7.
avde, sg. praes. *er hört* XIII,
19; avdzq̇, sg. praet. XIV,
27. XVI, 2; avdq, va s-
fut.; avdzq, imper. II, 6. IV,
2, 11. VI, 15. XIV, 21; av-
dzq̇tsq, pl. imper. I, 1.
XVII, 10.
avoastrq, pron. poss. II. pers.
fem. *euer*; plur. avoštri.
Avrám, *Abraham*; gen. sg.
XIII, 10; la Avramu: zu
Abraham XIII, 8.
ayul, adj. *heilig* I, 2, 5, 7, 10,
.... VIII, 1, X, 22,;
ayului, dat. sg.; aya, sg. fem.
a ayil'i triaḍq, *der heiligen*
Dreifaltigkeit XVII, 19.
azńiašte, sg. praes. *er vertreibt*
VI, 4; azńesku, pl. praes.
VI, 3, 5.
azq, adv. *heute* I, 2.

b.

bade, din, *Boden*, vom XI, 1.
Mikl. pg. 75 πάρε campus;
pg. 31 πάτου lectulus; griech.
πάτος; fond, fondement.
badzq, si nu ti, sg. praes.

conj. *bewegst*, daß du dich
nicht I, 18.
bagq, sg. praes. *er legt* XIII,
21; z-bagq, er legt sich
XV, 15.

| | |
|--|--|
| banq, sg. <i>Leben</i> VI, 23. VII, 27. | bɤatsq, sg. <i>Stimme</i> XIII, 19. |
| batu, z-, pl. praes. <i>sie schlagen sich</i> XI, 25; batq, tsi si s-, pl. praes. conj. II, 9. | bunesle, pl. zu buneatsq <i>das Gute</i> XIII, 8. |
| bere, biare, inf. subst. <i>Trinken</i> IV, 9. IV, 16. | bunl'i, pl. <i>die Guten</i> IV, 18. XIII, 22; bunile, pl. <i>das Gute</i> XIII, 4. |
| biá, pl. praes. <i>sie trinken</i> IV, 8, 19, 26. | boggomu, pl. praes. wir stellen, legen, bringen II, 9. V, 21. VI, 9, 14. XIV, 6; bogatsq, pl. praes. IV, 1. XIII, 20; bogátu, pl. praet. IX, 11; z-bagq, si, daß sie erregen VI, 11. |
| bisiárikq, <i>Kirche</i> IV, 7; la — in die — V, 11, 14. | bɔniadzq, sg. praes. conj. <i>er lebe</i> VIII, 2. |
| blástimu, sg. praes. <i>ich fluche, verfluche</i> III, 11. IV, 21. XVI, 11. | bɔrbatsq, ku, <i>Männer</i> , mit XIV, 18. |
| blɔstinɔ, sg. praet. verdammte X, 13. Mikl. pg. 26 <i>μπλᾱστιματόρου</i> (blɔstimɔtóru) blasphemus. Obed. pg. 343 blästemare vb. — maudir. | |

d. (δ)

| | |
|--|--|
| dau, sg. praes. <i>ich gebe</i> XIV, 25; da sg. praes. I, 5, 15; dɔmu pl. praes. III, 24. V, 9. VIII, 21. XIV, 22; da pl. praes. VIII, 26. XII, 7; di-diá sg. imperf. V, 23. VII, 15; diade, dede sg. praet. I, 9, 12; datq part. praet. VII, 23. XI, 14. XIII, 9. | davie, <i>Klage</i> I, 13. |
| daherq ¹⁾ , ? XIV, 10. | ɔemun, sg. <i>Teufel</i> I, 9, 11; ɔémune voc. I, 17. II, 1. III, 22. X, 7, 11, 20; ɔémunlu I, 4, 6, 12. II, 11. III, 24. VIII, 6. XIV, 26; ɔémunlui, a, gen. sg. III, 7; dat. sg. XVI, 10; ɔémuñi pl. III, 18. XI, 24; ɔémuñl'i III, 27. IV, 24. VI, 24. XI, 2. XII, 2; ɔémuñlor(u), a gen. pl. XV, 23, 25; dat. pl. XIV, 27. |
| dakuirq ²⁾ , ? XI, 8. | di, praep. a) zur Bildung des |
| daruire, <i>Geschenk</i> VIII, 1. | |
| daɤarq, num. ord. <i>zweite</i> XI, 8. | |

¹⁾ ist zu trennen „dɔ h'érq“. Anm. des Herausg.

²⁾ ist zu schreiben „dɔguirq“ — Horchen, und entspricht alban. dɔgóñ, dɔgóɤ, woraus dɔguesk, Inf. dɔguirq. * für g, q für e nach r sind beim Schreiber gewöhnlich. Anm. des Herausg.

Gen. und Dat.; b) nach Zahlwörtern VII, 2; c) Genitivus objectivus XV, 27; d) Instrumentalis I, 1. X, 1, IV, 15; e) von, über, in betreff I, 2; f) ti blástimu di dumnidzō IV, 21; g) Abstammung IX, 8; h) Trennung I, 18. II, 24. IV, 5.

di, conj. *und, daß*.

di — ǵn, praep. *von — bis* VII, 11.

di — pǵn(u), praep. *von — zu* XI, 1. XVII, 19.

di digós, adv. *von unten* XIV, 17.

diadunu, praep. *zusammen*.

diafur, *Gewinn, Nutzen, Zinsen* II, 25. VIII, 17. XI, 13.

diðǵksešti, tra si sg. praes. conj. *lebhaft, daß du* XV, 23. Mikl. pg. 15 διδαξέσῃ concionor.

dikót, adv. *als* (beim compar.) X, 26.

ðike, ðika *Recht* IX, 27. XVII, 9; pri mansus di — *mehr, als Recht ist* XIV, 12.

ðimunił'e, *Teufelei* pl. ðimunił'i III, 23. IV, 25. XV, 25. XVI, 5.

dimõndu, tra si z- sg. praes. conj. *bitte, daß ich* XV, 22; iñ dimõndō sg. praes. XVI, 5.

dimõndarō, sg. *Gebot* XVII, 13.

din adreaptō, praep. *von rechts* XI, 1; din astõngō — *von links* XI, 2.

dinintja, amea praep. *vor mir*

XV, 4. Obed pg. 349 dininte adv. — *dinainte, devant*.

díntsqł'i, *Zähne* acc. plur. XIV, 6.

di diparte, adv. *von fern*.

diparte di, praep. *weg von* XVI, 12.

dipunu, pl. praes. *sie steigen herab* VII, 2; va z-dipunō sg. fut X, 2. Obed pg. 350 dipunére vb. — *a se coborî, descendre*.

dirvene, dirvenia *Treppe*; vgl. tk. dervend Pass XI, 5, 8.

diškl'ide, sg. imper. *öffne* I, 7; diškl'ise sg. praet. I, 8; diskł'idō si sg. praes. conj. XIV, 14.

ðispóti, *Herr* XII, 26.

diuñáe, tru *Welt, auf der* XV, 24; cf. tk. dũnya.

ðoksō, *Ruhm* XVI, 15. II, 12. XI, 22. Mikl. pg. 16 δόξα gloria.

ðoksōsire, III, 24; vgl. kōsi-anō.

ðoksōsimu, pl. praes. *wir preisen* XVII, 18; ðoksisesku, pl. praes. IV, 5. VI, 5.

domnu, *Herr* V, 13. XIV, 25; domnił'i, la VII, 9; duomnu III, 19.

dormu, praes. *sie schlafen* IV, 6; duarmō, tra si pl. praes. conj. V, 10.

driaptō, s. adriaptō.

duku, sg. praes. *ich bringe, führe*; dutsemu, pl. praes. V, 22; duku, pl. praes. XIII, 7, 8; dutsi, s-ti sg. praes. conj. XV, 2; dukō, si pl.

praes. conj. V, 11. VI, 13. XII, 17; dutsetsq, va z- pl. fut. VII, 8; dutsets pl. imper. XIII, 14.
dultse, adj. *süß* V, 10.
dumnidzq, *Herrgott, Gott* I, 3. IV, 4. VI, 6, 18, 19. X, 13. XV, 17; dumnidzq, al, gen. sg. I, 19. II, 2. XIV, 24; dumnidzqulu VIII, 2; dumnidzqului, di, beim Gott IV, 21; dumnidzale, voc. XV, 6, 7.
dumínikq, sg. *Sonntag* VI, 15. IX, 4, 6. XVI, 13; dumínisle, an den Sonntagen IV, 23. V, 1.
dupq, praep. *hinter* XI, 7.
dušmanlu, sg. *der Feind* III, 7; dušmanlí, pl. V, 27; dušmanlui, a gen. sg. XVI, 18.
dzatse, num. card. *zehn* XIII, 7; treidzotse, 30. XIII, 11; patrudzotse, 40. XIII, 11, 15; tsindzqtsi, 50. VII, 2.
dzefkuuri, pl. *Vergnügungen* XI, 20.

dzuq, *Tag* VII, 11, 14. IX, 26. XVI, 20; di — qn — von Tag zu Tag; dzua šq nuaptia, bei Tag und Nacht XIV, 14.
dzqku, sg. praes. *ich sage* I, 18; drotse, sg. praes. I, 6. II, 5, 6, 11. IV, 21. XII, 27. XVII, 5; dzqtsiamu, pl. imperf. IX, 14; dzošu, sg. praet. III, 5; dzqse, sg. praef. III, 13. XV, 1.
dzqle, *Tage* XIII, 5; s. dzuq.
džqakq, praes. sg. *spielt* IV, 10.
džudetsu, di, gen. sg. *Gericht, Richter* XIII, 18; pri la — vor Gericht.
džudikátlui, a, *des Gerichts* IX, 26.
džúdikq, tra si l-, pl. praes. conj. *daß sie ihn richten* XIII, 18. — va si, sg. fut. IX, 9. X, 3. XVI, 16.
džuratiku, *das Schwören*; ialan-džuratiku, *das Falschschwören* XI, 18.

e.

e, conj. *und*.
efhqrístó, sg. praes. *ich danke* XVI, 3; efhqrístisiašte, sg. praes. VII, 20; efhqrístisimu, praes. XVII, 17; efhqrístisiaškq, va si plur. fut. VII, 10.
éfkula, adv. *leicht* I, 14.
eksumuluyisítq, sg. praet. *gebeichtet, absolviert* VII, 22; eksumuluyisitsq, pl. praet.

XII, 19; eksumuluyisiaskq, va si sg. fut. XII, 21.
elu, pron. pers. III. pers., *er*; acc. il, el, ilu, elu; conj. dat. il'í, l'í; acc. lu; fem. o; plur. el'í, il'í; dat. lq.; acc. il', l'í.
éósforos, *Lucifer* VI, 22. XIV, 26.
esku, sg. praes. I, 7, 9. XV, 21; ešti I, 8, 11. XV, 20;

este IV, 19. V, 11. VII, 22. X, 15. XV, 2; este steht IX, 13, 14, auch fälschlich für den conj. praes.; himu pl. II, 19. XVII, 16; his 2. ps. pl. X, 11; sontu (santu, suntu) II, 10. V, 26. VIII, 12. IX, 9. X, 18. XII, 16. XVI, 25; son XII, 18; iria, sg. u. pl. imperf. IX, 8. XII, 23. XIII, 4; hibq, va s-, sg. fut. XVI, 1.

étiñi, pl. adj. *bereit* II, 19; etimq XV, 3.

etq, sg. *Zeit, Welt, Weltliche* II, 12. V, 9, 17. X, 3. XV, 2; tru eta XVI, 1; pritu etq, auf die Welt VII, 4; di tru etq pgn tru etq, von Ewigkeit zu Ewigkeit XVII, 19; etil'i, a, gen. sg. II, 27. X, 4. XIII, 27. XVI, 1. Mikl. pg. 16 *ἐτα* mundus, saeculum.

f.

faku, sg. praes. *ich mache*, ebenso conj. I, 12. III, 4, 15; fatse, sg. praes. *er macht*; s-fatse, *es macht sich* = *es ist* I, 7; fátsimu, pl. praes. II, 4, 8. IV, 3, 6, 25. V, 1, 24. VI, 25. X, 9. XVII, 14; fatis, 2. ps. pl. II, 1. III, 27. IV, 23. X, 21. XIII, 27; faku, pl. praes. IV, 20. VIII, 20. XVI, 6. XVII, 13; s-faku, *sie werden* IV, 14. V, 12; fakq, si, sg. praes. conj. III, 26. XV, 25; fitsešq, sg. praet. VIII, 1. XV, 7, 9; fétsirq, pl. praet. IX, 2; fapq, part. VII, 13, 15. X, 4. XI, 5. XII, 10.

foku, sg. *Feuer* XIV, 17; foklu, tru XVI, 1.

fratsq, pl. *Brüder* I, 1; fraslor, a, dat. pl. XIV, 26.

frikq, sg. *Furcht* III, 27. XV, 12. (m)frikušatlu, sg. *Ort des*

Schreckens, Fegesfeuer XIII, 18; — adj. *schrecklich* XIII, 19. — Obed. pg. 352; fricós, adj. — *effrayant*.

fróniñi, adj. pl. *verständlich* XVII, 6. Mikl. pg. 85 *φρόνιμου* prudens.

fuduliatsq, *Hochmut* III, 24. XI, 22.

fugu, si ñ-, sg. praes. conj. *fliehe*, daß ich III, 3, 17. VII, 27. X, 6; fudzimu, pl. praes. VI, 6; fudzitsq, pl. imper. XVI, 12.

fumejl'u, sg. *Familie*, in der Bedeutung: *Kinder* V, 6; fumel'a VII, 6. Mikl. pg. 42 *φουμελλε* familia. — 85 *φουμέλια* familia. O.-W. fuméale — familia.

fórtasl'i, pl. *Gevattern* IX, 18.

fórq, fórq di, praep. *ohne* VIII, 1. XI, 3, 9, 24. XIV, 23.

g. (g)

| | |
|--|--|
| gine, adv. <i>gut</i> VIII, 10. XIII, 25. | XIII, 13; griaste, sg. praes. II, 1. III, 6; griasko, va s, pl. fut. II, 23. |
| griaju, sg. <i>Wort, Antwort, Ruf</i> XV, 19; griai, pl. I, 5, 12. XIV, 25; griaro, pl. XVI, 2; griairo XIV, 27. Mikl. pg. 15 <i>πρωιάου</i> verbum, sermo. Obed. pg. 353 grăiu, sm — <i>vorbă</i> . O.-W. pg. 67 graju; plur. graje <i>Wort</i> . | griao, adj. sg. fem. <i>schwer</i> VI, 23; griale, pl. V, 24. |
| grešti, sg. praes. <i>du sprichst</i> XV, 20; gresku, pl. praes. | guro, ñ-, <i>im Munde</i> VII, 11. gušo, <i>Hals</i> XIV, 10. Mikl. p. 15 <i>γκούσσα</i> collum, guttur. Obed. pg. 353 guše (e?) sf. — gât, cou. |
| | godolitsko, adj. pl. <i>kitzelig, geil</i> VIII, 14. Mikl. pg. 14 <i>γκαντιλίκου</i> (godiliku) titillo. |

h. (h)

| | |
|---|--|
| hal'otsko, pl. <i>Mittel, Instrumente</i> II, 16. | hgrisimu, no, pl. praes. <i>wir freuen uns</i> IV, 12, 20; hgrisis-vko, pl. imper. XVII, 9. |
| hristolu, <i>Christus</i> VIII, 24. IX, 7, 13; hristolui, a, gen. sg. XVI, 19. XVII, 7. | hgsianlika, <i>Feindschaft</i> XI, 12 (vergl. tk.: hasm, Feind; daraus mit Hilfe der Partikel lik: hasan-lik — hgsianlikia). |
| hunere, pl. <i>Verdienste, Talente, Geschick</i> XIV, 22. (tk.: huner). | hil'u, sg. <i>Sohn</i> IX, 13; hil'i, <i>Kinder</i> XVII, 4. |
| hordžuasko, va si, pl. fut. <i>ausgeben, verschwenden, sie werden</i> II, 20, 21. | hits s. esku. |

i.

| | |
|---|---|
| ialan-džuratik, <i>Falschschwören</i> XI, 19. | ieu, <i>ich</i> , pron. pers.; mine, pron. conj.; dat. sg. ñi, ñ, iñ; acc. me, mi; plur. noi; dat. a nao; no, n-. |
| iaro, sg. <i>Winter</i> V, 9. | iksike ¹⁾ ? XIV, 8 (? zu wenig). |
| jeleimosine, sg. <i>Almosen</i> VII, 20. XII, 11; jeleimosinia XII, 12. | imiri, adj. pl. <i>sanft</i> XVII, 6. |

¹⁾ „iksike“ ist tk. yüksék — hoch, teuer. Anm. des Herausg.
Weigand, I. Jahresbericht.

Mikl. pg. 16 ἡμερῶν man-
suetus (gr. ἡμερος).
inátia, sg. *der Zorn* XII, 4.
ínima, *Herz* XVII, 1, 15.
Mikl. pg. 16 ἡνευ cor.
Obed. pg. 355 inimă sf.
insušo, sg. m. *selbst* XVI, 24.
inši, VII, 2 = *Menschen*.
ítsido, adj. *jeder* VII, 13/14.
‘itšu, adv. *gar (nicht)* XIV, 15.

íu, iu, adv. *wo* II, 7. V, 23.
VIII, 5. XIV, 5; *wohin*
VII, 16. Mikl. pg. 17 *ιού*
ubi; pg. 65 *ίου* ubi. O.-W.
pg. 82.
izmete, sg. *Dienst* V, 13.
izmikaru, sg. *Diener* III, 7.
XV, 18; izmikarl’i, pl. IV,
14.
Juda, *Judas* V, 23.

k. (k)

ka, adv. *wie* V, 20. XI, 4.
XV, 12 etc.
kadq, tra s-, pl. praes. conj.
fallen, daß sie VI, 13; ka-
detsq, tsi s-nu, pl. XVI, 18;
kadq, va s-, sg. fut. XII, 14.
kadgre, adj. pl. *mächtig* (tk.:
kadir) X, 11; ebenso katqro
für kadqro IV, 1.
kaftsq, sg. praes. *du suchst*
I, 11; kaftq, plur. XI, 10;
koftái, sg. impf. X, 7.
kake, sg. *Übel, Schlechtes* XVI,
7; kakia, sg. *die Schlechtig-
keit* XII, 4.
kalihia, sg. *die Wahrheit,*
Wirklichkeit III, 9. XV, 19.
kamá, adv. *mehr*; zur Bezeich-
nung des compar. und su-
perl. Meist Accent auf der
letzten.
kanónile, pl. *die Regeln* VII,
22.
kanusiria, *das Erschrecken*
XI, 7; alb. kanós erschrecken.

kapu, *Kopf* XIV, 20; kapul
XV, 13; kápitle, pl. V, 2.
XIV, 16.
kara, kara si, conj. temp.
und condit. *als, wenn* I, 11.
XI, 15, 20. XIII, 14. XVI, 2.
kare, pron. relat. *welcher, wer*.
kásile, pl. *Häuser* V, 22.
katro, pl. *Steine* XIV, 12;
pl. ketqro II, 14. O.-W.
kjatră, pl. ketri u. ketsurile
— *petra*.
kátrisle, pl. *Schiffe* VI, 27.
VII, 3.
kakum, adv. *wie, gleichwie*
VII, 13. VIII, 24.
kakum, kakumu, indir. Fra-
gepart. *wie, warum*.
kalóhtil’i, pl. *selig* XVI, 25,
27. XVII, 2, 5. Obed.
pg. 344 calòtih adj. — fe-
rice; heureux.
kaʔq, adj. di kaʔq qaro, zu
jeder Stunde XVI, 10 etc.
kigoja ? XV, 10.¹⁾

¹⁾ Die Silbe ki ist über gi geschrieben, weil sich der Schreiber nicht über den Charakter des Lautes klar war. goja ist der Imperat.

kilía, tru, *Höhle*, in der I, 3.
kindisiasko, si, *sticken*, daß sie V, 5.
kiremu, pl. praes. *wir verlieren* VII, 25.
kirgulu, sg. *die Zeit* XIV, 25.
kisa, sg. *die Hölle* V, 23. IX, 8. X, 2. XII, 17. XIII, 12, 26.
kl'amq, s-, sg. praes. *er nennt sich* = wird genannt II, 11; **kl'iamo**, pl. praes. VI, 22. VII, 19; **kl'iamq**, va si; sg. fut. *er wird rufen*.
klapa, sg. *die Fessel* VI, 13.
kórdzole, pl. *Säbel* II, 15 (koardq).
kóruri, pl. *Tänze* (kor) IV, 9.
košul, sg. *der Korb* XIV, 13.
krištiñi, pl. *Christen* I, 13. VIII, 12. IX, 17. XVI, 6, 12. XVII, 11; **krištiñl'i** I, 14. IV, 1, 24 etc.; **krištiñlor**, a, dat. pl. VI, 26. X, 14; voc. pl. **krištiñl'i** XVI, 16.
krutse, sg. *Kreuz* IX, 12; **krutsia**, sg. VIII, 10.
ku, praep. *mit*, Mittel, Begleitung, Werkzeug I, 18. III, 11, 18. V, 24. VI, 3, 20, 26. X, 24. XI, 2 etc.
kuasq, si, pl. praes. conj. *nähen*, daß sie V, 5.
kum, ind. Fragepart. *wie, warum* II, 10. III, 26. XIII, 20. XVI, 6.
kurás, pl. masc. *rein* XVI, 27; **kuratsq** XIII, 19 (kurát).

kurdisiria, sg. *Auferstehung* XV, 9 (kurdisire = blg. kurdisam = tk. kurmak aufstehen, aufrichten; aufziehen, von der Uhr gebraucht).
kurvõrilia, sg. *die Hurerei* XII, 18. XVI, 8. Mikl. pg. 20 **κουρβάρου** scortator, adulter. — 68 **κουρβαρίλλε** fornicatio.
kutsútile, pl. *Messer* II, 15.
kq, conj. *denn, weil*.
kolduro, sg. *Wärme* V, 9.
kolúgqri, pl. *Mönche* I, 13; **kolugorl'i**, pl. I, 15; **kolugurror**, a, dat. pl. IV, 8. Mikl. pg. 66 **καλούγαρη** monachi.
kol'ur (pri t-), *Wege*, auf die VII, 1 (kalef.).
kõndu, adv. *quando* —, conj. *als, wenn* II, 17. III, 1. IV, 5. VI, 16. VII, 8. X, 2. XIV, 27.
kõpiástõre, pl. *Halfter* V, 21.
kõrsil'õke, sg. *Streit* II, 2.
kõrtitsq, pl. praes. *ihr neckt, versucht* III, 9. X, 12.
kõseñi, pl. *fremde* XIV, 18 (ksen).
kõsianq ist f. zu **kõsén** resp. **ksen** *fremd* II, 12. XI, 22.
kõtrq, praep. *gegen, zu* III, 17. X, 15.
kõtsé, *warum, weshalb* II, 1. *weil* V, 27. VI, 25.

zu „gójesku“ *wache, bewahre* (vor dem Übel des Teufels) aus alb. **góñ** (s. porgoñ G. Meyer), **k'oi** (Hahn). Anm. des Herausg.

l. (l')

| | |
|--|---|
| la, praep. <i>in, vor, zu, auf, an</i> II, 20, 23. III, 19. IV, 7. VI, 7. XI, 21. XII, 17, 25. XIII, 8 etc. | 15; lomu, pl. praes. <i>wir</i> <i>nehmen</i> I, 1; luatq, part. praet. XIV, 11. |
| lail'i, adj. pl. masc. <i>schwarz</i> , XI, 6. | l'artq, sg. praes. <i>er verzeiht</i> VI, 19. VIII, 13. |
| lamña, <i>Lamie, Drache</i> XV, 12. Mikl. pg. 69 λάμνια serpens. Obed. pg. 358 lamñie sf — ogresse. | ligomu, pl. praes. <i>wir binden</i> XIV, 19; ligatsq, part. praet. VIII, 14. |
| las, <i>lassen, verlassen</i> ; sg. praes. VIII, 2; lasq, sg. praes. II, 26; pl. praes. IV, 4. VIII, 6, 18. XI, 26; lasq, si nu ti, sg. praes. conj. III, 13; lasq, sg. imper. III, 3. X, 5; lqsatsq, pl. imper. XIII, 14. | lipsiašte, <i>es ist nötig</i> II, 13. loku, sg. <i>Ort, Boden, Erde</i> I, 18. XIII, 3; lokulu, sg. XV, 8; loklui, a, gen. sg. IV, 22. |
| leksuiria, sg. <i>die Schlechtig-</i> <i>keit</i> XI, 27. ¹⁾ | lor, a, pron. VII, 24. XV, 15. XVII, 2. |
| liamne, pl. <i>Holz</i> IV, 26. | lui, a, pron. XIII, 10. XV, 3. XVII, 13. |
| liania, sg. <i>die Faulheit</i> XI, 27. | lukru, sg. <i>Werk, Ding, Arbeit</i> III, 15, 22. VI, 25; lukuru, X, 15; lukre, lúkoro, pl. II, 2, 5. IV, 1, 12, 23. V, 6. X, 25. XV, 8. |
| l'a, <i>nehmen, ergreifen</i> sg. praes. VIII, 23; — tra si, pl. praes. conj. VII, 5. XI, 26; l'ia, va si, pl. fut. XII, 16 etc.; lo, sg. praet. XV, | lupul, sg. <i>der Wolf</i> XV, 11. lõndzitlui, a, dat. sg. <i>Kranke</i> VIII, 27; lõndzislör, a, dat. pl. VIII, 21. Mikl. pg. 69 λέντζετ-λου aegrotus. |

m.

| | |
|--|---|
| ma, conj. <i>aber</i> , vergl. ama. mánsus siehe pri mansus. mandisq, sg. <i>Gewinn, Vorteil</i> (cf. lt. mantisa Gewinn, Zu- | gabe; cf. Petr. 65, 10 mag- nam mantisam habere, ein hübsches Profitchen machen) V, 1. ²⁾ |
|--|---|

¹⁾ bedeutet: Leckerhaftigkeit oder Gefräßigkeit = λειξουργία.
Anm. des Herausg.

²⁾ mantisa würde montsasq geben. mándisq, Wahrsagerin, Karten-
legerin = μάντισσα. Anm. des Herausg.

mare, adj. sg. *groß* III, 22.
 XVII, 9; maru, sg. masc.
 VI, 22. VII, 18; maro, pl.
 marifesle, pl. *Geschäfte* X,
 18; tk. marifét.
 matsq, pl. *Eingeweide, Inneres,*
Herz XII, 20.
 Maŕea, *Mattheus* XVI, 24.
 mayepsitu, sg. *Zauberer* VIII,
 23.
 mbitaria, subst. infin. *das Be-*
trinken XI, 19.
 mehendži, *Wirt* XIV, 9.
 mesu, *Monat* VII, 14.
 mfrikušatlu, *Ortd. Schreckens,*
Fegefeuer XII, 26.
 mja, vielfach *Flickwort, nun.*
 mi'uni, subst. *Millionen* XI, 2.
 minduire, subst. infin., *das*
Denken, der Gedanke VI,
 14; pl. minduiri VI, 9.
 minduŕtq, part. praet. *gedacht*
 XI, 6 (mindujesku).
 mintšunaria, sg. *die Lüge*
 XI, 12; mintšunosu, adj.
lügenhaft IX, 14.
 minuta, *Minute* VII, 14.
 mistikóts, part. praet. *ge-*
mischt XII, 18.
 misura, *das Maß* XIV, 11.
 misurá, sg. impf. *er hat ge-*
messen XIV, 11.
 Mihaíl, *Michael* X, 22. XV, 21.
 mórtsq'li, pl. *die Toten* IX, 9.
 XVI, 16.

(n)mpartq, sg. u. pl. praes.
er (sie) teilt(en) sich VI, 23.
 VII, 5.
 muarq, va s-, sg. fut. *er wird*
sterben X, 20.
 mvarq, *Mühle* IV, 27.
 mul'ere, pl. *Frauen* V, 4.
 VIII, 17. XIV, 18.
 multu, adj. *groß, viel* III,
 15 etc.; multe, pl.; multsq,
 sg. I, 16; multsq, plur. III, 16.
 munafikl'qke, vgl. tk.: mu-
 nafeklek, *die Handlung, Zwie-*
tracht zu erregen, VI, 11.
 munduiria, *Mühe, Plage* VII,
 25. XIV, 22; pl. munduirq
 XIII, 12.
 munduitu, adj. *voller Plage;*
 vgl. alban. mundohem, *ich*
plage mich XIII, 24.
 muraru, *Müller* XIV, 11.
 mušatu, adj. *schön* XIII, 22.
 moqmoñile, pl. *die Mütter*
 VIII, 16.
 moqna, sg. *Hand* VI, 20; mo-
 ñile (moñile), pl. IV, 10. V,
 8. XIII, 10 etc.
 moqngare, sg. *Essen* IV, 9.
 mviarq, sg. praes. *er ärgert*
 II, 12. VI, 23.
 mviraria, *Ärger, Ärgernis*
 XI, 7; s. nviraria.
 mvitsqmu, pl. praes. *wir leh-*
ren V, 16; mviatsq, pl. praes.
 VI, 1.

n.

n, praep. *in* VII, 11.
 namalo, adv. *genug* III, 10
 (gewöhnlich: nimal[o]).

náorl'i, *die Wolken* VI, 4.
 Obed. pg. 363 nior sm.
 napoi, adv. *dann, darauf* I, 7.

III, 10. IV, 17. VI, 15 etc.;
wieder XVII, 5, 8.
 nbiltiasko, praes. conj. *sie*
stricken V, 5.
 ndreptul, *der Gerechte* X, 2.
 nhima, adv. *abwärts* XIV, 16.
 ni — ni, conj. *weder — noch*
 XIII, 21.
 niako s. nikomu..
 niburitu, tru, *im Ungeschütz-*
ten XVI, 2 (alban. mburon,
 verteidige, schütze).
 nizosptsisiria, sg. *das Nicht-*
bereuen XI, 17.¹⁾
 nihiamu, adv. *ein wenig* XIV,
 4. Mikl. pg. 56 noxiama de
 moskokare (Dan. 42). Obed.
 pg. 363 nihiam adv. — putsin,
 peu. O.-W. noðeamo —
 wenig.
 nikomu, si, pl. praes. conj.
daß wir ertränken, verderben,
erwürgen VI, 27. VII, 1;
 niako, tra s-, töten, pl. praes.
 conj. VII, 3. Mikl. pg. 27
 véxov suffoco. Obed. pg. 363
 necare vb. — a innecà;
 noyer.
 ninko, adv. *noch* XII, 23.
 XIV, 2. Mikl. pg. 73. O.-W.
 nika — noch.
 ništiute, part. praet. *nicht ge-*
wußt, unbekannt X, 19.
 nkargo, si, pl. praes. conj.
daß sie aufladen V, 1.

nkatsō, sg. u. pl. praes., ind.
 u. conj. (si-) *er (sie) streitet,*
schilt, zankt, flucht II, 26.
 III, 4. IV, 17. V, 17, 27. VI,
 12; nkatsō, va si, sg. u. pl.
 fut. V, 7. VI, 24. XV, 1.
 nkotšare, ku, *mit Schelten*
 VI, 26.
 nkirðosiasko, va si, pl. fut.
sie werden gewinnen XV, 27.
 XVII, 8.
 nkl'ing, sg. u. pl. praes. *neigen,*
verneigen IV, 16. VIII, 19,
 22. XI, 14. XIII, 28; nkl'i-
 ngmu, pl. XVII, 18; nkl'ing
 te, imper. XII, 27.
 nkl'ide, pl. praes. *sie schließen*
ein, verschließen XI, 16; conj.
 XI, 20. XII, 1.
 nkuló, adv. *au delà* III, 13.
 Obed. pg. 356 înclo adv. —
 încolo, dincolo; au delà.
 nmbiatō, si, pl. praes. *sie be-*
trinken sich IV, 19.
 ntriabō, *fragt* I, 8, 9, 11. VIII,
 4; sg. imper. III, 5, 17.
 ntremu, va s-ti, sg. fut. XV, 19.
 ntsopōmu, pl. praes. *wir trei-*
ben an (stechen) II, 20.
 nu, adv. *nein, nicht.*
 nuaptia, *die Nacht, in der*
Nacht I, 4, 6. XIV, 15.
 numa, *der Name* I, 18; nú-
 mile, pl. II, 10; numō, tra,
 im Namen XVII, 7.

¹⁾ An dem Worte ist im Ms. herumkorrigiert, wie zu lesen ist, bleibt zweifelhaft; sehr wahrscheinlich haben wir es mit einer Ableitung aus dem kirchenslav. sopasti zu thun, das auch im Rumänischen als sposesc erlösen, sühnen vorkommt; die Bedeutung wäre: das Nicht-sühnen der Sünden. Anm. des Herausg.

numir, numiru, *Zahl* XI, 3, 9, 24. Mikl. pg. 28 *νοῦμε-
ρον* numerus; 74 *νοῦμηρον*
numeras. O.-W. pg. 82 *nă-
intru* — innerhalb; mitten,
darin. Ath. *nuntru*; Bo. *inun-
tru*; Kav. *năuntru*.

nuntru, adv. *darinnen*.

nopuđíśaluj, adv. *verkehrt, mit
den Füßen nach oben* XIII, 3.

ngri, *Nase* XIV, 19; *ngrog*
XIV, 9.

ngs, pron. pers. *er* I, 5; pl.
ngšg VI, 6; *ngšl'i* IV, 13.

ngskontsg, pron. indef. *einige*
IV, 17. VI, 27. VII, 1.

ngđimiadzg, s-, *sie verfluchen
sich* VII, 7.

nviraria, *das Ärgern* II, 12.

ń.

ńardze, sg. praes. *er geht* XI,
8; *ńárdzimu*, pl. II, 8. VI, 7.
X, 24; *ńergu*, pl. III, 18.
IV, 7. V, 14. VII, 3. VIII,
18. XIII, 3. XIV, 18; *ńargg*,
tra si, pl. praes. conj. II, 20.
IV, 27. VII, 16. XI, 21.
XII, 5; *ńardzimu*, *va si*, pl.
fut. III, 1. IX, 21; *ńargg*, *va
si*, IX, 1. XI, 17.

ńelu, sg. *Lamm* VII, 8.

ńeu, *mein*, *ańeu* VIII, 2; *ńo*
III, 19; dat. *ńoi* XV, 26;
pl. dat. *ańór* XVI, 26; fem.
sg. *amia* I, 15. VII, 27.

ńilg, *Erbarmen* XVII, 15.

ńiluesku, *sie haben Erbarmen*
IX, 24. XVI, 21; *ńiluiaskg*,
va si s-, *sie werden Barm-
herzigkeit erlangen* IX, 26.
XVI, 26; part. praet. *ńiluít*
XV, 7. XVI, 25. XVII, 16.

o.

okl'i, *die Augen* II, 17 etc.

omu, *Mensch* II, 26. XII,

20; *omlu* X, 20; pl. vergl.
bei u.

p.

panayiru, *Kirchweih* II, 7.

parás, pl. *Geld* XI, 13.

páturg, num. f. *vierte* XI, 21.

pertšg, *Haare* V, 25.

pidipsimu, praes. *wir strafen*
XIV, 15.

pidipsitu, adj. *voller Strafe*
XIII, 24.

piškešg, *Geschenk* III, 18.
VII, 9.

piste, *Glauben* II, 24. XV, 24;

pistile, a, gen. sg. VIII, 12.

pitriatse, sg. praes. *er schickt* VI, 26.
 plondzeri, pl. *Klagen* XIV, 5.
 plongg, si, pl. praes. conj. *daß sie weinen* V, 7.
 pot, *kann* I, 15 etc. putemu V, 15; praet. putumu VI, 25.
 pramatikolu, *der Priester* VII, 23.
 pri, pritu, praep. *über, gegen, bei, zu, an, auf* I, 13, 14. III, 26. IV, 1. VI, 12. VII, 1. IX, 12. XVI, 23.
 pri mánsus, adv. *besonders, vorzüglich* XI, 13. XII, 16. XIV, 12.
 profitu, *Prophet* IX, 15.
 protlu, num. *der erste* VII, 17. VIII, 23; prota, fem. XI, 5.
 prǫvdzǫ, ka, *Tiere, wie* VIII, 14. prǫvdzǫle, pl. V, 19.
 puté, adv. *aliquands; nu-puté, nunquam* XIV, 4.
 pǫ, praep. *in, an* VII, 13, 14.

pǫksimu, pl. praes. *wir hören auf* IV, 24; *erlassen* XIV, 15.
 pǫlǫkǫrsesku, sg. praes. *ich bitte* III, 3. VII, 26. X, 17. XIII, 23; s-, — pl. praes.; pǫlǫkǫrís VI, 18; pǫlǫkǫrsiá, sg. imperf. I, 3. XV, 14; va pǫlǫkǫrsimu, pl. fut. XIII, 14.
 pǫlǫkǫrfe, *Bitte, Gebet* VII, 21.
 pǫn, praep. *bis* III, 15.
 pǫn, pǫn si, conj. *bis* I, 16, 18. III, 4.
 pǫntika, *der Bauch* II, 18.
 pǫraǫis, *Paradis* XIII, 7, 15, 22; pǫraǫisul XVII, 8. Mikl. pg. 31 *παράδεισος* hortus, paradisus. Obed. pg. 365 paradis sm.
 pǫriasiń, *Fasten* VIII, 8.
 pǫrintsǫl'i, pl. *Eltern* VII, 6.
 pǫtidzǫ, s-, pl. praes. *sie lassen sich taufen* XVI, 14.
 pǫtsǫi, sg. praet. *ich habe erduldet* III, 15.

r.

rušunosu, adj. *beschämt* III, 20; vgl. arušuniadzǫ.
 rǫu, adj. subst. *schlecht* III, 7. VI, 25. IX, 10; rǫulu XI, 6. XV, 10, 18; rǫu VI, 14. X,

14; rale; acc. pl. II, 3, 5. III, 4. IV, 1, 23. X, 4. XI, 27.
 rǫuri, *Flüsse* VII, 1.

s.

sátana, *Satan*. — gen. sg. III, 7. XV, 11.
 se, pron. refl., si, s-, z-.

si, conj. condit. *wenn* X, 9; conj. fin. (s-, tra si) *daß, damit* IV, 25. IX, 9. X, 12,

15 etc.; I, 1 etc.; II, 20. V, 10, 16. X, 15. XII, 8; II, 9. III, 12. IV, 4.
 siátsirg, ka, *Sicheln*, wie XI, 3. Mikl. pg. 34 σιάτζερε falx (lat. sicilis, secelem).
 siátsirg, si, pl. praes. conj. *daß sie mähen* IV, 27.
 siliksiaskg, pl. praes. conj. *daß sie sammeln* VI, 10.¹⁾
 sínuru, *Grenze* XIV, 14. Obed. pg. 369 sinur sm.
 sire, *Reihe* XIII 12; vielleicht *Aufmerksamkeit* VI, 4.
 skamnu, *Stuhl* XII, 26 (königlicher Thron).
 skándal, skandalu, *Lärm, Streit, Ärgernis* II, 8. X, 27.
 skapg, sg. imper. *mache frei* XV, 9.
 skarg, *Leiter, Stufe, Abteilung* XI, 5, 16, 17. XII, 2 etc. pl. skori.
 skriirgmu, *wir schreiben* VII, 12, 16. VIII, 7. IX, 2; skriiru, tra si, sg. praes. conj. XVI, 5; skriiri, si, sg. XV, 22; skriirato, part. praet. VI, 21. VII, 24. XII, 20.
 skualg, (si), sg. praes. *er erhebt (sich)* VIII, 23. XV, 13; skualg, tra si, pl. praes. conj. V, 11; skulašg, sg. praet. du hast genommen.
 skuate, sg. praes. *er zieht heraus* X 23; skuatimu, pl. XI, 4; skotu, pl. XI, 15.

skulgm, pl. praes. *wir regen auf* II, 9.
 skortšokare dintsgl'i, *Zähneknirschen* XIV, 5.
 soja, *Geschlecht, Familie, Art* XII, 18.
 somnu, *Schlaf* V, 10; somnul XV, 15.
 sotsg, *Gefährten, Genossen* IV, 13. Obed. pg. 369 sóčā sf.
 sporu, *Wort* XII, 21; spuarq, pl. XVI, 17. Obed. pg. 368 sbor sm.
 spindzurgm, pl. praes. XIV, 8, 10; *wir hängen auf*. V.-M. pg. 9 spinzuru.
 sprima kare, ? XIV, 6.
 spunu, (VI, 16 spun.), sg. praes. *ich sage, nenne* IV, 2. X, 27. XIV, 4 etc.; spune, XII, 21; spuni, si, sg. praes. conj.; sg. imper. III, 21. IV, 22. IX, 16. X, 19; spušu, sg. praet. III, 20.
 stopuiate, voc. *Herr, Oberhirt, Oberster* I, 17. cf. alb. stopán, Oberhirt; slav. Herr; d. r. stăpân, Herr.
 stopuiaste, sg. praes. *er beherrscht, schränkt ein* IV, 11.
 strombiátiklu, sg. *die Verkehrtheit* XI, 27.
 strigq, va s-no, pl. fut. *sie werden uns zurufen* VIII, 22.
 strgmuto, pl. praes. refl. *sie wenden sich ab* IV, 5.
 súflitu, *Seele* XVII, 14; súflitlu VII, 15. X, 23. XI, 2.

¹⁾ Es ist zu trennen „si liksiaskg“ = daß sie naschen, schleckern cf. „liksuiria“. Anm. des Herausg.

XII, 3. XVII, 1; suflitul XI, 10. XII, 7; suflitulu XIII, 10; suflitlui, a, gen. sg. XII, 27; suflitle, pl. XIII, 13.
sumáruri, acc. pl. *Saumsättel* V, 21.
suskirá, sg. praet. *er seufzte* VIII, 3. XV, 5.
sutq, unq, 100 VII, 2.
sohatu, *Stunde* II, 13. VII, 14. XV, 6.
sologešti, si me, sg. praes. conj. *daß du mich entläßt* XIV, 2; sologá, me, sg. imper. III, 5. VII, 26. X, 17. XIV, 24; sologišq, sg. praet.

du hast (für mich) entlassen, = (mir) geschickt XVI, 4. Mikl. pg. 78 *σαλαγκίμου*. sinimus.

sqnke (?) V, 22 = sqntu.
sqnotate, sg. *Gesundheit* VIII, 21; sqnotatia VIII, 26.
sqntisiaskq s-nu si, pl. praes. conj. *daß sie sich nicht heiligen* III, 25.
sqrondaria, *die vierzigtagigen Fasten* XIII, 16.
sqrbotorq, pl. *Feiertage* V, 2. VI, 15; sqrbotoror, a, VI, 17. Mikl. pg. 18 *σαρπατόρη* festa.

š.

šápte, num. card. *sieben* XII, 5, 24.
šásira, num. ord. *sechste* XII, 2.
š, šq, conj. *und, auch* I, 5, 13. II, 19. III, 20. IV, 22. V, 20. XIII, 3 etc.
štiamu, sg. imperf. = plusquamperf. X, 8; s. štiu.
štirutu, *Lager* V, 9.
štiau, *weiß*.

šutsq, *sie wenden, drehen* VI, 2; šutsq, sg. praes. refl. *er wendet sich* XVI, 9; šutsqmu, si, pl. praes. conj. *daß wir wenden* X, 15; šutsu, si, III, 16.
šqdiá, sg. imperf. *er saß* I, 2; šqdemu, pl. praes. V, 14; šqdu, 3. ps. pl. XI, 1. XII, reflex. XIII, 3.

t. (ʒ)

ta, praep. *xu, für* III, 17.
tal'e, s-, pl. praes. conj. *daß sie fällen* IV, 26.
tatq, *Vater* XV, 7.
tiftere, *Heft, Register*, pl. tifterq VI, 20. VII, 12, 24. IX, 2. X, 24. XI, 4. XII, 9; sg. tifteria VIII, 7.

tine, pron. pers. II. pers. du; dat. tsq, ts-; acc. te, ti, t-; plur. voj, vq.
tińía, *die Ehre* VII, 25 (griech. *τιμή*). Mikl. pg. 39 *τιννῆς* (tińie) honor.
tińisimu, pl. praes. *wir ehren* XVI, 21. XVII, 17; tińises-

ku, plur. IX, 4, 5. XVI, 13;
 tiñisiasko, tra si, pl. praes.
 conj. VI, 14; tiñisitu, part.
 praet. XIII, 23.
 tiñisisl'i, pl. art. *geehrt, ehren-*
voll IV, 18.
 tirizíe (terezie), *Wage* XII, 12,
 13; tiriziile, pl. XII, 10; (cf.
 mblg. terezia).
 tora, adv. *jetzt* I, 6. III, 4, 15.
 VII, 26. XIII, 21 etc.
 toru, pl. praes. *sie wenden um*
 XIII, 3.
 tra si, vgl. si.
 trapto, part. praet. *gezogen*
 XIV, 8.
 treja, num. ord. *dritte* XI, 17.
 triku, sg. praes. *er vergeht*;
 triako, s-, 3. ps. pl. XIII, 15.
 triiro, si, pl. praes. conj. *daß*
sie dreschen V, 4.
 tru, praep. *in*, auf die Frage
 wo? I, 3; wohin? II, 26. V,
 8, 9, 22. VII, 12. XIII, 4.
 XVII, 1; . bei Zeitbestim-
 mungen II, 14, 16. V, 8. VI,
 19. IX, 26. X, 23. XV, 6.
 tro, praep. *für*.
 tseru, *Himmel* XV, 8; di —
 gen. sg. XV, 27. XVI, 27;
 a tseruj gen. IV, 22; pon(u)
 — bis in den — XI, 1.
 tsi, ind. Fragepart. *was, warum*
 III, 8; vgl. Mikl. pg. 82.
 tsinivá, pron. indef. *irgend*
jemand, mit nu *niemand* IV,
 11, XIII, 1.
 tsintsi, num. cord. *fünf* XI,
 23.

tsiva, *etwas, einige, etwa*
 (nichts) IV, 23.
 tsóni, sg. praes. *du hältst* XIV,
 2; vria s-mi — X, 8; tsone,
 • er hält, enthält XI, 6 etc.;
 tsone, tsonu, pl. praes. VIII,
 8. XI, 17. XII, 4, 18; tsón,
 sie enthalten vor IX, 27.
 tsingeilu, *Haken* XIV, 9; (tk,
 tsengel).
 tsudisesku, mine mi, 1; sg.
 praes. *ich wundere mich* X,
 11.
 tsúmaguro, pl. (tsúmak) *Stock,*
Peitsche II, 14.
 tsórtotso, *Zänkereien,*
Streitigkeiten IV, 26; (viel-
 leicht Weiterbildung von lt.
 certare).
 tu, praep. *in, zu* IV, 1. XIII,
 10. XVII, 14 = tru.
 tuaro, si, pl. praes. conj. *daß*
wir drehen V, 2.
 tuta, adv. *immer* X, 13.
 tuto, sg. *ganx*; tute, pl. *alle*;
 tus, nom. pl.
 tutípute, *Vermögen* VI, 9;
 tutíputia II, 21.
 toksesku, *verspreche* VII, 11.
 XVII, 11. V, 7; praet. VII,
 15, toksito. Mikl. pg. 38.
 Obed. pg. 371.
 tomohul, *Geiz* XI, 11.
 tou, atou, *dein* XVI, 5.
 toroskesku, sg. praes. *ich bitte*
 XIV, 1; (ich bin mutig, habe
 den Mut); griech. θάρρος.
 Mikl. pg. 16 θαρρασέσθου
 spero. Obed. pg. 371 thă-
 răsire vb. — cuteza, oser.

u.

| | |
|--|--|
| uámińi, pl. <i>Menschen</i> II, 21. . . . XIV, 3; (uamin V, 14; VI, 1. VII, 7; uamiń IX, 25. X, 16); uamińl'i III, 23. IV, 17. V, 20. VI, 16. VII, 2. VIII, 18. XII, 19 etc.; uamińlor, a, dat. pl. II, 8 etc. | uhtiadzq, va si, pl. fut. <i>sie werden seufzen</i> II, 23. |
| uaro, <i>Zeit, Stunde</i> VI, 19. X, 23. XV, 5. XVI, 10; di kaŕq — zu jeder Stunde, jedes Mal, immer XVI, 10; tro — sofort XII, 8. | umflo, va si, sg. fut. <i>er wird sich aufblasen, anschwellen</i> II, 17. |
| uárfonlu, <i>der Arme</i> III, 14. VII, 17; uarfońi, nom. pl. VII, 21; uarfońl'i IX, 24. XVI, 22; uarfońlor, a, dat. pl. IX, 27. XI, 14. | umplo, va si s-, sg. fut. <i>er wird sich füllen</i> X, 2. |
| uáspile, <i>der Freund</i> X, 26; uáspisl'i, nom. pl. IV, 14. V, 12, 17. IX, 5. | un, num. card. <i>einer</i> II, 14; unu XV, 16. |
| | úngl'ile, <i>die Nägel</i> XI, 3. |
| | uriakl'e, pl. <i>Ohren</i> I, 1. Mikl. pg. 30 ουρέκλλε auris. pg. 75 ουρέκλλε aures. |
| | urma, <i>die Spur</i> XVI, 18. |
| | ursire, <i>Erlaubnis</i> II, 4. IV, 3. |
| | urqsl'i, adj. pl. <i>schlechten</i> XII, 6; urót. |
| | ušq, <i>Thür</i> I, 5. XI, 7. |
| | ušganderl'i, ? XI, 19. |
| | Uvreil'i, <i>die Hebräer</i> IX, 11. |

v.

| | |
|---|---|
| vátqno, tra z-, pl. praes. conj. <i>daß sie töten</i> VII, 1. | viakl'e, sg. praes. <i>er bewacht</i> X, 23. XIII, 2 etc.; vikl'i- atsq, pl. imper. <i>beobachtet</i> XVI, 19; vikl'iatq, part. praet. bewahrt XVII, 1. (An allen Stellen mit k geschrie- ben.) |
| vetia, <i>Gewalt</i> ; ku — anoastro in unserer — XVI, 22. | viara, <i>im Sommer</i> V, 10. |
| vetšq, adv. <i>nur</i> IV, 4. XIII, 1. | viarde, adj. <i>grün</i> XIII, 23, |
| vidiá, viado, sg. praes. <i>er sieht</i> XIII, 1; vedu, viado, pl. praes. XIII, 4, 9; vidzui, sg. praet. XV, 19; vidzušq, 2. ps. sg. praet. XV, 17; vedzú, nu z-, er sah sich nicht = verschwand XV, 5; vedzo, s nu ti, sg. imper. laß dich nicht sehen XV, 4. | víndikq, tra si z-, pl. praes. conj. <i>daß sie sich heilen</i> IX, 1. |
| | vintul, <i>der Wind</i> VI, 4. |
| | vitsińi, <i>Nachbarn</i> VI, 12. |

| | |
|--|---|
| Mikl. pg. 14 βιτζίνου vicini. — pg. 63 βιτζίν-λλη vicini. Obed. pg. 375 viçin adj. — vecin, voisin. | vruitsq, part. praet. pl. <i>geliebt, lieb</i> XVII, 3; s. voju. |
| voju, <i>will, liebe</i> , va, sg. praes. dient zur Bildung des fut. und wird mit si c. conj. verbunden; vremu, pl. praes. IV, 3, 6. IX, 20 etc.; vretsq III, 8; voru IX, 17. XII, 3; vriá(m), sg. imperf. III, 4, 15; 2. ps. sg. X, 8; vrutq part. praet. sg. gewollt XI, 11. | vruisitsq, pl. adj. <i>lieb</i> . ¹⁾ |
| vozq, <i>Flasche</i> XIV, 10 (alb.). | vonyel'u, <i>Evangelium</i> XVI, 20, 24. |
| vriarq, <i>Liebe</i> I, 15; vriaria III, 26. IV, 15. VII, 4 etc.; vreria XI, 20. | vortosu, adv. <i>sehr</i> III, 2. VI, 6. VII, 19. XI, 25 etc. |
| | vortútia, <i>Kraft</i> ; ku — <i>kraftvoll, sehr</i> III, 11. VI, 3. XVI, 11. |
| | vorún, pron. indef. <i>irgend ein</i> . Mikl. pg. 63 βάρα, f. — aliqua. O.-W. pg. 29 vărún, vărún — vel unus, <i>irgend einer, keiner</i> . |
| | votgnare XVI, 8; votgnaria, <i>das Totschlagen</i> XII, 4. |

y.

| | |
|--|--|
| yii, <i>Lebende</i> IX, 9; yül'i XVI, 16. | yinu, sing. <i>Wein</i> IV, 8. |
| yiaitsq, <i>Leben</i> XIII, 4. | yisitsq, <i>gewogen</i> XIV, 8. |
| yinyitsq, num. card. <i>zwanzig</i> XIII, 5. | yivqsesku, pl. praes. <i>sie lesen</i> VIII, 5, 8; yivqsiaskq, va s-, pl. fut. XIII, 16. |

z. (ž)

| | |
|---|--|
| zayoane, ? XIV, 14. ²⁾ | conj. <i>daß sie besprechen</i> V, 16; vergl. sporu. V.-M. pg. 9 |
| zakvanile, <i>die Gebräuche</i> VIII, 12. | spuresku, zburqsku. |
| zburaskq, tra si, plur. praes. | ziete, <i>Mühe</i> I, 16. |

¹⁾ Es ist wie im Ms. vluisitsq zu lesen von vluisesku aus ε] vlo-γέω = vlojó. Die Bedeutung ist „gesegnet“. Anm. des Herausg.

²⁾ zayon aus za + gon, slav. Stamm gen, gon. Die Bedeutung ist *Furche* (Wer die Grenze verrückt, muß Tag und Nacht Furchen machen) cf. kirchenslav. razgon, *Furche zwischen Ackerbeeten*, pol. zagon *Ackerbeet*, rum. pogon, *Morgen (Landes)*. Anm. des Herausg.

| | |
|--|---|
| ziγo, <i>Wage</i> XIV, 18. Mikl. pg. 16 ζύγα jugum; neugr. ζύγι. | zomane, <i>Zeit</i> III, 9. žolí, si, sg. praet. <i>er betrüble sich, seufzte</i> VIII, 3. |
| ziγuro, plur. (zigre) <i>Maße, Ge- wichte</i> II, 15. | zvergō, <i>Nacken</i> XIV, 13, 19. |
| zilipsiasko, si, plur. praes. conj. <i>daß sie beneiden</i> VI, 11. | zvinturo, si, plur. praes. conj. <i>daß sie worfeln.</i> O.-W. pg. 59 |
| ziliu, <i>Neid</i> XI, 6. Mikl. pg. 16 ζηλίου invidia. | zvinturare — * ventulare lüften. |

Titel und Abkürzungen der benutzten Texte.

Bojadschi, *Romanische oder Makedonowlachische Sprachlehre*, Wien 1813 (Bucureşti 1863). (Bo.).

Miklosich, *Rumunische Untersuchungen II*; Wien 1882; (Mikl.) enthält:

a) Kavalliotis, *Πρωτοπαιρία*, Venedig 1770 (von Miklosich in alphabetische Ordnung gebracht und mit Erklärungen versehen) Seite 8—43.

b) Δανιήλ, ὁ ἐκ Μοσχονόλεως, *Εἰσαγωγικὴ διδασκαλία*, 1802. Seite 59—86.

Weigand, *Die Sprache der Olympos-Walachen, nebst einer Einleitung über Land und Leute*. Leipzig 1888. (O.-W.).

Ders., *Vlacho-Meglen, Eine ethnographisch-philologische Untersuchung*. Leipzig 1892. (V.-M.).

Texte Macedo-Române basme și poesii populare de la Crușova, culese de Dr. M. G. Obedenaru, publicate după manuscrisele originale cu un glossar complet de Prof. J. Bianu, Bucuresti 1891. (Obed.).

Die aromunische Ballade von der Artabrücke.

Von

Kurt Schladebach.

Die nachfolgende Ballade gehört in die Reihe der Volkslieder, die eine gewisse Bedeutung für die Kulturgeschichte haben, insofern sie der Ausdruck bestimmter nationaler Sitten oder gewisser Gebräuche sind. Da nun die Grundlage für unser Gedicht ein abergläubischer Brauch ist, der auch bei anderen Völkern eine feste poetische Form angenommen hat und zwar in ähnlicher Weise wie das vorliegende Lied, so dürfte es ein gewisses Interesse haben, diese Volkslieder, soweit sie veröffentlicht sind, zu vergleichen und das Sagenmaterial, das über unseren Stoff bei anderen Volksstämmen vorhanden ist, im Auszuge hinzuzufügen, um schließlich nach dem Grunde jenes, aus früher Kulturperiode stammenden, heidnischen Brauches zu forschen.

Die Ballade, von der wir ausgehen wollen, ist eines der schönsten Erzeugnisse der rumänischen Volkspoesie, die trotz der traurigen Zeiten unseliger politischer Verhältnisse ebenso rauh, wie die Natur, in der sie schaltete, rastlos und schier unerschöpflich ihre Lieder sang und so ihr Volk über das Elend der Zeit hinwegtröstete. Zu diesem Strauße frischer Wiesenblumen gehört auch unser Lied, das sich bereits in mehreren Sammlungen findet¹⁾; ich lasse es nach der letzt-

¹⁾ Vangelin Petrescu, *Mostre* II, p. 84—94; Taşcu Iliescu, *Carte de lectura* I, p. 43; Obedenaru-Bianu, *Texte macedoromâne*, Bucurescî 1891, p. 184; Weigand, *Aromunen* II, p. 165.

genannten folgen, wo es im Dialekte von Monastir aufgeschrieben und die deutsche Übersetzung hinzugefügt ist. Die Übertragung ist sehr wortgetreu und deshalb nicht immer in der Form vollendet.¹⁾ Die Ballade lautet:

Es waren einst drei Brüder wert,
Die waren als Meister hochgeehrt;
Im Handwerk kannten sie sich aus,
Ein jeder hatte eigenes Haus.
Ihre Fertigkeit war so bekannt,
Daß ihr Name wurd' von allen genannt.
Wie sehr ein Werk auch schwer mocht sein,
Sie führten's sicher aus und fein.
Einst kam ein Mann vom Kaiser gesandt,
Und rief sie in ein fernes Land.
Da brachen auf sie im Verein,
Marschierten nachts bei Mondenschein.
Vor'm Kaiser neigten sie sich tief,
Fragten verlangend, warum er rief:
„Sag uns, o Herr, was sollen wir,
Ergebene Diener sind wir Dir?“
„Bestellen ließ ich Euch hierher,
Weil Eure Kunst man lobte sehr.
Sagt an den Lohn, der Euch gebührt,
So über die Arta 'ne Brücke Ihr führt!
Doch könnt Ihr mir sie nicht vollenden,
Entkommt Ihr lebend nicht meinen Händen.“
„Wir bitten in Bescheidenheit,
Laß uns drei Tag' zum Denken Zeit!“
Nachdem sie alles wohl bedacht,
Dem Kaiser haben sie Antwort gebracht.
„Bis daß die Brücke wird sein bereit,
Bedarf es sieben Jahre Zeit.
Was wir bedürfen, was es auch sei,
Das liefere uns das Reich ganz frei.“

¹⁾ Eine freiere Übersetzung findet sich Romänische Revue V, 579.

Ergebene Diener sind wir Dir,
Zwei Worte wollen wir sagen gleich hier.
Zu Klagen laß uns keinen Anlaß geben,
Dieweil im fremden Land wir leben.
Auch unsere Familien möchten wir haben,
An ihrem Hiersein uns zu laben.“

„All' das, was Ihr von mir begehrt,
Es sei mit einem Schwur gewährt;
Eine feste Brücke müßt Ihr bauen,
Sonst laß ich wie Schafe in Stücke Euch hauen.“

Sie machten sich auf nun alle drei,
Und holten ihre Familien herbei.
Die Familien waren von Nunta,
Sie brachten sie hin nach Arta,
Sie waren aus dem Bergland,
Und zogen zur Brück' an der Arta Strand.
Mit der Arbeit fingen sie munter an,
Den Platz zur Brücke suchten sie dann,
Gruben drauf das Fundament,
Setzten Steine ein behend.
Doch was sie am Tage fertig gebracht,
Das wurde vom Strom entführt in der Nacht
So schafften sie sechs Jahre Zeit,
Vergeblich war Mühe und Arbeit.
Sie saßen da und klagten,
Gedanken trüb sie plagten;
Denn immer näher kam die Zeit,
Und die Brücke war noch nicht bereit.

Eines Tag's beim Morgenlicht
Wusch sich der Ält'ste das Gesicht.
Und wie er sich zum Geh'n anschickt,
Er den „fliegenden Vogel“ erblickt.
Das Vöglein flog dem Baume zu,
Auf den Zweigen sucht es Ruh',
Und schaut dem Ältesten immer zu.

Sehnsüchtig zwitschert es dann
Und hob zu ihm zu sprechen an:
„Ältester, nunmehr klaget nicht,
Wenn Ihr wollt, es nicht an Rat gebricht.
Die Frau nehmt Euerm Bruder klein
Und mauert ins Fundament sie ein.
In Eile müßt Ihr sie umgeben,
Nicht trauernd klagen um ihr Leben.“
Als der Ält'ste gehört den Rat,
Den ihm der Vogel gegeben hat,
Tief er seufzt aus dem Herzen;
Es brach ihm vor großen Schmerzen,
Vor Kummer, den er trug im Sinn
Um seine jüngste Schwägerin.
Ein Kindchen hatte sie gar klein,
Es mußte noch getragen sein.
Auf der Mutter Schoß man stets es fand,
Konstantin wurd' es genannt.
Der Ältste dachte hin und her
Und wurde trauriger immer mehr,
Bis endlich er in seiner Not
Dachte, es sei Gottes Gebot:
Um zu vollenden der Brücke Bau,
Müsse sterben seines Bruders Frau.

— — — — —
Als er drauf nach Haus geeilt,
Ein Essen verlangt er unverweilt,
Die Schwägerin solle sich schmücken fein,
Hinaus es bringen ganz allein.
Was der Ältste ihr gesagt,
Führte sie aus wohl unverzagt.
Konstantin, ihr kleines Kind,
Weckt sie aus dem Schlaf geschwind.
Drauf sie an die Brust es legt,
Dann wieder es zum Schlafen trägt.

Macht sich bereit und schmückt sich schön,
Um nach der Brücke hinzugehn.
Sie eilt und freut sich ungemessen,
Als hin sie trug das Mittagessen.
Als zur Brücke sie gekommen,
Hat also sie das Wort genommen:
„Ihr Meister, ach, Ihr thut mir leid,
Ich wünsch' Euch Glück zur Arbeit.
Wo habt die Brück' Ihr aufgeführt,
Sechs Jahr' Ihr schon die Hände rührt?“
„Auch wir, Frau, wundern uns gar sehr,
Seitdem zum Bau wir kamen her,
Geschäftig war'n wir Tag und Nacht
Und haben die Brücke nicht fertig gebracht.
Drum ließ der Ältste uns geloben,
Zum Schwur die Hände wir erhoben:
Wer heute uns das Essen bringe,
Nicht ungehindert von uns ginge.
Wir wollen ihn mauern ins Fundament,
Dann käme der Brücke Bau zu End!“
Sie, die Arme, begreift es nicht,
Was so der Eine zu ihr spricht.
Auf ihren Mann hin blickt sie nur,
Sah deutlich vieler Thränen Spur —
Voll Mitleid wurd' das Herz ihr schwer —
Und fragt ihn, was die Ursach' wär.
„Mein lieber Schatz, mein lieber Mann,
Nun sag' mir im Vertrauen an,
Warum Du weinst, warum Du klagst,
Sag mir's und so Du leben magst!“
„Liebchen, vom Seufzen und Klagen
Will ich den Grund Dir sagen.
Zur Grube fiel mein Ringlein nieder,
Steig schnell hinab, und hol' es wieder!“
Hinunter stieg sie ohne Bangen
Auf ihres lieben Mann's Verlangen,

Begann zu suchen nach dem Ring
Nicht ahnend das Unheil, das bald sie umfing.
Die Meister sofort ans Werk sich machten
Und gar nicht an Erbarmen dachten.
Sie stießen hinab sie in den Grund
Und mauerten Steine in die Rund.
Sie, die Arme, gellend schreit,
Flehend ruft um Mitleid,
Zerfleischt den Leib, von Angst gehetzt,
Rauft sich die Haare aus entsetzt;
Doch niemand hört ihre Stimm' erschallen,
Ihre Klagen in der Grube verhallen.
Nochmals wandte zu ihnen sie sich
Und bat sie so herzinniglich:

„Ihr Meister, ach, Ihr Armen, hört,
O, daß Ihr mir es nicht verwehrt,
Den einzigen Wunsch mein Herz begehrt,
Daß Ihr die Brust mir draußen laßt;
Sonst wird mein Kind vom Tod erfaßt.
Laßt holen es, ich leg' es an,
Daß ich mein Kindchen stillen kann.
Es ist so schwach, es ist so klein,
Gehen kann es noch nicht allein.

— — — — —
Weh, wie jetzt mich das Zittern erfaßt,
So erzittere die Brück' unter jeder Last!
Die meisten Wanderer, die drüber ziehen,
Sollen dem Wellentod nicht entfliehen.
Soviel auf dem Kopfe ich trage Haar,
Soviel Menschen verschlinge der Fluß im Jahr!“

Drei Brüder, deren Ruf als geschickte Maurer weithin gedungen, werden vor den Kaiser gerufen, der ihnen aufträgt, eine Brücke über die Arta zu schlagen. Die Arta, der frühere Arachthos, bildet den Grenzfluß zwischen Griechenland und Epirus. Nahe bei seiner Mündung in die Bucht von Arta liegt die Stadt Arta, wo eine malerische Brücke über den Fluß führt (dieses Gelände war in den Jahren 1822 und 1854 der Schauplatz erbitterter Kämpfe). Der Kaiser droht den Meistern mit dem Tode, wenn sie den Bau nicht zustande brächten, und noch gefährlicher wird seine Drohung, als sie sich verpflichten, die Brücke zu erbauen. Wir sehen dann ihre rastlose Arbeit, aber auch das Vergebliche ihrer Mühe, da ihr Werk immer durch eine geheimnisvolle Macht mit Hülfe der Fluten zerstört wird. Wie ist dieser geheimnisvollen Macht zu steuern, wie ein Mittel zu finden, um den Bau zu vollenden? Ein Vöglein bringt Rat, das kleine, fröhliche, unschuldige Geschöpf den furchtbaren Rat, die Frau des jüngsten Meisters in den Grund der Brücke einzumauern. Allerdings hat es mit diesem Ratgeber eine besondere Bewandnis, insofern als er eine gewisse Rolle in den abergläubischen Vorstellungen der Aromunen und auch der Dakorumunen, Serben und Griechen spielt, da er Leuten, die sich in Verlegenheit oder Gefahr befinden, einen Rat erteilt. Auffallend ist das Beiwort „fliegend“, das uns ziemlich überflüssig erscheint, aber diese Bedeutung bei den Aromunen hat.¹⁾ Jene, den Meistern und ihrem Werk ungünstig gesinnte Macht verlangt also, daß ihr ein Opfer gebracht werde, und zwar geht das Opfer nicht auf Gegenstände, die der Seele der Meister in gewisser Weise fremd und gleichgültig gegenüberstehen, nicht auf Geld und Gut, sondern auf das Liebste des Herzens. — In all seiner Grausamkeit trifft dieser Schlag den Obermeister, der seine jugendliche Schwägerin, ein junge Mutter, von Herzen lieb hat. Ein heftiger Kampf tobt in seinem Innern, endlich aber siegt der Gedanke, daß es Gottes Wille und es besser sei, ein Menschenleben werde

¹⁾ Auch in der dalmatinischen Volksliteratur hat der Vogel das Beiwort „fliegend“ (létušti). Anm. des Herausgebers.

geopfert, als daß sie alle den Tod von des Kaisers Hand erlitten. Sodann werfen wir einen Blick in das traute Heim des jüngsten der drei Meister, wo seine Gattin als Hausfrau waltet, und sehen, wie sie das kleine Kind aus dem Schlummer weckt, ihm die Brust reicht und es unter Liebkosungen wieder einwiegt. Dann macht sie sich fröhlichen Herzens und ahnungslos mit dem Mittagsbrot, wie der erste Meister es ihr aufgetragen, nach der Brücke auf und fragt den Gatten, der bitterlich weinend den Blick von ihr kehrt, nach der Ursache seines Kummers, so ahnungslos wie einst Isaak, als er an der Seite seines Vaters zu seiner Opferung nach dem Berge Morija zog. Darauf wird sie hinuntergestoßen, um ihr furchtbares Schicksal zu erleiden. Wohl jammert sie, aber nicht um ihretwillen, sondern um des unmündigen Kindes willen, das ohne die sorgende Mutterhand dahinwelken muß. Ein rührender Zug ist diese selbstlose Mutterliebe im Augenblicke des Todes. Als aber all ihr Flehen nichts fruchtet, da stößt sie einen furchtbaren Fluch aus. Welch ein scharfer Kontrast zeigt sich hier in der Frauenseele, die vom Ausdruck zartester Mutterliebe zu der gräßlichen Verwünschung überspringt! — Und heute noch ist es im Volk ein Aberglauben, daß jene Brücke unsicher sei; auch geht man nicht gerne mit Werkzeug darüber, gleichsam um den ewigen Todeskampf der Unglücklichen nicht zu stören.

In der Sammlung von Petrescu findet sich an der Spitze unseres Liedes eine Einleitung, welche die Zuhörer um gnädiges Gehör bittet und in geschickter Weise auf die Hauptpersonen des Gedichtes hinweist:

„Auf Romänentöchter!
Auf Romänensöhne!
Werft die Mäntel über,
Eure schönbeKnöpften,
Daß ihr schmuck erscheinet
Vor den Meistern mit der schlimmen Kunst,
Die nach Şkodra und Morea zogen!“

Diese Anrede scheint jedoch dem Liede nicht ursprünglich anzugehören; sie findet sich sonst in aromunischen Liedern

nicht, wohl aber ist sie gebräuchlich in serbischen und in süd-bulgarischen und ist deshalb in unserem Gedicht wohl eine bloße Übertragung. Überhaupt macht das Gedicht aus einigen Gründen den Eindruck, als sei es nicht aus dem Volke selbst hervorgegangen; es läßt sich vielmehr vermuten, daß Taşcu Ilescu, von dem der Herausgeber Petrescu das Lied erhielt, in der Hauptsache wohl auch der Verfasser des Liedes ist.¹⁾ Zunächst lassen metrische Gründe das Lied verhältnismäßig jung erscheinen, denn es finden sich manchmal Reimpaare, dann Tiraden von selbst 12 Versen, während in den älteren Liedern die Assonanz vorherrschend ist. Der wichtigste Grund für unsere Annahme aber ist die Erwähnung von Nunta, Vers 43. Statt Nunta findet sich auch Nănta, Nonte, Notje. Aus diesem Orte, ihrer Heimat, holten die Meister ihre Frauen und Kinder nach Arta. Nunta ist aber ein von Megleniten-Walachen bewohntes Städtchen im Karadžovagebirge, auf das die Aromunen erst seit etwa 30—40 Jahren aufmerksam geworden sind, seitdem eben die nationalen Bestrebungen der Rumänen in Fluß gekommen sind. Außerdem sind die Einwohner von Nunta keine Maurer, sondern treiben die Töpferei und auch etwas Ackerbau und Seidenzucht. Der Dichter hat den Ort, der keine besondere historische Vergangenheit hat, wahrscheinlich nur des Reimes auf Arta wegen genommen.

Da aber das Lied in einer volksmäßigen Weise abgefaßt ist, können wir es ohne Bedenken unter die Volkslieder rechnen. Zudem steht es auch dichterisch nicht niedrig, sondern besitzt manche poetische Stellen, ebenso zeichnet es sich auch durch eine geschickte Komposition aus, ferner ist alles Neueintretende genügend motiviert und keine Episoden stören den Gang der Ereignisse. Der Umstand, daß die Handlung in innigem Zusammenhange, ohne Sprünge und Lücken, verläuft, weist eher auf neuere Entstehung hin. Denn gerade die sprungweise Erzählung von Handlungen ist ein Charakteristikum in der aromunischen Volksliteratur.

¹⁾ Weigand, Aromunen II, p. 157.

Die Hauptmomente in unserem Liede sind also: Drei Meister haben Jahre lang an der Artabrücke umsonst gearbeitet. Ein Vöglein giebt dem ersten Meister den Rat, die Frau seines jüngsten Bruders einzumauern. Dieser läßt sie unter dem Vorwand, sein Ring sei in den Grund gefallen, hinabsteigen und einmauern; die Frau bittet vergebens, man möge ihres Kindes wegen eine Öffnung für ihre Brust lassen, und stößt zuletzt eine Verwünschung aus.

Diese Momente finden wir nun noch in einigen anderen Liedern wieder, entweder vollständig oder nur teilweise; sicherlich ist aber stets das Hauptmoment vertreten, nämlich die Einmauerung der jungen Frau eines Meisters zur Vollendung und Dauer eines Baues.¹⁾

Die griechischen Fassungen des Liedes.

Betrachten wir zunächst die griechischen Lieder, die denselben Gegenstand behandeln, da ein Teil von ihnen auch Arta zum Schauplatz der Handlung hat.

a) Wir haben sechs Versionen, die erste liegt in der Mundart von Korkyra vor und trägt die Überschrift: „Die Artabrücke“.²⁾ Ihr Inhalt ist folgender:

45 Baumeister und 60 Gesellen arbeiten seit drei Jahren ohne Erfolg an der Brücke über die Arta. Wie sie eines

¹⁾ Wichtige Dienste leisteten mir für das Nachfolgende: Gaster, *Literatura populară română*, p. 479—481; Shaïneanu, *Legenda meșterului Manole la Grecii modernă*, in *Convorbiri Literare* XXII, p. 669—682; Syrku, *Journal minist. stva narodn. prosv.*, 1890 Febr., p. 310—346. Nach Abschluß der Arbeit fiel mir noch in die Hände: Aufsätze über Märchen und Volkslieder, von Reinhold Köhler, Berlin 1894, p. 36—47. Der betr. Aufsatz selbst bot nichts wesentlich Neues, doch habe ich die Litteraturangaben, soweit die betr. Bücher mir zugänglich waren, mit Nutzen verwertet.

²⁾ Zambelios, *Ἀσματα δημοτικά τῆς Ἑλλάδος*, Korkyra 1852, No. DXI; Passow, *Popular. carmina Graeciae recentioris*, Lipsiae 1860; Theod. Kind, *Anthologie neugriech. Volkslieder*, Leipzig 1861, p. 90—94. (Original mit deutscher Übersetzung).

Tages laut über ihr Ungemach klagen, da erschallt die Stimme des *στοιχείον*, eines Geistes, der vorzugsweise Gebäuden eigen ist, von der rechten Wölbung her: „Wenn ihr nicht einen Menschen einmauert, wird die Arbeit nicht gelingen; aber es darf kein Waisenkind sein, auch kein Fremdling oder Reisender, der zufällig vorübergeht, sondern die schöne Frau des Obermeisters.“ Als dieser es hört, erschrickt er heftig und entsendet dann die Nachtigall mit der Botschaft an seine Gattin: „Langsam kleide dich um, langsam komme zur Brücke!“ Er hofft immer noch, daß ein Ereignis, das in der Zwischenzeit eintrete, das Opfer ersparen könne. Doch der Vogel versteht falsch und richtet aus: „Schnell kleide dich um, schnell komme zur Brücke!“ Sie erfüllt den Befehl des Gatten und eilt frohgemut zur Brücke.

„Heil euch, ihr Meister, Heil und Gruß, und euch auch, ihr
Gesellen!

Was hat der Obermeister nur und ist so sehr betrübet?“

ruft sie den Maurern entgegen. „Sein Ring ist ihm in den Grund hinabgefallen und wer wird ihn wieder heraufholen?“ antwortet man ihr. Da erbietet sie sich selbst dazu, aber kaum ist sie bis zur Mitte der Tiefe gelangt, da wird es ihr inmitten der unheimlichen Umgebung ängstlich zu Mute. „Zieht die Kette wieder hinauf!“ ruft sie angstvoll, „ich habe nichts gefunden.“ Aber schon prasseln Geröll, Mörtel und Steine auf sie nieder; sogar der Gatte schleudert einen mächtigen Block mit hinab. Da erkennt sie das Los, dem sie verfallen ist, und klagend ruft sie aus: „Ach wie traurig ist das Schicksal, das wir drei Schwestern hatten! die eine baute an dem Donau-
strom (d. h. sie wurde da eingemauert), die andere in Aulon, und ich, die jüngste, hier an der Arta. Doch wie mein kleines Herz zittert, so zittere auch die Brücke, und wie die Haare von meinem Haupte fallen, so mögen auch die Wanderer von dieser Brücke fallen!“ Als man sie aber an ihren Bruder erinnert, der auch einmal über die Brücke gehen könne, da ändert sie ihren Fluch und ruft:

„Stark sei mein Herz, von Eisen sei's, von Eisen sei die
Brücke!

Von Eisen sei'n die Haare mir, von Eisen auch die Wand'rer!
Hab' einen Bruder in der Fremd', und soll nicht drüber
gehen!“

Aulon ist Hafenstadt in Mittelalbanien; es handelt sich hier, ebenso wie bei dem Bau an der Donau, um eine Einmauerung. Dunkler aber ist der Fluch, den die geopferte Frau zuletzt ausstößt; offenbar will sie damit sagen: Ich will standhaft sein und meinem Bruder, der auch einmal über die Brücke gehen kann, durch meinen Fluch nicht verderblich werden. Das öftere „von Eisen sei“, das einmal sogar ganz sinnlos ist, ist wohl nur der Übereinstimmung halber mit dem vorhergehenden Fluche hinzugesetzt.

Dieses korkyräische Lied ist auch von Tommaseo veröffentlicht worden¹⁾; seine Fassung weicht in einigen Punkten allerdings nur unwesentlich von der vorausgehenden ab. Zunächst ist die Zahl der Maurer verschieden. Statt 45 Maurer und 60 Baugesellen finden wir hier 1000 Meister. Nicht der Brückengeist giebt hier den Befehl zur Einmauerung, sondern ein Erzengel, eine seltsame Vermischung des Christentums mit heidnischem Aberglauben; vielleicht will man jedoch eben hierdurch den Befehl als unmittelbar von Gott herrührend bezeichnen. Dann heißt es in der Verwünschung: „Wie der Nelkenstengel zittert, so soll auch die Brücke zittern, und wie die Blätter in den Bach fallen, so sollen auch die Menschen von der Brücke fallen.“ Und als man auf ihren Bruder hinweist, den ihr Fluch auch treffen könne, da ruft sie: „Mögen die wüsten Berge zittern, möge die Brücke erzittern; mögen die wilden Vögel herabstürzen, mögen auch herabstürzen die Menschen.“ Sie meint damit: Es erzittern in Erdbeben die rauhen Berge, warum denn nicht auch das schwache Werk, das Menschenhände errichtet haben; es fallen die unschuldigen Vögel herab, und warum dann nicht auch die gottlosen Menschen?

¹⁾ Tommaseo, *Canti popolari* III, p. 178.

b) Es folgt nun die Fassung des Liedes, wie sie in der Mundart der trapezuntischen Griechen vorliegt.¹⁾ Ihr Inhalt ist:

1000 Meister bauen vergeblich an einer Brücke. Endlich ruft eine heimliche Stimme — von wem sie herrührt, ist dunkel — dem Obermeister zu: „Was willst du mir geben, wenn ich dir die Brücke errichte?“ Der Meister entgegnet: „Wenn ich dir meine Tochter gebe, so werde ich keine Tochter mehr haben; wenn ich dir meine Mutter gebe, so werde ich keine Mutter mehr haben; wenn ich dir aber meine Frau gebe, so kann ich vielleicht eine bessere finden.“ Dann schickt er die Nachtigall als Botin zu seiner Frau und läßt ihr sagen: „Du mußt am Sonnabend baden gehen, am Sonntag zur Hochzeit, aber am Montag mußt du zur Brücke kommen.“ Hier ist eine große Lücke; das Lied schließt mit dem Fluch auf die Brücke und die Wanderer, die darüber gehen; da ruft ihr eine heimliche Stimme zu, wahrscheinlich die gleiche wie am Eingang des Liedes: „Halt, Töchterchen; fluche nicht! du hast einen Bruder in fremden Landen, er kommt einst zurück und wird über die Brücke gehen.“ Daraufhin nimmt sie ihre Verwünschung zurück.

Interessant ist hier besonders die Unterscheidung, die der Obermeister eintreten läßt zwischen seinen Blutsverwandten und seiner Gattin, und auffallend die Rohheit desselben, die sich sowohl in seinen Äußerungen kundgibt, als auch in der stumpfen Gleichgültigkeit, mit welcher er den Verlust der Gattin erträgt. Doch müssen wir hier auch mit dem fragmentarischen Charakter des Liedes rechnen, das nur zerstückelt und nicht in seiner ursprünglichen Fassung auf uns gekommen ist.

c) Die nächste griechische Fassung der Artaballade ist zakynthisch²⁾; sie lautet:

45 Meister und 60 Baugesellen bauen an einem Thurm auf der Artabrücke; allein während der Nacht stürzt die Arbeit

¹⁾ s. Syrku, a. a. O. p. 318, Anm. 3.

²⁾ Passow, a. a. O. No. DXII.

des Tages wieder zusammen. Endlich stehen sie von der vergeblichen Arbeit ab und feiern. Die Meister klagen, doch die Baugesellen freuen sich, daß sie keine Beschäftigung haben. Am ersten Osterfeiertag schlummert der erste Meister ein und hört im Traum eine Stimme, die ihm zuruft: „Soll der Thurm Bestand haben, so müßt ihr einen Menschen einmauern, doch weder einen Reichen, noch einen Armen und niemand auf der Welt als die Gattin des Obermeisters.“ Da ruft der Meister einen Gesellen und läßt seiner Gattin ausrichten: „Kleide dich prächtig an, schmücke dich mit Gold- und Silbergeschmeid und Seidenzeug und komme schnell zur Brücke!“ Der Bote trifft sie bei einer Näharbeit an, wie sie ein fröhliches Lied singt; er richtet ihr den Auftrag aus und sie erscheint bald vor ihrem Gatten. „Zu guter Stunde bist du gekommen, ruft ihr der Meister entgegen, mir ist mein Verlobungsring in das Fundament gefallen, und du sollst ihn mir wieder heraufholen!“ Der Schluß kommt sehr schnell; sie wird eingemauert, wobei der Gatte selbst mit Hand anlegt; da klagt sie: „Wir waren drei Schwestern, und alle drei sind jetzt getötet, die eine bei einer Kirche, die andere bei einem Kloster und ich, die dritte und beste, ende mein Leben hier an der Artabrücke. Aber so wie meine Hände zittern, mögen auch die Pfeiler zittern, und so wie mein Herzchen auch die Brücke beben!“

Auch in diesem Lied scheinen einige Verse zu fehlen, wodurch die Handlung etwas beeinträchtigt wird; auch hier ist der Gatte gefühllos bei der Einmauerung seiner Frau. Auffallend ist, daß die Gattin sich selbst „ἡ καλλυτέρα“ „die Beste“ nennt; natürlich ist dies aus der Seele des Volkes, bzw. des Sängers herausgesprochen.

d) Die vierte Variante ist von Janaraki unter dem Titel: „Die Frau des ersten Meisters“ veröffentlicht worden¹⁾; diese Fassung ist kretensisch und hat folgenden Inhalt:

Über den schwarzen Fluß baute man eine Wölbung (Brücke) für die darüberziehenden Wanderer. Und ein Vogel

¹⁾ *Ἀσματα κρητικά*, Lipsca 1876, No. 271.

zwitschert und ruft: „Die Wölbung wird nicht stehen bleiben, wenn ihr nicht einen Menschen einmauert; doch darf es kein Blinder sein, noch ein Lahmer, noch einer, der zufällig vorübergeht, sondern ihr müßt die schöne Frau des Obermeisters nehmen.“ Klagend kehrt der Meister zu seiner Gattin mit dem lockigen Haar zurück und erzählt ihr, daß sein Ring in den Grund hinabgefallen sei. „Sei ruhig! Ich will ihn dir heraufholen,“ entgegnet sie ihm; darauf schmückt sie sich vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen, dann bis zum Nachmittag. In mehreren Versen wird dann ihr Schmuck und ihr prächtiges Aussehen so recht im Geist eines Volksliedes beschrieben, um dann ihren Verlust umso beklagenswerter erscheinen zu lassen. Sie kommt an die Brücke, die Maurer rufen ihr Willkommen entgegen und mauern sie dann schnell ein; da beklagt sie in rührendem Ton ihr Schicksal und das Los ihrer beiden Schwestern, von denen die eine durchs Schwert, die andere an einem Brunnen den Untergang gefunden habe.

Dieses Lied unterscheidet sich von den vorhergehenden Fassungen ziemlich wesentlich. Zunächst wird nicht Arta als Schauplatz genannt, sondern ganz allgemein der schwarze Fluß. Dann wird das Erscheinen des Vogels gar nicht motiviert; es ist keine Rede davon, daß der Bau nicht von statten ging oder daß das am Tage Geschaffene in der Nacht wieder einstürzte. Einzig in unserem Liede kommt es auch vor, daß ein Urteil über die That des Meisters gefällt wird, und zwar wird seine Handlungsweise dadurch etwas entschuldigt, daß er Schmerz empfindet über den Verlust der Gattin, andererseits wird er aber geradezu Hund genannt. Auch in diesem Lied sind Lücken, zumal am Eingang, unverändert scheint aber die Stelle erhalten zu sein, wo der Anzug der Frau beschrieben wird, sowie der Schluß.

e) Die fünfte Variante endlich findet sich in der Sammlung Jatridis' unter der Überschrift:

„Ἡ στοιχειωμένη γυνὴ μετὰ τῶν δύο αὐτῆς ἀδελφῶν“,

„Die von ihren beiden Brüdern geopfert Frau.“¹⁾ Der Inhalt dieses Liedes ist folgender:

1400 Meister und 60 Gesellen erbauten eine Brücke über den Elada; aber ein Flutenberg zerstört immer wieder ihre Arbeit. Eines Tages ruft ihnen ein Vogel mit menschlicher Stimme zu: „Ihr müßt einen Menschen einmauern, aber kein Waisenkind, noch einen Fremden, noch einen Vorübergehenden, sondern die Frau des Obermeisters.“ Dieser schickt zwei Gesellen an seine Gattin mit der Bitte, nach der Brücke zu kommen. Sie erklärt aber: „Wenn er mich zu etwas Gutem ruft, will ich mich schmücken und kommen; ruft er mich aber zu etwas Schlechtem, so will ich gehen, wie ich bin.“ Die Gesellen antworten: „Weder zu Gutem, noch Schlechtem, sondern komme, wie du bist!“ Hier folgt eine bedeutende Lücke. Wir erfahren nicht, was mit der Frau geschieht, es kommt nur noch der Schluß, wo die Frau ausruft: „Ach wie unglücklich sind doch wir drei Schwestern; die eine wurde zum Brückengeist gemacht (wurde eingemauert) bei Tärnova, die andere bei Manole und ich Unglückliche in diesem runden Gewölbe. Es möge aber einst die Brücke zittern wie mein Herzchen im Augenblick und die Wanderer in die Fluten stürzen so wie meine Thränen!“

Der Titel in dieser Fassung kann auffallen; neu ist in diesem Liede nur, abgesehen von der großen Zahl der Meister, daß als Fluß, über den die Brücke geschlagen werden soll, der Elada, der Spercheios des Altertums, genannt wird, ein Fluß in Thessalien, der in den Golf von Zeitun mündet. Und schließlich wird Tärnova und Manole erwähnt. Mit Tärnova bezieht sie sich auf eine der westbalkanischen Städte, die diesen Namen tragen, und mit Manole wahrscheinlich auf die Brücke über die Agraïda in Akarnanien, die folgende Inschrift trägt:

| | |
|------------------------------|-----------------------|
| <i>EKTΙΣΘΗ ΤΟ 1659</i> | Erbaut 1659 |
| <i>ΟΙ ΚΤΙΤΟΡΕΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ</i> | Die Erbauer Demetrios |
| <i>ΚΑΙ ΜΑΝΩΛΗΣ . . .</i> | Und Manoles . . . |

¹⁾ Συλλογή δημοτικῶν ἀσμάτων, Athen 1852, p. 28.

Das Lied ist im allgemeinen nicht sehr bedeutend und Bruchstück.

Fassen wir die griechischen Varianten der Artaballade zusammen, so bemerken wir klar eine Zusammengehörigkeit in mehreren Punkten. Außer dem Hauptmoment haben wir noch folgende: Zunächst ist niemals von einem Kinde der geopferten Frau die Rede, ein Umstand, den wir in der aromunischen Ballade fanden und in fast allen folgenden Liedern finden werden. Dann haben wir hier die eigentümliche Bestimmung des Opfers: „Kein Waisenkind oder Fremdling oder Blinder u. s. w.“, wodurch eben die Einzigartigkeit des Opfers besonders hervorgehoben werden soll. Ferner finden wir überall — außer in Fassung b und e, wo an der betreffenden Stelle Lücken sind — das Motiv des Ringes: Die Frau wird unter dem Vorwand in das Fundament gelockt, daß der Gatte hier seinen Ring verloren habe. Die Verwünschung findet sich in allen Fassungen, außer in d. Überall, außer in Fassung b, erwähnt die geopfert Frau ihre beiden Schwestern, die fast alle ihren Tod als Brückenopfer gefunden. Im einzelnen sind die Örtlichkeiten wieder verschieden, zum Teil auch nur allgemein angedeutet. Die griechischen Lieder lassen sich in Gruppen von 2 und 3 teilen nach dem Schauplatz der Handlung, die in den ersten beiden Liedern an der Arta spielt, in den drei übrigen an anderen Flüssen.

Rumänische Fassungen.

a) Gehen wir nun zu der rumänischen Ballade vom Kloster Argeş¹⁾ über; sie schließt sich an die Erbauung der prächtigen Klosterkirche Argeş an, die erst jüngst wieder in ihrem alten Glanze erstanden ist. Der Stoff ist in Deutschland schon vereinzelt bekannt geworden, da er durch Anna Forstenheim im „Manoli“ eine epische Behandlung erfahren hat, während Car-

¹⁾ B. Alexandri, Balade adunate şi îndreptate, Jaşi 1852—53, Bd. II, p. 1; J. K. Schuller, Kloster Argiş, eine rumänische Volks-sage, Hermannstadt 1858.

men Sylva ihn in ihrem Trauerspiele „Meister Manole“, Bonn 1891 (aufgeführt auch im Wiener Burgtheater), dramatisch behandelt hat. Ich gebe im Nachfolgenden den Inhalt der rumänischen Ballade wieder; allerdings büßt das Lied, das eine der schönsten Balladen in unserem Cyklus ist, durch prosaische Wiedergabe viel von seinen Schönheiten ein:

An dem schönen Ufer
Von dem Argischflusse
Geht der Wode Negru
Und die zehn Gefährten,
Maurermeister neune,
Und Manol der zehnte,
Aller Meister Meister.

Der Fürst sucht einen Platz für die Erbauung eines Klosters, um seinen Namen unsterblich zu machen. Mit Hülfe eines Doinas spielenden Hirtenknaben findet er eine einsame Ruine und diesen Platz wählt er. „Doch könnt ihr mir das Kloster nicht prächtig bauen, so mauere ich euch lebend ein,“ fügt er drohend hinzu. Die Maurer machen sich eifrig an die Arbeit, aber sie müssen immer wieder von vorne anfangen, da die Nacht das Werk des Tages stets vernichtet. Schon wird Manole der fruchtlosen Arbeit müde, da hat er einen seltsamen Traum. Nach seinem Erwachen ruft er die Meister zusammen und verkündigt ihnen sein Traumgesicht:

Vom Himmel hoch
Rief es klar mir zu,
Daß zusammenfalle,
Was gebaut wir alle,
Bis nicht alle wir
Fest geschworen hier,
Einzumauern in den Bau,
— Sei's die Gattin, sei's die Schwester —
Die beim frühen Sonnenlicht
Morgen, wenn der Tag anbricht,
Mit dem Essen kommt heran
Für den Bruder oder Mann.

Alle schwören nichts von dem Traume ihren Frauen gegenüber verraten zu wollen. Am anderen Morgen steht Manole unruhig auf dem Gerüst und hält bange Ausschau, wen das Schicksal wohl treffen werde, und wen erblickt er? „Seine Frau, die junge Frau, Königin der Blumenau.“ Da stürzt er in bangem Schmerz auf die Knie nieder und fleht: „O mein Herr und Gott! Lasse schäumenden Regen herabströmen, daß meine Gattin gezwungen wird, heimwärts ihre Schritte zu lenken!“ Gott erhört sein Gebet, ein gewaltiger Guß flutet von den dichten Wolkenmassen herab, die den Himmel plötzlich überzogen; aber Manoles Gattin setzt unverzagt ihren Weg fort. Wieder betet Manole: „Heiliger Gott, schicke doch einen Sturmwind, der die Tannen entwurzelt und die Gebirge erzittern läßt, damit meine Gattin umkehre.“ Wohl durchbraust ein mächtiger Orkan die Lüfte, doch die Gattin kehrt nicht um. Wie sie beim Bau ankommt, da bedeckt er ihr Antlitz mit heißen Küssen; dann setzt er sie auf die Mauer und ruft ihr gleichsam scherzend zu, er wolle sie einmauern. Fröhlich wie ein Kind lacht sie vor Vergnügen, und das Werk beginnt; als aber die Mauer bis zu ihren Knien aufsteigt, verdüstert sich ihr bisher ahnungsloses Gemüt mit Argwohn und sie bittet, dem grausamen Scherz ein Ende zu machen. Mit hoher dichterischer Kunst ist dann das allmähliche Aufsteigen der Mauer geschildert, wie sie zuerst nur bis zu den zierlichen Knöcheln, dann bis zu den schlanken Hüften, dann bis zu den zarten Brüsten emporwächst und schließlich bis zu den Lippen, den Augen und dem Haar emporsteigt. Umsonst fleht die Gattin den Meister um Erbarmen an, umsonst erinnert sie ihn an ihr Kind, das bald das Licht der Welt erblicken sollte. Zuletzt schließt sich das Gemäuer über der Unglücklichen. — Ein prächtiger Bau ist vollendet zur Freude der Meister und des Fürsten. Da fragt er sie: „Liebe Meister, könnt ihr noch ein schöneres Kloster bauen?“ Stolz bejahen sie es; da läßt er die zehn Meister auf das Dach des Klosters steigen und dann die Leitern wegnehmen. Da oben sollen die kunstberühmten Männer vermodern, damit niemand in der Welt den Ruhm

habe, ein so schönes Kloster zu besitzen als er selbst. Allein die Meister verfertigen sich aus den leichten Schindeln Flügel und fliegen herab¹⁾, werden aber unten zu Stein. Wie Manole sich erhebt, da hört er die leise klagende Stimme seiner Gattin, die Stimme, die er einst so sehr geliebt. Dieser Klang verdüstert und verwirrt sein Bewußtsein, es wird dunkel vor seinen Augen, und er stürzt tot zu Boden. An der Stelle aber, wo er hingefallen, rieselt jetzt eine Quelle mit salzigem Wasser, salzig, weil es von den Thränen des unglücklichen Opfers herrührt.

Von diesem Liede, das in Rumänien weit verbreitet ist, existieren einige wenige Varianten; Schuller, a. a. O. p. 17, führt zwei solche an; sie sind aber beide nur Sagen und, soweit man es beurteilen kann, wenig abweichend von dem angeführten Liede. Die Zeit der Gründung des Klosters wird in den beiden Sagen in die Zeit des Woiwoden Neagu (1513—1518) verlegt, was mit der Inschrift der Kirche der h. Diocese zu Curtea de Argiş übereinstimmt, während die Ballade die Gründung in die Zeit des Radu Negru (um 1300) hinaufrückt. Dann treten auch an Stelle des Traumes Erscheinungen, die aus dem Schoße der Erde emporsteigen und zweimal auftreten.

b) Wichtiger aber ist die Variante, die Theodorescu²⁾ unter dem Titel: „Meşterul Manole“ mitteilt; sie zählt 824 Kurzzeilen, ist also etwa um ein Drittel umfangreicher als die oben angegebene Ballade. Der große Umfang rührt besonders von den vielfachen Wiederholungen her, die eben den Charakter des Volksliedes zum Teil mit ausmachen; dann zeigt das Lied auch sehr erhabene poetische Stellen und kommt dem vorstehenden mindestens gleich. Die Abweichungen von ihm sind nicht so bedeutend, wie in den griechischen Liedern; zunächst ist

¹⁾ Betr. der Versuche zu fliegen, läßt sich an Ikarus und andere Beispiele aus dem Altertum und Mittelalter erinnern, die sich bei Theodorescu, Poesii populare, Bucuresci 1885, p. 670 zusammengestellt finden.

²⁾ Theodorescu, a. a. O. p. 460—470.

natürlich die Handlung erweitert. Es wird die Pracht des Aufzuges des Fürsten geschildert, der in einem grünen, mit Gold beschlagenen Wagen daherkommt, dann die anfängliche Weigerung des Hirtenknaben, seine Herde zu verlassen und die verfallene Ruine zu zeigen. Der Schwur der Maurer ist genauer: sie schwören auf das Brot, Salz, die Heiligenbilder und die süßen Gattinnen. Als sie aber nach Hause kommen, brechen sie den Schwur. Manole ist während der Nacht beim Bau geblieben; als er am Morgen aufwacht, schreibt er an seine Gattin Caplea einen Brief, sie solle ihm ein Mahl zu richten und bringen. Gleichwohl erschrickt er, als er sie in der Ferne kommen sieht, und bittet Gott, auf ihrem Wege ein grünes Dickicht wachsen zu lassen, damit sie umkehren müsse. Allein sie setzt ihren Weg fort und auch eine wütende Wölfin mit aufgesperrtem Rachen und ein Skorpion vermögen sie nicht aufzuhalten. Diese Szene, die in ihrem allmählichen Fortschreiten den Hörer mit wechselnder Angst und Spannung erfüllt, ist sehr gut ausgeführt, wunderbar schön ist jedoch jene Stelle, wo der Gatte in rührendem Gottvertrauen auf die Klagen seiner Gattin, die um ihr Kind jammert, antwortet: „Dein Kind, das ja auch von meinem Blut ist, wird Gott behüten, und Feen werden kommen und es liebken und ihm die Brust reichen, und der fallende Schnee und der herabrieselnde Regen werden es baden, und der Wind wird ihm das Wiegenlied singen, bis es erwachsen ist.“ Der Meister nimmt nicht selbst an der Arbeit teil, er muß vor Schmerz sogar fortgehen. Der Woiwode sagt dann auch offen den Grund, warum er den Meistern den Untergang bereite; ihre Bitten, Beratungen und Vorbereitungen sind länger ausgesponnen; von der Stimme der Gattin Manoles, die ihm den Sinn verwirrt, ist hier nicht die Rede, es heißt einfach: Gott strafe ihn; und an der Stelle, wo er hinfiel, machte man ein Kreuz, und eine Quelle mit klarem Wasser, das salzig war von den Thränen der Caplea, drang durch den Felsen.

c) Ein anderes rumänisches Lied, das unverkennbare Spuren einer Verwandtschaft mit dem Lied vom Kloster Argeş an sich

trägt, ist das rumänische Lied von der Erbauung des Schlosses Barcan.¹⁾ Sein Inhalt ist folgender:

Die Mauern des Schlosses Barcan stürzen Nachts immer wieder ein. Von den neun Maurern verrät allein Manoila nicht, daß nun, laut der Engelsbotschaft, das erste Weib, das ihrem Gatten die Mittagskost bringe, eingemauert werden soll. Das Schicksal trifft sein eigenes Weib. Nach ihrer Einmauerung steigt das Schloß wie durch Zaubermacht in die Höhe, allein die Meister, die oben auf den Zinnen des Schlosses stehen, können nicht herabsteigen, da ihnen die Leitern fehlen; so müssen sie herabspringen, und brechen alle dabei den Hals außer dem frommen Manoila.

Dieses Lied zeigt außer den allgemeinen Grundzügen noch folgende Züge, in denen es mit der Ballade vom Kloster Argeş übereinstimmt: die Zahl der Meister, ihr Schwur, der nur von Manoila bewahrt wird, die Meister auf dem Dache und das Herabspringen von den Zinnen des Schlosses. Die Motivierung der gefährvollen Lage der Maurer auf dem Dache des Schlosses ist in den beiden Liedern verschieden, ebenso wie der Schluß. Für beide Stellen müssen wir aber bemerken, daß die Darstellung in der Ballade vom Kloster Argeş geschickter und natürlicher ist.

Serbische und albanesische Fassungen.

a) Es existiert auch ein serbisches Lied über unseren Stoff, der an poetischer Kraft und Fülle dem rumänischen wenig nachsteht. Es schließt sich an die Gründung Skutaris an und ist überschrieben: „Die Erbauung Skadars“.²⁾

Eine Fest' erbauten die drei Brüder,
Die drei Brüder, drei Merljawtschewitschen;
Einer war Herr Wukaschin, der König,
Und der zweit' der Woiwod Ugljescha,
Und der dritte war der jüngste, Gojko.

¹⁾ Aus dem walachischen Balladencyklus von Jargoran: A. Wellmer, Über Land und Meer, 1874, Nr. 36.

²⁾ Talvj, Volkslieder der Serben, Leipzig 1853, I, p. 78.

Drei Jahre schon baut man unter Oberleitung des Meisters Rad; umsonst aber ist ihr Bemühen; nächtlicherweile reißt die Wila, die serbische Schicksalsgöttin, eine schöne Jungfrau mit langem, fliegenden Haar und luftigem, weißen Gewand, das am Tage Gebaute wieder ein. Im vierten Jahre läßt sie sich vom Waldgebirge her vernehmen: „Wenn ihr nicht zwei gleichnamige Geschwister Stojan und Stojana¹⁾ findet und einmauert, wird das Fundament immer wieder einstürzen. Der König ruft seinen Diener Deßimir und entsendet ihn in die Welt mit sechs Saumeslasten Gold, um Stojan und Stojana zu suchen; Deßimir aber kommt unverrichteter Dinge wieder zurück. Jetzt ruft die Wila den drei Brüdern von neuem zu: „Ihr müßt diejenige von euren drei Gattinnen einmauern, die euch morgen das Mittagsbrot bringt.“ Die drei Brüder hören es mit tiefem Schmerze, dann schwören sie, daß keiner seiner Gattin davon etwas mitteilen werde. Nur der jüngste Bruder Gajko hält sein Wort und seine jugendliche Gattin macht sich am nächsten Mittag mit den Speisen auf den Weg nach dem Festungsbau. Als Gajko sie sieht, stürzt er ihr entgegen

Und sie mit dem Arm umschlingend
Küßt er tausendmal ihr weißes Antlitz;
Heiße Thränen strömen aus dem Aug' ihm.

Plötzlich sieht sie sich von den Bauleuten umgeben, die Steine um sie zu häufen beginnen; sie schaut lächelnd zu und hält es für einen Scherz; als sie aber die grause Wahrheit merkt, da fleht sie: „Laßt mir wenigstens für meine Brust ein Fensterchen, damit ich meinem Kinde Johannes, das kaum einen Monat alt ist, Nahrung spenden kann.“ Man gewährte ihre Bitte, und eine Woche lebte sie noch, dann ging ihr die Stimme aus, aber noch ein volles Jahr lang spendete sie ihrem Kinde Nahrung.

Soweit das Lied. Und heute noch giebt es an der Mauer von Skutari eine feuchte Stelle, aus der Kalkwasser tropft, welcher

¹⁾ Von serbisch „stajati — stehen, bestehen“, mit Beziehung auf das Bauwerk.

Umstand die Sage erhält. Das ziemlich umfangreiche, etwas über 200 Zeilen zählende Lied zeigt manche poetische Schönheiten. Besonders macht es uns den edlen Charakter des jungen Gojko sehr sympathisch; auch die Anlage ist im allgemeinen vortrefflich und nur durch die Episode von der Suche nach zwei gleichnamigen Geschwistern unterbrochen. Diese Episode ist bemerkenswert, weil sie sich auch in bosnischen Sagen findet, besonders in der von der Mostarbrücke; auch in der Ballade von der Erbauung Ochridas wird dem Architekten Manojlo der Auftrag, zwei gleichnamige Geschwister Stojan und Stojana einzumauern, und wenn er diese nicht finde, müsse er Milo und Milena suchen.

b) Eine andere, nur wenig von der vorstehenden verschiedene Fassung¹⁾ läßt die Gattin Gojkos gleich einer wilden Schlange aufzischen, als die Mauer den Gürtel erreicht, und hat noch den interessanten Zug, daß Gojko auf die teilnehmende Frage der Gattin, warum er weine, entgegnet, ihm sei sein schöner goldener Apfel in die Bojana, den an Skutari vorbeiströmenden Fluß, gefallen. Eine gewisse Beziehung zu dem Ringe, der in anderen Liedern in ähnlicher Verbindung erwähnt wird, ist nicht zu verkennen.

a) Das albanesische Lied, das man noch um die Mitte dieses Jahrhunderts in Skutari sang²⁾ und das, soviel mir bekannt, noch nicht schriftlich aufgezeichnet ist, handelt ebenfalls von der Erbauung Skutaris und schließt sich ziemlich eng an das serbische Lied an. Sein Inhalt ist folgender:

Die Schicksalsgöttin läßt drei Brüder, Skand, Ali und Amska, die in Montenegro wohnen, nach Sethiniah (Athen) reisen, sich dort Frauen holen, und die Sitte und Sprache des Landes studieren. Nach ihrer Heimkehr sollen sie an der östlichen Seite eines Sees, den die Göttin bezeichnete, den Ort Skodra bauen. Als jedoch die Mauer aufgeführt wird, läßt die

¹⁾ Übersetzt von Jakob Grimm in Goethes Zeitschrift „Über Kunst und Altertum“, 1885, V. 2, 24.

²⁾ Kind, Anthologie neugriech. Volkslieder, p. 205.

Schicksalsgöttin das grause Gebot ergehen, man müsse eine der Frauen der drei Brüder einmauern, wenn man wünsche, daß Skutari ewige Dauer habe, und daß seine Mauern niemals von Fremden zerstört und die Bewohner von ihnen nicht verachtet würden. Das Los entscheidet und trifft die Frau des ältesten Bruders, Eucharis. Um aber das kleine Kind nicht mit fremder Milch aufzuziehen, legte man einen Schlauch aus Bockshaut an die Brust der Frau, die ihr Kind so zwei Jahre lang säugte. Dann ergoß sich aus dem Schlauche lindes, süßes Wasser, das heute noch wunderbare Eigenschaften besitzen soll. Die Mauer aber wurde vollendet.

b) Ein zweites albanesisches Lied oder vielmehr eine Sage schließt sich an die Fuchsbrücke in der Nähe von Dibra an.¹⁾ Die Sage hat wenig originelle Züge, abgesehen davon, daß ein Greis den drei Brüdern den Rat giebt, eine ihrer Frauen einzumauern. Der Schluß stimmt sogar fast wörtlich mit dem serbischen Liede überein.

c) Aber auch ein Lied von der Erbauung der Artabrücke haben die Albanesen, ein Bruchstück von 22 Zeilen unter dem Titel: Die Brücke von Artos.²⁾ Es besteht fast nur aus Rede und Antwort und lautet in fast wörtlicher Übertragung:

„Glückliche Arbeit, o Maurer!“

„„Glück mögest du haben und gut, daß du gekommen.

Welch ein Glück sahst du uns haben?

Es sind drei Jahre, daß wir arbeiten,

Und die Brücke werden wir nicht mehr aufbauen,

Auf die Füße können wir sie nicht stellen.““

„Ich will euch sagen, o Maurer,

Schwöret es auf euer Ehrenwort,

Den Frauen gestehet es nicht:

Zum Opfer eine von ihnen machet,

In den Grund leget sie,

Die Brücke stellet her, wenn ihr wollt.“ —

¹⁾ Dozon, Contes albanais p. 235: Le Pont du renard.

²⁾ Zeitschrift für Volkskunde III (1891), p. 143: Albanesische Lieder. Deutsch von J. U. Jarnik-Prag.

,Trage das Essen, meine Schwägerin,
 Denn ich habe die Hände mit Teig!‘
 Aber diese sagt zu der jungen:
 ,Geh du, denn mir weint das Kind!‘
 Es ging die junge Frau mit dem Essen:
 ,Glück möge mit euch sein!‘
 „Glück mögest du haben und gut, daß du kamst.“
 ,Was hast du, daß du weinst, o mein Mann?‘
 „Es fiel mir der Ring in die Grube.“
 ,Erschrick nicht, denn ich finde ihn dir.‘

Ich habe das Lied wörtlich angeführt, weil es aus mehr als einem Grunde unser Interesse erwecken muß. Das Lied ist zwar sehr fragmentarisch — es fehlt der ganze Anfang und der Schluß und außerdem in der Mitte die Botschaft an die Gattin — aber dennoch zeigt es deutlich genug eine Vermischung der Elemente der serbischen und griechischen Einmauerungslieder. Die erste Zeile ist wahrscheinlich der Gruß des Greises, der in den abergläubischen Vorstellungen der Albanesen eine wichtige Rolle spielt und als mit Zaubermacht begabte Persönlichkeit gilt. Die Zahl der Jahre, die man schon auf den Bau der Brücke verwendet hat, entspricht der in den griechischen Liedern. Aus diesen ist auch die Erwähnung des Ringes und das Anerbieten der Gattin des Meisters, ihn von dem Grunde heraufzuholen, genommen. Dagegen findet sich der Schwur der Meister und besonders die Entschuldigung der Frau des anderen Maurers, die allerdings hier nicht mit der nämlichen Deutlichkeit dargestellt ist, auch in dem serbischen Liede. Hier geht nämlich die älteste der Gattinnen der Meister mit weißem Linnen nach dem Bleichplatz und die Frau des zweiten Meisters mit roten Krügen nach dem Flusse. Hier verweilen sie lange Zeit und nötigen so die Gattin Gojkos, die Mittagskost nach der Brücke zu bringen. Auch die Erwähnung des Kindes weist besonders auf die slavischen Lieder hin. Das serbische Lied von der Erbauung Skutaris konnte übrigens umso eher Einfluß haben, als es ja schon in einer albanesischen Fassung vorhanden war.

Bulgarische Fassungen.

a) Besonders interessant ist auch das bulgarische Lied:
„Die lebendig Begrabene“, das von Rosen veröffentlicht ist.¹⁾
Es lautet:

O du Meister Mano, Meister Mano!
Deinen Plan, woll' ihn der Herr verfluchen,
Daß du, Mano, dich erhobst und hingingst
Und versammeltest dreihundert Meister
Und sie führtest nach der Feste Solun,
Um zu bauen eine hohe Burg dort!

Mano baute sie, und wie er baute,
Stieg er aufs Gerüst, der Meister Mano,
Daß von da des Thurmes Höh' er mäße.

Strafe Gott die Wittwe auch, die Djurdja!
Djurdja hatte eine schöne Tochter,
Und sie legt' ihr Schmuck an, Festgewänder,
Ließ die feinen Stiefelchen sie anziehn.
Also ging die Straß' entlang das Mädchen;
Aus dem Antlitz schien die Sonn' ihr gleichsam.

Als auf dem Gerüst sich wandte Mano,
Da erblickt er sie, die Tochter Djurdjas.
Alsobald verlor er das Bewußtsein,
Fiel herab vom Thurm, schlug auf die Leiter,
Stürzte weiter, schlug zuletzt den Boden.
Dort die Seel' aushauchend, sprach das Wort er:

„Treue Werkgenossenschaft, ihr Meister,
Was ich sage, laste auf der Seel' euch!
Geht zum hochverehrlichen Gerichtshof,
Und vom Richter dort die Sühne fordert,
Zu bestatten, Freunde, Djurdjas Tochter —
Djurdjas Tochter neben mir lebendig.“
Kaum daß Mano dies gesagt, da starb er.

¹⁾ G. Rosen, Bulgarische Volksdichtungen, Leipzig 1879, p. 208.

Sich erhoben die dreihundert Meister,
Und sie traten alle vor den Richter —
Vor den Richter mit der schweren Klage.
Das Gericht entschied zu ihren Gunsten.
Drauf in Manos Grab die Tochter Djurdjas —
Tochter Djurdjas legten sie lebendig.

Das Lied erregt deshalb unser besonderes Interesse, weil wir sehen, wie sich hier das Sujet verschoben hat. Dafür, daß es Beziehungen zu den anderen Liedern hat, spricht vor allem der Name Mano, eine Abkürzung für Manole, der auch hier als großer Baumeister auftritt, dann die Verwirrung seines Geistes, sein Sturz vom Gerüst und schließlich die Bestattung eines lebenden weiblichen Wesens.

Überhaupt ist das Motiv unserer Lieder in Bulgarien in Sage und Lied ziemlich verbreitet. Es ist das Verdienst Syrkus, diese Varianten, die sich in Bulgarien finden, gesammelt und veröffentlicht zu haben. Es sind keine weitangelegten und ästhetisch hochstehenden Lieder, sondern sie machen den Eindruck des Fragmentarischen; zum Teil sind es auch nur Sagen.

b) Die nachstehende Sage knüpft an den Bau der Kadinbrücke an, die zwischen den Städten Küstendil und Dupniza in Westbulgarien über die Struma führt. Die Brücke ist uralt, es sind zu ihrer Erbauung die Steine von Ruinen aus der Römerzeit genommen worden. Die Sage erzählt nun:

Drei Brüder haben schon lange an der Brücke gearbeitet, schließlich kommen sie auf den Gedanken, daß die Brücke vielleicht ein Opfer wolle und verabreden sich dahin, diejenige von ihren Gattinen einzumauern, die am nächsten Tage ihnen das Mittagsbrot bringen würde. Allein die beiden älteren Brüder brechen ihren Schwur, nur der jüngste hält das Versprechen, der Gattin nichts von ihrem Vorhaben zu verraten. Seine Frau kommt nun auch am nächsten Tage zur Brücke und wird sogleich von den Brüdern ihres Gatten zur mittleren Wölbung fortgeschleppt und hier eingemauert. Da weint die

Arme und fleht, man möge ihr wenigstens die Augen und die Brust offen lassen, damit sie ihr Kind sehen und säugen könne. Man gewährt ihr den Wunsch und sie reichte ihrem Kinde noch lange Zeit die Brust, weinte aber immerfort. Und noch heute hört man nächtlicherweile ihre Klagerufe die finstere Nacht durchzittern. Mütter aber, die wenig Milch haben, kommen aus der Umgegend dahin, schlagen sich Steinbrocken ab und kochen sie mit Wasser; dieses trinken sie, um genügend Milch für den Säugling zu haben.

Wie man sieht, ist in dieser Sage der Gang der Handlung der nämliche, wie in der serbischen Ballade.

c) Eine andere bulgarische Ballade handelt von der Erbauung der Stadt Tirusa bei Basardjik. Ihr Inhalt ist folgender:

Der Baumeister Manojl oder Manol hat seine Frau Turtorka von der Verabredung der Meister, eine Frau einzumauern, nicht benachrichtigt und ihr vielmehr befohlen, das Mittagessen nach dem Bau zu bringen. Sie erhebt sich früh, bringt das Haus in Ordnung, kehrt den Hof und badet ihr Kind, dann richtet sie das Mittagsmahl zu. Diese Schilderung ihrer häuslichen Thätigkeit erinnert lebhaft an die aromunische Ballade. Darauf geht sie mit dem Essen nach dem Bau, wo Manol sie unter Thränen empfängt. Nach dem Grund seiner Thränen gefragt, giebt er zur Antwort, sein Ring sei ihm in den Grund gefallen; als seine Gattin hinabsteigt, wird sie eingemauert.

d) Schließlich die letzte bulgarische Sage, die ziemlich verschwommen ist und auf eine serbisch-bosnische Ballade zurück zu gehen scheint. Die Sage ist von dem bulgarischen Dichter Iwanow zu einer Ballade benutzt worden. Sie lautet im Auszug:

Der Architekt Pawel führt eine Brücke über die Mariza auf und erhält vom Meister Rade jenen verhängnisvollen Rat. Pawel vergißt, seine Frau zu warnen, und sie trifft denn auch das Schicksal, eingemauert zu werden, nachdem ihr Gatte durch den Vorwand, sein Ring sei hinabgefallen, sie zum Hinabsteigen bewogen hat. — Der Aberglaube fügt hinzu, daß man zur Mitternachtszeit die geopferte Frau nach dem Gatten könne

rufen hören; auch zeigt man unten an dem Gewölbe versteinerte Milchtropfen, die aus der Brust der Unglücklichen herausgeträufelt seien.

Ungarische Fassungen.

a) Als letztes Lied folgt nun noch die ungarische Ballade: Die Erbauung der Feste Deva¹⁾, die im westlichen Siebenbürgen auf einem hohen Felsen liegt. Das Lied hat folgenden Inhalt:

Zwölf Maurer bauen die Feste Deva, nachdem ihnen ein hoher Lohn in Aussicht gestellt ist. Doch was sie bis zum Mittag gebaut, fällt bis zum Abend wieder ein, und was sie bis zum Abend geschafft, zerfällt bis zum Morgen. Um nun dem Bauwerk Bestand zu verleihen, entschließen sich die Meister, eine von ihren Frauen zu verbrennen und die Asche unter den Mörtel zu mischen. Während dessen hat die Frau des Meisters Kelemen (Clemens) den Wagen bestiegen, um ihren Gatten zu besuchen. Unterwegs bricht ein Gewitter los und der Kutscher rät seiner Herrin, umzukehren, indem er ihr den üblen Traum erzählt, den er in der vergangenen Nacht gehabt. Aber die Frau besteht auf der Weiterfahrt. Als ihr Gatte aus der Ferne sie erblickt, fleht er zu Gott, es möchte doch der Wagen zerbrechen, und so die Fahrt verhindert werden, aber nichts dergleichen tritt ein. Seine Frau kommt an, trüben Herzens verkündet er ihr die Forderung der Maurer, der sie sich auch ergiebt. Sie wird verbrannt und ihre Asche unter den Mörtel gemischt; bald ersteht auch die Festung in Pracht und Festigkeit und die Maurer erhalten ihren hohen Lohn. — Als Kelemen nach Hause kommt, fragt das Kind nach der Mutter; erst am zweiten Tage aber erfährt es die Wahrheit. Da irrt das Kind nach der Festung hinaus und ruft nach seiner Mutter. Und eine Stimme tönt aus dem Gemäuer: „Ich kann nicht sprechen, denn die Mauer preßt mich zusammen.“

¹⁾ Magazin für die Litteratur des Auslandes 1883, 171: Ungarische Volksballaden von G. Heinrich.

Diese Worte erschüttern die Seele des Kindes, die Erde wankt und klappt vor seinen Augen auseinander und es sinkt in die Kluft hinab.

Das vorstehende Lied unterscheidet sich nicht unwesentlich von den übrigen und hat mehrere durchaus selbständige Stellen. Zunächst wird das Opfer um schnöden Geldes willen gebracht, nicht wegen des Lebens der Meister, was zwar schließlich auch ein egoistisches, aber kein so niedriges Motiv ist. Dann ist auch nur hier von dem Rat des Kutschers und einer Verbrennung des Opfers die Rede. Der Hauptunterschied liegt im Schluß. Es ist unser Lied das einzige, wo überhaupt ein Kind handelnd auftritt und jene Stelle, wo dem Kinde vom Klange der Stimme seiner Mutter, deren furchtbaren Tod es nun kennt, das Herz bricht, was das Bild so anschaulich wiedergiebt, ist tief ergreifend.

b) Eine zweite Fassung¹⁾, in der das Lied zuerst dem Publikum bekannt wurde, weicht in einigen Punkten von der vorhergehenden ab. In jener erzählt eine Magd der Herrin den bösen Traum und in beiden Fassungen beachtet diese die Warnung nicht. Als sie ihr Urteil vernommen hat, kehrt sie erst noch nach Hause zurück, um von ihren Mägden und ihrem Söhnchen Abschied zu nehmen. Dann wird sie eingemauert.

c) Eine dritte Fassung läßt in dem Meister Clemens selbst den Gedanken entstehen, die Frau einzumauern, die zuerst mit dem Mittagessen an den Bau komme. Er fordert damit selbst das Schicksal heraus und büßt dann am Schlusse mit Recht. Sein Weib kommt zu aller erst, auf dem Kopfe das Essen, im Arm ihr Kindlein tragend. Vergebens bittet der Meister Gott, er möge sie durch wilde Tiere, und dann durch ein Hagelwetter zurückscheuchen. Sie läßt sich nicht aufhalten; sie kommt und die Einmauerung beginnt:

¹⁾ L. Aigner, Ungarische Volksdichtungen, Pest 1873, p. 82 und 161.

„Bis zum Knie vermauert — schien ihr Scherz das Treiben;
Bis zum Leib vermauert — schien es ihr nur Narrheit,
Bis zum Hals vermauert — schien's ihr ernste Wahrheit:
Weine nicht, mein Söhnchen!
Gute Weiber giebt's noch, die die Brust dir reichen;
Gute Kinder giebt's noch, die in Schlaf dich wiegen;
Und von Ast zu Ast zieh'n stets des Himmels Vögel,
Um dir zuzuzwitschern, um dich einzuwiegen . . .“

Zuhause tröstet der Vater das mutterlose Kind mit der Versicherung, daß die Mutter am folgenden Tage wiederkommen werde, und das Lied klingt dann in den schmucklosen Worten aus:

„Beide sind gestorben! . . .“

Das letzte Lied scheint die älteste und ursprünglichste der drei ungarischen Fassungen zu sein, was nicht bloß aus der größeren Altertümlichkeit der Sprache und Form, sondern auch daraus geschlossen werden darf, daß der Grundgedanke der Sage hier am reinsten und tiefsten ausgeprägt ist. Hervorheben will ich noch einige Züge, die auf eine Verwandtschaft dieses Liedes mit dem rumänischen Liede vom Kloster Argeş, besonders in Fassung b, hindeuten; zunächst sind die Hindernisse, die der Frau auf ihrem Wege entgegentreten, denen im rumänischen Liede sehr ähnlich, dann findet sich auch dort die stufenweise Ausführung der Einmauerung und der Trost hinsichtlich der Zukunft des Kindes, dort allerdings im Munde des Vaters. Schließlich läßt sich noch bemerken, daß diese drei ungarischen Lieder eine durchaus nicht untergeordnete Stellung in unserem Cyklus einnehmen.

Gemeinsame Motive und Verhältnis der Lieder zu einander.

Fassen wir nun die dargestellten Balladen zusammen und vergegenwärtigen wir uns zunächst die Punkte, in denen sie übereinstimmen bzw. auseinandergehen. Selbstverständlich müssen einige der angeführten Lieder hier in den Hintergrund

treten, da sie wesentliche Lücken zeigen, und ebenso die Sagen, die ja ohnehin der Veränderung viel leichter ausgesetzt sind, als festgefügte Lieder.

Für die Zeit der Handlung haben wir nur in zwei Liedern (dem serbischen und rumänischen) Anhaltspunkte; den historischen Hintergrund bildet hier der König Wukaschin bzw. der Woiwode Negru.

Der Ort findet sich fast überall angegeben und damit hängt zugleich die Art des Bauwerkes zusammen. Zum großen Teil sind es Brücken, so über die Arta (griech. a, c, arom., alban. c), über den Elada (griech. e), über den Drin in der Nähe von Dibra (alban. b), über die Mariza (bulg. d), über die Struma (bulg. b), über den schwarzen Fluß (griech. d); allgemein über einen Fluß (griech. b); oder man ist mit der Erbauung einer Stadt, Stadtmauer oder Festung oder Burg beschäftigt, so in Skutari (serb., alban. a), in Saloniki (bulgar. a), in Tirusa (bulgar. c), in Deva (ung. a, b, c), in Barcan (rumän. c).

Was die Namen der Meister angeht, so tritt der Name Manole mehrmals auf (rumän. a, b, c, bulgar. a, c). Syrku verweist bei dieser Gelegenheit auf andere Lieder der Balkanhalbinsel, zunächst auf das griechische *Μανώλης καὶ ὁ ἱαννιτζίδης*, nach welchem Manole seine als untreu verleumdete Gattin tötet; dann auf die große serbische Ballade vom Königssohn Kira, der auf der Brautfahrt von dem Griechen Manojlo meuchlings erdolcht wird, während Manojlo selbst von den Soldaten des Königs im Gebirge gefangen genommen und gevierteilt wird; und schließlich auf das serbische Gedicht von der Gevatterschaft des Griechen Manoli, zu dem eine Griechin mit einem Mädchen und eine Walachin mit einem Knaben kommen, um ihn zum Paten zu nehmen; auf Bitten der Griechin vertauscht er die Kinder u. s. w. Allein Beziehungen zwischen diesen Gedichten und Einmauerungsliedern sind schwer zu finden; höchstens könnte in der Ermordung der Gattin Manoles, die in der erstangeführten Ballade erwähnt wird, eine lose Beziehung zu erblicken sein. Die Namen der anderen Meister

sind Rad (serb., bulg. d), Pawel (bulg. d), Skand, Ali und Amska (alban. a), Kelemen (ungar. a, b, c).

Die Zahl der Meister ist in den Liedern verschieden, nämlich 3 (arom., serb., alban. a, b, bulgar. b), 9 bzw. 10 (rumän. a, b, c), 12 (ungar. a, b, c), 45 und 60 (griech. a, c), 300 (serb., bulgar. a), 1000 (griech. a nach Tommaseo und b), 1400 (griech. e). In der Zahl der Jahre, die auf die Aufführung des Baues verwendet werden, spielen 3, 6 und 7 eine besondere Rolle. Ein Teil dieser Zahlen wurde offenbar genommen, weil er im Volksglauben der Balkanvölker und auch anderer Volksstämme eine gewisse Bedeutung hat, z. B. 3, 7, 9. 12.

Zuweilen ist die Rede davon, daß die Meister berühmt seien und schon große Bauten aufgeführt hätten (arom., rumän. a, b); sie werden auch manchmal als Brüder bezeichnet (arom., serb., alban. a, b, c, bulgar. b).

Die Namen der Frauen sind nur selten genannt, nämlich Caplea (rumän. b), Eucharis (alban. a), Tutorka (bulgar. c), Tochter Djurdjas (bulgar. a).

Auffallenderweise ist in den griechischen Liedern nie von einem Kinde die Rede, während dieser Zug allen übrigen Liedern gemeinsam ist; in der rumänischen Ballade a ist das Kind noch nicht geboren, denn die Frau klagt:

Ach, bald soll ich Mutter sein;
Sieh', die Mauer preßt mich ein
Und zerdrückt mein Kindelein,
Meine Brust weint Zähren.

In den übrigen Liedern ist es gewöhnlich noch sehr klein, so in der aromunischen Ballade, wo das Kind weder stehen, noch gehen, noch sprechen kann; in der serbischen Ballade ist es erst einen Monat alt. Die Namen der Kinder sind nur in zwei Liedern genannt: Constantin (arom.), Johannes (Jonel) (serb.). Nur einmal (ungar. a) tritt das Kind handelnd auf.

Das Motiv, aus dem die Meister den Bau unternehmen, ist natürlich in erster Linie ein versprochener Lohn, allein in einigen Liedern wirkt noch der Grund mit, daß ihr Herrscher ihnen gedroht hat, sie wie Schafe zu zerhacken (arom.), oder

sie lebend einzumauern (rum.), falls sie den Bau nicht vollendeten. Dieser letztere Umstand mildert zugleich gewissermaßen ihre Schuld in den Augen der Zuhörer.

Das Bauwerk, das die Maurer schaffen, wird stets wieder von einer geheimnisvollen Macht zerstört; allein nur in der serbischen Ballade wird die Wila direkt als Urheberin des Einsturzes genannt, sonst ist eine Naturmacht an ihrer Stelle.

Verschieden ist in den einzelnen Fassungen die Art, wie der Auftrag zur Opferung an die Maurer ergeht. Entweder ist es ein Vöglein (arom., griech. d, e), oder eine heimliche Stimme, bei der man wohl an den Brückengeist zu denken hat (griech. a, b), oder ein Traumgebilde (griech. c, rumän. a, b), oder die Wila (serb.), oder die Schicksalsgöttin (alban. a), oder ein Greis (alban. b), oder schließlich der Erzengel (griech. a nach Tommaseo); endlich ist in der bulgarischen Ballade (b), ebenso wie in der ungarischen, überhaupt keine Rede von einer Botschaft an die Maurer, sondern sie kommen hier selbst auf den Gedanken, bezw. auch der Meister allein.

Die Bezeichnung der Frau ist auch ziemlich verschieden. In den griechischen Liedern ist es durchaus die Frau des Obermeisters; es stimmen an dieser Stelle die Verszeilen fast wörtlich überein; oder es ist die Frau des jüngsten Meisters, die als das Opfer bezeichnet wird (arom.), oder das Los entscheidet (alban. a), oder es ist schließlich die Frau das Opfer, die das Mittagsmahl zum Bauplatz bringt (rum., serb., alban., bulg. b, c, ungar. a, b, c).

In Verbindung damit steht auch der Umstand, daß die Meister einen Eid schwören, ihren Gattinnen von der getroffenen Verabredung nichts mitzuteilen und dem Zufall freien Lauf zu lassen. Allein fast immer brechen die Meister den Eid bis auf einen (serb., alban. b, rumän. b, bulg. b).

Ein besonderes charakteristisches Moment bildet das Motiv des Ringes, durch den das Opfer bewogen wird, in die Grundmauer hinabzusteigen. Den Ring finden wir erwähnt in den griechischen Varianten, außer den zweien, wo gerade an dieser Stelle eine Lücke ist; dann in der aromun. Ballade,

in der albanesischen Fassung c und in den bulgar. Liedern (c, d). In der einen Fassung der serbischen Ballade findet sich statt des Ringes ein Apfel.

Am Schlusse der Lieder stößt die Frau entweder einen Fluch aus (griech. a, b, c, e, arom.), oder sie bittet, ihr eine Öffnung für die Brust zu lassen; diese Bitte wird einmal nicht gewährt (arom.), sonst aber erfüllt (serb., alban. a, b, bulgar. b). Daran knüpfen sich auch gewöhnlich Sagen über die Wunderthätigkeit der Steine des Bauwerkes, oder der Quelle, die in der Nähe emporsprudelt.

In einigen Liedern folgt der That der Meister auch die Bestrafung auf dem Fuße. Das Volk scheint eben das Bewußtsein, daß jenes Opfer eine vom Schicksal auferlegte Notwendigkeit war, allmählich verloren zu haben und läßt den Meister auf elende Weise den Untergang finden. So stürzt Manole (rumän. a, b) tot vom Kloster, und auch in der bulgarischen Ballade (a) liegt dieser Gedanke zu Grunde. Der ungarische Meister Kelemen aber wird durch den Tod seines Sohnes gestraft, oder er stirbt selbst mit seinem Kinde.

Wir kommen nun zu der Aufgabe, das gegenseitige Verhältnis der Lieder zu bestimmen und zwar nach den Grundzügen, in denen sie sich gleichen.

Über die engen Beziehungen der griechischen Lieder unter sich ist schon oben gesprochen worden; sie streifen aber auch sehr an die aromunische Ballade an, und zwar sind hier besonders die Erwähnung des Ringes und der Fluch der eingemauerten Frau in seiner eigenartigen Form die gemeinsamen Punkte. Andererseits steht die aromunische Ballade auch in Beziehung zu den übrigen Liedern, durch die Erwähnung des Kindes, tiefer noch sind ihre Beziehungen zu den serbischen und bulgarischen Liedern, wo das Walten der Gattin in ihrem Hause dargestellt wird und wo sie, als sie eingemauert wird, bittet, man möge ihr eine Öffnung für die Brust lassen, damit sie ihr Kind stillen könne. — So treffen wir wieder auf unsere obige Annahme, daß wir es in der aromunischen Ballade in

der Hauptsache mit einer litterarischen Neuschöpfung zu thun haben, und daß ein Dichter vielleicht die einzelnen Elemente, die sich im Volke schon zerstreut vorfanden, mit den anderen Liedern der Nachbarvölker, die ihm bekannt waren, in geschickter Weise zu einem Lied in der Sprache der Heimat verwoben hat.

Aber auch sonst bestehen noch enge Verbindungen zwischen den einzelnen Liedern; so hängt das serbische mit den albanesischen Balladen fast durch den ganzen Gang der Handlung zusammen; das rumänische mit dem serbischen durch den fast wörtlich gleichen Schluß; die bulgarischen mit den griechischen durch die Erwähnung des Ringes, sowie die bulgarische Fassung c durch die Schilderung der häuslichen Thätigkeit der Tutorka mit dem serbischen Lied, endlich die bulgarische Fassung a mit der rumänischen Ballade in den schon oben erwähnten Punkten. Die Beziehungen der albanesischen Artaballade mit den serbischen und griechischen Liedern, sowie die Verwandtschaft der ungarischen mit den rumänischen Liedern sind an den betreffenden Stellen schon näher ausgeführt worden. — Dies sind nur vereinzelte Züge, die sich leicht noch weiter ausführen ließen, allein sie genügen, um zu zeigen, daß ein gegenseitiger Einfluß, ein Entleihen des einen Volkes vom anderen als notwendig angenommen werden muß. Und zudem ist ja gerade in unserem Falle eine gegenseitige Beeinflussung leicht erklärlich, da die Sprachen auf der Balkanhalbinsel räumlich in einander übergehen, so daß zuweilen von Sprachgrenzen keine Rede sein kann und nicht selten Leute drei bis vier Sprachen sprechen; der Übergang eines Liedes von dem einen Volke zu einem anderen ist also leicht möglich, allein welches Volk von dem anderen entlehnt hat, läßt sich wohl nicht mit Bestimmtheit sagen, sondern nur als Wahrscheinlichkeit angeben.

Beginnen wir mit den albanesischen Liedern (a, b); sie sind wenig verbreitet, lückenhaft, verschwommen und stehen zu dem Inhalte nach der bedeutenden serbischen Ballade sehr nahe, von der sie wahrscheinlich nur eine Nachahmung sind. Ebenso zerstückelt, wenn auch weiter verbreitet, aber doch ohne wesent-

lich neue und originelle Grundzüge sind die bulgarischen Lieder und Sagen; besser ausgebildet in der Form, zum Teil auch nicht in dem Maße lückenhaft wie die bulgarischen, und offenbar in weiten Gebieten verbreitet sind die griechischen Fassungen. Die ungarischen Lieder scheinen gleichfalls eine ziemliche Verbreitung zu haben. Zwei Lieder aber ragen unter anderen hervor, durch ihre Fülle und einzelnen poetischen Schönheiten, durch die reine Form, in der sie den Grundgedanken erhalten haben, durch die klare Komposition, sowie auch durch ihre reiche Verbreitung unter ihrem Volk, das serbische und rumänische. Wirken nun auch noch manche andere Faktoren für die Entlehnung poetischer Produkte mit, und nicht zum wenigsten auch der Zufall, so können wir doch auf jene Gründe hin zu der Annahme gelangen, daß bei einem von diesen beiden Völkern der Grundstock aller der Einmauerungslieder zu suchen sei. Rein innere Gründe, wie spezifisch nationale Eigentümlichkeiten, die an wichtigen Stellen der Lieder hervortreten, lassen sich nicht finden; auf jeden Fall reicht wohl die Entlehnung bei den meisten Liedern in eine schon weiter zurückliegende Zeit.

Verbreitung des Einmauerungsbrauches.

In obigen Liedern hat also der Gedanke, daß zur Vollendung eines Bauwerkes ein Menschenopfer nötig sei, feste poetische Formen angenommen; allein jener Aberglauben ist nicht auf eine Völkergruppe des südöstlichen Europa beschränkt, wenn er auch vielleicht gerade hier zäher als sonstwo im Volksbewußtsein haftet; sicher ist, daß er fast über die ganze Erde verbreitet ist. Es mögen deshalb noch einige Beispiele folgen, um klarzulegen, in welcher Gestalt der abergläubische Brauch sich bei anderen Völkern findet.¹⁾

In einer griechischen Totenklage beweint eine Frau ihren Gatten, den Meister Panaiotis, der bei der Herstellung eines

¹⁾ Liebrecht, Zur Volkskunde, Heilbronn 1879, p. 284; Grimm, Deutsche Mythologie, 4. Aufl., p. 956 und Nachträge p. 330; Germania, Hrsg. von Bartsch, Neue Reihe, XIV, p. 210.

Brunnens eingemauert worden sei; auch noch andere Sagen existieren dort.

Auch in Bosnien existieren Sagen und Lieder vom Bau verschiedener Brücken. Besonders knüpfen sie an die alte Römerbrücke über die Narenta bei Mostar an. Bemerkenswert ist hier, daß der Baumeister den Namen Rad führt, möglicherweise giebt es auch in Bosnien Lieder, die mit den oben besprochenen im Zusammenhang stehen, doch ist noch wenig davon veröffentlicht.¹⁾ Die eine Sage erzählt von dieser Brücke, daß es erst dann gelang, ihren kühnen Bogen über die Narenta zu schlagen, als ein Brautpaar in das Fundament eingemauert worden war.

Die „Bosnische Post“ vom 14. Aug. 1893 berichtet ferner: „Anläßlich des Baues der Brücke über die Save bei Brczka verbreitete sich im Volke die Mär, daß Zigeuner in der Gegend sich aufhielten, um Kinder zu stehlen, und zwar zum Zweck der Einmauerung in die Brückenköpfe und Pfeiler. Vor einigen Tagen kam es deshalb bei Sibosica, unweit Brczka, zu einer Zigeunerverfolgung.

Um auf andere Völker überzugehen, so wird berichtet, daß, wenn früher in Vorder- oder Hinterindien ein neues Stadthor errichtet wurde, man die ersten vier oder acht, die zufällig vorübergingen, ergriff und lebendig begrub. — Daß das Volk auch jetzt an diesem Wahn festhält, geht aus einer Notiz der „Berliner Tögl. Rundschau“ vom 31. März 1893 hervor.

Auf den Fidschiinseln und auf Neuseeland ruhte der Mittelpfeiler des Hauses früher auf Menschenkörpern, besonders denen von Sklaven.

In China ferner wollte man bei der Errichtung einer großen steinernen Brücke 2000 Kinder opfern; da man aber nicht soviel fand, wurde nur die Hälfte geopfert.

¹⁾ Ein bosnisches Lied von der Erbauung der Burg Tesanj durch die Brüder Rado, Peter und Gojko — man vergleiche die Namen in der serbischen Ballade — bringt F. S. Krauß in seinem Aufsatz: „Das Bauopfer bei den Südslaven“, Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 17, 20.

Auch russische Sagen existieren über diesen Aberglauben und bei afrikanischen Völkerschaften soll der grauenvolle Brauch heute noch herrschen.

Aber auch bei Völkern mit höherer Kultur finden sich Anklänge. Ohne Zweifel gehört jene Stelle aus Andersens Märchen, übersetzt von Jonas, p. 226 hierher: „Die armen Kleinen, wie glücklich sie spielen! Sie tanzen auf dem grünen Walle an der Stelle umher, wo vor vielen, vielen Jahren der Sage nach der Boden stets eingesunken war, und wo man ein unschuldiges Kind durch Blumen und Spielzeug in ein offenes Grab lockte, das man über dem spielenden, lächelnden Kinde zumauerte. Von nun an blieb der Wall fest und bedeckte sich bald mit herrlichem Rasen.“

In England schließt sich ein solcher Aberglaube z. B. an die Brücke von Stoneleigh an, in Deutschland an mehrere große Brücken, z. B. die in Merseburg; die Sage berichtet, ein Goldschmied habe hier seine Tochter zur Einmauerung hergegeben; und noch heute singt man in Mitteldeutschland, besonders im Vogtland ein Kinderlied, das unzweifelhaft Bezug darauf hat. Es heißt:

Wir wollen die Merseburger Brücke bau'n; (auch: die gold'ne
Brücke)

Wer hat sie denn zerbrochen?

Der Goldschmied, der Goldschmied

Mit seiner jüngsten Tochter.

Kommt alle her, kommt alle her! (auch: zieht alle durch)

Der letzte wird gefangen

Mit Spießen und mit Stangen.“

Der Aberglaube knüpft sich aber auch an die Erbauung von Stadtthoren, z. B. von Magdeburg und Eimbeck, und an die Errichtung mancher Ritterburg, z. B. der Burg Liebenstein, Plessa, Greene und der Erichsburg.

In allen diesen Fällen handelt es sich um die Einmauerung von Menschen, allein manchmal, und besonders in einer späteren Periode der Kultur, nahm man auch Thiere, besonders

Hähne und Hunde, oder auch Münzen. Beim Abbruch alter Gebäude findet man oft im Fundament noch Spuren davon.

Grundidee des Brauches.

Gehen wir nun auf den Ursprung dieses Brauches, lebende Menschen in Bauwerke einzumauern, zurück, so müssen wir zunächst jene Art der Einmauerung ausschließen, die eine Bestrafung ist und darum nicht an diese Stelle gehört. Ich erinnere an die Einmauerung der Vestalinnen, die das Gelübde der Keuschheit gebrochen hatten; ähnlich waren ja auch unsere Kloosterverhältnisse im Mittelalter. Hier handelt es sich einzig um den Aberglauben, man könne durch Einmauerung eines lebenden menschlichen Wesens einem Bauwerk Festigkeit und Uneinnehmbarkeit verleihen. Der Ursprung mag in folgender Vorstellung zu suchen sein.

Große Bauten erfordern viel Einsicht, viele Arbeitskräfte und lange Zeit; nicht selten mißglücken sie oder Unglücksfälle treffen die daran Arbeitenden. Um nun eine höhere Macht zu bekommen, um das Werk sicher zu vollenden und ihm lange Dauer zu sichern, bringt man dem göttlichen Wesen, von dem man jene Macht und jene Gewähr für die Zukunft des Bauwerkes erlangen will, ein Opfer dar. Und zwar je größer und teurer das Opfer ist, vielleicht auch je näher es dem Herzen des Meisters steht, ein desto größeres Anrecht auf höhere Macht hat der Meister gegenüber dem göttlichen, übernatürlichen Wesen. Das bedeutendste Opfer, das dargebracht werden kann, ist ein Mensch, der dem Meister besonders nahe steht, und diese Selbstpeinigung fordert eine Art Gegenleistung von göttlicher Seite.

Diese Darlegung stimmt überein mit den Überlieferungen, daß im griechischen Altertum die Götter, namentlich Poseidon und Apollo, bei der Errichtung von Bauten (Troja, Megara, Neapel) mitwirkten und dafür Opfer erhielten.

Bei den heutigen Griechen haben wir es mit einer Modifikation dieser Vorstellung zu thun. Das göttliche Wesen, mit

dem man durch das Opfer in Verbindung tritt, ist mehr eine Art Lokalgeist, der durch das Erheben eines Gebäudes auf seinem Gebiete beeinträchtigt und durch dieses Opfer günstig gestimmt wird; dieses Wesen heißt *στοιχεῖον* und es verlangt in der Fassung a des griechischen Liedes direkt sein Opfer; allein eine gewisse Vermischung der Vorstellungen scheint doch insofern stattgefunden zu haben, als auf der anderen Seite mit *στοιχεῖον* auch die Seele des eingemauerten Menschen bezeichnet wird, die dann in dem Gebäude als Schutzgeist wirkt; das *στοιχεῖον* ist also auf der einen Seite ein allgemeiner Ortsgeist, auf der anderen ein besonderer, einem Bauwerk eigentümlicher Schutzgeist. — Damit hängt denn auch die Art und Weise zusammen, wie man das Opfer darbringt; wenn der Mensch nämlich in das Bauwerk eingemauert oder mit seiner Asche oder seinem Blute der Mörtel vermischt wird, so durchdringt nach jenen Vorstellungen seine Seele das ganze Bauwerk; sie verbindet sich mit ihm so innig, daß das Gebaute als unauflöslich, unzerstörbar und uneinnehmbar gilt.

Heutzutage existiert jener Brauch bei civilisierten Völkern nicht mehr in jener Schrecklichkeit, allein noch manche Zeichen und Überbleibsel erinnern daran, daß man in manchen Gegenden Deutschlands glaubt, in einem neubauten Hause sterbe spätestens im zweiten Jahre jemand, oder wer ein neuerbautes Haus zuerst betrete, sterbe in der Familie zuerst, weshalb man irgend ein Haustier zuerst hineingehen läßt, oder wer an einem neugelegten Grundstein vorübergehe, müsse innerhalb desselben Jahres sterben; alle diese Vorstellungen deuten auf den Aberglauben hin, daß ein Neubau sein Opfer haben müsse. Namentlich die letzte der drei angeführten Meinungen findet sich in derselben Form bei den Neugriechen. Außerdem haben sie und auch die Albanesen in bestimmten Gegenden die Sitte, das Fundament eines Hauses, sobald es gelegt ist, mit dem Blut eines frischgeschlachteten Hahnes, Hundes oder Lammes zu bespritzen, was unter besonderen Zeremonien geschieht. Die Rumänen und Bulgaren haben folgenden Brauch: Wenn ein Mensch, oder im Notfalle auch ein Tier, an dem Bauwerk

während der Grundsteinlegung vorbeigeht, so mißt einer der Maurer mit einem Schilfband oder einer Rute heimlich dessen Schatten, und dieses Maß wird dann mit eingemauert. Da nun der Verlust des Schattens zugleich den Verlust der menschlichen Seele und Individualität bedeutet, so muß der Mensch, bzw. das Tier, innerhalb neun Tagen, nach anderen Berichten auch innerhalb dreißig oder vierzig Tagen oder eines Jahres sterben und seine Seele wirkt dann als Ortsgeist in dem Gebäude. Ich erwähne noch, daß die überall gebräuchlichen Feierlichkeiten bei der Grundsteinlegung, sowie die an das Fortschreiten des Baues sich anschließenden Gebräuche vielleicht auch mit jenen Sitten zusammenhängen.

Schließlich erinnere ich noch an unsere sehr bekannten Volkssagen, wonach der Teufel sich für die Vollendung eines großen Bauwerkes entweder die Seele des Baumeisters versprechen läßt oder des Wesens, das zuerst über die neue Brücke oder in die neue Kirche geht. Solche Sagen existieren vor allem über das Straßburger Münster, den Kölner Dom, die Frankfurter und die Regensburger Brücke.

Wir finden also jenen Aberglauben, der den Grundgedanken in unserer aromunischen Ballade von der Artabrücke bildet, noch bei einigen anderen Völkern des südöstlichen Europa poetisch krystallisiert, außerdem aber bei den verschiedensten Volksstämmen, mögen sie auf hoher oder niederer Kulturstufe stehen, in irgend einer Form, als Sage oder abergläubische Meinung erhalten, so daß sich auf diesem Gebiete die Vorstellungen der entferntesten Völker in wunderbarer Weise begegnen.

Istrisches.

Von

Gustav Weigand.

Seit meiner Veröffentlichung „Nouvelles recherches sur le roumain de l'Istrie“ in der Romania, XXI, p. 240 ff., ist meines Wissens nichts über das Istrische erschienen. Der bis jetzt bekannte, ziemlich umfangreiche Wortschatz des Istrischen wird augenblicklich einer Bearbeitung von Herrn Nanu, der einige Zeit in Istrien verbracht hat, unterzogen; was uns fehlt, sind zusammenhängende Texte, denn nur aus solchen läßt sich ein für die Flexionslehre zuverlässiges Material gewinnen. Alles Abfragen einzelner Formen liefert doch nur Stückwerk; wissen doch die Leute selbst nicht, welche Formen sie gebrauchen, so daß sie nicht einmal im Stande sind, eine jener isoliert vorgeführten Form als existierend zu erkennen; so z. B. existiert doch ein einfaches Impf. neben dem von mir in der Romania p. 247 angegebenen auf -ęja; freilich ist es nur in ganz gewissen Fällen in Gebrauch, sogar ein vę — habebat kommt vor, das ich bei meinem ersten Aufenthalte nicht erfragen konnte. fięja (ich war) wollte mein Gewährsmann nicht wiedererkennen, bis ich ihm den Satz wiederholte, in dem er es selbst zwei Jahre früher gebraucht hatte: kęnd fięja kęę, bivęja bolen = so oft ich zu Hause war, war ich (befand ich mich) krank. Um nun ein reicheres, zusammenhängendes Material zu beschaffen, habe ich mit Unterstützung der hiesigen „Albrechtsstiftung“, wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen mich gedrungen fühle, im Sommer 1893 einige Zeit in Susnjevitsa in Istrien verbracht, wo es mir gelang, zwölf Stücke aus der Volkslitteratur aufzutreiben. No. 1 und 2 wurden mir von

Nestor Scrobe in Susnjevitz, die übrigen von dem alten Franz Stroligo aus Villanova (Novavas oder Noselo) mitgeteilt. No. 1 ist ein Märchen, das große Ähnlichkeit mit dem aromunischen Märchen Nr. 122 in Aromunen II zeigt, wozu die Bemerkungen daselbst p. 213 zu vergleichen sind. Nr. 2, ebenfalls ein Märchen, liefert eine Variante zu dem bekannten Blaubartstoffe, doch spielt die Episode mit dem „Vogel“, der die Schwester auf ihr gutes Herz hin prüft, eine Hauptrolle.

No. 3, 4, 5 sind Legenden, No. 6 und 7 sind Schwänke (einen habe ich als gar zu unästhetisch unterdrückt), No. 8—12 erzählen uns die Streiche der Bewohner von Lovrana, dem istrischen Schilda. Man sagt, daß der starke Geruch der den Ort umgebenden Lorbeerhaine (daher auch der slav. Name des Ortes) auf das Gehirn der Bewohner einen unheilvollen Einfluß ausgeübt habe.

Unter yomę (Stück No. VII) versteht man die im dortigen Karstgebirge befindlichen Dolinen, die in der Mitte ein tiefes, im Volksglauben für unergründlich gehaltenes Loch haben. Das Wort heißt im Kroatischen und im Slovenischen „yama“, im Italienischen „foiba“.

Was die Transskription der Texte betrifft, so bietet sie nur zu wenigen Bemerkungen Veranlassung. ɔ, ɛ bezeichnen schwebende Diphthonge, ɔ ist sehr offenes o, das sofort zu dunklem a übergleitet, ɛ ist sehr offenes e, das sofort in ganz helles a übergeht. Man kann diese Diphthonge, wenn sie überhaupt diesen Namen verdienen, weder als fallend, noch als steigend bezeichnen, da keiner der Bestandteile durch den Accent das Übergewicht erhält, und die Artikulationsstellen der Bestandteile sehr nahe liegen. Ich habe in der Romania wegen Mangel an Typen ɔa, ɛa geschrieben, was leicht eine falsche Vorstellung erzeugen könnte. Gartner schrieb a und ɛ, Ive a und aǝ, Maiorescu a und e, ea, ă.

Ich habe ferner abweichend von den Texten in der Romania den Halbvokal j von dem Konsonanten y geschieden.

ɔ ist der gedeckte Kehllaut, der eine helle Klangfarbe nach offenem e zu hat, weshalb bei Ive auch viele e fälschlich

geschrieben sind. In unbetonter Stellung geht *o* thatsächlich oft in *e* über (ze — aus ză = slav. za, pemint dr. pămint etc.), auslautend *o* wird immer *ə*, trotzdem schrieb Maiorescu *ă*.

Die größte Schwierigkeit machen die Zischlaute. Alle Autoren, ich selbst nicht ausgenommen, sind inkonsequent in der Wiedergabe dieser Laute. Der Grund liegt darin, daß individuell verschiedene Aussprachen vorkommen, und daß auch der Laut von Verschiedenen leicht verschieden aufgefaßt wird. Markus Zvetšić in Susnjevitsa und Franz Stroligo sprechen z. B. fost, Nestor Scrobe fošt. Letzterer sprach auch ši, die beiden ersteren ši. ts aus lateinischem c wurde bald tš, bald tš gesprochen. Man könnte ja gewisse Regeln aufstellen, wenn man immer an die Etymologie der Wörter denkt, in Wirklichkeit werden aber die Regeln nicht durchgeführt; beim einen haben die š-, bei dem anderen die š-Laute das Übergewicht bekommen. Ich unterscheide daher nur š und s, wobei š sowohl š, als š umfaßt, vielleicht sind auch einige s mit untergelaufen. Der š-Laut wird von den Forschern als

I. Die böse Schwiegermutter.

- 1 jo ve spur, tš a fošt ši tše n a fošt; skutóts bire!
- 2 ontrat a fošt trej surór ši mergu pri su okna lu tsesóru
 ši ura gané: „se me reš jo maritó, jo reš vę fetu ku bareta
 zlótnę.“
- 3 e tšę ętę gané, ke se re maritó dupe ie, re fótše un fet
 ku zlótnę yaketę, e treja gané, ke se re maritó, ke re vę
 dvojtsi-fetšór ku peri zlótni.
- 4 e tsesóru gané: joite (jo voi te) ló.“ ben, jel' s a mes
 maritó.

zwischen *s* und *ś* liegend bezeichnet; das ist richtig, wenn man den Effekt, den dieser Laut auf das Gehör hervorbringt, im Auge hat, vom physiologischen Standpunkte aus aber ist diese Erklärung falsch; *ś* ist vielmehr eine Kombination von *h* + *s*, die gleichzeitig erklingen, daher auch die Bezeichnung dieses Lautes von allen Autoren als unrein, daher auch die Möglichkeit des Überganges von *ś*, eigentlich *ś*, zu *sf*. Doch ist zu bemerken, daß das *s* in dieser Kombination dem gewöhnlichen nicht gleich ist, sondern, da die Engenbildung etwas flacher ist und weiter zurückliegt, sich etwas dem Charakter von *ś* nähert; letzteres an und für sich ist aber von *h* grundverschieden. Der Artikulationsstelle des Dauerlautes *ś* entspricht die des Verschußlautes *é*, der auch ein zusammengesetzter Laut ist, bestehend aus *k* + *t'*, die gleichzeitig zu artikulieren sind; nach Aufhebung des Verschlusses schließt sich ein *ś* unmittelbar, aber von sehr kurzer Dauer an, so daß der Laut als Affrikata zu bezeichnen ist. Im übrigen muß ich auf das von mir in der Romania über die Aussprache Gesagte verweisen.

Ich erzähle euch, was gewesen ist und was nicht gewesen 1
ist; gebt gut acht!

Einmal waren drei Schwestern und sie gehen unter dem 2
Fenster des Kaisers vorüber und die eine sagt: „Wenn ich
mich verheiraten würde, würde ich einen Knaben mit goldener
Mütze bekommen (= haben).“

Und die andere sagt: Wenn sie sich mit ihm verheiraten 3
würde, würde sie einen Knaben mit goldenem Jäckchen ge-
bären (= machen); und die dritte sagt: Daß, wenn sie
heiraten würde, würde sie Zwillinge mit goldenen Haaren be-
kommen.

Und der Kaiser sagt: „Ich will dich nehmen.“ Gut [also], 4
sie gingen sich heiraten.

- 5 kɔn(d)s a maritót, tsesɔru mes aw lɔrgu, nu štɪu, ku sol-
dɔtsi. mušɔt; kɔnd a vut tšɔsta mul'ere doɪ fetšór ku peri
zlɔtni, sokra a l'eɪ lɔta tšɔšti doɪ fetšór e pus aw doɪ šerp e
fetšori, pus l'aw ɔñ kasún, ši l'i dus aw ɔntro ɔpɛ, ši mes a
zdolun ku ɔpɛ.
- 6 tšɔšti fetšór veríta la o more. ši gospodɔru de more ɔfle
fetšori ɔñ kasún ši lɔjel' fɔrɛ ši lɔjel' ɔm brɔts portó la
mul'ere.
- 7 „nɔ ts fetšori, tu ɔri ur, jo ts oɪ dɔ doɪ fetšór. l'er zgoyí
tustrej, no fi zakoríst.“
- 8 sokra lu tšɛ mul'ere pisɛ lu tsesɔru, ke s a naskút doɪ
šerp. e tsesɔru primíta lištu ši pisɛ, ke neka stoje tšɛ pri-
gode, pirɛ verír (sic!) kɔsɛ.
- 9 tsesɔru vire kɔsɛ dupe ure pednajst dɔn ši flɔta šerpi, ši
fošta žɔlostɔn. mul'era skapóta ši mes aw la ur selo, juve
ramós aw.
- 10 fetšori ku peri zlɔtni s a zgoyít la tšɛ more e gospodɔru
l'a kl'emót „vodeńɔtsi.“
- 11 ši o zi le doje pɔre ši fetšori mergu ɛɔ. kɔnd ɔs trudni,
viru la o kɔsɛ ši ɔntrebu, se l'i rɛ lasó durmí.
- 12 tšɛ mul'ere fošt aw lor mɔja lu tšel'i fetšór, ma fetšori
n a štɪwút, ke lej mɔja, ma mɔja l'a kunoskút.
- 13 fetšori mes aw m pɔt ši merɔñku de tšɛ pɔre ši durmít aw,
domarɛtsa mergu ɛɔ, ši mɔja mes aw ku jel' ši viru la o lo-
kɔnde.

Als sie sich verheiratet hatten, ist der Kaiser wer weiß 5
wie weit mit seinen Soldaten gezogen. Schön; als diese Frau
zwei Knaben mit goldenen Haaren [geboren] hatte, hat ihre
Schwiegermutter diese beiden Knaben genommen und hat zwei
Schlangen untergelegt und hat die Knaben in einen Kasten
gelegt und in ein Wasser gebracht, und mit dem Wasser sind
sie stromabwärts geschwommen (= gegangen).

Diese Knaben kamen nach einer Mühle. Und der Herr 6
der Mühle findet die Knaben in der Kiste und nimmt sie
heraus und nimmt sie in die Arme, um sie seiner Frau zu
bringen.

„Sieh da (dir) die Knaben, du hast einen, ich will 7
dir zwei Knaben geben. Du wirst alle drei aufziehen, sei
nicht hart.“

Die Schwiegermutter jener Frau schreibt dem Kaiser, daß 8
zwei Schlangen geboren sind. Und der Kaiser erhielt den Brief
und schreibt, daß diese Angelegenheit bleiben (= stehen) solle,
bis er nach Hause kommen würde.

Der Kaiser kommt nach etwa vierzehn Tagen nach Hause 9
und fand die Schlangen, und war traurig. Die Frau [aber]
war entflohen und war nach einem Dorfe gezogen, wo sie ge-
blieben war.

Die Knaben mit den goldenen Haaren wurden in der 10
Mühle groß gezogen und der Herr nannte sie „Wodenjatsi“ (die
aus dem Wasser Gezogenen).

Eines Tages giebt er ihnen ein Brot und die Knaben 11
wandern fort. Als sie müde sind, kommen sie an ein Haus
und fragen, ob man sie schlafen lassen würde.

Jene Frau war (ihre) die Mutter jener Knaben, aber die 12
Kinder haben nicht gewußt, daß sie ihnen ist (die) Mutter,
aber die Mutter hat sie erkannt.

Die Knaben sind ins Bett gegangen und essen von jenem 13
Brot und schliefen. Am Morgen gehen sie weg und die Mutter
ging mit ihnen und sie kommen in ein Wirtshaus.

- 14 tšía foštaw uñ góspodin tše fošta tsesqru. je l' qntrębę, ke dende s. e jel' ziku, ke dela more.
- 15 e tsesqru ganę: „voj qste amél', jo ve kunósk pre per, kqres zlotni. ši voj vets mje spure, kum ats žívít?“ jel' a spus ši je dqt a pqrę ši tots mesaw nqzat la more.
- 16 tsesqru qntrebót a lu gospodqru dila more, ke dende qre tšqšti fetšór. e je ganę, ke l' a verít ku kasunu pre qpe.
- 17 ontrat mesaw qm palqtsu lu tsesqru la luđ mqla ši wo ntrębę: „tše tsi se vęde, tšire rę tire pure qñ kasún ši tremęte qntr o qpe?“
- 18 jo ganę, ke rę meriteđ, obisíte fi. e tsesqru zis a: „duñke ređ tu meriteđ obisíte fi, kaj mes fetšori ku peri zlotni pure qñ kasún.“
- 19 ka fošt cqro sramotít, ma tsesqru l' a otproštít ši a fakút mqre obét ši vesel'e, ka fetšori aflót.

II. Ritter Blaubart und die drei Schwestern.

- 1 Ontrat a fošt tređ surqr siromqš, ke nu sa potút qnsurq, (maritq) nu le a vrut nitšúr.
- 2 o sęę vire uñ góspodin, tše fošta drqku, ši ntrębę, ke se „mer lq“. tše maj mqre a zis: „se ver tu, jo i (= voj) te lq.“ ši sa lot skupa ši sa qnsurqt, ši aw o lot ku sire.
- 3 verítaw la qpe ši koló fošta un pul'its, tše ganę: „pqz (= pqs) bę qpe.“ e jo a vrut yi, ši pul'itsu ganę: „štepte, ke jo i bę mqñće.“

Hier war ein Herr, der war der Kaiser. Er fragt sie, 14
(daß) woher sie sind. Sie sagen, (daß) von der Mühle.

Der Kaiser sagt: „Ihr seid die meinigen, ich kenne euch 15
an den Haaren, die golden sind. Und ihr werdet mir erzählen,
wie ihr gelebt habt.“ Jene haben [es] erzählt und er hat
[ihnen] Brot gegeben und alle sind zurück nach der Mühle
gegangen.

Der Kaiser fragte den Herrn der Mühle, (daß) woher er 16
diese Knaben habe, und jener sagt, daß sie ihm gekommen
sind in der Kiste auf dem Wasser.

Darauf sind sie in den Palast des Kaisers gegangen zu 17
seiner Mutter und er fragt sie: „Was scheint dir [von dem],
der dich in eine Kiste setzen und auf dem Wasser aussetzen
(= schicken) würde?“

Sie sagt, daß er verdienen würde, gehängt zu werden. Der 18
Kaiser sagte: „Also würdest du verdienen, gehängt zu werden,
denn du hast die Knaben mit den goldenen Haaren in der
Kiste ausgesetzt.“

Weil sie sehr beschämt war, hat ihr aber der Kaiser ver- 19
ziehen und hat ein großes Essen veranstaltet und [es herrschte]
Freude, weil er die Kinder gefunden hatte.

Einmal waren drei arme Schwestern, so daß sie sich nicht 1
verheiraten konnten, niemand hat sie gewollt.

Eines Abends kommt ein Herr, der war der Teufel, und 2
fragt, (daß) ob „willst du mich nehmen.“ Die älteste sagte:
„Wenn du willst, will ich dich nehmen.“ Und sie haben sich
zusammen genommen und haben sich verheiratet und er hat
sie mit sich genommen.

Sie kamen ans Wasser und dort war ein Vöglein, das 3
sagt: „Geh' Wasser trinken.“ Und sie wollte gehen, da spricht
das Vöglein: „Warte, denn ich will eher trinken.“

- 4 iŕ gané: „io voi mońće bę.“ pul'itsu gané: „bę, ma se
reŕ tu ťti, iuvę meri, nu reŕ yí.“
- 5 muťót; yŕ męre ku góspodinu, e gospodinu wo trŕže, iuvę
a foťt devet deset i devet kŕmere ťi pusaw o ęn o kŕmęre,
iuvę foťt a tťuda ťęńže. ťi katsŕtaw o de peri ťi obisítaw o
la zit.
- 6 gospodinu mesaw nŕzat la tťę kŕęę, iuvę foťt a mońće ťi
ęntrębę, ke se va ęnsurŕ. tťę sridnę sor gané, ke se va ęn-
surŕ. „ben, viro kŕtrę mire la mę kŕęę. pak, kŕnd veriri la
mę kŕęę, ren ne yi ęnsurŕ.“
- 7 iŕ verítaw ťi pre kŕle viru la o vrul'e. iŕ gané: „io meg
bę.“ e gospodinu gané: „pŕz bę.“
- 8 iŕ ke męre ťi tťía foťt a un pul'its. pul'itsu ke gané:
„ťtęptę o yŕbę mońće.“ (Gerade wie unter 4 und 5.)
- 9 gospodinu ke męre nŕzat la tťę kŕęę, ke mborebít ke va
zmuntí ťi tťę ŕtę sor. kŕnd a verít nuntru, ke ntrębę, ke se
se va maritŕ, e iŕ ke gané: „amindŕu surŕr sa maritŕt, ťa
voi ťi io me maritŕ.“
- 10 gané gospodinu: „noŕ ne ren ęnsurŕ.“ ťi męre pre o
kŕle ťi ke vire la o vrul'e; iŕ ke męre bę ťi pul'u foťt a tťía
ťi gané, ke va mońće bę.
- 11 iŕ zitťe: „ťa bę.“ pul'itsu a beút mońće nego iŕ, ťi
gané: „bire fakút aŕ, ke aŕ beút duęę mire. kmo ver skapulęŕ
atęle dou surŕr; se nu reŕ foťt bę duęę mire, reŕ foťt fi po-
gubitę.
- 12 io ts oŕ spure, kakow pul'its esęn io: io sęm ęnyelu lu
domnu; tu ver męre ku mire, ver vedę, iuvę s atęle surŕr.“

Sie sagt: „Ich will eher trinken.“ Das Vöglein sagt: 4
„Trinke, aber wenn du wüßtest, wohin du gehst, würdest du
nicht gehen.“

Schön; sie geht mit dem Herrn, und der Herr bringt 5
(zieht) sie, wo neun und neunzig Zimmer waren, und setzte sie
in ein Zimmer, wo viel Blut war. Und er ergriff sie an den
Haaren und hat sie an die Mauer gehängt.

Der Herr ging wieder zurück in jenes Haus, wo er vor- 6
her gewesen war und fragt, ob sie sich verheiraten wollen.
Die mittlere Schwester sagt, daß sie sich verheiraten wolle.
„Gut, komme zu mir in mein Haus. Dann, wenn du kommen
wirst in mein Haus, werden (oder wollen) wir (gehen) uns ver-
heiraten.“

Sie kam und auf dem Wege treffen sie eine Quelle. Sie 7
sagt: „Ich gehe trinken.“ Der Herr sagt: „Geh trinken.“

Sie geht und da war ein Vöglein. Das Vöglein sagt: 8
„Warte ein Weilchen vorher.“ (Gerade wie unter 4 und 5.)

Der Herr kehrt zurück nach jenem Hause, daß er viel- 9
leicht auch jene andere Schwester werde mitnehmen. Als er
hineinkam, fragt er, ob sie sich verheiraten wolle und sie sagt:
„Beide Schwestern haben sich verheiratet, so will auch ich mich
verheiraten.“

Der Herr sagt: „Wir wollen uns verheiraten.“ Und sie 10
geht auf einem Wege und kommt an eine Quelle; sie geht,
um zu trinken und der Vogel war da und sagt, daß er vorher
trinken will.

Sie sagt: „So trinke.“ Das Vöglein trank eher als sie 11
und sagt: „Du hast wohl gethan, daß du nach mir getrunken
hast. Jetzt wirst du deine beiden Schwestern befreien; wenn
du nicht nach mir getrunken haben würdest, würdest du ver-
loren gewesen sein.“

Ich will dir sagen, was für ein Vogel ich bin: Ich bin 12
der Engel des Herrn; du wirst mit mir gehen, wirst sehen, wo
deine Schwestern sind.“

- 13 mes aw ɔn tšela palɔts, o trože ɔn tše kɔmerę ši ɔnyelu gané: „vezi, juve tše se muntšesku tše surɔr, se nu tu reɔ fošt skutɔ pul'itsu, reɔ fošt fi ši tu pl'erzute.“
- 14 ɔnyelu prikrižit a kɔmerę. ontrat tots drotsi poskapeɔt-aw ɔɔ.
- 15 e treɔ surɔr ramɔsaw ku ɔnyelu ši palɔtsu fošt a vɔvik lu tšele treɔ surɔr e ɔnyelu zis aw: „tšɔšta neka ve fie, ke ve ats došta muntšít.“

III. Strafe des Hartherzigen.

- 1 Ur ɔom a fost kruto siromɔh, n a vut dɔ lu fetšori moŋkɔ, ši tše s a zmislít, ke va ur fetšór utšide ši ke va dɔ poidí lu tšel'í ɔltsi.
- 2 mes aw ɔm boškę ku sekura, ke va tal'ɔ lęmne, ku tše va parićę tšela fetšór, tše utšisere de dɔ poidí lu tšel'í ɔltsi.
- 3 Domnu ši sveti Petru s a ɔmbatít pre jel', juve tol'ę lęmne. Domnu la ɔntrebót: „tše tšer tu ku tšɔšte lęmne?“ e luɔ a fost rušire spure, ke n a vrut spure.
- 4 ontrat a zis Domnu: „jo štiwu, tše tu mislešti.“ siromɔhu zis aw: „jo som mɔre siromɔh, voɔ moręɔ un fetšór utšide ši parićę se num moru tšel'í ɔltsi de fome.“
- 5 duňke Domnu a zis: „ɔmne tu la tšela hrast ši zesetšę ku sekura ɔn je, ma niš nego do vote.“
- 6 mes aw la hrast ši zesetšít aw. ontrat l'í s a prospít tsikini fɔre din hrast.

Sie sind in jenen Palast gegangen, er führt sie in jenes 13
Zimmer und der Engel spricht: „Siehst du, wo (was) deine
Schwestern erdulden, wenn du nicht auf den Vogel gehört haben
würdest, würdest auch du verloren gewesen sein.“

Der Engel hat das Zimmer bekreuzt, da sind alle Teufel 14
entwichen.

Und die drei Schwestern sind mit dem Engel geblieben 15
und der Palast ist immer jenen drei Schwestern gewesen und
der Engel sagte: „Dieser soll euch sein, denn ihr habt (euch)
genug geduldet (= geplagt).“

Ein Mann war sehr arm, er hat nicht gehabt, den Kindern 1
Essen zu geben, und (was) er hat gedacht, daß er einen Sohn
töten wird (und) daß er den anderen Essen geben wird.

Sie gingen in den Wald mit dem Beile, um Holz zu fällen, 2
womit er bereiten wolle jenen Knaben, den er töten werde,
um [ihn] zu geben zum Essen jenen anderen.

Der Herr und der hl. Petrus sind mit ihnen zusammen- 3
getroffen, wo sie Holz fällen. Der Herr fragte ihn: „Was
willst du mit diesem Holz machen?“ Er schämte sich [es] zu
sagen, so daß er nicht sprechen wollte.

Da sagte der Herr: „Ich weiß, was du beabsichtigst 4
(denkst).“ Der Arme sagte: „Ich bin außerordentlich arm, ich
werde einen Sohn töten und zubereiten müssen, damit mir nicht
die anderen vor Hunger sterben.“

Also sagte Gott: „Gehe du zu jener Eiche und schlage 5
mit der Axt auf sie, aber nur (= nichts als) zweimal.“

Er ging zur Eiche und hieb hinein. Da gossen sich ihm 6
Zechinen aus der Eiche heraus.

- 7 zesetsít a dowę votę; ontrat aw l'i se prospít ińkę májmun tsikini. e je treję votę fȳr de urdin zesetsít aw. Domnu l'i a zis: „zȳtš aĳ fakút májmun, nogo ke am urdineit?“ ma l'i a otproštít, ke a štíwút, ke ĳ siromóh. ší ĳemes aw kȳsę ku pínezi.
- 8 ší ĳe fakút aw mȳre bogatíe ší kȳsa a fakút mȳre ší pus a lokȳnda.
- 9 na, nuškȳt (nu štíu kȳt) vręme, verít aw domnu ší sveti Petru, ke serl'a (se l' rę) lasȳ durmí. a ĳe ke a zis ke nȳre lok za durmí.
- 10 dowę votę ke a tremés sveti Petru nȳzat rugȳ, ke serl'a lasȳ durmí. e hlapetsu spus a lu gospodȳru, ke tšel'i siromóš ȳnnȳzat a verít rugȳ, ke serl'a lasȳ durmí.
- 11 ĳe zis a, ke kolę, ĳuvę portši dormu ȳn hliw. akmotše nopta hlapetsu slȳbo durmíta ší a vezút tšela hliw, ĳuvę ĳel' dormu.
- 12 tšía tšela hliw nigdȳr ašȳ vęa beletsa mušȳtę ší hlapetsu mes a kȳtrę gospodȳru ší spure: „Gospodȳru, nigdȳr šȳ musȳtę beletse n am vezút, kaši fost a nostru hliw.“
- 13 Gospodȳru zis a: „ȳmnę tu kȳtrę ĳel' ší zi le, neka tšę šȳ lȳsu, ke neka tšę šȳ fíe vȳvik mušȳt.“ Domnu zis a: „ȳmnę, la ĳe ší zi tu lu gospodȳr, ke ĳ pork, ší pork ke va fi. „ší tšę votę ĳe ramȳs a kaši pork.
-

Zum zweiten Male hieb er hinein; da sind ihm noch mehr 7
Zechinen herausgeflossen. Und er zum dritten Male ohne Befehl hieb hinein. Der Herr sagte ihm: „Weshalb hast du mehr gethan, als ich befohlen habe?“ aber er hat ihm verziehen, denn er hat gewußt, daß er arm ist. Und er ging nach Hause mit dem Gelde.

Und er hat großen Reichtum entfaltet (= gemacht), ein 8
großes Haus gebaut und eine Wirtschaft eingerichtet.

Nun, ich weiß nicht wie lange Zeit [darnach], kamen Gott 9
und der hl. Petrus, daß er sie schlafen ließe. Aber er sagte, daß er keinen Platz zum Schlafen habe.

Ein zweites Mal (daß) schickte er den hl. Petrus zurück, 10
um zu bitten, daß er sie schlafen lasse. Und der Diener sagte dem Hausherrn, daß jene Armen wiedergekommen sind, um zu bitten, daß er sie schlafen ließe.

Er sagte, daß [sie] dort, wo die Schweine schlafen, im 11
Schweinestall [schlafen könnten]. Darauf (= jetzt) in der Nacht hat der Diener schlecht geschlafen und hat den Stall, wo sie schlafen, gesehen.

Hier, jener Stall hatte niemals eine so schöne Pracht und 12
der Diener ging zu seinem Herrn und sagt: „Herr, niemals habe ich eine so große Schönheit gesehen, wie unser Schweinestall gewesen ist.“

Der Herr sagte: „Gehe du zu ihnen und sage ihnen, daß 13
sie das so lassen, daß das immer so schön sei.“ Gott sagte: „Gehe du zu ihm und sage deinem Herrn, daß er ein Schwein ist, und daß er ein Schwein sein wird.“ Und diesmal wurde er (= blieb er) (wie) ein Schwein.

— — — — —

IV. Verwandlung eines Räubers in ein Pferd.

- 1 Domnu ši sveti Petru ǵmnȳtaw pre lume, ši verítaw durmí ār o (= ǵn o) oštarié ši tširȳtaw beút si mǵñkȳt.
- 2 kȳnd aw vrut mȳre ćȳ, ǵntrebȳtaw oštȳru, ke kȳt au za platí. oštȳru spusaw ratsunu. Domnu zvadítaw pines din žep ši oštȳru vezútaw, ke Domnu ǵre tšuda pines.
- 3 jel' a mes ǵm boškȳ, prende vutaw de trȳtše. ši lȳtaw oštȳru pukša ši kutsitu, ke va šteptȳ ši ke le va pinezi furȳ, ši verítaw ǵm boškȳ la jel'.
- 4 Domnu stiwútaw, tše je mislȳ ši zisaw lu sveti Petru: „Petre, pure uzda pre je.“
ši de je s a fakút kȳlu. ši Domnu zísaw: „Petre seyezdȳ!“
- 5 verítaw la o boškȳ, juvȳ fost a skȳsu po zgoru.
tšía ómiri s a muntšít, šȳse kȳl' fost a su vos ši trȳsaw bordunȳle, ši kȳl'i n a fost kapȳts ždigní fȳrȳ din skȳs.
- 6 Domnu kawtȳta: „tše avéts voj muntší? nu putéts ždigní fȳrȳ tšȳle lȳmne? jo ku tšȳšta miku kalítš, rȳš ždigní fȳrȳ tšȳle lȳmne.“
- 7 jel' a zis, tšȳ ke nu rȳ putȳ fí, ke „šȳse kȳl' nu potu ždigní ši kȳrl'is mȳr, e voj ke rȳts ku tšȳšta miku vostru?“
- 8 Domnu a zis: „lajéts voj voštri kȳl' di su vos“ ši jel' a lȳt sel' kȳl'. pusaw domnu tšela kalítš, ši tšȳšta a trȳs fȳrȳ vozu ku lȳmnele tot na pȳl'u.
- 9 jel' a ramȳs ontrat ǵñkȳntajts, ke kum tšȳ pote fi, ke lor šȳse kȳl' mȳr n a fost kapȳts ždigní e je ku tšela miku tot na pȳl'u.

Der Herr und der hl. Petrus wanderten auf der Erde und 1 kamen [einst] schlafen in ein Wirtshaus und verlangten Trank und Speise.

Als sie weggehen wollten, fragten sie den Wirt, (daß) 2 wieviel sie zu bezahlen hätten. Der Wirt sagte die Rechnung. Der Herr zog Geld aus der Tasche und der Wirt sah, daß der Herr viel Geld hat.

Sie gingen in den Wald, wodurch sie passieren mußten. 3 Und der Wirt hat die Flinte und das Messer genommen, daß er ihnen aufpassen und ihnen das Geld rauben wird, und ging in den Wald zu ihnen.

Der Herr wußte, was er denkt und sagte zum hl. Petrus: 4 „Petrus, lege den Zaum auf ihn.“

Und aus ihm wurde ein Pferd. Und Gott sagte: „Petrus, sitze auf!“

Sie kamen in einen Wald, wo eine Steigung [aufwärts] war. 5

Hier haben sich die Leute abgemüht, sechs Pferde waren am Wagen und zogen Bretter und die Pferde waren nicht im Stande (den Wagen) die Steigung herauf zu ziehen (= heben).

Der Herr hat gefragt (= gesucht): „Was habt ihr zu 6 arbeiten? Könnt ihr nicht das Holz (= jene Hölzer) heraufbringen? Ich, mit diesem kleinen Pferdchen, würde das Holz heraufschaffen können.“

Sie sagten, das würde nicht sein können, zumal (= und 7 welche) sie groß sind, und „ihr wolltet mit diesem eurem kleinen“ [ihn herausziehen]?

Der Herr sagte: „Nehmt eure Pferde vom Wagen weg,“ 8 und sie nahmen ihre Pferde weg. Der Herr spannte jenes Pferdchen vor, und dieses zog den Wagen heraus mit dem Holz im vollen Galopp.

Sie waren (= blieben) darauf ganz verwundert, (daß) wie 9 das sein könne, daß ihre sechs großen Pferde [ihn] nicht herausziehen konnten und er mit jenem kleinen im vollen Galopp.

- 10 jel' aw rugot, ke serlea vinde, kerla (sic!) kumparô.
Domnu zis a: „vinde nu loj, se nu lasô ve loj ɣnu ši o zi
ši po de je, tše služi rets (oder služí rets) ku je, vets ɣm dɔ.“
- 11 jel' aw fost kunténts. kɔnd a fost ɣnu ši o zi, Domnu
ši sveti Petru mes aw kɔtrɛ jel' ši l' ɔntrɛbɛ: „fost a kapóts
trože tšɔšta kalítš?“
- 12 zis aw jel': „priatelú, majmunt a fost kapóts trože nogo
tus šɔse tšel' ɔlts.“ ši dɔwu lu Domnu pɔrɔtu, tše a zeslužíť,
tot pošteno.
- 13 Domnu vezúta, kes pošteň omir, nu lea vrut lɔ niš.
mes aw jel', Domnu ši sveti Petru, ku kalítšu ɛɔ.
- 14 verít aw durmí yušto la mul'ere lu kalítšu. ši jɔ sa
pošnít tɔnžíle, kel' omu falé. Domnu zis aw: „de kɔnd ɔts
omu falé?“
- 15 „trekút aw ɣnu, ke falé.“ „kum a te om potút pofalí.“
jɔ zis aw, ke „a verít doj omir tšia durmí ši ke a vezút, ke
ɔru tšuda pines, je vut aw mɛrel' šteptô, ke va pínezi lɔ.“
- 16 Domnul' kuvinté: „reĵ tu kunošte te om?“

e zitše: „serlaš vedé, kunóšterlaš.“
- 17 Domnu wo kl'emót aw: „pɔs ku mire.“ ši mes aw, juve
fost a kalítšu legót. ši je kuvinté l'eĵ: „vezi, tšɔšta ĵ te om.“
- 18 jɔ zis aw, ke nu ĵ l'eĵ om, ke ĵ kɔ. Domnu zis a lu sveti
Petru: „Petre, lɛ pemínt zóliku ši hité preste kɔ.“
- 19 ši kɔnd aw hitít pemínt preste kɔ, ontrat sa fakút omu,
kaši fost aw mɔňće.

Sie fragten, ob er [es] ihnen verkaufen wolle (würde), sie 10 wollen (würden) es kaufen. Der Herr sagte: „Verkaufen will ich es nicht, nur (= wenn nicht) verleihen (= lassen) will ich es euch das Jahr und einen Tag und die Hälfte von dem, was ihr mit ihm verdienen werdet, (solltet) werdet ihr mir geben.

Jene waren [es] zufrieden. Als das Jahr und ein Tag 11 um waren, gingen der Herr und der hl. Petrus zu ihnen und fragen sie: „Ist das Pferdchen imstande gewesen, zu ziehen?“

Sie sagten: „Freund, es konnte mehr ziehen, als alle sechs 12 andern.“ Und sie geben dem Herrn den Teil, den sie verdient haben, ganz redlich.

Der Herr sah, daß sie ehrliche Menschen sind, er hat 13 (ihnen) nichts nehmen wollen. Gott und St. Peter gingen mit dem Pferdchen weg.

Sie kamen schlafen gerade bei der Frau des Pferdes. Und 14 sie begann ihnen zu klagen, daß ihr der Mann fehle. Der Herr sagte: „Seit wann fehlt dir der Mann?“

„Ein (= das) Jahr verging, daß er weg ist.“ „Wie hat 15 dein Mann wegkommen können?“ Sie sagte, (daß) „zwei Männer sind hierher zum Schlafen gekommen, und da er gesehen hat, daß sie viel Geld haben, wollte er gehen, ihnen aufzulauern, um ihnen das Geld zu nehmen.“

Der Herr sagte ihr: „Würdest du deinen Mann er- 16 kennen?“

Sie sagt: „Wenn ich ihn sehen würde, würde ich ihn erkennen.“

Der Herr hat sie gerufen: „Geh mit mir.“ Und sie gingen, 17 wo das Pferdchen angebunden war. Und er sagt ihr: „Siehst du, dieser ist dein Mann.“

Sie sagte, daß es nicht ihr Mann sei, daß es ein Pferd 18 sei. Der Herr sagte zum hl. Petrus: „Petrus, nimm ein wenig Erde und wirf [sie] über das Pferd.“

Und als er Erde über das Pferd geworfen hatte, da wurde 19 es der Mann, wie er vorher gewesen war.

- 20 ontrat Domnu karuít law. ši je ǵntrebót law, ke neka l' otprošté, ke law niku netendeit. ši domnu sa zmiluít, ke vezúta, ke i siromóh ši l' a dót pines.

V. Der hl. Franziskus.

- 1 Sveti Frantsisku Domnul l'ubít. je vutaw tšótše bogót, un yeneró. ǵntrebót a je tšótše, ke neka l' dǵje pines, ke mǵre fótše un brot la mǵre, ma je na lukrót brodu, se nu basǵrike.
- 2 mesa la tšótše, neka ińke dǵje pines, ke i slǵbo. tšótše l' a dót pines. ińke a fost slǵbo pines, na potút finí. tšótše na vrut dǵ pines, se nu ke mǵre ši je vedé, ke tše lukrǵ.
- 3 Sveti Fr. fost a žǵlostǵn ši vuta frike de tšótše, ke mu- reitaw aratǵ lu tšótše, tše lukrǵ. kǵnd a vezút lu tšótše, ke je w lukrót basǵrike, zvadíta špǵda, kel va resetší.
- 4 sveti Fr. skotšíta w pre o mǵre ǵrpe la mǵre. tše ǵrpe sa fakút kaši škrińa ši zekl'is se aw, ši skotšíta w pre ǵrpe, ma nu sa vrut otopí, nego mesaw plivindǵ su Rim ǵm port.
- 5 tše ǵrpe sa reskl'is ši ómiri din Rim flǵt ǵl aw. ši ontrat dǵtaw ši lu prewtsi ši lu poglavǵri, ke tšia veríta w ǵm port o ǵrpe ši ke i ǵnuntru un mušót mladíc.
- 6 ši ontrat a mes prewtsi ši žǵkni ši poglavǵri ši a mes ǵntreból, ke dende veríta w. sveti Fr. ǵle a spus, kum a verít ši kum sa zgodít.

Darauf hat der Herr ihn gezankt. Und er hat ihn ge- 20
beten, daß er ihm verzeihe, denn der Teufel habe ihn versucht.
Und der Herr hat Erbarmen gehabt, denn er hat gesehen, daß
er arm ist und hat ihm Geld gegeben.

Der Herr [hat] den hl. Franziskus geliebt. Er hatte einen 1
reichen Vater, einen General. Er bat seinen Vater, ihm Geld
zu geben, denn er wolle ein Schiff auf dem Meere bauen, aber
er hat kein Schiff gebaut, sondern eine Kirche.

Er ging zum Vater, daß er [ihm] noch Geld gebe, denn 2
es sei unzureichend. Der Vater gab ihm Geld. Wieder war
es nicht genug, er hat [das Werk] nicht vollenden können.
Der Vater wollte kein Geld geben, sondern daß auch er geht
sehen, was er arbeitet.

Der hl. Fr. war traurig und hatte Furcht vor dem Vater, 3
denn er mußte dem Vater zeigen, was er arbeitet. Als sein
Vater sah, daß er an einer Kirche baute, zog er das Schwert,
um ihn zu spalten (= daß er ihn durchschneiden wird).

Der hl. Fr. ist auf einen großen Stein im Meere ge- 4
sprungen. Jener Stein hat sich in einen Schrein verwandelt
und hat sich geschlossen und ist auf das Wasser gesprungen,
aber er hat nicht untergehen wollen, sondern ist nach Rom in
den Hafen geschwommen.

Jener Stein hat sich geöffnet und die Leute von Rom 5
haben ihn gefunden. Darauf haben sie den Priestern und den
Kirchenoberhäuptern zu wissen kund gethan (= gegeben), daß
hier in dem Hafen ein Stein angekommen sei und daß drinnen
ein schöner Jüngling wäre.

Darauf sind die Priester und die Schüler und die Vor- 6
stände gekommen und gingen ihn fragen, (daß) von wo er
käme. Der hl. Fr. erzählte ihnen, wie er gekommen ist und
wie es geschehen ist.

- 7 ontrat la lot om baserike ši la pus pre altor. akmotše pre tšela altor ma ši vę popa ši on tšošta manera sveti Fr. ramos aw svet.
-

VI. Der schlaue Landstreicher.

- 1 Fostaw un mósala šegav din Filipore. ploítaw, ši je vutaw poredne opíntš ši verítaw la župonu Tserine on Margore, ši rugótaw župonu, ke serla lasó durmí on se kose. župonu la lasót durmí, ši dot l'aw be ši muňkó.
- 2 kōnd a fost doba mere durmí, župonu l' kuvinté: „mósalo, omne durmí on štole.“ ma mósala vezútaw, ke župonu ore nowe opíntš ši la fok le a pus ši zisaw: „jo nu meg on štole, ke som ut, onša la fok voj durmí ši voj me uskó.“
- 3 kōnd a mes župonu ku tšél'ada durmí, mósala, kōnd aw jel' zedurmít, oňkatsótaw opíntšile lu župonu e sele opíntš reskinite pusaw on tšela lok; pak mesaw čo on opíntšile lu župonu.
- 4 na, nuškot (nu štiu kot) vreme dupe tše, sa trefít župonu ku mósala aro oštarie. „a,“ zitše, „ošti, mósalo, onša?“ „onša som.“
- 5 „tše aj tu mie fakút, tu mī aj opíntšile lot nowe ši bure, e tu mī aj lasót tele reskiníte, na valejt naňka uň krajšar.“
- 6 „nu tšemiríts, župone, ke le am on škuro aňkatsót, am fakut ufolo, pak am fost la lukru. veríts, župone, dupe skont, ren be ši moňkó.
- 7 kōnd a finít moňkó ši be, mósala kuvinté: „župone, rogu promésš, ke megu pišó.“

Darauf nahmen sie ihn in die Kirche und brachten ihn 7
auf den Altar. Damals auf jenem Altar aber war (hatte)
auch der Papst. Und auf diese Weise wurde (= ist geblieben)
der hl. Franziskus heilig.

Es war einmal ein schlauer (witziger) Schelm aus Pola. 1
Es regnete und er hatte schlechte Schuhe; er kam zum Bürger-
meister Tserina in Margare und bat ihn, daß er ihn schlafen
lassen möge in seinem Hause. Der Bürgermeister ließ ihn
schlafen und gab ihm zu trinken und zu essen.

Als es Zeit war zum Schlafengehen, sagt ihm der Bürger- 2
meister: „Schelm, gehe schlafen in den Stall.“ Aber der Schelm
sah, daß der Bürgermeister neue Schuhe hat, und sie ans Feuer
gestellt hatte. Er sagte: „Ich gehe nicht in den Stall, denn
ich bin naß, hier am Feuer will ich schlafen und mich trocknen.“

Als der Bürgermeister mit seinen Angehörigen schlafen 3
gegangen war, hat der Schelm, als sie eingeschlafen waren, die
Schuhe des Bürgermeisters ergriffen und seine zerfetzten Schuhe
an jenen Platz gestellt. Darauf ging er in den Schuhen des
Bürgermeisters weg.

Nun, ich weiß nicht, wie lange darnach, ist der Bürger- 4
meister mit dem Schelm in einem Wirtshause zusammengekom-
men. „Ah,“ sagt er, „bist du [auch] da, Schelm?“

„Ich bin auch da.“

„Was hast du mir gethan, du hast mir meine neuen, guten 5
Schuhe genommen, und hast mir deine zerfetzten dagelassen,
sie waren noch keinen Kreuzer wert.“

„Seid nicht böse, Bürgermeister, denn ich habe sie in der 6
Dunkelheit ergriffen, ich habe es ohne zu wollen gethan; darauf
war ich bei der Arbeit. Kommt, Bürgermeister, an (= hinter)
den Tisch, wir wollen essen und trinken.“

Als sie mit Essen und Trinken zu Ende waren, sagt der 7
Schelm: „Bürgermeister, bitt' um Verzeihung, ich muß einmal
auf die Seite gehen.“

- 8 lasót aw nuškórele betór kumarók pri skont, ke va verí
nozat, ma skapót aw ćo.
- 9 pak župónu murejt aw platí ratsunu ure pót ru fiorin, tše
a popít ši pojdít. tšela župón fost aw bogót, je nu sa niš de
tše pristrašít, iňke sa ęrs, ke la mósala privarít do vote.

VII. Der einfältige Bruder.

- 1 Fost aw trej fróts, ši vut aw mój a. ur a fost zólíka šem-
piejt, ši tšel' doj ęłtsi fost aw maj štus. ši mój a fost blótnę,
ši vut aw pedukl'í pre sire.
- 2 ši tšel'í doj fróts, tše a fost maj štus, ęw lasót tšela ętu
kőse, e jel' aw mes zesluží vrun krałtsar. ši urdinejt aw lu
ętu, ke neka mój a osnažę ši spēę.
- 3 pus aw o mőre kadeęę (nicht kadęęę) de ępe pre fok ši
tše ępe trdo zekuhejt aw. Pus aw mój a ęro bętsęę, ontrat je
ulít aw tše kadeęę pre mój a, ši murejt aw murí ęnuntru.
- 4 verit aw frótsi a kőse ši ęntrebót aw: „osnažít ał mój a?“
— „o am osnažít.“ — „juvęł? ręt o!“
- 5 kl'emót el' aw la bętsęę ši le aw o aratót. akmotše jel' a
kruto fost žólosni dupe mój a. de dešperíe mes aw tustrej la
un gospodór služí.
- 6 doj aw lukrót ši ur, tše a fost nemast, pus aw ołe pőšte.
luł a fost fome, mesa je pre hrušve, ši tresí hrúšvile pre vőle.
- 7 e tše je stresía, ołe pojdía, samo urę sa škapolejt pre
kornu lu aretu.
- 8 pokę sa je rezyadít, ši purtót aw ołe ęn yomě.

Er ließ einen Gott weiß wie alten (= ich weiß nicht welchen 8 alten) Hut auf dem Tische, [damit es scheine] daß er wiederkommen werde, aber er ging durch.

Darauf hat der Bürgermeister die Rechnung bezahlen 9 müssen an (einige, etwa) vier Gulden, die sie vertrunken und vergessen haben. Jener Bürgermeister war reich, er hat sich ganz und gar nicht erschreckt, er hat sogar (= noch) gelacht, daß der Schelm ihn zweimal betrogen hat.

Es waren drei Brüder, die hatten eine Mutter. Einer 1 war etwas einfältig, aber die beiden anderen waren klüger. Die Mutter war schmutzig und hatte Läuse auf sich.

Jene beiden Brüder, die klüger waren, ließen den andern 2 zu Hause und gingen um einiges Geld (= einen Kreuzer) zu verdienen und befahlen dem anderen, seine Mutter zu reinigen und zu waschen.

Er stellte einen großen Kessel mit Wasser aufs Feuer 3 und das Wasser fing schnell zu kochen an. Er setzte die Mutter in eine Bütte, darauf hat er den Kessel über die Mutter ausgegossen und sie hat drinnen sterben müssen.

Die Brüder kamen nach Hause und fragten: „Hast du 4 die Mutter gesäubert?“ — „Ich habe sie gesäubert.“ — „Wo ist sie, zeige sie!“

Er hat sie ans Faß gerufen und hat sie ihnen gezeigt. 5 Da sind sie sehr traurig um ihre Mutter gewesen. Aus Verzweiflung gingen alle drei zu einem Herrn in Dienst (= dienen).

Zwei haben gearbeitet, und den einen, der einfältig war, 6 haben sie zum Schafehüten angestellt. Er bekam Hunger; da ging er an die Birnen und schüttelte die Birnen herab (= ins Thal).

Und was er herabschüttelte, fraßen die Schafe, nur eine 7 ist auf dem Horne des Widders [den Schafen] entgangen.

Darauf ist er zornig geworden, und hat die Schafe in das 8 Karstloch geworfen.

- 9 Poklę tšel' doj ǫłtsi frǫts verítaw ši vezútaw tše a fakút ši s a zmeslít, ke lor dutše ǫn yǫmę. dus law pir la yǫmę. un frǫte kuvintę lu tšela ǫt: „rinél ǫn yǫmę.“ tšela ǫt frǫte kuvintę: „rinél tu, ke miej milę.“
- 10 vutaw o brse ku sire e zisaw, ke lor pure ǫm brse. pus la ši legótaw brsa la vrh, se nu pote fǫrę, ke, kǫnd se tresire tševa, ke va kade ǫn yǫmę ǫns, ši lasótaw la je o ml'ǫvę.
- 11 ši tšela tše a fost ǫm brse awzítaw, ke un optšǫr kraj-néts pǫšte oile, tšia prope ǫm boškę ši vikejtaw: „io nu voj lu župǫnu fil'e.“
- 12 tšuda vote vikejtaw. dokle awzítaw optšǫru ši verítaw kǫtrę je ši kuvintę: „priatelu, tšire te a pus ǫm bǫrse?“ — „frǫtsi.“ — „e zǫts?“ — „ke nu io vręš u lǫ fil'a lu župǫnu.“
- 13 zitše optšǫru: „io voj lǫ fil'a lu župǫnu.“ — „se ver tu lǫ fil'a lu župǫnu, meri ǫm brse.“
- 14 je a l zvadít e murejtaw męre ǫn brse. tšela ǫtu legótaw brsa la vrh, se nu pote fǫrę ješi ši porinít ǫlaw ǫn yǫmę, ši hitítaw tše ml'ǫvę, tše a fost tšia, dupe je ǫn yǫmę. ontrat lǫtaw tote oile ši mesaw kǫse ku įle. kǫnd a verít ǫñ krǫju de kǫc, klópotele zvonesku pre oį.
- 15 akmotše luį frǫts awzítaw; ala vreda pre oknę kawtǫ, ke tšej tše. ontrat kruto tšudítaw, kej ješít dim brsa ši ke a kǫta oį durót. law pošnít skušej, ke dende durótaw kǫta oį.

Darauf kamen jene beiden anderen Brüder und sahen, 9
was er gemacht hatte und überlegten (kamen überein), daß sie
ihn in das Karstloch werfen wollten. Sie führten ihn an das
Karstloch. Ein Bruder sagt zum anderen: „Stoße du ihn in
das Loch.“ Der andere sagt: „Stoße du ihn hinein, ich habe
Mitleid.“

Sie hatten einen Sack bei sich und sagten, sie wollen ihn 10
in den Sack stecken. Sie steckten ihn [hinein] und banden
den Sack oben (= am Ende, Spitze) zu, daß er nicht heraus-
könne, daß, wenn er sich etwas bewegen (= schütteln) werde,
er von selbst (= selbst) in das Loch fallen werde, und sie
ließen bei ihm eine Stange.

Der da im Sacke war hörte, daß ein Schäfer aus Krain 11
die Schafe weidet, hier nahe im Walde und er rief: „Ich will
nicht die Tochter des Bürgermeisters.“

Viele Male rief er. Da hörte [es] der Schäfer und kam 12
zu ihm und sagt: „Freund, wer hat dich in den Sack gethan?“
— „Die Brüder.“ — „Und weshalb?“ — „Weil ich nicht die
Tochter des Bürgermeisters nehmen wollte.“

Da sagt der Schäfer: „Ich will die Tochter des Bürger- 13
meisters nehmen.“ — „Wenn du die Tochter des Bürgermeisters
nehmen willst, gehe in den Sack.“

Er hat ihn herausgenommen und [jener] mußte in den 14
Sack gehen. Der andere hat den Sack oben zugebunden, daß
er nicht herauskommen kann und hat ihn in das Loch ge-
stoßen, und hat jene Stange, die da war, hinter ihm in das
Loch geworfen. Darauf nahm er alle Schafe und ging mit
ihnen nach Hause. Als er an den Anfang der Häuser ge-
kommen war, klingen die Glöckchen auf den Schafen.

Jetzt hörten [es] seine Brüder; hei, wie sie da ans Fenster 15
stürzten, um zu sehen (= siehe da sie schnell nachforschen),
was los ist. Da haben sie sich sehr gewundert, daß er aus
dem Sacke herausgekommen ist, und daß er so viele Schafe
weggeführt hat. Sie fingen an zu fragen, woher er so viele
Schafe genommen hat.

16 „jo m fost ɔn yome ši tšošte oɔ am durót din yome. se reš fost maj luŋge ml'ove ve ku mire, iŋke le reš fost majmun duró. lajéts voj doɔ lunž ml'ove ši ɔmnóts ɔn tše yome, voj vets duró majmunt oɔ.“

17 mes aw jel' la yome, skotšítaw ur dupe ɔt ɔn yome ši se aw utšís. akmotše ramósaw lu tšela bedao (mókako) oɔle ši grunetu ši pemintu.

VIII. Die Lovraner und die Heuhüpfen.

1 Lovrontsi sa zmislít, keɔ sora droge. mušót aw jel' seminót ɔm pošés, ke le va krešte sora kaši yétšmiku, man a ješít.

2 vezútaw tšuda skókovitse la pošés ši jel' sa zmislít, ke aw skókovitsele pojdít sora. mes aw tot komunu la župonu, ke vor mere ku púksile neganėj ši utšide skókovitsele.

3 ontrat oberítaw tots ši zisaw, juve koder vezure skókovitse, neka hité ɔn jo, ke se nu, ke va fi kaštigéjt. kɔnd de kole aw mes loví, skotšítaw ure lu župonu pre frunte.

4 pak kuvintę: „vezi wo, kume, ɔnša!“

e je dim pukše hitítaw puf! ši je kazútaw mort. je mere la je ši dvižél ɔn zgoru, zitše: „kume, din slobo te aɔ mańót, ke te aɔ kukót pre vɔle.“

„Ich war in dem Karstloche und diese Schafe habe ich 16
von dort weggeführt. Wenn ich eine längere Stange bei mir
gehabt hätte (= haben würde), so würde ich (sie) noch mehr
weggeführt haben. Nehmt ihr zwei lange Stangen und geht
nach jenem Loche, so werdet ihr [noch] mehr Schafe er-
langen.“

Sie gingen nach dem Loche, sprangen einer nach dem 17
anderen hinein, und haben sich [so] getötet. Jetzt blieben jenem
Einfalt (Narr) die Schafe und das Haus und das Land.

Die Lovraner haben [einst] erwogen, daß das Salz [doch 1
gar] teuer wäre. Sie säeten es also hübsch auf den Acker,
daß ihnen das Salz wachse wie Gerste, aber es ging nicht auf.

Sie sahen viele Heuhüpfer auf dem Acker und dachten, 2
daß die Heuhüpfer das Salz gefressen hätten. Die ganze Ge-
meinde ging zum Bürgermeister, damit sie mit den Flinten auf
die Heuhüpfer Jagd machen und sie töten wollen.

Da sind alle zusammengekommen und sagten, wo auch 3
immer einer einen Heuhüpfer sehen würde, müsse er auf ihn
schießen, (daß) wenn nicht, werde er bestraft werden. Als sie
von dort jagen gegangen sind, sprang einer dem Bürgermeister
auf die Stirne.

Da sagt er: „Siehst du ihn, Gevatter, hier!“ 4

Und er schoß aus dem Gewehre, puff! und jener fiel tot
hin. Er geht zu ihm hin, hebt ihn aufrecht und sagt: „Ge-
vatter, ohne Ursache (= aus schlechtem) hast du dich erzürnt,
daß du dich auf den Boden gelegt hast.“

IX. Wie die Lovraner Eselsamen kaufen.

- 1 Lu Lovrŋntsi viŝta un marún vrde ŋpa de mŋre. iel' aw mes, ke lor tal'ŋ; e marunu re fost kadŋ ŋntre ŋpe. tŝel' sa zmislít, ke se nu kŋde ŋn mŋre, ke vor mŋre saki din asé ŋsir ŝi ke vor legŋ ŋsiri de marún.
- 2 kŋnd aw marunu tal'ŋt, ŋsiri fost aw legŋts, ŝi marunu aw potegnít ŋsiri ŋn mŋre.
- 3 ontrat Lovrŋntsi prohitejt aw sekurle ŋn mŋre, ke vor kŋnópele prisetŝí. akmotŝe sa otopít ŋsiri ŝi marunu. ontrat ómiri lot aw kŋse bŋŝtele pre sire.
- 4 kŋnd a vezút mul'érile, ke viru ku bŋŝtele, ke ure luŋta vikŋj: „mbotra, ŋsiri viru ŝi ómiri nu.“
- 5 akmotŝe setarite se aw de ŋsiri, ke tŝe ŋru de fŋtŝe? sa zmislít, ke mergu semintŝe de ŋsiri, de tŝe ŋre ŋm Bol'ún. Bol'untsi aw vendút tsuke, ke j semintŝe de ŋsiri.
- 6 verít aw la vrhu de Utŝka ŝi kazúta o tsuke, ontrat l'épuru fost a ŋñ kopŋtŝ. kŋnd aw tsuka setekŋjt, skotŝít a preste kopŋtŝ ŝi skotŝít a l'épuru diñ kopŋtŝ.
- 7 iel' vikesku: „kumpŋre, kumpŋre, vezi, tŝe j yusto tŝela belets lu kúmatru župŋnu! voj Bol'untsani ŋste ómiri de burŋ verŋ, ke nu ne a privarít, ke ne a dot burŋ semintŝe de ŋsiri, ke veé skotŝít a din ure béletsu lu kúmatru župŋnu.

Den Lovranern ist ein Kastanienbaum über dem Wasser 1
des Meeres krumm gewachsen. Sie gingen, um ihn zu fällen;
und der Kastanienbaum würde in das Wasser gefallen sein.
Jene beschlossen, damit er nicht ins Meer falle, daß jeder
seinen Esel holen solle (= wolle) und daß sie die Esel an den
Kastanienbaum binden wollen.

Als sie den Kastanienbaum gefällt hatten, waren die Esel 2
angebunden und der Kastanienbaum hat die Esel ins Meer
gezogen.

Da haben die Lovraner die Beile ins Meer geworfen, um 3
die Stricke durchzuschneiden. Jetzt sind die Esel und der
Kastanienbaum untergegangen. Da haben die Männer die
Saumsättel mit (= auf) sich nach Hause genommen.

Als die Frauen sahen, daß sie mit den Sätteln kamen, 4
(daß) fing eine an zu rufen: „Gevatterin, die Esel kommen,
die Männer nicht.“

Jetzt hatten sie ihre Esel verloren, was war zu thun? 5
Da beschlossen sie (nach) Eselsamen zu holen (gehen), von
dem es in Bogliuno giebt. Die Leute in Bogliuno haben ihnen
Kürbisse verkauft, daß es Eselsamen wäre.

Sie kamen auf die Höhe von Utschka und ein Kürbis 6
fiel hin. Da war ein (der) Hase im Busche. Als der Kürbis
fortrollte, sprang er in den Busch und der Hase sprang aus
dem Busche.

Sie schreien: „Gevatter, Gevatter, sieh, das ist genau der 7
graue Esel des Gevatters Bürgermeister! Ihr in Bogliuno seid
Leute, zu denen man Vertrauen haben muß (= von gutem Ver-
trauen), ihr habt uns nicht betrogen, denn ihr habt uns guten
Eselsamen gegeben, so daß schon (= schnell) das Grautier des
Gevatters Bürgermeister aus einem herausgesprungen ist.

X. Die nächtliche Fahrt nach Zara.

- 1 Lovrɔntsi o votę nekrtsęjtaw bɔrka ku frúture ši vrutaw męre ɔn Zɔdru.
- 2 mɔńće mesaw ɔn oštarię bę ši jel' sa popít. ašó bęts mesaw ɔm bɔrkę nopta.
- 3 ma utótaw reslegó dela krɔj bɔrka. jel' a lɔt saki sę veslę ši pošnítaw vozí, ke mergu ɔn Zɔdru.
- 4 jel' sa muntšít totę nopta. pošnítaw mɔńće de zi kókotsi kɔntó ši klópotele zvoní. e jel' ganęjtaw ur lu ɔt, ke „smo već su Zɔdru“.
- 5 kɔnd(ɔ) sa súbito (šubito) fakít zi, ontrat a fost ɔm portu lovrɔnski. de rušire na potút arató se lu ómiri, se nu mesaw kɔsę kɔtrę mul'ér.
- 6 mul'éri le ganesku, ke na nigdór ašó zvelts fost kaši kmotše, ke ašó vreda verítaw din Zɔdru. jel' na potút de rušire spure, se nu jel'aw fost žólosni ši mesaw durmí.

XI. Wie die Lovraner die Kirche erweitern.

- 1 Lovrɔntsi vutaw basérika strintę, ke na potút tšuda omir ɔnuntru. sa zmislít, ke wor (= wo vor) fótše maj lɔrę.
- 2 jel' pusaw kamišólele la zid de fɔrę, ke vor šti, kɔtaw o (a wo) reširít.
- 3 verítaw trǵovtsi vlóši, furót leaw kamišólele. kɔn, dupe zɔlik vręme mesaw ur fɔrę vedę, ke kɔtaw reširít basérika, kawtótaw, ke juvęs kamišólele, ma nu le a (a)flɔt, ke le a Vlóši furót.
- 4 ši jel' a mislít, ke aw ramós zegrnite ku zidu de basérikę, ši jel' sa veselít, ke aw basérika reslargęjt.

Einmal haben die Lovraner die Barke mit Früchten be- 1
laden und wollten nach Zara fahren (= gehen).

Vorher gingen sie in ein Wirtshaus trinken und sie haben 2
sich betrunken. So gingen sie betrunken in der Nacht in
die Barke.

Aber sie vergassen die Barke vom Ufer loszubinden. Sie 3
haben jeder sein Ruder genommen und begannen zu rudern,
um nach Zara zu fahren.

Sie plagten sich die ganze Nacht ab. Vor Tag begannen 4
die Hähne zu krähen und die Glocken zu läuten. Sie sagten
einer zum anderen, (daß) „wir sind gleich in (= unter) Zara.“

Als es bald darauf Tag wurde, da waren sie [noch] im Hafen 5
von Lovrana. Aus Scham haben sie sich nicht den Leuten
zeigen können, sondern gingen nach Hause zu den Weibern.

Die Weiber sagen ihnen, daß sie noch nie so flink ge- 6
wesen sind als damals (= jetzt), daß sie so schnell aus Zara
gekommen sind. Sie haben aus Scham nicht reden können,
sondern waren traurig und gingen schlafen.

Die Lovraner haben eine [zu] enge Kirche gehabt, so daß 1
nicht viele Menschen hinein konnten. Sie haben überlegt, daß
sie sie weiter machen wollen.

Sie haben ihre Jacken an die Außenwand gelegt, so daß 2
sie wissen werden, wie sehr sie sie erweitert haben.

[Da] kamen walachische Kaufleute vorüber und stahlen 3
ihnen die Jacken. Als nach kurzer Zeit einer hinausging, um
zu sehen, (daß) wie viel sie die Kirche erweitert haben, hat er
gesucht, (daß) wo die Jacken sind, aber er hat sie nicht ge-
funden, denn die Walachen haben sie gestohlen.

Sie haben geglaubt, daß sie von der Mauer der Kirche 4
bedeckt geblieben sind, und sie haben sich gefreut, daß sie
die Kirche erweitert haben.

XII. Die erfüllte Prophezeiung.

- 1 Un trǵovets de pul' mes aw ǵn Rikę šǵ Lovrǵnatsu šezút a pre kroǵu de grǵnę dila deblę. wo pišteǵa za tal'ǵ wo. tšela trǵovets vezút a, ke šǵde pre grǵna dela deblę, šǵ zis aw lu tšela Lovrǵnatsu: „Lovrǵntše, kadę ver.“
 - 2 kǵnd a Lovrǵnatsu grǵna tal'ǵt, ontrat kazút a ku grǵna žos. Lovrǵnatsu vikę dupe je: „prorotše, prorotše, spure tu mie, kǵts hlep am ǵn tǵrbitsę? ts oǵ tots devet dǵ!“ „devet ǵri.“
 - 3 „duńke ǵo vedu, ke ǵšti prorǵk, duńke spure tu mie, kǵnd voj murǵ?“ — „Tu ver murǵ, kǵn treǵ vote ku prdetsu hitiri.“
 - 4 Lovrǵnatsu vuta un štǵr de grǵw šǵ zis aw, ke męre la moreǵ šǵ kel va mǵńće poǵdǵ, nego morire.
 - 5 kǵnd aw mes la moreǵ, dignǵt a brsa pre sire, hitǵt a ku un prdęts, kǵnd aw lasǵt pre vǵle la moreǵ, hitǵt a ku ǵt; kǵnd grǵwu s a smel'ǵt, dignǵt a brsa ku farineǵ pre sire, hitǵt a ku treǵle.
 - 6 ontrat a hitǵt ku sire pre vǵle, ke ǵ mort. šǵ verǵt a portšǵ mǵńkǵ farineǵ din brsa. „vraǵže blǵge, reš ǵo fi vǵu, ǵur rešs drǵku ǵn ǵǵ mǵńkǵ.“
 - 7 verǵt aw tšǵa din ǵe, ke l or lǵ kǵse pre nosǵl'. kel portu ęǵ pre maj lǵrę kǵle, ke nu re fost putę pre štrinta kǵle, je vikeǵt a din nosǵl': „dokle ǵo am fost vǵu, ǵo pre tšǵšta štrintę kǵle ǵmnaveǵt am.“ Ontrat a hitǵt pre vǵle ku nosǵlele, šǵ kǵnd ǵw ǵmnǵt, ontrat ǵmnę šǵ kmotše.
-

Ein Federviehhändler ging nach Fiume und ein (der) Mann 1
aus Lovragna saß auf dem Ende eines Zweiges eines Baumes.
Er hieb darauf, um ihn abzuschneiden. Jener Kaufmann sah,
daß er auf dem Baumzweige sitzt, und sagte zu dem Manne:
„He! Mann aus Lovrana, du wirst fallen.“

Als der Mann den Zweig abgehauen hatte, da fiel er mit 2
dem Zweige herunter. Der Mann aus Lovrana rief hinter ihm
her: „Prophet, Prophet, sage du mir, wieviel Laib Brot ich in
dem Korbe habe? Ich will dir [dann] alle neun schenken!“ —
„Neun hast du.“

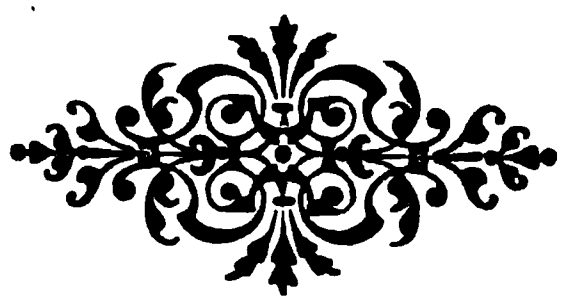
„Da ich also sehe, daß du ein Prophet bist, sage mir also, 3
wann ich sterben werde?“ — „Du wirst sterben, wenn du drei-
mal mit einem F . . . geknallt haben wirst.“

Der Mann aus Lovrana hatte ein Malter(?) Weizen und 4
sagte, er gehe in die Mühle und wolle es eher aufessen, als
er sterben werde.

Als er zur Mühle ging, hat er den Sack auf sich gehoben, 5
da knallte er mit einem F..; als er ihn bei der Mühle herunter-
gestellt hat, knallte er mit dem zweiten; als der Weizen ge-
mahlen war, und er den Sack mit Mehl auf sich hob, da
knallte er mit dem dritten.

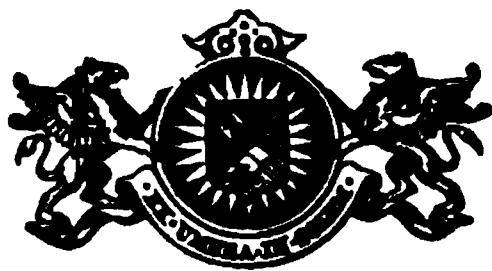
Da hat er sich auf die Erde geworfen, denn er ist tot. 6
Da kamen die Schweine, um das Mehl aus dem Sacke zu
fressen. „Verfluchte Bestien, würde ich lebendig sein, ihr würdet
wahrhaftig den Teufel dran fressen.“

Es kamen dahin von den Seinigen (= ihm), denn sie wollen 7
ihn auf der Bahre nach Hause nehmen. Da sie ihn wegtragen
auf einem breiteren Wege, denn sie würden [es] nicht auf dem
engen Wege gekonnt haben, hat er von der Bahre aus ge-
rufen: „Als ich noch lebte, bin ich immer auf diesem schmalen
Pfade gegangen.“ Da haben sie die Bahre auf die Erde ge-
worfen, und wenn er gegangen ist, dann geht er auch jetzt.



ZWEITER JAHRESBERICHT
DES
INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE
(RUMÄNISCHES SEMINAR)
ZU
LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN
VON DEM LEITER DES INSTITUTS
DR. GUSTAV WEIGAND.



LEIPZIG
JOHANN AMBROSIOUS BARTH (ARTHUR MEINER)
1895

Übersetzungsrecht vorbehalten.

Druck von August Pries in Leipzig

Vorwort und Jahresbericht

über das Sommersemester 1894 und das Wintersemester 1894/95.

Die im ersten Jahresberichte ausgesprochene Hoffnung, daß der diesjährige bedeutend umfangreicher werden würde, hat sich erfüllt, indem er von 155 auf 224 Seiten angewachsen ist. Auch der Inhalt ist mannigfaltiger geworden, indem nicht nur das Aromunische und Istrische, sondern auch das Daco-Rumänische behandelt wurde, und es ist natürlich, dass letzteres in Zukunft bei weitem vorherrschen wird, doch soll dafür gesorgt werden, daß auch die übrigen Dialekte nicht unberücksichtigt bleiben. So gedenke ich regelmäßig einen, wenn auch nur kleinen Beitrag zur Kenntnis des Istrischen zu liefern, für das Meglen will ich den gesamten mir bekannt gewordenen Wortschatz publizieren, das Aromunische wird schon um deswillen gepflegt werden, weil das Seminar Aromunen unter seine Mitglieder zählt, von denen leider der in hervorragender Weise thätige Herr Papahagi aus Avdhela wieder in seine Heimat zurückgekehrt ist, um dort eine Stellung anzunehmen. Es ist zu hoffen, daß er die ihm in seiner Heimat gebotene Gelegenheit benutzt, und uns über

die so wichtige Sprache und Eigenart der Faršerioten Genaueres mitteilt, als mir als Fremdem zu leisten möglich war.

Im Sommersemester 1894 betrug die Zahl der Mitglieder des Seminars 15, im Wintersemester 1894/95 17 (Deutsche 11, Rum. 4, Russe 1, Amerik. 1). Im abgelaufenen Sommersemester ist die Zahl der Rumänen (incl. Aromunen) auf 7 gestiegen, allein die Herren kommen mehr aus Interesse für die Sache, als um aktiv sich bei der Lösung philologischer Aufgaben zu beteiligen. Aber immerhin ist das schon ein erfreuliches Zeichen und die Zukunft bringt uns hoffentlich auch noch Mitarbeiter.

Der nächste Jahresbericht wird enthalten: 1) Artur Byhan, Die Behandlung des e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen. (Diese Arbeit ist bereits vollendet und als Dissertation angenommen). 2) Kurt Schladebach, Charakteristik des Stils der aromunischen Volkspoesie. Ob die Kasusbildung des Substantivs (von Ernst Bacmeister bearbeitet) und die Pluralbildung (von Hermann Thalmann bearbeitet) vollendet sein werden, läßt sich noch nicht sicher sagen. Jedenfalls wird der nächstjährige Jahresbericht mindestens so umfangreich als der diesjährige.

In den nächsten Jahren beabsichtige ich das daco-rumänische Sprachgebiet zum Zwecke einer eingehenden Dialektuntersuchung zu bereisen, wozu auch Seminaristen, soweit sie dazu befähigt erscheinen, herangezogen werden sollen. In diesem Jahre beginne ich mit dem Banat und hoffe in der Zeit vom 1. August bis 1. November diese Aufgabe bewältigt zu haben, die Resultate, sowie der ganze Plan sollen im nächsten Jahresberichte veröffentlicht werden. Meine Abreise zwang mich den Jahresbericht, dessen Druck durch verschiedene Umstände sich sehr verzögerte, eher abzuschließen, als beabsichtigt war.

In Zukunft soll dafür gesorgt werden, daß die Herausgabe schon zu Pfingsten ermöglicht wird.

Als Neuerung wurde eingeführt, daß zwei Seminaristen im Seminare freie Wohnung, Licht, Brand und Frühstück gewährt wird. Die eine Stelle ist augenblicklich frei geworden, die andere wird vom Herbst 1896 ab frei. Bewerber mögen sich an den Leiter des Instituts wenden, Bedingung ist nur, daß der betreffende als Mitglied des Seminars wenigstens eine Arbeit aus dem Gebiete der rumänischen Philologie übernimmt, die im Jahresberichte veröffentlicht wird, auch als Dissertation vorher eingereicht werden kann. Kleinere Abhandlungen deutscher Studenten werden mit 50 Mark honoriert, größere mit 100 bis 150 Mark, doch können solche Arbeiten, deren Umfang acht Druckbogen übersteigt, nur dann im Jahresberichte veröffentlicht werden, wenn der Verfasser auf ein Honorar verzichtet, da die Druckkosten allein schon der Seminarkasse ganz erhebliche Opfer auferlegen. Aber es soll in einem derartigen Falle dafür gesorgt werden, daß solche Arbeiten in Buchform mit Unterstützung von anderer Seite herausgegeben werden. Sonderabzüge werden in der Regel 25 Exemplare, Dissertationen in einer Anzahl von 300 Exemplaren unentgeltlich gewährt.

Was die diesmal veröffentlichten Arbeiten betrifft, so ist die Dunker'sche eine uns sehr willkommene Bearbeitung des Grammatikers Bojadži. War auch schon früher bekannt, daß Boj. viel Erfundenes und Latinisiertes in seine Grammatik aufgenommen hat, so ist bei näherem Zusehen das doch in viel höherem Grade namentlich im Wortschatze der Fall, als es beim bloßen Durchlesen der Grammatik scheint. Die im Glossare eingeklammerten d. h. unechten Wörter sind doch recht häufig. Wenn man auch hier und da statt der Klammern ein Frage-

zeichen setzen könnte, so hat Dunker sicherlich im allgemeinen das Richtige getroffen und sein Urteil über Bojadži ist noch recht mild ausgefallen.

Bei Angabe der Bemerkungen über Boj.'s Schreibweise p. 87 hätte noch angegeben werden müssen, daß g in einigen Fällen als y zu lesen ist, so: magipsit als mayipsit, aus ngr. mayevo; ligene als liyene (oder leene, lejane, lijanō) aus tk. leyen; lagitsesku als loyitsesku (was Dunker selbst bemerkt) abgeleitet aus loyie—Spiegel für yilie aus ngr. yali; panigire für paniyire (oder paniyirū, panayir) aus ngr. paniyiri, panayiri. Man könnte allenfalls denken, daß g wie g' zu lesen wäre, denn die Aussprache lo'gitsesku, panag'ir kommt z. B. in Ochrida vor, woselbst man natürlich auch g'in, g'ermu etc. sagt, aber nie legene. Da nun Boj. immer yinu, yermu u. s. w. schreibt, haben wir es nur mit einer falschen Schreibweise zu thun, die entstanden ist durch Ersetzung des griechischen γ durch g.

Ferner hätte bemerkt werden können, dass Boj. liebt, den nasalen Konsonanten vor Labialen als n zu schreiben, veranlaßt offenbar durch sein Streben möglichst etymologisch zu schreiben, wenn es sich um die lat. Vorsilben con und in handelt, also kunpor 202, 204 statt kumpor, inpartu 186 statt mpartu, unplut 207 statt umplut, aber sogar auch slavisch skunpu 13 statt skumpu. Im allgemeinen ist zu sagen, daß Dunker sehr konservativ bei der Umschrift verfahren ist, was für ihn, der Aromunisch nur aus Büchern kennt, das Richtige war. Aber die Schreibung Boj.'s im „verlorenen Sohn“ zeigt uns, daß die damalige Aussprache wesentlich dieselbe wie die heutige war, also von volltönenden u nach einfachen Konsonanten nicht die Rede sein kann. Man vergleiche z. B. sonitosu (Gramm. 37) und songtos (verl. Sohn 27).

Die zweite Arbeit, die Herrn Papahagi zum Verfasser hat, ist sowohl stofflich, als sprachlich hoch interessant. Unter den Sprichwörtern erregen ganz besonderes Interesse diejenigen, die nicht Lehnwort sind, sondern echt aromunisch, die uns das Denken und Empfinden dieses Volkes in seiner originellen Gestalt zeigen. Ich mache aufmerksam auf die Sprichwörter, die sich auf die Charakteristik der Nachbarvölker wie Albanesen, Türken, Griechen und die Aromunen selbst beziehen. Der sprachliche Wert der Sammlung ist noch höher anzuschlagen, ist doch der Verfasser der erste seiner Landsleute, der hinreichend vorbereitet war, um phonetisch schreiben zu können. Es finden sich ja hie und da einige Inkonsistenzen, die wohl ihren Grund darin haben, daß der Verfasser das Material an verschiedenen Orten gesammelt hat und so unter dem Einflusse verschiedener Dialekte und der Schriftsprache gestanden hat. Leider konnte der Verfasser die Korrekturbogen nicht mehr selbst lesen, da er bereits abgereist war, Drucksendungen nach Monastir aber von der türkischen Behörde als staatsgefährlich zurückgesandt wurden. Ich behalte mir vor im nächsten Jahresberichte eine eingehendere Charakteristik und Besprechung der auffallenden Formen des Dialektes von Avdhela zu geben.

Die Arbeit des Herrn von Sanzewitsch über die russischen Elemente germanischen und romanischen Ursprungs im Rumänischen bringt Aufklärung über viele Wörter, über deren Herkunft man, oder ich will lieber sagen, über die ich eine andere Meinung hatte. Es ist zu hoffen, daß er möglichst bald auch die echt russischen Elemente behandelt, um dann zusammenzustellen auf welchem Wege, zu welcher Zeit, in welche Lebenskreise und welchem Umfange das russische Element ins Rumänische gedrungen ist. Des Dankes aller kann er sicher sein.

Für die von verschiedener Seite eingesandten Werke, Zeitschriften und Zeitungen sei der herzlichste Dank ausgesprochen. Eine Besprechung der Bücher kann erst im nächsten Jahresberichte erfolgen. Ganz besonderer Dank gebührt Sr. Excellenz dem Herrn Minister Tache Jonescu, sowie den beiden rumänischen Kammern, die in Würdigung der Aufgaben des Seminars den jährlichen Beitrag bedeutend erhöht haben.

Temesvar, 12. August 1895.

Gustav Weigand.

Inhalt.

| | Seite |
|--|------------|
| Vorwort und Jahresbericht | III |
| Der Grammatiker Bojadži von Arno Dunker. | |
| Einleitung | 1 |
| A. Boj's romanische oder macedonowlachische Sprachlehre | 3—76 |
| I. Lautlehre | 4 |
| II. Flexionslehre | 8 |
| III. Syntax | 23 |
| IV. Bemerkungen zu den „Gesprächen“ | 25 |
| V. Fabeln und Erzählungen (Phonetische Umschrift, Uebersetzung, Bemerkungen) | 29 |
| B. Boj's Übersetzung des Gleichnisses vom „verlorenen Sohn“ | 77—82 |
| I. Umschrift | 78 |
| II. Uebersetzung | 79 |
| III. Bemerkungen | 81 |
| C. Vergleichung zwischen „Grammatik“ und „verlorenem Sohn“ | 82 |
| D. Ergebnisse | 83—91 |
| I. Entlehnte Wörter | 83 |
| II. Erfundene Wörter, eigene Bildungen | 85 |
| III. Wörter, deren Echtheit zweifelhaft ist | 86 |
| IV. Wörter, deren Bedeutung unklar oder unsicher ist | 86 |
| V. Wörter mit falscher oder ungenauer Bedeutung | 86 |
| VI. Bemerkungen über Boj's Schreibweise | 87 |
| VII. Dialektische Eigentümlichkeiten | 89 |
| VIII. Allgemeine Bemerkungen | 90 |
| E. Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse | 91 |
| F. Glossar. | 92—145 |
| Benutzte Litteratur. | 145 |
| Abkürzungen | 146 |

| | Seite |
|---|---------|
| Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel v. Perikle | |
| Papahagi | 147—192 |
| A. Sprichwörter | 147 |
| B. Rätsel | 181 |
| Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen von C. von Sanzewitsch | 193—214 |
| Istrisches II. Zum Wortschatz von Gustav Weigand | 215—224 |

Der Grammatiker Bojadži

von

Arno Dunker.

Einleitung.

Die erste Grammatik auf dem Gebiete des Macedonowlachischen, oder besser des Aromunischen, stammt aus dem Anfange unseres Jahrhunderts; sie verdankt ihre Entstehung dem Patriotismus des Lehrers **Michael Gheorge Bojadži**, dessen eifriges Bestreben darauf gerichtet war, diese Sprache zu fördern und den Grund zu einer wissenschaftlichen Behandlung derselben zu legen.

Über das Leben dieses Mannes ist leider nur wenig bekannt. Angaben finden sich nur spärlich in folgenden Schriften: Picot, *les Roumains de la Macédoine*, Paris 1875; behandelt Bojadži pg. 43.

Jahrbücher der Litteratur, 46. Band, Wien 1829, enthält einen Artikel Kopitars: „Albanische, walachische und bulgarische Sprache“ pg. 59—106. Über bo. spricht er pg. 65, 66, 72, 76. Außerdem ist daselbst pg. 101—103 die Parabel vom verlorenen Sohn abgedruckt. D. Bolintineanu, in der Vorrede zum Abdruck der Grammatik.

Nach Picot ist Michael Gheorge Bojadži um 1780 in Budapest geboren. Über die Zeit ist mir sonst nichts bekannt geworden. Der Ort stimmt mit einem Satze der gram. überein, wo bo. pg. 133 von sich sagt: eu esku Budimu nqskutu *ich bin in Ofen geboren*. Der Name Bojadži ist türkisch und bedeutet *Färber*. Das Wort bojadžq *Färber* findet

sich in bo.38. Die Familie „Bojadži“ stammte aus Albanien; Bolintineanu berichtet uns, daß die civilisierte und kultivierte Kolonie Moscopolea oder Voscopolea die Heimat bo.'s gewesen sei. Auch Picot giebt Moscopolea als Abstammungsort bo.'s an; er nennt ihn pg. 22: „le grand patriote et grammairien des Moskopoleni.“ Später ging bo. nach Wien und lebte dort als Lehrer des modernen Griechisch. Daß er ein gelehrter Mann war, der sich eingehend mit sprachlichen Studien beschäftigte, beweist seine gram., die er in 3 Sprachen: griechisch, aromunisch und deutsch abfaßte. Daneben war er des Lateinischen und Serbischen (cf. Picot) mächtig; auch franz. und ital. sind ihm nicht unbekannt gewesen. Zu dem oben erwähnten Slavisten Kopitar, scheint er in näheren Beziehungen gestanden zu haben, da diesem die handschriftliche Mitteilung bo.'s zu Gebote stand und auf pg. 103 zu der „Albanesischen oder Schkipischen“ Fassung des v. S. (verlorenen Sohn) bemerkt wird: „auf Herrn Bojadži's Verwendung für den Referenten neu übersetzt“ etc. Über die Lebensdauer und das Todesjahr bo.'s vermag ich keine Angaben zu machen. Vermuten läßt sich, daß er noch eine geraume Zeit lang nach dem Erscheinen seiner gram. 1813 gelebt hat, da der v. S. erst 1829 in den Jahrbüchern veröffentlicht wurde.

Außer der gram., dem Hauptwerke bo.'s., besitzen wir von ihm nur noch eine Übersetzung der „Parabel vom verlorenen Sohn“ (v. S.) nach Luc. Evang. XV, 11—32, in den „Jahrbüchern für Litteratur“ 46.Bd. pg. 101—103. (Wien 1829). Ich behandle v. S. im Anschluß an gram.

Bolintineanu sagt in seiner Prefația zu bo. II, daß bo. außer gram. noch andere Schriften, Übersetzungen einiger Evangelien, hinterlassen habe; er meint damit wohl v. S., vielleicht waren Bolintineanu noch andere biblische Übersetzungen bo.'s bekannt, die auf irgend welche Weise verschollen sind.¹⁾

1) In Makedonien erzählt man sich, daß in verschiedenen Kirchen früher Uebersetzungen der Evangelien von Bojadži in Gebrauch waren,

A. Bojadži's Grammatik.

Der volle Titel von bo.'s gram., die 1813 in Wien erschienen ist, lautet:

„Romanische oder macedonowlachische Sprachlehre.“

Verfaßt und zum ersten Male herausgegeben von
Michael G. Bojadži,
öffentlichen griechischen Lehrer der hiesigen (d. i. Wiener)
National-Schule.

Als Motto ist das Horazische:

„Dimidium facti, qui caepit, habet: sapere aude. Incipe...“
vorgedruckt. Das Buch ist „dem hochedelgeborenen
Herrn Demeter Nicolaus Edlen von Nitta“, einem eben-
falls aus Muskopolie stammenden Aromunen, dessen Nach-
kommen in Monastir und in Österreich ansässig sind, aus
Dankbarkeit für erwiesene Wohlthaten zugeeignet.

In der Vorrede spricht bo. von der Berechtigung seines
Werkes; seine Absicht ist: „die Grammatik der macedo-
nowlachischen Sprache liefern zu wollen, wie sie
überhaupt im Süden der Donau üblich ist“. Er fügt dann
eine Erklärung seiner Umschrift an; ich verweise darüber auf
die Jahrbücher 46. Bd. pg. 72ff. Dabei findet sich auch eine
besondere Beilage, in welcher eine Reihe solcher dr. und
ar. „Substitutionsversuche“ neben einander gestellt sind, dar-
unter ist bo. aufgenommen.

Nachdem der rumänische Gelehrte Massimu einem Neu-
druck der gram. das Wort geredet hatte, führte dies Bolin-
tineanu, der als Dichter und durch seine Reisen im Gebiete
der Aromunen bekannt ist, mit Unterstützung von Negri aus;
dieser Neudruck erschien 1863 in Bukarest. Ich bezeichne
den Wiener Druck von 1813 mit bo. I

„ Bukarester „ „ 1863 „ bo. II

die erst nach Aufkommen der nationalen Bewegung unter den Aromu-
nen auf Betreiben der griechischen Bischöfe überall entfernt wurden,
so dass kein Exemplar aufzutreiben war. Anm. d. Hrsg.

bo. I ist ziemlich selten; ein Exemplar ist im Besitz des Herrn Dr. Weigand; allerdings fehlen darin die letzten 8 Seiten. Die Unterschiede von bo. I und bo. II sind unwesentlich. In bo. I springt die Seitenzahl von 176 plötzlich auf 197 über; ich füge von da ab die Seitenzahl von bo. I in Klammer hinter der von bo. II an, hauptsächlich aus dem Grunde, weil Miklosich die Zahlen von bo. I in seinen Citaten aus bo.'s gram. braucht. Im allgemeinen bemerke ich, daß bo. II etwas flüchtig und oberflächlich hergestellt ist. Besondere Bemerkungen finden sich an den betreffenden Stellen. Bolintineanu schickte bo. II die schon erwähnte Vorrede voraus.

Ich will nun im Folgenden bo.'s gram. und im Anschluß daran den v. S. einer Bearbeitung unterziehen, vor allem bo.'s Wortschatz zusammenstellen und auf seine Zuverlässigkeit hin prüfen. Alles Nichtaromunische wird auszuscheiden sein; alles Brauchbare hingegen muß als Ergänzung bez. Erweiterung des ar. Gesamt-Wortschatzes willkommen geheißen werden.

Die Besprechung der gram. erfolgt in 5 Teilen: I. Lautlehre, II. Flexionslehre, III. Syntax, IV. Bemerkungen zu den Gesprächen, V. die Fabeln und Erzählungen.

I. Lautlehre.

bo. behandelt im ersten Teile seiner „romanischen oder macedonowlachischen Sprachlehre“ die Laute, ihren Accent und ihre Veränderungen.

A. Laute.

In der phonetischen Umschrift weiche ich von bo. ab, wie folgt:

für c vor den Vokalen a, o, u und allen Konsonanten schreibe ich: k.

für c vor den Vokalen e, i bez. y schreibe ich ts.

für ç schreibe ich ebenfalls ts.

für cs „ „ tš.

(für dh schreibe ich *ð*) cf. pg. 6.

für gj „ „ *ǵ*.

für h vor e, i bez. y schreibe ich *h̃*, sonst wie bo. h.

für j schreibe ich y.

für *j̃* „ „ *dž*, wenn es lat. j entspricht, *ž*, wenn es nichtlateinischen Ursprungs ist.

für k (vor e, i bez. y) schreibe ich *k̃*.

für lj schreibe ich *l'*.

für nj „ „ *ñ*.

für sh „ „ *š*.

für th „ „ *θ*.

für x „ „ *ks*.

für y „ „ *i*.

für z schreibe ich *dz*, wenn es lat. d oder g entspricht, z in Wörtern nichtlateinischen Ursprungs, meist gr. ζ entsprechend.

Da bo. keinen Unterschied in der Bezeichnung der gedeckten Kehllaute macht, sondern dafür immer nur das eine Zeichen *â* gebraucht, bezeichne ich jeden gedeckten Kehllaut mit *o*.

Die Vorsilbe in, die bo. in Wörtern, wie: *intsepu*, *indreptu* etc. schreibt, behalte ich aus rein praktischen Gründen bei, da sie sehr häufig ist. Im v. S. giebt bo. die Vorsilbe in durch *†* wieder, den anderen gedeckten Kehllaut durch *ɹ*; in seiner gram. kennt er, wie schon bemerkt, diesen Unterschied nicht.

B. Accent.

Von dem Accente („Tone“) spricht bo. im 2. Kapitel des I. Teiles. Um Wörter von gleicher Schreibweise, aber verschiedener Bedeutung zu unterscheiden, wendet bo. einen „grave“ an; er hat diese Regel, die er übrigens nur selten befolgt, dem ital. entlehnt. bo. 68 hat *è ist*¹⁾; dagegen bo. 44. 147. 159. 171 etc. ne bo. 159: *ja*, nicht *nè*, wie bo. 8; di bo. 117, 169 etc.: *von*, *aus*, nicht: *dì*. In bo. II ist, wie in bo.

1) bei: *è ist* steht der Accent meistens, so bo. 200 (220), 204 (224) etc.

l, für: *dè von* — *dì* zu setzen. Über sonstige Accente erwähnt bo. in seiner gram. nichts; im v. S. hingegen wendet er zwei Accente (‘’) an.

Etwas sonderbar drückt sich bo. über die Bedeutung des Apostrophes insofern aus, als er ihm die „Kraft“ zuschreibt, einen Vokal auszulassen, während der Apostroph doch nur andeutet, daß ein Vokal ausgefallen ist.

Bemerkungen zu Kapitel 1 und 2 des I. Teiles.

bo. 3. 1. *dh=ð* fehlt an dieser Stelle bei bo., der *d* und *ð* nicht unterscheidet, so: *inķerdisešti* für *inķerðisešti* bo. 192 (212), *ķerdisitoru* für *ķerðisitoru* 201 (221).

2. *e* im Anlaut ist bei bo. gram. nicht *ie*, sondern *e*; im Gegensatz hierzu wendet er im v. S. die Schreibweise *ie* an, so: *iel’* v. S. 12, *iel* v. S. 14, *iera* v. S. 16, *ieu* v. S. 18 etc.

3. Die Erklärung der Aussprache des Lautes *ea* ist undeutlich: „je geschwinder ein solcher Laut gesprochen wird“, desto weniger wahrscheinlich ist es, „daß man den Laut eines jeden hört.“

bo. 4. 4. Die Wörter: *yapa*, *yermu*, *yite* als „verdorbene lat.“ zu bezeichnen, ist nicht berechtigt.

5. *j* gebraucht bo. für zwei verschiedene Laute, die ich, wie angegeben, durch *dž* und *ž* umschreibe.

bo. 5. 6. Von *oa* gilt dasselbe, wie von *ea* bo. 3, Bemerkung 3.

bo. 6. 7. Vom *u* sagt bo., es sei „am Ende oft unhörbar.“ Im ar. ist nicht nur hörbares und unhörbares, sondern neben beiden noch ein geflüstertes *u* zu unterscheiden. cf. hierzu Ol. Wal. pg. 35 und Arom. II., 2te Beilage.

bo. 7. 8. *z* wendet bo. ebenso, wie *j*, zur Bezeichnung zweier Laute an, die ich mit *dz* und *z* wiedergebe.

bo. 8. 9. Die Vokale *i* und *y* bezeichne ich gemeinsam durch *i*.

C. Lautliche Veränderungen.

Das 3. Kapitel des I. Teiles behandelt in 21 Abschnitten lautliche Veränderungen, welche durch die Flexion bedingt

sind. Der Einfachheit wegen bespreche ich dieselben lautlichen Veränderungen, welche bo. in mehreren Abschnitten behandelt, an einer Stelle.

bo. 9—15.

a. $a > o$.

1. bei der Pluralbildung. Hierbei erwähnt bo. außer dem subst. die „unbestimmte Art“ (den Infinitiv) der Zeitwörter, welche bei bo., wie auch sonst sehr oft, als subst. gebraucht werden: *adunare*, mit art.: *adunarea das Versammeln, die Versammlung*; *preimnarea das Spazierengehen, der Spaziergang*. Ganz außer acht läßt bo., daß seine Regel der Verwandlung von $a > o$ nicht allgemein gilt, sondern nur für die fem.

2. in der Konjugation. bo. verweist auf die „erste Abwandlungsform“, bo. 75ff., führt aber die bo. 9 unter Abschnitt 2 gegebene Regel selbst nicht durch. bo. 76 findet sich in der 1. pers. plur. praes.: *noi kalkomu* statt *kolkomu*; ferner ist die Stammsilbe im imperf. („die halbvergangene Zeit“) durchgängig mit o , nicht mit a , zu schreiben; überhaupt ist sich bo. auch in den übrigen Formen nicht völlig über die Schreibweise klar. Dies geht hervor aus bo. 14, Abschnitt 19, in welchem er ebenfalls über diesen Punkt spricht; dort findet sich: *purtotsi ihr tragt*; (nur in bo. I, fehlt in bo. II) und *džukotsi ihr tanzt*, aber: *insuratsi ihr verheiratet*, richtig, wie: *kolkatsi ihr tretet* bo. 78. Vielleicht liegen Druckfehler vor.

b. Lautwandel, bedingt durch folgendes i , bez. e .

1. b vor i wird g ; bo. 9, Abschnitt 3.

2. g vor i , e wird dzi , dze ; bo. 11, Abschn. 8, 9.

Zu Abschnitt 9. *aleadze* schreibt bo., sonst ist bei ihm gewöhnlich keine Brechung eingetreten, so: *burete* bo. 2, nicht *bureate*, *vrere* bo. 62, nicht *vreare* etc.

3. k vor i , e wird tsi , tse . bo. 11, 12. Abschn. 10, 11.

4. sk , $šk$ vor i , e wird sti , ste ; $šti$, $šte$. bo. 12. Abschn. 12.

5. d vor i wird dzi . bo. 12. Abschn. 13.

6. m „ i „ $ń$. bo. 13. „ 14, 15.

7. p vor i wird k. bo. 13, 14. Abschn. 16, 17.
8. s „ i „ ši. bo. 14. „ 18.
9. t „ i, e „ tsi, tse. bo. 14, 15. Abschn. 20, 21.

c. e und ea.

1. e > ea, gefolgt von q oder e. bo. 9, 10. Abschn. 4. Er läßt außer acht, daß die Brechung nur eintritt bei betontem e, und hält überhaupt diese Regel, wie erwähnt, selbst nicht streng inne; cf. hierzu Arom. II, 2. Beilage, pg. 357, 3.

2. ea > e. bo. 10, 11. Abschn. 7.

d. o und oa.

1. o > oa, gefolgt von q oder e; bo. 10. Abschn. 5.

Im allgemeinen beachtet er diese Regel, in folgenden Fällen weicht er davon ab:

bo. 37 formosq für formoasq, aber formoase bo. 164.

bo. 50, 51 anostira, avostira etc. für: anoastroq, avoastroq.

bo. 131 fomea für foamea, wie richtig bo. 195 (215). —

Die Bedeutung von sorbu, soarbe bo. 10 ich schlüpfere ist unklar; Lex. hat: ich schlürfe, sauge, wie bo. 9 richtig angiebt.

2. oa > o, wie bo. 10, Abschnitt 6, sagt.

e. o > u.

bo. 10, Abschn. 5 und bo. 14, Abschn. 19 in Verbalformen.

II. Flexionslehre.

Im zweiten Teile seiner gram. macht uns bo. mit der ar. Flexionslehre (Wortforschung) bekannt; er unterscheidet 9 Wortklassen im 1. Kapitel dieses Teiles; hierzu bemerke ich folgendes:

Unter Nennwort versteht er Hauptwort (subst.) und Beiwort (adj.). Das Mittelwort (Participium) als besondere Wortklasse anzuführen, ist überflüssig.

Unter Vorwort ist das Verhältnißwort (Praeposition), unter Nebenwort das Umstandswort (Adverbium) gemeint. Das Zahlwort (Numerale) ist an dieser Stelle nicht als besondere Wortklasse bezeichnet; bo. scheint es zur Klasse der

„Beiwörter“ gerechnet zu haben, behandelt es aber besonders, im 9. Kapitel dieses Teiles; ich führe es unter „Nomen“ an.

A. Artikel (art.).

Auch bo. unterscheidet „bestimmten“ und „unbestimmten“ art., spricht aber an diesem Orte nur vom bestimmten, während er erst im 4. Kapitel auf den unbestimmten art. näher eingeht, der praktischer im Anschluß hieran hätte abgethan werden sollen.

Als bestimmten art. für das fem. giebt bo. neben a auch ea an; diese Angabe ist unrichtig, wie die Beispiele bo. 17 beweisen, denn diese subst. bilden thatsächlich die Form mit art. durch a, nicht ea. Unter purum e versteht bo. ein e, welches auf einen Vokal folgt, dagegen unter inpurum e ein solches, dem ein Konsonant vorausgeht, also:

e in Marię bo. 17 ist purum e

e „mul'ęę bo. 18 „ inpurum e.

Zur Deklination des art., bo. 18, 19, ist zu bemerken, daß er nach lat. Muster dekliniert und Vokativ mit o, Ablativ mit der praep. dila bildet. Diese Bemerkung gilt nicht nur für den art., sondern allgemein. o allein ist nicht Vokativ des art., sondern intj.

Die Ausnahmen der Anmerkung 1, bo. 19, entsprechen einfach der alten Regel: „Die Sprache richtet sich nach dem natürlichen Geschlecht“. Die in Anmerkung 2 angeführte Veränderung von e zu i ist nicht unbedingt erforderlich; das e kann ebenso gut beibehalten werden, also: ploaia oder ploaea, boia oder boea.

B. Das Nomen (subst. und adj.).

Wie schon erwähnt, scheidet bo. subst. und adj. nicht von einander, sondern faßt sie als Nomen zu einer Wortklasse zusammen. Merkwürdig drückt er sich aus, wenn er sagt: „Die Folgen aber sind vier.“ Er meint damit genus, casus und numerus des subst.; denn Endung und Biegung decken sich nach unseren Begriffen.

a. Deklination.

Wie im lat. finden sich bei bo. 20—26 fünf Deklinationen (Abänderungsarten) des subst., welche er folgendermaßen einteilt:

1. fem. auf *o* und *purum e*. bo. 20, 21.

2. fem. auf *e*, und zwar gehen alle von bo. angeführten auf *inpurum e* aus. Im plur. tritt bei *adunorle* Synkope des *i* ein.

3. fem. auf *o* wie *steao*; bo. 22, 23. *stealle* im plur. ebenfalls Synkope des *e* für *stealele*.

• 4. masc. auf *u* und *o*; bo. 23—25.

Anmerkungen. Bei masc. auf *u* fällt das *u* des art., also: *skamnul* für *skamnulu*. Trotzdem bo. diese Regel giebt, schreibt er: *skamnulu*, *somnulu* etc. Die masc., die auf mehrere Konsonanten + *u* endigen, nehmen nicht *lu*, sondern nur *l* an.

Das bei bo. 24 und 25 über den voc. Gesagte ist verworren. Die masc. auf *u*, bez. *o* nehmen im voc. *e* an, wenn sie Personen oder ähnliches bezeichnen; sonst ist voc. gleich nom. Völkernamen weichen hiervon ab.

Bei den auf einfachen Konsonanten + *u* endigenden masc. tritt Synkope des *u* ein, also: *kaplu*, *džoklu* statt: *kapulu*, *džokulu*.

5. masc. auf *e*. bo. 25, 26. bo. I, 26 hat *džonile* etc., bo. II, dagegen: *džonele*; bo. I, 17 hat ebenfalls *konele*.

Aus der hier gegebenen Übersicht geht hervor, daß bo. nur masc. und fem., nicht aber neutra kennt. Seine erste und dritte Abänderungsart schließt die lat. fem. der 1. Deklination in sich; außerdem gehören dazu einige aus anderen Sprachen eingedrungene subst. Seine zweite Abänderungsart entspricht im großen und ganzen den fem. der lat. 3. Deklination, wie: *kale* von *callis*, wozu einige von ihm erfundene, bez. anderen Sprachen entlehnte Wörter kommen. bo.'s 4. Deklination umfaßt die masc. der lat. 2. und 4. Deklination, die im Vulgärlat. zusammenfallen, und einige el. W. türk. An fünfter Stelle rangieren die masc., welche auf die lat. 3. Deklination zurück-

gehen. Das o des voc. der fem. kennt bo. nicht; bei ihm lauten fem. im voc. und nom. gleich. bo. 161 hat voc. soru, bildet also den voc. fem. auf u, doch auch der nom. soru ist in Gebrauch z. B. soru-sa neben sor-sa.

Als plur. für unu, unq giebt bo. 27: nište *einige* an. Häufiger ist im ar. für *einige* das bei bo. 44, 187 (207), 204 (224) gebrauchte: neskontsi, naskontsi; Arom. II schreibt: niskontu, plur. nqskontsq.

Bei den Deklinationsverhältnissen von subst. mit adj. unterscheidet bo.:

1. adj. vor dem subst.
2. adj. nach „ „
3. adj. nach „ „ mit atselu.
4. adj. vor „ „ „ „

bo. 30 fehlt in bo. I bei mul'ere und mul'eri der bestimmte art., bo. II hat richtig: mul'erea und mul'erile.

Regeln darüber, wann das adj. vor- oder nachzusetzen ist, finden sich bei bo. nicht. Von karetsido, welches Wort übrigens zum Pronomen gehört, sagt bo. 33, „es bleibt in der einfachen Zahl unabänderlich“, dagegen bo. 55: „karetsido *jeder, jede, jedes*, und nur das kare wird abgeändert.“ Näheres findet sich über dieses Wort bei ihm nicht. Als plur. zu karetsido hat bo. 34: tutsi *alle*, ein anderes, ebenso wenig hierher gehöriges pron.

b. Genus.

Was bo. über die „Unterscheidung der Geschlechter“ sagt, ist unklar und unzulänglich. Männlich sind bei ihm alle „Namen“ auf u; die vorher (cf. pg. 10) als masc. angeführten subst. auf e und q stehen hier als Ausnahmen unter den fem. Alle auf q und e ausgehenden subst. sind fem. Während bo. bisher das neut. völlig unerwähnt gelassen hat, sagt er pg. 26: „Das sächliche Geschlecht ist bei uns nicht üblich, sondern man bedient sich statt dessen des weiblichen Geschlechtswortes unq“, und ebenso pg. 34: „ein sächliches giebt es nicht, und statt dessen bedient man sich des weiblichen Geschlechtes.“ Er meint mit dem „sächlichen Ge-

schlechte“ unsere neutralen Ausdrücke: *es, dieses, jenes* etc. die im ar. durch entsprechende fem. ersetzt werden.

Die Anmerkung über die adj. auf e, bo. 36, gehört nicht in dieses, sondern in das folgende Kapitel.

c. Pluralbildung.

Über den plur. der subst. hilft sich bo. leicht und schnell mit der Erklärung hinweg: „man kann für jetzo keine Regel festsetzen, sondern man muß es durch den Sprachgebrauch erlernen.“

Bei den adj. unterscheidet er:

1. masc., die u des sing. im plur. verwandeln in i.
2. fem., „ q „ „ „ „ „ e, i.
3. fem., „ o „ „ „ „ „ le.
4. gehören hierher die bereits erwähnten adj. auf e, die im plur. bei masc. und fem. i haben.

d. Verhältnis von masc. und fem.

1. adj. auf inpurum u im masc. verwandeln das u im fem. in q.

2. adj. auf purum u im masc. (aber nicht die auf iu) verwandeln das u in o. Die Veränderung des Stammvokales o zu a in nou, fem. nao, etc. erwähnt bo. nicht.

3. adj. auf iu im masc. verwandeln ihr u im fem. in e.

4. subst. α. masc. und fem. haben beide denselben Stamm und unterscheiden sich nur durch bestimmte Endungen, wie: oanye, easq, itsq etc. Bei amire bo. 38 wird zur Bildung des fem. zwischen Stamm und Endung ein r eingeschoben, also; amireroanye *Kaiserin*.

β. jedes von beiden Geschlechtern wird durch ein besonderes subst. bezeichnet.

e. Komparation der adj.

Den Komparativ bildet bo. mit ma, den Superlativ mit kama. Das letztere wird aber ebenso zur Bildung des Komparatives verwandt. Den Superlativ bezeichnet man auch

durch: atsel, also: atsel kama bun, ebenso durch: multu. cf. Ol. Wal. 73, 74.

f. Das Numerale (num.)

Als fem. von doi *zwei* giebt bo. 40, 44 dau an, neben dao bo. 41. dao ist die sonst gebräuchliche Form, so dan. 9, 51 und Arom. II. dau findet sich außer bo. nicht. Arom. II hat auch die volle Form: doauq.

mil'one bo. 40 gehört der Volkssprache nicht an. Mit atselu zusammen bo. 41, 42 wird das Grundzahlwort genau wie adj. behandelt, bleibt also unverändert.

a intenea ist in dieser Form sonst nicht bekannt; primlu ist aus dem lat. entlehnt; für beide braucht man sonst: prot Arom. II, Ol. Wal. 75, kav. 221. protu bo. v. S. 22 heißt: beste, war bo. also bekannt. Arom. II kennt yntqna.

Die Vervielfältigungszahlen von indoitu bis inšaptitu sind ebenso, wie die bo. 42 angeführten Ordnungszahlwörter, ungebräuchlich bez. dem dr. entlehnt. Ol. Wal. 75 sagt: „Die von bo. und ath. angegebenen Formen: simplu, indoit, intreit etc. sind hier (bei den Olympo-Walachen) gänzlich unbekannt.“

Ferner bildet bo. eine Reihe Vervielfältigungswörter mit oarq bez. ori und ahtontu; Arom. II schreibt: ahót, ahuntu, ahtonts. Von 11 ab wird zwischen Zahl und ori ahtontu di eingeschoben; hinter yinyitsi fehlt dieses di, so: bo. 43 yinyitsi ori ahtontu; über dieses eingeschobene di spricht bo. 135; ein Grund über das Fehlen von di nach yinyitsi findet sich dort ebensowenig, wie bo. 43; vielleicht tritt das Einschieben nur nach zusammengesetzten num. ein, und dazu gehört yinyitsi nicht.

C. Pronomen. (pron.)

a. Beim Personal-pron. hält bo. 44, 45 die satzbetonte und die satzunbetonte Form nicht auseinander. Für: tu bo. 45 ist tine gebräuchlicher. Ol. Wal. 76 hat für: a nostror, a vostror: a noáua, a voáua. Für a tsea, tse *dir* braucht man sonst: a tsia, tsq. elu wird häufig durch nqssu ersetzt cf. Ol. Wal. 77; für fem. ia findet sich ea. ele ist dialektisch für eale.

An das Personal-pron. schließt bo. 46 das Reflexivum an; hierbei erwähnt er die Formen: *ngsu, ngso, ngši, ngse*.

b. Vom Possessiv-pron. giebt bo. nicht an, daß die Formen: *ńu, tu, su* etc. an das subst. angehängt werden. Er thut dies selbst sehr oft: bo. 137 *frateńu, sormea, kil'tu*; bo. 196 (216) *domnusu*; bo. 138 *mumosa*; an eine Verbalform angehängt bo. v. S. 12 *dqń* allerdings hier das Pers.-pron.

Für *ateu* bo. 48 hat Arom. II: *tqu. tui* für gen. fehlt an dieser Stelle, dagegen pg. 137: *a fratetui* *deines Bruders*.

c. Als Demonstrativ-pron. erwähnt bo. 52 neben: *aistu* und *atselu* auch *atsestu, atsesta*, das sonst nicht vorkommt; es ist vielmehr dem dr. *acest, acesta* nachgebildet. *aištsi* ist die in Muskopolie gebräuchliche Form des plur.

d. Interrogativ- und Relativ-pron. hätten zusammen behandelt werden sollen, wie es Ol. Wal. 79 geschehen ist.

Als „beziehendes Vorwort“ bezeichnet bo. 54 die Zusammensetzung von *selbst* mit dem Personal-pron.; dies gehört nicht an diese Stelle. Diese Formen werden nur selten angewendet; für *insušq* bo. 55 hat Lex. *insq*.

e. Unter den „uneigentlichen“ oder „unbestimmten“ pron. findet sich bo. 55 der unbestimmte art. *unu, unq*, der richtiger durch: *irgend einer, irgend ein* wiederzugeben wäre.

verunu, verung steht in der Bedeutung *niemand* gewöhnlich mit der Negation, ebenso: *tsineva*, wie franz. *personne* mit *ne*. bo. 56 wird dies ausdrücklich hervorgehoben: „wenn keine Verneinung vorausgeht, bedeutet es soviel als *jemand*.“ bo. v. S. 16 hat: *vornu* für *verunu*, ebenso Arom. II.

Wenn bei *tsineva* nur das *tsi* abgeändert würde, müßten gen. und dat. *a cuineva* lauten; diese Kasus aber heißen: *a cuiva*; demnach setzt sich *tsineva* zusammen aus dem nur bei den Olympowalachen gebräuchlichen *tsine* und der Verbalform *va*, nicht, wie bo. anzunehmen scheint, aus: *tsi + ne + va*. Neben *tsineva* braucht man auch: *kareva*.

netsiunu, netsiung bo. 55, ebenso in zwei Wörtern *nitsi unu*. bo. 126 schreibt: *nitsi auch nicht*, gegen: *netsi* bo. 162. Arom. II: *nitsi un*, Ol. Wal. 80: *nitsun*.

karetsido wurde schon bo. 33 unter den adj. abgethan. Während er dort sagt: „karetsido bleibt in der einfachen Zahl unverändert, gleichviel ob es vor oder nach dem subst. steht“, widerspricht er sich selbst pg. 55, wo es heißt: „nur das kare wird abgeändert“.

tsiuštukare von „quid scio qualis“.

D. Verbum. (verb.)

a. Allgemeine Bemerkungen.

Für den Konjunktiv bedient sich bo. einer Reihe überflüssiger Umschreibungen, die er als „verbindende“ Art in Gegensatz stellt zur „anzeigenden“ Art, dem Indikativ. Konjunktivformen treten in der von bo. „gemeinen“ genannten Form des fut. auf, so: aibq bo. 58, 59; h̄iu, h̄ii, h̄ibq etc. bo. 70; batq bo. 82; arupq bo. 87; avdq bo. 91 etc.

Futurum exaktum fehlt bei bo., wie überhaupt im ar.; außerdem hat bo. das 2. Plusquamperfektum und Conditionalis perfecti nicht. Bei obed. findet sich ein Passé antérieur: avui avutq etc. obed. 228, welches kaum gebräuchlich sein dürfte. ath. hat, wie bo., kein Passé antérieur. Das Conditionnel passé stellt obed. durch Umschreibung her.

Abweichend von bo. führen obed. und ath. den Konjunktiv an.

Die Imperativ-Bildungen mit las', lasi dürften obed. und ath. von bo. entnommen haben, dem wahrscheinlich das deutsche *Lassen* vorgeschwebt haben wird, oder auch neugriechisch ἄς aus ἄφησε.

Die Infinitive sind im ar., besonders häufig bei bo., als subst. in Gebrauch, so: aveare *Vermögen, Gut, Reichthum*; venirea *das Kommen* etc.

Alle die Konstruktionen mit: si furi kq *wenn* bo. 59, 60, 61; 78, 101, 102 etc., ebenso mit: kando *wenn* bo. 61, 73 etc. sind gar keine besonderen Tempora, sondern Umschreibungen die allerdings gebraucht werden können.

Das part. perf. wird im ar. bei den zusammengesetzten

Zeiten immer in der fem.-Form auf *o* gebraucht, also: *avuto*, *vruto*, *arupto* etc.

b. Hilfs-Verb.

Praesens, Imperfekt, Aorist, Perfekt, Plusquamperfekt sind bei allen drei Hilfs-Verben korrekt angegeben.

Dagegen ist die Form des fut. mit: *eu voi + inf.* falsch, sie ist dr.; dafür sagt man ar. : *voi so + Konjunktiv*, oder *va so + Konjunktiv*, wie bo. unter „Gemeiner“ pg. 58, 64, 70 richtig angeführt.

Auffällig ist bo. 62 die „bedingende künftige Zeit“, der Konjunktiv des fut.: *so avurimu* etc. ga. I, Gramatica CXXV druckt diese von bo. genannten Formen ab; ebenso pg. CXXIX die entsprechende Form von: *voi*, wie bo. 68, *so vrurimu* etc. und von *esku*, wie bo. 73, *so furimu*, bei ga. I, Gramatica CXXVII. Diese Formen lauten bei ath. 41, 42, 43: *s' avearemu*, *si vrearem*, *si furem* etc. (ath. *é* = *ea*); ebenso hat obed. 231 als „deuxième forme du conditionnel présent avec la conjonction = si“: *s'avearem*, obed. 289: *së vrearem*, obed. 240: *së furem*. Ol. Wal. 95 wird gesagt, daß in Samarina noch Formen vorkommen wie: *si kălkarim*, *si bătearim*, *si furim*, aber dagegen: *si vrearem*, *si avearem*, wie also ath. und obed. angeben. Über diese Bildungen vergleiche man ferner obed. 313 unter 9. Bei den unregelmäßigen verb. *dare*, *loare*, *beare* bo. 107—115 fehlt der Konjunktiv des fut. Bemerkt sei noch, daß dieses Tempus im ar. nur selten gebraucht wird. *avearem*, *vrearem* etc. sind wohl die älteren Formen, *avurim* etc. die jüngeren.

Die Mittelwörter *avundalui*, *avundu* bo. 62, *vrundalui*, *vrundu* bo. 68, *fundalui*, *fundu* bo. 74 sind selten gebräuchlich. obed. 235 giebt neben *avundu* *avêndu* und neben *fundu* obed. 243: *hiindu*, ebenso: ath. 43 neben *fundu*: *hindu*. bo. 181 (201) findet sich ebenfalls: *hiindalui*, bo. 197 (217) *hiindu*.

In der 3. pers. plur. praes. ind. von *vreare* weichen bo., ath. und obed. von einander ab. bo. 62 hat *va*, ath. 41 *voru*, ebenso ga. I, Gramatica CXXIX und Ol. Wal. 101, obed. 286 *vrea*. Die Form: *vor* ist die gebräuchlichste.

Die bei ga. I, Gramatica CXXIX für die 2. pers. sing. angeführte Form *vei* für *vrei* bo. 62 dürfte kaum vorkommen.

Zu *esku*, *ešti*, *este*, wie dialektisch gesprochen wird, bemerke ich, daß bo. in seiner gram. stets das halbvokalische *i* (*i*) im Anlaute vor *e* wegläßt, während er im v. S. *iera* (v. S. 16), *iel* (v. S. 14) etc. schreibt. obed. 236 hat für *esku* bo. 68 auch: *kiu*, ath. 42 auch *šu* und die 3. pers. plur. praes. ind. *suntu*, *su*. Die dem ar. *hítsi* im dr. entsprechende Form: *fitsi*, die jetzt durch *sinteti* ersetzt ist, findet sich im Matthäus-Evangelium 6, 16 bei ga. I, 28.

bo. 73 führt unter der schon besprochenen „bedingenden künftigen Zeit“ als 3. pers. sing. *furi* an; ich füge hier ein, daß auch im altrum. *fure* vorkommt als Konjunktiv des perf., so Matthäus 6, 23 bei ga. I, 22. .

Das in Anmerkung bo. 74 erwähnte: *kandsi si* ist wohl eigene Erfindung. *seste kq* ist gleich *sq este kq*.

c. Regelmäßige Verben. 1. Aktivum.

bo. unterscheidet vier, im allgemeinen dem lat. entsprechende Konjugationen.

Bei der I. Konjugation unterläßt es bo., die Klasse auf *edz* anzugeben; doch kennt er solche verb. auf *edz*, so: *rušinedzu* bo. 154; *bqnedzu* bo. 162, 200 (220), 202 (222); *lukredzu* bo. 152, 135, *inyiedzu* bo. v. S. 24, 32 etc. Die nach der IV. gehenden verb. auf *esku* werden hingegen besonders hervorgehoben.

Die Endung der II. Konjugation ist *eare*, bei bo. *ere*, also: *putere*, *videre*, *šedere* etc. bo. 75.

α. I. Konjugation (*are*).

bo. 76 schreibt: *kalkomu*, *kalkamu* und *kolkomu* in der 1. pers. plur.; wie schon oben bemerkt scheint bo. über den gedeckten Kehllaut selbst nicht ganz klar gewesen zu sein; es ist in allen hier in Frage kommenden Formen stets: *kolkomu* zu schreiben; cf. pg. 7.

Das imperf. ist durchgängig mit *q*, nicht *a* zu schreiben.

bo. 77 bedient sich plötzlich zur Bildung der „künftigen Zeit“ in der 3. pers. plur. der Form: *voru* gegen *va* bo. 62.

bo. II hat auch an dieser Stelle: va. bo. 82, 87, 91, 96 haben beide Ausgaben: voru.

β. II. Konjugation (ere, meist eare).

γ. III. Konjugation (öre).

bo. I, 85 hat in der 2. pers. sing. imperf. arupea, bo. II arupeai; die letztere Form ist richtig, wie ath. 46.

für das part. praes. hat bo. 89: arupsendalui, arupsendu; ath. 46 findet sich: arupundalui, arupundu. cf. Abschnitt D VIII C: dzikõndu.

δ. IV. Konjugation (ire).

aa. avdzire. bo. scheint den Übergang von — dzire in — dzõre nicht zu kennen.

bo. 90 im imperf. hat: avdeamu, nicht avdiamu. cf. Ol. Wal. 91.

im Imperativ schreibt bo. 92: auzi gegen avzi bo. 89.

bb. florire, floresku.

Die mit den Formen von avdzire übereinstimmenden Tempora von floresku hätten ausgelassen werden können. Über die Brechung des e zu ea in floreašte cf. pg. 7, 8, wie aleadze. Ebenso wenig wie die Verba auf õre (avdzõre Aorist avdzõi) kennt bo. die Verba auf õsku: nkõldzõsku, zburõsku. Vielleicht hat er sie auch absichtlich nicht angegeben, weil sie von der lateinischen Form zu sehr abweichen.

2. Passivum.

Nach bo. 98, 99 erfolgt die Bildung des Passivums im ar. mit dem Personal-pron. und in einigen Temporibus mit ħire. ath. 54, 55 kennt die Bildung mit dem Personal-pron. nicht; er bildet das Passivum vielmehr durchgängig mit ħire. Ol. Wal. 96 sagt: „Bei den Olympo-Walachen ist die Bildung mit ħire unstatthaft, sie ist eine künstliche Form bei bo. und ath.“ Das perf. bo. 100 dürfte kaum in Gebrauch sein; es ist nach franz. Muster gebildet. bo. 99, 100 schreibt: kõlkatu, q; das part. perf. ist im Passivum also veränderlich, hingegen bleibt das part. perf. beim verb. reflexivum unverändert, so ħeptinatõ bo. 103.

d. Reflexive Verben.

bo. 102 schreibt in der 3. pers. sing. praes. *keapting*, dagegen im plur. *kepting* bo. 103, richtig beim Imperativ: *keapting* bo. 104. *keptinarimu* ist eine sehr interessante Form, wie *avurim*, *furim* etc. cf. pg. 16.

keptinare bo. 106, übersetzt mit: *sich kämmen*, heißt nur: *kämmen*.

keptinatu, q bo. 106 ist kein inf., sondern part., wie bo. selbst sagt, darf also nicht übersetzt werden: *gekämmt worden* (*werden* ist Druckfehler für *worden*) *sein*, sondern: *einer, der gekämmt worden ist, gekämmt*.

e. Unpersönliche Verben.

didea ploae es gab Regen, es regnete bo. 106, ebenso *didea neao*, *grɔndine* bo. 107, dagegen *didea* bo. 108. Über den Wechsel von e und i bei bo. siehe Abschnitt D VI C.

undzeašte hat bo. 107 die Bedeutung: *es gebührt sich*, dagegen bo. 131: *es ist ähnlich*.

lipseašte es muss, es ist nötig; es fehlt kommt auch als persönliches Verb vor, so: Arom. II *lipsesku ich brauche*; *lipsii* bo. 183 (203) *ich habe verfehlt*.

se agudeašte bo. 107 *es ereignet sich*, von *agudesku* bo. 171, 207 (227) *ich treffe, begegne, schlage*.

se avde, *se dzitse*, *se veade* (bo. dial. E. *vede*) sind keine eigentlichen Impersonalia; in der Anmerkung bo. 107 zeigt er, daß er nicht im klaren ist über diese „unpersönlichen“ Verben, er fühlt selbst, daß sie mehr passive Bedeutung besitzen, wie „der leidenden Art“ andeutet. Davon unterscheidet er „mittlere“ unpersönliche Zeitwörter; was er damit sagen will, ist nicht ersichtlich.

f. Unregelmäßige Verben.

Für *loamu* bo. 111 ist häufiger *luamu*; o und u wechseln bei bo., ebenso wie die Schreibweise von e und i siehe Abschnitt D VI.

Für dendalui, dendu bo. 110 schreiben ath. 51 und obed. 280 dândalui, dându.

Neben biundu bo. 115 hat ath. 51 noch beundu.

g. Zusammengesetzte Verben.

Die von bo. als „zusammengesetzte“ bezeichneten Verben besonders zu behandeln, ist überflüssig. Diese Regel ist gekünstelt, die darin genannten Verben sind fast sämtlich eigene Bildung, vor allem die mit re und res zusammengesetzten. Für resaru bo. 116 hat Arom. II: arqsar und obed. arqsarire; revedu klingt stark an lat. an.

Von den mit dis zusammengesetzten kommen im ar. folgende vor:

dislégu Arom. II *binde los*, wie bo. 115.

displotít *entwirrt* Arom. II hängt wohl mit

displitesku *ich drehe auf* bo. 116 zusammen.

diskarku *lade ab* Arom. II, wie bo. 116. Die anderen dürften kaum gebräuchlich sein.

h. Participium. (part.)

bo. 116 unterscheidet ein thätiges und ein leidendes part., entsprechend dem lat. part. praes. u. perf. Das erste bleibt unverändert, das part. perf. wird wie ein adj. behandelt. Wie schon erwähnt, bedient man sich zur Bildung der zusammengesetzten Verbalformen, mit Ausnahme des Passivums, im ar. der fem.-Form des part. perf. Die bo. 117 angegebene Umschreibung mit atselu tsi für das part. praes. ist überflüssig.

E. Praeposition. (praep.)

preste bo. 117 *über* neben pisti Arom. II, obed. 366; ebenso pri *auf*, Arom. II.

sub, presub sind selten gebräuchliche Formen; sub findet sich nur noch Ol. Wal. 85, sonst kommen sub und presub nirgends vor, doch su, sum, sup, suntu, sumtu.

de, di *von*, aus hätten zusammengefaßt werden sollen.

la *xu*, *bei*; franz. *à*, *chez*; Arom. II *nach*. kontra bo. 118 ist el. W. lat., doch *kotrɔ* ist gebräuchlich.

Außerdem fehlen bei bo. eine Anzahl *praep.*, vor allem solche, die aus mehreren Teilen bestehen, wie *forɔ ohne*, *afoarɔ di ausser* etc., welche er meist als *adv.* anführt. *a* und *tru* fehlen ebenfalls. Die Schreibweisen *tɔ*, *tri*, *tɪ* für *trɔ* und *tu* für *tru* kennt bo. nicht.

F. Adverbium. (*adv.*)

Über den Begriff des *adv.* (Nebenwortes) ist sich bo. ziemlich unklar; er rechnet dazu Alles, was er sonst nicht unterzubringen weiß. Unter seinen „Nebenwörtern“ finden sich außer *adv.* Verbalformen, Konjunktionen, *praep.* etc. bunt durcheinander. Die Einteilung der *adv.* ist wenig übersichtlich und nicht treffend. Statt eine möglichst geringe Anzahl von einzelnen Gattungen aufzustellen, verfügt bo. allein über je 4 verschiedene Arten der *adv.* des Ortes und der Zeit und 31 andere. Wir finden die sonderbarsten Ausdrücke, wie: der Überredung, der Teilung, der Erstattung, des Rufens etc., Bezeichnungen, welche meist gar nicht passend gewählt sind.

bo 118. für: *kulaltadzu* sagt man: *aoaltadzu* Ol. Wal. 84. für *kulonainte* sagt man auch *aklonginte*.

antsertsu ist nicht *voriges Jahr* sondern *vorvoriges Jahr* vom lat. *anno tertio*.

in *ante tsi* ist eine auffällige, kaum gebräuchliche Form. *vleku* ist Metathesis für *vekl'u*, ebenso: *vleke* bo. 201 (221).

bo. 119. *di au inkolo*, *di au inante* scheinen selten.

di au ši kulea, *kate (kɔte)* *verunu oarɔ*, *kɔn(do)tsido* sind wenig gebräuchlich; für *immer* sagt man im ar. *totu di unɔ*, wie bo. auch richtig angiebt, und abgekürzt: *totunɔ*.

Die jetzige gewöhnliche Form für *au* ist *auá*, *auatse*.

inko, eigentlich *inkoa*; Arom. II *ɤkɔa*, *ɤkɔatse hierher*, *näher* nicht *hier*; auch bei bo. 142 *inko hierher*.

bo. 120. für *inuntru* hat Arom. II *nɔuntru drinnen*, auch *nɔintru*, *nuntru*.

für *al'ura* hat Ol. Wal. 83 *alyure*, ath. 61 *alyiurea*.

indireptu ist falsch für: indreptu, wie bo. 121, 122 richtig schreibt.

für di indreapta und di instanga hat Ol. Wal. 83: di andreapta und di nastănga.

di inpade; in pade *am Boden*, so dan. 45: m pade, ebenso Arom. II.

Das zweite „*Woher?*“ — 3. Zeile von unten — muß „*Wo- durch?*“ heißen.

bo. 121. indreptu *billig*, im Sinne von *gerecht*. „*scharrenweise*“ ist Druckfehler für: „*scharenweise*“.

bo. 122. a întoăne schreibt bo. an dieser Stelle, gegen a intenea bo. 42.

auffällig ist die Bildung: daoatsi.

ka bunoarq, von bunq oarq, wie im dr. *zum Beispiel, wie*.

mapari ist wohl entstanden aus: ma + pare *aber es scheint*, d. i. *als wie*.

maltu aus ma + altu.

vrtoşu, volle Form ist: vortosu, so auch Arom. II.

katu tsido ist kaum gebräuchlich.

bo. 123. mizie ist alb., bei dan. 33 mezie.

di presteaneu ist ein sonderbarer, sonst nicht vorkommen- der Ausdruck für *mit Gewalt*.

bilee, Lex. hat: bileaug *Unglück, Not* ebenso bo. 201 (221).

anarga *allmählich*; bei kav. 181 ohne vorhergehendes: kote ku.

bo. 124. nadeveru findet sich sonst nicht im ar., dafür: di aliăa, auch bo. 198 (218) gebraucht.

no *nein*, ist falsch; man sagt nu dafür.

di ku totalui von bo. bald in einem Worte, bald getrennt geschrieben; di akutotalui bo. 202 (222), 173.

niforse *vielleicht* ist ein sehr verdächtiges Wort.

bo. 125. hei ist intj., nicht adv., richtige Schreibweise ist: haĩ oder 'aĩ. Arom. II, Ol. Wal. 87: haidi.

G. Konjunktion. (konj.)

Auch hier finden sich manche Unklarheiten; bo. 127 *tro wegen* ist praep. und heißt „*für*“. ma putsinq bo. 127 ist adv.;

bo. 126 wird ein vollständiger Satz als konj. angeführt: *seste kq se agudeašte wenn es sich trifft.*

bo. 126. Über *ahtontu* cf. pg. 13.

kqtrq tsi heißt ursprünglich: *warum, wofür*, ebenso wie *kqtsé* Arom. II; in dieser Bedeutung auch bo. 146, 162. Ol. Wal. 86 übersetzt: *kätse* auch mit *weil*; sonst heisst *weil* im ar. *kq* (lat. *quod*).

bo. 127. *tra si* *damit*; Ol. Wal. 86 hat: *tri si, ta si.*

deprikq, sonst nicht zu finden, ist zusammengesetzt aus: *de pri kq*, wohl von bo. ef. W. *inkanu*, bo. 172 *inkanai* ist schwer zu erklären.

H. Interjektion. (intj).

Wie bei adv. und konj. sind auch hier Bildungen vorhanden, die mit dem Begriff intj. gar nichts zu thun haben, so bo. 128 *surpq te, l'ea tsi kaplu, tsene tse gura* etc.

bo. 128. *bravo, evgé, alegro, vivat* sind aus anderen Sprachen entlehnt.

surpq von *surpu* *ich werfe ab* Arom. II.

l'ea tsi kaplu eigentlich: *nimm dir den Kopf.*

oaro tse lae *Zeit (sei) dir schwarz, unglücklich.*

u übersetzt bo. mit *fu*; vielleicht meint er *pfui*. Sonst habe ich nichts über diese intj. finden können.

pekatu schade = gr. *ῥῥίμα Verbrechen*. bei obed. 366 auch *schade* (franz. *dommage*).

III. Syntax.

A. Artikel.

a. Übereinstimmung des art. mit dem subst. in Genus, Kasus, Numerus. art. steht hinter dem Nomen.

b. Der bestimmte art. fällt weg, wenn dem Nomen *atselu, aistu* vorausgehen. Diese vertreten einfach den art.

c. Der bestimmte art. muss stehen, wenn *atselu, aistu* mit einem adj. dem Nomen folgen; ist schon bo. 30—33 von *atselu* erwähnt.

B. Nomen.

Beim Akkusativ erwähnt bo. den adverbialen Gebrauch des Wortes *kasq* und einige acc. des Ortes (Städtenamen) ohne *praep.* Weshalb einige Städtenamen mit, andere ohne *praep.* stehen, sagt bo. nicht.

Er bildet ferner nach lat. Muster einen Ablativ mit *di la*, wie schon bei der Deklination bo. 18 etc.

Die Regel über den Gebrauch des acc. nach Komparativ und Superlativ bo. 134, 135 ist unrichtig, denn beim Vergleich steht der acc. nicht, sondern der nom. Nach *praep.*, wie *di, tru* steht im ar. immer der acc.; diese Regel beim Superlativ besonders hervorzuheben, ist also überflüssig. *kama intreago tru minte* heisst nicht *bescheidenste*, sondern *die an Verstand vollste, die vernünftigste*.

Die deklinabeln num. stimmen mit dem nomen in genus, numerus, casus überein. Bei Zahlwörtern über *zehn* fügt man zwischen num. und subst. *di* ein; bei *yinyitsi* *zwanzig* fehlt dieses *di*, bo. 43. Gründe dafür giebt bo. nicht an. Ebenso kommt das *di* bei Nachstellung des num. in Wegfall.

C. Die Kapitel über **Pronomen** und **Verbum** geben zu Bemerkungen keinen Anlaß.

D. Praeposition, Adverb, Konjunktion, Interjektion.

bo. 141 stellt die Behauptung auf, daß die *praep.* öfters den verb. vorgesetzt werden, so: *inante-imnare* etc. bo. 140. Derartige Bildungen sind nicht ar., ebensowenig wie Zusammensetzungen von *praep.* und subst.: *d'inante uboru Vorhof* bo. 164.

bo. 142. Für das erste *werden* ist in beiden Ausgaben *können* einzusetzen: „*alle adv. können vor- und nachgesetzt werden*“, will bo. sicherlich sagen.

Die Anmerkung, bo. 142, ist falsch. Nicht *adv.*, sondern subst. nehmen art. zu sich und werden als acc. der Zeit adverbial gebraucht. *dimoneatsa* und *seara* sind besser und richtiger mit: *am Morgen, am Abend* wiederzugeben.

bo. 143. Die hier gegebenen Regeln sind unzulänglich. Über *sq* und den Konjunktiv nach *sq* spricht bo. überhaupt nicht. *dikara* heißt bo. 143 *weil*, bo. 140 *nachdem*, bo. 127 *also*. Arom. II hat *di kara* in der Bedeutung *als*.

Aus der Anmerkung bo. 143, die über die Stellung der *konj.* handelt, ist nichts klares zu ersehen.

bo. 143 schreibt *ah! ach*, gegen *a! bo. 128*. Arom. II hat *ai!*

Die Anmerkung bo. 144 ist überflüssig. Der Ausdruck: *vai di tine* ist gebräuchlich, aber kein Ablativ; *surpǝ te di autse* ist ein Befehlssatz, keine *intj*.

IV. Bemerkungen zu den romanischen, griechischen und deutschen Gesprächen bo. 145 bis 191 (211).

Die hier gemachten Bemerkungen beziehen sich in der Hauptsache auf den Stil und Eigentümlichkeiten; über das Sprachliche verweise ich auf das „Glossar“.

A. Erstes Gespräch (bo. 145—147).

bo. 145. Der Satz: „*Ne doamne bis sq me prindǝ*“ ist sehr schwülstig gebaut.

kunoaštire Bekanntschaft, Kennenlernen ist ein auffällig gebildeter inf. Arom. II *kunosku ich kenne, lerne kennen* würde inf. *kunoštire* ergeben. *kunoaštire* ferner bo. 181 (201), 188 (208). obed. 347 hat: *cunóscere*. Davon gebildet: *kunusku-toru*, ebenfalls bo. 145, *bekannt, Bekannter*.

vǝ remǝnu ligatu ich werde verbunden bleiben, ist eigene Bildung nach franz. Muster. *ligatu* heißt: *ge-*, nicht *verbunden*. Arom. II hat *ligát gebunden, umwickelt*; für *remǝnu* hat Arom. II: *arǝmún*; bo. 152 hat *aremanemu*.

bo. 146. *ma multu*, auch *mamultu mehr*, bo. 122, 208 (228); hier frei mit: *ach ja* übersetzt.

bo. 147. *kǝštiga* im ar. *die Sorge, der Kummer*; ebenso: dan. 27, 34. verb. dazu *kǝštigu* im ar. und altrum. (Matei VI,

28 bei ga. I, 22) *ich kümmere mich*, hingegen dr. *ich gewinne*; so: ga. II, 403 *căştig*, und subst. *căştiga* = gain, profit. Lex. *kqştşig Aufmerksamkeit, Sorge*.

B. Zweites Gespräch (bo. 147—149).

bo. 148. *şternutlu* heißt: *Lager aus Streu bereitet*, von lat. *sterno*, nicht: *Federbett*. Der Aromune kennt das *Federbett* gar nicht; bo. 156 *Bett*.

layie ungenau für *loyie*, wie Arom. II. Dafür auch: *yl'ie* (Arom. II); davon: *layitsesku ich spiegele, glänze*, bo. 207 (227).

bo. 149. *luguriile* hängt vielleicht mit *lukru Arbeit, Ding* zusammen, bedeutet aber nur: *Ding, Sache*, nicht *Arbeit*.

C. Drittes Gespräch (bo. 149—154).

bo. 150. *trq tşudq wunderbar*; von *tşudq Wunder*; alb., slav. Wort; kav. 196: *tşudie. verb. dazu: tşudisesku ich wundere*; Arom. II und bo. 189 (209); im dr. bedeutet *tşudq Ärger*.

sq ni te amu ist eine sehr gekünstelte, nicht ar. Ausdrucksweise.

bo. 151. *Viena in Wien* ebenso *Lihie in Polen* ohne praep.; in diesen Fällen fehlt die praep. bald, bald steht sie; eine Regel darüber giebt bo. nicht an cf. pg. 24.

in doru aşteptatq in Schmerz, Sehnsucht erwartet; frei mit *willkommen* übersetzt.

D. Viertes und fünftes Gespräch (bo. 154—161) bieten keinen Anlaß zu Bemerkungen.

E. Sechstes Gespräch (bo. 161—163).

bo. 161. *am aber*, auch *amu*, wie dan. 4, 21, 49; außerdem heißt *aber: ma*, vom lat. *magis*; *ma* ist das gebräuchliche rumänische Wort für *aber*. *am* ist wahrscheinlich türk. *ama, amma* (ebenso im bulgarischen und serbischen). Verschieden von diesem *am* ist *amo* (obed. 339) = *akum jetzt*, ebenso Arom. II.

bo. 162. *sq ni banedzi daß du mir lebest*, ist die gewöhn-

liche ar. Dankesformel, nicht die bo. 153 angeführte: vǝ ġinemesku.

diskloatšǝ von disklotšu (auch klotstu) *ich brüte aus*, von klotse, kloatse (kav. 201 klotšǝ) *Bruthenne*, slav. kloči mit *Glucksen* vielleicht zusammenhängend. klotse ist *eine Henne, die brütet*, oder *Junge bei sich hat*, zum Unterschiede von ġol'ing.

nutsi este l'ertate; nutsi ist nu tsi zu schreiben. l'ertate ist entweder Druckfehler für: l'ertatu, dann wäre der Sinn: *nicht ist dir erlaubt*, oder l'ertate ist Erfindung bo.'s, dann lautete die Übersetzung: *nicht ist dir Erlaubnis*. In diesem Sinne schreibt bo. für l'ertate: l'ertotšune bo. 183 (203).

F. Siebentes Gespräch (bo. 163—166).

bo. 163. sufletu soru etwa: *Seele von einer Schwester, Herzensschwester*.

purtarea *das Tragen*; zu ergänzen ist: *von Möbeln und Hausgeräten*, d. i. *Ausziehen*.

pǝrinte eig. *Verwandter*, bei bo. f. B. *Vater*; nur, um einen Geistlichen anzureden, wird das Wort mit *Vater* wiedergegeben; im plur. *Eltern*, bo. 196 (216) und Arom. II.

bo. 164. d'inante uboru, und bo. 166 uborulu di inante *Vorhof*, sind falsche, dem d., bez. franz., nachgebildete Zusammensetzungen.

G. Achtes Gespräch (bo. 166—168).

bo. 167. pre avarigo *um-herum*; bo. 170: averigo, bo. 178 (198): a verigo. avarigo, verigo *Kreis*; kav. 190: vǝrogútsu = lat. circulus. vǝrigo bo. 201 (221); varigo bo. 207 (227).

H. Neuntes Gespräch (bo. 168—170).

bo. 169. putsinu ma inante *wenig vorher* ist von bo. nicht übersetzt.

purtǝ sehr frei mit *hat sich niedergelassen* wiedergegeben. Steflu, gekürzte Form für Stefanu bo. 136.

bo. 170. i ist statt durch *oder* mit *bis* wiedergegeben.

J. Zehntes Gespräch (bo. 171—183 [203]).

bo. 171. aparq ungenau für apqrq von apqr*u* *ich schütze, behüte* Arom. II. Dieses Wort ist nicht zu verwechseln mit dem von bo. wohl dem lat. appareo nachgebildeten aparq (bo. 175) *war ähnlich, schien*.

bo. 175. ekstra fapq mařing zeigt deutlich, wie skrupellos bo. in der Erfindung und Bildung von Wörtern und Konstruktionen verfährt.

varkq übersetzt bo. mit *Kahn*, welche Bedeutung das Wort auch hat, wie auf derselben Seite barkq. Offenbar will aber bo. an dieser Stelle das deutsche *Krahn* im ar. wiedergeben, wie sich aus dem Zusammenhang ergibt. Er hielt die Wörter *Krahn* und *Kahn* nicht auseinander, sondern war der Meinung, daß *Kahn* im deutschen eine doppelte Bedeutung besäße.

Von der Seite 177 (197) beginnt die pg. 4 angegebene Doppelnummerierung wegen der Verschiedenheit in bo. I und II.

bo. 178 (198) kqtu ni u amu trq mare sq tse enumeru heißt wörtlich: *wie groß ich mir es habe dazw., daß ich dir erzähle.*

punu di inante *ich stelle vor, beschreibe* ist dem Deutschen nachgebildet. pun ist dr., im ar. braucht man bagu, das sich auch bei bo. findet.

ařla *findet* statt *fand*, weil imperf.

iu arukq om̃lu okl'il'i eig. *wohin der Mensch (man) die Augen wirft*, d. i. *wohin man blickt*.

bo. 179 (199). Die Stelle: „kuriosile fisiognomii etc. bis ři di deskriptione“ zeigt die gekünstelte Art des bo.'s Stiles; ein Aromune wird eine derartige Schreibweise kaum verstehen.

dau inprapa *ich gebe mir Mühe, Eifer, oder ich will, ich nehme vor*. in prapa = m prapq hängt wohl mit dem aus dem Slavischen stammenden dr. pripā zusammen.

bo. 181 (201). Die Genitivform meai fehlt bo. 47, wo nur ameai angeführt ist.

bo. 183 (203). Die Stelle: „a kui ambratsqndalui bis kq u voi di tutq inimq“ ist wiederum in sehr gekünsteltem Stile abgefaßt.

K. Elftes Gespräch (bo. 183 [203]—191 [211]).

bo. 183 (203) ia iu yinu eig. *sieh, wo ich komme, d. i. hier bin ich.*

reviderea, wie revedu bo. 116, erfundenes Wort; für jeden Fall ist das von bo. gebrauchte npoi *wieder* überflüssig.

fratelu mit art. lu, obgleich die Wörter auf e den Artikel le haben. Vielleicht nur Druckfehler.

bo. 184 (204). Die Stelle von „tora va an bis renoiasko trq mine“ ist wiederum bezeichnend für bo.'s Stil.

ung nil'e (Arom. II nil'e) di ori falsch *hundertmal*, für: *eintausendmal*.

inpresionea bo. I und bo. II; bo. I ebenfalls diese Schreibweise bo. 178 (198), während dort bo. II impresionea hat. Die verschiedene Schreibweise beruht auf der Flüchtigkeit des Abdruckes, oder sie kann darauf zurückgeführt werden, daß das Wort eigene Bildung bo.'s ist.

bo. 187 (207). ayiusate, sowohl in bo. I, als in bo. II fälschlich in einem Wort gedruckt statt: ay(i)usea te *eile, spüte dich* von ayusesku bo. 151.

V. Fabeln und Erzählungen.

Der folgende V. Teil enthält links eine gemäßigt phonetische Transskription der Texte in bo.'s Grammatik, rechts eine wortgetreue Übersetzung, daran schließen sich unter C die nötigen Bemerkungen zu den Texten, soweit sie anderswo keinen Platz fanden.

A. Phonetische Umschrift.

a. Fabule, ikô Paramiðe ši Istории alepte.

1. Dikumu yinu, aši se duku. bo. 192 (212).

Luplu ariki di in stungo unô oae, ši u purta tru peštereao sô u moko ku pake. Akolo iu imna l'i ese leulu in kale, ši l'i arake oaia; atuntsea stotundu luplu di diparte, l'i dzitse: Ku neindreptate ni u loši, nu va sô u inkerðisešti. E leulu arisondalui l'i dzise: Nakô ši tu u ai meaštire di la oaspile atou?

2. Nunquam est fidelis societas cum potente. bo. 192 (212).

Leulu, gumarlu ši vulpea fetsero sotsil'e ši eširo a avinare, ma ku ahtare ligare, itsido tsi sô akatsô sô u inparto nidzo el'i. Kara avinaro multu, dzitse leulu a gomarlui: l'a ši le inparte ku minte. Aši le fatse gomarlu trei egali portsi, ši le bagô di inante dzikondo: Loatsi vô karetsido atsea tsi lu ariseašte. Atuntsea leulu se nirgeašte pre nedukirea a gomarlui, lu bagô in gosu, ši l'i vearsô matsile. Dupô aista dzitse a vulpil'i sô le inparto; e ia le l'a ši le fatse unu stogu, ši tro ia tsenu vrtosu putsinu. Vidzundu leulu aista, l'i dzitse: Kare te invitsô sô inpartsi aši ku minte? Ši ia l'i respune: Pôtsirea a gomarlui.

3. Luplu mutô perlu, ma nu mintea. bo. 192 (212).

Luplu kodzu in tšarku, ši tra sô skapo di perikulu rugo ku džuratu sô lu l'arto, kô tru bana lui nu va sô moko karne, ma iergi ši roditsini, ikô ma pešti; ši ku aisto konditsione

B. Übersetzung.

a. Fabeln, oder Märchen und ausgewählte Geschichten.

1. Wie sie kommen, so gehen sie.

Der Wolf raubte aus einer Hürde ein Schaf, und trug es in (seine) Höhle, daß er es in Ruhe verzehrte. Dort, wo er ging, kommt ihm der Löwe auf dem Wege entgegen, und entreißt ihm das Schaf; darauf sagt der in der Ferne stehende Wolf zu ihm: „Mit Unrecht hast du es mir genommen, nicht wirst du Nutzen davon haben.“ Und der Löwe sagte ihm lachend: „Und hast du es etwa (als) Geschenk deines Freundes?“

2. Gesellschaft mit dem Mächtigen gewährt uns nie Sicherheit.

Der Löwe, der Esel und der Fuchs machten Gesellschaft und gingen auf (die) Jagd, (aber) mit der Verabredung, daß sie alles, was sie fangen, unter sich verteilen. Als sie viel erjagten (erjagt hatten), sagt der Löwe zum Esel: „Nimm und teile es mit Verstand! So macht der Esel drei gleiche Teile, und legt sie vor (hin), indem er sagt: „Nehmt euch jeder das, was ihm gefällt!“ Darauf erzürnt sich der Löwe über den Unverstand des Esels, schlägt ihn nieder, und gießt (reißt) ihm die Eingeweide heraus. Hierauf sagt er dem Fuchs, daß er es teile; und derselbe nimmt es und macht daraus einen Haufen, und behielt für sich sehr wenig. Als der Löwe dieses sieht, sagt er zu ihm: „Wer lehrt dich, daß du so verständig teilst?“ Und er antwortet ihm: „Das Schicksal des Esels.“

3. Der Wolf wechselt das Haar, aber nicht den Verstand.

Der Wolf fiel in eine Schlinge, und damit er aus der Gefahr entrinne, bat er mit einem Schwur, daß sie ihn befreien, denn er werde in seinem Leben nicht (wieder) Fleisch ver-

lu lȝsarȝ. Kara intrȝ tru unȝ pȝdure makȝtu vidzu unu porku tsi se intevȝlea tru muzȝȝ unei barȝ, dzise: Aistu na-deveru va sȝ ħibȝ pesku, ři tru oarȝ lu třukuti.

4. Skoatirea a rȝului este urutu lukru. bo. 193 (213).

Kallu pȝřtea sȝlȝȝitu pre unȝ vrtosu muřatȝ livade, tsi se adȝpa di unu izvoru, a kui apa era limpidȝ ka kristale. Unu tserbu vinea ři l'i kuturbura apa ku koarnile. Ma kara nu putea, sȝ řȝ skoatȝ rȝulu pre elu, intribȝ omlu, sȝ furi kȝ poate ku adřutorlu a lui, sȝ lu pidipseaskȝ. E atselu l'i dzitse: Ne, seste kȝ l'ei frenlu in gurȝ, ři se lasȝ, sȝ lu inkalikȝ. Kara vru ři lu inkalikȝ, in loku, sȝ pidipseaskȝ tserbulu, se fetse elu sklavu a omlui.

5. Nu minduesku tutsi aři, dikumu gresku. bo. 193 (213).

Luplu aȝȝa fumitosu sȝ aȝȝ iuva hranȝ. Vine un'oarȝ la unȝ kalivȝ, ři avde kȝ plȝndze sȝrmȝnitsa, ři muma, tsi u frikuřa, kȝ, seste kȝ nu se akumting di plȝngu, tr'oarȝ va sȝ te dau a luplui. Luplu avdzindu aista, ředzu multȝ oarȝ afoarȝ ři ařtepta ku gurȝ kȝskatȝ. Ma kara intunikȝ ři sȝrmȝnitsa se akumtina, intsipu muma sȝ u disȝardȝ, ři sȝ l'i dzikȝ: Nu ai frikȝ, dařuru ameu, kȝ, seste kȝ yine luplu, va sȝ lu vȝtȝmȝmu ku sula aista di řeru. Kara avdzi luplu ahtare greaurȝ, fudzi invirinatu dzikȝndu: Tru aista kalivȝ alte minduesku ři alte faku.

zehren, sondern Kräuter und Wurzeln, oder aber Fische; und unter dieser Bedingung ließen sie (ließ man) ihn frei. Als er in einen Wald eintrat (und) weil er schon ein Schwein sah, welches sich im Schlamm eines Sumpfes wälzte, sagte er: „Das wird wahrlich ein Fisch sein.“ Und sogleich erschlug (tötete) er es.

4. Das Hervorlangen des Schlechten (die Rache) ist ein häßliches Werk.

Das Pferd weidete frei auf einer sehr schönen Wiese, welche sich bewässerte (bewässert wurde) von einer Quelle, deren Wasser hell war wie Krystall. Ein Hirsch kam und trübte ihm das Wasser mit den Hörnern. Aber da es sich nicht an ihm rächen konnte, fragte es den Menschen, ob es ihn (den Hirsch) mit seiner Hülfe bestrafen könnte. Und dieser sagt zu ihm: „Ja, wenn du den Zügel ins Maul nimmst, und zulasse, daß er es besteige!“ Als es wollte, und er es bestieg, machte es sich, anstatt daß es den Hirsch bestrafte, zum Sklaven des Menschen.

5. Nicht alle denken so, wie sie reden.

Der Wolf eilte hungrig, daß er irgendwo Nahrung finde. Er kam einmal an eine Hütte, und hört, daß das kleine Kind weint, und die Mutter, welche es erschreckte (mit den Worten), daß, wenn es nicht anhielte mit Weinen, sogleich will ich dich dem Wolfe geben. Der Wolf, dieses hörend, saß lange Zeit draußen und wartete mit weitgeöffnetem Maule. Aber als es dunkel wurde, und das kleine Kind aufhörte (zu weinen), fing die Mutter an, ihm zu schmeicheln und ihm zu sagen: „Habe keine Furcht (fürchte dich nicht), mein Liebling, denn, wenn der Wolf kommt, werden wir ihn mit diesem Spieß von Eisen töten.“ Als der Wolf solche Worte hörte, floh er betrübt und sagte: „In dieser Hütte denken sie anders und anders handeln sie.“

6. Atsea, tsi è tru mōnq, nu è mintšunq. bo. 193 (213).

Trekundu unu kōne unu rōu ku karne in gurq, ši vidzundu tru apa umbra a lui, mindui, kq bukata atsea, tsi l'i se vedea in gōsu este ma mare dikōtu atsea, tsi avea in gurq; aši lōsōndu atsea, tsi avea in gurq, tra sq l'a atsea, tsi l'i se vedea, arqomase fōrq di daule.

7. Diparte di ma vrtoslu di tine. bo. 194 (214).

Rōulu adutsea dao oale, unq di tserinq, e alanto di aramq; ši atsea di tserinq dzitsea atsel'ei di ramq: Diparte di mine noatq, ši nu aproape; kq sq furi kq dai di mine, me faku tutq spitsq, ši sq nu vruri eu, sq dau di tine.

8. Indōrlu ku dōma a lui bagq minte. bo. 194 (214).

Korbulu ariki unq bukatq di karne; ši azburg pre unu arbure, sq u mōnkq. Vulpea, tsi lu vidzu ši avea mare apetitu, sq u mōnkq; se dutse kurundu sub arbure, ši intsipu, sq alavdō korbulu dzisendalui: O tsi mušatu pul'u ešti! ahōrdzai, sq ši amire a puilor, sera aveai boatse; ma pekatu ahtare mušatu pul'u, sq nu aibq boatse! Korbulu avdzindu aiste alqvdōtšuni se umfōq, ši tra sq nu minduiaskq vulpea, kq este fōrq boatse, diškl'ide gura, tra sq spunq boatsea, ši karnea l'i kade di in gurq ingōsu, tr'oarq u ariki vulpea, ši arisōndalui pre sub budzq l'i dzise: Tute le ai, korbe, ma minte tse lipseašte.

6. Das, was in der Hand ist, ist keine Lüge.

Als ein Hund an einem Flusse mit Fleisch im Maule vorüberkam, und im Wasser seinen Schatten sah, glaubte er, daß jenes Stück, welches ihm unten erschien, größer sei als jenes, welches er im Maule hatte; so blieb er, da er jenes, das er im Maule hatte, losließ, damit er jenes nehme, das ihm erschien, ohne die beiden.

7. Entfernt von dem Stärkeren als du.

(Halte dich fern von dem Stärkeren).

Der Fluß führte zwei Töpfe (mit sich), einen von Thon, und einen anderen von Kupfer; und der von Thon sagte zu dem von Kupfer: „Entfernt von mir schwimme, und nicht nahe; denn, wenn es wäre, daß du an mich giebst (denn wenn du an mich stößt), werde ich zu lauter Scherben (?), auch wenn ich nicht an dich stoßen wollte.

8. Der Unerfahrene nimmt sich mit seinem Schaden (erst wenn er den Schaden hat) in acht.

Der Rabe raubte ein Stück Fleisch und flog auf einen Baum, um es zu fressen. Der Fuchs, der ihn sah, hatte auch großes Verlangen, es zu fressen; er geht eilends unter (den) Baum, und begann den Raben zu loben, indem er sagte: „O was für ein schöner Vogel bist du! du verdienst, Kaiser der Vögel zu sein, wenn (es wäre, daß) du eine Stimme hättest; aber, schade, daß solch ein schöner Vogel keine Stimme hat!“ Als der Rabe diese Lobhudeleien hörte, blähte er sich auf, und damit der Fuchs nicht denken sollte, daß er ohne Stimme ist (sei), machte er den Schnabel auf, damit er die (seine) Stimme zeigte, und das Fleisch fällt ihm aus (dem) Schnabel herab; sogleich ergriff es der Fuchs und lachend (auf unter Lippe) sagte er zu ihm: „Alles (es) hast du, Rabe, nur Verstand (welcher) fehlt!“

9. Muldze lapte, ši nu skoate sɔndzi; nemalo tse este lɔnɔ ši nu k'elea. bo. 194 (214).

Tru unu loku unɔ veduɔ avea unɔ oae, kare kɔndo vrea, sɔ l'i l'a lɔna, u tunde a rɔu, kɔ tɔl'a di adunu ku lɔna ši karnea; ši oaia l'i dzitse ku doru: Tsi ɲi intsaki k'elea ku foarfika, kanda vrei, sɔ me bilešti, nu sɔ me tundzi? Seste kɔ te lipseašte karne, doamnɔ, lasi yinɔ hasaplu ši elu va sɔ me tal'e tr'oarɔ; e seste kɔ te lipseašte lɔnɔ, lasi yinɔ barberlu, sɔ me tundɔ ši sɔ me skapɔ.

10. Se induperɔ orbulu di muru, ši l'i se pare, kɔ ma inkolo nu este loku. bo. 194 (214).

Unu šoariku se nɔsku tru unu kɔnistru, ši nu mɔnka altɔ, ma nutsi. Se agudi un'oarɔ, sɔ easɔ di in kɔnistru, ši kara aflɔ alte multe plɔsi di ɣele, dzise: O di minte tsi portu! eu mindueamu, kɔ nu este altɔ kasɔ afoarɔ di kɔnistrulu ameu.

11. Fitšorl'i atsel'i ku minte plɔngu ma inante di tsi l'i l'a foamea. bo. 195 (215).

Porkulu agrulu šedea unɔ dzuɔ sub arbure, ši intruksea dintsil'i. E vulpea, tsi tretsea pre akolo, lu vidzu sub unu arbure. Kɔtrɔ tsi fɔrɔ verunɔ lipsire tse intruksešti dintsil'i? Ši atselu, respuse: Nu u faku inkotu, kɔ seste kɔ ɲi yine neapandiksita verunɔ lipsire, sɔ l'i amu indreptsi, tra sɔ nu šedu atuntsea, sɔ l'i intruksesku, kɔndɔ sɔ me lipseaskɔ.

12. Atsea, tsi nu prinde omlu, nišoru u tsine trɔ tsiva. bo. 195 (215).

Akolo, iu se mintea kukotlu tru kuprie, aflɔ unɔ diamantɔ ši vru, sɔ u mɔnkɔ, ma nu putea; kɔ nu este trɔ mɔn-

9. Melke Milch, und ziehe nicht Blut heraus, begnüge dich mit der Wolle, und nimm nicht das ganze Fell.

An einem Orte hatte eine Witwe ein Schaf, die, wenn sie ihm die Wolle nehmen wollte, es schlecht schor, denn sie schnitt zugleich mit der Wolle auch das Fleisch ab; und das Schaf sagt ihr mit Kummer: „Was stichst du mir das Fell mit der Schere, als ob du mir die Haut abziehen wolltest, nicht (aber) mich scheren? Wenn (es) dir (an) Fleisch fehlt, Herrin, laß den Fleischer kommen, und er wird mich sogleich abschlachten; aber wenn dir die Wolle fehlt, laß den Barbier kommen, daß er mich schere und erlöse!“

10. Der Blinde lehnt sich an (die) Mauer, und es scheint ihm, daß jenseits kein Ort (nichts) ist.

Eine Maus wurde in einem Korbe geboren, und fraß nichts anderes, als Nüsse. Einmal traf es sich, daß sie aus (in) (dem) Korbe herausging, und als sie viele andere Arten von Speisen fand, sagte sie: „O an Verstand, was trage ich! (O wie verständig bin ich!) ich glaubte, daß es kein anderes Haus außer meinem Korbe gäbe.“

11. Die verständigen Kinder weinen eher, als sie der Hunger erfaßt.

Das Wildschwein saß eines Tages unter einem Baume und wetzte die Zähne. Und der Fuchs, welcher dort vorüberging, sah es unter dem Baume. „Warum wetzest du dir ohne irgend welche Notwendigkeit die Zähne?“ Und jenes antwortete: „Nicht thue ich es ohne Grund, wenn mir unvermutet irgend eine Notwendigkeit kommt, daß ich sie bereit habe, damit ich nicht (erst) dann sitze, sie zu wetzen, wenn es mir nötig ist.“

12. Das, was der Mensch nicht versteht, hält er leicht für nichts.

Dort, wo der Hahn auf dem Kehricht wühlte, fand er einen Diamanten und wollte ihn fressen, konnte aber nicht;

kare. Atuntsea dzise: Domo, kô ahtare mušatô lugurie nu ahordzeaște tsiva! Ma vreamu, sô amu unu grôtsu di ordzu, dikôtu unô nîl'e ahtare kêtritsele.

13. Oaspile se kunoaște tru angusteatsô. bo. 195 (215).

Doi oaspitsi fetsea kale di adunu, ši aflarô unu ursu. Unu di el'i, kara lu lo frika, se alinô pre arbure, ši se askunse tru frondzi; e alantu, kara vidzu, kô este 'perikulu, kôdzu in pade, ši se fetsea, kanda este mortu. Kara vine ursulu l'i aňurzi urekl'ile ši narea, e atselu, tra sô nu lu kunoaskô ursulu, kô este yiu, šô tsinea adil'area; kô spunu, kô ursulu nu da di trupuri moarte; aši ku minduirea, kô este mortu, se diportô; e alantu, tsi era tru frondzile di arburi askuntu, kara se depuse in gosu, lu intrebô, tsi l'i dzise ursulu tru urekl'e. Ši atselu l'i respuse: nî dimondô di au inante, sô nu faku kale ku ahtare oaspitsi di kumu ești tu.

14. Atselu, tsi va, sô fakô rôu, aflô okasione.
bo. 196 (216).

Luplu vidzundu nêllu, iu bea apô di unu izvoru, vrea, sô lu tšukuteaskô. Trô atsea stôtu insusu ši indžura nêllu, kô kanda l'i kuturbura apa di nu lu lôsa, sô bea; e nêllu dzitsea, kô nu este putere, sô kuturburô apa, kô kura di insusu ingosu. Kara se rušing luplu ku aistu respusu, l'i dzise: Ma anlu, tsi treku, nî indžuraši pprintsil'i. Ši nêllu fatse, kô anu nu era netsi faptu. Atuntsea dzise luplu: Eu vedu, kô gine šti, sô dai greau a greilui, ši aši lu akatsô di lu fetse bukôtsi.

denn er ist nicht zum Fressen. Da sagte er: „Schade! daß ein solch schönes Ding keinen Nutzen bringt! Lieber wollte ich ein Körnchen Gerste haben, als eintausend solche Steinchen!“

13. Der Freund wird in der Not erkannt.

Zwei Freunde machten zusammen eine Reise und fanden einen Bären. Einer von ihnen stieg, als ihn die Furcht ergriff, auf einen Baum, und verbarg sich in den Blättern; der andere fiel, als er sah, daß Gefahr war, zu Boden und stellte sich, als ob er tot wäre. Als der Bär kam, beschnupperte er ihm die Ohren und die Nase, und jener hielt, damit (ihn) der Bär nicht erkenne, daß er lebendig ist, sich den Atem an; denn man erzählt, daß der Bär sich nicht an toten Körpern vergreift; so entfernte er sich mit dem Gedanken, daß er tot sei; der andere aber, welcher in den Blättern des Baumes verborgen war, fragte ihn, als er sich herunterließ (gelassen hatte), was ihm der Bär in die Ohren sagte (gesagt habe). Und jener antwortete ihm: „Mir trug er für die Zukunft auf, daß ich nicht mit solchen Freunden, wie du bist, reisen soll.“

14. Derjenige, welcher Schlechtes thun will, findet Gelegenheit.

Als der Wolf das Lamm dort erblickte, wo es aus einer Quelle Wasser trank, wollte er es töten. Deshalb stand er oberhalb und beschimpfte (beschuldigte) das Lamm, als ob es ihm das Wasser trübte und ihn nicht trinken ließe; aber das Lamm sagte, daß es nicht möglich sei, daß es das Wasser trübe, denn es floß von oben nach unten. Als der Wolf sich bei dieser Antwort schämte, sagte er zu ihm: „Aber im Jahre, welches vergangen ist, hast du mir die Eltern beleidigt.“ Und das Lamm sagt, daß es im vergangenen Jahre noch nicht geboren war. Da sagte der Wolf: „Ich sehe, daß du gut verstehst, ein Wort dem andern zu geben.“ Und so ergriff er es und machte es (riß es in) Stücke.

15. Zgkonlu fatse tute lukrile nišoare. bo. 196 (216).

Vulpea, kare nu avea vidzutǎ verun'oarǎ leulu, kǎndo trǎ fortunǎ l'i eři inante, di inteńe ahtǎntu sǎ aspare, tsi trǎ putsinu nu dede petale. A dao oarǎ nǎpoi kǎndo lu vidzu, se aspare ne, ma nu ka di inteńe. E kǎndo lu vidzu a trei oarǎ, nu ma nu avu frikǎ, ma nikǎ ahtǎntǎ kuradǝ lo, tsi se duse di zburǎ ku elu.

16. Strańea nu fatse omlu. bo. 196 (216).

A gomarlui se aurǎ, sǎ poartǎ lemne, ři kara fudzi di la domnusu se dutse in pǎdure, ři aflǎ unǎ kele di leu, u l'a di se inveaře tru ia ři intsipu, sǎ asparǎ alante prǎvdzi. Fudzea dikara di frikǎ ři oamin'l'i ři prǎvdzile, kǎ lu tsenea trǎ leu. Ma kara se skulǎ unu mare vintu di l'i skulǎ kelea ři l'i se spuserǎ urekl'ile, atuntsea tutsi kurundarǎ ku puleane ři třumǎdzi di l'i umflarǎ sumarlu, tra sǎ řtibǎ, kǎ este gumaru ři nu aslanu.

17. Luksuria este okasione a multor reetsi. bo. 196 (216), 197 (217).

Unǎ vulpe fumitoasǎ intrǎ pre sub unǎ angustǎ guvǎ tru kaliva unui pikuraru, ři kara vidzu karne ři pǎne, l'i vine apetitu di le mǎnkǎ. Apoia l'i se unflǎ pǎntiklu, ři nu putea, sǎ easǎ afoarǎ. Tsi fatse? Intseapǎ, sǎ suskirǎ ři sǎ alatrǎ. Ařitse unǎ altǎ vulpe, tsi tretsea pre akolo, ři avdzi suskirarea a l'ei, se aproaķe di ia, di u intreabǎ, ři vidzundalui, kǎ tsi este, l'i dzise: ředzi tora akolo, iu eři, pǎnǎ sǎ te dissufli, ři sǎ te fatsi, dikumu erai kǎndo intraři.

15. Die Gewohnheit macht alle Arbeiten leicht.

Als der Fuchs, der den Löwen nicht ein einziges Mal gesehen hatte, ihm zufällig entgegenkam, erschrak er zum ersten Male so sehr, daß er um wenigstens nicht Hufe gab (Fersengeld). Als er ihn zum zweiten Male wiedersah, erschrak er freilich, aber nicht, wie zuerst. Und als er ihn zum dritten Male erblickte, hatte er nicht nur keine Furcht, sondern nahm (fand) noch soviel Mut, daß er ging und mit ihm sprach.

16. Das Kleid macht nicht den Mann.

Dem Esel wurde es verhaßt, Holz zu tragen, und als er von seinem Herrn sich entfernte, geht er in (den) Wald, und findet eine Löwenhaut, nimmt sie und kleidet sich in sie und begann die anderen Tiere zu erschrecken. Daher flohen aus Furcht sowohl die Menschen, als auch die Tiere, denn sie hielten ihn für (den) Löwen. Aber als sich ein großer (starker) Wind erhob und die Haut von ihm hob (ihm abstreifte) und ihm die (seine) Ohren sich zeigten, da eilten alle mit Prügeln und Stöcken herbei und füllten ihm den Saumsattel, damit er wisse, daß er Esel und nicht Löwe ist (sei).

17. Die Schwelgerei ist (giebt) Gelegenheit zu vielen Schlechtigkeiten.

Ein hungriger Fuchs trat unter einem schmalen Loche hindurch in die Hütte eines Schäfers ein, und als er Fleisch und Brot sah, kommt ihm Appetit, und er frißt es. Hernach bläht sich ihm der Wanst auf, und er konnte nicht herausgehen. Was thut er? Er beginnt zu seufzen und zu bellen. So nähert sich ihm ein anderer Fuchs, welcher dort vorüberging und sein Seufzen hörte, und fragt ihn, und als er sieht, (daß) was es ist, sagte er zu ihm: „Sitze nun dort, wo du bist, bis du (dich) verschnaufst und dich machst, wie du warst, als du eintratest!“

18. Dultseatsa adutse amareatsq. bo. 197 (217).

Tru unu magazq se virsq n'ere; ši muštile vinerq di mōn-ka. Ma kara lq se alik'iq tšitšoarile ši ma nu putea, sq az-boarq, akolo, iu se nika, dzitsea: O laile di noi, kq trq putsinq hranq nq k'eardemu yiatsa.

19. Mintšunoslu, ši sq furi kq spune indreptatea nu l'i se kreade. bo. 197 (217).

Unu fitšoru, tsi vigl'a oile, kanda videa luplu, kq yine tru kupie, striga multe ori lukrqtorl'i tru adžutoru dzisendu: Adžutatsi, luplu yine inko. Aši se skula lukrqtorl'i ši l'i vinea tru adžutoru, ma kara nu vedea luplu, se turna napoi la luk-rulu alor. Kara u fetse multe ori ingl'inqndalui, duk'iq, kq este mintšunosu. Dupq atsea vine nadeveru luplu, ši atuntsea intsipu ku lqkri'ni ši mare zg'iku, sq strigq, sq l'i adžutq, ma lukrqtorl'i sq minduirq, kq se ingl'ineašte ka mainante, di netsi se minarq; ši luplu nu avundu verunq frikq stinse tuta kupia.

20. Lukurlu ši darea inprapa inbugutsašte oaminl'i. bo. 197 (217), 198 (218).

Unu aratoru aproape h'iindu, sq moarq ši kara nu avea avere, sq lasa (lasq) a h'il'or, ma l'i vru inima, sq l'i fakq buni aratori ši tšelahtiseritsi, l'i kl'imq la patu ši lq dzise: h'il'i amei! voi vedetsi, kq se apruk'e oara a mortil'i amei. Tuta averea amea kqftatsi u tru yine, ši va sq u aflatsi. Dupq putsinq oarq l'i lqsq ku sqnitatie. E h'il'i ku minduirea, kq avea elu akolo verunu žisavru askunsu, loarq tr'oarq sapile di saparq ku mare kurundeatsq tutq yinea; žisavru di alihea nu aflarq, ma yinea di multq sapare dau ori ahtqntu frutu dede.

18. Die Süßigkeit bringt Bitterkeit (mit sich).

In einem Laden wurde Honig vergossen, und die Fliegen kamen und fraßen davon. Aber als ihnen die Füße sich anklebten und sie nicht mehr wegfliegen konnten, sagten sie dort, wo (als) sie ertranken: „Ach, wir Unglücklichen! für wenig Nahrung verlieren wir unser Leben.“

19. Der Lügner, auch wenn es wäre, daß er die Wahrheit spricht, wird ihm nicht geglaubt.

Ein Bursche, welcher die Schafe hütete, rief, als ob er den Wolf sähe, daß (wie) er in (die) Herde komme, viele Male die Arbeiter zu Hilfe, indem er sagte: „Helft, der Wolf kommt hierher!“ Deshalb erhoben sich die Arbeiter und kamen ihm zu Hilfe, aber da sie den Wolf nicht sahen, kehrten sie wieder zu ihrer Arbeit zurück. Als er dieses öfters that, um (sie) zu necken, merkten sie, daß er Lügner ist. Hierauf kommt der Wolf in Wahrheit, und da fing er (der Bursche) an, mit Thränen und großem Geschrei zu rufen, daß sie ihm helfen sollten, aber die Arbeiter dachten sich, daß er sich, wie früher lustig mache, und sie rührten sich auch nicht; und der Wolf, der keinerlei Furcht hatte, vernichtete die ganze Herde.

20. Die Arbeit und der Eifer machen die Menschen reich.

Ein Landmann, der nahe (daran) war, zu sterben, rief, (und) als er seinen Söhnen keinen Besitz zu hinterlassen hatte, aber das Herz ihm gern wollte, daß er sie zu guten Landleuten und Arbeitern mache, sie an das Bett und sagte ihnen: „Meine Söhne! ihr seht, daß die Stunde meines Todes sich genähert hat. Allen meinen Reichtum sucht (ihn) im Weinberg, und ihr werdet ihn finden!“ Nach wenig Zeit verließ er sie in Gesundheit (d. h. er starb). Und die Söhne nahmen mit dem Gedanken, daß er dort irgend einen Schatz verborgen hätte, sogleich die Spaten und gruben mit großer Eile den ganzen Weinberg um; den Schatz fanden sie in Wahrheit nicht, aber der Weinberg gab von (dem) vielen Graben zweimal soviel Ertrag.

b. Istorii ši Spuniri.

21. Unu džudetsu trq adutsere a minte. bo. 198 (218).

Stsipiu Emiliulu fetse Roma unu džudetsu trq adutsere a minte. Doi konsuli se dišputea tru senatu, kare di el'i, sq se dukq tru gubernie a Ispaniil'i; di aištsi unu era neavutu, e alantu skl'intšu, ši amendoil'i avea nemalo, tsi l'i defendea. Kara vidzu Emiliulu ahtqnto mare dišputatsie, dzise: Domni! eu afliu trq gine, sq nu se dukq ne unu ne alantu, kq di doil'i nu ni se umple okl'ulu. Unu, kq nu are tsiva, e alantu, kq nets' un' oarq nu se saturq.

22. Karetsido štie, iu lu strqndze štifla. bo. 198 (218).

Pavlu Emiliulu konsulu (kondzulu) a Romil'i se disportsi di mul'eri sa. Oaspitsl'i a lui avea inima rao pre elu ši se dutsea di l'i dzitsea: Nu este mul'ere ta intreago tru minte? nu este mušatq? Dikara kqtrq tsi, sq u laši? Ma aistu, tsi l'i štia stepsulu, tra sq spunq, kq nu prindu skopolu a lui, kqftq di l'i aduserq štiflq, aši londalui u tru mqnq lq dzise: Nu este aistq štiflq mušatq? nu este ku mastorie fapq? Ma tsineva di voi nu štie, iu ni strqndze tšitšorlu, afoarq di mine, tsi u portu.

23. Di tutq dzuq eksaminarea a vetil'i a lui. bo. 198 (218).

Tutq dzuq lipseašte omlu, sq se intreabq. Aista avea zqkonu pišagorikeštil'i filosofi, di intreba sufletlu a lor seara, kqndo vrea, sq se apunq. A kui rqu stqtuši adzq kontra? Tsi stepsu tse vindikaši? Tru tsi te indrepseši? Tsi e dikara ma gine di aistu zqkonu, sq eksamineaskq omlu vetea a lui dzuq in dzuq, kumu triku tuta dzua.

Geschichten und Erzählungen.

21. Ein bemerkenswertes Urteil.

Scipio Aemilius fällt in Rom ein bemerkenswertes Urteil. Zwei Konsuln stritten sich im Senat, wer von ihnen zur Verwaltung Spaniens gehen sollte; von diesen war einer arm, und der andere geizig, und beide hatten genug, die sie verteidigten. Als Aemilius so große Streitigkeiten sah, sagte er: „Ihr Herren! ich finde für gut, daß weder der eine, noch der andere (nach Spanien) geht, denn von beiden fällt sich mir nicht das Auge (beide gefallen mir nicht). Der Eine, weil er nichts hat, und der Andere, weil er sich nie sättigt (er nie genug hat)“.

22. Jeder weiß, wo ihn der Stiefel beengt.

Der Konsul Roms, Paulus Aemilius trennte sich (hatte sich getrennt) von seinem Weibe. Seine Freunde hatten schlechte Gesinnung über ihn (verdachten ihm das) und gingen und sagten ihm: „Ist dein Weib nicht verständig? ist sie nicht schön? Also, warum hast du sie verlassen?“ Aber jener, der ihr den (ihren) Fehler kannte, verlangte, damit er (ihnen) beweise, daß sie seine Absicht nicht verstünden, ihm den Stiefel herbeizubringen, und ihn in (die) Hand nehmend, sagte er zu ihnen: „Ist das nicht ein schöner Stiefel? ist er nicht meisterhaft gearbeitet? Aber niemand von euch weiß, wo er mir den Fuß drückt, außer mir, der ich ihn trage.“

23. Am ganzen Tag die Prüfung seiner selbst.

Den ganzen Tag muß der Mensch sich fragen (prüfen). Diese Gewohnheit hatten die pythagoräischen Philosophen, daß sie ihre Seele des Abends, wenn sie sich niederlegen wollten, fragten: „Welchem Übel hast du heute widerstanden? Welchen Fehler hast du dir geheilt? Worin hast du dich gebessert?“ — Was ist also besser als jene Gewohnheit, daß der Mensch sich selbst prüfe, wie (ihm) der ganze Tag verlaufen ist?

24. Trø aridere tsenire a mare. bo. 199 (219).

Unu omu avdzindu, kò oaspile a lui amintò mare ofikie, se duse, sò l'i oarò. Aistu unflatu di tsenirea a mare, ši fetsendu, kò nu kunoašte oaspile vekl'u, lu intreabò, kare este. Kòtrò kare atselu, dikumu era ingl'ineriku ši disfaptu tru zburire, l'i dzise: ni este žale di tine ši di tutsi alantsi, tsi adžunzetsi pre ahtòri ofikii; kò makòtu le loatu, kerdutu vederea ši avdzirea ahtòntu, kòtu ma nu kunoaštetsi oaspetsl'i atsel'i vekl'i.

25. Semanarea a pòrintsilor trø moartea a fumel'lor.
bo. 199 (219).

Anaksagorlu, kòndo l'i dederò tru štire, kò muri ħil'u su, tsi ma doi avea, respuse: Aista, tsi avdu, ne nou este, ne neaštiptatò, kò kara esku eu muritoru, štiamu, kò ši muritori va sò nasku. E Ksenofonlu, kòndo l'i aduserò habare, kò muri ħil'usu, se agudi, iu adutsea kurbane a dumnidzadzlor, ma tr'atsea nu u lòsò in džumitate, ma kara dipuse kuruna di in kapu, aròmase akolo, pòngò skulusi. Dupò atsea kara intribò ma g'ine, di tsi ši kumu fu moartea a ħil'u sui, ši makòtu avdzi, kò tru oaste džuneašte muri, tr'oarò šò bogò kuruna in kapu, fòrò sò l'i se kuturburò sufletlu dikutotalui.

26. Kòtu adžutò mul'erea rao la karetsido.
bo. 199 (219).

Trø Ksanðipa, mul'erea a lu Sokratu, spunu, kò era vrtošu kakisparsitò ši ingarnerikò. Akolo, iu se nira Alkiviadlu pre inatea a l'ei kòtrò bòrbatu su, intriba Sokratlu, tsi poate sò ħibò di nu u azneašte di in kasò. Atuntsea dzise Sokratlu,

24. Hochmut ist lächerlich.

Ein Mann, welcher hörte, daß sein Freund hohe Ehrenstellungen erworben habe, ging, ihm Glück zu wünschen. Dieser, aufgeblasen von Hochmut, und sich stellend, als ob er den alten Freund nicht kenne, fragte ihn, wer er sei. Gegen welchen (diesem, ihm), sagte jener, wie er scherzhaft und zum Reden aufgelegt war: „Mir thut es leid um dich und alle anderen, die ihr zu solchen Ehrenstellungen gelangt; denn sobald ihr sie einnahmets, verlorst ihr das Sehen und Hören so sehr, daß ihr eure alten Freunde nicht mehr kennt!“

25. Verhalten (?) der Eltern zum (beim) Tode der Angehörigen.

Als sie dem Anaxagoras zu Wissen gaben, das sein Sohn, deren er nur zwei hatte, gestorben sei, antwortete er: „Das, was ich höre, ist weder neu, noch unerwartet, denn, da ich sterblich bin, wußte ich, daß auch sie (die Söhne) werden (würden) als Sterbliche geboren werden.“ Und als man dem Xenophon (die) Nachricht brachte (gebracht hatte), daß sein Sohn gestorben sei, ereignete es sich, wo (als) er den Göttern Opfer brachte, (daß) er es (das Opfer) (aber) deshalb nicht zur Hälfte ließ (d. h. er unterbrach die Opferhandlung nicht), sondern, nachdem er den Kranz vom Kopfe abgelegt hatte, blieb er dort, bis er geendigt hatte. Als er darauf ausführlicher fragte, wovon und wie der Tod seines Sohnes gewesen sei, und als er hörte, daß er im Heere in tapferer Weise gestorben sei, setzte er sich sogleich den Kranz aufs Haupt, ohne daß er sich die Seele ganz und gar erregte.

26. Wieviel das schlechte Weib bei jedem (einem jeden) hilft.

Von Xanthippe, dem Weibe des Sokrates erzählt man, daß sie sehr verdorben (schlecht) und zänkisch (?) war. Damals, als Alcibiades sich über ihren Zorn gegen ihren Mann wunderte, fragte er Sokrates, ob es sein könne, daß er sie nicht

arqvdõndu u ahtare in kasq, potu apoia, sq aravdu ku ma nişoreatsq şi altor afoarq indżurarea şi baterea in al'urea.

27. Tsenitoru a mare Alkiviadu. bo. 199 (219), 200 (220).

Sokratlu vidzundu Alkiviadlu, iu se alqvdã ku averea a lui şi ku posesionile a lui, l'i aduse unq hartq şi lu bogq, sq u aflq akolo Aθina. Kara u aflq, l'i dzise, sq aflq posesionile a lui. Şi kara dzise atselu, kq iuva nu suntu skriate, l'i fatse Sokratlu: Trq atsea dikarea te tseni a marea, inkotu minduitore, kq nu è netsi tru unq parte a loklui?

28. Mastorie a unui orbu. bo. 200 (220).

Unu orbu avea tru unq koñe di gording a lui 100 di taliri ingrupatq. Vitsinlu a lui, tsi lu vidzu, se dutse unq noapte, l'i disgroapq şi l'i l'a. Dupq putsine dzile se dutse napoi orbulu, sq veadq, suntu talirl'i nikq akolo, iu l'i apuse, ma kara se duse, tsiva nu aflq. Aşi tru oarq l'i treku pretu minte pre vitsinlu a lui, ma tora nu ştie, kum sq l'i skoate dila elu. Akolo, iu şq minduia, l'i kade aistu dolu tru minte. Se dutse la vitsinlu di l'i dzitse aşi: Avdzi, vitsine bune, eu viñu, sq te' intrebù trq unq simvulie; eu amu 200 di taliri; džumitate di aiştsi suntu tru siguru loku ingrupatsi şi tora nu ştiu, sq ingropu şi alantsi tru atselu loku. — E vitsinlu l'i dzitse: Akolo, seste kq este loklu di al'umtra siguru. Tora, tsi fatse vitsinlu? Kurundu, dutse suta di taliri tru loklu di iu l'i disgrupq, ku minduirea, kq dupq putsinq oarq va sq aflq 200 di taliri. Ma kara aflq orbulu napoi suta di taliri şi l'i lo, kl'imq vitsinlu di l'i dzise: Ku tut' atsea tsi eu esku orbu, ma eu tora ma ġine vidzui di tine, tsi eşti ku doi okl'i.

aus (seinem) Hause vertreibe. Darauf sagte Sokrates, wenn er sie so im Hause ertrage, könnte er mit mehr Leichtigkeit das Schimpfen und Schlagen anderer draußen anderswo erdulden.

27. Der stolze Alcibiades.

Sokrates, welcher den Alcibiades sah, wo (als) er sich mit seinem Reichtum und mit seinen Besitzungen brüstete, brachte ihm eine Landkarte herbei und legte sie ihm vor, damit er darauf Athen finde (zeige). Als er es gefunden hatte, sagte er ihm, daß er seine Besitzungen zeigen solle. Und als jener sagte, daß sie nirgends eingezeichnet seien, sagt ihm Sokrates: „Deshalb also hältst du dich für groß, du ohne Grund Eitler, weil es (dein Land) nicht einmal auf einem Teile der Erde (vorhanden) ist?“

28. Meisterstück (List) eines Blinden.

Ein Blinder hatte in einem Winkel seines Gartens 100 Thaler vergraben. Sein Nachbar, der ihn sah (gesehen hatte), ging eines Nachts, grub sie aus und nahm sie (mit sich). Nach wenig Tagen geht der Blinde wieder, zu sehen, (ob) die Thaler noch dort sind, wo er sie hinlegte (hingelegt hatte), aber als er ging, fand er nichts. Und sogleich kam ihm (durch) sein Nachbar in den Sinn, aber nun weiß er nicht, wie er sie aus ihm herausbekommt. Darauf, als er (es) sich überlegte, fiel ihm folgende List ein. Er geht zum Nachbar und sagt ihm folgendes: „Höre, guter Nachbar, ich bin gekommen, dich um einen Rat zu fragen; ich habe 200 Thaler; die Hälfte davon sind (ist) an einem sicheren Orte vergraben, und nun weiß ich nicht, ob ich auch die anderen an jenem Orte vergrabe.“ — Und der Nachbar sagt ihm: „Dort, wenn der Ort überhaupt sicher ist (oder: denn jener Ort ist durchaus sicher).“ Nun, was thut der Nachbar? Eilends bringt er 100 Thaler an den Ort, an dem er sie ausgrub (ausgegraben hatte), mit dem Gedanken, daß er nach kurzer Zeit 200 Thaler finden werde. Aber als der Blinde wieder 100 Thaler fand und sie nahm (genommen hatte), rief er den Nachbar und sagte ihm:

29. Frõtseasko vrere. bo. 200 (220), 201 (221).

Unui avutu domnu di Londra ħil'u era forte disfrenatu ši ksudiseriku, ma ši a tatõ sui vrtosu neplikatu, tr'atsea netsi parte nu l'i lõsõ tru testamenta a lui. Dupõ moartea a tatõ sui vine intresu (in tru su), se tunusi trõ laetsi, tsi avea fapõõ tru tinereatsõ a lui, ši intsipu se bõneadzõ unõ banõ intreagõ ku minte. Kara invitsõ di apoia, kõ tatõ su nu l'i lõsõ tsiva, dipu nu murmura pre elu, ma nikõ mare reverentsie grea trõ elu aiste greaiuri: Vrtosu ġine fetse tatõ nu. Eu ahõrdzii nirõire a põrinte nu. Aista plikare adõunse tru urekl'ile a frate sui, kare plinu di bukurie, sõ veadõ frate su tunusitu ši indreptu, se dutse, di lu aflõ, lu l'a di ġuõõ, ši l'i dzitse aiste trõ kõntsido trõ adutsere a minte greaiuri: Frate! tu vedzi di tru testamenta, kõ tatõlu anostu me lõsõ universalu kerdõsitoru a tutei averil'i a lui, ši elu vru ma atselu di atuntsea aspartu ši neplikatu ħil'u, sõ lu lasõ fõrõ parte, ma nu atselu di tora indreptu omu. Tr'atsea, ia, iu tse dau partea, tsi tse kade.

30. Semanare tru virinu. bo. 201 (221).

Solonu, unu di õapte filosofi, aflõ un'oarõ sotslu a lui vrtosu inverinatu ši õõlitu, ši kara lu lo ku elu, lu duse pre unu inaltu turonu ši l'i dzise, sõ breaskõ di pre verigõ kasile. Kara u fetse inverinatlu, atuntsea se õutsõ. Solonlu di l'i dzitse: Tora minduia tse, kõte bilei ši virini furõ, suntu ši va sõ ħibõ sub strõhle aiste. Ku aista vrea, sõ spunõ, kõ netsi atsea kama nikõ kasõ nu este fõrõ virinu ši bilei.

„Obgleich ich blind bin, habe ich doch jetzt besser gesehen, als du, der du zwei Augen hast!“

29. Brüderliche Liebe.

Der Sohn eines reichen Herrn aus London war sehr ausschweifend und verschwenderisch, außerdem seinem Vater sehr ungehorsam, weshalb er ihm keinen Anteil in seinem Testamente hinterließ. Nach dem Tode seines Vaters kam er (ging er) in sich, empfand Reue über die Schlechtigkeiten, die er in seiner Jugend begangen hatte, und begann, ein ganz vernünftiges Leben zu leben (führen). Als er hernach erfuhr, daß sein Vater ihm nichts hinterließ (hinterlassen hatte), murrte er garnicht über ihn, sondern sprach noch mit großer Ehrerbietung über ihn folgende Worte: „Sehr gut hat mein Vater gethan. Ich habe den Zorn meines Vaters verdient.“ Diese Demut gelangte zu den Ohren seines Bruders, welcher voller Freude, daß er seinen Bruder reumütig und rechtlich denkend sah, geht, ihn zu finden (oder: und ihn findet), ihn (ihm) um den Hals nimmt (fällt), und ihm folgende, für immer bemerkenswerte Worte sagt: „Bruder! du siehst aus dem Testamente, daß unser Vater mich als Universalerben seines ganzen Vermögens hinterlassen und (aber) gewollt hat, daß er den verdorbenen und ungehorsamen Sohn von damals ohne Anteil ließ, aber nicht diesen rechtlich denkenden Menschen von jetzt. Deshalb, siehe, ist es, wo (warum) ich dir den Anteil gebe, der dir zufällt.“

30. Verhalten (?) im Gram.

Solon, einer von (den) sieben Philosophen (Weisen), fand einmal seinen Genossen sehr betrübt und traurig, und als er ihn mit sich nahm, führte er ihn auf einen hohen Turm und sagte ihm, daß er die Häuser ringsherum anschauen solle. Als der Betrübte dies that (gethan hatte), da wandte sich Solon um und sagt ihm: „Nun, denke dir, wieviel Unglück und Gram unter diesen Dächern gewesen ist, ist und sein wird!“ — Damit wollte er sagen, daß auch das kleinste Haus nicht ohne Gram und Unglück ist.

31. Zografia a mortil'i. bo. 201 (221), 202 (222).

Tru zamanea atsea vleke, kondo vrea, so zugrafiseasko moartea si starea a l'ei, u fotsea pre aisto plase. Zugrafisea unq lungq fatsq, di oase uskate, forq okl'i, forq urekl'e, forq nare, dispul'atq, forq karne, ne maskuru, ne feming, tru una mōngq tsenea kosa e tru alantq sate di aring. Ku aista vrea el'i, so nq bagq di inante energia si starea a moartil'i; kotro tsi:

1. fatsa aista nu avundu okl'i, kl'amq, ko moartea este oarbq si nu breašte pre fotsti, urgeašte, si fatse, so kadq okl'il'i.

2. Urekl'e nu are, ko rugatšuni si tseariri nu askultq, ma aiste greaiuri štie: „Omu lipseašte, so mori.“

3. Nare nu are, ko nu u amanq bune nurzirle.

4. Ko este dispul'atq forq strane, va, so spunq, ko omlu, kondo se neašte, este dispul'atu, si kondo moare, tsiva ku elu nu l'a.

5. Ko este forq karne, semnufatse, ko moartea mōngq marl'i, greašl'i si sōngtošl'i oamiñi.

6. E tru unq mōngq ku kosa, tsi tal'e earbq, este, ko tutq karne este ka earbq, si tru alantq ku sate di aring, va, so dzikq, ko karetsido omu are oarq terminatq.

32. Kuriosita. bo. 202 (222).

Plutarhulu nq spune, ko unu Aθineu aflq in kale unu Egiptianu, kare purta sub mantelu tsiuštu, tsi askunsq. Kara intribq Aθineulu Egiptianlu, tsi poartq, l'i respuse: Atsea portu sub mantela, tsi ne tu, ne altu verunu va so štibq, ko tsi este. La Gritsl'i era ahtare zakonu, so nu kuteadzq tsineva, so intreabq verunu di afoarq, di iu yine, si kare este si tsi va. Kare intriba di aiste, lu botea ku verdzi. E seste ko respunea intrebatlu, pidipsirea l'i era foku si apa. Materia zakonlui aistui era tr'atsea, tra so afugq karetsido diakutotlui kuriosita, si netsi, so lu doarq kaplu, kumu boneadzq alantu

31. Das Bild des Todes.

In jener alten Zeit, als sie den Tod und seinen Zustand malen wollten, machten sie es auf folgende Weise. Sie malten ein langes Gesicht, mit ausgetrockneten Knochen, ohne Augen, ohne Ohren, ohne Nase, nackt, ohne Fleisch, weder männlich, noch weiblich; in der einen Hand hielt er die Sense und in der anderen (die) Sanduhr. Damit wollten sie uns die Wirkung (das Wirken) und den Zustand des Todes vorstellen; weshalb?

1. dieses Gesicht ruft, da es keine Augen hat, daß der Tod blind ist und nicht auf die Gesichter sieht, blind ist und macht, daß die Augen erblinden (fallen).

2. Ohren hat er nicht, denn er hört Bitten und Gebete nicht, sondern kennt nur die Worte: „Mensch, du mußt sterben.“

3. Eine Nase hat er nicht, denn es verweilen (er empfindet) nicht gute Gerüche.

4. Daß er nackt ist, ohne Kleider, will sagen, daß der Mensch, wenn er geboren wird, nackt ist, und wenn er stirbt, nichts mit sich nimmt.

5. Daß er ohne Fleisch ist, bedeutet, daß der Tod die großen, fetten und gesunden Menschen frißt.

6. Und in der einen Hand mit der Sense, welche Gras schneidet, das ist (bedeutet), daß alles Fleisch wie Gras ist; und in der anderen mit (der) Sanduhr, das will sagen, daß jeder Mensch seine bestimmte Stunde hat.

32. Die Neugierde.

Plutarch erzählt uns, daß ein Athener auf (dem) Wege einen Egypter fand, der unter dem Mantel etwas trug, das er verbarg. Als der Athener den Egypter fragte, was er trägt, antwortete er ihm: „Ich trage unter dem Mantel das, was weder du, noch irgend ein anderer wissen wird, (daß) was es ist.“ Bei den Griechen war solche Gewohnheit (war es Sitte), daß sie niemanden von draußen (keinen Fremden) fragen durften, woher er kommt, und wer er ist (sei) und was er will. Wer danach fragte, den schlug man mit Stöcken. Und wenn der Gefragte antwortete, war ihm als Strafe Feuer und

di dinde, e trq bana a lui, sq nu aibq kqstiq. Plutarhulu ši Pliniulu nu potu nemalo, sq alavdq Portiklu Markulu, kq verun'oarq nu intribq, tsi nao este Roma, tsi fatse atselu i alantu in kasq.

33. Kuriosita si (ši) (sq) avde (avdq) nale. bo. 202 (222),
203 (223).

Avgustulu mare invetsitorlu a biserikql'i nq adutse a minte unu mirakulu, tsi tru unu teatru, kqndo era oamiñi adunatsi, ku mare boatse striga, dzisendalui: Inko, inko, eu sq spunu a kuitsido, kq tsi minduiašte. Ši tru oarq pre aista boatse se adunarq unq duñae di oamiñi, kq karetsido vrea, sq avdq, kumu poate, sq ħibq aista di omu. Kara tqkuro tutsi, ši aštepta ku mare ardire a inimil'i, tsi va sq ħibq, ši tsi va sq dzikq, atuntsea skulq boatse mare ši dzise: „Vili vultis emere, sed vendere caro“, tsi va, sq kl'amq: Tutsi vretsi eftinq, sq kumparatsi, ma skumpq sq vindetsi. Pre aista in-tsipurq oaminl'i, sq aridq, ši karetsido sq dzikq, kq indreptatea nq dzise, kq ahtare este natura a omlui.

34. Frqtseaskq unire. bo. 203 (223).

Skilurlu amirelu a Skiqlor vidzundu, kq l'i aproake oara a moartil'i, kaftq, di l'i aduserq unq ligoturq di verdzi strinte ligate, ši u dede a optudzqtslor ħil'i, sq u frqngq; ma kara netsi unu di el'i nu putu, u l'a elu tru mqng, ši kara u dis-legq, nişoru putu, sq frqngq unq kqte unq. Atuntsea lq dzise pqrintile: „videtsi ħil'i, ligatura ligatq kqtu este fortq, e dis-ligatq, ku tsi nişureatsq se frqngu? Aši ši voi seste kq bq-natsi tutsi di adunu ku frqtseaskq vrere, netsi unu neaspe nu va sq vq poatq, e sq furi kq vq disportsitsi, atuntsea itsido neaspe va sq vq poatq.

(das) Wasser. Der Stoff (Zweck) dieser Sitte war dazu (der), daß jeder die Neugierde ganz und gar fliehen sollte, und er, auch wenn ihn der Kopf (darüber) schmerzte, (nicht darnach frage), wie (der) Andere von jenseits (draußen) lebe, und er nicht Sorge um dessen Leben habe (er sich nicht um andere kümmere). Plutarch und Plinius können den Portiklus Marculus nicht genug loben, denn niemals fragte er, was neu ist (sei) in Rom, oder was dieser oder anderer (jener) zu Hause thue.

33. Die Neugierde hört Neues.

Ins Gedächtnis führt (ruft) uns ein Wunder der große Kirchenlehrer Augustin, welcher in einem Theater, als (die) Leute (darin) versammelt waren, mit lauter Stimme rief, um zu sagen: „Hierher, hierher, daß ich jedem sage (daß), was er denkt.“ Und sogleich versammelten sich auf diese Stimme hin eine Menge Menschen, denn jeder wollte hören, wie dies von (einem) Menschen sein könne. Als alle schwiegen und mit großer Begierde ihrer Seele erwarteten, was sein und was er sagen werde, da erhob er laut (seine) Stimme und sagte: „Vili etc.“, das will heißen (heißt): „Ihr Alle wollt billig kaufen, aber teuer verkaufen.“ Hierauf fingen die Leute an zu lachen, und jeder (begann) zu sagen: er hat uns die Wahrheit gesagt, denn so ist die Natur des Menschen.

34. Brüderliche Einigkeit.

Als Skilur, der Kaiser der Skythen, sah, daß seine Todesstunde herankam, verlangte er, daß man ihm ein Bündel von fest zusammengebundenen Stäben bringe, und gab es seinen 80 Söhnen, damit sie es zerbrächen; aber als es nicht einer von ihnen konnte, nimmt er es in die Hand, und nachdem er es auseinanderband (gebunden hatte), konnte er leicht einen nach dem anderen zerbrechen. Darauf sagte der Vater zu ihnen: „Seht, Söhne, wie stark das zusammengebundene Bündel ist, und mit welcher Leichtigkeit wird es auseinandergelöst zerbrochen? Also, wenn auch ihr alle mit brüderlicher Liebe zusammenlebt, wird euch kein Feind (bezwingen) können, und

35. Rgu kreskutu fitšorlu. bo. 203 (223), 204 (224).

Unq doamnq mintimenq avea unu ħil'u, ši ahtontu l'i era frikq, sq nu lu londzidzaskq, kqtu nu ma ia, ma ši tutsi di in kasq nu kutidza, sq l'i aspargo volta. Fitšorlu di mare lqsare pre voltq a lui vine di se fetse unu ħiku tiranu, truba di rgu, kqndo nu l'i se fqtsea kefea. Bqrbatlu a domnil'i, fara, oaspitsl'i l'i dzitsea, kq nu fatse gine ku fitšorlu, ši kq aši va sq lu keardq. Ma tute inkotu. Unq dzuq akolo, iu šedea tru odq a l'ei, avdzi, kq plqndze ħil'u su tru uboru, kare di trubatu, tsi era, šq zgrima fatsa, kq unu uzmiķearu nu l'i dedea unq lugurie, tsi kqfta. Tsi grobianu ešti, fatse doamna a uzmiķearlui, kq nu l'i dai luguria, tsi kaftq; tr'oarq sq lu askultsi. Pre pqne, doamnq, dzise uzmiķearlu, lasi l'i kreapq kaplu, pqnu mqne ši napoi nu va sq u aibq. Pre aiste greaiurq se demonipseašte doamna, ši trekundu pretu oda, iu era bqrbatu su ku neakqntsi oaspitsi, lu roagq, sq yinq dupq ia ši sq azneaskq unu ahtare nerušunosu uzmiķearu, tsi sta kontra a doamnq sai. Maritlu, kare fetsea ahtontu volta a mul'eri sai, kqtu ia a ħil'u sui, se dutse dupq ia skulqndu numerl'i, e oaspitsl'i stqturq pre firidq, sq veadq, trq kare era disputatsia. A lai, dzise domnulu a uzmiķearlui, kumu kutidzaši tu, sq stai kontra a doamnq tai? Kqtrq tsi nu dideši a fitšorlui atsea, tsi kaftq? Doamne, fatse uzmiķearlu, lasi l'i da doamna, seste kq poate. Are džumitate di oarq, tsi vidzu luna tru kovq, ši kaftq, sq l'i u dau. Avdzindalui aiste greaiurq domnulu ši oaspitsl'i nu puturq, sq se tsenq di aridere, ši doamna, ku tutu atsea tsi era nirqitq, nu putu, sq nu aridq, di apoia ahtontu se rušinq kqtu vine di se indrepse, ši di nebunu ši laiu, tsi era, lu fetse di apoia ahtare, tsi te loa bukuria, sq lu vedzi. Multe mumqni lasi l'a di aista invetsu!

wenn ihr uneinig sein werdet, dann wird euch jeder Feind (bezwingen) können!“

35. Der schlecht erzogene Sohn.

Eine kluge Frau hatte einen Sohn, und so sehr war ihr Furcht (fürchtete sie), ihn nicht krank zu machen, daß nicht nur sie, sondern auch alle im Hause nicht wagten, ihm den Willen (?) zu verderben. Der Knabe, von großem ihm den Willen Lassen (kam und), wurde ein kleiner Tyrann, (und) schäumte vor Wut, wenn man ihm nicht den Willen that. Der Gemahl der Frau, die Verwandten, die Freunde sagten ihr, daß sie nicht gut thue mit (an) dem Sohne, und daß sie so ihn verderben werde. Aber alles umsonst. Da, als sie eines Tages in ihrem Zimmer saß, hörte sie auf dem Hofe ihren Sohn weinen, der, wütend, wie er war, sich das Gesicht zerkratzte, denn ein Diener gab ihm einen Gegenstand nicht, den er verlangte. „Was für ein Grobian bist du“, sagt die Frau zum Diener, „daß du ihm den Gegenstand, den er begehrt, nicht giebst; sogleich gehorchst du ihm!“ „Beim Brote, Herrin“, sagte der Diener, „laßt ihm den Kopf platzen, auch morgen und später wird er ihn (den Gegenstand) nicht haben!“ Nach diesen Worten wurde die Frau zum Teufel, und durch das Zimmer schreitend, in dem ihr Gemahl mit einigen Freunden war, bat sie ihn, daß er hinter (mit) ihr komme und einen solchen unverschämten Diener fortjage, der seiner Herrin Widerstand leiste. Der Gatte, der seinem Weibe ebenso den Willen (?) that, wie diese ihrem Sohn, geht hinter (mit) ihr, die Schultern hebend (achselzuckend), und die Freunde standen am Fenster, damit sie sähen, für wen der Streit war (wie der Streit enden würde). „O du Schlechter“, sagte der Herr zum Diener, „wie wagst du, deiner Herrin ungehorsam zu sein? Warum hast du dem Sohne nicht das gegeben, was er wünscht?“ „Herr“, sagt der Diener, „laßt es ihm die Herrin geben, wenn sie es kann. Seit einer halben Stunde sah er den Mond im Wasser-trog, und verlangt, daß ich ihn ihm gebe.“ Als der Herr und die Freunde diese Worte hörten, konnten sie sich vor

36. Štirea skapō di moarte. bo. 204 (224).

Dionisiulu tiranu eši un'oarō in piatsō. Ši kara treku toate boltsile, vidzundu nīdzō alante ši unu filosofu, kare šedea tru unō boltō, lu intribō: Tu tsi vindzi? e filosofu respuse: eu vindu invetslu. Kōtu lu dai, lu intreabō Dionisiulu. 600 di florinte, fatse filosofu. Kara l'i plōti Dionisiulu, kaftō, sō l'i lu da. Pre aista l'i dzitse filosofu: „Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem“, atsea è: Itsido, tsi fatsi, fō u ku minte ši minduia tse skolusma. Aiste greaiurō intrarō la Dionisiulu tru zakonu, di le dzitsea tutu di unu, kō le kumparō skumpe. Se agudi un'oarō trō mare tirania ši neindreptatea a lui, sō šō zburaskō nōskōntsi, sō lu omoarō, ši bōgarō, sō fakō aista vōtōmare barberlu, kōndo sō lu surseaskō, sō l'i tal'e grumatslu. Kara vine barberlu, sō lu surseaskō, l'i dzitse Dionisiulu greaiurō, tsi kumpōrō, di kare ahtōntu se aspare, kōtu di tremurare nu putea, sō tsenō surafea, ma l'i kōdzu di tru mōnī. Elu šō mindui, kō l'i dzise engastenu, ši kanda štia minduirea ši zburirea, tsi šō avea fapō, ši l'i spune tute, kumu šō bōgarō tru minte. Atuntsea vidzu Dionisiulu, kō nu è skumpu invetslu, tsi kumpōrō, kōtrō tsi l'i skōpō bana.

37. Di skl'intšureatsa a pōrintelui aremōne Ķil'lu bou. bo. 204 (224), 205 (225).

Invetsatlu ši ku mare namō Aristipu forte ģine plōti un'oarō unu skl'intšu ši glaru gōrinte, kōndo lu intribō, kōtu vrea,

Lachen nicht halten, und die Herrin, obgleich sie erzürnt war, konnte nicht lachen (mußte auch lachen); dann schämte sie sich so sehr, daß sie kam und sich besserte, und aus dem wütenden und schlechten, wie er war, machte sie ihn später zu einem solchen, daß dich die Freude ergriff, wenn du ihn siehst. Möchten viele Mütter daraus (eine) Lehre nehmen (ziehen)!

36. Das Wissen bewahrt vor dem Tode.

Der Tyrann Dionysius ging einmal heraus auf den Markt. Und als er an allen Läden vorüberging und unter andern auch einen Philosophen sah, der in einem Laden saß, fragte er ihn: „Was verkaufst du?“ Und der Philosoph antwortete: „Wissen“. „Wie giebst du es ab?“ fragte ihn Dionysius. „Um 600 Gulden“, sagt der Philosoph. Nachdem ihn Dionysius bezahlt hatte, verlangte er, daß er es ihm gebe. Darauf sagt ihm der Philosoph: „Quidquid etc., das ist: „Was du thust, thue klug und bedenke, was für ein Ende.“ Diese Worte wurden dem Dionysius zur Gewohnheit, so daß er sie immer sagte, denn er kaufte sie teuer. Es ereignete sich einmal bei seiner großen Tyrannei und Ungerechtigkeit, daß sich einige besprachen ihn zu töten, und den Barbier veranlaßten, den Mord auszuführen, daß er, wenn er ihn rasiere, ihm die Kehle abschneide. Als der Barbier kam, ihn zu rasieren, sagt ihm Dionysius die Worte, die er gekauft hatte, über welche er (der Barbier) so sehr erschrak, daß er vor Zittern das Rasiermesser nicht halten konnte, sondern es ihm aus den Händen fiel. Er glaubte bei sich, daß er es ihm absichtlich gesagt hätte, und als ob er das Denken und Sprechen, was er bei sich gemacht hatte, wüßte; und erzählt ihm alles, wie sie ihn angestiftet hatten. Da sah Dionysius, daß die Weisheit, die er gekauft hatte, nicht teuer ist, weil sie ihm das Leben rettete.

37. Aus dem Geize (infolge des Geizes) des Vaters bleibt der Sohn (ein) Ochse.

Der gelehrte und hochberühmte Aristippus bezahlte (zahlte heim) einmal einen geizigen und dummen Vater sehr gut, als

sô kaftô, sô fakô ħil' u su invetsatu. Pre aista dzitse Aristiplu: 500 di taliri; e aistu l' i fatse: Trô ahtontsi piguñi pôtu, sô kumpôru unu bou. Ši Aristiplu l' i respune: Du te di kumpôro, diapoi va sô ai doi.

38. Baterea a sumenil' i. bo. 205 (225).

Unu mastoru, bogatu di mul' ere sa, sô lasô masturlikea ši sô se fakô negotsitoru, dupô neskontsi añi se inbugutsô vrtosu, ši aista pôru forte ġine a mul' eri sai, ši unô zomane tutu ma l' i se dutsea indaru. Kara londzidzô omlu trô moarte, mul' era sa l' i dedea konsilie, sô fakô testamentô, ši sô u aibô tru minte ma multu di tutsi alantsi. Ašitse kl' amô londzidlu skriitorlu a tsitatil' i, sô l' i fakô testamanta, ši, kara skrie neskonte, l' i dzise: Eu voi, tsi truplu sô se da a loklui, di tse se plôsô, e sufletlu, sô se da tru mônle a draklui, kô a lui este. Avdzindu aiste skriitorlu tšôhtisi, ši di frikô tremura, ši nu vrundu, sô skrie ma inkolo, londzidlu apresu di nirôire napoi fatse: Nu ma sufletlu a meu va, sô l' a dratsl' i, ma ši a mul' ere mai, a fumel' or a meor, ši a preftului a meui. Sufletlu a meu, kô ku neindreptate arikkii luguria altui ši u tsenui; a mul' ere mai, kô ia me bogô pre aista; a fumel' or, kô vrundalui, sô l' i inbugutsesku, trô el' i fetšu ahtonte neindreptôtsi; a preftului a meui, kô kôlkondalui demondôtsuñle me l' erta, ši verun' oarô nu me indžura ne me invetsa.

39. Dikumu fatse, omlu aflô. bo. 205 (225), 206 (226).

Trei furi akôtsarô unu negotsitoru, kare avea multsi piguñi ku elu, ši karea l' i loarô šô l' i inportsirô nidzô el' i pre džumitate. Ma kara nu avea mônkatô dao dzile tsiva, l' i lo mare foame, ši netsi unu nu vrea, sô se dukô in tsitate, sô kumpôro trô mônkare. Aši arukarô škurta, kô kare, sô se dukô. Ši

dieser ihn fragte, wieviel er verlangen würde, damit er seinen Sohn gelehrt mache. Darauf sagt ihm Aristippus: „500 Thaler;“ und dieser (der andere) sagt ihm: „Für so vieles Geld kann ich einen Ochsen kaufen.“ Und Aristippus antwortet ihm: „Geh und kaufe, dann wirst du zwei haben!“

38. Das Schlagen des Gewissens (?).

Ein Meister, veranlaßt von seinem Weibe, daß er sein Handwerk verlasse und Kaufmann werde, bereicherte sich nach einigen Jahren sehr, und dieses schien seiner Frau sehr gut, und eine Zeit lang ging ihm alles nur nach Wunsch(?). Als der Mann für Tod (tot) krank wurde, gab ihm seine Frau (den) Rat, daß er sein Testament mache und sie mehr als alle anderen bedenke. So ruft der Kranke den Stadtschreiber, daß er ihm das Testament mache, und nachdem er einiges geschrieben hatte, sagte er ihm: „Ich will, daß der Körper der Erde, aus welcher er geformt wurde, gegeben werde, und daß die Seele in die Hände des Teufels gegeben werde, denn ihm ist sie.“ Als dies der Schreiber hörte, wunderte er sich, und vor Furcht zitterte er, und da er nicht mehr weiter schreiben wollte, sagt der von Zorn ergriffene Kranke wieder: „Nicht nur meine Seele werden die Teufel nehmen, sondern auch die meines Weibes, die meiner Angehörigen, und die meines Priesters. Meine Seele, denn ich habe mit Unrecht die Sache des Nächsten an mich gerissen und sie behalten; die meines Weibes, denn sie hat mich dazu veranlaßt; die der Angehörigen, denn sie wollten, daß ich sie bereicherte, für sie that ich solche Unlauterkeiten; die meines Priesters, denn, wenn ich die Gebote niedertrat, verzieh er mir und nie tadelte oder belehrte er mich.“

39. Wie man's treibt, so geht's.

Drei Diebe fingen einen Kaufmann, welcher viele Gelder mit (bei) sich hatte, und nachdem sie sie nahmen (genommen hatten), verteilten sie (sich) sie unter sich nach Hälfte (nach gleichen Teilen). Aber da sie zwei Tage nichts gegessen hatten, ergriff sie großer Hunger, und keiner wollte in die

kara kôdzu pre kama níklú, tr'oarô șô lo kalea. Akolo, iu imna, l'i kade in koru aistô minduire: Hute, me tu ai ma a treia parte, di tsi lomu, nu era multu ma gíne, șô aveai ši alante dao pôrtsi! Ku aistô minduire l'a di arukô formaku tru gélô. Pôngô era aistu in tsitate ši alantsi doi in pôdure șô zburerô, șô vatômô sotslu, kôndo șô se toarnô, ši se șô inpartô partea a lui nídzô el'i. Kara vine aistu ku gélile in-formakate, lu aputrusirô alantsi doi, ši kara lu omurirô, așternarô measa ši ședzurô, șô môngkô ku pakê, ma dupô džumitate di satô era ši el'i tru lumea alantô.

40. Unô mușatô enumeratsie. bo. 206 (226)—208 (228).

Unu Bramin ¹⁾ ședzundu di inante a ușil'i a lui, l'i yine unu Indianu, kare fetsea negotsitorie ši ku atsel'i di afoarô multe lori ši dôri avea. „Aușu bunu“, fatse elu, „eu esku forte inverinatu trô rôulu, kare multe ori bunlu di tru mine neakô. Eu eramu unu negotsitoru bunu ši rôu, ku putsinô intsipui, ma ku lukrarea ši inprapa me fetșu avutu; ma ku avereia in-trô ši kôștigô in kasa amea, ši kama mare kôștigô amu trô bung sumeňe amea, kô aista nu se kumporô ne ku auru di Oriksa, ne di altô parte di amare. Brama ši Vișenu ši tutsi dumnidzoi suntu martiria amea, kô esku ku bung minduire, ši kô voi, șô kiu kôntsido indreptu ši bunu. Dzi ní dikara, fratele ameu, kumu este aista, tsi neskonte ori tru unô oarô esku bunu ši rôu, ši tru unô dzuô yinyitsi ori bunu ši yinyitsi ori rôu?

„Aeri dimôneatsô vine unu dișkl'isu omu di fara amea

1) Anmerkung bo. 206 (226): Bramini suntu filosofi di tru Indie, tsi kedu, kô sufletlu se dutse di tru unu trupu tru altu, adžung vrtosu, ši minduesku, yie kreatur(ur)ô ne șô u môngkô ne șô u vatômô omłu. Ši multe alte tsenu.

Stadt gehen, um zu Essen zu kaufen. So warfen sie das Los, wer gehen sollte. Und als es auf den Kleinsten (Jüngsten) fiel, machte er sich sofort auf den Weg. Als er ging, fällt (kommt) ihm folgender Gedanke in(s) Herz (in den Sinn): „He, du Dummkopf, du hast nur ein Drittel von dem, was wir nahmen; war (wäre) es nicht viel besser, wenn du auch die andern beiden Teile hättest!“ Mit diesem Gedanken nimmt und wirft er Gift in (die) Speise. Bis (während) er in der Stadt war, besprachen sich auch die andern zwei im Walde, den Genossen zu töten, wenn er zurückkehre, und seinen Anteil (sich) unter sich zu verteilen. Als dieser mit den vergifteten Speisen kam, drückten ihn die andern zwei nieder und als sie ihn töteten (getötet hatten), deckten sie den Tisch und setzten sich zum Essen und aßen mit Ruhe, aber nach einer halben Stunde waren auch sie in der andern Welt.

40. Eine schöne Erzählung.

Zu einem Brahminen¹⁾, der vor seiner Hausthür sitzt, kommt ein Inder, welcher Handel trieb und mit jenen von draußen (Fremden) viel Nehmen und Geben hatte. „Guter Greis“, sagt er, „ich bin sehr traurig über das Schlechte, welches oft das Gute in mir ertränkt. Ich war ein guter und geschickter Kaufmann; mit wenigem habe ich angefangen, aber mit (durch) (die) Arbeit und (den) Eifer (?) machte ich mich (wurde ich) reich; aber mit dem Reichtum trat (zog) auch (die) Sorge in mein Haus ein, und die größte Sorge habe ich um mein gutes Gewissen (?); denn dieses wird weder mit Gold von Orixis, noch von einem anderen Teile des Meeres erkaufte. Brahma und Vischnu und alle Götter sind meine Zeugen, daß ich mit (von) guten Gedanken bin, und daß ich immer gut und rechtlich sein will. Sage mir also, mein Bruder, wie ist

1) Brahminen sind Philosophen aus Indien, welche glauben, daß die Seele von einem Körper in (den) anderen wandert, (welche) viel fasten und meinen, daß der Mensch (ein) lebendes Wesen weder verzehren, noch töten solle. Und vieles andere halten sie.

la mine, kare era ku mul'ere ši fumel'e, ma kare era pre rudzing, vine la mine, sò kaftò adžutoru. Kara vidzui nìla, l'i adžutai, aista me umplu di bukurie, ši nì fetse bunò inimò.

Dupò unò oarò nì adžunse darea tru štire di Madra, kò unu Englesu me arise ku unò mare partie. Lu blòstemai, ku tutu atsea tsi era ši frate nù, ši dupò putsinò oarò agudesku unu servu, fòrò sò nì stipseaskò vrtosu. Pre ningò seara me dušu ku fumel'ea amea a preimnare, ši kara šedzui sub saltsi, intsipurò fitšorl'i amei, sò se džoakò pre varigò di mine, luna nò brea ku fatsò bukuroasò, aiste me znuia. Atsia aflòmu unu dispul'atu omu, lu lo(a)i in kasa amea, sò lu ospetsu ka unu oaspe. Akolo, iu zburamu di unò ši di altò vine greaiulu ši di Engleslu atselu ròu di Madra, tsi me arise. Atuntsea intsipui ku mare nirgìre ši asplindere, sò indžuru tutsi Englesl'i, e oaspile ameu era singuru Englesu, aistu u štiamu eu vrtosu g'ine. Eu lu vedeamu, kumu tsenea lòkriñle, kò nu kutidza tsiva, tsi nì dzikò. Aiste lòkriñi stearsirò tute bunile, tsi l'i aveamu fapò; ma noaptea, iu eramu apusu, me bòtea sumeña trò greaiurle, tsi l'i grii, ši az'dimòneatsò lu miskui ah-tòntu, kòtu fudzi vrtosu kontentu."

„Dzi nì tora, bunu aušu, esku eu bunu i ròu omu? Tsi plase di spirturi suntu atsel'i, tsi se batu tru kèptulu ameu? Tsi este atsea, tsi me fatse astòdzu, sò ašteptu itsido, tsi è bunò, e mòne iarò, sò nu nì le va inima?" —

Braminlu arise di tru inimò ši l'i dzise: „Yino mòne la mine iarò di in zare, tra sò tse dau respusulu, tsi va sò nì diskopirò Brama!" Indianlu fudzi ši tutò noaptea nu šò in-kl'ise okl'il'i. Alantò dimòneatsò vine elu napoi, ši aflò aušlu di inainte a ušil'i a lui, ši varigò di elu multe kòtsòne apuse ši adunkoase umplute ku apò limpidò. Ma pre fundu a karetsido kòtsònu era arinò, lutu ši alte multe lòturi.

„Vedzi aiste vase!" dzise a venitlui, „apa este limpidò, fatsa a soarelui lòyitsašte tru ia. Aši se lòyitsašte ši Dumnidzò tru sufletile a oamiñlor. Ma kòndo yine verunò fortunò, ikò mintesku eu apa ku vearga aista, tr'oarò se skoalò arina insusu ši se kuturburò. Dupò putsinò oarò se ašade arina pre

dies, daß ich manchmal zugleich gut und schlecht bin, und an einem Tage zwanzig Mal gut und zwanzig Mal schlecht?“

„Gestern Morgen kommt ein aufgeschlossener (offenherziger) Mann aus meiner Verwandtschaft zu mir, der mit Weib und Angehörigen war (lebte), aber der im Elend (?) war, kommt zu mir, daß er Hilfe suche. Als ich das Mitleid (seine bemitleidenswerte Lage) sah, half ich ihm; dieses erfüllte mich mit Freude, und machte mir ein gutes Herz. Nach einiger Zeit erreichte mich die Nachricht von Madras, daß ein Engländer mich um einen großen Teil betrogen hatte. Ihm fluchte ich, obgleich er auch mein Bruder war, und nach wenig Zeit schlage ich einen Diener, ohne daß er mir (gegenüber) sehr gefehlt hatte. Gegen Abend ging ich mit meinen Angehörigen spazieren, und als ich unter Weiden saß, begannen meine Kinder um mich herum zu tanzen; der Mond schaute uns mit fröhlichem Gesichte an, das ? mich. Dort fand ich einen nackten Menschen, nahm ihn in mein Haus, daß ich ihn beherberge, wie einen Freund. Da, als wir von dem einen und anderen sprachen, kommt das Wort auch von (auf) jenen schlechten Engländer aus Madras, der mich betrogen hatte. Dann begann ich auch mit großem Zorn und Grimm alle Engländer zu beschimpfen, und mein Gastfreund war selbst Engländer; das wußte ich sehr wohl. Ich sah ihn, wie er die Thränen zurückhielt, denn er wagte nicht, mir etwas zu sagen. Diese Thränen wischten all' das Gute aus, das ich ihm erwiesen hatte; aber nachts, als ich mich niedergelegt hatte, schlug mir das Gewissen (?) wegen der Worte, die ich ihm gesagt hatte, und heute Morgen schenkte ich ihm soviel, daß er sehr zufrieden wegging.“

„Sage mir nun, guter Greis, bin ich (ein) guter oder (ein) schlechter Mensch? Welche Arten von Geistern sind jene, die sich in meiner Brust schlagen (streiten)? Was ist jenes, das mich heute alles, was gut ist, erwarten läßt, und morgen wieder, daß es mir das (mein) Herz nicht will?“

Der Brahmine lachte herzlich und sagte ihm: „Komme morgen recht früh wiederum zu mir, damit ich dir die Antwort

fundu ši limpideatsa di mainante yine iarq. Aši ši ku pōtsirle anoastre. Vegl'e te, sq nu dzitsi trq verunu omu ne bunu, ne rqu. Indreptulu omu este bunu, e atselu, tsi este pre laetsi datu, este rqu. Karetsido omu poartq tru fundamendulu a inimil'i a lui unq nekuratq mintiturq, ši pōnq atuntsea šade infortikatq tru fundamendulu, pōnq sq nu u minteaskq verunq fortunq. Seste ešti martirie a unui lukru mare, bukurq te, ma nu lipseašte tr'atsea, sq tse minduešti, kq faktorlu este kōntsido omu mare. Kōndo vedzi verunu rqu, invearq te, ma nu blastimq, kq atselu, tsi lu fetse, este ši singuru minduitu, ši poate sq hībq, kq dupq putsinq oarq va, sq fakq iarq tsiva bunu ši mare lukru. — Fortunatu atselu, tsi invetsa, sq avuzeaskq katreglu a lui tru ħerbirea a amaril'i yine tutulor preste kapu.“

Atuntsea inaltsi Indianlu okl'il'i a lui intristatu insusu ši dzitsea: „Informq me tru aista, tra sq nu intrq verun'oarq sufletlu ameu tru unq arukatq pritšq.“

„Lukurlu ši misurlu“, fatse Braminlu, „tse da sqnitate, ši tru unu sqnitosu trupu este ši sqnitosu sufletu, kare a karetsido rqu forte džuneašte šade kontra. Altq mamultu nu potu, sq te invetsu, ma unq bung ši ku minte konsilie va sq tse dau. Omlu are unu tropu tru vrtutea a lui, tsi se poatq a multor fortuni, sq easq di in kale, kare skuturq isostasia a sufletlui a lui, ši arina di tru fundamentu putea insusu, sq u skoalg. Tu ai ahtōntu, kqtu te lipseašte. Du te in hoarq, kq arqtorlu este ma bunu dikqtu tsitateanlu. Autse treku dzilele intsetu pre unq plase, avae kuratq da ši minte insirinatq, netsi unu interesu di afoarq nu tse adutse dōmq, netsi unq agudire nu are ahtōntq anakarq, tsi sq poatq, sq tse arake intsetlu ši rupaslu a sufletlui, tu te bukuri ku lugurii bagatele ka fitšorl'i atsel'i nitsi, ši ešti felitsitu ka fitšorl'i.“

Dupq aiste greaiuri Indianlu šq la kalea ši fetse dikumu lu invitsq Braminlu, ši ku aistu tropu šq treku yiatsa ku dultse rupasu, fatsa a Domnidzqlui se leyitša tru sufletlu alui, ka ši a soarelui tru apq limpidq.

gebe, welche mir Brahma entdecken wird!“ Der Inder ging weg und schloß die ganze Nacht seine Augen nicht. Am anderen Morgen kam er wieder und fand den Greis vor seiner Thüre und um ihn herum viele Schüsseln hingelegt und tief gefüllt mit klarem Wasser. Aber auf dem Boden jeder Schüssel war Sand, Schmutz und viel anderes Spülicht.

„Siehe diese Vasen“, sagte er zu dem Gekommenen, „das Wasser (darin) ist klar, das Antlitz der Sonne spiegelt sich darin. So spiegelt sich auch Gott in den Seelen der Menschen. Aber wenn irgend ein Sturm kommt, oder ich das Wasser mit diesem Stabe rühre, so erhebt sich sogleich der Sand nach oben, und es trübt sich. Nach wenig Zeit setzt sich der Sand zu Boden, und es (das Wasser) klärt sich, bevor er (der Sand) wieder (in die Höhe) kommt. So auch mit unseren Leidenschaften. Hüte dich, über irgend einen Menschen weder gutes, noch schlechtes zu sagen. Der rechtlich denkende Mensch ist gut, aber derjenige, welcher mit Schlechtigkeiten (schlechter Gesinnung) begabt ist, ist schlecht. Jeder Mensch trägt im Grunde seines Herzens eine unreine Mischung, und solange sie fest (?) auf dem Grunde sitzt, solange rührt sie kein Sturm auf. Wenn du Zeuge irgend einer guten Sache (That) bist, freue dich; aber es ist deshalb nicht nötig, daß du dir denkst, daß der Thäter immer ein großer Mensch ist. Wenn du aber irgend etwas schlechtes siehst, betrübe (?) dich, aber fluche nicht, denn derjenige, welcher es thut, ist auch selbst vernünftig (vernünft. Wesen) und vielleicht macht (thut) er nach kurzer Zeit (wiederum) auch irgend eine gute und große Sache (That). — Glücklich derjenige, der lernt, sein Fahrzeug im Branden des Meeres zu rudern! Gehe (auch) du und lerne es, denn dieses Branden des Meeres kommt allen über Kopf!“

Darauf erhob (richtete) der Inder seine Augen traurig nach oben und sagte: „Unterrichte mich über dieses (darüber), damit meine Seele niemals in ein verjagtes wildes Tier eintritt!“

„Die Arbeit und die Mäßigkeit“, sagt der Brahmine, „geben dir Gesundheit, und in einem gesunden Körper ist auch (eine) gesunde Seele, welche jeder Sünde sich sehr tapfer widersetzt.“

Viel anderes kann ich dich nicht lehren, aber einen guten und vernünftigen Rat will ich dir geben. Der Mensch hat in seiner Tugend einen Körper (ein Mittel), der (das) vielen Stürmen aus dem Wege gehen kann, welche den Gleichmut seiner Seele schütteln (erschüttern), und der (das) den Sand nicht von ihrem Grunde nach oben heben kann. Du hast soviel (Tugend), als dir nötig ist (du brauchst). Gehe in Dorf (aufs Land), denn der Landmann ist besser, als der Städter. Hier vergehen die Tage ruhig auf eine Weise; die reine Luft giebt auch heiteres Gemüt; auch nicht ein Interesse von außen bringt dir Schaden, und kein Ereignis hat soviel Widriges, daß es dir die Ruhe und den Frieden der Seele raubt; du erfreust dich mit (an) den Kleinigkeiten, wie die kleinen Kinder und bist glücklich, wie die Kinder!“

Nach diesen Worten machte sich der Inder auf den Weg und thut, wie ihn der Brahmine lehrte (gelehrt hatte) und auf diese Art vergeht ihm das (sein) Leben mit (in) süßer Ruhe; das Gesicht Gottes spiegelte sich in seiner Seele, ebenso wie das der Sonne im klaren Wasser.

C. Bemerkungen zu den Texten in bo.'s gram.

Zu 1. Man vergleiche hierzu: Zeitschrift für romanische Philologie XVI, 265ff., speziell 267.

Auffällig in dieser Fabel, wie auch in den folgenden Stücken, ist der häufige Wechsel in den Temporibus, vor allem von praes., imperf. und Aorist. Ebenso gilt hier, wie allgemein, daß die Interpunktion bei bo. zu wünschen übrig läßt.

ariki ist Aorist von arikesku *ergreife, raube* (Arom. II). Die weiter unten und bo. 208 (228) gebrauchte Form arake würde auf ein praes. araku, auch arapŭ zurückgehen; bei obed. 340: arăchire, arănchire franz. ravir; ga. II, 386 hat ar. arăchesc als praes. zu: ariki und arake.

makŭ, richtiger mŭkŭ, ebenso bo. 193 (213) von mŭku, mŭnku *esse, verzehre*; bei ga. II, 470. mănânc; obed. 360. mâcàre. pake, ebenso bo. 206 (226), ist alb.; der Makedonier ge-

braucht dafür türk. arihate; cf. G. Weigand in Zeitschrift für roman. Philologie XVI, 267.

loši (Joši ist Druckfehler) schreibt bo. an dieser Stelle, dagegen bo. 111 richtig mit Brechung des o: loaši (auch luaši).

ga. II, 263 und bo. II haben meašire, dagegen bo. I richtig meaštire. ga. und bo. II stimmen in Fehlern oft überein, woraus zu schließen ist, daß ga. bo. II als Vorlage seines Abdruckes benutzte.

Zu 2. ga. II, 263 schreibt imparto, aber inparte; bo. I, II imparto.

di inante wechselt mit di inainte bo. 207 (227) und di ingnta bo. v. S. 19, 21.

lu ariseašte; arisesku steht im ar. abweichend vom Deutschen mit acc. (Arom. II).

Bei den Verbalformen auf g kann nicht entschieden werden, ob die betreffende Form dem praes. oder Aorist angehört, da bo. keine Accente setzt. Dadurch wird die Genauigkeit der Übersetzung bisweilen beeinträchtigt.

Zu 3. so lu l'artō ist final nach džuratu: *er schour, damit sie ihn frei machten.*

mō bei ga. und bo. II, richtig ma in bo. I, ferner makatu und muzga übereinstimmend bei ga. und bo. II, für makōtu und muzgō in bo. I, beweisen wieder, daß Gaster bo. II als Vorlage für seinen Abdruck benutzte.

intra bei ga., für intro bei bo. I, II, dürfte nicht zutreffend gebraucht sein, da sonst nach kara gewöhnlich der Aorist steht.

aista ist falsch für aistu gesetzt, denn porku ist masc., ebenso pesku. Allerdings könnte ga. das aista für das neutr. im Sinne gehabt haben.

Zu 4. Ne seste kō l'ei frenlu in gurg, ši se las lu inkalikō ist ein Anakoluth; das Subjekt wechselt plötzlich, wodurch der Sinn entstellt wird.

tservu statt tserbu ist latinisiert.

bo. I hat skōatō, bo. II hingegen skotō ohne Brechung des o.

Zu 5. kaliva ist falsch; richtig kalivo, da unq vorausgeht. fumitosu ist adv.; im ar. stimmen adj. und adv. in der Form meist überein. cf. Ol. Wal. 81.

sgrmonitsa, mit bestimmten art., während man den unbestimmten erwartet.

Im letzten Teile des 2. Satzes fällt bo. plötzlich aus der Konstruktion. Die Mutter, von der anfangs in der 3. pers. gesprochen wird, redet das Kind auf einmal mit „te“ direkt an, so daß die Übersetzung erschwert ist. bo. meint: *Die Mutter jagte dem Kinde Schrecken ein damit, daß sie sagte, sie werde es dem Wolfe übergeben, wenn es nicht aufhöre zu weinen.*

afoarq kann sowohl hinaus, als auch draußen bedeuten. cf. Arom. II.

ašteptq bo. II und ga. II, 264 ist richtig, entsprechend dem vorhergehenden Aorist: šedzu. aštepta in bo. I ist wohl nur Druckfehler.

disńerdu *schmeichele*; bei bo. disńardq. kav. 235: disńerdu; ga. II, 423; disńiárd; ga. verweist auf dr. dezmierd franz. réjouir. disńerdu regiert bei bo. den acc.

si akumting bei ga. ist entweder Druckfehler (weiter oben findet sich bei ihm se akumting), oder er kannte die auch Arom. II vorkommende Form si für se.

bo. I avzi (avdzi) ist die richtige Schreibweise, wie auch bo. 90 hat; avdi in bo. II ist Druckfehler, den ga. von bo. II mit übernommen hat.

Zu 6. mentšung latinisierend für mintšung.

tsi l'i se vedea eig. *was sich ihm sah, was ihm erschien, was sich ihm zeigte.*

Zu 7. aramq und ramq finden sich kurz hinter einander.

spitsq ist plur. von spikq eig. *Ähre, Spitze*; hier etwa: *Splitter, Scherben*. dan. 29 hat den plur. skikuri.

se bo. I, gegen si (sq) bo. II.

vruri ist 1. pers. sg., wofür jetzt gewöhnlich die jüngere Form vrurim gebraucht wird.

dau di tine *ich gebe von dir, an dich, d. i. ich stoße an dich*. dau wird häufig in anderer Bedeutung als *geben* ange-

wendet, hauptsächlich in Zusammensetzungen. *di* in der Bedeutung *an* ist auffällig; ein anderer Sinn würde jedoch hier nicht passen. Die Schreibweise des Stückes 7 ist überhaupt etwas unklar.

Zu 8. *sera*, richtiger *s'era*, wie *ga. II, 264 = sq era*.

dzisendalui; man sollte erwarten *dzikondalui*, wie *bo. 193 (213)*; cf. Abschnitt D VI.

minduiasko, wie *floreasko bo. 96*, als gebräuchlicheres *fut.* bezeichnet, ist Konjunktiv-Form.

este ind., im deutschen dafür Konjunktiv.

arisondalui pre sub budzo ist eine seltsame Ausdrucksweise, die sich deutsch kaum wiedergeben läßt. Damit soll wohl die Schadenfreude des Fuchses angedeutet werden.

tute le ai; das *le* als *acc.*-Objekt nach rumänischer Weise gebraucht als Hinweis auf *tute*.

Zu 9. *kare* ist hinter *oae* gestellt, es bezieht sich aber auf das vorausgehende *veduq*.

rgu ist *adv.*, wie *fumitosu* in Nr. 5.

tal'ie in *bo. II* ist Fehler für *tal'e*, ohne *i*, wie in *bo. I*.

Zu 10. *di* in *konistru*, wie *di* in *gurg bo. 194 (214)*; zwei *praep.*; *art.*, der im Deutschen steht, fehlt in beiden Fällen.

Zu 11. *neapandaksita* für *neapandiksito ga. II, 181* franz. *à l'improviste*.

Zu 12. *tsiva* eig. *etwas*; es ist jedoch hier die Negation *nu* zu ergänzen: *nichts*.

dqmq, wohl alb. Ursprungs, für unseren Ausruf *schade!* gebraucht, den *bo. 128, 194 (214)* mit *pekatu* übersetzt.

bo. I hat *ahtare muşato lugurie*; in *bo. II* fehlt *muşato*.

Zu 13. *ahtare* ist trotz der Singularform als Plural aufzufassen, wie aus dem folgenden *oaspitsi* hervorgeht.

Zu 14. *brea bo. I* ist wohl Druckfehler für *vrea*, wie *ga. II, 265* und *bo. II* richtig haben. Doch könnte es auch *impf.* zu *bresku* sein, also: *er schaute, sah zu*.

nu este putere ist *nicht können* für *kann nicht sein, ist nicht möglich*.

respunse schreibt *ga.* abweichend von *bo. I, II: respuse*.

fatse im ar. gebraucht für: dzitse sagt, ähnlich wie franz. fit für dit. Arom. II.

anu heißt nicht nur: *Jahr*, sondern steht auch als adverbialer Ausdruck: *vergangenes, letztes Jahr* cf. Arom. II.

Zu 15. eši inante eig. *er ging heraus nach vorn*, etwa: *ging, kam entgegen*.

di inte^éne, dagegen: a inte^éne bo. 122 *erstlich*. Das Komma wäre hinter: inte^éne besser, als hinter: inante angebracht; *als er dem Löwen zum ersten Male entgegenkam, erschrak er so sehr* ist der Sinn.

aspare ist eine auffällige Form; das verb. asparu gehört der I. Konjugation an (cf. Arom. II), während die Flexionsendung e in der 3. pers. praes. auf II. oder III. Konjugation zurückgeführt werden müßte, oder aber aspare beruht auf aspariq, das lautgerecht zu asparie, dann zu aspare wird, zumal auch im dr. das Verb. als asper^ü oder aspär^ü erscheint. Gegen diese Annahme spricht allerdings die Form asparq in Stück 16, die, obgleich im conj. stehend, auch e haben müßte.

lo ist aor. und steht für lug. un bo. I ist Druckfehler für nu.

Zu 16. Die Überschrift steht im Gegensatz zum deutschen Sprichwort: *Kleider machen Leute*.

lemne ist plur., eine Art Kollektiv-Begriff.

csulâ, in bo. I und bo. II, ist Druckfehler für: skulq.

štibq ist wohl Analogie-Bildung zu: kibq.

Zu 17. le monkq *frißt es*; le fem. plur. auf: karne ši p^one bezüglich.

Zu 18. akolo, in *dort, wo* entspricht oft deutschem *damals, als, als*.

laile di noi; in derartigen Ausrufen folgt im Rumänischen dem adj. ein di.

in keardemu liegt der Ton bei bo. auf der Stammsilbe; es ist dies eine interessante Form, weil aus derselben sicher hervorgeht, daß damals noch häufiger starke Praesentia gebraucht wurden, als heutzutage.

Zu 19. *sgiku* (*zgiku*) hängt vielleicht zusammen mit *zgi-lesku* *schreie* Arom. II.

Zu 20. Die Form *lukurlu* für die sonst von bo. gebrauchte *lukru* findet sich auch Arom. II.

inbugutsašte für — *tseašte*; der sing. für den plur. *inbugutsesku* gebraucht.

Der erste Satz ist sehr umständlich gebaut.

lasa bo. I, *lasq* bo. II sind beide richtig; der Sinn beider ist im Deutschen derselbe.

askunsu, bo. 195 (215) *askuntu*, beides für: *verborgen*. Arom. II: *askuntu*.

di alihea, Arom. II: *dealhea*, *dialhea*, *di dealhealui*, ist das ar. Wort für „*wahrlich, in Wahrheit*“ wofür bo. meist: *nadeveru* bo. 124 etc. gebraucht.

Das acc.-Objekt *θisavru* geht dem verb. voran, ist deutsche Konstruktion.

Zu 21. *gine* könnte auch subst. sein; dem Sinne nach ist es besser als adj. aufzufassen. bo. I schreibt *trq gine*, *trq* fehlt in bo. II.

Ispanil'i bo. I ist korrekt nicht *Ispanil'i*; bo. II hat an anderer Stelle (bo. 20): *istoril'i*.

Diese Erzählung scheint, den vielen lateinischen Wörtern nach zu schließen, direkte Übersetzung aus lat. zu sein.

Zu 22. *mul'eri* für *mul'ere* hat Wechsel zwischen *e* und *i*; das *e* ist unbetont.

strandze, weiter unten in allen 3 Texten: *strandze*; bo. 157, kav. 204: *stringu*, Arom. II: *stringu* *umschließe fest, binde, beenge, drücke* etc.

kondzulu, im vorigen Stücke *konsulu*; diese Unsicherheit in der Schreibweise erklärt sich daraus, daß das Wort damals noch nicht eingebürgert war.

Zu 24. *vekl'iu* in bo. II steht falsch für *vekl'u* wie richtig bo. I.

Zu 25. *semanare*, ist nirgends sonst belegt. Die Bedeutung ist unklar, vielleicht hängt das Wort zusammen mit *semnu* *Ze-*

chen, Verhalten. Das Wort kommt noch vor: bo. 201 (221). Auch dort würde die Bedeutung: *Verhalten* passen.

bo. I hat richtig *seminare a pprintsilor*, bo. II falsch *seminarea parintsilor*.

nou masc., dagegen: *neaştiptatǎ* fem., ist auffällig; vielleicht liegt ein Druckfehler in beiden Ausgaben vor. bo. I schreibt *dumnidzadzlor*, bo. II *dumnidzailor*.

dupa in beiden Drucken ist Fehler für *dupǎ*.

Zu 26. *ajuntǎ* bo. II ist Druckfehler.

ingarnǎrikǎ findet sich sonst nirgends; dem Sinne nach soll es wohl *zänkisch, unverträglich* bedeuten.

bo. II schreibt fälschlich *inantea* für *inatea* bo. I.

Das Komma zwischen *ahtare* — und in *kasǎ* bo. II ist zu streichen.

bo. 27. Das Fehlen des *l'i* vor *aduse* in bo. II, 200 beruht wieder auf der Flüchtigkeit, mit welcher der 2. Druck erfolgte. *tseni a marea* schreibt bo. I, aber *tseni a mare* bo. II.

Da bo. I sonst: *tsenire, tsenitoru a mare*, wie bo. II hat wird die Fassung bo. II *mare* richtig sein.

Zu 28. Diese Erzählung findet sich außer *ga. II, 265/266* (abgedruckt aus bo.) auch in kyrillischen Lettern bei *ga. II, 257* unter dem Titel: *Orbul cel isteţ der schlaue Blinde*, entnommen: *Golescu, Pilde şi istorioare*.

Ol. Wal. 128/129 ist bo.'s: *Mastorie a unui orbu* abgedruckt und ins *Vlacho-Livadhon* übertragen.

gradina hat *ga. II, 265* für *gordinq*.

l'i treku pretu minte pre vitsinlu; das *pre* vor *vitsinlu* ist auffällig, beruht wohl auf der Unpersönlichkeit des Ausdrucks, also etwa: *es (der Gedanke) kam ihm durch den Sinn an den Nachbarn*.

Zu 29. *ma şi* heißt gewöhnlich: *sondern auch*, mit vorausgehenden: *nu ma nicht nur*. Das letztere fehlt hier, die Bedeutung ist etwa: *überhaupt*.

vine intresu kam in sich, ging in sich. Derselbe Ausdruck lautet im v. S. 17 *vine intrǎsu*.

intreagǎ ku minte, vorher bo. 198 (218) *intreagǎ tru minte*;

bei diesen eigenen Bildungen war bo. selbst nicht sicher; auch die gr. Bedeutungsangaben im Texte lassen meist auf erfundene Wörter schließen.

aiste trq kntsido trq adutserie a minte greaiuri; dieser Satz ist durchaus deutsch, aber nicht ar. konstruiert.

Jasq ist Druckfehler für lasq.

Zu 31. amanq ist trotz der Schreibweise identisch mit amqno 152 *verspäte mich, hier verweile, bleibe.*

spuuâ ist Druckfehler für spunq.

uu „ „ „ nu.

neašte für našte von nqsku, ist Analogiebildung zu den verb. auf esku.

Zu 32. Plutarhulu, Pliniulu, Solonlu, Sokratlu und andere Eigennamen finden sich bei bo. häufig mit art., wo dieser im Deutschen nicht steht.

mantelu, weiter unten mantela ist entlehntes Wort.

kq tsi este; das kq dient zur Einleitung des von štibq abhängigen Satzes, bleibt unübersetzt.

Critsl'i ist Druckfehler für: Gritsl'i, plur. von Grek.

Zu 33. si avde ist auf alle Fälle unrichtig, entweder ist si in ši, oder avde in avdq zu korrigieren.

Zu 35. volta ist ein unklares Wort, sonst nirgends belegt; es hängt vielleicht mit: vólia ga. II, 557 franz. *volonté* zusammen. Die Bedeutung *Wille* paßt an den in diesem Stücke vorkommenden Stellen; sonst findet sich das Wort auch bei bo. nicht. Die Redensart lasare pre voltq klingt sehr an's deutsche an.

disputatsia hingegen: dišputatsie und dišputea bo. 198 (218). Bei erfundenen und entlehnten Wörtern laufen häufig derartige Verschiedenheiten in der Schreibweise unter.

mumqni ist eine eigentümliche plur. Bildung; ähnlich: totúnlor Arom. II von tatq, ebenda: a múmqnlor.

Zu 36. treku toate boltsile; treku mit bloßem acc. konstruiert. sburire ist in zburire zu korrigieren, weil s in den albanesischen ar. Dialekten vor b zu z wird.

Zu 38. sumenil'i ist sonst nicht belegt; die Bedeutung

Gewissen würde hier, ebenso bo. 206 (226), 207 (227), treffend sein. Näheres über das Wort ist mir nicht bekannt.

indaru richtige Schreibweise: indoru, wie bo. 194 (214) heißt dort: *unerfahren*; diese Bedeutung paßt hier nicht. Es ist auch möglich, dass beide Wörter zu trennen sind.

eu voi tsi truplu; das tsi ist überflüssig, es beruht wahrscheinlich auf einem Versehen.

injura ist Druckfehler für injura.

Zu 39. jumitate ist Druckfehler für jumitate.

kø kare; kø bleibt unübersetzt, da es einen indirekten Fragesatz einleitet.

Zu 40. kreatururg in der Anmerkung bo. 206 (226) ist Druckfehler für: kreaturg.

ori Druckfehler für ori.

rudzing heißt Arom. II: *Verwesung*, eine Bedeutung, die hier nicht paßt; etwa: *Elend, hilflose Lage* ist der Sinn.

ajutai ist Druckfehler für: ajutai.

pre ningo eig. *auf neben*; derartige Zusammenstellungen sind im ar. häufig.

loi ist auffallend gegenüber der exakten Form loai bo. 111. Es liegt also ein Druckfehler vor oder eine eigentümliche dialektische Kontraktion, die aber um deswillen unwahrscheinlich ist, weil der Accent auf dem a lag: loái; doch vgl. loši in Nr. 1.

di inainte, vorher: di inante.

adunkoase unplute *tief*, d. h. *voll, bis zum Rande gefüllt*.

layitsašte und lagi- schreibt bo. kurz hintereinander; bo. 208 (228): imperf. se leyitša. Lex. hat: liyitsesku *strahle, leuchte*.

fortung, früher furtung.

di mainante ist Komparativ zu di inante.

fundamendu dagegen bo. 208 (228): — tu.

juneašte ist Druckfehler für: juneašte.

B. Bojadži's Übersetzung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn.

Die macedono-walachische Übersetzung der Parabel vom verlorenen Sohne, welche ich der Vollständigkeit und des Vergleiches mit gram. wegen ebenfalls behandle, findet sich in den Wiener Jahrbüchern der Literatur, Band 46 pg. 101—103, Wien 1829. In einem Aufsätze über „albanische, walachische und bulgarische Sprache“ ist „im Interesse der Sprachvergleichung“ die Parabel vom verlorenen Sohne (Ev. Lucas XV, 11—32) serbisch, bulgarisch, dacowalachisch (dr.), in der lat. Schreibung des Ofener Lexikons (cf. Jahrbücher der Lit. Bd. 46, pg. 64), macedono-walachisch (ar.) und alb. oder schkipisch abgedruckt. Der für uns in Betracht kommende ar. Text rührt von bo. her und ist bezeichnet als: Ineditum, handschriftlich mitgeteilt von dem oben (Jahrbücher Bd. 46, pg. 65, 66) belobten Grammatiker M. Bojadschi. Im Gegensatz zu seiner gram. setzt bo. im v. S. Accente, und zwar im Wortinnern den Akut, am Wortende den Gravis, aber ohne die Anwendung konsequent durchzuführen; so dúpǫ neben dupǫ, tátǫ neben tatǫ etc.

Ich gebe ı durch in, wie in den Texten der gram., ɣ durch ǫ wieder. Die Verseinteilung ist die nämliche, wie im Ev. Lukas. Als Accent ist nur der Akut verwandt.

I. Phonetische Umschrift.

11. Dzóse Dómnul paravulía aista: Un om avea doi kíl'.

12. ši dzóse ma tínerlu di iel' a tátq lúi: Tátq dq n pártēa, tsi ní káde di avérea. ši lq inportsq tutíputa.

13. ši dúpq nu múlte dzóle adunq tute kíl'lu atsél ma tínerlu, ši inkísí in hóarq diportóasq, ši akoló rōspōndí avérea lui, bōnōndalui dismōlōrāt.

14. ši dúpq tsi ksudísí iel túte, se fetse fóame máre tru hóara atseá, ši iel intsipu, sq lišōnq.

15. ši se dúse ši se alikí di un di in tsitáte a hóaril'i atsíl'ei, ši lu pitrikú la ágorle a lui, sq paskq portsí.

16. ši l'i ierá dor, sq šq umplq pōntiklu a lui di gl'inde, tsi mōnká pōrtsí, ši vōrnu nu l'i dedeá.

17. ši dúpq tsi vīne intrōsu, dzóse: „Kóts argáts a tátq nui tipurésku di pōne, e iéu kērdū di fóame.

18. As me skol ši as nērgu la tátq nú. ši va, sq l'i dzók:

19. Tátq, amōrtipsí in tsér ši di inōnta ta, ši nu ahōrzésku piá, sq me kl'em kíl' a tōi.

20. ši skulōndu se vīne la tátq su. ši níkq di dipárte lu vidzú tátqsu, lu lo níla, ši kurōndalui l'i kōdzú pre gúšq, š' lu bōšq.

21. ši l'i dzóse kíl'lu: Tátq, amōrtipsí in tsér ši di inōnta a ta, ši nu ahōrzésku piá, tsi me kl'em h'il' a tōu.

22. e tátq su dzóse kōtrq huzmekárl'i: Skóatets stránea atseá prótq, ši invéastets lu, ši dáts nel pre mōna a lui, ši kōtōp pre tšitšóare.

II. Übersetzung.

11. Der Herr sagte folgende Parabel: „Ein Mann hatte zwei Söhne.

12. Und der Jüngste von ihnen sagte zu seinem Vater: „Vater, gib mir den Anteil, welcher mir von dem Vermögen zufällt.“ Und er teilte ihnen das Vermögen.

13. Und nach nicht viel Tagen sammelte der jüngste Sohn alles und brach nach einem entfernten Lande auf und dort verbrachte er sein Vermögen, verschwenderisch lebend.

14. Und nachdem er alles verschwendet hatte, entstand eine große Hungersnot in jenem Lande, und er fing an, Not zu leiden.

15. Und er ging und hängte sich an einen Bürger der Gegend, und er (dieser) schickte ihn auf seine Äcker, daß er die Schweine hüte.

16. Und ihm war Verlangen, daß er sich seinen Bauch mit Eicheln fülle, welche die Schweine fraßen, und niemand gab sie ihm.

17. Und nachdem er in sich gegangen war, sagte er: „Wieviele Arbeiter meines Vaters haben Überfluß an Brot, und ich gehe zu Grunde vor Hunger.

18. Auf, daß ich mich erhebe und zu meinem Vater gehe, und ich werde ihm sagen:

19. Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und ich bin nicht mehr wert, daß ich mich deinen Sohn nenne!“

20. Und sich erhebend kam er zu seinem Vater. Und schon von Ferne sah ihn sein Vater; das Mitleid ergriff ihn, und eilends fiel er ihm um den Hals und küßte ihn.

21. Und der Sohn sagte ihm: „Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und bin nicht mehr wert, daß ich mich deinen Sohn nenne.“

22. Und sein Vater sagte zu den Dienern: „Zieht das erste (vornehmste) Gewand heraus und bekleidet ihn damit und gebt einen Ring an seine Hand und Sandalen (?) an die Füße.

23. ši adútsets yitsóllu ingrišátlu, ši tol'áts lu, sọ mon-
kóm, ši sọ nọ gudím;

24. kọ aístu kíl'lu a níi mórtu ierá, ši inyié kírút ši se
aflọ. ši intsipúro, sọ se gudiáskọ.

25. e kíl'lu a lui mai máre ierá la ágrul, ši yinondalui
se apruké di kásọ, audzó (avdzó) musikie ši džókur.

26. ši kl'imondalui un di huzmekár intribó, tsi va sọ
kl'amọ aístu.

27. e atsél l'i dzóse: Kọ víne frate tu ši tol'é tátọ tu
yitsóllu atsél ingrišátlu, kọ l'i vine sọnótós.

28. nọgíndu se nu vru, sọ intro inúntru. Tató su dikára
iešíndalui lu pọlọkọrsiá.

29. e atsél l'i apukrisí, ši dzóse a tátọ sui: Ja, iu ahtóntsọ
án tsọ lukrédi, ši vórnoarọ nu tsọ kọlkái dimondotšúnea, ši
a níi vórnoarọ nu ní dedéš ied, sọ me gudésku ku oaspitslí
a níi.

30. e kára víne kíl' tu aístu, tsi šọ monkó avérea ku pu-
tónele, l'i tol'áš yitséllu atsél ingrišátlu.

31. ši atsél l'i dzóse: Fitšór, tu tótunọ ku míne iéšti, ši
túte a méle a tále súntu.

32. Ma lipseá, sọ nọ hōrisím ši s' nọ gudím, kọ frate tu
aístu mórtu ierá ši inyié, ši kerdút ši se aflọ.

23. Und bringt das gemästete Kalb herbei und schlachtet es, daß wir essen und daß wir uns freuen.

24. Denn dieser mein Sohn war tot und wurde wieder lebendig, verdorben (verloren) und hat sich gefunden. Und sie begannen, sich zu freuen.

25. Und sein älterer Sohn war auf dem Felde, und kom- mend näherte er sich dem Hause und hörte Musik und Tanz.

26. Und einen der Diener rufend fragte er, was dieses bedeuten solle.

27. Und jener sagte ihm: „Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat jenes gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihm gesund kam.“

28. Zornig werdend wollte er nicht hineingehen. Also bat ihn der Vater herausgehend.

29. Und jener antwortete ihm und sagte seinem Vater: „Siehe, wo ich dir sovieler Jahre arbeite und nie dir das Gebot übertreten habe, hast du mir doch nie ein Zicklein gegeben, daß ich mich mit meinen Freunden erfreue.“

30. Und als dieser dein Sohn kam, welcher sich das Vermögen mit den Huren verzehrt hat, hast du ihm dieses gemästete Kalb geschlachtet!“ —

31. Und jener sagte ihm: „Kind, du bist immer mit mir, und all das meine ist das deine.“

32. Aber es ist nötig, daß wir uns freuen und fröhlich sind. Denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, und war verloren und hat sich (wieder) gefunden!“ “

III. Bemerkungen.

14. lišono, dem Sinne nach: *darben*, *Not leiden*, hängt wohl zusammen mit lišinu *werde ohnmächtig* Lex.

15. un di in tsitáte a hóaril'i ist ein seltsamer Ausdruck: *einer von der Burg* (d. h. *Bürger*) *der Gegend, des Dorfes*.

18. as ist die neugr. Aufforderungspartikel *ας*.

19. *kil' a toi* ist ebenso ungebräuchlich wie *kil'lu a nei*
Weigand, 2. Jahresbericht.

24; es muß an beiden Stellen der nom. des pron. tqa und neu stehen, wie richtig hil' a tqu 21.

20. skulónduse, getrennt: skulóndu se zu schreiben, ebenso: norgóndu se bo. v. S. 28, anstatt norgónduse.

22. stránea, sonst stráne bo. 137, 160 etc.

kotop bezeichnet eine Fußbekleidung: *Sandalen, Schuhe*; findet sich nur an dieser Stelle.

23. adútsets, die starke Form ist zu beachten.

24. aflq hätte als Aorist den Accent auf der letzten Silbe haben sollen.

25. mai máre, sonst ma; auch audzq ist dr. Form wie mai. musikie ist ungewöhnlich für músikq.

27. kq bleibt unübersetzt, wie bo. 205 (225) etc.; es dient zur Einleitung auch der direkten Rede.

C. Vergleichung zwischen gram. u. v. S.

Stellt man nun kurz die hauptsächlichsten Unterschiede in der Schreibweise etc. zwischen gram. und v. S. zusammen, so ergibt sich folgendes:

I. v. S. schreibt in vielen Fällen abweichend von gram. gedeckte Kehllaute, so: dzóse, dzóle, dzok (im Norden gebräuchliche Formen), norgóndu, sngotos für: dzise, dzile, dzik (im Süden gebraucht) nirgindu, sgnitos; ferner: ahtontsq, kqdzu, bqndalui, mqnka, ingnta, tqliats, kqkai, wo gram. entsprechend a hat, und endlich: vqrnu für verunu, intrqsu für intresu, tsq für tse. Über † = in cf. pg. 5.

II. v. S. bezeichnet die Laute: dz, l', h und ħ, š, n, ts mit besonderen, kyrillischen Zeichen. k und k' unterscheidet v. S. nicht; beide Laute werden durch das Zeichen k wiedergegeben. c findet sich im v. S. nicht. Für e im Anlaut hat v. S. im Gegensatz zu gram. ie, so: iel für elu, iéu für eu, iera für era etc. bo. hält im v. S. jedoch den Konsonanten y und den Halbvokal i nicht auseinander; er schreibt für beide Laute das Zeichen: j, so: iěsti neben inyié, ied neben yinqndalui, alle mit j.

III. u am Ende der Nomina fehlt im v. S. in Fällen, in denen gram. dieses u aufweist, so: om, nel, atsél, iel, dor, skol, kl'em etc.

IV. Ebendasselbe gilt von auslautendem i nach l', n, š, ts, so: ħil', iel, dōn', ań, dedéš, tōl'áš, kōts, skóatets;

V. v. S. hat die Abkürzungen: š' für ši 22 und s' für sq (si) 32.

VI. Besonders wichtig ist auch die Schreibung ahtōntsō (auslautendes i nach nts > o), was sich in seiner Grammatik nie findet, ferner atsoł für atsel.

Aus allem diesem geht hervor, daß Bojadži sich bemüht hat, seinen Dialekt im v. S. genauer phonetisch wiederzugeben, als in der Grammatik, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, zu erkennen, daß trotz seiner so oft abweichenden Schreibweise in der Grammatik die Aussprache zur damaligen Zeit im wesentlichen dieselbe war, wie heute.

D. Ergebnisse meiner Untersuchungen des Wortschatzes bo's.

I. Wörter, die von bo. aus anderen Sprachen entlehnt sind.

Bemerkung. Eine Reihe dieser Wörter findet sich doppelt angeführt, da sie sowohl der einen oder anderen Sprache entnommen sein können. Dies gilt in erster Linie von einer Anzahl als el. W. d. (entlehnte Wörter aus dem Deutschen) bezeichneter, die im d. meist Fremdwörter und ihrerseits wiederum dem gr. oder lat. entnommen sind. Sie erhalten dies entsprechend vermerkt. bo. entlehnte sie dem d. mit mehr Wahrscheinlichkeit als dem gr. od. lat.

A. el. W. d.

akuratu lat. appetitu. apořikō gr. bagatele dr. franz. bersō
dietō gr. direktor lat. dispositiōe lat. diřputatsie lat. diřpu-

tesku lat. egalu lat. eksamenu, eksaminarea, eksaminesku.
/ ekstra. figurq lat. fisiognomii gr. formulq lat. grobianu (auch
im dr. u. russ. sehr gebräuchlich) haosu gr. (?). ĳirurgu gr.
idee (idee ist in Gebrauch). informu. instrumentu lat. intere-
santu. kabinetq. kamera. klimq gr. komplimente dr. kristale
gr. lantsetq. mantelu (a). mařinq. meditsinq lat. munitsione
musikantsi. natsione lat. obyekt. partie. patsientu. pompesu.
profitu. provizionele. retseptq lat. soldatu. řtiflq. tabaka (u).
taliru.

B. el. W. dr.

atsestu. auru. bukuriq. bukurosu. bukuru. floresku lat. (?).
invetsator. kalatoria. komedie. leu. loare aminte. milq. ne-
gotsiu. negotsitor. negotsitorie. omuresku. partař. raru lat.
renoiesku. terminat fr. tipuresku. turonu. (ung.) eu voi + inf. 58.

C. el. W. franz.

bagatele (lugurii) d. dr. ital. forsitu (forcer). kompania.
konversatsionē lat. parola ital. partie d. pompesu d. reko-
mendesku lat. tabatiera.

D. el. W. gr.

apořikq d. apukrisesku. řisavru. energie. fantasia. filo-
sofie. filosofu. fisiognomii d. gramatikia (γramatikie wird ge-
braucht). haosu d. (?). ĳirurgu d. isostasia. kantselaria lat.
kařartiku. katikřisesku (?). klimq d. kristale d. ksudisesku.
mitropolea. pia. piramida. retorikie. sokake türk. tiran. tirania.
yeografia. yeometria.

E. el. W. ital.

alegreatsq. alegredzu. alegro (vielleicht in Albanien volks-
tümlich) formosu. parola. piatsq, auch dr. gebräuchlich.

F. el. W. lat.

absentsia. administratsionea. aktseptu d. akuratu d. ař-
pektu. defendu. deskriptionq. deskriu. diferentsie. dilekta-

tsione. direktor d. dispositsione d. dišputatsie d. dišputesku d. dolu (möglicherweise auch griechisch), egal d. eksemplu. ekskusatu. enumeratsie. enumeru. felitsitu. figuro d. formo. formu. formu. formulō d. fortunatu. fortunō. fundamentu (du). fundator. impresionea. inskritu. instrumentu d. insulo. kantselaria gr. kasu. konditsione. konfluksu. konsijie. kontentu. kontrarie. konversatsione franz. koru. korupo. kreaturo. kuminiku *teile mit*. materie. meditsing d. mirakulu. natsione d. observatsione. observesku. okasione. okupatu. ordu. (?). pavimentile. portu *Hafen*. posesionile. positsione. predikator. prediko. primlu. prokuru. prošpektu. publiku. raru dr. rekomendesku franz. retseptō d. Romanu, Romaneašte. senatu. sententsia. servu. simplu. sperarea. spirturu. testamentu. traktamentu. traktatu. translokatu. tservu statt tserbu. unire, unitu. visitō (vizit). vivat (gebräuchlich ist viva). nutriku.

II. Erfundene Wörter, eigene Bildungen bo's. (ef. W.)

Bemerkung. Hierunter sind aufgenommen: 1. an ar. Wörter angebildete. 2. von bo. direkt erfundene Wörter und Redewendungen. 3. Wörter, denen anderssprachliche Bestandteile zu Grunde liegen, ohne daß sie direkt el. W. sind.

askultotor (askultu) *Student*. bagu di inante d. delikateso. delikatu. disfrenatu (frenu). fabrikatsia. fabritsesku. fakator (faku). forsu. gubernie. gudesku *freue mich*. ġinemesku. inante imnare d. d'inante uboru d. infortikatu (lat. fortis). insirinat. intardo. intristatu (lat. tristis). invetsator. kareto. kasatorl'i (kasa). tšudiosile kasuri *Abenteuer*. katrigufrondzire d. kondignatsione. kontentatsia (lat. contentus). ksudiseriku in Anlehnung an ksudisesku gebildet. kuradžo (franz. courage). kuriosito, kuriosu. keatrašternarea d. universalu kerdisitoru d. lasato tsitate *Freistadt* d. zamane lungō *Langweile* d. marirea (mare) oder dr. — marit (franz. mari, auch ital.) musikie gr. Bildung statt des gebr. musikō. obligatu, obliguesku, obligulesku (franz. obligier). ordinaru. osteani (oaste). ospetsu (oaspe). piθagorik'esku. politesku, politikō, politiku, politesu.

prerogative. profiteşku. punu d'inante d. rekreationse lat. reparesku d. fr. resaru (arşar) *springe wieder*. resunu (sunu) *töne wieder*. returnarea (tornu). revedu (vedu). reverentsie. reviderea (vedu). semnufaku. serinu *Windstille*. spirtuosu. studuesku. subsortsinatu. subtsitotsle (tsitate). şarmantsi d. tabuluitu (lat. tabula). figure tal'ate *Kupferstiche*. tragu d'inante d. trakteru. tsenerle (tsenu) *Geländer*. tsenira a mare, tsenitoru a mare. tsitatean (tsitate). viglo. vindikatoru (vindiku). vitsinia *Nachbarschaft*.

III. Wörter, deren Echtheit zweifelhaft ist. Mit ? vor dem Worte bezeichnet.

aparó *gleich*. bukuriq etc. könnten wohl auch alb. Lehnwörter sein. evge. flurinte. harte. inadeveratq. indoitu, intreitu, inpatratu, intsintsitu, inşasitu, inşaptitu sehr wahrscheinlich aus dr. entnommen. inkanu. intsetu, intsietu. kakisparsitu. konkl'idu. kondo für kōndu. kulaltadzu. margu statt mardzine. mil'one wohl mil'une. numisesku (numotsesku wird gebraucht). pekatu! *schade!* (wohl dr. als interj.). piguni (pikuń *Ersparnis* ist gebräuchlich). plea ngr. *πλιό schon, mehr*. premuşatu di presteaneu. prubulitu. respunu, respuse. rupusare, rupusosu. spitsq wohl von spik statt skik. tavru.

IV. Wörter, deren Bedeutung unklar oder unsicher ist. Mit ? hinter dem Worte bezeichnet.

indgru. inprapa. semanarea. sumeña. voltq. znuia vielleicht zu nuiesku *erneuern, neu werden*.

V. Wörter mit falscher oder ungenauer Bedeutung. Mit f. B. bezeichnet.

| ar. Wort | falsche Bed. | richt. Bed. |
|-----------|-----------------------|----------------|
| aritşu | <i>Stachelschwein</i> | <i>Igel</i> |
| Englitera | <i>London</i> | <i>England</i> |

| ar. Wort | falsche Bed. | richt. Bed. |
|--------------|--------------------------------|------------------------------|
| insirinát | <i>heiter (Häuser)</i> | <i>heiter, klar (Himmel)</i> |
| k̄erdu | <i>gehe zu Grunde v. S. 17</i> | <i>verliere 10</i> |
| m̄oŋo | <i>Arm 157</i> | <i>Hand 2</i> |
| ńil'e | <i>hundert 184 (204)</i> | <i>tausend 40</i> |
| lal̄o | <i>Vetter</i> | <i>Oheim</i> |
| šternutu | <i>Federbett</i> | <i>Lager</i> |
| tr̄o | <i>wegen 127</i> | <i>für 118</i> |
| ? tsistern̄o | <i>Bassin</i> | <i>Cisterne</i> |
| tsitate | <i>Stadt 145</i> | <i>Festung 9. Ruine</i> |
| ursu | <i>Wolf 6</i> | <i>Bär 35</i> |
| faku | <i>tragen 132</i> | <i>machen 3. 12 etc.</i> |
| lunea | <i>Sonntags 134</i> | <i>Montags</i> |

VI. Bemerkungen über bo.'s Schreibweise.

A. Prothetisches a findet sich bei dem nämlichen Worte an einer Stelle, während es an einer andern fehlt, so: *adutse bringt mit sich* 197 (217), aber *dutse bringt herbei* 200 (220), *afugu* 202 (222), dagegen *fugu* 151, 152; *alavdu* 2, 199 (219), aber *l̄oɔdatu* 37, *ańiru* 179 (199) und *se ńir̄o* 199 (219), *aram̄o* 194 (214), ebenda *ram̄o* etc. *alatra belle* hat bo. nur mit prothetischem a, das Arom. II nicht vorhanden ist. Prothetisches a ist überhaupt in einer großen Anzahl Wörter im ar. beweglich.

B. Sehr häufig schreibt bo. für o die Zeichen: a, e und i.

a. a steht fälschlich für o in:

alavdare, farin̄o, lan̄o, man̄o 2 (richtig *m̄oŋo* v. S. 22), *plangu, frangu* 11, *kantu* 15, *katuš̄o* 39 etc.

b. e steht fälschlich für o in:

reu, frenu, selogira von *sol̄oġesku, seleḡitu, aremase* für *ar̄omase*, ebenso *remanu* 145 für *ar̄om̄onu* etc.

c. i steht fälschlich, aber seltener als a und e, für o, so in: *si, riu, s̄onitate, k̄otsinu* etc.

C. bo. schwankt vielfach in der Schreibweise von e und i, und von o und u in unbetonter Silbe. Dieser Umstand hat

seinen Grund darin, daß bo. den zu bezeichnenden Laut bald für e bez. o, bald für i bez. u hielt, während diese Laute durch keines dieser Zeichen ganz treffend wiedergegeben werden, denn beide liegen in der Mitte zwischen e und i, bez. o und u.

a. Beispiele für e und i.

venire 75, dagegen vinirea 151; venitsi 146.

tse 48, 162; tsi 162; tsq v. S. 29 für tibi.

petrikui 154; neben pitrekui 132.

nitsi 126; „ netsi 174.

nište 27; „ nešti 164.

b. Beispiele für o und u.

totu di unq 119; tutu di unq 181 (201).

inkulo 119; ma inkolo 205 (225).

gomár 192 (212), 196 (216); gumár 192 (212).

falsch: árbore 6, árbori 190 (210); richtig: árburlor 134, árbure 159.

D. Die Schreibweise und Bildung der el. und ef. W. ist häufig verschieden. Diese verschiedenen Formen sind oft ein Kennzeichen bo.'s Erfindungen. Auch die gr. Erläuterungen hinter einer Reihe von Wörtern in den Fabeln etc. deuten in vielen Fällen auf nicht ar. Ursprung hin.

Beispiele:

obliguesku und obliguluesku *make mich verbindlich.*

negotsiu, negotsitorie *Geschäft.*

politesu, politiku *höflich, artig.*

tabaka, tabaku *Tabak.*

mantela, mantelu *Mantel.*

forsu, infortikatu *fest, stark.*

fundamendu, fundamentu *Grund.*

eksaminare *Prüfung*, eksaminesku *prüfe*, nicht eksaminu-
edzu wie man nach eksaminare erwarten sollte; konsulu,
kondzulu *Konsul* etc.

E. Die Schreibweise einiger Konsonanten schwankt.

umflarq 196 (216); ebenda se unflq.

kumparaši 138, kumparatsi 150, kunparatsi 202 (222), kunparq 204 (224), 205 (225).

stranea v. S. 22; straŋe 137.

sburg 196 (216), sburire 199 (219); zboru 191 (211) zburessku 145, 178 (198).

katrigile 176; falsch katrizi 178 (198).

F. Verschiedenes in Bezug auf Schreibweise.

foame 195 (215); fomea 131. korbe 14, auch Arom. II 99, 9. anostra, anostre f. S. für anoastra, anoastre 50; ebenso: avostra, avostre für avoastra, avoastre 51. verigq 178 (198); virigq 201 (221); varigq 207 (227). neapandaksita 195 (215) für neapandiksita.

VII. Dialektische Eigentümlichkeiten bo.'s (dial. E.)

A. Die Brechung des e zu ea tritt bei bo. in Flexionsformen ein bedingt durch folgendes: -q, -dze, -šte, also: vearsq 192 (212), easq 195 (215), measq 148, aleadze 11, greašte 12, fratseašte 126 etc., ferner in subst. auf -eatsq, so: kurundeatsq 198 (218), nišoreatsq 199 (219) etc. Im übrigen schreibt bo. e, wo ea zu erwarten ist, z. B. burete für bureate, putere für puteare; atsele für atseale; avere für aveare; amele für ameale; vede für veade; berea für bearea; ese für ease; kele für k(e)ale; n(e)re für n(e)are; dede für deade etc. cf. Ar. II p. 347.

B. Das halbvokalische i im Anlaut hat gram. nicht; es findet sich dagegen, wie schon erwähnt (pg. 6), im v. S.

eu für ieu.

earbq für iarbq

elu „ iel[u.

ergí „ iergí.

era „ iera.

esu 173; ieşindalui v. S. 28.

C. tsenu 158, inteŋu 42, 122, 164, 196, dendalui 110, frenlu 193 weisen auf eine dialektische Aussprache hin, die bei manchen Farşeriotenstämmen gehört wird. Ebenso deutet die Aussprache yitsql v. S. 23 auf Albanien hin. cf. Ar. II p. 176 u. 355.

VIII. Allgemeine Bemerkungen.

A. An einigen Stellen sind Wörter mit Klammern versehen, z. B. gen. und dat. bo. 18, 19ff., die part. avundalui, avundu 62, vrundalui, vrundu 68 etc., einige adv., wie astadzu, azo 118, kntsido 119 u. a., ohne daß bo. über den Zweck dieser Parenthesen irgend welche Angaben macht. Er will damit andeuten, einmal, daß gleiche ar. Formen im d. verschiedene Bedeutung haben, oder zweitens, daß zwei verschiedene ar. Wörter im d. dem Sinne nach übereinstimmen.

B. Für das Fehlen von praep. vor Städte- und Ländernamen, das auch sonst im ar. häufig vorkommt, bietet bo. eine Reihe bemerkenswerter Fälle:

Likie in Polen 151. Viena in Wien 151.

Vavilona in Babylon 133. Budimu in Ofen 133.

Dagegen: in Pole in Konstantinopel 133.
in Searo in Serres 134.

C. Vom verb. dziku bildet bo. zwei part. praes. a. dzisendalui 202 (222) vom Aorist dzise, wie arupsendalui, arupsendu 89 von arupse.

b. dziköndu 192 (212) vom praes. dziku. Diese letztere Form dürfte eine Analogiebildung bo.'s zu verb. der I. Konjugation, wie kalköndu etc. sein. Sonst kommt dziköndu nicht im ar. vor. cf. pg. 18: arupsendalui bo. 89, dagegen ath. 46: arupundalui.

D. Der Stil der „Gespräche“ ist meist schwülstig und gekünstelt; ihr Charakter ist mehr deutsch, als ar. Dieser Umstand dürfte seinen Grund darin haben, daß sich bo. längere Zeit in Deutschland aufhielt und infolgedessen in seiner Redewendung starken d. Einfluß aufweist. Zum praktischen Erlernen des ar. dürften die Gespräche bo.'s daher wenig geeignet sein.

E. Die „Fabeln“ und „Erzählungen“ sind im allgemeinen in besserem ar. als die „Gespräche“ abgefaßt, abgesehen natürlich von den auch hier zahlreich auftretenden el. und ef. W. Wechsel des Subjektes, plötzliches Überspringen aus der

direkten in die indirekte Rede finden sich häufig, wie überhaupt im ar. Dadurch, daß bo. die gleichen Formen von praes. und Aorist nicht durch Accente unterscheidet, wurde die Übersetzung öfters zweifelhaft, und durch den schon früher erwähnten Wechsel in den Temporibus unschön.

E. Zusammenfassung der Ergebnisse.

I. Bojadži zeigt in seiner Schreibweise in der Grammatik das Bestreben, die ar. Wortformen den lat. Wurzeln möglichst ähnlich zu machen, während es ihm nicht so sehr darauf ankam, eine vollständig genaue Wiedergabe der Aussprache zu liefern. Daraus erklärt sich auch sein häufiges Schwanken in der Schreibweise der Wörter, das nicht möglich gewesen wäre, wenn er sich genau an seine Aussprache gehalten hätte. Im verlorne Sohn dagegen tritt das phonetische Prinzip mehr hervor.

II. Die eigentliche Grammatik (bo. 1—144) ist an manchen Stellen unvollständig, auch sind die Regeln bisweilen willkürlich und einseitig gefaßt und werden von bo. selbst nicht konsequent beachtet.

III. Das ar. der „Gespräche“ ist vielfach durchaus nicht volkstümlich; die Fabeln, Erzählungen und auch v. S. sind hingegen weniger gekünstelt. Ganz treffend sagt daher Picot in seinem Schriftchen: „*Les Roumains de la Macédoine*“: „*Dans sa grammaire macédonienne Bojadži a peut-être évité un peu trop les locutions populaires.*“

IV. Das Bestreben, fremdsprachliche Elemente ins ar. einzuführen, herrscht bei bo. stark vor. Von ca. 1650 Wörtern und Redewendungen sind etwa 250 direkt entlehnt oder erfunden und außerdem etwa 40 zweifelhaft. Trotzdem bietet der Wortschatz bo.'s viel des Interessanten und sprachlich Wichtigen.

V. Dadurch, daß Bojadži als erster es unternahm, seinen so unbekannten Dialekt grammatikalisch zu bearbeiten, wobei er im allgemeinen eine recht gute Beobachtungsgabe bekundete, hat er sich für immer nicht nur bei seinen Landsleuten, sondern in der Wissenschaft überhaupt ein bleibendes und ehren- des Andenken gesichert.

F. Glossar.

In das Glossar sind alle, also auch el. und ef. Wörter aufgenommen; nicht ar. Wörter sind [] eingeklammert. ? vor einem Worte bezeichnet, daß die Echtheit, ? nach einem Worte, daß die Bedeutung zweifelhaft ist. Die Reihenfolge der Wörter ist streng alphabetisch, die Palatalen *ǵ k ħ* folgen auf *g k h*, *ǵ* folgt auf *d*, *ǵ* auf *o*.

a.

a! intj. *ach!* 128; *ah!* 204 (224).

a 1. art. für fem. *die* 17, 18 etc.
plur. le. für a fälschlich ea 17.

2. zur Bildung von gen. und
dat. 18, 19 etc.

3. zur Bildung der Ordnungszahlen 42, 43.

4. vor dem pron. poss.; a
tǵu v. S. 21, a nǵu v. S. 24.

5. praep. a kasǵ 133 *nach*
und *zu Hause*.

[absentia f. *die Abwesenheit* 170.
el. W. lat.]

adapu I *bewässere* 193 (213).

adaramintu m. *Gebäude* 188
(208), richtig adǵromintu.

adaru I *xiere, baue, mache fertig*.
adǵraši *du hast ausgeziert* 164.

adil'area f. *der Atem* 195 (215).

Lex. adil'u *atme schwer*.

[administratsionea f. *das Amt*
176 el. W. lat.]

ado *bringe!* 121; für: adu von
aduku; sonderbarer Weise
als adv. der Überredung be-
zeichnet.

aduku III *bringe herbei, hole*
149, 161, 168 etc. adutse
bringt mit sich 197 (217).
aduku a minte *ich erwähne*
178 (198). aduku *verur-*
sachten 179 (199). dutse für
adutse 200 (220).

adunare f. *Versammlung* 9, 21,
22. plur adunǵrle. 21.

adunkosu, adunkoasq adj. *tief* 159, 207 (227).

adunu I *sammele, vereinige* 2, 182 (202) etc. *pflücke* 162. adunai *nahm Abschied* 169.

adunu, di adunu adv. *zusammen* 121, 163 etc. *zugleich* 194 (214).

adžungu III *gelange, komme an, erreiche, genüge*. adžunzetsi 199 (219) statt adžundzetsi.

adžunserq *kamen an* 171, adžunsemu 172 etc.

adžunu I *faste*; adžunq *sie fasten* 206 (226).

adžutor m. *Hilfe* 137, 193 (213), 197 (217).

adžutu I *helfe* 197 (217), 206 (226), 117, 156 etc.

Ađina f. *Athen* 200 (220).

Ađineu m. *Athener* 202 (222).

aeri adv. *gestern* 118, 155, 206 (226).

aflu I *finde* 130, 146, 152 etc.

afoarq adv. *hinaus* 120, 157; *draußen* 193 (213); pre di afoarq *von aussen* 121; afoarq di *außer* 122, 195 (215). afoarq di kale *übermäßig* 123. atsea di afoarq *das Äußere davon* 179 (199). atsel'i di afoarq *die von draußen, die Fremden* 206 (226).

afugu IV *fliehe* 202 (221). cf. fugu.

afumu I *räuchere*; afuñi *du räucherst* 13.

agru n. *Acker* 185 (205), 186 (206). plur. agorle v. S. 15.

agru (Arom. II: aȳru) adj. *wild*; porkulu agru *Wildschwein* 195 (215).

agudesku *treffe, begegne, schlage* 171, 207 (227). se agudeašte *es ereignet sich* 107, 126 etc.

agudire *Ereignis* 208 (228).

ah! cf. a.

ahordzesku *bin Wert, koste, bringe Nutzen, verdiene* 194 (214), 195 (215), 201 (221); v. S. 19.

ahtare *solcher* 189 (209), 192 (212); plur. ahtori 199 (219).

ahtontu, für ahot, *soviel* 43 etc.; plu. ahtontsq v. S. 29. — adv. *so sehr*; mit folgendem tsi: *so sehr, daß* 196 (216). Arom. II auch: ahtonts *soviele*.

aistu pron. *dieser* 51, 53, 129. plur. aištsi ist die in Moskopolis gebräuchliche Form. 51, 52, 161, 198 (218). fem. aista 34, v. S. 11; plur. aiste 52, 53. tute aiste *alles das* 179 (199).

akatsu I *ergreife, fange* 192 (212), 196 (216); *miete* 148 akotsarq 205 (225).

akolo adv. *dort* 119, 159 etc. tro akolo *dorthin* 120, di akolo *von dorthin* 120, pre

akolo *hindurch* 121, 172; akolo
iu *dort, wo; damals, als* 197
(217), 199 (219) etc.
akru, akro adj. *sauer* 37.
[aktseptu adj. *angenehm* 190
(210), 191 (211). el. W. lat.]
aku n. *Nadel*; plur. atse 11.
akumtinu I *halte an* 193 (293).
[akuratu, o adj. *richtig, genau*
179 (199); *ausführlich* 187
(207) el. W. d. oder lat.]
alagu I *eile* 193 (213).
alantu *andere* 134, plur. alantsi
135; alanta *das Übrige* 147.
alatra I *belle, heule* 197 (217);
Arom. II: latru.
alavdu I *lobe, refl. brüste mich*
199 (219), 194 (214), 202 (222),
lovdatu 37.
albu adj. *weiß* 159, 165, 189
(209).
[alegreatso f. *Vergnügen* 181
(201) el. W. ital.]
[alegredzu *belustige* 172, 180
(200) el. W. ital.]
[alegro! *lustig!* als intj. bezeich-
net 128; als adj. alegri *mun-*
ter 166. el. W. ital.]
alegu III *wähle*; aledzi, aleadze
11; aleptu *ausgewählt* 192
(212). aleadze *liest* 171.
Aleksandru *Alexander* 7, 133.
aleptu cf. alegu.
alihea cf. di alihea.
alikesku *klebe an, leime* 165,
197 (217); se aliki *hängte*

sich an v. S. 15; alikite *an-*
geklebt, neben 165.
alikitu cf. alikesku.
alinu I *ersteige* 189 (209), 195
(215).
alor von bo. 49 als plur. zu su,
sa *sein seine* bezeichnet.
alqvdotšune f. *Lob* 194 (214).
altu *anderer* 44; plur. altsi 166,
altor 168. nu altq, ma *nichts*
anderes, als 195 (215).
al'umtra, di al'umtra adv. *an-*
ders, überhaupt 200 (220).
al'ura (ath. 61 al'urea) adv.
anderswo 120; di ~ 120, pre
~ 121 *anderwärts*, in al'ura
anderswo 199 (219).
am' für amu konj. *aber* 161.
bei bo. unübersetzt; dan. 4, 21.
amanu 201 (221) cf. amonu.
amare f. *Meer* 131, 132, 206
(226), 208 (228).
amareatsq f. *Bitterkeit* 197 (207).
ambratsqndalui *umarmend* 183
(203).
amendoï *beide* 44, 148, 198 (218).
Amerikia f. *Amerika* 130.
ameu pron. *mein*, plur. amei
47; fem. amea, plur. amele
47 dial. E. für ameale. meai
181 (201).
amintu I *erwerbe, gewinne* 199
(219); Lex. auch amintesku.
amire m. *Kaiser* 38, 194 (214),
203 (223).
amireroane f. *Kaiserin* 38.

amónatalui adv. *spät* 119.
amónu I *verspäte mich, verweile*
152, 201 (221).
amortipsesku *sündige v. S.* 19,
21. Lex. amartipsesku.
amu *habe* 56; Konjugation 56—
62. are džumitate di oarg
seit einer halben Stunde 204
(224).
anakarq, *Widriges* 208 (228).
anarga, Arom. II anarya adv.
allmählich; verstärkt durch
kote ku 123. *langsam* 176.
kav. 181 *allmählich*.
angustat *genötigt* 182 (202).
(angustedzu).
angusteatsq *Enge, Not* 195 (215).
angustu *eng, schmal* 196 (216).
anostru pron. *unser* 49, 137;
plur. anoštri 49, 50. fem. ano-
stra f. S. für anoastro 50;
plur. anostre f. S. für anoa-
stre 50.
Antoniú Anton 131.
antsertsu adv. *voriges Jahr* 118
(anno tertio).
anu m. *Jahr* 136, 186 (206).
plur. ani 205 (225), an v. S.
29. anu *vergangenes Jahr* 196
(216), wie Arom. II.
aniru I *wundere, setze in Ver-*
wunderung 179 (199); se nira
199 (219).
anurzesku *rieche, beschnuppere*
195 (215). dan. 24: anurziašte.
? aparq *war ähnlich, schien* 175.

[apetitu *Appetit* 155, 194 (214),
196 (216) el. W. d.]
[apošiko f. *Apotheke* 156 el. W.
d. gr.].
apoia adv., ebenso: di ~ 119
hernach, dann, darauf 196
(216), 199 (219).
Apostoli *Apostel* plur. 135.
apq f. *Wasser* 131, 151, 159.
kalatoria (el. W. dr.) di pre
~ *Seereise* 172. ~ a amaril'i
Meerwasser 131.
apgru I *schütze, behüte* 171.
apresu part. *ergriffen*; ~ di ni-
roire *von Zorn ergriffen, ent-*
flammt 205 (225) ist part.
perf. von aprindu *zünde an*
Arom. II.
aproape adv. *fast, beinahe* 123,
165 etc. *nahe* 197 (214), 120
als adv. mit *neben* übersetzt.
aproku I *nähere* 173, mit di
konstruiert 173. se apruke v.
S. 25, 197 (217).
[apukrisesku *antworte v. S.* 29.
el. W. gr.]
apunú III *lege hin, nieder* 198
(218), 200 (220). part. apusu
hingelegt 159; bei kav. 229,
235 *niedrig*.
aputrusesku? *werfe mich auf*
jem., drücke nieder 206 (226).
araku IV *raube, entreiße* 192
(212), 205 (225); ähnlich ist
arikesku. Lex auch arapu.

aramq f. *Kupfer* 194 (214); daneben ramq 194 (214).
 arator cf. arqtor.
 aravdu I *erdulde, ertrage* 199 (219).
 arbore m. *Baum* 6; arburlor *den Bäumen* 134; arbure 159, 194 (214); arbori 190 (210).
 ardire f. *Brennen, Begierde* 202 (222).
 ardu III *brenne* 75.
 aremanu, aremõnu cf. arqmõnu.
 argat m. *Arbeiter* v. S. 17. plur. argáts.
 aridu, arisendalui cf. arqdu.
 arikesku *ergreife, raube, entreiße* 192 (212). cf. araku.
 arinosu adj. *sandig* 172.
 arinq f. *Sand* 201 (221), 207 (227) etc. sate di ~ *Sanduhr* 202 (222).
 arisesku *gefalle* 150, 185 (205).
 ariseašte *schmeckt* 151. arisi 185 (205).
 aritšu m. *Igel* 2; f. B. *Stachel-schwein*.
 armq f. *Waffe Gewehr* 158; ebenso kav. 185. cf. tufeke.
 arqdu III 1. *lache* 166, arisendalui 192 (212). trq arqdere *zum Lachen, lächerlich* 199 (129).
 2. *irre* 159, 160. aridzi 160.
 3. *betrüge*; arise *betrog* 207 (227).
 arqmõnu III *bleibe* 152. are-

mõnq *bleibt* 204 (224), aremase *blieb* 194 (214), Arom. II ar-mase, so auch bo. 199 (219), und arimase.
 arqtor m. *Landmann* 197 (217).
 arqvdare f. *Geduld* 174. Arom. II daneben: arqvdotsune.
 aru I *pflüge* 2.
 arukatu cf. aruku.
 aruku I *'werfe* 178 (198), 205 (225). arukq okl'il'i *wirft die Augen, blickt* 178 (198). arukatu *verschlagen, vertrieben* 175, 208 (228); ebenso kav. 222, dan. 14, 33.
 arupu III *zerreiße*; Konjugation 85—89. aruptq *zerrissen* 86.
 as o *daß doch* (lat. utinam), *ich möchte, will* v. S. 18, wird gebraucht, um einen Wunsch auszudrücken. von neugr. ἄς.
 Asia f. *Asien* 135.
 [askultator m. *Hörer, Student* 188 (208). ef. W. wenigstens in dieser Bedeutung].
 askultu I *höre* 75, 188 (208).
 askundu III *verberge*; askundzi *du verbirgst* 12; askunsq 202 (222). askunsu *verborgen* 197 (217); ebenso askuntu 195 (215). Arom. II. askuntu.
 askunsu, askuntu cf. askundu.
 aslanu m. *Löwe* 196 (216); ebenso: dan. 2, kav. 207, Arom. II; nicht leu wie 192 (212).

aspargu III *verderbe* 130, 201 (221), 203 (223); aspartu *verdorben* 201 (221). aspardze 130. aspartu cf. aspargu.
 asparu I *erschrecke* 196 (216), 204 (224). dan. 39: se nu te aspári *fürchte dich nicht*.
 asplindere *Wut, Zorn* 207 (227).
 astadzu adv. *heute* 118, 161, 207 (227). di astadzu inkolo *hinfür, hinfort* 119. cf. azq. richtig astqdz oder astqndzq.
 ašedu II *sitze* 207 (227); cf. šedu. ašade 207 (227).
 aši 1. adv. *so* 122, 124. indreptu aši *auf die nämliche Art* 122. aši sq bqnedzu *so wahr ich lebe* 124; ši aši *folglich* 126; *so, daher* 192 (212).
 2. intj. *ach* 128.
 ašitse *so* 124, 197 (217), 205 (225). [ašpektu *Anblick* 173. el. W. lat.]
 ašteptare *Bewirtung, Aufnahme* 154; eig. *Erwartung* wie dan. 9. von ašteptu.
 ašteptatu cf. ašteptu.
 ašteptu I *erwarte* 191 (211), 193 (213), 207 (227). ašteptatq *erwartet* 151.
 ašternu I *breite aus, lege auf, decke (den Tisch)* 206 (226); ašternatu *belegt* 165. Arom. II.
 atqu pron. *dein* 48; plur. atqi; fem. ata, plur. atale 48. Nebenform: tu, ta. a tale *das Deine* v. S. 31.

Weigand, 2. Jahresbericht.

atselu pron. *jener, derselbe* 30, 52. plur. atsel'i; fem. atsea, plur. atsele dial. E. für atseale 31, 42. atsil'ei v. S. 15. atselu, tsi *derjenige, welcher* 54, 117.

[atsestu, a pron. *dieser, diese*, für aistu, a 52. el. W. dr.]

atsia adv. *hier, da* 174.

atuntsea adv. *dann, darauf, da* 119, 149, 162. di ~ *damals, früher* 201 (221).

au adv. *hier*; Arom. II aua; daneben: autse (auatse), inko (inkoa) 119; trq ~ *hierher*, di ~ *von hier*, pre ~ *hierdurch* 120.

aurqsku *hasse, bin überdrüssig* 153, 196 (216); hängt mit urutu *häßlich, schlimm* 155 zusammen.

[auru m. *Gold* 206 (226) el. W. dr.] cf. malumq.

aušu m. *Greis* 206 (226), 207 (227). ebenso Arom. II.

autse (auatse) cf. au (aua). 119, 142, 176 etc.

avae *Luft* 208 (228). Lex. auch: havae, hqvae.

avdu IV *höre*; 75, Konjugation 89—94. se avde *man hört* 107. audzq *hörte* v. S. 25.

avdzirea f. *das Hören* 199 (219).

avere f. dial. E. für: aveare *Vermögen* 138, v. S. 12.

averigq 167; cf. verigq.

- avinare f. *Jagd* 192 (212). a ~ auf die *Jagd* 192 (212). kōni trō ~ *Jagdhunde* 161.
 avingtoru m. *Jäger* 160.
 avinu I *jage* 192 (212).
 avostru, a pron. *euer* 50, 51. plur. avoštři, fem. avostre f. S. für: avoastre.
 avutu, o adj. *reich* 37. part. perf. *gehabt* 57, 58.
 avuzesku *rudere* 176, 208 (228). avuzeasko *lenken* 208 (228).
 ayusesku *eile* 151; ay(i)usate = ayusa te, *eile, spüte dich* 187 (207).
 azbor I *fliege* 194 (214). azbo- arō 197 (217), azburō 194 (214).
 aznesku *vertreibe*; azneašte *ver- treibt* 131, azneasko 203 (223). hl. Ant. azniašte.
 azo adv. *heute* 118, 156. cf. astadzu. az' *heute* 207 (227).

b.

- [bagatele mit *lugarii*, *Kleinig- keiten* 208 (228) el. W. franz. bagatelle].
 bagu I *setze, stelle, lege* 150, 163. bogarō *bewegte sich* 175. bagu stiħimō *ich wette* 184 (204). bagu minte *ich nehme in acht* 194 (214). [bagu di inante *stelle vor* 201 (221) ef. W.] bogatu *veranlaßt* 205 (225). bogarō *veranlaßten* 204 (224).
 banedzu cf. bonedzu.
 bang f. *Leben* 139, 192 (212), 200 (220).
 barber m. *Barbier* 194 (214), 204 (224). Arom. II: birbér. Lex. birbiane *Rasierstube*.
 barbō f. *Bart* 2.
 barkō f. *Kahn* 175, 180 (200). Lex. varkō, bo. 175.
 barō f. *Sumpf* 193 (213). Lex. auch *Last*.
 bastunu *Stock* 132; sonst ar. nicht gebräuchlich.
 bašu I *küsse*; bošō *küßte* v. S. 20. Arom. II baš; Aorist bošai.
 batu II *prügele, schlage* 2, 7. Konjugation 80—84. bate vina *der Puls schlägt* 155. baterea *das Schlagen* 205 (225), 199 (219): bate fluera *bläst die Flöte* 159; überhaupt von Instrumenten gebraucht. imperf. botea 202 (222).
 beau II unregelm. verb. *trinke* 113—115; 8, 108.
 berbeku m. *Widder* 39.
 berea *das Trinken, der Trank* 131. bere dial. E. für beare. [bersa f. *die Börse* 182 (202).]
 bešikō f. *Blase* 6.
 biku *Stier* 39.
 bileaug f. *Unglück* plur. bilei

| | |
|--|---|
| 201 (221). auch <i>Drangsal</i> , <i>Not</i> , <i>Mühe</i> : ku mare bilee mit großer Mühe 123. | bogšare f. Kuß 18. |
| bilesku schäle, häute, ziehe die Haut ab 194 (214). kav. 189. | Braminu m. <i>Brahmine</i> 206 (226), 207 (227). |
| biserikq f. Kirche 133, 202 (222). | bravo! intj. bravo! 128, 143. |
| biundu part. trinkend 115, 117. | bresku sehe, erblicke, schaue an 153, 162. britsi ihr seht 153. |
| biutu part. getrunken 114, 117. | brea siehe! 160. firidile ~ tru gordina die Fenster gehen nach dem Garten hinaus 165. |
| blastemu I 1. fluche 207 (227), 208 (228). | Budimu Ofen 133. |
| 2. s. m. Fluch plur. blasteni 13. | budzq f. Lippe 194 (214). |
| boatse f. Stimme 185 (205), 194 (214), 202 (222). | bukatq f. Stück 193 (213); plur. bukotsi 196 (216). |
| boe f. Farbe 19, 186 (206), gesprochen boje. | [bukuriq f. Freude 183 (203), 191 (211) el. W. dr.] |
| bojadžq m. Färber 38. | [bukurosu adj. belustigend 173, fem. bukuroasq 207 (227) el. W. dr.]. |
| bojadžoane f. Färberin 38. | [bukuru I freue 130, 152, 174. el. W. dr.] |
| bolto f. Gewölbe, Laden; plur. boltsile 204 (214). | bumbaku Baumwolle, plur. bum- bake 11. |
| bou m. Ochse, Rind 151, 204 (224). | bunbuneadze unpersönl. verb. es donnert 106. |
| bonduredzu schwatze 177 (197). | bunoarq, mit vorangehendem ka so wie (als) 122. |
| bonedzu lebe 138, 200 (220). sq ni bonedzi eig. daß du mir lebst, ich danke dir dafür. 162. bonondalui lebend v. S. 13. | bunu, q adj. gut 28, 29, 129 etc. |
| bonatsi 203 (223). | burete m. Schwamm 2; dial. E. für bureate. |
| borbatu m. Mann 27, 39; Ge- mahl 199 (219), 203 (223); plur. borbatsi 27. | bute f. Faß 15. plur. butsi. |

d.

| | |
|--|--|
| dao 41, 42 cf. doi. | dqrile, dqrle; dqrle tru štire das zum Wissen Geben, Nach- richten 171, 187 (207), 207 (227). |
| daospredzatse num. zwölf 40; doispredzatse 135. | |
| darea f. das Geben; plur. dqr, | |

dašuru *Liebling* 193 (213).
dau *gebe*; unregelmäß. verb.
Konjugation 108—110. da
ploae, neao, grōndine *es reg-*
net, schneit, hagelt 107. dede
petale *gab Fersengeld*. (dede
dial. E. für deade) 196 (216).
dōń *gieb mir* v. S. 12. dau
inprapa *bestrebe mich eifrig,*
nehme mir vor 179 (199). dai
di ele *du berührst sie* 162,
dau di tine *ich stoße an dich*
194 (214). cf. darea. da ku
dialago *rennt, läuft* 159.
de, dè 8, 177 cf. di.
[defendu *verteidige* 198 (218).
el. W. lat.]
[delikateso f. *Zärtlichkeit* 183
(203). cf. W.]
[delikatu adj. *xart, mürbe* 150,
184 (204). auch ndilikát.]
demonipsesku *ich werde zum*
Dämon, wüte 203 (223).
demōndōtšune f. *Bestellung* 152;
pl. dimōndōtšunle 205 (225),
v. S. 29 *Gebot*.
demōndu cf. dimōndu.
demōneatsō cf. dimōneatsō.
depoia cf. di apoia, bez. apoia.
?deprikō konj. *als* (vergleichend),
wohl de + pri + kō 127.
depunu cf. dipunu.
[deskriptionō f. *Beschreibung*
179 (199). el. W. lat.]
[deskriu I *beschreibe* 180 (200).
el. W. lat.]

dešteptu 160 cf. dišteptu.
di (de) 1. praep. *von, aus; we-*
gen, infolge 8, 117; 204 (224).
2. konj. *und* 126, 196 (216).
3. zur Bildung der Vervielfäl-
tigungszahlen über *zehn*,
also: unspredzatse di ori
ahtōntu *elf mal so viel* 43
etc., aber yinyitsi ori; ähn-
lich 600 di flurinte 204
(224).
4. *als*, nach dem Komparativ:
ma vrtoslu di tine *der*
Stärkere als du 194 (214).
5. *daß*, nach kaftu 198 (218).
6. zur Bildung von adv. di
atuntsea, di apoia etc. cf.
diese.
di adunu adv. *zusammen* 121,
163, 166.
dialago f. *Geschwindigkeit*; da
ku ~ *läuft* 159. Arom. II
dealago.
di alihea adv. *wahrhaftig, in*
Wahrheit 198 (218).
di al'umtra adv. *anders, über-*
haupt 200 (220).
di al'ura adv. *anderwärts* 120.
pre ~ 121.
diamantō f. *Diamant* 195 (215).
Arom. II yamand für dia-
mant.
di apoia, depoia, apoia adv. *her-*
nach, später, alsdann 119, 122,
155. diapoi 205 (225); ebenso:
di pre apoia 119.

- di astadzu inkolo adv. *hinfür, hinfort* 119.
- di au inante adv. *in der Zukunft* 119, 195 (215).
- di au inkolo adv. *künftighin* 119.
- di au ši kulea adv. *bisweilen, dann und wann* 119, 123.
- di dinde *jenseits, von außerhalb* 202 (222).
- [dietq f. *Diät* 156. ef. W. d. gr.]
- [diferentsie, diferentsig *Unterschied* 186 (206). el. W. lat.]
- digosu adv. *drunten* 120.
- ? di inante 1. adv. *vorn* 120, 147. esu di iutsido diinante *stoßen einem von allen Seiten auf* 179 (199). di inainte 207 (227). nginte ist die gebräuchlichere Form.
2. praep. *vor* 206 (226); di ingnta (a) ta *vor dir* v. S. 19, 21.
- di indreapta (dinandreapte) adv. *rechts* 120. abweichend von bo.'s dial. E. Brechung.
- di inpade adv. *von unten her* 120.
- di instonga (di nastonga) adv. *links* 120.
- di iu adv. *woher?* 124, 134, 146.
- di iutsido adv. *allenthalben* 120.
- dikara 1. adv. *also, so* 127, 145, 196 (216).
2. konj. *nachdem* 140, *weil* 143. dikarea 200 (220).
- dikotu konj. *als* (vergleichend) 127, 193 (213). di kotsi *wie viele* 136, 161.
- di kumu konj. *als, wie* 122, 157, 195 (215).
- di kutotalui adv. *gänzlich, gar und gar* 124, 153. di kutotlui 169; di akutotalui 173.
- di kero vleku adv. *von alten Zeiten* 118.
- dila gebraucht zur Bildung des abl. nach lat. Muster 18, 19 etc.
- [dilektatsione f. *Vergnügen* 174. el. W. lat.]
- dimongdu I *bestelle* 152, 195 (215).
- dimogneatsq f. *Morgen* 142; adv. *früh* 119, 175. demogneatsq 149, 169. Arom. II dimneatsq.
- di multu adv. *vor Zeiten* 118.
- dinaparte adv. *gegenüber* 120.
- di napoi (ngpoi) adv. *hinten* 120, 147.
- dinde cf. di dinde.
- dinte m. *Zahn* 3; plur. dintsi 14, 195 (215).
- diparte, di ~ adv. *weit, von weitem* 120, 172; v. S. 20.
- dipartu I *entferne* 15, 159; dipartate *entfernt* 181 (201).
- diportsi *du entfernst* 15.
- diportosu, oasq adj. *entfernt, entlegen* v. S. 13.
- di pre apoia cf. apoia, di apoia.
- dipu adv. *gar, mit nu garnicht* 201 (221).
- dipunu III *steige herunter, bringe, nehme herab* 199 (219); se depuse reflexiv 195 (215).

- kav. 200 depunu; dan. 36: depúšu.
[direktor m. *Direktor* 188 (208) el. W. lat. d.]
disfaku III *make auf* 199 (219);
disfaptu *aufgemacht*; disfaptu tru sburire *schlagfertig, gewandt im Sprechen* 199 (219).
disfaptu cf. disfaku.
[disfrenatu adj. *zügellos, ausschweifend* 200 (220), el. W. dr.]
disgropu I *grabe aus* 200 (220).
disgustu I *bin mißvergnügt* 190 (210).
diskarku I *lade ab* 116.
disklotsu *brüte aus* 162, 163.
diskopiru *decke auf, entdecke* 116, 130.
diskurunu *entkröne* 116. eigentlich *nehme den Kranz ab*.
dislegu I *binde auf, los* 115, 203 (223).
dismolǫrat adj. *verschwenderisch* v. S. 13, von dismolǫredzu Lex.
disńerdu *schmeichele*, disńardǫ 193 (213); mit acc.
dispartu IV *scheide, trenne* 15, 177 (197); *bin uneinig* 203 (223). disportsitsi 203 (223).
displitesku *drehe auf* 116.
[dispositiōne *Aufstellen, Aufräumen* 163. el. W. d. lat.]
dispul'atu *ausgeplündert, nackt* 201 (221), 207 (227).
disrǫditsinedzu *wurxle aus, entwurxle* 116.
dissuflu I *verschnaufe* 197 (217). Arom. II suflu *wehe*.
distsingu III *entgürte* 116.
disuprǫ adv. *droben, hinauf* 120, 148, 189 (209).
diškl'idu III *schließe auf, öffne* 194 (214). part. diškl'isu *aufgeschlossen, offen, offenherzig* 206 (226).
[dišputatsie f. *Streit, Disputation* 198 (218), 204 (224). el. W. d. lat.]
[dišputesku *streite* 198 (218). el. W. d. lat.]
dišteptatu adj. *munter, wach*. plur. dišteptatsi 15, 175.
dišteptu I *ermuntere, wecke* 175, 191 (211). dešteaptǫ 160.
doamnǫ f. *Frau, Herrin* 10, 20, 35. doamne cf. domnu.
doi num. *zwei* 40, 205 (225). fem. dau und dao 41. a doi-lea *der zweite* 42. a daoa *die zweite* 42. a daoatsi *zweitens* 122.
doispredzatse num. *zwölf* masc. 135. cf. daospredzatse.
[dolu *List, Hinterlist* 200 (220). el. W. lat. doch auch gr. δόλος.]
Domnidzeu *Gott* 117, 123, 132. pl. dumnidzai 206 (226) wohl Druckfehler für dumnidzǫi.
domnu m. *Herr* 10, 23, 129.

- Domnulu *Herr, Gott* 137. domne *mein Herr!* 145. domni als voc. plur. 198 (218).
domnuesku *herrsche* 181 (201).
Arom. II dumnesku *regiere*.
dormu IV *schlafe* 3; dorní du *schläfst* 13. doarme *er schläft* 10. durníre inf. 10.
doru 1. subst. *Schmerz* 154. *Kummer* 194 (214). *Sehnsucht* 151. *Verlangen, Lust* v. S. 16.
2. verb. *empfinde Schmerz, bin betrübt* 155, 202 (222).
me doare kaplu *ich habe Kopfweg* 154. durii *habe gewünscht* 184 (204). dure-
amu 172.
dqm̃q f. *Schaden* 194 (214), 208 (228). dqm̃q *schade!* 195 (215).
draku m. *Teufel*. plur. dratsl'i 205 (225).
duku III *führe* 179 (199), 201 (221). reflexiv: *gehe* 133. me dušu *ging* 207 (227). du te *gehe* 205 (225). cf. aduku.
dukesku *merke, begreife* 197 (217).
dultse adj. *süß, angenehm* 3, 40, 152.
dultseatsq f. *Süßigkeit, Annehmlichkeit* 197 (217). plur. dult-tsetsi 164.
dultseme *Süßigkeit* 13. dial. E. dultseme für eame. plur. dultseni 13.
dumnidzai cf. Domnedzeu. duńae f. *Menge* 185 (205), 202 (222); von türk. duńá. dan. 5: duńáya. Arom. II: dunęao.
dupq praep. *nach* 117, 157 etc. dupq tsi *nachdem* v. S. 14.
dupq mine *mit mir* 157.
dure adv. *genug* 123, 148, 183 (203).
dzatse num. *zehn* 40, 41, 175.
dzeang f. *Hügel*; plur. dzeńi 190 (210). Arom. II auch *Augenbraue*.
dziku III *sage* 163, 172, 192 (202) etc. se dzitse *man sagt* 107. dzqk, dzqse v. S. 11, 12, 18; ebenso hl. Ant.: dzqk Arom. II. dzikondalui *sagend* 192 (212). dzisendalui *sagend* 202 (222).
dzindzia f. *das Zahnfleisch* 7.
dzinere m. *Schwiegersohn* 7.
dzqle cf. dzuq.
dzuq f. *Tag* 7, 134. di tutq dzuq *alltöglich* 152. dzuq in dzuq *Tag für Tag* 198 (218). plur. dzile 136, 170; dzqle v. S. 13.
džavairikolu *das Putzwerk* 163. aus dem türk.
džoku 1. verb. I *tanze, spiele* 4, 10. džukare 10. džukomu 164.
2. subst. n. *Spiel* 24. džokur *Tanz, Reigen* v. S. 25. džokurele *die Spielsachen* 163.
džone adj. *tapfer* 26, 35, džonl'i *die jungen Leute* 188 (208).

| | |
|---|---------------------------------------|
| džuneaşte <i>tapfer</i> adv. 199 (219). | (219), 200 (220). dupg ~ di |
| džudetsu <i>Urteil</i> 198 (218); viel- | satg <i>seit einer halben Stunde</i> |
| leicht dem dr. nachgebildet. | 206 (226). are ~ di oarg <i>seit</i> |
| Arom. II: džudikatg. | <i>einer halben Stunde</i> 205 (225). |
| džudiku I <i>urteile</i> 4. | džunatiku <i>Tapferkeit</i> 135. |
| džumitate f. <i>Hälfte, Mitte</i> 199 | džuratu <i>Schwur, Eid</i> 192 (212). |
| | džuru I <i>schwöre</i> 4. |

9.

| | |
|---------------------------------------|---------------------------|
| [9eatru <i>Theater</i> 6, 202 (222).] | 9oma <i>Thomas</i> 6, 19. |
| [9isavru <i>Schatz</i> 197 (217) el. | 9ronu <i>Thron</i> 5. |
| W. gr.] | |

e.

| | |
|--|---|
| e, è 1. verb. <i>ist</i> 8, 204 (224) | [eksaminarea f. <i>das Prüfen</i> 198 |
| etc. cf. esku. | (218). el. W. d.] |
| 2. konj. <i>und</i> 134, 189 (209), | [eksaminesku <i>prüfe</i> 198 (218) |
| 194 (214). <i>aber</i> 207 (227), | el. W. d.] |
| 194 (214). | [eksemplu <i>Beispiel</i> ; trog ~ <i>zum</i> |
| earbq f. <i>Kraut, Gras</i> 202 (222); | <i>Beispiel</i> 164. el. W. lat.] |
| Arom. II iarbq. plur. iergi | [ekskusatu part. <i>entschuldigt</i> 154. |
| <i>Kräuter</i> 193 (213). kav. 187. | el. W. lat.] |
| yarbq. | [ekstra <i>extra</i> 175, <i>ganz außer-</i> |
| edu <i>Ziegenbock</i> v. S. 29; edu | <i>ordentlich</i> 185 (205), 190 (210). |
| dial. E. für iedu f. S. für | el. W. d.] |
| edu bei bo. yedu. Lex. edu. | elu pron. <i>er</i> 45, 56, 57. dial. |
| eftinu adj. <i>billig</i> 202 (222). | E. für iel wie v. S. 14. plur. |
| [egalü adj. <i>gleich</i> 192 (212). el. | el'i <i>sie</i> 45, 57, 48. gen. dat. |
| W. d. lat.] | a lui, plur. a lor. di iel' v. |
| Egiptianu m. <i>Ägypter</i> 202 (222). | S. 12. fem. ia <i>sie</i> 46, auch ea. |
| Egiptu <i>Ägypten</i> 141. | plur. ele 46, dial. E. für: eale. |
| eñi adv. <i>ja</i> 124. | [energie <i>Wirkung, Energie</i> 185 |
| [eksamenu <i>Prüfung</i> 7, <i>Übung</i> | (205), 186 (206), 201 (221) |
| 188 (208). el. W. d. lat.] | el. W. gr.] |

engastenu adv. *mit Absicht, absichtlich* 204 (224); seltenes Wort; auch ga. (II, 429) kennt es nur an dieser Stelle.

Englesu m. *Engländer* 207 (227).

Englitera f. *England* 134. f. B. *London*.

englizeštu *englisch* 165; engle-
zeašte 188 (208).

[enumeratsie *Erzählung* 177
(197), 206 (226). el. W. lat.]

[enumeru I *erzähle* 178 (198),
180 (200). el. W. lat.]

ergí 193 (213) cf. earbq.

ermu adj. *öde, wüst* 175; von
gr. ἔρημος; bei kav. 194.
subst. *Einöde*.

esku *bin*, Konjugation 68—74.
zur Bildung des Passivums
99. e, este *ist* 3, 53 etc. bo.
v. S. 31 iešti 2. pers. este

heißt, bedeutet 202 (222). Kiu
Kii, Kibq etc. 73. Infinitiv
Kire 74. fundalui, fundu part.
74; dafür Kiindalui 181 (201).
furim etc. 73. Konjunktiv
perf., wie altrum. fure Matei
VI, 23 bei ga. I, 22.

esu IV *gehe heraus* 173, 176,
179 (199). ese dial. E. für
ease 192 (212). easq 195 (215).
iešindalui v. S. 28. ese in kale
kam entgegen 192 (212). iša
begegneten 173.

Etna Ätna 131.

etq f. *Ewigkeit* 3.

eu pron. *ich* 8, 44, 56 etc. dial.
E. für ieu, wie v. S. 17. plur.
noi *wir* 5, 45, 57 etc.

? evgé intj. *bravo!* 128.

Evropea Europa 135.

f.

[fabrikatsia f. *die Bauart* 179
(199). ef. W.]

[fabritsesku *baue* 176. ef. W.]

fabulq f. *Fabel* 192 (212).

[fakator m. *Schöpfer* 160, *Thäter*
207 (227). ef. W.]

faku III *make, thue* 3, 108, 12
etc. Aorist: fetšu 178 (198).
se fetse *machte sich, entstand*
v. S. 14. fetsea, fqtsea 203
(223). se fetsea *stellte sich,*
als ob 195 (215). Ger. fet-
sendu *sich stellend, als ob* 199

(219). fatse *sagt* 196 (216)
etc. fakq kale *er verreist* 169.
fq *make* 157, 204 (224).
faptu, q part. perf. 175, 198
(218). faku f. B. *tragen, legen*
(*Eier*) 132.

[fantasia f. *die Einbildung* 21.
el. W. gr.]

faptu cf. faku.

farq f. *Geschlecht, Verwandt-*
schaft 203 (223), 206 (226).
kav. 189.

fašq f. *Binde* 157.

- fatsera f. *das Thun* 184 (204).
 fatsq f. *Gesicht* 2, 154. plur.
 fotsi 201 (221).
 favru m. *Eisenschmied* 23.
 [fede *Religion* 3, *Religionslehre*
 139. *Glaube* 170, 171 el. W.
 ital.]
 [felitsitu adj. *glücklich* 208 (228)
 el. W. lat.]
 feminu, q adj. *weiblich* 201 (221).
 Lex. *Seaminu*.
 [figuro f. *Figur* 165 el. W. d.
 lat.]
 [filosofie *Universität* 188 (208).
 el. W. gr.]
 [filosofu m. *Philosoph, Weiser*
 198 (218), 201 (221). el. W.
 gr.]
 firidq f. *Fenster* 165, 203 (223).
 richtig firidq.
 [fisiognomii *Physiognomien* 179
 (199) el. W. d. gr.]
 fitšoresku, easkq adj. *kindisch*
 125, 126 adv. fitšoreašte.
 fitšoru *Kind, Knabe, Bursche*.
 125, 129, 166, 197 (217).
Sohn v. S. 31.
 floare *Blumen* 161, 187 (207).
 kav. 208 lilídzq für *Blume*,
 ebenso dan. 1, obed. 358.
 Arom. II. lilitše.
 [floresku *blühe* 94; Konjug. 94
 —98. el. W. dr. lat.]
 fluerg f. *Flöte* 159. dial. E. für
 fluearg. dan. 17. fluyára.
 ? flurinte plur. *Gulden* 148, 149,
 204 (224) florinte. Arom. II
 hat flurie *Goldstück, Gold*.
 foame f. *Hunger* 131, 195 (215).
Hungersnot v. S. 14. f. S.
 fomea 131.
 foarfikq f. *Schere* 194 (214).
 foku n. *Feuer* 17, 131, 202 (222).
 fontanq cf. fɔntɔnq.
 [formosu, q adj. *schön* 37, 164.
 el. W. ital. für ar. mušatu.]
 [formq f. *Form* 20, 186 (206).
 el. W. lat.]
 [formu *bilde* 180 (200) el. W.
 lat.]
 [formulq f. *Vorschrift* 168. el.
 W. d. lat.]
 [forsitu, q part. *genötigt* plur.
 forsitsi 176. el. W. franz.]
 [forsq f. *Stärke* 147; ef. W.]
 [forte adv. *sehr* 123, 147, 148.
 el. W. lat. dr. adj. fortq *stark*,
fest 203 (223).]
 [fortunatu, q adj. *glücklich* 184
 (204), 208 (228). el. W. lat.]
 [fortunq f. *Ehre* 153. *Schicksal*
 169. *Vergnügen* 180 (200).
 trq ~ *zufällig* 196 (216). el.
 W. lat.]
 fɔntɔnq f. *Quelle* 129; dan. 40
 fɔnténq; bo. 129 fontanq.
 fgring f. *Mehl* 2.
 formaku n. *Gift* 206 (226). cf.
 Arom. II pg. 68, Anmerkq.
 zu Nr. 57.
 fgrq praep. *ohne* 121. fgrq sq

| | |
|--|--|
| <i>ohne daß, ohne zu</i> 191 (211), 207 (227). <i>fõrõ di ohne</i> 194 (214). | 125, 200 (220), 203 (223). f. S. fratsesku. adv. frõtseaste 126. |
| frantsezesku, adj. plur. — ešti <i>französisch</i> 180 (200), frantsezeaste adv. 188 (208). | frutu <i>Frucht</i> 185 (205), 187 (207), 198 (218). kav. 199 fruttu. |
| frate m. <i>Bruder</i> 17, 26. frateñu <i>mein Bruder</i> 137. | fugu IV <i>fliehe, entferne mich, gehe weg</i> 151, 152 etc. fudzi <i>er ist fort</i> 134. afugu für fugu 202 (222). |
| fratsesku cf. frõtsesku. | fumel'e f. <i>Familie, Nachkommenschaft</i> 199 (219), 205 (225). dial. E. el'e für eal'e. |
| fratsil'ea f. <i>die Bruderschaft</i> 5. | fumitosu, õ adj. <i>hungrig</i> 193 (213), 196 (216). Lex. fõmõtos. |
| freku III <i>reibe</i> 3, 10, 187 (207). | fumu n. <i>Rauch</i> 35. |
| frenu n. <i>Zügel</i> 24, 193 (213). kav. 223, 235 frõnu; Arom. II frõn, fõnu. | [fundamendu <i>Grund</i> 207 (227). fundamentu 208 (228). el. W. lat.]. |
| frešku adj. <i>frisch</i> 149, 156; ital. oder alb. für aratse Arom. II. | [fundator m. <i>Gründer</i> 130. el. W. lat.] |
| frikõ f. <i>Furcht</i> 149, 159, 181 (201). ñu frikõ = ñu este ~ <i>mir ist Furcht, ich fürchte</i> 149 etc. | fundu n. <i>Grund, Boden</i> 207 (227). |
| frikušedzu <i>erschrecke</i> ; frikuša 193 (213). Arom. II nfrikušédz. dan. 14. Aorist frikai. | fundu, fundalui part. 74, dafür auch hiindalui, <i>seiend</i> . |
| friptu part. <i>gebraten</i> 150. | fur m. <i>Räuber, Dieb</i> 205 (225). |
| frõndzõ f. <i>Blatt</i> ; plur. frõndzi 134, 187 (207), 195 (215). | furtunõ f. <i>Sturm, Gewitter, Unwetter</i> 172. fortunõ 207 (227), 208 (228). furtanõ ist Druckfehler 175. |
| frõngu III <i>breche</i> 11, 203 (223). 2. pers. frõndzi. 3. pers. frõndze 11. [katrigufrõndzire ef. W. <i>Schiffbruch</i> 175]. | futu, õ part. perf. zu hire, <i>gewesen</i> 69, 70. |
| frõtsesku, easkõ adj. <i>brüderlich</i> | |

g.

| | |
|--|--|
| galbinu, õ adj. <i>gelb</i> 165. kav. 201 gálbenu. | gal'ingõ f. <i>Henne</i> 39; plur. gal'inle 132. richtig gol'ingõ. |
|--|--|

garding cf. gording.
ginte cf. ġinte.
glarime f. *Thorheit*; plur. glariñi 13. Arom. II glorime.
glaru adj. *thöricht, dumm* 205 (225).
gl'indq *Eichel* v. S. 16.
gomar *Esel* 192 (212), 196 (216).
ebenso gumar 192 (212), wie dan. 3, kav. 188.
gording f. *Garten* 134, 137, 162.
[gramatikia f. *die Sprachlehre* 139. el. W. gr. Arom. II gramatikie *Gelehrsamkeit*.]
gratsu cf. grötsu.
greaiu n. *Wort* 130, 171 etc.
greau 196 (216). greilu 171.
a greilui 196 (216). greauri *Reden* 188 (208); greaurq *Worte* 193 (213). greaiuri 203 (223). kav. 207, dan. 26, hl. Ant. I, 5, 12: griaiu; Arom. II grai, greaiũ.
greao adj. fem. von greu *schwer*. plur. greale. 37.
greas adj. *fett* 202 (222); plur. greašl'i. dan. 40 gráse, dan. 44 griasq.
greatsq, ku ~ adv. *schwerlich* 123. ~ *Schwierigkeit*.
Grek m. *Grieche*; plur. Gritsl'i; Kritsl'i ist Druckfehler 202 (222). Arom. II: Gretsł'i.

gresku *rede, spreche, sage* 12.
gritsi 146, greaskq 146. grii 207 (227). grešti, greašte 12.
greu adj. *schwer* 37, 38 fem. greao. cf. dieses.
Grigori *Gregor* 4.
groapq f. *Grube*; plur. groki 10. [grobianu *Grobian* 203 (223). el. W. d.]
grosu adj. *dick* 3, 39. plur. groši 14, 36.
gröndine *Hagel* 3. da ~ es *hagelt* 107.
grötsu n. *Körnchen* 195 (215). kav. 226. ggritsu. dan. 39. ggrís-lu.
grumatsu *Hals, Kehle* 204 (224). Lex. kav. 206 haben: grumadzu, welches richtig ist.
[gubernie *Herrschaft, Regierung* 198 (218). ef. W.]
[gudesku *ich freue* v. S. 23, 24, 32. ef. W. lat.]
gumar cf. gomar.
guro f. *Mund, Maul* 128, 181 (201); *Schnabel* 194 (214). ku ~ *mündlich* 178 (198).
gustu I *coste* 3. Arom. II. *probiere*.
gušq f. *Hals* 201 (221), v. S. 20.
guvq f. *Loch, Öffnung* 157, 196 (216).

ǵ.

| | |
|--|---|
| ǵelǵ f. <i>Speise</i> 3, 195 (215); ǵelile plur. 206 (226). | ef. W. in Anlehnung an dr. multǵomesk gebildet. |
| ǵine 1. adv. <i>gut</i> 3, 121 etc. ma ǵine <i>besser</i> 122. | ǵinte <i>Völker</i> 132, 140. f. S. ginte kav. 193, 206, dan. 10. ǵindǵ <i>Menge</i> alb. el. W. lat. gentem. |
| 2. subst. <i>Gut</i> . | ǵone <i>Sohlen</i> 3. |
| [ǵinemesku <i>bedanke mich</i> 153. | |

h.

| | |
|--|--|
| habare f. <i>Nachricht</i> 199 (219). | S. 13 und 15 in der Bedeutung <i>Land, Gegend</i> . |
| habinu, ǵ adj. <i>lau</i> 3. | |
| [haosu <i>Chaos</i> 179 (199). el. W. d. gr.] | hǵrisesku <i>erfreue</i> v. S. 32. |
| ? harte <i>Karte, Landkarte</i> 200 (220); wohl für karte. | hranǵ f. <i>Nahrung</i> 193 (203), 197 (217). |
| hasap m. <i>Fleischer</i> 194 (214). | Hrištolu m. <i>Christus</i> 135. |
| dan. 44. hasák-l'i <i>Fleischhändler</i> . | hutu adj. <i>albern, dumm</i> 206 (226); ebenso Lex. |
| hei! intj. <i>hei!</i> 125. f. S. für: haǵ, 'aǵ. | huzmekar m. <i>Diener</i> v. S. 22; auch uzmikear 203 (223); |
| hoarǵ f. <i>Dorf</i> 160, 173; im v. | uzmikarǵ f. <i>Magd</i> 149. |

ķ.

| | |
|---|--|
| ķeavro f. <i>Fieber</i> 155. | ķile f. <i>Tochter</i> 39, 131. |
| ķerbirea f. <i>das Kochen, die Brandung</i> 208 (228). | ķil'u m. <i>Sohn</i> 39, 131, 157. plur. ķil' <i>Söhne</i> v. S. 11. |
| ķerbu III <i>koche</i> 3, 9. 2. pers. ķerǵi, 3. pers. ķearbe 10. | ķire inf. <i>sein</i> 70, 74. |
| ķeru <i>Eisen</i> 193 (213). | ķiru <i>Zwirn</i> 3. |
| ķiindalui part. <i>seiend</i> 181 (201); ķiindu 197 (217). cf. fundu; fundalui. | [ķirurgu m. <i>Wundarzt</i> 156. el. W. d. gr.] |
| | ķiu cf. esku. |

i.

- i konj. *oder* 123, 124, 126. cf. iko. i — i *weder* — *noch*, mit verunu zusammen 173.
- ia 1. pron. *sie* 46. cf. elu.
2. *siehe, sieh da!* 148, 176, 201 (221); v. S. 29.
- iarna f. *im Winter*, eig. *der Winter* 180 (200).
- iarg adv. *wiederum, abermals* 207 (227), 208 (228). Arom. II: earo und iarg.
- [*idee Begriff, Gedanke, Idee* 179 (199), 191 (211). el. W. d.] (doch ist idee heute in Gebrauch.)
- ieu pron. *ich* v. S. 17. cf. eu.
- ikoang f. *Bild, Kupferstich, Gemälde* 164, 179 (199).
- iko konj. *oder* 122, 126, 175; auch i 123, 124.
- imnarea f. *das Gehen, Durchstreifen* 189 (209).
- imnu I *gehe* 140, 161, 192 (212). imnondalui *gehend* 140.
- in praep. *in* 34, 117, 129 etc.
- ? inadeverato adv. *wahrhaftig* 129.
- inaltsesku *erhebe*, inaltsi 208 (228). Arom. II ynoltsesku.
- inaltu, o adj. *hoch* 125, 160, 184 (204) etc.
- ? inante 1. praep. *vor* 141. [inanteimnare etc. 141, d'inante uboru *Vorhof* 164 sind ef. W. nach d. Muster]. di inonta v. S. 19.
2. adv. ma ~ *früher, vorher* 169, *erst* 175. ma ~ *tutulor besonders* 173. di inainte 207 (227), di inonta cf. diese.
- ? in ante tsi konj. *bevor* 118; ma ~ *eher als* 195 (215).
- inate f. *Zorn* 199 (219).
- inbugutsesku *make reich, reichere* 197 (217), 205 (225).
- indaru 205 (225) etwa *nach Wunsch* cf. indgru.
- Indianu m. *Inder* 207 (227).
- Indie *Indien* 206 (226).
- indireptu cf. indreptu.
- indoesku *zweifle* 146, 170.
- indoire, foro ~ *zweifelsfrei* 124, 164, 170; ebenso Ol. Wal. 82.
- ? indoitu num. *zweifach*, fem. indoito 43.
- indgru? indgrlu 194 (214) vielleicht: *der Unerfahrene*; von ga. II, 452 durch franz. niais übersetzt.
- indregu III *make fertig, richte ein* 149, 163, 177 (197). *verbessere* 198 (218). Arom. II ndreg.
- indreptate f. *Gerechtigkeit* 18, 135; *Recht* 171; *Wahrheit* 197 (217), 203 (223).
- indreptu adj. *billig, gerecht* 121, 206 (226). indireptu *gerade*

- 120; das i ist wohl lat. Einfluß. ~ aši *auf die nämliche Art* 122. indreptea *mong rechte Hand* 157.
- induperu (induperedzu) *stütze, lehne mich* 194 (214). Lex. ndruredzu.
- indupoimone adv. *nach zwei Tagen* 118.
- indžuru I *schmäle* 183 (203), *beleidige, beschimpfe* 196 (216), *tadele* 205 (225). indžurarea *das Fluchen* 199 (219). Arom. II. ŋkatšū *schmäle*.
- [informu *unterrichte, informiere* 208 (228). el. W. d.]
- [infortikatu adj. *fest, stark* 207 (227). ef. W.]
- informakatu part. *vergiftet* 206 (226); zu einem informokédzu *gehörig*.
- ingarnëriku adj. *xänkisch, unverträglich* 199 (219).
- ingl'ineriku adj. *scherzhaft, lustig* 199 (219).
- ingl'inesku *treibe Scherz, necke* 197 (217). Arom. II. ŋgl'imq *Scherz*.
- ingl'itsatq *Glatteis* 167. kav. 215; dan. 36 gl'etsu, lat. glacies.
- ingrišat part. *gemästet* v. S. 23, 27, 30.
- ingrumuru adj. *scharenweise* 121.
- ingrupu I *vergrabe* 200 (220), ingrupatq *vergraben*. se ingrupq *ist begraben* 133.
- ingosu adv. *unten* 120, *nieder* 192 (212), *herab* 195 (215). pre ~ *untenweg* 121.
- inimq f. *Inneres, Herz* 139, 150 etc. ku tutq ~ *ganz gern* 145, di tuta ~ *herzlich gern* 150. avea ~ rao pre elu *sie nahmen ihm übel* 198 (218). nu ŋi le va inima *ich will es nicht* 207 (227).
- inkalik I *besteige* 193 (213). (kal *Pferd*) Arom. II: ŋkalik.
- inkanai adv. *wenigstens* 172. ? inkanu 127, 175 *insofern als, wenigstens* ist wohl identisch mit inkanai.
- inkarku I *belade* 116. inkarkatu *beladen* 160.
- inkl'idu III *schließe, verschließe* 155, 188 (208). Arom. II: ŋkl'id.
- inkl'inu I *neige, beuge; verehere* 132; sonst reflexiv in der Bedeutung *verehere*.
- inko adv. *hier* 119, 142; *hierher* 197 (217). Arom. II. ŋkqa.
- inkolo cf. inkulo..
- inkotu adv. *vergeblich, ohne Grund* 195 (215), 200 (220). Lex. ŋkot.
- ? inkulo *jenseits* 119, 194 (214). ma inkolo *weiter* 205 (225). Arom. II. ŋkolea *hierher*.
- inkurunu I *kröne* 116.
- inkërdisesku *nütze aus, habe Vorteil* 192 (212).

inkisesku *reise ab, breche auf* v. S. 13. obed. 356: inčhisire.
 inpartu IV *teile, scheide* 186 (206), 192 (212). mportsq v. S. 12. dan. 43 mpartu, wie Arom. II.
 • inportsirg 205 (225).
 ? inpatratu, q num. *vierfach* 43.
 inplitesku *stricke* 116.
 inprapa? unklares Wort. etwa *Eifer, Bemühung, Schnelligkeit*. dau ní ~ *ich will, nehme mir vor* 179 (199); darea ~ *das Sichvornehmen* etwa 197 (217). inprapa allein *Eifer* 206 (226).
 [inpresionea f. *der Eindruck* 178 (198), 184 (204) el. W. lat.]
 inpromutu I *borge*; inpromutq 117.
 inpusu part. *einggelegt*; plur. in-puse 165.
 insirinatedu adj. *heiter* 173, 208 (228) f. B.
 [inskritu part. *geschrieben, schriftlich* 178 (198). el. W. lat.]
 insoru I *verheirate* 14; Arom. II *heirate*.
 insqratu, q part. *gesalzen* 131.
 instogu adv. *haufenweise* 121. Ol. Wal. pg. 81 la stog; von stogu *Haufen*.
 [instrumentu *Instrument* 131. el. W. d. lat.]
 [insulq f. *Insel* 175, 176. el. W. lat.]
 insuní, eu ~ *ich selbst* 54.

insusu adv. *oben* 119; *in die Höhe* 187 (207); 207 (227). *oberhalb* 196 (216).
 insuši, elu ~ *er selbst*; plur. el'i ~ *sie selbst* 55.
 insušq, ia ~ *sie selbst*; plur. ele (eale) ~ *sie selbst* 55.
 insutsi, tu ~ *du selbst* 54.
 ? inšaptitu, q num. *siebenfach* 43.
 ? inšasitu, q num. *sechsfach* 43.
 inšing, noi ~ *wir selbst* 55.
 inšivq, voi ~ *ihr selbst* 55.
 [intardq adv. *langsam* 123, ef. W. lat.]
 inteña num. a ~ *erste* 42, 164; di ~ *zum ersten Male* 196 (216). a intqne *erstlich* 122. gebräuchlicher die Form in-teñu, f. inteñe.
 [interesantu, q adj. *interessant* 172. el. W. d.]
 interesu *Interesse* 168, 174, 208 (228). ein für damalige Zeit etwas zweifelhaftes Wort, aber jetzt in Gebrauch.
 intevglesku *wälze* 193 (213). Arom. II kutqvlesk.
 ? intqne, a ~ cf. inteñe.
 intrebu I *frage* 9, 156 etc. *prüfe* 198 (218). intribq v. S. 26.
 intrebatlu *der Gefragte* 202 (222).
 intreg, eago adj. *bescheiden* f. B. 155, *unversehrt, völlig*. ~ tru minte *ganz vernünftig*

- 198 (218). ~ ku minte ebenso
200 (220).
- ? intreitu, q num. *dreifach* 43.
[intristatu, q adj. *traurig*, *be-
trübt* 208 (228). ef. W. an
tristis angebildet].
- introsu, vine ~ *kam*, *ging in
sich* v. S. 17; intresu 200 (220).
- intru I *gehe hinein*, *betrete* 4,
158; v. S. 28.
- intruksesku *schärfe*, *wetze* 195
(215).
- intsapu I *steche*; intsaki *du
stichst* 194 (214). Arom. II:
ntsap.
- intsepu II *fange an*, *beginne* 4,
172; v. S. 14, 24.
- ? intsetu, intsietu *Stille*, *Ruhe*;
als adj. *ruhig* 208 (228), 181
(201).
- ? intsintsitu, q num. *fünffach* 43.
- intunikq unpers. verb. *es wird
dunkel* 193 (213).
- inuntru adv. *innen*, *drinnen* 120,
162. pre ~ *durchweg* 121.
d' ~ *innerhalb* 180 (200).
- inverigatu, q part. *eingeschlossen*
189 (209).
- inverinatu, q part. *betrübt*, *traurig*
138, 168; invirinatu 193 (213).
~ tro *betrübt über*.
- inverinu I *betrübe mich* 167, 168.
- inveru ? invearq te 208 (228),
*wahrscheinlich betrübe mich
wie inverinu*.
- invesku II *kleide*, *bekleide* 196
(216); v. S. 22. dan. 27. nvésti.
Arom. II nvesku und am-
vesku.
- invetsat, invitsat part. *gelehrt*,
plur. invetsatsi 129, 204 (224);
gewohnt 181 (201).
- [invetsator m. *Lehrer* 137, 139;
invetsitoru *Sprachmeister* 147,
188 (208), 202 (222). el. W. dr.]
- invetslu *das Wissen*, *die Weis-
heit* 204 (224).
- invetsu I *lerne* 132, 147; *erfahre*
200 (220); *lehre* 139, 169.
belehre 205 (225).
- inviskutu, q part. *ausgeschlagen*,
bekleidet 165; von lat. vestis.
dan. 6 nviskútu *Kleidung*.
- inyiedzu *werde wieder lebendig*
v. S. 24, 32.
- inyisedzu reflex. verb. *träume*
175.
- in zare adv. *zeitig*, *früh* 119,
175, 207 (227).
- [isostasia f. *das Gleichgewicht*,
der Gleichmut 208 (228) el.
W. gr.].
- Ispania f. *Spanien* 198 (218).
- istoria f. *die Geschichte*, *Erzäh-
lung* 20, 21, 192 (212) aus
dem gr.
- iša cf. esu.
- Italianesku, adj. *Italianeašte*
adv. *italienisch* 123.
- itsido pron. *jeder*, *jede* 148. ~
tsi *alles*, *was* 207 (227). auch
iutsido *lauter*, *alles* 173.

| | |
|---|---|
| iu 1. <i>wo?</i> 124, 132; auch relativ. | iutsido adv. <i>wo auch immer,</i> |
| 2. <i>di</i> ~ <i>woher?</i> 124, 202 (222). | <i>lauter</i> 173. <i>di</i> ~ <i>von allen</i> |
| 3. <i>wohin?</i> 157, 169. | <i>Seiten</i> 179 (199). |
| 4. <i>oh!</i> wohl Druckfehler für | iuva adv. <i>irgendwo</i> 193 (213), |
| ui 128. | 200 (220). |
| 5. <i>als.</i> akolo iu eig. <i>dort, wo;</i> | izvoru <i>Quelle</i> 193 (213), 196 |
| <i>damals, als; als</i> 197 (217), | (216). |
| 199 (219). | |

k.

| | |
|--|--|
| ka konj. <i>wie, als</i> 122, 193 (213) | kaldare f. <i>Kessel</i> , plur. kaldgri |
| etc. ~ bunoarg <i>so wie</i> 122. | 9. Arom. II koldare. |
| [kabinetq f. <i>Kabinett</i> 148. el. | kale f. <i>Weg</i> 22, 160. fakq ~ <i>er</i> |
| W. d.] | <i>verreist</i> 169. <i>Reise</i> 171. lo |
| kadu II <i>falle</i> 134, 164, 166. | kalea <i>machte sich auf den Weg</i> |
| kqdzu v. S. 20. ni kqdzu pre | 208 (228). pre ~ <i>unterwegs</i> |
| mint <i>mir fiel ein</i> 141. | 176. |
| [kaθartiku <i>Purganz</i> 155 el. W. | kalgeritsq f. <i>Klosterfrau, Nonne</i> |
| gr.] | 38. dan. 50 kolgoritsq. |
| kafedžoane f. <i>Kaffeesiederin</i> 38. | kalivq f. <i>Hütte, Schuppen</i> 193 |
| kafedžqlu m. <i>Kaffeesieder</i> 23, | (213), 196 (216). |
| 88. Arom. II. kafedžiu. | kalku I <i>trete</i> 74. Konjugation |
| kaftu I <i>suche</i> 147, 148; <i>ersuche,</i> | 75—80. tsq kolkai dimqndot- |
| <i>bitte</i> 183 (203). ~ <i>di verlange,</i> | šunea <i>ich übertrat dein Gebot</i> |
| <i>daß</i> 198 (218). ~ sq 204 (224). | v. S. 29, ähnlich 205 (225). |
| kaidžat m. <i>Schiffer, Ruderer</i> 176. | kalkq <i>überfährt (der Wagen)</i> |
| plur. kaidžatsl'i 176. | 182 (202). |
| ? kakisparsitu adj. <i>verdorben,</i> | kalu <i>Pferd</i> 39. plur. kall'i 172. |
| <i>schlecht</i> 199 (219). übersetzt | kalugeru m. <i>Mönch</i> 38. dan. 50 |
| mit <i>διαστραμμένος verdreht,</i> | kolugoru. |
| <i>verdorben; zusammenhängend</i> | kama adv. <i>ebenso, wie ma zur</i> |
| mit aspargu und neugr. | Bildung des Komparatives |
| <i>καχισπαρμένος.</i> | gebraucht 39, 40, 165 etc. |
| [kalatoria f. <i>die Reise</i> 172, 177 | [kamera <i>das Zimmer</i> 165 el. |
| (197) el. W. dr. ~ <i>di pre apq</i> | W. d.] |
| <i>Fahrt zu Wasser</i> 172]. | |

- kanda konj. *als, als ob* 194 (214), 195 (215).
kando cf. kondo.
[kantselaria f. *die Kanzlei* 17, 21. el. W. gr. lat.]
kapela *der Hut* 132.
kapro f. *Ziege* 39.
kapu n. *Kopf* 2, 24, 13, 154.
kara konj. *nachdem, wenn, als* 119, 126. karea 205 (225), wie dikara und dikarea.
kare pron. *wer, welcher* 53, 54. gen. dat. a kui 162.
[karetq f. *Kutsche* 182 (202). ef. W.]
karetsido pron. *jeder* 33, 55, 187 (207).
karigu *Stricknadel*; plur. karidze 11.
karne f. *Fleisch* 193 (213), 194 (214). ~ di bou *Rindfleisch* 151.
karte f. *Buch* 9, 133. plur. kortsi 163. džukatsi kortsi *ihr spielt Karte* 153. ~ *Papier* 165, moaro di ~ *Papiermühle* 189 (209). ~ *Brief* 171.
[kasatorl'i *das Gesinde* 129. ef. W. an kasq *angebildet*].
kasku I *öffne weit, sperre auf, klaffe*. kqskatu *weit geöffnet* 193 (213).
kasq f. *Haus* 36, 129. kasil'i *Wohnung* 163. a ~ *nach, zu Hause* 133.
ka sq konj. *um* 127. [kasu *Fall* 171, 173. el. W. lat. tšudiosile kasuri *Abenteuer* 171. ef. W.]
kaštigu cf. kqštigu.
[katišisesku *unterrichte* 139. el. W. gr.]
katrigu n. *Schiff* 175. plur. katrigile 176 f. S. für katri-dzile wie 178 (198). ~ di oaste *Kriegsschiff* 179 (199). Arom. II plur. kátrisle.
[katrigufrondzire *Schiffbruch* 175. ef. W. nach deutschem Muster].
katsinu cf. kqtsqnu.
katu konj. *als auch* 126 = kqtu.
katutsido adv. *soviel als* 122.
kavai intj. *weh!* 128. auch: vai.
[klimq f. *Klima* 2. el. W. d. gr.]
kl'emu I *rufe, lade ein*; 2. pers. kl'ení 13. kl'amq *sie rufen zusammen* 140. se kl'amq *heißt* 146, 149. kl'imq 197 (217). kl'amq *bedeutet* 201 (221), v. S. 26.
koardq f. *Säbel*; plur. kordzi 12.
kohe *Ecke, Winkel* 200 (220).
Kolumbulu *Kolumbus* 130.
[komedii *Schauspiele* 180 (200). el. W. dr. oder franz.]
[kompania f. *die Gesellschaft* 151, 152. el. W. franz.]
[komplimente *Komplimente* 149. el. W. d. oder dr.]
[kondignatsione *Stockwerk* 164. ef. W.]

| | |
|--|--|
| konditsione <i>Bedingung</i> 193 (213) el. W. lat.] | [korupu <i>verschleiße, verderbe</i> 137. el. W. lat.] |
| [konfluksu <i>Zusammenfluß</i> 185 (205) el. W. lat.] | kosq f. <i>Sense, Sichel</i> 201 (221), 202 (222). |
| ? konkl'idu III <i>setze mich hin</i> ; konkl'išu Aorist 177; wohl analog diškl'id, inkl'id 155, (Arom. II: ŋkl'id) gebildet. | kosu II <i>nähe</i> ; 2. pers. koši 14. |
| [konsilie <i>Rat</i> 205 (225), 208 (228) el. W. lat.] | kovq f. <i>Eimer, Wassertrog</i> 204 (224). |
| konsulu (kondzulu) <i>Konsul</i> 198 (218); in Nr. 21 mit s, in Nr. 22 mit z geschrieben. | kq konj. 1. <i>daß</i> 34, 59, 60 etc. zur Bildung des Optatives 59 ff. trq atsea kq <i>deswegen</i> , <i>weil</i> 127. ši seste kq <i>wenn</i> <i>auch</i> 127. |
| [kontentatsia <i>das Vergnügen</i> 184 (204), 191 (211) ef. W.] | 2. <i>denn</i> 145, 192 (212), v. S. 24. |
| [kontentu, q adj. <i>zufrieden</i> 163, 207 (227). el. W. lat.] | 3. dient zur Einleitung der direkten oder indirekten Rede und bleibt d. meist unübersetzt 195 (215), v. S. 28. |
| kontra nicht praep., sondern adv. <i>wider, gegen</i> 118, 198 (218). šade kontra 208 (228) Fremd- wort. | kqlkqñu <i>Fußsohle</i> ; plur. kql- kqñi 5. |
| [kontrarie adj. <i>entgegengesetzt</i> 169; el. W. lat.] | kqlqtoresku <i>reise</i> 134. |
| [konversatsione <i>Umgang</i> 147. el. W. franz. lat.] | kqmbqni <i>Glocken</i> 140. |
| kopiru IV <i>bedecke</i> 115. koperitu <i>bedeckt</i> 165. | kqmpu <i>Feld, Heide</i> 173, 190 (210). |
| kopuslu <i>die Mühe</i> 189 (209). κόπος. | ? kqndo <i>wenn</i> 61, 67; kando latinisierende S. für kqndu. di ~ <i>wie lange</i> 154. |
| korbu <i>Rabe</i> ; plur. korgi 9, 23, 160; korbe 24 ist auffallend für koarbe. | kqnistru <i>Korb</i> 194 (214), 195 (215). Arom. II: kqnistrq. |
| kornu n. <i>Horn</i> 2. plur. koarne 174, 193 (213). | kqn(do)tsido adv. <i>wenn es auch</i> <i>sei, immer</i> 119, 151, 200 (220). |
| [koru <i>Herz</i> 206 (226) el. W. lat.] | kqne m. <i>Hund</i> 17, 26, 35. Arom. II kqne. |
| | kqntu I <i>singe</i> 2. pers. kqntsi 15, 125. |
| | kqrbune <i>Kohle</i> 26, 35. |

kōštigo *Sorge, Kummer* 147, 202 (222).

kōštigu I *bekümmere mich* 174.

kōte unq unq *einzel*n 44. unq kōte unq *eins nach dem andern* 203 (223). kōte unq *sutō* *hundertweis* 44.

kōtop? wohl eine Art Fußbekleidung, *Schuhe, Sandalen* v. S. 22.

kōtrō praep. *gegen* (nicht *kontra*) 117, 119. nach *dzōse zu* 199 (219), v. S. 22.

kōtrō tsi konj. *weil* 126, *warum* 146, *weshalb* 201 (221).

kōtsōnu *Schlüssel* 207 (227). Lex. *katsōnu* und *kōtsōn*.

kōtu, q *wie viel* 157, 159. plur. kōtsi 160, kōts v. S. 17.

kōtušq f. *Katze* 39.

[*kreaturō* f. *Geschöpf, Kreatur* 206 (226). el. W. lat.]

kredu II *glaube*; kredzi 2. pers. 178 (198), 182 (202). se *kreade* mit *ea* statt dial. E. 197 (217) Arom. II *ñkred* *schenke Vertrauen*.

krepu I *xerplatze*; 2. pers. kreki 14, 203 (223).

kresku II *wachse*; *pflege, erziehe* 2, 186 (206), 203 (223).

[*kristale Krystall* 193 (213). el. W. d. gr.]

Kritsl'i cf. *Grek*.

krutse *Kreuz* 141.

ksenu adj. *fremd* 146.

[*ksudiseriku* adj. *verschwendend* 200 (220) ef. W.]

ksudisesku *verschwende* v. S. 14.

ku praep. *mit* 117, 145, v. S. 30 etc.

ku *greatsō* adv. *schwerlich* 123.

kui, a ~, gen. und dat. zu *kare*, *wessen, wem* 53, 54, 131 etc.

kuibu *Vogel*nest 162; ganz allgemein: *Lager eines Tieres* dan. 2; obed. 347 u. Lex.: *kuibar*.

kukotu *Hahn* 39, 150.

? kulaltadzu adv. *vorgestern* 118; Ol. Wal. 84: *aoaltadzu*.

kulku I *lege mich nieder* 175.

kulonainte, kulo inante adv. *neulich* 118, 157; sonst: *aklonginte*.

ku mare bilee *mit großer Mühe* 123.

[*kuminiku teile mit* 171, 178 (198). el. W. lat.] kommt in der Bedeutung *kommunizieren, das Abendmahl einnehmen* vor.

kumnat m. *Schwager* 138.

kumpōru I *kaufe* 138, 150. mit n statt m: *kunparatsi* 202 (222). *kunpōrō* 204 (224).

kumu, di ~ konj. *als* 122, 198 (218).

kunake f. *Wohnung* 164. Arom. II *Herberge, Rastplatz*.

kunoastire f. *Bekann*tschaft 145.

- dau tse tru ~ *gestehe dir* 181 (201).
- kunosku II *lerne kennen* 179 (199). *bin verbunden* 153.
- kunparu cf. kumpgru.
- kunuskutoru *Bekannter* 145.
- kupie *Herde* 159, 173. kopii 185 (205). obed. 347: cupie.
- kuprie f. *Kehricht* 195 (215).
[kuradžo f. *Mut* 196 (216). ef. W. jetzt kuradže gebräuchlich.]
- kurao f. *Riemen* 17, 22.
- kuratu, o adj. *rein* 148, 208 (228).
- kurbane f. *Opfer* 199 (219).
[kuriosito f. *Neugierde* 202 (222) ef. W.]
- [kuriosu adj. *sonderbar* 169. kuriosile *verschiedene* 178 (198). ef. W.]
- kurkubeto f. *Kürbis* 2.
- kurmatu, o adj. *müde* 175. Arom. II kurmedzu und kurmu I
- kuru I *fließe, laufe ab* 157, 196 (216).
- kurundeatsq f. *Eile* 198 (218).
- kurundedzu *eile* 196 (216).
kurondalui v. S. 20.
- ?kurundesku *laufe herum* 183 (203).
- kurundu adv. *eilends, schnell, bald* 152, 153. Arom. II bemerkt dazu: „selten gebraucht.“
- kurung f. *Kranz* 199 (219).
- kutedzu *wage, darf* 181 (201), 202 (222).
- kutsutu *Messer* 2. Arom. II hat dafür kusturg und kosturg.
- kutšanu *Stiel, Stengel* 187 (207).
Lex. *Strunk vom Salat*.
- kuturburu I *störe, verwirre* 193 (213), *trübe* 207 (227); *erreg mich* 199 (219). kav. 196 kutrúburu.
- ku tutu (atsea) tsi konj. *wiewohl, obschon, ungeachtet* 127, 179 (199). ku tut'atsea 176.

k.

- [keatrašternareadas *Steinpflaster* 190(210)nach d. Muster ef. W.]
- kefe *Lust, Wille* 203 (223).
- kele *Haut, Leder* 194 (214), 196 (216). kav. 191. kiale. Arom. II kale.
- keptinu I *kämme*; eu me ~ *kämme mich*, Konjugation 102—106.
- keptu *Brust* 4, 207 (227).
- kerdu II *verliere*; karde *verliert* 10; 197 (217). cf. Arom. II unter ker. f. B. *gehe zu Grunde* v. S. 17. kerdut *verloren* v. S. 32.
- kerdisitoru Verbaladj. von inkerdisesku *Vorteil habend*.
[bo. 201 universalu ~ *Uni-*

| | |
|---|--|
| <i>versalerbe</i> , nach d. Muster ef. W.] | lini. Kilitsi hängt damit zusammen. Das Wort ist türk. |
| kero m. <i>Zeit</i> ; di ~ vleku von <i>alten Zeiten</i> 118, 153, 176. | Kilitsi <i>Tapeten</i> 165; wohl mit Kilime verwandt. |
| kerg f. <i>Wagen, Fahrzeug</i> 160, 175, 182 (202). | Kimvalu <i>Zimbel</i> 4. |
| ketritseao f. <i>Steinchen</i> ; plur. ketritsele 195 (215). | Kipuru <i>Klingel</i> 4. |
| ketru <i>Stein</i> ; plur. ketri 186 (206). | Kirut part. <i>verloren</i> v. S. 24, eig. <i>zu Grunde gegangen</i> ; Konfusion zwischen keru <i>komme um</i> und kerdu <i>verliere</i> , wie Arom. II. |
| Kilime f. <i>wollene Tapete, Teppich</i> 165. Arom. II plur. ki- | |

I.

| | |
|--|---|
| la praep. <i>zu, bei, in, nach</i> , 54, 117 etc. | verlasse 153. lasarg <i>ließen frei</i> 193 (213). lasare <i>ablassen, vermieten</i> 147 ist ungebräuchlich. losare pre voltq <i>den Willen lassen</i> 203 (223). |
| laetsi cf. lgeatsq. | |
| lagitsesku cf. layitsesku. | |
| laiu adj. <i>schwarz, unglücklich</i> 128, 185 (205); <i>schlecht</i> 204 (224). o laile di noi 197 (217). | latinesku adj. <i>lateinisch</i> 188 (208). latineašte 188 (208). |
| lakrimq f. <i>Thräne</i> 197 (217). plur. lokrimi 207 (227); Arom. II. lakrimq, plur. lokron. | laturi <i>Spüllicht</i> 207 (227). |
| lalq m. <i>Oheim</i> , wie kav. 196; f. B. <i>Vetter</i> 16, 35. Arom. II. zale. | lau I <i>wasche</i> 149. latu <i>gewaschen, rein</i> 148. |
| [lantsetq f. <i>Lanzette</i> 157 el. W. d.] | lavdare, lavdatu cf. alavdu. |
| lapte <i>Milch</i> 35, 174. | layitsesku <i>spiegele, glänze</i> 207 (227). lagitsašte 207 (227) für loyitsašte. leyitša <i>spiegelte</i> 208 (228). Lex. liyitsesku <i>strahle</i> . |
| largu, q adj. <i>breit</i> 5, 164. plur. lardzi 37. | legu I <i>binde</i> 5, 10; leagq <i>bindet</i> 157. ligatu part. 145. |
| lasatu, q adj. <i>frei</i> , eig. part. <i>gelassen</i> . [a lasatil'i tsitatea <i>Freistadt</i> 179 (199) ist ef. W.] | lele intj. <i>ach!</i> 128. |
| lasu I <i>lasse</i> 14, 152. lasarea <i>das Lassen</i> 156. Arom. II. alas. | lemn n. <i>Holz</i> 36, 196 (216). |
| | Leng <i>Helene</i> 178 (198). |
| | [leu <i>Löwe</i> 192 (212), 196 (216). el. W. dr. für aslan cf. dieses.] |

- ligare eig. *Binden, Versprechen, Verabredung* 192 (212).
- ligatu, g adj. *gebunden* 203 (223). *verbunden* (wie franz. obligé 145.)
- ligaturg f. S. für ligoturg.
- ligene *Waschkanne aus Zinn oder Kupfer* 149. (leyene).
- ligoturg f. *Büschlein* 161, eig. *Bündel, Gebind* 203 (223), *Rolle vom Tabak* 187 (207).
- lihoang f. *Wöchnerin* 3.
- Liñie *Polen* 146; *nach Polen* 153.
- limbg f. *Sprache* 145, 178 (198).
- limpedesku *werde klar* 207 (227).
- limpidu, g adj. *hell, klar*. (Arom. II limbidu) 193 (213), 207 (227).
- lipseaşte unpers. verb. *es muß* 139. *es fehlt* 107. *es ist nötig* 147. cf. lipsesku.
- lipsesku *fehle, verfehle* 183 (203); cf. lipseaşte.
- lipsire *Fehler, Mangel, Bedürfnis, Notwendigkeit* 195 (215).
- lišonu *darbe, leide Not* v. S. 14, wohl identisch mit Lex. li-şinu *werde ohnmächtig*.
- livade f. *Wiese* 12; plur. livqdzi. 162, 185 (205).
- loare unregelmäß. verb. *nehmen* 113. lori plur. 206 (226). cf. l'au.
- [loareamintea f. *die Aufmerksamkeit* 22. loare a minte *Vorsicht* 181 (201). el. W. dr.]
- loatu, g part. *genommen* 111, 112. tru tute loate *im ganzen genommen, im allgemeinen*. 190 (210).
- loku n. *Ort* 25 etc. *Stelle* 130. in ~ *an Ort und Stelle* 163. in loku sq *anstatt* 183 (203). *Gegend* 186 (206). *Erde* 200 (220), wie Arom. II und hl. Ant. Londra *London* 200 (220).
- lq pron. *ihnen*, masc. und fem. plur. 45, 46 etc.
- lgeatsg f. *Schwärze; Schlechtigkeit*; plur. laetsi 200 (220), 207 (227).
- londurg f. *Schwalbe* 135.
- londzidu, g adj. *krank* 154, 205 (225).
- londzidzesku *werde krank, mache krank* 203 (223). ~ troq mo-arte *werde totkrank* 205 (225).
- long f. *Wolle* 2, 174, 194 (214).
- lovdatu cf. alavdu.
- logyie *Spiegel* 148. Arom. II logyig und yilie.
- lu art. für masc. 16, plur. l'i 18. vor Eigennamen 131. elu *ihn* 192 (212) etc.
- lugurie f. *Sache, Ding* 149, 181 (201) etc. [lugurii bagatele *Kleinigkeiten* el. W. franz. 208 (228)].
- Luka *Lukas* 19, 35.
- lukredzu *arbeite, diene* 135, 152, v. S. 29. lukrarea *die Arbeit* 206 (226).

| | |
|--|---|
| lukrotor m. <i>Arbeiter</i> 197 (217); bo. f. S. lukrutor. | lungu <i>verlängere; mache einen Umweg</i> , 182 (202). |
| lukru n. <i>Arbeit, Angelegenheit, Werk</i> , 145, 152, 161. <i>Ge- schäftigkeit</i> 178 (198). lukurlu 197 (217), wie auch Arom. II. | lung f. <i>Mond</i> 20, 204 (224), 207 (227). |
| lukrutor m. <i>Arbeiter</i> 197 (217). falsch für lukrotor. | luñinosu, g adj. <i>hell</i> 148. |
| luksurie <i>Schwelgerei</i> 196 (216). | luñing f. <i>Licht</i> 5. Arom. II <i>Glanz, Schein</i> . |
| lume f. <i>Welt</i> 5, 130 etc. | luptu <i>kämpfe, ringe</i> 15. kav. 216: aluptu. Arom. II l'uftu. |
| lunea f. <i>der Montag; Montags.</i> f. B. <i>Sonntags</i> 134. | lupu <i>Wolf</i> ; plur. luki 13. 25, 35 etc. |
| lungu, g adj. <i>lang</i> ; plur. lundzi 11, 37. [zamane ~ <i>lange Weile</i> ef. W.] | lutsirea f. <i>der Glanz</i> 180 (200); selten gebräuchlich. Arom. II lumbrusesku <i>erglänze</i> . |
| | lutu <i>Schmutz</i> 207 (227). |

I.

| | |
|--|---|
| l'au <i>nehme</i> ; unregelm. verb. Konjug. 110—113. lo kalea <i>machte sich auf den Weg</i> 218 (228). ~ pre minte <i>bemerke,</i> <i>lerne kennen</i> 179 (199). Aor. loi 207 (227) vielleicht Druck- fehler für loai. | <i>Kopf, gehe zum Plunder</i> 128. als intj. bezeichnet. |
| l'ea tsi kaplu eig. <i>nimm dir den</i> | l'epure <i>Hase</i> 5, 35. |
| | l'ertatšunef. <i>Vergebung</i> 183 (203). |
| | l'ertu I <i>verleihe</i> 146; <i>erlöse, lasse frei</i> 192 (212). l'artq <i>ließen frei</i> 205 (225). |
| | l'inu <i>Flachs</i> 5. Arom. II <i>Linnen</i> . |

II.

| | |
|---|--|
| ma 1. zur Bildung des Kom- paratives gebraucht, ebenso wie kama 39, 40. ma multu <i>mehr</i> 122. ~ vreamu <i>ich wollte lieber</i> 195 (215). Dafür auch mai, so mai mare <i>größer</i> v. S. 25. | <i>allein, sondern auch</i> 126. |
| 2. <i>sondern, allein, nur</i> 126, 127; nu ~ , ~ ši <i>nicht</i> | ma ši <i>überdies, außerdem</i> 200 (220). |
| | 3. <i>aber, oft unübersetzt</i> 145, 154, 162, 192 (212). cf. am'. |
| | magazq f. <i>Laden</i> 197 (217). Arom. II <i>magazie</i> . |
| | magipsitu part. <i>bexaubert</i> 191 |

| | |
|---|---|
| (211). Arom. II mayipsit <i>vergiftet</i> . | masturlike <i>Handwerk</i> 205 (225). |
| mai für ma v. S. 25. | Die Endung ist türk. |
| makotu konj. <i>sobald als</i> 127, 193 (213), 199 (219). | [mašing f. <i>Maschine</i> 175 el. W. d.] |
| maltu adv. <i>schon</i> 122, 163. <i>mehr</i> 147, wohl aus ma + altu gebildet. | [materie <i>Masse</i> 189 (209); <i>Stoff, Absicht, Zweck</i> 202 (222). el. W. lat.] |
| malumq <i>Gold</i> , di ∼ <i>golden</i> 165. | matsile <i>die Eingeweide, das Innere</i> 192 (212). hl. Ant. hat matsq. |
| auru ist el. W. dr. Arom. II málamq. | matsinu I <i>mahle</i> 5. |
| [mantelu, mantela <i>Mantel</i> el. W. d. 202 (222)]. | matšoku <i>Kater</i> 39. Arom. II matsq <i>Katze</i> . |
| mapari <i>als, wie</i> 122. = ma pare <i>aber es scheint</i> . | me 1. acc. von eu <i>mich</i> 8, 44, v. S. 18. |
| mare adj. <i>groß</i> 36, 40; v. S. 14, 25. | 2. <i>und</i> 126. |
| mareatsq f. <i>Größe</i> 179 (199). | 3. <i>ah, he</i> = dr. mă, măi 206 (226). |
| ? margu <i>Rand, Rahmen</i> plur. marguri 165. Arom. II, dan. 14 mardzine <i>Ende Grenze</i> ; kav. 183 márdzene. | mea 3, 34 etc. cf. ameu. |
| [marirea f. <i>Lobpreisung</i> 160, an mare angebildet oder zu mgresku gehörig.] | measq f. <i>Tisch</i> 148, 177 (197), 206 (226). |
| [marit m. <i>Gatte, Gemahl</i> ef. W. 203 (223)]. | meaštire <i>Geschenk</i> 192 (212), 153. cf. mesku. |
| martiria <i>der Zeuge richtiger Zeugnis</i> 21. | [meditsing f. <i>Arznei</i> 156, el. W. d. lat]. |
| maseaoa f. <i>der Backzahn</i> 22. | mele, a ∼ <i>das Meinige</i> ; fem. plur. für neutr. v. S. 31. dial. E. für meale. |
| maskuru adj. <i>männlich</i> 201 (221). | mentšung f. <i>Lüge</i> 193 (213). |
| mastorie <i>Kunst, Meisterschaft, Handwerk</i> 135, 198 (218), <i>List</i> 200 (220). | mentšunosu cf. mintšunosu. |
| mastoru m. <i>Meister, Handwerker</i> 205 (225). | mesku II <i>schenke</i> 165; miskui Aorist 207 (227). |
| | mestiku I <i>mische, vermische</i> 151. dial. E. für meastik. |
| | mesu <i>Monat</i> 148. trei meši <i>ein Vierteljahr</i> 148. |
| | [milq f. <i>Meile</i> 189 (209). el. W. dr.] |

? mil'one *Million* 40.

minduesku *glaube, denke* 147, 167; *bedenke* 204 (224). dan. 25 minduéști, kav. 227 men-duésku.

minduirea f. *der Gedanke* 175, 195 (215), 197 (217).

minduitor *nachdenkend*; inkotu ~ *eitel* 200 (220), ebenso minduitu 208 (228).

minduitu cf. minduitor.

mine acc. zu eu wie me 44. ku ~ *mit, bei mir* v. S. 31.

mintе f. *Vernunft* 15, 135 etc.

a ~ *vorsichtig* 164, *leise* 168.

aduk a ~ *erwähne* 198 (218).

l'au pre ~ *bemerke, lerne kennen* 179 (199). bagu ~

nehme mich in acht 194 (214).

treku pre ~ *erkenne, halte für* 186 (206).

mintesku *bewege, rühre* 195 (215), 207 (227).

mintimemu adj. *klug* 203 (223).

mintituro f. *Mischung* 207 (227).

mintšunosu m. *Lügner* 14. mentšunoslu 197 (217).

minu I *bewege, rühre* 197 (217). Arom. II amin.

minuto f. *Augenblick, Minute* 170, 190 (210).

[mirakulu *Wunder* 202 (222). el. W. lat.]

miru *heiliges Öl* 7.

misale f. *Mahlzeit* 150. kav 231 *Tisch*; Arom. II *Tischtuch*.

misko f. *Truthahn* 150.

mistiriu *Sakrament* 7; Arom. II. *Geheimnis*.

misur *Maß, Mäßigkeit* 208 (228).

misuru I *messe* 5.

[mitropolea f. *die Hauptstadt* 190 (210) el. W. gr.]

mizie adv. *kaum* 123. dan. 33 mezie.

moaro f. *Mühle*; plur. mori 10; 159. ~ di karte *Papiermühle* 189 (209).

moarte f. *Tod* 5, 199 (219).

oara a mortil'e *Todesstunde*

197 (217). londzidzo tro ~

wurde totkrank 205 (225).

morte f. S. 204 (224).

monastiru *Kloster* 188 (208).

mortu adj. *tot*; fem. moarto 10;

plur. mortsi 14, 195 (215), v. S. 24.

moru IV *sterbe* 7, 197 (217).

muri *starb* 133, 143.

moku cf. monku.

monе adv. *morgen* 118, 142.

poi ~ *übermorgen* 118.

moniko f. *Ärmel*; plur. monitsi 11.

monkarea f. *die Speise, das Essen* 131.

monku I *esse* 140, 150, *verzehre*.

monko *nagt* 139. moku 192

(212), 193 (213).

mono f. *Hand* 2, 193 (213) etc.

157 f. B. Arm. pre mona an

die Hand v. S. 22. pl. moni

205 (225).

| | |
|---|---|
| mgresku <i>vergrößere mich</i> , mit me; <i>gelange zu Ehren</i> 157. | murmurare <i>Geräusch</i> 182 (202). |
| mulgu III <i>melke</i> . Imperativ: muldze 194 (214). | murmuru I <i>murmele, murre</i> 201 (221). |
| multsime <i>Menge</i> 3, 161, 182 (202). | murnu, q adj. <i>braun</i> 186 (206). |
| multu <i>viel</i> 123, 192 (212). plur. multsi 44. ma ~ <i>mehr</i> 122, <i>ach ja</i> 146. pre ~ <i>zu viel</i> 170. | muru <i>Maurer</i> 194 (214). |
| multo oarq <i>lange Zeit</i> 193 (213). di ~ <i>vor Zeiten</i> 118. | [musikantsi <i>Musikanten</i> 180 (200) el. W. d.] |
| mul'ere f. <i>Weib</i> 18, 39 etc. dial. E. für mul'eare. | musikie <i>Musik</i> v. S. 25. gew. musikq. |
| mul'eresku, q adj. <i>weiblich</i> 125. adv. mul'ereašte 126. | musko f. <i>Fliege</i> ; plur. muštile 197 (217). |
| mumq f. <i>Mutter</i> 39, 131. mum'-mea <i>meine Mutter</i> 174. mumqni <i>Mütter</i> 204 (224). | mušatu, q adj. <i>schön</i> 37, 129 etc. mušku I <i>beiße</i> ; 2. pers. mušti 12. muško <i>beißen</i> 159. |
| [munitsione <i>Lebensmittel</i> 181 (201) el. W. d.] | muštoatsq f. <i>Schönheit</i> 178 (198). plur. muštotetsi; Arom. II: mušuteatsq. |
| munte m. <i>Berg</i> 184 (204); plur. muntsi 131. | mušutsitu, q adj. <i>geziert, verschönert</i> 165. Arom. II muštotiku <i>hübsch</i> . |
| muritoru, q adj. <i>sterblich</i> 199 (219). | mutu I <i>wechsle, verändere</i> 172, 192 (212). |
| | mutu, q adj. <i>stumm</i> 5, 25. |
| | muzgo f. <i>Schlamm</i> 193 (213). |

n.

| | |
|---|--|
| na intj. <i>da! siehe!</i> 125, 157. | nao cf. nou. |
| nadeveru adv. <i>in der That</i> 124, 193 (213). di ~ 166. <i>zwar</i> 174. ar. sagt man di alihea <i>wahrhaftig</i> 198 (218). | napoi cf. nqpoi. |
| nakq adv. <i>etwa</i> 127, 190 (210), 192 (212). | napu adv. <i>vielleicht</i> 127, 162. |
| namq f. <i>Ruhm, Ruf</i> . ku mare ~ <i>sehr berühmt</i> 204 (224). Arom. II name, aname. | nare f. <i>Nase</i> 166, 195 (215), 201 (221). |
| | nasku II <i>werde geboren</i> 133, 194 (214) neašte für našte 202 (222). |
| | [natsione <i>Nation</i> 178 (218). el. W. d. lat.] |

- natura f. *die Natur* 5, 203 (223).
 nau num. *neun* 40, 41.
 naudzotsi num. *neunzig* 40.
 nauspredzatse num. *neunzehn* 40.
 ne 1. adv. *ja, freilich* 8, 145, 189 (209) gr. *vai*.
 2. konj. *weder* 126. nu ne — ne *weder* — *noch* 174.
 neao f. *Schnee*; da ~ *es schneit* 107.
 neapandiksita adv. *unverhofft, unvermutet* 195 (215). f. S. neapandaksita.
 neaštiptatu, q adj. *unerwartet* 199 (219).
 neavut adj. *arm* 117, 198 (218).
 nebunu adj. *närrisch, wütend* 204 (224).
 nedukire *Unverstand* 192 (212).
 [negotsitor m. *Kaufmann* 182 (202), 205 (225), 206 (226) el. W. dr.]
 [negotsitorie *Geschäft* 206 (226) ef. W., an dr. negotsiu angebildet.]
 [negotsiu *Geschäft, Handel* 182 (202) el. W. dr.]
 neindreptate f. *Ungerechtigkeit, Unrecht* 192 (212), *Unlauterkeit* 204 (224).
 neku I *ertränke*; reflexiv: *ertrinke* 197 (217), 206 (226).
 nekuratu, q adj. *unrein* 207 (227).
 nel n. *Ring* v. S. 22.
 nemalo adv. *genug, ziemlich* 123, 161 etc. hl. Ant. namalo.
 Nemtsesku adj. *deutsch* 123.
 nemtseašte 188 (208). nemtsešti plur. 180 (200).
 Nemtsu m. *Deutscher* 24. cf. Nimtsia.
 nenumeratu, q adj. *unzählig* 132.
 neoaspe m. *Feind* 203 (223).
 neplikatu, q adj. *ungehorsam* 200 (220), 201 (221).
 nerušunosu, q adj. *unverschämt* 203 (223).
 neskontsi pron. *einige* 44. naskonte 119, 187 (207). nqskonte ori 119.
 netsi konj. *auch nicht* 174. nitsi 126. nets' un' oarq *nie* 198 (218). nu ~ *noch nicht* 196 (216).
 netsiunu, q pron. *keiner* 55, 56. netsi unq 145.
 niforse adv. *vielleicht* 124.
 niĥeamq adv. *ein wenig, ein bißchen* 170. Arom. II nĥeamq, niĥeamq, nqĥeamq. Ol. Wal. 81 năĥeamă.
 niko adv. *noch* 43, 118. schon v. S. 20. ~ ši *auch noch* 126.
 nil'e cf. nil'e.
 Nimtsia f. *Deutschland* 133. cf. Nemtsu.
 ningq praep. *neben* 159. pre ~ seara *gegen Abend* 207 (227).
 nirgesku *werde zornig* 192 (212).

| | |
|---|---|
| ngr̥indu se <i>sich</i> <i>erzürnend</i> , <i>erzürnt</i> v. S. 28. | nq <i>uns</i> 45, 99, v. S. 23. |
| nir̥gire <i>Zorn</i> 139, 201 (221). Arom. II n̥rleatsq. | n̥poi adv. <i>wieder</i> 118. meist napoi. |
| nir̥gitu, q adj. <i>erzürnt</i> , <i>böse</i> 183 (203), 204 (224). Arom. II n̥gr̥ít. | n̥gr̥indu se v. S. 28 cf. nir̥gesku. n̥sk̥onte ori adv. <i>zuweilen</i> 119, 173. |
| nišoreatsq f. <i>Leichtigkeit</i> 199 (219). nišureatsq 203 (223). | n̥gsu pron. <i>er</i> ; di ~ abl. <i>von sich</i> . plur. n̥ši 46. |
| nišoru, q adj. <i>leicht</i> 195 (215), 196 (216). | nu adv. <i>nicht</i> 34, 56 etc. f. S. no sehr häufig. |
| nište pron. <i>einige</i> 27. sonst nesk̥ontsi 44. nešti 164. | nuk̥o f. <i>Nuß</i> 11 plur. nutsi 195 (215). |
| nitsi cf. netsi. [no f. S. für nu.] | nuku <i>Nußbaum</i> 25, 35. |
| noapte f. <i>Nacht</i> 134, 155. | numeru 1. <i>Anzahl</i> 192 (202), 185 (205). |
| noi pron. <i>wir</i> gen. a nostror, dat. a nao, nq 5, 45, 186 (206). | 2. <i>Schulter</i> 160. n für lat. h. plur. numerl'i 203 (223). |
| norg f. <i>Schwägerin</i> , a n̥orsai <i>seiner Schwägerin</i> 138. | 3. verb. <i>zähle</i> 5, 159. |
| notu I <i>schwimme</i> 194 (214). | ? numisesku <i>heiße</i> 146, 180 (200), vielleicht an num̥q Arom. II angebildet. |
| nou adj. <i>neu</i> 37; fem. nao, plur. nale 37, 163, 164. nale <i>das</i> <i>Neue</i> 202 (222). | Nuša f. <i>Christina</i> , <i>Christiane</i> 169, 170. |
| nouradzq unpers. verb. <i>es ziehen</i> <i>sich Wolken auf</i> 106. | [nutriku <i>nähre</i> 132. el. W. lat., sonst h̥ornesku Arom. II.] |

n̥.

| | |
|--|---|
| ńare f. <i>Honig</i> 197 (217). dial. E. ńere für ńeare, ńare. | ńelu <i>Lamm</i> 5, 196 (216). ńere cf. ńare. |
| ńedzu 1. <i>mittlere</i> 187 (207). fem. ńeadzq (Arom. II.) dafür ńidzq 187 (207). | ńergu III <i>gehe</i> 156. 2. pers. ńerdzi 133. ńardzemu <i>wir</i> <i>gehen</i> 157. |
| 2. praep. <i>unter</i> , <i>zwischen</i> 192 (212), 204 (224). | ńidzu cf. ńedzu. ńiku, q adj. <i>klein</i> 129, 135. |

| | |
|--|--|
| <i>jung</i> 205 (225). <i>ńitsl'i</i> plur. 166. | <i>ńiru</i> I <i>wundere</i> 199 (219), dagegen: <i>ańiru</i> 179 (199). |
| <i>ńilq</i> f. <i>Mitleid, bemitleidenswerte Lage, Elend</i> 206 (226), v. S. 20. | <i>ńu</i> pron. <i>mein</i> (cf. <i>ameu</i>) 47. <i>frateńu</i> 137. |
| <i>ńil'e</i> num. bo. f. S. <i>ńil'e. tausend</i> 40. <i>unq sutq di</i> ∼ <i>hunderttausend</i> 40, 184 (204), 195 (215). f. B. <i>hundert</i> 184 (204). | <i>ńurzirle der Geruch</i> 201 (221); hängt wohl zusammen mit <i>ańurzesku beschnuppere</i> 195 (225). |

●.

| | |
|---|--|
| o 1. gebraucht zur Bildung des voc. 18, 19, 20. | <i>oaspitq</i> f. <i>Freundin</i> 171. |
| 2. intj. <i>o, oh!</i> 125, 194 (214). <i>ach!</i> 168. | <i>oaste Schar</i> 179 (199); <i>katrigu di</i> ∼ <i>Kriegsschiff</i> 179 (199). [obligatu, q part. <i>verpflichtet</i> 151, 152 ef. W.] |
| <i>oae</i> f. <i>Schaf</i> ; (dial. E. für <i>oaje</i>) 10, 39, 159; <i>oai</i> <i>das Schaf</i> 192 (212). plur. <i>oi</i> 10; <i>oile</i> 173. | [obliguesku <i>make mich verbindlich</i> 171. <i>obligui hat versprochen</i> 179 (199) ef. W.] |
| <i>oalg</i> f. <i>Topf</i> 5, 194 (214). | [obliguluesku wie obliguesku gebraucht 170. ef. W.] |
| <i>oag</i> cf. <i>ou</i> . | [observatsione <i>Bemerkung</i> 178 (198). el. W. lat.] |
| <i>oarbq</i> <i>blinde</i> fem. von <i>orbu</i> 37, 201 (221). | [observesku <i>beobachte</i> 176; el. W. lat.] |
| <i>oarq</i> f. 1. <i>Mal</i> 43, 44. | [obyektile <i>die Gegenstände</i> 176 el. W. d.] |
| 2. <i>Zeit</i> 197 (217). <i>tru</i> ∼ <i>gleich</i> 193 (213) etc. <i>unq</i> ∼ <i>einst, einmal</i> 118, 121. ∼ <i>d'</i> ∼ <i>oft</i> 121, 191 (211) etc. <i>or'ori zuweilen</i> 173. <i>multq</i> ∼ <i>lange</i> 193 (213). | <i>odq</i> f. <i>Zimmer</i> 147, 148, 164. <i>ofikie Ehrenstellung, Würde</i> 199 (219). |
| 3. <i>Stunde</i> , ∼ <i>a mortil'e Todesstunde</i> 203 (223). | <i>ohu</i> intj. <i>ach!</i> 128. [okasione <i>Gelegenheit</i> 196 (216) el. W. lat.] |
| <i>oarq tse lae</i> als intj. bezeichnet <i>weh dir</i> 128. | <i>okl'u Auge</i> 23. plur. <i>okl'il'i</i> 155, 178 (198). <i>arukare a okl'ilui Blick</i> 185 (205). |
| <i>oaspe</i> m. <i>Freund</i> 134, 170. plur. <i>oaspitsi</i> 151, v. S. 29. | |

| | |
|--|--|
| [okupatu, g part. <i>beschäftigt</i> 163. el. W. lat.] | ordinu <i>Ordnung</i> 155, 163; fgrg ~ <i>unordentlich</i> 155. |
| omu <i>Mensch</i> 5, 36. plur. oamiñi 28, 202 (222). omul <i>man</i> 173. | [ordu, ku ~ <i>reihenweise</i> 122, 172. el. W. lat.] |
| [omuresku <i>töte</i> 75, 204 (224). el. W. dr.; aus dem slav. eingedrungen; im ar. sagt man dafür: vatqm. | ordzu <i>Gerste</i> 195 (215). |
| optu num. <i>acht</i> 40, 41. | oru I <i>wünsche Glück, mache Besuch, um Glück zu wünschen</i> , oarg 199 (219). Lex. |
| optudzotsi num. <i>achtzig</i> 40, 203 (223). | [ospetsu <i>beherberge</i> 207 (227). ef. W. an oaspe angebildet.] |
| optuspredzatse num. <i>achtzehn</i> 40. | [ostean <i>Soldat</i> 129. ef. W. an oaste angebildet; dafür das aus türk. stammende asker, Arom. II.] |
| orbu adj. <i>blind</i> 5, 9. plur. orgi 9. fem. oarbq. | osu n. <i>Bein</i> , 5, 35. plur. oase <i>Knochen</i> 201 (221). |
| [ordinare <i>gewöhnlich</i> 185 (205). ef. W.] | ou n. <i>Ei</i> ; plur. oag, Arom. II oaug; 132, 156. |

P.

| | |
|--|---|
| pade f. <i>Boden, Fläche</i> plur. pğdzi 12. kale pre ~ <i>Weg zu Fuß</i> 182 (202). in ~ (m) pade zu <i>Boden</i> 195 (215). Arom. II, dan. 45: m pade. | 147, 154 etc. aor. pgrue 205 (225). |
| pake <i>Ruhe</i> 192 (212), 206 (226). alb. | [parola <i>das Wort</i> 170 el. W. franz. ital.] |
| panigire <i>Feierlichkeit</i> 189 (209). Arom. II, hl. Ant. panayir <i>Kirchweih</i> . | [partašu <i>Teilnehmer, Teilhaber</i> 184 (204) el. W. dr.] |
| Papa <i>der Papst</i> 19, 35. | parte f. <i>Teil</i> 35, 152. <i>Seite</i> 169. |
| paputsile <i>die Schuhe</i> 149. | pportsi <i>Glieder</i> 155. trg ~ <i>zum Teil</i> 185 (205). a ~ <i>vorzüglich</i> 190 (210). |
| paramide cf. pgrqmið. | [partie <i>Teil</i> 207 (227). el. W. franz.] |
| [paravulia <i>die Parabel, das Gleichnis</i> v. S. 11.] | pasku II <i>weide</i> 12. paskq v. S. 15. |
| pare II unpers. verb. <i>es scheint</i> | pašoane f. <i>Weib eines Paschas</i> 38. ef. W. analog zu amireroane etc. |

paşo m. *Pascha* 38.
 patru num. *vier* 40, 41, 176.
 patrudzotsi num. *vierzig* 40.
 patruspredzatse num. *vierzehn* 40, 170.
 [patsientu *Patient* 156, el. W. d.]
 patu 1. subst. *Bett* 197 (217).
 2. verb. IV *leide, ertrage* 154, 156, 166. tsi pōtsitu *was fehlt Ihnen?* 154.
 [pavimentile *die Fußböden* 165. el. W. lat.]
 peango f. *Feder* 137.
 peatikō f. *Verbandzeug, Bäuschlein* 157. *Lappen* plur. petitsi 189 (209).
 ? pekatu intj. *schade!* 128, 194 (214).
 perikulu *Gefahr* 164, 192 (212). kav. 201 perikul.
 perosu, o adj. *haarig*; plur. peroşi 14.
 peru *Haar* 192 (212).
 pesku *Fisch* 12; plur. peşti 193 (213).
 peştereao f. *Höhle* 192 (212). dr. péştere; ga. II, 500. obed. 366: piscirétiă.
 petalo f. *Huf, Sohle des Pferdes* 196 (216); ebenso kav. ohne Stellenangabe. dede petale *gab Fersengeld* 196 (216).
 Petrulu *Peter* 139.
 Petrupole *Petersburg* 134.
 [pia adv. *schon* v. S. 19, 21. el. W. gr. von neugr. *πιο* mehr.]
 Weigand, 2. Jahresbericht.

[piatsō f. *Markt* 134, 204 (224). el. W. ital.]
 pidipsesku *strafe* 193 (213).
 pidipsirea f. *das Strafen, die Strafe* 202 (222).
 [piθagorikēsku, o adj. *pythagoräisch* 198 (218). ef. W. gr.]
 ? piguŋi m. *Geld* 205 (225). No. 37 u. 39.
 pikuraru m. *Hirt, Schäfer* 35, 159, 196 (216).
 [piramida *die Pyramide* 7, el. W. gr.]
 pitreku II *schicke* 132. petrikui 154, pitrekui 132. pitriku v. S. 15.
 plantō f. *Pflanze* 186 (206), 187, (207). kav. 235.
 plase *Art* 178 (198), 207 (227) plur. ploşi 167.
 plea adv. *schon* 161; vom gr. *πλέον*; cf. pia und maltu.
 pleago f. *Wunde* plur. pledzi 11.
 pleku I *beuge, biege* 10; se pleako *er unterwirft sich* 131.
 plikomu *wir sind abgereist* (wohl dr. B.) 173, *wir gingen* 175. plikatu 154.
 plikare *Beugen, Demut* 201 (221).
 plinu, o adj. *voll* 6, 190 (210).
 ploae f. *Regen* 10; plur. ploi (ploae dial. E. für ploaie.) da ~ es regnet 106, 158.
 plotsō f. *Platte*, plur. plotşi *Quadersteine* 164, dan. 3

- Felssteine*; Arom. II plotsq
Grabesplatte.
- plongu III *weine*, 2. pers. plon-
dzi 11, 167 etc.
- plosedzu *bilde, gestalte, forme*
205 (225).
- plotesku *bezahle, zahle heim* 204
(224).
- poi mone adv. *übermorgen* 118.
- Pole *Konstantinopel* 133.
[politesu adj. *artig* 171 ef. W.]
[politikq f. *Höflichkeit* 154 ef.
W.]
[politiku, q adj. *höflich* 152. ef.
W.]
[pompesu, q adj. *prächtigt* 185
(205). el. W. franz.]
- porku *Schwein* 193 (213). plur.
portsi v. S. 15. ~ *agra Wild-*
schwein 195 (215).
- portu [1. *Hafen* 178 (198), 179
(199) el. W. lat.]
2. *Tracht* 190 (210).
3. verb. I *trage* 10. te pur-
taši *du hast dich betragen*
143. si purto *hat sich nie-*
dergelassen 169.
- porumbq f. *Taube* 35, porunbq
160.
- porumbu m. *Tauber*; plur. po-
runği 9.
[posesionile *die Besitzungen* 200
(220). el. W. lat.]
[posicione *Stellung* 167. el. W.
lat.]
- potu II *kann* 6; putu *vermag,*
bezwinge 203 (223). poate sq
Kibo vielleicht 208 (228).
- podure f. *Wald* 173, 178 (198).
- pqlqkqrsesku *bitte* v. S. 28;
ebenso Arom. II. bo. 148 rogu.
- pqndzq f. *Segel* 175. *Leinwand*
176. Arom. II: pqndzq.
- pqne f. *Brot* 124, v. S. 17. pre
~ *Beteuerungsformel: beim*
Brote 203 (223). Arom. II
pqne.
- pqng 1. praep. *bis* 119 etc. f.
S. panu. ~ *disupra hinauf*
148. Arom. II auch pqng.
2. konj. *während, bis, so lange*
als 199 (219), 206 (226).
- pqntiku *Wanst, Gedärme* 196
(216). *Bauch* v. S. 16.
- pqrinte m. *Vermoandte; Vater,*
Eltern 131, 163, 196 (216).
- pqrgmiθ *Märchen, Fabel* 192
(212). Arom. II pqrgmiθ.
- pqtsindu part. *erdulndend* 141.
- pqtsire *Leiden, Schicksal* 192
(212). pqtsirle *Leidenschaften*
207 (227).
- prakse *Praxis* 7.
- pravdq f. *Tier*; plur. prqvdzile
173, 196 (216).
- pre praep. *auf, über* 117, 124,
164. *um* v. S. 20. für pre
auch preste 177, Arom. II,
obed. 366 pisti. Arom. II pri
für pre. ~ *akolo hindurch*
121. ~ (oder di) *al'ura ander-*
wärts 121. ~ *atsia dadurch* 120.

~ *aia hierdurch* 120. ~ *dao*,
trei pgrtsi zweier-, dreierlei
 121. ~ *di afoarg von außen*
 121. ~ *ingosu untenweg* 121.
 ~ *inuntru durchweg* 121. ~
ningo seara gegen Abend 207
 (227). ~ *sub unter* 194 (214).
 ~ *supro obenweg* 121.
 [predikator m. *Prediger* 168. el.
 W. lat.]
 [prediko f. *Predigt*, plur. *pre-*
mitsile 168. el. W. lat.]
prefteasq f. Priesterin 38.
preftu m. Pfarrer, Priester 24,
 38, 139.
preimnare Spaziergang 9, 145,
 180 (200).
preimnu I gehe spazieren 75, 157.
 ?*premuřatu adj. sehr schön* 189
 (209). wohl dr. *prea*; *prea-*
mult kommt vor.
 [prerogativile die Vorteile 173.
 ef. W.]
preste praep. = pre auf, über
 117; sonst *pisti* (Arom. II,
 obed. 366).
 ?*presteaneu, di ~ adv. mit Ge-*
walt 123.
presub praep. durch 117. *pre sub*
unter 194 (214).
pretu praep. durch 117, 178
 (198).
 [primlu num. der erste; fem.
prima 42. el. W. lat.]
prindu III begreife, verstehe; 2.
praes. prindzi 12, 145. bei

obed. 367 franz. *prendre*; auch
 Arom. II *aprimř ich begriff*,
 dan. 18 *aprinđu* (obed. 340
apprindere) *zünde an.* bo. 205
 (225) *apresu ergriffen.*
pritsq f. wildes Tier 208 (228).
Lex. Wildpret.
 [profitesku *benutze* 181 (201)
 ef. W.]
 [profitu *Nutzen* 174. el. W. d.]
 [prokuru *verschaffe* 180 (200).
 el. W. lat.]
prostu adj. gemein 185 (205).
 eig. *einfältig, dumm*, so *Lex.*
prostiř. dr. prost ga. II, 511.
 [prořpektu *Aussicht* 184 (204),
 189 (209). el. W. lat.]
protu num. erste, beste v. S. 22.
 [provisionile die Vorräte 163. el.
 W. d.]
prondzu Mahlzeit 155, 166.
 Arom. II *prundzo Mittag-*
essen.
prqvđzi cf. pravđq.
 ?*prubulitu, q adj. ausgestanden,*
erduldet 172; wohl el. W. dr.
 cf. Cihac, dictionnaire d'Éty-
 mologie dacoromane unter
prúbă pg. 297.
 [publiku, q adj. *beständig* 181
 (201). *öffentlich* 188 (208) el.
 W. lat.]
pulbere f. Staub 35.
puleang f. Prügel, Peitsche 106
 (216).
pulmunq f. Lunge 20.

| | |
|---|---|
| <p>puł'u <i>Vogel</i> 194 (214). plur puol'i 160, 161.</p> <p>pungo f. <i>Beutel</i>; plur. pundzi 11.</p> <p>punte f. <i>Steg, Brücke</i> 158.</p> <p>punu III <i>stelle, lege</i> 178 (198). [<i>~ di inante stelle vor, beschreibe</i> 179 (199) ef. W. d.]</p> <p>purtare <i>Tragen, Ausziehen</i> 163.</p> | <p>putang f. <i>Hure</i> v. S. 30; ebenso Lex.; franz. putaine.</p> <p>putere <i>Macht</i> 17, 34. dial. E. für puteare.</p> <p>putridu, o adj. <i>faul, verfault</i> 6. plur. putridzi 12.</p> <p>putsinu, o adj. <i>wenig</i> 145. trog <i>~ um weniges, beinahe</i> 196 (216). ma <i>~ wenigstens</i> 127.</p> |
|---|---|

r.

| | |
|---|--|
| <p>ramo cf. aramo.</p> <p>rao cf. ro.</p> <p>[raru, o adj, <i>selten</i> 37, 123. el. W. dr. lat.]</p> <p>reeatsq f. <i>Schlechtigkeit</i>; plur. reetsi 196 (216).</p> <p>[rekomendesku <i>empfehle</i> 170. el. W. franz. lat.]</p> <p>[rekreationsione <i>Lustpartie</i> ef. W. 180 (200)].</p> <p>remonu III <i>bleibe</i> 145, 151. cf. armonu.</p> <p>[renoiesku <i>erneuere</i> 184 (204) el. W. dr.]</p> <p>[reparesku <i>bessere aus</i> 176. ef. W.]</p> <p>[resaru <i>springe wieder</i> 116. ef. W. Arom. II hat arqsar <i>springe.</i>]</p> <p>resplotesku <i>make wieder gleich</i> 154. <i>belohne</i> 189 (209).</p> <p>?respunu III <i>antworte</i> 167, 192 (212) etc.</p> <p>?respusu <i>Antwort</i> 196 (216), 207 (227).</p> | <p>restornu <i>werfe um</i> 116.</p> <p>[resunu <i>klopfe wieder</i> 116 ef. W.]</p> <p>[retorikie <i>Rede</i> 188 (208) el. W. gr.]</p> <p>[retseptq <i>Rexept</i> 156. el. W. d. lat.]</p> <p>[returnarea f. <i>die Rückkehr</i> 22. ef. W.]</p> <p>[revedu II <i>sehe wieder</i> 116. ef. W.]</p> <p>[reverentsie <i>Ehrfurcht</i> 188 (208), 201 (221). ef. W.]</p> <p>[reviderea f. <i>das Wiedersehen</i> 183 (203) ef. W.]</p> <p>Rinlu <i>der Rhein</i> 131.</p> <p>riu cf. ro.</p> <p>roatq f. <i>Rad</i> 5, 159.</p> <p>rogu, me <i>~ bitte</i> 148, 149. rugu 192 (212). cf. polokorsesku.</p> <p>[Romanesku adj. <i>romanisch</i> el. W. lat. für: ar(o)monesku 145; ebenso romaneašte 123.]</p> <p>[Romanu m. <i>Romane</i> 25 für: Ar(o)mon el. W. lat.]</p> |
|---|--|

rošu, q adj. *rot* 36, 186 (206).

Arom. II arošu.

rōditsinedzu *wurzele ein* 116.

rōditsinq f. *Wurzel* 6, 193 (213).

rōspōndesku *verbreite, zerstreue*
v. S. 13; Lex. arōspōndesku.

rōu adj. fem. raq 1. *schlecht, böse* 36, 38. Arom. II arōu.
geschickt 206 (226).

2. subst. *Übel, Sünde* 198 (218),
206 (226).

rōu n. *Fluß* 158; plur. rōuri
131. bo. f. S. rīuri. Arom. II.
rōu, arōu, rōu, arōu.

rudzing *Rost, Elend, Unglück*

206 (226). Arom. II *Verwe-*
sung.

rugatšuni *Bitten* 201 (221).

rupasu *Ruhe, Frieden* 208 (228).

rupu III *zerreiße* 6, 14; sonst
arupu Arom. II. bo. 85.

rupusare *Bequemlichkeit* 176. cf.
rupásu.

rupusosu, q adj. *bequem* 164.

rušine f. *Schande* 17. Arom. II.
auch arušine, aršune, arsune.

rušinedzu *beschäme* 154, 196
(216), 204 (224). Arom. II.

arušunedz. dan. 6 hat rušu-
natu *beschämt.*

S.

sa cf. su.

saidžoáne f. *Uhrmacherin* 38.

saidžō m. *Uhrmacher* 23, 38.

saku *Sack*; plur. satsi 11, 25, 35.

saltse *Weide, Weidenbaum* 207
(227).

sanitosu, sanitate cf. sōnitosu
sōnqtate.

sapō f. *Spaten* 197 (217); eben-
so Lex.

sapu I *grabe* 14, 197 (217), 198
(218). 2. pers. saki 14.

sapundžoáne f. *Seifensiederin*
38.

sapundžō m. *Seifensieder* 23, 38.

sarbatore cf. sōrbqtore.

saru IV *springe* 116, 166. Arom.
II arōsar.

sate f. *Stunde, Uhr* 201 (221),

202 (222), 206 (226). ~ di ari-
nq *Sanduhr* 201 (221). Plur.

sōtsi 173. Arom. II sahata.

saturu I *sättige, bin satt, habe*
genug 198 (218).

sburq, sburire cf. zburqsku.

se pron. *sich* 99, 102.

searq f. *Abend*; plur. seri 11.

seara *abends* 119, 198 (218).

kōtrq ~ 119, 172. pre ningq

~ *gegen Abend* 207 (227).

selagesku cf. sōlogesku.

semanarea? *das Verhalten* 199
(219), 201 (221).

semintsq f. *Samen* 187 (207).

Lex. simints.

seminu I *säe* 75.

semnarea f. *die Anmerkung* 3.

semnu n. *Zeichen* 155.

| | |
|---|---|
| [semnufaku III <i>bedeute</i> ef. W. 202 (222)]. | skapitatu, q part. <i>untergegangen</i> (<i>von der Sonne</i>) 174; dan. 23: skápitq <i>geht unter</i> , ebenso Arom. II. |
| [senatu <i>Senat</i> 198 (218). el. W. lat.] | skapu I <i>erlöse</i> ; 2. pers. skaki 14. Domnidzeu sq skapq <i>Gott bewahre</i> 123. skopq 204 (224). |
| [sententsia f. <i>das Urteil</i> 21. el. W. lat.] | skarq f. <i>Treppe</i> 164. |
| sentu (Arom. II sintu, simtu) IV <i>empfinde, fühle</i> 155, 183 (203). inf. sentsire 75. sentisiri <i>Gefühle</i> 179 (199). | sklavu m. <i>Sklave (Gefangener)</i> . 193 (213). |
| septimq f. <i>Woche</i> 148, 153. | skl'intšu, q adj. <i>geizig</i> 198 (218), 205 (225). |
| sera = sq era <i>wenn</i> 194 (214). | skl'intšureatsq f. <i>Geiz</i> 204 (224). |
| [serinu 1. subst. <i>Windstille</i> 172. 2. adj. <i>still</i> 176. ef. W.] | scoatirea f. <i>das Hervorlangen</i> , ~ a rgului <i>die Rache</i> 193 (213). |
| [servu <i>Diener</i> 152, 154, 207 (227). el. W. lat.] | skolu I <i>erhebe, stehe auf</i> 187 (207); se skulg 196 (216); me skol v. S. 18. |
| seste kq = sq este kq <i>wenn</i> 74, 126 etc. | skolusmq f. <i>Ende</i> 204 (224). |
| sete f. <i>Durst</i> 131. dial. E. für seate. | skopu <i>Absicht</i> 198 (218). Arom. II skopó. |
| si cf. sq. si 202 (222) dürfte Druckfehler für ši (šq) sein. | skotu III <i>nehme heraus, lange hervor</i> 187 (207), skoate trägt 187 (207). skotets v. S. 22. |
| siguru, q adj. <i>versichert, sicher</i> 124, 200 (220). | skriitor m. <i>Schreiber</i> ; [~ a tsitatil'i <i>Stadtschreiber</i> 205 (225) ef. W.] |
| [simplu, q num. <i>einfach</i> 43. el. W. lat.] | skriu I <i>schreibe</i> 137, 139, 170. skriatq <i>geschrieben</i> 171. skriatu <i>eingezeichnet</i> 200 (220). |
| simvulie f. <i>Rat</i> 200 (220). | skulusesku <i>schließe ab, höre auf</i> 172, 199 (219). |
| singuru, q adj. <i>selbst</i> 169, 179 (199). dan. 13, 39 <i>einzel</i> ; kav. 211 <i>einsam, alleinstehend</i> . | skumpu, q adj. <i>teuer</i> 13, 202 (222). plur. skunki 13. bo. f. S. skunpu. |
| sinu n. <i>Busen</i> 35. Arom. II auch <i>Brust</i> . | |
| skafo f. <i>Becher, Glas</i> 152. | |
| skamnu <i>Stuhl</i> 24, 142, 148. | |
| skapirq unpers. verb. <i>es blitzt</i> 106, 139. | |

skurtedzu *verkürze* 139.
 skuturu I *schüttele, erschüttere*
 208 (228).
 slabil'e *Trägheit* 155.
 soare m. *Sonne* 35, 182 etc.
 [sokake *Straße* 146, 177 (197).
 el. W. gr.]
 sokru m. *Schwiegervater*; fem.
 soakro *Schwiegermutter* 10.
 [soldatu *Soldat* 158. el. W. d.,
 ar. asker].
 somnu *Schlaf* 24.
 somnurosu, q adj. *schläfrig* 37.
 sorbu IV *schürfe*; 2. pers. sorgi
 9, 10.
 sorq f. *Schwester* 6. soru voc. 161.
 sormea *meine Schwester* 137.
 sotsil'e *Gesellschaft* 129, 152.
 sotsu *Gefährte* 24, 201 (221).
 sq conj. *daß* 58, 59, 60 etc. f.
 S. si. s' für sq v. S. 32.
 sloggesku *entlasse* 166. dan. 37.
 bo. f. S. sela-.
 sloggitu, q adj. *frei* 193 (213).
 f. S. sele-.
 sondze *Blut* 155; plur. sondzi
 194 (214). Arom. II syndze.
 sngitosu, q adj. *gesund* 37, 202
 (222). sngotos v. S. 27, ebenso
 Arom. II.
 sngotate f. *Gesundheit* 130, 197
 (217). tro bung ~ *zur Ge-*
sundheit 150.
 sntu, q adj. *heilig* 136.
 sgrbtore *Fest* 180 (200). Arom.
 II sgrbtoare.

sormonitsq f. *kleines Kind* 193
 (213). ga. II, 521 verweist
 auf dr. sermán = franz.
 pauvre.
 sqtsi *Stunden* 173; plur. von
 sate. Arom. II sahate, dan. 43
 sqetsi. tru tsintsi ~ *um fünf*
Uhr 173.
 [sperarea f. *das Hoffen* 156, 175.
 el. W. lat.]
 spindzuru I *hänge auf* 164;
 kav. 205, dan. 32.
 [spirtuosu, q adj. *lebhaft* 184
 (204) ef. W.]
 [spirturu *Geist* 207 (227) el.
 W. lat.]
 spitsq pl. vielleicht von spik
 statt skik *Ähre, Spitze*; dann
Scherben 194 (214). dan. 39.
 skikuri.
 spreindzesku *schmeichele* 146.
 spumq f. *Schaum* 6, 20, 35.
 spunere f. *Zeichen, Beweis* 182
 (202). *Erzählung* 198 (218).
 spunu III *zeige* 138, 147. *er-*
zähle 171, tro über, von 199
 (219).
 stafidq f. *Zibebe, gedörrte Wein-*
traube, Rosine 12. plur. sta-
 fidzi.
 starea f. *das Stehen, Stellung,*
Zustand 201 (221).
 stau I unregelm. verb. *stehe*
 108. stotundu *stehend* 192
 (212). [stotuši kontra du hast

- widerstanden* 198 (218) ef. W.] *stǫtu war* 135.
- steaoa* f. *der Stern* 22. plur. mit Synkope: *stealle*.
- Stefanu* 136, *Steflu* 169 *Stephan*.
- stepsu Fehler* 198 (218). Lex.
- stepsǫ*. verb. *stipsesku*.
- stergu* III *wische ab, putze* 149, 207 (227). Arom. II, dan. 44: *astergu*. *stearsirǫ* Aorist 207 (227).
- stiħimǫ* f. *Wette*; *bagu* ~ *wette* 184 (204); Lex. *stiħimǫ*.
- stingu* III *lösche aus, vernichte* 197 (217).
- stipsesku fehle, sündige* 207 (227).
- stogu Haufen* 192 (212). *instogu haufenweise* 121.
- stomahu Magen* 155.
- strandze* cf. *stringu*.
- strañe* f. *Gewand* 137, 160. *stranea* v. S. 22.
- streaħǫ* f. *Dach*; plur. *streħile* 185 (205); *střhle* 201 (221).
- strigarea* f. *das Ausrufen* 181 (201).
- strigu* I *rufe, schreie* 185 (205), 197 (217).
- stringu* III *binde, mache fest, beenge*. 2. pers. *strindzi* 157; *strǫndze beengt, drückt* 198 (218), ebenda *strandze*. Arom. II: *strungu*.
- strintu*, ǫ adj. *fest, eng* 203 (223). kav. 226. *strimtu*.
- střhle* cf. *streaħǫ*.
- strongu* cf. *stringu*.
- strungǫ* f. *Hürde* 192 (212). f. S. *stungǫ*.
- [*studuesku studiere* 188 (208). ef. W.]
- stungǫ* cf. *strungǫ*.
- su*, pron. fem. *sa sein, seine* 48, 49. gen. *dat a sui, a sai*.
- sub praep. *unter* 117, 159 etc. [*substřtsinatu*, ǫ part. *behangen, beschwert* 165. ef. W.]
- [*subtsitǫtsle die Vorstädte* 173, ef. W.]
- sufletu* n. *Seele* 131, 198 (218) etc. pre ~ *bei meiner Seele* 124. ~ *sorǫ Herzensschwester* 163. *sufletlu ameu meine Liebe* 171.
- sufrentsiao* f. *Augenbraue* 8; *sufrentseaoa* 23.
- sulǫ* f. *Spieß* 193 (213). Arom. II *Spitze, Ahle*.
- sumar Saumsattel* 196 (216).
- sumeña?* vielleicht *Gewissen* 205 (225), 206 (226), 207 (227).
- sunu* I *klopfe* 116.
- supǫ* f. *Fleischbrühe* 156.
- suptsire* adj. *dünn* 36.
- surafe* f. *Rasiermesser* 204 (224).
- surdu*, ǫ adj. *taub*, plur. *surdzi* 6, 12.
- surpǫ* te (als intj. bezeichnet) *packe dich!* 128, 144.
- sursesku rasieren* 204 (224). Arom. II auch: *surǫfesku*.

suskiru I *seufxe* 197 (217). sus- | sutq num. *hundert* 40. kqte unq
kirea *das Seufzen* 197 (217). | sutq *hundertweis* 43.

š.

| | |
|---|---|
| <p>šaidzqtsi num. <i>sechzig</i> 40. šao f. <i>Sattel</i> 23. šapte num. <i>sieben</i> 6, 40, 41. šaptedzqtsi num. <i>siebzig</i> 40. šaptespredzatse num. <i>siebzehn</i> 40. [šarmantsi plur. <i>liebenswertig</i>, <i>scharmant</i> 191 (211). ef. W.] šarpe m. <i>Schlange</i> 13. plur. šarki, šerki 13. šase num. <i>sechs</i> 40, 148. šaspredzatse num. <i>sechzehn</i> 40. šedu II <i>sitze</i> 6, 159. <i>wohne</i> 164, 181 (201). šade <i>er sitzt</i> 159. [šade kontra <i>leistet Widerstand</i> 208 (228) ef. W.] se ašade <i>setzt sich, sitzt</i> 207 (227). šedere inf. 75, dial. E. für šedeare. ši konj. <i>und, auch</i> 126, 129, 131 etc. š' v. S. 20. <i>sogar</i> 188 (208). ši — ši <i>sowohl, als</i> <i>auch</i> 196 (216).</p> | <p>ši aši konj. <i>folglich</i> 127. ši ma multu <i>und besonders</i> 123. školo f. <i>Schule</i> 132, 133. škurtq f. <i>Los</i> 205 (225). Arom. II Diminutivum škurtitsq. šoariku <i>Maus</i> 194 (214). kav. 220 šioareku. šq pron. <i>seiner, sich</i> 46, 193 (213) etc. šternutu, q part. 1. <i>bestreut, ge-</i> <i>pflastert</i> 164 cf. ašternu; 164 f. S. sternutu. 2. <i>Federbett</i>, ungenaue B. für <i>Lager</i> 148, 156. cf. pg. 26. [štiflo <i>Stiefel</i> el. W. d. 198 (218).] štirea f. <i>das Wissen, die Weis-</i> <i>heit</i> 204 (224). štiu IV <i>kenne, weiß</i> 146, 168 etc. štibq. Analogiebildung zu kibo 196 (216). šutsu IV <i>wende, drehe</i> 201 (221).</p> |
|---|---|

t.

| | |
|---|--|
| <p>ta pron für ata 48, v. S. 19. cf. atqu. [tabaka, tabaku <i>Tabak</i> 186 (206), 187 (207). el. W. d.] sonst ar. tutune bo. 153, 187 (207), Lex. auch duane, duyane. bo. unterscheidet die <i>Tabaks-</i></p> | <p><i>pflanze tabaku(a)</i> von der <i>Tabaksfrucht</i>, dem <i>Rauchtabak</i> tutune. In der Bedeutung <i>Schnupftabak</i> ist das Wort gebräuchlich. [tabatiera <i>die Tabaksdose</i> 186 (206) el. W. franz.]</p> |
|---|--|

[tabuluitu, q part. *getäfelt* 165; ef. W.]

taku II *schweige* 6, 12. imperat. tatsi 128, als intj. bezeichnet. aor. tǫkuro 202 (222).

tale, pron. a ~ *das Deine* v. S. 31.

[taliru *Thaler* 148, 200 (220). el. W. d. Arom. II *kálagroš*.]

tal'u I *schneide, schlachte* 194 (214), 202 (222) etc. tǫliats *schlachtet* v. S. 23. tǫl'e v. S. 27. [figure tal'ate *Kupferstiche* 165 ef. W.]

tamamu adv. *eben, gerade* 168; tamamu tora *gerade jetzt*, aus dem Türkischen entlehnt, auch jetzt in Gebrauch.

tatq m. *Vater* 16, 35, tatǫlu 201 (221) etc. Arom. II: tata, talu, tatlu.

? tavru *Stier* 39.

te pron. acc. zu tu, tine *dich* 99, 102 etc.

[terminatu, q part. *bestimmt* 202 (222). ef. W.]

[testamentq *Testament* 200 (220), 205 (225) el. W. lat.]

tetq f. *Tante* 169.

tindere f. *Ausbreitung* 18.

tindu III *breite aus* 6.

tine pron. *du, dich* cf. tu.

tiner, q adj. *jung* plur. tineri, e 36, 37. ma tinerlu *der jüngste* v. S. 12.

tinereatsq f. *Jugend* 200 (220).

[tipuresku *habe Überfluß* v. S. 17. el. W. dr.]

[tirania f. *die Tyrannei* 204 (224). el. W. gr. d.]

[tiranu m. *Tyrann* 203 (223), 204 (224). el. W. gr. d.]

tora adv. *jetzt* 118, 149 etc. di ~ 201 (221).

tornu I *kehre zurück, wende* 116, 197 (217). tornatsi *schenke ein* 150. turnǫmu 161. turnai 134.

totu di unq adv. *immer* 119. tut'unq 161. tutu di unq 181 (201).

tragu III *ziehe, rauche* 153. [~ d'inante *ziehe vor* 180 (200) ef. W. d.]

[traktamentu *Mahlzeit* 150. el. W. lat. d.]

[traktatu, q part. *bewirtet* 152. el. W. d. lat.]

[trakteru *Wirtshaus* 177 (197). ef. W.]

[translokatu, q part. *versetzt* 178 (198). el. W. lat.]

tra sq conj. *damit* 127, 179 (199) etc.

trei num. *drei* 40, 42. fem. treile *die drei* 41. masc. treil'i 41. a treilea, a treia *der, die dritte* 42.

treidzǫtsi num. *dreißig* 40.

treispredzatse num. *dreizehn* 40.

treku II *gehe vorüber, vergehe* 145, 155 etc. ~ pre minte

- erkenne, halte für* 186 (206). mit bloßem acc. ~ *tote boltsile* 204 (224). *trekundu* 117; *trekundalui beim Durchfahren* 178 (198). *trekutu, q vorübergegangen* 117; *trikutq vergangen* 184 (204).
- tremuru I zittere* 204 (224), 205 (225). Arom. II *treambur*.
- tretsirea f. das Vorübergehen* 182 (202). ~ *zamanil'i Zeitvertreib* 181 (201).
- tropu Art, Weise* 168.
- trq praep. für, f. B. wegen* 118, 127. ~ *aistq dafür* 145. *über, von* bei verb. des Erzählens etc. so: *spunu* ~ 199 (219). *grea* ~ *elu* 201 (221). Arom. II. *ti*. ~ *akolo dorthin* 120. ~ *atsea kq deswegen, weil* 127, 196 (216). ~ *atsia dahin* 120. ~ *aua hierher* 120. *tšudq wundervoll* 150.
- tru praep. in, zwischen* 132, 135, 161 etc.
- trubu I tobe, wüte; trubatu part.* 203 (223). Lex. *turbu*.
- tru oarg adv. gleich, sogleich* 118, *tr'oarg* 149 etc.
- trupu n. Körper* 35, 131 etc. *tropu* 208 (228) heißt *vielleicht Körper* oder *Art, Weise*.
- tru unq adv. zugleich* 185 (205).
- tsapu m. Bock* 39.
- tsarg f. Erde* 132. Arom. II *tsearg*.
- tse pron. dir* 48, 162 etc. *tsq* v. S. 29. *tsi* 162. als relativum 194 (214) cf. unter *tsi*. *tseariri Gebete, Bitten* 201 (221); von *tseru bitte* gebildet. obed. 346: *çérere* = franz. *mendier*.
- tsearg f. Wachs* 165. *ku tsearg date gewichst* 165. [*tsenerle das Geländer* 164. cf. W. an *tсен* angebildet]. [*tsenire a mare Fürgroßhalten, Stolz* 199 (217) cf. W.] [*tsenitoru a mare stolz* 199 (219). cf. W.]
- tsenu II halte* 158, 166. ~ *trq tsiva halte für etwas* 195 (215). [*~ a mare brüste mich* 200 (220). *tsenui habe abgehalten* 150. *tsine tse gura halte das Maul!* 128.
- tserašaru Juni* 136; eig. *Kirschmonat* von *tšireaşq Kirsche*. richtig *tšeroşár*.
- tsering f. Thon* 194 (214).
- tseru Himmel* 132; v. S. 19.
- tservu Hirsch* 193 (213). richtig ist *tserbu*.
- tsi* 1. pron. relat. *welcher, welche, welches* 34, 54. *atselu, atsea* ~ *der-, diejenige, welcher, welche* 54, 117. *tse für tsi* 194 (214).
2. pron. interrog. *was?* (*wer* cf. *kare*) 53, 54. *was für ein?* 194 (214).

3. pron. pers. *dir*, wie *tse*, *tsq* 162.
- tsindzqtsi* num. *fünfxig* 40.
- tsineva* pron. *niemand*, meist mit nu. 55, 56 etc.
- tsingu* III *gürte* 116.
- tsinq* f. *Abendessen* 154.
- tsintsi* num. *fünf* 40, 41, 159.
- tsintspredzatse* num. *fünfzehn* 40.
- tsinu* I *esse zu Abend* 175.
- ? *tsisternq* f. *Cisterne*; f. B. *Bassin* 180 (200).
- tsitate* f. *Festung, Burg, Ruine* 9, 22. f. B. *Stadt* 145. ar. *Stadt* ist *politie* Arom. II. [*tsitatean* m. *Städter* 208 (228). ef. W. an *tsitate* angebildet].
- tsiuštu* pron. *etwas, irgend etwas* 162, 202 (222). vielleicht auch *tšuštu* gespr.
- tsiuštukare* pron. *jemand, irgend wer* 55, 156.
- tsiva* pron. *etwas* 139, 150. *tseva* 155. *tseva tr'atsea* es *schadet nicht* 155.
- tsq* cf. *tsi*.
- tsqsu* II *webe* 14. 2. pers. *tsqši*. *tšarku* *Strick, Falle, Schlinge* 192 (212); ebenso kav. 215. alb. *tšaršqhi* *Betttücher* 148. wohl von türk. *tšartšaf*.
- tšelahtiseriku* m. *Arbeiter* 197 (217).
- tšelahtisesku* *beschäftige mich, gebe mir Mühe* 191 (211); von alb. türk. *tšalostis* cf. Meyer, alb. Wörterbuch 443, 444.
- tšitšoru* n. *Fuß* 198 (218). plur. *tšitšoare* v. S. 22. *tšitšoarile* di *skarq* die *Treppenstufen* 197 (217).
- tšiurarq* f. *Gesang, Gezwitcher* 160.
- tšoku* *Eisenhammer* 2.
- tšqhtisesku* *wundere mich* 205 (225).
- tšudiosu*, q adj. *wunderbar*; [*tšudiosile* *kasuri Abenteuer* 171 ef. W.]
- tšudisesku*, refl. verb., mit me *wundere mich* 189 (209).
- tšudq* f. *Wunder*; trq ~ *wundervoll* 150. dr. *tšúdq* *Ärger*.
- tšukutesku* *schlage, erschlage, töte* 193 (213), 196 (216). von *tšoku* *Hammer*.
- tšumagu* *Stock* pl. *tšumqdzi* 196 (216).
- tšuruñidq* f. *Ziegel* 186 (206).
- tu 1. pron. pers. *du* 45, 56 etc. plur. *voi ihr* 45. gen. a *tui*, dat. a *tsq*, *tse*, *tsi*, *tsq*. acc. *tine*, *te*.
2. pron. poss. *dein* 48. Nebenform von *atqu*.
- tufeke* f. *Flinte* 158, 160; *langes Gewehr*; arma allgemein *Gewehr, Waffe*.
- tufq* f. *Blumenstrauß* 161; obed.

| | |
|---|---|
| 373 tufos franz. touffu <i>buschig</i> , <i>belaubt</i> . | tutiputq f. <i>Vermögen</i> v. S. 12; ebenso Arom. II. |
| Tuna <i>die Donau</i> 131. | tutšine f. <i>brennendes Holz</i> 2. |
| tundu III <i>schere</i> ; 2. pers. tundzi 75, 194 (214). | tutu, q pron. <i>alles, ganz</i> 145, v. S. 13, 14. plur. tutsi 34, tute 44. ku tute <i>ganz</i> 163. [inante tutulor <i>vor allem</i> 173 ef. W.] toata fem. <i>ganxe</i> , pl. toate <i>alle</i> 130, 204 (224). |
| tunusesku <i>bereue</i> , refl. verb. 200 (220). | tutune f. <i>Tabak</i> 153, 187 (207). cf. tabaku. |
| tunusitu, q adj. <i>reuig, reuevoll</i> 201 (221). | tut' unq adv. <i>immer</i> 161. totung v. S. 31; <i>alles eins, gleichviel</i> 147. cf. totu di unq. |
| tuomna f. <i>der (im) Herbst</i> 134, auffallend statt toamng. | tuvlg f. <i>Ziegel, Mauerstein</i> 186 (206). ebenso kav. 230; Arom. II: tulq und tuvlg <i>Backstein</i> . |
| Turku m. <i>Türke</i> 24. plur. tur- tsil'i. 140. | |
| [turonu <i>Turm</i> 136, 140, 160. el. W. dr.] | |
| tuse f. <i>Husten</i> 6. | |

u.

| | |
|---|--|
| u 1. fem. des pron. pers., ebenso als neutr. <i>es</i> gebraucht 149, 154; 46. | undzeašte 1. <i>es gebührt sich</i> 107, 139. |
| 2. intj. <i>fu</i> ; soll wohl „pfui“ heißen, 128. auch bulg. | 2. <i>es ist ähnlich</i> 131. |
| uboru n. <i>Hof</i> 161, 164, 203 (223). [d'inante uboru 164, uboru di inante <i>Vorhof</i> 166 ef. W.] | ungu III <i>schmiere, salbe</i> 6. cf. uns. |
| ui! intj. <i>oh!</i> 128. | [unire <i>Einigkeit</i> 203 (223). el. W. lat.] |
| umbrq f. <i>Schatten</i> 193 (213). | [unitu, q part. <i>vereinigt</i> 173. el. W. lat.; <i>vereinigen</i> heißt im ar. adunare.] |
| umflu I <i>blähe, blase auf</i> 194 (214). unflatu <i>aufgeblasen</i> 199 (219). dan. 49 umfláte <i>ge- schwollen</i> . | [universalu, q adj. <i>einzig</i> ; ~ kerdisitoru <i>Universalerbe</i> 201 (221), nach d. Muster ef. W.] |
| umplu II <i>fülle an</i> 6, 198 (218); v. S. 16. falsch unplutu <i>an- gefüllt</i> 207 (227). | unq oarq adv. <i>einmal, einst</i> 118, 121. |
| | uns adj. <i>häßlich</i> 189 (209). eig. B. ist ölig, <i>schmierig</i> . cf. ungu. |

| | |
|---|--|
| unspredzatse num. <i>elf</i> 40. | ursesku <i>beliebe, befehle</i> 148. |
| unu, q num. <i>einer, eine</i> 7, 26, 43. unu <i>kero ehemals</i> 118. | Arom. II. |
| unq oarq <i>einst</i> 118. tru unq <i>zugleich</i> 185 (205). | ursu <i>Bär</i> 35, 195 (215). bo. 6 f. B. <i>Wolf</i> . |
| urdinu I <i>besuche</i> 133. | urutu, q adj. <i>schlimm, häßlich</i> 155, 190 (210). |
| urekl'e f. <i>Ohr</i> ; plur. urekl'ile 195 (215), 196 (216). | uskatu, q part. <i>trocken</i> 176, 201 (221). |
| urg'esku <i>bin blind</i> 201 (221). | usuku I <i>trockene</i> 187 (207). |
| urg'isalui adverbialisch <i>gehr. džukare a urg'isalui Blinde- kuh spielen</i> 164. | ušq f. <i>Thüre</i> 206 (226), 207 (227). |
| urmesku <i>folge, setze fort</i> 189 (209). Arom. II. <i>breche auf</i> . | uzmikarq f. <i>Magd</i> 149. |
| | uzmikearu m. <i>Diener</i> 203 (223). cf. huzmekar. |

V.

| | |
|---|---|
| va <i>hi wird sein, vielleicht</i> 124. va ^{hi} 149. | vearq f. <i>Sommer</i> ; plur. veri 11; 135. |
| vai! intj. <i>wehe!</i> 128. ~ di tine! <i>weh dir</i> 144. auch kawai. | vedu II <i>sehe</i> 7; 2. pers. vedzi 12, 13; 207 (227). se vede dial. E. für veade <i>es scheint</i> 107. vederea <i>das Sehen</i> 199 (219). videre 75. aor. vidzui 27. videtsi <i>ihr besucht</i> 156. vidzundu 193 (213). |
| vakq f. <i>Kuh</i> 39. | veduq f. <i>Witwe</i> 194 (214). |
| vale f. <i>Thal</i> 190 (210). plur. vqluri; Arom. II auch: <i>Bach</i> . | vegl'itorl'i <i>die Schildwachen</i> 158, besser: <i>Wächter</i> . |
| varkq f. <i>Kahn</i> 175. bo. meint an dieser Stelle „ <i>Krahn</i> “, nicht „ <i>Kahr</i> “; er verwechselt beide Begriffe. cf. barkq. | vegl'u I <i>beobachte, wache</i> 156. vegl'e <i>er steht Posten</i> 158. vigl'a <i>bewachte</i> 197 (217). vegl'e te <i>hüte dich!</i> 124. |
| vasu n. <i>Geschirr, Gefäß</i> 7, 207 (227). | vekl'u, q adj. <i>alt</i> 38. fem. vekl'e. dial. E. für veakl'e. Meta- these vleku 118. |
| vatqmu I <i>töte, erlege</i> 160, 193 (213). | venire cf. yinu. |
| Vavilona f. <i>Babylonien</i> 133. | |
| vearde adj. <i>grün</i> ; plur. verdzi 160, 187 (207). | |
| veargq f. <i>Stäbchen</i> ; plur. verdzi 36; 202 (222), 203 (223). | |

venitlu m. *der Gekommene, Ankömmling* 207 (227).

verdzi cf. *vearde und veargq.*

verigo f. *Kreis* 178 (198). a ~

ringsherum 178 (198). di pre

virigo ebenso 201 (221). pre

varigo di mineum *mich herum*

207 (227). varigo di elu *um*

sich (ihn) herum 207 (227).

pre avarigo di tine 167. pre

averigo. 170. cf. pg. 27.

vern' oarg eig. (nu) *verung oarg*

niemals 148. vornoarg v. S. 29.

versu I *vergieße, reiße heraus*

192 (212). se virsq *wurde ver-*

gossen 197 (217).

verunu, q pron. *irgend einer,*

eine 195 (215), 145. meist

mit nu *niemand* 119. vornu

v. S. 16. Arom. II. vorun

und vornu.

vetea *das Selbst* 198 (218);

ebenso dan. 15, 38. gen. dat.

a vetil'i.

[viglo f. *Wachthütte* 158. ef. W.]

vigl'itoarg f. *Wärterin* 156.

[vindikatoru m. *Arzt* 137, 154.

ef. W. im ar. heißt *Arzt* yatru

Arom. II, dan. 16.]

vindiku I *heile* 12, 198 (218).

vindu II *verkaufe*; 2. pers. vindzi

13, 204 (224). vindutu, q *ver-*

kauft 117.

vine, vinerg cf. yinu.

vinerea f. *der Freitag, Freitags*

134.

vinirea cf. yinu.

ving f. *Puls, Ader* 155.

vintu n. *Wind* 24, 176. Arom.

II vintu, vint, dintu.

virinu *Gram* 130, 201 (221).

visitq f. *Besuch* 156, 169. vizito

ist die gebr. Form.

[vitsinia f. *die Nachbarschaft*

166. ef. W. an vitsinu an-

gebildet].

vitsing f. *Nachbarin* 31, 32, 33.

vitsinu m. *Nachbar* 30, 31, 200

(220).

[vivat! *es lebe!* 128. el. W. lat.

dagegen viva ist gebräuch-

lich].

vleku cf. vekl'u.

voi verb. 1. *will* 56. Konjug.

62—68. (*werde*, zur Bildung

des fut. gebraucht 58 ist dr.

eu voi aveare).

2. *liebe*. va *liebt* 139. se va

138. part. vrutu 37, 157;

und vrundu *wollend* 68,

182 (202). ma vreamu

wollte lieber 195 (215).

voi pron. *ihr*: gen. a vostror,

dat. a vao, vq (voaug) 45,

57, 58.

volto? *Wille* 203 (223). Das

Wort existiert jetzt in der

Bedeutung: *Entschluß*.

vomu I *speie* 131.

vq pron. *euch* 45, 99 etc. cf. voi.

vornu cf. verunu.

vrere dial. E. für vreamu *Wol-*

len, Wille, Wunsch 150, *Liebe* 203 (223), *Zärtlichkeit* 177 (197).
vrtoſu, *o* adj. *stark* 122, 186 (206), 194 (214); Arom. II
vortos. als adv. *sehr, viel* 206 (226), 123 etc.; in derselben Bedeutung auch im altrum.

Joan XIX, 8 bei ga. I, 21.
virtute f. *Tugend* 208 (228).
vrutu, *o* part. *geliebt* 37, 157; eig. part. von *vrere* *gewollt* 63, 64.
Vulgaru m. *Bulgare* 25.
vulpe f. *Fuchs* 7; plur. *vulki* 13.

Y.

yapo f. *Stute* 4, 39 (eapo).
[yeografia f. *die Geographie* 4. el. W. gr.]
[yeometria f. *die Geometrie* 4. el. W. gr.]
Yeoryi *Georg* 4.
yermu *Wurm* 4.
yiatsq f. *Leben* 197 (217), 208 (228).
yie f. *Eile, Schnelligkeit.* ku ~ *eilends* 155.
yinu n. *Wein* 150, 151. *yinlu* *der Wein* 150.
yinu IV *komme* 108; impt. *yino komm* 121, 162. *yinitsi kommt* 121. ger. *yinqndalui kom-*

mend v. S. 25. aor. *vinerg* 27. *vine* v. S. 17. *vine in-tresu kam, ging in sich* 200 (220). *vinirea* *das Kommen* 151. *vinu* 200 (220).
yinyitsi num. *zwanzig* 40, 206 (226).
yine f. *Weinberg* 197 (217), 198 (218).
yiptu *Getreide* 160.
yite *Weinstock* 4.
yitsollu *das Kalb* v. S. 23, 27. *yitsellu* v. S. 30.
yiū, *yie* adj. *lebendig* 36, 195 (215).
Yosiflu *Joseph* 141.

Z.

zahare f. *Zucker* 7.
zakonu cf. *zokonu*.
zamane f. *Zeit* 145, 163. *Wetter* 176. *Jahreszeit* 180 (200).
[zamane lungq. lange Weile 190 (210) ist ef. W.]. *zemanē* 205 (225) ist Druckfehler.
zqmane dan. 2, Arom. II.

zare f. *früheste Dämmerung;* in ~ *zeitig, früh* 119, 175, 207 (227). Arom. II: *zape*.
zboru n. *Wort* 191 (211).
zburqsku *spreche* 145, 178 (198).
sburq *sprach* 196 (216). *sburire* inf. 199 (219). *sburaskq*

| | |
|--|--|
| <i>besprach</i> 204 (224). <i>sburerg</i> | <i>znuiesku?</i> <i>znuia?</i> 207 (227) |
| <i>besprachen</i> 206 (226). | vielleicht an <i>nuiesku</i> er- |
| <i>zefiru</i> <i>Zephyr</i> 7. | <i>neuere</i> angelehnt. |
| <i>zefko</i> f. <i>Vergnügen, Unterhal-</i> | <i>zografie</i> f. <i>Bild, Gemälde</i> 165, 201 |
| <i>tung</i> 181 (201). | (221). Lex. <i>zugraf</i> <i>Maler</i> . |
| <i>zeman</i> cf. <i>zaman</i> . | <i>zokon</i> n. 1. <i>Gewohnheit</i> 162, 196 |
| <i>zgrimu</i> I <i>kratze, zerkratze</i> 203 | (216). <i>zakonu</i> 198 (218), <i>Sitte</i> |
| (223). Lex. <i>zgrömu</i> . | 151. |
| <i>zgrumu</i> I <i>erdrossele</i> ; 2. pers. | <i>zugrafisesku</i> <i>male</i> 201 (221). |
| <i>zgruñi</i> 13. auch <i>sgrumu</i> . | Lex. <i>zugrofesku</i> . Arom. II |
| <i>zgiku</i> <i>Geschrei</i> 197 (217). | <i>zugrafisít</i> <i>gemalt</i> . |
| <i>zizane</i> <i>Zwist</i> 7. | <i>zureašte</i> adv. <i>thöricht</i> 121. |

Ž.

| | |
|---|---|
| <i>žale</i> f. <i>Traurigkeit</i> 4. <i>ñi este</i> ~ | <i>žeru</i> <i>glühende Kohle</i> 4. |
| <i>di tine mir thut es um dich</i> | <i>žolitu</i> , <i>g</i> adj. <i>traurig</i> 201 (221). |
| <i>leid</i> 199 (219). | |

Benutzte Litteratur.

- Athanasescu*, Gramatica Romănescă tră Românilji d'in drépta Duna-reljei. Bucuresci 1865. (ath.)
- Dachselt*, Didăhia alu ayu Antoniu. Leipzig 1894. (hl. Ant.)
- Gaster*, Crestomatie Română. 2 Bände. Leipzig 1891. (ga.)
- Miklosich*, Rumunische Untersuchungen II. Wien 1882; enthält
- a. *Kavalliotis*, Πρωτοπειρία. Venedig 1770. Von Miklosich alphabetisch geordnet und mit Erklärungen versehen. (kav.)
- b. Δανιήλ, ὁ ἐκ Μοσχονόλεως, Εἰσαγωγικὴ διδασκαλία 1802. (dan.)
- Obedenaru*, Texte Macedo-Române culese de Dr. M. G. Obedenaru, publicate după manuscrisele originale cu un glossar complet de Prof. J. Bianu. Bucaresti 1891. (obed.)
- Picot*, les Roumains de la Macédoine. Paris 1875.
- Weigand*, die Aromunen. II. Band: Volkslitteratur der Aromunen. Leipzig 1894. (Arom. II).
- Weigand*, die Sprache der Olympo-Walachen. Leipzig 1888. (Ol. Wal.)

Abkürzungen.

Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel

von

Perikle Papahagi.

A. Sprichwörter (und geflügelte Worte). „Sprichwort“ heißt auf Aromunisch „zbor“, oder „kuvendǫ“; so sagt man z. B. „ka zborlu, tse dzutsi“ oder „ka kuvenda (tsea) tse dzutsi“ wie das Sprichwort sagt. Das Wort *purumíǫ*, das gewöhnlich die Bedeutung Märchen hat, wird auch in dem Sinne von „Sprichwort“ oder „geflügeltem Wort“ gebraucht z. B.: „va ti fakǫ *purumíǫ*“ man wird dich zum Sprichwort machen oder „*ul luǫ hoara purumíǫ řiguro*“ die Leute (das Dorf) nahmen ihn als geflügeltes Wort in den Mund, wenn jemand durch eine gute oder schlechte That als Beispiel hingestellt werden soll.

Zuweilen hört man auch die Ausdrücke „dzikǫ“ und „graiǫ“ im Sinne von Sprichwort.

Die folgende Sammlung stammt zum allergrößten Teile aus meiner Heimat Avela (Avǫela) auf dem Pindus und ist mit der im Jahresberichte angewandten Schreibung in der dortigen Aussprache wiedergegeben. Gelegentlich habe ich auch einige Sprichwörter der Kopatsären (*kupotsári* oder *hořóts*), wie die graezisierten Aromunen des Bezirkes Grebena genannt werden, in derselben phonetischen Umschrift angeführt. Außerdem habe ich der deutschen Uebersetzung noch ein romanisches oder deutsches Sprichwort aus der Sammlung von Ida von Düringsfeld und Otto, Freiherr von Reinsberg-

Düringsfeld ¹⁾, Leipzig 1872 zugefügt, aber mehr um den Sinn zu erläutern, als um einen Vergleich zu machen, denn zu diesem müßten vor allen Dingen die bulgarischen, griechischen und albanesischen Sammlungen herangezogen werden. Die Anordnung ist alphabetisch nach dem sinnbetonten, gesperrt gedruckten Worte.

1. adžunlu kumóts unyiseadzq. — Der Hungrige träumt von Brot. dr. Vrabia mălaľŭ visează.

2. deayuriđq s-fatsi nari, ma ku aruvdari. — Aus der unreifen Traube macht man Honig, aber mit Geduld. — dr.: Cu încetul se face oțetul (G. Dem. Teod.) tk.: Koruntan petmez olur — neilei? — sabırlei! — „aus unreifen Trauben macht man Honig; — Wie? — Mit Geduld“.

3. ahtari kap, ahtari minti. — Wie der Kopf, so der Verstand. Wie der Hirt, so die Heerde. Dür. 641, II, 363. lt.: Qualis rex, talis grex.

4. ak'amo-l la numto, si-ts dzuko „š-trq mults an“. — Lade ihn zur Hochzeit ein, daß er sage: Ich wünsche auf viele Jahre. (Bei der Hochzeit darf man nie diesen Wunsch äußern, denn die Frau wird sonst sterben), daher Bedeutung: Undank ist der Welt Lohn.

5. kari alago, n-yie s-kurmo. — Wer läuft, wird schnell müde. Dür. 6. I. Wer langsam geht, geht sicher.

6. kund te-alavdq unq lumi, tse ts-u, ko te-alatr-un kuni? — Wenn die ganze Welt dich lobt, was schert dich, daß ein Hund dich anbellt?

7. alavdq fısú'ili, š-myko karni. — Lobe die Bohnen, und iß Fleisch. Dür. 52. II, 29: Lobe die Berge, und bleib' in der Ebene.

8. „alavdq-mi, guro, ko ti bat!“ — Lobe mich, Mund, daß ich dich schlage.

9. algi tu pundzi, ši pešti tu muntsu. — Geld (Weißlinge) im Beutel (Pl.), und die Fische (kommen sogar) auf den Berg. Dür. 559. I, 291: Bar Geld kauft.

1) Wird zitiert: Dür.(ingsfeld) (Numero) 700, (Band) II, (Seite) 398.

10. altu š-ardi barba, š-altu š-aprindi tsiyara. — Der eine verbrennt sich den Bart, der andere zündet sich die Cigarre daran an. (d. h. wenn der eine unglücklich ist, kümmert sich der andere wenig darum, oder macht sich sogar das Unglück zu Nutze. dr. țara arde de Tătari, baba bea cu lăutari. — Das Land wird von den Tartaren in Brand gesteckt, während die Alte mit den Musikanten trinkt.

11. altsu adaro ayinili, š-alsu striqaro butsli. — Die einen arbeiten in den Weinbergen, aber die anderen trinken die Fässer aus. Dür. 346. I, 176. Der Eine pflanzt den Baum, der Andere ißt die Pflaum.

12. Altsq myko meari, š-altór l-amurto dintsul'. — Die einen essen Äpfel, den andern werden die Zähne stumpf. Vergl. Nr. 93.

13. altu fatsi, š-altu bora (numa). — Der eine thut's, der andere muß dafür leiden.

14. altu hareă, š-altu numa. — Der eine (besitzt) den Vorzug, der andere den Namen (d. h. er hat den Ruhm davon). Dür. 344. I; Wölfflin, Bd. 4. 349. Ich habe die Arbeit, die andern den Lohn.

15. altu hasko gura, š-altu ŋkirõşeaşti. — Der eine sperrt den Mund auf, der andere gewinnt. Dür. 344. I, 173. Der Eine hat's Genieß, der Andre hat's Verdrieß; it.: uno fila e l'altro si vesta.

16. altu huskó, š-altu s-kumnikó. — Der eine gähnte, und der andere nahm das Abendmahl ein.

17. alugatlu multi ştii. — Der Weitgereiste (der Erfahrene) weiß viel.

18. al'ureă aruko tufekă, š-al'ureă agudeaşti (arsari) lepurli. — An einem Orte schießt man, am andern trifft man den Hasen (springt der Hase auf).

19. al'ureă dai, š-al'ureă kreapo. — An einem Orte schlägst du, am andern platzt es. dr. Unde dai şi unde crapă? Wo schlägst du, und wo platzt es?

20. al'g myts, gura va-ts ambutq. — Wenn du Knob-

lauch ißt, wird dein Mund stinken. Wer Pech angreift, besudelt sich.

21. karī si skqalq dē-an-dzari, l'a kunaki mari. — Wer in der Morgendämmerung aufsteht, der wird eine große Strecke zurücklegen. Dür. 101. II. Morgenstunde hat Gold im Munde.

22. tot-na an ma ġini. — Das vorige Jahr war immer besser. ngr. kaθi persī kalítira. lt. Aurora Musis amica. fz. Travail du matin, prend bientôt fin.

23. multi orī, tse qar-adutsi, nu adutsi neqo anlu. — Was die Stunde manchmal bringt, bringt nicht einmal das Jahr.

24. spindzuráts byrbatlu ameq, kq ańia-ń yini andralq. — Hängen sie meinen Mann auf, denn ich werde schwindelig. (So sagte eine zum Hängen verurteilte Frau zum Henker).

25. Arbineslu-i: besq pri dzinukl'u. — Der Toske ist mit dem Glauben (Treue) auf dem Kniee. (Der Toske ist nicht zuverlässig, wenn er das Zimmer verläßt, schleudert er mit dem Kniee die Fustanella und damit alles, was er etwa versprochen hat, weg (in die Höhe).

26. Arbineslu-i frati ku alyvdareq. — Der Toske ist Bruder mit der Prahlerei.

27. Arbineslu-i „ġus me pińgo“. — Von dem Albanesen gilt: „Mit halbem Schuh“.

28. Armunlu tu džug, i vaj kunto, i puni vaj muko. ngr. U Vlahos s-tun anífuru, i θa trayuóisi, i psumí θa fai. — Der Aromune wird beim Aufwärtsgehen (reitend) singen oder Brot essen.

29. Armunlu ű-kalár (kolár) i vaj doarmq, i vaj kunto. — U Vlahos kavala, i θa kimiθí, i θa trayuóí. — Der Aromune zu Pferd wird schlafen oder singen.

30. Armunlu: puni ku kaš, kundu vaj kadq di somnu, va trago muno. — U Vlahos: psumí mi tirí, otan θa nistáksi, θa skulasi. — Wenn der Aromune Brot mit Käse ißt, wird er erst enden, wenn er einschláft.

31. Armunlu š-qarfun s-ńibq, tut pri tšelnik va š-q- aduko. — U Vlahos ki ftuhós an ini, pali tšélnikas mirizi. —

Auch wenn der Aromune arm ist, benimmt er sich doch wie ein „Tšelnik“ (Sippenführer — Gutsbesitzer).

32. šadi ű kaű un tsukál, di š-arűdi di bukál. — Liegt die Scherbe auf dem Wege und spottet über den Krug. (Vgl. Dür. 467, II, 257).

33. tu aripiding ű brǝaska alagǝ. — Den Abhang abwärts kann auch die Schildkröte laufen.

34. di tse ts-arűdz, nu askak. — Worüber du spottest, dem wirst du nicht entgehen.

35. arűulu dipús, butšun vai adukǝ. — Angeschwollener Fluß wird große Klötze herbeischwemmen. (Im Eifer spricht man mehr als gewöhnlich.)

36. Makǝ l'-asún: ǝaspits kűts z-dzűts adún. — Wenn du mit dem Geld klingst, kannst du Freunde sammeln, soviel du willst.

37. gura a ta s-ti skadǝ, š-a lumil'eű s-tǝ-alavdǝ. — Dein Mund soll dich herabsetzen, aber der der Welt soll dich loben.

38. kűndu ti űgats ű ku omlu a tǝű: ndǝaűǝ dzű, ű ndǝaűǝ alasǝ. — Wenn du mit deinem Manne (Freund) streitest, einige (Wörter) sage und auch einige unterlasse zu sagen.

39. atsl'i z-bat, ű tarl'i pat. — Die Hengste schlagen sich, aber die Esel leiden darunter.

40. vidzús aús vitšǝarku, aktari š-tinir fu. — Hast du einen ausgelassenen (Narren) alten Mann gesehen, so war er auch, als er jung war. iűis yeron palavón, teűkos itan ki s-ta náta.

41. omlu auš ka natu s-fatsi. — Der alte Mann wird wie ein Kind Dür. 51, I. 24: Alte Leute sind zweimal Kinder. lt. Bis pueri senes.

42. omku ma-aušašti, bagǝ di glűűašti. — Wenn der Mann alt wird, beginnt er dumm zu werden.

43. kűnd avém purintǝatsǝ, i purǝasiń. — Wenn wir Fleischspeisen haben, ist Fastenzeit. — Dür. 436, I, 222: Reiche essen, wann sie wollen, Arme, wann sie haben.

44. avutlu tuti hǝrli lǝ-ari. — Der reiche Mensch besitzt alle Vorzüge.

45. ž-draklu adutsi avutlui đqari. — Auch der Teufel bringt dem Reichen Geschenke.

46. itsi azbqáirq, nu-s mykq. — Man ißt nicht alles, was fliegt. dr.: Nu tot ce zboară se mănâncă.

47. -ba, kq-ĩ şqarik! -ba-ĩ kytuši! — Nein, es ist eine Maus! — Nein, es ist eine Katze! — (Beruht auf einer ähnlichen Geschichte, wie im Deutschen „Und der Hecht ist doch blau!“)

48. nu bagq pipér tu mykari kşeanq. — Wirf keinen Pfeffer in fremde Speise. Dür. 273, I, 138: Was dich nicht brennt, sollst du nicht löschen. — lt. Tua quod nihil refert, percontari desinas.

49. tini-l bats ši el si-ngraši. — Du schlägst ihn, aber er wird dicker.

50. karĩ ş-ari barba, ş-ari ş-káptinli. — Wer einen Bart hat, hat auch einen Kamm. (Jeder weiß am besten für seine Verhältnisse zu sorgen).

51. boylu s-leagq di kqarni, ş-omlu di limbq. — Der Ochse wird an den Hörnern, der Mensch an dem Worte angebunden. Dür. 700. II, 398: Das Pferd beim Zaume, den Mann beim Worte. — lt. Verba ligant homines, taurorum cornua funes.

52. tut boylu-l mykq, ş-la kqadq s-kurmq. — Er hat den ganzen Ochsen gegessen, und als er am Schwanze ankam, wurde er müde. Dür. 761. I, 399. fz. Quand on a avalé le boeuf, il ne faut pas s'arrêter à la queue.

53. trq brqaskq, bruskoñlu-ĩ sqari. — Für den Frosch ist das Junge (das Fröschlein) wie die Sonne. Dür. 818. I, 434: Jedem gefällt das Seine.

54. vultúrlu skqati buf, ši buflu vultúr nyskundi orĩ. — Der Geier gebiert einen Uhu, und der Uhu manchmal einen Geier. Dür. 654. I, 342: Manch gute Kuh hat ein übel Kalb. Die besten Eltern haben oft ungeratene Kinder.

55. di bunlu, vqrq nu fudzi. — Niemand entfernt sich wegen eines guten Mannes.

56. di la kqada oĩlor, s-kunqášti bunlu pikurár. — Man

kann den guten Hirten an dem Schwanze der Schafe erkennen. Dür. 416. I, 208. Am Lachen erkennt man den Thoren. — lt. Ogni albero se conosce al frutto. lt. Avis a cantu dig-noseitur.

57. se-adunarǝ orńil' tuts, di bugarǝ buflu kap. — Alle Geier versammelten sich, daß sie den Uhu zum Oberhaupt machen.

58. Tse-l vreǝ Armǝnlu s-fatsi, maš zikl'ár ši hǝmál nu! — Der Aromune wird alles, was du willst, nur nicht Bettler oder Lastträger! (Durch ein Versehen mußte hier Vorstehendes eingeschoben werden, es gehört eigentlich nach Nr. 32).

59. ši z-beǝǝ, ši numǝ bung s-aǝ, nu s-fatsi. — Betrunkensein und Ruhm haben, das geht nicht.

60. „bung dzug, Gǝto!“ — „dzadǝ skot“. — „Guten Tag, Gǝto.“ „Ich reiße Kienholz aus“. (Papageorgiu, Byzant. Zeitschrift III, S. 557): *καλησπέρα γερο· κουκιά σπέρω*; endlich sagen die Türken: „akšám heírr olsún! balík avlárím“, „Guten Abend!“ „Fische fange ich.“ Wenn jemand auf eine Frage eine Antwort giebt, die nichts mit der Frage zu thun hat, sagt man obiges geflügelte Wort.

61. ń-akǝtsǝǝ darǝaklu (draklu)¹⁾, lu alás, nu mǝ-alasǝ. — Ich habe den Teufel ergriffen, nun lasse ich ihn, aber er läßt mich nicht.

62. nu štiǝ diminǝatsa, tse tǝ-aštǝaptǝ sǝara. — Man kann am Morgen nicht wissen, was der Abend bringt.

63. Bagǝ-ts pǝálili m-brǝn, di vreǝ s-adžúndz diparti. — Hebe die Rockschoße auf, wenn du weit kommen willst.

64. ǝu sun dǝaǝǝ kumnati, armǝn vǝsili nilati. — Wo zwei Schwägerinnen sind, bleiben die Gefäße ungewaschen. Dür. 543. II, 301: Viele Köche verderben den Brei.

65. karǝ alagǝ dupǝ doǝ lepurǝ, nu akatsǝ nekǝ un. — Wer nach zwei Hasen läuft, (erwischt) fängt keinen. Dür.

1) Beide Formen werden in Avǝla gebraucht, darak ist gebräuchlicher und bezieht sich immer auf den Teufel, während drak mehr als Schimpfwort dient.

553. II, 307: Wer viel haben will, dem wird zu wenig. It. Qui totum vult, totum perdit.

66. nu-s pparto doi peapin sum-sqaro. — Man kann nicht zwei Melonen unter der Achselhöhle tragen. Dür. 553, II, 307: Wer zu viel will, wird zu wenig.

67. domnu easti greu s-adzundzi, huzmikar pots dzua tuto. — Es ist schwer ein Herr zu werden, ein Diener kann man immer sein.

68. oklul a domnului u ngrasi tutiputa. — Das Auge des Herrn mästet das Vieh. Dür. 713. I, 372: Des Herren Auge macht das Pferd fett. It. Oculus domini saginat equum.

69. draklu ti nveatsq s-furi, ma nu ši s-askundzu. — Der Teufel lehrt dich zwar stehlen, aber nicht verbergen.

70. draklu puntsq nu fatsi, ma kadits bago od. puntsq aspardzi. — Der Teufel macht keine Brücken, sondern er legt Hindernisse od. er zerstört die Brücken.

71. dusi ayu sq-s fakq, di drats nu p'tu se-askapo. — Er wollte heilig werden, aber er hatte sich vor den Teufeln nicht retten können. Papageorgiu id. S. 555. No. 365): ἐπὶ τῶν δαιμονίων καὶ ἐξέπαυσεν. γὰρ τὴν ἁγίαν, καὶ ἐξέπαυσεν.

72. kundu draklu lukru nu ari, š-tradzi kqada tu kundari. — Wenn der Teufel unbeschäftigt ist, legt er seinen Schwanz auf die Wage.

73. Dumnidzou amuno, ma nu aguršasti. — Gott zögert wohl, aber er vergißt nicht. Dür. 624. I, 324: Gott kommt langsam, aber wohl. it. (si.) Diu è lagnusu, ma no scurdusu = Gott ist langmütig, aber nicht vergeßlich.

74. dupo qara ž-džukareq. — Wie die Zeit, so auch der Tanz. — ngr. kata ton keró, ke ton horó.

75. dupo ploai, tumbori kuti z-dzuts. — Auf Regen, wie viel Mäntel du willst, so viel hat man. — Dür. 123. II, 70: Senf nach der Tafel.

76. dupo dzeano, andžur š-amirqlu. — Hinter dem Hügel, beschimpfe ich auch den Kaiser.

77. dupo ploai ši sqari. — Auf Regen folgt Sonnenschein.

78. dupo furtún, yinu ž-dzuli buni. — Auf Stürme folgen gute (heitere) Tage.

79. apa dɔarmi, dušmanlu nu! Das Wasser kann schlafen, der Feind aber schläft nicht.

80. karī dzeadit va tal', di nu va ti dɔarɔ? — Welchen Finger wirst du abschneiden, daß er dir nicht weh thue? (gar keinen, denn sie sind alle nötig).

81. tsintsi dzeáditi tu mung, š-un ku-alantu nu sunt unɔ. — Fünf Finger (hat) die Hand und alle fünf sind nicht gleich.

82. trɔ dzíniri ɔaɔɔ š-kukotlu. — Für den Bräutigam legt auch der Hahn Eier. (Solange er Bräutigam ist, wird die Schwiegermutter so für ihn sorgen, daß um ihm etwas Gutes zu bereiten, sie selbst das Unmögliche möglich macht.)

83. dzua tseɔ buna z-veadi di dimneatsa. — Man erkennt den guten Tag schon am Morgen..

84. ku „dzɔ: kɔ mukáš“, nu s-umpli pýntika — Mit „sage, daß du gegessen hast“ sättigt man sich nicht. Dür. 714. II, 406: Worte füllen den Bauch nicht. fz. le ventre ne se rassassie pas de paroles.

85. kɔts š-la muńli, ku đispótī mukɔ pɔni? — Alle die sich die Hände waschen, essen mit dem Bischof (zu Mittag)? Dür. 877. I: Nicht jeder ist auf die Hochzeit geladen.

86. arɔɔ-i Turkul, ma nińga kama rɔɔ-i đisputarayólu. ngr. kakós ini n-ɔ-ayas, ma pl'o kakós u đisputárayas. — Der Türke ist schlecht, aber noch schlechter ist der Bischof.

87. đɔara kasɔ nu aspardzi. — Das Geschenk verdirbt keine Haushaltung.

88. puska di đɔarɔ, ma dulɔsi-i ž-di nari. — Der geschenkte Essig ist süßer auch als Honig.

89. kalu di dɔarɔ nu-s kaftɔ la dintɔ. — Dür. 305. II, 171. Einem geschenkten Gaul sieht man nicht in's Maul. lt. Noli equi dentes inspicere donati. dr. Calul de dar nu se caută la dinti.

90. „karī ts-u tatɔ, mulɔ?“ „ɛapa n-ɛasti mumɔ!“ — „Wer ist dein Vater, Maultier?“ „Die Stute ist meine Mutter“.

(Das Maultier schämte sich seinen Vater zu nennen, weil er ein Esel war.)

91. fəata nveastə kumu s-fatsi, kɤtrə sɔakrə va š-q-
adukə. — (fəata kumu s-fatsi, kɤtrə sɔakrə tradzi.) — Wenn
das Mädchen Braut wird, beginnt es der Schwiegermutter ähn-
lich zu werden.

92. fitšorlu diznirdát, armyni ninvitsát. — Das verzärtelte
Kind bleibt ungelehrt.

93. fitšorl'i mɤkə tsápurni š-aušlor lə amurtsəsku
dintsul'. — Die Kinder essen Schlehen, den Alten werden da-
von die Zähne stumpf. (Die Eltern leiden für die Kinder).

94. fə bun, s-aflī arə. — Thue Gutes, du wirst Schlechtes
finden. (Undank ist der Welt Lohn).

95. frati frati nu hrɤnəšti, ma ka vaj! di karī nu lɤ-
ari. — Der Bruder ernährt nicht den Bruder, aber unglück-
lich der, der keinen Bruder hat.

96. frati, frati, ma kašlu-i ku paráts. — Du bist mir
ein Bruder, aber (du sollst auch wissen) daß der Käse Wert
hat. — neugr. filī, filī, ma ta puŋgá mas ahorja.

97. frika ndrəadzi, frika-spardzi. — Die Furcht ver-
bessert, die Furcht verdirbt auch.

98. fudz di pləai ž-daj tu bultóts. — Du vermeidest den
Regen und fällst in die Pfütze. (Vom Regen unter die Traufe
kommen.)

99. ástundzə furī ou, mɤni va furī bo. — Wenn du
heute ein Ei stehlen wirst, wirst du morgen auch einen
Ochsen stehlen.

100. furlu akatsə furlu. — Der Dieb fängt den Dieb.
Dür. 294. II, 165: Ein Schalk kennt den andern. lt. Fur furem
cognoscit; lupus lupum.

101. nu ti fɤləá, kɤndu ešti ġini, di vrej s-nu-ts ħibə
aršini, atumtsəa kɤnd di skadz. — Brüste dich nicht, wenn
du glücklich bist, damit du dich nicht zu schämen brauchst,
wenn du arm bist.

102. va tra sə-s fɤləaskə, š-aryná nu lɤ-alasə. — Er
will sich brüsten, aber die Krätze läßt ihn nicht.

103. gai ku gai nu ši skqati okl'il'. — Krähe mit Krähe hackt sich nicht die Augen aus. — Dür. 934. I, 507. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht. — lt. corvus corvi oculus non eruit. — dr. corb la corb nu scoate ochiș.

104. gardul ari okl'i, murlu ari urekl'i. — Der Zaun hat Augen, die Mauer hat Ohren. — Dür. 453. I, 230: Das Feld hat Augen, der Wald hat Ohren. — fz. Le bois a des oreilles et le champs des yeux.

105. un glar arukq nq katro tu amari, š-nq nil' di mintioš nu pot s-u skqatq. — Ein Narr wirft einen Stein in das Meer und Tausend Weise können ihn nicht heraus holen. — Dür. 145. II, 82. Ein Narr macht 'ne Thür auf, die er nicht wieder zumachen kann. it. Un pazzo getta una pietra nel puzzo, e si voglion sette savii a cavarnela.

106. glarlu nu ppartq kqarni sq-s kunqaskq, kuvenda-l da di padi. — Der Narr trägt keine Hörner, daß man ihn erkennen könne, — seine Rede läßt ihn erkennen. — Dür. 147. II, 82: Man braucht keinem Narren Schellen anzuhängen.

107. glarlu aušašti trq mintuîrea aluntui. — Der Narr wird alt durch fremde Sorge.

108. punq s-mintuqaskq mintiošl'i, glarl'i š-u trikurq bana. — Bis die Gelehrten denken, haben die Ungelehrten das Leben schon verlassen. (Bis die Gelehrten dazu kommen von ihrer Gelehrsamkeit guten Gebrauch machen zu können, ist das Leben der Ungelehrten bereits vollendet.)

109. Ts-bygáš mintea ku glarl'i, ma glar di el'i va ti fats. — Wenn du mit den Narren umgehst, wirst du närrischer, als sie.

110. kutšula al Gog va s-fakq. — Die Mütze Gog's wird man machen. Dür. 664. II, 379: Er schiff't Wind.

111. yumarlu tu yumaraŋgaŋi, ši Greklu tu gruding kseang. — Der Esel in den Dornen, und der Grieche in dem fremden Garten. (Die Griechen halten sich gern in fremden Gärten auf, um zu genießen ohne zu bezahlen).

112. Greklu š-árhund, al'ũ va mputq. — Auch wenn der Grieche ein Edelmann wäre, würde er nach Knoblauch stinken.

113. ka Gręaka: „ž dada-ń ęará Armęno“. ngr. k-i mana-m ítan Vlah. — Wie die Griechin [sagte]: „meine Mutter war auch Aromunin“ (um sich dem Aromunen gegenüber annehmbarer zu machen).

114. bęututlu di gríndini nu se-aspari di plęai. — Der vom Hagel getroffene Mann, fürchtet sich nicht vor dem Regen. dr. Inecatului nu-ęe frică de apă. Der Ertrunkene fürchtet sich nicht vor dem Wasser.

115. karí sapę gręapa altui, sięgur ř-kadi nuntru. — Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Dür. 643. I, 334.

116. kreapę gręnlu di kánitsę. — Der Weizen zer-spaltet sich der Kornrade wegen.

117. karí nilueaři guvoždul, kári ř-pétala. — Wer an den Hufnägeln sparen will, verliert das Hufeisen. Dür. 751. I, 393: Eines Hufeisens willen verdirbt oft das Pferd. fz. Pour un point, Martin perdit son áne.

118. Gul'ina, tse-į gul'ino, bea apę ř-mutřeaři la Dumnidzę. — Selbst die Henne, wenn sie trinkt, schaut zu Gott auf.

119. gul'ina, tse kęķęřadzu di ku seara, nu ęauę di-mineatsa. — Die Henne, die abends gackert, legt morgens keine Eier. Dür. 706. I, 368: Hennen die viel gackern, legen wenig Eier. — dr. gáina care cąntă seara, nu are ouę di-mineața.

120. kap di gęgan. — Gegen-Kopf (d. h. eigensinnig.)

121. vřeam nuři ģini s-kad, ģini kę mi pımsiř. — Ich wünschte zu fallen, es ist gut gekommen, daß du mich gestoßen hast. dr. Doream să cad, bine că mı aí făcut vint. ngr. ířela na pesu, kat kalá, pu m ézbruksis.

122. mař un ęumar ęasti m-pųzari? — Nur ein Esel ist auf dem Markte? — Es giebt nicht eine schwarze Kuh auf der Welt. dr. Nu e numai un bou breaz.

123. ęumarlu ftiseaři, sumarlu agudeaři. — Der Esel ist schuldig, aber den Saumsattel schlägt man. (Den Kleinen hängt man, den Großen läßt man laufen.)

124. s-turnó yumarlu z-dzyko a kukotlui: „kap gros“. — Der Esel drehte sich um und sagte dem Hahne: „Du bist ein Dummkopf!“ Dür. 467. II, 257: Der Topf lacht über den Kessel.

125. škl'ǫápiko yumarlu di ureakl'i! — Der Esel hinkt der Ohren wegen! (Wenn jemand einen unmöglichen Grund angiebt, um eine Arbeit zu vermeiden).

126. karī se-ameástiko prit yumári, klutsóts vaj myko. — Wer sich unter die Esel mischt, muß Huftritte mit in Kauf nehmen. Dür. 97. II, 58: Wer sich mischt unter die Kleie, Den fressen die Säue.

127. nearsurít traplu, nu dzy „hopa!“ — Ehe du nicht die Grube übersprungen hast, sage nicht „hoppa!“ Dür. 234. I, 119: Rufe nicht: Juch! bevor du über dem Graben bist.

128. s kibǫ mykari pri measo, š-las lipseasko širvetlu. — Wenn Speisen auf dem Tische stehen, darf auch die Serviette fehlen.

129. J kii amoni: aravdo! š-kund kii tšoku: umflo! — Wenn du ein Amboß bist: erdulde! und wenn du ein Hammer bist: schlage! Dür. 674. I, 350: Man muß Hammer oder Amboß sein. — it. Quando l'uomo è incude, bisogna soffrire, quando è martello percuotere.

130. tro mykari „my-sa-l' kiu“, ma tro lukru, doi paráts nu fak. — Wenn die Rede vom Essen ist, bin ich seine Mutter, aber wenn die Rede vom Arbeiten ist, gelte ich nichts.

131. atsél tse mbarto, i ma multu, i ma putún. — Wer teilt, (nimmt) mehr oder weniger.

132. fúštili š-arušnareǫa nu ies. — Prügel und Schande sind unauslöschlich.

133. iu nu-i fok, fum nu ǫasi. — Wo kein Feuer ist, da ist kein Rauch. Dür. 671. II. 383: Wo Rauch ist, muß auch Feuer sein. It. Flamma fumo proxima est.

134. iu-askuki no hǫarǫ, mátsino no mǫarǫ. — Wenn ein ganzes Dorf speit, kann die Mühle auch mahlen. Dür. 542. II, 300. Viel Hände machen bald ein Ende. It. Multae manus onus levant (levius reddunt).

135. mi leg, iu mi dɔari. — Ich umbinde es, wo es mir weh thut.

136. nu tɛ-ameástikɔ, iu nu-ts ħarbi ɔala. — Wo nicht dein Topf kocht, mische dich nicht ein. — dr. ganz ähnlich. Dür. 57. II, 31: Steck deinen Löffel nicht in anderer Leute Töpfe. fz. Il ne faut pas mettre la faucille dans la maison d'autrui.

137. iu avdzy gortsy multi, s-l'ai un tastru ník. — Wo du von vielen Birnen hörst, nimm einen kleinen Sack. — dr. la pěrul lăudat, nu te du cu sacul mare.

138. iu kurá, vai kíkɔ. — Wo es floß, wird es tröpfeln.

139. ka tsel ku muska pri nari. — Wie der mit der Fliege auf der Nase. Dür. 844, I: Wen's juckt, der kratze sich. fz. Qui se sent galleux, se gratte.

140. ti voi ka spruna n-sin. — Ich liebe dich wie die Asche in meiner Brust. — Dür. 661. II, 378: Willkommen sein wie die Sau im Judenhause.

141. ka tsel tse-š kúftá mula n-džepi. Wie derjenige der sein Maultier in der Tasche suchte. (Was man wünscht, das glaubt man gern).

142. karī tu amari kadi, ž-di šarpi sɛ-akatsɔ. — Wer in das Meer fällt, hält sich auch an der Schlange. Dür. 420. I, 212: Wer im Ertrinken ist, ergreift jeden Strohalm.

143. kaʒi om š-mintɛa-l'. — Jeder Mann hat seine Meinung. Dür. 544. II, 302: Viel Köpfe, viel Sinne.

144. kaʒi pom š-aumbra-l'. — Jeder Baum hat seinen Schatten.

145. kaʒi-un apa tɔt mɔarɔ-l' u tradzi. — Jeder leitet das Wasser auf seine Mühle. dr. A trage spuza pe turta lui. Dür. 814. I, 431: Es denkt jeder an seinen Sack. fz. Chacun tire l'eau à son moulin.

146. kaʒi-un sapa kytɔɔ nys š-u tradzi. — Ein jeder zieht die Hacke nach sich hin.

147. tora tu aušami (aušatik) skɔati, kal, džunami (džunatik). — Nun in deinem Alter, sei rüstig, mein Pferd. ngr.

tora s ta yirámata, maši yeru yrámata. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

148. kallu džoni, tu džug s-kunqasti. — Das gute Pferd erkennt man beim Aufwärtsgehen. Petron 134. Lassus tamquam caballus in clivo. Dür. 188. II, 104. In Nöten sieht man den Mann. fz. Au danger on connaît les braves.

149. parglu kalbik puté nu kari. — Die unechte Münze verschwindet nie.

150. iu nu-i kap, ka vai di tšitšqari! — Wo kein Kopf (Verstand) ist, wehe den Füßen! dr. Unde nu e cap, vai de picióra.

151. di la kap sę-amputi peskul. — Der Fisch wird von dem Kopf ab stinkig. dr. Peštele de la cap se impute. Dür. 466. I, 237: Der Fisch fängt am Kopfe an zu stinken. lt. Piscis primum a capite foetit.

152. dupo kap š-kutšula. Wie der Kopf, so auch die Mütze. Dür. 640. II, 362. Wie der Herr, so der Knecht. Dür. 642. II: Wie der Hirt, so die Herde. fz. Tel cerveau, tel chapeau.

153. kaplu fatsi, kaplu tradzi. — Der Kopf arbeitet, der Kopf leidet (daran). Dür. 438. I, 223: Wie man's einbrockt, muß man's essen.

154. kari š-aveagl'i gura, kaplu a lui š-aveagl'i. — Wer seinen Mund hütet, hütet (bewahrt) auch seinen Kopf. Dür. 79. II, 46. Halt's Maul, so fliegt keine Mücke hinein.

155. š-kapra poati z-dzuko a luplui „l'a-ń kqada!“ ma di pri pištireauo. — Die Ziege kann auch dem Wolfe sagen: „nimm meinen Schwanz!“ aber wenn sie auf dem Felsen (steht).

156. ši kapra ari barbo, ma tut kapro š-qasti. — Die Ziege hat auch einen Bart, aber sie ist doch eine Ziege. Dür. 18. I, 9: Alle sind nicht Jäger, die das Horn blasen. lt. Non est venator omnis qui cornua suflat: Pastores etiam dicuntur cornua flare (mlt.).

157. štii kapra s-muko qarbo! — Versteht die Ziege Gras zu fressen! Dür. 590. II, 329: Was soll der Honig in Esels Maule?

158. š-arŭna z-da pri kaprŭ, kŭada nu ŭ-apleakŭ. — Auch wenn die Krätze die Ziege befällt, legt sie doch nicht den Schwanz nach unten.

159. karĩ s-nu űureadzŭ, nekŭ nu gulŭašti. — Wenn es nicht wolkig wird, wird es nicht heiter.

160. karĩ s-mor di tusi, anaŭimatŭ s-ħibŭ puŝkl'a. — Wenn ich am Husten sterbe, mag die Pest verflucht sein.

161. karĩ tatsi, fatsi. — Wer schweigt, arbeitet. dr. Tăcerea e ca miera.

162. karĩ nu-l dŭari gura, tutŭ dzua mătŝinŭ. — Wem der Mund nicht weh thut, mahlt (schwätzt) den ganzen Tag.

163. karĩ aurlŭ pravatŭs, gura luĩ va-l dŭarŭ. — Wer zu laut schreit, dem wird sein Mund weh thun.

164. karĩ nu va s-frimintŭ, tutŭ dzua ntŝearnĩ. — (Eine Frau), die nicht kneten will, siebt den ganzen Tag.

165. karĩ tŝearĩ, nu k'ari, ma nekŭ tr-alŭvdari-ĩ. — Wer verlangt (bettelt), kommt nicht um, aber er ist auch nicht zu loben.

166. ka vaj di karĩ ku uűgl'a-l' nu si zgrumŭ. — Unglücklich der, der sich nicht mit seinem Nagel kratzt. (Wer sich auf andere verläßt, ist verloren).

167. ęa s-niká, ŝi „kl'eĩli, kl'eĩli“ strigá. — Sie ertrank und rief „die Schlüssel, die Schlüssel“. (Eine Frau, die wegen ihrer Unsittlichkeit von ihrem Manne ertränkt wurde, rief, als sie im Wasser war und sich erinnerte, daß sie die Schlüssel des Hauses in ihrer Tasche hatte: „Die Schlüssel, die Schlüssel!“ Das geflügelte Wort wird von einem dummen Menschen gebraucht, der, wenn er in großer Not ist, sich um andere Leute bekümmert.)

168. kŭaži di ħimuník, nu s-alŭkašti di burík. — Die Schale der Wassermelone klebt man nicht auf den Nabel.

169. „kumu-ts űerg pul'i, kŭarbe?“ „atsía dę-atsía lŭies-ku“. — „Wie geht es deinen Jungen, Rabe?“ — „Sie werden schwärzer mit jedem Tag“ (d. h. schlechter).

170. „kol'a-mbol'a“, yan kuŝirĩ (kuŝurĩ) — „kol'a-mbol'a“,

Johann mein Vetter! (Wenn jemand sich sofort mit aller Welt vertraut macht).

171. hɾɯŋɛá korbɯl, s-tsu skɔatɔ okl'il'. — Ernähre den Raben, daß er dir die Augen aushacke. Dür. 421. I, 213: Erziehst du dir einen Raben, So wird er dir zum Dank die Augen ausgraben. fz. Elève le corbeau, il te crèvera les yeux.

172. karī sɛ-akatsɔ ŋ-kor, va nu va, vai džɔakɔ. — Wer in den Reigen tritt, muß mit tanzen. Dür. 380. II, 209: Die in het spel komt, moet spelen = Wer zum Spiel kommt, muß spielen. it. Chi é in ballo, ha da ballare. dr. Cine se prinde 'n horă, trebuie să joace.

173. nɔ plɯndzém di Turtsi, ž-di krištín nu p'tem s-as-kupóm. — Wir beklagen uns über die Türken und können den Christen nicht entkommen. (Unter Christen versteht man die christlichen Beamten, die oft schlechter sind, als die Türken).

174. pɔartɔ ti kum u va loklu. — Führe dich nach den Gebräuchen des Ortes auf. Dür. 7. II, 4: it. (si.): A paesi undi vai, come vidi fari, fai.

175. kum alédz, akši kulédz. — Wie du wählst, so sammelst du. Dür. 652. II, 373: Wie man den Acker bestellt, so trägt er.

176. kum fats, affi. — Wie du handelst, so findest du es. Dür. 654. II, 374: Wie man's treibt, so gehts. fz. Qui mal fera, mal trouvera.

177. kum vínirɔ (paratsl'i), akší z-dúsirɔ. — Wie es kam, so ging es (das Geld). (Wie gewonnen, so zerronnen).

178. kum ɣts dińikáš, akší mɣkɔ-ts. — Wie du eingebröckelt hast, so mußt du auch essen.

179. kɣimɣkanlu l'a š-alasɔ, ma pɣšelu-ts vindi š-kasɔ. — Der Kaimakam nimmt und läßt, aber der Pascha verkauft dir selbst das Haus.

180. kaʃi kukót pri kuprii-l' kɣntɔ. — Jeder Hahn singt auf seinem Mist. Dür. 755. I, 395. Der Hund ist tapfer auf seinem Mist. fr. Chien sur son fumier est hardi.

181. kɣlkɔ tu pitɔ. — Er trat auf den Kuchen. (Er ist in die Patsche gekommen.)

182. Vrgndalui kumila kqarni, pun-ž-dę-urekl'i šutq armasi. — Das Kameel wollte Hörner, und es blieb selbst ohne Ohren.

183. turbatlu kuni domnu-s vaj muškq prota. — Der tolle Hund wird seinen Herrn zuerst beißen.

184. un kuni di la oi fatsi dzatsi kun dę-akasq, ma la oi! — Ein Hirtenhund gilt zehn Haushunde, aber wenn er bei den Schafen ist. (Jeder gilt etwas nur an dem rechten Platze).

185. kaš bun tu fqali di kuni. — Guter Käse im Hundefelle. (Etwas Gutes an ungehörigem Platz).

186. itsi kuni arana š-alindzi. — Jeder Hund leckt seine Wunde. Dür. 825. I, 438: Jeder ist sich selbst der Nächste.

187. kúnili, kundu-l' yini s-psuseaskq, s-kiši la džimse. — Wenn der Hund sterben soll, pißt er an die Moschee. (Die Türken erschießen solche Hunde. Man sagt es, wenn sich jemand in eine Gefahr begiebt, in der er notwendig umkommen muß.)

188. ka kúnili, tse arupsi fqálili, prit polqθiri. — (Er floh), wie der Hund, der den Schlauch zerrissen hat, durchs Fenster.

189. kum va-l' kunto, akší vaj džqakq. — Wie man ihm aufspielen wird, so wird er tanzen. (Er hängt den Mantel nach dem Wind).

190. sq-arukutí kupaka, di š-aflq tindžirlu. — Der Deckel rollte hinab und fiel auf den Topf. Dür. 468. II, 259: Kein Topf so schief, er findet seinen Deckel.

191. kusmetęa-i qarbo: iu da, da! š-iu nu da, nu da. — Das Schicksal ist blind: wo es giebt, giebt's, wo es nicht giebt, giebt es gar nichts.

192. fq mi ku kusmeti š-arukq-mi ű-kuprii. — Gebier mich mit Glück und wirf mich auf den Mist. (Ein Glückskind darfst du auch auf den Mist werfen.)

193. kyt bunédz, ahytu nvets. — So lange du lebst, so lange lernst du. (Man lernt nie aus).

194. kyti štiij nikukirlu, nu li štiij musafirlu. — Wieviel Dinge der Eigentümer (Herr) weiß, soviel weiß nicht der Gast.

(Der mit seiner Sache Vertraute muß es besser wissen, als ein Kritiker, der vorübergeht.)

195. kŭts qamiń, ahŭnti mintsq. — Soviel Köpfe, soviel Sinne.

196. kŭtsaŭa, tse s-ayuseašti, skŭati kŭtsól' orgi. — Die eilige Hündin gebiert blinde Hündchen. Dŭr. 340. I, 172: Eilte die Hündin nicht, so wŭrfe sie nicht blinde Junge. lt. Canis festinans caecos parit catulos (catulos facit caecos).

197. pŭn-nu da kŭada kŭtsaŭa, nu-s l'a kŭńl'i dupŭ nusŭ. — Wenn die Hündin nicht mit dem Schwanze wedelt, verfolgen sie die Hunde nicht.

198. kŭnd kŭtuša nu-ŭ akasŭ, šŭáritsl'i džŭakŭ pri measŭ. dr. Când pisica nu-ŭ acasă, șoarecŭ joacă pe masă. — Wenn die Katze nicht zu Hause ist, springen die Mäuse ŭber Tische und Bänke.

199. kaŭi kádikŭ trŭ ġini. — Jedes Hindernis fŭr Gutes (hat sein Gutes.) kaŭe-ambođyu, ya kaló.

200. kíkutŭ di kíkutŭ, s-fatsi barŭ mari. dr. Picătură cu picătură, lac mare se face. — Von Tropfen zu Tropfen wird ein großer Teich. (Steter Tropfen höhlt den Stein).

201. trŭ surdu makŭ asún, trŭ orbu makŭ ŭimńitsešti ši mbitát makŭ vaj mešti, kirdutŭ va z-dukŭ. — Wenn du einem Tauben zurufst, einem Blinden räucherst, und einen Betrunkenen bewirtest, wird es vergebens sein.

202. tse un kírút leago, dzatsi mintŭjš nu pot z-dizleago. — Was ein Narr bindet (thut), können zehn Weise nicht auflösen (cf. Nr. 105).

203. lemnul atsél strymbul, foklu maš lu' ndręadzi. — Nur das Feuer verbessert das krumme Holz.

204. dupŭ lemnul atsél uskatlu, ardi š-atsél veárdili. — dr. după lemnul cel uscat, arde și cel verde. — Mit dem trockenen Holze brennt auch das grüne.

205. d-ŭ nu mintuešti, de-aklotse-arsari lépurli. — Wo du nicht denkst, da springt der Hase auf. Dŭr. 522, II, 291: Unverhofft kommt oft. it. Di dove meno si pensa, si leva la lepre.

206. limba qasi nu ari, š-qasi fründzi. — Die Zunge hat keine Knochen, aber sie bricht Knochen. Dür. 744, II, 425: Eine Zunge ist kein Bein, Schlägt aber Manchem den Rücken ein. It. osse caret lingua, secatur os tamen ipsa maligna (mlt.). dr. limba oase n' are, oase rupe.

207. limba ű-gurq q-anvurtešti, la muşeaşa, tse ti dqari. — Du bewegst die Zunge in dem Munde an dem Backenzahne herum, der dich schmerzt. Dür. 318. II, 179: Wo es schmerzt, da greift man hin. It. Ubi dolet, ibi manus adhibemus.

208. limba ndreşdzi, limba-spardzi. — Die Zunge verbessert, die Zunge verdirbt auch.

209. limba-murašti, limba-ndultşeşti. — dr. limba indulceşte, limba amărăşte. — Die Zunge verbittert, die Zunge versüßet.

210. la nşkyntşy tal'i dintsul', š-la nşkyntşy tal'i limba. — Für die einen schneiden die Zähne, aber für die anderen die Zunge.

211. nu-ts lipşeşti kl'in, s-tşy kos, kq-ts lipşesku đrqn. — Es fehlt dir kein Rockschoß, daß ich dir ihn nähe, sondern es fehlt dir Verstand (Drame, ein Gewicht). (Einen Rockschoß kann man annähen, aber wenn der Verstand fehlt, ist nichts zu machen).

212. lukreşdzq tu džunatik, s-ti tindzş tu auşatik. — Arbeite, wenn du jung bist, daß du ruhest, wenn du alt bist. (Spare in der Zeit, so hast du in der Not.)

213. luplu mşkq ži di misuratili (oj). — (Ol.-Wal.) Der Wolf frißt auch von den gezählten Schafen. Dür. 684. II, 388. It. lupus non curat numerum. it. anche delle pecore annoverate (se ne) mangia il lupo.

214. luplu perlu š-muţq, nu ši nvetslu. — dr. lupul aş schimbă părul, dar năravul ba! — Der Wolf wechselt das Haar, aber nicht auch die Gewohnheit. Dür. 97. I, 66.

215. luplu nşgurq kaftq. — Der Wolf wünscht Nebel zu haben. Dür. 482. II, 268: Im Trüben fischen. It. Pescari in turbido.

216. q-ari luplu zverka gr̥asq, kq s-mutreašte siŋgur. — Der Wolf hat einen dicken Hals, denn er sorgt selbst für sich.

217. š-kuni adžún nu armún, ma š-lup nu mŋts pri zverkq. — Du brauchst als Hund nicht hungrig zu bleiben, aber auch dem Wolf geht es so, doch bekommt er keine Prügel. (Besser ist Wolf sein, als Hund.) Dür. 673. I, 349: Lieber Hammer als Amboß.

218. badz luplu pikurár ši vreĭ s-ts-aveagl'i oĭli! — Du machst den Wolf zum Hirten und willst, daß er hüte deine Schafe! (Den Bock zum Gärtner machen). lt. ovem lupo commisisti. fr. Donner la brebis à garder au loup.

219. luplu trets ŋŋ gurq (zburŋm trq lup) na-l š-luplu la uši. — Du sprichst vom Wolfe, der Wolf kommt an die Thüre. Dür. 691. II, 392: Wenn man vom Wolfe spricht, so ist er nicht weit. Wenn man den Esel nennt, kommt er auch daher gerennt.

220. luplu-l vidém ši torlu (urma)-l' kuftóm! — Wir sehen den Wolf und wir suchen seine Spur, (statt direkt auf ihn loszugehen, weil man das Unangenehme vermeiden will.)

221. karĭ sq s-aspr̥eá luplu di pl̥ai, vreā p̥artq tŋm-bari. — Wenn der Wolf vor dem Regen erschrecken würde (Angst hätte), würde er einen Kaputzenmantel tragen.

222. di vreĭ s-ĥiĭ ku luplu qaspe, dq kali a pikurarlor š-a kuŋlor di la oĭ. — Wenn du mit dem Wolfe Freund sein willst, jage die Hirten und die Hunde von den Schafen.

223. nu se-aspari luplu di k̥alea qai'ei. — Der Wolf erschrickt nicht vor dem Fell des Schafes.

224. l'a-ŋ, kuŋdu ŋ-aŋli, s-q-ai, trq kuŋd lipseašti. — Nimm es, wenn du es findest, daß du es hast, wenn es dir fehlt.

225. ̥arna-ĭ bunq, ma trq domni. — Der Winter ist gut, d. h. für die Reichen. — u kalós u nikukiris, tu ĥimona na ĥérite.

226. ma ġini s-ti pluŋgu, dikŋt s-mi plundzi. — Es ist besser daß ich dich beweine, als du mich. (Jeder ist sich selbst der Nächste).

227. ma ġini nq sut-di tšumódz pri truplu alŋntúĭ, di

no síñguro pre-amél. — Es ist besser ein Hundert Knüttel über den Körper eines anderen, als nur einen über dem eignen.

228. ma ġini un lépuri tu sulq, di dzatsi tu pyduri. — Es ist besser einen Hasen am Bratspieße, als zehn im Walde. Dür. 191. I, 99: Besser ein Vogel in der Hand, als zehn über Land.

229. peskul mari, myko níklu. — Der große Fisch, frißt den kleinen. Dür. 640. I, 332: Große Fische fressen die kleinen. lt. pisces magni parvulos comedunt.

230. ku ma marli, s-nu ambáturli kalu. — Mit einem Größeren galoppiere nicht (um die Wette). Dür. 719. I, 376: Mit großen Herren ist nicht gut scherzen.

231. bunq-i nveasta, maš ko-i qarbo. — Die Braut ist gut, nur schade, daß sie blind ist.

232. di mbitát se-aspari ši zurlul. — Auch der Narr fürchtet sich vor dem Betrunkenen.

233. mbitatlu š-q-ari, ko nus e-amiró. — Der Betrunkene glaubt, er wäre Kaiser.

234. n-u nilq š-trq tini, ma trq mini buriklu-n si bago mpadi. — Ich habe Mitleid mit dir, aber noch mehr mit mir (der Nabel legt sich mir auf den Boden [vor Mitleid]). Dür. 825. I, 438; Jeder ist sich selbst der Nächste.

235. mintea ku zurleatsa surqri sunt. — Vernunft und Thorheit sind Geschwister.

236. ku mintšuna ŋgušti, 'multu s-prundzu, ma nu ši s-tsin. — Mit der Lüge kann man frühstücken, höchstens zu Mittag essen, aber nicht auch nachtmahlen. Dür. 62, II, 34: Lügen haben kurze Beine. lt. Mendacia non diu fallunt.

237. trq mintuitlu š-muškoñlu-i trumbeto, trq neaku-kisitlu, š-tumpyna-i ŋ-kot. — Für einen vernünftigen Mann ist die Bremse (ihr Summen) eine Trompete, aber für einen unvernünftigen ist auch die Trommel umsonst.

238. mpara bunq ši ketri masno. — Die gute Mühle mahlt auch Steine.

239. ž-deadi fok a mparul'ei, s-askapo di šparits. — Man hat die Mühle angezündet, um den Mäusen zu entgehen.

240. mortsul' ku mortsul' ši yül'i ku yül'i. — Die Toten mit den Toten, und die Lebenden mit den Lebenden. Dür. 17. II, 9: Halt's mit den Lebendigen.

241. karī va s-fakq multi di-nq-qarq, armyni tu mesi. — Wer viel auf einmal thun will, der bleibt in der Mitte. Dür. 552. II, 307: Wer zu viel fassen will, läßt viel fallen.

242. ju-i multq minti, i š-multq glureatsq. — Wo viel Vernunft ist, ist auch viel Dummheit. (Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten).

243. ju-s mýmí multi, skot fitšorlu orbu. — Wo viele Hebammen sind, machen sie das Kind blind (das Kind wird blind geboren). Dür. 557. II. Viele Hirten, übel gehütet.

244. Karī ari multu pipér, bagq š-tu uskati. — Wer viel Pfeffer hat, steckt auch unter das Nesselgemüse. Dür. 577. II. 299: Wer Pfeffer genug hat, der pfeffert auch seinen Brei. lt. Cui multum est piperis, etiam in oleribus immiscet.

245. multe „dɔamne, dɔamne“ š-al Dumnidzqu l'-aŋgreakq. — Vielmal „Gott, Gott“ sagen, wird auch Gott lästig. ngr. to polí to „kir-eileison“ k-u ʒeðs to aŋgrikaj.

246. pɔali lundzi (mul'areɔ) š-minti škurtq. — Lange Schürzen, kurzer Verstand: (das Weib) od. kusitsq lundzi š-minti škurtq. (Das Weib hat) große Zöpfe, aber wenig Verstand. Dür. 609. II, 341: lt. femina vestis longa et longior amentia. Dür. 603. II, 341: Weiber haben langes Haar und kurzen Sinn.

247. burbatlu s-pɔartq ku saklu, š-mul'areɔ sq skɔatq ku aklu: kasq nu s-adarq. — Wenn es der Mann mit dem Sacke (haufenweise) bringt und die Frau verschwendet es mit der Nadel (in kleinen Stücken), so kann keine Haushaltung bestehen. Dür. 480. I, 246: Die Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen einfährt. it. Quando l'omu porta cu la navi, la donna lu sfa cu la scorcia di la nucidda.

248. murí nveasta, dusi kuskri'l'a od. murí kumbarlu, dusi kumburil'a. — Wenn die Braut gestorben ist, giebt es keine Verschwägerung mehr od. Wenn der Pathe gestorben

ist, giebt es keine Pathenverwandtschaft mehr. Dür. 904. I, 491: Wenn's Kind tot ist, hat die Gevatterschaft eine Ende. it. *Morto il figliuolo, non v' e più compare.*

249. s-futseá múštili tuti nári, vrea u mukó yiftsul' ku tšubana. — Wenn alle Fliegen Honig machen würden, würden die Zigeuner ihn mit dem großen Hirtenlöffel essen.

250. tse-i tu munq, nu-i mintšunq. dr. Ce-î în mână, nu-î minciună. — Was du in der Hand hast, ist keine Lüge.

251. kari-ž bagq muna-n nári, dzeáditli va-š aliŋq. — Wer seine Hand in den Honig legt, der wird seine Finger lecken. (Das Pferd ist dumm, welches vor der Krippe steht und nicht frißt.)

252. di la munq pun la gurq, multi-ts yin nuskundi orî. — Von der Hand bis zum Munde geschieht manchmal viel. Dür. 676. I, 350: Von der Hand bis zum Mund verschüttet mancher die Suppe. lt. *Multa cadunt inter calicem supremaque labra.*

253. ku gura tšara-bara, ma ku muna ksira-mara. — Mit dem Munde sagen sie, was sie wollen, aber mit der Hand machen sie nichts.

254. munqstirlu s-hibq ġini, kq kulugri kutsu z-dzuts. — Wenn es dem Kloster gut geht, giebt es Mönche, soviel du willst. dr. *Capul să fie sănătos, belele curg cu grămada.*

255. ne draklu s-astál' (s-lu vedz), ne krutseá s-ts-u fats. — Es ist besser dem Teufel überhaupt nicht zu begegnen (od. sehen), als das Kreuz machen zu müssen.

256. nu(tí)du neakl'imát iuvá, tra s-nu ti skqatq afqarq. — Gehe nirgends hin ohne Einladung, wenn du nicht herausgeworfen sein willst. Dür. 503. II, 277: Ungebetene Gäste setzt man hinter die Thür. it. *Chi vâ alle nozze e non é invitato, se ne torna svergognato.*

257. nu tuti udžákurli tse-afumq au nikukiratq. — Nicht alle Rauchfänge, die Rauch machen, haben auch eine Haushaltung. Dür. 18. I, 9: Alle sind nicht Jäger, die das Horn blasen.

258. d-iu nu-i, ž-Dumnidzou nu ari tse-s l'a. — Wo

nichts ist, hat selbst Gott nichts zu nehmen. Dür. 186. II, 102: Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren. lt. Ubi nihil est, Caesar jure suo excidit.

259. numtə (lumtə) fɯrə kurbani nu s-fatsi. — Hochzeit ohne Opfer ist unmöglich.

260. tuti ambár ši numta nérkurī. — Alles geht gut, und die Hochzeit am Mittwoch! (Hochzeit muß immer Sonntags oder Feiertags sein, daher obiges ironisch, wenn es schlecht geht).

261. si nvəatsə dispul'át ši l'-ə-aršini nviskút. — Man gewöhnt sich lumpig zu leben und schämt sich, wenn man gut gekleidet ist. Dür. 559. I, 310: Gewohnheit will Recht haben.

262. l'a nvəastə dit mɯhulə, tra s-ti vədə ž-Dumnidzə. — Erwähle deine Braut aus deinem Dorfviertel, daß Gott dich auch sehe (d. h. daß die gute Eintracht lebe in deiner Familie.)

263. nvetslu ari ši dizvéts. — Gewohnheit hat auch Entwöhnung.

264. karī űkálíkə mula altui, z-dipuni tu mesea di kali. — Wer das Maultier eines anderen besteigt, steigt in der Mitte des Weges ab. Dür. 644. I, it. Chi dei panni altrui si veste, presto si spoglia.

265. nel ti fats, luplu va ti mɯkə. — Wenn du dich zum Lamme machst, wird der Wolf dich fressen. Dür. 70. II, 39: Wer sich zum Schaf macht, den fressen die Wölfe.

266. nelu dultsi, di la dɔaɯə mumún sudzi. — Das sanfte Lamm saugt von zwei Mutterschafen.

267. nivinitə ɣara, nu kreapə ɣala. — Wenn die Zeit nicht gekommen ist, platzt nicht der Topf. Dür. 727. II, 412: Alles hat seine Zeit. lt. Omnia tempus habent.

268. as kiu ɣarfɯn š-tu kulivə, maš kuliva s-kibə a meə. — Wenn ich auch arm in der Hütte lebe, wenn sie nur mein ist. Dür. 335. I, 169: Eigen was, Wie gut ist das? lt. Domus propria, domus optima.

269. la ɣarfɯnlu sɛ-arupsi tšɣara. — Dem Armen riß

die Schnur. (d. h. das Unglück wird immer zu dem Armen kommen.) od. la pçarta fukarólui psusí yumarlu. — Der Esel starb an der Thüre des Armen (und der Besitzer verlangt von dem Armen dafür Ersatz.)

271. qá'spili tse-aflq, nu tse mintuçaști, mykq. — Der Gast wird essen, was er findet und nicht, was er denkt (zu finden).

272. nu alasq vekl'ul qaspi, kq noulu nu-l štij kum va hibq. — Verlasse nicht den alten Freund, denn du weißt nicht, wie der neue sein wird.

273. qá'spili kasq adarq, kasq nu aspardzi. — Der Freund macht ein Haus, aber er verdirbt es nicht.

274. akatsq orbul, skqati-l' okl'il'. — Fange den Blinden und stich ihm die Augen aus. Dür. 24. II, 12: Den Krebs lehren, vorwärts gehen. vgl. Dür. 92. II, 55.

275. okl'i tse nu-s ved, kurundu se-aguršesku. — Die Augen, die sich nicht sehen, vergessen sich schnell.

276. dq oulu, s-l'ai gul'ina. — Du mußt ein Ei hingeben, wenn du eine Henne haben willst. Dür. 26. II, 13: Wer das Feuer haben will, muß den Rauch leiden.

277. paráts algi, trq dzuli loj. — Weiße Piaster für schwarze (trübe) Tage. Dür. 371. II, 204: Spar' in der Zeit, so hast du in der Not.

278. peskul tu amari, š-tiyança pri fok. — Der Fisch im Meer, und die Pfanne auf dem Feuer. Dür. 236. I, 120: Wer wird auf den Kalbskopf laden, bevor die Kuh gekalbt hat?

279. karī di luk se-aspari, nu-s fatsi pikurár. — Wer sich vor den Wölfen fürchtet, wird kein Hirt werden. Dür. 107. II, 62: Wer nicht bestauben will, bleib' aus der Mühle.

280. fitšorlu karī s-nu plyñgq, nu-l' da my-sa tsytsq. — Wenn das Kind nicht weint, giebt ihm seine Mutter nicht die Brust.

281. di la porku š-un per, bun i. — Von einem Schweine nur ein Haar (zu nehmen), ist schon gut. (Besser etwas, als nichts).

282. di kãli di porku, nu s-fatsi utri. — Man macht keinen Weinschlauch aus Schweinefell.

283. górtşuli atşęali búnili, li mukş portsil'. — Die Schweine fressen die guten Birnen. Dür. 629. II. 356: Man soll die Perlen nicht vor die Säue werfen.

284. karĩ se-ameştikş tu turtşş, portsil' ul mukş. — Dür. 97. II, 58: Wer sich mischt unter die Kleie, den fressen die Säue. dr. Cine se amestică în tărite, îl mănincă porcii.

285. tuts portsil' nş mutşş aş. — Alle Schweine haben denselben Rüssel (dieselbe Gewohnheit).

286. z-dutsi, z-dutsi potşlu ntrę-apş, pşnş tse nş şarş kreapş. dr. De multe ori merge ulciorul la apă, dar o dată se sparge. — Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. ngr. pai tu laini s-tu niró ki tsákisi mńa furá.

287. preftul preftu makş astal'i, un-alantu vai arşşş. — Wenn ein Pfarrer einem anderen begegnet, werden sie miteinander lachen.

288. azbuırş pul'lu. — Der Vogel entflog. (Wenn jemand zu spät zur Erkenntnis kommt).

289. kaşş pul'ũ ž-bųteareş-l'. — Jeder Vogel hat seinen Schlag. Dür. 833. I, 441: Ogni utsché ha seis mód. (răt.)

290. puska tşęa raşş vaslu a l'eş ş-aspardzi. — Der scharfe Essig verdirbt sein Gefäß.

291. multşş ştiş s-amintş, ma putşşń şş-l tsşnş. — Viele verstehen zu gewinnen, aber wenige das Gewonnene zu bewahren.

292. pşnş s-nu űkalits, s-nu dai tşitşşarli. — Schlage nicht mit den Füßen, bevor du das Pferd bestiegen hast.

293. fş-tisots ku draklu, pşnş s-trets puntea. — Verbünde dich mit dem Teufel, bis du die Brücke überschritten hast.

294. tse nu tşkseşti, pşnş s-trets arşşlu (puntea)? — Was versprichst du nicht (alles), bevor du den Fluß (die Brücke) passierst?

295. pşnş s-adşundzi la Dumnidşşş, ti mukş daratsl'i. — Bis du bei Gott ankommst, fressen dich die Teufel. (Bevor dir Gerechtigkeit wird (wenn du etwa Ursache hast dich bei

dem Richter zu beschweren), wirst du von andern durch irgend welche Mittel daran gehindert werden.

296. p̃riyuríe a l̃ndzitlui, p̃ño s̃u-š da s̃úflitlu. ngr. pariyuryá s-tun árustu, osu na-piθani. — Man tröstet den Kranken, bis er den Geist aufgibt.

297. sari pristi pipér. — Salz auf den Pfeffer (werfen). Dür. 463. I, 235: Öl in's Feuer gießen.

298. lúkrulu de seara, s-nu l̃u-aláš tr̃o m̃uni. dr. nu l̃ásá lucrul de seara pentru dimineața. — Lasse nicht die Arbeit am Abend, für den Morgen.

299. di om ku semnu largu! — Von einem (von Gott) gezeichneten Menschen (halte dich) fern!

300. skumbu la t̃urts̃o š-eftin la f̃oriño. dr. scump la t̃ăr̃ițe și ĩeftin la f̃ăină. — Er ist teuer bei der Kleie und billig beim Mehl.

301. s-nu avurii s̃o-l' dai tsivá a zikl'arlui, nu-l' aspuni port̃o, k̃o li ṽeadi nus. — Wenn du nichts dem Bettler zu geben hast, zeige ihm nicht die Thüren, denn er sieht sie selbst.

302. si šidearii s-misúr̃i p̃éturli, puté nu m̃untsi pit̃o. — Wenn du säßest und zähltest die Schichten (aus denen der Kuchen besteht), wirst du niemals Kuchen essen.

303. kalótih̃o di pul'lu, tse nu š-ari s̃oakr̃o! — O, der glückliche Vogel, der keine Schwiegermutter hat!

304. ši s̃oari, tse-i s̃oari, nu p̃oati s-li f̃ikuldzask̃o tuti. — Selbst die Sonne, obgleich sie Sonne ist, kann nicht alle erwärmen (wie viel weniger der Mensch!).

305. sõea s-u kafts̃u p̃un tu ñoáuli br̃uni. — Suche die Verwandtschaft bis zum neunten Grad.

306. sõea la soi z-dutsi. — Die Verwandtschaft geht immer nach Verwandtschaft.

307. soñea al̃eadi. — Das Ende wählt. Dür. 412. I, 206: Das Ende krönt das Werk.

308. omlu fatsi str̃ánu, nu str̃ánu omlu. (aber auch: str̃ánu fatsi omlu). — Der Mann macht das Kleid aber nicht das Kleid den Mann. (aber auch: Kleider machen Leute.)

309. streslu q-ari m̃una tr̃o l̃uari, ma nu q-ari š-tr̃o

dari. — Der Geizige hat die Hand, um zu nehmen, aber nicht auch um zu geben. Dür. 556. II, 289: Des Geizes Schuld, Ist ohne Grund. it. l' uomo avaro e l'occhio sono insaziabili.

310. streslu š-aspyrgutorlu: „l'a un, dō prę-alantu“ sun. — Der Geizige und der Verschwender sind: „nimm den einen, schlage (damit) auf den anderen“ (sie taugen beide nichts).

311. fō stynō (kušari) ku birbéts. — Mache eine Sennhütte mit Hämmeln. Borchard: Den Bock melken (vgl. Nr.274).

312. la poarta sŭrdului aurlō, di nu ai lukru. — An der Thüre des Tauben kannst du heulen, wenn du unbeschäftigt bist. Dür. 427. II, 426: fz. Il n' y a pire sourd que celui qui ne vent pas entendre.

313. sŭtili myritō hŭtili. — Hunderte (Geld) verheiraten Närrinnen.

314. „sŭm-džordžul“ s-ń-ápiro. — Der heilige Jörg soll morgen sein. (Wenn einer nicht arbeiten will, wünscht er sich den Georgstag herbei, an dem der Lohn ausgezahlt wird).

315. sŭndzili apo nu s-fatsi. — dr. sângele apă nu se face. — Blut wird kein Wasser. (In allen Balkansprachen verbreitet.)

316. sŭtŭlu (od. sŭturalu) nu pistipseašti adžunlu. — dr. Sătulul nu crede pe flămînd. ngr. u hurtátus ōen pistevî tu nistikó. Dür. 281. II, 158: Der Satte glaubt dem Hungrigen nicht.

317. karī ŭŭkŭldzašti šarpi nŭs va muškō prota. — Wer eine Schlange erwärmt, den wird sie zuerst beißen. (Undank ist der Welt Lohn.)

318. astál' šarpi, kiseadzu-l' kaplu. — Wenn du einer Schlange begegnest, zermalme ihr den Kopf.

319. ši spun, ši bun, nu s-fatsi. — Bartlos und ein guter Mann (zu sein) geht nicht.

320. ši grasō, š-lŭptoasō, š-ku ȝara s-ŭibo a-kasō, nu s-fatsi. — Dick, frischmelkend und zur Zeit in dem Hause sein, geht nicht. (Jemand kann nicht alle guten Eigenschaften haben.) dr. și ȝăȝoasă și lăptoasă și de vreme a casă. G. Teod. Poesii Rom. 191.

321. ari š-katra š-oḡlu n-džepi-l'. — Man hat den Stein und das Ei in derselben Tasche. (Ein Mächtiger kann nach Gutdünken über Gutes oder Böses verfügen).

322. š-nginti arḡḡ, š-nḡpóḡ ma laiḡ. — Vornen schlecht, und hinten noch schlechter.

323. šikḡlu s-tṣṡ ḡibḡ, ka sareḡ tu mḡkari. — Der Spaß soll dir wie das Salz in der Speise sein. dr. Gluma sā-tḡ fie ca sareḡ in bucate.

324. ún šḡarik nḡ mḡkḡ furina, š-l'-avinḡm tuts šḡá-ritsl'i. — Eine Maus fraß uns das Mehl, aber wir machen Jagd auf alle.

325. karī furḡ, štiḡ šī s-askundḡ. — Wer stiehlt, der weiß auch zu verbergen.

326. tindi-ts tšḡarli, kṡt ts-u tšerga. — Strecke deine Füße nach deiner Decke. Dür. 402. II, 222: Strecke dich nach der Decke.

327. tini hašti, š-altu „pašti“. — Du gähnst und ein anderer nimmt das Abendmahl (d. h. macht Ostern). Vergl. No. 16 u. 11.

328. nakḡ tini ti featsi stumyría, š-mini mi featsi yu-mara? — Vielleicht hat dich die heilige Marie geboren, und mich eine Eselin? (d. h. Alle sind von einer Mutter geboren). Dür. 821. I, 436. Jeder hat ein Hemd von Menschenfleisch.

329. (om) ku trei skṡnduri ḡasti. Er ist ein Mann mit drei Brettern. Dür. 376. II, 208: Er hat einen Sparren zu viel. fz. il lui manque un clou.

330. tse dai, atṣea l'ai. — Du nimmst, was du giebst. Dür. 664. II, 364: Wie die Arbeit, so der Lohn.

331. tserlu atsél sirinlu nu sḡ-aspari di furtunḡ. — Der heitere Himmel fürchtet sich nicht vor dem Ungewitter. (Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen).

332. tundḡ-u ḡaḡa, ma nu u bileá. — Schere das Schaf, aber schinde es nicht. Dür. 292. II, 164: Man muß die Schafe scheren und nicht rupfen.

333. ti űkl'ináš al Turku, ma rḡḡ va ti kalkḡ. — Wenn

du dem Türken deinen Kopf gebeugt hast, wird er dich mehr drücken.

334. si ŋgatši krištinl'i, Turtsil' š-hyrisesku. — Wenn die Christen sich streiten, freuen sich die Türken.

335. Turkul lu akatsq lépurli ku arybólu. — Der Türke fängt den Hasen mit dem Wagen. (Der Türke erpreßt ohne sich anzustrengen die Beute vom Christen).

336. Turkul u kaftq ŋgutsăreă ku luminareă. — Der Türke sucht Streit mit dem Lichte (um jeden Preis).

337. di-l' vrej arôu aluntúj, tu mún turtsešti s-lu vedz. — Wenn du einem Manne übel willst, wünsche, daß er in türkische Hände falle.

338. tu mún furešti, i turtsešti kadz, un darák easti. — Ob du in die Hände der Räuber oder in die der Türken fällst, es ist derselbe Teufel. Dür. 763. I, 400. fz. Il vaut autant être mordu d'un chien, que d'une chienne.

339. tuts ku tširăşili š-noj ku mutšăşili. — Alle mit den Kirschen, nur wir mit den Dornrosen (d. h. Jedes Ding muß zu rechter Zeit sein).

340. s-eará tuts avúts, karī vreă sapq ágrili? — Wenn alle reich wären, wer würde dann die Äcker bearbeiten? Dür. 31. I, 14. dr. Tu mare, eŋ mare, cine să tragă cibotele?

341. ntreabq-l' tuts, ž-di mintea ta s-nu eă. — Frage alle, aber aus deinem Sinne gehe nicht heraus (thue, was du denkst).

342. nu-ĭ tutq dzua pašti. — Es ist nicht alle Tage Ostern. Dür. 20. I, 10: port.: ŋao he cada dia Pascoa, nem vindima.

343. atsueă, ańia, š-lumeă tutq. — Dir, mir und der ganzen Welt (das Geheimnis).

344. tsé-kq-ĭ hqara furq kun, tšumaga nu kurtăašti. — Obwohl das Dorf ohne Hunde ist, schadet der Prügel nicht.

345. udatlu (amol'lu), di plqai nu se aspari. — Der Nasse fürchtet sich nicht vor dem Regen. dr. Inecatul nu se teme de apă.

346. maš un yumăr i m-puzari? — Nur ein Esel ist auf
Weigand, 2. Jahresbericht.

dem Markt? Dür. 85. II, 50: Es gibt mehr als einen bunten Hund. fz. Plus d' un âne s'appelle Martin.

347. un kuk nu adutsi priumuveara od. k-unq lilitše nu yini priumuveara. — Ein Kuckuck bringt keinen Frühling od. Mit einer Blume kommt nicht der Frühling. Dür. 371. I, 188: Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

348. va-ń dzuts unq, va-ts dzuk doaq. — Wenn du mir eins (ein schlechtes Wort) sagen wirst, werde ich dir zwei sagen. (Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil). Dür. 650. II: Wie du mir, so ich dir.

349. di un lemnu fats š-krutsi š-lupato. — Man kann Kreuz und Schaufel aus einem Holze machen.

350. karī s-upureašti tu lapti, suflo š-tu mŕkát. — Wer sich an der Milch verbrennt, bläst auch auf die Dickmilch. dr. Cine e muşcat de şarpe, se teme şi de şopârlă. Gebranntes Kind scheut's Feuer.

351. džoako ursa di bil'é. — Der Bär tanzt vor Unbehagen.

352. vru so sŕmoq lépurli, ši skqasi ursa. — Er wollte den Hasen aus der Ruhe stören, und er hat den Bären aufgejagt.

353. di uskŕtšuni mari, bunq-i ši gríndinea. — Wenn große Dürre ist, wünscht man selbst den Hagel.

354. Uvreul ši da ši strigo. — Der Jude schlägt und schreit dabei. (Er ist schuldig und schreit, als ob er unschuldig wäre.)

355. aurlq ka Uvriđq. — Man schreit wie die Judenschaft (in der Judenschule).

356. džurq ka Uvreu. — Er schwört (falsch) wie ein Jude.

357. vatra (od. kasa) kseano, nu tsuni kŕldurq. — Fremder Herd erwärmt dich nicht lange Zeit. Dür. 334. I. 169: Eigen Feuer und Herd kocht wohl.

358. š-tini s-krek, burbate, io véduq nu armŕn. — Wenn du auch krepierst, Mann, ich bleibe keine Wittwe.

359. nu vidzú di oklí, vaj veadq di dzeani? — Er hat

nicht mit den Augen gesehen, wird er mit den Augenbrauen sehen?

360. vindi praš a grȳdinarlui. — Man verkauft Fleischzwiebeln dem Gärtner. Dür. 25. II, 12. Er will den Adler fliegen lehren.

361. viñi đispotĩ un hȳarȳ, š-preftsul' s-faku nveasti. — Wenn der Bischof in das Dorf gekommen ist, werden auch die Priester Bräute (sanft, unterwürfig).

362. lukrul dit vitsing tot-na-ĩ kama bun. — Des Nachbars Gut ist immer besser.

363. vru niveasta ku ȳambrolu, lumea tutȳ va. — Wenn die Braut und der Bräutigam einig sind, willigt auch die ganze Welt ein.

364. ši vulpea se-akatsȳ di pátruli tšitsȳari. — Auch der Fuchs wird (einmal in der Falle) mit allen vier Füßen gefangen. Dür. 120. I, 58: Man fängt auch wohl den geschickten Fuchs.

365. se-akutsȳ vulpea di pátruli tšitsȳari. — Der Fuchs wurde auf allen vier Füßen gefangen. Borchard: 873, s. 350. Da stehen die Ochsen am Berge. Syll. 137. Nunc meae in arctum coguntur copiae.

366. kap di Vurgar (od. vurguresku). Bulgaren-Kopf (Dumm-Kopf).

367. murĩ yifta, tse tȳ-alyvdá. — Die Zigeunerin, welche dich lobte, starb. (Sagt man zu einem, der sich selbst lobt.)

368. afirȳá-mi, dȳamne, di kȳtiȳurĩ yiftȳaskȳ ši di us-pitsul'i turtȳaskȳ. — Behüte mich, Gott, vor zigeunerischer Verleumdung und vor türkischer Freundschaft (auf tk. Beamte bezogen).

369. kađi yiftu tsirlu š-alavdȳ. — Jeder Zigeuner lobt sein Sieb. Jedem Narren gefällt seine Kappe. dr. Tot țiga-nul țĩ laudă ciocanul. Dür. 827. I, 441: Jeder Krämer lobt seine Ware.

370. yiftul š-vȳsil'é, amonea š-kȳftá. — Auch als der Zigeuner König war, verlangte er seinen Amboß. Dür. 426.

I, 216. Der Esel ist ein Esel, und kām' er auch nach Rom.
lt. Bob bos dicetur, terris uticumque videtur (mlt.)

371. yiftul vʒsil'é tatq-su ninte-š tʒl'é. — Als der Zigeuner König wurde, hat er zuerst seinen Vater enthauptet.

372. yiftul š-tšelnik, la kʒrbún va-l' kʒbʒ mintea. — Auch wenn der Zigeuner Tschelnik wäre, würde er an seine Kohlen denken. ngr. kal'á péndi kárvuna, ki perja kíl'a próvata. Es ist besser fünf Kohlen zu haben, als ein Tausend Schafe (sagt der Zigeuner).

373. adžumsim š-noj yiftsul', ma laiʒ di Gretsli. ngr. k-imís i yifti katándisami kʒrotiri ap-tus Grek. — Wir die Zigeuner sind schlechter als die Griechen geworden. (So sagen die Zigeuner von Preveza.)

374. ploai ku soari, yiftsul' ʒm pʒzari. — Wenn Regen mit Sonne ist, gehen die Zigeuner zu Markt.

375. di sapq š-lupato vʒrʒ nu va skapo. — Der Hacke und der Schaufel (dem Grabe) wird niemand entgehen. Dür. 449. II, 249: Dem Tod ist niemand zu stark.

376. zborlu atsél urʒtlu ka kʒmbana s-avdi. — Das schlechte Wort hört man wie Glockenton.

377. zborlu arʒi-ı ka gugoşlu. — Das schlechte Wort geht wie der Pfeil.

378. zborlu arʒi, ne ku kal, ne ku zʒyár lʒ-akáts. — Das böse Wort kannst du weder zu Pferd noch mit dem Windhund einholen. Dür. Gered't ist gered't, man kann's mit keinem Schwamm auswischen.

379. zborlu dulsi, mult adutsi. dr. vorba dulce mult aduce. — Das süße Wort bringt viel. Dür. 709. II. 403. Mit guten Worten fängt man die Leute.

380. karı zburaşti, vindi; karı askultq, akúmpʒrʒ. — Wer spricht, verkauft, Wer zuhört, kauft ein.

381. zguria mʒkq ši kʒer. — Der Rost frißt auch das Eisen.

382. zorea skqati untulemnu. — Gewalt macht Öl. Dür. 190. II, 105: Not bricht Eisen.

383. tu zori ž-draklu (luplu) akáts di-urekl'i. — In der Noth kannst du auch den Teufel (Wolf) an den Ohren ergreifen.

384. zurlul, zurlu lu adutsi ň-kali. Dür. 358. II, 179: Ein Keil treibt den andern. lt. Cuneus cuneum trudit. dr. Cuiū pe cuiū se scoate afară.

B. Rätsel. Rätsel heißt auf aromunisch „aŋgutšitoare“ (daneben Aromunen II pg. 268 ŋgoltšitoare, kutšitoare) oder, nicht so häufig, „adukitoare“, das von „adukesku“ = verstehe gebildet ist. Die Frageformel, unter der das Rätsel oft vorgelegt wird, lautet: „tse-i“ (tse-ǵasti) = was ist das? „aŋgutšá“ oder „aduká“ = rate einmal! Die meisten Rätsel stammen, wie die Sprichwörter, aus meiner Heimat Avela; einige habe ich während meiner Gymnasialzeit in Monastir gehört, aber sämtliche sind in meinem heimatlichen Dialekte wiedergegeben. Für den Vergleich mit den rumänischen und aromunischen Varianten habe ich benutzt:

Bag. Carte de alégere, scrisă in dialectulă macedo-română de Andreŭlu al Bagavŭ. Bucuresci, 1887. Die 19 Rätsel, die in diesem Buche stehen, sind zum Teil aus Teodorescu entlehnt, resp. umgearbeitet.

Il. Carte de lectură partea I. Bucuresci, 1885 von Iliescu. Der Verfasser stammt aus Krušova und giebt nur 11 Rätsel, von welchen vier ähnlich jenen, welche in dem folgenden Werke stehen.

Ar. II. Die Aromunen, II. Band, Volksliteratur. Leipzig, 1894 von Weigand. Der Verfasser giebt 32 Rätsel aus verschiedenen arom. Orten gesammelt.

Mac. Macedonia, Revista Românilor din Peninsula Balcanică 1888—1889 No. 1—8. Man findet hier S. 104 nur vier Rätsel.

Bib. Poesii populare din Transilvania, Bucuresci, 1893 von Bibicescu.

Şez. Şezătoarea, Revistă pentru literatură şi tradiţiuni populare, Anul I 1892. Fălticeni. Herr Arthur Gorovei, der Director dieser sehr wichtigen rum. folkloristischen Zeitschrift hat sich bemüht, eine vollständige Sammlung aller bis jetzt erschienenen rumänischen Rätsel mit den verschiedenen Varianten zu veranstalten. Seine Arbeit ist aber erst bis zum Worte „clopot“ gelangt; in allem 83 Rätsel mit den Varianten 213.

Teod. Poesii populare române, Bucureşti 1885 S. 214—249, 347 Rätsel.

1. aklu. ník, tşuffík esku, tutq qastqa u-nvesku. — Die Nadel. Klein, ganz klein bin ich, das ganze Heer bekleide ich. (Ar. II, 268. Bag. 36.)

2. aklu ku kıir. pul'ŭ ku kqada luŋgo luŋgo şi minutq. — Die Nadel mit dem Faden. Ein Vogel mit einem langen, langen und dünnen Schwanz. (Hasden, Etymol. magn. S. 109.)

3. algínili ku stuplu. divarlígaluı di kutsur, ambitatsl'i kuskri kuntq. — Die Bienen und der Bienenstock. Um den Klotz herum singen betrunkene Hochzeitsgäste.

4. amareqa şi arqurli. kari-ı muma, tse fitşorı amintq, ş-fi-tşorı mykq? — Das Meer und die Flüsse. Welches ist die Mutter, die Söhne gebiert und Söhne verzehrt? (Man glaubt, daß die Ströme nicht nur in das Meer gehen, sondern auch demselben entströmen.)

5. apala. tu kútşubq uskatq dqarmi kutsauq turbatq. — Das Schwert. In einem trockenen Klotz schläft eine tolle Hündin. (Teod. 243, 275.)

6. aritşlu. un auş ku sarka turnatq. — Der Igel. Ein Greis mit der Innenseite des Mantels nach außen. (Şez. I, 26, 23.)

7. aróıda. unq kutıı, kutikq ku myrdzeali aroşi mpling. — Der Granatapfel. Eine Schachtel, ein Schächtelchen voll von roten Perlen.

8. aruulu. kókut luŋgu ş-tut s-lundzeaştı, fudzi ş-nupóı nu mutreaştı. — Der Fluß. Ein langer Hahn, der sich immer verlängert und nicht zurückschaut.

9. aruzbojlu. m-pɥduri-ń kriskúj, m-pɥduri mi bilí, š-a kasq kum mę-adúsirq, zdraku - zdruk mi feátsirq. — Der Webstuhl. Im Walde wuchs ich, im Walde schälte ich mich, und zu Hause haben sie ritsch-ratsch mit mir gemacht. (Bag. 60, 14.)

10. aúa 1) valea, valea mi dutseám, pitruńikl'i ń-akutsám peánili ɥl' li mykám, truplu tut ɥl' lu arukám. — Die Weintraube. Ich ging ins Thal, ergriff Rebhühner, aß die Federn, den ganzen Körper warf ich weg. 2) žilitq laea, nvirinatq, di unq kútsubq akutsatq. — Betrübt die arme Traurige an einem Klotze hängend.

11. aumbra. 1) tse treatsi prit-apq ši nu s-udq? — Der Schatten. Was geht durchs Wasser und wird nicht naß? 2) pots s-aládz kytu z-vreĭ tini, ky ęa yini dupq tini. — Du magst laufen, soviel du willst, er kommt dir immer nach. (Teod. 327 und 247.)

12. biltšiklu di kuntari. tse-ĭ ńik kyt oulu š-poati kyt boulu. — Gewicht am Arm der Decimalwage. Was ist klein wie ein Ei, aber kann wie ein Ochse (tragen)?

13. biška; pipiryaq. un kutsút plin ku furníts. — Schote von Paprika. Ein Messer, voll von Ameisen.

14. botsa. un aráp ku guša luŋgo. — Die Flasche. Ein Neger mit einem langen Halse.

15. bruma. nu ntunikó, apirí; apirí, nu ntunikq. — Der Reif. Es wurde nicht Nacht, aber es wurde Tag; es wurde Tag, aber es wurde nicht Nacht. (Sez. I, 61, 74.)

16. budík. un fitšór, fitšurík, tut ku myńli n-džepi sta. — Henkelkrug. Ein kleines Kindchen steht immer mit den Händen in der Tasche.

17. buriklu. kuĭb di tšutšuleaj tu mesea di plaj. — Der Nabel. Ein Lerchennest inmitten eines Bergabhangs.

18. dintsul' di káptini. nyšti kutsél' alago m-pɥduri si skqatq lépurí. — Die Zähne des Kammes. Einige Hündchen laufen im Walde, um Hasen herauszuziehen. (Teod. 238, 234.)

19. džeáditle. yiŋgits frats ku plotšli ń-kap. — Die Finger. Zwanzig Brüder mit Platten auf dem Kopfe. (Ar. II, 274. 25.)

20. dzua ši nqapteã. 1) klotša albq kyndu yini pul'li tuts l'-arqspundeãsti, klotša laie-l' l'a sine ši ku vrqari l'-an-vuleãsti. — 2) tse-s dqauq surqri, tse nu pot sq z-vqadq. — 3) sun dqauq surqri dzeãmini: una-i tut žilitq, alantq-i hursitq. — Tag und Nacht. 1) Wenn die weiße Bruthenne kommt, zerstreut sie alle die Vögel, aber die schwarze Bruthenne nimmt sie an ihre Brust und bedeckt sie mit Liebe. 2) Wer sind die zwei Schwestern, die sich nicht sehen können? 3) Es sind zwei Zwillingsschwestern: eine immer traurig, die andere immer fröhlich. (Teod. 225. Bag. 63, 19.)

21. džuratlu, kuruna. tse nod ku gura s-nqadq š-ku múnli nu z-diznqadq? — Der Schwur, die Heirat. Welcher Knoten wird mit dem Munde geknüpft, und mit den Händen nicht aufgelöst? (Bag. 63, 17. Teod. 225, 87.)

22. fqartika. tse-s doj frats, tse tutu z-baši? — Die Scheere. Wer sind die zwei Brüder, die sich beständig küssen?

23. fumlu ši foklu 1) tatql niŋga nifaptu, kil'lu m-Poli traptu. — Der Rauch und das Feuer. Der Vater noch nicht geboren, der Sohn nach Stambul gezogen. 2) un kulugru fyq qasi. — Ein Mönch ohne Knochen. 3) Kosta luŋgu fyq qasi. — Der lange Kosta ohne Knochen. (Ar. II, 272, 18. Teod. 228, 116.)

24. fuslu. kari-i kil'lu, tse hursit, múrmurq ka un kurtit? — Die Spindel. Wer ist der Sohn, der, wenn man ihn erfreut, murren, wie wenn er geärgert wäre.

25. fyntyna; šóputlu. 1) nq nveastq adyratq, di tuts i bušato. — 2) urutq, m'satq, tuts mi baši. — Der Brunnen. 1) Eine geputzte Braut, von allen wird sie geküßt. 2) Ob ich häßlich oder schön bin, alle küssen mich. (Sez. I, 63, 85.)

26. gastrulu, pita, tupsia. aráp de-asupra, arap digós, nveasta tu mesi. — Der Deckel, der Kuchen, die Pfanne. Ein Mohr oben, ein Mohr unten, in der Mitte die Braut.

27. gazlu. un aráp ku lilitša ŋ-kap. — Eine Art Lampe. Ein Mohr mit der Blume auf dem Kopfe.

28. gul'ina. unq mulitši, ŋkyrkatq ku skynduritši. — Die Henne. Ein Maultierchen mit Brettchen belastet. (Ar. II, 274.)

29. gul'ina ši oulu. yíulu fatsi mortul, š-mortul fatsi yiulu. — Die Henne und das Ei. Der Lebende gebiert den Toten, und der Tote gebiert den Lebenden.

30. gugul'ana. nq bisearko gurgul'atq (mušatq) pri un stur adratq. — Der Pilz. Eine runde (hübsche) Kirche auf einer Säule gebaut. (Sez. I, 295, 176; Ar. II, 270, 11.)

31. gura ku dintsul'. nq bisearko ku kal' algi (grii). — Der Mund und die Zähne. Eine Kirche mit weißen Pferden.

32. ikoana. m-puduri me-amintái, m-puduri mi tul'ai, m-busearko kum ní ntrái, mari-gros me-adrai. — Das Bild (das auf Holz gemalt ist). In dem Walde wuchs ich, in dem Walde wurde ich abgeschnitten, und als ich in die Kirche trat, wurde ich etwas Grosses.

33. kalea. luñgo, luñgó, strumbq, strumbq, š-tuts mi kaftq. — Der Weg. Lang, lang, krumm, krumm, aber alle suchen mich.

34. kaplu. 1) nq kútšubq ku šapti guvi. 2) unq kútšubq yirminqasq, sum kútšubq nq livadi, sum livadi dqaug arveli, sum arveli (avđeli) doį puruñgi, sum purúng un šopot ku doį šulinare, sum šopot unq mparq, sum mparq un tšok. — Der Kopf. 1) Ein Klotz mit sieben Löchern. 2) Ein wurmstichiger Klotz (der Kopf), unter dem Klotze eine Wiese (die Stirne), unter der Wiese zwei Blutegel (die Augenbrauen), unter den Blutegeln zwei Täubchen (die Augen), unter den Täubchen ein Brunnen mit zwei Röhren (die Nase), unter dem Brunnen eine Mühle (der Mund), unter der Mühle ein Hammer (das Kinn). (Mac. 104. Sez. I, 63, 64.)

35. kapra. 1) ari barbo maskur nu-i. 2) ari barbo š-preftu nu-i, ari koarni ši boį nu-i, me-ka-ka ku koada nsus, tse-i? — Die Ziege. 1) Es hat einen Bart aber ist nicht männlich. 2) Es hat einen Bart, aber ist kein Pfarrer, es hat Hörner aber ist kein Ochs „mä-ä-ä“, mit dem Schwanze nach oben, was ist es? (Sez. I, 65, 87.)

36. kartea. boatsi nu ari š-multi greašti. — Das Buch. Es hat keine Stimme, aber viel sagt es. (Teod. 219, 35.)

37. kasa ku qámińl'i. pritša qasti mqartq, ma vínili-l' tut bat. — Das Haus und die Menschen. Das Tier ist tot, aber seine Adern schlagen beständig. (Sez. I, 94 No. 104—106.)

38. kavurlu (kavrulu). n-vali laiŭ ši-n fok arošŭ. — Der Krebs. Im Bache schwarz und im Feuer rot.

39. kukótlu. 1) la tšitšqari aryškl'itqari, dinypóŭ pqartq kusqari, ši pri kap un káptini š-ari. 2) tse-i? kund bati trumbeta, dratsl'i š-fruŭgu beta? — Der Hahn. 1) An den Füßen hat es Garnhaspel, hinten hat es Sicheln, und auf dem Kopf hat es einen Kamm. 2) Was ist's: wenn er seine Trompete bläst, brechen sich die Teufel den Kopf? (Aberglaube: die Teufel fliehen kopfüber vor dem Hahnenschrei.) (Teod. 233, 64, 65. Bib. 432, 3.)

40. kundil'lu. 1) ník esku, drak esku, tutq lumęa u zburęsku. 2) mut esku, nu gresku, ku tutq lumęa zburęsku. — Die Feder. 1) Klein bin ich, ein Teufel bin ich, zur ganzen Welt spreche ich. 2) Ein Stummer bin ich, spreche nicht, und unterhalte mich mit der ganzen Welt. (Teod. 223, 67.)

41. kundil'lu ku grámatli. kund fet io, trei mi tsun, š-pul'i amel' nypóŭ n-armŭn. — Die Feder und die Buchstaben. Wenn ich gebäre, drei halten mich, und meine Küchlein bleiben immer zurück.

42. kurkubęlu. mušát š-myrát pristi dzénurŭ šadę-arkát. — Der Regenbogen. Schön und betrübt (weil es regnet) über die Hügel ist er geworfen. (Teod. 225, 88.)

43. kundila. unq fęntynitši ku unq lilitši. — Das Öllicht. Ein Brunnen mit einer Blume. (Ar. II, 270, 6.)

44. kurlídzili de ampultiri. tsintsi suręritsq t-unq ġurđynitsq; sę-aving tut sę-aving ši nu pot sq sę-adžuŭgo. — Die Stricknadeln. Fünf Schwesterlein an einer Kette; sie jagen sich, sie jagen sich und können sich nicht kriegen. (Ar. II, 268, 5.)

45. kurliglu. pędúřea-ń mę-avú, pędurea-ń mi kirú: „š-ku tini š-furq tini!“ Der Hirtenstab. Der Wald hatte mich, der Wald verlor mich: „mit dir und ohne dich!“ (der Wald trauert nicht, wenn aus ihm ein Hirtenstab abgeschnitten wird).

46. kystyna. strańluń-ęasti laju, kumeašań-ęasti aroši, trupluń-ęasti albu. — Die Kastanie. Mein Kleid ist schwarz, mein Hemd ist rot, mein Körper ist weiß.

47. kaptynł'i di lunq. hartsa, fartsa nu ari (oder furo) nilq. — Der Kamm für Wolle. „Chartsa, fartsa“ etwa „Schrips, schraps“ er hat kein Mitleid (oder ohne Mitleid).

48. kikutli. tsiq, tsiq dupq kasq. — Die Tropfen (vom Dache). Pip, pip hinter dem Hause.

49. lépurli ku alqtratlu a kúnilu. fiš-fiš prit tufiś; dzeu-dzeu prit gubžeu. — Der Hase und das Bellen des Hundes. „Fiš-fiš“ (das Rauschen) im Gebüsch „dzeu-dzeu“ (das Bellen) im Dickicht.

50. lihnarlu. un aúś tse-l' kurq nareq. — Eine Art Öllampe. Ein Greis, dem die Nase läuft.

51. limba. un pórník ník dzuq-nqapti amol'ŭ šadi. — dr. ce şade 'n apă mereŭ şi nu putrezeşte? — Die Zunge. Eine kleine Quaste, welche Tag und Nacht weich bleibt? dr. Was liegt im Wasser und verfault nicht?

52. limba di kumbanq. kil'lu baši tatql. — Die Zunge der Glocke. Der Sohn küßt den Vater.

53. líŋgurq. kútšubq uskatq, u skol' ũńkurkatq, š-q-alás diskurkato. — Der Löffel. Einen trocknen Klotz hebst du auf beladen und läßt ihn unbeladen. (Bag. 47, 5. Il. 42. Ar. II, 270, 9. Teod. 231, 157 ff.)

54. loklu. fug, ma fug ši tut atsía-ń kiu. — Die Erde. Ich fliehe, immer fliehe und immer bleibe ich hier.

55. lostur; sirtu. 1) s-kulkq kundu ápirq, z-dišteaptq di ntuneárikq. 2) dzua sta askumtu-n murĩ, š-nqapteq n-aveagl'i di furĩ. — Der Thürquerbalken. 1) Wenn es Tag wird, schläft er, wenn es Nacht wird, erwacht er. 2) Den ganzen Tag verborgen in den Wänden steht er, und die Nacht behütet er uns vor den Räubern. (Bag. 63, 10 Ar. II, 274, 26.)

56. luna. blid di murkát pristi kas-arkát. — Der Mond. Ein Teller mit Dickmilch über dem Hause stehend (geworfen).

57. lúndura. diprisuprq nq tiyani, diprigós tutq bumbák, diŋpói ka fqártikq. 2) tsiri-viri-matsiviri, primuveara la

pulširi. — Die Schwalbe. 1) Oben wie eine Pfanne (schwarz), unten wie Baumwolle (weiß), hinten wie eine Scheere. 2) „Tsíri viri mátsivíri“ im Frühling am Fenster.

58. lypuda ku tšitšorlu. lynoslu pparto kurnoslu, oder kurnoslu tu lynoslu. — Der Strumpf und das Bein. Der Wollene trägt den Fleischigen. Der Fleischige im Wollenen.

59. measa. m-puduri kriskú, m-puduri mi kulursí, š-a kaso kum me-adúsiro, divarliga ní se-apúsiro. — Der Tisch. In dem Walde wuchs ich, in dem Walde wurde ich abgeschnitten, und als mich die Leute nach Hause gebracht haben, haben sie sich um mich herum gesetzt. (Teod. 234, 189, 190.)

60. métura. tšit aqá, tšit akló, dupo uši šadi. — Der Besen. Ratsch hier, ratsch dort, er bleibt hinter der Thüre.

61. mintea. loklu tut lu alago ši dit lok nu-s mino. — Der Verstand. Es läuft über die ganze Erde hin und verändert doch nicht den Ort. (Teod. 229, 124.)

62. mintšuna. tse triku pri afaro, di orbul u vidzu, mutlu-l' gri, surdul se-aspre di boatsi-l'? — Die Lüge. Was ging heraus, ein Blinder sah es, ein Stummer rief es, und ein Tauber erschrak vor seiner Stimme? (Teod. 234, 191.)

63. mpara. kal'i aružasku, muntsul' uñkisesku, pupuza tut bati. — Die Mühle. Die Pferde wiehern, die Berge setzen sich in Bewegung, der Wiedehopf singt. (Ar. II, 274, 31.)

64. muma greauo ku fitšorlu m-bratsq. trei trek pri punti: unlu u veadí, u kalko š-treatsi; alantu u veadí š-u treatsi for s-u kalko; š-alantu ne u veadí, ne u kalko š-u treatsi. — Eine schwangere Mutter mit dem Knaben im Arm. Drei gehen über die Brücke, der Eine sieht sie; tritt drauf und geht drüber; der Andere sieht sie, geht drüber und tritt nicht drauf; und der Dritte sieht sie weder, noch tritt er drauf, und geht drüber. (Ähnlich Ar. II, 270, 15.)

65. neaua. uno tšergo mari, mari, tut loklu lu akopiro š-amaręa nu o-akopiro. — Der Schnee. Eine große, große Decke bedeckt die ganze Erde, bedeckt aber nicht das Meer.

66. numa. 1) tse intro tru tpati š-armune furq mparte? 2) ž-di mortu ž-di yix nidislykít io kix. — Der Name. 1) Was tritt in alle ein und bleibt unsterblich? 2) Von dem Toten und Lebendigen bin ich untrennbar. (Bag. 36, 1. Ar. II, 270, 13.)

67. nuka. 1) patru frats tu nq kumeaši. 2) un mungstír ku patru kulugri. — Die Nuß. 1) Vier Brüder in einem Hemde. 2) Ein Kloster mit vier Mönchen. (Bag. 54, 12 und 60, 15. Teod. 235.)

68. para. suflit nu am š-ka yix adíl'q. — Die Uhr. Eine Seele habe ich nicht, aber wie lebendig atme ich. (Sez. I, 194.)

69. okl'il'. 1) sun doį frats vruts, ardu di dorlu sq z-veado, ma un munti ql' dispartq. 2) doį purung', tse iu l'-aruk, aklotsi z-duk. — Die Augen. 1) Zwei liebe Brüder brennen vor Ungeduld sich zu sehen, aber ein Berg trennt sie. 2) Zwei Tauben, wohin ich sie werfe, dorthin gehen sie. (Ar. II, 272, 19. Teod. 236, 211.)

70. oulu. alysat, dizbrunát, šut lailu-n kix! — Das Ei. Verlassen, ohne Gürtel, kahl bin ich Armer. (Il. 42. Bag. 49, 8. Ar. II, 270, 16. Teod. 237, 226.)

71. patlu a mórtului. karī lu adarq, nu-l' lipseašti, ql dimundq, karī nu va, š-kar-ql ppartq, neq-l veadī. — Die Bahre. Wer es macht, der braucht es nicht; der bestellt es, welcher es nicht will, und wen es trägt, der sieht's nicht einmal. (Varianten bei Teod. 224, 77.)

72. pirustia m-pirq. trei surqritsq t-unq kumišitsq. — Der Dreifuß in der Flamme. Drei Schwesterchen in einem Hemdchen.

73. pl'umbul; kuršumea; gugóšlu. koluv ayru porku gurlinda z-dutsi n-munti. — Die Flintenkugel. Ein Wildschwein ohne Schwanz grunzend geht's bergaufwärts.

74. pparta ku lósturlu. doį frats k-un brun ligáts. — Flügelthor und Riegel. Zwei Brüder verbunden mit einem Gürtel.

75. praglu. 1) kal aštirnát di kuts trek pñkulikát. 2) easti un kal: kuts trek lu ñkálíkq, trikúi š-io, lu ñkulikái. — Die Schwelle. 1) Ein frommes (ausgestrecktes) Pferd bestiegen von

allen, die es passieren. 2) Es ist ein Pferd, soviel vorbeigehen, besteigen es, ich ging vorbei, auch ich bestieg es.

76. púriklu. 1) porku nu-ĩ ši zurnó ari. 2) grok nu adaro š-pr-ju arumó, fatsi tuts tra so si zgrumó. — Der Floh. 1) Es ist kein Schwein, aber es hat einen Rüssel. 2) Er macht keine Gruben, und wo er wühlt, macht er, daß alle sich kratzen. (Ar. II, 270, 14. Teod. 241, 260.)

77. pupútsuli. doauó feati: dzua tutó alago š-nqapteá dupó uši z-bago. — Die Schuhe. Zwei Töchter laufen den ganzen Tag und die Nacht schlafen sie hinter der Thüre.

78. sita. unó ęapó dúrduró (úduró), karĩ da di si skúturó, lumęa tutó aspúlbiro. — Das Sieb. Eine wütige Stute, wenn sie sich schüttelt, wird alles zu Staub. (Ar. II, 270, 7.)

79. ęarli. ŋkl'íd, diškl'íd, ęaspits (od. furĩ) aflu nauntru. — Die Sonne (Sonnenstrahlen). Ich schließe zu (das Haus), schließe auf, Freunde (od. Räuber) finde ich drinnen.

80. stręaha ku kíkutli. divarlígalui di kasó kúskurli sę-adunó ž-džqakó. — Der Dachrand und die Tropfen. Um das Haus herum sammeln sich die Hochzeitsgäste um zu tanzen.

81. súflitlu ši truplu. am nq sindukitsó ku nušti, nušti nuntru; si fudęari nušteá, nušteá, tse u voĩ io sindukitsa? — Die Seele und der Körper. Ich habe ein Kistlein mit irgend etwas drinnen; wenn mir das „irgend etwas“ entfliehen sollte, wozu soll ich das Kistlein gebrauchen?

82. súlili dę-arųzbóiu. sun doĩ frats, kyndu unlu s-tsindzi alantu z-distsindzi. — Die Walzen am Webstuhl. Es sind zwei Brüder, wenn der eine sich umgürtet, entgürtet sich der andere.

83. suválindza; zválindza. tręatsi, šutsq, aŋgl'ago amari. — Das Weberschiff. Es geht, es rollt, es gerinnt zu einem Meer.

84. šárpili. tse-ĩ kuraug níko, aumtó, pri sum lok askumtó? — Die Schlange. Wer ist der kleine und geschmierte Riemen am Boden verborgen? (Bib. 435, 16.)

85. šqarik. un aúš di Búkuva pparto pal'i Tútuvá. — Die Maus. Ein Greis von Búkuva (Dorf) trägt Stroh nach Tútuvá (Dorf).

86. tiyaneá. no kóluguritsq ku unq kusitsq. — Die Pfanne. Eine Nonne mit einem Zopf.

87. tqaka. m-puduri me-amintái, m-puduri mi tul'ai, ši tora laqa adžumšu, tras-aurlu n-hqarq. — Das Klopfbrett. In dem Walde bin ich geboren, in dem Walde bin ich abgeschnitten und jetzt bin ich dahin gekommen, daß ich im Dorfe schreie.

88. tufeká. bqatsi leaŋga nu ari ši bumbuneadzq di strigari. — Die Büchse. Die lange dünne hat keine Stimme, und donnert mit Schreien.

89. tseapa. no moaši ku grunlu n-lok. — Die Zwiebel. Eine alte Frau mit dem Kinn in der Erde.

90. tserlu ku steálili. unq tšergq mari-mari, plinq tse-i di kitritseali. — Der Himmel und die Sterne. Eine große, große Decke voll von Steinchen.

91. tsupata. tse-i: no ursq zurlo, tse m-puduri aurlq? — Die Axt. Was ist das: ein toller Bär, der im Walde schreit? (Ar. II, 270, 8.)

92. tšikrika. unq moaši ku tšqarli teasi. — Das Drehkreuz. Eine alte Frau mit ausgestreckten Füßen.

93. tšireaplu; furnul. un lajq buval, butšun' arukuteašti. — Der Backofen. Ein schwarzer Büffel, er verschlingt (wälzt) Klötze.

94. tšumaglu. m-puduri kriskúi, m-puduri mi kulgrsij, ši-n hqarq kum me-adúsiro, purtojur un' mi púsirq. — Der Knüttel. Im Walde wuchs ich, im Walde hat man mich abgeschnitten, und wie man mich ins Dorf gebracht hat, hat man mich zum Amtsdienner gemacht.

95. udžaklu. un aúš diskukprát pristi fok šadi bugát. — Der Rauchfang. Ein Greis mit gespreizten Beinen steht gestellt über dem Feuer.

96. vatra. vqara ne s-mi veadq vor, š-qarna divarliga ŋkor. — Feuerstelle, Herd. Im Sommer wollen sie mich nicht

einmal sehen, aber im Winter stehen sie rings um mich herum wie beim Reigen.

97. vǵareǵa. ańkyrligatǵ, anvǵurligatǵ di tsutsur mǵali aspindzuratǵ. — Der Ohrring. Gebogen, drum herum hāngend, an weichen Lāppchen aufgehāngt.

98. verdzul; kutšanlu. un aúš ku patrudzǵts di kǵmés unviskút. — Der Kohlkopf. Ein Greis mit 40 Hemden bekleidet. (Bag. 54, 11. Teod. 248. 343.)

99. vintul. muma mǵa šǵi amél tatǵ frati-ńu zurlu-l' dispart ǵ. — Der Wind. Meine Mutter (die Erde) und mein Vater (der Himmel) werden von meinem tollen Bruder getrennt. (Il. 42.)

100. ziya. unǵ kǵtsulušǵi ku mátsyuli azvarna. — Die Dezimalwage. Ein Hūndchen mit den Eingeweiden nachschleppend. (Mac. 104.)

101. zmeltšul. kǵarnǵi am šǵi bou nu-ń kǵiǵ, am sumár, nu kǵiǵ ǵumár, imnu šǵi skriǵ šǵi őaskal nu-ń kǵiǵ. — Die Schnecke. Ich habe Hörner und bin kein Ochse, ich habe einen Saumsattel, und bin kein Esel, ich gehe und schreibe, und bin kein Lehrer. (Mac. 104. Teod. 234, 187. Pitré, Canti pop. sic. II, 68, 852.)

Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen

von

C. von Sanzewitsch.

Die vortreffliche „Istoria filologiei române“ von L. Şăineanu ist ein Buch, das nicht nur eine Einleitung in das Gebiet der rumänischen Philologie, sondern gleichzeitig auch ein Stück der rumänischen Kulturgeschichte giebt, indem es eingehend die bekannten Bestrebungen, die der rumänischen Sprache eine gewisse Richtung, ein gewisses Gepräge verleihen wollen, bespricht.

Wenn fast noch vor ein paar Jahrzehnten ein Eliad bestrebt war, die Sprache zu italianisieren, ein Chihac sie zu slavisieren, eine Akademie, sie zu latinisieren, ein Pumnul sie rücksichtslos zu rumänisieren, — so ist es verständlich, warum die allgemein anerkannte historisch-realistische Richtung in der rumänischen Philologie nach den Vorforschungen der Älteren: Cipariu, Lambrior, Miklosich, Hasdeu — erst in unseren Tagen durch die Forschungen der Jüngeren: Bogdan, Gaster, Şăineanu, Tiktin, Weigand u. weniger Anderen, zur berechtigten Geltung kommt.

Die genannte, heutzutage herrschende, historisch-realistische Richtung will auf allen Gebieten der Sprachforschung: Grammatik, Lexikographie, Dialektologie — Litteratur und Kultur, von vornherein „sine ira et studio“ verfahren, nämlich die Dinge so darstellen, wie sie gewesen oder noch sind, ohne irgend welche Beeinflussung von gewissen Wünschen und praktischen Absichten. Und sie glaubt, daß gewisse Verallgemeinerungen,

philologische Gesetze, sich aus sich selbst heraus entwickeln müssen.

Manches Wertvolle in dieser Richtung ist schon gethan. Tiktin's Grammatik und Studien sind ein schöner Beitrag; Gasters „Chrestomatie“ ist trotz mancher Mängel ein unentbehrliches Buch für jeden ernsten Philologen. Die Dialektologie macht namentlich durch die Forschungen meines geehrten Lehrers, Herrn Weigand einen rapiden Fortschritt.

Am schlimmsten steht es, — vom streng wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, — dünkt es mich, mit der Lexikographie, obgleich man, was die Quantität der Lexika anbetrifft, das Gegenteil behaupten könnte. Ja, so dünkt es mich, vielleicht nur deshalb, weil ich mich eingehender mit unsern Wörterbüchern beschäftigt habe. Hier sah ich, daß schon eine unparteiische Uebersicht und bloße Zusammenstellung des Vorhandenen von Bedeutung sein kann für die eingehenden Bearbeitungen des Wortschatzes.

Recht erfreuliche Beiträge sind die Bearbeitungen des ungarischen und des griechischen Elementes im Rumänischen von Mândrescu (Bukarest 1892) und von Murnu (Bukarest 1894), die den Schülern der Bukarester Universität zur Ehre gereichen. Auch die türkischen Elemente sind einer Neubearbeitung unterzogen worden von Löbel (*Elemente turcești arăbești și persane*, Leipzig 1894), allein offenbar fehlte es dem Verfasser an der nötigen philologischen Schulung, sonst hätte er nicht Wörter griechischen, italienischen und slavischen Ursprungs ohne weiteres unter die türkischen Elemente mischen können, oder ein so modernes französisches Lehnwort wie *azur* aus dem *tk* ableiten können, wenn auch allerdings das Wort ursprünglich persisch ist.

Aber damit bin ich zu meinem eigentlichen Thema gekommen.

Mich als Russen interessierte im Laufe der letzten Jahre die Frage nach dem Verhältnis des Slavischen spez. des Russischen zum Rumänischen und zwar in dem Grade, daß ich den Entschluß faßte, mich damit eingehender zu beschäftigen.

Unter dem Eindrucke der rumänischen „Salon“-Sprache, teilweise unter dem Einflusse der Versicherungen rumänischer Patrioten stehend, glaubte ich, daß meine Aufgabe sehr rasch zu erledigen sei.

Aber durch die Studien in dem hiesigen rumänischen Seminar gelangte ich bald zu der Überzeugung, daß das Hauptgewicht der rumänischen Sprachforschung nicht auf die mit Gallizismen überfüllte Umgangssprache der Intelligenz, noch auf die wenig volkstümliche moderne Litteratursprache, sondern auf die Volkssprache und ihre Erzeugnisse zu legen sei. Der wahre Charakter der Sprache läßt sich nur hier richtig erkennen.

Von diesem Standpunkte ausgehend, zog ich in das Gebiet meiner lexikographischen Studien auch Wörter, die der „Intelligenz“ oft schon unbekannt, manches Mal auch dem Volke nur in einer gewissen Gegend bekannt sind, oder auch vollständig geschwunden sind, die aber in einer früheren Sprachperiode existiert haben, wie uns bestimmte Denkmäler beweisen. Mein Entschluß, eher zu viel, als zu wenig in Betracht zu ziehen, erklärt sich aus der Absicht, einen geringen Beitrag für die Geschichte der Sprache zu liefern.

Freilich wäre es wünschenswert gewesen, das Lebende in der Sprache vom Toten zu scheiden; aber dazu, — wie auch für die scharfe Scheidung des Dialektischen vom allgemein Verbreiteten fühlte ich mich nicht kompetent. Ein „Magnum etymologicum“ würde mir wohl die nötige Aufklärung haben geben können, wenn es nicht noch bei dem zweiten Buchstaben stünde. Dem von Şăineanu ausgesprochenen und berechtigten Wunsche, daß man in den künftigen Untersuchungen zwei Punkte berücksichtigen solle, nämlich: die örtliche und zeitliche Abgrenzung des Wortgebrauchs (S. 314 der *Istoria fil.*) hat er selbst in seinem Rumänisch-deutschen Wörterbuch nur sehr unvollkommen Rechnung getragen, obgleich er doch so manche Vorarbeiten benutzen konnte und obgleich das Bestreben, in dieser Hinsicht etwas beizutragen, vorhanden war.

In Bezug auf die örtliche Begrenzung des Wortgebrauches

leistet bedeutend mehr das noch nicht zu Ende geführte, in manchen Beziehungen aber mangelhafte Wörterbuch von Damé.

Ich werde zuerst eine Zusammenstellung der russischen Elemente im Rumänischen, die selbst romanischen oder germanischen Ursprungs sind, bringen, da sie bis jetzt noch keiner eingehenden Betrachtung unterzogen wurden. Es sind meist „cele câte-va vorbe ruscă de ordine militară sau administrativă . . . recente, în cea mai mare parte dispărute, și (care) nu pot suferi o comparație cu cele l'alte elemente slavone propriu-zise“ wie sich Șăineanu in seiner Istoria fil. S. 254 ausdrückt. Es sind meist Wörter, die zum Kriegswesen und gesellschaftlichen Leben gehören. Wenigstens hundert Wörter lassen sich mit voller Sicherheit als russische Lehnwörter germanischer oder romanischer Herkunft nachweisen, wieviel echtrussische, vermag ich jetzt noch nicht zu sagen. Rußland hat zur Zeit seines kulturellen und administrativen Einflusses (1827—35) auf Rumänien so zu sagen das überliefert, was es selbst vom Westen, namentlich von Deutschland, seinerzeit bekommen hat. Außerdem findet ja auch direkte Berührung zwischen Russen und Rumänen in Bessarabien statt. Daß die hier behandelten Wörter russischer Provenienz sind, ist sicher beweisbar, wenn sie der Form und Bedeutung nach mit dem Russischen übereinstimmen, während andere in Betracht kommende Sprachen in der einen oder anderen Beziehung abweichen.

Erstrecken sich die Uebereinstimmungen auf verschiedene Sprachen, dann giebt es allerdings zweifelhafte Fälle.

Ich habe deshalb in meinen „Schluß-Bemerkungen“ noch diejenigen Wörter angegeben, die, mögen sie nun ihrer Form nach russisch oder deutsch oder französisch sein, doch denselben Lebenskreisen, wie z. B. dem Kriegswesen angehören, — denen andere sicher entnommen sind. Daß sie auch Wörter sind, die von Rußland gekommen sind, schließe ich also per analogiam. Die ursprünglich russischen Wörter, die denselben Kategorien angehören, kann ich allerdings hier nicht mit zum Beweise heranziehen; aber wenn ich auch die echt russischen Elemente bearbeitet haben werde, will ich wieder auf diese

Frage der zweifelhaften Wörter zurückkommen. Die phonetische Umschreibung der russischen Elemente ist wie bei Cihac, d. h. die allgemein übliche.

A.

administrăție, s. f.; jetzt auch administrățiune — Administration, Verwaltung. — Russ.: administrăcija. Die lat. Wörter auf -tionem, die im Rum. auf -ție erscheinen, stammen direkt aus dem Russischen, die moderne Form auf -țiune ist nach romanischem Muster gebildet. Einige, die sich nicht im Russ. finden, sind Analogiebildungen zu den übrigen.

ambîție, s. f.; — jetzt auch ambițiune — Ehrgeiz. — Russ.: ambicija.

amunîție, s. f.; bei Cihac auch amoniție; Mold. — jetzt munițiune — die Munition, die vollständige Ausrüstung, Equipierung der Soldaten: Uniform, Gewehr, Helm, Ranzen, Bändel u. s. w. — Russ.: amunícija. — Bei Hasdeu und Damé fehlt das Wort.

aréndă, s. f., bei Cihac auch: oréndă, orîndă — Pacht, Pachtgut. — Șăineanu wiederholt die Cihac'sche Ableitung: vom ml. *arenda* = l. (*ad*)*reddita*. Unwahrscheinlich ist die von einigen Slavisten (Buslajew, Sresnevski) vertretene Ableitung des russ. *arenda* von *rénd*, *rénditî*. Das Wort ist im Rum. in der Form „arendă“ aus dem Russ., in der Form *orendă* aus dem Rutenischen entlehnt.

armie, s. f.; — die Armee, das Heer. Heutzutage sagt man anstatt *armie* häufiger *armata*. Șăineanu leitet es direkt von *armă* ab; doch ist das Wort direkt russischer Herkunft. — Russ.: *armija*. — Bei Cihac fehlt dies W.

artilérie, s. f. — Geschütz, Geschützwesen. — Russ.: *artilérija*.

B.

bechét, s. m. (Kriegsw.) das Piquet, die Feldwache. Russ.: *piketă*, vom fr. *piquet*. — Dies W. mit dieser Bedeutung findet sich bei Cihac u. Damé, bei Șăineanu fehlt es. Vergl. *piket*.

bírjă, s. f. — Fiaker. — Şăineanu und Cihac geben an, daß dies Wort russischen Ursprungs ist. Das russische „birža“ stammt vom N.-H.-Deutschen Boerse. Es bedeutet im Russischen nicht nur die kaufmännische Börse, sondern auch den Ort, wo die Fuhrleute und allerlei Tagelöhner in Erwartung von Arbeit sich zusammenfinden.

bleah oder bleau (bei Damé auch bleav), s. n. — Achsenblech. (Bei Cihac: „happé de fer d'une essieu de bois“, bei Damé — „frette du moyeu de la roue). — Dies Wort kommt vom Russ. u. Klein-R.: bljaha, Blech, Blechplatte, Blechschild, wie es Fuhrleute, Markthelfer tragen. (Russ. bljaha = deutsch: Blech.)

botíncă, s. f., — der Halbstiefel (der Frauen); Damentiefel, Stiefletten. Russisch: botínka, — nur von der Intelligenz gebraucht — stammt vom franz.: botine und darf nicht abgeleitet werden vom Volksworte: boty, der Bauernschuh. — Im heutigen Rumänischen sagt man anstatt botíncă mehr botină, das direkt aus dem Franz. stammt. Şăineanu hält botină für einen Moldovenismus. In der Walachei sagt man anstatt botíncă — ghetele, pantofi.

bútcă, s. f. — Kalesche, Kutsche. Es ist möglich, daß dies Wort dem Kleinrussischen entnommen ist. Búdka (spr. bútká) hat nicht nur die Bedeutung von Hütte, sondern auch einer Art von Kutsche. Im Großrussischen bedeutet „budka“ Wächterhäuschen, Schilderhaus. Es kommt vom Deutschen Bude. — Bútcă auch bei Gaster.

C.

campănie, s. f., — der Feldzug. Şăineanu leitet es vom fr.: campagne ab, was möglich ist. Russ.: kampánija — der Feldzug; im Seewesen — die Seereisen auf Kriegsschiffen. — Bei Damé: câmpanie . . . Bei Cihac nicht vorhanden.

canţelărie, s. f.; — die Kanzlei. Russ.: kanceljárija. Bei Cihac fehlt das Wort. Heutzutage, nach der Latinisierung oder Modernisierung der Sprache — sagt man „cancelărie.“

căpitán, s. m. — der Capitán, Hauptmann. Russ.: kapi-tánŭ. (Bei Cihac fehlt dies W.)

carantină, s. f. — Quarantine. Russ.: karantină, s. m. — Bei Cihac fehlt dies Wort. Die Wortform weist auf das Russ. als Quelle hin, die Geschlechtsverschiedenheit rührt von franz. Beeinflussung her.

carás, s. m. — Karausche (Cyprinus carassius). — Russ. — karásī; Kleinruss., poln., serbocroat. karáš. — Karásī — hat im Russischen auch die Bedeutung: 2) der obere Beschlag einer Holzachse; 3) der Steinkasten (unter Brücken); 4) der Apparat zum Abhaspeln der Cocons. — Damé schreibt „caras“.

(casăție, s. f.); — Die Cassation, Absetzung, Vernichtung. Dies Wort kam in die Sprache nicht mit dem russischen administrativen Einflusse (1827—35), da Rußland dieses gerichtliche Verfahren erst seit 1864 kennt, sondern mit der Einführung des französischen Rechtsverfahrens. Das Wort ist also französisch, hat aber durch Analogiebildung eine russische Form erhalten.

căuș, s. n. runder Becher, Schöpfgefäß. — Russ.: kovšū ausgesprochen vom Volke kouš. Șăineanu meint, daß dies Wort aus dem Polnischen entlehnt sei: „pol. kousz = l. caucus“. Cihac zählt es unter die russ. Elemente, was ich für richtig halte, da Form und Bedeutung übereinstimmen. Im Russischen ist dies Wort sehr gebräuchlich und zwar hat es sechs Bedeutungen: 1) die Schöpfkelle (am Wasserrade), der Schöpf-eimer; 2) der Suppenlöffel; 3) das Trinkgeschirr, z. B. kovš pira — eine Kanne Bier; 4) der Kornkasten (in der Mühle); 5) die Falle (für Birkhähne); 6) die Senkgrube.

cavalér, s. m. der Ritter, Ordensritter; 2) der Herr (beim Tanze). — Russ.: kavalérū. — Bei Cihac fehlt dies Wort. Șăineanu erinnert an das italienische cavaliere, allein dies Wort ist das Etymon des russischen Wortes, das ins Rum. aufgenommen wurde, wie aus der Form hervorgeht.

cavalérie, s. f. — die Cavallerie, Reiterei. — Russ.: kavalérija. Das russ. W. stammt aus dem Deutschen, erst indirekt aus dem Franz.

căvălărie, s. f. pop. (= decorăție) Ordensauszeichnung. So bei Șăineanu. Bei Damé: cavalerie; bei Cihac nicht vor-

handen. Russ. populär: kavalérija, Ordensauszeichnung, für das mehr schriftmäßige órdjenŭ, s. m.

cazármă, s. f. die Caserne. Russ. „kazárma“ stammt aus dem deutschen Caserne, wie die meisten Ausdrücke des Kriegswesens.

ciháus, s. m. das Zeughaus, Arsenal — nach Cihac. „Cihaus“ ist eine verderbte russische Volksform für ceiggausŭ (deutsch Zeughaus). — Bei Şăineanu und Damé fehlt das Wort, das wohl veraltet ist.

clapón (auch căpun, copon), s. m. Kapaun, verschnittener Hahn. — Russ.: kaplúnŭ, s. m., id. (deutsch Kapaun). Davon:

claponésc, v. a. kapaunen (einen Hahn), verschneiden. — Russ.: kaplúniť.

clas, s. masc. — die Klasse, die Rangordnung. Diese russische Form fanden wir in der Gasterschen Chrestomatie, B. 2., p. 220. Wie es scheint, ist jetzt nur das romanische clasă s. f. gebräuchlich.

comisár, s. m. Commissär. Russ.: komisárŭ. — Die Bezeichnung dieses Wortes bei Şăineanu als türkisches — „(t)“ — ist Druckfehler für (l). — Bei Cihac fehlt dies Wort. Einer direkten Ableitung aus dem Franz. steht nichts entgegen, doch halten wir es für russ. des folgenden Wortes wegen.

comisie, s. f. jetzt — comisiune; bei Şăineanu — 1) Stadtviertel, Polizeistube; 2) Commission. — Die russische Bedeutung des Wortes kommissija: 1) die Commission, der Auftrag; 2) die Commission, der Ausschuß, die Abgeordneten . . . in Sachen eines Wegebaus, eines Kriegsgerichts. — Damé wiederholt etwa das von Şăineanu Gesagte; bei Cihac — keine Angabe. Mir scheint, daß die von Şăineanu angeführten Bedeutungen nicht allzu genau sind. Für „Polizeistube“ braucht man heute das Wort comisariat („comisariat de poliție“); dagegen comisie (resp. comisiune) für Commission, Auftrag, Ausschuß. Comisie stammt der Form wegen sicher aus dem Russischen, die Bedeutung „Polizeistube“ kann es deshalb angenommen haben, weil diese der Aufenthaltsort des „comisar“ der Polizei ist.

comité, s. n. Ausschuß, Comité. — Russisch: komité, — Synonym zu komissija, Ausschuß beratender Personen. — Bei Cihac fehlt dies Wort. — Şăineanu hält es für ein franz. W., was der Form wegen unmöglich ist. Das russ. W. stammt allerdings aus dem Franz.

cópie, s. f. — Abschrift, Abdruck. Russ.: cópija. Şăineanu schreibt cópiă, um letzteres von „copie — sl. kopiě — Opfermesser“ zu scheiden. Allein diese Verfahrungsart ist willkürlich und falsch; bei Damé wird „copie und couteau à deux lames“ — durch copie wiedergegeben. Das rum. copie kann natürlich nicht direkt aus dem franz. abgeleitet werden, es müßte sonst „copie“ lauten.

corunație, s. f. Krönung. Russ. koronacija s. f. idem. (mit Anlehnung an das echt rumänische v. curunare).

(coviltír), s. n. bei Şăineanu: Wagendecke; bei Damé: „cerceaux sur lesquels on étend la bâche qui couvre les chariots; par ext. bâche || fig. voûte, voûte du ciel.“ Şăineanu meint, daß dies ein russisches Wort sei, nämlich eine verderbte Form des franz.: couverture. Allein nach meinem Wissen und Nachfragen giebt es im Russischen gar kein solches Wort, es wird also direkt aus dem Franz. stammen, eingeführt mit der Sache durch Vornehme, im Volksmunde verderbt zu koviltír.

crohmálă, s. f. (bei Damé crocmeala, auch crohmeală) Mold. (in der Walachei = scrobeală) — die Stärke (für Wäsche), das Kraftmehl. — Russ.: krahmálŭ, s. m. idem. (aus dem Deutschen: Kraftmehl).

crohmolésc, v. stärken (die Wäsche); russisch: krahmálitŭ; s. das Vorige.

cvitântie, s. f., jetzt chitanță (u. cvitanță, — bei Damé) — die Quittung, Bescheinigung. — Russ.: kvitáncija.

cvituésc, jetzt — achitez, v. a. quittieren, liquidieren, bescheinigen. — russ.: kvitátŭ, kvitovátŭ.

a se cvitui; jetzt a se achitá = quitt machen, sich berechnen; russ.: kvitatŭsja.

D.

dejurnă, s. f. (fr. être du jour) — täglicher Dienst (Damé). Cihac und nach ihm Șăineanu schreiben dejurnie. Russ.: dežurnyj, s. u. adj. „qui a le service du jour fixé“, dejourierend; Dejour. Bei Cihac, und nur bei ihm, finden wir noch das Wort dejurstvă, s. f. „corps de garde“, die Dejour. Russ.: de-jurstvo.

E.

(efír), s. n. der Aether. Russ.: efír. Nur bei Șăineanu fanden wir dies Wort. Jetzt sagt man etér. Das russ. W. stammt aus dem Griechischen.

epolétă, s. f. das Schulter-, Achselstück; die Epaulette, das Epaulet. Russ.: epolétă u. epoléty, pl. m. kommt vom Deutschen: das Epaulet. — Bei Cihac fehlt dies Wort.

ecspediție, s. f. die Expedition (jetzt ecspedițiune). Bei Cihac und Șăineanu fehlt dies Wort. — Russ.: ekspedíciya — 1) die Expedition; 2) Reise, krieglerische Unternehmung. — Wir finden dies Wort auch bei Gaster, Bd. II, p. 213 (— 1814).

F.

fábrică, s. f.; die Fabrik. — Russ.: fábrica. Möglich, daß auch die Derivativa: fabricant, s. m., fabricat, s. n., fábric, v. russischer Herkunft sind, doch läßt es sich nicht beweisen. — Bei Cihac fehlen diese Wörter. Jedenfalls sichert die Betonung des W. als Proparoxytonon die Ableitung aus dem Russ.

falbalá, — auch farbará, ferbera, — s. f. die Falbel, der Besatz. — Russ.: falbalá, auch falbará. Cihac giebt dies Wort unter den russ. Elementen. Bei Șăineanu und Damé fehlt es. Das W. ist rom. Ursprungs.

fáldur, s. n. — auch fáltur, Mold. — die Falte (am Rocke). Es ist wahrscheinlich eine Pluralform vom veralt. fald, falt. — Russ.: faldă, stammt aus dem Deutschen: Falte. — Bei Șăineanu fehlt dies Wort.

farmazón, s. m. (pop.) 1) Freigeist, Freidenker, Freimaurer; 2) Gaukler. — Russ.: farmazonă (pop.) — dieselbe Bedeutung.

In beiden Sprachen ist es augenscheinlich eine verderbte, vom Volke gebrauchte Form vom fr. franc-maçon. Șăineanu meint, daß das rum. farmazon vom türkischen farmasun = fr. franc-maçon komme. Form und Bedeutung zeigen sicher, daß das Wort von Rußland kommt, wo die Freimaurerei zur Zeit Katharina II. und Alexander I. sehr verbreitet war. — Bei Cihac fehlt dies Wort.

favór, s. n. (Jetzt wird mehr favoáre gebraucht.) — die Gunst. — Russ.: favórŭ, s. m., id. — Abgeleitete Wörter — identisch mit dem russischen: favorít, s. m. Liebling, Günstling; favorite, s. pl. Backenbart (Russ.: favorítu, favorítŭ, pl.). — Bei Cihac nicht vorhanden.

félcer, s. m. (auch felșer, fergel, bei Cihac) Mold. Feldchirurg. — Russ.: felídșerŭ, sprich: féltșer, auch pop. ferșalŭ, felışerŭ (vom Deutschen: Feldscherer.)

fetișchét, fetișcheturĭ, s. n. Mold. Schnürband. (der Stabsoffiziere, wie Cihac meint). Kommt vom Russischen: vetișketŭ, s. m. das Schnürchen am Tschako, das aus irgend einem deutschen mit -Kette zusammengesetzten Etymon stammt. Ein russ. Wort „fetikety“, wie Șăineanu meint, existiert nicht.

(fórmă), s. f.; die Form; in der Bedeutung „Uniform“ ist das Wort veraltet, entspricht aber genau dem russ.: fórma — Uniform.

formátie, s. f. (öfters formațiune) — die Formation, Bildung, Entstehung. — Russ.: formácija, id. — Bei Șăineanu nur formațiune vorhanden. — Bei Cihac fehlt es.

Fránția, s. f. Frankreich. — Russ.: Fráncija.

franțúz, s. m. (jetzt auch francez) — der Franzose. Russisch: francúzŭ. Das Wort ist kein Germanismus, wie Șăineanu will, ein solcher liegt aber vor in dem adj. franțozește neben dem richtigen franțuzește. Das russ. Wort ist natürlich deutschen Ursprungs.

(fruct), s. n. — Frucht, Obst. Russ.: fructŭ, s. m. — Verschiedene andere Bedeutungen dieses Wortes siehe bei Damé. Bei Cihac fehlt dies Wort vollständig. — Die echt rumänische

Bildung lautet frupt, das thatsächlich existiert. Das Wort fruct kann natürlich auch direkt aus dem Lat. entlehnt sein, was ich indessen nicht beweisen kann. Ist das Wort volkstümlich und im Mold. verbfeitet, würde das Russ. zunächst in Betracht kommen, wäre es dagegen nur Buchwort, so dürfte lat. Entlehnung wahrscheinlicher sein.

G.

gálstuc, s. n. das Halstuch, die Halsbinde. Russ.: gals-tukū; vom Deutschen: Halstuch. Damé entnimmt dies Wort aus Cihac. Bei Șăineanu fehlt es.

gilétcă u. jiletcă s. f. — Weste, Gilet. Russ.: žiletū, s. m. u. žiletka, s. f., aus dem Franz. Bei Cihac nicht vorhanden.

(grobián) s. m. (Mold.) Grobian. — Bei Cihac sind auch folgende Formen angeführt: grubián, grubiană, grubiáncă; die 1^{te} u. 3^{te} Form sind identisch mit den russischen: grubiánū: Grober Mensch, grober, ungeschliffener Kerl). Die russ. Formen werden vom echt-russ. Worte: grúbyī — grob, adj., oder — grubítī, v., abgeleitet, die nicht etwa deutschen Ursprungs sind. Cihac ist geneigt, das Rumänische vom Russischen, Șăineanu vom Deutschen abzuleiten, möglicherweise kommen beide Sprachen in Betracht, das Deutsche vielleicht mit mehr Recht, denn selbst das mit dem Russischen übereinstimmende grubiancă könnte rum. Analogiebildung sein.

I.

iarmaróc, s. n. Mold. — der Jahrmarkt. — Im Großruss., resp. in der Litteratur-Sprache: jármarka; pop. jármorka. Kleineruss.: jarmarók, auch jarmarak. Der Moldovenismus ist ganz Süd-Rußland, Bessarabien und Moldau gemein. Das russ. W. stammt aus dem Deutschen: Jahrmarkt.

imbír, s. n. Trans. = ghimber, der Ingwer (so bei Șăineanu); imbir — bei Damé. — Russ.: imbírī u. inbírī, s. m. id.; vom deutschen: Ingber, Ingwer. NB. Das heutige (?) ghimber wird — bei Cihac — vom ungar. ghímber, gimbér . . . gjömber abgeleitet.

L.

lachéu, s. m. — der Lakai, Bediente. Russ.: lakéi. — Auch bei Gaster vorhanden. Bei Cihac — fehlt es. (rom. Ursprungs).

livreá, s. f. die Livrée, die Bediententracht. Russ.: livréja; bei Cihac fehlt es. (rom. Ursprungs).

lumináție, s. f., Beleuchtung. Russ. Litteraturspr. — illjuminacija; pop. — ljuminácija. — Eine unmittelbare Ableitung vom Lat. oder Franz. ist unmöglich.

M.

magnít, s. m. (veralt.) der Magnet. Andere veraltete Form ist magnis (Piatra magnisuluĩ — bei Cantemir). (Die heutige Form magnet ist deutsch). — Russ.: magnítü, s. m., id. — Bei Cihac nicht vorhanden.

marchitán, s. m. der Maketender, Feldkrämer. Russ.: markitántü, id. Das russ. W. aus dem Deutschen.

milíție, s. f. — die Miliz, Landwehr. — Russ.: milícija. — Cihac giebt dies Wort unter den lateinischen (!) Elementen.

mundír, s. n. die Uniform, Montur, der Dienst-, Soldatenrock. — Russ.: mundírü, s. m. (kommt vom deutschen Montur und nicht vom fr. monture, wie Şăineanu meint).

muştră, s. f. (auch muştră) Trans? — Musterung, Exercitium. — Russ.: múštra, s. f., muştróvka — strenge Militär-Uebung. Es giebt im Russischen auch ein Zeitwort: muştrovátü, v. a. abrichten, einexerciren, streng behandeln; es entspricht dem rumän.: mustru(lu)ésc (Trans. u. Mold.) — Es bleibt eine offene Frage, ob diese Wörter vom ung. subs. mustra u. v. mustralni stammen (wie es Şăineanu meint), oder vom Russischen, für beide Sprachen war jedenfalls das Deutsche die Quelle.

muştárü, s. n. — der Senf. — Wahrscheinlich Beziehung zum russ.: „muštárda“, das auf mittelhochd. musthart = mit Most angemachter Senf (Kluge) zurückgeht.

N.

náție, s. f. die Nation, das Volk. Russ.: náťija. (jetzt auch rum. națione gebr.) Als Erbwort müßte es năciune lauten.

O.

obáhtă, s. f. — Wache, Wachthaus. Russ.: gauptváhta, pop. hoptváhta, woraus die rum. verderbte Form. Die Betonung und die Endung lassen nicht zu, das rum. Wort vom deut. „Obacht“ abzuleiten, sondern vom Russ., das seinerseits das deutsche „Hauptwache“ ist. Șăineanu behauptet, daß dies ein Germanismus sei; Damé hält es für einen Transilvanismus; richtig bei Cihac.

ofițér, s. m. — Offizier. — Russ.: oficérŭ. — Bei Șăineanu ist es ein Germanismus, freilich . . . aber ein „russischer Germanismus“, wie so viele andere!

P.

(palisádă), s. f. Schanzpfahl, Pallisade. — Russ.: palisádŭ, s. m., allg. Pfahlwerk; palisádina, s. f. der Pallisadenstock, Schanz-, Zaunpfahl, die Stakete. Möglich ist eine direkte Ableitung aus dem Deutschen, womit das rum. W. im Geschlechte stimmt. Das deutsche Wort stammt aus dem fr.-ital. (Kluge).

(panganét), s. n. Bajonett. — Șăineanu meint, daß dies ein russ. Wort ist, vom fr. bayonette. Es wäre mir interessant zu wissen, wie er dazu gekommen, denn im Russischen giebt es nur ein ähnliches Wort: pánga, s. f. der Kopfputz der Mordwinischen Frauen, der nichts mit dem Bajonett zu thun hat. Das rum. Wort ist sehr wahrscheinlich aus dem Deutschen verderbt; ich weiß nicht, wo und wann es zuerst auftritt.

pantalóni, s. m. pl. die Pantalons, Beinkleider. — Auch im russ. ist es pl. tant.: pantalóny. — Heute sagt man im Rumänischen auch pantalón (s. Damé). — Bei Șăineanu fehlt es.

(păstănac), s. m., die Pastinake, Pastinakwurzel. — Russ.: pasternákŭ. Kann trotz des Geschlechtsunterschiedes deutscher Herkunft sein.

(pastílă), s. f. Kugelchen, Pastille (bei Săineanu). Vgl. mit russ. pastilá, s. f. die Pastille, Obstpaste. Viel wahrscheinlicher aus dem Deutschen (Franz.).

pénsie, s. f. die Pension, der Gnadensold. Nach der Modernisierung fängt man auch an, pensiúne zu sagen. — Russ.: pénsija

[Davon: pensionár, s. m.; russ.: pensionérŭ].

pérsic, s. m. der Pfirsichbaum (Bot. Amygdalus persica). — Russ.: pérsikŭ, s. m. der Pfirsich. — Heute sagt man im Rum.: für Pfirsichbaum — piérsec und für Pfirsich — piérsecă.

pichét, s. n. 1) das Piquet die Feldwache. — Siehe bechet. — 2) das Piquet. — In beiden Bedeutungen wird auch im Russ. pikétŭ, s. m. gebraucht. (Kartenspiel.)

piésă, s. f. Musik-, Theaterstück, die Pièce. — Russ., in denselben Bedeutungen piésa.

plísă, s. f. der Plüsch, Plüschsammet. — Russ.: plisŭ, s. m. — Cihac und Săineanu halten es für ein russ. W. Das russ. W. ist deutschen (franz.) Ursprungs. (plus stammt direkt aus dem Deutschen).

políție, s. f., mit Art.: poliția, — die Polizei. — Russ.: polícija.

posésie, s. f. Mold. — Pacht (= arendă); gewisse Pachtverhältnisse, die dem ganzen Süd- und Süd-West-Rußland eigentümlich sind. Russ.: posesija. — Davon abgeleitete W.: posesór, — der Pächter cf. russ.: possessionnoje vladénije, der Pfandlandbesitz.

póștă, s. f. 1) Post (Amt, Haus); 2) Poststation, Meile. — Russ.: póčta, idem. Davon: poștalión, s. m. Postillion, der Briefträger. poștár, s. m. (veralt.) der Postknecht. — Jetzt — poștaș, împărțitor anstatt poștalion und poștar. — Russ.: počtaliónŭ und počtári; letzteres — veraltet.

potgált, s. m. — die Unterbinde (unter dem Halstuch). — Russ.: podgalstušnikŭ, s. m. cf. galstuc.

preferáns, s. n. das Präferance-Spiel. Daß die Rumänen dies Spiel von den russ. Offizieren gelernt haben, ist eine bekannte Thatsache. Auch die Karten-Bestimmungen in diesem

Spiele sind russisch geblieben: Pikă, treflă, kozărî u. a. mehr. (Kartenspiel).

preténție, s. f. (Jetzt pretențiune). — Anspruch. — Russ.: preténzija, s. f. der Anspruch, die Forderung, die Klage. — adj. pretențiós — anspruchsvoll = russ.: pretențiósnyĩ.

provízie, s. f. (Jetzt proviziúne) — Vorrat, Provision. — Russ.: provízija: 1) die Provision, der Mundvorrat; 2) die Provision, Kommissionsgebühr.

R.

rădván, s. n. Mold. — Kalesche, Kutsche — bei Șăineanu. — Russ.: rydvanŭ, s. m. großer, alter Reisewagen. Dieses stammt von „Reitwagen“, wie Miklosich, Cihac und Șăineanu meinen. — Andere Formen: redván (Cihac), răsvan (Gaster). (2. Bd., p. 315: „maĩ multe răsване zugrăvite . . .) Letzteres weist auf Reisewagen.

răităr, s. m. (veralt.) Reiter (nur bei Cihac). Russ.: réitarŭ, (veralt.?) geharnischter Reiter, Soldat zu Pferde. — Möglich auch, daß dies ein polnisches Wort (deutschen Ursprungs) ist.

răitúg, s. m. Neubildung zum Plur. răitujĩ — die Reithosen. — Russ.: reítúzy, pl. (nur bei Cihac). (deutschen Ursprungs).

răniță, s. f. — der Ranzen; russ.: ránețŭ, s. m. (deutsch).

revízie, s. f., — Revision. — Russ.: revízija.

revizór, s. m. Revisor, Revident. — Russ.: revizórŭ. Daß dies Wort aus dem Russ. stammt, erhellt lediglich aus dem Vorhergehenden.

revoluție, s. f. Revolution. — Russ.: revoljucija. I statt lj auch in vielen anderen Fällen.

roátă, s. f., 1) Rad (in dieser Bedeutung lat. Ursprungs); 2) de soldáți Rotte; 3) Runde (so bei Șăineanu). — Russ.: róta, s. f. die Rotte, Kompagnie (Soldaten), aus dem Deutschen: Rotte.

S.

salít'ra, s. f. und silítră (lat. Sal nitri) der Salpeter, Kalisalpeter. — Russ.: selít'ra, ausgespr. oft silít'ra.

salóp, s. n. (verbrämter) Frauenmantel. — Russ.: salópŭ, s. m., vom fr. Saloppe — „manteau de femme contre la saleté“, cf. Cihac.

scatólcă (scatulcă, Cihac), s. f. 1) Flaschenfutter; 2) fam. Backpfeife. Russ.: škatúla, s. f. die Schatulle, Schachtel; škatúlka, škatúločka, s. f. die Schatulle, kommt entweder vom ital. scatola oder vom deut. Schatulle.

sécție, s. f. — die Section, Abteilung. — Russ.: sékcija, id. (Kriegswesen).

stánție, s. f. veralt. (jetzt stáție) — die Station. Russ.: stáncija, id.

som(n), s. m. (Zool. silurus glanis), der Wels. Russ.: somŭ, s. m. Wenn somŭ ein ursprünglich slavisches Wort ist, gehört som natürlich auch unter die echt slavischen Elemente und nicht hierher.

sperma(n)țét, s. m. (l. sperma coeti) Wallrat, Stearin. — Russ.: spermatetŭ, s. m. id.

spirt, s. n. Weingeist. — Russ.: spirtŭ, s. m. id.

spiță, s. f. — 1) Radspeiche; 2) Geschlechtslinie, Stamm. — Russ.: spítă — 1) die Spitze, der Spieß, die spitzige Stange; 2) die Speiche am Rade; 3) die Sticknadel; 4) der Pfahl, die Pallisade; 5) der Keil, hölzerner Pflock (an der Wand, um etwas daran anzuhängen); 6) der Splitter, 7) der Stachel (beim Stachelschwein); 8) fig. zanksüchtiges Weib. — (Das russ. Wort stammt aus dem Deutschen.)

stos, s. n. der Stoß, ein Hazardspiel. — Russ.: štossŭ. — Șăineanu meint, daß dies Wort vom poln. sztos (spr. štoss) — entlehnt sei und nennt es „Pharaospiel“. (Aus dem Deutschen.)

surtúc, s. n. Überrock. — Russ.: sjurtúkŭ u. sertúkŭ, s. m., vom fr. surtout.

Ș.

(șafér) (auch șafár) adj. Mold. schlau; s. m. Geschäftsmann. Cfr. russ: šáfer, s. m. der Schaffner, Hochzeitsmarschall. šáfer-ničatŭ, v. n. Schaffer sein, šáferstvo, s. n. die Obliegenheit des Schaffers, Hochzeitsmarschalls. — Es kann auch magyarischer Herkunft sein, auf jeden Fall urspr. deutsch.

(șantŭ), s. n. — der Graben (bei Șăineanu.) — Russ.: šánețŭ, s. m. gen. șánța, die Schanze, Verschanzung. — Die Bedeutung

ist in beiden Sprachen verschieden, die russ. stimmt mit der deutschen überein. Aus welcher Sprache das Wort stammt, bleibt zweifelhaft, doch da es dem Kriegswesen angehört, möchte ich es der russischen zuweisen, mit der auch das Geschlecht besser stimmt.

(şleáhtă), s. f. 1) (ehemals) şleáhtă pospolită, polnischer Adel; 2) (heute) Gesindel; 3) Partei, soviel bei Şăineanu. — Außerdem meint er, daß dies Wort russisch ist und vom deutschen: (Ge)-schlecht stammt. — Russ.: šljahta, s. f. (in Polen) der Adel zweiten Rangs, Adelstand. (vielleicht poln.)

şarf, s. n. (jetzt escarpă) Schärpe. Russ.: šarfŭ s. m. id. (deutsch).

şmac, s. n. Geschmack. — Russ.: smakŭ, s. n. der Geschmack (einer Speise). — Auch im Polnischen. (deutsch).

şpágă, (auch şpángă) s. f. Schwert. — Russ.: şpága, s. f. der Degen. Altruss.: spata s. Cihac (rom.)

ştíh, s. n. Stich, das Bajonett. — Russ.: štykŭ, s. m. id. (deutsch: Stich).

ştófă, s. f. der Stoff, besonders der Seidenstoff, s. Cihac. Russ.: štofŭ, s. m. Stoff, Seidenstoff. (deutsch).

ştraf (auch ştréaf, ştrof) s. n. Geldstrafe (= amendă). — Russ.: štrafŭ, s. m. die Geldstrafe, das Strafgeld. Geschlecht und Bedeutung beweisen, daß das rum. Wort aus dem Russ. stammt. (Wurzel deutsch: die Strafe).

ştrafuésc, v. a. strafen, eine Geldstrafe auferlegen. — Russ.: štrafovati, id.

şulér, s. m. Betrüger (im Kartenspiel). — Russ.: šúlerŭ, s. m. falscher Spieler. — Die Betonung scheint polnisch zu sein. — Şăineanu hält es für ein poln. W. (poln. szuler), — Davon: şulerie, f. Betrug — russ.: şúlerstvo, s. n. — (deutsch s. Cihac).

T.

táctică, s. f. die Taktik, Kriegskunst. — Russ.: táktikă, id. — Das russ. W. kommt vom Deutschen.

tarlatán, s. n. feiner Musselin, feine Leinwand. — Russ. tarlatánŭ, s. m. Kommt vom franz. la tarlatane (éttoffe).

(tártar), s. n. der Tartarus, die Unterwelt, Hölle. — Russ.: tártarŭ, s. m. Şăineanu meint, daß es direkt vom lat. tartara stammt; das ist sicher falsch. Möglich ist allerdings, daß es aus dem Griechischen stammt, aber auf alle Fälle durch slavische, wenn auch nicht gerade russische Vermittelung. Ich finde das Wort zuerst 1650 bei Gaster I, 228.

tract, s. m. der Weg, die Landstraße. — Russ. oder poln.: trácťŭ, s. m. id. (deutsch, lat.)

tractír, s. n. das Gast-, Wirtshaus. — Russ.: traktírŭ, s. m. id.; tractirničatĭ, v. n. — sich in den Wirtshäusern herumtreiben; tractovátĭ, v. a. umgehen mit Einem, behandeln, bewirten. — Auch bei Gaster vorhanden. (deutsch: traktieren, woraus das russ. Verbum und darauf das Subst. gebildet wurde).

tuz, s. n. der Daus, das Aß (im Kartenspiel). — Russ.: tuzŭ, s. m. — Şăineanu meint, daß dies russische Wort vom franz. „deux“ stammt; das ist nicht der Fall, sondern das deutsche Daus resp. das mittelhochd. Dūs, tūs liefert die Wurzel für das Russische. Bez. der Herkunft des deutschen W. vergl. Kluge.

T.

ţeh, s. m. Mold. — die Zunft (jetzt — breaslă). — Russ.: cehŭ, s. m. id. — Nicht zu verwechseln mit ţef, das wie dieses von dem deutschen „Zeche“ stammt und 1) Mittelpunkt, 2) Amtshaus bedeutet. (deutsch: Zeche).

ţel, s. n. — das Ziel, Zweck. — Russ.: cělĭ, s. f. 1) das Ziel (der Gegenstand, der Punkt, nach dem man zielt); 2) das Ziel-, Visirkorn; 3) fig. das Ziel, der Zweck die Absicht. (deutsch: Ziel.)

(ţeremónie) (auch ţirmónie), s. f., — die Ceremonie, Feierlichkeit. Russ.: ceremónija, s. f. id. (Kann auch direkt aus dem Deutschen entlehnt sein).

ţifră, s. f. — Ziffer. — Russ.: cyfra = tsĭfra (deutsch).

ţimbálă, s. f. Pauke, Zimbel. — Russ.: cymbály, pl. s. f. Cymbel, das Hackebrett. (deutsch-griech.).

V.

vacs, s. n. — die Wichse, Schuh-, Stiefelwichse. Russ.: vácsa, s. f, id. — Abgeleitet:

văcsués, wichen (Schuhe, Stiefel); russ.: vácsitŭ, id. (deutsch).

(vahmáistru) (auch vacmáistru), s. m. der Wachtmeister (in der Kavallerie). — Russ.: váhmistrŭ; nur bei Cihac vorhanden. Seiner Meinung nach bedeutet dies W. „maréchal des logis“ und im Russischen — „sous-officier de cavalerie inspectant la garde“. Oder bezieht sich bei ihm diese Erklärung auf das deutsche „Wacht-Meister?“ — Bei Şăineanu fehlt dies Wort. Die Betonung und Aussprache machen es wahrscheinlicher, daß das Wort direkt aus dem Deutschen stammt.

valtráp, s. m. die Waldrappe, Schabracke. Russ.: valŭtrápŭ, s. m., id. (deutsch, ital.)

(véngher) (jetzt Ungur), s. m., Slowake (aus Ungarn). — Russ.: venghéretŭ, s. m., der Ungar.

volintír, s. m. (jetzt voluntar), der Volontair, Freiwillige. — Die russ. Form ist zwar voluntjór, allein daraus konnte ein voluntir, und schließlich durch Assimilation volintir entstehen.

Anhangsbemerkungen.

I. Die Wörter:

arendă, bleah, caraş, căuş, droşcă, marchitan, posesie, răitár, stos, şafér, şleahŭtă, şmac, şulér, —

sind auch im Polnischen vorhanden und verbreitet und können also auch als polnische Lehnwörter betrachtet werden, doch spricht bei den meisten, wie oben angegeben, irgend ein Umstand zu Gunsten der russischen Provenienz.

II. Die meisten Wörter russischer Herkunft gehören zum Kriegswesen, direkt (amuniție, armie etc.) oder indirekt (canțelarie, comisie, comitet etc.). Die Wörter sind:

a) amuniție, armie, artilerie, bechet, campanie, canțelarie, căpitan, cavalerie, cazarmă, cihaus, comisie, comitet, copie, cvitanție, dejurnă, epoletă, ecspediție, felcer, fetișchet, formă, galstuc, marchitan, miliție, mundir, muștra, obahta, ofițer, palisadă, panganet, potgalț, provizie, răitar, raitug, ranița, roată, secție, surtuc, șanț, șarf, șpagă, știh, ștraf, ștrafuesc, táctică, țel, țeremonie, țimbală, vahmaistru, valtrap, volintir.

b) Zum kulturellen Leben im allgemeinen gehören: administrație, ambiție, birjă, bleah, botincă, butcă, carantină, caraș, (casație), cavalier, clas, corunație, coviltir, efir, fabrica, falbala, faldur, farmazon, favór, giletcă, iarmoroc, lacheu, livrea, luminație, nație, pantaloni, pensie, piesa, poliție, poșta, (poștalion, poștar), preferans, (pretenție), rădván, revizie, revizor, salop, scatolca, stație, stós, safer, șleahța, șuler, tract, tractir, tuz, țeh, vengher.

c) Endlich dienen einige zur Benennung gewisser Gegenstände des Handels, wie:

căus, crohmeală, fruct, imbir, magnit, muștar, păstărnac, pastilă, persic, plisă, salitră, som, spermantet, spirt, spiță, stofă, tarlatan, vacs u. a.

III. Diese Wörter können komplektiert werden, ohne daß man aber einen bestimmten Grund für die Ableitung aus dem Russischen angeben könnte, durch die folgenden. (Die mit (C) bezeichneten hält Cihac für russisch.)

zu a) adiutant, admiral, arest, arestant, arsenal, ariergardă, avangárdă, avánpost, brigádă, cordón, cvartir, escadron, front, furgón, inventár, iuncăr, lagăr (C), lozincă, major, manevră, patrulă, piston, ponton, stafétă, subaltern, ștab, ulan;

zu b) acsíz, afront, avans, banchet (C), bude (C), capot (C),

faeton, fălăitár (C), musică, pluș, probă (C), rang (C), rezór (C), șină (C), șală (C);

zu c) bantă (C), fasóle (C), fisă (C), funt (C), gheșeft, pinguină, șnur, vătă (C).

IV. Cihac hat die Kritik seiner Zeit den Vorwurf gemacht, daß er zu vieles, was gar nicht der Sprache angehöre, in sein Wörterbuch aufgenommen habe. Und bei ihm fehlen dennoch folgende Wörter, die fast sämtlich bei Șăineanu und Damé vorhanden sind, nämlich:

administrație, ambiție, armie, avanpost, avans, campanie, canțelarie, căpitan, carantină, casație, cavalër, căvălerie, comisar, comisie, comitet, copie, coviltir, efir, epoletă, fabrică u. deriv., farmazon, favór, formă, formație, fruct, giletcă, lacheu, livrea, luminație, magnit, ofițer, palisádă, panganet, pichet, piesă, pluș, preferans, pretenție, provizie, revizie, revizor, secție, spermanțet, tactică, tarlatan, tartar, țimbală, volintir.

V. In dem relativ vollständigsten Wörterbuche von Damé fehlen (bis „pensie“) folgende Wörter:

amuniție, cihaus, efir, falbará, formație.

VI. Bei Șăineanu fehlen:

bechet, banchet (benchet), cihaus, ecspediție, falbalá, faldur, formație, galstuc, pantaloni, raítug, răitar, tract, valtrap, vahmaistru.

VII. Folgende Wörter finden sich schon bei Gaster:

butca, clas, ecspediție, iarmaróc, lacheu, magnit, răsvan, tractir.

Istrisches II (Fortsetzung). Zum Wortschatz

von

Gustav Weigand.

Nach der Veröffentlichung meiner Istrischen Texte im ersten Jahresberichte ist eine Leipziger Dissertation über den „Wortschatz des Istrischen“ von Stephan Nanu erschienen, die jene Texte noch nicht berücksichtigt und mir willkommenen Anlaß zu einer eingehenden Besprechung giebt, obwohl nur der Buchstabe A behandelt ist.

Herr N. giebt in einer recht instruktiv geschriebenen Einleitung einen gedrängten Überblick über die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Dialektforschung und führt dann die Arbeiten über den istrischen Dialekt mit einer kurzen Kritik ihres wissenschaftlichen Wertes an. Für diejenigen, die weniger vertraut sind mit der Schreibweise der verschiedenen Autoren zur Wiedergabe des Istrischen, wäre es nicht nur sehr erwünscht, sondern sogar notwendig gewesen, eine Zusammenstellung der unheimlich großen Zahl von verschiedenen Zeichen und eine Beschreibung ihres Lautwertes vorzuschicken, umsomehr als die von mir angewandten ϱ , ϱ , \hat{s} als „nicht genügend klar“ bezeichnet werden, und Herr N. doch in der glücklichen Lage war, die Laute selbst zu hören. Eine Vereinfachung und Einheitlichkeit der Umschrift wäre dann recht gut möglich gewesen, und dem Leser wäre sie sehr zu statten gekommen. Wir können Herrn N. schon das Vertrauen schenken, daß er dabei die Fehler seiner Vorgänger beseitigt, sind wir doch gezwungen, das, was er über den Dialekt von Žejane sagt, auf Treu und Glauben anzunehmen.

Eine falsche Auffassung hat Herr N. bezüglich der Anführung von Belegstellen. Wenn er jedes Wort im Zusammenhange anführt und dabei mehrere, bei der so beschränkten Anzahl der Texte meinetwegen alle Stellen aufnimmt, so kann man ihm nur dankbar dafür sein, wenn er aber für das Dacorumanische, Aromunische und Meglen dasselbe thut, so schreibt er ja kein istrisches Vocabularium, sondern ein Wörterbuch der rumänschen Dialekte, bei dem nur fälschlich vom Istrischen ausgegangen wird. Da bis jetzt nur der Buchstabe A behandelt ist, ging die Arbeit verhältnismäßig leicht, da er Hasdeu Etymologicum magnum benutzen konnte, später aber würde er sich eine ganz ungeheure und geradezu zwecklose Arbeit gemacht haben. Welchen Wert hat denn überhaupt das Anführen von Belegstellen?

1) Man will erkennen wann, unter welcher Form und in welcher Bedeutung ein Wort zum ersten Mal auftritt. — 2) Man will verfolgen, wie das Wort seine Form oder Bedeutung verändert hat. — 3) Für die Syntax und Flexion ist es nötig das Wort im Zusammenhang zu betrachten. — 4) Ein in irgend einer Beziehung zweifelhaftes oder seltenes Wort soll belegt werden.

Wenn nun Herr N. zum Beispiel unter arzint zwei Belegstellen für dr. ardžint, aržint, zwei für ar. asime und eine für meg. arzint anführt, so begreift man gar nicht, was asime dabei zu thun hat, und für das Dr. hätte ein Hinweis auf Hasdeu genügt, dem beide Stellen entnommen sind; so wäre der ganze Artikel auf vier statt auf vierzehn Zeilen vollständig ausreichend behandelt worden. Zum folgenden Worte asasin wird bemerkt, daß dr. asasin ein neues Wort ist, statt utšigaš. Gut! — Nun folgt aber noch eine drei Zeilen lange Belegstelle für utšigaš; das sucht doch niemand in einem istrischen Wörterbuch! Das ganze Material hätte statt auf 36 Seiten auf 18 zusammengefaßt werden können, und dabei wäre noch genug Platz gewonnen worden für eine eingehendere Erklärung der istrischen Form und eine nähere Begründung der Etymologie, während Herr N. sich begnügt, Miklosich

oder Hasdeu anzuführen, ohne selbständig Stellung zu nehmen.

Ehe ich auf Einzelheiten eingehe, will ich einige wichtigere Bemerkungen anführen, die ich in meinem Handexemplar von Miklosich's Rum. Untersuchungen I finde.

p. 24 cicer adj. — rein, unverfälscht, findet sich nicht nur in Žejane sondern auch im Süden, lapte tšitšer — unvermischte Milch. Miklosich denkt an „sincerus“ durch Angleichung des s an c; das wäre schon möglich, allein n fällt nicht aus, ferner findet sich das Wort in einer substantivischen Weiterbildung auch im Aromunischen, woselbst die Form auch nicht auf sincerus zurückgeführt werden kann, wegen tš. Ar. „tšitšerqanq“, oder „tšitšerqañe“ bedeutet die „schnee-weiße Binde“, die die Faršeriotinnen um die Kopfbedeckung wickeln. Der Zusammenhang beider Wörter ist sicher, allein das Etymon bleibt noch zu finden.

p. 24. zu cluca. — Dies Wort übersetzt Miklosich mit „List“. Der Satz „kqrle n-qre kratšunu, qre kluka“ heißt: wer nicht den Riegel hat, hat die Klinke. Die beiden Subst. stammen aus dem Kroatischen: kljuka und kratšun.

p. 25. zu codru — Gebirge. Diese Bedeutung ist nicht exakt, ebensowenig p. 71, wo es von Gartner mit „monte“ übersetzt wird. „kodru“ bedeutet Berg, (resp. Gebirge) nur dann, wenn er mit Wald bedeckt [gewesen] ist, sonst sagt man „v[q]rh“. Im Dr. war es ursprünglich gerade so, die Bedeutung von „Berg“ ist jetzt veraltet, doch die von „Wald“ geblieben, eine Veränderung, die auch das slavische gorè im Bulg. durchgemacht hat. Im Arom. bedeutet „kodru“ 1) Berg, auf dem einst Wald gestanden oder noch steht. 2) Wald, der geschont wird, 3) Marktplatz, freier Platz im Dorfe, 4) großes Stück (Kuchen oder Brot) In letzterer Bedeutung, die ich in Albanien und teilweise im Zentrum fand, nimmt das Wort die Form kodur an, ist aber sicher identisch mit „kodru“, denn auch dieses hört man „kodur, koduru“ in Albanien und auch in Avdhela. (Svarabhakti: lukru, lukuru; drak, darak etc.) Die Bedeutung „Stück“ und „Platz“ weisen auf ein lat. quādrum

als Wurzel hin; quadra findet sich sogar in der Bedeutung „Brotscheibe“ (s. Georges unter quādrus). Aber weder im Rumänischen, noch im Albanesischen, woselbst auch ein kodro — Hügel, Berg (kodro ġon — Johannisberg, ist ein bedeutender Berg in Mittelalbanien. Ich führe das deshalb an, weil Gustav Meier nur die Bedeutung „Hügel“ angiebt) existiert, kann quadrum zu kodru werden, wohl aber im Slavischen (ă > o acetum > ocitŭ etc.). Allein ich kann das Wort im Slavischen nicht finden, was indessen nicht ausschließt, daß es existiert hat. Zum Bedeutungswandel ist zu bemerken, daß „quadratisches Stück“ ursprünglich ist, daraus entwickelt sich „Stück, bewaldetes Stück“, (von der Ebene aus gesehen erscheinen die Wälder scharf umgrenzt) bewaldeter Berg, Berg resp. Wald.

p. 26. „kuskru“ konnte ich nicht erfragen, ebensowenig das p. 27 angeführte „dako“.

p. 30. „golub“ (so schreibt auch Gartner p. 68) ist zu korrigieren in golup, art. golubu, bedeutet „Tauber“, golubitsę — Taube, ebenso im Kroatischen.

p. 30. „haibut“ — Hagebutte ist für Miklosich sehr befremdend; so oder „habut“ lautet das Wort.

p. 39. peštiu ist in Susnjevitsa unbekannt.

Die folgenden Bemerkungen beziehen sich auf Gartners Sammlung, die Seite 54 in den Untersuchungen beginnt.

Nr. 6 indarno — zani[t]s ist zu schreiben za niš = für nichts.

Nr. 28 bei sopra — vr̃de ist zu ergänzen pre.

Nr. 77 bottiglia — butil'e gebräuchlicher ist botse, das direkt aus dem Italienischen kommen kann, da dort tš > ts wird, also nur indirekt mit dem arom. botsq zusammenhängt.

Nr. 96. grigio, bei G. unübersetzt, heißt „sur oder surast“ aus kroat. sur — braun, dunkelgrau. (surkast — graulich).

Nr. 101. giallo, bei G. unübersetzt, ist žut (kroat.) — Zu ergänzen wäre bei den Farben brun — braun (it.) und mudro — dunkelfarbig aus kroat. modar, modra, modro eigentlich dunkelblau.

Nr. 115. falegname — tišler, dafür auch maraŋgún (it.).

Nr. 138. scaglia — bruške ist zu ersetzen durch treske (kroat. trieska), während bruške Kies, Steinchen bedeutet (kroat.)

Nr. 198. vietare kann durch ofendesk übersetzt werden, Nr. 365 coreggia durch tsinturin, beides Ableitungen aus dem Italienischen.

Nr. 375. filo ist nicht fil, sondern ȝtse = dr. ar. aṭā aus lat. acia.

Nr. 491 ist ótset zu betonen, nicht otsét.

Nr. 539 colpo — urę; vote muß heißen: mōh (kroat. mah).

Nr. 561. gregge ist: turme (lat. turma.)

Nr. 569. corda, fune (Strick) ist konóp-u (kroat. konop).

Nr. 823. zu agnello gehört agnella — ml'q, ml'qwu 'Pl. ml'qle-le (lat. agnella).

Nr. 835. castrato (Hammel) — skopȝts dafür lies škopȝts Pl. škoptsi (kroat. škopats).

Nr. 836. becco heißt nicht bek sondern p[ȝ]rtš (kroat. prtš, oder = dr. und arom, pȝrtšu aus bulg. prȝtš).

Nr. 837, 837 capretto, -a wäre besser durch die rom. ĩed-u, ĩȝde übersetzt worden, als durch die slav. Wörter.

Nr. 863 gatto ist nicht mȝtške (Katze), sondern mȝtšȝk-u (Kater) (kroat. matšak, matška) cf. Miklosich, Et. Wörterb.

Nr. 894 nido — kuyıbu spricht man in Noselo kul'bu aus, wie žal'fe = Seife neben žaıfe. In beiden Fällen steht l' für i, wie sonst in der Regel nach Konsonanten.

Zu den Vogelnamen kann man hinzufügen kosíc — Amsel, soıke — Häher, slȝvić — Nachtigall, soko-lu — Falke, sämtlich aus dem Serbo-Kroatischen, das ital. cardélletto — Stieglitz hat man in gardélets-u umgeändert.

Nr. 916 der Plur. zu muške heißt mušti-le, nicht muške-le.

Nr. 1033 statt hrušve hörte ich auch frušve.

Nr. 1066—1080. Folgende Baumnamen erfragte ich: (artikuliert) debla — Baumstamm, Baum (kroat. deblo — Baumstamm), breštu — Ulme (s.-kr. briest; brest); bukva — Rotbuche (s.-kr. =); drenu — Kornelkirsche (s. kr. drenjina, drijen); grȝbru — Weißbuche (kr. grab oder grabar, -bra,

woraus die istr. Form); hrašt — Eiche (s.-kr. hrast); gl'inda — Eichel, nicht ghinda wie p. 30 bei Miklosich steht; kl'enu — Feldahorn (s.-kr. klen, srb. kljen); lipa — Linde (s.-kr. =); murgva — Maulbeerbaum (aus srb. murga — olivenfarbige M., murgov — von M. das kr. murva bleibt außer Betracht); smgrikva — Wachholder (wie das vorige aus der Ableitungsform smrekov zu s.-kr. smreka); topola — Pappel sp. Espe, vielleicht auch für die Schwarzpappel (s.-kr. =); ul'ika — Olive, Frucht und Baum, (s. uljika); yesen — Esche s.-kr. jasen.

Die von mir in der Romania XXI p. 255 mitgeteilte Stelle „ku ur telada“ muß heißen „ka ur telada“ und ist zu übersetzen „wie ein Kalb“; telada ist kroat. tele, -eta, dazu das Kollektiv telad, -i mit d.

Ich betrachte nun den von Herrn Nanu mitgeteilten Wortschatz im Einzelnen.

p. 12 Z. 4 und p. 17 Z. 4 von unten liest man das franz. Fut. j'irrai für j'irai.

p. 12 unter 2. Nicht „die Erde dieser Menschen“, sondern „diese Orte der Menschen“ worunter vielleicht „die Erde“ gemeint ist. Daß a immer Artikel sei in den angeführten Fällen, ist durchaus nicht sicher; es finden sich genug Beispiele sowohl in den älteren Texten, als auch in den Dialekten, die darauf hinweisen, daß a als Präposition aufzufassen ist, allerdings muß zugestanden werden, daß auch eine Konfusion zwischen al Pron. und a Präp. stattgefunden hat. Hasdeus aufgestellte Etymologie ad illum für al ist zurückzuweisen. illum, ellum wird vortonig zu al, wie eligere zu alege etc. Dieses al geht sec. im Dr. in äl über. In dem Beispiel a domnului (Druckfehler domnulu) fasse ich a als reine Präpos. „dem Herrn gehört die Erde“ trotz des modernen al domnului; denn sowohl im Psalt. Sch., wie im Psalt. Cor., der doch a und al auseinanderhält, ja in demselben Satze ein alü lui hat, steht a domnului. — Das angeführte arom. Beispiel enthält das falsche „meašire“ statt „meaštire“.

p. 14. Z. 13. Die angebrachten Korrekturen zu der Stelle aus den Olympo-Walachen sind falsch, auch Herr Tiktin in

seiner Kritik (Litt. f. g. u. r. Phil. XII p. 463) ist darüber gestolpert, ich selbst war mir damals nicht klar darüber. Man liest durchaus korrekt: dzi l-a mǫ-toǐ = sage ihr, der Mutter. l steht für l', wie man in den andern arom. Dialekten sagen würde.

p. 14. Der nachgestellte weibliche Artikel a, sowie die enklitische Partikel a gehören in die Flexion — resp. Wortbildungslehre, aber nicht in das Wörterverzeichnis, denn sie sind keine selbständigen Wörter.

p. 16. Man vermutet nicht, daß ak nach ab kommt, Herr N. hatte wohl ac im Sinne.

p. 20 Z. 12. Die von mir Ol.-Wal. 49 angeführten adapsu, adaptu bringt Herr N. mit adap — tränke zusammen, sie kommen selbstverständlich von adavgu, dr. adaog.

p. 24. Hier hätte „aist“ angeführt werden sollen aus Mikl. Unt. I p. 18. Ich hörte das Wort nur in der Verbindung tšesta istu om — dieser selbige Mann.

p. 28 Z. 5 aǝusitsi falsch für ayusitsi.

p. 30 andyel ist die rein kroatische Form des Küstengebiets, also auslautendes l auch im Nom., nicht o; daneben existiert ein ǫnyel (Jahresbericht I p. 130, 12 p. 132, 13, 15) das aus dem ital. angelo gespr. anyel stammt.

p. 30. Das aus Žejane gemeldete ǧǝenǧr (ǧǝ ist mir unklar) ist wohl das deutsche Jäner.

p. 34 wagt Herr N. ein eigenes Urteil über die Etymologie von aratǧ — zeigen, indem er sagt: falsch: adrectare Cih. und adrecte Mikl. Er nimmt die Ableitung Hasdeus Etym. 1555 ff. von adrǧputo vulg. arreto als richtig an. Dazu ist zu bemerken: 1) Es giebt gar kein vulgärlat. arrǧto, sondern nur ein mittellateinisches (Du Cange V 637), das man nicht ohne weiteres für das Rumänische benutzen kann. 2) Die mittellat. gew. Form ist repto, die vulgäre rep[u]to, auf welche sämtliche romanischen Formen (rtr. ravidar, prov. reptar, altfr. reter, altsp. reptar, neusp. retar, ptg. reptar) zurückgehen, also bliebe für das Rum. nur ein Etymon rep[u]to, bei dem man dieselbe Schwierigkeit hat wie bei recto. 3) Die

Bedeutung des romanischen *repto* mit dem rum *arăt* ist so verschieden, daß mich selbst Hasdeus verzweifelter Versuch zur Stütze seiner Meinung die Chroniken heranzuziehen, nicht zu überzeugen vermochte.

Was veranlaßte überhaupt Hasdeu von der von Cihac gegebenen Etymologie *arrecto* abzugehen. Er sagt Etym. p. 1555: „In der rum. Sprache giebt es kein einziges Beispiel des Ausfalls von *p* in der Gruppe *pt* aus *ct*, sondern nur in primärem *pt*“. Dieser feine Unterschied wird gemacht um eine ganz unhaltbare Etymologie zu rechtfertigen, nämlich „din „*capto*“ se face „*caut*“ și apoi „*cat*“, cu treptata vocalizare și finala disparițiune a lui *p*“. u ist ja aber gar nicht geschwunden, denn man sagt ja noch heute auch *caut* neben *cat*, ferner kann arom. „*kaftu*“, istrisch *kqwtu* nicht auf ein urrum. „*kaptu*“ zurückgehen, sondern das Etymon ist „*cavito*“ woraus durch Schwund von *v* „*cat*“ (hüte > betrachte) und durch Synkope „*caut*“ (sorge, treffe Fürsorge > suche) wird. Die letztere Form war sehr wahrscheinlich schon im Lateinischen vorhanden, denn „*cavitus*“ erscheint als „*cautus*“. Aus urrum. „*kautu*“ entwickelt sich arom. *kaftu* istr. *kqwtu*, wie „*audu*“ zu „*avdu*“ „*qwdu*“ wie „*preutu*“ zu „*preftu*“ „*prewtu*“. Was nun Hasdeus Behauptung betrifft, daß *pt* nicht zu *t* werde, so ist diese falsch. Ich sehe ganz davon ab, daß im Meglen *šet*, *dišet*, *fat* statt *ašetpu*, *dišetpu*, *fapt*, die Regel bilden, neben *dirept*, *opt* etc., sondern beschränke mich auf das Dr. Das heutige „*indărăt* — zurück, hinten“ ist nicht „in de-ret[ro]“, sondern „indirectus — hineingewandt, zurückgewandt, daher „*indărătnic* — eigensinnig“ nicht wie Körting (4219) erklärt „der letzte bei etwas sein“. Das alte „*indărăpt*“ findet sich bei Gaster, Chrestom. I. 327, *indereptnicie* id. 11, *inderepnic* aus *indereptnic* id. 47 zweimal. Es wird wohl niemandem einfallen, das *p* als Einschub oder Analogiebildung zu erklären.

Das zweite Beispiel ist *botéz*, arom. *qtedzu* aus *baptizo*. o statt ä ist allerdings auffallend, aber das arom. *q* zeigt, daß es ursprünglich a war, das entweder lautlich nach Labial, oder in Anlehnung *bogŭ* (Mikl.) zu o wurde. Herr Hasdeu wird

allerdings einwenden, daß hier *pt* primär ist. Wir haben es wahrscheinlich mit einer Lauterscheinung zu thun, die schon im Urrumänischen dialektisch war, von der nur das Meglen mehr bewahrt hat, aber doch *pt* als regelmäßig kennt. Ich glaube nicht, daß wir es mit einem sporadischen Lautwandel zu thun haben, trotz *dr. frasin* neben *arom. frapsin*, vielleicht findet sich auch die entsprechende Form im *dr.*

Ein drittes Beispiel ist *vatăm dr. verletzen ar. töten* (jucken, schmerzen) aus *victimō*. Es ist allerdings hierbei unmöglich von der stammbetonten Form auszugehen, daraus würde nimmer ein *vatăm*, wie auch die Form im *arom.* heißt werden, sondern ein *yiptimũ*. Allein aus *victimäre* wird *vetemäre*, denn langes vortoniges *ī* wird gerade so behandelt wie kurzes, *ct > pt > t*, möglicherweise wird *ct* direkt zu *t* in unbetonter Silbe. Nach den Formen *vetemäre*, *vetemóm*, *vetemáts* entstehen durch Stammausgleich I *vétemu*, II *vétemi*, III *vétemo* resp. *veatemu*, *veatemi*, *veatemo* und hieraus auch noch in urrumänischer Periode *vatămu*, urrumänisch weil im *Dr.* und *Arom.* die Formen gleich sind. Ich bin mir freilich über den Übergang von *ea > a* nicht klar, denn im *Arom.* besteht *vea* sehr gut und auch im *Dr.* darf nicht an *peano > panō* angeschlossen werden, denn der letztere Vorgang fällt erst in die spezifisch *dr.* Periode. Wie dem auch sein mag, jedenfalls haben wir es in diesem Worte mit dem Übergang von *ct > t* zu thun. Man sucht vergeblich nach einem andern Etymon als *victimare*, zumal die Bedeutung sich unwesentlich geändert hat.

Ich leite also *arăt* auf *arrecto* zurück, gehe dabei von den endungsbetonten Formen aus: *arrectamus* — *arătăm*; *arrectare* — *arătá*, später *arrectat* — *areată* — *arată*, woher auch *a* neben *ă* in die erste Person dringen konnte.

Der Bedeutungswandel ist nur sehr gering: zurichten, zurecht weisen, weisen, zeigen. Die Bedeutung des aus dem Verbum gebildeten Substantifs „*aret*“ ist „Hinweis, Hinweis auf Gefahr, Warnung, Hut“.

p. 39. Als Etymon zu „*astorę*“ wird *ecc'ista sera* angegeben; das würde doch nur *această seară* geben, es ist, wie

auch Hasdeu p. 1890 angiebt, eine Kontraktion (genauer gesagt: eine Kurzform infolge des häufigen Gebrauchs) aus *astă-seară* = *ista sera*.

p. 39. Ganz falsch erklärt Herr N. resp. Hasdeu 1977 das istrische *aşwu* als Kreuzung mit dem slav. *takovŭ* (*takov* kroat.) Schon die Form *aşwu*, *aşwe* hätte Herrn N., der *aşw*, *aşwe* schreibt, zeigen müssen, daß wir es nur mit einem Hiatus-w zu thun haben, das sich nach istrischem resp. kroatischem Brauche vor dunkelen Vokalen einstellt und genau so zu beurteilen ist, wie in *ml'q-w-u* — das Lamm (weibl.), *şte-w-u* — der Stern, oder beim Verbum *dq-w-u* — ich gebe.

p. 42 *atorno* würde arom. mit *ynvoriga* zu übersetzen sein, nicht mit *niŋgo*.

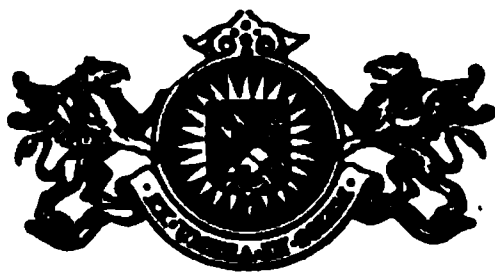
p. 44. Sehr interessant war mir die Form *se avuru* — wenn ich hätte, die nicht nur mit der von Herrn N. angeführten arom. *vrearim* zu vergleichen ist, sondern es existiert daselbst auch ein *avuri*[m].

Druckfehler bemerkte ich etwa ein Dutzend, meist harmloser Art, störend ist z. B. p. 46 Z. 10 von unten *avdzui* statt *avdzui* und ebenso in der folgenden Zeile — *utq* statt — *utq*.

Wie man sieht, habe ich ja auf den wenigen Seiten manche Ausstellung zu machen, allein im Ganzen genommen geht mein Urteil doch dahin, daß Herr N. ein vortrefflicher Kenner des Istrischen und ein guter Beobachter der Volkssprache ist, auf dessen Angaben man sich verlassen kann, daß er sowohl die nötige philologische Schulung, als auch genügende Kenntnisse besitzt, um uns ein Wörterbuch des Istrischen liefern zu können, das für alle, die sich mit der rumänischen Philologie beschäftigen eines der notwendigsten Hilfsmittel sein wird, durch dessen Vollendung er sich in der That ein großes Verdienst erwerben würde. Es ist ja nicht nötig, das es in deutscher Sprache erscheint, in rumänischer thut es dieselben Dienste, aber die Orthographie müßte durchaus einheitlich gestaltet, alles Ungenauere oder Falsche seiner Vorgänger müßte ohne weitere Hinweise ausgemerzt und alles Überflüssige beseitigt werden, wie ich das oben angedeutet habe.

DRITTER JAHRESBERICHT
DES
INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE
(RUMÄNISCHES SEMINAR)
ZU
LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN
VON DEM LEITER DES INSTITUTS
DR. GUSTAV WEIGAND.



LEIPZIG
JOHANN AMBROSIUS BARTH (ARTHUR MEINER)
1896.

Übersetzungsrecht vorbehalten.

Druck von August Pries in Leipzig.

Vorwort und Jahresbericht

über das Sommersemester 1894 und das Wintersemester 1895/96.

Mit Befriedigung kann ich über das abgelaufene dritte Jahr des Bestandes unseres Institutes berichten. Dasselbe wurde in der Zeit von Ostern 1895 bis Ostern 1896 von 21 Herren besucht: 9 Deutsche, 6 Rumänen, 1 Aromune, 2 Dänen, 1 Engländer, 1 Amerikaner, 1 Russe. Abgegangen sind vier Herren, einer, Herr Šaiakdži musste leider wegen Krankheit in seine Heimat Monastir zurückkehren, so daß der augenblickliche Stand 16 Mitglieder beträgt. Die Herren Schladebach, Byhan und Bacmeister haben mit gutem Erfolg das Doctorexamen bestanden. Die Dissertationen der beiden erstgenannten Herren bringt der diesjährige Jahresbericht, die des Herrn Bacmeister, die bereits fertig gedruckt ist, soll den nächstjährigen Bericht eröffnen. Erfreulicher Weise bleiben die Herren Byhan und Bacmeister auch noch weiterhin dem Seminar erhalten; ersterer wird die Fortsetzung zu seiner Dissertation liefern, nämlich die Behandlung der slavischen Elemente, während Herr Bacmeister mich bei meinen Dialektforschungen in Transsilvanien unterstützen wird. Herr Stinghe wird die Fortsetzung seiner Arbeit über den Gebrauch der Akkusativ-Praeposition pre bringen, Herr Thalmann die Pluralbildung des Substantivums. In Vor-

bereitung ist ferner „die Behandlung von intervokalischem v“, sowie „prothetisches s und a“.

Der diesjährige Jahresbericht ist bereits so umfangreich geworden, daß ich von der Veröffentlichung anderer Arbeiten, (Istrisches, Meglen) die ich mir vorgenommen hatte, absehen mußte. Sehr erfreulich ist, daß zu diesem Jahresberichte zum ersten Male zwei Rumänen, die Herren Papp und Stinghe kleinere Beiträge geliefert haben. Zu den einzelnen Arbeiten habe ich noch einige Bemerkungen und Zusätze zu machen. Die Abhandlung des Herrn Dr. Byhan über e vor Nasalen ist eine so gründliche und äußerst gewissenhafte Arbeit, daß sein Hauptresultat: Lab. en wird in über in und nicht über än, und zwar tritt in noch vor der Brechung von e zu ea ein, als vollkommen gesichert erscheint. Zwei Wörter, die dem zu widersprechen scheinen und die B. auch unerklärt gelassen hat, nämlich peană und geănă finden ihre Erklärung zugleich mit an = Jahr, das auch eine Ausnahme macht von der Regel, daß an zu ân wird, wie in căne, oder im Anlant inger = angelus, înima (dann inima) anima. Der vor nn stehende Vokal wird von diesem nicht affiziert, was wir uns physiologisch erklären können, wenn wir für penna, annus eine Aussprache in der frühesten Periode des Rumänischen annehmen, wie sie uns das heutige Italienisch bewahrt hat, z. B. in anno, also kurzes a, langes n. Auch darf daran erinnert werden, daß im Französischen in solchen Fällen keine Nasalierung vorhanden ist, oder wenn sie vorhanden war, doch wieder geschwunden ist und zwar aus demselben Prinzip, daher neufr. canne, femme. In l'an natürlich als einsilbigem Worte mußte die Nasalierung bleiben. So wie anno, penna muß im Urrum. auch gena gesprochen worden sein, also genna, sonst müßte es zu gină geworden sein, wie coena zu cină, vena zu vină arom., dann vină dr. Daß penna — Feder gena — Wimper beeinflußt haben kann, ist möglich, weil die Begriffe nahe liegen.

Eine recht hübsche Arbeit ist auch die des Herrn Dr. Schladebach über den Charakter der arom. Volksliteratur,

die mein Urteil über dieselbe in meinen Aromunen II. Band nur bekräftigt. Es wäre auch merkwürdig, wenn ein in der Zersetzung begriffenes, von Parteikämpfen zerissenes Völkchen, wie das der Aromunen eine schöne, blühende Volksliteratur hätte.

Herr Şaiakdži bietet uns einige Texte in der Mundart von Monastir, die unter meiner Anleitung und Kontrolle niedergeschrieben sind, ebenso wie die des Herrn Papahagi im vorigen Jahresberichte; doch muß ich dazu bemerken, daß Herr Ş. lange nicht die Sicherheit im Gebrauche seiner Mundart besaß, wie Herr Papahagi, der überhaupt der einzige von den Dutzenden gebildeter Aromunen, die ich kennen gelernt habe, ist, der seine Muttersprache mit Sicherheit beherrscht; alle andern schwanken und machen Fehler in Aussprache, Flexion, Syntax und besonders im Wortschatze, da sie echt arom. Wörter durch anderssprachige ersetzen.

Der kostbarste arom. Text, den wir besitzen, der Codex Dimoniū, von dem Herr Dr. Dachsel einen kleinen Teil im I. Jahresberichte publiziert hat, soll im Laufe der nächsten Jahre vollständig veröffentlicht werden, eher kann ich auch nicht den III. Band der Aromunen herausgeben, da das beste Material sonst unbenützt bliebe.

Die folgende Arbeit: Beiträge zum Studium des Altrumänischen von Herrn Jon Papp aus Bihor hat mehr lexicographischen Wert. Um die Benutzung zu erleichtern will ich in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Wörter anführen geordnet in drei Gruppen und auch die Bedeutung der betreffenden Stelle angeben, da sie nicht immer aus dem deutschen Texte hervorgeht. I. Gruppe. Wörter die ausgestorben, veraltet oder dialektisch bewahrt sind. ademană — Geschenk; amăgitură — Falsches; casia — Kezia; cetărnă — Unwetter; delunga, a se — sich entfernen; fiete, fieteş cine — jeder; giudetă — Urteil; iile Pl. erklärt durch vintre — Bauch; (Im Banat ist iile (Sg. iu), das dem arom. il'ele entspricht, in der Bedeutung „Hüfte“ erhalten.) îndărăptez — zurückweichen; impregiurez — umgeben; inprind refl. sich fangen;

lăița — Breite; mărșevi Aor. zu mărșăvesc — mager werden
medélniță — Waschbecken; nablă — ein Musikinstrument;
obidă, obidit — Gram, betrübt; obiduesc — Schaden zufügen;
oborî — hinabwerfen; ocina — das Erbteil; ofir — Ophyr;
pesti a — zögern; pil — Elfenbein; poroboc — Kind; povoiu
Sintflut; preveghetură — Nachtwache; răpștesc — unruhig
werden; răstindusă — sich dagegen erhebend = trotzlich;
să = dacă; să va că = că; stactie — Aloe; stredea — das
Innere (der Wabe), Honigseim; suguș[esc, gleichstehend mit
clevetesc — verläumdern, aber die Etymologie zeigt uns, daß
die Bedeutung eine andere sein muß, nämlich „Gewalt anthun“
von su—guș—esc gerade so gebildet von gușă wie su—
grum = erwürgen von grumaz; tîrhat — Last (cf. tîrșăesc);
tulbă — Köcher; usnă (sl. ustna) — Lippe; via a, P. P. viat
— leben; bozi (Singul. bozu) — Götter, Götzen; znémănu cf.
ablg. znamenie — Zeichen, hier mehr in der Bedeutung
Zeichen als Ziel. Die ganze Stelle lautet: Du hast sie ge-
setzt als Ziel für deine Sehnen (Bogen). II. Gruppe. Wörter,
die in der Bedeutung von der jetzt üblichen ab-
weichen. aplecătoare — Mutterschaft; arșă — Brandopfer;
bate, a se — beben, erregt sein; căștigă — Hilfe, Helfer;
chindii — Harfe; ciută — Hindin (Hirschkuh); cucernic —
heuchlerisch; mă cuceresc unuî — schmeicheln; dins de
deminéță — am frühen morgen; dosădi a betrügen, wehe thun;
efteșug — Erbarmen; măreț — prahlerisch; fac a înota —
überschwemme, mache naß; fămeile — Geschlechter, Familien;
faptu — Werk; fie — amen; foale a, Sack b, Haut; fuște
— Waffe, Speiß; gliganul selbatic — Wildschwein; izbesc
strafen; îndărăpnic — Übelthäter, Mörder; implearea — der
Inhalt; îngloti a — lärmen; înpuți, a se — untüchtig werden;
întra a — Gemeinschaft pflegen; întreg — ohne Schuld, rein;
întregie — Reinheit, Gesundheit; întorna, a se — sich wenden;
legătură — Friede, Bund; lațuri zu laț — Falle; mășcoiă
— Maultier; meni, a se — angerechnet werden; milcui, a se
— sich entwöhnen; milosul — der Heilige; mirodenie —
Rauchopfer; nari Pl. zu nare Nase (wie im Arom); păduchă

— Kroete?; pil — Elfenbein; pîră — Sache; plesni — mit den Händen klatschen, frohlocken; rărunchiu — a, Niere b, Fett; răschira a, zerstreuen b, refl. in der Irre gehen; sălaş — Höhle; sărătură (slatina) — unfruchtbares Land; scurma a — graben; soție — Gesellschaft; statul — Leben; stîlpare — Rebe; stema — Krone; unişorul — der Eingeborene; ventre = vintre — Leib; zgîu — Leib. III. Gruppe. Wörter, deren Form oder Bildung von der jetzt üblichen abweicht. acmu — acum; acoardă — coardă; alăută — laută; amistuesc—(fressen)—mistuesc; arepi Pl. von aripă; căce — căci; cămatnic — Wucherer; ciudesă — Wunder; corună — Krone = cunună (coroană ist Neologismus); cur Impf. curam; curunare a, krönen, b, schirmen; durmita a — schlummern; durorile Pl. zu dor; diş — — zisei; fălie — fală Hochmut; fâmeie = femee; féce = făcu; giudec — a, Richter b, Lehrer; iazer und iazere — See; implu = umplu; încălcie = încălceşte; incepenia = inceputul; incrunătoriu = crunt; învingură, Aor. zu înving; măniat = mănios; nălție = năltime; oame Voc. zu om; ostrop — ostrov cf. unter Ofir; pavăţă = pavăză; paţu = păţesc; păzitură = pază; pespre, prespe = peste; polată = palat cf. unter pil; pil = fil (Elefant); pogâni = păgâni; pomîntul = pămîntul cf. unter sărătură; pritfoarele = pridvoarele; ripnă = rîvnă; rărunchiu = rănunchiū; răzimate = răzimăte — stütze dich, stärke dich; sunezi II. Prs. zu sunez = sun — tönen, unruhig sein; usnă = ustnă; venele für vinele von vîna; venit = venetic — Fremdling.

Obgleich ich in dem Manuscripte des Verfassers bereits über zwanzig Wörter ausgestrichen habe, die dem rumänischen Bearbeiter unbekannt waren, ergaben sich bei genauer Betrachtung auch die folgenden als überflüssig: afund, hulesc, inorog, incind, leşuesc, măgură, măruntaie, pîrgă, pojar, poticni, sirgu, spăsesc, spată, vasiliscă. Charakteristische Züge in dem Psalter von 1651 sind folgende: 1) prothetisches a in acoardă alăută, amistuesc. 2) p an Stelle von f: pil — Elfenbein für fil — Elefant; ostrop für ostrof aus ostrov;

ripnă für rifnă aus rivnă; wir haben uns unter f einen bilabialen stimmlosen Spiranten vorzustellen, der dialektisch in p übergeht, wie capt aus caut etc. (cf. p. 223). 3) o an Stelle von ä in pomintul, was durch p — m veranlaßt sein kann. In polată und pogâni liegt wahrscheinlich Beeinflussung der magyarischen palota (gespr. pòlotò) und pogány (gespr. pógań) vor. Am interessantesten sind die Wörter: fămeile in der Bedeutung Familien, Geschlechter und das alte iile gleich arom. ilile aus lat. ilia.

Herr Stinghe hat in seiner Arbeit über „die Anwendung von pre als Akkusativzeichen“ uns einen sehr wichtigen Dienst geleistet durch die genaue Fixierung des Datums des Auftretens von pre. Auch die Fortsetzung dieser Arbeit über den Gebrauch von pre verspricht recht interessant und lehrreich zu werden.

Ich bin glücklich, daß ich nicht wie zur Zeit der Herausgabe der beiden ersten Jahresberichte durch andere Publicationen in Anspruch genommen war, so daß ich selbst diesmal etwas mehr beitragen konnte. Beide Arbeiten beruhen auf einem Teile des auf meiner vorjährigen Reise im Banate gesammelten Materials. Ich sage ausdrücklich nur ein Teil, denn die Resultate eingehender Dialektuntersuchungen sind gar mannigfacher Art. Ganz abgesehen von dem rein descriptiven Teile, auf dem sich die historische Grammatik aufbauen wird, bekommt man eine Menge neuer Vorstellungen über Sprachleben, eine Fülle von Anregung und Aufklärung über sprachliche Vorgänge in Gegenwart und Vergangenheit, auf die man ohne die genaue Beobachtung der gegenwärtigen Artikulation nie kommen würde. Ich weise z. B. nur darauf hin, was ich an verschiedenen Stellen über Nasalierung, Vokalharmonie, (p. 211, 216) stimmlose Lenses angedeutet habe. Auch die in das Gebiet der Flexion gehörige Abhandlung über das Impf. Fut. würde ohne Anführung der betreffenden Formen aus der Almasch hypothetischer Natur geblieben sein. Wir besitzen zwar bereits zwei Mitteilungen über den Banater Dialekt: eine von Herrn Picot, der zur

Zeit seines Temeschwarer Aufenthaltes mit Herrn Bireescu aus Lugosch zusammen gearbeitet hat. Aber es ist selbstverständlich, daß so das Material unvollständig und unvollkommen werden mußte. Die Beschreibung des Banater Dialektes von Herrn Hodos in Karansebesch hat zwar den Vorteil, daß sie auf einem Material beruht, das aus vielen Orten gesammelt ist, aber den Nachteil, daß die Gewährsleute des Herrn Hodos zu viel Schulbildung hatten, als daß sie unbefangen sprechen würden und dann hat Herr Hodos nicht die phonetische Schulung, um genügend genau niederzuschreiben. So z. B. hört er als Transsilvanier nicht einmal den Unterschied zwischen *š* und *ś*, der für den Banater sehr wichtig ist. Er beabsichtigte auch wohl nicht, uns eine genaue Vorstellung des Banater Dialektes zu geben, vielmehr wollte er uns einen Blumenstrauß der schönsten Volkslieder des Banats überreichen, und das ist ihm auch vollständig gelungen. Auf Unfehlbarkeit und Vollständigkeit macht auch meine Beschreibung keinen Anspruch, sie läßt sogar viel zu wünschen übrig, das weiß ich selbst besser, wie irgend jemand, denn ich kenne die Schwierigkeiten der Dialektforschung aus Erfahrung; aber immerhin verteilen sich die 60 untersuchten Gemeinden so auf das ganze Banat, daß kein größerer Bezirk unbesucht geblieben ist, auch bin ich mir bewußt bei der Niederschrift alle Vorsicht und Umsicht angewandt zu haben.

In diesem Jahre werde ich nun meine Arbeit fortsetzen, indem ich die an das Banat angrenzenden Teile Transsilvaniens also das Gebiet der Marosch und Körösch besuche. In den folgenden sechs bis sieben Jahren werde ich das nördliche Transsilvanien, dann die Bukowina, Bessarabien, Moldau, Große und Kleine Walachei durchwandern, bis mir das ganze daco—rumänische Gebiet bekannt sein wird. Die in Rumänien verbreitete Meinung, daß die daco-rum. Sprache keine Dialekte habe, erweist sich jetzt schon, wo ich kaum am Anfange der Erforschung stehe, als ein Märchen, das ich übrigens aus allgemeinen sprachwissenschaftlichen Gründen

•

nie geglaubt habe, ebenso wie bei der magyarischen Sprache, von der man dasselbe behauptet; hier wie dort ist der Grund dieser Meinung nur die Unkenntnis der Dialekte. Ich hoffe, daß ich bei meinen Dialektstudien auch von meinen Schülern unterstützt werde. So wird in diesem Jahre schon Herr Puşcariu das Oltthal von Kronstadt bis Hermannstadt durchforschen, Herr Stinghe seinen heimatlichen Dialekt der Trokaren in Kronstadt einer Bearbeitung unterziehen, während Herr Dr. Bacmeister die Thäler der schwarzen und weißen Körösch auf Seminarkosten bereisen wird. Das durch die Dialektuntersuchung gewonnene descriptive Material soll jährlich im Jahresberichte veröffentlicht werden, außerdem beabsichtige ich einen Sprachatlas auszuarbeiten, wo dieses Material übersichtlich geordnet zur Anschauung kommt und zugleich ein Text beigelegt wird, der sich mit der lautphysiologischen Analyse der Dialekte befassen soll. Allerdings müßte mir dabei auch die pekuniäre Unterstützung von Seiten gelehrter Gesellschaften zu Teil werden, die ich ja auch seither immer gefunden habe und mir auch wohl in Zukunft nicht versagt werden wird. So habe ich für meine vorjährige Reise aus der hiesigen Albrechtstiftung eine Unterstützung von 800 Mark, und für die diesjährige eine solche von 700 Mark erhalten, wofür ich herzlichen Dank abstatte. Aber ich denke, daß mir auch die rumänische Akademie, die mir seither ihre moralische Unterstützung gewährt hat, bei meinen weitgehenden und kostspieligen Plänen auch einmal eine materielle Unterstützung zu Teil werden läßt, handelt es sich doch bei dem ganzen Unternehmen um die Kenntnis und Erforschung der rumänischen Sprache in ihrer gesamten Entwicklung und damit zugleich um die Entwicklung des Volkes selbst.

Über die Thätigkeit des Seminares habe ich noch zu berichten, daß ich Sommersemester 1895 und Wintersemester 1895/96 über die historische Grammatik der rumänischen Sprache zweistündig gelesen habe, ferner fanden wie seither die gemeinsamen Seminarübungen Mittwoch abends statt, und im Wintersemester 1895/96 hielt ich ein besonderes Kolleg über

bulgarische Grammatik und ihre Beziehung zum Rumänischen, das im Sommersemester 1896 seine Fortsetzung fand. Außerdem las ich in demselben Semester über die Methode der Dialektforschung zweistündig und Einleitung in das Studium des Rumänischen einstündig.

Ich mache bekannt, daß die beiden Stellen im Seminar, (freie Wohnung, Licht, Brand, Frühstück) von diesem Herbst ab frei sind. Bewerber, Studierende der neueren Philologie, mögen sich bei dem Leiter des Institutes melden. Für die auch in diesem Jahre unserem Institute gratis zugeschickten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sei herzlicher Dank abgestattet.

Leipzig, den 26. Juli 1896.

Gustav Weigand.

Inhalt

| | Seite |
|--|-------|
| Vorwort und Jahresbericht. | III |
| Die Entwicklung von e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen von Arthur Byhan. | 1—70 |
| Einleitung | 1 |
| I. e vor m + voc.: | |
| 1) e vor m + voc. | 2 |
| 2) e vor m + voc. | 4 |
| 3) em + voc. in unbetonter stellung. | 5 |
| II. e vor n + voc.: | |
| 1) e vor n + voc. | 6 |
| 2) e vor n + voc. | 19 |
| 3) en + voc. in unbetonter stellung | 24 |
| III. e vor m + cons. | |
| IV. e vor n + cons.: | |
| A) nach voc. und cons., die folgendes e nicht verändern . | 33 |
| B) nach cons., die e in g verwandeln. | 40 |
| C) unbetontes e vor n + cons. | 48 |
| V. e vor nasalen im anlaute: | |
| 1) vor liqu., dent. und gutt. | 51 |
| 2) vor lab. | 54 |
| 3) vor voc. | 56 |
| 4) betontes en im anlaute | 57 |
| Zusammenstellung der resultate | 61 |
| Wortregister | 62 |
| Verzeichnis der abkürzungen und der benutzten werke | 69 |

| | Seite |
|---|----------------|
| Der Stil der aromunischen Volkslieder von Kurt Schlade- | |
| bach | 71—138 |
| Einleitung | 71 |
| I. Teil. <i>Allgemeines über den Stil der arom. Lieder</i> | 74 |
| II. Teil. <i>Analyse der arom. Lieder nach Bildern und Figuren</i> | |
| A. <i>Bilder</i> | 85 |
| Apostrophe, Personifikation und Allegorie | 85 |
| Metapher und Vergleichung. | 90 |
| Metonymie | 108 |
| Synekdoche | 109 |
| B. <i>Figuren</i> | 110 |
| Wortfiguren. | 111 |
| Dramatische Figuren | 114 |
| Figuren der Wiederholung | 116 |
| Ellipse | 125 |
| Pleonasmus. | 126 |
| Häufung von Synonymen. | 127 |
| Parallelismus und Antithese | 129 |
| Schmückende Beiwörter | 130 |
| Zergliederung | 131 |
| Stehende Wendungen, Umschreibung und Euphemismus | 133 |
| Hyperbel und Litotes | 136 |
| Schluss | 137 |
| Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi) | |
| im Rumänischen von Gustav Weigand | 139—161 |
| Bedenken gegen die seitherige Ableitung | 139 |
| Das Impf. Fut. im Aromunischen. | 141 |
| Das Impf. Fut. im Meglen | 142 |
| Das Impf. Fut. im Istrischen | 143 |
| Das Impf. Fut. im Banat | 146 |
| Das Impf. Fut. im Altrumänischen | 148 |
| Beweise für aş = reaş = vrea + âi | 149 |
| Erklärung der altrumänischen Formen | 152 |
| Das Impf. Futuri mit vorgestelltem Hilfsverb | 158 |
| Aromunische Texte aus Monastir mitgeteilt von G. Şaŷakdži, | |
| übersetzt von G. Weigand. | 162—169 |
| Beiträge zum Studium des Altrumänischen von Jon Papp | 170—182 |
| Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen v. St. Stinghe | 183—197 |
| I. pre im Altrumänischen | 183 |

| | Seite |
|--|---------|
| Der Banater Dialekt von Gustav Weigand | 198—332 |
| A. Das Banat und seine Bevölkerung | 198 |
| B. Beschreibung des Banater Dialektes. | |
| 1) Wert der Schriftzeichen | 206 |
| 2) Zur Lautlehre (Liste der Normalwörter) | 210 |
| 3) Zusätze | 226 |
| 4) Die s-Gemeinden. | 229 |
| 5) Die o-Gemeinden | 231 |
| 6) Zur Flexion | 233 |
| C. Texte | 247 |
| D. Glossar | 311 |
| Verzeichnis der dialektisch untersuchten Gemeinden | 332 |

Druckfehler.

Lies S. 16 Zeile 2 noch statt nach

- | | | | | | | | |
|---|---|-----|---|----|-----------|---------|-------------------|
| „ | „ | 25 | „ | 8 | tšinušə | statt | tšinušə |
| „ | „ | 29 | „ | 28 | camьнѣ | statt | camьнѣ |
| „ | „ | 212 | „ | 19 | sboarǎ | statt | sborǎ |
| „ | „ | 217 | „ | 13 | roşü | statt | roşü |
| „ | „ | 217 | „ | 22 | nié | spricht | statt niš spricht |
| „ | „ | 221 | „ | 5 | barbot | statt | barbot |
| „ | „ | 225 | „ | 1 | dz, 'e | statt | drěe |
| „ | „ | 320 | „ | 21 | Südwesten | statt | Südosten. |
-

Die entwicklung von e vor nasalen in den lateinischen elementen des rumänischen

von

Arthur Byhan.

Nach zwei richtungen hin hat sich der einfluss des nasalen consonanten in der lautgruppe e + nasal in den romanischen sprachen bethätigt. Entweder wurde das e der römischen volkssprache von ihm nasalirt, das ist der fall auf keltoromanischem gebiete: im portugiesischen, französischen, provenzalischen und in einigen galloitalischen mundarten. Oder e wurde durch den folgenden nasalen, vor allem von n, geschlossen gemacht; das trat ein im altcatalanischen, portugiesischen z. t., und in verschiedenen mundarten Italiens, bald mehr, bald minder. So zeigt sich i für altes e in Toscana, besonders vor n + guttural oder palatal und vor palatalisirtem n (ń); e für e in der Emilia und in Piemont; ei für e in der Lombardei und im altgenuesischen; i für e in Fiorenzula d'Arda, Piacenza, Corio und Lanzo (vgl. Meyer-Lübke, Ital. gramm. § 69—74). Ferner erscheint e, ei und i für altes e im rhätoromanischen, i besonders im friaulischen (vgl. Gartner, Rätoroman. gramm. s. 42—46). Am verbreitetsten ist dieser übergang des e in der östlichsten der romanischen sprachen, im rumänischen, auf das ich im folgenden näher eingehen will.

Über die letztere erscheinung, dass n den vorhergehenden vocal geschlossen macht, sagt Meyer-Lübke in seiner Romanischen lautlehre § 88: „Die senkung des gaumensegels, die für die articulation der nasalen nötig ist, bedingt eine verengerung des mundcanals in der gegend des weichen gaumens, daher wird auch leicht ein vorhergehender vocal mit engerem mundcanal gesprochen, e also zu i, entsprechend e zu e.“

m hat weniger einfluss auf vorausgehende vocale, da bei seiner bildung die zunge nicht in anspruch genommen wird, sondern die lippen den verschluss herstellen. Dieser labiale charakter tritt hervor, wenn m zwischen vocalen steht; folgt aber ein verschlusslaut, so erscheint mehr der nasale charakter des m, wodurch gerade wie bei n der vorausgehende vocal geschlossener wird. (vgl. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 390.)

— Das alles zeigt sich auch im rumänischen.

Zuerst will ich hier e vor m und n zwischen vocalen behandeln, darauf e vor m und n gefolgt von consonanten; zuletzt wird die entwicklung des betonten und unbetonten e im anlaut besprochen.

I. e vor m + voc.

1.) é vor m + voc.

a) ém + a, e.

Lat. sēminare — dr. seámín, seámăn = säen ¹⁾. Aus alten texten: сѣмєни G. *13, 3. саминє Gb. 26,3. самънъ G. 316, 3. самънж G. 109. 128, 2. сѣмънъ G. 172, 2; ar. σεάμινου Kav. 225. σιάμιννα Dan. 4; ir. semir (?) R. U. I 45. 69.

Lat. fēmin(e)us — dr. фамєнєл = eunuch Cuv. I 279; ar. θηάμενου = weiblich, subst. weichling Kav. 196. θιάμενου O. W. 48; mgl. femini V. M. 8.

Lat. assīmilis, vb. assimilare — dr. aseámene = ähnlich, gleich, vb. aseámăn = gleichen: acѣмєнє G. 66. 159, 2. 163, 2. acѣмєнѣ G. 40, 3. 185, 2 usw. vb. сѣмєнє G. 341 usw.

Lat. tīmere — dr. teámă 3. p. sg. conj., teámem teámeți 1. 2. p. pl. prs. = fürchten: тѣмє G. 129, 2. 361, 2. 155. тамє G. 213. 247, 3. тѣмємъ G. 104, 3. 310. тѣмєрєци Vor. 154/11—12. тѣамж G. 180, 2. тѣмъ G. 289, 2.

1) Die lat., deutschen und rum. formen der beispiele entsprechen sich oft nicht; bei verben steht das lat. und das deutsche wort meist im inf., das rumän. in der 1. sg. prs.; die lat. subst. u. adj. haben die nominativendung des sg.

b) ém + i, u.

Lat. *tīmere* — dr. *tem* = fürchten: *мѣ темь* G. 10, 2. *темї* G. 89.

Lat. *sīmus* — dr. *sem* = wir sind: *семъ* Cuv. II 131. 378. 430. G. 55, 3. *сем* Cod. Sch. 515.

Wie diese beispiele zeigen, hat das *m* durchaus keinen einfluss auf die behandlung des *e* ausgeübt, denn sie weicht von der sonstigen in nichts ab. Im dr. ar. wird *e* vor dem *e, a* der folgenden silbe zu *eá* gebrochen, vor *u, i* bleibt es; im mgl. geht *ea* in *e* über (s. Weigand, *Vlacho-Meglen* § 55).

Zu *semu*. *sīmus* für die praesensform des ind. *sumus* war schon in der römischen umgangssprache sehr gebräuchlich; Sueton bezeugt es von Augustus, Mesalla, Brutus, Agrippa (Schuchardt II 200). Auch in den roman. sprachen ist es verbreitet: logudorensisch *semus*, campidensisch *seus*, gallurensisch *semu*. In Nord-Italien und Grosseto findet sich *semo*, *simo*; die ital. schriftsprache braucht *siamo*, Dante *siemo*. — Wie *semu* für die 1. plur., so wendete man in älterer zeit *setsi* für die 2. plur. an, ebenso für die 3. plur. *syntu* von *sint* + *u* (vgl. IV 5): *сѣцѣ* Cuv. II 131. 430. G. 54, 2.

In *famenul* und *samine* wurde *ea* über *ga* zu *a* durch einwirkung der vorhergehenden spiranten *f* und *s*.

Hierher gehört noch *nime nimene* = niemand, das unregelmässiger weise *i* für altes *ē* hat. dr. *нимѣ* G. *10, 4. 5. 26, 2, 3. *ними* G. 87. *нимѣдре* Vor. 124/7. *нимѣне* G. *5, 2. 171, 3. *нимини* G. 204, 2. *нимѣнѣ* G. *8, 2. 69, 2. *ниминѣ* G. 171, 3. *нимениѣ* Vor. 53/5. *нимѣрилѣ* G. 40, 2. *нимѣрилѣ* Vor. 112/9; — *нѣмѣ* G. 74, 3. 102, 3 und *нѣмѣне* G. 159, 2. 230, 2. zeigen wohl ungenaue schreibweise; öfters findet sich ja *i* und *e* vertauscht in den alten handschriften. *nime* kommt, wie Ascoli in den „Vermischten skizzen“ s. 51 bemerkt, ebenso wie *om* vom nomin. *homo*, vom nomin. *nēmo*; *nimene* vom obliquus *nēmine*. Schwierigkeit macht dabei erstens der endvocal *e* für *o*; vielleicht ist er von den pronomibus *cine* usw. übernommen worden, oder es ist angleichung an *nime-ne* eingetreten, was wahrscheinlicher ist. Bedenken weckt ferner das *i* für altes

e in der ersten silbe, man erwartet als korrekte form neame, wie feamenu etc. Im altbulgarischen ist ni die ausschliessliche verneinungspartikel bei pronomibus, zb. in никътоже niemand, ничъто nichts, ни единъже nicht ein einziger; neubulgar. auch. никого, никак, никогаж, никождо (s. Leskien, Handbuch der altbulgarischen sprache. 2. aufl. Weimar 1886. s. 93 u. 288). Vielleicht hatte sich neame > nime an diese slavischen formen angeschlossen. Aber es ist auch möglich, dass schon im vulgärlat. nimo und nimene bestanden (s. Schuchardt I 308); in verschiedenen mundarten Italiens findet sich nimo, im cors. nimmu. Im letzteren falle wäre an einen einfluss von lat. ni, nihil usw. zu denken. Letzteres ist wohl wahrscheinlicher.

2.) , vor m + voc.

a) ém + a, e; b) em + i, u.

Lat. gēmere — dr. geáme Gb. 348 = stöhnen, seufzen.

Lat. gēminus — dr. geámān = Zwilling: ꙗꙗꙗꙗꙗꙗ Gb. 165, 2. ꙗꙗꙗꙗꙗ G. 59. ꙗꙗꙗꙗ G. 187, 2; ar. dzeamin = Zwilling.

Lat. frēmitus — dr. freámāt, vreámāt Cihac I 99, mold. hreámāt = das rauschen.

Lat. *trēmulare — dr. tremur = zittern, beben: трѣмръ G. 230, 2. трѣмръ G. 141, 3. subst. трѣмръ G. 266, 3. usw.; ar. tremuru Boj. 204. 205. τρέμουρον Kav. 231. treámbur Ar. II 96, 159, 160.

Auch e vor m wird durch diesen nasalen nicht verändert, wie diese beispiele zeigen, nur die vocale der folgenden silbe haben einfluss.

Eigentümlicherweise hat das ar. treámbur brechung des e in eá aufzuweisen bei folgendem u; das dr. hat das regelmässig entwickelte trémur. u kann keine brechung bewirken, wohl aber zb. o in der endung, wenn der mittelvocal fehlt. u ist späterer einschub, wie zb. in luyurie von lucru. Wenn man eine form ohne mittelvocal u ansetzt: *trem-ru, dann erklärt sich auch der einschub des b in treámbur. Für die 3. p. sg. prs. ist folgende entwicklung anzunehmen: *trémulat —

trémurø (dr.) — trémrø — *trémbrø — *tręámbrø — tręámburø. Im zentrum (Samarina) sind die synkopirten formen regel (lingrø statt lingurø etc.), daher tremrø die exakte, wenn auch nur dialektische form ist. Von den formen, die die brechung des e zu eá haben mussten, hat sich dann ea auf alle andern verbreitet. — Das toskische tręmb neben gegischem trem hat mit dem ar. tręambur nichts zu thun; b ist ein anhängsel, das im toskischen öfters vorkommt, zb. škomb, geg. škam = scamnum; remb, rem = remus; ręmb = ramus. (s. Gröber, Grundriss s. 814).

3.) em + voc. in unbetonter stellung.

a) Vortonig.

Lat. victimare — dr. vatām = verletzen: вѣтъмашъ G. 10, 2. вѣтъмаш G. 182, 2. вѣтъмѣ G. 296, 3. вѣтъмацилоръ G. 16, 3; ar. vøtømárø Ar. II 68, 2. 121, 10 = töten, vøtømats Ar. II 65, 13. Ueber die ableitung dieses wortes cf. Weigand im II. Jahresbericht pg. 223.

Lat. timere — dr. tem = fürchten: тѣмѣндѣсѣ G. 85. Vor. 87/10—11. тѣмѣрѣ G. 258.

Lat. blasphemare — blástām u. blästām = verfluchen: блѣстѣмѣ G. 64, 2. блѣстѣмѣтѣ G. 271, 3. блѣстѣмѣци G. 98, 3. блѣстѣмѣрѣци G. 79, 3. блѣстѣмѣмѣ G. 56, 2; ar. bløštēmáts = verflucht Ar. II 55, 4. bløstimát ist die gewöhnl. form.

b) Nachtonig.

Lat. victimare — dr. vatām: ватѣмъ G. 16, 2. ватѣмѣ G. 117, 2. ватѣмѣ Vor. 108/5; ar. vatøm Ar. II 357.

Lat. blasphemare — dr. blastām, blästām: блáстѣмъ G. *9. *10. блáстѣми G. 135. блáстѣмѣ G. 19, 3; ar. bløstini; mgl. blastimi.

Lat. lacrima — dr. lacrāmă = thräne: лакрѣмъ G. 339. лакрѣми G. 180, 2. 285, 3. лакрѣмилѣ G. 107. Cod. Sch. 34; ar. lakrømø, pl. løkron løkriñ.

Diese wenigen beispiele werden genügen, um zu zeigen, dass die behandlung des unbetonten e vor m wie sonst ist:

d. h. im allgemeinen bleibt e erhalten; dagegen nach r, labialen und zischlauten wird es zu ɔ. Im südlichen teile des ar. und im mgl. besteht die neigung, es in i übergangen zu lassen. Auch nach st wird e im dr. zu ɔ: blástămĭ, aber ar. blōstini.

blástăm kann nicht direct vom lateinischen blásphemo abgeleitet werden; es ist blastemare anzusetzen, wie die andern roman. sprachen beweisen: span. ptg. lastimar, catalan. blas-temar, ital. biastemmare, graubündner. blastemmar.

II. e vor n + voc.

1.) é vor n + voc.

Früh muss sich das e vor n dem i genähert haben; schon auf lateinischen inschriften ist i für e geschrieben. Schuchardt führt folgende beispiele an: plina I 292, venina I 293 III 121, convinet obvinit evinerit I 315, βλνα I 328, ditinent III 124; i für e: biniri I 328, Viniri III 141. Im ital. ist dieses i für altes e und e weit verbreitet, wie oben schon gesagt wurde; im toskanischen findet es sich besonders vor n: tigna, mignolo, gramigna usw. (s. Meyer-Lübke, Ital. gramm. § 69—74).

a) Nach dentalen.

Dr. Lat. *te-ne — dr. tine = dich: тѣнѣ G. *13 usw. тѣпѣ G. *3, 2. *6. Vor. 42/8 usw. тѣпѣ G. *5, 1, 3. тѣпѣ Vor. 72/12. Cod. Sch. 10.

Schon viele versuche sind gemacht worden, die entstehung der pronominalformen mine, tine, sine zu erklären; doch kommt es mir vor, als ob die deutungen zu weit hergeholt seien. Diez zieht das bulgarische und neugriechische heran, er sagt in seiner „Grammatik der romanischen sprachen“ II 485: „Der acc. mine etc. dankt seine form einem fremden vorbilde, denn auch der Bulgare sagt acc. ménê (serb. dass.), 2. pers. tébê, 3. sébê, der Neugriechen ἐμένα neben μέ, ἐσένα neben σέ.“ — Miklosich, Rumunische untersuchungen II 40—41, sagt: „In

den historisch begründeten formen ist ne wohl ein pronominales, deiktisches element, das anfänglich nur an pronomina gefügt, nach und nach auch worten anderer classen zur hervorhebung angehängt wurde. Das verhältnis des e zu ne wird dadurch freilich nicht aufgeklärt.“

Meyer-Lübke bemerkt in seiner „Ital. grammatik“ § 309 zu den neapolitanischen formen mene, tene, sene; römisch tune für tu: „Es handelt sich meist um verlängerung einsilbiger oder oxytonirter wörter. Ausgangspunkt für das ne giebt vielleicht die negationspartikel. Aus betontem non konnte entweder no, oder aber none (cf. cuore, fiele) entstehen, und das nebeneinander von no und none konnte dann mene, tene usw. hervorrufen.“

Auch in andern dialecten Italiens ist das suffix ne vorhanden, zb. sagt man in Toscana: tune, tene, mene, piùne, vertùne; in Marchigiani: giùne, piùne, mene, tene, trene, none, quine; im Süden: trene, none, tine, sine usw. (s. Nigra, Romania V 425).

Meyer-Lübke's ansicht ist also, dass das ne in mene usw. von dem nebeneinander des no und none hergekommen sei. Für das rumän. läge es da näher, an nime neben nimene zu denken. Doch ist es gar nicht nötig, zu einem solchen mittel zu greifen. ne konnte im lateinischen fragesatze zur hervorhebung an jedes wort treten, auf dem gerade der ton lag, und das betraf natürlich oft pronomina. So hat das rumän. ne auch nur in mine, tine, sine und vielleicht in adverbien wie pretutîndinea bewahrt. ne ist hierbei mit dem pronomen vollständig verschmolzen, es kann nicht beliebig angehängt oder weggelassen werden; deshalb ist das e von te auch zu i geworden: tine. ne war im vulgärlatein in seiner eigenschaft als fragepartikel verschwunden, da es zu leicht mit andern gleich oder ähnlich lautenden wörtchen verwechselt werden konnte, und es hat sich nur in solchen einzelnen formen erhalten, wo es mit dem ursprünglichen worte zu einem ganzen verschmolzen war. Von solchen wörtern aus hat ne sich in ital. dialecten auch auf andere wortclassen verbreitet.

Die rumän. formen mine usw. verdanken also nicht fremden vorbilde ihren ursprung, wie Diez meint. Diez hat sich bei anführung des altbulgarischen auch versehen: tébê ist nicht acc., sondern dat.-loc., geschrieben wurden diese wörter im altbulgar. мѣнѣ, тѣбѣ, сѣбѣ; die acc. dazu sind ма, та, са.

Der grund zur bildung einer solchen neuen pronominalform ist jedenfalls der, dass man eine deutliche absolute neben der conjuncten kurzen haben wollte. Das rumän. tine verhält sich also zu te, wie das ptg. mim zu me, frz. moi zu me, ital. mi zu me usw. Das bestehen eines betonten pronomins neben dem unbetonten ist ja überhaupt ein gemeinromanischer zug.

An dieser stelle möchte ich gleich noch einiges zu den eben angeführten schreibungen тѣре, тѣре usw. sagen. In den Codices Voroneţean, Sturdzean und auch Scheianŭ findet man an stelle eines intervocalischen n oft p oder нр, für altes en vor vocal ер, ір, нр, ар usw., wie zb. in сєрє — dr. sine, ѡфрѣрє — dr. infrine, вєрєрє — dr. veninul; мєрє, мєрє — dr. mine; вєрѣрѣ, вѣрѣрѣ — vîniro. Der dialect dieser codices ist heute bis auf wenige spuren im dialecte der Motsen in Transilvanien verschwunden (s. Gröber, Grundriss s. 447 und Manliu, Gramatica limbii române s. 85); auch in Istrien steht r für intervokalisches n. In dem einzigen texte, der in der mundart der Motsen mir zu gesichte kam, fand ich verschiedene male die form irimij, istr. yirimq. — Es ist offenbar, dass alle diese schreibungen in alten texten nicht etwa eine lautgruppe inr, enr usw. bezeichnen, wie meist behauptet wird; dagegen spricht das häufige fehlen des н vor p. Durch das hinzusetzen eines н oder durch das zeichen ꝥ allein soll wohl ein laut wiedergegeben werden, der in irgend einer weise modificirt war. Da nun н zwischen н und p oft eingeschoben wurde, so muss der laut wohl nasalirt gewesen sein. Was für ein i-laut oder was für laute durch die schreibungen ꝥр, нꝥр, ѣр usw. ausgedrückt werden sollten, das lassen die dialecte des rumän. vermuten. In Avdhela (Pindus) sagt man für ŷnrqit immer ŷrqit. Im istr. ist qn gleich dr. in, zb. qn tše kqmere J. I 130; steht qn aber vor einem vocalisch anlauten-

den worte, so geht es in ūr über, zb. ūr o oštarie J. I 136. 142, ūr o bōtšvę J. I 144 (im Jahresbericht steht wegen Fehlen der Typen ār; wie mir h. Dr. Weigand sagt, sollte es ūr heissen). Letzteres entspricht also alten schreibungen wie ȡp — avara. Sonst findet sich für die genannte zeichengruppe im istr. ir, zb. tire J. I 128, mire J. I 130, sire J. I 150. Demnach darf man wohl annehmen, dass diese zeichengruppen die laute ūr und ĭr bezeichnen; ū stand da, wo das heutige dr. u hat, i da, wo heute i ist. Das r wurde zur hiatustilgung eingeschoben. Die heutige vertretung des ĭ durch i im istr. beweist auch, dass schon vor der spaltung des rumän. in dialecte der übergang von en zu in stattgefunden haben muss, da eine spätere entwicklung eines e zu i vor r im istr. nicht möglich ist. (Genaueres darüber folgt weiter unten).

Was das zeichen ȡ anbelangt, so meint Diaconoviĭ Loga in seiner Gramatică românească. Buda 1822 (s. Cuvente den bătrăni I, suppl. II, s. LXXIV), dass es aus i durch übersetzung eines н entstanden sei. Hasdeu sagt, die beiden punkte des ĭ seien durch einen strich verbunden worden. Lambrior und Miklosich leiten ȡ von ж ab: das obere dreieck sei weggefallen und der mittlere strich nach unten verlängert worden. In betreff des lautwertes sagt Hasdeu, es sei eine vocalisch-consonantische varietät eines nasenlautes; was er damit meint, ist nicht ersichtlich. In den alten texten hat ȡ zuweilen consonantische, zuweilen vocalische bedeutung: дѣȡ din, цѣȡ fine, стрѣȡ stringe, стрѣȡж, strinsă veselii se. Am häufigsten trifft man es im anlaut für heutiges in und vor r, das für ursprüngliches n steht. Aus welchem zeichen man dieses ȡ gebildet, darauf will ich hier nicht weiter eingehen (s. unten). Es ist aber jedenfalls sicher, dass das ȡ von den Rumänen nicht aus willkür eingeführt wurde; denn es ist unglaublich, dass sie die verwirrung, die in ihrer schrift schon herrschte — so hatten sie für i: ĭн; für o: ъ, ж, ъ —, noch hätten vergrössern wollen. Ohne not würden sie es nicht gethan haben. Wie ich schon erwähnte, wurde ȡ auch für ин, ѣн in der gruppe инр ѣнр, = altem en vor

vocalen in den ältesten texten geschrieben. Da dieses ѣр, ѣр den lautwert ūr, ĭr hatte, so ist wohl anzunehmen, dass ꙗ diese beiden: ĭ und ū vertrat. Andererseits gab ꙗ auch die vorsilbe in, im wieder, deren klang dem ū sehr nahe kam, resp. silbenbildendes n und m. Als die nasalirung in den gruppen ĭr und ūr geschwunden war, ging auch das bewusstsein des eigentlichen wertes des ꙗ verloren. Aus alter gewohnheit schrieb man es noch für die vorsilbe in und n (silbenbildend); dass man den ursprünglichen wert nicht mehr kannte, dass ꙗ bald als i, ū, bald als n auch als m aufgefasst wurde, sieht man aus zahllosen beispielen, von denen ich oben einige gab.

H. Dr. Weigand leitet ꙗ von dem altbulgarischen а ab, dessen handschriftliche gestaltungen dem ꙗ allerdings sehr nahe kommen. Der lautwert des а war nicht sehr verschieden von dem des ꙗ. Dass а schon von anfang an bei den Rumänen den wert ĭа hatte, ist nicht wahrscheinlich, denn im altbulgarischen bezeichnete es ē, das später zu e, o wurde; da nun die Rumänen von den Bulgaren das kyrillische alphabet übernahmen, so werden sie auch die bulgarischen werte der buchstaben genommen haben, also ꙗ als nasalvokal. Das ĭа = а weist vielmehr auf das russische hin, wo а den wert von ĭа hat, und von dort her werden es die Rumänen nachträglich in der gestalt а geholt haben. Sie besaßen ja schon von anfang an І + а für ĭа, daneben gebrauchten sie auch ѣ dafür, wie die Bulgaren; deshalb wäre es unbegreiflich, warum sie sich noch ein drittes zeichen für ĭа mit а von anbeginn an hätten schaffen sollen, dessen wert im bulgar. doch ganz anders war. Wenn man also das zeichen ꙗ von einem kyrillischen zeichen ableiten will, so ist die annahme des h. Dr. Weigand am wahrscheinlichsten, insofern als so die lautliche bedeutung des ꙗ der früheren geltung des zeichens am nächsten kommt. Dafür spricht auch noch der umstand, dass das bulgarische а (nach den obigen erörterungen а = ē) in der rumän. schrift gar nicht zur Verwendung gekommen wäre wenn es eben nicht das ꙗ wäre.

b) Nach l und n.

Dr. Lat. *lēnis*, **lēnus* — *lin* = gelind: линъ G. 137. линж G. 268, 3.

Lat. **adlēnare* — *alin* = lindern Gb. 295, 2, b 296.

Lat. *plēnus* — *plin* = voll: плин G. *10. 30, 3. 50, 2 usw. плідръ Vor. 124/9. 126/10. плірѣх Cod. Sch. 69. плироу Cod. Sch. 95. пленъ Cuv. I 95.

Lat. *venēnum* — *venin* = galle, gift: венинь G. *10. венинъ G. 60, 2. 98. 102, 2. usw. венинърь G. 338, 3. верирѣх Vor. 124/9.

Lat. *serēnus* — *senin* = heiter: сенин G. 288, 2 usw.

c) Nach gutturalen.

Dr. Lat. *coena* — *cinā* = abendessen: чинъ G. 42, 2. 43.

Lat. **que(m)-ne* — *cine* = wer: чинѣ G. *9, 2. 7. 13 usw. Sch. 9. 496. чини Cuv. I 175. чїдрѣ G. *2, 3. Vor. 34/11. 39/4 usw. чѣдрѣ Cuv. II 57. 196. чѣдрѣш G. 9, 2. чирѣ G. 54, 2. Cuv. II 85. 130. 196. чїрѣ Cod. Sch. 30. ченѣ G. 28. 93, 2. Cuv. I 52. 153. ченѣ Cuv. I 41.

Lat. **nescio-que(m)-ne* — *neštine* = irgend einer: нещине¹⁾ G. *10, 3. *15, 2. 46, 2 usw. нищине Gb. 85. нещїдрѣ G. *6, 3. Vor. 94/12. 110/4 usw.

Bevor ich zu den consonanten übergehe, nach denen e sonst zu o wird, will ich erst Beispiele zur Behandlung des ēn nach dent., gutt., n und l in den drei andern dialecten bringen.

Ar. a.) Lat. **tēne* — *tine* = du, dich D. 74 usw.

b.) Lat. *plēnus* — *plin* = voll Ar. II etc.

Lat. *serēnus* — *serín* = hell, heiter.

c.) Lat. *coena* — *tsing* = abendessen Ar. II 119, 10.

Lat. *quē(m)ne* — *tšine* = wer O. W. 79. τζηνηβᾶ D. 4. 11. 13, 1. τζηνιβᾶ Dan. 8. τζηνεβᾶ Kav. 199. tšī(ne)va O. W. 80.

Istr. a.) Lat. **tēne* — *tire* = dich J. I 128. R. U. I 75.

b.) Lat. *plēnus* — *pljir,-re* = voll R. U. I 40.

c.) Lat. *coena* — *tsire* = abendbrot R. U. I 24. 61. vb. tsir = zu abend essen R. U. I 24. 61.

1) ш = št.

Lat. *que(m)ne — tsire = wer R. U. I 24. tsireva R. U. I 24. tsire R. U. I 64. tsire J. I 128. 146.

Mgl. a.) Lat. *tēne — tini = dich V. M. 63. 65. 74.

b.) Lat. serēnus — serin heiter V. M. 13.

c.) Lat. coena — tsing = abendbrot V. M. 17.

Die vier dialecte des rumän. verwandeln also nach l, n, gutt. und dent. e vor n + voc., einerlei welcher art, in i; das istr. hat noch den späteren übergang von n in r aufzuweisen, worüber ich oben sprach.

d) Nach r, s und labialen.

α.) Vor e, i in der folgenden silbe.

Dr. Lat. *sē-ne — sine = sich: сине G. 38. 50. 100, 2 usw. сѣре G. *4, 3. Vor. 21/6. 30/12 usw. сѣре Cuv. II 57. Vor. 10/11. 117/4. седре Cuv. II 57. сире Cod. Sch. 108. сънѣ G. 200, 2. съне Gb. 198, 3. 220, 3 usw.

Lat. *me-ne — mine = mich: мине Cod. Sch. 496. G. *15 usw. мѣре Vor. 43/1. мѣре G. *2, 3. *6, 3. Vor. 39/10. 74/1 usw. медре G. *2, 3. *4, 3. *6, 3. *7. Cuv. II 158. Vor. 20/3. 23/3 usw. мере Cuv. II 196. Cod. Sch. 32. 38. мене G. *13. 6. 40 usw. Cod. Sch. 4. 6. Cuv. I 52. 95. 292.

Lat. vēnae pl. — vine = adern: vine G. 215, 1, 3. b 204, 2. vinele G. 118, 2. виниле Gb. 67, 2.

Lat. vēnit — vine = er kam: 3. sg. vine G. *16, 2. 6, 1. 7, 1. ведре G. *3. *5. *6, 2. *7, 2. Vor. 3/2. 11/6 usw. — 1. pl. ведремъ Vor. 17/3. 99/7—8. 100/5. вѣдремъ Vor. 24/7. 99/5. ведремъ Vor. 15/6. 17/9. ведримъ Vor. 85/1. вیرهмоу Vor. 17/14 — 18/1. — 3. pl. ведръръ Vor. 18/8. 103/1. ведреръ Vor. 86/12. вереръ Vor. 29/4. въръръ Vor. 28/10. винерж G. 15, 2. 20, 3.

Dazu gehören auch zwei kirchliche ausdrücke, von denen der eine, duminecă, wohl schon zur zeit der Römer eingeführt worden ist, da alle dialecte vollständig lautgerecht entwickelte formen zeigen (vgl. unten).

Lat. domīnica — duminecă = sonntag: дѣминекж G. 24. 89, 3 usw. Cuv. II 370. дѣминѣка Cuv. II 370. дѣминакъ G. 2. Cuv. II 370. дѣминікъ Gb. 18, 3. b 33, 2. 3. дѣмедрекъ Cuv. II 59.

дѣмерекъ Vor. 18. 23/12. домѣрекъ G. 9, 1, 2. Cuv. II 57. дѣ-
меречіеи Vor. 18, 9. доумиречн Cuv. II 58. дѣменекъ Cuv. II 370.
дѣменекѣ G. 33. 40. 101, 2. 103, 3. дѣменѣчелѣ G. 111.

Lat. *Communicare — cumīnes = beichten: кѣминек G.
242, 2. кѣминѣчи G. 89. кѣминѣчѣ G. 89. 117 usw. Cuv. I 415.
кѣмерекѣмѣ G. 55, 2. Cuv. II 128. кѣменекѣ G. 181, 3. кѣмѣ-
нѣчѣ G. 116, 1, 2.

Zu cuminec sagt Cihac: „le mot roumain comme terme
d'église a été sans doute introduit du vieux slave.“ Aber aus
dem altbulgar. комѣкати hätte sich nie das rumän. cuminec
entwickeln können. Die Rumänen haben ihr wort zu gleicher
zeit, wie die Bulgaren von römisch-katholischen priestern über-
nommen.

Oben habe ich unter dumineca eine form дѣминакѣ an-
geführt, wo das ѣ nicht die russische bedeutung ja (ѣ) hat, son-
dern die serbisch-bulgarische, von der ich unter II 1 a) sprach.
Andere beispiele für ѣ = e giebt Hasdeu in den Cuv. II 371—372.

Ar. Lat. *mēne — mine = ich, mich O. W. 76. 111 usw.
Ar. II 8, 3.

Lat. vēnit — vine = er kam O. W. 99. 120. vīnirŏ Ar. II
69, 25.

Lat. vēnari — ἀβήννη = jagen Dan. 50.

Lat. domīnica — dumineka O. W. 136. duminikŏ Ar. II 89, 8.
me kumnik, me kumnikaĭ = ich habe das Abendmahl ge-
nommen.

Istr. Lat. *sene — sine (?) = sich R. U. I 45. sire R. U. I 45.
J. I 144. 150.

Lat. *mene — mire = mich R. U. I 32. 75. J. I 130. 148.

Lat. domīnica — dumereka = sonntag R. U. I 27. domireka
dumirekŏ R. U. I 27. 72.

Mgl. Lat. *mene — mini = mich V. M. 63. 65.

β.) Vor a, o, u in der folgenden silbe.

Dr. Lat. sīnus — sīn = busen, schoss: сѣн G. 121. сѣнѣ-
рилѣ G. 57, 2. сѣнѣ G. 130, 2. сѣнѣль G. 347, 3. b 163, 2. сѣнѣ
Vor. 93/10. сѣнѣ Gb. 243, 3.

Lat. frēnum — friu = zügel: фрѣъ G. 13, 2. 61, 2. 365 usw. фрѣа Cuv. I 257.

Lat. arēna — arinā = sand: арѣъ Vor. 93/12.

Lat. foenum — fin = gras, heu: фѣноуѧ G. *8, 3. фѣна Cuv. I 216. Cod. Sch. 488. фѣнь G. 14. 136, 3. фѣнь G. 243. 325, 2. фѣнуль Gb. 221, 3.

Lat. vēna — vīnā = ader: вѣнь Gb. 239, 2. вѣна G. 113, 2.

Ar. Lat. sīnus — sin = busen O. W. 132. 133. Ar. II 19, 7.

Lat. frēnum — frun = zügel Ar. II 29, 17. fornu Ar. II 29, 17.

Lat. arēna — arinō = sand O. W. 27. 111 etc.

Lat. mīnare — μῖνον = bewegen, schiessen Kav. 223. aminu Ar. II 66, 13.

Lat. vēnari — ἀβήνουν = jagen Dan. 14.

Lat. vēna — βίνα = ader Kav. 213. 233.

Istr. Lat. sīnus — sir ser (?), pl. sirurj = busen R. U. I 45.

Lat. mīnare — mir = treiben R. U. I 35.

Lat. foenum — fir-u, pl. firur-le = heu R. U. I 28. 70.

Lat. vēna — virę, ĩrę (?) = ader R. U. I 50.

Mgl. (für diesen dialect fehlen mir beispiele).

Vergleicht man die beiden gruppen α und β , so bemerkt man, dass α) in allen dialecten i für altes e aufweist; dass β) dagegen sich davon inbezug auf das dr. und das ar. zum teil unterscheidet. Das dr. verwandelte das i weiter in u, falls es in harter stellung — dieser ausdruck der russischen grammatik sei mir gestattet — nach zischlauten, labialen und r war; folgen aber weiche vocale, so bleibt i. Dasselbe gilt auch für den norden und einen teil des centrums des ar. gebietes, jedoch nicht nach den labialen. Wie ist nun diese abweichung des dr. und ar. zu erklären? — Tiktin spricht in seinen Studien zur rumänischen Philologie I 54—57 folgende ansicht aus:

„Das e vor n und combinirtem m muss eine geschlossnere aussprache gehabt haben; es neigte sich mehr dem i zu, während das e zb. in *léga (—lĭgat) unter dem einflusse des folgenden offenen vocals immer mehr dem a zurückte. Dass das e vor n und m cons. geschlossen war, dafür zeugt auch die thatsache, dass das ě in tĕner — tĭnăr nicht zu ĩe diphthongirt

wurde. Deshalb muss zur zeit, als e, o in *léga, *róga sich von e, o in *légu, *rógu lautlich zu trennen begannen, indem sie in der richtung nach a abwichen, der tonvocal in *téndu, *pónu, *plángu seit längerer zeit, vielleicht seit jahrhunderten, die entgegengesetzte richtung eingeschlagen haben“. Als leagă, roagă schon vorhanden waren, schwankte im 17. jahrhundert die aussprache in wörtern, wie minte usw. nach labialen und in compositen noch zwischen e und i, wie die schreibungen der texte bezeugen. „Um keinen zweifel daran aufkommen zu lassen, dass diese schreibungen wirklich die aussprache jener zeit wiedergeben, möge hier noch zweier lautlicher erscheinungen erwähnung geschehen, aus denen als zweifellos hervorgeht, dass die schärfung des e nach labialen sehr späten datums und, da die brechung offner vocale allen rumän. dialecten gemeinsam und folglich unter die vordialectischen lautveränderungen zu zählen ist, jedenfalls jünger ist als diese letztere. Die erste dieser erscheinungen besteht darin, dass sowohl der Moldauer als der Macedonier, in deren dialecten labialer cons. vor i in den entsprechenden mouillirten gutturalen übergeht (chyítă, gyír, hyír, yín, nyíe = schrift-rumän. pítă, bír, fir, vín, mie), vor i aus e den ursprünglichen cons. bewahren, also împíng, hyerbínte (= schrift-rumän. fierbínte), vinde, minte usw. sprechen. Als der dialectische wandel der labialen vor i vor sich ging, hatte eben e in împénge noch nicht seine jüngste stufe erreicht, es lautete noch e, nicht i. — Die zweite erscheinung ist folgende: Im nordrumän. wird älteres e nach labialen in harter stellung bekanntermassen durch guttural vertreten, und zwar in der verbindung en durch i: vínă vena, vînt ventus usw., im übrigen durch â (bei Tiktin hat â den Lautwert ó): fât fetu, vârs verso usw., während der Macedonier den palatal im ersteren falle als i, im letzteren als e bewahrt: vínă, vîntu, fétu, vérsu usw. Fragen wir, wie vena im nordrumän. zu vínă gelangt sei, ob über vână oder über vină, so lehrt uns die wahrnehmung, dass i nach labialen nie gutturalisirt wird (vín vinum, pín pînas, mîr mîror, vîpt victum usw.), dass wir die reihe vénă, vână, vínă aufzustellen

haben. Hieraus folgt aber mit notwendigkeit, dass bis zur absonderung des macedonischen dialectes nach *véna* mit *e* gesprochen wurde, da nur aus dieser form sich hier *vâna* *vinâ*, dort *vinâ* entwickelt haben kann. Was nun schliesslich die übrigen fälle von *é*, sowie alle fälle von *ó* und *â* vor *n* und combinirtem *m* betrifft, so kennen auch die ältesten schriftdenkmäler des rumän., sowie die mundarten hier nur den scharfen vocal. Nirgends sind formen, wie *alénâ*, *cénâ*, *dénte*, *aténgé*, *lénge*, oder gar *pone*, *plänge* usw. zu entdecken, noch bieten sich meines wissens irgend welche momente dar, aus denen sich ein schluss auf das chronologische verhältnis von *tind* *pun* *pling* zu *lăgă* *răgă* ziehen liesse.“

Miklosich, Vocal. II 28 nimmt für *vină* dieselbe entwicklung an, wie Tiktin.

Meyer-Lübke sagt ähnliches in seiner Roman. lautlehre § 106: „Vor nasalen, wo sonst *e* zu *i* wird, bewahren die alten texte in diesem fälle noch *e*, s. § 94. Es hat also zunächst der labial den wandel von *e* zu *i* aufgehalten, dann aber im verein mit dem nasalen den übergang zu *i* bewirkt.“

Was zunächst die letzte bemerkung von Tiktin betrifft, dass keine formen wie *cenâ*, *dente* usw. in den alten texten zu entdecken seien, so steht sie in widerspruch mit den thatsachen. Allerdings findet sich nach labialen häufiger *e* als nach dentalen und gutturalen, das ist natürlich; aber die anzahl solcher schreibungen ist klein im verhältnis zu der masse der schreibungen mit *i*, resp. *y*. Von *e* nach dentalen und gutturalen will ich nur einige anführen: *чєнє* G. 28. 93, 3 usw. Cuv. I 52. I 53 usw. *дєнѣн* G. 9, 2. *дєнѣє* Cuv. II 57; weitere beispiele dafür in den von mir gegebenen belegstellen. Dies zeigt, dass man nicht zu viel wert auf die schreibungen der alten texte legen darf, dass es nicht gut ist, sich allzusehr an den buchstaben anzuklammern. Auf derselben seite eines alten litterarischen denkmals finden sich oft die verschiedensten schreibungen eines und desselben wortes, so zb. auf seite 129 und 130 der Cuv. II sind folgende formen zu lesen: *ирєма*, *дрєма*, *идрєма*, *ирима*, *ѣрємилє*. Beispiele von schreibungen,

von denen man sicher sagen kann, dass sie falsch sind, sind zb. *сѣдосѣ* = *să duse* Cuv. II 201; *адора* = *aduna* Cuv. II 202; *молити* *mulți* G. 92. 175, 2 usw. Es wird doch niemand behaupten wollen, dass in diesen wörtern jemals *o* gesprochen worden sei, und doch finden sich diese und andere oft in den alten texten. Man kann ja zuweilen im zweifel sein, was für ein laut es ist, den man sprechen hört, zb. in *frasin*, dessen letzter voc. bald wie *i*, bald wie *e*, auch wie *o* klingt; so kann ein solcher laut mit recht verschieden geschrieben werden. Dass aber in der aussprache der rumän. vocale ein ebenso grosses schwanken, ein solcher wirrwarr geherrscht habe, wie er sich in der schriftlichen wiedergabe der alten denkmäler darbietet, ist unmöglich. Es scheint, dass die einzelnen schreiber von texten besondere zeichen bevorzugt haben; dass in einigen klöstern schreibgewohnheiten aufkamen, die in andern nicht vorhanden waren. Einem einzelnen ist es aber unmöglich, bei sprachgeschichtlichen arbeiten diese schreibgewohnheiten der einzelnen zu überblicken und auseinander zu halten; solange also noch mangel herrscht an brauchbaren kritischen ausgaben der alten schriftdenkmäler, kann man sich noch nicht auf diese allein verlassen und sichere schlüsse aus ihren schreibungen ziehen. Vor allen dingen muss man die dialecte berücksichtigen, soweit es genaue aufzeichnungen davon giebt; diese bieten viel bessere hülfe bei der erforschung der geschichte der rumän. sprache.

Tiktin behauptet ferner, dass *e* noch bestanden hätte, als sich das ar. und das dr. sonderten, zb. in **vénâ*. Dann sehe ich aber nicht ein, warum sich dieses **vénâ* nicht zu **věânâ* entwickelt hat, da doch die brechung des *e* zu *eá* vor folgendem *o* eine gemeinrumän. erscheinung ist. Tiktin ist zu seiner annahme durch die obengenannten dialectischen besonderheiten geführt worden. Die eine dr. war, dass altes *i* nach labialen nie gutturalisirt wird, während *vena* zu *vînâ* wurde; die andere, dass *i* im moldauischen und ar. einen vorhergehenden labialen zum palatalen macht (*yin*, *hyir*, *nyie* usw.), während er vor *i* aus *e* bewahrt bleibt. Die labialen werden in den genannten

dialecten durch $i = \text{lat. } i$ und $ie = \text{lat. } e$ verändert; diese vocale i und i waren sehr geschlossen und übten auf fast alle vorhergehenden consonanten eine wirkung aus, so auch auf die labialen. So gingen $p f b v m$ im urrumän. in pi, fi, bi, vi, mi über; diese blieben entweder (im dr. z. t.), oder wurden zu $k' h' g' y' n'$ (wie im ar. mold.); zb. $\check{ker}, f\check{ier}; k\check{er}, p\check{ier}; \check{ker}bu, f\check{ier}b; yern', v\check{ier}m\check{i}; \acute{nelu}, m\check{i}el$. Der übergang der labial- in die palatalreihe ist zwar weit verbreitet, aber doch finden sich noch lab., zb. im Banat, in Oltenien, im mgl. u. istr. Das ist dann doch ein zeichen, dass im urrumän., d. h. vor der trennung in dialecte, die labiale noch bestanden haben und die palatale noch nicht ausgebildet waren; andern falls dürften labiale nirgends vorkommen. Ich meine, dass im urrumän. die lab. in pi, fi, bi, vi, mi übergangen waren; diese blieben entweder, wie im Banat und in Oltenien teilweise, oder entwickelten sich nach der trennung weiter zu k, h, g, y, n . Daneben kam es auch vor, dass i ausgestossen wurde, zb. im mgl.: $per, pert, zber$; dr. $vin = \text{wein}, vis$ usw.; das istr. verwandelte i z. t. in i : $klept, p\check{ler}du, l\check{er}me, m\check{le} (= m\check{i}el)$. — Lat. $vinum$ würde also im urrumän. meiner ansicht nach geben: $v\check{i}in$ — so lautet es zum teil noch im Banat — wurde dann zb. im ar. $> yin$, in Oltenien aber vereinfachte es sich wieder zu vin , ebenso ir. vir und mgl. vin .

Alles dies hinderte die labialen das folgende i, e in u, o umzugestalten, wie es nach r zb. der fall ist ($r\check{i}u, r\check{i}d$). Die erweichung des r war in späterer zeit, wie im bulgarischen und serbischen, geschwunden und r konnte dann e, i in gedeckte kehllaute verwandeln; dies lässt sich beobachten an $p\check{ar}\acute{e}te$ von $par\acute{i}ete$ über $*p\check{ar}\acute{i}\acute{e}te$; $mor\acute{a}rilor$ von $*mor\acute{a}ri\check{i}-lor$ (s. Gröber, Grundriss s. 446); $r\acute{e}cens$ — $*r\acute{i}\acute{e}ce$ — $r\acute{e}ce$; $r\acute{e}us$ — $r\acute{i}\acute{e}\check{u} > r\acute{a}\check{u}$. — Im gegensatz dazu war das aus e entstandene i naturgemäss zunächst offen und wirkte nicht auf die labialen, sondern diese auf das i . Heute sind vielleicht $i = \text{ursprünglichem } i$, und $i = \text{ursprünglichem } e + \text{nasal gleichlautend}$, das mag sein; dies hindert aber nicht, dass sie früher verschieden waren. Auf diese weise lässt sich leicht das e in den schreibungen im-

penge, mente usw. der alten texte erklären, als wiedergabe eines offenen i; und so lösen sich die widersprüche ohne schwerigkeit, die sich bei ansetzung einer form vénâ bei der trennung der dialecte ergeben.

Meine meinung ist also: als sich die dialecte sonderten, war ɛ vor n oder m + cons. schon in i übergegangen, und zwar schon vor der brechung des e zu ea. Dieses secundäre i war offener als das ursprüngliche. Nach labialen, zischlauten und r ging i im dr. und einem teile des ar. später in u über, falls in der nächsten silbe a, o, u folgte.

Von einigen wurde das albanesische in diesem punkte mit dem rumän. verglichen. Aber im albanes. wird e unter andern umständen zu o, als im rumän. Lat. ē und ĕ werden im toskischen vor n und m zu o, vor n + dent. zuweilen zu i: rorɛ, geg. ranɛ arēna; frɛri, geg. frēni frēnum; femɛrɛ, geg. fémɛnɛ femina; ɛrgɛnt, geg. argant argentum; kuɛnt conventum; mɛnt, geg. ment mentem; pɛndɛ, geg. pendɛ penna; tɛndɛ, geg. tandɛ tenta; tɛmbɛla, geg. tombɛli tempora; ġint gentem; kint centum; print parentem. (s. Gröber, Grundriss s. 809).

2.) ɛ vor n + voc.

Während ɛ in allen romanischen sprachen vor einfachem cons. meist zu ie diphthongirt wurde, zeigt sich bei der stellung des ɛ vor n in manchen dialecten Italiens und auf dem ganzen rumänischen sprachgebiete die eigentümliche erscheinung, dass ɛ hier nur in bestimmten fällen diphthongirung erfuhr. Wo sie eintrat, geschah sie schon frühe, daher ist das e von ie vor n in i übergegangen und i zum teil verschwunden; so zb. in bine < *biine < *biene < bene. Doch hat i zum teil spuren hinterlassen, es palatalisirte vorhergehende consonanten, so ar. ġine *biine; — dadurch lässt sich feststellen, dass es einst vorhanden war.

Die diphthongirung des ɛ zu ie konnte natürlich da am leichtesten geschehen, wo der ton am stärksten auflag, wo die

kraft der expiration nicht noch für die hervorhebung folgender silben aufgespart werden musste, also in zweisilbigen wörtern. Und in der that sieht man, dass im rumän. nur in zweisilbigen wörtern der dem ursprünglichen *e* vorhergehende consonant palatalisirt wurde. So theile ich denn die wörter, die hier in betracht kommen, in zwei gruppen: A.) zweisilbige, B.) drei- und mehrsilbige.

A.) Zweisilbige wörter.

Es gehören hierher die wörter *bene*, *gena*, und die starken formen des praesens der verben *tenere* und *venire*.

Dr. Lat. *bene* — *bine* = wohl, gut: *бинє* Cuv. I 129. 130 etc. *бидрє* Cuv. II 130. *бидрє* G. *3, 3. Vor. 44/6. 131/3. 152/8. *бїдрє* Vor. 67/7. 89/4. *бирє* Cuv. II 59. *бїрє* Sch. 33.

Lat. *venio* — *vin*, *viu* = kommen: 1. sg. *вїю* Vor. 19/12. *винъ* G. 136, 2. 2. sg. *вини* G. 306. 3. sg. ind. *винє* G. 14. 16 usw. *вїдрє* Vor. 145/5. *вирє* Cod. Sch. 67. 3. sg. conj. *вїдє* Vor. 75/5. G. 55 usw. *вїє* Vor. 45/12. 62/2. *вїє* G. 31, 2. *вїа* G. 200, 2. *вїє* G. 39. 3. pl. ind. *винъ* G. 17, 1. *видрє* Vor. 131, 6. *ведрю* G. *6, 3. *вирє* Vor. 2/14. 3. pl. cj. *вїє* G. 127, 2. 163, 2. 342, 2. *винїє* Cod. Sch. 103.

Lat. *teneo* — *tin*, *tiu* = halten: 1. sg. *цїю* G. 276. 324. *цїє* G. 94, 2. *цжю* G. 241, 3. 2. sg. *цїи* Gb. 78, 2. 3. sg. ind. *цинє* G. 364. b 8 usw. Cuv. I 52. 110. 124. *цънє* Gb. 199, 2. *цжнє* Gb. 228, 3. 3. sg. cj. *цинє* G. 218, 3. *цїдє* Vor. 153, 13. *цинїє* Cod. Sch. 100. *цїє* Cuv. I 41. *цин* Gb. 121. 1. pl. *цинємъ* G. 24, 1. 2. pl. *цинєцъ* G. 111, 2. *цидрєци* G. 9. Cuv. II 59. 3. pl. *цинъ* G. 50, 3. 126, 2. *цин* Gb. 21, 2. 2. imper. *цинє* Gb. 77, 2. inf. *цїдръ* Cuv. II 59. — Vor. 87/8. *циръ* Cuv. II 58.

Lat. *convenio* — *cvin* = zukommen, gehören: 3. sg. ind. *квинє* G. 125. 164, 3 usw. 3. pl. *квинъ* G. 30, 2. 347, 3. 3. sg. ind. *квидрє* Vor. 125/2. *квирє* Cod. Sch. 95.

Ar. Lat. *bene* — *gine* = wohl Ar. II 6, 7 usw.

Lat. *venio* — 1. sg. prs. *vin* = kommen O. W. 99. Ar. II 7, 4 usw.

auch zu *o* werden kann. — Wegen des mgl. *o* = dr. *u* vgl. man Weigand, Vlacho-Meglen, s. 10.

Hier will ich noch zwei wörter anführen, die eine unregelmässige entwicklung im rumän. erfahren haben:

Lat. *gena* — dr. *geană* = augenlid: *гѣна* Gb. 123, 3. *гѣ-не* Gb. 90, 3. b 169, 2; — ar. *dzeano* Ar. II 27, 5 = augenbraue, bergrücken. *dzeanile* O. W. 27. *džeáno* O. W. 27. 113. Ar. II 43, 17; — istr. *žane*, pl. *žane* R. U. I 32. 65.; — mgl. pl. *zeni* = augenbrauen, V. M. 18.

Lat. *penna* — dr. *peană* = feder: *пѣнѣ* Gb. 213. *пѣнѣ* Gb. 111; — ar. *peano*, pl. *peánile* Ar. II 120, 8. *πεάνα* Kav. 234; — istr. *perę*, *pęna* R. U. I 38. *per[u]*, *per[i]* R. U. I 58.

Warum in diesen beiden wörtern alle dialecte brechung des *e* zu *ea* haben, ist nicht ersichtlich. Brechung ist überall vorhanden, denn mgl. *zeni* kommt von *džeane*, und istr. *perę* *pęna* (richtiger *perę*) von **pearo*. Das andere istr. wort *per[u]* ist wohl nicht roman. ursprungs, sondern das serbokroatische *pero* = feder. — Lat. *pinna* hätte über **pęna* zu **pingo* **pungo*, wie *vēna* zu *vingo* *vínă*, werden müssen, wenn seine entwicklung regelmässig gewesen wäre. Und ebenso steht *džeáno* mit seiner brechung im gegensatz zu *bine*, *gine*; *ține*, *țină*; *vingo*, *vungo*. Auch wenn man, was eigentlich notwendig ist, *penna* unter die Wörter aufnimmt, bei denen *e* in geschlossener silbe steht, wie *fervente* > *ferbinte*, *vendit* > *vinde*, *vendat* *vindă*, *venter* > *vintre* etc. (cf. s. 44), so sieht man auch da keinen Ausweg, denn alle Wörter zeigen in und keine Brechung.

B.) Drei- und mehrsilbige wörter.

In diesen trat keine palatalisirung des dem *en* vorhergehenden cons. ein, d. h. *e* wurde nicht zu *ie* diphthongirt.

Dr. Lat. **tēnerus* — *tinăr* = jung: sg. *тънѣръ* G. 67. 230. *тънѣръ* G. 134. *тънѣръ* G. 131, 2. *тънѣръ* G. 306. *тънѣръ* G. 305, 3. *тънѣръ* Gb. 5, 3. b 27. *тънѣръ* Gb. 212. *тинѣръ* G. 35, 3. *тънѣръ* G. 252, 3. *тънѣръ* G. 319, 2. *тънѣръ* Gb. 67. pl. *тинѣръ* G. 133, 3.

тинєрии G. 169, 2. тинєрѣ G. 276, 3. b 27 usw. тинєрилорѣ G. 11, 2. 12, 3. тидрєрїи Vor. 163/1. тирєрє Gb. 91, 3.

Lat. *generem* — *ginere* = schwiegersohn: цинєрє G. 12, 3. 45. 318. цинєрєлє G. 58, 2.

Lat. *Veneris* (dies) — *vinerī* = freitag: винєрѣ G. 88, 2. винєри G. 21, 2. Cuv. II 158. винєрь G. 201. винєрє Gb. 67, 2. вїнєрї G. 220. вєдрєрѣ G. 9, 2. вєдрєриєи Vor. 95. вєдрєр Vor. 82/13. 119/8. вєрєрѣ G. 8. вєрєрї Vor. 3/8. 147/5. вєрири Vor. 116. 138/4. вєнєри G. 100, 3. Cuv. II 158.

Lat. *venetus* — *vināt* = blau.

Ar. Lat. **tēnerus* — *tiner* = jung Ar. II 95, 18. *tineră* O. W. 131. *τήννυρι* Dan. 50.

Lat. *generem* — *dzinere* = schwiegersohn Ar. II 32, 14. *ντζινερε* Kav. 188. *τζιννιρα* Dan. 35.

Lat. *Veneris* (dies) — *vinirī* = freitag Ar. II 89, 6. *βιννιρα* Dan. 6.

Lat. *venetus* — *vinetq* = blau Ar. II 4, 2. *βινητλου* Dan. 50.

Istr. Lat. **tēnerus* — *tirer*, fem. — *re*, pl. — *ri*, fem. — *re* = jung R. U. I 48. 64.

Lat. *gener* — *džinere* = schwiegersohn R. U. I 30.

Lat. *Veneris* (dies) — *vireri* = freitag R. U. I 50.

Lat. *venetus* — *virgt*, — *te* pl. — *tsj*, — *te* = blau R. U. I 50.

Mgl. Lat. *gener* — *ziner* = schwiegersohn V. M. 18.

Lat. *venetus* — *vinet* = blau V. M. 28.

Bei *venetus* tritt im dr. der bekannte übergang des *i* in *u* wegen des vorhergehenden *v* ein; auffällig ist er bei *tinăr*.

Es lässt sich also folgende regel über die behandlung des *e* vor *n* + *voc.* aufstellen: Betontes *e* in zweisilbigen wörtern diphthongirt zu *ie*, das so entstandene *i* verschmilzt mit dem vorhergehenden *cons.* und palatalisirt diesen; das neue *e* geht später, aber immer noch urrumänisch, in *i* über. *en* in dreisilbigen wörtern diphthongirt nicht, sondern wird zu *e* und *i*, es lässt die vorhergehenden *cons.* unberührt, verwandelt aber *g* > *dž* wie jedes *e*. Also auch hier zeigt sich, dass der übergang von *en* > *in* früher als der von *e* > *ea* war.

3.) e vor n + voc. in unbetonter stellung.

In diesem abschnitt sollen nur die beispiele behandelt werden, wo en nicht im anlaut stand; des en im anlaut soll in einem besonderen abschnitte gedacht werden.

A.) Vortoniges e vor n + voc.

a) Nach dent., gutt., l und n.

Dr. Lat. aeruginatus — ruginat = rostig.

Lat. *aeruginosus — ruginos = rostig: роуциросъ Vor. 142/11.

Lat. *cin(er)osia¹⁾ — cenusă = asche: ченъшъ G. 205, 2. 292, 2. ченъшж G. 246, 2.

Lat. *genuculum — genu(n)chiŭ = knie: ꙗенѣкю Cuv. I 282. ꙗенѣкїеле Cuv. I 282. ꙗенѣке G. 337, 2. ꙗенѣнке G. 351, 3. ꙗенѣркїеле Vor. 25/12. ꙗенѣркїеле Vor. 23/11.

Lat. *invenenatus — inveninat = giftig: ꙗвенѣнать Gb. 98.

Lat. intenebricus — intuneárec = dunkel: ꙗтоунѣрекоу G. *8; 3. ꙗтѣнѣрекъ Cuv. I 413. G. *12. ꙗтѣнѣрек Cuv. II 293. ꙗтѣнѣрекъ Cuv. II 59. ꙗтѣнѣрекаъ Cuv. II 59. ꙗторѣрекоу Vor. 78/3. тѣнѣрекъ G. 229.

Lat. *intenebricare (?) — intunecát = dunkel (vb. intúnes = dunkel werden, verdunkeln): ꙗтѣрекате Cuv. II 158. ꙗтѣрекатъ Cuv. II 130. ꙗтѣрекаціи Cuv. II 130. ѡтѣнекатъ G. *12.

Ar. Lat. aeruginatus — rudzinat = verrostet Ar. II 62, 22.

Lat. *cin(er)osia — tšinušq = asche. Ar. II 118, 9. τζινούσσα Dan. 23. τζανούσσα Kav. 226.

Lat. *genuculum — dzenukl'u = knie Ar. II 123, 15. dzenukle pl. O. W. 114. ντζινούκλιου Kav. 190. ντζινούκλιλλε Dan. 7.

Lat. *invenenatus — inverinat = betrübt O. W. 116. 137. nverinat Ar. II 43, 2. nvirinat Ar. II 68, 6.

1) Anmerk. d. herausgebers: Die ansetzung ist sehr kühn; cĭnis als n. wird cene, letztere form erhält das slav. suffix-usă; denn aus -osia würde sich doch -oase entwickelt haben.

Lat. *intenebricare (?) — ntunekǎ == dunkel werden O. W. 134.

Istr. Lat. *genuculum — zeruŋklŭ == knie R. U. I 66. žeruŋkli R. U. I 30.

Lat. *cinerosia — tšerušę == asche R. U. I 23. tserušę R. U. I 71.

Mgl. Lat. *genuculum — zenukliu == knie V. M. 18.

Lat. *cinerosia — tšinušǫ == asche V. M. 17.

Lat. *invenenare — anverinǫ == zornig werden V. M. 70.

Die behandlung des unbetonten e vor n scheint, nach den vorstehenden beispielen zu urteilen, anders gewesen zu sein als die des betonten. So haben die beiden wörter cenusǎ und genuchŭ fast auf dem ganzen gebiete e bewahrt. inveninat ruginos und ruginat scheinen zwar anzudeuten, dass e auch unbetont zu i wurde, aber bei diesen liegt wohl angleichung an venín und ruginǎ vor. Wenn das ar. und mgl. auch in tšinušǫ und dzinuklŭ z. t. i hat, so liegt das an der neigung dieser dialecte unbetontes e, auch ohne einwirkung eines folgenden n, in i übergehen zu lassen. Es ist also möglich, dass unbetontes e vor n + voc nach dent., gutt., l und n im urrumänischen bewahrt blieb.

Seltsam ist die entwicklung von *intenebricus; wie ist im rumän. intunérec das u für altes e zu erklären? Weder das vorausgehende t, noch das folgende ea konnten diese vertretung herbeiführen. Wahrscheinlich hat hier ein ähnliches wort mit ähnlicher bedeutung eingewirkt, vielleicht intunecat. Wegen des ausfalls von b in intunérec vergleiche man *lubricosus-lurecos lunecos. — Ascoli, Vermischte skizzen s. 147, leitet intunecat von *intenebricatus ab. Wenn man das thut, ist es doch merkwürdig, dass es im prs. immer intúnec < intenébrico und nie intunéarec lautet, obwohl sich mǎnǎnc < mandúco neben mǎncǎ < man(du)care gehalten hat, (vgl. frz. manjue u. manger) zumal da das subst. adj. intunéarec noch vorhanden ist. — An eine einwirkung von tunǎ = donnern kann man denken, aber beide wörter scheinen mir nicht recht sinnverwandt zu sein. — Wahrscheinlicher kommt mir die ableitung von in-

tunicare vor, die begrifflichen übergänge wären dann: die tunica umlegen — einhüllen — der himmel hüllt sich ein; und ich fand im ital. u. span. entsprechende wörter mit ähnlichen bedeutungen: span. entunicar = in ein gewand hüllen, die wand mit kalk bewerfen; ital. intunicare = berappen, schminken. (Auch deutsch „tünchen“ gehört hierher). In bezug auf die form decken sie sich also genau mit rum. intunecà.

b) Nach lab. und r.

Dr. Lat. *venītus — venit = ankunft, das kommen: венить G. *15, 2. венітъ G. 38, 3. венитѣль G. 24. венитом G. 43, 3. венетѣ G. 74, 3.

Lat. venire — venirea = das kommen: венире G. 100, 2. венирѣ G. 48, 2. 73. 104, 3.

Lat. venatus — vānat = die jagd: вѣнат G. 6. 247, 2. 353. вѣнать G. 12.

Lat. minutus — mănunt mărunt = klein: мѣрънѣ G. 70, 3. амѣрънѣ Gb. 171, 3.

Ar. Lat. venītus — vinīt, part., Ar. II 83, 10. vinītalui Ar. II 123, 6.

Lat. venari — avinare = jagd, beute Ar. II 122, 12. ἀβυνάρε Kav. 205. akuvinare = nachlaufspiel O. W. 26. 125. Ar. II 130, 4.

Lat. mīnutus — minut = klein, zart Gb. 280, 2. 3.

Mgl. Lat. venītus — venitq, part., -V. M. 40.

Lat. venīsti — veniš V. M. 71.

Lat. minutus — minuts pl. V. M. 27.

Wie bei den beispielen unter a.), so scheint auch in dieser gruppe e geblieben zu sein. Im ar. steht jetzt dafür überall i, oft auch im mgl.: minuts; im dr. wird es nach lab. in harter stellung zu g: mănúnt, vānát. Das ar. avinare, das stets i hat, ist wohl von den stammbetonten formen: avinu usw. beeinflusst worden.

B. Nachtoniges e vor n + voc.

a) Nach dent., gutt., l und n.

Dr. Lat. grando, - dinis — grindine = hagel: гридине Gb. 26, 2. b 64, 3.

Lat. lens, - dis — lindinǎ = nisse.

Lat. ordinare — urdin = gehe regelmässig (z. B. in die schule), оурдиаре = besuchen G.*7. Vor. 63/5.

Lat. pecten — pŕepten(e) = kamm, mold. chŕepten; vb. пептен Gb. 11.

Lat. *platinus — paltin = platane: палтин G. 356. 357.

Lat. machinari — macin = mahlen.

Lat. margo, — ginis — margine = rand, ufer, grenze: мардине Cod. Sch. 515. G. 18. 73, 2. 97, 3 usw. мардини Cuv. I 413. мардире Vor. 85/1. 90/10. марцене Gb. 71, 3. 90, 3. pl. марѣинилор G. 314. маридри Vor. 95/3. марѣири Vor. 94/5.

Lat. sarcina — sárcinǎ = bürde: сарчинѣ G. 2. Cuv. II 427. сарчина G. 285, 3. сарчира Vor. 25/3. pl. сарчине G. 1. Cuv. II 427.

Ar. Lat. grando, - dinis — grindinǎ = hagel Ath. 58. γράνντινε Kav. 235. γραντιννεα Dan. 28.

Lat. ordo, — dinis — urdin = befehl, besuche Ar. II 119, 33. O. W. 33. vb. urdinu Boj. 133. ούρτιννα Dan. 18.

Lat. pecten — kaptine = kamm Ar. II 126, 7. κιάπτине Kav. 205. keptine Ar. II 45, 5. κέπτине Dan. 32.

Lat. machinari — μάτζενου = mahlen Kav. 183. μάτζινα Dan. 39.

Lat. lens, — dis — linding = nisse, ei der laus.

Lat. margo, — ginis — mardzine = grenze Ar. II 95, 61. Mostre 22. μάρτζενε Kav. 183. μάρτζηνε Dan. 14.

Istr. Lat. lens, — dis — lindire, — ra = nisse R. U. I 68.

Lat. ordo, — dinis — urdin = befehl J. I 134. (vb. urdinésk, — néj, — néjt R. U. I 57. J. I 134. 144.)

Lat. pecten — tsaptir = kamm R. U. I 60.

Lat. machinari — matsin = mahlen R. U. I 34. 59.

Lat. sarcina — sartširę = last R. U. I 43.

Mgl. Lat. ordo, — dinis — urdini = reihe V. M. 49.

Lat. pecten — kiaptine = kamm V. M. 16.

Lat. machinari — mátsini
matsinę } = mahlen V. M. 59.

Lat. margo, — ginis — mardzini
marzini } = schwelle V. M. 18.

Wie beim vortonigen e vor n + voc., so herrscht auch hier ein schwanken zwischen e und i; doch muss in früherer zeit wohl e in der nachtonsilbe gestanden haben, wie das ar. kaptine zeigt. Die neigung, e in i übergehen zu lassen, wird aber schon bestanden haben, ehe die dialecte sich sonderten, und sie ist dann entschiedener hervorgetreten. i ist jetzt fast allgemein vorhanden, nur nach ts, dz kommt e im ar. noch vereinzelt vor: matsenŭ, mardzene, worin e als offenes i aufzufassen ist, und im dr. pŕiepten.

Dr. paltin hat nach Cihac in anlehnung an carpin, frasin und ähnliche pflanzennamen die ursprüngliche endung — ānus mit — ĩnus vertauscht.

Die directe herkunft von urdin aus dem lat. ist mehrfach angezweifelt worden, man dachte an slavische überlieferung. Schon im vulgārlat. finden sich formen mit u, an das man sich stiess: Schuchardt führt folgende an: úrdine II 22. 121, úrden III 205, ūrdenāndum II 121. Im churw. lautet es uorden, waldens. urdine, in Alessandria urdin; tosk. *οὐρδερε* vb., geg. *οὐρδενίμι*. Deshalb meine ich, dass es schon mit u aus dem lat. übernommen wurde, oder dass urdin aus dem albanes. entlehnt ward. An das albanes. *urðer* = befehle schliesst sich das rumän. wort hinsichtlich der bedeutung eng an; und so kommt es mir fast wahrscheinlicher vor, dass es dem alban. entnommen ist ¹⁾.

1) Anmerk. d. herausg.: Das u kann auch durch stammesausgleich aus unbetonter silbe stammen, wo es regelrecht ist; cf. *mórsico* > *múšku* nach *muškáre*. Die bedeutung allerdings weist auf das alban hin.

b) Nach lab., r und s.

Dr. Lat. *asinus* — *asin*, *asān* = esel: асѣн Gb. 63, 3. b 64. асѣнѣи Cuv. II 486. асиналъ G. 33. 65, 3. асинь G. 36. 63, 3. асини G. 136, 3. асинж G. 232, 3. асина G. 233.

Lat. *fraxinus* — *frasin* ¹⁾ = esche: фрасѣна G. 356, 3.

Lat. *galbinus* — *galben*, *galbān* — gelb: sg. галбѣнь G. 95, 3. 258. галбѣи Cuv. I 216. галбѣна Cuv. I 216. pl. галбѣни Cuv. I 216. G. 75, 2. галбини Gb. 20. галбѣне Cuv. I 52.

Lat. **fēmin(e)us* — *famen* = eunuch: фамѣна Cuv. I 279.

Lat. *geminus* — *geamen*, *geamān* = zwillig: sg. гѣмѣи G. 187, 2. гѣмѣнѣи Gb. 165, 2. гѣмѣни G. 59.

Lat. *homines* — *oamenī* = menschen: ѡмѣне Cuv. I 52. 153. ѡмѣни Cuv. I 102. 132. ѡамѣни Cuv. I 73. 124. G. 1. 2. usw. ѡамѣнѣ G. *1, 3. ѡамѣри Cuv. II 59. ѡамѣрїи Vor. 104/3. ѡамѣрилоръ G. *4, 2. ѡамѣрилоръ Vor. 47/4 usw. ѡамѣрилоръ Cod. Sch. 30. ѡамѣри Vor. 19/7. 35/6 usw. Cod. Sch. 25. ѡамѣрїи Vor. 146/12. 147/3 usw. ѡмѣни Cuv. I 175. ѡаминилоръ G. 16, 2. ѡаминилоръ Cod. Sch. 499. G. 8.

Lat. *neminem* — *nīmene* = niemand: нѣмѣне G. 1. 59, 2. нѣмѣне G. *5, 2. 171, 3 usw. нѣмѣнѣ G. *8, 2. 69, 2. нѣмѣни Gb. 257, 2. нѣмѣнѣ Cuv. I 114. нѣмѣре Vor. 124, 7. нѣмѣрилѣ G. 40, 2. Cuv. II 108. нѣмини G. 204, 2. b 1, 3. нѣмѣрилѣ Vor. 112/9.

Lat. **nemin* + *ui* — *nīmānui* = niemandem: нѣмѣнѣи G. 171, 3. 204, 2. нѣмѣнѣи G. 159, 2. нѣмѣри G. 230, 2. 245, 3. Vor. 53/5. нѣмѣри Gb. 11, 2. нѣмѣри G. 174. 177, 3. нѣмѣри G. 198, 2.

Lat. *seminare* — *seamīn*, *seamān* = säen: самѣнь G. *8, 2. сѣмѣнь G. 4. самѣнж G. 109. 128. самѣнъ G. 316, 3. сѣмѣнж G. 15. 17. сѣмѣнъ G. 17, 2. сѣмѣръ Vor. 126/14. сѣмѣни G. *13, 3. самѣне Gb. 157, 2. самѣне Gb. 26, 3.

Lat. *cárpinus* — *carpin*, *carpān* = weissbuche.

1) Anmerk. d. herausg.: *frapsīn* neben *frasīn* und selbst *fraksīn* sind die formen des Banats.

Lat. pepo, — *pinis — pepene = zuckermelone: пѣпене Cuv. I 296.

Lat. *scalpinare — scarpin = kratzen Gb. 317. mold. scar-chin Gb. 121.

Lat. tempinare — timpin = zusammentreffen: тѣпире Vor. 99/14. тимпире Cuv. II 84.

Ar. Lat. fraxinus — frapsin = Esche.

Lat. galbinus — galben u. galbin = gelb. γάλπεου Kav. 201.

Lat. femin(e)us — θεamen = weiblich θηάμενου Kav. 196. θiamenu O. W. 48.

Lat. geminus — dzeamin = zwillig.

Lat. homines — oamini = menschen O. W. 68. οάμιννη Dan. 10. οὐάμιννη D. II 21. οὐάμινν D. IX 25. X 16. οὐάμινλλη D. III 23 usw.

Lat. pepo — *inis — peápine = melone O. W. 27. 123. πεάπινε Kav. 217. πέπεννι Dan. 11.

Lat. *scalpinare — σκάρκινου = kratzen Kav. 214.

Lat. seminare — σεάμινου = säen Kav. 225. σιάμεννα Dan. 4.

Istr. Lat. asinus — asir und oasis (= qsir) = esel R. U. I 19. 67. qsir, pl. qsiri J. I 150.

Lat. fraxinus — frasir, pl. frasiri = esche R. U. I 29. Lat. galbinus — gabir = gelb R. U. I 29. Lat. homines — omir = menschen R. U. I 37. J. I 138. 152. omiri (m. art.) J. I 136. 150. Lat. seminare — semir = säen R. U. I 45. 69.

Mgl. Lat. fraxinus — frasin = esche V. M. 17. Lat. galbinus — galbin = gelb V. M. 28. Lat. femin(e)us — femini = weiblich V. M. 8. Lat. homines — qámini = menschen V. M. 78. qaminili V. M. 25. 77.

Wie bei den beispielen unter a.),. zeigt sich auch hier ein schwanken zwischen o, e und i, das im dr. noch stärker hervortritt. Im istr. und mgl. steht, wie bei a.), für das unbetonte e immer i, im ar. herrscht es vor. Im neurumänischen scheint es für das nachtonige e vor n ein gesetz der vocalharmonie zu geben, wie im ungarischen; nur wirkt es im rumän.

vorwärts, nach dem anfang des wortes (gewöhnlich in indogermanischen sprachen), nicht rückwärts, d. h. nach dem wortende, wie in den uralaltaischen: nach lab., s und r wird das ursprüngliche e in harter stellung zu q oder ŋ, in weicher bleibt es oder wird zu i; doch scheinen viele dialektische Abweichungen vorzukommen.

An diese beispiele möchte ich noch ein wort anschliessen, das gewöhnlich satzunbetont ist: până.

Lat. paene — dr. până, pân = bis, ungefähr: прън G. 179, 3. 180, 2 usw. пръ Gb. 120. пръж G. *15, 2. 2. 4 usw. пръръ Vor. 50/8. 70/12 usw. пжръ G. *2, 2. *3, 2 usw. прръ G. *5, 2 usw. пжръ Cod. Sch. 13. пжрж Cod. Sch. 8; — ar. pân O. W. 85. 115 usw. pøn, pøn Ar. II 327. πάν Dan. 9. 14. 52. πάν D. I 16. 18. III 4. 15. πάνου Dan. 8. Boj. 119. 123. D. 11, 1. până O. W. 85. 119 usw. pønq, pønq Ar. II 327; — istr. pirla J. I 144. Gb. 283, 3. b 284. pirę R. U. I. J. I 126; — mgl. pøn la V. M. 35.

Hier wechselt im ar. und dr. ŋ mit q; im istr. ist i = dr. ŋ geblieben, im mgl. wurde ŋ zu q. Das eintreten von q oder ŋ richtet sich danach, ob dieses wort mehr oder weniger betont ist. Gerade die istrische form erweist mit sicherheit die von Weigand, Olympo-Walachen, s. 85, gegebene etymologie.

III. e vor m + cons.

Ganz anders als die behandlung des e vor m + voc. ist die des e vor m + cons., vor diesen geht es, wie vor n, in i über, was im folgenden sich zeigen wird. — Diese verschiedenheit der behandlung liegt wohl daran, dass vor folgendem verschlusslaut der nasale charakter des m mehr hervortritt, während bei folgendem vocal das m mehr labialer cons. ist und deshalb keine wirkung auf den vorhergehenden vocal hat (s. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 390).

Schon im vulgärlatein finden sich spuren des übergangs von e in dieser stellung zu i; Schuchardt giebt folgende formen an: timporibus, timpus I 341; fruminto, estruminto I 354; redimptorem, timptationis III 129 usw. Auf ital. gebiete ist diese

erscheinung sehr verbreitet, wie schon angedeutet wurde; in Fiorenzula d'Arda sagt man timp, in Bologna teimp usw. (s. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 94—99); in Friaul timp, timpli, simpri. — Im rumän. ist dieser übergang von e zu i allgemein; in einigen fällen hat sich i allerdings nicht erhalten, sondern weiter entwickelt.

Eine scheidung zwischen ursprünglichen ę und ɛ soll hier nicht durchgeführt werden, da sie ohne belang sein würde. Die behandlung von ursprünglichem ę und ɛ ist hier ganz dieselbe im rumän. ę war wohl schon früh zu geschlossnem ɛ geworden.

a.) Nach l und dent.

Dr. Lat. lingua, *lengua — limbă = zunge, sprache: **лнмъж** G. 15, 3 usw.

Lat. limpidus — limpede = hell, klar: **лнмπεδε** G. 19, 3. 257, 2. 359, 3.

Lat. tempus — timp = zeit: **тнмус** Cuv. I 216 usw. pl. **тнмнспε** G. 240, 3.

Lat. tempora — tîmplă = die schläfe.

Lat. *temporare — tîmplū intîmplu = geschehen, zustossen: **тъмплж** G. 58, 3. 121, 3. **тъмплъ** G. 69. **тъмпле** G. 235, 3. **ѣтъмплж**.

Lat. *tempinare (?) — timpin intimpin = zusammentreffen: **тълпирε** Vor. 99/14. **тѣпннж** Cuv. II 84.

Ar. Lat. lingua — limbă = zunge O. W. 42.

Lat. limpidus — limbit = klar Ar. II 103, 3.

Istr. Lat. lingua — limbe, pl. limbe = zunge R. U. I 33. 58. 65.

Mgl. Lat. tempus — timp, pl. timpuri = zeit V. M. 24. 48.

e vor m + cons. wurde also zu i in allen dialecten. Abweichend hat das dr. verb tîmplu intîmplu, sowie das subst. tîmplă u statt i; ebenso das verb. stîmpăr = beruhigen, von dem ich noch zwei formen anführen will

Lat. *extemporare — stîmpăr: **стжмπερε** Gb. 157, 3. **стжм-пъръ** Gb. 237, 2. Bei tîmplu, tîmplă müssten etwa die folgenden labialen consonanten mp + l einen einfluss ausgeübt haben, wie

bei umblu, umplu usw., bei welchen allerdings noch andere umstände mitwirkten. — Bei stimpär könnte man an eine einwirkung des vorausgehenden s denken, wie bei exstinguo — sting.

Zu timplă (schläfe) vgl. it. tempia, prov. templa, afr. temple.

Das ar. limbit — limpidus weist wechsel der tenuis p zu b nach griechischem Vorbilde auf und Verhärtung der media d im Auslaut zu t.

b.) Nach r und lab.

Dr. Lat. fimbria > *frembia — frimbie, fringhie = franze: фрингїа Cuv. I 281. фрѣнѣ Gb. 11, 3.

Lat. *strictus > *stremptu — strimt = eng: стрѣмѣ Gb. 152, 2. стрѣмѣ G. 285, 2. стрѣмѣ G. 313, 2.

Ar. Lat. *pinxit — pimpse = stechen Ar. II 23, 4 (aus praes. mpingu).

Lat. *strinxit — strumpšu = enger machen Ar. II 330 (aus praes. strungu).

Lat. *strictus — strimte = eng Gb. 266, 3. στρίπτου Kav. 226. στρίπτου Dan. 27. 32. στρέμπτου Dan. 45. strymtu.

Istr. Lat. *strictus — štrint, pl. štrints = eng R. U. I 46. 60. fem. štrimtę, štrimta J. I 152.

Mgl. Lat. *strictus — strimt = eng V. M. 18. 40.

In dieser Gruppe erscheint auch i für altes e durchgeführt. Das neue i ist in harter Stellung im Dr. und dem nördlichen und mittlern Teile des Ar. zu u geworden wegen des vorausgehenden lab. oder r (s. Ar. II 348).

IV. e vor n + cons.

Schon im vulgärlat. scheint die Neigung vorhanden gewesen zu sein, e vor n + cons. dem i zu nähern und e geschlossen zu sprechen, wie zahlreiche Beispiele aus Inschriften zeigen. Aus Schuchardt entnehme ich folgende: mins I 349; parintes I 353; vintis I 355; minses, consinsus, sinsit III 131; parintibus, sintintiam III 132; vindere, vinderet III 130; vindere,

vindat, vindedi I 343 usw. — Im toskanischen zeigt sich *i* für *e* vor *n* + *c*, *g*: cingo, fingo, lingua, quinci, comincia (Gröber, Grundriss I 503); *e* für *ę*: mente, tormento, antenna usw. (Näheres in Meyer-Lübke's Ital. grammatik § 69—74 und Roman. lautlehre § 94—99). Im friaul. ist *i* sehr verbreitet für *ę* und *ę*: mint, dint, lint, ariint, ferbint, coñosintse, contindi, spindi, parint usw. (s. Gartner, Rätorum. grammatik s. 42—46 und 187; Gröber, Grundriss's. 475).

Wie im vorigen abschnitte, so soll auch hier altes *ę* nicht gesondert vom ursprünglichen *ę* untersucht werden, da sie gleich behandelt werden. — Die beispiele stelle ich in gruppen nach dem vorausgehenden cons. oder voc. zusammen; en im anlaut wird in abschnitt V. betrachtet werden.

A. e vor n + cons. nach voc. und cons., die folgendes e nicht verändern.

1. Nach voc. in der endung entia.

Dr. Lat. *fientia — ființă = wesen: фїинць G. 164, 1, 3. 294 usw.

Lat. scientia — știință = wissen: щїинцѣ G. 155. щїинць G. 280. 293, 3. щїинца G. 346. шїинце Gb. 155, 2. щїинцилор G. 360.

Lat. cognoscientia — cunoștință = bewusstsein: кѣнощїинць G. 76, 2. 146, 2.

Lat. *inscientia — înștiință = nachricht, belehrung: вб. ѡнщїинць Gb. 126, 3. ѡнщїинце-зе Gb. 75, 2. ѡнщїинцьръ Gb. 85, 2.

Lat. convenientia — cuviință = anstand: коувиинцѣ Cod. Sch. 19 usw.

2. Nach l und n.

Dr. Lat. lingere — ling = lecken: линѣ G. 157. 367, 2. лингъ Gb. 98, 3.

Lat. lingula — lingură = löffel.

Lat. ningere — ninge = schneien.

Lat. lens, - dis — lindină = nisse.

Lat. lens, - tis — linte = linse: лѣнтѣ G. 356, 2. b 97, 3.

Lat. famulentus — flāmīnd = hungrig: флѣмжндъ G. 19, 2. флѣмжндъ G. 18, 3. флѣмѣндоу G. 181, 3. флѣмѣнзїи G. *8, 3. флѣмжнзїи G. 19, 2. флѣмжнзїй G. 18, 2. флѣмѣнзилор G. 84, 3. флѣмжнзѣй G. 250, 2. флѣмѣнзїи Cuv. II 56. флѣмѣнзїи Cod. Sch. 523. флѣмжндѣ Cuv. I 414. флѣмѣндъ Cuv. 414.

Ar. Lat. lingere — λῖγχου (liṅgu) = lecken Kav. 189.

Lat. lingula — liṅguro = löffel Ar. II 127, 9. líng(u)ră O. W. 36. λῖγχουρα Dan. 34. λινγχουρα Kav. 204.

Lat. lens, - tis — λιντε = linse Kav. 232. λύντε Dan. 10.

Istr. Lat. lingere — liṅg, lins, lindže = lecken R. U. I 33.

Lat. lingula — liṅgure, pl. liṅgure = löffel R. U. I 33. 55.

Lat. lens, - dis — lindire, pl. lindire = nisse R. U. I 68.

Lat. famulentus — flamund hlamund hlamund (?), pl. hlamenzi hlamunzi = hungrig R. U. I 29.

Mgl. Lat. famulentus — flomunt = hungrig V. M. 28. pl. flomuntš V. M. 67.

Das dr. lunter = kahn: лѣнтрѣ Gb. 120. лѣнтра Vor. 91/8 gehört nicht hierher, es kommt nicht von linter, sondern von dem volkstümlicheren lunter = nachen.

Das wort famulentus hat im rumän. umstellung des l und m erfahren: *flamentus und ist an die participien (gerundien) auf -undu angeglichen worden, weshalb das auslautende t durch d ersetzt wurde. u hat sich lautlich korrekt aus i in harter stellung entwickelt, während der plur., bei dem i folgt, auch i zeigt.

Die gerundialendung ist im dr. bei der I. II. u. III. und meist auch bei der IV. verbalclasse - und, also gleich der gerundialendung der verben auf - are; sie ist, wie in den alten lombardischen mundarten (s. d'Ovidio u. W. Meyer in Gröber's Grundriss I 559), aus der I. in die andern classen eingedrungen. Die andern ursprünglichen endungen - endu, - iendu sind meist verdrängt; ihr verschwinden wurde dadurch begünstigt, dass das aus ihnen hervorgehende - ind sowie so nach lab., zischlauten und r in - und verwandelt wurde. Anderseits lässt sich bei einigen verben der I. II. und III. beobachten,

dass sie die endung - ind neugebildet haben, wenn sie im Stamme auf i auslauteten, so stiind trotz stiut, fiind, tăiind, scriind etc. — Bei den Aromunen soll das gerundium nach Gaster, Chrest. roum. CXXXVII—CXL, bei den verschiedenen classen der verben noch verschiedene vocale haben: calcândaluï, tacundaluï, arupsendaluï, avdzindaluï. Miklosich II 53 führt einige gerundien auf indü an: avdzindaluï, cîudin-daluï, mutrindaluï, pedepsindaluï, cârtindaluï, durîindaluï. In den Ar. II haben ich nur folgende formen entdecken können: afluindaluï 121, 8; l'uftuindaluï 123, 1; avundaluï 125, 6; vidzuindaluï 113, 10. 119, 21; vidzundaluï 124, 2. 126, 9; šedzuindaluï. Ein Aromune sagte mir, dass die formen, die Gaster anführt, in Avdhela (Zentrum) nicht in gebrauch wären, bei ihnen lauteten sie kolkunda kolkundaluï, tokunda tokundaluï, arupunda arupundaluï, avdzunda avdzundaluï. Die Verba auf — üi haben neben undaluï auch - úndaluï: trikúndaluï vidzúndaluï.

3. Nach dent.

Dr. Lat. attingere — ating = berühren, treffen: атинѣи G. 293, 3. атинѣ G. 210. атингж G. 58. атингъ G. 108. 207, 2. атинсе G. 115.

Lat. intingere — inting = eintunken: атинс G. 331, 3.

Lat. extinguere — sting = auslöschen: стънѣй Gb. 48. стъндшй Gb. 196, 3. стънѣ G. 141, 2. 142. стинѣ G. 184, 3. 204. 313. стънгъ Gb. 180, 2. стингж G. 58, 3. Cuv. I 411. стиѣнгж Cuv. I 411. стинг G. 99, 2. стънсоу G. 182, 2. стжнс G. 69. стинсь G. 204. 321, 3 usw. стиѣсе Cuv. II 84. стінѣреа Gb. 25, 2. стжиѣре G. 199, 3. стжиѣре G. 200, 3.

Lat. potentia — putință = macht: пѣтинѣъ G. 219, 3. 296. 339, 2 usw.

Lat. tendere — tind = ausbreiten: тинде G. 273, 3. 313 usw. атинде G. 36, 2. тіѣсе Vor. 15/12. тинсе G. 15, 2. 64, 3. тиѣсърж G. 49, 3. тиѣсешй Vor. 73/5—6. тинсв G. 101, 3. 189, 3. атинсь G. 267, 2. inf. тиѣде Vor. 91/9—10.

Lat. *tenda — tindă = vorhof, hausflur: тинда G. 173. тиндѣл G. *6. Vor. 56/13. тинзии G. 172, 3. тинѣил Gb. 12.

rumän. gestossen; d ist in allen andern roman. sprachen vorhanden, deshalb muss man, wie Körting 8095, annehmen, dass nicht *tenta, sondern tenda als verbalsubst. aus tendere anzusetzen ist. Das ar. tento scheint das bulgar. тѣнтъ zu sein; die form τένντα bei Kav. würde dem neugriech. τέντα entsprechen.

4. Nach gutt.

Dr. Lat. argentum — argint = silber: арринтѣ Cuv. I 156. 216. Cod. Sch. 32. Vor. 23/13. 142/11. арринтоу Vor. 7/1. 8/3. арринтѣ Cuv. I 216.

Lat. gens, - tis — gintu, ginte = menge, volksstamm: гинтѣ Cod. Sch. 26. Cuv. II 381. гинтѣл Vor. 30/7. Cuv. II 484.

Lat. incingere — incing = umgeben, umgürten: дчинѣ Gb. 158. дчингъ Gb. 51, 3. дчинѣци G. 267, 2. дчинѣсий Vor. s. 203. аог. дчинсѣши Cod. Sch. 86. дчинсѣрь G. 250. pt. pf. дчинс Gb. 18, 2. дчинсѣ Cod. Sch. 50. дчинши G. 331, 3.

Lat. quinque — cincī = fünf: чинѣ Cuv. I 170. чинчй G. 6. 31. 42 usw. чйдчи Vor. 15/7. чйдча G. *6. Vor. 56/14—57/1. чйдчй Vor. 6/14.

Lat. descendere — deſting = heraussteigen (veraltet): дещинѣ Cod. Sch. 18. Cuv. II 382. дещингъ G. 14, 3. дещйгъ G. *4, 3. Vor. 49/2—3. дещйнгж Cuv. II 382. дещингѣ Cod. Sch. 67. 80. 81. аог. дещинсѣ G. *10, 3. Cuv. II 198. 382. дещйде Cuv. Vor. 16/9. 27/1. 156/2. дещйде Vor. 65/14. дещйде Cuv. II 195. 198. дещйдемоу Vor. 84/5. дещинсѣрь G. *6. Vor. 57/1. дещйсѣрь Vor. 68/6. pt. pf. дещйсоу Vor. 113/5. дещинсѣ(ж) Cuv. II 382.

Lat. incendere — incind = anzünden: дчинѣ Cuv. I 285. дчинде Cod. Sch. 25. дчинде Cod. Sch. 75. дчиндѣре Cuv. I 285. дчиндрѣ Vor. 160/4.

Lat. placenta — plăcintă = kuchen: плъчинтѣ Gb. 43 плъчинтеле G. 352.

Ar. Lat. gens, - tis — ginte = volk Boj. 132. γκίνντα Kav. 193. 206. κίντα Dan. 10.

Lat. viginti — $\left. \begin{array}{l} \text{yiyints} \\ \text{yinyitsi} \\ \text{yingits} \end{array} \right\} = \text{zwanzig O. W. 74.}$

yiñgits Ar. II 127, 30. γηνγήτσα D. 13, 5. γινγιτς Dan. 51.
γίγγιτς Dan. 43. γίγγιτςι Kav. 193.

Lat. cingere — τζίγκου = umgürten Kav. 195.

Lat. quinque — tsintsi = fünf O. W. 74. τζήντζη D. 11,
23 usw.

Istr. Lat. argentum — ardžint = silber (in Jejúne) R.
U. I 19

Lat. quinque — tšintši = fünf R. U. I 24. tsints R. U. I 74.
tšintše R. U. I 24.

Mgl. Lat. argentum — arzint = silber V. M. 48.

Lat. quinque — tsints = fünf V. M. 28. 66.

Das ar. ginto stammt nicht direct aus dem lat., sondern
aus dem alban., wo es tosk. gint-di, geg. ginde lautet.

Bemerkenswert ist auch das ar. yiñgits, dessen entwick-
lung unregelmässig ist. Man erwartete ein *yidzints < *ví-
ginti; vielleicht wurde dieses zunächst zu *yigints und yiyints
durch assimilation, wovon dann die formen yiñgits und yinyits
ausgingen.

Schwierigkeit machen in dieser gruppe noch die dr. formen
chingă, inching neben cingă, incing. Auch im ital. bestehen
zwei formen dafür: cigna von *cinga, cinghia von cingula.
Das rumän. cingă und ital. cigna sind verbalsubstantive. Nun
fragt es sich, ist chingă albanesischer herkunft, oder ist es aus
cingula entstanden über *kengla — *klenga — kingo? Im
albanes. giebt es kingle = wollner sattelgurt, das in laut-
licher hinsicht recht gut zum dr. chingă passen würde. Gustav
Meyer nimmt für das rumän. chingă directen ursprung aus
dem lat. und dieselbe entwicklung wie ich an (in seinem Alban.
wörterbuch s. 227): „Rum. cingă gurt, incinge gürten neben
chingă inchingă, ersteres auf lat. cingo, letzteres auf lat. cin-
g(u)lum *clingum zurückgehend“.

B. e vor n + cons. nach cons., die e in o verwandeln.

In diesem abschnitte führe ich keine scheidung durch nach den vocalen, die auf en + cons. folgen. Die verschiedenen formen eines substantivs oder verbs lasse ich beieinander und mache nur durch ein vorgesetztes a.) darauf aufmerksam, dass e sich in harter stellung (von a, u, o) befindet, durch b), dass es in weicher stellung steht (vor e, i), nachdem ich den einfluss folgender vocale oben schon ausführlich besprochen habe.

5. Nach s und r.

Dr. Lat. singulus — singur = allein: a.) син҃҃҃҃҃ Cod. Sch. 74. син҃҃҃҃ G. 88, 3. 132, 2 usw. сѣ҃҃҃҃ Vor. 121/13—14. сьн҃҃҃҃ G. 132, 2. сьн҃҃҃҃ G. 78, 3. 105. 352. сжн҃҃҃҃ G. 147, 2. 150, 3 usw.

Lat. sint — sint = ich bin, sie sind: a.) 1. sg. сѣ҃҃҃҃ G. 138, 2. синтѣ Cuv. I 129. синть G. 139, 2. сжнть G. 324. b 17. сжнт G. 293. сьнтѣ G. 4. сьнть G. 33. сьнтѣ Gb. 57, 2, 3. Vor. 28/4. 39/5 usw. сьнть G. 16, 2. 21, 3. 40. сьнт G. 44, 2. сьмт G. 108, 3. сьднтѣ Cuv. I 95. — 3. pl. simpt G. 226. 227. симтоу G. 45, 3 usw. синтѣ Cuv. II 369. 428. сѣнтѣ G. 2, 2 usw. сѣнт G. 215, 2. сжнтоу Vor. 29/14. сжнть G. 82, 2. сьнть G. 29, 3. 32, 2. сьнть G. 95. сьнт G. 99. 112, 3. сьмтоу G. 180, 3. Vor. 1/4. сьнтѣ Cod. Sch. 25. Cuv. I 175. II 370. usw. Vor. 13/2 usw. сьмть G. 35, 2 usw. сьнть G. 25, 2. 42, 2. сьнть G. 16. сьнт G. 87. 129.

Lat. sentire — simt = empfinden: a.) 1. sg. prs. симцѣ G. 5, 2. — 3. pl. симтоу G. 50. симцію G. 81, 3. b.) симтѣ G. 338, 3. сжмтѣ Gb. 90, 3. симцѣ G. 298, 2.

Lat. stringere — string = drehen, winden: a.) 3. sg. prs. с҃҃҃҃҃ G. стрингъ G. 138. b 25. стржн҃҃҃ G. 265, 2. стрингж G. 34. стрьн҃҃҃ж G. 161, 3. стрън҃҃҃гъ G. 117, 3. 3. pl. prs. стрън҃҃҃гѣ Gb. 12. b 111. pt. pf. стрьнѣ G. 204. стринѣ G. 34, 2. 70, 2, 3. 71, 2. стрънѣ G. 174, 2. стржнѣ G. 258, 2. 265, 2. стрънѣ G. 245. стрънѣж

G. 271, 2. стрѣнсъ G. 325, 3. стрѣнсѣ G. 212. b.) стрѣнци G. 169, 3. 3. sg. ind. стрѣнце G. 69, 2. 271, 2, 3 usw. стрѣнце G. 131. 132, 3. стрѣнце G. 211, 3. стрѣнце G. 12, 3. стринце Cod. Sch. 75. inf. стринцере G. 71, 1, 2. стрѣнцере G. 145, 2. стрѣнцереѣ G. 25.

Lat. *prēndere* — *prind* = ergreifen; *prinde* = es ist nötig: a.) 3. pl. prs. прѣндѣ G. *5, 3. Vor. 54/13. 3. sg. prs. conj. принзѣ G. *15, 3. принзѣ G. 73, 2. 167, 2. 294, 3. принзѣ G. 297. pt. pf. принсѣ G. 151, 1. 172, 2. 204. Cuv. I 73. принсѣ G. 354. принс G. 70. прѣнсоу G. *5, 2. Vor. 54/8. прѣнсѣ Vor. 55/1. b.) 3. sg. aor. принсѣ G. 61, 2. 140, 3. prinsze G. 124. 227, 2. inf. und 3. sg. prs. ind. приндѣ G. 60, 3. 120, 3 usw. Cod. Sch. 103. придѣ Cuv. II 157. 2. pl. prs. придѣци Cuv. II 157. прендѣци Cuv. II 157.

Lat. *apprēndere* — *aprint* = anzünden: a.) 3. sg. prs. сј. априндѣ Gb. 180, 3. апринзѣ G. 46. 141, 2. pt. pf. апринсѣ G. 142. Cod. Sch. 60. апринсѣ G. 110, 3. 147, 3. апринсѣ G. 33, 2. b.) 3. sg. prs. ind. априндѣ G. *10. 15, 3. inf. апридѣ Vor. 97/1—2. априндере G. 142. Cuv. I 285. pt. pf. апринсѣ G. 64, 3. Cod. Sch. 493. апринсѣ Cod. Sch. 49.

Lat. *comprēndere* — *cuprint* = ergreifen, enthalten: a.) 3. sg. prs. сј. кѣпринзѣ G. 147, 2. pt. pf. кѣпринсѣ G. 300, 3. кѣпринс G. 214, 2. некоупринсоу G. 138, 3. некѣпринсѣ G. 157, 2. 344, 3. b.) 3. sg. prs. ind. кѣприндѣ G. 245, 2. 259, 2. 363, 3. inf. кѣприндѣ G. 42, 2. 118, 3. 308, 3. 3. sg. aor. кѣпрѣднѣ Vor. 16/10. pt. pf. кѣпринсѣ G. 230, 2. kuprinsze G. 124. inf. subst. кѣприндере G. 101, 3. 323, 2.

Lat. *deprēndere* — *deprind* = sich gewöhnen: a.) 3. sg. prs. сј. дѣпринзѣ G. 288. дѣпринсѣ G. 295, 3. pt. pf. дѣпринс G. 113, 2. дѣпринсѣ G. 276, 3. 278, 2. b.) 3. sg. prs. ind. дѣприндѣ G. 88, 3. inf. дѣприндѣ G. 364.

Lat. *merenda* — *merindă* = lebensmittel.

Lat. *parentes* — *părinte* = vater, *părinți* = eltern: b.) пѣринтеле Cod. Sch. 495. Vor. 121/2. G. *15, 1. 18, 2 usw. пѣринтеле Gb. 81. пѣринте Cod. Sch. 524. Cuv. II 85. пѣринтеле Cuv. I 161. пѣрентеле G. 134, 2. пѣрънтеле G. 178, 3.

pl. пѣринци Cuv. I 90. . пѣринціи Cod. Sch. 524. Cuv. II 157. G. *9, 1. 15, 2 usw. пѣрінци Vor. 36/13. пѣрінціи Cod. Sch. 62. пѣриции Cuv. II 157. пѣрънци G. 2, 2.

Lat. currendo — curind, curund = eilends: a.) кѣрьндъ G. 61, 2. 125, 2. 288, 3. коуроундъ Vor. 42/2. 65/8—9 usw.

Ar. Lat. singulus — a.) siñgur = allein Ar. II 7, 4. σίγκουρου Kav. 211. singură O. W. 119. 125. singuri O. W. 139.

Lat. sint — a.) 3. pl. suntu = sie sind Ar. II 11, 5 usw. σαντου D. 2, 10. 5, 26 usw. σαν D. 12, 18. suntu O. W. 99 usw. σούντου Dan. 1. 3. 5. 40. su Ar. II 61, 11. (iu —)s Ar. II 95, 81.

Lat. sentire — a.) sintu = empfinden Ar. II 328. somtsu Ar. II 328.

Lat. stringere — a.) strungu = umschliessen Ar. II 18, 13. στρανγγου Kav. 228. 1. sg. aor. strunš Ar. II 330. (pt. pf. στρίμπτου Dan. 27. s. III). prs. στρίγκου Kav. 204.

Lat. prēndit — b.) prinde = es ist nötig O. W. 28. 121. 126.

Lat. aprēndere — a.) aprindu = anzünden Ar. II 10, 4. aprindă O. W. 135. σὲ ἀπρίντα Dan. 18. b.) ἀπρίντση Dan. 29. aprinde O. W. 138. ἀπρήντεμου D. 14, 17 u. 19. aprindets Ar. II 119, 14.

Lat. merenda — a.) merindă = abendbrot O. W. 28. b.) pl. μερίνντε Kav. 191.

Lat. parens, — tis — a.) pl.pprints = eltern Ar. II 40, 23. pprintsq Ar. II 29, 13. b.) pprinte, pl. pprintsile O. W. 28. 126. παρήντζιλλη D. 7, 6.

Lat. currendo — a.) κουρούνντου = schnell Kav. 214. κουρούνντου Dan. 27.

Istr. Lat. *strictus — a.) štrint = eng R. U. I 46. 60. štrinte J. I 152.

Lat. aprēndere — a.) aprind = anzünden, ergreifen R. U. I 41. pt. pf. aprins R. U. I 41.

Lat. prēndere — b.) 3. sg. prs. ind. prinde = es ist nötig R. U. I 41.

Lat. imprēndere — a.) ȝmprindu = anzünden. pt. pf. ȝmprins. b.) 2. sg. prs. ȝmprinzi. 3. sg. prs. ind. ȝmprinde R. U. I 71.

Lat. merenda — a) merinde = mittagbrot

| | | |
|--------------------------|---|-----------------|
| vb. 1. sg. prs. merindu | } | R. U. I 35. 61. |
| 3. sg. prs. ind. merinde | | |
| b) pl. merinde | | |
| vb. 2. sg. prs. merinzi | | |

Mgl. Lat. singulus — a) singurǫ = allein V. M. 64.

Lat. stringere — a) aor. strinš V. M. 39. pt. pf. strins V. M. 40.

Lat. currendo — a) kurǫn = eilig V. M. 46.

Mit absicht habe ich eine grosse zahl von beispielen gegeben, um zu zeigen, welche unmasse von schreibungen für ein wort existiren.

Das istr. u. mgl. zeigen hier immer i für altes e, das dr. und z. t. das ar. verwandeln i in harter stellung in y.

Einzig in dieser gruppe steht dr. prind da und seine composita. Man erwartet *prund; i ist durch stammausgleich aus der 2. 3. sg. 1. 2. pl. eingedrungen, vgl. ĩmping IV B 6.

Im ar. dr. curund[u hat sich y in u wegen des folgenden u verwandelt, wie in suntu—suntu. Das mgl. kurǫn ist aus kurund entstanden; y ging in ǫ über (vgl. Weigand, Vlacho-Meglen § 60), d am ende fiel ab, da es nicht durch andere gerundien auf -und gehalten wurde.

Das dr. sunt kommt nicht, wie gewöhnlich behauptet wird, von sunt, sondern von der conjunctivform sint; ebenso semu von sĭmus, setsi von sĭtis (vgl. oben I 2 und Schuchardt II 200). Sĭntu erhielt in der urperiode des rumän., wo alle wörter vocalisch auslauteten, einen endvocal; dieser war natürlich u, wie bei allen verben in der 1. sg. und 3. pl. Wenn neben suntǫ auch suntu vorkommt, so ist das eine weiterentwicklung des y zu u vor folgendem u, wie das öfters geschieht. — Die andern conjunctivformen semu, setsi verschwanden im 17. jahrhundert und wurden durch neubildungen aus sunt ersetzt: suntem, suntetǫ, analog der regelmässigen verbal-flexion: 1. sg. prs. spun, 1. pl. spunem, 2. spunetǫ, 3. spun. — Für die 3. plur. giebt es im ir. ǫs, das dem dr. ys entspricht im mgl. sǫ = ar. su, sǫn, sun und das slav. sa. In der 1. sg.

hat das istr. *jěšku* = ar. *esku*, daneben das slav. *sgm*, *esgn*; das mgl. kennt dafür nur das slav. *sgm* und *sam*. Das ar. verwendet *suntu*, *suntu*, *su* usw. nur in der 3. pl.; in der 1. sg. hat es *esku* und *ĥiu*.

Im ar. giebt es *suntu* und *sintu*, die von gleichlautenden grundwörtern **sentu* (*sīnt* und *sentio*) herkommen. Man sollte deshalb meinen, sie müssten sich auch gleich entwickelt haben. Aber in *sintu* scheint das *i* durch andere formen, wie *sintsi*, *sinte* usw. gehalten worden zu sein, während **sentu* = lat. *sīnt* diesen halt nicht hatte, es stand mit seiner gestalt von anfang an allein da.

6. Nach lab.

Dr. Lat. **impingere* — *imping* = stossen, schieben: a) aor. *ѡпиншѣ* Cod. Sch. 79. pt. pf. *ѡпинсѣ* Cod. Sch. 79. G. 190, 3. *ѡпинсѣ* G. 241, 3. *ѡпїнсѣ* Gb. 19, 3. b) 3. sg. prs. ind. *ѡпенцѣ* Vor. 66/7. *ѡмпенцѣ* Cod. Sch. 79.

Lat. **expēdiulare* — *spīnzur* = aufhängen: a) 3. sg. prs. ind. *спѣнзѣрѣ* Gb. 9, 2. *спѣнзѣрѣ* Gb. 45, 2. 3. sg. prs. cј. *спѣнзѣрѣ* G. 120, 3. 121.

Lat. *fervēnte* — *fīerbinte* = heiss, hitzig: b) *фїеронїтѣ* G. 33, 2 usw. *хѣроинтѣ* G. 211, 2. 213, 2. pl. *фїеронїци* G. 361. *хѣроинци* G. 69, 2.

Lat. **inferventare* — *infīerbint* = erhitzen, mold. *incherbint* Gb. 64, 2.

Lat. *vendere* — *vind*¹⁾ = verkaufen: a) 1. sg. prs. *вѣндѣ* G. 17, 3. 18. *вѣндѣ* G. 194, 2. 3. sg. prs. cј. *вѣндѣ* G. 95, 2. *вѣндѣ* G. 304, 2. 3. pl. prs. *вѣндѣ* G. 291, 2. b) *виндѣ* G. 121. b 6, 2.

Lat. *invincere* — *invīng* = besiegen: a) 3. sg. prs. cј. *ѡвѣнгѣ* G. 154, 3. pt. pf. *ѡвѣнсѣ* Cuv. I 285. *ѡвинсѣ* Gb. 293, 3. 1. sg. prs. *вѣнкѣ* Cod. Sch. 506. b) 3. sg. prs. ind. *ѡвѣнцѣ* Cuv. I 285. *вѣнцѣ* Cod. Sch. 27. *ѡвѣнцѣ* Cuv. II 128. 133. aor. *ѡвисѣ* Cuv. II

1) Anm. d. Herausg. Im Banat sagt man immer *vind*, *vindut*, also formen, die sich als ausgleich zu *vindzī*, *vinde* etc. erklären, dagegen das subst. *vīnt* ist nur in dieser form üblich, da kein ausgleich stattfinden konnte.

87. inf. вѣнчє Cod. Sch. 26. 485. дѣвинцєрє G.* 15. дѣвынчєрє Cuv. I 285. дѣвынчєрь Cuv. I 285.

Lat. vindicare — vindec = heilen: b) 1. sg. prs. виндекѡ Cod. Sch. 496. 3. sg. prs. ind. виндекъ G. 16, 2. вѣддекъ Cuv. II 157. 3. sg. prs. cj. виндєчє G. 19, 1. 194, 2. вѣндєчє G. 102, 2. 3. pl. prs. вѣндекъ Cod. Sch. 13.

Lat. venter — vintre = ruhr: b) винтрє G. 350.

Lat. ventulare — vintur = worfeln: a) (вѣнтоурѣндѡсє Vor. 110/12—13).

Lat. ventus — vint = wind: a.) вѣнтѡль G. 29, 2. вѣнтѡ G. *9, 3. вѣнтѡль G. 29, 2. вѣнтѡлоун Cod. Sch. 45. вѣнтъ G. 25. 58, 3. вѣнтоул Cod. Sch. 2 usw. G. *1, 3. Vor. 84/2. 87/1 usw. вѣнт G. 49, 3. вѣнтѡлѡн G. 124, 3. вѣнтѡрї G. 268. вѣнтѡрилє Gb. 91, 3. вѣнтѡрь G. 215, 2.

Lat. conventum — cuvint = wort: a.) кѡвѣнтѡл G. 1, 2. кѡвѣнтѡл G. 208, 3. 215. 239, 3. коувѣнтѡ G.* 3, 3. 8. 44 usw. Vor. 1/1—2 usw. кѡвѣнтъ Cuv. I 90. кѡвѣнтѡл Cuv. I 161. 175. кѡвѣнтѡль G.* 9, 3. 20 usw. b.) кѡвинти Gb. 123. кѡвинтє G.* 11, 3. 12 usw. кѡвинтєлє Cod. Sch. 40. 488. кѡвѣнтєлє G. 82, 2. кѡвѣнтє Cuv. II 108. 128. G. 40, 2. 50 usw. коувѣнтє Vor. 1/4. 14/4 usw. кѡвѣнтє G. 8, 3. 312, 3. кѡвѣнтєлє G. 37, 2.

Lat. mentiri — mint, minț, mințesc = lügen: a.) мѣнтѡ G. 2. Cuv. II 428. b.) минци Cod. Sch. 505. Cuv. I 415.

Lat. *sementia — sămînță = samen: a.) сѣмѣнцѡ Gb. 45, 2. Vor. 144/2. 146/11. сѣмѣнцѡ G. 34, 2. 35. 36, 2 и 3. сѣмѣнца G.* 13, 3. 128, 2 usw. сѣмѣнцѡ G. *14, 2. 16, 2. сѣмѣнцѡ G.* 13, 3. b.) сѣминцє Gb. 26. 27, 1. сѣменцє Vor. 74/14. сѣменцилє G. 17, 2. сѣменцєси Cod. Sch. 53. сѣмѣнцє Cod. Sch. 515. сѣмѣнцє G. 303, 2.

Lat. mens, tis — minte = sinn, verstand: b.) G. *12, 3. 58 usw. минтѡ G. 23. 157. 167, 3. 168, 2. минтѡ G. 122, 3. 272, 2. аминтє Cod. Sch. 488. минциѡ G. 132. 276, 2. минцєлє G. 44. минцилє G. 169, 3. мѣнтє Cod. Sch. 10. Vor. 21/6. 166/8. G. 13, 2. 50, 1 и 2. 76, 3. 77. 79, 3. мѣнтѡ G. 364, 2. мѣнтѡ G. 157. Cuv. I 415. аментє Cuv. I 415. II 128. аментрѡ Cuv. I 415.

Zu dieser Gruppe gehören auch die zahlreichen mit -mint, pl. - minte - minturī zusammengesetzten subst. und die davon abgeleiteten verben; nur einige von ihnen will ich anführen.

Lat. *accooperimentum — acopărămint-bedeckung: a.) ако-перемънтѣл G. 247. 276, 2. акоперемжнтѣ G. 12. акоперемънтѣрилѣ G. 244, 3. b.) коперимънтѣлѣ Cod. Sch. 502.

Lat. juramentum — jurămint=eid: a.) жъръмънтѣ G. 217, 3. жъръмжнтѣ G. 171, 2. 172. жъръмънтѣрилѣ G. 335, 2. b179, 2. цюръмънтоу Vor. 50/3. 50/6. 134/2.

Lat. monumentum — mormint=grab: мормънтъ G. 117, 2. 155, 2. мормжнтѣлъ G. 131, 3. 257. b7, 3. мъръмънтѣ Cod. Sch. 12. мормжнтѣрилѣ G. 215, 3. 308, 2. b.) мърмжнтѣлѣ Cuv. II 57 usw.

Lat. pavimentum — pămint=erde: a.) пжмънтѣ G. *1, 2. *8, 3. 106, 2. Cod. Sch. 2. пъмжнтѣ G. 118, 2. пъмънтъ G. *8. 98. 111, 3. 203. пъмънтѣ G. 2. пъмънтѣ Vor. 95/7. Cuv. II 157. пъмжнтѣ G. 23, 2. 69. пъмжнтѣ G. 213. 214. pavementu G. 124. pemintu G. 39. пъмънтѣри Cuv. I 157. b.) пеминтѣ G. 148 usw.

Lat. vestimentum — văşmint=kleidung: вешмжнтоу G. 36. вешмжнтѣл Cuv. II 56. вѣшмжнтоу G. 19, 3. вѣжмжнт Gb. 209. вѣшмънтъ G. 141. b.) вешминтѣлѣ G. *8, 2. 21, 3. 148. 254 usw. вешмиѣтѣ Vor. 116/12 — 13. вешментѣ G. *3, 2. 176, 2 usw. Vor. 22/14. 43/9 usw. вешмънтѣ G. 65, 3. b74, 2. вешмжнтѣлѣ G. 148, 3 usw.

Lat. *expavementum — spăimînt, spăimintéz=erschrecken: a.) спжмънтъ Cod. Sch. 13. b.) спъмънтѣ Cod. Sch. 65.

Ar. Lat. pingere — a.) piñgu=stossen Ar. II 325. πίνγκου Kav. 226. b.) πίντζη Dan. 17.

Lat. *expendiulare — a.) spindzur=aufhängen Ar. II. σπίντζουρου Kav. 205.

Lat. vendere — a.) vind=verkaufen O. W. 133. vindu Ar. II 50, 14. βίνντου Kav. 221. βίντου Dan. 15.

Lat. vindicare — b.) vindik=heilen Ar. II 337. z vindiko Ar. II 66, 22. βήντζηχα D. 11, 1.

Lat. ventulare — a.) zvinturo = worfeln D. s. 78. (σβίντουρέτση Dan. 39.)

Lat. ventus — a.) vintul = wind O. W. 28. vint Ar. II 11, 3. βίντου Kav. 184. βήντουλ D. 6, 4. βίντουλου Dan. 39. vimtu Ar. II 128, 25. ðimtu Ar. II 337. pl. βίντουρη Dan. 14. vímturile Ar. II 44, 3.

Lat. mens, -tis — b.) minte = verstand O. W. 128. 136. Ar. II 17, 4. μίντε Kav. 190. 213. μήντε Dan. 4. mintea Boj. 212.

Lat. monumentum — a.) mormintŭ = grab Ar. II 115, 14. μαρμίντου Kav. 211. μαρμήντου Dan. 43. mirmint Ar. II 84, 6. mărmitŭ O. W. 58. pl. mirmints Ar. II 84, 6. mormintsŭ Ar. II 95, 91. b.) morminte Ar. II 95, 73.

Lat. vestimentum — a.) veŝtemintu = kleidung Ar. II 123, 13.

Lat. augmentare — a.) amintu = erwerben Ar. II 125, 1. αμῆντα D. 6, 9.

Lat. fermentare — a.) frimintu = kneten Ar. II 28, 4. φρυμίτου Kav. 195. φρυμίτα Dan. 40.

Istr. Lat. *expēdiulare — a.) spenzur = aufhängen R. U. I 46.

Lat. vendere — a.) vindu = verkaufen. b.) vinzi R. U. I 50. 59. vinde J. I 138.

Lat. ventus — a.) vint-u = wind. b.) pl. vints-i R. U. I 50.

Lat. ventulare — a.) vintur = worfeln R. U. I 62.

Lat. mentiri — a.) mints = lügen R. U. I 35. 57.

Lat. *sementia — a.) semintŭ = samen J. I 150. b.) semintse R. U. I 45. 69.

Lat. conventum — a.) kuvint = wort, vb. kuvint = reden R. U. I 26. kuvintę J. I 144. 148.

Lat. pavementum — a.) pemint-u = erde, land J. I 138. 148. pl. peminturle, b.) pemintsi R. U. I 55. 70.

Lat. fermentare — a.) fremęntu = kneten, hremęntu, fermentu, fermentę. b.) fermentsi R. U. I 28. 74.

Mgl. Lat. *expēdiulare — a.) spinzur = aufhängen V. M. 9.

Lat. vendere — b.) 1. pl. prs. vindem = verkaufen V. M. 37.

Lat. *vīncere* — a.) *vink* = besiegen V. M. 48.

Lat. *mens,-tis* — b.) *liumintrea* = anders V. M. 7. 32.

Lat. *ventus* — a.) *vint* = wind V. M. 18.

Lat. *pavimentum* — a.) *pimint* = erde V. M. 9. 48. 77.

Für diese gruppe habe ich die meisten beispiele zusammenstellen können; aus meiner sammlung von dr. formen habe ich nur die hinsichtlich der schreibung bezeichnendsten ausgewählt.

Hier weist das dr. eine weiterbildung auf gegenüber den andern dialekten. Ar., istr. und mgl. zeigen überall i für altes e vor n + cons.; das dr. hat wie gewöhnlich das i in harter stellung in ȳ übergehen lassen, in weicher bleibt es.

Bemerkungen zu einzelnen wörtern. — Dr. *fierbinte* hat ie in der ersten silbe im anschluss an vb. *fierb.* — Auffällig ist der schwund von n in den ar. wörtern *märmită* und *fri-mită*.*) — Im istr. weichen *frementu* und *spenzur* von der regel ab. Vielleicht liegt hier einfluss des ital. *pendolare* und *fermentare* vor; darauf deutet auch die form *fermentu* für *frementu* hin.

C. Unbetontes e vor n + cons.

Nur wenige beispiele gebe ich davon im folgenden. Verbalformen wollte ich nicht heranziehen, da sie zu unsicheres material bieten. — en vor cons. im anlaut s. V.

Dr. Lat. *gingíva* — *gingie* *gingină* = zahnfleisch.

Lat. *ambedue* — *amîndoî*, fem. *amîndouă* = beide: амѣн-дон G. 32, 1. 148. 341. 3. амѣндѡи G. 157. амѣндѡи G. 191. 287, 3. амѣндѡѡ G. 308, 2. амѣндѡѡ G. 98. амѣндѡѡ G. 352, 3.

*) Anmerk. d. herausg. Die formen sind spuren einer auf dem rum. sprachgebiet ehemals allgemein, z. teil auch jetzt noch verbreiteten nasalirung, die sich im ar. auch in *măk*, und auf dem ganzen gebiete in *kât* usw. kund thut, über die ich an anderer stelle ausführlicher handeln werde.

Lat. *scintilia — scînteîe = funken.

Ar. Lat. gingiva — dzindzîe = zahnfleisch.

Lat. ambedue — amindoî = beide Ar. II 15, 14. f. amendoule O. W. 134. amindoîl'i Ar. II 15, 14. f. amindaqli Ar. II 122, 2.

Lat. *mentuesco — minduesku = überlegen Ar. II 96, 24. minduescu Boj. 213. *μενντούεσχος* Kav. 227. *μενντούέστη* Dan. 25. minduim O. W. 140. minduiă Boj. 174. *μενντούήτα* D. 11, 6. minduire Ar. II 119, 18. *μενντούήορε* D 6, 14. *μενντούήρη* D. 6, 9. minduirea Mostre 29.

Lat. *scintilia — skunteál'e = funken Ar. II 128, 17.

Istr. Lat. gingiva — dzindzîre = zahnfleisch R. U. I 65.

Lat. ambedue — amindoî = beide, f. amindó R. U. I 60. amindóu J. I 130.

Diese beispiele zeigen, dass sie in bezug auf das e denselben regeln gefolgt sind, wie sonst. Zu den einzelnen wörtern ist noch einiges zu bemerken. Das istr. dzindzîre geht wohl nicht auf gingîe zurück, sondern auf ein *gingine, das im dr. die gestalt gingină angenommen hat.

Das ar. minduesku hängt mit minte zusammen, nach griechischer weise wird nt in nd verwandelt.¹⁾

Das dr. amindoî (vgl. it. amendue neben ambedue, rum. îmbî imbe; auch amendua, amenduni, amenduoi im ital.) weist den bekannten übergang des i in y auf, weil das labiale m vorangeht.

Das dr. scînteîe, ar. skunteál'e, kann nicht direct vom lat. *scintilia herkommen, was ich oben als grundwort angab; lat. sce giebt im rumän. şte, vgl. muscae-muşte, pascit-paşte (s. Tiktin, Gröber, Grundriss s. 447). Wenig wahrscheinlich ist, dass sich ein stamm cand-, zb. in candere glänzen, ein gemischt habe; im alten rumän. ist er gar nicht vorhanden,

1) Anmerk. d. herausg. Mir scheint vielmehr ableitung von dem alb. mändon mit beeinflussung von minte, die sich in dem i statt ă zeigt, wahrscheinlicher; direkte ableitung von minte würde doch mintsescu ergeben haben, überdies fehlt das wort im dr.

in den roman. sprachen überhaupt nur in *candéla. scînteie, skunteál'e* ist jedenfalls das albanes. *škëndil'ë, škëndije*.

Überschaut man die erscheinungen dieses abschnittes, so ergibt sich folgende hauptregel: lat. *e* vor *n* + cons. geht im rumän. in *i* über. Dieses *i* wird im istr. und mgl., sowie auf dem grössten teile des ar. gebietes bewahrt. Nach labialen, *s* und *r* geht *i* im dr. in *u* über, wenn *a, o, u* in der nächsten silbe steht; im ar. z. t. verwandeln besonders *ts, s* und *r* dieses *i* in *u*, wenn *a, o, u* folgen.

V. *e* vor nasalen im anlaut.

In diesem abschnitt soll sowohl das unbetonte, wie das betonte *e* vor nasalen im anlaut behandelt werden.

Auf ital. gebiete wird *en* im anlaute vielfach zu *ŋ, m*. So schwand der vocal im sizilianischen *nkarkari, nčammari, mpinčiri, ntenniri, n kasa, nnavanti*; in den mundarten von Lecce, Neapel und der Abruzzan: *mperiu, nterna, nnučente*; in S. Fratello: *nvern, nfern, mpiester*. Auch im grödnerischen erscheint *m, ŋ*: (i)mplí. (i)ntier (s. Miklosich, Vocalismus II 53). In Arezzo findet man dafür un: *únnanzi, untanto, unsomba, unnescambio* usw. Und endlich findet sich *on* neben *ŋ* im albanes., wo sie dem lat. *en* entsprechen, ebenso *om* und *m*: *o]mbl'oj; onder, ndór — inter; omvl'oj — invelo; mbars* schwanger; *mbł'ak* mache alt; *mboh; mbođis — ἐμφοδίζω; ná-l'ot — *inaltus* (vgl. Miklosich, Vocalismus I 53; Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 375; Gröber, Grundriss s. 812—13).

Bevor ich zur aufzählung der beispiele schreite, möchte ich nochmals an die bedeutung des zeichens *ɳ* erinnern. Im inlaut wurde *ɳ* zur bezeichnung der nasalen *ũ* und *ĩ* vor secundärem *r* aus *n* besonders angewendet; im anlaut zur wiedergabe der vorsilbe, die jetzt *un, ŋ, um, m* lautet. Da *ũ* und die vorsilbe *un, ŋ, um, m* in ihrem klange sich nicht sehr unterschieden, so ist die benutzung des *ɳ* für beide nicht zu verwundern. Später verschwand die dr. mundart, die *ũr, ĩr < en*

vor voc. besass, und ꙗ hatte lange zeit nur den wert der vor-silbe ꙗn, ꙗm, ꙗ, ꙗ. Daraus, dass ꙗ auch gleich ꙗ, ꙗ war, erklärt es sich, wie die schreiber der alten handschriften darauf kommen konnten, ꙗ für m, n zu setzen, zb. in дїꙗ, прїꙗ usw.

Nasalvocale im anlaut finden sich im albanesischen und zwar im nördlichen gebiete dieser sprache (s. Gustav Meyer, Albanes. studien II 53 ff). Auch im ar. und istr. kommen sie vor: ar. ūrōt (Avdela); istr. ūr o oštariē (s. oben II).¹⁾

1. Vor liqu., dent. und gutt.

Dr. Lat. *inradicinare — înrădăcinez = einwurzeln: ꙗръ-дъчинѣзж G. 111, 3. ꙗръдъчинѣзє G. 113. ꙗръдъчинъ G. 131.

Lat. *indirectare — îndrept = richten: ꙗдрептат G. 69. ꙗндрептъм G. 169, 2.

Lat. integer — întreg = ganz: ꙗтрѣжж G. 76, 3. ꙗтрєѣ Vor. 110/3. ꙗнтрєѣ G. 36, 2. ꙗнтрєѣ G. 88/12—13.

Lat. intelligere — înţeleg = verstehen: ꙗцєлѣсєтѣ G. 8, 2. ꙗнцєлѣѣѣ Cod. Sch. 5. G.*2.

Lat. interrogare — întreb = fragen: ꙗтрабє Vor. 43/13. ꙗтрѣбє Vor. 45/5. ꙗнтрєба Vor. 52/8.

Lat. *uxorare — însor = heiraten: ꙗнсоарє G. 252, 3. ꙗнсєрат G. 52, 2.

Lat. *incaballicare — încalec, inf. încălca = aufs pferd steigen: ꙗкалєчє G.*5, 2. ꙗкѣлєкъ G. 6.

Lat. *incalidire — încâlzesc = erwärmen: ꙗкѣлѣщє G. 114, 3. ꙗкѣлѣѣ G. 201, 3. ꙗкѣлѣєскъ G. 245, 3.

Lat. *inclidere — închid = verschliessen: ꙗкидє G. 137. ꙗкисж G. 79, 2. ꙗкисєрж G. 12. ꙗкизи G. 54. ꙗкис G. 184, 3. 360, 3.

Lat. inclinere — închin = weihen, widmen: ꙗкинѣ G. 11. ꙗкирѣ G.*6, 3. Vor. 60/2.

Lat. *inglaciare — îngheţ = gefrieren: ꙗнѣца Gb. 170, 3.

1) Anmerk. d. herausg. Wie verbreitet die nasalirung im Banat ist, lese man in meinem hinten folgenden artikel über die mundart dieser gegend.

Ar. Lat. *inirasci — inrōire = zorn Ar. II 126, 12. ngr̥esku = böse werden Ar. II 120, 2. ngr̥it = zornig Ar. II 86, 16.

Lat. integer — ντρέγκου = ganz Kav. 182. 214. ντρέκου Dan. 43. ντριάκα Dan. 19.

Lat. *indirectus — ndrept = gerade, richtig Ar. II 96. 127.

Lat. intelligere — ntseleg = verstehen. ntseleadze.

Lat. interrogare — a]ntrebu = fragen. O. W. 31. 129. ντρέμπου D. 15, 19. ντροῖάμπα D. 1, 8. 11. νουμη ντροῖάμπα D. 3, 5.

Lat. *uxorare — insor = heiraten O. W. 33. 112. σε νσοάρε Dan. 38. insurá] O. W. 116. ḥ u] nsuraj Ar. II 104, 2. ŋnsor̥ me Ar. II 26, 1. s ŋnsor̥ Ar. II 28, 7. s ŋnsuró Ar. II 36, 7.

Lat. *incaballicare — ŋkalik = aufsteigen Ar. II 6, 4.

Lat. *incalidire — γκαλζέσκου (ŋkoldz̥osku) = erwärmen Dan. 11.

Lat. *inclidere — ŋkl'id = verschliessen Ar. II 13, 22. νκλίντου Kav. 228. ŋkl'isā O. W. 126.

Lat. inclinere — ŋkl'in = sich neigen Ar. II 19, 9. 20, 6, ŋkl'ing te Ar. II 33, 1. νκλῖῆνα D. 4, 16.

Lat. *inglaciare — ŋgl'éts = erstarren Ar. II 122, 16. γκλιτζάτου D. 44. ŋŋgl'itsó Ar. II 122, 18. anglitsat O. W. 25.

Istr. Lat. intelligere — ŋntseleg = verstehen, pt. pf. ŋntseles R. U. I. 32.

Lat. interrogare — ŋntrébu = fragen J. I 126. wo ntrébe J. I 128. ŋntrébe J. I 130. ŋntrebót J. I 128.

Lat. *uxorare — insór = heiraten, insurat, se ŋnsurá R. U. I 31. ŋnsuró J. I 128. 130. ŋnsurót J. I 128.

Lat. *inclidere — ŋnkl'ide = verschliessen R. U. I 31.

Lat. *inglaciare — ŋngl'atsà = erfrieren R. U. I 70.

Mgl. Lat. *inirasci — anraés = zornig werden V. M. 42. anraít V. M. 10.

Lat. integer — antrek = ganz V. M. 10.

Lat. intelligere — antseleg = verstehen V. M. 48.

Lat. interrogare — antrep = fragen V. M. 10. ši antrebó

V. M. 68. 70. *lia ntrebó* V. M. 63.

Lat. **uxorare* — *ansor* = heiraten V. M. 10.

Lat. **incaballicare* — *ankalik* = aufsteigen V. M. 10.

Lat. **incalidire* — *ankolzós* = erwärmen V. M. 9. 42. 77.

Lat. **inclidere* — *ankliid* V. M. 10. *ankliis* V. M. 67. 68.

Lat. **inglaciare* — *anglietsq* = gefrieren V. M. 78.

Lat. **injurare* — *anzur* = schwören V. M. 10.

Im dr. trifft man also für das vulgärlat. unbetonte en heute un, das nach vocalisch auslautenden wörtern zu ŋ wird. Die zwischenstufe war in, dessen i durch nachlässige articulation zu ŋ verdumpft wurde.

Im ar. ist un in einigen gegendern vorhanden, meist ist es aber zu ŋ verkürzt. Seltener findet sich reines i, wie in insor, zuweilen vorschlag von a: antrebu, andreg. Endlich kann noch umstellung des un in nq eintreten, besonders bei folgendem r oder vocal: nqoescu, nqintru, nquntru.

Im istr. scheint der laut ŋ, wie im serbokroatischen, verloren gegangen zu sein, dafür trat q ein. Wenn auch Majorescu (Itinerar in Istria și vocabular istriano-roman. Jași 1874) in schreibt, so entspricht das wohl nicht der wirklichkeit; Ive gebraucht ẽn, Gartner ẽn, womit sie wohl das qn wiedergeben wollen.

Im mgl. ist an aus un hervorgegangen (s. V. M. § 68, anm. 7) und ganz durchgeführt; nach vorausgehendem a wird es zu n verkürzt: *lia-ntrebó*.

Obiges gilt für jedes en im anlaut, betontes und unbetontes; deshalb erwähne ich diese allgemeinen erscheinungen nicht wieder in den abschnitten 2—4. Die abweichungen, resp. weiterentwicklungen des betonten en, bespreche ich in abschnitt 4.

Einschub eines n geschah im ar. inšire, von exire über **epsire* — **empsire* — **ensire* (aor. im ar.: inšii, essui; dr. ieșui, mgl. ișqi), ebenso im altgenuesischen und altvenetianischen insí (vgl. unten Ascoli). — Das gleiche ist der fall bei ipse (s. V 4) und **uxorare*, die auf dem ganzen rumän. gebiete ein eingeschobenes n haben. Als zwischenstufen vom latein. zum

rumän. sind anzusetzen: *ipsu — *impsu — insu (ar.) — insu *uxóro — *upsoru — *impsoru — insoru (ar.) — insor. Meyer-Lübke sagt in seiner Ital. grammatik § 310 (s. 173) über die prothese und infigirung von nasalen consonanten in den italienischen dialecten folgende worte: „Eine besondere art des einschubs oder vorschlags von n oder m liegt vor in wörtern wie inverno, imbriago; altvenez. instae (state), instesso, über die Ascoli in dem schönen aufsatze: Le doppie figure neolatine del tipo briaco imbriaco Arch. glott. III 442—452 licht verbreitet hat. „Una formola iniziale insolita, come iv— a cagione d'esempio, se da un lato rende più agevole lo smarrirsi della vocale sottile ed attona, cede facilmente dall'altro all'analogia fonetica d'una forma abituale come è, a cagion d'esempio, inv—* s. 451.“ Weitere beispiele sind noch altgenues., altvenez. insí (uscire) Arch. glott. III 180, kalabr. neapolitan. nzorare = uxorare (vgl. das eben erwähnte insurà und insu), südsardisch insoru; romagnol. inster, inserb = acerbo, instozia = acerbo, instozia = astuzzia, instre; vgl. noch die altgenues. beispiele bei Flechia, Arch. glott. X 157. Es scheint nun auf den gebieten, wo in— zu n wird § 144, in ähnlicher Weise der anlaut n + cons. so beliebt geworden zu sein, dass er mehr und mehr an stelle des einfachen cons. tritt, zb. sicilian. nkausari, nkarkari (rumän. *ñkărkă*), nkostu = accosta, nkapriolu. Dann in Palermo ntrobiddu, ngranni, nkinu (dr. inchin, ar. *ñkl'ínu*), nkantinu, nziru, nfultu, nfusku.“

Dieses n, ñ wird natürlich überall von dem folgenden cons. beeinflusst. Folgt ein dentaler cons., so bleibt n dental; folgt ein gutturaler, so wird n zu ñ; vor labialen geht es in m über, ausgenommen vor labiodentalem f oder v, wo es meist bleibt, s. V. 2. Das gesagte gilt auch für ñn, das ñn ññ ñm wird, gemäss dem folgenden cons.

2. Vor lab.

Dr. Lat. *imbibitare — imbät = betrinken: *Ѡбѣте* G. 88, 3. *Ѡбѣтѣ* G. 61, 3. *Ѡбѣтъмь* G. 24, 2. *Ѡнбать* G. 318.

Lat. *impartire* — *impart, împărţesc* = teilen: *дпарцѣ* Cod. Sch. 485. *дпарци* G. 12, 2. *дпърци* G. 35, 3. *дпърци* Cod. Sch. 485. *дпърцитѣ* G. 15.

Lat. **impedicare* — *impiedec* = hindern: *дпѣдѣчи* G. 7. *дпѣдѣж* G. 247, 2.

Lat. **infrenare* — *infrin, înfrănez* = zügeln: *дфрѣнѣ* G. 326. *дфрѣра* Vor. 122/12. *дфрѣнат* G. 361, 2. *дфрѣнарѣ* Gb. 91, 1.

Lat. **invelire* — *învălesc* = einhüllen: *двѣлит* G. 172, 3. *двѣлѣщи* G. 184, 1. *двѣлоуѣщи* G. 184, 3. *двѣлитъ* G. 245. *днвѣлѣщи* G. 185. *дмвѣлѣщѣ* G. 257, 2.

Lat. *investire* — *învesc* = ankleiden: *двѣщи* G. *8, 3. *двѣщѣ* G. *8, 3.

Lat. **invitiare* — *învaţ* = lehren: *двѣщѣ* G. 25, 1, 3. *двѣщѣ* G. 1, 2. *дмвѣщѣ* G. 259, 2.

Ar. Lat. **imbibitare* — *mbet* = betäuben, betrunken machen Ar. II 316. *tsi l mbeátō* Ar. II 119, 31. *μπηάτα* D. 4, 19. *μπηάρα* D. 11, 19. *μπετάρε* Kav.

Lat. *impartire* — *mpart* = teilen Ar. II 17, 13. *μάρτου* Kav. 210. 237. *μάρτζη* Dan. 43. *μάρτα* D. 6, 23. 7, 5.

Lat. **impedicare* — *γκιάντικου* (*ñkadiku*) = hindern Kav. 224. *γκιάττητζη* Dan. 27.

Lat. **inpharmacare* — *nformák* = vergiften Ar. II 320. *nformats* Ar. II 48, 18.

Lat. **invelire* — *a]nvōlesku* = einhüllen Ar. II 322. *o ŋnvōlits* Ar. II 96, 72. *amvalitǎ* O. W. 24. 126. *αμβαλέσκου* Dan. 40. *σε ο αμβαλέστη* Dan. 29.

Lat. *investire* — *nvesku* = bekleiden Ar. II 118, 4. *νβισχόντου* Dan. 6. *ta s ŋnveaskō* Ar. II 40, 6. *ń u amvésku* Ar. II 127, 1. *o veskurō* Ar. II 126, 2.

Lat. **invitiare* — *νβέτζου* = lehren Kav. 209. *νβιάτζε* Dan. 35. *inveatsǎ* O. W. 140. *nvitsat* Ar. II. 128, 1. *nvetsǎ* Ar. II 40, 8. *νμβηάτζα* D. 6, 1. *μβητζαμου* D. 5, 16.

Istr. Lat. *investire* — *investesk, ŋnveštesk* = bekleiden R. U. I 32. 60.

Lat. **invitiare* — *i]mvōts, ŋnmetsǎ* = lehren R. U. I 31. 57.

Mgl. Lat. *imbibitare — ambet = betrinken V. M. 10.

Lat. impartire — amportsos = teilen V. M. 9. 42.

Lat. *impedicare — ampedik = hindern V. M. 10.

Lat. *invelire — prs. anvīēs, aor. anvīi = einhüllen V. M. 63. 74. anvīti V. M. 64.

Lat. *investire — anveskū = bekleiden V. M. 61. anveskutq V. M. 62.

Lat. *invitiare — anvets = lehren V. M. 9. anvitsq V. M. 69. anvitsat V. M. 28.

Viel bemerkenswertes bietet diese gruppe nicht. m zeigt sich regelmässig vor den labialen verschlusslauten b und p, m und n wechseln vor den labiodentalen reibelauten v und f. Im übrigen treten dieselben erscheinungen in den dialecten auf, wie sie in abschnitt V 1 schon erwähnt sind.

3. Vor vocalen.

Dr. Lat. in — in = in: др орашѣ G. 1. др ачѣла = ūratšela G. *3. др ачаства врѣмѣ Vor. 167/7. др ачѣлаш кѣцѣтоу Vor. 157/5. др ачѣла час Vor. 40/3. дѣдр ал трѣилѣ час Vor. 53/14 usw. дѣ др ал нѣаѣлѣ G. 9, 2.

Lat. *inaltus — inalt, nalt = hoch: єннѣлцарж G. 26, 2. дналтѣ G. 7, 2. днѣлцарж G. 26, 2. дралтѣ Cod. Sch. 50. дралта G. 9, 2. дралци G. 54, 2. дралцѣ G. 56, 2. дрѣлцѣ Vor. 121/4. дрѣлцара Cod. Sch. 6.

Lat. *inabante — inainte = vorn: днаинтѣ G. 1, 4. драинтѣ Vor. 17/14 usw. G. *1. *4. дѣдраинтѣ Vor. 91/2. наинтѣ G. 20, 3.

Lat. *inadpost — inapoī = zurück: днапой G. 4. 24. драпой Vor. 153/7.

Lat. *inarmare — inărméz = bewaffnen: дрѣрмацивѣ Vor. 157/5—6.

Lat. anéllus — inél = ring: инѣлѣ Gb. 68, 3. дрѣлоу Vor. 116/10.

Ar. Lat. in — ân = in O. W. 31. 111. ân D. 7, 11. g]n Ar. II s. 336. in O. W. 138. 140.

Lat. *inaltus — ynaltu = hoch Ar. II 57, 2. 122, 20. analtu Ar. II 52, 9. 83, 2. *ανάλτου* Dan. 5. Boj. 232.

Lat. *inabante — nq̃inte = vorn O. W. 31. 122. nainte Ar. II 66, 12. 114, 7.

Lat. *inadpost — napoĩ = zurück, wieder O. W. 31. 122. nq̃poĩ Ar. II 119, 2. *ναποη* D. 1, 7. 3, 10.

Lat. anellus — *νέλου* = ring Kav. 191. nel Ar. II 27, 11. nq̃ale Ar. II 78, 5. *νεάλλε* Dan. 40. nele Ar. II. 61, 35.

Istr. Lat. in — q̃n = in J. I 126. 128. 130. ũr o oštariē J. I 136. 142. ũr o botšvę J. I 144.

Lat. *inabante — q̃nrente (?) = vorn, q̃nrentie (?) R. U. I. 31.

Lat. anellus — arelu (?) = ring R. U. I. 19.

Mgl. Lat. in — an = in V. M. 62. 63 usw.

Lat. *inaltus — nalt = V. M. 10. 74.

Lat. *inabante — nq̃inte = vorn V. M. 33.

Lat. *inadpost — nq̃poĩ = hinten V. M. 33.

Lat. anellus — nineł = ring V. M. 14.

Neben den gewöhnlichen vertretungen des alten en findet sich hier noch eine andere. Im istr. wird q̃n vor dem artikel o und wohl vor jedem vocalisch anlautenden worte zu ũr. Dies ist wohl ein überbleibsel der im rumän. früher weit verbreiteten nasalirung, für die ich in diesem abschnitte zahlreiche beispiele gegeben habe. Im ar. kommt ũ auch vor, zb. ũrğit (*Αυδela*). — Vielleicht sind die istr. wörter arelu und q̃nrente auch mit ũ zu sprechen, also: ũrélu, ũrentē, auf jeden fall sind sie in der obigen gestalt verdächtig.

Anellus wurde über ynélu zum dr. inel. Im mgl. ist es durch vorschlag eines n zu nineł erweitert worden (s. V. M. § 76). Im ar. ist *ũ abgefallen und nel übriggeblieben.

Zu nalt statt *analt im mgl. vgl. V. M. § 61.

4.) Betontes en im anlaut.

Dr. Lat. ipse, *ipsu — insu = selbst: *ιψε* Vor. 73/2. 76/9 usw. *ιψε* Cod. Sch. 489. Vor. 44/1 usw. G. 15. 231, 2 usw. *ιτρ-ъни* Cod. Sch. 25. 493. *ιпшн* Cod. Sch. 4. *нсе*

G. 100, 2. 102, 2 usw. нѣсѣ G. 18, 2. 21, 2 usw. нѣса G. 108, 3. 188, 1, 2. нѣуши Cod. Sch. 491. нѣший G. 15, 2. 85, 3. нѣсѣ G. 81. нѣши G. 306, 3.

Lat. inde — inde = während: ѣнде G. *7. Vor. 62/5.

Lat. inter — intre = zwischen: ѣтре G. 4, 5 usw. Vor. 6/12. 69/6 usw. ѣнтре Vor. 19/6. 133/5 usw. ѣтръ Gb. 157, 3 usw.

Lat. intro — intru = innen: ѣтрѣ Vor. 2/3. 2/8 usw. ѣнтрѣ Vor. 9/4. 10/11 usw. ѣнтрѣ Vor. 79/4. G. *2, 2. *3 usw. оунтрѣ G. 96, 2.

Lat. intrare — intru = eintreten: ѣтрѣ Cod. Sch. 69. G. *3, 3. ѣтрѣ G. 6, 3. ѣтре G. 11. Vor. 10/6. ѣнтрѣ G. 26. ѣнтре Vor. 35/7.

Lat. inflare — umflu = anschwellen, aufblähen: ѣмфлѣ Gb. 61, 3. b253. ѣмфлѣ Gb. 181, 3. оумфлѣ G. 349, 3. b95.

Lat. implere — umplu = anfüllen: ѣплѣ G. 128, 2. Cuv. I 414. ѣплѣ Cod. Sch. 57. ѣплѣ (inf.) G. *14, 3. 40, 2. 128, 3 usw. ѣмплѣ Cuv. I 414. ѣмплѣ G. 232, 3. Cuv. I 432. ѣмпла (inf.) G. 264, 2. 326, 2. usw. ѣмплѣ Gb. 48, 3. ѣмплѣ G. 168, 2. b69. ѣмплѣ (inf.) G. 289. ѣмпла G. 58, 2.

Lat. ambulari — umblu = gehen: ѣблѣ G. 50, 1. 57, 3. ѣблѣ Cuv. I 216. ѣмблѣ Vor. 163/13. ѣмблѣ Vor. 306. ѣмблѣ G. 57, 3. оумблѣ G. 83. 84, 3. 130. 345, 2. ѣмблѣ G. 289, 2.

Lat. ? — incă = noch: ѣкѣ G. *15, 3. *16. ѣкѣ G. 5. Vor. 2/1. ѣкѣ G. 4. ѣнкѣ G. 1.

Lat. anima — inimă — herz: ѣнима G. *8. *10, 3 usw. ѣрема G. 54, 1. Cuv. II 130. Cod. Sch. 21. 26. Vor. 104/7—8 usw. ѣрима G. 54, 2. Cuv. II 130. ѣрима G. 54, 2. ѣнѣма Cod. Sch. 510. ѣремиѣ Cod. Sch. 92. ѣремиѣ G. 55, 1. Cuv. II 129. ѣрема Cod. Sch. 81. ѣрима Cuv. II 129. ѣрема Cuv. II 129. ѣнима Cod. Sch. 9. 12. ѣнимиѣ Cod. Sch. 9. 17. ѣнемиѣ Cod. Sch. 525.

Ar. Lat. *ipsu — insu = selbst Ar. II 123, 12. inši O. W. 77. inš Ar. II 66, 10. ἡνσοι D. 7, 2. ânši O. W. 131. ἡνσοῦσσα D. 16, 24. năssu O. W. 31. 113 usw. năss O. W. 77. νέσου Dan. 53.

Lat. inter — ntre = zwischen, hinein O. W. 31. 117.
Ar. II 128, 25.

Lat. intrare — intru = eintreten O. W. 92. Ar. II 308.
ιντρον Dan. 14. Kav. 212. *ιντρα* Dan. 5. 18.

Lat. implere — umplu = anfüllen O. W. 90. Ar. II 336.
ούμπλου Kav. 189. *ούμπλα* Dan. 10, 2. umplu Ar. II 28, 9.
τρα σε ήμπλα Dan. 47. umple Ar. II 28, 6.

Lat. inflare — *ούμφλα* = aufblasen D. 2, 17.

Lat. ambulari — imnu = gehen Ar. II 308. imni Ar. II
48, 11. *ιμνη* Dan. 13. 44. imnu Ar. II 128, 11. *ιμνα* Dan. 19.

Lat. ? — ankā = noch O. W. 134. nikā O. W. 31.
116. niku Ar. II 11, 16. *νικα* Dan. Boj. 152. *νήκα* D.
12, 23. 14, 2. ninkā O. W. 59. ningo Ar. II 9, 12.

Lat. anima — inimō = herz Ar. II 18, 16. *ήνημα* D. 17,
1, 15. *ήνεμα* Kav. 199.

Istr. Lat. ? — iñke = noch R. U. I 18. 72. iñke
J. I 134. 140.

Lat. *ipsu — qns = selbst J. I 146. qns, f. qnse, pl. qnsi,
f. qnse R. U. I 28. 64. qnseli = allein R. U. I 18.

Lat. inter — intre = unter R. U. I 31.

Lat. intro — qntru = hinein in R. U. I 31. 55. intru R.
U. I 31. qntr o qpe J. I 126. 128. qnuntru J. I, 152.

Lat. intrare — intru = eintreten R. U. I 31.

Lat. inflare — influ = aufblasen R. U. I 31. unflu R. U.
I. 49.

Lat. ambulari — qmbu = gehen, qmnu R. U. I 18. qmne,
p. qmnqt J. I 132. 134. 152. (qmnaveit am J. I 154.)

Lat. anima — yirime = herz R. U. I 32. 65. 66.

Mgl. Lat. *ipsu — qns = selbst, allein V. M. 17. qns V.
M. 17.

Lat. intrare — (antrō = eintreten V. M. 62. 65. 67).

Lat. implere — amplu = anfüllen V. M. 10. amplu V.
M. 77.

Lat. ? — anko = noch V. M. 10. 33. 69.

Während sich bei der unbetonten vorsilbe en im ganzen

kein einfluss folgender vocale bemerkbar machte, ist es bei dem betonten en anders.

Das dr. *insu* erscheint ganz richtig im istr. als *ons*, im mgl. als *ons* (s. V. M. § 60), im ar. als *insu*, *onsu*. Aus dem ar. *onsu* entstand durch metathese *onsu*; *nusu* kommt von *onsu* über **unsu*, das durch einwirkung des u auf *u* hervorgerufen wurde. *onsu* und *nusu* finden sich auch in den älteren dr. texten (s. oben). — Wie *insu* über *onsu* zu *unsu* wurde, so auch *angulus* über *inghü* zu *unghü*.

Einfluss eines u auf den vocal der vorhergehenden silbe zeigen ferner *umflu*, *umblu*, *umplu*. *ambulari* ist durch praefixwandel zu *imblu* geworden, vgl. ar. *imnu*. Das istr. hat *influ* *unflu*, *omnu*. Das mgl. verwandelte, wie sonst, *un* in *an* (V. M. § 61). Schuchardt meint, dass das u für *u* auf den einfluss der folgenden labiale zurückzuführen sei, wie im lothring. *onfier*, frz. *gonfier*, rumon. *unflar* *ufflar*, logudorens. *gjunfiare*, prov. *omplir* *umplir*, frz. *radoumplir* (Schuchardt II 239). Dass die labialen in den drei wörtern mitgewirkt haben, lässt sich nicht leugnen; doch ist das folgen eines u im rumän. wesentlich zum hervorrufen eines u für *u*, vgl. *nusu*, *unghü* usw. Als dritter factor kommt noch hinzu, dass *un* am wortanfang stand. Man vergleiche damit wörter wie *limpede*, *stimpär*, *timpü*.

Bei *intru* (= ich trete ein) fehlte der eine factor: das dazwischenstehen zweier labiale, deshalb lautet es meist *intru*. Vielleicht wirkte hier auch die analogie noch mit ein von formen, die *i* bewahren mussten. Bei den oben genannten drei verben hat sich u von formen wie *umblu*, *umflu*, *umplu* aus über die andern verbreitet.

Bei *anima* — dr. *inimă*, istr. *yirime* ist die regelrechte zwischenform *unimö* anzusetzen, in der sich *u* dem folgenden *i* assimiliert hat, gerade so wie sich *unel* zu *inel* entwickelt hat.

Hiermit schliesse ich diese untersuchung und hoffe ein wenig zur aufhellung dieses punctes der rumänischen lautgeschichte beigetragen zu haben. Wenn ich missgriffe ge-

than habe, so möge man sie mir nicht zu schwer anrechnen, da dies eine erstlingsarbeit ist. Etwaige ergänzungen dazu gedenke ich in einer abhandlung über die entwicklung des e vor nasalen in den slavischen elementen des rumänischen zu bringen.

Zusammenstellung der resultate.

I. Die behandlung von lat. e vor m + voc. im rumän. zeigt keine abweichung von der gewöhnlichen, d. h.: betontes e wird wie sonst vor a, e der nächsten silbe zu ea gebrochen, betontes und unbetontes e wird nach r, labialen und zischlauten zu q; andernfalls bleiben beide erhalten.

II. 1) Betontes lat. e vor n + voc., cons. und vor m + cons. ging in $\dot{\imath}$ über, das ursprünglich offener als altes vulgärlat. i war und vorhergehende cons. nicht palatalisirte, was bei urspr. i der fall ist.

2) Eine besondere, von dieser hauptregel abweichende entwicklung zeigt ϵ vor n + voc. in zweisilbigen wörtern insofern, als ϵ hier vor dem eintritt der eben erwähnten erscheinung diphthongirung zu $\dot{\imath}e$ erlitten hat; das $\dot{\imath}$ palatalisirte vorhergehende cons. oder verschwand wieder, bevor noch die labialen zu palatalen geworden waren, was dialektisch verschieden ist.

3) Das neue $\dot{\imath}$ wurde dann in dr. zu η , wenn es sich in harter stellung nach r, labialen und zischlauten befand; im nördl. und centralen ar. und im mgl. tritt η , resp. q nach r und zischlauten, aber nicht nach labialen ein.

III. 1) Unbetontes e vor n + voc. scheint im rumän. erhalten geblieben zu sein. Im dr. ging es dann in harter stellung nach r, lab. und zischlauten in q über, in weicher stellung nach anderen consonanten in i. Im ir. und mgl. trat überall i und e ein; im ar. herrscht $\dot{\imath}$ vor.

2) Unbetontes e vor n + cons. folgt derselben regel wie das betonte.

IV. 1) en, em im anlaut wurde im dr. über $\dot{\imath}n$ zu ηn , ηm . Im mgl. entwickelte sich ηn weiter zu an; im istr. trat

dafür *o* ein. Auf ar. gebiete zeigt sich neben *in*, *un*, an die verkürzung zu *n*, bezw. *m*.

2) Wenn *en* im anlaut betont war, so entwickelt es sich oft weiter zu *u*, wenn *u* in der nächsten silbe, zu *i*, wenn ein weicher vocal folgt.

Wortregister.

- | | |
|---------------------------|-----------------------------|
| Acopărămint dr. 46. | anvets mgl. 56. |
| akuvinare ar. 26. | anvies mgl. 56. |
| alin dr. 11. | anvōlesku ar. 55. |
| ambet mgl. 56. | anžur mgl. 53. |
| amindoī ar. ir. 49. | aprint dr. ar. ir. 41. 42. |
| amintu ar. 47. | ardžint ir. 39. |
| aminu ar. 14. | arelu ir. 57. |
| amīndoī dr. 48. 49. | argint dr. 38. |
| ampēdik mgl. 56. | arină dr. ar. 14. |
| ampliu mgl. 59. | arūrō dr. 14. |
| amportsos mgl. 56. | arzint mgl. 39. |
| anvōlesku ar. 55. | aseamăn dr. 2. |
| an mgl. 57. | aseamene dr. 2. |
| analtu ar. 57. | asin dr. 29. |
| angliets ar. mgl. 52. 53. | asir ir. 30. |
| ankalik mgl. 53. | astiŋgu ar. 37. |
| ankliid mgl. 53. | ating dr. 36. |
| ankō mgl. 59. | avinare ar. 26. |
| ankōlzos mgl. 53. | avinu ar. 13. 14. |
| anraes mgl. 52. | Bine dr. 20. 21. |
| ansor mgl. 53. | bini mgl. 21. |
| antreb ar. 52. | bire ir. 21. |
| antrek mgl. 52. | bīre dr. 21. |
| antrep mgl. 52. | blastām (blăstām) dr. 5. 6. |
| antru mgl. 59. | blastim mgl. 5. |
| antseleg mgl. 52. | blōštimat ar. 5. |
| anverin mgl. 25. | blōstin ar. 5. |
| anvesk mgl. 56. | Carpin dr. 29. |

- cenușă dr. 24.
 chiepten mold. 27.
 cină dr. 11.
 cincî dr. 38.
 cine dr. 11.
 cingă dr. 39.
 credință dr. 37.
 cuminec dr. 13.
 cumtin dr. 21.
 cunoștință dr. 34.
 cuprind dr. 41.
 curund dr. ar. 42.
 cuviință dr. 34.
 cuvin dr. 20.
 cuvînt dr. 45.
 cuvîru dr. 20.
 Deprind dr. 11.
 dente dr. 16. 37.
 deșting dr. 38.
 dinte dr. ar. ir. 37.
 dintsilî mgl. 37.
 duminecă dr. ar. 12. 13.
 dumirekê ir. 13.
 dumîrekø dr. 12. 13.
 dzeamin ar. 4. 30.
 dzeano ar. 22.
 dzenukl'u ar. 24.
 dzindzie ar. 49.
 dzindzire ir. 49.
 dzinere ar. 23.
 dżinere ir. 23.
 džêru(n)k'u dr. 24.
 Famen dr. 2. 3. 29.
 femini mgl. 2. 30.
 fermentu ir. 47. 48.
 ferbinte dr. 47. 48.
 fință dr. 34.
 fir ir. 14.
 fin dr. 14.
 flamund ir. 35.
 flămînd dr. 35.
 flomunt mgl. 35.
 fraksyn Banat 29.
 frapsin ar. 30.
 frasin dr. mgl. 29. 30.
 frasir ir. 30.
 freamăt dr. 4.
 frementu ir. 47. 48.
 frimi(n)tu ar. 47. 48.
 fringhie dr. 33.
 frîu dr. 14.
 frun ar. 14.
 Gabir ir. 30.
 galbăn, - en dr. 29.
 galbin ar. mgl. 30.
 geamăn dr. 4. 29.
 geană dr. 22.
 gem dr. 4.
 genu(n)chîu dr. 24.
 ginere dr. 23.
 gingie, gingină dr. 48.
 ginte, gintu dr. 38.
 grindine dr. 27.
 grondino ar. 27.
 G'ine ar. 20.
 g'intø ar. 38. 39.
 Hlamund ir. 35.
 hreamăt mold. 4.
 hrementu ir. 47.
 lire ir. 14.
 îmnu ar. 59. 60.
 investesk ir. 55.

imvots ir. 55.
 inde dr. 58.
 inel dr. 56. 57.
 influ ir. 59. 60.
 inimă dr. ar. 58. 59. 60.
 inrquire ar. 52.
 insor ar. ir. 52. 53.
 insu ar. 53. 58. 60.
 inşire ar. 53.
 intre ir. 59.
 intru (vb) ar. ir. 59.
 intru (adv.) ir. 59.
 inverinat ar. 24.
 invets ar. 55.
 iñke ir. 59.
 irel dr. 56.
 irimq dr. 16.
 imbăt dr. 54.
 imblu dr. 58. 60.
 impart dr. 55.
 impiedec dr. 55.
 imping dr. 44.
 implu dr. 58.
 in dr. 56.
 inainte dr. 56.
 inalt dr. 56.
 inapoï dr. 56.
 inărmez dr. 56.
 incalec dr. 51.
 încă dr. 58.
 încălzesc dr. 51.
 incherbint mold. 44.
 inchid dr. 51.
 inchin dr. 51.
 inching dr. 39.
 incind dr. 38.

incing dr. 38. 39.
 indrept dr. 51.
 infierbint dr. 44. 48.
 infrin, infrănez dr. 55.
 ingheţ dr. 51.
 inrădăcinez dr. 51.
 insor dr. 51. 53.
 insu dr. 53. 57. 60.
 instiinţă dr. 34.
 inting dr. 36.
 intre dr. 58.
 intreb dr. 51.
 intreg dr. 51.
 intru (vb) dr. 58. 60.
 intru (prăp.) dr. 58. 60.
 intunearec dr. 24. 25. 26.
 intunecat dr. 24. 25. 26.
 inţeleg dr. 51.
 invălesc dr. 55.
 invâţ dr. 55.
 inveninat dr. 24.
 invesc dr. 55.
 invinc, inving dr. 44.
 Jurământ dr. 46.
 Kiaptine mgl. 28.
 kumnik ar. 13.
 kumtin ar. 21.
 kurqn mgl. 42. 43.
 kurundu ar. 42.
 kuvint ir. 47.
 k'aptine ar. 27.
 Lacrămă dr. ar. 5.
 limbă dr. ar. 32.
 limbe ir. 32.
 limbit ar. 32. 33.
 limpede dr. 32.

lin dr. 11.
 lindină dr. ar. 27. 34.
 lindireş ir. 27. 35.
 linte dr. ar. 35.
 lişg dr. ar. ir. 34. 35.
 lişgureş ir. 35.
 lişguroş ar. dr. 34. 36.
 lumintrea mgl. 48.
 luntre dr. 35.
 Macin dr. 27.
 mardzine ar. 27.
 mar(d)zini mgl. 28.
 margine dr. 27.
 matsenu ar. 27.
 matsin ir. mgl. 27. 28.
 mărunţ dr. 26.
 mbet ar. 55.
 merindă dr. ar. 41. 42.
 merindeş (vb. merindu) ir. 43.
 minduesku ar. 49.
 mine dr. ar. 12.
 mini mgl. 13.
 minte dr. 45. 47.
 minţesc dr. 14.
 mints ir. 47.
 minu ar. 14.
 minut dr. ar. mgl. 26.
 mire ir. 13.
 mirmintu ar. 47.
 miru ir. 14.
 mîre dr. 12.
 minţ dr. 45.
 mormînt dr. 46.
 mormi(n)tă ar. 47. 48.
 mpart ar. 55.
 mplin ar. 11.

Nainte ar. 57.
 nalt mgl. 57.
 napoi ar. 57.
 ndreg ar. 52.
 ndrept[u ar. 52.
 nelu ar. 57.
 neştine, neştire dr. 11.
 nformak ar. 55.
 nikş ar. 59.
 nimănuî dr. 29.
 nime dr. 3.
 nimene dr. 3. 29.
 nimere dr. 29.
 nimşrui dr. 29.
 nineş mgl. 57.
 ning dr. 34.
 nişgş ar. 59.
 nşinte ar. mgl. 57.
 nşpoi ar. mgl. 57.
 nşrşesku ar. 52.
 nşsu ar. 58. 60.
 ntre ar. 59.
 ntrelu ar. 52.
 ntrek ar. 52.
 ntseleg ar. 52.
 ntunek ar. 25.
 nussu dr. 58. 60.
 nverinat ar. 24.
 nvesku ar. 55.
 nvetsu ar. 55.
 nvşlesku ar. 55.
 şigl'ets ar. 52.
 şikalik ar. 52.
 şik'adiku ar. 55.
 şikl'id ar. 52.
 şikl'in ar. 52.

Ńkoldzesku ar. 52.
 OamenŃ dr. 29.
 oámēri dr. 29.
 oamiń ar. mgl. 30.
 omir ir. 30.
 ons mgl. 59. 60.
 osir ir. 30.
 omnu (omblu) ir. 59.
 omprind ir. 42.
 on ar. ir. 56. 57.
 onmets ir. 55.
 ons ir. 59. 60.
 ontrebu ir. 52.
 ontru (adv.) ir. 59.
 ontseleg ir. 52.
 onveštesk ir. 55.
 ońgl'atsu ir. 52.
 ońkl'idu ir. 52.
 Paltin dr. 27.
 pāmint dr. 46.
 pān[ă dr. 31.
 pārinte dr. ar. 41.
 peană dr. ar. 22.
 peapine ar. 30.
 pemint ir. 47.
 pepene dr. 30.
 perę, per ir. 22.
 pŃeptene dr. 27.
 pimint mgl. 48.
 pińgu ar. 33. 46.
 pir[ę ir. 31.
 pŃn[ă dr. 31.
 plăcintă dr. 38.
 plin dr. ar. 11.
 plir ir. 11.
 plŃru dr. 11.

ppon mgl. 31.
 ppon[ę ar. 31.
 pporinte ar. 42.
 prind dr. 41.
 prinde dr. ar. ir. 41. 42.
 putinŃă dr. 36.
 ppon[ę ar. 31.
 pŃr[ę dr. 31.
 Rudzinat ar. 24.
 ruginat, ruginos dr. 24. 25.
 Sarcină dr. 27.
 sartšire ir. 28.
 sāmŃnŃă dr. 45.
 scarpin dr. 30.
 scinteŃe dr. 49.
 seamăn dr. 2. 29.
 seamene dr. 2.
 seaminu ar. 2. 30.
 seamŃn dr. 2. 29.
 sem (= wir sind) dr. 3.
 semintse ir. 47.
 semir ir. 2. 30.
 senin dr. 11.
 serin ar. mgl. 11. 12.
 setsi (= ihr seid) dr. 3.
 sin ar. 14.
 sine dr. 12.
 sintu ar. 42. 44.
 sińgur ar. mgl. 42. 43.
 sir ir. 14.
 sire ir. 13.
 sŃre dr. 12.
 sŃmŃ dr. 40.
 sŃn dr. 13.
 sŃngur dr. 40.
 sŃnt dr. 40.

skark'inu ar. 30.
 skunteal'e ar. 49.
 sone dr. 12.
 spăimint dr. 46.
 spenzur ir. 47. 48.
 spin(d)zur ar. mgl. 46. 47.
 spinzur dr. 44.
 sting ir. mgl. 37.
 stimpăr dr. 32.
 sting dr. 36. 37.
 strimt ar. mgl. 33.
 string mgl. 33. 43.
 strimt dr. 33.
 string dr. 40.
 strumt ar. 33.
 struŋgu ar. 33. 42.
 suntu, su[ntu ar. 42. 43. 44.
 sūru dr. 13.
 Știință dr. 34.
 šrint ir. 33. 42.
 Tem dr. 2. 3. 5.
 tento ar. 37. 38.
 timp dr. mgl. 32.
 timpin dr. 30. 32.
 timpūru dr. 30.
 tindă dr. 36. 37.
 tind[u dr. ar. 36. 37.
 tine dr. ar. 6. 7. 8.
 tiner ar. 23.
 tini mgl. 12.
 tire ir. 11.
 tirer ir. 23.
 tīre dr. 6.
 timplă dr. 32.
 timplu dr. 32.
 tinăr dr. 22. 23.

tr(e)ambur ar. 4. 5.
 tremur dr. ar. 4.
 tsaptir ir. 27.
 tserușe ir. 25.
 tsin ar. 21.
 tsine ar. 11.
 tsing ar. mgl. 11. 12.
 tsints ar. ir. mgl. 39.
 tsinușo ar. 24.
 tsiŋgu ar. 39.
 tsiŋu, tsir ir. 21.
 tsir ir. 11.
 tsire ir. 11.
 tšire ir. 12.
 tīn, tīū dr. 20.
 tsōn mgl. 21.
 tsōn, tsun ar. 21.
 tsōnușo ar. 24.
 tsūru dr. 20.
 tšerușe ir. 25.
 tšine ar. 11.
 tšintši ir. 39.
 tšinușo ar. mgl. 24. 25.
 tšire ir. 11.
 tšīre dr. 11.
 tunșareku dr. 24.
 tūrōru dr. 23.
 Ţiamenu ar. 2. 30.
 Umblu dr. 58. 60.
 umflu dr. ar. 58. 59. 60.
 umplu dr. ar. 58. 59. 60.
 unghīū dr. 60.
 untru (vb.) dr. 58.
 untunekatū dr. 24.
 urdin dr. ar. ir. 27. 28.
 urdini mgl. 28.

urđinu (vb.) dr. ar. 27. 28.
urđiru (vb.) dr. 27.
un ar. 56.
unaltu ar. 57.
unsor ar. 52.
untũreareku dr. 24.
untũrekat dr. 24.
unŕgl'ets ar. 52.
unŕko ar. 59.
ũr dr. ir. 56. 57.
ũrainte dr. 56.
ũraltu dr. 56.
ũrapoŕ dr. 56.
ũrelu dr. ir. 56. 57.
ũrente ir. 57.
ũrŕdŕtšinez dr. 51.
ũrŕit ar. 57.
ũrŕrmez dr. 56.
Watãm dr. 5.
vãnat dr. 26.
vãsmint dr. 46.
venin dr. 11. 25.
venire dr. 26.
venit dr. mgl. 26.
veštemintu ar. 47.
vẽrũru dr. 11.
vin mgl. dr. 12. 20. 21.
vindec dr. 45.
vindik ar. 46.
vindu ar. ir. mgl. 46. 47.
vinerĩ dr. 23.
vinet ar. mgl. 23.

vinirũ ar. 23.
vinit ar. 26.
ving ar. 14.
vintre dr. 45.
vintu ar. ir. mgl. 47. 48.
vintur ir. 47.
viŕk mgl. 48.
viũu ir. 21.
virę ir. 14.
virerũ ir. 23.
virŕt ir. 23.
viru ir. 21.
viũ dr. 12. 20.
vĩrerũ dr. 23.
vinã dr. 14.
vinãt dr. 23.
vind dr. 44.
vint dr. 45.
vintur dr. 45.
vreamãt dr. 4.
vuŕk dr. 44.
vũru dr. 12. 20.
Yinu ar. 13. 20.
yiŕg'its ar. 39.
yirimeę ir. 59. 60.
Zeni mgl. 22.
zenukliu mgl. 25.
zeruŕkl'u ir. 25.
ziner mgl. 23.
zvintur ar. 47.
žanę ir. 22.

Verzeichnis der abkürzungen und der benutzten werke.

| | |
|----------------------------------|------------------------------|
| Alb., alban. = albanesisch. | mgl. = mēglenitisch. |
| ablg., altbulg. = altbulgarisch. | mold. = moldauisch. |
| geg. = gegisch. | tosk. = toskisch. |
| ir., istr. = istrorumänisch. | ven., venez. = venezianisch. |

Gr. Ascoli, Una lettera glottologica. I. Rivista X. 1882.

—, Vermischte skizzen, s. 51 ff.

Cod. Sch. = I. Bianu, Psaltirea Scheiană. I. Bucurescî 1889.

A. de Cihac, Dictionnaire d'étymologie dacoromaine. Francfort 1870 et 1879.

D. = P. Th. Dachselt, Didahia alu ayn Antoniu. Diss. Leipzig 1894.

Fr. Diez, Etym. wörterb. der rom. sprachen. 5. Bonn 1887.

—, Gramm. der rom. sprachen. I. II. III. 5. Bonn 1882.

Th. Gartner, Raetoromanische grammatik. Heilbronn 1883.

G. Gb. = M. Gaster, Chrestomatie română. I. (= G.) II. (Gb.) Leipzig 1891.

Gust. Gröber, Grundriss der rom. phil. I. Strassburg 1888.

C. D. Géorgian, Essai sur le vocalisme roumain. Leipz. diss. Boucaresst 1876.

Cuv. = B. Petriceicu Hasdeu, Cuvente den bătrăni. I. II. III. Bucurescî 1878—1881.

Gust. Körting, Lat.-rom. wörterbuch. Paderborn 1891.

A. Leskien, Handbuch der altbulgarischen (kirchenslavischen) sprache. 2. aufl. Weimar 1886.

I. Manliu, Gramatica ist. și comp. a limbii române. Buc. 1894.

Gust. Meyer, Etymologisches wörterbuch der albanesischen sprache. Strassburg 1891.

Wilh. Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen sprachen: I. Romanische lautlehre. Leipzig 1890.

—, Italienische grammatik. Leipzig 1890.

Franz Miklosich, Etymologisches wörterbuch der slavischen sprachen. Wien 1886.

—, Die slavischen elemente im rumunischen. Denkschriften

- XII. band, s. 1—54. Wien 1862. Anhang: Die istrischen Rumunen, s. 55—70.
- R. U. I. = —, Rumunische untersuchungen I: I. Istrorumunische sprachdenkmäler. Wien 1881. II. Macedorumunische sprachdenkmäler. Wien 1882.
- Kav. = a.) Kavalliotis, *Πρωτοπειρία*. Venedig 1770. s. 8—43.
- Dan. = b.) *Δανιήλ ὁ ἐκ Μοσχοπόλεως, Εἰσαγωγικὴ διδασκαλία*. 1802. s. 59—86.
- , Beiträge zur lautlehre der rumunischen dialecte. Vocalismus I. II. Wien 1881. III. 1882. Consonantismus I. II. Lautgruppen 1883.
- Ad. Mussafia, Zum rumänischen vocalismus. Sitzungsberichte der k. akademie der wissenschaften zu Wien. 58. band.
- Ioan Nadejde, Gramatica limbei române. Iași 1884.
- Vor. = G. Sbiera, Codicele Voronețean. Cernauț 1885.
- Lazăr Șăineanu, Dicționar germano-român. București 1887.
- H. Schuchardt, Der vocalismus des vulgärlateins. I. II. III. Leipzig 1866—68.
- H. Tiktin, Studien zur rumänischen phil. I. II. Leipzig 1884.
- , Die rumänische sprache. Gröber's Grundriss I, s. 438—460.
- , Der vocalismus des rumänischen. Gröber's Zeitschrift 1886.
- O. W. = Gust. Weigand, Die sprache der Olympos-Walachen. Leipzig 1888.
- V. M. = —, Vlacho-Meglen. Leipzig 1892.
- Ar. II. = —, Die Aromunen. II. Leipzig 1894.
- J. I. = —, I. jahresbericht des instituts für rumänische sprache (rumänisches seminar) zu Leipzig. Leipzig 1894.

Druckfehler.

- Lies s. 16 z. 2: noch statt nach,
s. 25 z. 8: tšinušq statt tšinušq̇,
s. 27 z. 3: гриндиѣ statt гриднѣ,
s. 29 z. 28: самьнь statt самьѣ.
-

Der Stil der aromunischen Volkslieder

von

Kurt Schladebach.

Einleitung.

Daß man von einem gemeinsamen Stil der Lieder eines Volkes sprechen kann, trotzdem sie auf verschiedene Sänger zurückgehen, von denen der eine poetisch mehr befähigt war und eine gewandtere Ausdrucksweise hatte als der andere, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Wenn ferner auch die Lieder ihrem Inhalt nach verschieden sind, und jede einzelne poetische Gattung auch einen in manchen Punkten charakteristischen Stil bedingt, so läßt sich doch im ganzen von einer gemeinsamen Art des Gedankenausdrucks reden; denn der Einzelne dichtet immer nur im Vorstellungskreis seines Volkes und mit den bereits vorhandenen und mit Vorliebe angewandten poetischen Mitteln und Formen; auch ist es das Volk, das schließlich sein Lied verbreitet und stets umgestaltet.

Um nun zu einer richtigen Beurteilung und Würdigung der aromunischen Volkslieder zu gelangen, müssen wir sie mit den Liedern der anderen Völker vergleichen und so uns ihrer eigentümlichen Stellung bewußt werden. Ein besonderes Interesse haben natürlich für unsere stilistische Untersuchung die den Aromunen zunächst wohnenden Völker, weil diese ihren immer mehr vordringenden Einfluß auch auf deren heimische Poesie geltend machen. So hat das aromunische Lied viele stilistische Eigentümlichkeiten mit den griechischen und albanesischen Liedern gemeinsam, weniger Beziehungen finden

sich zu den Liedern der Bulgaren und Serben. Dieser Einfluß wird schon durch den Umstand veranlaßt, daß alle Aromunen mehrsprachig sind und mit dem Hereinströmen fremder Worte auch fremde Stileigentümlichkeiten leicht aufgenommen werden. Die Beziehungen, die zwischen den aromunischen und den rumänischen Liedern in stilistischer Hinsicht bestehen, sind nicht so eng, daß man weitere Schlüsse daraus ziehen könnte.

Diese stilistischen Beziehungen der aromunischen Volkspoesie zu den Liedern der Nachbarvölker eingehend zu untersuchen, machte der Umstand unmöglich, daß mir vielfach genügendes Material fehlte, besonders für das albanesische und bulgarische Volkslied, und zudem freie Übersetzungen, wie sie mir für das serbische und bulgarische ausschließlich zur Verfügung standen, sich für eine stilistische Untersuchung wenig eignen. Die vorliegende Arbeit behandelt demnach nur den Stil der aromunischen Volkspoesie an sich und begnügt sich mit gelegentlichen Hinweisen auf jene Beziehungen; doch behalte ich mir vor, in einer umfassenden Arbeit die Lieder der Aromunen mit denen der Nachbarvölker nach Stil und Inhalt zu vergleichen.

Das Material für diese Arbeit lag in mehreren Sammlungen aromunischer Volkslieder bereit; die umfangreichste und zuverlässigste ist:

Die Aromunen (abgek. Ar.). Ethnographisch-philol.-hist. Untersuchungen über das Volk der sog. Makedoromanen oder Zinzaren von Gustav Weigand. Band II. Volkslitteratur der Aromunen. Leipzig 1894. Er enthält 117 im Volke selbst gesammelte und sorgfältig niedergeschriebene Lieder mit genauer deutscher Übersetzung. Hier werden im Vorwort die anderen Sammlungen aromunischer Volkslieder besprochen. Als recht gut werden anerkannt:

Mostre de dialectul macedo-rumânu II de V. Petrescu. (abg. P.) Bucuresci 1880. Es ist dies die erste größere aromunische Liedersammlung, sie enthält 25 echte Volkslieder, denen eine rumänische Übersetzung gegenübergestellt ist.

Eine rumänische und eine französische Übersetzung ist hinzugefügt in der Sammlung von Obedenaru-Bianu:

Texte macedo-române culese de Dr. M. G. Obedenaru, publicate de Prof. J. Bianu. (O. B.) Bucuresci 1891. Sie enthält 30 Lieder, die aber nur mit Vorsicht zu gebrauchen sind, da Obedenaru die Lieder nicht selbst im Volke gesammelt hat; zudem sind sie oft verändert, und zwar beziehen sich diese Änderungen nicht nur auf Wortformen, sondern es sind zuweilen ganze Verse eingefügt, woher sich auch der Reichtum an Synonymen, der gerade bei Obedenaru besonders hervortritt, erklären mag. Der Stoff ist allerdings fast immer der Volkspoesie entnommen.

An Ort und Stelle gesammelt und deshalb (bis auf No. 34) zuverlässig ist die 35, meist kurze Volkslieder enthaltende Sammlung von

Dr. Gustav Weigand. Die Sprache der Olympo-Walachen (Ol). Leipzig 1888.

14 echte Volkslieder und ein Zyklus Hochzeitslieder finden sich in der Zeitschrift Macedonia (Mac.), hrsg. Bucuresci 1888 No. 1—8, nämlich p. 8—10, 21, 34, 35, 39, 87, 103, 110—114, 120, 153, 161.

Schließlich stehen auch 3 echte Volkslieder, entnommen den Convorbiri literare, bei Gaster, Chrestomatie Română, Leipzig-Bucuresci 1891, p. 273—275.

Der Einheitlichkeit wegen und besonders mit Rücksicht auf den Druck habe ich bei Anführungen aus diesen Sammlungen die Umschrift angewandt, wie sie sich in den „Aromunen II“ findet. Die dabeistehenden Zahlen bedeuten Nummer und Zeile des Liedes, nur in der Zeitschrift Macedonia Seite und Zeile.

Außer diesen größeren Sammlungen stehen noch einzelne Volkslieder in Zeitschriften, Zeitungen und Lesebüchern; auch ein Manuskript gesammelter aromunischer Volkslieder wurde mir zur Verfügung gestellt, allein ich fand in ihnen keine neuen charakteristischen Züge. Leider sind mir die von Burada gesammelten und in den Convorbiri literare (XVII) und

in der Revista pentru historie, archeologie și filologie veröffentlichten Lieder nicht zugänglich gewesen, ebenso wie Arbeiten von rumänischen Gelehrten (Cireș und Craciunescu) über die rumänische Volkspoesie.

Benutzt wurden für die vorliegende Untersuchung außer den allgemeinen Werken über Stilistik und Poetik von Wackernagel, Gerber und Kleinpaul:

Fauriel: Neugriechische Lieder. Leipzig 1825.

Dozon: Manuel de la langue chkepe ou albanaise. Paris 1879.

Rosen: Bulgarische Volksdichtungen. L. 1879.

Talvj: Volkslieder der Serben I. II. L. 1853.

— Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen. L. 1840.

Theodorescu: Poesii populare române. București 1885.

Jarnik-Bârseanu: Doine și strigături din Ardeal. B. 1895

Bibicescu: Poesii populare din Transsilvania. B. 1893.

Gaster: Literatură populare română. B. 1883.

Rudow: Metrik und Stil der rumänischen Volkslieder. L. 1886.

A. Franken: Rumänische Dichtungen. Progr. des Rg. Danzig 1889.

Erster Teil.

Allgemeines über den Stil der aromunischen Volkslieder.

„Gegenstand der Stilistik ist die Oberfläche der sprachlichen Darstellung, nicht die Idee, nicht der Stoff, sondern lediglich die Form; aber die sprachlichen Formen sind in der notwendigsten Weise durch Stoff und Idee bedingt.“ So sagt Wackernagel a. a. O. p. 409, und deshalb können wir es bei unserer Aufgabe nicht umgehen, den Inhalt unserer Lieder einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Denn die Verschiedenartigkeit des Inhalts bedingt einen in manchen Punkten besonders gefärbten Stil.

Im allgemeinen zeigen die aromunischen Lieder eine gewisse Armut des Inhalts. So fehlen fast ganz die historischen

Lieder, was im Grunde nicht auffallen kann, da die Aromunen keine an nationalen Ereignissen und Heldenthaten reiche Vergangenheit haben. Einen großen Teil ihrer Dichtung machen die Liebeslieder aus. In ihnen offenbart sich weder ein großer Gefühlsreichtum und eine tiefe Empfindung, wie wir sie in den slavischen Liedern finden, noch die Herzlichkeit und Zartheit der griechischen Liebeslieder. Auch findet der Sänger nicht immer die rechten Töne, um seine Gefühle zu schildern und greift dann oft zu recht seltsamen Bildern. Gewöhnlich äußert sich die Liebe in den aromunischen Liedern als verzehrende Glut (Ar. 5, 10 ff. 12, 17. 16, 10), und deshalb sind auch viele Metaphern vom Feuer hergenommen. Viele von den Liedern enthalten die Klagen der Zurückgewiesenen oder der Mädchen, die sich nach einem Geliebten sehnen; oft wird auch das Liebeswerben des Burschen geschildert. In manchen Liedern (Ar. 10. 13. 18—21. 23—25. 101. 103, wie auch in den beiden Tageliedern Ar. 52. 53) wird ein derbsinnlicher Ton angeschlagen. Doch darf man daraus keine Schlüsse auf den Volkscharakter der Aromunen ziehen, denn gerade in Bezug auf die Sittenreinheit ist man bei ihnen sehr streng; übrigens gehen die erotischen Lieder der Griechen hierin noch viel weiter.

Ein höherer Grad des Gefühls und der Leidenschaft offenbart sich in den Abschiedsliedern, in denen die Frau oder die Braut ihren Schmerz hervorbrechen läßt, wenn ihr Gatte oder ihr Geliebter hinauszieht, um in der Fremde Geld zu verdienen. „Der Schmerz nimmt mir den Verstand“, singt die eine, und an anderer Stelle heißt es: „Mein Herz ist krank, weil mein Schatz so weit in der Fremde ist.“ Auch in recht lebenswahren Tönen wird die Freude der Gatten bei der Wiederkehr geschildert. Man kann also sagen, daß in den Abschiedsliedern ein gut Teil Poesie ruht, und daß sie zu den besten Liedern der Aromunen gehören. Zugleich ist hier zu bemerken, daß gerade auf diesem Gebiete Entlehnungen unmöglich sind, weil diese Lieder nur aus aromunischen Verhältnissen hervorgehen konnten. Die transsilvanischen

Abschiedslieder zeigen keine besonderen Beziehungen zu ihnen. Kann man den aromunischen auch keine hohe Originalität der Gedanken nachrühmen, so findet sich doch manches Eigenartige in ihnen, so die häufige Verwendung des Traumes, der Glaube an die unerbittliche Macht des Schicksals und der Wunsch der Frau, ihren Gatten in irgend einer Verwandlung als Vogel, Wiesel oder Apfel begleiten zu dürfen.

Auch die Totenklagen zeigen manche poetische Züge und bringen oft in ergreifender Weise den Schmerz um den erlittenen Verlust zum Ausdruck. Vorwürfe an den Toten, daß er seine Verwandten in ihrem Kummer zurückgelassen hat, Schilderung dieses Schmerzes und Trostworte an die Hinterbliebenen bilden gewöhnlich den Inhalt dieser Lieder. Wenn man aber bedenkt, daß die meisten von ihnen Improvisationen der trauernden Frauen sind, obgleich bestimmte Formen immer wiederkehren, so kann man nicht umhin, den Aromunen einen hohen Grad poetischer Empfindung und Fertigkeit in dieser Richtung zuzugestehen.

Die Räuberlieder, deren es in der aromunischen Volkspoesie nur wenige giebt, zeigen mehr eine markige Kürze und eine gewisse Abgerissenheit, stehen aber an Kraft den griechischen und albanesischen nach. In ihnen werden berühmte Räuber verherrlicht oder es beklagen die von ihnen Überfallenen ihr Unglück.

Wenig poetischen Wert haben auch die Hochzeits- und Reigenlieder, sowie diejenigen, die zu bestimmten Festen und Bräuchen gesungen werden. Sie bewegen sich meist in Formeln und haben mehr Wert für die Kenntnis der Sitten und Gebräuche der Aromunen. Die entsprechenden Lieder der umwohnenden Völker tragen einen anderen Charakter; die Übereinstimmung der aromunischen Tanzlieder, in denen sich in jeder zweiten Zeile ein Blumenaufruf findet (vergl. Ar. 107), mit ähnlichen rumänischen Liedern ist unwesentlich.

Zwei Lieder stechen durch ihren idyllenartigen Charakter aus der Reihe der anderen hervor: O. B. 12. Das Mädchen

mit dem Lamm, und Ol. 33. Erwähnen will ich noch das Streitgespräch zwischen Rose und Basihikum um die Schönheit (Ol. 31).

In vielen Liedern zeigt sich ein neckischer, spöttischer Ton, so P. 3, wo Bursche und Mädchen in harmloser Weise tändeln, oder Ar. 81, wo der Bursche, der sich mit seinem Schatz gezankt hat, die Neckereien der übrigen Mädchen zu ertragen hat. Ander Gedichte sind reine Spottlieder, wie Ol. 10, O. B. 9. 11. 24. 49 ff. So wird der Ehemann verspottet, der vergebens die zu ihren Eltern verlangende junge Frau zu trösten sucht; der alte Hagestolz, der sich mit einem jungen Mädchen verheiraten will, oder auch die Spröde. Überhaupt scheinen die Aromunen ein besonderes Geschick für die Abfassung solcher Lieder zu haben und in jedem Dorf werden zu allen passenden Gelegenheiten solche gedichtet; heißt es doch in dem Liede P. 20, 20: „Viele Lieder dichten sie auf mich.“ Doch sammelt man solche Lieder gewöhnlich nicht, weil sie ein rein lokales Interesse haben.

Stereotype Eingänge finden sich in den aromunischen Liedern nicht so häufig, wie in der griechischen Volkspoesie. Doch kommen immerhin Eingänge vor wie:

O. B. 7. avdzuts, ah, sots! avdzuts ah frats!

voi fetşorame nensurats!

Ol. 35. tşe mai stöm s nõ minduim?

tşe laju kuntek s aşursim?

kuntek nou, kuntek di tora,

kuntek al Gianki al Flora.

Darauf beginnt erst die Erzählung; vergl. noch O. B. 20. Ol. 19; die Anrede an die Zuhörer in P. 22 ist aber slavischen Ursprungs.

In manchen Liedern wird mit einem Hauptwort, das man als Ausruf betrachten kann, begonnen, und zwar bezieht sich dieses Hauptwort auf die Hauptperson oder auf die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse des Liedes:

Ar. 56. unq featq ma ş muşatq! vergl. Ol. 1.

Ar. 72. daqli turişte lui Yanaki!

O. B. 13. primovearǫ lumbrisitǫ,
vearǫ dultse ři ahorzitǫ!

Auch die Schilderung der umgebenden Natur wird als Einleitung benutzt, aber die Naturbeschreibung, die uns hier geboten wird, ist sehr bescheiden und besteht gewöhnlich nur aus ein paar Worten, zuweilen in der gedankenlosen Anhäufung einiger Formeln (Ol. 19, vergl. Ar. 22, 11. 12):

Mac. 129. de sum unǫ soltřǫarǫ
ř o luǫ dzinerile supřǫarǫ.

Ar. 113. řa fontunǫ dit ařun
tsune kařu ř mi dipun.

Ol. 28. kuntǫ bilbillu pre saltse,
kǫ ř vedzu douǫ muřate.

Poetisch wirksamer ist es, wenn die Naturschilderung die den Eingang der Lieder bildet, in einen gewissen Zusammenhang zu der Stimmung gesetzt wird, die das Lied durchweht, ein Mittel, das ja auch in der Kunstdichtung nicht selten mit Erfolg angewandt wird. Auch bei anderen Völkern findet sich diese Art Natureingang; in den serbischen Liedern ist aber der reine Natureingang ohne Beziehung auf den Inhalt häufiger und ziemlich mannigfaltig und kunstvoll ausgeführt. Der Parallelismus in der Erzählung und in der geschilderten Natur zeigt sich in aromunischen Liedern zuweilen im Innern der Gedichte:

P. 17, 7 ff. bruma ř kade,
řergile ř le arde,
dřonli ř fugu diparte,
tuneręatsa treatse.

Ar. 44, 4 ff. frundzile ř kadř,
křte unǫ, daǫ.
dřonli ř fugř.
nveastile ř pluřgu.

Der eigentliche Natureingang ¹⁾, der besonders im rumä-

1) Darüber: G. Meyer: Essays u. Studien I. Berlin 1885. p. 377.
H. Schuchardt: Ritornell u. Terzine. Halle 1874. p. 65.
Hasdeř in Columna lui Traianř. Nov. 1873.

nischen Volksliede häufig ist und ihm einen eigentümlichen zarten Reiz verleiht, kommt in den aromunischen Liedern fast gar nicht vor. Hasdeu hat gezeigt, daß dieser rumänische Natureingang, der gewöhnlich aus *frundzǔ verde* mit Hinzufügung einer näheren Bestimmung besteht, die Stimmung des Liedes vorbereitet, sich also nur auf den Gegenstand, den Inhalt des Liedes bezieht. Das einzige Beispiel eines solchen Natureingangs im aromunischen Volkslied bietet uns

Ar. 37. *moj lilitșea alikǔ,*
tsi ts o aǐ boia salbitǔ!

Hier ist die Beziehung zum Inhalt des Liedes unverkennbar; die gelbliche Farbe der Blume deutet auf den Neid und die Bosheit der Schwiegermutter hin. Wenig weicht von dem Lied Ar. 37 die darauf folgende Version ab. Hier wird neben der schon bestehenden inneren Beziehung noch eine äußere dadurch gesucht, daß die gelbliche Blume gebeten wird, Fürsprache bei den boshaften Schwiegereltern einzulegen.

Anders ist es mit dem Blumenaufruf (s. Schuchard a. a. O.). Dieser bezieht sich auf die Person, an die das Lied gerichtet ist, das ist gewöhnlich die Geliebte, welche der Sänger mit einer Blume vergleicht. Besonders entwickelt ist dieser Blumenaufruf in den italienischen Ritornellen, kommt aber auch in den Liedern der Balkanvölker vereinzelt vor, so

Ar. 107, wo in einem Reigenlied die Mädchen nacheinander angerufen werden mit:

moj lilitșa di pi pǔgǔ, — meǔ, — fagǔ, — șkin!

P. 12, 2. wird die Geliebte mit *moj lilitșe* angeredet.

Ar. 89, 2. *mori mer aroș!*

Ar. 104, 3. *moj, muǝǔ kukǔ!*

Die beiden letzten Beispiele sind Anreden an die singende Frau, die mit einem Apfel verglichen wird.

Ähnlich diesem Blumenaufruf ist:

O. B. 4, 5. und Ar. 31, 4 *distimele kindisitǔ!*

Dies dient ebenfalls als Anruf an die Geliebte und soll ihre Schönheit veranschaulichen. Vielleicht fiel der Blick des

Sängers gerade auf ein gesticktes Tuch, was den Ausruf veranlaßte. Übrigens kommt der gleiche Ausdruck in einem albanesischen Volksliede vor.

Es herrscht überhaupt in den aromunischen Liedern eine starke Vorliebe dafür, mit einem Ausruf oder einer Anrede zu beginnen, besonders wohl, weil ein lebhafter Ausruf Leben in das Lied bringt und am ehesten die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den Sänger zieht. Beliebte ist so die Anrede des Sängers an die Person, von der er erzählt:

Ar. 103. *moj komeaşo ku kukotă,*
ku kukot ă ku kinding, 'aidee!
moj suţatô limbitô,
limbitô ka yaşyiqu, 'aidee!

Dann beginnt die *suţatô* ihre Erzählung. Ähnlich ist es in dem Liede Ar. 112, wo der Hauptmann Yanaki vom Sänger angeredet und dann erzählt wird, daß er aufgebrochen und in die Berge gezogen sei. Darauf folgt ein Wechselgespräch zwischen dem sterbenden Hauptmann und seiner Schwester.

Zuweilen beginnt das Lied mit einem Ausruf des Sängers:

Ar. 108. *gazepe, laie gazepe! ähnl. Ar. 24.*

Ar. 95. *kalotiňo di mum atşea!*

Den üblichen Anfang der Totenklagen bildet ein vorwurfsvoller Ausruf, der gewöhnlich einen ganzen Satz umfaßt:

Ar. 114. *tsi fitseş, kil'lu a ŋu! ähnl. Ar. 115. 117.*

Auch der Sänger, der ein eigenes Erlebnis berichtet, beginnt oft mit einem Ausruf des Kammers:

P. 2. *tsi ŋ fu laia tiňa ahtare!*
ka pormiŋlu ti spuneara, ähnl. Ar. 14. 16.

Ar. 15. *Oh lele mi, mqrata!*

oder mit einer rhetorischen Frage.

Ar. 3. *tsi ŋ vidzui aşearo?* Darauf antwortet er dann selbst und erzählt.

Ar. 62. *tsi ŋ vidzui un yis un qarô? ähnl. Ar. 111.*

vergl. noch Ar. 101. tsi šase dzile tu Rivent
imnq nqapte, imnq dzuq
ti Surika tseā fudulo?

Selten beginnt ein Lied mit einem einleitenden Satz, der in die Situation einführt:

Mac. p. 8. I. lyndzedu easte kopitanūlu.

Hierauf beginnt sofort das Gespräch des kranken Hauptmannes und seiner Gefährten.

Alle diese Arten der Einführungen sind jedoch nur einzelt, gewöhnlich werden wir durch einen Dialog in medias res geführt.

Werfen wir nun einen Blick auf das Ganze der Lieder, so fällt es besonders auf, daß ausgeführte epische Gedichte in der aromunischen Volkspoesie fehlen, während die Griechen, Serben und Bulgaren das epische Volkslied sehr kultiviert haben. Sie berührt sich hier mit der italienischen Volkspoesie, in der auch das lyrische Element stark vorwiegt. Sicher ist, daß für die Entstehung der beiden größeren Balladen in der Sammlung Ar. (No. 95: Die Artabrücke, No. 96: Die Pest) fremde Einflüsse maßgebend gewesen sind. Sonst finden wir epische Elemente in ausgeprägter Weise nur noch in den Räuberliedern, doch ist eben diese Gattung bei den Aromunen wenig angebaut worden.

Der Charakter der meisten Lieder ist ein episch-lyrischer, und zwar insofern als die Lieder nicht eine bloße Darstellung von etwas Erlebtem, von irgend einem Ereignis enthalten, sondern aus einer Gemütsstimmung hervorgegangen und von gegenwärtigen Gefühlen durchdrungen sind und diese auch in dem Hörer anzuregen verstehen. Am klarsten tritt dieser lyrische Charakter in den Liebesliedern, Abschiedsliedern und in den Totenklagen hervor. Längere reinlyrische Partien sind, wie in den Volksliedern überhaupt, so auch in den aromunischen selten, das Volk reflektiert nicht über seine Empfindungen und weiß dieselben auch nicht immer recht mit Worten zu schildern. Ansätze dazu finden sich in den

Volksliedern, die wir mit Sicherheit als echt bezeichnen können, nur wenige, so:

Ar. 16, 1 ff. tsi sǝ l' fak a li vrǝari?

:| vaj mori vaj |:

kǝ vrǝari ǝasti grǝaǝ.

Hierauf beginnt die eigentliche Erzählung.

Ar. 43, 7. 8. minte, tsi n̄ aveam,
dado, nu n̄ am tutǝ.

ähdl. Ar. 50, 1 ff. Ar. 54, 1 ff.

Diese Lieder, in denen das lyrische Element vorwiegt, sind gewöhnlich in einer monologartigen Form, so in der Sammlung Ar. 1—5. 14. 15. 18. 49. 50. 55. 57. 103. 113. u. a. Zuweilen ist dieser Monolog eingeleitet durch eine Frage des Sängers, so:

Ar. 70, 1. n̄katǝ te mǝ ta, fǝatǝ, n̄katǝ te? Diese Worte nimmt dann das Mädchen auf, um ihre Geschichte zu erzählen. Ähdl. Ar. 71. 93.

Weitaus die häufigste Form der aromunischen Lieder ist nun der Dialog, und damit kommt auch dramatisches Leben und Frische in die Darstellung. Oft fehlt jede Einleitung in die Situation und Angabe der sprechenden Personen, ebenso folgen innerhalb des Liedes Rede und Gegenrede ohne Überleitung auf einander, so Ol. 9, wo zuerst die Hochzeitsgäste, dann der Bräutigam und schließlich die Braut sprechen; vergl. noch Ol. 25. Freilich tritt ja der Wechsel der Personen beim lebendigen, gesungenen Vortrag scharf hervor, und deshalb ist eine nähere Angabe unnötig, zuweilen jedoch wird eine nähere Rede durch eine Änderung im Versmaß angedeutet, z. B. Ol. 2, 4 u. 8. 4, 7. 10, 7. Plötzlicher Übergang aus der Erzählung in den Dialog findet sich öfter, z. B. Ar. 11, 10. 19, 4. 64, 6.

Im ganzen ist die Darstellung kurz und gedrungen, wenn auch in einer Reihe von Liedern durch Wiederholungen eine gewisse Breite hervorgerufen wird. Sprünge in der Darstellung, wie sie in den Volksliedern überhaupt vorkommen, sind im aromunischen nicht allzuhäufig, gewöhnlich hat die

Erzählung einen klaren Gang, und wenn wir sprunghafte Darstellung finden, so ist sie entweder beabsichtigt, wie in Ar. 64, wo der unruhige, hastige Charakter der Handlung damit vortrefflich dargestellt wird, oder es wird nur Unwesentliches ausgelassen, das der Hörer sich ergänzen kann; zudem sind ja der lauschenden Zuhörerschaft die Ereignisse gewöhnlich bekannt. So fragen in dem Liede Ar. 59. die Mädchen ihre Freundin, ob sie am Abend zu ihnen kommen wolle. Diese antwortet: „Jenseits des Meeres ist eine Karawane, und ein sonnenverbrannter Bursche reitet in ihrer Mitte“ usw. Dazwischen fehlt natürlich der Gedanke: „Ich kann nicht kommen, denn mein Herz ist traurig und sehnt sich nach dem Geliebten, der ... Oder betrachten wir das Lied Ar. 85. Hier bittet der Gefangene die drei Türken um drei Tage Frist, damit er noch einmal seine Schwestern besuchen könne. Die nächste Zeile beginnt dann mit der Begrüßung der drei Schwestern. Die Bewilligung seiner Bitte und der Gang zu den Schwestern wird nicht erzählt, weil er sich leicht ergänzen läßt. Vergl. Ar. 6, 6. 10, 11. 11, 10. 12, 13.

Ausgeführte Beschreibungen finden wir so gut wie nicht, umfassen ja die Lieder im Durchschnitt nur etwa 20 Zeilen. Selten wird die umgebende Natur mit einigen Worten geschildert, und wenn sie dargestellt wird, so geschieht dies in sehr farbloser und formelhafter Weise, wie z. B.

Ol. 19, 1 ff. suntu meru, suntu peru,
suntu frundza di kostuńi;
frundz' atsea s feats' un pul'u,
pul'u atsel s kuntu veara
veara, veara s primaveara.

Nur in zwei Liedern, die wir bereits oben erwähnt haben, ist die Schilderung der Natur recht hübsch in die Erzählung verwoben; das eine findet sich in den Ol. 33. Hier wollen die Liebenden in die Thäler ziehen, in denen das klare Wasser dahinströmt, und in die Wälder, die noch keines Menschen Fuß betreten hat und wo die Blumen noch ungepflückt sind.

Das Lied O. B. 2. spinnt diesen Gedanken noch weiter aus, ist aber kein echtes Volkslied; ein weitverbreitetes und aus dem Volke selbst hervorgegangenes Lied ist dagegen „Das Mädchen mit dem Lamm“, das wir O. B. 12 aufgezeichnet finden. Wie das Lied Ol. 23 verrät auch dieses ein zartes Naturgefühl, das sonst der aromunischen Dichtung fremd ist. Das Lamm erzählt hier einem Mädchen von der zartgrünen Wiese, auf der es geweidet, und von dem frischen, glänzenden Wasser. Gerade, daß Tiere sprechend auftreten, wirkt recht poetisch, und dieses Mittel ist besonders in den rumänischen Liedern recht häufig zur Anwendung gebracht; in den aromunischen ist es seltener, vergl. noch Ar. 96, 67. Aber der Umstand, dass die meisten Metaphern der Pflanzen- und Tierwelt entnommen sind, deutet doch immerhin darauf hin, daß das aromunische Volk ein offenes Auge hat für die ihn umgebende Natur; es hat eben mehr Sinn für das Praktische und begeistert sich zwar für die gute Luft und das reine Wasser seiner heimatlichen Berge, aber die Empfänglichkeit für wirkliche Naturschönheiten ist nur sehr schwach bei ihm entwickelt.

Die Schönheit der Geliebten wird besonders durch meist stereotype Vergleiche geschildert, indem der Sänger ihre einzelnen Reize aufzählt, so Ar. 12. 27. 32. 45. Ein hoher Grad von Schönheit wird dadurch ausgedrückt, daß es heißt: „Die Schönheit hat Gott gegeben“, oder „Meine Mutter war ein Rebhuhn, mein Vater ein Adler; Perlen aßen sie, als sie mich zeugten; der Leib der Mutter war von Gold“. (Ol. 2, 4. ff.)

In ihrer Wirkung wird die Schönheit der Geliebten gemalt, wenn der Liebende klagt: „Die Geliebte hat mein Herz verwundet“, „ihr Blick hat mein Herz entbrennen lassen“, „wenn sie mich anschaut, verdunkelt sich mein Blick, meine Lippen werden blau ...“ In dem Liede Ar. 4 ist die Rede von der Blauen, d. h. „einem Mädchen, das so feine Haut hat, daß die Adern an der Schläfe und den Nasenwurzeln blau durchschimmern“ (Ar. p. 2). Alles, was sie mit den Lippen

berührt, wird sofort blau. (Dasselbe Lied findet sich auch bei den Griechen und Albanesen.)

Nicht wenig wird der Stil der aromunischen Lieder beeinflusst durch den häufigen Gebrauch des *dativus ethicus*, der ihm oft eine eigentümliche gemütliche Färbung giebt, z. B. Ar. 10, 1, oft aber auch nur ein Possessivpronomen vertritt, z. B. Ar. 50, 1. Er ist in der aromunischen Poesie noch häufiger als in der rumänischen. Ebenso haben die rumänischen Lieder mit den aromunischen die öftere Anwendung der Diminutive gemein, die aber auch in den Volksliedern anderer Völker nicht selten sind. Wie hier, so ist es auch dort beliebt, zuerst das einfache Wort zu nennen und dann das Diminutiv hinzuzufügen.

Zweiter Teil.

Analyse der aromunischen Volkslieder nach Bildern und Figuren.

Es soll hier unsere Aufgabe sein, die Stileigentümlichkeiten der aromunischen Volkspoesie im einzelnen zu beleuchten. Vollständigkeit der Anführung ist nur im ersten Abschnitt bei den Bildern angestrebt, weil durch sie die Eigenart des Stiles vorzugsweise bedingt wird. Bei dem Kapitel „Figuren“ sind stilistische Eigentümlichkeiten nur insofern berücksichtigt worden, als sie den Stil unserer Lieder in charakteristischer Weise beeinflussen.

A. Bilder.

Apostrophe, Personifikation und Allegorie.

Aus der Anwendung der Bilder, ihrer Häufigkeit, Kühnheit und Originalität können wir erkennen, ob ein Volk eine lebhafte Einbildungskraft besitzt. Nur in wenigen Liedern jedoch zeigt der Aromune eine etwas höher sich schwingende Phantasie; fast immer bleibt er in der Sphäre des Gewöhnlichen und entnimmt ihr auch seine poetischen Mittel.

Die Bilder selbst haben den Zweck, versinnlichend zu wirken; dies wird dadurch erreicht, daß der eigentliche Begriff in eine andere Sphäre gerückt wird, in der er anschaulicher und plastischer hervortritt, oder dadurch, daß ein anderer sinnlicherer Begriff, mit dem er aber in einem gewissen Zusammenhang stehen muß, an seine Stelle tritt.

Das erstere ist der Fall bei der Personifikation, zu der die Apostrophe, eine Anrede an unpersönliche Wesen oder an Dinge, eine Vorstufe bildet. Von ihr wird in den aromunischen Liedern öfters mit Glück Gebrauch gemacht; bitend, klagend oder vorwurfsvoll, oder auch um seinem freudeerfüllten Herzen Luft zu machen, wendet sich der Aromune an Berg und Thal, Vögel u. a.; z. B.:

Ar. 44, 1. munte, lai munte!
multe arale ts ai.

O. B. 15, 7. anamesa di voi, munts.

Mac. p. 103, 6, 7. fq n te vale! kama nkqa,
tra sq n treku tro Janina.

Eine Anrede an eine verfallene Stadt:

O. B. 26, 1. Biring, lai Biring!

O. B. 18, 1. ah, voi pul' azburatori,
tsi azburats pun tu nori!

Hierauf folgt eine Bitte des in der Fremde lebenden Mannes an die Vögel. Vergl. die Anrede an die Eule O. B. 27, 1

Der mit dem Verlobungsring geschmückte Finger wird angesprochen:

Ol. 30, 11. ah, dzeadzit, tsi ni stai bun
ka sqarele dimineatsa!

Hier läßt sich wohl auch die Stelle O. B. 28, 27 heranziehen, wo der Jüngling klagt:

ku tymbareqa ni zburam.

Die Personifikation nun verleiht unpersönlichen Begriffen persönliches Leben und läßt sie menschlich empfinden und handeln. Reine und weiter ausgeführte Personifi-

kationen sind in unsern Liedern selten. Kaum können Ausdrücke, wie *lokul lu moka* (Ar. 102, 9), *me aštšəaptə ʒokul* (Ar. 112, 15), *tsytse ni kaftə un dzone* (Ar. 18, 10) als rechte Personifikationen gelten; eigentlich personifiziert treten nur halbmythologische Figuren auf, die traditionell auch bei anderen Völkern als Personen gedacht werden, nämlich der *pul'u azburɣtor*, der Ar. 96, 68 redend auftritt, indem er dem Baumeister einen Rat erteilt. Er kommt sehr häufig in griechischen Liedern vor, ebenso erscheint dort der Tod als *Charon*. Von ihm heißt es in den aromunischen Liedern:

Ar. 49, 10 *sufletlu va sɔ n l'a harlu*.

O. B. 29, 50 ff. kämpft ein Jüngling regelrecht mit ihm. Mac. p. 40, 42 erscheint er in Menschengestalt am Kopfe des Krankenbettes.

Schließlich wird noch die Pest in den aromunischen Liedern personifiziert:

Ar. 95, 54. *puškl'a š se ɲɔskumbusi,*
a lor kara lɔ intrɔ,
pɔn di un ɣl' diɲikɔ.

Vergl. noch O. B. 26, 3, 23, 24.

Die Pest ist überhaupt eine häufige Gestalt in den Liedern der Balkanvölker, besonders häufig wird sie in den bulgarischen Ländern dargestellt als gespenstisches Weib, das mordend im Lande umherzieht.

Die Personifikation bildet den Ausgangspunkt der Allegorie, doch hat diese eine größere Ausdehnung, und dann ist hier auch das eigentliche Bild nicht beibehalten, sondern ein anderes, verwandtes an seine Stelle getreten.

In unseren Liedern finden wir mehrere Allegorien, aber wirklich durchgeführt sind nur wenige, gehört ja neben einem gut Teil Phantasie auch Reflexion dazu, damit der Zusammenhang mit dem eigentlichen Begriff nicht verloren wird; überwiegt die Phantasie, und das ist in Volksliedern doch durchgehends der Fall, so wird die Allegorie bis zu einem gewissen Punkt richtig durchgeführt, dann aber malt die Phantasie des

Sängers nur das Bild weiter aus ohne Rücksicht auf die eigentliche Begriffsreihe, die man veranschaulichen will.

Eine der am besten durchgeführten Allegorien bietet das Lied Ar. 1 (zu dem es in der albanesischen Volkspoesie eine nahestehende Parallele giebt):

„Eine rote Blume im fremden Garten erblickte ich, ich will mich über die Hofmauer schwingen, die Blume brechen, sie in meine Heimat bringen und dort wieder einpflanzen damit alle Leute mich darum beneiden, die Burschen daran riechen und die Mädchen sie pflegen.“

Diese Allegorie, in der die Braut, die der Bursche entführen und in der Heimat heiraten will, allegorisch durch eine Blume dargestellt wird, ist in allen Gliedern korrekt durchgeführt, doch schon in einer Version desselben Liedes (Ar. 3) fällt der Sänger aus dem Bild und geht in die Wirklichkeit über, wenn er Zeile 10 ff. sagt: „Die Burschen mögen an dieser Blume riechen und wenn sie einem gefällt, so möge er sich mit ihr verloben.“ Dies ist also eine gemischte Allegorie.

Ar. 5 tritt der Geliebte unter dem Bild eines Vogels an der umherfliegt vergebens seine Geliebte suchend, und seine große Liebesglut im Wasser kühlt.

In dem mir vorliegenden Manuskript einer aromunischen Liedersammlung steht ein Lied, in dem der Geliebte seinen Schatz also anredet: „O wärest du doch ein Vogel! Ich wollte dich dann fangen, in einen Käfig stecken und dich immerwährend betrachten.“

Ähnlich ist das Lied O. B. 3: Ein Jüngling verfolgt lange Zeit eine Rebhuhn und erreicht es nach vieler Mühe. Gemeint ist damit sein Mädchen, um das er lange geworben.

Eine recht gute Allegorie besteht darin, daß der Tod, der ja auch personifiziert auftritt, als Braut dargestellt wird, mit der ein Sterbender sich vermählt. Diese Allegorie findet sich auch bei den Rumänen, Bulgaren und Neugriechen und kommt in aromunischen Liedern öfters vor, z. B. O. B. 28, 35 ff. Hier geht der Sänger unauffällig aus der Wirklichkeit in eine

Allegorie über und zwar wird dieser Übergang durch einen Traum vermittelt: Der Jüngling liegt todkrank auf der Erde; da träumt er, er habe nach einigem Widerstreben eine häßliche Frau geheiratet und sei dann sofort gesund und ruhig geworden; das Haus seiner Braut sei eine grüne Lichtung gewesen, die Mauern Staub und Erde und die Thür die Grabesplatte. Mit dieser Allegorie klingt das Lied aus.

Hierher gehört auch OL 12, 13 ff.: Der sterbende Hauptman wünscht, man möge seiner Mutter nichts von seinem Tode erzählen, ihr vielmehr sagen, daß er sich in der Ferne verheiratet habe; seine Frau sei die schwarze Erde des Grabes, seine Schwiegermutter die Steinplatten, die über das Grab gedeckt seien.

In dem Liede Mac. p. 9 III. 20—22 ruft der enttäuschte Liebhaber aus

puşkl'a sô intro şî sô mî omqaro:
vrqam sô n' hîbq nveasta mea,
sô yinq mqartea şî sô n' o l'a.

Andere Allegorien oder wenigstens Anklänge an solche sind:

P. 15, 10 ff.: „Mädchen, ich liebte dich, und da du mich zurückwiesest, fiel ich ins Meer; reiche mir deine Hand und ziehe mich heraus, damit wir uns verloben!“ Hier ist in eigenthümlicher Weise Allegorie und Wirklichkeit verwoben.

An Allegorie streift auch die Stelle Ar. 48, 15 ff.; hier bittet die Gattin den in die Fremde fortziehenden Mann, sie zum Apfel zu machen und diesen an seiner Brust zu tragen; und als dieser ihr entgegenhält: „Ich werde mich vergessen und dich beißen“, antwortete sie: „Ich bin kein Gift, sondern Honig und werde dir süß sein.“ In diese Allegorie sind allerdings recht unwesentliche Züge, die nicht auf die eigentlichen Gedanken Bezug haben, eingemischt.

Ähnlich ist es Ar. 20, 5, wo die Brüste Tassen genannt werden, und der Bursche das Mädchen bittet, sie ihm zu geben, damit er ihr zutrinke; sie verweigert es ihm jedoch, weil sie die anderen Burschen damit traktieren wolle.

Metapher und Vergleichung.

I.

Übersicht über die durch Metapher und Vergleichung veranschaulichten Gegenstände.

Metapher.

Die Metapher versinnlicht nicht mehrere Begriffe wie die Allegorie, sondern nur einen, und zwar durch eine abgekürzte Vergleichung. Sie regt die Phantasie des Hörers lebhaft an, allein auch zu ihrer Bildung gehört eine reiche Phantasie, die dem aromunischen Volke aber im allgemeinen abgeht. Zwar finden wir nicht wenig Metaphern, und manche sind recht energisch und kräftig, z. B. wenn Ar. 12, 17 der in Liebesglut entbrennende Jüngling ausruft: *apq, kq n krepaj!* vergl. noch Ar. 5, 10 ff.; allein nur selten sind sie frisch und kühn, die meisten von ihnen sind stereotyp und erstarrt und kehren immer und immer wieder, während sich in den Vergleichen eine größere Originalität offenbart. Die meisten Metaphern sind natürlich in den Liebes- und Hochzeitsliedern zu finden und hier wiederholen sich besonders in den Anreden der Liebenden fast immer dieselben metaphorischen Umschreibungen; der Geliebte oder Bräutigam wird gewöhnlich *sifter* genannt (P. 21, 6. Ar. 32, 15. 48, 3), die Geliebte *yerqking* (Mac. p. 112, 5. Ar. 28, 8. 32, 2. 35, 2). Übrigens steht auch in serbischen Liedern bei solchen Anreden mit Vorliebe „Falke“ und „Hirsch“, in griechischen „Täubchen“, „Adler“ u. a.

1. Substantivische Metaphern.

Weniger im Gebrauch erstarrt sind die folgenden Metaphern für „Geliebter“:

Ar. 32, 19. *noj nq adusim un arsalan*, ebenso Mac. p. 9, II. 14. Doch gilt *arsalan* auch allgemein als Tropus für „tapferer, starker Bursche“:

Ar. 68, 2. z vŕotmarŕ ŝ doj l'undari.

Mac. p. 41, 53. aslanŭ la lukru.

Fŭr „Geliebter“ steht weiter:

Ar. 10, 11. skŕalŕ, pŕrumbu albu!

P. 12, 1. 2. multu dimineatsa n te skoli,
moi lilitŝe!

12, 4. moi trandafilŕ!

Ar. 32, 1. ma sŕ n bŕnedz, Mitruŝ, luŕinŕ!

Ar. 61, 37. aistu n este sŕarele a nŕu.

Dieser Tropue, der sehr beliebt ist, wird auch in anderen Fällē angewendet; so wird Ar. 69, 13 der getŕtete Hirte Nika angeredet:

skŕalŕ, Nika, skŕalŕ sŕare!

Ol. 18, 7 sagt die Mutter zur Tochter:

spune, sŕare, spune kile!

Als Metapher fŭr die Geliebte steht recht oft piturnikl'e oder perŕikŕ:

P. 9, 8. piturnikl'io skŕiatŕ! ebs. Ar. 62, 2.

O. B. 5, 5. ia, skŕalŕ n te, pirdika mea!

P. 21, 2. porumba a mea! ebs. Ar. 48, 2. 10, 14.

Ol. 25, 7 sagt auch die Mutter zur Tochter:

more ŕeata kolumbuŝa!

Ar. 32, 18. ka sŕ nŕ luŕm un trup de silviu.

16. ka sŕ nŕ luŕm lilitŝea di pi mer.

20. sŕ nŕ luŕm lilitŝea di argafan.

Eine treffende Metapher ist „Trandabotan“, die im Winter blŭhende Blume, fŭr die Braut, die sich im Winter verlobt:

Ar. 28, 1. 2. trandabotan eŝti,
iarna s te isuseŝti!

Ar. 40, 15. avdzŕ n, le yamanda mea!

Ar. 11, 10. yino, suflet! ebs. Ar. 11, 15.

Den toten Jŭngling redet die klagende Mutter an mit dem Kosewort „schŕne Nachtigall“:

Mac. p. 41, 52. tse te fetŝŭ dŕone, muŝatŭ birbil'ŭ?

Ein schlechter, überwollender Mensch ist ein Teufel:

O. B. 7, 27. un drak din vale nq askultq.

ähnl. Ar. 22, 7. O. B. 11, 24.

Die Bosheit der Schwiegermutter wird veranschaulicht durch das Bild einer sich zusammenrollenden Schlange:

Ar. 37, 8. šarpe laju, tsi s unvortęašte.

Zum Lamme sagt das Mädchen liebkosend: „Mein Vögelchen!“

O. B. 12, 14. puilu a neu!

Der Himmel ist der Garten Gottes:

Ar. 82, 2. 3. z duse sparele, skopitq
la grqding al dumnidzq.

Schwarze Kleider sind wie mit Theer überzogen:

Mac. p. 40, 34. nveskutq tru loile straęe di pisq.

2. Adjektivische Metaphern.

Anstatt „schön“ heißt es „gemalt“:

P. 9, 8. piturnikl'iq skriatq!

Der Widder mit dem „Silberhorn“:

Ol. 1, 11. birbeklu ku kornulu di ašime.

ähnl. Ar. 60, 8: disfeatse gura di asime.

korbu, das eigentlich „Rabe“ bedeutet, wird häufig metaphorisch gebraucht für „schwarz, böse, unglücklich“. Diese Metapher scheint schon in die Umgangssprache übergegangen zu sein.

Ol. 3, 9. ahtare psatq s kqarbq.

Ar. 99, 9. kęnd va s fudz, laj korbe, geht auf den bösen Gatten, der in die Fremde zieht und seine Frau zurückläßt; ebenso heißt es von der untreuen Frau:

Ar. 108, 10. kqarbq, ku kape lu fitseš?

Cf. den Vergleich Ar. 117, 3:

ši fudziš ka kqarbele. Eine Rabenmutter ist die tote Mutter deshalb, weil sie ihre Kinder unversorgt zurückläßt.

Schon in dieser Metapher bemerkten wir den Übergang von „schwarz“ in „unglücklich“; deutlicher ist er noch bei dem Worte laju. Ursprünglich heißt es „schwarz“, bedeutet

aber zuweilen auch „arm, schlimm, bedauernswert“; oft aber ist es ganz verblaßt und bedeutungslos. So wird es oft als Ausruf, besonders in Verbindung mit einem Eigennamen gebraucht, z. B. Ar. 65, 10. Das griechische *μαῦρος* entspricht ihm ziemlich genau.

Andrerseits wird „glücklich“ umschrieben mit „weiß“ (wie auch im Albanesischen):

Ar. 40, 1. albq sq n̄ te ved, o sor!

O. B. 7, 24. ti alba ts m̄oritarẽa a ta!

ebs. Mac. p. 130, 1. O. B. 18, 41.

„Vergiftet oder giftig“ steht für „boshaft, unglücklich, sorgenvoll“.

O. B. 27, 4. š ahut multu n̄formokato?

Ar. 52, 12. š kopitune di formak.

O. B. 16, 25. ku formaklu tru k̄ikate.

Diese Metapher findet sich auch in albanesischen und griechischen Liedern, in den letzteren steht auch „eisen“ für „standhaft“ wie

Mac. p. 42, 69. inima fq ts o di k̄erū, lea sorū!

3. Verbale Metaphern.

Eine bekannte Metapher, die wie in albanesischen, so auch in aromunischen Liedern sehr häufig ist, zeigt das Bild des Feuers für „heftige Liebe“:

Ar. 81, 2. iqu arš trq tine.

ebs. O. B. 18, 52. P. 14, 9.

Zuweilen wird pleonastisch inima oder k̄ikat, der auch als Sitz der Liebe und des Lebens gilt, hinzugefügt:

Ar. 16, 10. di n̄ arse lajlu k̄ikat.

ebs. Ol. 2, 13, 14. Mac. p. 111, 34.

Ähnlich wird „anzünden“ verwandt:

O. B. 8, 4. k̄ikatele un̄ le aprimseš.

Auch gehört hierher die Metapher „Glut“ für heftige Liebe:

Ar. 5, 10. šq de mari fokurī . . .

Diese Liebesglut ist so groß, daß sie mit Wasser gelöscht werden muß.

Die Liebe ist auch eine Krankheit, die des Arztes bedarf:

Ar. 54, 3, 4. strigats *ni* un yatru,
inima s *ni* adunq!

oder eine Wunde:

Ar. 97, 8. *ia* nu vru, s *in* pitreako,
di atsea *n* arimase pl'ago,

Auch für das Gefühl des Schmerzes wird der Tropus des Feuers verwendet. So klagt die Mutter über den Tod ihres Sohnes:

Mac. p. 40, 30. Jankulũ me friipse truř tu *kikate*.
vgl. Mac. p. 39, 7.

„Heiße“ Thränen vergießt der in der Fremde sterbende Jüngling:

O. B. 28, 28. h'iarte lqkromi versam.

Der Schmerz wird „ausgelöscht“:

Mac. p. 42, 70. ři de-aqa nqnte stindze a tqũ dorũ.

Die Schönheit der Geliebten „schmilzt“ die Seele des Burschen:

O. B. 4, 6. sufletlu *n* ul ai tukito!

„Sich an etwas stoßen“ für „leiden“:

O. B. 16, 8. di multe mi třukuti.

Ein Seufzer der Geliebten spaltet das Herz des Burschen (auch in albanesischen Volksliedern):

O. B. 8, 7. 8. kundu luař de suskirař,
inima *ni* despuntikař.

ähdl. Ar. 115, 11. va s l'i diⁿiko inima ři *kikatele*.

krepere, eigentlich platzen, geht auch in der alltäglichen Sprache in die Bedeutung „untergehen, vernichten“ über, und ist ein in den aromunischen Liedern sehr häufiger Tropus:

Ar. 31. 7. s nu krepqm.

ähdl. Ar. 116, 2.

„Faulen“ für „herabkommen, verfallen“:

O. B. 16, 12. tru křane am putredzuto.

Vor Furcht ist man „erstarrt“:

Mac. p. 41, 47. *ñgletsatq de friko me-aplekũ ka sq te başũ.*

Die Augen „schlürfen“ Licht:

Mac. p. 40, 20. *sorgia lumea tse o videã.*

Der Ausdruck „Tabak trinken“ gehört auch der Umgangssprache an und findet sich in unseren Liedern:

O. B. 10, 17. *bãa tutune, bãa bõrnute.* Diese Wendung stammt aus dem türkischen und zeigt sich auch im griechischen, albanesischen und bulgarischen.

Der Schlaf „bricht“ für „er überwältigt“:

P. 1, 1. *ũn lqõ somnul ři n mi freãdze.*

Der Reif „verbrennt“ die Gräser:

P. 17, 6. 7. *bruma ř kade,
iergile ř le arde.*

„Beißen“ für „schelten“:

Ar. 22, 8. *va n me muřti, ř nu am tsi ts fak.*

„Fliegen“ für „eilen“:

Mac. p. 129, 3. *ř zburq ku řa qn kasq.*

„Auslösen“ für „entschädigen“:

O. B. 3, 22. *tqate le diskumpqraj.*

Eine Reihe verbaler metaphorischer Ausdrücke ist unter den stehenden Wendungen mit angeführt.

Vergleichung.

Gleichnisse enthält die aromunische Volksdichtung nicht, dies läßt sich schon aus dem geringen Umfang der meisten Lieder schließen; wohl aber ist kein Mangel an Vergleichen, die sich allerdings fast auf die Liebeslieder beschränken und hier oft gehäuft auftreten, z. B. bei der Schilderung der Schönheit der Geliebten. Im allgemeinen sind sie treffend; der Vergleichungspunkt ist gewöhnlich nicht ausdrücklich angegeben, liegt aber fast immer klar. Manche Vergleiche wiederholen sich und machen deshalb einen etwas formelhaften Eindruck; eine Anzahl jedoch ist ziemlich originell und offenbart eine lebhaft Phantasie. Freilich können uns manche

Vergleiche nicht anmuten und erscheinen uns unpoetisch, doch wirken gewöhnlich gerade sie recht veranschaulichend und haben wohl ihre Berechtigung im Volkslied, wo kräftiges Empfinden am Platze ist; so heißt es: „eine Jungfrau, jung und zart wie Spinat“, „eine Nase wie ein Bleistift“, „Augen wie zwei Tassen“ u. a. Zur sprachlichen Verknüpfung des Eigentlichen und Bildlichen dienen: *ka, ka di, di, par kq*, doch kann auch die Vergleichspartikel ganz fehlen, wie in „*džone, brad de kin*“.

**1. Vergleiche,
welche sich auf menschliche Zustände und Thätigkeiten beziehen:**

a) auf äußere:

Der kranke Jüngling ist so bleich und schwach, als sei er eben aus dem Grabe auferstanden:

O. B. 8, 34. *par kq de sum lok ynšij.*

Eine Bursche so kräftig und mutig wie ein Löwe:

Mac. p. 103, 13. *kapitanŭ ka un aslanŭ.*

Sein Wuchs gleicht dem eines Fichtenstammes (dass. in rumänischen Liedern):

Ar. 20, 1. *tine džone, brad di kin.*

Ähnl. Mac. p. 41, 46.

Die Jungfrau ist so schlank wie ein Zypressenstamm (ebenso in griechischen Volksliedern):

Ar. 45, 9. *truplu a ŋu tsq̄ di silviu.*

oder wie eine Kornähre (derselbe Tropus im albanesischen):

Mac. p. 34, I, 5. *trupŭlu a ŋeu ka skikŭ di gurnu.*

Sie ist so groß und stark geworden wie eine Stute:

Ar. 15, 4. *kq mi fetš ka nq ęapq. Ebs. Ar. 101, 7.*

Zur Veranschaulichung menschlicher Schönheit dienen mannigfache Vergleiche, wir beginnen mit solchen, die auf die Schönheit im allgemeinen gehen:

Ein Jüngling so strahlendschön wie die Sonne (ebenso in rumänischen Liedern):

Ar. 50, 5. *yn lŭaj un džone ka spare.*

Kinder so schön wie Morgenstern und Sonnen:

Ar. 40, 3, 4. ta sɔ ń fats nouɔ fitʃorĩ
ka lutʃeafir ʃɔ ka sorĩ.

ähnl.: Zwei Jungfrauen, schön wie die Sterne (auch im albanesischen):

Ar. 11, 7. daɔle muʃate ʃɔ ka stele.

Ar. 31, 2, 3 heißt es: Das Gesicht glänzt wie der Morgenstern.

ʃi aʃi ts lumbruseaʃte fatsa
ka lutʃeafirle dimineatsa.

Ein Mädchen „wie gemalt“:

P. 20, 6. se pɔrɛa kɔ ʃ era skriatɔ. Ebens. Ar. 56, 4.

Ähnl. Ar. 95, 38 von einem Jüngling:

m par kɔ ɣaste zugrafisit.

Die Gevatterin hellglänzend wie Quecksilber:

Ar. 103, 4. limbitɔ ka yaɣyiqɔ.

Eine Jungfrau, so jung und zart wie Spinat:

Ol. 21, 1. mor tinerɔ ʃ ka spanak!

oder so jung wie ein noch unangebrochenes Faß:

Ol. 5, 3, 4. nikɔ, laje, kɔt unɔ bute,
kɔt unɔ bute niarhʃisitɔ.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Schönheiten und Reizen der Geliebten, so finden wir, daß der Aromune in ihrer Vergleichung fast unerschöpflich ist:

Das Gesicht ist milchweiß:

Ol. 2, 3. albɔ, albɔ ka de lapte.

oder weiß wie Milch und Schaum, ein Tropus, der sich auch im rumänischen findet:

Mac. p. 39, 13. fatsa ts ka lapte ʃi ka spumɔ.

oder weiß und rot wie eine Kirchenkerze:

Ar. 26, 5, 6. nveasta naɔ,
albɔ ʃ arɔaʃɔ ka kiriaɔ.

Die Wangen des Mädchens sind frisch und rot wie zwei Äpfel:

Ar. 23, 7. daɔle fatsɔ, meare arɔaʃe.

Die Stirne mit den Augen gleicht dem Himmel mit seinen Sternen:

Ar. 29, 8, 9. muntris lu di pi sufruntseale,
s pare ka tserlu ku steale.

Die Stirne des Toten ist kalt wie Stein:

Mac. p. 41, 48.

ši pre fruntea a ta aręatse ka katra aręmašŭ.

Die Brauen so hübsch geschweift wie ein Band:

Ar. 27, 5. dęane ts easte ka ęitan.

Die Augen sind schwarz wie Oliven:

Ar. 12, 5. okl'ul lai ka masinq.

oder wie Brombeeren (ein auch bei anderen Völkern häufiger Vergleich):

Ol. 1, 3. s ku oklili ka de amure.

Die Augen sind groß wie Tassen:

Ar. 27, 6. okli suntu filidzen.

Die Nase ist so gerade und ebenmäßig wie ein Bleistift:

Ar. 27, 7. narea ts easte ka kundili. Ebs. Ar. 45, 10.

Der Mund ist wie ein Becher:

Ar. 45, 11. gura a meęa ka di kufig.

oder wie ein Schwälbchen:

Ar. 27, 8. gura ts easte aręnduriko.

Ein Grübchen so groß wie ein Dreißigerstück (ähnlich auch im albanesischen):

Ar. 27, 1. ai nę fręmphę ka trindare.

Die Zunge des Kranken schneidet wie eine Schere:

O. B. 18, 35. limba fęartiko l'i tol'a.

Der Hals des Mädchens ist so zartweiß als wäre er aus Porzellan:

Ar. 45, 12. guša a meęa di fęrfęriu.

oder so klein wie der eines Rebhuhns:

Ar. 27, 8. guša ts easte ka perđiko. Vgl. Ar. 12, 6.

Der Busen der Jungfrau wird mehrfach verglichen,

Ol. 25, 5, 6 mit einem gefüllten Weinkrug (ähnl. in albanesischen Liedern):

„featq, tine, tše ai in sin?“

„ni am nq skaq plin di yin.“

Ähnl. Ar. 19, 8 mit Tassen;

oder Ar. 27, 10 mit Zitronen (ebens. in der griechischen und albanesischen Volkspoesie):

tsutsile ka di limon. Ebs. Ar. 18, 8.

mit Zwiebeln:

Ar. 15, 5. tsutse a meale kyt nq tšəapq.

Das Muttermal an der Brust der Jungfrau ist so schwarz wie ihre Augen:

Gaster. p. 275, Z. 9. masne lai ka okli tqi.

Die Brust des Bräutigams ist so stark gebaut wie die eines Widders:

Ar. 29, 14, 15. ia muntris lu di pi keptu,
s pare ka birbek aleptu.

Sein Körper, besonders sein Rumpf ist so kräftig und doch anmutig wie der eines Hengstes:

Ar. 29, 16, 17. ia muntris lu di pi bqrnu,
s pare ka atlu ku fornu.

Die Taille der Braut dagegen ist so fein wie ein Ring:

Ar. 27, 11. mesa ts easte ka di nel.

Ihre Haare schimmern wie Goldfäden:

Ar. 45, 8. perl'i a nej atsel' di hrisozmq.

Ihre Zöpfe hängen bis auf die Erde herab wie schleifende Eggen:

Ar. 25, 7. moi, Pipq, kusitse brane.

Der mit dem Verlobungsring geschmückte Finger glänzt wie die Sonne am Morgen:

Ol. 30, 11, 12. ah, dzeadzit tsi ni stai bun
ka sqarele dimneatsa.

Die tote Mutter, heißt es in einer Totenklage, eilt hinweg wie eine Rabenmutter (vgl. Metaphern):

Ar. 117, 9. ši fudziš ka kqarbele.

Wie die Schwalben im Herbst fortziehen, so geht auch der Gatte in die Fremde:

Ar. 87, 1, 2. lyndure ma yin š ma fug,
mine fug š nu n yin.

Den Junggesellen flieht man wie einen Pestkranken:

O. B. 17, 15, 16. par kq iesku mulipsitu
ši de puškl'iq aguditu.

So ungestüm wie der Teufel will das von der Nadel gestochene Mädchen auffahren:

P. 5, 24. de n aresarü ka draklu.

Mit langsamen Schritten verläßt der Bursche die Heimat und sein Mädchen, gleich als ginge es zum Galgen:

O. B. 19, 11, 12. nkisij ieu, lailu, ku suskir mare;
par kq nirdzeam, lailu, la spindzurare.

Umgekehrt reitet der Keradschi so schnell, als ginge es zur Hochzeit:

O. B. 23, 37, 38. ši immai š ti ayuniseai,
par kq la numto nirdzeai.

Die Liebenden schnäbeln sich wie Tauben:

Ar. 22, 19. š ka purung nq gugusteam.

Beim Fortziehen des Gatten will die Frau schreien wie der Vogel im März:

Ar. 43, 17, 18. va sq url pri dzeano
ka puillu tu martsu.

Der Kaiser droht, die Meister wie Schafe in Stücke zu hauen:

Ar. 96, 40. kq vq tal'u treil'i ka oi.

Das Kämpfen und Hauen in der Schlacht wird mit dem Abschlagen von Zweigen verglichen:

Mac. p. 87, 11. nq tolerq ka lumake.

b) auf innere:

Eine Jungfrau ohne Gatten und Kinder fühlt sich wie eine Nonne:

P. 11, 8. eu, laia, ka kolugoritsq!

Dem Junggesellen andererseits ist es so einsam zu Mute wie einem Vampir, der immer allein im Verborgenen lauert:

O. B. 17, 6. par kq esku vurkulaku.

Der Jüngling, auf den der Blick der Geliebten gefallen ist, zittert wie im Fieber:

O. B. 8, 14. š ka di ħeavro ń trimburam.

Ähnlich bebt die Seele beim Abschied von ihrem Gatten wie die untergehende Sonne:

Mac. p. 114, 6, 7. treamburɔ sɔarele askapetɔ,
treamburɔ inima fetil'ej.

Der Jüngling liebt sein Mädchen wie sein Mündchen:

Ol. 28, 11. kɔ ni voɪ k amɛa guritsɔ.

oder er brennt in Liebesglut wie geschmolzenes Wachs:

P. 14, 9. ma š arɛa ka tsara apreasɔ.

Der Geliebten ist, nachdem ihr der Bursche Treue geschworen, als wenn sie einen Zaubertrank genommen hätte:

O. B. 2, 43, 44. feata, kyt avdzi džuratlu,
kanda biu tatulatlu!

Die türkischen Veziere erscheinen dem tapferen Ali Paša so unbedeutend und geringfügig wie falsches Geld:

O. B. 24, 39 ff. viziradz . . .
l'i am ɥn dzepe arufikats
ka di kolpuzan pɔradz!

2. Vergleiche, welche die Pflanzenwelt und die übrige Natur betreffen.

Der Apfel ist süß wie Honig:

Ar. 48, 18. ń esku ńare, va s te ndultsesku.

Der Wein aber bitter wie Wermut:

O. B. 15, 17, 18. de aɥa yinlu, tsi s fotseɛ,
amar ka pilonlu š era.

Eine Blume, rot wie ein Tollapfel:

Ar. 3, 2, 4. nɔ lilitše analɥɔ,
arošɔ ka mirdzeane.

Die Apfelblüte wird verglichen mit der Röte des jungfräulichen Gesichts:

Gaster. p. 275, 5. meru luluzi ka fatsa ta.

Die Wiese ist so lieblich wie eine Jungfrau, das grüne Gras so zart wie ihre Wange, das Wasser glänzt wie ihr Gesicht:

O. B. 12, 3, 4. tu vulqago, Dqamno a mea,
tsi-i ka tinereatsa a ta.

11,12. iarbo vearde, Dqamno a mea,
tsi-i krehto ka fatsa a ta.

15,16. apq areatse, Dqamno a mea,
tsi lutsea ka mastea a ta.

Auch so freundlich wie ein lachender Mensch erscheint die Wiese:

O. B. 13, 4. par ko arude loklu si tsara.

Ein Stern fiel vom Himmel, wie ein Apfel anzusehen:

P. 20, 1, 2. se arupse steaua din tseru,
s porea ko era un meru.

Die Artabrücke soll zittern wie das Herz der Eingemauerten:

Ar. 96, 159, 160. kum treambur mine morata,
s treamburo s puncta di Narta.

Eine Schätzung enthalten folgende Vergleiche:

So viele Menschen sollen jährlich von der Brücke herabstürzen, als die Frau des Baumeisters Haare auf dem Kopfe hat:

Ar. 96, 163, 164. kots peri n kap mine n am,
ahots gameu so s neako tu an.

Eine Blume so hoch wie ein Baumstamm:

Ar. 3, 2, 3. no lilitse analto,
analto ka fidane.

Hierher können auch die in der Besprechung des Natur-
eingangs angeführten Beispiele (P. 17, 7 ff. Ar. 44, 4 ff.) mit
gezogen werden.

3. Vergleiche, welche sich auf Abstrakte beziehen.

Das Wort der Geliebten wirkt heilend wie Balsam:

Ar. 11, 13, 14. graiulu toq s fakq yatrie,
basanlu di Vinetie.

Meine Erlebnisse klingen wie ein Märchen, so unglaublich und schrecklich:

P. 2, 1, 2. tsi n̄ fu laja tiha ahtare,
ka pormiθlu ti spungeare!

Die Jugend schwindet wie die Blumen verwelken, auf die ein Reif gefallen ist:

P. 17, 7 ft. bruma š kade,
iērgile š le arde.
džon̄li š fugu diparte,
tunereatsa treatse.

II.

Übersicht über die zur Metapher und Vergleichung benutzten Gegenstände.

Weitaus die Mehrzahl der Bilder, die zur Veranschaulichung eines Begriffes dienen, sind der Natur entnommen, besonders dem Tier- und Pflanzenreich. Der Aromune ist ja vorzugsweise Hirte und steht also mit diesem Gebiete in nächster Berührung. Auch die übrigen Bilder sind aus Vorstellungskreisen entlehnt, die dem Volke naheliegen.

1. Bilder, genommen aus der menschlichen Sphäre.

Die Nonne, ein Bild für das einsame unverheiratete Mädchen.

Die Lieblichkeit der Jungfrau kennzeichnet die Schönheit der grünen Wiese und ihr Gesicht die zarte Frische des Grases.

So wie sein Mündchen liebt der Bursche sein Mädchen.

Die Schwärze der Augen versinnlicht die dunkle Farbe des Muttermales.

Wie die Glieder der Frau soll die Brücke zittern, und soviel Haare sie auf dem Kopfe trägt, ebensoviel Menschen sollen jährlich in den Fluß hinabstürzen.

Die Wunde ist ein Bild für den Liebesschmerz, ebenso die Krankheit und der Fieberschauer.

„Dahinfaulen“ steht für „müde und mit schmerzvollem Herzen dahinwandeln“.

„Schmerz empfinden“ wird umschrieben durch „sich an etwas stossen“.

„Der Schlaf bricht den Körper“ für „er überwältigt“ ihn.

Wie man den Pestkranken flieht, so meidet man den Junggesellen.

Das freundliche Lachen der Menschen wird auf den Anblick der Wiese übertragen.

„Licht schlürfen“ für „blicken“.

„Beißen“, ein kräftiger Ausdruck für „schelten“.

„Einlösen“, ein dem kaufmännischen Leben entnommenes Bild für „entschädigen“.

„Gemalt“ bezeichnet die Schönheit.

„Wie aus dem Grabe auferstanden“ steht für „bleich“.

„Zur Hochzeit reiten“, ein Bild für „schnell reiten“;

„Zum Galgen gehen“ aber bezeichnet das langsame Dahinschreiten.

2. Bilder, genommen aus dem Tierleben.

Der Löwe, ein Bild der Kraft und Männlichkeit, auch des Reichtums.

Mit der Widderbrust wird die des Bräutigams verglichen.

Wie man Schafe in Stücke zerhackt, so sollen die Meister getötet werden.

Der Hengst, ein Bild für den kräftiganmutigen Körperbau des Bräutigams.

Die Stute, ein Bild für die herangewachsene Jungfrau.

Der Rabe bezeichnet die Schwärze, aber auch Unglück; eine Rabenmutter wird die sterbende Frau genannt, die ihre Kinder verläßt.

Schwan ist stereotype Metapher für Braut; ähnl.: Taube für den Bräutigam oder Geliebten; sie wird aber auch als Kosewort für die Geliebte gebraucht.

Für letztere dient auch das Rebhuhn oder die Wachtel zur Vergleichung; mit dem Hals des Rebhuhns wird der einer Jungfrau verglichen, während ihr Mund so zierlich ist wie eine Schwalbe. Die fortziehende Schwalbe endlich ist ein Bild des in die Fremde wandernden Mannes.

„Nachtigall“ ist Anrede an den toten Jüngling.

Wie ein Hahnenkamm sieht die Stickerei am Halskragen aus.

„Mein Vögelchen“ ist ein Kosewort für ein Lamm.

Wie der Vogel im März will die Frau beim Abschiedschreien.

Wie der Vogel fliegt, so eilt der Bräutigam dahin.

Die Schlange, ein Bild für die Heimtücke der Schwiegermutter.

Die Milch und der Schaum bezeichnen die weiße Farbe des Gesichts.

Der Honig endlich ist ein Bild für die alles verstüßende Liebe der Gattin, auch für die Süßigkeit des Apfels.

3. Bilder, genommen aus der Pflanzenwelt.

Die Blume, ein Bild für die Schönheit, ebenso die Rose, die Apfel- und Fliederblüte.

Spinat bezeichnet die Frische der Jugend.

Mit Wermut wird der bittere Wein verglichen.

Trandabotan ist ein Bild für die im Winter sich verlobende Jungfrau.

Der Zypressenstamm oder die Kornähre veranschaulicht den schlanken Wuchs der Jungfrau, während der des Jünglings durch das Bild einer Tanne oder Fichte dargestellt wird.

So hoch wie ein Baumstamm ist eine Blume im fremden Garten.

Wie man Zweige abschlägt, so wird im Kampfe zugeschlagen.

Der Garten Gottes steht für Himmel.

Rot wie der Tollapfel ist eine Blume.

Der Apfel ist ein Bild für einen herabfallenden Stern, für die Wangen eines Mädchens, schließlich für die Fülle ihres Busens; letztere wird auch veranschaulicht durch das Bild einer Zitrone oder Zwiebel.

Brombeere und Olive sind Bilder für die Schwärze der Augen.

4. Bilder, genommen aus der übrigen Natur.

Der Himmel mit seinen Sternen ist ein Bild für die Stirne und die Augen des Bräutigams.

Die Sterne, besonders der Morgenstern und die Sonne, bezeichnen die Schönheit; die Sonne dient öfters als Anrede an den Bräutigam, ebenso Licht.

Durch das Zittern der untergehenden Sonne wird das Beben der Gattin beim Abschied veranschaulicht.

Wie der Reif die Blumen verbrennt, so vergeht auch die Jugend.

Erstarrt vor Furcht und Schrecken ist die Mutter, als sie ihren Sohn tot findet.

„Glut“ ist ein Bild für heftige Liebe; ebenso steht „brennen“ für „lieben“ oder „starken Schmerz empfinden“.

Wie angezündetes Wachs brennt der Geliebte für sein Mädchen.

„Auslöschen“ bedeutet „vernichten, beenden“.

So kalt wie Stein ist die Stirne des Toten.

Porzellan veranschaulicht die weiße Farbe des Halses.

Diamant, ein Kosewort für die Geliebte.

So wertlos wie falsche Münzen sind die türkischen Veziere.

Wie ein Dreißigerstück sind die Grübchen der Geliebten.

„Silber“ ist ein Bild der Reinheit und Schönheit.

Das Herz „schmilzt“ beim Anblick der Geliebten.

„Ein Herz von Eisen“ für „ein standhaftes Herz“.

Der Theer ist ein Bild der Schwärze und des Unglücks, ebenso wie „laju“ diese beiden Bedeutungen hat, während „weiß“ zugleich metaphorisch für glücklich gebraucht wird.

So weiß und rot wie eine Opferkerze ist das Gesicht der Jungfrau.

Das Gift ist ein Bild für Unglück, Sorge und Bosheit.

Arznei und Balsam ist das tröstende Wort.

Mit einer schleifenden Egge wird der herabhängende Zopf des Mädchens verglichen.

Ein noch nicht angebrochenes Faß ist ein Bild für ein junges Mädchen.

Der Weinkrug bezeichnet die Fülle des Busens, ebenso die Tassen; diese stehen aber auch als Bild für die Augen der Geliebten.

Mit einem Becher wird der Mund der Geliebten verglichen;

mit einem Bleistifte ihre Nase und

mit einem Ring ihre Taille.

Eine Schere ist die ausgetrocknete Zunge des Kranken.

5. Bilder, genommen aus der Sphäre des Übersinnlichen.

So unglaublich wie ein Märchen klingen die Erlebnisse einer Unglücklichen.

„Seele“ ist ein Kosewort für die Liebenden.

„Teufel“ bezeichnet Bosheit oder Ungestüm.

Mit einem phantastischen, einsam hausenden Vampir wird ein Junggeselle verglichen.

Wie durch den Genuß eines Zaubertrankes ist die Geliebte berückt, als der Geliebte ihr Treue geschworen hat.

Weniger poetisch wirksam und phantasieanregend sind Metonymie und Synekdoche. Sie treten in unseren Liedern nur vereinzelt auf und sind wenig gehaltvoll; vielfach sind sie auch formelhaft geworden.

Metonymie.

1. Raumverhältnis: Der Ort steht für seine Bewohner oder für das, was in ihm vorgeht:

lumea für Menschen (z. Beisp. O. B. 9, 20) ist ein ganz allgemeiner Tropus.

Zayoreă für die Bewohner von Z. steht:

Ar. 102, 10. Zayoreă frikô li aveă.

Vergl. noch Ar. 64, 13. Mac. p. 41, 60.

Die Felder statt des auf ihnen wachsenden Getreides:

Ar. 80, 4, 5, s krăaskô agôrle,
agôrle ș ayîñile.

2. Symbolverhältnis: Der Herd steht als Symbol für ein gastfreundliches Haus:

O. B. 6, 8. doîli udžak sô dișklidemŭ!

oder für Abstammung, Herkunft, das dann emphatisch „gute Herkunft“ bedeutet:

Ar. 95, 17. dit unô kasô di udžak.

Für „möge ich dich tot vor mir liegen sehen!“ heißt es:

Ar. 109, 7. s ti ved ku mŭiñli sumsqagô!

Für „trauern“:

Mac. p. 35, II, 3. va ű badz kapŭlu a meŭ pri kĕptu.

Für „du feierst Hochzeit, ich aber werde begraben“ finden wir

Ar. 112, 8, 9. ts undqăagô veqŭ,
ñi aprindô tseqŭ.

3. Kausalverhältnis: Vertauschung von Ursache und Wirkung finden wir:

P. 9, 6. ku sudorŭle a meăle.. statt „durch harte Arbeit habe ich dir die schönen Kleidungsstücke erworben“.

Ar. 103, 17. nu ű vidzui kasa ali dadô:

für „ich war sehr bestürzt“.

4. Vertauschung von Abstrakten mit Konkreten.

Ar. 117, 20. kô nô fudzi vrăareă și mistiriul.

vrăareă steht hier für vrutô, Geliebte, mistiriul für Vertraute.

Ein eigenartiger Tropus ist es auch, wenn es heißt:

O. B. 29, 65.

.. mǫartǫa ..

ńatile a mǫale ńi le mǫnkǫ:

für „der Tod raffte mich jungen Mann dahin“.

Ähnlich steht O. B. 19, 10. ńatile a tale für „du junges Weib“ und Ar. 114, 8. ńatǫ muǫatǫ für „schöner, jugendlicher Körper“.

O. B. 12, 4. tsi-ǫ ka tinereǫtsa a ta bedeutet: „die so schön ist wie du junges Mädchen“.

Ein sehr verblaßter Tropus ist džuneame für „junge Leute“ und funǫalǫ für „die Glieder der Familie“, wofür wir mehrere Beispiele in den Liedern der Aromunen finden. Auch der Usus verwendet diese Abstrakta in kollektivem Sinn.

Synekdoche.

1. Der Teil steht für das Ganze, und umgekehrt.

Für eine Person steht ein Teil des Körpers:

Ar. 114, 7. kama nainte ti kaplu atǫ.

Ar. 101, 14. nu ń plǫndzi laǫa karǫ ameǫ.

O. B. 1, 21, 22. fatsǫ aroǫie ři okli laǫ,
polkǫrsesku s ńi le daǫ.

Ar. 18, 16. kǫ inime a vǫastre kama vor.

Statt „Hals eines Rebhuhns“ steht „Rebhuhn“:

Ar. 27, 9. guǫa ts easte ka perǫikǫ. Ähnl. Ar. 27, 8.

2. Eine bestimmte Zahl steht statt einer unbestimmten Menge. So steht dafür 4000:

Mac. p. 113, 3—5. kǫ ńi kaftǫ patru ńil'e,
patru ńil'e mař trǫstǫne,
alte patru trǫ ġerdane.

Oder wir finden dafür auch 1500 (Mac. p. 113, 29), 1000 (Ar. 91, 1. 2.).

Für eine kleinere, unbestimmte Anzahl wird besonders 9, 3, 2 genommen, seltener 7 und 5. 9 Jahre ist es gewöhnlich her, daß der Geliebte in die Fremde gezogen ist, so Ar. 56, 8., Ar. 63, 4. Mac. p. 9, II, 6. Gaster p. 274. Z. 11 v. u.

Beliebt ist auch: daḡ zbḡarḡ für „einige Worte“, so Ar. 96, 32. und O. B. 21, 14.

Eigentümlich und ganz volksmäßig ist es auch, daß, wenn einmal eine bestimmte Zahl genannt ist, diese gern öfter wiederholt wird, besonders ist dies der Fall mit 3:

Ar. 85, 3. 5. 6. š era trej Turtsi pe araḡḡ,
sḡ n' alaš trej dzule muvlete,
s n'ergu la trejli surorī.

Ar. 95 am Anfang ist die Rede von einer Mutter, welche 8 Söhne hatte, 8 Enkel und 8 Schwiegertöchter.

3. Ein bestimmter Ort steht statt eines unbestimmten.

Ar. 95, 29. nikḡ ma n'klo di Sufie.

4. Statt einer allgemeinen Zeitangabe steht ein bestimmter Tag, oder eine bestimmte Jahreszeit.

O. B. 3, 11. uḡ avinaḡ un an šī nḡ stḡmynḡ.

Ol. 31, 7. si skulḡ luñ dimneatsa. Ähnl. Ar. 103, 5.

Ar. 108, 2. 3. Nuša z duse zyafete
tu apeḡitḡ n'epkuḡea.

Vergl. noch Mac. p. 35, III, 1.

B. Figuren.

Wir wenden uns nun zu den Stilfiguren, die allerdings für den Stil der Gedichte von geringerer Bedeutung sind als die Bilder, und beginnen mit den Wortfiguren, die besonders die Beweglichkeit und Lebendigkeit der Darstellung fördern; die dramatischen Sinnfiguren, die im allgemeinen denselben Zweck verfolgen, schließen wir an und betrachten endlich noch die Figuren der Wiederholung, Umschreibung und schmückenden Beiwörter, welche nachdrücklich und ausmalend wirken. Apostrophe und Personifikation, die im Grunde zu den dramatischen Figuren gehören, haben wir schon im Anschluß an die Allegorie besprochen, zu der sie Vorstufen bilden.

Wortfiguren.

Interjektion.

Die Interjektionen nehmen in unsern Liedern schon deshalb einen großen Raum ein, weil diese zumeist Gesprächsform haben. Wir betrachten sie nacheinander, je nachdem sie zum Ausdruck einer inneren Bewegung, oder zur Anrede und zum Hinweis auf einen Gegenstand dienen.

Zum Ausdruck des Schmerzes wird gebraucht:

a i, welches besonders in den Klageliedern vorkommt, wo es nach einer gewissen Anzahl von Versen immer wiederholt wird; es findet sich z. B. Ar. 117. Mac. p. 39.

lele, oh lele, hoī lele ist schon allgemeiner und drückt ungefähr unser „ach, wehe“ aus; so steht es Ar. 15, 1. 105, 1. O. B. 9, 7.

vaī bezeichnet noch stärker unser „wehe“, z. B. Ar. 69, 16.

Auch o, oh steht zum Ausdruck des Kammers, ist aber gewöhnlich mit anderen Interjektionen verbunden. Ar. 68, 4.

Zur Aufforderung dient:

aīdi, aīdee, und wenn es an mehrere gerichtet ist, gerade wie im rumänischen, haīdets, bedeutet „heidi! auf!“ und drückt zugleich Freude aus. Es findet sich Ar. 7, 1. 8, 1. 5. 9, 6. 103, 2. 4. 6. Ol. 20, 15.

an bedeutet „auf! vorwärts!“ Ol. 30, 1.

aī hat ähnlichen Sinn. Ar. 88, 15.

ale „auf! heda!“ Ar. 32, 8. Doch drückt diese Interjektion auch trübe Stimmung aus, z. B. Ar. 57, wo es am Anfang jeder zweiten Verszeile steht.

Die Anrede wird verstärkt durch:

alai, gewöhnlich an Männer gerichtet, bedeutet „he“:

Mac. p. 35. Il. 1 alai džone!

Mac. p. 39, 7. alai kil'ulu!

lea hat dieselbe Bedeutung, dient aber nur als Anruf an Frauen:

Ar. 95, 41. soro lea!

O. B. 9, 1. lea feato!

P. 1, 2 ist es verstärkt durch *hoi: hoi, læa dado!*

bre „he du“. Ar. 86, 20. 51, 1.

morĩ „he ihr“. Ar. 83, 10.

moj mit derselben Bedeutung, ist sehr häufig; Ar. 15, 10. 22, 4; oft verbunden mit *o*, z. B. Ar. 25, 1; es wird öfters beim Blumenanruf angewendet, z. B. Ar. 104, 3. 107, 1. 3. 5. 7; auch steht es um Bedauern auszudrücken, z. B. Ar. 68. 1.

morlai dient gleichfalls zur Verstärkung der Anrede, ist aber seltener; es findet sich z. B. P. 6, 1. 25, 1.

Zum Hinweis auf einen Gegenstand dient:

ia „da“ kommt ziemlich oft vor: Ar. 29, 6. 10. 14. 16. 84, 17; seltener steht in derselben Bedeutung *na* z. B. Ar. 86, 9.

ęal'a, ęalie „sieh da“ auch verstärkt durch *ma*; Ol. 22, 4. P. 23, 7.

mani findet sich öfters wiederholt in Kinderliedern z. B. Ol. 15.

Nicht selten ist eine Häufung von Interjektionen, z. B.
P. 1, 2. 3. *hoi, læa dade meā,*
hoi lele hoi!

O. B. 9, 7. *hoi lele lele.*

Das letztere Beispiel zeigt auch, daß man dieselbe Interjektion öfter wiederholt; ebenso findet sich Ol. 22, 4. *ęala, ęala.*

Zuweilen werden auch die gleichen Interjektionen am Anfang oder Ende von Versen wiederholt, sodaß sie im letzteren Falle eine Art Refrain bilden; vergl. P. 1, 2. 3. Ar. 117, 103.

Gewöhnlich ist die Interjektion mit einer Anrede verbunden so häufig mit *ęatq, dadq, mumq, dźone, frate*; auch mit Eigennamen z. B. *vai de Nika.*

Häufig sind bei dem Ausruf und der Anrede gewisse immer wiederkehrende Adjektiva, bes. *lai* und *morat*, die gewöhnlich keine selbständige Bedeutung mehr haben (vergl. unter Metapher).

Lautmalerei.

Als Nachahmung von Tierstimmen finden wir in unseren Liedern nur die Stimme des Hahnes kikiki (Ar. 68, 18. Ol. 27, 1), wo zugleich der ganze Satz das Krähen des Hahnes vortrefflich malt:

kuntə kukotlu kikiki.

Wortspiele,

wo durch Veränderung eines oder mehrerer Laute der Sinn stark geändert wird, finden wir:

Ar. 112, 14. 15. mit sokruł und zokuł:

tine, soqu, te aštšəaptə sokruł,

mine, soqu, me aštšəapto zokuł.

Ol. 5, 7. 8. mit kalarũ und kelarũ:

səatsile ntrek kalarũ

s eų, laje, tu kelarũ.

Ar. 70, 10. 13. mit hørnəaskə und høriseaskə:

kare va te hørnəasko?

kare va te høriseasko?

Beliebt ist auch die Wiederholung gleicher Endungen:

Ar. 18, 14. multu m yine gine.

Ar. 76, 1. kolinde, melinde.

Ar. 80, 1. 2. pirpirunə, sarandunə.

Oft werden auch Wörter neugebildet, damit eine klangmalende Wirkung erzeugt wird; dies sehen wir an den beiden letztangeführten Beispielen und auch sonst, besonders in den Kinderreimen und Auszählversen, auf welche ich aber nicht weiter eingehe, da bei ihnen von einem Stil nicht recht die Rede sein kann.

Eng daran schließt sich der Binnenreim; allerdings läßt es sich nicht immer sicher entscheiden, ob der zweite Halbvers nicht vielmehr ein neuer selbständiger Vers ist; mit ziemlicher Gewißheit aber können wir folgende Beispiele hier rechnen:

Ar. 79, 2. kokəzə š ma níkəzə.

Ol. 19, 1. suntu meru, suntu peru.

O. B. 3, 20, 21. kyt ohtai, kyt suskirai,
kyt imnai, kyt mi kurmai . . .

Ar. 48, 3. iu va s fudz, iu va s te duts?

Über Reim und Assonanz werde ich hier nicht handeln, da sie in die Metrik gehören; vergl. hierüber Ol. p. 108 und Ar. p. XI.—XIV.

In diesem Abschnitt füge ich noch die Diminutive in der aromunischen Volkspoesie an, welche dem Stil eine gewisse anmutige, trauliche Färbung geben.

Ol. 28, 7. mšitikø für mušatikø, hübsch, niedlich.

O. B. 7, 8. nīkøzø die Kleine, Niedliche.

Ol. 26, 12. daditsø Mütterchen.

Ol. 28, 11. guritsø Mündchen.

Ar. 42, 8. 10. dukmenladzli Goldstückchen.

Zuweilen wird erst das einfache Wort gesetzt und dann das Diminutiv:

Ol. 25, 2. før udø š før un uditš.

Ol. 4, 8. kiprile s kiprusile.

Alliteration findet sich öfters, aber eine bestimmte Klangwirkung wird nur in wenigen Fällen erreicht; ich begnüge mich mit einigen markanten Beispielen:

Ar. 117, 19. ši ku kapite pi keptu.

Ar. 10, 9. dojl'i di dæadun.

Ar. 103, 1. moī kømæaşø ku kukotũ,
ku kukot š ku kinding!

Alliteration in zweigliedrigen Ausdrücken:

Ar. 96, 157. nīk šø nikriskut.

P. 18, 1. nu n plundze, doamnø ši dudie!

Auf eine ganze Silbe ist der Gleichklang ausgedehnt:

Ar. 79, 6. 7. ninsurats, nisusits,
nisusits, nifk'erditsits.

Dramatische Figuren.

Hierher rechnen wir die Ausrufe, welche Abscheu, Bedauern, Freude usw. ausdrücken; zuweilen sucht auch der

Sänger die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer durch eine rhetorische Frage zu erwecken; daß er sich auch gelegentlich mit einer Anrede unmittelbar an sie wendet, wurde schon im ersten Teil erwähnt. Im allgemeinen aber tritt die Person des Sängers ganz zurück, wie dies im Volkslied natürlich ist. Die Grußformeln übergehe ich, da sie bereits Ar. p. 280 ff. zusammengestellt sind; ebenda sind eine Anzahl aromunischer Flüche angegeben.

Ausrufe, Verwünschungen und Flüche.

Mit Ausrufen beginnen gern die Lieder:

Ar. 24, 1. semnu, semnu, ma lai semnu!

Vergl. noch Ar. 108, 1. O. B. 9, 7.

Ar. 42, 1. yazok, yazok di voi, dzuneame.

Sehr gebräuchlich sind Ausdrücke wie

ah mine mōratō (O. B. 11, 4. Ar. 15, 1).

Zur Beteuerung oder zur Bekräftigung einer Bitte dient:

Ar. 13, 6. nu ku dumnidzou!

Ar. 27, 4. pri pūne!

O. B. 2, 38. pri pūne, pre apō š pri sare!

Ol. 21, 3. pr un vundžel!

O. B. 19, 6. pi natile a tale!

Reich sind die Lieder an Verwünschungen:

Ar. 54, 6. s kreĳ šō s plōskonešti!

Ähnl. Ar. 41, 2.

Mac. p. 103, 11. ma š u aflō di dumnidzou!

Ar. 92, 5. s treākō liva. ka s lu azbōarō!

O. B. 20, 58. luplu s lu mūkō!

Ar. 87, 9. s treākō vulpea di s l'i tal'o!

Ar. 109, 7. s ti ved ku muiŋli sumsqaoq!

9. sō ts mōaoq fitšorl'i tots!

O. B. 27, 2. s nu t aflai diu t ai aflatō!

Ar. 112, 19. pi gušō sō n te aibō tate!

Ar. 58, 3. s ęasō marea sō n me ūneakō!

Ar. 69, 2. daqle s nō agudeaskō pika!

Mac. p. 9. III. 20. puškl'a sō intro ši te mī omōarō!

Ar. 11, 1. 2. *Ĥeavra s o da a muřatilor,*
sunqtateā a dŹonlor!

Zum Fluch steigert sich die Verwünschung:

Ol. 1, 4. *AnaŹema ku akare ti feātē!*

Ähnl. Ol. 3, 6. 7. O. B. 11, 1. Ar. 17, 1.

Eine ganze Reihe von Flüchen und Verwünschungen findet sich Ar. 55, 1 ff.

Die rhetorische Frage ist nicht oft angewandt und nur in gewissen Formeln:

Ar. 66, 8. *z duse, duse, pun iu z duse?*

Ar. 69, 3. *tsi are Nika, stŹ nverinat?*

Ar. 6, 3. *kum sŹ s fakŹ, ta s o vedŹ?*

Ebenso selten ist das historische Präsens gebraucht; es deutet gewöhnlich auf den schnellen Fortgang der Handlung hin:

Ar. 84, 13. *inřirŹ sotsl'i ř untreaŹ.*

Ar. 60, 6. 7. 9. *disfeātse okl'i atsel' lŹil'i,*
di mi muntreařte,
řŹ mi zburařte.

Ar. 43, 3. 4. *ńardze mŹ sa, ntreaŹ*
di ř aflŹ niptutŹ.

Wiederholungen.

Im allgemeinen ist die Ausdrucksweise der aromunischen Lieder einfach und kurz, ja manchmal steigert sie sich bis zur Abgerissenheit, wovon schon im ersten Teile gehandelt wurde. Diese Kürze der Darstellung hindert aber nicht, daß sich in vielen Liedern auch die Figur der Wiederholung, die ja eines der wesentlichsten Elemente der Volkspoesie überhaupt ist, angewandt findet; doch ist sie im allgemeinen nicht in so ausgedehntem Maße gebraucht, daß man von einer allzubreiten Darstellung sprechen könnte. Von den verschiedenen Formen der Wiederholung ist besonders die Anadiplosis sehr häufig angewandt.

Anapher.

Die Wiederholung des Gleichen am Anfang mehrerer aufeinanderfolgender Verse oder Sätze fällt oft zusammen mit der Figur des Parallelismus, der Antithese, der Kumulation und der Zergliederung, die noch weiter unten zu besprechen sind. Sie trifft mit Vorliebe Verba, Konjunktionen und Eigennamen.

Mac. p. 112, 9. 10. dipune ní unveastō. dipune ní,
dipune ní hil'e, dipune ní.

Ar. 115, 1. 2. 3. tsi fitseš fitšorlu a nõu,
tsi fitseš yazokō mare,
tsi fitseš a nveastel'eĩ?

Zuweilen sind die beiden Verse auch durch eine andere Zeile getrennt, z. B.:

Ar. 96, 2. 4. š amintreĩ'i š era frats . .
š amintreĩ'i era nsurats.

O. 17, 5. 7. 8. 9. 11. 12. ist singur sechsmal wiederholt.

Diese öftere Wiederholung findet sich besonders bei Pronominibus, Konjunktionen, Präpositionen und Partikeln angewandt; sie werden bis zu zehnmal wiederholt. Man vergl. hierzu die Stellen: O. B. 6, 1 ff. P. 20, 9 ff. Ar. 95, 81 ff. 81, 5 ff. 63, 5 ff. 88, 5 ff. 57, 1. 3 ff.

In der Anrede ist die Anapher auch beliebt, gewöhnlich wird sie in gewissen Abständen wiederholt.

Ar. 24, 2. 3. nveasta al kir Naum al Bendu,
nveasta, kum ti agoršiš.

Ar. 41 wird aidi Tino viermal wiederholt.

Vergl. noch Ar. 64, 6 ff. 102, 3 ff. 112. 107, 1 ff.

Polysyndeton.

Das Polysyndeton läßt sich hier anschließen, da es im Grunde nur eine Wiederholung derselben Konjunktion am Anfang mehrerer Sätze ist; es findet sich verhältnismäßig selten.

Ar. 82, 8 ff. ši plundzeā, laia, ši plundzeā,
 ši tšuprekl'e nu š aflu.
 ši la kodžabaš z dutseā
 ši kurbane el s fitseā
 ši tšuprekl'e nu š aflu.
 Ähnl. Ar. 83, 5 ff. 17, 3 ff.

Asyndeton.

Für das Asyndeton, das mehrere Glieder unverbunden zusammenstellt, findet sich fast in jedem Gedicht ein Beispiel. Das Volk schließt ohne viel Reflexion einen Satz an den andern; Nebensätze bildet es sehr wenige, fast ausschließlich Hauptsätze, die gewöhnlich durch eine beiordnende Konjunktion verbunden sind, aber auch asyndetisch aneinander gefügt werden. Beispiele für letzteres sind:

Ol. 24, 5 p. la poartō šedeai,
 rumonešte štiai,
 videai tutō hōara,
 nu n dzeai bunō ts qarō.

Vergl. noch Ar. 86, 4. 96, 100 ff. 88, 6 ff. 96, 47 ff. P. 17, 5 ff.

Ar. 44, 6. 7. džon'li š fugū,
 nveastile š pluŋgu.

Statt einer adversativen Konjunktion steht das Ansyndeton:

Ar. 66, 13. tots aminarō, nu l agudirō.

Ar. 46, 2. 3. n dzuō de astōdz ūn te luai,
 astōdz va n te alas šō n fug.

Epiphora.

Die Wiederholung des Gleichen am Ende mehrerer Sätze wird nur in mäßigem Umfange angewandt. Sie verbindet sich häufig mit dem Parallelismus; zuweilen steht auch dasselbe Wort des Reimes wegen. Einige Beispiele hierfür sind:

Ol. 1, 1. 2. un om ku kōtsulō morgō.
 „du, mor, ku kōtsulō morgō!“

Ähnl. Ol. 4, 9. 11. Ar. 114, 13. 14. 96, 20. 21.

Wiederholung mit hinzugefügter Verneinung haben wir:

Ar. 67, 22. tute mulele s le vindq,
ma Stamula s nu o vindq.

Ein Beispiel für die gewöhnliche Epiphora ist:

Ar. 7, 1 ff. aidi, featq, s fudzim, doil'i nq!
kar s fudzim, iu va n'erdzem, doil'i nq?
va n'erdzem tu Arbinšie, doil'i nq.

Refrain.

Zur Epiphora ist auch der Refrain zu rechnen, insofern er meist am Ende der Strophen wiederkehrt. Am häufigsten findet er sich natürlich in den Tanzliedern, wo gewöhnlich der Chor in den Pausen des Vorsängers bestimmte Worte oder Verse, die Bezug haben auf das Vorgesungene, wiederholt, so Ar. 39, wo lai hil'ũ de domnu abwechselnd mit lai džone aleptu als Refrain steht. Wie schon aus diesem Beispiel ersichtlich ist, bestehen oft nur schwache oder gar keine Beziehungen des Refrain zum Vorhergehenden. Weitaus die Mehrzahl der Beispiele, die wir in den aromunischen Liedern für den Refrain finden, bestehen aus Anreden an eine bestimmte Person, so z. B.:

Ol. 26. moi Mgruș ameș, das nach jeder Zeile vom Chor wiederholt wird; ebenso

Ar. 5. dado, leș, dado.

P. 7 wechselt „moi vinitq“ ab mit „moi n'ikozq“.

Ähnlich wechselt Ar. 98, 2. o moi vetsina meș! mit
moi mușata meș!

An zwei Personen richtet sich die Anrede:

P. 1. hoj, leș dada meș!

hoj, lele, hoj, sora meș!

Da viele Lieder Dialogform haben, so finden wir oft eine Art Refrain dadurch gebildet, daß jeder Sprechende am Schluß seiner Worte den anderen mit Namen anredet. So wechselt Ar. 58 featq mușatq! beständig mit džone kiradži!

Ebenso O. B. 1. Ahnl. Ar. 48, 88. Ol. 7. O. B. 12.
P. 21.

Zuweilen besteht der Refrain nur aus einem oder mehreren Worten, die Klage oder Mitleid ausdrücken:

Ar. 16. vaj mori vaj!

Selten besteht er aus einem ganzen Satz, hierher ließe sich rechnen:

Ar. 41. mine din koru nu me dispart.

Ar. 27. aliðña atša;
dumnidzou ni o deade,
pri pune, mama mea ni o featse.

Anadiplosis.

Die Wiederholung des letzten Wortes im Vers am Anfang des folgenden ist, wenn auch in der Volkspoesie überhaupt üblich, für das aromunische aber besonders charakteristisch, da sie sich in unseren Liedern sehr häufig findet. Mit Vorliebe werden Substantiva wiederholt, seltener Verba. Da diese Figur sehr oft anzutreffen ist, beschränke ich mich darauf, einige besondere Fälle daraus hervorzuheben.

a. Das schon einmal am Anfang eines Verses aufgenommene Wort wird noch einmal an dem Anfange des nächsten wiederholt:

P. 12, 7. 8. 9. di n mintiro vsiliaklu,
vsiliaklu ši lilitšele,
vsiliaklu a džonilor...

Ähnlich ist es O. B. 4, 17 ff. mit dem Wort kalagros.

b. Ein ganzer Satz wird wiederholt:

P. 6, 2. 3. de n fudzi džonele pe lung!

Ähnl. P. 12, 1 u. 3. 10 u. 12. 14 u. 16.

c. Gern wird auch die Frage in der Antwort wiederholt:

Ar. 70, 1. 2. „ñkatše te mo ta, featq, ñkatše te?“
„ni me ñkatše...“

Ähnl. Ar. 7, 2. u. 3. 41, 1 u. 2. 4. u. 5. 5. u. 8. Ol. 9, 12 u. 13.

d. Charakteristisch ist eine Reihe von Liedern, in denen sich eine besondere Vorliebe für die Anadiplosis ausspricht;

man vergl. z. B. das Willkommenslied, das die Schwiegermutter an die Braut richtet:

Mac. p. 112, 5 ff. gine n' viniš g'orokino,
g'orokino, kaso umplino,
kaso umplino di forino,
di forino š di lu'ino.

Ähnliche Beispiele finden wir Mac. p. 114, 8 ff., Ol. 19, 2 ff., Ar. 108, 4 ff.; weniger stark ist die Häufung Ar. 39, 7 ff. 93, 2 ff. P. 22, 3 ff.

e. Oft wird ein genannter Begriff in seiner Wiederholung nur etwas genauer bezeichnet:

Ar. 6, 9. 10. ... la no numto,
la no numto vosilkeasko;
Ähnl. Mac. p. 9. II. 17 ff.

Ein besonderer Fall ist das Beispiel Ar. 57, 1 ff.:

ale š tu doį muntsq,
unalts šq fovgroš,
ale ž dupq muntsq ...

und in ähnlicher Weise wird dann die Erzählung mit Anknüpfung an livade weitergeführt.

Chiasmus.

In gewisser Weise hängt der Chiasmus mit der Anadiplosis zusammen, insofern nämlich, als die letzten Worte, bzw. der letzte Gedanke eines Verses dem Anfang des folgenden Verses entsprechen; auch die beiden anderen Vershälften müssen einander konform sein. Vollentwickelt sind folgende Chiasmen:

Ar. 10, 12. 13. tine niņgo mine,
mine niņgo tine.

Ar. 74, 6. 7. tsi no luat, s no o dats,
tsi no dedit, s no luats!

Nicht ganz korrekt sind:

Ar. 87, 1. lundure ma yin š ma fug,
mine fug š nu n' yin.

O. B. 15, 7. 13. anamesa di voi, munts,
di doį mormints anamesa.

Mac. p. 113, 25. bunǵ seara, nune mare,
aestǵ searǵ, bunǵ seara.

Epizeuxis.

Auch die Wiederholung der gleichen Worte unmittelbar nacheinander ist in unseren Liedern ziemlich ausgebildet. Besonders betrifft sie Adjektiva, die durch Wiederholung zu einem möglichst hohen Grad gesteigert werden. So bedeutet mušat mušat „sehr schön“, anarya anarya „recht langsam“, doil'i doil'i „alle beide“, pale pale „dicht übereinander“.

Auch dreifache Wiederholungen kommen vor:

P. 24, 7. pe narga, narga, hīl'a mea,
pe narga! . . .

Ähnl. Ol. 19, 12. 13. Ar. 109, 4—6. 13, 23. 24.

Ar. 12, 21 ff. dǵ n' frumtea taǵ
frumtea, moi frumtea,
frumtea ku fluriile.

Am häufigsten aber treffen wir die Epizeuxis in der ersten Verszeile und zwar besonders bei der Anrede:

Ar. 43, 1. featǵ, lea featǵ!

Ebs. Ar. 44, 1. P. 3, 8.

Ol. 3, 1. Duǵ, lai Duǵ! Vergl. Mac. p. 113, 12. 13.

Aber auch bei einem Ausruf:

Ar. 42, 1. yazǵk, yazǵk di voi. Ähnl. Ar. 24, 1.

In der Bitte:

Ar. 49, 1. plǵndzi me, dado, plǵndzi me!

Ar. 52, 17. 18. skǵalǵ, vrutǵ, skǵalǵ niko,
skǵalǵ! . . .

Ähnl. Ar. 53, 2. 8. 80, 3.

Zur Zeitbestimmung dienend:

Ar. 89, 1. lunǵa, lunǵa nu n' lukredz.

Ebs. Ar. 52, 1.

Um Erregung oder Herzensangst zu malen:

Ol. 20, 7. 9. akatsǵ nǵ tufeki!

akatsǵ nǵ tufeki!

Ar. 90, 3. tati, tati, a nǵu tati;

Auch um eine große Menge zu bezeichnen:

Ar. 88, 10. sǝ ń ts o fats filiǝ, filiǝ!

Eine besondere Art der Epizeuxis besteht darin, daß die gleichen Worte durch eine Präposition oder Konjunktion getrennt ist. Derartige Ausdrücke sind bei fast allen Völkern gang und gäbe und kommen auch in den aromunischen Liedern vor:

Ar. 5, 3. 4. arbur de arburǝ ńi alogam.

Ar. 22, 18. gurǝ ku gurǝ le muǝgam.

AhnL. Ar. 4, 1. 112, 3.

Mac. p. 35. III. 12. fetşǝ, kum fetşǝ şi o deşteptaǝ.

Polyptoton.

Über die Wiederholung gleicher Worte in verschiedenen Flexionsformen ist wenig zu sagen. Sie kommt in beschränkter Weise vor und betrifft vorzugsweise Verba, weniger Adjektiva und Substantiva.

Ar. 99, 1. unǝ feaǝ ditu feate.

Ar. 26, 4. yinul nou ş arǝkia naǝ.

Am häufigsten finden wir das Polyptoton, wenn in der Antwort ein Teil der Frage in anderer Form wiederholt wird:

M. p. 34, 2. 3. 4. „kǝ ń lu arǝdz kǝl'ulu a ńeu!“
nu ts lu arǝdǝ eu tetǝ şi sorǝ,
kǝ ts lu arǝde trupǝlu a ńeu.“

ÄhnL. Mac. p. 8. I. 3. 4. u. 5. 6.

Annominatio.

Wiederholung von Worten mit gleichen Stämmen kommt ebenfalls nicht häufig vor und betrifft gewöhnlich ein Verbum und das dazugehörige Substantiv.

P. 1, 17. 18. şi se deşteapte şi nǝ muşatǝ;
ż duse de aştipta la pǝartǝ.

O. B. 4, 35. ǝl' bag vula di l vulusesku.

Ar. 56, 1. 2. unǝ feaǝ ma ş muşatǝ;
muşǝteatsǝ diu o aǝ aflatǝ?

Wiederholung des eigentlichen Wortes und des dazu gehörigen Diminutivums s. unter Wortfiguren.

Am häufigsten ist die schon oben erwähnte Verbindung des Verbums und Substantivs vom gleichen Stamm; folgende Fälle finden sich davon in den aromunischen Liedern:

Ar. 6, 4. *ñkalikø kallu, džonile!*

Umgekehrt O. B. 23, 13. *di ñkølar diskølikaš.*

Ar. 96, 115. *ku džurat nõ spridžurø.*

O. B. 5, 26. *š ku gura graiũ nu pot sò ñ gresku.*

Ähnlich Mac. p. 130, 22. *ši zbøarø dultse nõ zburam.*

P. 15. 2. *disi de kævurø aĩ kivritø.*

Ebenso Mac. p. 8. l. 3.

Ar. 111, 10. *s muøagem di aistø møøapte.*

Epische Wiederholungen,

d. h. Wiederholungen derselben Wendungen und ganzer Sätze bei Wiederkehr derselben Situation oder einer ähnlichen finden wir nicht selten in den aromunischen Liedern. Ist es auch ein der Volksdichtung überhaupt gemeinsamer Zug, so treffen wir ihn doch in der aromunischen Volkspoesie ganz besonders ausgeprägt an, wenigstens in mehreren Liedern, freilich nicht so häufig wie in den serbischen Liedern.

Ar. 85 kommt der von den Türken gefangene Christ, der seinen Glauben wechseln soll, zu drei Schwestern, die er eine nach der andern mit denselben Worten fragt, ob er lieber sterben als seinen Glauben wechseln solle.

Ar. 67 bittet der von den Räubern getötete Bușea die Gefährten, seiner Mutter nicht mitzuteilen, daß er tot sei; sie sollten vielmehr ausrichten, daß ihr Sohn noch unterwegs sei. Dieselbe Botschaft mit fast denselben Worten bestellt er dann noch einmal an seine Gattin.

In dem Liede P. 5 fragt die Tochter ihre Mutter, wen sie ihr zum Gatten geben wolle; diese macht ihr nun immer mit denselben Wendungen verschiedene Vorschläge, aber die

Tochter hat an jedem etwas auszusetzen und richtet immer wieder die gleichlautende Frage an ihre Mutter.

Ähnliche epische Wiederholungen finden sich P. 9, 18. Ar. 46. 48, 7 ff. 61, 9 ff. Mac. p. 34. I.

Auch wird der Befehl und dessen Ausführung, bzw. die Bitte und ihre Erfüllung mit denselben Worten geschildert:

Ar. 52, 18. „skqalo, vruto, s me pitrets
pono la šopotlu de azvest!“
me skulai šo l' pitrekui
pono la šopotlu de azvest.

Ähnl. Ar. 61, 33. 34.

Hierher kann man auch die Fälle rechnen, wo in der Antwort die Frage fast mit denselben Worten aufgenommen wird, gewöhnlich negativ; dann erst beginnt die eigentliche Antwort:

Mac. p. 8. I. 3 ff. „de se heavra te hevræšte?
de se kapulu greu te dpare?“
„netse heavra me hevræšte,
netse kapulu greu me dpare.“

Ähnl. Mac. p. 8. I. 13. 14. P. 15, 2 ff. Ar. 13, 14 ff.
O. B. 2, 3 ff. u. 28 ff.

Ellipse.

Während die Wiederholungen ein Zuviel in die Darstellung bringen, läßt die Ellipse gewisse Satzteile aus und beschleunigt so den Gang der Handlung. Einige charakteristische Formen will ich hier anführen.

Ausdrücke wie Naun al Bendu: Naun Sohn des Bendu und tsal Yanaki: die Frau des Yanaki gehören mehr in das Gebiet der Grammatik.

Bemerkenswerter ist die Auslassung der Kopula:

Ar. 57, 3. 4. ale ž dupo muntsq
no livade vearde.

Ebenso in demselben Liede, Z. 5. 6.; ähnlich Ar. 27, 2. P. 4, 4.

Mehr in das Gebiet des Anakoluth hinüber spielt der Fall, daß ein Vordersatz nur aus einem Substantiv besteht, an das sich gewöhnlich ein Relativsatz mit *tsi* anschließt. Da aber dieses Anakoluth im Grunde auf der Weglassung der Kopula oder eines einfachen Verbums besteht, mag es gleich an dieser Stelle besprochen werden.

Ar. 99, 1. Unq feato ditu feate
tsi sta minduito.

Ähnl. Ar. 67, 21.

Als Einleitung stehen zuweilen unvollständige Sätze ohne folgendes *tsi*, z. B. Ol. 1, 1.

Am auffallendsten ist der Ausfall der Präpositionen *ku* und *yn*, den wir zuweilen bei dem Ausruf finden (genau so bei den Albanesen):

Ar. 109, 5. Toda, veštuoi zundz.

Ar. 64, 16. o, lai Kiki, palq mare.

Erklären läßt sich diese Weglassung wohl nur so, daß zuerst der Mann selbst angerufen wird, und dann auch sein charakteristischstes äußeres Merkmal nochmals gleichsam auch angeredet wird; bestätigt wird diese Erklärung durch folgendes den Convorbiri literare entnommenes Beispiel:

lai Dail'oni, lai fundq mare:

He Dailioni, he du mit der großen Quaste!

Ähnl. Beispiele Ar. 64, 6. 12. 14. 112, 6. 25, 7. Gaster: Chrestomathie p. 274. II. 14, 15.

Eine ähnliche Ellipse außerhalb der Anrede Ar. 103, 10. Die Präposition *yn* fehlt:

Ar. 68, 11. dada ts plundze kopitunũ.

Pleonasmus.

Auch er dient, wie die Wiederholungen, zur nachdrücklicheren Hervorhebung des Gesagten, so besonders, wenn bei den Verben der Wahrnehmung und des Sprechens noch das thätige Organ ausdrücklich genannt wird:

P. 1, 28. ši džone ku okli nu n muntreskũ.

Ebenso Ar. 81, 6. 7. O. B. 8, 22.

O. B. 5, 26. *š ku gura graiū nu pot sō ŋi gresku!*

Ahnl. P. 17, 14. 20, 22. O. B. 4, 31. Auch in rumänischen Volksliedern steht bei Ausdrücken wie „sprechen, fragen“ fast immer „din gură“.

Hierher gehören auch Wendungen wie:

Ar. 99, 5. 6. *mintea di kap,*

dado, nu ts ai tutō, wo kap pleonastisch steht. Ähnlich Ar. 17, 4.

Ol. 2, 12. *si ardō s altu ūn iθkat.*

Zuweilen steht auch *iθkat*, *inima*, *truplu* zwar nicht überflüssig, aber voll für ein Personalpronomen.

P. 11, 15. *inima sō ŋi ūō hōrōseštī.*

Ähnlich O. B. 5, 30. 2, 42.

O. B. 16, 34. 35. *ma sō ŋ duk nikō nō qarō*

truplu a ŋeu tra nōastrō hōarō.

Ebenso O. B. 3, 10.

Weitere pleonastische Wendungen sind:

O. B. 19, 15. *trei aŋ de dzyle.*

O. B. 24, 28. *vurnōarō tu bana a mēa.*

Ar. 102, 5. 7. *Naki, frate ali sōrō!*

Naki, nipot ali tetō!

Ar. 10, 15. *somnu dultse va sō ŋ dormu.*

ši ku für einfaches ši gehört in die Grammatik.

Häufung von Synonymen.

In diesem Kapitel behandeln wir sowohl Tautologie als Kumulation, da beider Grenzen oft ineinander verlaufen und es nicht selten auf eine ganz feine Nüancierung zweier Begriffe hinauskommt. In den aromunischen Liedern nun, oder vielmehr in vielen von ihnen, ist von der Häufung der Synonymen ein ausgedehnter Gebrauch gemacht; oft wird ein Begriff noch einmal, ja auch zweimal umschrieben, damit der Sänger das, was er sagen will, ja recht genau ausdrücke. Zuweilen wirkt diese Häufung ermüdend, da die Darstellung zu breit wird. Besonders viele Beispiele für diese Figur finden wir bei Obedenaru Bianu und es läßt sich vermuten,

daß Obedenaru selbst zur Erreichung besserer Reime usw. vielfach synonyme Wendungen eingefügt hat.

Ich beginne mit den substantivischen Synonymen:

O. B. 15, 2. kô harû ši mparte n așteptats!

O. B. 15, 10. dzeamin ši amindoil'i frats.

Mac. p. 35. 3, 15. pre kurqare ši asudqare.

Ar. 13, 7. asearq noapte.

Ar. 10, 16. tora tu aperito š tu hqozito.

Ähnl. O. B. 17, 2. 3. 14, 14.

Adjektivische Synonymen:

Ar. 96, 127. ndrept šq kurat.

Ar. 96, 157. nik šq nikriskut.

Gaster p. 274. 2, 14. 15. de pre apoi laia n de laie,
laie, korbe, negre strane.¹⁾

Am meisten betrifft die Häufung synonyme Verba. Die auffallendsten Beispiele dafür sind:

Ol. 23, 3. nkreskuš ši iŋgrušaš.

O. B. 6, 12. punq z bqnmũ ši punq s himũ.

O. B. 15, 31. avdzuts z vq dzyk, avdzuts z vq spun!

O. B. 5, 18. 22. 23. kq nu štiqu, ka kum va z bqnedzũ.

kq nu štiqu, tsi va sq ndisesku.

nu štiqu, kq tsi va s tihsesku.

Mac. p. 35. III, 2. kutũ imnai ši kutũ alogai.

Ähnl. Ar. 48, 2. Gaster p. 274. II, 16.

P. 3, 1. la n me ši spelai n me.

O. B. 18, 8. kq bqnedzũ, kq esku yiqu.

Weitere Beispiele Ar. 22, 2. O. B. 28, 1. 2. 15, 20—25.
13, 10. 10, 23. Ar. 117, 13.

Selten ist, dass ein Begriff durch sein verneintes Gegenteil wiederholt wird:

P. 4, 13. așteptats, nu deportats!

Vergl. Ar. 59, 11.

1) negre ist hier Fälschung von Caragiani.

Anm. des Herausgebers.

Parallelismus.

Er besteht in der Gegenüberstellung von zwei ähnlichen Gedanken, und zwar tritt er gewöhnlich in zwei aufeinanderfolgenden Versen auf, wie es ja überhaupt der Volkspoesie eigen ist, daß mit jedem Vers ein Satz und ein Gedanke möglichst abgeschlossen wird. Der Parallelismus, wenn auch ein Kennzeichen aller Volksdichtung, ist doch gerade in der aromunischen auffallend häufig, und ich kann mich daher beschränken, nur einige Beispiele herauszugreifen. Oft ist er mit einer Figur der Wiederholung verbunden und so intensiver gestaltet.

P. 1, 25. 26. toate soatsole s mōrītarō,
 și tots dzońl'i se nsurarō!

O. B. 13, 19. 20. mumunle și plyngu fitșorīl'i,
 niveastile și plyngu dzońl'i.

Ar. 117, 3. 4. di ts alōsaș kasa,
 di ts alōsaș lukrurile?

Auch durch mehrere Glieder kann der Parallelismus gehen:

Ar. 57, 13. ale nu ń am dadō,
 tō s l'i spun mōrōzle,
 ale nu ń am sorō,
 tō s l'i spun kajmolu,
 ale nu ń am frate,
 tō sō ń skrie ș nō karte.

Weitere Beispiele: Ar. 32, 4 ff. 69, 5 ff. 70, 8 ff. 117, 11. 12.

Antithese.

Sie schließt sich eng an den Parallelismus an und wird ebenfalls häufig gebraucht.

Auf der Grenze von Parallelismus und Antithese mögen folgende Beispiele stehen, die mit Rücksicht auf die sprachliche Form Parallelismen, hinsichtlich des Inhalts aber Antithesen sind.

O. B. 16, 26. 27. ku plǎngu inšij din sǎarte
š ku suskir mi duk la mǎarte.

Oft wird die Antithese auch in der Weise gebildet, dass das eine Glied nur die Negation des anderen ist; vergl. O. B. 5, 19. 20.

Reine Antithesen sind:

Ar. 85, 18. 19. sor ma mare š forǎ hare,
sor ma níkǎ š mintimenǎ.

Ar. 87, 1. 2. lǎndure ma yin š ma fug,
mine fug š nu n yin.

Ar. 46, 6. 7. imǎ š tatǎ š mine aveǎam,
džone ka tine nu n aveǎam.

Besonders in den Totenklagen stehen viele Antithesen, indem hier das Leben und die Freuden der Erde in Gegensatz gesetzt werden zu dem Schicksal des Toten:

Mac. p. 39, 9. 10. tsi alǎsaš kasa lǎninǎasǎ,
ka sǎ š nǎrdz tru atseǎ ntunekǎasǎ.

Beliebt sind auch ganze Antithesenreihen, z. B. Ar. 15, 6—9. 112, 8—15. 117, 14—17.

Antithesen, wo nicht ganze Gedanken, sondern nur einzelne Worte entgegengestellt werden, habe ich nur wenige gefunden:

Ar. 52, 24. karte albǎ šǎ grama laǎe.

P. 23, 1. Odrǎ mare, Odrǎ níkǎ.

Schmückende Beiwörter.

Die schmückenden Beiwörter, welche die Farbe des Stiles im hohen Grade beeinflussen, sind in unsere Lieder in nur sehr spärlichem Maße eingestreut, wodurch sie im geraden Gegensatz zu den serbischen Liedern stehen. Gerade dieser Mangel an schmückenden Beiwörtern ist es nicht am letzten, was unseren Liedern einen so matten und farblosen Anstrich giebt. Gewöhnlich haben die Substantiva keine Beiwörter; die wenigen von ihnen, die wir haben, zeugen durchaus nicht von origineller Wiedergabe der gehabtten Eindrücke; es sind

vielmehr die gewöhnlichen traditionellen, die wir bei anderen Völkern auch finden.

So haben wir für džone: mušat, aleptu und bun;
für feaťo: mušatŏ, nimortatŏ;
für fitšor: ninsurat;
für okl'i fast immer loj;

Die Ausdrücke für bestimmte Affekte werden mit dem matten mare gesteigert, so dorŭ, žale, frikŏ, doch auch minduire, arŏu, lunŏare.

Für munte: ŏnaltu;
für iarbo, livade und fryndzŏ: vearde;
für apo und fontunŏ: aratse, kuratŏ; letzteres auch oft bei Gegenständen z. B. nel;
für meru: aroš, dultse, letzteres auch für yin und pitŏ.

Über das Beiwort laju s. Adjektivische Metaphern.

Es darf aber nicht vergessen werden, daß durch gewisse Bilder, besonders durch die Vergleiche, in mancher Beziehung ein Ersatz für die schmückenden Beiwörter geschaffen wird.

Zergliederung.

Die Zergliederung, auch Individualisation genannt, besteht in dem Setzen mehrerer Unterarten für einen Oberbegriff und wirkt deshalb nachdrücklich ausmalend. Zuweilen ist diese Figur in unseren Liedern mit rechtem Glück angewandt.

Wie bei anderen Völkern, so wird auch hier pŏrintsl'i gern ersetzt durch mumŏ Ńi tatŏ z. B.:

P. 21, 7. ku m'mŏ Ń ku tatŏ; ebs. Ar. 48, 7.

Für „Kinder“ steht:

Ar. 116, 5. 6. fitšorl'i Ńi ku featele.

Für „deine Angehörigen“:

Ar. 114, 19. 20. te mŏpŏrtsuš de tatŏ Ńi dadŏ
Ńi de frats Ńi de surorŭ.

Für „Leute“:

Ar. 72, 2. mul'erile Ń bŏrbatsl'i.

Seine Zuhörer redet der Sänger also an:

O. B. 20, 1 ff. avdzuts hqarq š mqhqladz,
voj mul'erī ku tots bqr bats,
voj džoname tinirats,
voj fitšorī, voj ninsurats!

Ähnl. Ar. 29, 4. 5. P. 22, 1.

Um die Schönheit der Geliebten zu schildern, werden ihre einzelnen Reize aufgezählt, z. B. Ar. 12, 2 ff. 27, 5 ff. 45, 8 ff.; ähnl. P. 3, 3. 4. Mac. p. 35. III, 5 ff.

Zuweilen wird auch die Schönheit eines Mädchens oder eines Burschen dadurch hervorgehoben, daß man ihre prächtigen Kleidungs- und Schmuckstücke aufzählt und beschreibt, z. B. Ol. 28, 8 ff. Ein markantes Beispiel findet sich bei P. 9, wo nicht weniger als acht Kleidungsstücke genannt werden; man vergl. noch Ol. 21, 5. 6. Ar. 11, 10 ff.

Weitere Zergliederungen sind:

Ar. 11, 18. ni ma nīkq, ni ma mare: für „keine“.

Mac. p. 41, 57. de nīkū de mare: für „alle“.

Mac. p. 35. III, 3. pre tu munte ši pre tu kumpu: für „überall“.

Ar. 101, 2. imnq nqapte, imnq dzuq: für „immer“.

O. B. 2, 6. di diminqatsa punq sęaro: für „den ganzen Tag“. Ähnl. O. B. 14, 15.

Ol. 14, 9. tši bun, tši arqu din Sęare: für „was“.

Ar. 80, 4 ff. s kręaskq agorle,
agorle š ayinile,
ięrgile š livqdzile.

P. 15, 2. 3. disi de hęavro aī hivritq,
disi de lųngqare aī zikutq: für „du warst krank“.

Häufig berührt sich die Zergliederung eines einfachen Verbalbegriffes in mehrere Unterbegriffe mit der Deskription, die durch Aufzählung mehr oder weniger dem Sinne nach sich nahestehender Verba in rascher Folge eine Reihe von Handlungen an unserem geistigen Auge vorüberziehen läßt.

Begünstigt oder vielmehr oft veranlaßt wird die Deskription durch den Umstand, daß mehrere gleich betonte Verbalausgänge einen leichten Reim geben. Sie kommt in den aromunischen Liedern nicht allzuhäufig vor; auffallend oft erscheint sie bei O. B., so

O. B. 3, 19 ff. .. kyt alogai,
kyt ohtai, kyt suskirai,
kyt imnai, kyt mi kurmai.

Ähnl. Beispiele: O. B. 29, 35 ff. 17, 29 ff.

Stehende Wendungen, Umschreibung und Euphemismus.

Die stehenden Wendungen und die Umschreibung stehen in einem engen Zusammenhang und werden deshalb hier zusammen behandelt. Erstere zeigen manche Eigentümlichkeit und geben so einigen Liedern ein charakteristisches Gepräge. An Umschreibungen sind besonders die Totenklagen reich, in denen die Ausdrücke „sterben, begraben werden usw.“ immer und immer wieder variiert werden und zwar manchmal in recht eigenartiger Weise. Man betrachte in dieser Hinsicht die Antithesenreihen bei Gaster, Chrestomathie p. 274, 7 ff., wo die beiden Gedanken:

Du Schwester wirst Hochzeit feiern,
Ich aber werde sterben.

nicht weniger als sechsmal mit immer neuen Wendungen wiederholt werden.

Wir beginnen mit den Ausdrücken, die mehr den Charakter der stehenden Wendungen an sich tragen:

Ar. 55, 22. š ŋ askuku syndze dit iħkat: ich bin tiefelend.

O. B. B. 16, 25. ku formaklu tru ħikate: mit tiefem Schmerze.

O. B. 17, 22. ŋŋ putredzŋi daŋle ħikate: ich bin vor Sehnsucht sehr unglücklich.

O. B. 17, 4. par kŋ ŋ aŋ kripato ħiareŋa: ich fühle mich mißmutig, ärgerlich.

O. B. 20, 16. ti ietŋ loŋle ŋi bogai: ich habe auf ewig Trauer angelegt, ich werde auf immer unglücklich sein.

O. B. 18, 27. draklu ní aflam: ich befand mich recht schlecht.

Ar. 23, 5. mǫartǝa ku okl'i ní vidzui: so bestürzt war ich.

P. 9, 49. ši tine de mine mung ts ai traptǫ: du hast mich verlassen. Auch für „verzichten“ steht diese Wendung, z. B. O. B. 23, 3. 1, 10.

Ol. 27, 5. 6. me alosaš tu nume al Dumnidzǫ: du hast mich meinem Schicksal überlassen.

Ar. 49, 4. nu se štsie baŋǫ š mǫarte: die Zukunft ist unsicher.

Ar. 66, 17. pi zverkǫ frate tine s me ai: du Bruder sollst mich auf dem Gewissen haben!

O. B. 1, 16. vetǝa pi zverkǫ tsǫ ai lǫatǫ: du hast dir eine schwere Last aufgelegt, du bist schuld an deinem Unglück.

Ar. 55, 7. fǫ n te kurbane: bemühe dich sehr! Eba. Ar. 82, 11. O. B. 19, 16.

Ol. 33, 4. 5. kǫ mumele . . depun
frǫndzele di tru munte: die Mütter reden das Laub von den Bergen, d. h. sie können durch ihr vieles Reden Unmögliches möglich machen.

Ar. 37, 4. ko n deade un lai maǫmun: die Schwiegermutter gab mir einen bösen Affen, d. h. sie will mir nicht wohl, sie kann mich nicht leiden.

Ar. 87, 5. el' aklo l'i fetš pri dintsq: „ich machte, daß sie auf die Zähne fielen“ bedeutet: ich habe sie erschlagen.

Ar. 84, 7. mi deade škreta pi dint: das Luder warf mich zu Boden. Ähnl. Mac. p. 41, 44.

Ar. 109, 6. veštupī, tsi mǫfikaš din hǫaǫǫ steht für „betrügen“.

Ar. 102, 4. s fakǫ kordǫ di flušie: um reiche Beute zu holen.

Ar. 102, 9. lokul lu mǫka: er fiel im Kampf.

O. B. 14, 3. tǝa sq n l'au perīl' iši sq n fug: um mich aufzumachen, in die Fremde zu gehen und nie wieder zu kommen.

Überhaupt sind Zusammensetzungen mit *luare* häufig, z. B.:

Ar. 62, 15. *luaj muntsl'i šo fudzij.*

O. B. 2, 47. *luarə kalea:* sie machten sich auf den Weg.

O. B. 7, 8. *ku bun nikoza o luaj:* ich liebteste die Kleine.

Ar. 63, 2. *so durnim ka sor ku frate:* dabei ist nicht an das geschwisterliche, sondern an das eheliche Verhältnis gedacht; ebs. Ar. 16, 12. P. 15, 13. Ähnl. auch in rumänischen Liedern.

Ar. 82, 4. *š agorši feato di ž durni:* diese stereotype Wendung: „und sie vergaß sich und schlief“ findet sich noch Ar. 17, 5. 24, 3. 4. 57, 9. 10. 61, 2.

Mehr der Umschreibung nähern sich Wendungen, wie:

Ar. 96, 6. *la tots numa lor s avdzea:* sie waren sehr berühmt.

Ar. 22, 9. *esku noveasto ku borbat:* ich bin verheiratet.

P. 5, 11. *ko korovonarlu e ku korveal'a n sin:* der Keadschi ist immer unterwegs.

O. B. 14, 5. 6. *s me duk departe iu š dukū*

lyndurile ši pelikanl'i: in die weite Ferne.

Ar. 26, 3. *pung z ying yinul nou:* bis zum Herbst.

„Töten bezw. getötet werden“ wird in folgender Weise umschrieben:

O. B. 24, 48. *kaplu tal'are;* ebs. Ar. 85, 11.

P. 8, 16. *ku kurtela so l tol'ats.*

Ar. 68, 7. *l' intro kutsitlu tu hikat;* ebs. Ar. 69, 4.

Ar. 96, 22. *so štšits ko yij nu askopats.*

Für „sterben“ heißt es:

O. B. 14, 26. *putrodzoku.*

Mac. p. 40, 26. *bana kerduš.*

Ar. 67, 19. *iu š lo plotsa nikukirlu.*

O. B. 23, 4. *va n tsu l'ai moarte arauo:* du wirst schrecklich zu Grunde gehen.

Ar. 114, 3. *diu te aflə kikuta atsəa laje:* woran starbst du?

Umschreibung für Grab:

Mac. p. 39, 16. *lokū strimtū.*

Mac. p. 41, 63. 64. aklo iu nêrdz tru alantq lume,
lume di pisq trq laiele mume!

Ar. 114, 12. š aklo iu va s te duts.

Für Kind steht öfters nîklu z. B. Ar. 96, 154;

für Geliebte: nîkq, skumpq. Ar. 53, 2;

für Geliebter: suskiratlu. O. B. 1, 28;

für Kuß: okl'u laiu. Ar. 83, 16;

für nichts: un sak di pal'q. Ar. 87, 7.

Die weiteren Umschreibungen für derartige Wendungen, soweit ein Oberbegriff durch mehrere Unterbegriffe ausgedrückt ist, s. unter Zergliederung.

Der Euphemismus, der nur eine besondere Art der Umschreibung ist, beschränkt sich für unsere Lieder auf einige erstarrte Formeln, nämlich:

Ar. 73, 1. u. 74, 1. 2. albile š mušatile,
bunile ž dultsile:

So werden die bösen Geister, die dzqne, angerufen.

Vielleicht ist es auch als Euphemismus zu betrachten, wenn P. 4, 28 aremase steht für „er starb“.

Hyperbeln und Litotes.

Hyperbeln treten nur in sehr beschränktem Maße auf; der Sänger bleibt immer innerhalb der Sphäre des Möglichen und Wirklichen, und wenn er etwas Außerordentliches bringt, so beschränkt er es doch gleich wieder durch ein vorsichtiges par kq. So sind auch die wenigen Hyperbeln, die ich anführe, durchaus nicht kraftvoll und kühn. Und doch „leistet der Aromune im Prahlen und Übertreiben geradezu Ungeheuerliches“ (Ar. p. 117). Wir haben also auch hier einen jener Fälle, wo der Charakter der Lieder durchaus nicht im Einklang mit dem Volkscharakter steht:

Ar. 95, 32. tsitate, kare n lume sqatsq nu are.

O. B. 27, 12. tsi oile l'i n' aveq misurare.

O. B. 19, 24. tu lqkrqñ, vrutq, jarda me nikam.

Um die Frauenschönheit hervorzuheben:

P. 20, 5. par kq de mumq nu era fapq.

O. B. 21, 26. husmikare, di sqare nevidzute.

M. p. 113, 27 wird die Hochzeitsgesellschaft ein Heer genannt.

In einer Totenklage erklärt die Mutter:

M. p. 41, 50. trq etq arqmunǎ mutq.

Vergl. auch Ar. 106, 5—7.

Auch in Prahlereien zeigen sich Hyperbeln; so rühmt sich Ali Pascha:

O. B. 24, 30. kametǎa di s fqtǎa,
ieu di Janina nu fug.

O. B. 24, 35. 36. ieu di nqsq nu m aspar,
kq solatq va l'i uq adar.

Mehr in das Gebiet des Phantastischen spielen die folgenden Beispiele, die vielleicht Reminiszenzen aus Märchen sind:

Ar. 11, 5. katrisle syntu tute varakie.

Ar. 100, 8, 9. kuǎnle tsi s bag mine,
tute malamq ši asime.

Vergl. noch Ol. 2, 4 ff.

Allein eine solche bilderreiche, phantastische Sprache zeigt sich nur in wenigen Beispielen.

Noch seltener ist die Litotes, die „Übertreibung“ nach unten hin; sie enthält nur stereotype Wendungen:

Ar. 64, 9. kq va s nq arukq tuts tu spurq.

P. 1, 8. sq n l'au unǎ okl'u de somnu.

Mac. p. 34. I, 12. unu minutu: kurze Zeit.

Ar. 74. noj him qarbe gol'ine.

Schluss.

Wenn wir nun unser Urteil über die stilistische Form der Volkspoesie der Aromunen zusammenfassen, so müssen wir sagen, daß ihnen eine schaffende Phantasie und die Fähigkeit, ihre Gedanken in schwunghafter, wirklich dichterischer Sprache zum Ausdruck zu bringen, durchaus fehlt. So ist denn auch der Stil, besonders in den Sammlungen von Petresku und Weigand und in der Zeitschrift Macedonia, bis

auf wenige Ausnahmen kalt, nüchtern und farblos, wenngleich wir in Betracht ziehen, dass alle echte Volksdichtung schlicht und einfach ist. Selbst wenn man zugiebt, daß manche Lieder nur des sprachlichen Interesses halber veröffentlicht wurden, so sind doch die Lieder, in denen eine poetische Sprache erklingt, recht selten. Es fehlt so fast ganz das Malerisch-Plastische der serbischen Volkspoesie, die vor allem durch ihre blühenden Beschreibungen wirkt, ebenso die Zartheit der griechischen Lieder. Von den Hauptträgern poetischer Kraft sind nur Vergleichung und Allegorie in einer verhältnismäßig eigenartigen Weise gepflegt; weniger schöpferische Einbildungskraft verrät die Metapher, wenngleich sie nicht selten auftritt; allein diese drei genannten Bilder beschränken sich fast auf die Liebeslieder. Personifikation und schmückende Beiwörter, welche der Sprache rechte Sinnlichkeit verleihen könnten, sind vernachlässigt. Für eine große Anzahl von Liedern, besonders für Hochzeits- und Brauchlieder, spielt die Wiederholung vor allem in der Form der Anadiplosis eine gewisse Rolle und bewirkt neben der Häufung der Synonymen und dem Parallelismus oft eine Vertiefung und Breite der Darstellung. Eine besondere Vorliebe zeigt sich schließlich in den Totenklagen für die Figur der Antithese. Da die meisten Lieder dialogische Form haben, so sind die dramatischen Figuren in ausgedehntem Maße verwendet, was zugleich ein Hauptcharakterzug des griechischen Liedes ist, und die Folge davon ist eine nicht zu leugnende Lebhaftigkeit der Darstellung, die freilich den Mangel an poetischem Schwung und sinnlicher Frische nicht zu ersetzen vermag; zudem büßen auch die poetischen Mittel, da sie oft in einem und demselben Lied bis zur Eintönigkeit immer wiederkehren, zuweilen viel von ihrer Wirkung ein.

Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi) im Rumänischen

von
Gustav Weigand.

§ 1. Man hat seither angenommen, daß das Impf. Fut. *lăudare-aşî* aus dem Inf. *lăudare* und dem Hilfsverb *aşî* bestehe, auf dessen Erklärung man die größte Mühe verwandt hat, ohne indessen zu einem auch nur einigermaßen befriedigenden Resultate zu gelangen. Schon als ich die entsprechenden Formen des istrischen Dialektes kennen lernte, kam mir die Idee, daß dieselben für die Erklärung des dr. *aşî* geeignet seien, ohne indessen zur Klarheit über das Verhältnis dieser Formen zu einander zu gelangen.

Auf meiner im vergangenen Sommer unternommenen Studienreise ins Banat bin ich nun auf Formen gestoßen, die plötzlich völliges Licht auf diese Flexionsweise warfen, so daß ich imstande bin, im folgenden die Entstehung der gemeinhin Konditionalis genannten Form im Rumänischen zu erklären.

§ 2. Bekanntlich zeigt das heutige D.-R. nicht mehr den vollen Infinitiv, sondern die um die Silbe *-re* verkürzte Form, wofür man bis jetzt noch keinen genügenden Grund angegeben hat. Nur der substantivische Infinitiv hat die volle Form bewahrt, weil *-re* durch den angehängten Artikel vor Abfall geschützt war, und ferner findet sich nach allgemeiner Annahme die volle Form beim Konditionalis, wo das angehängte *aşî* dieselbe Rolle wie der Artikel beim Infinitiv spielte. Gewiß hat sich schon mancher Grammatiker die Frage vorgelegt, wie es denn

komme, daß beim Futurum das -re geschwunden ist, obgleich man es doch mit ganz demselben Falle zu thun hat; denn wenn läudare-aşî neben aşî-lăuda sich bewahrt hat, so sollte doch auch läudare-oî neben oî-lăuda bestehen, was nicht der Fall ist, sondern nur lăuda-oî findet sich im heutigen D.-R.

§ 3. Eine zweite Frage erhebt sich angesichts der Form lăuda-te-aşî, statt eines erwarteten lăudare-te-aşî; denn diese Form ist für das Sprachgefühl des Volks ebenso einheitlich, wie lăudareaşî, wie ja auch durch die Schreibung mit Bindestrichen, sowie durch analoge Bildungen z. B. văzutu-me-ai genügend bestätigt wird.

§ 4. So haben wir also bereits im D.-R. selbst zwei gewichtige Bedenken, die sich gegen die angenommene Erklärung der Zusammensetzung geltend machen. Sehen wir uns nun in den Dialekten um, wie dort das Impf. Fut. gebildet wird; denn es ist notwendig, daß dieselben mit zur Erklärung der heutigen Formen herangezogen werden, was von den Forschern in Rumänien bisher viel zu wenig geschehen ist. Nach unserer jetzigen Kenntnis der Dialekte ist es keine Hypothese mehr, daß sämtliche Dialekte einmal eine Einheit gebildet haben, die wir Urrumänisch nennen, in dem selbstverständlich schon mundartliche Unterschiede vorhanden gewesen sein können, und auch manche Spuren weisen darauf hin, allein sämtliche Dialekte sind in der Hauptsache übereinstimmend in Laut-, Flexions-, Satz- und Wortbildungslehre, und wo sich Unterschiede finden, beruhen sie auf einer Weiterentwicklung und damit Veränderung in der nachurrumänischen Periode, von der wir die ältere Periode, die uns im D.-R. zum Teil überliefert ist, Altrumänisch bezeichnen.

§ 5. Wenn sich in zwei räumlich getrennten Dialekten, wie etwa dem arom. und dem banatischen, Übereinstimmung in manchen Punkten findet, so ist das noch kein Beweis, daß beide in einem besonders nahen Verhältnisse zu einander stehen, sondern die Kritik hat zu unterscheiden, ob die Übereinstimmungen in der Bewahrung der urrumänischen Formen gegenüber den weiterentwickelten der übrigen Dialekte bestehen,

oder aber in jüngeren Formen, die im Urrumänischen noch nicht existiert haben konnten. Im letzteren Falle ist eine gegenseitige nähere Beziehung sehr wahrscheinlich, aber nicht unbedingt notwendig, denn es kann sich auch in räumlich getrennten Gebieten eine etwa lautliche Entwicklung in einer bestimmten Richtung hin geltend machen, die ein bestimmtes gleiches Resultat ergibt, das sich nach unserer Kenntnis der allgemeinen Phonetik erwarten läßt. Wenn aber zwischen zwei Dialekten auf verschiedenen Gebieten der Grammatik etwa in Laut- und Flexionslehre sich Übereinstimmungen finden, die nicht im Urrumänischen begründet sind, auch den sonst in der Sprache gewöhnlichen Entwicklungen nicht entsprechen, so ist gegenseitige Beeinflussung oder nähere Verwandtschaft im hohen Grade wahrscheinlich und zwar um so wahrscheinlicher, je zahlreicher derartige Fälle sind. Zwischen ar. und ban. Dialekte habe ich eine große Zahl von Übereinstimmungen gefunden gegenüber dem abweichenden Schrift-rumänischen oder dem muntenischen Dialekte, allein nicht einen einzigen der letzteren Art, sondern alle sind so, daß sie uns zeigen, daß beide Dialekte in den betreffenden Punkten konservativer gewesen sind, als die übrigen. Anders steht es nun zwischen dem banatischen und dem istrischen Dialekte; da sehen wir deutlich, daß noch Beziehungen irgendwann und irgendwo stattgefunden haben müssen, zu einer Zeit, als das Arom. bereits getrennt war. Auf einen dieser Punkte soll die Aufmerksamkeit im folgenden gelenkt werden.

Das Impf. Futuri im Aromunischen.

§ 6. Analog zum Praes. Fut., das man aus der erstarrten III. Prs. Praes. von *voló* bildet, dient die III. Prs. Impf. dieses Verbums zur Bildung des Impf. Fut. Dazu setzt man das Verb mit der Konjunktion *să* (im Norden) oder auch ohne dieselbe (im Süden) in den Konj. Praes. seltener in das Imperfektum. Man hat also:

| Praes. Fut. | | | Impf. Fut. | | |
|--------------------|---|-------|---------------------|---|-------|
| va s-alavdu | } | ich | vrea s-alavdu | } | ich |
| va alavdu | | werde | vrea alavdu | | würde |
| vai alavdu (Olymp) | | loben | vrai alavdu (Olymp) | | loben |

Zuweilen hört man für das Impf. Fut. auch die übrigen Personen des Impf. von volo gebrauchen, was in einer früheren Sprachperiode allgemein üblich war. Z. B. das in meinen Olympo-Walachen S. 100 gegebene Beispiel: „si furi kô Kiu tine, vrai me dukû la Samarina“ würde man in Klisura wiedergeben durch: „fôrô kô eram ka tine, vream s-nergu, oder, vrea s-nergu akló“. Das volle Imperf. von volo lautet: vream, vrei vrea, vream, vreats, vreau.

§ 7. Ob nicht ehemals im Aromunischen auch der bloße Inf. mit vream verbunden wurde, läßt sich aus dem heutigen Dialekte nicht erschließen, wohl aber, daß der Infinitiv in weiterem Umfange existiert hat und zwar nur in der vollen Form, ganz abgesehen natürlich von dem häufigen substantivischen Gebrauch desselben. Ein sicheres Beispiel findet sich Ar. II, 19, 8 „ti a beare yin“ — um Wein zu trinken. „tri a beare“ ebenda 20, 5. Aus der Umgangssprache ist mir erinnerlich „tri a lare fatsa“ — um das Gesicht zu waschen. Der verbale Gebrauch des Infinitivs ist wie in den Nachbarsprachen des Aromunischen dem Bulgarischen, Griechischen und Albanesischen fast vollständig erloschen.

Das Impf. Fut. im Meglen.

§ 8. Das Meglen, das inmitten bulgarischen Sprachgebietes gelegen, auch einen größeren Einfluß von Seiten des letzteren erfahren hat als das Aromunische, bildet das Impf. Fut. ganz nach bulgarischer Art, d. h. ersetzt es durch das einfache Impf., was ja auch in allen andern rumänischen Dialekten, namentlich auch im D.-R., neben der Bildung mit einem Hilfsverb vorkommt.

Beispiele: Vlacho-Meglen p. 78. „ah, sô putem sô lia zut“ — ach, wenn ich ihnen helfen könnte. Im Ar. würde

man gerade so sagen: „ah, kara s-puteam sǝ l'i adžut“. Aber im folgenden rein konditionalen Beispiele zeigt sich der Unterschied: „ako vǝm pari, ao kumpǝram kasa“. ar. kara s-aveam paráts, vrea[m sǝ kumper[am kasa. Vlacho-Meg. p. 41.

Das Impf. Fut. im Istrischen.

§ 9. Ich verweile beim Istrischen etwas länger, weil ich den Lesern der istrischen Texte im ersten Jahresberichte eine Erklärung schuldig bin für einige dort vorkommende merkwürdige Verbalformen. Die hierher gehörigen Beispiele sind folgende, wobei die römische Ziffer die Nummer des Textes, die arabische den Abschnitt bezeichnet.

1. Prs. Sg. se me reš ǝo maritǝ, ǝo reš vǝ fetu — wenn ich mich verheiraten würde, würde ich einen Knaben bekommen I, 2. reš ždigni — ich würde hinaufschaffen IV, 6. serlaš vedeǝ, kunošterlaš — wenn ich ihn sehen würde, würde ich ihn kennen IV, 16. ke nu ǝo vreš u lo — weil ich sie nicht nehmen wollte VII, 12.

2. Prs. Sg. reǝ tu meriteǝ — du würdest verdienen I, 18. reǝ tu kunošte te om — würdest du deinen Mann erkennen? IV, 16. se reǝ šti, nu reǝ yi — wenn du wüßtest, würdest du nicht gehen II, 4.

3. Prs. Sg. se re maritǝ, re fǝtše — wenn sie heiraten würde, würde sie bekommen I, 3. se li re lasǝ durmi — ob man sie schlafen lassen würde I, 11. Ke serla lasǝ durmi — daß man sie schlafen ließe III, 9, 10, 10. ke serlea vinde, kerla kumparǝ — wenn er es verkaufen würde, würden sie es kaufen IV, 10.

1. Prs. Pl. (nu reǝ fošt šti — wir würden nicht gewußt haben. Plusquamperf. Fut. Romania XXI. p. 255).

2. Prs. Pl. voǝ ke rets ždigni — ihr würdet oder wolltet hinaufschaffen IV, 7. reš fi viu, rets moǝkǝ — würde ich lebendig sein, ihr würdet fressen XII, 6.

3. Prs. Pl. (nu s-re fošt šti otgovori — sie würden nicht gewußt haben zu antworten. Plusqupf. Fut. Romania XXII 255.)

§ 10. Einige weitere Beispiele für das Plusquamperfektum Fut. finden sich in II, 11, VII, 16, IX, 1; Romania XXII, 254, 255, aus denen hervorgeht, daß diese Zeit abweichend vom D.-R. mit *reş + fost + Inf.*, während dort mit *aş + fi + Part. Pf.* gebildet wird. Die istrische Form entspricht in die deutsche Denkweise übertragen einem „ich würde gewesen sein zu loben“, die d.-r. „ich würde sein ein gelobt habender“. Das Part. Pf. im D.-R. hat sowohl aktivische, wie passivische Bedeutung: „am fost văzind“ ist gleichbedeutend mit „am fost văzut“ = ich hatte gesehen, obgleich letzteres namentlich in der Litteratursprache und Sprache der Gebildeten auch „ich bin gesehen worden“ bedeuten kann.

§ 11. Unter den oben angeführten Beispielen finden sich einige auf den ersten Anblick überraschende Formen, die sich auflösen in folgende: 1) *serlaş, kunoşterlaş, in se-l-reş, kunoşter-l-reş*; 2) *serla in se-l-reş*; 3) *serlea in se-le-reş* etc., woraus sich die Regel ergibt, daß, wenn ein l-haltiges Pronomen der III. Person *ol (l), I, le* mit *reş* zusammenkommt, dieses letztere auseinander gezogen wird, indem *r* vor das *l* des Pron. zu stehen kommt, während die Endung mit dem Vokale *a* an das volle Pron. angehängt wird, wobei der in dem Laute *ę* steckende Bestandteil *ę* verloren geht. Der Grund dieser Erscheinung ist rein lautlich, da man die schwierig zu sprechende Gruppe *lr* in die bequemere *rl* verwandelt, während andere Sprachen Assimilation eintreten lassen (it. *vorrò* für *volro*) oder einen Konsonanten zur Erleichterung der Aussprache interkalieren (afr. *voldrai* für *volrai*). Interessant ist beim Istrischen, daß dabei drei ganz verschiedenartige Wörter zu einem einheitlichen Komplex vereinigt werden, 1) eine Konjunktion (*ke* oder *se*) oder auch das Verbum, 2) das Pronomen und 3) das dabei noch getrennte Hilfsverb *reş*. Es ergibt sich mit Sicherheit, daß in der Form „*kunoşterlaş*“ weder der volle Inf., noch das dr. *aş* steckt, wie man vielleicht bei oberflächlicher Betrachtung denken könnte.

§ 12. Wir gewinnen aus den Beispielen folgende Flexion des Hilfsverbs: *reş reş, reş, reş, reş, reş* und dazu kommt noch

in einem Beispiele vręš VII, 12, wo allerdings auch die Bedeutung des „Wollens“ vorliegen kann; aber wenn dies auch der Fall ist, zeigt es uns doch den innigen Zusammenhang oder vielmehr die Identität von vręš und ręš, denn ein anderes altes Impf. von vrę existiert nicht, sondern nur noch die Neubildung vręia. Ich bemerke noch, daß die betreffenden Texte im Jahre 1893 geschrieben wurden, während ich erst 1895 mit den weiter unten folgenden gleichen Formen des Banats bekannt wurde.

§ 13. Zur Sicherheit über die wirkliche Aussprache wollen wir auch noch kurz einen Blick auf die Schreibweise anderer Autoren werfen.

Dr. Ive, der nicht besonders zuverlässig ist, schreibt: n-am ni puńava, ku tše me „raš“ kopri, ni stramasu, pre kørle „raz“ zatša — ich habe weder eine Decke, mit der ich mich bedecken könnte, noch eine Matratze auf der ich liegen könnte. (Miklosich, Rum. Untersuchungen I, p. 42 unter raškopri) Miklosich bemerkt dazu: „raš (so wahrscheinlich zu schreiben) steht dem drom. aš gegenüber, das Cipariu 1, 277, dem it. avessi, lat. habuissem, gleichgestellt, schwerlich mit Recht, wenn aš mit raš identisch ist.“ Dr. Ive's Schreibung raš (raz wegen folgendem z) ist nicht ganz exakt, statt a ist der schwebende Laut ę + a (sehr hell) innig verbunden, zu schreiben, den er sonst mit aš wiedergiebt.

Dr. Gartner in Miklosisch, Unters. I. schreibt ręs, ręi, rę, ręn, ręts, rę, er faßt also ę mehr als ę auf, abweichend ist s statt meines š, doch schreibt er über die Aussprache: „s nur zwischen Vokalen und in den Verbindungen ts, sp, sk ganz dünn, sonst unrein oder auch ganz breit vor t.“ Wir haben es also hier nicht mit reinem s zu thun, was ich auch zu meinen Texten in der Rom. XXII p. 243 bemerkt habe.

Dr. Nanu in „Der Wortschatz des Istrischen“ Diss. Leipzig 1895 giebt uns p. 44 ein Beispiel aus dem einzigen nördlich des Monte Maggiore gelegenen rumänischen Dorfe Žejane: se pineș avuru, ręș fi ši yo kumporęt kęș ši pemint ši ręr fi aflęt omiri ši la mire tševa — hätte ich Geld gehabt, würde ich auch ein Haus und Land gekauft haben, und die Menschen

würden auch bei mir etwas gefunden haben. Nanu wendet, wie ich in meinen Olympos-Walachen, das Zeichen *ŝ* für den dortigen Laut an, der ein palatales *s* bezeichnen soll, das sowohl aus urrum. *s*, als auch aus urrum. *š* hervorgehen kann. Alle Autoren, die über das Istrische geschrieben haben, ich selbst nicht ausgenommen, sind nicht konsequent in der Schreibung von *s* und *š* gewesen, da man es in den allermeisten Fällen mit *ŝ* resp. *ś* zu thun hat. Wir begehen aber keinen Fehler, wenn wir *reš* schreiben, denn thatsächlich kommt diese Aussprache vor, (in Brdo und individuell auch in anderen Dörfern) aber nirgends die Aussprache *res* und außerdem zeigt uns die entsprechende Form des Banats *reš*, daß auch *reš* aus diesem hervorgegangen sein muß, wie *ši* aus *ši*.

§ 14. Ich kann das von Nanu gegebene Beispiel aus dem Zejanski nicht verlassen, ohne noch auf zwei Eigentümlichkeiten aufmerksam zu machen, die das südliche Istrisch, das Tširibirski, nicht kennt: 1) *rer* als III Prs. Pl. und wohl auch Sing., obgleich sich kein Beispiel dafür findet, aber auch keines für *re*, das die einzige Form der südlichen Dörfer ist. 2) Die Form: *rer fi aŕot*, das einem dr. *ar fi aflat* entspricht, während die südlichen Dörfer *re fošt aŕo* sagen, letztere Bildung sich also als eine ganz junge Neuerung ergibt, da die des Zejanski mit der dr. Bildung übereinstimmt.

Das Impf. Fut. im Banat.

§ 15. Auf dem größten Teile des Gebietes wird diese Zeit gerade so gebildet wie in der Litteratursprache, mit *aŕi* + Inf., doch ist in vielen Gegenden den älteren Personen eine Bildung mit *reš* + Inf. noch bekannt und auch in Liedern stößt sie nicht selten auf, selbst da wo sie außer Gebrauch gekommen ist. Zum ersten Male und zwar zufällig im Gespräche hörte ich die Bildung vermittelt *reš* in Ruj bei Karansebesch, dann häufiger in den Dörfern längs der Donau von Toplets bis Bersaska und am häufigsten in der sogenannten Almaš; dort fängt erst jetzt durch den Einfluß der Schule und der Sprache der Gebildeten die Form mit *aŕi* an

einzudringen. Ganz besonders wichtig ist nun, daß in einigen Dörfern die Form nicht *reş*, sondern *vreş* lautet. Ich gebe im folgenden die Orte an mit den Formen, die ich daselbst gehört habe.

1) Ruj (Ruž): *dakø reş putsã veni* — wenn ich kommen könnte. (*reş, reş, ar, reş, reş, ar, vor- oder nachgestellt*.)

2) Toplets bei Orşova: *dakø vreş aveã bań* (oder *aveã reş bań*) *ş-igu m-aş duşø* (oder *duşø mo reş*) — wenn ich Geld hätte, würde ich auch gehen. (*vreş, vreş, vreş, vreş, vreş, vreş, nachgestellt auch ohne v.*)

3) Bersaska (Borzaska) an der Donau: *dakø bań reşaveã, reş merşe* (*reş, reş, reş, reş, reş, reş*).

4) Borloven vek in der Almaş: *so (dø) vreş aveã sokuře, uđ dam uđ kap* — wenn ich ein Beil hätte, schüge ich ihm auf den Kopf. *so vreş aveã bań, uđ vreş da.* (*vreş, vreş, vreş, vreş, vreş, vreş*).

5) Ruderia in der Almaş: *dşe (de) reş aveã, reş, reş, reş, reş, reş*. Genau so oder mit *v* verbunden spricht man in den übrigen Dörfern der Almaş, aber auch noch weiter im Norden ist die Bildung gebräuchlich.

6) Tirnova (Turnova) bei Reşitsa: *dø reş aveã, reş, reş etc.* — wenn ich hätte; nach *so* zieht man die Form mit *v* vor, aber in der III. Prs. sagt man immer *s-ar*, nie *s-rea* oder *s-vrea*. Z. B.: *so vreş fi tu ier ku noi, nu ni s-ar fi untşimpinat asta.*

7) Oravitsa rumunø: *reş muşka o fripturø bung* — ich möchte gern einen guten Braten essen. Hier hat sich das Impf. Fut. nur in seiner Funktion als Optativ erhalten, also mit Hervortreten der ursprünglichen Bedeutung von *vreş* aus *vrea*, während als Konditionalis *aş* angewandt wird: *d-aş aveã bań, aş merşe* — wenn ich Geld hätte, würde ich gehen.

In einer großen Zahl nicht genannter Dörfer aus den angeführten Gegenden sind die Formen in Gebrauch, doch bin ich nicht selbst dort gewesen; mit Bestimmtheit vermag ich es noch von Guruşu bei Kakova, ferner von Kustely zu melden, doch findet nach dem Zeugnis von Pfarrern, Lehrern, Advokaten und Ärzten die Bildung mit *aş* bei der jüngeren Generation immer mehr Eingang.

Das Impf. Fut. im Altrumänischen.

§ 16. Nur aus einer Periode von etwa zwei Jahrhunderten ist uns das altrumänische überliefert und nur ein Teil davon ist gedruckt und zwar meist in diplomatischen Ausgaben, was für die Herausgeber auch das Beste war; leider aber fehlt bei den meisten der wissenschaftliche Apparat, der die Werke erst nutzbringend macht. Der von Sbiera besorgte Cod. Voroneţean hat ein recht brauchbares Glossar, in Hasdeu's „Cuvinte“ findet man bei einigem Suchen Brauchbares, allein die so wichtigen Psaltirea Şcheiană, Ps. Coresi, Dosofteiu etc. lassen ein Glossar sehr vermissen und es wäre für die rumänische Akademie eine sehr dankbare Aufgabe, durch Preisausschreiben, wozu sie ja reichlich Mittel besitzt, diese klaffenden Lücken auszufüllen. Mir mangelte natürlich die Zeit, alle Texte durchzulesen, und ich habe mich beschränkt, die für Arbeiten wie die vorliegende geradezu unentbehrliche „Chrestomathie von Gaster“, den „Cod. Voroneţean“ und Hasdeu's „Cuvinte“ heranzuziehen. Ich bin überzeugt, daß noch massenhaft Beispiele in anderen Texten zu finden sind, die die wenigen angeführten bekräftigen könnten.

ѿиѿѿи аскоултъндз вои — ich würde sein euch anhörend, Cod. Vor. 1, 2; роугаѿѿи — ich würde bitten Cod. Vor. 81, 10. (Bibel 1648 pohtireşŭ, Bib. 1688 ruga-m-aşŭ); вѿѿѿи єоу ѿисоуми — würde ich auch selbst wollen, Cod. Vor. 70, 14. (Bib. 1648 u. 1688 vręreşŭ ŝi eu); аѿѿи а гѿѿи — der sein würde, euch zu sagen, Cod. Vor. 130, 12; сѿѿѿ д. вѿѿ ѿи сє висєрємѿ, ѿачє врємѿ часта — wenn Gott wollen würde und wenn wir leben würden, so werden wir dies thun, Cod. Vor. 130, 13; ѿи вѿѿ оучисоу сє ѿиє — als er getötet werden wollte = sollte, Cod. Vor. 54, 8.

Weiter mit arg gebildete Formen siehe Cod. Vor. p. 316, die übrigen Beispiele daselbst sind keine Opt. sondern Fut. oder vrem hat die volle Bedeutung „wollen“ bewahrt.

In der Chrestomathie von Gaster finde ich die lehrreichen Formen вѿѿ хи ѿостѿ 138, Zeile 3 (anno 1600—50) für das moderne ar fi fost, ebenso von Tichindeal (1814) gebraucht

вѣѣ ѣѣ ѣѣ. G. b 213, 15. Ich finde häufiger are als arg. Ersteres bei G. 48; 48; 52, 2, 3; 76, 3; 79, 2; 105; 119; 120; 121, 3; 138, 2; 139, 2, 2; 287, 3. — arg 5*; 21; 34; 36; 56; 127, 2; 271, 3; 272; 274. Zweimal kommt die Form ari als III. Prs. Sg. u. Pl. vor G. b. 9, Z. 8 und 14, 2 Sg. 14, 7 Pl., eine Form, die sicher auf are zurückgeht. Für die zweite Person sehe man unter § 31.

In Hasdeu's Cuv. I, 266 finde ich „de vreai băga, von H. als Plusquampf. Konj. erklärt; p. 428 widerruft er diese Erklärung und deutet es als ein zusammengesetztes Impf. Ind. Die Form ist natürlich Impf. aber Impf. Fut. in konditionaler Bedeutung. Um so auffallender ist die Verkennung der Form, als unter den p. 428 zusammengestellten Beispielen sich auch solche von rein konditionaler Bedeutung befinden, was schon durch die Konj. de = wenn angedeutet wird: de nu mă vreați dosădi, nu ași fi etc. auch câtă vreai căuta, vreai cunoaște. In andern Beispielen hat vream die Bedeutung des „Wollens“ bewahrt, oder die ähnliche abgeschwächte: „im begriffe sein“ angenommen, wie z. B. p. 429: când vrea să moară Justinian — als Justinian im Begriffe war zu sterben.

§ 17. Es fragt sich nun, wie sich das altrum. Hilfsverb I. ași (așu), II. ari, ai, III. are, (arg,) ar, vereinzelt vrea IV. am, V. ats, VI. are, arg, ară, (ar,) aus dem sich auch die moderne schrift-rumänische Form entwickelt hat, zu der des Banat, des Istrischen und des Aromunischen verhält.

Ich behaupte, daß sie identisch mit denselben sind, daß wir in aș etc. nichts weiter, als ein verstümmeltes Impf. von volo zu erblicken haben.

Beweise für aș = reaş = vrea + și.

Zunächst betrachten wir die unverstümmelte, dem Infinitiv nachgestellte Form: lăudareaș oder wie die ältesten Texte schreiben lăudareși, die zu trennen ist lăuda-reși.

§ 18. Beweis: 1) lăuda-te-aș gegenüber lăudare-aș siehe oben § 3. 2) Wenn im Praes. Fut. lăuda-voi das -re geschwunden war, als die nicht urrum. sondern nur im Istr. und

Dr. vorkommende Nachstellung des Hilfsverbs aufkam, dann muß dasselbe auch beim Impf. Fut. der Fall gewesen sein. Im Urrum. hat es nur eine volle Form des Inf. gegeben, denn im Ar. und Megl. findet sich keine Spur einer verkürzten Form, sondern nur im Istr. und Dr., wo auch volo nachgestellt werden kann. Und gerade diese Möglichkeit der Nachstellung hat auch die Kurzform veranlaßt. Das Rum. geht darin parallel mit der Futurbildung im Bulgarischen oder im Serbischen: cf. blg. bi štō aus biti štō daneben štō da bōdō. srb. t'u biti aber bi'tu ohne die Infinitivendung ti und das giebt uns auch den Fingerzeig, wo der Ausgangspunkt des sonst so rätselhaften Abfalls von -re zu suchen ist. Das Praes. und Impf. Fut. lautete im Urrum. voïu lăudare, resp. vrea (I. Prs.) lăudare; diese Formen wurden im Ar. und Megl. (cf. Vlacho-Mgl. § 158) durch fremden Einfluß verdrängt durch voïu sō laudu, woraus sich später va sō alavdu resp. vrea sō alavdu entwickelte, im Dr. dagegen ist neben den Neuerungen mit sō auch die alte Konstruktion geblieben, daneben kam die Umstellung auf lăudăre-vōïu, lăudăre-vrēa, die ähnlich wie avem lăudat, ar. avem alōvdatō, zu am lăudat im D.-R. durch den häufigen Gebrauch und der Unbetontheit des -re nach haupttonigem a und vor nebentonigem oï in lăuda-voïu, lăuda-vrea verkürzt wurde, genau wie im Slavischen. Dann erst ist diese verkürzte Form auch angewandt worden mit vorgestelltem Hilfsverb also: voïū-lăuda, vrea-lăuda, und hat sich dann allmählich verallgemeinert. Aber die Spuren der Anwendung der vollen Infinitivform finden sich im Altrum. noch öfter, z. B. apukatu m-am ŝi ieu a skriere ūntŝeputura (circa 1625) G. 68, 3. ka sō aïbō a-i dare (1670) G. 207, 3. fōtŝea a dare (1650—1670) G. 235. Selbst in der Volksliteratur kommt sie vereinzelt noch heute vor: ŝi nu te-or blăstemareŝi nu te-or chemare G. b. 321. Aber ich habe kein Beispiel einer vollen Form mit nachgestelltem voïu oder vrēa gefunden, ein Beweis, daß gerade hier zuerst das -re geschwunden ist, während man doch annehmen zu müssen glaubte, daß in lăudareaŝ das nachgestellte aŝ das -re bewahrt habe!! Wenn sich also

hier ein -re findet, muß es seinen Ursprung anderswoher haben.

§ 19. 3) Die Erwägung, daß, wenn eine Sprache durch Einflüsse irgend welcher Art dazu kommt, den Futurbegriff durch volo auszudrücken, sie sowohl das Praes. als auch das Impf. dieser Zeit auf gleiche Weise bilden wird, läßt a priori annehmen, daß das auch beim Rum. der Fall sei. Man kann also nicht die verschiedenen Formen von aşı, wie man das thut, von Plusquampf. Ind. + Konj. + Impf. Konj. von habere in durchaus willkürlicher und unhaltbarer Weise ableiten, (s. weiter unten).

§ 20. 4) Wenn nun wirklich das Impf. Fut. durch habere gebildet worden wäre, dann müßte diese Bildung der auch beim Praes. Fut. vorkommenden parallel gehen, „amsă laud“: „aveam să laud“ aber nicht: „aşı läuda = habuisssem laudare?! oder letzteres angenommen: am läuda = habeo laudare, was nicht existiert.

§ 21. 5) Die Übereinstimmung der Dialekte zeigt uns, daß die Bildung des Impf. Fut. durch volebam geschah, sie also urrumänisch war, daher die altrumänischen und neu-rumänischen von ihnen abgeleitet werden müssen, falls sie keine Neubildungen sind. Schon die bloße Zusammenstellung der Formen zeigt den innigen Zusammenhang:

| urrum. | ar. | istr. | ban. | altrum. |
|---------|---------|----------------|----------------|----------|
| vrea | vream | v]reş (= reaş) | v]reş, | reşi[-ă |
| vreai | vreai | reî | v]reî, | reî |
| vrea | vrea | re | v]re, vre, ar | re[re[-o |
| vreamu | vream[u | ren | v]rem, | rem |
| vreatsi | vreats | rets | v]rets | rets |
| vrea | vreau | re, rer | v]re, vrer, ar | reră. |

Man könnte nun auf den Gedanken kommen, wie Herr Hasdeu im Et. magn., daß das re des Istrischen das Infin. -re sei, das mit aş zusammengewachsen sei. Das läßt sich aber schon aus dem Istrischen allein, ohne Berücksichtigung der ban. Formen als unhaltbar nachweisen, denn 1) existiert auch die Form vreş neben reş (Jahresber. I, VII, 12) und 2) beweisen uns die Formen des Praes. Fut., daß v vor r gefallen ist: voi; ver; va; ren aus vrem; vets und rets aus vrets; vor. (Rom. XXI,

p. 247.) Ebenso feststehend ist, daß die Formen des Banats *reş* und *vreş* dieselben sind und daß die erstere aus der letzteren zur Erleichterung der Aussprache des unter allen Umständen nebetonigen, nie haupttonigen Hilfsverbs hervorgegangen sind. Zuerst wird *v* gefallen sein in der Verbindung *avea-vreş*, wegen der Folge *ve-vr*, darauf weist *vreş-avea* aber *avea-reş* in Toplets, Borloven¹, ferner in *vre-vre-ş* = ich würde wollen und ähnlichen Verbindungen.

Auch die Übereinstimmung mit dem Altrumänischen liegt klar zu Tage, doch bedürfen I, III und VI noch einer besonderen Besprechung, I wegen *-ş*, das dem Istr., Ban. und Altrum. gemeinsam ist, III und VI wegen des Zusatzes eines *r* (*rq*, *re*) im Altrum., aber auch im Banat. und selbst im Istr. in der Form *rer* (s. § 14).

Erklärung der altrumänischen Formen.

§ 22. Zu *reaş*. Im Cod. Vor. 70, 14 findet sich das schon oben erwähnte Beispiel: *sp̃p̃m̃eoy*, das in der Bibel von 1648 durch *vr̃reşŭ şi eu*, und gerade so in der Bibel von 1688 wiedergegeben wird. Da im Urrum. und selbst noch im älteren Altrum. *volebam* exakt als *vrea* erscheint, z. B. kennt der Cod. Vor. überhaupt kein auf *-am*, sondern nur auf ein *-a* auslautendes Impf. (s. Cod. Vor. p. 315 eine Zusammenstellung. Weitere Beispiele für *vrea* bei Cipariu, Princ. S. 191 ff. für andere Verba p. 149 N. 36 ff.), so ist auch das angeführte Beispiel aufzulösen in *vre-re-şi-eu*, nicht *vr̃re-aş-şi eu*, wie sich die Form ja thatsächlich entwickelt hat und bereits im 17. Jahrhundert entwickelt war, natürlich aber fühlen die Leute in den angeführten Gegenden des Banats auch heute noch *vr̃reş* als *vre + reş* und nicht wie gemeiniglich geschrieben und gefühlt wird *vreare-aş*. In den alten Texten wird auslautendes *e* und anlautendes *a* sehr häufig zusammengeschrieben; wenn die Wörter in näherem Zusammenhang stehen, ist das die Regel, man kann also in dem gegebenen Beispiel an und für sich gar nicht erkennen, ob *vr̃re-aş* oder *vre-reş* zu lesen ist, nur die Betrachtung der

historischen Entwicklung ermöglicht uns die Entscheidung. Ich wollte hier auch nur darauf aufmerksam machen, wie das *ș* an die erste Person gekommen ist, denn es ist weiter nichts als das *și* = auch. Ein derartig eingeschobenes *și* war und ist auch noch heute sehr häufig, z. B. *de or și muri* G. b. 94, 3. *are și muri* G. 139, 2. Da nun die erste Person auf -a auslautete, gerade wie die III. Prs., ist sie zur Differenzierung mit *și*, das oft zufällig vorhanden war, zusammengewachsen, was um so leichter möglich war, als eine Personalendung auf *ș* für die erste Person Sg. bereits existierte, nämlich im Aorist, der im Altrumänischen, sowie im Aromunischen und heute noch in einem großen Teile des Banats von den starken Verben *fripș*, *duș*, *rupș*, *merș* etc. lautet. Wenn dagegen das Verbum volo in seiner eigentlichen Bedeutung (wollen) gebraucht wird, hat es meist, doch nicht immer das -m der ersten Prs. Pl. angenommen, wie alle andern Verba. Natürlich ist sehr bald das Gefühl für das *și* = auch verloren gegangen und so steht daher auch in den Bibeln von 1648 und 1688 an der betreffenden Stelle *vręreșŭ și eu*. Das auslautende i nach *ș* mußte ebenso verstummen, wie es bereits in *duxi* = *duș* verstummt war, für das dann auch analogisch zum Praes. *dușu* geschrieben und auch wohl gesprochen wurde, wie im südlichen Teile des Arom. So kam denn auch für *reș* resp. *aș* die Schreibweise *ϱēm̃* auf, das sich auf die von manchen beliebte moderne Schreibweise *așŭ* fortgepflanzt hat, während, wie wir sahen, *ași* mit *î* historisch berechtigt ist. Auch die Schreibung mit vollem u kommt vor, z. B. Cod. Șchei. Ps. VII, 4: *ce amoy φατε*; VII, 5: *ce amoy αμνοσμετα*. Im Aorist schreibt der Cod. Vor. immer volles u (siehe ebenda die Zusammenstellung p. 315).

Man könnte annehmen, daß das *ș* in *reș* nur dem Aoriste seinen Ursprung verdankt und das, ich möchte sagen, handwerksmäßige Erklären von Analogieformen wird sich damit zufrieden geben, allein ich glaube doch, daß der Anstoß von dem ungemein häufigen, eingeschobenen *și* = auch gegeben wurde. „*de vrea și muri*“ — wenn ich auch sterben würde,

wird zu „de reaș muri“, oder: „să muri vrea și ȋeu“ — wenn ich sterben würde, wird zu muri-rea și ȋeu, murire-aș și eu.

Man vergleiche auch die Bildungen ori-și-cine oder oare-și-care = oareșkare, worin auch și (auch) mit dem Verb volet zusammengewachsen ist. Das aromunische maș = nur ist weiter nichts als ma = aber und și = auch. Als Kuriosum aus Saska-Bania im Banat sei mitgeteilt, daß man dort jedem am Satzende stehenden Substantiv, das auf einen Vokal auslautet, ein ș anhängt, das auch nur și sein kann: are kopiș = er hat Kinder.

An eine Ableitung des aș von habuissem ist gar nicht zu denken, ich führe es auch nur an, weil selbst Tiktin diese Ableitung angenommen hat. Gramm. I, p. 186: „Das Hilfsverb aș enthält einige sehr verunstaltete Formen von habere: aș scheint habuissem, aī (arī) und ar (arā) scheinen habueras, habuerat wiederzugeben.“ Man merkt, daß er selbst nicht recht daran glaubt. habuissem würde doch nur ein avuse gegeben haben, das uns ja auch wahrscheinlich in avusem etc. bewahrt ist. Den Sprung von avuse zu aș kann ich nicht mitmachen. Hasdeu im Et. mag. p. 982 führt ein archaisches bei Cic. De leg. II, 8 vorkommendes habessim als Etymon an. Ganz abgesehen davon, daß es prinzipiell verkehrt ist, auf einer archaischen lat. Form eine dacorumänische Dialektform, die zufällig die litterarische geworden ist, aufzubauen, ist es auch lautlich unmöglich; H. macht auch gar nicht den Versuch einer Erklärung. avessim wird mit Beibehaltung des v zu avease, aber nehmen wir selbst eine Kurzform ase an, so kann daraus nicht aș werden. Das ital. avessi, auf das Cipariu und Hasdeu verweisen, ist modern und steht für älteres avesse, das dialektisch noch jetzt bewahrt ist (Meyer-Lübke, Gramm. d. rom. Sp. II § 306). Also kann gar nicht davon die Rede sein, daß das i von habessim oder avessi das s in ș verwandelt haben könnte.

§ 23. Zu rere, rero, reră, rer. Da volebat vrę ergab, so fragt es sich, woher der Zusatz eines r + Vokal kommt. Was zunächst die Form der III. Prs. Sg. betrifft, so zeigt der Cod. Vor. ausschließlich die Form auf -o, andere Texte zeigen auslautendes e, das bei den von Gaster mitgeteilten Texten

zu überwiegen scheint, doch ist darauf kein Gewicht zu legen, da auslautendes e nach r dialektisch o werden kann, z. B. *fīarǎ* lat. *fera* hat im Pl. wieder *fīarǎ*, im Banat lautet in einigen Orten der Pl. von *mǎr-merǒ*, in andern *merǒ* = *mere*. Auch die Plurale *cuptoarǎ* und *popoarǎ* dürfen hier erwähnt werden, und andere Dialektformen sind häufig. Es hat sich also *rere* zu *rǒrǒ* entwickelt, das in der Verbindung mit dem Inf. weiter zu *rǒr* gekürzt wurde, wie auch die moderne Form lautet. Auch dieser Abfall von o hat durchaus nichts Auffälliges in einer vielgebrauchten Verbalform, zumal nach einem r. Doch erwähne ich zur Erhärtung meiner Meinung das viel Auffälligere banatische *jest* statt *jestǒ* aus *ieste*, das sogar mit Nachdruck gesprochen wird und doch o verloren hat. Ebenso sehen wir im Ar. *fuerit* zu *fure*, *furi* in Verbindung mit *kǒ* als Konj. *furǒ kǒ*, *fur-kǒ* „es sei denn, daß“ werden, wie denn auch neben *arǒ*, *are* die Form *ari* G. b. 14. b. 9 vorkommt. Es ist also sicher, daß *rǒrǒ* aus *rere* entstanden ist und nicht umgekehrt.

Wir haben uns nun nach dem Ursprunge von *-re* in *rere* umzusehen, der, da er nicht lautlich sein kann, analogisch sein muß. Es giebt aber in der jetzigen Sprache keine Endung *re* in der III. Prs. Sg. außer in *are* = *habet*, das nicht in Betracht kommen kann als präsentische Form; allein es hat einst eine Form gegeben, die uns im Arom. und Istr. bewahrt und auch durch das Altrum. überliefert ist, vielleicht auch jetzt noch irgendwo auf daco-rum. Gebiet ihr Dasein fristet, nämlich ein organisches Impf. Fut.

§ 24. Im Aromunischen lautet es nach Bojagi: *si avurim* p. 62, *furim* p. 73, *vrurim* p. 68, *kǒlkarim* p. 79, *bǒturim* p. 84, *arǒpserim* p. 89, *avdzirim* p. 93. Die Flexion ist *avurim*, *avuri*, *avuri*, *avurim*, *avurit*, *avuri*. In Samarina lautet die Zeit (siehe Ol.-Wal. p. 89) *kǒlkarim*, *kǒlkareš*, *kǒlkare*, *kǒlkarim*, *kǒlkarets*, *kǒlkare*. Andere Formen sind daselbst angegeben p. 95: *bǒtearim*, *vrearim*, *avearim*, *vrurim*, *furim*. In den Arom. II findet sich die Form *s-muǒaǒem* 111, 10, ferner *vruriš* 15, 12, welch letztere die bei weitem verbreitetere ist,

vielleicht jetzt alleinherrschend (analog nach der II. Pers. des Aorists); aber immerhin ist die von Bo. angegebene II. Pers. *vruri* nicht zu bezweifeln, sie ist die ältere Form, die sich auch bei Daniel (42, 13, 42) findet.

§ 25. Für das Istrische habe ich in der *Romania* XXII, p. 248 mitgeteilt: *skutór*, *-qri*, *-qre*, *-qrno*, *-qrets*, *-qru*, ferner *vrur*, *krezúr*, *šezúr*, *fakúr*, *ramasér*, *fusér*, *platír*, *verír*. Auch in den Texten des ersten Jahresberichtes findet sich diese Zeit des öfteren: II. Pers. *veriri* I, 8. *hitiri* XII, 3. III. Prs. *utšisere* III, 2. *tresire* VII, 10. *vezure* VIII, 3. *morire* XII, 4. Es geht daraus hervor, daß das *ę* der III. Prs. in *skutoreę* in *e* zu korrigieren ist, also *skutore*. Hierzu kommt noch die von Herrn Nanu mitgeteilte Form: *se pineş „avuru“* also mit auslautendem *u* im Zejanski. Die Endung *-qrno* statt *qrem* verdankt ihre Entstehung ital. Einflüsse. Ascoli, in seinen *Stud. crit.* I, 67 teilt noch mit „*se avureh*, *se avuri*, *se avră*, *se avrem*, *se avrets*, *se avuru*“. Wie Miklosich (*Beiträge* VI, p. 40) richtig bemerkt, gehören III, IV, V nicht hierher. Aber doch ist interessant, daß man im Valdarse in der I. Prs. *avure*, wie im D.-R. hatte, wodurch sich *avuru* als Neuerung ergibt.

§ 26. Im Altrumänischen. Wie es scheint findet sich dieses organische Impf. Fut. nur noch in Denkmälern des XVI. Jahrhunderts. Bei Gaster finde ich dreimal *fure* δ^* ; 22, 2; 22, 3; ohne daß diese Form unter die archaischen in der Grammatik aufgenommen worden wäre. Im *Cod. Vor.* ist die Zeit noch häufig. Der Herausgeber Sbiera giebt p. 316 eine Zusammenstellung, die folgendes Schema ergibt: I.—II. *fetšeri*, III. *avure*, IV. *viseremu* \surd *vixerimus*, V. *furetu*, VI. *okqrire*. Für I. Prs. Sg. schreibt Sbiera eine Form auf *-ru*, ohne Belegstelle zu bringen. Für die erste Prs. Sg. findet man bei Cip. *Princ.* 186 ff. *qntrare*, *luare*, *ultare*, *męrsere*, *deštimsere*, *dędere*, *flomęnzire*, *suire*, also Formen auf *-e*, dagegen in seiner *Gram.* I, p. 304 *furem*, p. 303 *laudarem* etc. Bei Strajan, *Gram.* p. 193 finde ich neben *fure* auch *furem* für I. Prs. Sg. angegeben, ich weiß aber nicht, woher er sie genommen hat, wenn nicht aus Cip. Grammatik.

§ 27. Stellt man die Formen der verschiedenen Dialekte und zwar in einer älteren, sicher vorauszusetzenden Gestalt, der bei weitem häufigsten I. Konj. zusammen, so ergibt sich:

| Arom. | Istr. | Altrum. |
|-------|------------|---------|
| -arem | -aru, -are | -are |
| -ari | -ari | -ari |
| -are | -are | -are |
| -arem | -*arem | -arem |
| -aret | -arets | -aret |
| -are | -aru | -are |

Welches ist der Ursprung dieser Zeit? Es könnten lautlich in Betracht kommen: Konj. Impf. oder Konj. Pf. oder Fut ex. Daß es nicht Konj. Impf. sein kann, ergibt sich aus dem Umstande, daß zur Bildung der Zeit der Perfektstamm benutzt wird und zwar im Altrum. und Istr. ausschließlich, im Arom. dagegen findet sich auch bei einigen Verben der Praesensstamm, allein daneben auch der Perfektstamm, also *vrearim* neben *vrurim*, *bɔtearim* neben *bɔturim*, *fitsearim* neben *feátserim* etc., aber gerade aus den Formen *bɔtearim*, *fitsearim* erkennt man, daß letztere ganz moderne Formen sind, die erst eintraten als man auf einem Teile des Gebietes statt des Inf. *bátere* — *bɔtéare*, statt *fátserere* — *fitseáre* zu sagen anfang und das war sehr wahrscheinlich erst in diesem Jahrhundert der Fall. Auch das oben zitierte *muqajem* aus dem Dialekte der Faršerioten ist eine Analogiebildung nach der II. Konj. aus *murearem* statt *murirem*. Also stimmen alle drei Dialekte überein in der Anwendung des Perfektstammes. Pf. Konj. und Fut. ex. hatten mit Ausnahme der ersten Prs. Sg. gleiche Endung und gerade diese Person läßt uns nichts mit Sicherheit erkennen, denn das arom. -arem ist Neubildung aus dem Plural für -aru oder -are, das istr. -aru steht sehr wahrscheinlich für are (s. § 25), dagegen weist das altrum. -are ganz entschieden auf Pf. Konj.; denn jedenfalls läßt sich das istr. -aru eher als Neubildung erklären, da -u als Personalendung für die I. Prs. im Präsens vorkam, (das sich ja auch im Arom. und Altrum. auf den Aorist der starken Verba übertragen hat = *dušu*, *spušu* etc.) als -are im Altrum.

für ein ursprünglicheres -aru, wofür man vergeblich nach einer Analogie sucht. Die syntaktische Verwendung, nämlich als Konjunktiv Fut. oder Konditionalis weist nun eher auf eine futurische Zeit, ebenso das Spanische und Portugiesische. Man könnte also annehmen, daß das Fut. ex. die Endung -im in der frühesten Periode des Urrumänischen oder, wenn man lieber will, im Balkan-Romanischen angenommen habe. (Ähnlich drückt sich Miklosich, Beiträge VI, p. 42 aus.)

§ 28. Diese Zeitform ist im Altrumänischen im Anfange des XVII. Jahrhunderts bereits erloschen und bei den Aromunen im Aussterben begriffen, im Istrischen dagegen noch sehr lebendig.

Da sie nun in ihrer Verwendung dem synthetisch gebildeten Impf. Fut. gleichstand oder doch sehr nahe kam, konnte die Endung -are der dritten Person auf die Form v]rę übertragen werden, falls irgend eine Veranlassung vorlag, und diese war vorhanden, wenn das Hilfsverb in der verkürzten Form vorgestellt wurde, da dann von v]rea nur -a übrig blieb, wodurch die Form mit dem Praes. Fut. zusammengefallen wäre, wenn man ihm eben nicht die im organischen Konditionalis vorhandene Endung -re angehängt hätte, wodurch das altrum. are, arę und das moderne ar für die dritte Prs. Sg. und Pl. entstanden ist.

Das Impf. Fut. mit vorgestelltem Hilfsverb.

§ 29. Ich habe im Vorstehenden das nachgestellte Hilfsverb betrachtet, weil dieses im D.-R. die ursprüngliche Gestalt erkennen läßt, allein die urrum. Bildungsweise war, wie aus dem Arom. erhellt, die Vorstellung des Hilfsverbs, neben welcher sich im Dr. und Istr. auch die Nachstellung desselben beim Fut. sowohl, wie beim Perf. durch slavische Beeinflussung eingebürgert hat, ohne indessen zur Alleinherrschaft zu kommen. Im Meglen ist die Nachstellung beim Perfektum die gewöhnlichere Ausdrucksweise, dagegen beim Fut. die Vorstellung des jetzt geschwundenen Hilfsverbs üblich gewesen. Der Einfluß des makedonischen Bulgarischen liegt dort klar zu Tage.

Im Urrum. bestand nach allem Vorausgehenden ein *voiu* *läudare* als Praes. Fut. und *vrea* *läudare* als Impf. Fut. Diese Formen müssen auch im älteren Aromunisch bestanden haben, bis sie durch die durch fremden Einfluß veranlaßte konjunktionale Verbindung verdrängt wurden; von einer Kurzform des Infin. findet sich keine Spur. Die moderne Form, aber nur auf einem Teile des Gebietes für das Impf. Fut., besteht in der erstarrten dritten Prs. Sg. *va* resp. *vrea* mit oder ohne Konjunktion *so* + Konjunktiv.

§ 30. Im ältesten Altrumänischen kam neben *voiu-läudare*, *vrea-läudare* die Umstellung *läudare-voi*, *läudare vrea* auf, die geradeso wie im Serb. oder Bulgarischen Veranlassung zu den Kurzformen *läuda-voi*, *läuda-vrea* gab, woraus dann nachträglich auch *voi-läuda*, *vrea-läuda* hervorging. Und nun bildeten sich die Formen *vreaş-läuda*, *läuda-vreaş* (s. § 22), oder auch ohne *v*: *reş-läuda*, *läuda-reş* aus, die bis auf den heutigen Tag im Istrischen und im Banat (vielleicht auch noch an anderen Orten) lebendig sind.

Da man nun im Praes. Fut., das mit dem Impf. Fut. aufs Engste verbunden ist, ein *läuda-oï*, *eï* etc. einem *oï-läuda* gegenüber sah, also ein durchaus einsilbiges Hilfsverb, so zog man auch aus dem Impf. Fut. *läudare aş* ein einsilbiges Hilfsverb *aş*, was um so leichter möglich war, als die in demselben enthaltenen Formen *ai*, *a*, *am*, *ats* bereits als Hilfsverb beim Pf. fungierten und so dem Sprachgefühl vertraut waren. Eine Verwechslung konnte nicht stattfinden, weil beim Pf. das Part. Pf. beim Impf. Fut. aber der Infin. hinzutrat. Nur bei der dritten Prs. mußte, wie erwähnt, eine neue Bildung zur Unterscheidung vom Praesens Fut., das auch dialektisch *a* *läuda* neben *va* und *o* *läuda* lautet, eintreten. Man könnte sogar auf den Gedanken kommen, daß das *-re*, das man an *a* aus *vrea* anhängte, von *are* = habet genommen sei. Allein einmal ist die lautliche Entwicklung anders als bei *are*, das, soviel ich weiß, nirgends *arö* lautet, dann aber verbietet es auch die Funktion desselben als einer präsentischen Form, während nichts natürlicher war, als das Übertragen des *-re*

des organischen Konditionalis auf eine Bildung gleicher Bedeutung. Ja es hindert nichts anzunehmen, daß das ursprüngliche *vrure* $\sqrt{\text{voluerim}}$ einer Neubildung *vrea* wie im Arom. Platz gemacht hat, die dann also noch eher bestanden haben könnte, als die getrennte Form *aş*, *ai*, *are* etc. aufkam. Ich lege aber kein Gewicht darauf, denn auf jeden Fall ist das Hilfsverb *vrea* auf dem größten Teile des dr. Gebietes und selbst auf einem Teile des Banats (*Borloven vek* hat III Prs. Pl. *vrer* < *vrerq* < *vrea*) und auch im istrischen *Žejanski* (*rqr* aus *vrea*) um die Silbe *-re* in der dritten Pers. Sg. und Pl. nach der Analogie des organischen Impf. Fut. *lăudare* $\sqrt{\text{laudaverit}}$, *laudaverint*, *trekure*, *durmire*, *visere* $\sqrt{\text{vixerit}}$ vermehrt worden, sodaß man statt *lăuda-rea* — *lăuda-rea-re* sagte und nun auch vorstellen konnte *are lăuda*, statt eines zweideutigen *a lăuda*, wie man gemäß *aş*, *ai lăuda* erwarten sollte.

§ 31. II. Prs. *ai* = *ari*. Man nimmt nach dem Vorgange Ciparius an, daß *ai* aus *ari* entstanden sei. Cip. p. 278 seiner Gram. sagt: „*ari*, in asta forma usitatu numai la celi vechi, lat. haberes; acum *ai*, cu R moliatu, apoi elisu.“ Im Cod. Vor. findet sich überhaupt kein Beispiel für die II. Prs., bei Gaster lese ich aus dem Jahre 1644: *ai fi* 113, 2; anno 1650 *ai hi fost* resp. *de-i hi fostu aitşe*, *fratele nostru n-are fi murit* 139, 2; an derselben Stelle weiter: *sq ai tşere*; anno 1682 *de ai hi bătrun* 256. Daraus geht doch klar hervor, daß *ai* existiert hat zu einer Zeit, wo *are*, *arg* noch in voller Blüte war. Es ist also möglich, daß die Erweichung des *r* bereits früher eingetreten war, was ich augenblicklich nicht entscheiden kann, oder aber *ai* ist die alte unveränderte Form *ai* aus *v]re-ai* und dies ist angesichts der angeführten dialektischen Formen, wenn auch nicht sicher, so doch im höchsten Grade wahrscheinlich. Aber immerhin muß auch mit der Form *ari* gerechnet werden, aus der doch sicher wenigstens auf einem Teile des Gebietes das jetzige *ai* hervorgegangen ist. Gerade dieses *ari* aber, weit entfernt meine oben erklärte Annahme der Beeinflussung von Seiten des organischen Impf. Fut. zu schwächen, giebt ihr eine neue Stütze, denn das *-ri*

ist die Endung dieser Zeit, so daß vreaş, vreai, vrea nach dem gleichbedeutenden *vreare, *vreari, *vreare für vrure, vruri, vrure, oder nach den zahlreichen Verben, die diese Zeit auf -are, -ari, -are bildeten, in v]reaş, v]reari, v]reare umgewandelt wurde, wie uns ja die Formen auch überliefert sind in der nachgestellten Ausdrucksweise des Altrum.; aber ein vorgestelltes vreari findet sich nirgends in den Dialekten, selbst nicht im Banat, wo ein săr' = du springst besteht, also mit mouilliertem r, sondern nur ein vreai, vręi (Banat), ręi (Banat, Istrien), weil hier eine Verwechselung mit dem Praes. Fut., das v]ei lautet, ausgeschlossen war. Das vorgestellte ari und das nachgestellte reari des Altrum. ist also keine organische, sondern eine analogische Form zu der organischen ascultari etc. (Cipariu Princ. p. 187), die nach Erweichung des r und Schwund des r' zufällig wieder zur ursprünglichen re-aĩ = voleb(as)-ĩ zurückgekehrt ist auf dem Teile des Gebiets, wo sie überhaupt zur Aufnahme gekommen war.

§ 32. Übersicht. Unter I stehen die schriftrum. Formen, unter II die altrum., unter III die früh-altrumänischen, die sämtlich mit und ohne v dialektisch erhalten sind, (natürlich mit Verlust der auslautenden e und i) und unter IV steht das vulgärlat. Prototyp:

| | | | |
|----------|--------------|---------------|--------------|
| I re-aşĩ | II re-aşĩ | III vřea + şĩ | IV *vole-v-a |
| re-aĩ | re-aĩ (-ari) | vřeai | *vole-v-ĩ |
| re-ar | re-are, -arę | vřea + re | *vole-v-a |
| re-am | re-am | vřeam | *vole-v-amu |
| re-aşĩ | re-atsi | vřeatsi | *vole-v-atĩ |
| re-ar | re-are, -arę | vřea + re | *vole-v-ant. |

Ich hoffe, daß es mir durch obige Ausführungen gelungen ist, eine der vielen cruces philologicae des Rumänischen entfernt zu haben, wenn ich auch nicht glaube, daß man in Zukunft im Rumänischen lăuda-reaşĩ statt lăudare-aşĩ schreiben wird. Das ist auch ganz gleichgiltig, aber wenigstens die Philologen und Lehrer sollen wissen, daß das Hilfsverb aşĩ resp. reaşĩ aus dem Imperf, wie das Hilfsverb oĩ aus dem Praes. von volo entstanden ist.

Aromunische Texte aus Monastir

mitgeteilt von G. Şaiakdži, übersetzt von G. Weigand.

I.

Soarle ş luna.

Soarle ş-luna irá frate ku sorŭ, unlu kama mare ş-alantŭ kama níkŭ; ž-multu z-vreă. ma unŭ dzuŭ núštšu tsi lŭ intro ŭŭyrŭňa ş-uryía tu ínimŭ. Soarle s-alŭvdá kŭ nŭsŭ este kama mare pisti lokŭ ş-tuts I-aŭ frikŭ. Luna nipói dzŭtseá, kŭ nŭsŭ este kama muşatŭ ž-vrutŭ pisti lokŭ. z-nairí atumtseă soarle ş-iŭ tradze unŭ ahtare şupleakŭ pisti fatsŭ, tsi-I si virsŭ diúnŭarŭ oklul atselŭ stŭŭgu. ž-deatúmtseă ş-armase marata di lunŭ ŭarbŭ di un oklu.

II.

A únui fitşorŭ tsi-I se-akŭtsá limba, iŭ dzŭtseá mŭsa: dzŭ „pŭrŭ“, s-tsŭ dau un pŭrŭ. ş-atsél apandiseá totuna: nitsi „pŭlŭ“ dziku, nitsi pŭlŭ ts-kaftu.

III.

Un-ŭarŭ nŭ dadŭ z-dişıptŭ nŭapteă, kŭ-i plŭndzeá fitşorlu tu sŭrmŭnitsŭ. arake diúnŭarŭ ibriklu ku apŭ ş-ul tinde a fitşorlui taz-beá ši s-takŭ. ma kum ira mintitŭ tu somnu ŭn lokŭ ta si-I bagŭ ibriklu ŭŭ gurŭ, iŭ lu hídze t-ureklu. strigŭ maratlu di fitşorŭ: „udŭ mamŭ, udŭ mamŭ“; ma nŭsŭ bŭldisitŭ ti somnu, tŭarnŭ, ž-ma tŭarnŭ pŭn iŭ l-umplú kapi-

I.

Die Sonne und der Mond.

Die Sonne und der Mond waren Bruder und Schwester der eine größer, die andere kleiner; sie hatten sich sehr gern. Aber eines Tages, ich weiß nicht wie, erhob sich Zank und Streit in ihren Herzen. Die Sonne rühmte sich, sie sei größer über der Erde und alle hätten Furcht vor ihr. Der Mond hingegen sagte, daß er schöner und beliebter auf der Erde sei. Darauf wurde die Sonne zornig und giebt ihm eine solche Ohrfeige auf die Backe, daß ihr sofort das linke Auge auslief. Seit der Zeit blieb der arme Mond blind auf einem Auge.

II.

Zu einem Knaben, der mit der Zunge anstieß, sagte seine Mutter: „Sage „Para“ (Heller) und ich gebe dir einen Para.“ Er antwortete darauf immer: „Weder sage ich „Pala“, noch will ich einen „Pala“ von dir.“

III.

Einmal wurde eine Mutter in der Nacht vom Schreien ihres Kindes in der Wiege wach. Sie ergreift sofort die Wasserkanne und reicht sie dem Kinde, damit es trinke und schweige. Aber da sie noch schlaftrunken war, statt die Kanne in den Mund zu halten, steckt sie sie ins Ohr. Der arme Kleine schreit: „Naß, naß Mama!“ aber sie, halb bewußtlos,

tinlu š-akotsó fitšorlu zgíkurle. atúmtseá z-dišęaptó veke męsa gíne, š-kęndu tsi z-vęadó! nikó nihamũ vřęa-s niká maratlu di fitšorũ tu sęrmęnitsó ti tšudíe.

IV.

Unęaró unó feató ši s-kęase fluríle tu mayiryó, tas la, š-li bogó di unó parte. gíne, ma z-yinó pęarka ši le-ańgłitó. kaft-aųá, kaft-akló, dédiró tutó kasa di pade, ma di fluríj nitsi un semnu. atumtseá intraró tu ipupsíe, kó vęornu omų de-ańkasó ili vęornó vitsinó vas-le-aįbó furató, š-arukaró ku kórtsóle tas-u ańł; ma š-ku ista tsiva nu fu. kęndu tęlaró pęarka ti kórtšúnũ, s-tińiseaskó s-le-ańł di napándińa tu lęrdíe, nikórtite, kum š-irá š-kam-ańgilitšęase dikótũ prota.

V.

Unó mveastó nauó irá kłimató la soja pi pręndzu. gíne, ma armase fęró pęne š-l-irá aršine s-kaftó š-altó. tsi tšarée s-fakó tora? s-apręake di vitsín-aléį š-intrá pi zborũ ku nęsó, š-taz-veveoseaskó taha kó atseá, tsi spune, e dealıńęa, la bukata di pęne, tsi ańł kam-apręapea, džuró pi nęsó: „na pęaistó pęne kó ańí este,“ u bašó š-u alasó dininte-aléį.

VI.

Unęaró unó véduvó, tsi z-mórtó di adáura k-un veduv, s-plęndzeá la sęátsole aleį š-dzótseá: „bęrbatlu-ń di prota z-duse ši š-ańł muńerisa, aistu di tora, kara s-le-arukó, vaz - dukó š-nęsũ la sęats-alúį, mine kara s-morũ, kai me ašęaptó tu alantó etó? t-atseá nu-į gíne z-da fete

gießt immer zu (sie verstand udg als im Imperativ „mache naß“), bis das ganze Kopfkissen voll war und das Kind hell-aufzuschreien anfang. Da erst wurde die Mutter vollständig munter, und was mußte sie sehen! Nur noch ein wenig und das arme Kind wäre wunderbarer Weise in der Wiege ertrunken.

IV.

Einmal nahm ein Mädchen ihre Goldstücke (die sie zum Schmuck oder als Verlobungszeichen trug) in der Küche ab, um zu waschen und legte sie beiseite. Gut, aber es kommt das Mutterschwein und verschlingt sie. Sie sucht hier, sie sucht dort, das ganze Haus kehrten sie um, aber von den Goldstücken keine Spur. Da kam ihnen der Verdacht, daß irgend jemand aus dem Hause oder eine Nachbarin sie gestohlen haben könnte, und schlugen die Karten, um es zu finden; aber auch damit war's nichts. Als sie zu Weihnachten das Schwein schlachteten, muß es sich treffen, daß sie sie zufällig im Speck finden, unverletzt, wie sie gewesen waren, nur noch glitzernder als zuvor.

V.

Eine junge Frau war bei ihren Verwandten zu Mittag geladen. Gut, aber sie hatte kein Brot mehr und schämte sich auch anderes zu verlangen. Welchen Ausweg sollte sie nehmen? Sie nähert sich ihrer Nachbarin und fing eine Unterhaltung mit ihr an, und um zu versichern, daß (= als ob) das, was sie sagt, wahr ist, nimmt sie das Stück Brot, das sie am nächsten fand und schwört darauf: „Bei diesem Brot, so ist's“, und küßt es und läßt es vor sich liegen.

VI.

Einmal beklagte sich eine Wittwe, die zum zweiten Mal sich mit einem Wittwer verheiratete, bei ihren Gefährtinnen und sagte: „Mein erster Mann starb und fand seine Frau, dieser jetzige, wenn er stirbt (= wenn er sie, nämlich die Beine ausstreckt), wird zu seiner (ersten) Gefährtin gehen,

pi veduh.“ — ž-dęalińęa la noj nu para da lišorŭ fete pi veduh.

VII.

Un veduv dzotseá kotró unq véduvq: „bǫrbattu-ts muri, mveast-ameá š-nqsq u lirtǫ Dumnidzǫ, ai, more mulere, s-nq luómŭ tu aístǫ etǫ, š-kara s-ti la dorlu dupǫ mǫarte, s-tsǫ fudzĭ la bǫrbattu, nu vas-ts-adukŭ nits-un emboǫiu, ma va n mi dukŭ ž-mine la sqats-ameá.

VIII.

Unq mǫaše z-duse unqarǫ la un ularŭ s-akúmpǫrǫ qale ti numpt-a ħil-sui. m-alidzeá m-alidzeá, š-kǫndu yineá altsǫ s-akúmpǫrǫ s-trǫdzeá di unǫparte š-lǫ dzotseá: ursits, akumpǫrats voi, lea sorŭ, mine armǫn š-kama dǫpoia, mine am s-akumpurŭ kama multe, š-hǫręǫásǫ lǫ dzotseǫ pę-anarya: kǫ . . . štšits, lea harǫ . . . mine n-amŭ póimǫne haráŭ-a ħilnui.

IX.

Dzédzitlu atsél níkŭ nu irá totuna ahǫtŭ níkŭ, kǫ irá š-nǫs unqarǫ luńgu kǫt fratsli alúi, ma ia, tsi-š pǫtsǫ: unq dzuǫ dzédzitlu atsél marle, ka kama mare tsi irá, il strigǫ alantsǫ patru frats š-lǫ dzotse: „ai s-mǫkǫmŭ“ — „ku tsi?“ antreabǫ alantu. — „ku tsi dede Dumnidzǫ“, lǫ dzotse tritlu. — „ai s-furǫmŭ“ arsare alantu. — „mine va sq spunŭ“ strigǫ diúnqarǫ atsél níklŭ, ka kama fronim, tsi irá. „a; tine va sq spun!“ il si da atúmtseǫ tuts, tora tsǫ spúnimŭ noj.

š-kǫš! il tale kaplu la hǫsaplu.

ž-dęatúmtseǫ dzédzitlu atsél níkŭ armase ahǫtŭ škurtu.

mich aber, wenn ich sterbe, wer wird mich in der andern Welt erwarten? Deshalb ist es nicht gut, Mädchen an Wittwer zu verheiraten.“

Und wirklich bei uns giebt man nicht allzuleicht Mädchen an Wittwer.

VII.

Ein Wittwer sagte einmal zu einer Wittwe: „Dein Mann ist tot und auch meine Frau hat Gott erlöst (verziehen); hei Weib, wir wollen uns nehmen in dieser Welt, und wenn dich die Sehnsucht nach dem Tode ergreift, daß du zu deinem Manne willst, so will ich dir gar kein Hindernis in den Weg legen, sondern auch ich werde zu meiner Frau gehen.“

VIII.

Eine alte Frau ging einst zu einem Töpfer, um Töpfe für die Hochzeit ihres Sohnes zu kaufen. Aber sie suchte aus und suchte aus und wenn andere kamen ging sie beiseite und sagte ihnen: „Bitte kauft ihr (nur zuerst), liebe Schwester, ich bleibe noch länger, denn ich muß mehr kaufen,“ und überglucklich fügte sie leise hinzu: „denn wißt, meine Liebe, ich habe übermorgen den Freudentag (= die Freude) meines Sohnes.“ (Sie lauerte überhaupt nur auf die Gelegenheit, dieses mitteilen zu können.)

IX.

Der kleine Finger war nicht immer so klein, einmal war auch er so groß wie seine Brüder, aber sieh, was ihm geschah. Eines Tages ruft der große Finger, in seiner Eigenschaft als größter, die vier andern Brüder und sagt ihnen: „Hei, wir wollen essen.“ „Was denn,“ fragte der zweite. „Was Gott gab,“ sagte der dritte. „Laßt uns stehlen,“ fuhr der andere auf. „Ich werd's angeben,“ ruft mit einem Mal der Kleine, der der bravste war. „Ach, du willst es sagen!“ dringen alle auf ihn ein, nun wollen wir ein Wörtchen mit dir reden.

Schnips! sie schneiden ihm den Kopf ab beim Metzger. Von da an blieb der kleine Finger so kurz.

X.

Tsi ti dúts di pom-pomů
ka kqskára di om-omů.

Unqarq aveá klímatq un bqrbat un qaspe alúi pi sufrq;
ma s-tihíseaskq akló, iu šideá, mulere alúi ku qáspitlu s-kaskq
deádunů. aistq ul bogó tu ipupsie, kq mulérisa vas-aibq tsiva
ku qaspitlu. tutq nqapteá nu putú s-š-añklidq okli. s-šutsq
s-anvortí š-pqn tu sone apofasi s-u kqarq mulérisa.

Alantq dzuq u la š u dutse tu kurie ku skopó s-u spín-
dzurq; š-akló iu alogá di un pomů la alantu, tas-aflq vqrnu
kama sqnqtosů tsi s-tsqnq funea, mveast-alui marata forq s-il
treakq tsiva pitu minte, kum videá bqrbasu kq-s šutsá š-s-
anvorteá il fatse deúnqarq: more bqrbate,

tsi ti duts di pom-pomů
ka kqskára di om-omů?

— „kum more mulere, ka kqskára di om-omů, kum s-fatse
aistu lukru,“ strigq bqrbasu ka luátů di minte. — „am na,
more bqrbate,“ il fatse nqsq, „s-tihíseastše akló iu kasku mine,
s-kaskq š-un altu deádunů. este š-aistq tsiva?“ — „e! more
mulere, avúš mare tihe, aistu zborů te askopó kq ašitse,
š-ašitse, š-ašitse š-il spune tutq luyuría ditu arhie pqn tu
sone.

ž-deatumtseá armase istu zborů la mulerle.

X.

Was gehst du von Baum zu Baum,
wie das Gähnen von Mund zu Mund.

Einmal hatte ein Mann einen seiner Freunde zu Tisch geladen; aber da mußte es sich treffen, wie sie zusammen saßen, daß seine Frau mit dem Gastfreunde zu gleicher Zeit gähnte. Das brachte ihn auf den Verdacht, daß seine Frau etwas mit dem Gastfreunde haben müsse. Die ganze Nacht konnte er kein Auge schließen. Er wälzte sich hin und her und schließlich beschloß er, seine Frau umzubringen.

Am andern Tage nimmt er sie und führt sie in den Wald mit der Absicht, sie aufzuhängen; und wie er dort von einem Baum zum andern eilt, um einen kräftigen zu finden der den Strick halten könne, da sagte plötzlich seine arme Frau, ohne daß ihr etwas dabei in den Sinn kam, wie sie ihren Mann sich so drehen und wenden sah: „He Mann, was gehst du von Baum zu Baum, wie das Gähnen von Mund zu Mund?“ — „Wie, Frau, (meinst du das), wie das Gähnen von Mund zu Mund, wie geht das zu,“ ruft ihr Mann wie außer sich. — „Aber nun, lieber Mann,“ sagt sie ihm, „es kommt doch vor, wenn ich irgendwo gähne, daß auch ein anderer zu gleicher Zeit gähnt; ist das was besonderes?“ — „Nun, Frau, du hattest großes Glück, dieses Wort hat dich gerettet, denn so und so . . .“ und er erzählte ihr die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende. Und so blieb auch die Redensart bei den Weibern.

Beiträge zum Studium des Altrumänischen

von

Jon Papp.

Obgleich nicht Philologe habe ich doch, veranlasst durch das Beispiel und den Eifer, mit dem Ausländer sich dem Studium meiner Muttersprache widmen, auch meinerseits ein Scherflein beitragen wollen und habe zu diesem Zwecke einen altrumänischen Text durchgegangen, um aus demselben diejenigen Wörter herauszusuchen, die entweder ganz ausgestorben sind oder vielleicht nur dialektisch bewahrt sind, dann solche, deren Bedeutung sich geändert hat und schliesslich auch solche, deren Form mir besonders auffiel. Natürlich wird gerade die letzte Art nur sehr mangelhaft vorhanden sein, da mir der kritische Blick für die Wichtigkeit einer Form abging. Auch für die beiden übrigen Kategorien muß ich bemerken, daß ich über die Aufnahme eines Wortes geurteilt habe nach dem Sprachgebrauche resp. Sprachgeföhle meines heimatlichen Dialektes von Bihor in Ungarn, der ziemlich bedeutende Abweichungen vom muntenischen Dialekte enthält. Eine Reihe von Wörtern, die ich für veraltet hielt, hat mir bereits Herr Dr. Weigand als existierend und bekannt nachgewiesen, weshalb sie entfernt wurden.

Als zu behandelnden Text habe ich gewählt: „Psaltirea ce se zice cântarea a fericitului proroc și împărat David“ gedruckt im Jahre 1651 in Belgrad (Ardeal) auf Kosten der Metropole. Das Titelblatt fehlt, die Einleitung nimmt 17 Seiten ein, dann folgt der Psalter in schönem Drucke auf 264 Blättern, die letzten 40 Blätter enthalten Gebete und eine Nachrede.

Das von mir benutzte Exemplar befindet sich in der Seminarbibliothek und ist ein Geschenk des Herrn Pfarrer Marşavilla in Mehadica im Banat, bei dem es Herr Dr. Weigand gelegentlich seiner letzten Reise gefunden hat.

Die Einrichtung meiner Arbeit ist derart, daß ich unter 1 das betreffende Wort in kyrillischen Buchstaben aber ohne die zwecklosen Akzente wiedergebe, während der übrige zum Verständnis beigefügte Text in lateinische Schrift umgesetzt ist mit Auflösung der Kürzungen, unter 2. folgt die entsprechende Stelle aus dem Psaltirea Şcheiană, unter 3. aus dem Psaltirea lui Coresi und unter 4. die Parallelstelle aus der Luther'schen Bibelübersetzung. Oftmals stimmen die Parallelstellen nur wenig überein, aber doch habe ich die Stelle mitgeteilt, wenn der Sinn ganz abweichend ist, habe ich ein Fragezeichen gesetzt. Die in eckiger Klammer unter 1. beigefügte Wortform ist in unserm Texte auf dem Rande vom Verfasser des Psalters selbst wohl zur Erklärung des betreffenden Wortes im Texte für solche, denen es vielleicht unbekannt sein sollte, beigefügt worden. Die Reihenfolge der Wörter ist alphabetisch nach dem lateinischen Alphabete, also к und ч unter c, ѣ unter a, ă, ȳ unter g u. s. w.

1. Şi акмс krai înţeleptivă . . . 2, 10. — 2. 3. Şi acum împăraţii înţelegeţi . . . 4. So laßt euch nun weisen, ihr Könige

1. dreapta lor plină de адєманж (:митж:) 25, 1. — 2. 3. preţu . . 4. . . Geschenke.

1. . . афєндаѣсе limbile în grópa ce făcură . . 9, 16. — 2. întinară-se limbile în perire ce féceră . . . 3. cufundară-se 4. Die Heiden sind versunken in der Grube.

1. Spre sălcî spânzurăm алѣстєє noastre . . 136, 2. — 2. 3. — organele . . . 4. — unsere Harfen.

1. de blăstăm rostul lui plinuî şi de амѣпитєѣж . . 9, 28. — 2. 3. că-î e blăstem rostul lui, pliru de amaru . . 4. sein Mund ist voll Fluchens und Falsches.

1. ...și va | амистѣ́ pre ei focul 20, 10. 2. ? 3. și mâ-
nâincă ei focul... 4. ... Feuer wird sie fressen...

1. Și dela απλεκτόαρє aduse'l pre el. 77, 71. — 2. 3. ...și
dela mulgătoare... 4. ... von den säugenden Schafen.
aplecătoare im Banat bedeutet „Mutterschaf, das sein Lamm
verloren hat“.

1. supт umbra аρεпѣлор tale ascundemă... 16, 9.
2. 3. ...arepilor. 4. ... unter dem Schatten deiner Flügel...

1. 2. 3. și toate аρεεε tale grase fie. 19, 4. — 4. ... und
dein Brandopfer müsse fett sein...

1. inima mea Батєж 37. u. 11. — 2. 3. ...turbură-se.
4. ... mein Herz bebet.

1. Dumnezeuul мѣу кѣчє mă lasași... 21, 1. — 2. 3. de-
рере мѣ lăsași. 4. ... warum.

1. Să vânéze кѣматникѣ tot ce are... 108, 11... 2. Se
ispitéscă imprumut, détoriul tóte câte-su... 3. Să ispitescă
imprumut, detătoriul tóte câte-su... 4. Es müsse der
Wucherer aussaugen, alles was er hat...

1. Spre sine g'au lăsat surumanul кѣщига sa... 9, 35. —
2. 3. ?... 4. Du bist der weisen Helfer...

1. in sunetul четърнєлор tale... 41, 8. — 2. 3. ...in
glasul sloatelor tale... 4. Deine Fluten rauschen.

1. și să spuі tóte чюдєсилє tale... 25, 8. — 2. 3. ...cîu-
dele... 4. ... Wunder...

1. glasul Domnului face de nască чотєлє... 28, 9. —
2. 3. ...cerbiі... 4. ... Hindinnen...

1. Și ai pus in capul lor корєнѣ de aur curat. 20, 4. —
2. 3. curură de pîetri curate... 4. Du setzest eine goldene
Krone auf sein Haupt.

1. Pîerdeva Domnul tóte buzele кѣчѣрєнѣ și limbă
мѣрѣцѣ. 11, 4. — 2. Potrebeaște Domnul toate rosturile găm-
bositoare, limbă mare grăitoare. 3. Potrebéște Domnul
toate rosturile înșelătoare, limbă mare grăitoare. 4. Der
Herr wolle ausrotten alle Heuchelei und die Zunge, die da
stolz redet.

1. Și să ксчяқіа lui cu rostul său .. 77, 36. — 2. 3. și iubiră el cu rostul său. 4. ..und heuchelten ihm mit ihrem Munde.

1. Să vedeaî furul, ксраи cu el .. 49, 18. — 2. 3. Să vedeaî furul curéi cu rusul, .. 4. ..So läufest du mit ihm.

1. .. ксрєнатай pre él .. 8, 6 .. — 2. 3. ..cururat'aî .. 4. wirst du ihn krönen.

1. .. cu un scut ксрєнавєй pre el .. 5, 12. — 2. ..curunat-aî. 3. ..cunumat'aî .. 4. ..denn du beschirmest sie.

1. Pentru aceea eu încă laud pe tine cu күндїи. ... 70, 23. — 2. 3. ? 4. ich lobsinge dir auf der Harfe.

1. Doamne nu te дєлєнга de mine. 34, 22. 2. 3. nu împărțite de mine .. 4. ..sei nicht ferne von mir.

1. днє de demineată .. 62, 1. 2. 3. ...? . 4. ..früh wache ich zu dir.

1. досьдїа cu post sufletul mieu 34, 13 .. 2. 3. ..și pleca cu ajuratul sufletul mieu .. 4. ..thät mir wehe mit Fasten.

1. ..iată nu va дєрмїта nici va dormi păzitorul lui Izrail. 120, 4... 2. 3. ...? . 4. ..der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht ...

1. mulțise-vor дєрбєрилє lor .. 15, 5 .. 2. 3. ..neputințele lor .. 4. ...? .

1. Ёрă еў ђишь 29, 7. — 2. 3. ..Eu ȕiș. 4. Ich aber sprach.

1. ..după mulțimea єфтєншєгєрилор tale .. 68, 17 — 2. 3. miluiré 4. ..nach deinen großen Barmherzigkeiten.

1. ..фак а днєта patul mieu .. 6, 6. — 2. 3. ...laū in toate nopțile patul mieu .. 4. ..ich schwemme mein Bette die ganze Nacht.

1. in фъмїє nedereptul supără surumanul 9, 23. — 2. 3. ...in trufa necuratului .. 4. Weil der gottlose Übermut treibet, muß der Elende leiden.

1. și se vor pleca înaintea ta toate фъмєнлє limbilor .. 21, 28. — 2. 3. ...toate ocinele limbilor .. 4. ..und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden.

1. ... în *φαντα* mănulor tale... 9, 17. — 2. ... întru lucrul mărilor sale... 3. ... délele mănilor... 4. ... in dem Werk seiner Hände.

1. Și toate ce vru *φῦγε*... 113, 11. — 2. 3. ... toate câte vru *féce*. 4. ... er kann schaffen, was er will...

1. *φῆε*, *φῆε*. 40, 14. — 2. 3. *fie*, *fie*. 4. ... Amen, Amen.

1. Până când veți leșui *φῖετε* pre cine?... 61, 4. — 2. 3. ... până când cădeți spre om?... 4. ... wie lange stellet ihr alle einem nach?

1. Minciună grăiește *φῖντε* cine... 11, 3. — 2. 3. ... deșert grăi cireș... 4. ... einer redet mit dem andern unnütze Dinge.

1. Să va că fuîu ca un *φοαν*... 118, 83. — 2. 3. ... *dto*... 4. ... denn ich bin wie eine Haut.

1. ... Pus'aî lacrămile mele în *φοαν* tău... 55, 9. — 2. 3. ... Pus'aî lacrămile mele întră *tire*... 4. ... fasse meine Thränen in deinen Sack...

1. ... scoate *φωγε*... 34, 3. — 2. 3. ... trage arma... 4. ... Zücke den Spieß...

1. Să'l facă pe el a ședea cu boiariî și cu *πρόδων* oamenilor... 112, 8... 2. *giudeții*... 3. ... *judeciî*... 4. ?

1. Lapede-se spre pîatră *πρόδων* lor... 140, 6. — 2. ... *giudeții*... 3. ... *judeciî*... 4. ... Ihre Lehrer.

1. Și *πρόδων* tale vor ajuta pre mine... 118, 175. — 2. 3. ... Și *judétele* tale ajutor mîie... 4. ... und deine Rechte mir helfen.

1. ... *γλῆγαν* selbatic... 79, 14. — 2. 3. ... *mascur* de luncă... 4. ... die wilden Säue.

1. cu carea te *χλῖν* *pizmașii* tăi Doamne... 88, 52. — 2. 3. ... *imputară*... 4. ... *schmähen*.

1. Pus'a pustiă în *αζερ* de apă... 106, 35.... 2. 3. ... Pus'a pustiă în *iazere* de apă... 4. ... und er das Trockene wiederum wasserreich machte.

1. Cea ce întórse pîatra în *αζερ* de apă... 113, 8. — 2. 3. ... *ezeru* de apă. 4. ... der den Fels wandelte in Wassersee.

1. Că **íи**лє mele implură-se de ferbântélă. [внтрєлє мїеу:] 37, 8. — 2. .cimțul implu-se bătjocuri.. 3. .gimțul.. 4. .denn meine Lenden verdorren ganz.

1. Din coarnele **и**норѡгн[:и:]лор auzimăvei. 21, 22. — 2. 3. și de cornū cu un cornu: 4. Errette mich von den Einhörnern.

1. Puīul **и**норѡгнлор .. 28,6. — 2. 3. .. fiul cu un cornu. 4. .ein junges Einhorn.

1. .. nici intru mânia ta me избѣ. 6, 1. — 2. 3. pedepsi.. 4. .. strafe mich nicht in deinem Zorn.

1. .. în faptul mânilor sale **ѧкълчє** vinovatul. 9, 17. — 2. 3. intru lucrul mărilor sale legă-se păcătosul. 4. .. Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände..

1. .. **ѧчєпєнїа** cuvântului tău adeveruī. 118, 16. — 2. 3. începutul. 4. ?

1. .. Să nu va fi **ѧчєпєнїа** veseliei mele. 136, 6. — 2. 3. ca începutul. 4. ?

1. .. cine va sta înaintea ta când să **ѧчиндє** mânia ta. 75, 8. — 2. 3. .. ? . 4. .. wer kann vor dir stehen, wenn du zürnest..

1. bărbații **ѧкрєштѣтѡри** [вѣрєштѡри дє сжнѣє] 25, 10. 2. 3. .. crunți.. 4. .. Blutdürstige.

1. Eu m'am păzit de cărările **ѧдѣрѣпникєлєи** .. 16, 5. — 2. 3. ? 4. 16, 4 auf dem Wege des Mörders.

1. Toți să **ѧдѣрѣптєрж** denpreună să **ѧпєцїрж** .. 13,3. — 2. .. Toți mestecară-se depreură și nu fură opă. 3. Toți feriră-se...netrebnicī fură.. 4. .. sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig..

1. .. Derepce se **ѧглѡтєрж** limbile. 2, 1. — 2. .. încetirăse limbile.. 3. .. rânjiră-se. 4. Warum toben die Heiden.

1. al Domnului este pământul și **ѧмплѣрє** lui.. 23, 1. — 2. .. plirul lui.. 3. .. plinele lui.. 4. was drinnen ist.

1. Și tot sfatul tău **ѧмплєл** 19, 5. — 2. 3. .. înplă.. 4. .. und erfülle alle deine Anschläge.

1. **ѿмплѣх** Domnul toate cererile tale .. 19, 6. — 2. 3. .. **ѿmplă** Domnul toată cererea ta .. 4. .. Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte.

1. .. Cară **ѿпрѣпурѣх** spre mine .. 26, 7. — 2. 3. **ѿncun-jura** .. 4. .. die um mich sind.

1. Nu mă tem de mii de oameni cară m'au **ѿпрѣпсрат** pe mine. 3, 6. — 2. .. **ce cad** spre jurul mîeu .. 3. .. **ce cad** **ѿnpреjurulă** mîeu. 4. .. die sich umher wider mich legen.

1. .. **ѿпрѣнссѣх** piciorul lor 9, 16. — 2. 3. .. **legă-se** piciorul lor .. 4. .. ihr Fuß ist gefangen.

1. Și cu oameni fățarnici n'am **ѿтрѣт** .. 25, 5. ... 2. 3. **nu** **ѿнtru** .. 4. .. und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen.

1. .. cine **ѿмплă** **ѿтрѣт** [афѣрѣ виѣѣ] ... 14, 2. — 2. 3. .. **ѿ-blătorii** fără vină .. 4. .. wer ohne Wandel einhergeht ..

1. .. și am fost **ѿтрѣт** **ѿnainte** lui [ахсрат] .. 17, 24. — 2. 3. .. și voiu fi nevinovat .. 4. .. sondern ich bin ohne Wandel vor ihm.

1. .. că eu **ѿн** **ѿтрѣпѣа** mea **ѿмблаiu** .. 25, 2. — 2. 3. .. că eu fără răul mîeu **ѿмблаiu** .. 4. ?

1. .. **ѿтрѣпѣа** și dreptatea păzeascămă pe mine ... 24, 22. — 2. 3. .. ? .. 4. ?

1. .. și nu este **ѿтрѣпѣе** **ѿн** trupul mîeu .. 37, 8. — 2. 3. .. și nu e **vendecare** **pelitei** mîele .. 4. .. und ist nichts gesundes an meinem Leibe ...

1. .. Sci Domnul zilele **ѿтрѣпѣлѣ** .. 36, 18. — 2. 3. .. sci Domnul calea nevinovaților .. 4. .. der Herr kennt die Tage der Frommen.

1. .. și nu te **ѿтрѣна** cu mînie spre sluga ta. 26, 10. — 2. 3. .. Nu te **plѣca** cu mînie spre șerbul teu .. 4. Ver-stosse nicht im Zorn deinen Knecht.

1. De multeori se luptară cu mine din tineréțile mîele, ce nu me **ѿвѣнгрѣх** pre mine .. 128, 2. — 2. 3. **ѿnsă** nu **putură** mine .. 4. .. aber sie haben mich nicht über-macht.

1. . . faptele nedrepte $\lambda\upsilon\iota\kappa\epsilon\rho\tau\eta\varsigma$. . 64, 4. — 2. 3. . . van-
curăna . . 4. . . unsere Missethat drückt uns hart.

1. Plouă spre nedreptii $\lambda\alpha\tau\tau\epsilon\iota$. 10, 7. — 2. Ploao spre
păcătoși cursă . . 3. . . Ploao spre păcătoși mréje. 4. ?

1. $\lambda\upsilon\tau\iota\alpha$ $\mu\epsilon\rho\iota\epsilon\iota$. . 88, 10. — 2. 3. . . ținutul măireei . .
4. . . das ungestüme Meer . .

1. . . Și n'am mințit întru $\lambda\epsilon\rho\tau\epsilon\rho\alpha$ [$\rho\alpha\upsilon\tau\epsilon$] ta . . 43, 18.
2. 3. Și nu vătămăm în zisă ta. 4. . . noch untreulich in
deinem Bunde gehandelt.

1. . . Pără când veți $\lambda\epsilon\sigma\eta\iota$ fiete pre cine? 61, 4. —
2. 3. . . Până când cădeți spre om? . 4. Wie lange stellet
ihr alle einem nach?

1. $\lambda\epsilon\sigma\eta\alpha\iota\tau\epsilon$ întru ascuns ca leul în sălașul său. 9, 30. —
2. 3. ? er lauert im Verborgenen . . .

1. Ședeva în loc de $\lambda\epsilon\sigma\eta\acute{\iota}\rho\epsilon$. . 9, 29. — 2. 3. . ? —
4. er sitzt und lauert in den . .

1. . . din $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\alpha$ mică . . 41, 7. — 2. 3. . de e păduri
mică . . 4. . . auf dem kleinen Berge.

1. Că era $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\alpha$ pre ei 17., 9 . . 2. 3. că mânia-se
4. . . da er zornig war . .

1. . . Și trupul mîeu $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\alpha$ de grăsime . . 108, 24 . .
2. 3. . . Și pelița me schimbă-se drept untură . . 4. . . und
mein Fleisch ist mager und hat kein Fett . .

1. . . Și legea ta în mijlocul $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\alpha$ méle . . 39, 9. —
2. 3. . . mațelor méle . . 4. In meinem Herzen.

1. Nu fireți cum e calul și $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\alpha$. . 31, 9. —
2. . . mujdeîu. 3. . . mășcoîul . . 4. Mäuler.

1. Moabu'i $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\alpha$ spălaturii méle 107, 10. — 2. 3.
. . Moab conob upuvuința me. 4. . . Moab ist mein Wasch-
töpfen.

1. Și 'i să $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\alpha$ lui în dreptate din neam în neam. 105,
31. — 2. . . Și fu lui în dreptate . . 3. . . Și să meniră lui.
4. . . und ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.

1. Să nu m'am smerit și să nu m'am $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\alpha$ ca înțar-
catul la maică sa 130, 2 . . 2. 3. ? 4. wenn ich meine Seele

nicht setzete und stillete, so ward meine Seele e n t w ö h n e t, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.

1. . . Neci vor lăsa мѡлоса тău să vază putrejune. 15, 11. . .
2. 3. . . Şi nu déde prépodobnicului său se vază putredire. . .
4, und nicht zugeben daß dein Heiliger verwese.

1. Să sě suie rugăciunea ca o мѡродеиe . . 140, 2. . . —
2. 3. ca o cadilă intre tire . . 4. wie ein Rauchopfer.

1. Ispovediţi-vă Domnului în наблж . . 32, 2. — 2. 3. 4. . ?
(irgend ein Musikinstrument).

1. нари au şi nu mirosesc 113, 4. . . 2. 3. nasure au . .
4. . . Sie haben Nasen und riechen nicht.

1. Şi spre нълции facemăva a sta. 17, 34. — 2. 3. . . şi
intru inraltu pusă-mă . . 4. . . und stellet mich auf meine
Höhe.

1. Şi Jacob fu немѡриникъ 104, 23 . . 2. 3. . . pribeag
fu . . 4. . . Fremdling.

1. tu оаме fiind asemenea . . 54, 14. — 2. 3. E tu omă.
4. ? (Mensch Vocativ).

1. Topimă pe mine обида (м'а) 118, 139. — 2. 3. Topitu-
mău jaloste ta . . 4. Ich habe mich schier zu Tode
geeifert.

1. Cela ce face judeţ обидицилор . . 145, 7. — 2. obi-
ditorilor . . 3. obidiţilor . . 4. Der Recht schaffet denen
so Gewalt leidenden.

1. Şi nu lăsa om se обидѡаскъ pre ei . . 104, 14. —
2. 3. . . obiduésă. 4. Ihnen Schaden thun.

1. Şi 'i обóръ pre ei 58, 12. 2. . . vénce. 3. invenge . .
4. und stoße sie hinunter. —

1. Ca să nu să innalţe ce să fiie обóрът . . 61, 5. —

1. Ploaie destulă dédeşi Doamne spre очина ta. 67, 10.
2. 3. destoîniciei tale . . 4. . . Dein Erbe.

1. în veşmente de офиръ [:офиръи есте вн остроп
внде съ фаче аср крат:] 44, 11 . . 2. 3. ? 4. in eitel köst-
lichem Golde.

1. Apucă arma şi павъца 34, 2. — 2. 3. . . scut . . 4. . . Er-
greife den Schild und Waffen.

1. Vezî scârbă mea ce пацс de pizmaşii miei. 9, 14 ..
2. 3. 4. ?

1. Şi veniră ... пѣдски in toate hotarăle lor .. 104, 30. —
2. 3. ... muşiţe .. 4. ... Ihr Land wimmelte Kroeten heraus.

1. Că făcuşi judecata mea şi пѣра mea .. 9, 5. — 2. 3.
.. пѣрă mie .. 4. ... denn du führest mein Recht und
Sache aus.

1. ... пѣра tăriilor in corturile lui Ham .. 77, 51. 2. 3. di
inceputul tot trudulu lor in fsatele lui Ham .. 4. Die
ersten Erben in den Hütten Hams.

1. Şi in пѣзитѣра acelora este plată multă .. 18, 12. —
2. 3. 4. ?

1. пѣспре tot pământul 8, 2. — 2. 3. pestre .. 4. ... in
allen Landen.

1. ... Dumnezeuul meu nu пѣсти .. 39, 18. — 2. 3. nu
amăna .. 4. ... Mein Gott verzeuch nicht.

1. Polate de пиль .. 44, 9. — 2. 3. ... de păsarea slo-
novnilor .. 4. ... elfenbeinerne Paläste.

1. apele плеснѣскъ cu mănule .. 98, 8 .. 2. 3. ... Răurile
plăsavoru cu mănule .. 4. ... Die Wasserströme froh-
locken.

1. Atunci ziseră între погънѣ ... 125, 2. — 2. 3. ... între
limbă .. 4. ... da wird man sagen unter den Heiden.

1. пожаръ ce aprinde monţii .. 82, 15 .. 2. 3. văpaia ..
4. ... Flamme.

1. Din rostul поробѣчлюр şi sugătorilor .. 8, 3. — 2. tire-
reilor. 3. ... tinerilor .. 4. ... aus dem Munde der jungen
Kinder und Säuglinge.

1. ... Pentru aceea nu se vor потикни picioréle lui. 36, 31. —
2. 3. ... impiadecă-se. 4. ... Seine Tritte gleiten nicht.

1. Domnul in повѣю şade .. 28, 10. — 2. 3. ... Domnul
potop aduce .. 4. ... Sündfluth.

1. пре сие tot pamântul .. 8, 10. — 2. 3. ... prespre ..
4. ... in allen Landen. cf. пѣспре.

1. întrecură ochii mei превѣстѣрѣ .. 118, 148. — 2. 3.

.. Ainte apucară ochii mei către demăneță.. 4. ... Ich wache früh auf.

1. Să să sălășluéscă în прѣтѣорѣ tale .. 64, 15. —
2. 3. ... curtea ta .. 4. ... daß er wohne in deinen Höfen.

1. Că .. рѣпна casei tale 68, 10. — 2. 3. Că .. răvnirea casei tale .. 4. ... denn ich eifere mich.

1. рѣпширѣ limbile și să clătiră înpărațiile .. 45, 7. —
2. 3. ... Turburară-se limbile. 4. ... die Heiden müssen verzagen.

1. întreabă рѣрѣнкѣи miei și inima mea ... 25, 3. —
3. 3. ... încinde zgăul meu și înrema mea .. 4. ... läutere meine Nieren und mein Herz.

1. Cu рѣрѣнкюль său acoperirăși fața. [рѣрсима] 16, 11. —
2. 3. ... Grasul său închiseră .. 4. ... Ihre Fetten halten zusammen.

1. Șii рѣшкирѣ pre ei. 17, 15. — 2. 3. ... răspândi ..
4. ... und zerstreute sie ..

1. Ca să să рѣшкирѣ feciorii lui și să чѣе. 108, 10. —
2. 3. ... Rădicându-se mută-se fii lui se ceară .. 4. ... Seine Kinder müssen in der Irre gehen und betteln.

1. рѣстиндѣсѣ vor grăi nedireptate .. 93, 4. — 2. 3. răspund și grăiesc nedereptate .. 4. trotzlich reden.

1. Și din Sion рѣзимѣте pre tine 19, 3. — 2. 3. ... apărăte. 4. Stärke dich aus Zion.

1. ... în сълашѣл său [бѣрлогѣл] 9, 30. — 2. 3. ... ograda sa. 4. ... in der Höhle.

1. Doamne Dzeul meu c'am făcut acésta .. 7, 4. —
2. 3. să așu face ceasta .. 4. ... hab' ich solches gethan.

1. Și pomântul roditoriu în сърѣтѣрѣ .. 106, 34. —
2. 3. ... Pământul roditoriu în slatină .. 4. ... daß ein fruchtbar Land nichts trug.

1. De сърѣс ascultă-me 101, 3. — 2. 3. ... Curund auxili-mă .. 4. ... So erhöere mich bald.

1. ... съ ва că fuîu ca un foale .. 118, 83. — 2. 3. că fuîu ca foale .. 4. denn ich bin wie eine Haut.

1. Grópa o cъpмж. 7, 16 .. 2. 3. ..rămâ .. 4. .. er hat eine Grube gegraben.

1. Și din casa Domnului mergeam într'o coșie .. 54, 15. — 2. 3. ..cu un cuget .. 4. ..zu Haufen.

1. .. cъpщемж pentru mila ta .. 6, 4. — 2. ..mântu-
eștemă .. 3. ..spăséștemă. 4. ..Hilf mir um deiner
Güte willen.

1. cпата са va ascuți .. 7, 13. — 2. 3. arma .. 4. ...so
hat er sein Schwert gewetzt.

1. Smirnă cтактiе și kacіa .. 44, 9. — 2. 3. istacti ..
4. Myrrhen, Aloes und Kezia.

1. Adu'ți aminte ce e cтатъ мiеu .. 88, 48. — 2. 3. -a
me făptură .. 4. ..Gedenke wie kurz mein Leben ist.

1. cтъпърмe ei ca cedrii 79, 11. — 2. 3. ..vinele ..
4. ..mit seinen Reben ..

1. cтъпърмe .. 79, 12. — 2. 3. ..vițăle .. 4. ...Ge-
wächs.

1. érá spre el va înfluri cтема lui .. 131, 17. — 2. 3. spre
el înfluri sfințenia mé. 4. .. aber über ihm soll blühen
seine Krone.

1. ..maî dulci decât cтpеда fagurului .. 18, 11. — 2. 3.
..mai dulci de mîarea și stredé .. 4. ..süßer, denn Honig
und Honigseim.

1. Primesce sluga ta în bine ca să nu mă cъpмж pe
mine făloșii 118, 122. — 2. 3. Să nu clevetească mene tru-
fașii. 4. — Daß mir die Stolzen, nicht Gewalt thun.

1. Pentru ce cънeзъ intru mine? .. 41, 6. — 2. 3. ..De-
reptce turburi-te? .. 4. ..bist so unruhig in mir?

1. Tras'am de subт търхат umêrul lui 80, 7. — 2. 3.
..taru .. 4. ..von der Last.

1. Fericituî de cineși imple тълба 'sa de eî. 126, 5. —
2. deșideratul seu d'înșii .. 3. ..pohtitul 4. wohl dem der
seinen Köcher derselben voll hat.

1. оунншóръ мiеu. 21, 21. 2. 3. născutul mîeu.
4. ...meine Einsame.

1. Pentru aceea laudat-e-vo-r pe tine оу-сн-е-л-е méle 62, 3. —
2. 3. ustnele méle .. 4. .. meine Lippen preisen dich.

1. Spre в-а-с-и-л-и-ц-к-а-х vei călca .. 90, 13. — 2. 3. — vasilis-
că .. 4. .. Ottern.

1. Că 'i puseși pre ei ... întru в-е-н-е-л-е [:а-к-о-о-р-д-е-л-е:] tale..
20, 13 .. — 2. 3. 4. ?

1. Vădua și в-е-н-и-т-а-м ... 93, 6. — 2. ? 3. venitul
4. Fremdlinge.

1. Din rodul в-е-н-т-р-е-л-а-й tău voiu pune în scaunul tău.
131, 11. — 2. 3. .. de plodul mațelor tale punevoiu în scam-
nul tău. — 4. .. Die Frucht deines Leibes.

1. Dămîi înțelepție și voiu в-и-а ... 118, 144. — 2. 3. .. și
voiu fi viū. 4. .. unterweise mich, so lebe ich.

1. Celuia ce а-ў в-и-а-т cu mine în pace 7, 5. — 2. 3. ?
4. denen so friedlich mit mir lebten.

1. Să se rușineze toți slujitorii de б-о-з-и .. 96, 7. — 2. 3.
... cei ce închină-se bolvanilor ... 4. ... die den Bildern
dienen.

1. .. Că tu esci cel ce m'ai scos pe mine din з-г-р-а-с ..
21, 10. — 2. 3. .. mațe .. 4. .. Leib.

1. Că puseși pe ei ca un з-н-ѣ-м-ъ-н-у .. 20, 13. — 2. că
purî ei spete .. 3. .. că punî lor spinare .. 4. ... denn
du wirst sie zur Schulter machen.

Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen

von
St. Stinghe.

Ich beabsichtige als ersten Punkt meiner Untersuchung die Frage nach dem Zeitpunkt der Einführung von pre als Akkusativzeichen zu behandeln, dann soll dargelegt werden, in welchen Fällen im heutigen Rumänisch pre, pe angewandt wird.

I. pre im Altrumänischen.

1. Im Codex Voroneţean, der als der älteste uns bewahrte Text angesehen wird und aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts stammt, wird pre als Akkusativzeichen nirgends angewandt. Es mögen einige Beispiele genügen, in denen nach heutigem Sprachgebrauche pre stehen würde.

- 9, 5: Isusu lu cunoscu, şi Pavelu sciu.
- 3, 15: şi sărutămu fraţii.
- 10, 2: rugându 'lu elu de multă vreme.
- 5, 29: şi 'i sărutămu ei.
- 9, 29: şi slaviŃea dumneŃeu.
- 8, 32: văŃură elu intru sfântutoare.
- 10, 33: priŃnseră Pavelu de lu trăgieă.
- 1, 35: şi Ńise se lu ducă elu intru plăcu.
- 6, 35: chemându se ăa elu.
- 3, 41: şi se vezi dreptulu.
- 13, 42: celora ee ucide elu.
- 6, 43: Ja despre pământu cela ca acela.
- 12, 43: cu rane se lu intrăeabe elu.
- 14, 44: Aduse Pavelu şi lu puse intru ei.

2. Im Psaltirea Scheiană, von dem Herr Bianu angiebt, dass er vom Jahre 1482 oder 1485 stamme, findet sich nirgends pre als Akkusativzeichen.

- II. 5: și cu urgia sa smentéște ei.
III. 8: că tu vătâmaș toți vrăjbitorii miei.
V. 7: Urâș toți făcătorii fără lége, perđi toți grăitorii menciuni.
V. 14: că cu arma în bună voe curunat-ai noi.
VI. 2: Doamne nu cu urgiăa ta oblici mene, nice cu măniiă ta pedepsi mene.
VI. 6: Că nu e de în morte a pomeni tire:
VIII. 5: Ce iaste omul că pomeniș elu? sau fiul omului că cercetî elu?
VIII. 6: înmicsîurat-ai elu cu nișkitu ceva de ingeri, cu slavă și cu cinste cururat-ai elu.
VIII. 7: pus-ai elu spre lucrul măriloru tale;
IX. 34: derep' ce mănîe necuratul Dumneđeu?
XVII. 17: și în scrăbia mé kiemu Domnul,
L. 13: nu lepăda mere de fața ta,
LII. 6: că ȑeu defăimă ei.
LVIII. 12: Nu ucide ei . . . Mără ei cu sila ta.
LIX. 4: și smintiși elu;
CI. 25: nu ridica míne.
CII. 1: blagoslovéște sufletul mieu Domnul,
CII. 20: blagosloviți Domnul toți ingeri lui,
CV. 4: poménéște noi Doamne . . . cérte noi cu spăsenia ta.
CV. 43: de multe orî izbăvi ei;
CVI. 6: și de relele lorî izbăvi ei,
CVI. 14: și scoase ei diîn întunerécu.
CXLIV. 14: scoate Domnulî toți ce gîos cadu, și rădică toți gîos lepădați.

3. In der „Apokalypse“ des Apostel Paulus, die Herr Hasden in den „Cuvente“ II, 415 in die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts setzt, wird nirgends pre beim Akkus. angewandt.

1, 2: și blagosloviți Dumneșeu.

2, 13: și întrebaiți ingerul.

4. In der „Legenda Duminecei“ (Cuvente II, 43) von dem Popa Grigorie aus Măhaciu mit dem Datum 19. März 1600 findet sich pre nirgends beim Akkus.

43, 12: rugară Dumnădău.

45, 12: nu știți neînțeleptelor, că în vereré mare ainte fecu omu întâe Adamu.

45, 17: că va naște Isus.

49, 2: ești, morți, de primiți și noi la voi.

5. Im Leviticus, den Hasdeu in den Cuvente I, 6—12 für den ältesten biblischen Text erklärt, der etwa im Jahre 1560 entstanden sei, findet sich pre angewandt ganz nach heutigem Sprachgebrauche. Die Resultate dieser Arbeit, das sei hier schon vorausgesagt, berechtigen uns zu entscheiden, daß Hasdeus Ansetzung doch zu früh ist, daß er zum mindesten 20 Jahre später also nach 1580 entstanden ist, denn bis dahin stößt pre nirgends als Akkusativzeichen auf, und selbst dann noch nicht gleich so durchgeführt wie im Leviticus.

26, 7. goni veți pre vrăjmași noștri.

8. vor goni pre o sută, și o sută pre zece mii.

9. că eu voi căuta pre voi, și voi crește pre voi, și voi mulți pre voi.

11. și sufletul meu nu va urî pre voi.

13. cela carele pre voi amu a dus afară.

16. vedea-voiu pre voi cu cutremuri.

17. și carii urăscu pre voi, aceea ve vor domni pre voi. și veți fugi cându nimea pre voi nu va goni.

18. vom bate pre voi.

21. și nu veți asculte (!) pre mine.

36. și vor pica cându nimea pre ei nu-i va goni.

6. Im „Praxiul“ des Coresi, zwischen 1569—75 in Kronstadt entstanden, wird pre als Akkus.-Zeichen nirgends angewandt, so zeigen die Beispiele aus „Epistolia Sobornică a lui Jacob“ in Gaster, Chrestomathie roumaine p. *9:

III. 9 cu aceea blagoslovim Dumnezeu tatăl

Aus „Epistolia“.

5. Că domnul oamenii de țara egyptului spăsi.

Aus „Epistola lui Pavel către Galateni“

II 1. și luați Titu cu mine.

„ 4. ca noi să ne prinză.

„ 20. și se au dat el pentru mine.

7. Im Praxapostol, aus dem XVI. Jahrhundert (Gaster, Chrest. S. *2) zwischen 1570—1600 nach Gaster, findet sich nirgends pre:

Cap. XXII.

8. cela ce tu gonesci.

14. și să vezi dreptul.

18. Deci văduiu elu grăindu:

20. și străjuia veștmintele celor ce ucidea elu.

22. Asculta-lu elu păinră la acesta cuvintu,

24. să-lu ducă elu întru plăcu,

25. și dacă lu strinseră elu cu oajde,

Cap. XXIII.

4. derep-ce dosădesci preutul zeului?

10. și să-lu rupă elu din mijlocul lor:

12. păinră cându no voru ucide Pavelu.

15. gata semu a-lu ucide elu.

27. apropiiau-me co voinici și luaiu elu;

28. și adușu elu în gloata loru;

33. înraintea lui puseră și Pavelu.

Cap. XXIV.

5. Aflămu acestu bărbatu pierzatoru,

7. Deci veînre lășia, miișul și cu multă grătă scoase elu.

24. ceea ce era iudeiancă și chemă pavelu, și auzi elu de credința ceea ce e întru Is. Chr.

26. să lu deslêge elu.

8. Im Tetraevanghelie (Gaster Chrest. *7) von 1574 wird pre nicht angewandt.

Mateiu VI

24. sau amu unul va iubi, iară altul va uri. și amu unul
va ținea. iară altul unul (l. a nu'l) socoti va încépe.

26. și tatăl vostru de în ceriu hrănește iale.

Luca VI

27. iubiți dracișii voștri.

27. bine faceți ceea ce au urit voi.

28. blagosloviți ceea ce vă blastămă.

9. Im Tatăl nostru (Gaster, Chrest. p. 9) anno 1574
(Britisch Museum, Columna lui Traian, 1882, p. 80) wird pre
an der einzig möglichen Stelle angewandt:

Ce ne izbăvește pre noi de hitleanul.

10. Im Psaltirea lui Coresi anno 1577, wird pre
nicht angewandt.

3, 13. Că tu vătămășu toți ceia ce vrajbescă miē indeseșertă.

5, 28. Că tu blagoslovești dreptulă, Doamne;

5, 11. urăși toți făcătorii fără lége,

5, 12. pierzi toți grăitorii mincinoși;

6, 1. Doamne, nu cu urgiă ta oblici mine,

6, 2. nece cu măniiă ta pedepsi mine.

6, 9. Că nu e dein morte a pomeni tine:

8, 11. pus' ai elū spre lucrulă mânilorū tale;

9, 46. întărată Domnulă păcătosulă.

9, 66. nu uita mișeiș tăi până în sfrășitū.

9, 67. Derep'ce mănie necuratulă Dumneșeu.

10, 5. să săgēte intru întunērecă derep'tiī cu inima;

10, 11. sprāncenele lui ispitescū fiī oameniiorū.

10, 12. Domnul ispitéște dreptulă și necuratulă.

11, 18. după inaltulă tău multit' ai fiī oameniiorū.

17, 10. și în scrăbiia mé chemū Domnulă.

17, 77. și derépta ta primi mire.

142, 24. și cu milosté ta cumpli dracișii miei.

142, 25. și pierzi toți ce dodeiră sufletulă mieu.

11. In den Minunile des hl. Sisoe, nach Hasdeu in
den „Cuvente“ zwischen 1550—1580 entstanden, finden wir
den Akkusativ sowohl mit, wie ohne pre:

- 6, 7. să nu faci vânat acelu dracu, că pentru tine gonește
dumnul pre acela dracu.
6, 16. pentru mine gonește domnulu pre acela drac.
6, 19. și răpi coconul.
6, 23. văzuș dracul fugindu și inu coconu ducînd?
7, 5. v. unt. svântul acela nu socoti pre dracul nice'l amănea
7, 3. v. unt. acie și-l tremet(e) elu suptu intunerec.

12. Im Tetraevangelium des Coresi, das nach Gaster ein Abdruck der Kronstädter Bibel anno 1562 sein soll, gedruckt anno 1579 in Sas-Sebeș, findet sich nirgends pre.

Mat. XIII.

48. și-l scóse elu la margine.
49. și vor eși ingeriî de vor alege răiî din mijlocul dreptîloru.

Mat. XXV.

43. golu era și nu îmbrăcatu mine. lîngedu era și in
temniță și nu socotitu mine.

Luca VI.

17. ce venise să asculte elu.
22. când vor urî voi oamenii.
27. iubiți draciî voștriî, bine faceți cea ce-au urîtu voi.
28. Blagosloviți ceea ce vă blastemă.
34. și amu păcătoșii păcătosulu imprumutează.

Joan I.

5. și intunerecul elu nu-lu prindea.
11. și ai lui nu-lu primiră.
12. câți primiră elu dede lor putere.

Joan XIX.

6. ca să ucigă Dlu.
6. ia-lu ia-lu răstignească elū.
16. atunce deade-lū elū lor,
18. unde răstigniră elū.
24. să nu spargem elū.

13. Im Tälcul evangheliilor von Coresi, (Gaster 22) aus Sas-Sebeș anno 1579—1580, wird pre nicht angewandt.

Mat. VI.

24. nimea nu pôte a doi domni sluji. sau amu unulu va iubi, iară altulu va urî. și amu unulu va ținea, iară altul a nu'l socoti va încépe.

25. nu vĕ grijireți sufletulu vostru.

26. și tatălu vostru de în ceri hrănéște eale.

Dagegen im Tălcul vom Dumineca X după anul nou wird der Akkusativ mit pre angewandt:

Lucas XIII.

p. 23, 1. v. unt. și o au sfințit pre ea.

24, 7. v. unt. și prinseră pre elu și totu nărodulu pre elu cu pietri-lu omorără și'l uciseră.

24, 15. v. unt. da haru lu Dumnezeu, pre în fiulu seș.

Js. Ćs. cum pre tine au feritu și te au hrănit.

25, 4. in ce chip trebueaște a cinsti pre Dumneșeu.

25, 6. v. unt. să miluească pre ei.

Ebenso im Tălcul dela Dumineca XII după anul nou.

Lucas XVII.

26, 7. și lasă Dumnezeu pre draci.

„ 19. v. unt. și nimea pre ei nu putu curăți.

„ 12. v. unt. când ucise pre Uriea.

„ 11. v. unt. Dumneșeu trimese pre Naon.

„ 9. v. unt. elu rugă pre Dumnezeu.

27, 3. așa ne va curăți și pre noi Dumnezeu.

„ 5. deacă vămu ruga pre Dumnezeu.

„ 11. cându-ne miluiaște pre noi.

14. In Cartea ce se chiamă evanghelie cu învățatură Brașov anno 1581. Lucas (Gaster 30) XVI (19—31). Hier wird der bloße Akkusativ angewandt:

v., 23. vĕzu Avraamu de departe, și Lazaru în poala lui.

24. și treméte Lazaru.

27. să tremiți elu în casa tatălui mieu.

Im Tatăl nostru (Gaster 32) ist wie überall „ce ne izbăvesce pre noi“ zu lesen. Aber in den „Zehn Geboten“

p. 33 findet sich kein pre:

4. tată-tău și mumă-ta cinstéște-î.

15. In der Palia (Gaster 33) aus Orăștie anno 1582, Genesis I și XLIX kommt der Akkusativ mit und ohne pre vor.

I. 27. și Dzeu făcu pre om lui pre obrază. pre obrază lu Dzeu făcu elu. bărbatū și mueare făcu eī.

28. și Dzeu blvi eī . . și biruiți elu.

Genesis Cap. XLIX.

1. Chemă Jacovu pre feciorī săi.

2. și auziți fecoriī lu Jacov și auziți pre Izdrail pre tătāl vostru.

6. Că in mânia sa omorîră pre omū, și in mânia sa ceea orbitoare omorîră pre taore.

7. învăța-voiu pre ei in Jacovu.

8. pre tine vor lăuda frațiī tăi.

9. cine va deștepta pre elu?

18. Doamne așteptavoiu ispititorulu tăū!

23. și vor oști pre elu.

25. și cel puternicu va blvi pre tine.

28. când au pre ei pre toți blvit cu blveniile sale.

29. îngropați pre mine cu parințiī mei.

30. care au cumpăratu Avraamu cu câmpul de pre ună dela Efronū Xeteos pre uricul de ingrupătoare.

31. acolo amu îngropatū eu și Liia.

32. și sărutându pre elu.

32. și sfrșindū (!) poruncele cu carele învăța feciorī săi.

Im Epilog (Gaster p. 37) kommt in allen möglichen Fällen pre vor. z. B.

37, 8. v. u. cum și Dzeu să blsvescă pre voi.

38, 4. pentru aceea rugați pre Dzeu.

16. Im Tatăl nostru des Luca Stroici (Gaster 39) anno 1593 wird pre angewandt:

și nu aducze pre noi in ispite.

17. Im Catechismul (Gaster p. 39) von 1607 wird mit Ausnahme eines Falles pre angewandt:

p. 40, 15. tată-tăū și mumă-ta cinstéște-i.

41, 9. v. unt. ce-u învățatū însușu Is. Xs. pre apsi.

18. In einem Hrisov de vânzare, Gaster 44, (Ștefănesc 7122) anno 1614 finden wir pre.

3. înșine pre noi scim.

19. In Cuvânt pentru curăție (Gaster 45) ante 1618 wird überall pre angewandt wie heute.

3. lăudați pre Dzeu intru trupurile voastre.

46, 20. Au doră nu giudecați voi pre cei den lontru? iară pre cei den afară lepădați înși-vă dintru voi pre cela ce-î rău.

47, 6. v. unt. că au doară nu vă iubăscu pre voi.

48, 20. Aceasta-m scris voaă pentru ceea ce vă înșală pre voi.

„ 22. și nu vă trebuesce să vă învețe pre voi neștine. ci acela dar vă va învăța pre voi de toate.

„ 24. și cum va învăța pre voi să petrécetți într'acea.

„ 13. v. unt. pentr' acea lumea nu ne ști pre noi.

„ 8. v. unt. să va curăți pre sine.

„ 2. v. unt. nime să nu vă înșele pre voi.

49, 6. v. unt. fără de témere pre sine să socotesc.

50, 8. laudă pre ceia ce-s de față.

„ 12. aceștia simt de să impart pre sine.

„ 14. cu sfânta credința voastră vă întăriți pre sine. cu duhul sf. vă rugați înși-vă pre sine.

„ 5. v. unt. că decî osândesci pre altul pre tine osândesci.

„ 4. v. unt. știm ca ia giudețul lui Dzeu easte cu adevărū pre ceia ce fac une ca acélea.

„ 2. v. unt. cela ce giudeci pre ceia ce fac unele ca acélea.

20. Im Evangelie cu tălc, der letzten Schrift des popa Grigorie aus Măhaciu, aus dem Jahre 1619, wird ebenso wie in der Legenda Duminecei desselben Verfassers beim Akkusativ nirgends pre angewandt. (Gaster 53.)

p. 55, 7. nu lăsa noi se fim răi.

56, 5. slava ce-i gătită de Dzeu celor ce l'au iubit elu.

„ 7. și scoase Adam întâi omu din rai.

„ 12. și prilăsti Evva. și Evva înșelă Adam.

„ 17. de se nu-lu făgăduimu elu intru nemicū. să nu

perímu cu elu ce se urímu elu íntu nemicú. şí ní
se cade să-lu blăstemăm elu cu cuvântulu lui Dzeu.

56, 21. ínvăţă noi acicea ín dăruire.

21. In der Chronik des Michail Moxa (Gaster 56) anno
1620 erscheint überall pre:

57, 16. v. unt. puse pre Kronu mai sus.

58, 3. Făcu Dzeu omul cu mâna lui.

Inceputul Romanilor.

59, 12. deci pre densa o băgară ín temniţă, iară pre coconí
i lepădară cu unú cin pre apa Tiveriei să piară.

„ 23. de scoaseră pre Nemitoru de ín domnie.

Impărăţia lui Leu Iconoclast.

60, 11. şí chemă pre German patriarchul.

„ 20. încă mai vrătosu pre părinţií călugări!

„ 21. că covrăşiea pre muncitoríí de'ntăiu.

Despre Vasile Machedoneanulu.

61, 9. ce dormi de nu te scoli să bagí pre ímperatul ín casă?

„ 24. şí deaciea íncepu a uri pre Varda.

„ 35. lăudă pre ímpăratul.

„ 37. şí'l dărui pre acela.

62, 2. de uciseră pre Mihail.

22. In einer Rechtsurkunde (Gaster 62) aus Jassy anno
1620 findet sich überall pre. z. B.

62, 7. v. unt. decí noi am íntrebat pre călugărií.

63, 7. ca să n'aibă mai multu a părá călugării pre rusca
căldăruşoae, nicí ea pre călugărií.

23. In der Povestea lui Adam şí a Evvei, die Gaster
zwischen 1600 und 1625 ansetzt, wird überall pre gebraucht.

63, 1. şí află pre Asii (Avel corect).

3. şí aduse pre Avel şí'l puse ín locul ce să chiamă Rionu
atuncea născum pre Situ.

64, 12. gonínd pre fiu-său Situ.

„ 20. şí pre feciorul tău voi mânca.

65, 1. şí ínvăţă pre Siftu.

„ 7. așa íngropară pre Adam

„ 11. şí acolo íngropară pre Evva.

24. Ebenso in der Paleea, 1600—1625, (Gaster 65):

65, 3. și te voi blsvi pre tine și verî fi blsvitû.

65, 7. te-am pusu pre tine.

66, 13. v. unt. te voi da pre tine jertfă gata dzeilor miei.

„ 8. v. unt. că pre unul din fecioriî noștrii să-l giunghiem.

„ 7. v. unt. iară împărăteasa iubiea mai vrătosu pre Melhii decât pre Sedecû.

„ 6. v. unt. văzû că veî să giunghi pre iubitu fiul meu ca s'î dai jertfă.

67, 2. ca s'î dea pre îns jirtfă.

„ 7. ca să giunghi pre fiul meu cel mai tînărû.

„ 12. (ia)ră Sedec deacă tâmpinâ pre friate-său Melhi.

„ 27. după aceea să'si giunghe și ei pre fecioriî s'ei.

68, 2. și înghiți pēmântul pre toți ce petrecea în cetate.

25. In Letopisetul lui Ureche, (Gaster 68) anno 1625, wird der Akkusativ mit pre gebraucht, z. B. in „Petru Voda bate oștile lui Cazimir.,,

3. pre Stefan și pre Petru.

70, 7. pre cari mai apoi iau răscumpărat craiul Kazimir.

In Proclamarea lui Stefan cel mare de Domn al Moldovei.

2. și au rădicat Domn pre Stefan Vodă.

5. și iau întrebat pre toți.

In Bătălia dela Podul înalt la Vașlui.

10. pre cariî iau biruit Stefan Vodă.

14. așa iau cuprins pre Turci o negură.

24. ci pre aceea pre toți iau teaiat.

26. și pe feciorul lui Isan-Pașa după ce l'au prins.

29. dacă i'au bătut pre Turci.

72, 23. aducînd și pre mulți din boieriî țerei românesci.

24. Acolo au pus pre ai s'ei boieri.

In Pribegirea lui Ureche Vornicul

7. au învățat pre gazda sa.

14. au chemat pre alțiî.

26. In der Pravila aleasă (Gaster 76) anno 1632, steht überall pre.

- Z. 4. pre toți pravoslavnicii spre cunoscința vieții.
9. să vor aduce pre sine la mare perire.
17. întreabă pre părintele tău și ți va răspunde ție.
77, 18. pre cari ni-iau dăruită noao Dzău.
27. Ebenso im Molitvelnic (Gaster p. 80) aus dem Jahre 1633 wird immer pre angewandt, z. B.:
20. și pre mine mă primesce într'acesta chipu.
24. ca și pre cei chemați.
81, 1. mă fă și pre mine cetașu.
28. In der Pravila (Gaster 87) aus Govora anno 1640 steht überall pre, z. B.:
88, 23. ca să îndrepteze pre ceea.
„ 28. cum va învăța pre alții a face lucrure bune?
„ 29. va asculta pre el
89, 7. că să nu dai pre fiul lui Dzeu.
„ 10. nu lasă pre cei nedostoinici.
29. In der Bibel von 1648 findet sich überall pre beim Akkusativ. (Cod. Voronețean.)
18, 16. și scoase pre ei dela scaunulă giudecății.
18, 17. și apucându toți grecii pe sosfteiū.
18, 20. și rugându pre elū să mai rămăe la ei.
19, 15. pre Isus cunoscū și pre Pavelū sciu:
„ 16. și învăincū pre ei.
„ 25. Pre cari adunându-î, și pre celea ce era lucrători.
20, 1. p. 15ff. chemându pavelū pre ucenici.
„ 2. și îndemnându pre ei cu cuvinte multe.
„ 4. și petrecu pre el.
„ 5. așteptari pre noi in troada.
„ 10. și înbrățișându' lū pre elū zise,
„ 12. și adusări pre feciorū viu,
„ 13. de acoló să luomū pre pavelū,
„ 14. luindu' lū pre el.
„ 17. de chiemi pre bătrânii besérecii.
„ 28. pre carea o agonisi cu sângele lui.
„ 32. vă dau pre voi lui dumnezău,
„ 37. sărutari pre elū:

- 20, 38. și petrecuri pre elū la corabia.
 21, 26. Atuncea pavelū luindū pre acei bărbați.
 21, 32. iar ei decă văduri pre căpitanulū și viteajii părăsiri
 deabate pre Pave ū.
 22, 8. pre carele tu gonesci.
 30. In der Bibel von 1688 findet sich überall pre.
 18, 16. și goni pre ei dela divanū.
 „ 17. și apucindū toți elenii pre sosftenu.
 „ 19. și pre aceia lăsă acolo.
 19, 9. despărțindu-se dela ei osebi pre ucenici,
 „ 16. și biruindū pre ei.
 „ 25. Pre cari adunandū și pre cei ce era lucrători.
 „ 27. pre caré toată asiea.
 „ 30. nu lū lăsa pre elū ucenicii.
 20, 1. chemindū pavelū pre ucenici.
 „ 2. și mîngăindū pre ei.
 „ 5. aștepta pre noi in troada.
 „ 12. și aduseră pre copilū viu.
 „ 13. ca să luomū pre pavel.
 „ 14. luindu lū pre elū.
 „ 30. ca să tragă pre ucenici după dînsii.
 „ 32. și acumū vă lasū pre voi fraților.
 „ 37. inlū sarutā pre elū.
 „ 38. și lū petrecé pre elū la corabie.
 21, 3. și lăsindu lū pre elū in stînga,
 „ 5. petrecindu-ne pre noi toți.
 „ 7. și sărutindū pre frați.
 „ 11. pre bărbatulū alū căruia ieaste briulū acesta.
 „ 26. Atuncé pavelū luindū pre bărbați.
 22, 8. pre carele tu gonesci.
 „ 14. și să vezi pre celū dreptū.

Aus den vorausgehenden Beispielen, die ich bei meiner Untersuchung noch durch zahlreiche andere vermehrt hatte, geht hervor, daß bis zum Jahre 1574 in unseren Denkmälern pre als Akkusativzeichen überhaupt nicht vorkommt, sondern

nur als eigentliche Präposition. Zum ersten Male stößt es uns auf in Verbindung mit dem Pronomen im „Vaterunser“ von 1574. Dann fängt es an zu erscheinen um das Jahr 1580 im „Tălcuſ evangheliilor“ des Coresi, aber in eben demselben Texte wird die Anwendung auch häufig unterlassen, wo es nach späterem Sprachgebrauch stehen müßte, folglich ist der Gebrauch von *pre* zur damaligen Zeit noch nicht durchgedrungen. Kurz darauf im Jahre 1582 erscheint *pre* in der „*Palia*“ aus Orăştie, aber auch da ist es noch nicht durchgeführt, doch ist die Anwendung häufiger als die Unterlassung. Von da ab erscheint *pre* in allen Texten mit einziger Ausnahme der Schriften des Grigorie aus Măhaciu, der bis zum Jahre 1619 in seinen Werken *pre* nicht anwendet, sei es, daß in seinem Dialekte *pre* noch nicht eingedrungen war, was unwahrscheinlicher ist, denn gewöhnlich geht eine derartige Neuerung in der Umgangssprache längere Zeit voraus, ehe sie in die Schriftsprache eindringt, und wird sich bis 1619 auch nach Măhaciu hin verbreitet haben, oder aber Grigorie war eine konservativ angelegte Natur, und wollte seiner alten Schreibweise treu bleiben. Wie dem auch sein mag, jedenfalls dürfen wir die Zeit von 1580 bis 1600 als diejenige ansehen, wo die Verwendung von *pre* als Akkusativzeichen sich ausbildet, und auch in immer weiterem Umfange in der Schriftsprache, die man auch für jene frühe Periode durchaus nicht als getreuen Ausdruck des Dialektes der Schreiber betrachten darf, eindringt; daher wird auch der Leviticus, den Herr Hasden in das Jahr 1560 setzt, erst unmittelbar vor oder wahrscheinlich nach 1580 entstanden sein.

In den Denkmälern nach 1615 oder 1618 ist der Gebrauch allgemein so ausgebildet, daß er im wesentlichen mit dem heutigen übereinstimmt.

Zusatz 1. Der Gebrauch von *pre* als Präposition war im Altrumänischen etwas ausgedehnter als heutzutage; wir finden genug Beispiele, in denen man heute lieber eine andere Präposition wählen würde, z. B.:

Psalt. Scheiană 49, 20 şedându pre (preste) fratele tău, clevitiai.

Leviticus 26, 31. şi eu voi pustii pre (asupra) locurile vóstre.

Zusatz 2. Bei einigen Verben finden wir im Alt-rumänischen mit Vorliebe den Dativ an Stelle des Akkusativ angewandt, z. B.:

Cod. Vor.: invăncu lor 13, 5.

Cuvente II 415. 1, 24: şi slujesc lor. (Auch noch heute im Gebrauch.) Praxapostel (Gaster 2*) 24, 6: vremu să judecămu lui. 24, 8 şi de elu poţi noao însuţi răzgiudeca.

Coresi, Psaltirea: 7, 17 Domnulă judecă oamenilor. — 9, 16. judecă oameniloră dreptă. — 9, 62. şi cade cându vinge mişailoră.

Fortsetzung folgt im IV. Jahresberichte.

Der Banater Dialekt

von

Gustav Weigand.

A. Das Banat und seine Bevölkerung.

Der südöstliche, an das Königreich Rumänien sich anlehrende Teil des eigentlichen Ungarns ist das Banat, das die Komitate Torontal, Temes, und Krassó-Szöreny umfaßt. Die alte Hauptstadt des Landes, das seit 1718 mit Österreich vereinigt ist, ist Temeschwar, auch heute noch durch Handel und Fabrikthätigkeit die bedeutendste Stadt Südungarns. Gegen Norden bildet die Grenze die Marosch, gegen Westen die Theis, gegen Süden die Donau, gegen Osten hohe Gebirge, die das Land von Rumänien und Siebenbürgen trennen. Der bedeutendste Fluß, der vollständig in dieses Gebiet fällt, ist die Temesch, deren Quellgebiet nahe der rumänischen Grenze ist. In einem breiten Thale fließt sie über Karansebesch bis Lugosch nach Norden, wendet sich dann in der Ebene nach Westen bis in die Nähe von Temesvar und dann in einem vielfach gewundenen Laufe durch die überaus fruchtbare Banater Ebene nach Südwesten zur Donau.

Die Bevölkerung des Landes namentlich in dem ebenen Teile ist sehr gemischt, weil nach dem Abzuge der Türken sich von allen Seiten Ackerbauer nachdrängten, um in den Besitz des guten Bodens zu gelangen. Vier Elemente kommen in erster Linie in Betracht:

1. Die Deutschen, vorwiegend Schwaben, doch auch in einigen Dörfern aus Siebenbürgen eingewanderte Sachsen, haben vorzugsweise den Nordwesten des Landes, die Gegend

um Hatzfeld inne. Ferner bilden sie in allen größeren Orten das durch Intelligenz und Wohlstand und auch durch Zahl hervorragende Element, wodurch den Städten Temeschwar, Lugosch, Karansebesch, Orschowa, Weißkirchen, Werschetz ein mehr deutsches Gepräge verliehen wird. Auch in den Industrie- und Bergwerksorten wie Reschitza, Bokschan, Anina spielt das deutsche Element die Hauptrolle. Doch ist es um seine Zukunft verzweifelt schlecht bestellt, da gerade die Deutschen den Entnationalisierungsbestrebungen der Magyaren den geringsten Widerstand entgegensetzen, ja sogar um des pekuniären Vorteils willen oft als eifrige Förderer des Magyarentums auftreten.

Die deutsche Sprache hat namentlich auf den Wortschatz des Rumänischen im Banat einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. Viele Ausdrücke die sich auf Handel, Industrie, Bergbau und besonders auf das Handwerk (Instrumente) beziehen, sind dem Deutschen entlehnt, und selbstverständlich auch viele Militärausdrücke. Die Kenntnis des Deutschen ist unter den Gebildeten und Halbgebildeten allgemein. Viele Rumänen haben deutsche Schulen besucht und bedienen sich infolge davon der deutschen Sprache ebenso gut, oft noch besser als ihrer Muttersprache. In Zeitungen und Schriften finden sich daher auch oft genug Redensarten und selbst Konstruktionen, die ganz unrumänisch sind und sich bei näherem Zusehen als wörtliche Übertragungen aus dem Deutschen erweisen. Durch Umwandlung der deutschen Schulen in magyarische Staatsschulen wird in Zukunft der Einfluß des Deutschen durch den des Magyarischen ersetzt werden.

2. Die Serben. Wie im Nordwesten des Banats das deutsche Element überwiegt, so im Südwesten das serbische, längs der Donau besonders in der Gegend um Pancsova, wo sie seit 1688 unter Georg Brankowitsch angesiedelt wurden, verstärkt durch spätere Zuzüge besonders unter dem Patriarchen Arsenius III. im Jahre 1690. Der Rückgang des Serbentums ist ganz unverkennbar und zwar hauptsächlich infolge des bei ihnen verbreiteten Zweikindersystems. In Orten, wo Rumänen

und Serben zusammen wohnen, tritt daher auch eine langsame aber sichere Rumänisierung dieser Orte ein. Allerdings in den Städten Pancsova und Werschetz, wo die Rumänen zu sehr in der Minderzahl sind, ist es umgekehrt. Es giebt auch Gemeinden z. B. Jassenovo und Oreschats, in denen die Rumänen sich ganz eins mit den Serben fühlen, weil sie zur serbischen Kirche gehören. Doch solche Fälle sind Ausnahmen. Jedenfalls hat das rumänische Element sehr viel serbisches in sich aufgenommen. Auch ist infolge davon genug serbisches Sprachgut in das Rumänische eingedrungen, namentlich im südwestlichen Banat. Die im Volksliede im Banate, auch in Siebenbürgen, aber nicht in Rumänien vielbesungenen Helden Novak und sein Sohn Gruja sind serbisches Lehngut.

3. Die Magyaren. Im äußersten Nordwesten des Banats, sowie auf mehreren Sprachinseln, aber nie in großer Masse, wohnen auch Magyaren; doch ist der Einfluß des magyarischen Volkselementes auf das rumänische sehr gering. Wohl aber ist auf administrativem Wege, besonders durch das Gericht und durch die Schulen ein nicht zu unterschätzender Einfluß ausgeübt worden, der sich, wie erwähnt, in Zukunft wahrscheinlich noch mehr geltend machen wird. Für uns ist von besonderem Interesse, daß sich aus Orts-, Flur- und Flußnamen, ferner aus der Sprache einiger Gemeinden nachweisen läßt, daß auf dem jetzt rein rumänischen Gebiete des südöstlichen Banats früher einmal und zwar vor der Türkenherrschaft magyarische Gemeinden bestanden haben müssen, die jetzt vollständig rumänisiert sind. Es ist das die Gegend von Teregova, Mehadia und die Almasch. Der Versuch der Regierung durch Anlegung von magyarischen Bauernkolonien Bresche in das rumänische Element zu legen, hat bis jetzt keinen andern Erfolg gehabt, als daß diese Bauern in verhältnismäßig kurzer Zeit rumänisiert wurden.

5. und 6. Die Kraschowener und Bulgaren. Auf unseren ethnographischen Karten werden die Kraschowener als Bulgaren bezeichnet, ob mit Recht, oder Unrecht lasse ich dahingestellt, jedenfalls aber sind sie von den Bulgaren in Vinga

oder in Besenova (Beschenof) ganz verschieden. Letztere sind erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Ungarn gekommen, erstere aber bereits im Jahre 1393. Sie waren zuerst in Lugosch, Karansebesch, Lipa und Rekasch, wo sich bis auf den heutigen Tag eine Mischung von ihnen, von echten Bulgaren und von Serben unter dem Namen Schokats erhalten hat, angesiedelt. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mohacs, 1526, an der auch dieser Stamm teilnahm, zogen sie sich in die Berge zurück und gründeten dort acht Gemeinden, von denen noch sieben bestehen: Kraschova, Nermet, Klokotitsch, Vodnik, Lupak, Rafnik und Jabaltscha. Letzterer Ort ist fast vollständig rumänisiert, auch in den andern Orten ist die Kenntnis des Rumänischen sehr verbreitet, am besten hält sich die Sprache in Kraschova. Es ist deshalb schwer zu einem sicheren Schlusse über die Sprache zu kommen, weil neben rumänischem, auch viel serbisches Volkselement von den Kraschowenern aufgenommen wurde und weil in Schule und Kirche die serbokroatische Sprache seit langem herrscht und Einfluß auf die Umgangssprache ausgeübt hat. Der Dialekt der Dörfer ist selbst wieder verschieden, z. B. stehen-bani (Kraschova) bēni (Rafnik) bōni (Vodnik) bōni (Lupak); ebenso wann-kad, kēd, kōd, kōd. Eine genauere Untersuchung wäre für einen Slavisten eine dankbare Aufgabe, auch müßte die Sprache von Rekasch, sowie von Svinjitsa an der Donau, wo man einen serbo-bulgarischen Mischdialekt redet, zum Vergleiche herangezogen werden.

7., 8., 9. Um vollständig zu sein möge erwähnt werden, daß im Banate auch Albanesen leben und zwar in Kovatschitza, ferner giebt es einige zerstreute böhmische Gemeinden, doch ist ihre Volksmenge unbedeutend. Das türkische Element ist natürlich geschwunden, doch hat es Spuren hinterlassen in Familien-, Orts-Namen und auch im Typus, besonders auffallend in dem Dorfe Furlug.

Die Hauptmasse der Bevölkerung des Banats besteht aus Rumänen und zwar haben sie den ganzen östlichen Teil besetzt, sind aber auch in einer ganzen Anzahl, und zwar

großen Gemeinden im westlichen Teile verbreitet, oder bilden einen bedeutenden Prozentsatz der Bevölkerung größerer Orte. Doch sind alle diese westlichen Ansiedelungen nachweisbar jungen Datums, wie z. B. Petrovoselo, das erst im Jahre 1808 von Rumänen aus Žam, Verendia und Klopotia gegründet wurde. Überhaupt läßt sich nachweisen, daß ein Zuzug von Osten her sowohl aus Transilvanien, wie aus der Walachei stattgefunden hat, so daß man eine drei- oder sogar vierfache Schicht der Bevölkerung unterscheiden kann. Von wo und wann die Einwanderung stattfand, das wird erst dann zu entscheiden möglich sein, wenn auch die übrigen Gebiete dialektisch untersucht sein werden, was ich mir als Aufgabe für die nächsten Jahre vorgenommen habe. Für jetzt sei nur soviel bemerkt, daß die „Fratuts“ die älteren Bewohner sind, daß diese selbst aber bereits in zwei Schichten zerfallen, von denen, um ein sprachliches Merkmal zu geben die eine das Wort „din“ wie „dzin“, die andere wie „dyn“ ausspricht. Außer diesen giebt es noch „Bufanen“ (Bufen Pl. Bufen) und „Tseranen“, die beide in moderner Zeit eingewandert sind und zwar unter Karl VI. und später. Woher erstere ihren Namen haben, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Sie unterscheiden sich durch ihre Tracht und ihren Dialekt von den Fratuts. Ihren Dialekt konnte ich untersuchen in Neu Moldova, Saska-Banja, Oravitza und Ciclova.

Die Tseranen (Tsgran Pl. Tsgrən) tragen ihren Namen deshalb, weil sie aus der „Tsara“ (rumânească) stammen, wie die in Vaskö (Eisenstein, Fier), Reschitza, Bokschan, deren Familiennamen ihren Ursprung aus der kleinen Walachei verraten, worauf mich Herr Architekt Diaconovich in Bokschan aufmerksam machte. Die Tseranen von Satu nou, St. Mihai, Oftcea, Borcea, Glogoni, Văliug stammen teils aus Rumänien, teils aus Siebenbürgen; sie erhielten, wie man mir in Werschetz mitteilte, diesen Namen nur zur Bezeichnung, daß sie „Ackerbauer“ sind, im Gegensatz zu den „Granitšer“ (Grenzler), die als Soldaten dienen mußten. Aus demselben Grunde hört man auch in der ehemaligen Militär-Grenze die Bezeichnung

„Paḡor“ (Bauer), für die mehr ackerbautreibenden nördlicheren Fratuts. Die Sprache der Tseranen ist der der Bufanen ähnlich, vor allem haben sie beide das spezifische Charakteristikum der Fratuts, nämlich das moullierte „ń“ nicht. Sie sind also eingewandert zu einer Zeit, als man es in ihrer Heimat bereits aufgegeben hatte.

Man sieht also, daß im Banate nicht nur viele verschiedene Nationalitäten beisammen wohnen, die auf einander in Sprache, Sitte und Kultur Einfluß ausüben, sondern das Volk, das uns im Folgenden beschäftigen soll, ist in sich selbst wieder ungleichartig, von Ort zu Ort wechselnd, ja in manchen Orten, wie z. B. in Banat-Komlosch so sehr gemischt, daß an ein erfolgreiches Dialektstudium gar nicht zu denken ist. Aus diesem Grunde habe ich auch die am weitesten nach Westen vorgeschobenen rumänischen Orte mit gemischter Bevölkerung gar nicht besucht.

Den Ausgangspunkt meiner Reise bildete Temeschwar, wo ich vierzehn Tage verweilte, um mein Ohr an die Banater Aussprache zu gewöhnen, auch besuchte ich von dort aus die Dörfer Beregseu, Remete, Topolovets und Liget, die sämtlich in der Ebene liegen. Dann begab ich mich nach Lugosch, der Hauptstadt des Krasso-Szörenyer Komitats. Einer Einladung des Herrn Advokaten Hatzeg folgend, machten wir eine Tour in das herrliche Gebirge, wobei ich die Dialekte von Surduk-mik, Zolt und Zsidovar kennen lernte. Außerdem machte ich noch einen Abstecher nach dem großen Dorfe Magyarisch Sakosch, wo trotz des Namens ausschließlich Rumänen wohnen. Der Name rührt daher, daß früher hier eine ungarische Garnison war, während in Türkisch Sakosch türkische Soldaten lagen. Von Lugosch führte mich die Eisenbahn nach Karansebesch, von wo aus ich meist zu Fuß die Orte Glâmboca, Ruj, Poiana, Zăgujeni, Sacu, Borlova, Slagna und Prissian besuchte, außerdem hatte ich Gelegenheit Leute von Ilova und Bolvaschnitsa zu hören. In größerer Gesellschaft fuhren wir dann das schöne Temeschthal aufwärts nach Teregova, Ruska, dann mit der Bahn nach Mehadia,

von wo aus ich im Wagen und zu Fuß die Orte Plugova, Valea-Bolvaschnitsa, Korniareva, Globurău, Mehadika, Jablanitsa besuchte. Ich fuhr dann nach Orschowa, hörte in dem jenseits der Donau liegenden Tekia die serbischen Rumänen sprechen, machte einen Besuch in Zsupanek, in Begleitung mehrerer Herren von Orschowa lernte ich den großartigen Kazanpaß kennen, bei welcher Gelegenheit ich die Dialekte von Ogradina und Plavischevitsa untersuchte. In Orschowa selbst hörte ich noch den Dialekt von Toplets. Eine lange Wagenfahrt längs der Donau brachte mich nach Bersaska, am folgenden Tage nach Neu-Moldova, wo ich zum ersten Male mit den Bufanen zusammenkam, die ich dann auch in dem nördlich davon gelegenen Saska-Bania kennen lernte, das ich wieder in einer längeren Wagenfahrt über das schönbewaldete Gebirge erreichte. Von dort aus wandte ich mich östlich nach der sogenannten Almasch, einer von Bergen umgebenen, gut bevölkerten und fruchtbaren Landschaft, die eine ganz rumänische, aber nicht homogene Bevölkerung hat. Vorwiegend Slaven und Fratutsen zweierlei Art, sowie Magyaren (am stärksten in Bania) bildeten die ethnographische Grundlage der jetzigen rumänisch redenden Bevölkerung. Die Landschaft ist sehr abgeschlossen: nach Süden liegen ausgedehnte, unbewohnte Gebirgs-Wälder, in der Länge von Orschowa bis Moldova, in der Breite bis ans Donauthal, der sogenannten Klisura. Östlich schließt sich an die Almasch die Landschaft Kraina, wohin nur eine Straße führt, ebenso nach Norden und nach Westen. In diesem abgeschlossenen Lande besonders im östlichen Teile spricht man einen sehr altertümlichen Dialekt. Dort sind noch die starken Aoristegang und gäbe, das Imperfekt Futuri hat seine alte Form bewahrt und selbstverständlich sind auch die übrigen konservativen Züge, die den Banater Dialekt vor allen andern auszeichnen, vorhanden. Ich besuchte die Orte Bozowitsch, Dalboschets, Alt Schopot, Prigor, Alt Borloven, das beiläufig bemerkt von den Rumänen nicht Borloveniŭ „vechŭ“ sondern „bătrân“ genannt wird, ebenso wie Șopotu „bătrân“, ferner Ruderia und Bania.

Als ich die Almasch verließ, fuhr ich im Wagen nach den vorwiegend deutschen Bergwerksstädtchen Anina-Steierdorf, von dort ohne Aufenthalt mit der Bahn nach Oravitza, wo ich sowohl Fratutsen, wie Bufanen hörte, letztere auch in dem benachbarten Ciclova. Dann wandte ich mich westlich nach Kakova, von wo ich einen Abstecher nach Tikfan und Goruia machte, hörte in Kakova, wo gerade Markt war, Leute aus verschiedenen Nachbargemeinden und gelangte über deutsch Kudritz, serbisch Sredischtie in das ebene westliche Banat nach Werschetz, wo die rumänische Bevölkerung unter der deutschen und serbischen verschwindet. Von Werschetz besuchte ich die Orte Kustely, Alibunar und Petrovoselo und fuhr dann direkt nach dem wieder im Gebirge gelegenen Bokschan. Zu Fuß oder Wagen begab ich mich nach Vaskö (Fier), und Roman-Bokschan, dann nach Bărbosu, Ramna, Furling und Ezerisch. Interessant ist die Übereinstimmung in der Anlage der Orte Oravitza, Ciclova und Bokschan, die aus je zwei Teilen bestehen, von denen immer der westliche flußabwärts gelegene von Fratutsen bewohnt ist, daher auch die Namen „Roman“ Oravica, Csiklova und Boksan, während der höher gelegene Teil von Deutschen und später eingewanderten Bufanen bewohnt ist; nach den Deutschen erhält dann der betreffende Städtenamen den Zusatz „német“ oder „deutsch“. Ähnlich ist es auch in der Fabrikstadt Reschitza, wohin ich mich von Bokschan begab. Ich untersuchte die Dialekte von Tirnova, Tserova, Kîlnik an Ort und Stelle, den von Kuptoare in Reschitsa selbst. Außerdem nahm ich die Gelegenheit wahr, um den interessanten Dialekt der slavischen Kraschovener zu hören, der, wie erwähnt, in sieben Dörfern südlich von Reschitsa gelegen gesprochen wird. Der letzte Ort, den ich um Dialektstudien zu machen besuchte, war Petromani, südlich von Temeschwar, so daß ich nach einer zwölfwöchentlichen Rundreise oder richtiger Kreuz- und Quer-Reise durch das rumänische Banat wieder an meinem Ausgangspunkte angelangt war, versehen mit einem unerwartet reichen und hochinteressanten linguistischem Material, das in

der Hauptsache auf den folgenden Blättern veröffentlicht werden soll, während das ethnographische erst im Zusammenhange mit den übrigen Gebieten seinen Wert bekommt und deshalb erst später publiziert werden kann.

Daß es mir gelungen ist, ein so schönes Resultat zu erzielen, verdanke ich zum guten Teile dem lebenswürdigen Beistande der rumänischen Intelligenz und der stets bereiten Begleitung von orts- und landeskundigen Herren, die mir in geradezu rührendem Eifer tagelang auf meinen Touren folgten. Allen diesen Herren, sowie allen denen, die mich in überaus gastlicher Weise aufgenommen und in einer meiner Natur durchaus nicht zusagenden Weise mit Ehren überhäuft haben, sei auch an dieser Stelle mein herzlichster Dank ausgesprochen.

B. Beschreibung des Banater Dialektes.

1. Wert der Schriftzeichen.

Trotz der großen Zahl von Typen, die zur Verwendung kamen, mußte doch ein großer Teil Laute besonders der Vokalvarianten unbezeichnet bleiben, doch glaube ich für die Zwecke der historischen Grammatik eine genügende Genauigkeit erreicht zu haben, auch werde ich bei Besprechung der untersuchten Wörter Gelegenheit haben, auf Manches hinzuweisen, was im Drucke nicht zum Ausdrücke gelangt.

Vokale

a) Orale i (e) e ɛ a ɔ o (o) u.

i, u ist meist geschlossen, doch in unbetonter Silbe auch offen und wechselt dann mit e (e), o (o) z. pi-pe, omurgt-omorit.

Die geschlossenen ɛ und ɔ sind nicht von den mittleren e, o geschieden.

ɛ, ɔ sind sehr offen zu sprechen, a ist gleich italienischem a, doch in einigen Gegenden wird es dunkler gesprochen und in drei Gemeinden geht es in ɔ über.

b) Nasale. Die Nasalität wird durch übergestelltes *~* bezeichnet, doch bleibt sie unbezeichnet, wo die Vokale in der Verbindung mit Nasalkonsonanten einen nasalen Klang bekommen. Der Umstand, daß *o* (*ă*), *u* (*i*, *â*) häufig vor *n* stehen und so nasal gefärbt werden, hat Veranlassung gegeben, sie als Nasalvokale zu bezeichnen, was durchaus falsch ist. Als reine Nasale kommen hauptsächlich *~* *ũ* *ũ* vor.

c) Gedeckte Kehllaute. Soviel Vokale es giebt, soviel gedeckte Kehllaute können gebildet werden, theoretisch also unzählige. Im Banater Dialekt kommen fünf Hauptarten vor, die ich durch vier Typen bezeichne *ə*, *ə* *o* *u*, davon giebt *ə* sowohl das offene, wie das geschlossene *e* wieder, letzteres meist in unbetonter Silbe. Der Versuch die gedeckten Kehllaute den Umlauten gegenüber zu stellen, und als solche zu bezeichnen, bei denen sich die Lippenartikulation der hellen mit der Zungenartikulation der dunkeln Vokale verbindet, ist unhaltbar, umsomehr als es mir nun auch gelungen ist, den gedeckten Kehllaute des *i*, den ich weder bei den Aromunen, noch im Banat gefunden habe, bei zwei aus Kronstadt stammenden Herrn festzustellen, so daß die ganze Vokalreihe vollständig ist. Man hat es also mit einem neuen Register zu thun, das durch Senken des Kehlkopfes, wahrscheinlich auch durch eine Modifikation der Artikulation der Stimmbänder erreicht wird. Die Lippenartikulation ist passiv, der Kieferwinkel variiert nur um ein Geringes er ist gleich bei *u* und *i*, etwas größer bei *o*, *ə* (*e*) am größten bei *ə*, *ə* (*e*). Das Gaumensegel liegt fest an, doch kann es sich auch senken, wodurch der Nasallaut *ũ* entsteht z. B. *ũ*rođośińędz-inrădăcinez, ebenso bei den Aromunen in derselben Verbindung *ũ*rođotsinedzũ, oder bei den Istriern: *ũ*r-o oštariē-in o oštariē. Man vergleiche Vlacho-Meglen p. 3, Aromunen p. XIV. p. 176, 354, 355.

d) Diphthonge. Durch untergestellten Halbkreis ist bezeichnet, welcher Komponent des Diphthonges unbetont ist: *aũ*, *ej* etc, oder welcher als Halbvokal fungiert: *iə*, *uə* etc. In der Verbindung *uə* (*vuə*d-*vă*d) ist *o* betont. Unter *ə*, *o* sind

Diphthonge zu verstehen, deren Komponenten sehr nahe bei einander liegen $e=e+a$ (sehr offen), $o=o+a$ (geschlossen) und bei denen der Akzent auf beiden gleichmäßig schwebt. Während e sehr häufig ist, konnte ich o mit Sicherheit nur selten feststellen. Die Verbindung oa wird häufig uo gesprochen, aber manchmal schien es mir, als ob o Akzentträger sei $noaptse$, oder gar $noptse$ statt $noapte$. Doch bin ich darüber nicht zur Klarheit gelangt und schreibe daher oa meist ohne Bezeichnung des Akzentes.

e) Geflüsterte Vokale. Durch übergestellten Halbkreis werden Vokale als im Flüstertone zu sprechen bezeichnet. Es kommen in Betracht $ũ$, $ĩ$, nur im Auslaut Rumänische Leser mache ich darauf aufmerksam, daß $ũ$, $ĩ$ total verschieden sind von $ũ$, $ĩ$ in $aĩ$, $boũ$, die phonetisch ai , boi geschrieben werden.

Konsonanten.

| | | lab. | dent. | pal. | gutt. |
|------------|------------|------|-------|---------|-------|
| Explosiven | stimmhaft. | b | d | ǵ | g |
| | stimmlos. | p | t | ḳ | k |
| Spiranten | stimmhaft. | v,w | z,ž | ẓ,(y) | |
| | stimmlos. | f,w | s,š | ṣ,(ḥ) | h |
| Liquiden | | | l,r | ḷ,ṛ | ʎ |
| Nasalen. | | m | n | ñ | ñ |
| Affrikaten | stimmhaft. | | dz,dž | dẓ̌ | |
| | stimmlos. | | ts,tš | tṣ̌ | |

Die stimmhaften Konsonanten werden, wenn sie im Auslaut stehen, als stimmenlose Lenes gesprochen; da die Regel durchgeführt ist, habe ich nicht für nötig gefunden, besondere Zeichen anzuwenden. v , f sind labio-dentale Laute, w dagegen ist labio-labial zu sprechen, doch kommt es nur selten vor.

Am besten entwickelt ist die Palatalreihe; $ǵ$, $ḳ$, $ḷ$, $ṛ$, $ñ$ sind die bekannten moulierten Laute; $ẓ$, $ṣ$ dagegen lassen sich nicht ohne weiteres mit den von mir auf dem Olympe oder

in Istrien gehörten Lauten indentifizieren, wenn sie auch sehr ähnlich sind. Bei ihrer Artikulation lehnt der Zungenrand sich an den oberen Rand der unteren Zahnreihe, das ganze vordere Zungenblatt hebt sich zu den Alveolen und dem Vordergaumen, nur in der Mitte bleibt eine schmale Kanüle, die sich nach dem Zungenrande verflacht. Man kann bei *ž* den gleichzeitigen Klang von *z+y* heraushören, doch ist dieses *z* ein klein wenig breiter als *z*, aber viel dünner als *ž*. Der entsprechende stimmlose Laut *š* macht auf das Gehör einen einheitlicheren Eindruck, daher wird er auch von transsilvanischen Rumänen mit *š* verwechselt. Die Affrikaten *dž*, *tš* sind *d'+ž* resp. *t'+š*, und sind zu vergleichen mit dem serbokroatischen *ć*, *đ*, mit denen sie im südwestlichen Banat überhaupt zusammenfallen, während im nord-östlichen das *s*-haltige Element etwas mehr zurücktritt. Gerade letzterer Umstand hat Veranlassung gegeben zur Behauptung, daß die banatischen Palatalen aus dem Magyarischen stammen, was, ganz abgesehen von andern Gründen, schon aus rein lautlichen unhaltbar ist, denn die magyarischen *gy*, *ty* sind die mouillierten *d'*, *t'*, die von den banatischen *dž*, *tš* deutlich verschieden sind. Daß man nach allen Palatalen einen jod-artigen Klang hört, liegt eben an ihrem palatalen Charakter, es ist deshalb auch ganz überflüssig noch ein *ĩ* nach ihnen zu schreiben, wie das gewöhnlich geschieht: *dulce* durch *dulšie* statt *dulsé* oder gar *verge* für *verde*, das wäre *verdže* statt *verdže*.

Im allgemeinen läßt sich über die Banater Sprechweise bemerken, daß sie gezogener und singender ist, als etwa die muntenische, in der weder so große Unterschiede in Länge und Kürze, noch in der Stimmhöhe vorkommen. Der Vokaleinsatz ist leise gehaucht vor *i*, *u*, *y*; wenn betonte *e*, *o* im Anlaute stehen, stellt sich allemal halbvokalisches *j*, *y* ein, und vor *a* (*o*) findet entweder leise Expiration, oder auf einem großem Teile des Gebietes starke Expiration wie bei deutschem *Ha* statt, durch den Spiritus asper bezeichnet z. B. *ʼarku-arcu*, *ʼgla-āla* u. s. w. (Das Zeichen *h* bedeutet dagegen stimmlose gutturale Spirans).

2. Zur Lautlehre.

Um die wirkliche Aussprache des Volkes kennen zu lernen, habe ich eine Reihe von Wörtern, die leicht zu erfragen waren, von ungebildeten Leuten aller Gegenden des Banats aussprechen lassen und, so genau ich es vermochte, niedergeschrieben. Ich gebe diese Wörter in der Reihenfolge, wie ich sie erfragt habe, die, wie man leicht sehen wird, in einem gewissen, durch die Gespräche gebotenen Zusammenhange stehen. So fragte, ich um die Wörter pâne, fârină, grâu zu hören, wovon man lebt, wie man das Brot bereitet u. s. w. wobei ich dann nebenbei manches unerwartete Interessante zu hören bekam. Auch kam es vor, daß das Wort, welches ich hören wollte, gar nicht existierte, z. B. statt pâne ist allgemein pită üblich, ich sah mich also genötigt, es durch câne zu ersetzen. Die Wörter sind so gewählt, daß alle möglichen Lautverbindungen meist doppelt vorkommen. Die den Wörtern beigesetzten Zahlen beziehen sich auf die dialektisch untersuchten Orte, 60 an der Zahl, deren Liste am Schlusse gegeben ist. Da, wo es sich um auffallende Besonderheiten handelte, habe ich mich natürlich nicht nur mit den aufgestellten Normalwörtern begnügt, sondern eine ganze Reihe dahin gehöriger Wörter zu erfragen gesucht, die an geeigneter Stelle in dem zugegebenen Texte mit angegeben sind.

1. cine. kûņę 1—60.

Die Aussprache ist überall gleich. án > un; -ne > nę. Nur nach Labialen kann im Banate auslautendes e vorkommen, und auch das nicht überall. Jeder andere Laut wird palatalisiert und e selbst geht in den gedeckten Kehllaut ę über. Die muntenische Aussprache kûine habe ich nirgends beobachtet, ebensowenig die transsilvanische kûîne. Die artikulierte Form lautet kûņęļę, das meist wie kûņilę klingt.

In Klein Tikfan soll man kâņę sprechen.

2. fâină. I fôínŋ 1, 2, 6, 7, 8, 9, 11, 16, 17, 23, 23, 28, 29, 31, 34, 35, 42, 44, 50.

II fôńínŋ 3, 4, 5, 10, 12, 13, 15, 21, 24, 25, 26, 27, 33, 36, 37, 38, 41, 46, 46, 47, 51, 54, 55, 56, 60.

3. grîŭ. I grŭŭ 1—60.

Pl. grŭné. II grŭŭ, brŭŭ 54.

Da im B. mouilliertes *n* nicht schwindet, (cf cuiŭ cǎlcîŭ) beruht der Ausfall von ursprünglichem *n* in diesem Worte auf einer Nasalierung, die im Urrumänischen sehr verbreitet war, im Lauf der Zeit aber wieder geschwunden ist, gerade so wie im Bulgarischen oder Serbischen und zwar ist dabei *n* unter gewissen Bedingungen verloren gegangen. Dahin gehören die Wörter grŭŭ, brŭŭ für grŭnu, brŭnu, woraus zunächst grŭu, brŭu, dann grŭŭ, brŭŭ entstanden. Ähnlich steht es mit den Wörtern anima > ŭnimŭ woraus 1) inima durch Vokalharmonie 2) ŭrimŭ > irimŭ (in Istrien, bei den Motzen und in Bihor) entstand. *r* ist weiter nichts als der Rest eines im Nasalvokale verschwindenden *n*, das schließlich so leicht und kurz artikuliert wird, daß nur ein einziger Zungenschlag an die Alveolen ausgeführt wird, der eben als *r* empfunden wird, und sich als solches in der jüngeren Generation weiter entwickelt, oder auch ganz schwinden kann.

Über Nasalierung im Altrumänischen vergleiche man das p. 8 des III. Jahrh von Dr. Byhan Gesagte, der im Wesentlichen meine Ansicht wiedergibt, nur die Erklärung des *r* als Hiatusstilger ist nicht exakt, da es überhaupt in den Gegenden, wo *r* eintritt, nicht zu einem Hiatus gekommen ist.

In einigen Gemeinden bei Facset am Begakanal spricht man grîŭ, briŭ, riŭ u. s. w. aus. *ŭ* nach *r* geht dort in *i* über. Ich werde dieses Gebiet im nächsten Jahre besuchen und dann darauf zurückkommen. Auch behalte ich mir vor die Nasalierung, die eine so bedeutende Rolle gespielt und zahlreiche Spuren hinterlassen hat, später eingehender zu behandeln.

4. orz. ordz 1—60.

Überall wird dz gesprochen, selbst in den wenigen Gemeinden bei Orschowa, wo *d* bereits sonst geschwunden ist. Der Grund ist der, daß nach *r*, *n* (l) das *d* vor folgendem *z* sich leicht von selbst einstellt. Man vergleiche altfranzösisch filz

statt *fiľs*, oder im Deutschen die Aussprache von *Gans* und *ganz*.

5. *secarǎ* (e) *sǫkarǫ* 1—60.

se-ist nie bewahrt, es geht in *-sǫ* über, oder, falls es jünger ist, wie z. B. in dem neugebildeten schwachen Aorist in *sǫ* (*fripseǫ*). Da die Endung *rǫ* statt *re* durchgeführt ist, erweist sie sich als älter, denn sonst müßte *es-rǫ* lauten; das Wort scheint übrigens trotz der vorkommenden Schreibung *secare* allgemein *sǎcarǎ* gesprochen zu werden.

6. *mǐnc*. *mũñk* 1—60.

Daneben kommt in 22, 28, 29, 48, 53 auch *mǫñũk* vor. Es ist selbstverständlich, daß *ũ* hier ganz nasal ist also *ũ*, da es zwischen zwei Nasalen steht, ich habe deshalb auch in den Texten das Zeichen der Nasalität weggelassen. In Wörtern wie *cǎnt*, setzt erst das orale *ũ* ein, das dann in *ũ̃* übergeht infolge frühzeitigen Senkens des Gaumensegels.

7. *pasere*. *pǎsǫrǫ* 1—60.

-re > *rǫ* falls es nicht schon vorher zu *-rǫ* geworden war.

8. *sborǎ*. *zbǫarǫ* 1—60.

Ausnahmslos geht *sb* in *zb* über, wahrscheinlich auch in den übrigen Dialekten. Auch scheint mir überall *ǫa* gesprochen zu werden.

9. *rǐndunea* I *ryndunǎ* (genauer wäre zu schreiben *ryn-*
duńǎ, der Übergang von einem mouillierten Konsonanten nach *a* findet immer über offenes *ǫ* statt, nie wird etwa *ryndunya* gesprochen) Pl. - *ńǫrǫ* 2, 5, 8, 9, 10, 15, 27, 38, 50, 51, 52, 55, 54, 60.

II *ryndunǫrǫ* 1, 3, 4, 6, 7, 21, 26, 34, 36, 37, 41, 42, 43, 47, 48, 57, 58, 59.

Ebenso verteilt sich *ńǫrǫ*-Schnee. In den nicht angeführten Orten sagt man *ryndunǫrǫ*. Die Formen auf *ǫrǫ* sind ziemlich gleich verbreit wie die auf *-ǫa*.

10. *vrabie* I *vǫrǫbǫts* 52, 55.

II *vrebǫtsǫ* 6.

III *birbǫtsǫ* 45.

IV *bribǫtsǫ* 9, 12, 35, 46.

V brǫbǣtsǣ 22, 23, 29, 31, 38, 42, 50.

VI brǫbǣts 41.

VII bribǣts 58.

Die Formen lassen sich sämtlich auf vrǫbǣts (vielleicht mit Beeinflussung von stiglets-Stieglitz) zurückführen, das als Pl. aufgefaßt Veranlassung zum neuen Sg vrǫbǣte-vrǫbǣtsǣ gegeben hat.

11. aripǣ I áripǫ, Pl. ǫripǣ 1, 2, 3, 4, 16, 17, 21, 27, 28, 36, 37, 38, 41, 42, 44, 47, 48, 51, 56, 60.

II áripǫ, Pl. áripǣ 5, 9, 12, 13, 43, 45.

III 'áripǫ Pl. 'ǫripǣ 29, 33, 34, 35, 50.

IV 'arpǫ Pl. 'ǫrpǣ 6, 7, 8, 10, 11, 14, 15, 31.

V áripǫ Pl. 'ǫripǣ 22, 23, 25, 55.

Die stark aspirierten Formen sind im östlichen Banat vorwiegend, ebenda auch die synkopierte Formen, die mit den aspirierten Formen insofern in Zusammenhang stehen, als der mit der Aspiration verbundene Hochtou den Schwund des unbetonten folgenden i veranlaßte. Zu bemerken ist, daß das betonte ǫ des Pl. einen verschiedenen Klang hat nach der Gegend und zwar mehr nach ǣ zu in der Temeschwarer, nach a in der Karansebescher Gegend, sonst mit o-Artikulation. Das ǣ in ǫripǣ ist reduziert zu sprechen, es wird natürlich zu vollem i, wenn der Artikel hinzutritt: ǫripǣ. Synkopierte Formen sind der Banater Mundart in geringem Grade eigen. Die Sprechweise ist im allgemeinen zu gedehnt, doch kann man in einigen Dörfern (10, 11, 14) Neigung zu Synkope beobachten; da hört man auch ein vint-venit, vǫst-vǣzut, ǣst-deget bulvan-bulovan etc. akló-acólo ist dagegen fast überall im Banat verbreitet und beruht auf acoló, das älter ist als acólo, wie man meist in Muntenien spricht.

12. panǣ. panǫ Pl. pǣǣ oder piǣǣ 1—60.

nur in 7, 8 im Sg. pǣǫ. (pǣǫ = Stahlfeder 1)

13. usǣ. usǫ Pl. usǣ, usǣǣ 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden Poiana 13, Ilova 19, Tserova 57, Kuptoare 58, in denen überhaupt kein ǣ gesprochen wird, und die ich daher der Kürze wegen die s-Ge-

meinden nennen will. Näheres darüber unter s-Gemeinden p. 229. Die Aussprache uşulę statt uşile ist allgemein banatisch.

14. chee. ķęię Pl. ķęi 1—60.

Doch tşęię 8, vielleicht auch in Nadrag und wohl noch in andern Orten, die ich nicht besucht habe. Besonders bemerkenswert im Banat ist, daß altes ea altrumänisches ƒ als ę bewahrt ist, man hört nicht einmal ę wie in Transilvanien, geschweige denn ę, wie in der Moldau.

15. fer. fer, fier 1—60.

Die Labialreihe ist unverändert bewahrt, auch tritt nicht ie für e ein, sondern selbst da wo ie ursprünglich ist, ist es auf einem großen Teile des Banats bereits geschwunden. (pept)

16. cuiñ. kuñ Pl. kuņę 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden der Bufanen und Tseranen 34, 35, 42, 44, 50 und in 26, 29, 31, wo man kujñ spricht, wird überall ŋ bewahrt. Wenn, wie ich sehe behauptet man es allgemein, străin von extraneus käme, das lautlich zunächst strîñiu dann strîiu ergibt, müßte es im Banate struññ lauten, oder doch struñín, allein es lautet strôin und strin. Das Wort kommt ohne allen Zweifel von ablg. странѣнъ, woraus strunin vollständig lautgerecht wird, dann strūnin, strū(n)ín, strôín, strin. Der Ausfall des n beruht auf Nasalisierung nicht auf Mouillierung.

17. scaun. skamn Pl. skamņę 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden der Bufanen und Tseranen, wo skaun üblich ist. mn ist alt, wie bei den Aromunen, es kann nach slavischer Lautgewohnheit in wn übergehen, woraus dann un leicht folgt. ne wird ŋę.

18. masă. maso Pl. męsq, mjęsq 1—60.

Ausgenommen einige Gemeinden: Mehadika und Verendin in der Kraina und Bania in der Almasch, woselbst jedes betonte a zu ę wird, also męsq. Diese Gemeinden bilden ebenso eine Sonderstellung wie die s-Gemeinden, mögen sie daher ę-Gemeinden heißen. Näheres darüber folgt weiter p. 231

Auslautendes se wird immer sq, also auch bei der

Flexion des Verbums zise $\sqrt{\text{dixit}} > \text{dzysq}$, ese $\sqrt{\text{exit}} > \text{iesq}$ etc.

19. biserică. I biserikq Pl. biseris. so meist.

Das ę im Sg. ist sehr breit zu sprechen, ich hätte auch ę schreiben können, doch würde dann ę als gedeckter Kehllaut ($\text{ę} + \text{ą}$) zu sprechen sein. Jedenfalls ist das ę des Pl. geschlossener als das des Sg. aber immer noch offen.

II bqsarikq hörte ich in 7, 24.

Letztere ist die ältere Form in Bezug auf bq- aus der die erstere durch Vokalharmonie, die eine große Rolle in der rumänischen Sprache gespielt hat, hervorgegangen ist. Aus Vokalharmonie erklärt sich auch gindzesk , gindzi , gindzit für gandesk .

20. peatră. piatrq oder pięatrq Pl. piętrę, piętri 1—60.

Nirgends im Banat findet sich ein katrq .

21. casă. I kasq Pl. kuqş (mehr im ebenen Banat,) auch kuş und koş in 3, 9, 10, 27.

II kqsq, koş in den o-Gemeinden.

22. pept. pept, piępt 1—60 cf. fier.

23. sin. syn 1—60.

24. dinte I gintşę so am meisten verbreitet.

II dzintşę 8, 33, 36, 37, 41, 43, 45, 46, 47.

Auch die Bufanen und Tseranen machen den Wandel von $\text{di} > \text{gi}$ mit, während nur auf einem kleineren Teile des Gebietes das erwartete dz erscheint.

25. deget I gężqt Pl. gężqtşę 4, 6, 7, 9, 11, 14, 15, 16, 17, 18.

II dżędzqt, Pl.-ętsę 44, 55.

III dżędzitsę. Pl. -itsę 57, 58.

IV dżężqt, Pl. ętsę 5, 8, 12, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 39, 34, 35, 36, 37, 38, 43, 46, 48, 50, 56.

V dżęst 13.

VI żężqt 1, 2, 3, 23, 24, 29, 32, 51, 52, 53, 60.

VII żęst 10.

Die Form, die man aus degetu im Banat erwartet, ist dżężqt und diese ist auch bei weitem die häufigste.

I erklärt sich mit gintşę aus dinte , in II und III hat das

anlautende *dž* seinen Einfluß auf das folgende *ž* ausgeübt, in VI (VII) umgekehrt das mittlere *ž* auf das vorausgehende *dž*, gerade wie im Aromunischen *džedzit* statt *dēdzit*. Zu bemerken wäre noch, daß die istrische Form *žēžet* der banatischen *žēžot* entspricht.

26. *geană. žanŋ* Pl. *žēņę* 1—60.

(*žŋŋ* in den o-Gemeinden); *žęŋ* 7, 8. *g=dž* wird überall zu *ž*,

27. *sprinceană* I *sprynsano* Pl. *-ęņę*.

II *sprŭsano* 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 56.

Die Form I ist die gewöhnliche, auch in ihr ist *ŋ* nasalisiert, aber nicht im Momente des Einsatzes, dagegen in II ist *n* vollständig geschwunden und *ŭ* voll nasal.

28. *vînă. vunŋ* Pl. *vun.* 1—60.

29. *picior. piŝor* Pl. *piŝoarŋ* und *-řę*.

Wie *dž* (*g*) zu *ž*, so wird *tš* (*c*) zu *ś* im ganzen Banat, selbst die Bufanen und Tseranen haben diese dialektische Eigentümlichkeit, an die man sich, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nur zu leicht gewöhnt, angenommen.

30. *călcîiŭ* I *kŋkŭņę* Pl. *-i. masc.* so gewöhnlich.

II *kŋkŭňŭ* Pl. *-ņę. neut. (ń)* 25, 27, 32, 33, 36, 37, 38, 45, 46, 48, 51.

II *kŋkŭiŭ* Pl. *-ię n.* 28, 29, 31, 34, 35, 42, 44, 50.

Die Form I gehört zur e-Klasse und ist m., II ist gewöhnlich n., doch auch manchmal m. oder beide Geschlechter sind in Gebrauch. Die Form III findet sich außer bei den Bufanen und Tseranen auch in den Dörfern um Orschowa, wohin sie sich wahrscheinlich von der nahen rumänischen Grenze aus verbreitet hat. cf. *cuŭ*. Weitere Beispiele sind *kŋpŋtŭňŭ*, *ŭntŭňŭ*, *putregaňŭ*, *moronŭ*, *stránŭ* etc. Auch bei der Flexion bleibt natürlich *ń* erhalten: an Pl. *an.* I *řŋmŭn*, II *řŋmŭn*, *spun* etc.

31. *genuchîŭ. ženuňķę* Pl. *-ķ* meist m. doch auch *ženuňķŭ* Pl. *ķę* als n.

Die Verteilung ziemlich wie beim vorigen Worte. Auf-

fallend ist *ženuntše* in 8, stimmt aber mit dem auch dort gehörten *tšeje* (chee) überein.

32. *grădină*. *grădzing* 1—60.

In der Kraina spricht man mehr *grădzing*, und selbst *grădzing* in Mehadika.

33. *lemn*. *lemn* Pl. *lēmne* 1—60.

34. *măr* (Apfel) I *mor* Pl. *mjero* oder *mero* 8, 22—29, 33, 38, 48, 50, 52, 60.

II *mor* Pl. *meře* oder *mjero* in den andern Orten.

III *maro-meře* 1 ist Analogie zu *pară*.

35. *pară* *paro* Pl. *peře* und *pero*! gerade so verteilt wie das vorige.

36. *roșu* I *roșu* f. *roșie* so gewöhnlich.

II *roșu* f. *roșie* 8, 9, 10.

III *roșu* f. *roșie* 31, 34, 36, 37, 39, 45, 46, 50, 51, 60.

IV *roșu* f. *roșie* 13, 19, 57, 58.

š weniger *ž* wird meist bewahrt, doch giebt es Gemeinden genug, in denen in einer Anzahl von Wörtern *š*, *ž* zu *ś*, *ź* werden, man vergleiche z. B. *joi* bei dem die Aussprache *žoi* viel häufiger als *žoi* ist. Der umgekehrte Fall, daß *ś* als *š* gesprochen wird, ist mir nur in *nici* aufgestoßen, das man vielfach, besonders bei den Bufanen, als *niš* statt *niš* spricht, gerade wie bei den Istriern, worin auch ein *ni* + *ši* stecken kann.

37. *alb*. *alb* Pl. *alby* *alb*, *albī*, aber in Zagujeni *albu*, *albi*, mit volltönenden *u*, *i*.

38. *galben* I *galbin* 22, 25, 26, 29, 31, 33, 34, 36 sonst

II *galbon* oder *galbyn*.

39. *verde*. *verdže*, *vjerdže*.

Da *e* vor *e* als *ę* im Banat bewahrt wird, sollte man *verdže* erwarten, was aber nur selten vorkommt (in der Gegend von Karansebesch), sondern dafür mittleres *e*, oder ganz geschlossen *verdže* (7, 8). Die Gruppen *rd*, *rl*, (*mjero* oder sogar *mirlo*) *rź* (*merže*) haben die geschlossene Aussprache veranlaßt, oder richtiger die Brechung verhindert, was sich aus arom. *nerlo*, *nirlo* erkennen läßt.

40. vînet vînoť 1—60.

(Aber nur vind-verkaufe, das sich durch Stammausgleich erklärt.)

41. cîreaşă I šířěşo Pl. šířěşo so meist

II šířěşo Pl. = 47, 48, 49 (Assimilation).

III şureşo Pl. = 21, 22, 23, 24, 25, 27, 50.

Überall ist der Pl. dem Sg. vollständig gleich, da -şe zu -şo wird. Die Form III ist durch die Vorstülpung der Lippen bei ş entstanden, wofür sich auch Beispiele im Schrift-rumänischen finden: cîurcîuvea, cîurechiŭ, cîurică etc.

42. stejar I meist strožár oder strožár

II stynžár 5 (ob anderwärts?) wahrscheinlich unter Einfluß von stnjen entstanden.

43. frasen I frasyn 8, 11, 21, 23, 25, 26, 27, 29, 31, 33, 34, 36—39, 41, 50.

II frapsyn 12, 13, 42, 43, 45, 46, 47.

III fraksyn 2, 6, 7, 9, 15.

IV frapsyné; Pl. ŋ 51, 52, 56.

V fraptsyn 55, 60 (auch bei Panciova).

VI frasnik 3, 5, 10.

Am verbreitetsten ist I, häufig II und die dazu gehörigen IV, V (gleich dem aromunischen frapsin). fraksyn ist jetzt die echt volkstümliche Form in einigen Gegenden, allein direkte Ableitung aus fraxinus ist unmöglich, da nur frapsin die lautgerechte Form ist, aus der erst frasyn entstanden ist, daher bleibt kein Ausweg als die Form als gelehrte zu erklären, die ihren Weg durch Forstbeamte in das Volk gefunden hat.

44. teiŭ. I tseiŭ so meist. II keiŭ 1, 3, 6, 11. té > tse (unbetont te > tse) nur in einigen Orten stellt sich k ein.

45. pin. pin (nur so, wo es überhaupt bekannt ist).

46. jneapăn (meist unbekannt) I žnepon (Wachholder) 1.

II žnepon (Knieholz) 12, 16.

III žnepor 2.

IV žirėpon 6, 7, 8.

V žirėpiŋ 9 (auch carpiŋ, und frapsyné in andern Orten).

47. cămaşă I kimeşo Pl. — eş 1—7, 10—14, 16—29, 31, 32, 33, 36—41, 43, 45—49, 51—54, 56, 59, 60.

II komaşo Pl. -oş 30, 34, 34, 42, 44, 50.

III komeşo Pl. kimeş 8, 9, 15, 55.

IV kimeşo Pl. -es 13, 19, 57, 58 (s-Gemeinden).

Form II ist durch die Bufanen eingeführt, I ist durch Vokalharmonie im Plural, wie III zeigt, entstanden, und durch Stammausgleich in den Singular gelangt.

48. cuţit. kutsut 1—60.

49. ţin tsun 1—60.

50. cer. sér Pl. sérur, seriur 1—60.

51. nor I nor Pl. nor 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 11, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 60.

II nor Pl. norur 6.

III nor Pl. nor 10, 16, 17, 18.

IV nor Pl. nour 24, 29, 47.

V nour Pl. nour 12, 13, 26, 28, 30, 31, 42, 44, 50, 56, 59.

VI nour Pl. nour 30.

VII nour Pl. nour 9, 43, 45, 46, 57, 58.

VIII nour Pl. noor 14, 15.

IX noor Pl. noor 34, 35.

X nuwor, nuwor Pl. nuvir, nuver m. 22, 27, 32, 36, 37, 38, 39, 40, 41.

XI nuwor Pl. nuvir n. 23, 33.

XII nu'or Pl. nu'or 21, 25.

Die Mannigfaltigkeit der Formen ist sehr groß, gewiß größer als hier zum Ausdruck kommt. Besonders interessant sind die Formen X, XI, XII, in denen der Hiatus zwischen o (u) — o durch w resp. durch den Hauchlaut getilgt ist, wie in dem Schriftumänischen măduvă oder văduvă, woraus das masc. vădov abgeleitet ist. Das ursprünglich bilabiale w, kann zum labiodentalen v werden zuerst im Plural vor e oder i.

52. umblu. umblu 1—60. Ebenso sind unflu, umplu bewahrt, unghiu ist, wie mir scheint, durch colţ ersetzt.

53. seară. saro 1—60.

54. soare soare 1—60.
 55. vint vint 1—60.
 56. vind vind 1—60. Das i der übrigen Formen (vindzi etc.) ist durchgedrungen.
 57. stea I stea Pl. stele 2, 5, 8, 9, 10, 14, 15, 27, 30, 51, 52, 53, 54.
 II sta 12, 16, 17, 20, 38, 39, 40, 45, 46, 50, 56.
 III sto 26.
 IV ste 11, 13, 22, 23, 24, 25, 55.
 V steu 1, 4, 6, 21, 29, 37, 60.
 VI stei 3, 7.
 V stau Pl. stele 32, 34, 35, 36, 41, 42, 43, 44, 47, 48, 49, 57, 58, 59.
 VI steu Pl. stele 31, 33.

Die vollen und die verkürzten Formen sind ziemlich gleich verbreitet. An ein stea aus stella mit unerklärbarem, spurlosen Schwund von ll, wie Tiktin annimmt, vermag ich nicht zu glauben. Auch wird die ganze Annahme hinfällig durch das Pronomen o; denn ellam > eaju > o, wie eljum > lu; stella > steau. Die Aussprache des schwebenden Diphthongen e in steu ist e + a, nicht e + a, sehr wahrscheinlich ist auch stea als stea zu sprechen, doch ist das schwer durch das Gehör festzustellen, weil die Dauer des Lautes zu kurz ist, allein der Umstand, daß man reines t und nicht ts hört, weist auf ein stea.

58. sea I ša Pl. šele (še) = stea, sta.
 II še Pl. šei = ste.
 III šau Pl. šele = steu, stau, steu.
 IV sau 13, 19, 57, 58.

Es giebt vielleicht auch eine Aussprache šeu, notiert habe ich sie nicht. Auch hier e = e + hellem a.

59. vitel vitsel Pl. vitsei überall, ausgenommen 33, 34, 35, 42, 52, wo man vitsol spricht.
 60. vitea vitsa, vitse, vitsau verteilen sich wie ša, še, šau, außerdem habe ich hier vitseu bei 31, 33, was also steu entspricht. kotsau, mgsau verteilen sich gerade so.

61. bărbat I bȃrbat, so meist.

II barbát oder selbst barbát, in der Kraina bis Mehadia aber auch im Norden vereinzelt, so in 10.

III barbȃt 26.

IV bȃrbot 41.

62. nevastă I ńevastȃ Pl. ńevestȃ, so meist.

II ńevastȃ Pl. ńevestǎșȃ 31, 32, 33.

Der Plur. fast durchgehends auf -tȃ oder tȃ, nicht auf -te = -tǎșȃ. Ebenso in ȳestȃ, ȳestȃ = este; oastȃ = oaste; prȃstȃ, pȃstȃ = peste.

63. bătrîn I bȃtrîn.

II bȃtrîn 10 und in der Kraina; doch ist zu bemerken, daß reines a (außer in Mehadika) nicht vorkommt; es scheint, daß reines a an folgendes a gebunden ist, wie in barbát.

64. june I žunȃ. II žunȃ.

Die Aussprache ž = j findet sich bei den Bufanen und in der Klisura von Mehadia an, sonst hört man fast überall ž besonders in den lateinischen Elementen, ž in den slavischen Elementen, aber nicht durchgeführt, z. B. mit ž: jireapăn (juniperus), joc, joĩ, jor (juro), jos, jug, junc, junincă, junghiu, jumătate, aber auch străjar, jidov. jĩlȃ.

mit ž: jale, jertfă, jidov, jignesc, jĩp, jĩr, jĩreadă, jĩvină, jupĩn, rujă, strajă, prăjĩnă aber auch jneapăn, jude, judec, joc, joĩ, jur.

Modern koražȃ und kuražĩȃ.

Offenbar ist die Tendenz vorhanden, alle Wörter, einerlei welcher Herkunft, mit ž zu sprechen, in der einen Gegend ist dieser Vorgang weiter, in der andern weniger weit gediehen. Aber sicher ging die Bewegung von den lateinischen Elementen schon vor längerer Zeit aus, sonst könnte nicht in den s-Gemeinden žoĩ, žok und einige andere bestehen, während die slavischen Elemente ausnahmslos reines z zeigen für ž.

65. tĩnăr I tĩnȃr (nicht tĩnȃr) so fast überall, auch da wo man dun = din, oder povestȃ = povesti spricht.

II kĩnȃr — Bräutigam 6.

III tynor 3, 23, 55.

Vermutlich ist das Gebiet größer, als hier zum Ausdruck kommt, denn die Zahl der nichtbesuchten Orte ist doch ziemlich groß. t, d hat zu einer gewissen Zeit in einem gewissen Dialekte einen ähnlichen Einfluß auf e, i geübt, wie die Labialen d. h. sie in o, u verwandelt: provestok, a povestü, pustok, a pustü, pustüę = pustie u. s. w. Allein zur Zeit vermag ich noch keine näheren Angaben darüber zu machen, zumal meine Liste hier eine Lücke aufweist.

66. rid rud 1—60 d ist stimmlose Lenis.

67. zic I dzuk so meist.

II zyk siehe unter zece (zic nirgends).

68. dumnezeu I dumńedzou, dumńidzou.

II dumńizou cf. zece.

69. ştiu I ştsiu so gewöhnlich.

II ştsiu 3, 21, 22, 23.

III ştsiu 13, 19, 57, 58.

In den s-Gemeinden ist wegen des folgenden s nicht s, sondern s für ş eingetreten.

70. peşte peştşe Pl. peştş 1—60.

Die s-Gemeinden habe peştşe, peştş.

71. aud aúd 1—60. Der Akzent liegt überall auf dem u. Die Verschiebung des Akzentes kann durch das fragende audzi mit steigendem Stimmtone auf a veranlaßt sein. wodurch u etwa eine Quinte höher lag und dann auch zum Akzentträger wurde.

72. caut I kaut so meist.

II kaptă 41, 53, 54, 56, 57, 58, 60.

Diese Aussprache hörte ich zum ersten Male in der Almasch in Bania, sie ist aber ziemlich weit im ebenen Banat verbreitet, so außer in den angegebenen Dörfern in Jidovin, Biniş, Doclen bis nach Becicherech hin. Diese Form spricht keineswegs gegen die von mir im zweiten Jahresberichte p. 222 gegebene Etymologie von cavito, sondern bestätigt sie eher,

denn ich kann den Beweis liefern, daß p auf bilabialem w beruht. Wörter, die hierher gehören, sind *lapto* = *lauto* (Geige) (*loptaš* — Geigenspieler) *keptoare* = *keutoare* (Bindfaden am Hemdkragen, in 60 auch Halsbinde) *koptar* = *kou-tar* (Schachtel aus Lindenrinde, worin Schnecken gesammelt werden) *labdu* = *laud* (lobe). Hierzu kommt noch das Wort *gnopt* = *inot* (schwimme), das man noch in anderen als den oben angeführten Gemeinden mit p ausspricht, so in 55, wo man aber die übrigen Wörter mit bilabialem w spricht und zwar stimmlos *lawto* etc., stimmhaft *lawdu*. Dieses w ist zweifelsohne aus u im Diphthongen au hervorgegangen, genau so wie im Istrischen *kowtu* (**lowdu*), und im Aromunischen *kaftu*, *alavdu*, wo f, v auf w beruhen, während in den betreffenden Gegenden des Banats sich w dem folgenden t, d in Bezug auf den Charakter als Explosivlaut zu p, b durch Beeinflussung von magyar. Volkselement assimiliert hat. In der Gemeinde 58 wird so ausgesprochen, daß man im Zweifel sein kann, ob wt oder pt, wd oder bd gesprochen wird. Es ist nicht nötig anzunehmen, daß ein direkter Zusammenhang zwischen den Formen des Banats und denen Istriens besteht, es kann sich ganz gut so etwas selbständig entwickeln. Dafür spricht wenigstens der Umstand, daß im Istrischen und Aromunischen *owdu*, *avdu* gesprochen wird, im Banate aber überall *aúd*, nirgends *abdu*, der Übergang von *ud* > *wd* > *bd* also erst stattgefunden haben kann nach der Akzentverschiebung von *áud* zu *aúd*, die spezifisch dako-rum. ist.

Erwähnen will ich hier noch eine merkwürdige Aussprache, die mir von Facset gemeldet wird, *katt* statt *kaut*, also t für u (was auch im Altitalienischen vorkommt), während doch das Umgekehrte das Häufigere ist, wie ich denn auch in 55 *laolawto* gehört habe, aus *laolauto* aus *laolatto* = *laolaltă*.

73—79. Wochentage: *luń*, *marts*, *m[i]erkuń*, *joi I žoi* 22—32, 34, 35, 42, 44, 50.

II *žoi* so meist *vińer*, *symboto*, *dumíniko*.

80—84. Zahlen: unu, una (als Art. un, vorfolg. Vokal dagegen ū im östlichen, zum Teile auch im südlichen Banate, also ū om, ū ak etc. Das fem. o beruht auf ună > ū[n]o > ūo > o. Nasales u im Auslaute hörte ich in Tirnova im Worte aknū = acum). — doi f. doauo oder dauo, nur die Bufanen haben das schriftrumänische douo. — trei I: tri, tri so meist. II: trēi 12, 23, 25, 26, 33, 34, 36, 37, 38, 41, 51, 52; patru so gewöhnlich; pōtru 26, 41; ein etwas dunkles a hörte ich in 7, 8, außerdem bei manchen Bufanen, besonders auffallend in 42. — cinci I: sīnă, geschrieben sīnă, so meist. II sīs 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 42, 44, 48, 56; sīs ist nicht so sehr verbreitet wie ū = un, seine Verbreitung fällt zusammen mit ūspr[odz]eś[e] — unsprezece. Wo man sīs sagt, hört man natürlich auch opiŋk Pl. opis u. dergl. Wörter. Ganz allgemein verbreitet ist die Aussprache ūr- für inr-, also ūrō-dōsīnedz, ūrgurire etc. ebenso bei den Aromunen, höchst wahrscheinlich überall, aus allgemein phonetischen Gründen.

85. șase I șas[o so meist.

II șosō cf. pōtru.

III sasō in den s-Gemeinden.

86. șapte, șaptă etc. wie bei șase.

87. opt meist uopt, doch auch opt.

88. nouă fast immer noauo oder nauo, bei den Bufanen nouo.

89. zece dześ[e] so fast überall auch bei den Bufanen nur in 22, 28 spricht man ześe, während die Aussprache dumńizō vielleicht durch den Einfluß der Kirchensprache viel verbreiteter ist, auch zyk kommt häufiger vor als ześe. Die Verdrängung von dz durch z beginnt in Mehadia, also nahe der rumänischen Grenze und geht über Orschowa die Klisura aufwärts bis Bersaska, wo wieder sämtliche in Betracht kommenden Wörter mit dz gesprochen werden. Folgende Tabelle diene zur Übersicht.

| | | | | | | |
|------------------|-------|------|-------|------|--------|-----------|
| Jablanîța | dreșe | dzuk | dzugu | vedz | vodzut | dumńidzgu |
| Mehadia | z- | z- | z- | -dz | -z- | -z- |
| Topleț | z- | z- | z- | -dz | -z- | -z- |
| Jupanec | dz- | z- | z- | -dz | -z- | -z- |
| Ogradina | dz- | z- | dz- | -dz | -z- | -z- |
| Plavișevița | dz- | dz- | dz- | -dz | -dz- | -z- |
| Berzasca | dz- | dz- | dz- | -dz | -dz- | -dz- |
| Techia (Serbien) | dz- | dz- | dz- | -dz | -dz- | -dz- |
| Boșneac (Buf.) | dz- | dz- | z- | -dz | -z- | -z- |

Hieraus geht hervor, daß die Verdrängung von dz durch z nicht alle Wörter gleichmäßig ergriffen hat. Ich vermag keinen andern Grund als den der größeren Häufigkeit anzugeben, warum zuk mehr verbreitet ist als zeșe, zugu. Auslautendes stimmloses dz hat sich überall erhalten: kred II. Prs. kredz, brad Pl. bradz, selbst da, wo inlautenden dz vor dem Ton zu z geworden ist: kredz aber krezut. Auch in nicht-lateinischen Elementen erscheint dz statt z: dzohár — Zucker, dzamq — Brühe, dzalq (= za) Kettenring, dzarq (= zer $\sqrt{\text{serum}}$?), radzqm $\sqrt{\text{?}}$

90—98. unsprezece I unsprödzeș[ę oder unspreșe so gewöhnlich.

II ūspreș[ę 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 42, 44, 48, 56.

Die gewöhnliche Aussprache der folgenden Zahlwörter ist doispreșe, tris-, patrus-, ší[n]-, šais-, šapts-, opts-, nous- oder naos-.

99. douăzecī I doauğdzoș oder daodzoș.

II douzoș 22, 28, 29, 31.

III doudzoș bei den Bufanen.

Bei den gehörten Antworten kamen natürlich auch Präpositionen vor, von denen ich vier besonders gemerkt habe, die uns sehr deutlich die Mischung der Bevölkerung zeigen.

100. de I dže 8, 11, 14, 20—32, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 44.

II dq 1—7, 9, 10, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 33, 36, 37, 41, 43, 45—60.

Das nord-westliche Banat hat also vorwiegend dq, das süd-östliche mehr dže = de, daneben ist die Aussprache von Dorf zu Dorf wechselnd, wie in der Karansebescher Gegend oder in der Almasch.

101. din I d^zin überall da, wo d^ze gesprochen wird.

II d^un wo d^o.

102. pe I pe, pi, pię konnte ich nicht genau scheiden, da sie nur satzunbetont vorkommen: 20, 22—32, 34, 35, 42, 44, 50.

II pri, pre, prę 7, 22, 30, 32.

III p^o 1, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 14, 16, 17, 18, 21.

IV pr^o 1, 2, 3, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 19, 33, 36—41, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 51—60.

(peste scheint überall p^ost^o oder pr^ost^o gesprochen zu werden.)

103. pentru I pentru, pintru 22, 23, 26, 29, 34, 42, 44, 50.

II p^ontru, p^untru 1, 4—10, 12—21, 36, 37, 39, 40, 49, 52, 54, 60.

III pr^ontu, pr^untu 2, 3, 10, 11, 45, 46, 47, 48, 51.

IV pr^untru 41, 59.

In den meisten Fällen deckt sich die Verbreitung von d^ze (de) pe, pentru und anderseits die von d^o, p^o, p^ontru, aber nicht überall so z. B. in Ruska wohl d^ze aber p^o, wie denn überhaupt d^ze viel mehr verbreitet ist, als das entsprechende pe, das offenbar viel früher zu p^o geworden ist, als de zu d^o.

3. Zusätze.

Ohne mich näher auf eine Beschreibung der Altertümlichkeiten des Banater Dialekts wie Bewahrung von ea√e auch vor folgendem e, oder der Laute ^ˈn (cu^ˈn[˘]), dz (dzę[˘] = zece) etc. oder sonstiger Eigentümlichkeiten einzulassen, die ja auch durch die angeführten Beispiele genügend illustriert sind, will ich hier doch noch einmal auf das hervorragendste Charakteristikum dieses Dialektes aufmerksam machen, nämlich auf die Veränderung der Dentalreihe (im weitesten Sinne) durch die folgenden Palatalvokale e und i, und zwar nur deshalb, weil sich an **einigen** Orten in **einigen** Wörtern eine Richtung in der lautlichen Bewegung zeigt, die der gewöhnlichen direkt entgegengesetzt ist. Allgemein wird d zu d^z, t > t^ˈs, n > ^ˈn, r > ^ˈr, l > l̃, tš (c) > ^ˈs, dž (g) > ^ˈz, ž (j) > ^ˈz.

Altes I ist, wie auch sonst, geschwunden, nur im Liede hat sich erhalten „lin“ in Verbindung mit „pelin“, und fast überall gurgulŭ = gurguŭ. Die Affrikaten tš, dž sind außerdem zu einfachen Spiranten abgeschleift. Nun zeigt sich aber auch k für tá, resp. älteres t', denn der Übergang kann nur von t' aus nicht von tá stattgefunden haben, ferner g für dz, resp. d'. Dies ist der Fall in folgenden Wörtern in 1, 3, 6, 11: ki-mišoarŭ — Temeschwar; kemeš — Temesch; kemeŋe — Vorderschädel (teme); kikesk — chitesc, šinkitsŭ = cintiță; kindŭ — Küche, Hausgang (tindă); keiŭ — Linde (teiŭ); [kingr in der Bedeutung „Bräutigam“ nur in 6]. Über gintse = dinte, gēzŭt = deget sehe man oben. ges, gasŭ = des, deasă ist gerade so verbreitet wie gintse. Auf einem Teile des Gebietes sehen wir nun aber auch den Übergang von k > tá, also in physiologischer Beziehung gerade die umgekehrte Bewegung als die vorige, obwohl die Orte fast dieselben sind. chee > keie, aber in 8 tšeie; chem > kem, aber tsem in 1, 3, 5, 6, 8, 9, 10; zenuntse = genuche hörte ich nur in 8. Von fremden Elementen hörte ich: rotsitŭ = răchită 8; tsilim = chilim 3; tsimiš — Pfeifenspitze statt kimiš aus türk. serb. kamiš durch Vokalharmonie entstanden.

Die Zahl der Gemeinden, die diese Abweichungen zeigt, ist gegenüber der Masse der andern gering. Sehr wahrscheinlich sind fremde Volkselemente schuld, daß die sonst übliche Entwicklung eintrat. Von Lugosch wissen wir aus der Geschichte, daß daselbst auch Bulgaren ansässig waren, die, soweit sie nicht wieder fortzogen, rumänisiert worden sind. Daher finden sich auch im Lugoscher Stadtdialekt Wörter wie bobrik = blg. băbrik, serb. bubreg; borŭban, borŭbŭŋesk = Gleichgewicht, bringe die Kräfte ins Gleichgewicht (besonders vom Zugvieh gesagt), blg. serb. borba. In der Umgebung von Lugosch sagt man für das erstere Wort rărunkŭ, das andere ist unbekannt.

Der Übergang von k zu tá ist spezifisch serbisch, nicht bulgarisch: cibrit = kibrit, ćilim = kilim u. s. w., während t' > k im Makedo-Bulgarischen zu beobachten ist: kuŭka

— Haus (nicht kuća), kërka — Tochter, kè — will, wird u. s. w. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß hier makedonische Beeinflussung vorliege, das wäre eine Hypothese, die ebenso unsicher wäre, als diejenige, auf die sie sich stützen müßte, daß die Kraschowener aus Makedonien stammen. Allein die serbische Beeinflussung bei ǩ zu ťs ist sicher, ist doch das serbische Volkselement nicht nur im südwestlichen Banat, sondern auch im nördlichen in beständiger Berührung mit den Rumänen, die unaufhörlich sich serbisches Element assimilieren.

Ich füge hier noch einige Eigentümlichkeiten an, die durch die Normalwörter nicht zum Ausdruck kommen, da ich während der Reise selbst erst darauf aufmerksam wurde.

Statt eines auslautenden f kommt in einigen Wörtern im Südwesten des Banats u nach Vokal oder völliger Schwund nach Konsonant vor: vîrh > vîrf, daraus bildet man die artikulierte Form vîrvu, vîrwu, vîru und hieraus unartikuliert vîr; gerade so: piláf > pilau; prah > praf — prau; vrah > vraf — vrau; Blech > blef — bleu, pleu. beţif, beţiv — bõtsu. Das slav. brava — Schloß lautet brau.

a statt ia im Anlaut ist in einigen Orten zu hören: 'atagan statt iatagan, agód statt iagod.

Metathese beobachtete ich in krapo = capră, bõturn = bătrîn (im Arom. bitõrn) untumplat = implintat (Vewechselung mit intimplat kann nicht stattfinden, da man dafür untšimpinat sagt. Die Aussprache sunõtatsë, funtunë, pun-la ist häufiger als die mit o: sonõtate etc.

Erweichung eines Stimmlosen im Anlaute findet sich zuweilen, wenn die folgende Silbe mit einem Stimmhaften beginnt: sunzianõ neben zumzianõ, šugubinq neben žugubinq, šumar neben žumar (Waldhüter).

Herabsinken der Energie der Artikulation bei stimmlosen Fortes im Auslaut zu stimmlosen Lenes, die dann bei Zutritt einer Silbe zu stimmhaften Lenes werden, ist bei fremden Elementen häufig.

Almas > Almaž — Almažan.

Lugos > Logož — Lugožan.

báľmos > balmož — bŏľmožesk.
 búcsú, bíľcĭ > bylź — bylźu.
 (Strohsack > strużak)

4. Die s-Gemeinden.

In der Richtung zwischen Karansebesch und Reschitza liegen einige Gemeinden, in denen die Laute š, ž durch s, z ersetzt werden, während die Laute ś (s + ě) ź (z + y) existieren. Diese Orte sind Ilova, Poiana, Tserova und Kuptoare. Die Angabe bei Hodoş, Poezii poporale din Bănat p. 5, daß dies auch in Slagna, Prisian und Visag der Fall sei, ist nicht richtig, denn ich habe Slegna und Prisian selbst besucht und nichts davon gehört, und von Visag hörte ich es in Reschitza verneinen. Allerdings giebt es in Prisian einige Frauen, die aus Poiana stammen, und ihre heimatliche Aussprache noch nicht geändert haben. Wenn diese nach Karansebesch auf den Markt kommen und nach der Herkunft gefragt werden, geben sie natürlich Prisian an, wodurch dann diese Verleumdung der Prisianer entstanden ist. Ebenso ist es auch in Slagna oder in Doman bei Reschitza, wo Mädchen aus Kuptoare und Tserova verheiratet sind. Die Eigentümlichkeit der Aussprache ist so auffallend, daß sie reichlich zu Spott Veranlassung giebt. Wenn die unglücklichen Bewohner in ein Nachbardorf kommen, wollen sie ihre Herkunft verbergen und setzen so gut und so schlecht es eben geht (denn sie bringen es meist nur zum ś, und nicht zu š), an Stelle ihrer s ein ś oder š. Da sie nun aber absolut kein Kennzeichen haben, welches ein echtes s, und welches ein aus š entstandenes ist, so passiert es ihnen oft, daß sie auch z. B. šare statt sare sagen, woher dann die Mähr entstanden ist, man spreche in den betreffenden Gemeinden s statt š, und š statt s. Es ist möglich, daß früher die Eigenheit weiter verbreitet gewesen ist, augenblicklich sind es nur die vier angegebenen Dörfer. In diesen können die meisten aus Tserova š sprechen, in Poiana nur wenige, von Kuptoare brachte ein etwa zwanzigjähriger Bursche trotz der ihm von mir ge-

gegebenen Anleitung ein š überhaupt nicht zu stande. Von Ilova habe ich nur einen Burschen gehört, der š und ś auseinanderhielt.

Beispiele: s statt š: sasq, usq, asa, sū (ši), rosiu, rusuŋe, serpie, kimesq, kas, skoalq (Schule) u. s. w. Dagegen škop und škop, aštšerg, štšiu, aštšern, also nicht s sondern ś vor folgendem Palatal.

Auch in deutschen Wörtern stets s statt š: slingerae = Schlingerei, Art Häkelei. z statt ž: zok (žok), zuŋe, mizlok, kozok, zidov, grizq, zeluiesk u. s. w.

Statt des erwarteten zoi sagt man žoi, weil auch die umwohnenden Banater žoi und nicht žoi sprechen und so noch einige Wörter, in denen auch sonst ž zu ž geworden ist. Im übrigen zeigt der Dialekt keine gemeinsamen Abweichungen, nur sei noch erwähnt, daß in Pojana u so offen klingt, daß es fast wie o lautet: dus fast dos.

Woher jene Eigentümlichkeit kommen mag, ist schwer zu sagen. Daß diese vier Dörfer, die übrigens nicht weit auseinander liegen, sondern nur durch wenige rumänische und einige deutsch-böhmische Gemeinden (Lindenfeld, Franzdorf, Wilhelmsthal) getrennt sind, einen gemeinschaftlichen Ursprung haben, ist sicher, ebenso, daß ein fremdes Volkselement den Grundstock bildet, das den š-Laut nicht kennt. Denn hätten die Leute in der Vergangenheit an einem Orte x zusammengewohnt, und wären dort sämtliche š, ž zu s, z geworden, so müßte man auch zoi, zur sprechen, was nicht der Fall ist. Sie haben eben den Banater Dialekt angenommen zu einer Zeit, als dieser schon ziemlich ausgebildet war und alle in diesem vorkommenden š, ž durch s, z ersetzt, dagegen die ś, ž unverändert bewahrt. Im süd-östlichen Europa giebt es aber meines Wissens nur eine Sprache, die š nicht kennt, und das ist das Neugriechische. Sollte sich ein Häufchen Griechen dorthin verirrt haben, das wäre zwar sehr unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Wohnen doch auch in ziemlicher Nähe dieser Gemeinden, Albanesen, die ihre Sprache bewahrt haben, oder die slavischen Kraschowener, die Ausgangs des XIV. Jahr-

hundreds aus Bulgarien eingewandert sind, so könnten auch Griechen aus Süd-Makedonien dorthin gekommen sein. Allerdings müßten die Gemeinden genauer durchforscht werden, als es mir möglich war. In Tserova sind zwei Familien (Miklosina u. Pena), die als Hauspatron Kosma und Damian haben, was auf Bulgarien weist. Sollte sich herausstellen, daß auch auf andern daco-rum. Gebieten s-Gemeinden existieren sollten, so würde die Frage natürlich in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Bemerken will ich noch, daß die Eigenschaft des Istrischen, den š-Laut oft durch ein palatales s zu ersetzen, mit der hier besprochenen wahrscheinlich nichts zu thun hat, denn dort wird der š-Laut durch ś oder ŝ wiedergegeben, aber keineswegs in allen Wörtern, hier aber durchgehends durch s, entsprechend bei den Stimmhaften.

5. Die o-Gemeinden.

Unter diesen verstehe ich solche, in denen jedes betonte a durch o, d. h. durch ein offenes o ersetzt wird, das im Klange vollständig dem magyarischen a gleich ist und es nur durch seine Dauer übertrifft. Beiläufig bemerkt, ist es ein Fehler, das magyarische a als tiefes a zu bezeichnen, es hat ohne Zweifel die Grenze der a-Laute überschritten, und jeder Unbefangene wird es als o auffassen.

Die hierher gehörigen Gemeinden sind an Zahl nur drei: Mehádika (Meedzíko) und Verendin in der Kraina und Bania in der Almasch. Während die Mundart der s-Gemeinden in fast allen Punkten übereinstimmt, finden sich zwischen den Mundarten einerseits von Bania und anderseits Mehadika und Verendin Unterschiede, abgesehen natürlich von dem Hauptpunkte, auf den es hier zunächst ankommt.

In allen drei Gemeinden sagt man also o_{po} = apă, k_os_o = casă, o_{ri}p_o = aripă, z_on_o = geană, st_o = stea, ur_oş = oraş u. s. w.

Die zweite Eigentümlichkeit besteht darin, daß jedes vor-tonige o, einerlei, ob aus a oder e entstanden zu reinem a wird: barb_ot = bărbat, batut = bătut, saptam_on_o = săptămână,

vadzut = vǎzut u. s. w. In Bania dagegen ist das a nicht rein, sondern gedeckter Kehllaut, wie man ihn auch sonst in der Kraina und einem Teile der Klisura hört. Diese Eigenheiten sowie die langsame und singende Aussprache in Verbindung mit der Neigung zu starker Lippenrundung, wodurch jedes e einen ö-artigen, jedes i einen ü-artigen Klang bekommt, was besonders in Bania hervortritt, hat auch diesen Gemeinden den Spott der Nachbarn zugezogen, und die jüngere Generation in Bania spricht bereits ein etwas dunkles a an Stelle des o, das man am besten von solchen hört, die sich immer auf den Bergen als Hirten und Holzhauer aufhalten.

Während die Ursache der Aussprache der s-Gemeinden noch dunkel ist, liegt hier die Sache anders. Man kann aus einigen Ortsnamen innerhalb des Gebietes zwischen dem Bache Hideg bei Ruska, der Almasch und dem Städtchen Mehadia¹⁾, welche genannten drei Namen zweifelsohne magyarischer Herkunft sind, beweisen, daß in der dortigen Gegend einst auch Magyaren neben Slaven und Rumänen gesessen haben, die aber jetzt gänzlich verschwunden sind. In den genannten drei Gemeinden war ihre Zahl offenbar besonders stark, weshalb sich dort mehr Spuren erhalten haben. Auch die Hinzufügung eines „do“²⁾ zum Part. Perf. um ein deutsches „schon“ oder „ganz“ zu bezeichnen, entspricht genau dem magyarischen „meg“. Z. B. după ce au do plekat = minekutánna ók meg-tértek volna. Ferner weist die ganze Art der Aussprache, die man übrigens auch bei Serben und Deutschen beobachten kann, wenn sie gewohnt sind, häufig magyarisch zu sprechen, auf den Einfluß eben dieser Sprache hin.

1) Die so beliebte Ableitung von „Ad Mediam“ ist so crasser Dilettantismus, daß ich kein Wort darüber verliere.

2) An und für sich ist das Wort slavisch: do = bis, Präposition und Vorsilbe: doido = ich gehe bis (ganz) hin = ich komme.

6. Zur Flexion (Wortbildung und Syntax).

Im folgenden Abschnitte führe ich die hauptsächlichsten und weiterverbreiteten Unterschiede des Banater Dialektes vom Schriftrumänischen an, soweit sie nicht schon durch die Normalwörter zum Ausdruck kommen. Dabei erwähne ich auch Dinge, die eigentlich in die Syntax gehören, auch einige besondere Wortbildungen habe ich eingefügt, dagegen lokale Besonderheiten unerwähnt gelassen.

a) Das Substantiv.

Artikulation. Das Maskulinum hängt u an: lup — lupu; grū — grūu; kodru — kodru; wenn man im Gespräche gelegentlich das l des Artikels zu hören glaubt, so beruht das auf einer falschen Auffassung, z. B. „ȳmporatul turşesk“ ist aufzulösen in: împáratu — ál turcesc; ebenso „omu-l ku barbo luŋgo u. dgl.

Nominativbildung. Die Wörter auf -ece lauten auf dem größten Teile des Banats auf -ek aus: birbek, püntsek, šoarek, purek. (Ebenso im Aromunischen.) Die Wörter auf -eá, — -á haben vielfach die volle Form bewahrt (wie im Aromunischen) steauă, şauă.

Eine Neubildung ist mişo, Pl. mişo (agnella) und dzalo (= za) nach dem Pl. dzeşo. Hier mag auch iepur statt iepure angeführt werden, das sich wie die vorigen erklärt. Siehe auch unter den Normalwörtern 30, 31, 43, 46, 51.

Pluralbildung. i (masc. u. fem.) ist in dem vorausgehenden Palatalen oder Dentalen meist spurlos aufgegangen: pork — porá, fag — faž, frate — frats, brad — bradz, an — ań, daskal — daskał, vako — vaś, kaso — koş etc. i erscheint als ś hinter št aus štśi: musko — muştá, fust — fuştá, turşesk — turşeştá (auch — štś).

i erscheint nach dentalen Zischlauten als y 1. in der artikulierten Form: moşy = moşii, fratsy = fraţi; bripto — briptsule; kaso — koşule, 2. nach manchen Konsonanzen (ortsüblich) bań monuntsy LIX, 88 (siehe Texte); multsy şy XLIII, 14; dreptsy u. dergl. m.

Nach Labialen ist die Behandlung dialektisch verschieden: entweder vollständiger Abfall (in der Kraina), oder Entwicklung von Spiranten, die aber reduziert gesprochen werden (so meist), oder Flüsterlaut (in der Klisura) z. B. lup. Pl. lup, luph, lupi; pom — pom, pomy, pomi; nach Konsonanz wird auch volltönendes i gehört serb — serbi, vulpie — vulpi.

Das -e der Feminina (Neutra) kann in unveränderter Gestalt nur nach Labialen erscheinen und da ist es oft (das Gebiet läßt sich nicht begrenzen) durch ie ersetzt z. B. labo — labe und labie, iapo — iepe, iepie.

Nach dentalen Zischlauten (dz, z, ts, s, š, ž) geht e in o über, wodurch in vielen Wörtern der Plur. dem Sing. völlig gleich wird: maso — meso, oraš — orašo, tsutsa (tića) — tsutsa, fetsitsa Pl. =, širešo Pl. =, atsa Pl. = (aber in Zsebelyots) etc. In der Gegend von Ruska bis Orschowa, aber auch in Petromany südlich von Temeschwar besteht die Neigung das o nach s u. š (sowie e nach š) völlig schwinden zu lassen also: Pl. mes, šireš etc.

Nach d, t, l, n erscheint e als e: fatu — fetše, lemn — lemne etc. Die artikulierte Form scheint i zu haben fetšile, lemnilē, es kann aber auch e sein, worüber ich nicht zur Klarheit gekommen bin.

Einige t-Stämme zeigen o statt e aber nicht überall, z. B. nevasto Pl. nevesto; nepoato Pl. =; noasto — noasto (noastre).

maika hat sowohl maikile VI, 8, so vorwiegend, als auch maisile XXXV, 18; broasko — broaske, broštš; salko nur solš, musko — muštš.

kale hat überall, ausgenommen in der Orschowaer Gegend, koI, dagegen vale allgemein voI. Die Ursache dieser auffallenden Veränderung liegt vielleicht in dem sehr ähnlichen Klang von cã — Wege und caI — Pferde, welch letzteres im Banate kaI gesprochen wird, wie mai = mai, kuntai = cântai etc., wodurch eine Verwechslung nahe lag.

Differenzierung der Aussprache (Laut oder Akzent) nach der Bedeutung habe ich auch in andern Wörtern beobachtet: peano — Stahlfeder, panu — Feder (Temeschwar): tsingr —

jung, kinqr — Bräutigam (Lugosch); kopıl — Kind, kópil — Bankert (wohl überall); mızlok — Mitte, mızlók — Mittel (allgemein).

mormunt hat meist im Pl. mormints, doch auch morminte. Im Geschlechte schwankend ist auch rakíę, das vielfach rakíu (rokıu) lautet.

Kasusbildung. Die Namen von Personen werden in der Regel anders flektiert als die Namen von Tieren oder Sachen, nämlich erstere vermittelt des vorgestellten lu für Mask. und Fem., ohne indessen die für die zweite Gruppe geltende Flexion vermittelt des angehängten Artikels auszuschließen. Zur Illustration der verschiedenen Fälle begnüge ich mich, eine Anzahl Beispiele zu geben.

Gen. 1. kasa lu tata (tatsi), lu popa (popii), lu Potru, lu mama (mamii), lu Maria (Marii), lu maika (maiki), lu fata (fetsi); 2. kasa lu fratsę mięu, lu fratsuni mięu, lu tatuni mięu, lu mumuni meię 3. kasa noauę a lu tata 4. o kasę a unui birtaş. 5. a kui ieştş tu? — Wem gehörst Du? (eigentlich: der wessen bist du) a lu tata, a lu mama, a lu Maria etc.

a kui-i kasa? a lu fratsę.

a kui-s kai? a lu fratsę (sehr selten: ai lui).

a kui-s vaşile? a lu fratsę.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß das Pronomen a vollständig unverändert bleibt, einerlei, worauf es sich bezieht. Der Grund liegt darin, daß Masc. und Fem. im Sing. gleich lautete, denn ob man antwortet „al lu“ oder „a lu“, das ist fürs Gehör gleich. Dieses a hat sich dann auch für den Plural „ai“ und „ale“ eingeführt, doch muß bemerkt werden, daß in einigen Dörfern noch „ai“ und auch die Frage „al kui“ gebraucht wird, aber von einer Form „ale lu fratsę“ wollte man nirgends etwas wissen. Auch die Vorstellung des abhängigen Gen. kommt vor. pentru a lu Adam greşale 8.

Dat. Der Form des Subst. nach sind ja Gen. und Dat. gleich, allein da das einen Gen. regierende Subst. häufig von dem unbestimmten Artikel oder von einem attributiven Adjektiv begleitet ist, so steht vor dem Gen. das gleichsam zur

Partikel gewordene Pronomen a, das beim Dat. fehlt, und ferner wird der Dat. bei Personennamen am liebsten mit der Präposition la gebildet, so daß in der That in sehr vielen Fällen ein Unterschied zwischen Gen. u. Dat. vorhanden ist.

kui ai dat pita? — Wem hast du das Brot gegeben? (Nie wie im Aromunischen: a kui, ein Beweis, daß man es in a kui ieştă wirklich mit dem Pron. und nicht mit der Präposition zu thun hat) — Am dat pita la fişor oder fişorului oder lu fişoru lu Gîorghe; la oder lu mama, la oder lu popa u. s. w.

Bemerkenswerte Suffixbildungen sind -oñă, -oañe für -oiñă, -oaie: ratsq — rôtsoñă Enterich, mîerlq — mîerlonoñă Amselmännchen, melitsq — militsoñă Hammer an der Hanfbreche, uşoñă -- Thürrahmen 12, muroñă (moroî) Geist, petronoñă — Steinchen 11, selbst ein fotonoñă — Mädchen mit männlichem Charakter wird gebildet. -oañe wird an Eigennamen gehängt, um die Frau des Betreffenden zu bezeichnen, z. B. Surbu — Surboañe = die Frau des Surbu, auch preotoañe — die Frau des Erzpriesters (preotăsq — Pfarrersfrau), spgioañe — Edelfrau, Nemtsoañe — die Deutsche, Uñguroañe — Ungarin, kqsoañe — Hütte im Gebirge, fundoañe — Vorderseite (des Hauses) etc.

om — Mann, omutsq — Frauchen, omok — derbes Weib; mit derselben Veränderung: fatq, fqtutsq, fqtok; kopil, kopilutsq, kopilok.

Das Suffix -aş scheint mir häufiger zu sein, als in der Schriftsprache, z. B. flueraş, lăutaş, cărăbaş etc.

b) Das Pronomen.

Personale.

I N. iou, iou; D. mie, um, m, mi (do-m-un nicht dq-mî-un, aber mi-o-dat). A. mq, Pl. N. noi, D. noaŭq, ne; A. ñe.

II N. tu; D. tsuie, ts, z; A. tşe. Pl. voi, D. voaŭq, vq; A. vq.

III m. N. iel; D. lui, uî, i. A. u[l. Pl. N. ieî, D. lor, le, A. u[i. f. N. ia, D. ieî, uî, i. A. o, Pl. N. ieîe, D. lor, le; A. le.

Der Dativ kann durch a verstärkt werden, mia, tsuia luia etc.

Vereinzelt wird auch iel als Reflexivum gebraucht, z. B. po iel nu so puŋe XXVII, 3 aus Borlova

Demonstrativum.

acest und acel werden wohl kaum vorkommen, dafür dieser m. oŋta; oŋtúia; oŋtśa; oŋtóra. f. asta; oŋtśa; oŋtśia und oŋtśeia; oŋtora.

jener m. oŋla (ala); a]luia; a]oia; alora. f. aia; aieia, a]eia; alora.

Sämtliche Formen kommen auch mit stark gehauchtem Stimmeinsatze vor, manchmal auch noch mit a versehen, also: oŋta, 'osta, a'oŋta u. s. w. Dies ist besonders der Fall auf der Strecke von Lugosch bis Mehadia und seitlich. Im Affekt gesprochen nähert sich der Laut o in oŋla dem ȧ und geht gar bis ȧ, so hörte ich in Liget: 'la birtašu oŋla! In Neu-Moldova sagt man ala, mit reinem a.

Possessivum.

m. miȧu, tȧu, lui, soȧ; nost[u, vost[u, lor. f. meȧ, ta und teȧ (te, teȧ in 6, 9, 33, 53, 55), iei, sa; noastȧ, voastȧ, lor. Der Plur. zu nost ist noŋtś, zu noastȧ lautet er meist noastȧ, selten noastśe.

Wird das Possessivum substantivisch gebraucht, so tritt davor das unveränderliche Pronomen a, gerade wie beim Interrogativum also! a kui-s kortsule? a mele.

Indefinitum.

tot lautet im ebenen Banate auch tuot, ferner tet, tets, f. tetsȧ, tetsśe auch tuot, tot u. s. w. kommen vor. tot muß auch fiecare vertreten: tot natu — jedermann, toatȧ fata — jedes Mädchen.

c) Das Verbum.

Präsens.

Einige Verba gehen im Banate oder in einem Teile desselben abweichend vom Schriftrum. nach einer andern Konju-

gation, z. B. skriu, skriai, skriat neben skris; adaug (adoug), adougai, adougat (nicht überall); gat, gotai, gotat, seltener gotsesk; scuip = skip, skipii, skipit 14, 37, 47, 51 oder skip, skipai, skipat 22, 23, 29.

romun, romunui, romunut 55, 56 wohl nach šod; kur, kuri, kurit 50, 55, 56 wohl nach fug.

Bildungen auf g für d sind: ušig (ucid) purseg (purced), untšing (intind), (unšing umgürte unterscheidet sich nur sehr wenig vom vorigen in der Aussprache), preting wird nur von Gebildeten gebraucht.

In der ersten Konjug. bieten nur die jotierten Verba zu Bemerkung Veranlassung.

| | | | | |
|------------|---------|--------------------|-------------------|---------|
| taiū | dōškuñū | spōr (spāriū) | apropi (nicht -pñ | skriu |
| tai | -ñ | spōr (spe' selten) | pi | skrii |
| taie | -ñe | spōre | pie | skrie |
| toiēm | -ñem | spōrem | piem | skriem |
| toiats | -ñats | spōrats | piats | skriats |
| taiū, taie | -ñe | spōre | pie | skrie |

Verba auf -ez: iernēdz (überwintere) iernēdz, iernēdzō, iernom, iernats, iernēdzō. Statt lucrez ist lukru gebräuchlich, ebenso kuvunt statt cuvāntez u, a. mehr.

Verba der II. Konjugation.

| | | |
|-----------|-----------------------|----------|
| a vedea | a ședea | a putea |
| vōd, vuōd | šōd, šuōd | pot, poś |
| vedz | šōdz | pots |
| vedže | șeadže. (ședže) šōdže | poatsē |
| vedžem | ședžem, šōdžem | putšem |
| vidžets | ședžets, šōdžets | putšets |
| vōd, vuōd | šōd, šuōd | pot |

Verba nach der III. Konjugation.

trimot, trōmot (Almaš)
-mets
-mētše

-meisēm

-meisēts

-mōt

Bei den Bufanen sind gerade wie im Arom. die I. und II. Prs. Pl. endungsbetont: fōsēm, duśēm, merzēm etc.

Die III. Prs. Pl. lautet oft wie die III. Sg.: koaśē (coc), dzuśē (zic), batśē (bat), faśē (fac), duśē (duc), merzē (merg). Bei seltener gebrauchten Verben ist dies weniger oder gar nicht üblich. Auch bei Verben nach II und IV kommt dies vor: taśē, doarme, fużē, sfōdżēstśē etc.

Verba nach der IV. Konjugation.

a) vin, sōr, suōr (sariū)

viñ, sōr

viñē, sōrē

veñim, sōrim

veñits, sōrits

vin, sōr, suōr

b) omor, umor

omor

omoarē (omoarō = Konj.)

omorum

omoruts

omoarē, umor

Verba auf -esc. Statt băşesc hört man bōş, sorocesc — soros, pufăesc — pufoiū, străluceşte — stroluşē und andere. Die Flexion der Verba auf -esc ist: munşesk (muncesc) munşēstś, munşēstśē munşesk (munşēstśē). Bei den labialen Stämmen überwiegt die lautlich richtige die analogische Form, also: vorbōsk, vorbeştī, vorbeştśē, vorbim, vorbits, vorbōsk, allerdings auch vorbesk, primesk etc. Auch t-Stämme verwandeln e > o, i > u: gostōsk, gostut, aber nicht überall.

Konjunktiv.

In der Ersten wird -e fast immer zu -ē, wodurch bei den jotierte Verben Ind. und Konj. zusammenfällt, z. B. skriē kann Ind. und Konj. sein, aber sonst kuntō Ind. und kuntśē Konj., myñkō — myñśē, aratō — arētśē u. s. w. nur bei den Bufanen in Oravitsa mont. beobachtete ich, daß Ind. und Konj. vollständig gleich lauten gerade wie bei den Aromunen: myñkō. kuntō für Ind. und Konj. Der Vorgang ist natürlich ana-

logisch nach der II., III. und IV. Konjugation. Lautlich dagegen ist der Zusammenfall von Ind. und Konj. bei den Verben auf edz, deren dritte Prs. auf -ędzę ausgeht, die einzig übliche Form im ganzen Banat für -ează resp. -eze.

In den übrigen Konjugationen lautet der Konj. auf -ę aus, wobei der Endkonsonant unter allen Umständen bewahrt wird. Die häßlichen dialektischen Formen wie: vază, vınză, trimită (Banat: vadę, vindę, tromatę), die auch in die Schriftsprache eingedrungen sind, sind unerhört, gerade wie auch die erste Person Sg. des Ind. unverändert bewahrt ist, obgleich doch schon in den ältesten Texten vădzu für văd etc. vorkommt. Der Banater Dialekt ist in dieser Beziehung gerade so konservativ gewesen, wie das Aromunische. Die Ansicht, daß die Formen vădzu etc. die älteren seien, läßt sich leicht als unhaltbar nachweisen aus der Übereinstimmung der vier rum. Haupt-Dialekte trotz der ältesten überlieferten, natürlich dialektischen Formen. Die einzige Form, die Veränderung zeigt, ist poś = pot, pocî. Die Form muß ihrer weiten Verbreitung wegen schon sehr alt sein; den Schlüssel zur Erklärung bietet das Istrische pok, in dem t durch k ersetzt wurde, wie bei anderen Verben d durch g. Zu pok lautet die zweite Person pocî, die in manchen dr. Dialekten in die erste eingedrungen ist, wie văz, trimet etc. und auch ins Banat durch Einwanderer verschleppt wurde, allein pot ist dort doch viel verbreiteter als poś.

Imperativ.

Bemerkenswert ist die Stellung „tşe du“ neben der gewöhnlichen du-te, wofür man auch „dę-tşe“ hören kann. Folgt bei der zweiten Plur. ein enklitisches Pron., so hört man den sonst abgefallenen Vokal: duşetsę-vę, lęsatsę-mę, skulatsę-vę. Auffallend ist die Metathese in duşevęts = duşets-vę (gehört in 13, 60). Am interessantesten ist, daß auf dem ganzen Gebiete des Banats die durch das Altrumänische bekannten Formen des verneinten Impt. im Plur. vermittels des vollen flektierten Inf. gebildet werden: nu zbirareęts! nu fáşereęts!

(főşéřets 34) nu darets! nu vő swődźirets (w ist stimmlos) = streitet euch nicht! nu vorbirets! nu vő kųntarets! nu mő bőżokurirets!

Imperfektum.

Die dritte Person Pl. lautet im ganzen Banate auf -aų aus, wie in der Schriftsprache, welche Form keine „inventie a literaţilor“ (Tiktin Gramm. p. 166) ist, sondern eine weit verbreitete dialektale, natürlich analogisch, gegenüber der älteren lautlichen auf -a.

In der dritten Pers. Sg. kommt in der II., III., IV. Konj. auch die Aussprache ęą statt ęa vor, so in Ramna: tăcea = tőśęą, fugea = fuźęą.

Der häufige Gebrauch des Impf. in den Balladen statt des Aoristes oder Perf. erklärt sich wohl aus dem Bestreben eine anschauliche Schilderung zu geben, gleich als ob der Zuhörer, zugleich ein Zuschauer der Handlung sei. Auch die Bequemlichkeit des Reimes mag dazu beigetragen haben.

Aorist.

Im nord-westlichen Banat ist diese Zeit im Begriffe ganz zu erlöschen, es giebt schon Orte genug, wo sie nur noch in Liedern gebraucht wird. Ihre Funktion übernimmt das zusammengesetzte Perfektum.

Die Verba der I. Konj. auf -ai werden häufig mit -ai*) gesprochen, die der II. Konj. auf -ui sind wie in der Schriftsprache, ebenso die der IV. auf -ii, doch verwandeln sämtliche Aorist-Stämme auf dent. Zischlaute -ii in -ui (pat, păţesc Aor. pōtsui etc.), während bei den r-Stämmen lat. Ursprungs ii meist bewahrt wird, aber doch hörte ich sgrui, murui in 29, 31, 32, 47 vielleicht auch in andern von mir besuchten Gemeinden.

Die Verba der II. u. III. Konj. auf -sei kommen nur mit

*) Auch bei Hodoş finde ich eine derartige Form p. 66 Anm. astrucăi şi astrucaii = acoperii.

der Aussprache -sej vor und zwar in der Lugoscher Gegend, ferner bei den Bufanen; doch giebt es bei letzteren, wenigstens hörte ich so in 34 und 35 im Plural Doppelformen mit Bedeutungs-differenzierung, z. B.:

dusej, dušej
duseš
dūsō
dúsrōm, dusérōm,
dúsrōts, dusérōts
dúsrō, dusérō

Der Unterschied in der Bedeutung ist der, daß die Pro-paroxytona perfektiv, die Paroxytona imperfektiv (im Sinne des Slavischen) gebraucht werden.

Viel verbreiteter als die Formen auf -sej sind die auf -šej, die ich zuerst in 11 hörte, dann in 12, 14, 16, 17, 20, 21, 43, 47, 51, 52, 55, 59, 60.

Sie sind offenbar erst in jüngster Zeit aus den starken Formen entstanden, denn in einigen Gemeinden hört man neben diesen bei einigen häufig gebrauchten Verben noch die starke Form, z. B. in 43 immer duš, aber meršej, fripšej; in 51 selten duš und fripš, gewöhnlich dušej, fripšej; in 21 duš spuš, dzuš, fripš = ich habe angebraten, fripšej = ich habe gebraten, bei allen andern -šej, z. B. alešej, kulešej, kopšej, auch fušej kommt vor.

Die alten starken Formen sind im Gebiete der Militär-grenze von Ruska ab, am meisten in der Almaš in Gebrauch.

Ich gebe sämtliche gehörten starken Aoriste in alphabetischer Reihenfolge: adauš — adauxi, aleš — *alesi, duš — duxi, džedz — dedi, dzuš — dixi, fierš — *fersi, (un) fipš — fixi, fripš — frixi, frunš — *franxi, kopš — coxi, kuleš — *collesi, merš — mersi, plunš — planxi, priš — *prensi, puš — *posi, rōmaš — remansi, — rupš → rupsi, spuš — *exposi, strūš — strinxi, stūš — exstinxi, trōmeš — transmisi, ūnšiš — incinxi, ūntšiš — *intensi, ūnvīš — *invinxi. Ob die Liste vollständig ist, vermag ich nicht zu sagen. Gefragt, aber vergeblich, habe ich nach feci und vixi, die noch im Altrumä-

nischen vorkommen, ersteres noch im Aromunischen. Ausgestorben sind auch die altrum. Formen des Plural, die auch im Arom. erhalten sind, nur im Aor. von dau findet sich in 33, 36, 37, 45 ein Rest davon. Man flektiert also: fripš, frip-séš, fripsq, fripsqorom, fripsqorots, fripsqorq. In der Almasch wird das auslautende š mit auffallend vorgestülpten Lippen gesprochen, manchmal scheint auch ein geflüstertes u hörbar zu sein, was auf ein älteres volles u hindeuten würde, wie man es auf einem Teile des arom. Gebietes hört. Ein interessante, fast unglaubliche Mannigfaltigkeit herrscht im starken Aoriste von dau:

| | | | | | | | |
|----|-------------|----|------------|--------|-------------|--------|-------------|
| 22 | džedz | 23 | dedz | 28 | dędz | 33, 45 | džedž |
| | džidžéš | | dedžéš | | džedžéš | | džedžéš |
| | džędzę | | dędzę | | dędzę | | džędzę |
| | džędzqorom | | dędzqorom | | dędžqorom | | džędzqom |
| | džędzqorots | | dędzqorots | | dędžqorots | | džędzqots |
| | džędzqorq | | dędzqorq | | dędžqorq | | džędzqorq |
| 36 | džedz | 37 | džets | 38, 39 | džets | 43 | džedž |
| | džedžéš | | džedžéš | | džedžéš | | = |
| | džętsq | | džędzę | | džętsq | | = |
| | džętsqom | | = | | džętsqorom | | džędzqorom |
| | -tsqots | | = | | džętsqorots | | džędzqorots |
| | -tsqorq | | džędzqorq | | džętsqorq | | džętsqorq |

Perfektum.

Es dient als Pf. präsens und meistens auch als Pf. historicum und wird mit dem Part. Pf. und dem Präs. von a avea in einer Kurzform, die vor oder nachgestellt werden kann, gebildet, doch auch bei einigen Verben der Bewegung kann a fi benutzt werden, um weniger die Handlung, als vielmehr das Resultat hervorzuheben, z. B. ĩestq dus — er ist fort, noi nis venĩts dun tsara rumuńęskq — wir stammen aus Rumänien etc.

Die Formen des Hilfsverbs sind:

am

ai, ęi

o, zuweilen aŷ 15, 21, 34, 35, 36;

am

ats, ȧts, ȝts

or (ar 34) aŷ 21

Die Form am im Sg. und Pl. ist wie im Schriftrumänischen, ȧi und ȧts, ȝts neben ai, ats sind lautlich zu erklären wie mai = magis — oder im Aorist kȳntȧi — cantavi. Die dritte Pers. Sg. o ist aus aŷ kontrahiert; es ist oft schwer zu entscheiden, ob man aŷ oder o gehört hat. Die Form stammt aus dem Pl. au = habunt. Das litterarische a wird nur von den Zigeunern, die aus Rumänien stammen, und in einigen Dörfern wie Comoriȝte und Varadia gebraucht, die wahrscheinlich einen starken Prozentsatz Zigeuner haben. Wenigstens wurde mir von ihnen auch die Aussprache tȝiŷkitsȝ = cin-tiȝta gemeldet, die nur zigeunerisch sein kann, banatisch sagt man ŷiŷkitsȝ oder auch ŷiŷȝitsȝ. In der dritten Person Plur. sagt man allgemein or, auch da wo man im Sg. jetzt aŷ sagt, mit Ausnahme von 21. or stammt von dem Hilfsverb des Fut. or — volunt (siehe Fut.). Die Form ar in Bošneak ist ein Kompromiss zwischen a und or.

Noch drei Besonderheiten sind hier zu erwähnen:

1. der Zusatz des Vokals -ȝ an das Part. Pf., der in einigen Dörfern der Almasch gehört wird: am vȝdzutȝ, audzȝtȝ, dzȝsȝ u. s. w. Auch anderwärts tritt dieser Vokal in Liedern auf, um eine Silbe zu gewinnen, oder man hört ihn zuweilen in der Rede, wie in Alibunar. Der Zusammenhang dieser Erscheinung mit dem im Aromunischen durchgeführten Gebrauch, ist unverkennbar, aber eine befriedigende Erklärung über den Ursprung vermag ich nicht zu geben.

2. In den ȝ-Gemeinden, sowie in 27, 42, 43, 48 hört man manchmal ein dem Part. Pf. vorgestelltes do: am do vȝdzut, am do dzȝs, am do ȝtat, um die vollständige Vollendung oder ein „schon“ auszudrücken. Über den Ursprung siehe „ȝ-Gemeinden“.

3. In der Almasch speziell in 36, 38, 40 und in Prilipeȝi wird das dem Hilfsverb vorausgehende Personalpronomen noch

einmal in der konjunkten Form dem Part. Pf. angehängt, z. B. m-am dusu-mo; m-or aštseptatu-mo; s-or fokutu-so etc. Herr Liuba teilt mir auch aus Maidan einige Beispiele mit: le am datu-le lor, te am bātutu-te, ne am intlnitu-ne noi.

Plusquamperfektum.

Was ich über den Gebrauch des Aoristes gesagt habe gilt in noch höherem Grade von dem des Pluspf. Ich kann mich nicht erinnern, es auch nur ein einziges Mal im Munde eines Bauern gehört zu haben, dennoch wird es noch gebraucht, so in der Lugoscher, Oravitzäer, Karansebescher Gegend (6, 10, 12, 16, 18, 35, 42, 43, 44, 47). Etwas häufiger als die einfachen Formen des Plusqpf. sind die des zusammengesetzten; sie kommen wenigstens überall, wenn auch selten vor, also statt luasom—am fost luat, vōdzusom—am fost vōdzut ich hatte gesehen (nicht: ich bin gesehen worden, was man durch eine aktive Wendung wiedergiebt).

Futurum.

Die Bildung mit am so + Konj. ist häufig, noch häufiger die mit voi + Inf. Das Hilfsverb hat wenig verschiedene Formen.

| | | | | |
|----------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|
| oi | 16 oi | 22 oi | 36 oi | Buf. oi |
| v] i ₂ u ₂ | ve ₂ | ve ₂ | ve ₂ | u ₂ |
| o (va) | or | va, o | o | o |
| om | om | om | om | om |
| v] its, u ₂ s | vets | vets | vets | u ₂ s |
| or | or | va, o | or | or |

Die erste Reihe ist bei weitem die verbreitetste. v vor o ist allgemein geschwunden, vor hellen Vokalen und auch vor a hat es sich teilweise (12, 21, 26, 51, 55) gehalten. Die Form o der III. Sg rührt von habere durch Vermittelung der Wendung: o să + Konj., während umgekehrt die III. Pl. or zu habere übergegangen ist, so daß die dritte Prs. Sg. resp. Pl. vom Fut. und Prf. gleich lauten: iel o venit, iel o veni resp. iei or venit, iei or veni. Daß o nicht lautlich aus va entstanden ist, das zeigt das gleichzeitige Vorkommen von va

und o an denselben Orten, wo eben beide Formen noch miteinander kämpfen, o wird natürlich siegen. or ist in 16 in den Sg. gedrunken, o in 22 in den Pl. Das folgende Schema mag den oben besprochenen Vorgang veranschaulichen.

| | I. Stufe. | II. | III. | IV. |
|--------|--------------|-------|------|--------|
| habēre | III. Sg. a | a ↑ | o ↓ | o |
| | III. Pl. au | au, o | o ↑ | or |
| volēre | III. Sg. va | va | va | o (va) |
| | III. Pl. vor | or | or | or |

Impf. Futuri.

Die gewöhnliche Bildung ist wie im Schriftumänischen, aš, ai etc., doch finden sich in der Militärgrenze besonders in der Almasch die alten, unveränderten Formen vreaš, vreai, vrea, vream, vreats, vrear*, über die ich eingehend S. 139ff. des III. Jahresberichtes gesprochen und gezeigt habe, wie sie zur Aufklärung der historischen Grammatik benutzt werden können. In den folgenden Texten finden sich nur wenige hierher gehörige Formen: reš šti LIX, 216, vrej fi murit LVIII, 99. rem ruga LVII, 65.

a bea. (= a vrea).

| | | | | |
|---------|--------|--------|--------|-----------------------|
| Pr. bea | 12. be | 29. be | 33. be | Aor. bou. |
| beai | bei | bei | bei | Part. P. bout, beut. |
| bea | bie | be | be | betrunken = beat, bat |
| bem | bem | bem | beem | |
| bets | bets | bets | beets | |
| bea | be | be | be. | |

a da.

Pr. da etc. Conj. III. dzeig, de Impf. dđđam und dđđam. In 28 (vielleicht noch anderwärts) lautet die erste und zweite Prs. Pl. im Präsens. dđđém, dđđéts statt dđm, und als Impf. kommt auch dam vor (Almasch).

Bei Hodoş finde ich z. B. in einem Liede aus Văling p. 96 Nr. 519: tu reai face bine, de reai fi. In der Vorrede p. 9 giebt er die Flexion wie sie in Văradia und Pătaş üblich ist, die mit der in Ruş übereinstimmt.

a fi

Pr. mis (sunt Buf.)

iešti

u]i; iestq; iest; iest; us 3

nis; nisqm 22—33, 37—41 (suntsém Buf.)

vis; visqts (suntséts Buf.)

u]s; iestq; iest; iest; sunt.

Conj. fiu, fi, fiq, fim, fits, fiq, so auch als Hilfsverb, nicht unverändert fi. Impf. ieram—iera. iéream-iéreau 28. Aor. fui, fuš, fu; fusei, fuseš, fu; fušei, fušēš, fu 21, 29. Pl. gew. furqm etc., doch bei den Bufanen (34, 35) fusérqm, fusérqts, fusérq. Das Pluspf. fusqrqm ist selten.

Die etwas auffallenden Formen des Präs. mis, nis, vis sind weiter nichts als die Kurzform s und der Dat. des Pers. Pron. und entsprechen in ihrer Bildung genau dem arom. iqu n-ñiu. In der Gegend von Mehadia und in der Almaš hat man die Form nis, vis nach Analogie der Verben der II. und III. Konj. weiter gebildet, worauf der Akzent deutet und die I. Sg. mis, oder es sind noch die ungekürzten, älteren Formen: noi ni-sem, voi vi-sets; mit Sicherheit lässt sich das nicht entscheiden.

a lua.

ieau, ieu Aor. luai, luvai oder loai III luq, lq.

iei Part. P. luat, loat, luvat.

ia.

luqm; lom 4, 6, 11, 35, 60; luvqm (luwqm) 13, 22, 23, 27, 29, 33, 47.

luats; lqts 11; luvats.

ieu, iau.

C. Texte.

Ich habe sehr viel Zeit und Mühe auf das Sammeln von Texten verwandt, der Raum gestattet mir aber nicht, alles Gesammelte zu veröffentlichen, beinahe die Hälfte habe ich

zurückgestellt. Doch habe ich darauf Bedacht genommen, daß möglichst alle Gegenden vertreten sind und auch darauf, daß das stofflich Interessantere und Schöneres ausgesucht wurde; aus diesem Grunde habe ich die in Ramna gesammelten oder brieflich übermittelten Balladen vollständig mitgeteilt. Die Banater Volkspoesie ist frisch, packend, lebenswahr, auch entbehrt sie nicht des Humors und gutmütigen Spottes. In der Sammlung von Hodoş noch mehr, als in der meinigen wird man wahre Perlen der Lyrik finden. Die Prosa bietet ausser den bis zum Überdruß gehörten Märchenstoffen, Hervorragendes nur auf dem Gebiete des schon mehr zotenhaften Schwanks, das ich aus begreiflichen Gründen nicht veröffentlichen wollte. Eine mehr harmlose Probe bietet Nr. I aus Temeschwar.

I

1. O fost kund o fost, dakó n-ar fi fost, nu s-ar povestú.
o fost un moş, şú o babó şú moşu s-o dus ku sula dupó lémné
şú baba ku şuru dupó apa şú kum o turnat, tet-apa s-o vórsat
şú o sóaró o trekut şú o strúgat: ku imaló s-o lipeştá! şú
baba o lipit şú o dus apó unluntru só gátşé la moşu dó muń-
kaře; dar še só-í gátşé?

2. o avut o kótsauó şú o tśamó „Tśena“ şú baba o
tójat-o şú o fiert-o, şú kund o venit moşu a kasó ku sula
uńkórkato dó lémné o strúgat: „babo, dóşkidzé poarta!“

3. baba o dzus: aştśeapto púnó pun blidzile pró masó.
atúnś s-o dus şú í-o dóşkis poarta. şú í-o dat dó muńkaře
şú baba s-o kulkat dupó kuptór.

4. moşu o tśamó só vingo só munşé, şú ía spuné, kó nu
poatşé, kó-í betśago. ápoi moşu s-o apukat şú o muńkat
suńgur şú kund s-o sóturat, o struns oasóle só lę dzeię (dea) la
„Tśena“ şú o strúgat: „na Tśena!“

5. baba o dzus: „Tśena aí strúgat, Tśena aí muńkat.“
moşu, kund o audzut, s-o muńiat şú o vrut só bató pró baba,
daró baba o fužit púnó la o stúnó, undzé iestó oi, şú akoló
o fost tet ngorundzit.

Im Ganzen habe ich 65 Stücke mitgeteilt: 9 in Prosa (1, 4, 5, 25, 27, 42, 43, 51, 56), eine Colinde (9) sechs Balladen (24, 48 Bruchstück, 57, 58, 59, 60), von denen sich die vier letzten auf die „Novacești“ beziehen (631 Verse). Die übrigen Nummern sind mehr oder weniger lyrischer Natur. Höchst merkwürdig ist die Totenklage Nr. 52 aus Maidan.

Die Reihenfolge der Stücke ist so, wie ich die betreffenden Orte besucht habe. Für solche, die nicht an das phonetische Alphabet gewöhnt sind, habe ich das erste Stück zur Erleichterung des Verständnisses in die gewöhnliche Orthographie übertragen, auch sonst noch im Texte, wo es mir wünschenswert erschien, in Klammer die Umschrift beigelegt. Die spaziniert gedruckten Wörter sind in das Glossar aufgenommen worden, sei es, daß ihre Bedeutung eine abweichende ist, oder sie überhaupt dialektischer Natur sind.

1. A fost când a fost, dacă n'ar fi fost, nur s'ar povesti. A fost un moș și o babă, și moșul s'a dus cu sula după lemne și baba cu ciurul după apa și cum a turnat, toată apa s'a versat și o cioară a trecut și a strigat: cu imală s'o lipești! și baba o a lipit și a dus apă înăuntru să gătească la moșul de mâncare; dar ce să-î gătească?

2. A avut o cățea și o chîmă „Tena“ și baba a tăiat o și a fert o, și când a venit moșul a casă cu sula încărcată de lemne, a strigat: „Babo, deschide poarta!“

3. Baba a zis: „așteaptă până pun blidele pe masă. Atunci s'a dus și i'a deschis poarta. și i-a dat de mâncare și baba s'a culcat după cuptor.

4. Moșul o chiamă să vină să mănce, și ea spune, că nu poate că-i beteagă = bolnavă. Apoi moșu s'a apucat și a mâncat singur și când s'a săturat, a strîns oasele să le dea la „Tena“, și a strigat: „na Tena!“

5. Baba a zis: „Tena ai strigat, Tena ai mâncat.“ Moșul când o auzit, s'a mâniat și a vrut să bată pe baba, dar baba a fugit până la o stână, unde este(-sînt) oi, și acolo a fost tot neorîndit.

6. šų ĩa s-o apukat šų o mōturat šų kúnd pōkurariĭ or veńit šų or vōdzut s-or bukurat šų or dzųs: o doamnē, dar šinė s-o undurat dō ņ-o mōturat? dakō o fi bōtrųņō sō ņē fiē mamō, dakō o fi tšingrō sō ņē fiē sorō.

7. ĩa atunś o ĩešųt šų o dzųs: „ĭōų mis, maĭki.“ ĩeĭ tots sō bukurau ku ĩa.

8. odatō o ažunžē prō ĩa doru dō moš. o luat o ũoalō dō kovōsut šų s-o dus sō vadō, šē fašē mošu. n-o putut sō sō bažē ũnluntru, numa s-o suit sus prō kasō šų s-o ũitat priń-koš šų o vōdzut prō mošu ũn vatra fokului šų o aruńkat kovōsut pro ĩel, šų mošu o dzųs: „kakō, šoarō, kakō, kō-ĭ bun šų kōkōtselū tōų.

9. atunś ĩa o dzųs, kō nu-ĭ šoarō, mošulē, numa mis ĭōų. šų-ĭ o spus tēt. ĩel o spus: „du mō, babo, šų prō minē akolō.“

10. ĩa o dzųs: „tšē-aš dušē, numa akolō nu-ĭ ĩertat, sō tšē beš.“ „apoi bagō-m un šēp ũń-kur šų baba ĭ-o bogat un šēp ũń-kur šų l-o dus la stųna dō oĭ. šų l-o bogat untrun vas marē.

11. mošu atųta o muńkat, pųņō s-or ũńkordat ũn foalē bōšųńilē šų o slobodzųt una atųta dō tarē, kųt šēpu o ĩešųt šų ũn vas o durōit, kųt šų oĭlē s-or spōrat šų or ũnšēput a fuži.

12. oĭlē fug, pōkurariĭ dupō oĭ, baba dupō pōkuraĭ, mošu dupō baba, dakō nu s-or oprit, šų astōdz maĭ fug.

13. šų ĭōų Vasulē m-am pus prō un kokoš šų m-am dus pųņō la Logož šų atunś m-am pus prō un ańis šų am veńit pųņō aiĭ.

Timișoara 1.

Vasile Beno.

II.

afarō-ĭ lunō šų biņē
šų bōdžitsa nu maĭ viņē.
or-ĭ rōų, or nu-ĭ biņē,
or ĭ-s-o urųt dō minē.

5. nu ts-o fi, badžo, pōkat,
š-asarō tšē am aštšēptat,
tat (tot) ku fok šų ku lumĭņō,
šų ku dor dō la ĭńimō.
kųnd am vōst (= vōdzut), kō nu maĭ viń

6. și ea s'a apucat și a măturat și când păcurarii (ciobanii) au venit, și o au văzut, s'au bucurat și au zis: o doamne, dar cine s'a îndurat de ne a măturat? dacă va fi bătrână să ne fie mamă, dacă va fi tânără, să ne fie soră.

7. Ea atunci a eșit și a zis: „eu sînt, [dragilor] maichei.“ ei toți se bucură cu ea.

8. Odată o ajunge pe ea dorul de moș. A luat o oală de covăsit și s'a dus să vadă ce face moșul. N'a putut să se bage înăuntru, numai s'a suit sus pe casă și s'a uitat prin coș și a văzut pe moșul în vatra focului și a aruncat covăsit pe el, și moșul a zis: „cacă, cioară, cacă, căi bun și căcă-țelul tău.

9. Atunci ea a zis, că nu'i cioară, moșule, numai sînt eu.“ și i'o spus tot. el a spus: „du mă, babo, și pe mine acolo.“

10. ea a zis: te aș duce, numai acolo nu-i ertat, să te beși (= băsești).“ „apoi bagă mi un cep în cur.“ și baba i-a băgat un cep în cur, și l'a dus la stîna de oi și l' a băgat într' un vas mare.

11. Moșul atîta a mâncat, până s'au încordat în foale bășinele și a slobozit una atît de tare, cât cepul a eșit și în vas a durăit, cât și oile s'au speriat și au început a fugi.

12. oile fug, păcurarii după oi, baba după păcurari, moșul după baba, dacă nu s'au oprit, și astăzi mai fug.

13. și eu Vasile m'am pus pe un cocoș și m'am dus până la Logoj și atunci m'am pus pe un ariciu și am venit până aici.

-
10. pusej doru fi-kopotun,
ku urutu mo-nvolii,
Doamne, roj mo odihnii.
posto noaptse am visat,
ko, badzo, m-ai sgrutat,
15. m-am skulat su pipoi
su nimika nu gosui
foro doru inimii,
skris po fatsa perinii.

III.

- Morío maiko Morío,
še maiko bunō ai avut,
mult mō miēr, undžē ai kreskut,
dō še nu tše-am mai vōdzut,
5. un šetatsē tše-o tsunut
un laptšē dulšē tše-o skōldat,
pō kōlōr tše-ai propurtat,
pō kōlōr ku floī frumoasō.
trēsē badža rupiē o floarē
10. šu o puņē la šiņgōtoarē
undžē inimiōara-l doarē.

idem.

IV.

1. Un tsugan o avut un fiōr, karē o dat š-o omurūt tri muštšē. atunša o veñit la tatō-su š-o dzus, kō duntr-o lovito o omurūt tri sufletšē, akum sō-i kumperē uñ kal, sabiē, šauō, šu doauō pištoalē, š-atunša iōu mō duk džirept la-mparatu, šu sō skriē pō sabiē: iōu mis vitsaz, karē am omurūt tri sufletšē d-odatō.

2. šu iēl s-o dus uñ grōdžina ūmparatului šu o slobodzut kalu la pošunē. ūmparatu sō uito pō ferestō šu vēdžē kalu uñ grōdžino. atunša o kēmat un slugō šu l-o trimōs uñ grōdžino, ka sō vadō, šinē o ūndrožnit, sō sloboadō kal uñ grōdžino ūmporōtsaskō. sluga, kund s-o dus akolō, o gōsut fiōru tsuganului kulkat šu vēdžē pō sabiē skris pō koardō: „iōu mis vitsaz, karē am omurūt tri sufletšē d-odatō.“

3. atunša sluga nu kutšēdzō sō-l skoalē. dar ūmparatu o avut o bātaiē ku altō tsarō š-o avut lipsō dō un vitsaz, kum s-o arātat tsuganu. sō dusō ūmparatu suņigur un grōdžino šu-l pomeņē šu dzuše: dakō tu iēštš vitsēzu ola, āpoi tsara karē am perdut-o, tu o skots, šu a tē o fi šu uñkō z-dau šu fata mē tsuiē dō nēvastō.

4. tsuganu o dzys sq-i džeie numa un regiment dō 'usař. pō urmō o plēkat ūñ kaļa dužmanulū. dukundusō iel o azuns la un rūt marē ku peperik š-o fōkut rōst š-o porunšit, kō tot natu sq-š fakō kōsulō dō peperik šū lē or luat ūñ kap š-or plēkat asupra dužmanulū.

5. dužmanu s-o uītat ku okan š-o vōdzut kō viņē aša oameñ mar asupra lui šū s-or spōrat š-or fužit. akum 'ōsta vōdzund kō fug, s-o luat dupō iei šū l-o skos dūn tsara š-o luat kutseva orašo.

6. iel, adžiko tsuganu, o pus granitsa d-akolo šū s-o ntors nōpoi. ūmparatu i-o dat fata lui dō muiere šū partseā kōš-tsigatō ka mporōtsuie.

Lugoj 6.

Vasile Onea.

V.

1. O fost odatō un moš š-o babō. šū iei or fost tarē soraš: primavarō s-or dus ūm pōduē sō kulēgō buřetsū. or veñit a kasō ku buřetsū šū i-or pus sō fearbō. darō buřetsūi n-or mai fert. atunsa i-or lapađat nafarō n-okól.

2. mūñedzū o veñit un pōkurar š-o vōdzut buřets-ūn okol š-o šerut dōla mošu sq-i džeie lui buřetsū oia, kō-i dō o oaiē pō iei. šū mošu i-o dat buřetsū šū o luat oaiā šū o tōiat-o šū s-or dus baba šū mošu s-adukō lemne.

3. kund or veñit a kasō, n-or gosūt oaiā ūn bridže dupō kum or lašat-o š-or vōdzut numa muštšile, kum umblau ūn bridže. atunsa mošu sō puņē ku toporu šū undže vēdže muskō dō ku toporu š-o omoarō.

4. še faše, še nu faše, sō puņē una la baba lui ūñ kap. šū iel dō ku toporu. darō muska o zburat šū mošu o omurūt pō baba. šū kund o kōdzut la pōmunt, o dzys mošu kōtō ia: „še-i, babo, poatše kō tše rūdž, undže am omurūt muska dupō kapu tōū. nu tše rūdže, ma skoalō tše.“

5. darō baba n-o putut skula, o fost moartō; aša o rāmas mošu fōrō babō.

Lugoj 6.

Georg Iacobescu.

VI.

- ašâ-m dzusq mundra mie,
ka sq kâut la grindušaie,
k-akoló-s keile meie,
sq-m doškuńe lodzile
5. sq-m ie punq un tri kâre
sq ie skoato un drumu ol märe
sq ie de paro do žârq,
sq s-unvetsq maikile,
kum sq ž de fetsitsqle
10. dupq un kuńe do borbâtũ,
še strugq, sq-i dzuk župunũ;
da župun drâku io dzuš,
niš mqlai po mäsö n-äre
niš pońâvq po pät n-äre
15. niš boi un žug n-äre.

Surducu mic 7. â ist dunkles a.

Petru Juşca.

VII.

- frundzq verdže dže bužor,
vreu dužmańile sq mor,
sq romuńq badža lor.
badža lor nu ie romuńe,
5. kq ie o lua groapq ku mińe,
sq-i spun o vorbq ku bińe,
sq nu-š ia muiere uruto,
sq troiaskq nõkožuto,
şu sq-š ia mundry ka mińe,
10. sq troiaskq ku ia bińe.

Zolt 8.

Ion Graviloni.

VIII.

- frundzq verdže kukurudz
un-tşe (unde-te) duş tu moi Ionuts?
igu mq duk la Dymbrovitsq
sq kumpor o romuńitsq,
5. romuńitsq nu gosui,

- şu gosui o konoitsa
konoitsa adurmita
dupa tufa dze rtsita (rachita).
trosei sabia s-o sozet,
10. ia sori la mine m-piept:
nu grabi tu Ioane a da,
ko iu mis floarea mai frumoasa
la tine uii kasa po masa.

idem.

IX. Kolinda a lu Adam.

- sa kuntom glas dze zale
pontru a lu Adam gresale
şu pontru a lui izgonire;
zalnika dzin rai iesure.
5. Adam sapo pomuntu,
sapo Eva ku dunsu.
Sotana la iei veia,
şu ku grai asa dzusa:
„du tse, Adame, nu sopa,
10. nu-i ais mosuia ta.
du tse, Adame, sapo un rai,
ko akolo mosuia ai.
ko ais nu-i sopa,
nis dze mine nu-i skopa.“
15. Adam unsepu a plunze,
şu kotro Eva a dzuse:
„o vai Evo, se fokus,
undze om merze akus,
ko tu m-ai unseluit,
20. şu dze rai n-am dzesportsut.“
Eva unsepu a plunze,
şu ku glas dze zale a dzuse:
„serpile unveninat
pro mine m-au unselat,
25. ko la mine au venit

- la urėkė m-au šoptsit:
muñkō, Evo, miero buñe,
ka sō troještė mult prō lumie!
igu dżin pom mōr am muñkat,
30. š-apoi š-tsuię ts-am dat.
pontru un mōr, še am muñkat,
am romas goi dżesbrokats.“
iarō Iuda śel viklan,
aša dżusę lu Adam.
35. „tu aiś kō vej sōpa,
dżėakō mię-m vej da,
še va fi prō voia meā,
kuts fi s-or naštę dżin tśiñę;
numa mię sō-m dai paśę,
40. dżėakō dżin rai mis skopat
dar aiś sō fi lōsat.“
Iuda kam viklan find
adusō o kōromiido.
Adam muna prō ia pusō
45. kaşu ku pęnō o skrisō.
un ruu Iordanului
o tsupat prō fatsa nosupului.
Eva lu Iuda aša uī dżusā:
„atunśa voi kō vets skopa,
50. kund asta s-ar afla.“
şu iel aša prorośa:
„nimie un lumie nu va fi
kōromiida o gosu.“
şu dżun grai aša o groit
55. kōtrō Adam ol amōzit:
„Adame, faśeręa ta
Adame, zidiřęa ta
dżę še ai kōdzut un pōkat?“
şu iel aša o kovuntat:
60. „iar Eva m-au unşelat

- dže iou mjeŕo am myŕkat.
 oh amar! dzulile meŕe
 s-au untors dŕin buŕe un řeŕe.
 řu mo tsem dže dumŕidzou,
 65. kŕ m-o batse mai roŭ.
 rajule, grŕdŕino dulse,
 dŕela tŕine nu m-ař duŕe
 dže mirosu florilor,
 dže fumu tomujelor,
 70. dže para faklielor
 dže komoara sfintsulor
 dže kuntu posorilor
 řu frunsetsa rajului
 pontru aia doamne sfintse,
 75. adŕ-ts řu dže noi amintse
 řu-n raj ne sŕlořluieřtse
 ku dreptu ne 'odŕineřtse.

idem.

X.

- moi Dŕordŕitsŕ pokuraŕe
 undŕe grŕbeřtse ařa taŕe?
 :|: oile ts-us rořfiratse
 turma-i duŕŕ ŕumŕtatse? :|:
 5. dŕ se lař fagu stufos,
 řu nu-m fluiŕ dureros;
 :|: kŕ podurea-i unverdzuŕŕ
 řu poiana-i unflorito. :|:
 n-am iou griřŕ, moi furtatse,
 10. niř dŕ turmo, niř dŕ altse
 :|: ři mo duk la nuntŕ-n sat,
 munda mi s-o mořitat. :|:
 dakŕ la nuntŕ ai plekat,
 se ieřtse ařa supŕrat?
 15. :|: se ts-uj fatsa ntunekatŕ,
 ka řu noaptse unouratŕ? :|:

kum sǫ nu fiu supǫrat
kǫ mǫndra mi s-o mǫritat
∴ kum sǫ nu fiu ȳntuńekāt

20. kund grǫbesk sǫ mor ȳn sat. ∴

Jidioarǎ 9.

Florea Borcǎ.

Obiges Lied ist zwar kein Volkslied, aber doch ein volktümliches Lied mit einer prächtigen Melodie und sehr verbreitet im ganzen Banat.

XI.

frundzǫ verdǫ frundzulitsǫ
am avut tri mǫndrulitsǫ:
una-n dǫǫl ř-una n-valǫ
una-n ulitsa 'a mǎǫ.

5. 'a dȳn dǫǫl s-o mǫritat
'a dȳn valǫ m-o lǫsat,
'a dȳn ulitsa 'a mǎǫ
grǫza mǫ nu mǫ-o mǎǫ aǫ
frundzǫ verdǫ viorǫǫ,

10. m-o kuprins un dor ř-o řǫǫ
pǫstǫ piǫpt řȳ pǫstǫ řǫǫ
řȳ la inǫmǫ duǫǫǫ.
inǫmǫarǫ řǫ tǫǫ bats
duǫ koastǫ řȳ dȳn fikats?

15. inǫmǫarǫ nu tǫǫ batǫǫ,
dakǫ n-aǫ nǫrok řȳ partǫǫ.
frundzǫ verdǫ, verdǫ aǫ fost,
trek doauǫ dzȳǫ dȳn post
řȳ la mǫndra n-am mǎǫ fost.

idem.

Variante aus Tիրnova von Vers 9 ab.

kȳtǫǫ flor prǫ muntǫǫ ȳnflor
tǫatǫǫ ȳm pluńǫg miǫ dǫ dor
řȳ kȳtǫǫ flor ȳs pr-o kȳmpǫǫ
tǫatǫǫ ȳm pluńǫg dǫ řǫǫ miǫ.

XII.

- pręstę toatę satę (satele)
u sęnin ka laptę
numa pręstę satu mię
da kolo-i nęru mę grę.
5. nu štęiu, nęri vęnę żos,
d-o fi badża męnios,
kę i-or tras kężoku żos.
ięstę loanę dę un škcoalę
kę tęts fińńi s-unsoarę,
10. şę fęstę şę męritę.
„las-sę s-unsoarę şę şę męritę,
dętr-o mię dętr-o sutę,
niş una nu mi-i plękutę.
ęli mar s-or męritat
15. ęli miş s-or rężikat.

Sacoş unguresc 10.

Ana Proleka.

XIII.

- „un-tę (unde te) duş badżo sęraşę?“
„ię ku doru tę o i faşę.“
„ia mę, badżo, şę prę mię,
kę şę ię ts-o i prędzę bię.
5. dę tsę-i ruşęnę dę mię,
fę mę brę prę lińgę tęię.
dę tsę-i grę dę brę mię,
fę mę lumię dę sę (seń)
şę mę poartę un sęnu tę.
10. undę vii sta dę vii şina,
ię frumos ts-o i lumina.
oamen i tę or untreba:
„şe lumię u i asta iarę?“
„asta-i lumię dę sę,
15. mędrutsa dę satu mię.“

10.

Coniţa Sciopu.

XIV.

„Kukule dō undžę vin?“

„dō koła dō prōstō vińę.“ (vie)

„dar dō munda mę nu štšij?“

„štšij bińę kō-i sūņtoasō,

5. šōdžę la masō šū koasō.

nu štšij koasō oř džęskoasō,

numa lakrom vōd kō varō.“

kūtšę lakrom iō vōrsat,

pots fašę izvor ūn sat.

10. trundafir, munda ūnflorit,

frumoasō fatō am iubit,

š-o am iubit vro doī ań

šū nu m-or štšiut dužmań.

dar aku dō astō varō

15. šū dužmańij mō aflarō.

na štšij še drak or vorbit,

kōtrō munda or mintsut.

spuńę, munda, adžęvōrat,

pruntu še drak m-ai lōsat!

idem.

XV.

pōduritsō verdžę,

munda m-poartō šędžę,

ńęika pō drum tręšę,

ku okij-l pōtręšę.

5. pōduritsō gāsō (deasă)

munda űkisō ű-kasō

muika sa n-o lasō,

sō iēsō džin kasō.

pōduritsō rarō

10. munda šędžę afarō

trōlalala =.

Glâmboca 11.

Ano Leno.

In Ruska hörte ich dasselbe Lied mit dem Zusatze:

pađuritsq verđze
mundra podu trěse.
neika prišepa
dupq ia sq luá
šu la ia merzá
gura-i sarutá.

XVI.

- frundzq verđze, krun domnesk
nu štěiŭ fata sq iubesk.
reš iubi una mai mikq
dar še maře-i mai vojníkq.
5. frundzq verđze dq sokarq,
mi-o veñit o veštq asarq.
kq mi-iundra kam botsego
ku fatsa kotrq porětsę,
ku gura friptq dq setse,
10. sq-i dai vin ku apq řese
kq dq dor mundrii i-o trěse.
trekui, mundry, dzělurile
sq-ts aduk iqu lekurile
adušeï treï lqstqreï
15. šu skošeï sara la stęle
dziminętsa la zořele
pon-un rosqrit dq soaře
skulai pq mundra un pišoarq.

Ruj 12.

Pătru Franu.

XVII.

- frundzq verđze florišele,
aša dzuk mundryle mele,
kq nu-i gura ka la iele,
ba, dzou! ięstq (este) šu mai dulse,
5. numa iqu nu mq pot duše.
ieš, mundry, pon-un poartq,
dq vedz doru, kum mq poartq

- mō poartō dūn lok ūn lok,
ka pr-ū-om fōrō nōrok.
10. nu ts-o fi mundrō, pōkat
kō prē mult tśē am dozmiērdat
šu sara šu dźimiņētsa
pōnō m-am urūt viatsa.

idem.

XVIII.

- „frundzō vērđē dō dudōu
domnuļē solgōbirōu
sloboadzē prō ņēika miōu,
kō-nu-ī 'ots (hoť), niś nu-ī ku roari (?)
5. ņēgustōr dō turgur mar
vindzē la morgōritaŕ,
tot šuru ku trii kritsaŕ,
numa mūdrii dōnōpoi
numa iēi ūl dō ku doi.“
10. — „iubeštśē, mūdrol, iubeštśē,
šu ia samō, śē iubeštśi
kō prō urmō tśē kōiēštśi.
iubeštśē ū om frumos,
sō-ts fiō ņemu fōlos,
15. nu iubi prō fiō-śiņē
sō-ts faś ņemu dō rušūņē.“
12.

Ion Rada.

XIX.

- „Kōtōlinō, vino ņkoasē!“
„ba iou nu, ba iou nu,
kō mis nōkōzūtō aku.“
„ba aśa, iēdžera,
5. Māriutsa, mūdrol mēa;
kolo n-valē la izvor
šēdžē o fatō ku un fiśor,
sō žudžēkō dō sō omor.
dzusō žūņē kōtrō fatō:
10. „tu rōmuń ņēmōritatō“.

- dar fata dun gura mi gr̃ia:
„unsoar̃ t̃se, dum̃iata.
s̃o ṽod pr̃o s̃ine vĩ lua
d̃o vĩ lua uño b̃otr̃uño
15. dum̃nidz̃ou s̃u nu tsi-o tsuño
s̃o faś noaũo f̃is̃or̃
ş̃u pr̃o urm̃o o fets̃its̃o
s̃o t̃se poart̃se pr̃o ulits̃o
pr̃o ulits̃o kreş̃ts̃ineasko
20. strĩnĩi s̃o-l miluiask̃o
ş̃u s̃o vĩn la pragu mĩou
s̃o t̃se miluiesk ş̃u ĩou
ku o koaž̃o d̃o m̃olai
koapt̃o uñ t̃est d̃o noaũo ãn
25. ş̃u niś aia nu ts-oī da-o
puño noĩ ñe am źudźeka
fostu-ts-am ĩou drag̃o o ba.
dak̃o nu ts-am fost ĩou drag̃a,
ts-o fost, neiko, lumea larg̃o.“
30. „f̃o, m̃undro, kum vĩ put̃sa
ş̃u-m trim̃et̃se gurits̃a,
uñtr-un p̃ohar ku ap̃o řeş̃e.“
apa uñ p̃ohar s-uñk̃oldzẽa,
gura m̃undrĩi s-uñdul̃sa.

12.

Jlonia Duma.

XX (s-Gemeinde).

- vaĩ d̃zẽ minẽ r̃ou-m pãrẽ
dup̃o m̃undrulits̃a floãrẽ
k̃o-i uñalta s̃u supts̃ur̃ẽ
s̃u prea dul̃sẽ la ĩubir̃ẽ.
5. gura ĩẽi p̃ohar kristari
fats̃a ĩẽi — d̃zẽ s̃und̃zẽ,
kund̃ o ṽod iñima-m pl̃und̃zẽ
kund̃ o ṽod la s̃orb̃otõr̃
dup̃o m̃undra staũ s̃o mor.
10. kund̃ o ṽod uñtr-alt̃sẽ dz̃ulẽ

plundže inimioara-n minę
ka-n kopilu dže trij dzule.
dragu plundže, sę trojęsk,
doru sę mę propodžesk.

Poiana 13.

Pătru Cornea.

XXI.

myndra mę, kund źoakę ęn źok
ęi toatę aprinsę n-fok.
dar sę ęę prę lęńę ia,
nu męi źtęiu dę firęa mę,
sę o trag la sęnu mięę
pęnę mę aprind sę ęę.

idem.

XXII.

dę la minę męi la valę
frumos tręndęfir ęnfloarę,
tręndęfir d-ęl rumęńesk
om ka ńęika nu gęsęsk,
5. nię la fatsę, nię la dos
om ka ńęika dę frumos.
kund ęl vęd sara prę lunę
par-kę-i floarę dęn kununę
kund ęl vęd sara prę stele
10. par-kę-i kruęę dę męrżęle.

idem.

XXIII.

fę mę, doamńę, še mi-i faęę,
fę mę lubęręel dę tsei,
sę fię dzuęa ęntro muię
sę le aud vorba sę swatu,
5. kum ęs (is) farmekę bęrbatu,
ku pęmunt dę la mormunt,
sę-l pęnę sup aśćęernut
sę sę skoalę surd sę mut.

idem.

XXIV.

- fost-au fost un rezişor (regisor)
tsinerel mndru fisor
kum ui bradu kodrului
sus pro vurvu muntselui
5. dze sotsiq s-o luvat (luat)
o kopilo dzin sel sat
ku pelitsa rumenitsa
la tots vesinii drogutsa
ko-i ka floarea kumpului
10. ka lumina soarelui.
iatu lui, kund i-au sosut
kartsa mare dze setsit (cetit)
su la vestu dze pornit
kotro sotsiq au groit:
15. „mundra mea, sufletu meu,
tu so-m tsun inelu meu.
pune-l pro dzeštu (deget) tou
kund inelu o ruini
sa stii, skumpo, io-i muri.“
20. ia tare sa zeluia (jeluia)
su prun lakrim ia groia:
„na-ts norama (marama) do motasa
kund auru s-o topi,
sa stii, dulceo, io-i muri.“
25. norama-n sun ko mi-o bogu,
iel pro kal sa-fkaleko,
su la oastu um pleko.
mierse iel prun la un lok,
su aprinsu un mare fok
30. dun mizloku (mijlocul) kodrului
la funtuna korbului.
muna n-sun ko mi-o bogu
la noramu sa uitu.
inima i-sa dospiko
35. su napoi ko s-untorsea,

- sų ku-n tśinŕ s-untolńea,
ku-n voińik ku kalu mik.
„nŕrok s-ai tśinŕ voińik,
śe-i dŕ nou, dŕ undźe viń?“
40. „dakŕ-i vŕea, doamńe, sŕ śtśii,
iĕstŕ bińe rŕu dŕ tśińe,
tata tŕu tsara o pŕdat,
sų mųndra ts-o aruńkat,
ųntr-un lak afund sų lat.“
45. řezeĭe i-au kovųntat:
„na tu, bradu, kalu miŕu
sų mi-l du la tatŕ sŕu
dŕ ųntrabŕ, undźe mis iŕu
tu sŕ spuń, kŕ iŕu m-am dus
50. iŕu m-am dus pŕŕ mal ũnsus,
sų sŕ spuń kŕ m-am vųrut,
undźe apa au klokotsit.“
tatŕ-sŕu kund audza
toatŕ tsara mi-o skola.
55. laku ųntrĕg kŕ mi-l sĕkŕ,
l-au sŕkat sų l-au stųrpit
sų kopii i-au gosųt
amųndoi dŕmbŕŕtsosats,
pŕun nŕroi la fund kulkats.
60. ku kosųtsa gŕlbinioarŕ
sų ku fatsa ruminioarŕ.
pŕŕ iĕi, doamńe, kŕ mi-i luŕ,
ųn mŕtasŕ ųnvŕĭea,
sų-n sŕkriń kŕ mi-i ķĕea,
65. ųn bisŕrikŕ-i zųdźea (zidea)
pŕŕ ia-n usŕ la sfųntsųt
pŕŕ iĕl ųn altarŭ la rŕsŕrit.
dųn iĕl, doamńe, śe iĕsa?
un brad mųndru kondinat
70. pŕŕ bisŕrikŕ kulkat,

dar dūn ȳa o ȳedzĩrŏ,
tĩsinerea sū frumŏasa,
prŏ biserikŏ s-au-ntsĩns (ĩntins)
sū ku bradu s-au kuprĩns;
75. tunŏ, doamnē, sū trŏsnēstē,
ūn śinē, doamnē, dŏsportsestē,
ŏr pr-un źunē ku pr-o fatŏ,
kund ȳē-ȳ dragostēa kuratŏ.

idem.

XXV.

1. O fost odatŏ un tsugan, ŝ-o mers la un kŏsap sŏ kum-peŕē fikat. ŝ-o ntŕebat pŏ kŏsapu, kŏ kum sŏ muŕĩkŏ fikatu. kŏsapu ȳ-o spus, dar tsuganu n-o tsunut mintē, o dzus, sŏ skriē ku kreta pŏ pept (nicht piēpt), kum sŏ muŕĩkŏ fikatu.

2. atunś o luat fikatu ŝ-o ȳēšut nafarŏ, ŝ-afarŏ l-o pus pŏ un skamn. un kunē o veŕit ŝū l-o luat fikatu, dar tsuganu o dzus: „ē, dar tot nu ŝtēi tu, kum sŏ-l munś“. atunś ȳel o skipat ūn palmŏ ŝ-o ŝtērs.

Zagujeni 14.

Alexandru Cardaș.

XXVI

vinē vulpea dŏla kurtē
ŝū rē vęstŏ nē adusŏ:
sŏ ȳa moșūȳ fętsēȳ
ŝū fiśoriȳ babiȳ.

5. babiȳ kun (cānd), audzau,
la kovaś sŏ duśau,
ŝū ġints (dintȳ) dŏ fer ūś puŕau
ŝū prŏžunē muškaȳ.
dar źunȳ kun audzau

10. taŕē, doamnē, s-untristau.
maȳ binē sluź la-mpŏrat
dŏ kut bŏžokuŕ (batȳocurȳ) ūn sat.
ŝū moșūȳ kun audzau
tots ūntr-un piśor sŏŕau.

15. kun ġindžeštś (ġāndeštȳ), kŏ-ȳ ma-ȳ frumos

kurmō šu prō barb-unśos.
fētśelē kun audzaŋ
taŕē, doamnē, s-untristau.
maj biņē ku kap un fun
20. dō kūt ku mošu ōl bōtrun.
maj biņē ku kap un iarbō
dō kūt ku mošu ōl ku barbō.

Sacu 15.

Antonie Fircia.

XXVII.

1. Or plēkat nōauō tsugan la pādūrē š-or vōdzut o salkō
luŋgō apō, karē o avut o krēŋgō plēkatō un apō, o luat-o
apa, šu iara s-o untors nōpoi.

2. atunśa dzuse 'ōl maj bōtrun untro iei: „salka aia ūi
sōtoasō, trēbuō s-o adopom. s-or suit tsuganīi tots un salkō
š-or tras-o un apō. salka s-o rupt š-or kōdzut un apō. iei or
iešūt, kum or putut.

3. atunśa iei sō numōrō, sō vadē, kō o fi perit vrunu
duntro iei. 'ōl maj bōtrun numōrō šu pō iel (sic!) nu sō puņē.

4. s-unśfādzēs, kō nu-i unu. atunśa dō un pōkurar
pōstō iei unśfōdzindusō. iei povestōsk, kum ūi traba. atunśa
iel ia buta šu la tot tsuganu ūi dō ku butō šu-i aļō pō tots
nōauo.

Borlova 16.

Pavel Maran.

XXVIII.

am ņeikutsō tśinēŕēŕ
š-or pus kurve dupō iel.
punō-sō satu žumātatsē
tot džēla minē nu-l pot skoatsē.

5. mōi, ņeikutsō džepōrsōr
še-m trōmets atūta dor
prun gurilē tuturor
trōmētśē, mōi, putsuņēŕ
šu vino dumņēata ku iel.

Rusca 21.

Pătru Ghierga.

XXIX.

„florişikə viorintə,
kautə-ts, nəiko, altə mündrə,
kə dže minə n-ai dobyndə.“
mundra nəiki dže šins ver,

5. še ai krišit alaltəieŕ
pə o pasorə mikə ʊn šok (cīoc),
ka sə tše aštsept la lok.
mündro, loku nu-i dže noi
‘aidats, mündro, la zəvoi,
10. sə vorbim gurə ku gurə
sə nə iubim la məsurə.

21.

Dimitru Humitsa.

XXX.

Kukulə, pasorə nəagrə
zboarə la mundra dže grabə
kuntə š-o ʊnveseleštse,
šu ʊntreabə o, mə iubestse.

5. kukulə zboarə mai tarə,
s-o afli la prəumblarə
prun grădzinə sungurea,
ka sə pots vorbi ku ia.
frundzə verdže, spik dže ovos,
10. dže s-ar faše dželu šos,
šu valəa bunə dže mers,
ku mundra sə mə ʊntolnəsk
doauə vorbe sə-i vorbosk,
doauə vorbe təinuitse,
15. sə mə tsunə mundra mintse.

idem.

XXXI.

asarə m-am sokotsit
sə mə las dže iubit,

- draku s-o putśa laśa
k-am fost ȳnvȳtsat aśa
5. kȳnd sara mi-o ȳnsarat
sȳ iau kȳpeńeagu ű-kap
śȳ s-apuk gardurilȳ
dupȳ mȳndrutsȳlȳ miȳlȳ.
fiȳ gardu űstreśȳnat,
10. tot ȳm trek undȳȳ mi-i drag,
fiȳ gardu ku sȳlkutsȳ
tot mȳ duk la a mȳ drogutsȳ.
mȳndra dȳzin gura-m grȳia,
dȳȳ ai fi, űȳiko, ű om dȳirept
15. n-ai luva kȳlilȳ ȳndȳirept.

21.

Simon Todor.

XXXII

- śtśii, űȳikutsȳ, śȳ am vorbit,
sȳ iȳbim pȳn-la sfȳrśȳt,
śȳ sfȳrśȳtu űȳ-au veńit
śȳ noi doi űȳ-am dȳȳsportsȳt.
5. śim (cine) pre noi nu űȳ-au laśat
fiȳ-i moartśȳa spȳndzurat,
śim-pre noi űȳ-au dȳȳsportsȳt,
fiȳ-i moartśȳa dȳzin kutsȳt.

Mehadia 22.

Katarina Mergea.

XXXIII.

- frundzȳ verdȳȳ dȳȳ buiȳȳȳ
m-aś mȳrita śȳ n-am oprȳȳȳȳ
kȳ dȳ-un an śȳ űȳmȳtatśȳȳ
mi-am pus dȳauȳ m-partśȳȳȳ
5. śȳ niś unu n-am gȳtat
niś iȳȳ nu m-am mȳritat.

idem.

XXXIV. Abzähllieder.

1. úni dúni tréni píni,
rǝámpa gǝámpa mǝrli gǝrli,
gai tsai tsók.

Plugova 23.

Mitru Drăgălescu.

2. ala bala portogala
še ai muŋkat, dže še ai umflat.
šaptše pitše š-un pitoŋ
š-un gǝvan dže usturoŋ
ieš fetsítsǝ dzin portitsǝ
kǝ tše-aštšeptǝ un talion,
talion fišor dže domn
ku kǝrutsa mpǝratului
pin (pe in) mižloku satului
o fruŋgie, panǝ dže šokǝrŋie
tsók, bok, trės la lok.

idem.

3. éneke, déneke, tsúrka, zá
rápitsa, pápitsa, not.

idem.

4. luŋ ɥi luŋeiŋ
marts ɥi koveiŋ.
mierkuŋ ie turgu
žoi turguim,
viŋer veŋim,
sumbǝtǝ 'odziŋim,
šǝ duminikǝ dakǝ vidžem
pe popa lukrǝnd
lukrǝm šǝ noi.

idem.

5. ala bala bumburei
kapítsikǝ tsaratsei
aki ndaki de vindžika, iakoba.

Globurău 25.

Andrei Razvan.

XXXV.

- frundzø verdžę dżin nądaj,
tśinęro mō mąritaj,
šų rę soakrō-m kąpotaj.
šędžę-n vatrō šų tot latrō
5. šų strugō, kō nu mis bąrbatō.
mō mųnō la sęśęrat,
suńguro ęor- dżę bąrbat.
sęśęraj kųt sęśęraj
dżę la vręmię mō ląsaj.
10. vińę o mikō pōsęrę (pąserea)
šų-m plųńżę dżę żęła mę.
nu-m plųńżę dżę żęła mę,
śi tśę du ųn tsara mę
šų spuńę la maika mę
15. sō nu-m poartśę tsoalęlę,
niś sō nu lę vindō
numa ųn fok sō lę aprindō,
sō s-ųnvętsō maiśilę,
kum sō ż-dę fętsitsōlę.
20. nu mō dō, maiko, dżępartśę,
kō nu ts-oj veńi la moartśę,
śi mō dō, maiko, ųn veśiń,
sō tśę vōd, sara kųnd śiń
sō tśę vōd, sara kųnd prųndześtś,
25. prōstō dżų kum trąjeśtś.

Corneareva 24.

Ion Laitin.

XXXVI. Um die Zigeuner zu verspotten.

avea tata, še avea,
avea pe draku sō l-ja.
avea o oaię laię,
laię, laię, bukōlaię,
dżųua o mulźęa
šų noaptśa o futśęa.

idem.

XXXVII.

- kolea un vaļe la šernēts
iesto un maŗe nukulets
nuku-i maŗe, frundza-i raro.
sus la vuru nukului,
5. kunto muma kukului,
mai unŗos la radŗsinŗ,
kunto ŗu kuka batrunŗ,
mai unŗos la kruŗfigureŗe.
kunto doaru turtureŗe

Lablaniŗa 27.

Irena Tārdziu.

XXXVIII (cf. XLIX).

- „o moŗ, ņeikŗ, o tŗe skoalŗ,
o mi mai dai ŗu miŗ boalŗ.
kŗ miŗ mi s-o urut,
ku motsu umbrŗ tsu fŗkund.“
5. „niŗ nu mor niŗ nu mo skol
pun tu miŗ-m vii aduŗe
apo rŗeŗ dŗin vedritsŗ
miŗo dulŗi dŗin lablanitsŗ.“
„aku-i postu lu sum Potru
10. miŗoŗe nu s-or mai kopt.
apa rŗeŗ s-o ņkoldzŗt
sloŗ dŗe ģatsŗ s-or topit.“
„proasto iŗŗŗi, nŗroadŗ iŗŗŗi,
dŗikŗ nu tŗe nŗdoŗiŗŗi:
15. sloŗ dŗe ģatsŗ-s okiŗ toŗ
apo rŗeŗ-i gura ta,
miŗo dulŗi-s tsutsoŗe teŗe.

idem.

XXXIX.

- frundzŗ verdŗe sŗrŗsinŗ
miŗ-m spusŗ o viŗinŗ:
kŗ tŗe nsor, mo laŗ pe miŗe
unsoarŗ tŗe ku dumŗizŗŗ,
5. kŗ miŗ nu-m paŗe rŗu.

- niš bińe, niš roṁ nu-m pare,
numa la inimō mō doarē.
džē-i luva o mai frumasō
dumńizōṁ sō-ts fakō kasō
10. džē kopii šu džē űevastō.
džē-i luva o mai urutō,
dumńizōṁ sō nu-ts ažutśē,
sō moř űn kinur kumplitśē.
džē-i luva o bōloioarō,
sō džē dumńizōṁ sō moarō.

Topleți 28.

Ion Baltean.

XL.

- la podu Topletsului
iēstō o piētrō minunatō,
džē sō mirō lumēa toatō,
sō mirō šu bun šu roṁ
5. sō mirō šu űeika a miēṁ.
busuiok rošu kitat,
śińē fok ts-o somonāt?
kaťańēlē ts-or plēkat.
kō s-o dus űeika s-o dus,
10. kō s-o dus šu nu mai vińē
iē mō, űeikō, šu pe mińē,
kō ts-oī prindžē odatō bińē.
undžē tu vej űnsōra,
iōṁ mik fok ts-oī atsutsa
15. ku skintśēi džin okii miēi
šu ku lemńē džin sprunśēńē.

Tufări.

Dr. Popović.

XLI.

- frundzō verdžē dō mōr dulśē,
am o mōndrō ka-š-o kruśē,
kund o vōd inimā m-plundžē.
kund o vōd űn sōrbōtoř,
5. dupō dōnsa stau sō mor;

kund o vod un altse dzule,
plundze inimutsa un mine.
kodrule, kodrutsule
doskidze-ts kororile,

10. so m-aduk nekazurile,
so m-aduk su dorurile.
doru mundri-i arzotor,
su mo fase muritor.
dusetsu-vor rundunele

15. la feresta mundrii mele
su kuntats doine do zale (jale)
doru inimioarii mele.
sine struko dragosta,
struse-i boala inima.

Bărzasca 33.

Martin Dragici.

XLII.

1. un tsugan o plekat ku nasu lui la podure so kautse
stuph. iei or mers amundoj pr-o potsako. dola un lok or fost
dauo potsos, unu au plekat pr-o potsako, altu pro alto
potsako.

2. or mers kuta, tsuganu au aflat un roi do albine. iel
atunsa do bukurie do lok au strugat pro nasu lui. kund au
venit nasu lui, dzuso kotro iel: bine k-ai aflat su tu un puits
do norok, dar iou am aflat niste albine ku tot mai mar, ka
a tele.

3. tsuganu n-au kredzut, su mersoro su vodzuro albinile
Rumunului. aela or fost vespi. atunsa tsuganu au vrut so
skimbe ku nasu lui, ko albinile aluia or fost mai mar su mai
frumoaso.

4. Rumunu dzuso: 'aida so fsem skimb, ko mi-ests fin.
tsuganu au vrut, so so suie sus la vespi ku kosnitsa, so le
prindq, dar n-au putut, ko n-au avut lemnu krenze. atunsa au
mers dupo o skaro, s-au adus skara ku pritke su foro pritke.
kund s-au suit tsuganu sus la vespi, au bogat muna untro
iele s-au spus kotro iele:

5. „suits nsus la mošu
kø vø aštšəaptø košu,
uĩ šø košu aurit
ku aramø ɣmpodubit.
suits la dumńidzøu,
sø nu vø dzøk dø røu.“

6. atunša našu lui aũ luvat skara š-au o dus mai dopartšə.
dar prø tsuganu aša l-au muškat vespilə, dø šø inima l-au
durut un iel. atunša aũ strugat la našu lui:

7. puńə, našulə, skara, vedžəa-tš-aš uńgruparəa.

8. našu s-au føkut kø n-audžə. atunša iel š-au luvat
inima n-džints š-au sərít zos, š-au dzys:

9. ‘up, zdub!
fi-rəĩ a drakului, stup!

idem.

XLIII (Bufanen).

1. ar fost doi pøkuraĩ š-au šøzut ku oĩlə untr-o peštširø.
ašadarø vińə un toatø nɔaptša o ‘alø šø šerə o ɔaiø, ka s-o
mɔnɔnšə, šø iel ar trøbuit, sø-ĩ dže.

2. untr-o sarø vińə un tsugan šø sø røagø dže iel, ka sø-l
lasø sø dɔarmø la iel. šø iel ar spus, pe kum vińə ‘ala la
iel. dzuše tsuganu: voi sø vø dušets dže aiša un sat šø lø-
satsø-mø pe mińə sungur un peštširø. da iel spuńə kø-ĩ frikø,
sø-l lasø, kø-l mɔnɔńkø ‘ala. iel au spus, kø nu sø tšəmø.
atunša pøkurariĩ s-ar dus un sat.

3. pestø nɔaptšə vińə ‘ala la iel, šø šerə o ɔaiə. tsuganu
ku gura marə s-au rəpezut køtrø ‘ala, š-au spus, kø-l puškø,
ia dže frikø s-au rugat, ka sø nu o puštšə, kø ul va lua la
ia a kasø šø-ĩ va da blago, kũt va vrə.

4. iel s-au kɔlɔrit pe ia, š-ar pləkat køtrø kasa iel. kund
ar ažuns akolo, šadže iel afarø, ia s-au dus la muma sa unun-
tru š-au spus: „noi, mamø, murim dže fɔamie, kø iəakø, omu
ɔsta uĩ mai tarə dže kũt mińə“.

5. atunša muma sa spuńə: „sø iel dao bišə šø sø-ĩ dai
unu lui, šø karə pokńəštšə mai tarə ku bišu, ala va fi mai

taŕe. uŕi do lu tsuganu bišu ŝu-i spuŕe: „sŕo probim noi, fratŝe, kaŕe pokŕim (sic!) mai taŕe ku bišu.

6. tsuganu au spus, sŕo pokŕeškŕo ia untui. ‘ala au pok-
nit aŝa dŝe taŕe, kut au asurzut tsuganu.

7. dar iel spuŕe, sŕo sŕo uŕtŝe ‘ala uŕŕkolo ŝu-i do lu ‘ala
pestŕo ok. atunŝa sŕo duŝo ‘ala ununtru la muma sa ŝu-i spuŕe:
„ŝe sŕo faŝem noi ku iel, kund pokŕi, gundŝam kŕ-m sŕe
okii dŝin kap.“

8. atunŝa mama-sa uŕi spuŕe, ke altkund nu-l va unŝŕlui
sŕ-l omoarŕo la noaptŝe, kund sŕo va kulka, sŕ-i spunŕo, sŕo sŕo
kulŝe supt koritŕo ŝu iel sŕo ie maiu ŝu sŕo dŝe uŕi koritŕo.
kund viŕe vremea dŝe a sŕo kulka, atunŝa spuŕe ‘ala kŕtrŕo
tsuganu: kulŕo tŝe, fratŝe, aiŝa, ŝu iŕu tŝe voi astruka ku
korita, ka sŕo nu-ts fie frig.

9. tsuganu sŕo kulŕo, pŕonŕo au adurmit ‘ala, atunŝa sŕo
skŕalŕo ŝu sŕo puŕe dupŕo uŝŕo. pestŕo nŕaptŝe ‘ala sŕo skŕalŕo,
ia maiu ŝu ku putŝerile do un koritŕo, pŕonŕo au spart korita
tŕatŕo. atunŝa sŕo duŝe la muma-sa ŝu spuŕe, kŕ l-au omurut.
i-au fost drag lu muma-sa, kŕ au skŕpat dŝe iel.

10. dŝimiŕatsŕo sŕo duŝe tsuganu la iei ŝu spuŕe: „bunŕo
dŝimiŕatsa fratŝe, da nu ŝtŝiu, aŝtŕo nŕaptŝe, kŕ veŕi un purek
ŝu mŕo muŝkŕo dŝe fruntŝe“.

11. atunŝa spuŕe muma-sa kŕtrŕo ‘ala: sŕo iei douŕo maiŕe
dŝe fier ŝu sŕo dai unu lu tsugan ŝu kaŕe do ku maiu mai
taŕe unsus, ala va fi mai taŕe. atunŝa spuŕe ‘ala lu tsuganu:
„mŕi, fratŝe, sŕo probim noi, kaŕe putŝem da ku maiu mai taŕe
unsus“. tsuganu spuŕe: „sŕo probim!“ atunŝa ia ‘ala maiu
ŝ-atuta do dŝe taŕe unsus, uŕikut pestŕo vo-douŕo ŝasur au
pikat ŝos.

12. atunŝa tsuganu, ŝe sŕo fakŕo? numa iel sŕo duŝe luŕigo
bunar ŝu atunŝa struŕo kŕtrŕo ‘ala: „uŕtŕ-tŕ nsus!“ (Die Aus-
sprache der Zigeuner ist nachgeahmt.) ŝ-au nŝeput a faŝe larmŕo
tsuganu ŝ-atunŝa ‘ala sŕo uŕtŕ nsus ŝu iel ia maiu ŝu-l lapŕdo
n-bunar.

13. ŝŕdŝe iei aŝia, ka sŕo piŝe maiu dŝe sus. atunŝa sŕo
duŝe ‘ala la muma-sa ŝ-uŕi spuŕe, kŕ ia au dat ku maiu nsus

şu iar au pikat žos, da kund au dat tsuganu, n-au mai pikat maiu žos aša dže tarę l-au lopotat sus.

14. atunsa muma-sa uş spuņę, ka sę-i dže bań, kuts vre iel. 'ala uş dę lu tsuganu bań multsu şu-l duşę akas. kund ažunsęrę apręape dže kortu tsuganului, tsuganu au spus kętrę 'ala, ka sę aştęptşę aşia, pęnę sę duşę iel sę džeşkidę port-sile. tsuganu s-au dus şu au vorbit ku kopii lui, ka sę ieşę tot natu ku kutsut şu ku furkitsu n-munę şu sę spunę: „ęş muńka karne dę zmęu.“

15. iarę s-au ntors tsuganu nępoi, sę adukę 'ala. kund ažunşe apręape, ieşę kopii tsuganului unaintşę şu stręę: „ęş muńka karne dę zmęu.“ 'ala kund auzut, au lopotat blaga žos şu au fužit şu tsuganu sę duşę la kort.

Boşneac (Neu Moldova) 34.

Dumitru Danet.

XLIV.

„tu tşe duş, badžo sęraşe,
ięu ku doru tęu, şe oi faşe?“

„dže fękut vei faşe biņę,
kę romuń un sat la tşinę

5. numa ięu oi faşe ręu
kę mę duk dżin satu mięu
dže o fi vro tsarę ku paşe
m-oi lipi luńg-o şętatşe
şu ts-oi trimętşe vro kartşe

10. dže la miņę sęnętatşe.
du tşe, badžo, duşę-tşe-ai
undşe o sta apa, sę stai
altę męndrę sę nu ts-iei
kę męndrutsa ts-am fost ięu

15. şu la biņę şu la ręu.

Sasca-montana 35.

Gheorghe Orlescu.

XLV.

frundzę verdşe dže męr dulşe,
am o męndrę ka o kruşe,

- dar la lukru nu poatsę duşę.
dżimińatsa la raųo řęşę
5. şu sara sọ bitşężęştşę,
maj amonat sọ prę uńkoldzeştşę
şu mundrytsa sọ zmintşęştşę.

Prigor 38.

Von einer jungen Frau im Pfarrhause mitgeteilt.

XLVI.

- frundzọ verdżę golopqor,
dragu-i-m nejıkutsa qı bql,
kq-l kunosk noaptşęa prọ pqr;
kq-i pqrı golbińor,
5. nu maj poş, muikq, dżę dor.
frundzọ verdżę dżin grqdzinq
sọ viń, nejiko, prun grqdzinq
la prilezu dżęla vaļę
kq bqrbatu nu-i akasq.
10. dar mqkar o kas-sq fię,
dż-aia frikq sọ nu-tsu fię,
kq ięł frękq la obeļę,
tuńę draku un ięł ş-un ięļę!“
„mqi muięrę, şe-m vorbiş,
m-par-kq mq drqkuiş!“
„ba iqı nu tşę-am drqkuit,
15. sı ku fusu m-am sfqdzıt,
kq nu s-umvortşęştşę tařę,
sq-ts fak kimeşq n-spinařę.

idem.

XLVII (q-Gemeinde).

- nu fuşęş, mundryq, kurqtq,
kund tşę-am sqrutqt odqtq
ts-o fost gura formqkqtq
ku tsqrıno dq la żok,
5. dupq tşıńę sọ mq kok,

ku tsorunq dun obor,
dupq tsińq sq m-omor
şu şe n-o laşqt dumńidzou,
şu şe am iubit sq fie a mieu.

Bania 41.

Pătru Ciutta

XLVIII (cf. Heiduck Peter, LVII).

- pruntru Nistru, pruntru zuu (Jiu)
blqstomq muma prq fiu.
ku pişor mi-l iegonq,
dun guritsq-l blqstomq.
5. „suşe Potru, suşe drqgo,
sugq-tşe şerpe-bqlqur,
kund ts-o fi lumea mai drqgo.“
kreştşe Potru, kreştşe şerpe.
kund fu dq optsprqdzşe qń,
10. zumqtqtşe-l ińgitsq,
zumqtqtşe nu-l putsq (putea)
dq boldureleş şu dq piştoreleş
şu dq lunz sobiioare.
kreştşe Potru, kreştşe şerpe:
„stoi, Petre, sq tşe monuńk,
15. kq tu ieştş doruit mie
dun mikq kopilqrie.“
„iar sfuntu dumńidzou
şu Iie, sfuntu Iie,
ea! grqbeştşe şu trqşneştşe
20. şu prq şerpe-l prqpqdzşeştşe
şu prq Potru mi-l pqrşeştşe.

idem.

XLIX. Doina lu „Jumanca“ (Bufanen).

frundzq verdşe şqlşioarq,
traşe zumańka sq moarq
un tsemnitsq un Tşimişoarq
ku fiarq řeşi la pişoarq

5. ku muna pe sobioaro.
poru-i batsę bratsę
šu barba zenuńkeę.
toatsę ar fi kum ar maj fi,
dar o blęstęmatę nopurku
10. i-a puat supsuoara stuńigo;
kund sę tsindzę ul kuprindzę
kund sę zgursęstsę ul topestsę.
dę pozut sine-l poza?
soru-sa ku muiko-sa,
15. maj ku dor ibovnika.
ear mundra dżin graju groja:
„moń zumańko, oń tsę skoalę
oń maj dę-m šu mię boalę,
kę mię mi s-o urut
20. kopętuju tot mutund
dę la kap pęn-la pięoaro
pęn-la dalbę fętsięoaro.“
ear zumańka aša-i groja:
„atunś, drago, m-oj skula,
25. kund mię-m vej adusę
sloj dę gatsę dżin pęsterę
apę ręsę dżin funtęnę,
šu sęrsę dę pe kręnzę.“
dar mundra-i ręspundza:
30. „dę undę astęsea sę-ts aduk?
sloj dę gatsę s-o topit,
apa ręsę s-o űkoldzut,
šu sęrsęlę or trekut.“
atunś zumańka uj dżusa:
35. „proasta ięstś, bolunda ięstś
niś atuta nu prięeph
sloj dę gatsę-s budzęlę
apę ręsę-s tsutsęlę
okij-ts sunt sęrsęlę.
40. kę az-munę la douspręsę

- šu viatsa mi-sq pierdže,
džin tsemnitsq m-or skoatsę
sq mq gotsęaskq dže moartsę.
or ka sq mq spundzuro,
45. or pe roato sq mq trago,
or ku kutsutsę m-or ęmpunže,
or dže viu ka sq mq ardq,
soařeę kund va apunę.
kund soařeę va rqsqri
50. pe minę dže viu m-or zudi
ęn zudu šetotsui (cetătii)
ku fatsq la męadzq noaptę,
sq mq plunż viatsa toato.“
frundzq verdže dže bużor
55. dže bużor roš-ęmpupit
żumańka s-o propodżit.

Ciclova montana 44.

Mihai Jumanca.

(mitgeteilt durch H. Al. Frăncu.)

L.

- foaię verdže dže sqkarq,
badže-i męnos dže-asarq
dže-še n-am ieşut afarq.
n-am ieşut, kq n-am putut
5. mi-o pus muika la šernut.
šu mi-o dat o suto džeasq,
sq nu pot ieşu džin kasq
ięu am luat una maį rarq
šu am ieşut pono afarq.
10. kund iera sq-m stumpor doru
m-o kęmat s-aprind kuptoru,
kund iera la sqrutat
m-o kęmat la fręmuntat.

idem.

LL. ūomu šų ursu.

1. un ūom iškų š-lų odatų toporu prų umierę šų plękų la kodru, sų-š adukų o krošnų dų šųbioarę, žųpī or ņęštę ĩubar' uskats pruntru luming.

2. ažuns la pųduřę apukų prų potsakų (poteacă) unui kra k. kund fu la un konveiŭ, d-odatų sų pomeŋi k-o 'alovingų dų urs, kų-i stų naintę prų doauų laba. bietu ūom ņę mai avund vřemę, dar poatsę kų niši ursu nu-i vřea da rogaz, sų fugų undųrųpt, ūŋkręmenit dų spaimų šų dų frikų stųtu lokului ka šų ūŋlęmnit, lųsundu-sų-n voia lu Dumŋędzųŭ.

3. ursu ūŋsępund turvinu ku ūomu nostu, ūl ūŋtrębų: „undžę tęę duš, mųi omulę?“

4. „iakų viŋii šų iųu prųŋ kodru sų-m astrųŋg ņęštę uskųtur' prų iarnų, ka sų nu-m džędžerę (degere) kopii dų frig.“ „biŋę, omulę, dar kum frųŋzi tu lęmnęlę?“

5. „lęsŋę, dųuse omu, mai prindzųnd kųta iŋimų, dų-š pusų šų mųna aĭalaltų prų koda toporului, „dau iakaša n-lęmnę ku toporu; gsta dų lę taię, šų lęmnu kadžę zos“, šų dųukųnd aša, kųpųtų mau dų-š rųdžikų toporu ūnsus, stųtųnd ku ięl gata d-a lovi. „mųi, omulę“, dųusų mai dųpartę ursu: „ian dų tu odatų ku toporu gla ūn miŋę, iak-aiš“, arųtųnd la slųbining.

6. „darų dų še sų dau iųu ūn tšięŋ numa iak-aša ūn taŋning, kų tu nu mi-ai fųkut mię ŋimik.“ apui vedz tu, aša vřęu iųu, sų dai odatų ūn miŋę, makųr kų nu ts-am fųkut tsųię ŋimik“. „mų mir iųu, še ts-o tuŋkat tsųię ūŋ kap, sų mų sųlęštš tu sų dau ūn tšięŋ“.

7. mai šęrkų omu nostu, sų sų skųpię dų urs, ŋi ku sfatu, ŋi ku pošovaika, dar vųdzųnd, kų n-arę ŋkųtro, sų stųŋžųŋi odatų napųi, sų mi tsų-l flosŋi ku sųmšaua toporului prųstų slųbining, dų-i tunų barburilę pųŋų-n mukę, tokma la ių.

8. ursu ūš pusų laba la ranų, šų plękų prųn pųduřę mo-rųind, fųrų a dųusę omului ševa. bietu ūom dų frikų potsųtų ku ursu, zųųitų šų lęmnę šų tot, sų sufulkų š-o lų la kųl-

kuńoasa, dar sonytoasa, pry koraŕe la vale, do nu so mai putu opri pony-akaso.

9. d-atunś yomu n-o mai kutsedzat o vŕemie so so dukę la kodru dupę lemńę. qđ, dar nevoja tse duśę, undźę nu tsy voia! dupę še s-o mai zquitat vŕemia, šy vine alto iarno, šy yomu kŕedźę kę s-o fi urvit ursu — kę pŕea bine l-o lipit — uś proia yomu inima-n dzints šy toporu pry umięŕę, šy untr-o koražo, 'aid-la kodru dupę lemńę.

10. niś n-o nseput bine a toia la neštse Iubar do tseiu, kund so-ś pomeńi, kę sto Mortsin pry dęauę labe naintsea lui. unkremeńi do spaimę šy nu mai putu gŕoi nimik dokut: ptui! batę-tse kŕusea do spurk! šy stętu stulp, aštseptund so-l unfarmię ursu. „męi omule! kunoštši-mę?“

11. „ba ięu, Dumńędzou tse kunoastse“, dzysę yomu buiguit. „ian, nu tse profaśę, o nu štši kę toman aknu-i anu dokund ai dat ku toporu un mine iak-ais la slobio?“

12. „ba, ięu, so mę pozaskę Dumńędzou, niś nu tse-am vędzut vrodatę, dokund m-am nęstęnit un lumię!“ „bine, tse kunosk ięu! dar lasę, lasę!“ apoi o lę pry koraŕe la dźeal yomu strugę dupę iel: „męi, ursule, apui dakę tu ieštš ursu ęla, un kaŕę am dat ięu, ian spuńę-m, rogu-tse, o tse-ai vindźekat la ranę?“

13. „dę vindźekat m-am vindźekat, dar la inimę tot mę doare“. d-atunś o romas dzukala aia, kaŕę va so dzukę: Rumunu tsuńę mintse ęu, šy dupę še s-o vindźekat do iel.

Maïdan.

Sofr. Liuba.

LII.

vine mare, mare
mare tulburare,
şine o audza
ęu so spomunta.

5. kę nu štš-adusea (sciu ce aducea)
lin şy męlin,
bradz dun rodşin.

- darǫ x. x. merǝa,
ku o rugaǝ maǝ:
10. „bradǝ sǫ-m fi fratsǝ,
untǝindǝ, untǝindǝ,
rǫdǫsini d-a tǝlǝ
dǫ sǫ m trǝk prǫ iǝlǝ
maǝa-n aia partǝ
15. kǫ mis kǫlǫtorǝ,“
„iǫ nu poǝ untǝindǝ
kǫ-n miǝ o puiat,
galbǫnǫ řerpoaǝ.
puii tǝ-or sumtsu
20. ř-or da a řuiǝra,
tu tǝ-i spojimunta.
un maǝ-i kǫdǝa
řu tǝ-i unǝka“.
„las fiǝ ř-ařa“,
25. dǫ nou sǫ ruga:
„bradǝ sǫ-m fi fratsǝ etc.

wiederholt sich von Vers 10—25 noch zweimal, nur bittet er zum zweiten Mal den „Stamm“, zum dritten Mal den „Gipfel“, die sich weigern, da im Stamme ein Geier (řuiumǝl), im Gipfel eine (vidruřǝ) ihr Nest habe. Dann weiter

27. — ‘ai bradǝ, ‘ai.
kǫ mult tǝ rugai,
dar sama sǫ ai!
30. k-am řu iǫ un frǫtsuiǫr,
řu-i pǫkurǫriǝl,
poartǫ un toporel;
bradǝ, l-oǝ ruga,
dǫ m tǝ-o řerka,
35. vuntu o abura,
řu tǝ-o rǫsturna
řos la pomunt,
řu ii putrǫdzu,
bradǝ, ka řu miǝ.

40. atunś untśindźea,
vurvuř prōstō mōř,
šu x. x. um tręśea
mařea un aia partśe.
putsuńel mierzęa,
45. pōnō azunźea:
la lino funtuno,
la skōmńiśel d-odźino (odihnă)
la maika Mōrie,
śōdźe-n skamn šu skrie.
50. skamnu lu x. x. uī da,
putsun odźińea,
apo řeśe-ī da,
apo řeśe bea,
lumea albo uita.

Broșteni

Ana Doga (Sofr. Liuba).

LIII.

- „frundzō verdźe dō sulvino
m-am iubit ku a meā viśino
sup solkutsa dūn grōdźino.
grōdźina mi s-o uskat,
5. numa salka o romas,
ka sō kuntśe kuku un ia,
sō mō mąi iubōsk ku ia.“
„ba iou nu tśe mąi iubōsk,
kut tśe-am mąi iubit odatō.
10. ś-am dzōkut o varō tōatō
šu nu dzak dūn dumńidzou,
numa dzak dūn doru tōu.“
dar mundra dūn grai grōia:
„audz, badźo, bińe o ba,
15. doru miou šu a dumitalę
fie o floaře mirosutoaře,
sō o puń la nśińgotōaře,
undźe inima mō doaře.“

Cacova 45.

Alexa Ciorman.

LIV.

asarø m-am sokotsit,
sø mø las dø iubit.
dar kum iøø sø mø las
kø viñe myndra a kas.

5. du tse, nanø drakului
nu da gura satului
ši o tsuñe bõrbatului.

Pätroväsilä (Petrovoselo) 49.

Jon Glanda.

LV.

kukurudz ku frundza nsus
dragu-mi-i dø šine tse o pus.
tse o pus plug ku patru boi
šu badža ku šizmie noi.

5. sø-i tsuk okii amundoj.
kø gura dø žuñe laš,
dø-n š-o tsuš, daia tse uñgraš.
iar gura dø fatø marø,
ui ka spuma dun koldarø
10. sø nu tres tu prun grødzino
kø tse vēdze a bõtruno
šu sø viñ prũño feresto
šu sø faš ka mutsa nõasto.

idem.

LVI.

1. o fost odatø ka niš odatø, kø dø n-ar fi, nu s-ar povestši. o fost un umpørat šu s-o tsunut tarø kumintse, šu ka sø-š ispitsøaskø mintsea lui au kemat doi oameñ bõtrun la iel, šu le-o spus kø punø muñe la opt šasuř, sø-i spunø, še-i mai gras prø lumie šu še-i mai iutse prø lumie.

2. aša duntrø-i doi o fost unu bogat š-unu sørak; bogatului nu i-o pøsat nimik d-aia, dar søraku s-o nõkøžut (nēcä-jit) tarø, kø kum sø gitsøaskø iel aia, ka s-o spunø umpøratului.

3. aša, iel akaso o avut o fato, karę l-o untrobat, ko do še-i nõkožut. iel o dzus: kum so nu fi nõkožut? iako-mi dzédžę (dede) umporatu, so-i spun puno muņę, še-i mai gras šu še-i mai iutse pro lumie“. dar fata dzuso: „nu fi nõkožut tato, ko aia štšių iou. mai gras uı pomuntu šu mai iutse-i gundu.“

4. dar muņę-dzu la opt šasuř s-or dus amundoı la umporatu, bogatu šu soraku. mai untuńu o fost kemat bogatu šu iel o dzus: „noltsatse umporatsę! mai gras uı pro lumie, iou am un pork, do nu poatsę iešu dun košino afarę, šu mai iutse am uń kal, do še duše ka vuntu.“ umporatu dzuso, ko nu-i bun, še-o dzus, šu-i dzédžę drumu afarę. atunsa o kemat pro soraku. iel dzuse: „noltsatse umporatsę, iou aš gundzi, ko mai gras pro lumie-i pomuntu šu mai iutse-i gundu.“

5. „biņę ai spus, botrunule, darę so-mi spun, šinę tse-onvotsat, ko tu dun mintsea ta botrunęasko n-ai putut so štšiı asta“. atunsa o dzus: „noltsatse umporatsę, mo rog iou am o fato, šu ia mi-o spus.“ „dako-i fata ta aša kumintse, iako uts dau tsuıę un ou, so-i spun, so-l klošeasko šu so skoato puı dun iel, šu so-l kreasko šu muņę so-l adus so-m fak po-prikaš dun iel.

6. mošu s-o šu mai taře nõkožut, ko kum so poato fata lui so skoato puı dun ou gla. ažuńgund mošu la fata i-o spus fętsę, še o dzus umporatu. atunsa fata o adus o muno do mak, šu l-o pus untr-o kurpo šu l-o tromos pro tatosa la umporatu šu so-i spun lu noltsatu mporat, ko so-š tromato birišiı afarę ku plugurile šu so aře šu so sameņę maku šu so-l koako šu la doauospreše šasuř noaptsea, so-i tromato maku kopt, ko atunś ieše puıu dun ou šu dako n-aře muńkarę, ku še so-l roņęasko (hrănească), atunś moare puıu do foamie.

7. umporatu s-o taře nõkožut, vodzund ko fata-i mai kumintse do kut iel. s-o dus šu i-o adus un fir do kunopo, šu l-o dat lu mošu so-l dukę la fatę, so-l murędzo, so-l albeasko šu so-l tsęse šu puno muņę la opt šasuř so-i aduko kurpo dun iel.

8. dukundu-so mošu akaso, i-o spus fętsę. fata s-o dus la

bušumu, undže o toiat tatossu lēmne, š-o struns iēškito, karē o aflat mai miš, lē-o pus untr-o kurpo šu lē-o trimos pro tatossu ku ielē (ele) la umporatu šu so-i spuno, ko dun iēškile alea, so-i fakō rozboi, roškitorū, vurtšelnitsō, sukalo, suveiko, tolpitsō šu bruglē, ko forō aštšea nu poatsē so tšesō kurpa.

9. umporatu audzund aštšea i-o porunšit lu tato fētšē, ko so so dukō akas, šu so spuno la fato, ko un kutarē džeal arē o peatro marē, so so dukō fata so trago piēlea dopro peatro. tarē nokožut mošu so duse akasō, dar fata dzuse: „du tšē la noltsatu mporat, šu-i spunē, ko iel uī marē šu tarē, so struņgo toatsē kotānile lui šu so so dukō so zuņģē peatra, atunš iou mō duk šu trag piēlea dopro ia.

10. atunša mporatu o dzus kotro mošu, ko so so dukō šu so-i spuno fētšē lui, ko so ving la iel umbrōkatō šu nu baš, periatō šu nu baš, unkoltsatō šu nu baš, šu kolor šu nu baš.

11. atunša mošu s-o sokotsit, kum o fi asta, dar fata o štšit: dola bruū unšos umbrōkatō šu-nsus goalō, zumotatsē dō kiko periatō šu zumotatsē dšplotšitō, la un pišor unkoltsatō ku obealō šu opiņko, šu la un pišor goalō, šu kolor s-o pus pr-un tsap. umporatu kum o vōdzut-o, i-o dzus: „no, kum ai veit?“

12. „kum o porunšit unoltsatu mporat. umbrōkatō šu nu baš, iakotō mō etc. (Der Kaiser heiratet sie darauf, doch stellt er die Bedingung, sie dürfe sich nicht in seine Angelegenheiten mischen, was sie jedoch nicht halten kann angesichts der verkehrten Urteile ihres Mannes. Er verstößt sie, erlaubt ihr aber das Liebste mitzunehmen, worauf sie ihn durch Opium betäubt und mitnimmt, dann folgt Versöhnung. Vergl. Aromunen II, Band p. 229.)

Am Schlusse heißt es: am fost šu iou akolō, šu muņkai o pruno šu vō spus o minšunō.

Bocșa română 51.

Nikolae Pitsu.

LVII. Heiduck Peter, Sohn des Novak, genannt „Ungur Pătru“.

iel suŋgur sɔ sɔlbɔtsísɛə,
şu dun kodru sɔ duşɛə,
porufikɔ trɔmetsɛə
la-mpɔratu ɔl tursɛsk,

5. prɔkum sɔ vɔ povjɛstɛsk
iel prɔ Puɔtru sɔ mi-l prindɔ
şu prɔ iel sɔ-l prɔpɔdzeaskɔ,
iel, doamnɛ, aşa struga:

„şinɛ prɔstɔ turg, prɔstɔ şetatsɛ

10. şinɛ-n lumjɛ s-ar afla,
dɔ prɔ Puɔtru sɔ-l adukɔ,
nɔlegat, nɔfiɛrekat,
ku bunɔvointsɔ dat.“

ńimjɛ-n lumjɛ nu s-afla,

15. kuto-ı lumɛa şu tsara,
for-dɔ iɛi binɛ kodza
triı tursı vizaı bɔtruń,
şu kum sudu lɛ iɛşa,
nu-ı mɛi sudu dɔ troit,

20. şı-ı sudu dɔ prɔpɔdzit.
iar Tursıı sɔ rugau:
„nɔltsatsɛ mpuɔratɛ,
şu dɔ blag-a triıa partɛ,
nuɔauɔ (noue) kałɛa sɔ ńɛ dai,

25. şu viatsa sɔ ń-o lunzeştı
şu sɔ nu ńɛ prɔpɔdzeştı.
noi prɔ Puɔtru l-om aduşɛ,
nɔlegat, nɔfiɛrekat,
ku bunɔvointsɔ dat“.

30. ɔmpɔratu audzɛə (Impf.)
mintun kałɛa lɛ dɔdzeə;
Tursıı-ń kodru sɔ duşɛə.
Tursıı-s ka mujerilɛ,
skornau minsunilɛ,

35. tot iei bińe kɔ vorbɛa
 šu prɔń kodru lɔrmuią
 pɔn-prɔ Puɔtru ɥl skorną.
 iar Puɔtru kɔnd ɥi ɡɔsą:
 „futu-ts kruśea šu lɛźea (legea)
40. dɔ kɔnd kodru stopɥńesk,
 ńimie-ń kodru n-o ɥntrat,
 fɔr-voj vitśeźu (vitejǐ) v-ats aflat.
 vɔ ɥitats, śe sɔ vɔ fak!“
 dar un Turk, vizar bɔtrɥn
45. iel ɥndrɔźnalɔ-ś luwa:
 „Pietře, Pietře, ‘aiduk Pietře,
 ia, fuɔ (fǎ) bińe pɥntru minɛ,
 adzikɔ šu pɥntru noi.
 kɔ noi bińe am kɔdzut,
50. Pietře-n mań ńeštśe ńevoi.
 ś-ɥmpɔratu o strugāt,
 prɔstɔ tɥrg, prɔstɔ śetatśe:
 śinɛ-n lumie s-ar afla,
 prɔ Puɔtru mi-l dukɔ,
55. nɔlegāt, nɔfierekāt
 ku bunɔvointsɔ dat.
 ńimie-n lumie nu s-o aflat,
 d-ɥń kodru sɔ sɔ baźe,
 prɔ Puɔtru sɔ mi-l skornasko,
60. śe noi bińe am pikāt,
 la dźudźekatɔ (judecatǎ) am pikāt,
 šu kum sudu ń-o ieśɥt,
 nu-ǐ mai sudu dɔ trɔit,
 śi-ǐ sudu dɔ prɔpɔdźit.
65. noi Pietře, ńi rɛm ruga:
 sɔ faś bińe pɥntru minɛ
 šu pomano pɥntru tśinɛ,
 la-mpɔratu tu sɔ mjerź,
 šu viatsa sɔ ń-o lunźeštǎ.“
70. dzɥsɔ Puɔtru, ‘aiduk Puɔtru:

- „duševots voi nointse,
ko d-oi mierze igu ku tsine,
mo fak sufigur do rušune;
šu d-oi mierze igu ku vuo
75. mo fak sufigur do nevoi.“
atuns Tursii mi-s mierze
la-mporatu azunze,
tuqato taina i-o spun.
umporatu nu-i kredze,
80. sus la tsapo mi-i sua.
nis ku okii nu klize,
iako Puotru azunze.
umporatu mi-l vedze,
do lok Tursii kobre
85. šu viatsa-l lunze.
d-asi kalea le dodeze,
asi Puotru mi-s udze,
umporatu mi-s dzuse:
„Pietre, aiduk Pietre!
90. se pierie ser la mine?“
„igu, noltsatse umporatsse,
aia pierie ser:
bine so trimets,
buforašo prun uorašo
95. šu bine so-ts strunz
tuqatsse kotanile
dun tuqatsse uorašo
šu bine so le faš,
šureag so le faš,
100. šu pro mine so mo lez
ku tri sfor do ibrišun
šu ku tri sfor do motaso,
šu ku tri sfor do bumbak
šu noltsatse mporatsse
105. sobiuška mea asta nuqauo
s-o frunz, umporatsse, n duqauo,

- śiku-ñ guru sɔ mi-l puń,
muńeńu-n muńɔ sɔ mi-l dai,
š-untɔ šureaguń sɔ mɔ baź.
110. pɔ kɔtańe sɔ porunseštś,
pɔ minę sɔ mɔ propɔdzeštś.
d-oj pieri, pierit sɔ fiu,
d-or pieri, pierits sɔ fig.“
umpɔratu sɔ duśeą,
115. mintśinaś kɔ porunseą
ku muńile-n spatse-l lega,
ku tri sfor dɔ ibrişun,
şu ku tri sfor dɔ mɔtasɔ,
şu ku tri sfor dɔ bumbak;
120. sabia-n duɔauɔ i-o frunzeą
muńeńu-n muńɔ uɔ puńa
śiku-ñ guru uɔ dɔdzeą
pɔ kɔtańe porunseą:
pɔ Puɔtru sɔ-l propɔdzeaskɔ.
125. dumńedzɔu sɔ fieřeaskɔ,
aśa sɔ nu opraveaskɔ
ka şu trupa mɔɔɔtsaskɔ.
Puɔtru la dumńedzɔu ġindzeą,
vaj ba slab sɔ unfla (umfla),
130. sforile, duɔamńe, krepau
şu sabia i-sɔ kitsęą,
pɔ fiśɔr sɔ tovořeą,
sforuma-i ka lemńile
zdrumika-i ka vierdzule,
135. dzu dɔ varɔ puńɔ-n sarɔ.
kund fu-n suntsut dɔ suɔaře,
num-o suta-ira-n piśoaře
ńis oki nu mi-i klipia,
şu pr-aia mi-i ġotsęą,
140. iar Puɔtru mi-ś dzuśeą:
„unɔltsatse umpɔratse,
dar mai ai, sɔ mai dai,

- o šų tsųię kapu-ts taių.“
„Pietře, Pietře, 'aiduk Pietře,
145. ių bińę m-aš ruga,
limbų vię tu mų lasų,
stopuńęstę-ts kodru-n paśę,
kų n-aře nımų, še-ts faśę,
ię (ia) blagų kut viį putśęę,
150. šų troięstę kum viį vřeę
a meę griżų nu mai avieę,
ńis ių nu mai sor asupra teę.
kund blaga viį sfurşų,
iar la mińę viį veńi,
155. dola blagų nu tś-oį opri.“
frumoasų vorbię v-am vorbit
multsomųsk, kų ats şulit,
frumos kuvunt am kuvuntat,
multsomųsk k-ats askultat.

Ramna (Rafna) 53.

Iosif Pirvu.

Mitgeteilt durch Herrn Lehrer Romul Ancuşa.

LVIII

Wie Gruja, Sohn des Novak, freien will.

- „ųsoarų mų, ńeįkų, ųsoarų!“
„nu ięstś ńeįki, d-ųsurat,
tuųatśę fęśęle tśę bat.
kų ių kun-m-am ųsurat,
5. ku şaptśę fęśę m-am luptat.“
„ųsoarų mų, ńeįkų, ųsoarų,
kų voįńisi dų vųrsta meę
I-i gloata d-ųsurat,
dar ių nu m-am kununat.
10. ųsoarų mų, ńeįkų, ųsoarų!“
„atunś ńeįka tśę va ųsura,
dakų tu, Grujo, tśę duś
sus ųń kodru Nistrului,

- tu, Grujo, sô kaptš, (cauți) ȳn mizloku kodrului,
15. iestô o mikô dô poianô,
poianô rotšikolatô
șu dô nimie nu ȳmblatô.
akolo, Grujo, sô kaptš,
ȳn mizloku dô poianô
20. iestô o tufô dô rokito.
supt a tufô dô rokito
iestô o fatô adurmitô.
tu, Grujo, la ia so mierz,
tu fata s-o pomeňeštš,
25. ku ia sô tše biruieštš,
dakô fata vii lupta,
atunš nejka ts-o nsura.“
Gruia kund audzeș,
bukuros, doamne, kuřeș,
30. kô tatô sôu ku šaptše fetše s-o luptat,
ș-apoi atunš s-o nsurat.
șu Gruia duři gund gindzeș,
kô prô una o lupta.
a douro (doua oară) Gruia miersô
35. șu goșeș fata adurmitô,
dar Gruia prost iera
ku zezot o boldzeș
puno fata pomeňeș.
fata nsus, doamne, sôreș
40. la Gruia sô lșsa,
frumos ȳl ȳmbrôtsôșeș,
vai ba slab, doamne, ȳl strunzeș
șu nsus, doamne, ȳl zvurleș
vro tri dzule nu kodzeș
45. mai tri dzule 'odzineș
apoi a kas sô dușeș.
tuotô dzușa kund ȳl vedzeș
roșu ka turta dô sarô (ceară).
„ș-audz, Grujo, puju nejki,

50. kə multsə ai zəbovit,
potśə fata ai ɯndrɔʒit?“
dar Gruia aša dzuśə:
„lasə o, ɲəiko, drakului,
pɯn oi fi, pɯn oi trɔi
55. d-ɯnsurat n-oi mai vorbi.“
dar bɔtrɯnu aša dzuśə:
„futu-ts kruśə dɔ kɔpil,
potśə nu ts-am poviɛstɯt,
nu iɛštɛ Gruia d-ɯnsurat?
60. ia sɔ tsə ɯits la ʒst bɔtrɯn,
kum ɯi taiɛ koasa ɯn fun.“
ʒl bɔtrɯn sɔ duśə
iar ɯi kodru Nistrului
ɯn miʒloku dɔ poianɔ
65. la śəa tuʒ dɔ rɔkitɔ
iar gɔsə fata adurmitɔ.
ʒl bɔtrɯn o pomeńə,
doamńə, kum o pomeńə,
ku ʒɛʒɔtu nu o boldźə,
70. si ku gurguiu dɔla siʒmɔ, (cizmă)
ɯi kukuiu kapului,
undźə-i kuibu drakului.
atunś fata nsus, doamńə, sɔrə,
ka o kloatsɔ sɔ luluiə
75. ʒl bɔtrɯn sɔ slobodźə
fata ɯm bratsɔ mi-o prindźə
vai ba slab, doamńə, o strɯnźə,
pɔ viɛ ɯm pɔmɯnt o da,
pɔn supsoarɔ o kufunda,
80. śɯ pɔlosu mi-l troźə,
kapu fɛtśej mi-l śtśerźə,
śɯ-n straiʒtsɔ mi-l puńə,
a kas mi sɔ duśə
kɔtrɔ Gruia aša dzuśə:
85. „audz, Gruio, pui ɲəiki,

- ia fə mi-ts, Gruio, fok,
kə iɣu biŋe ts-am adus
uŋ kap dɔ mirioarɔ,
sɔ ɲe faʃ dɔ muŋkɔrioarɔ.“
90. ɡindʒeə Gruia, kə-i aʃa,
muɲa ʊn straitsɔ mi-ʃ bɔɡa,
kap dɔ urekɛ ʊl prindʒeə,
darɔ kʊnd kapu ʊl vidʒeə,
friguʀ dɔ moartsɛ ʊl prindʒeə.
95. tatɔ sɔɣ kʊnd ʊl vidʒeə:
„futɔ-ts kruʃeə dɔ kopil,
ʃe betʃeʒiʃ dɔ iɛl mort,
dar sɔ-l fi mai vɔdzut odatɔ viɣ
vreɣ fi muʀit, Gruio, dɔ tot.“
100. prɔ Gruia ʊl bɔʒokuʀeə,
iɛl la masɔ doamɲe ʃɔdʒeə,
la masɔ vitʃeʒeaskɔ,
dɔ ɲaʊɔ stʊnʒeɲ dɔ luŋɡɔ
ʃu dɔ tri palmiɛ dʊn duŋɡɔ,
105. prɔ pɔloasɔ rɔdzumatɔ,
puɔntru vitʃeʒ-ʊi ɡɔtatɔ,
iɛi beaɣ ʃu sɔ ɡostʃeəɣ,
prɔ Gruia bɔʒokuʀeəɣ.
m-am plɔtsit kʊntsɛsɛ (cântece)
110. ka lupu ku kreaŋɡu verdʒɛ,
kʊnd puʃkaʃu ʊl doɣundʒeʃtsɛ,
iɛl ku piɛleə sɔ plɔtsɛʃtsɛ.
ʔai sɔ dzuʃɛm noi amin,
sɔ bem un pɔʔar dɔ vin,
115. las-sɔ fiɛ dɔ rɔkiɛ
dɔ la noi n-ar fi muɲiɛ.

LIX.

Vom alten Novak und seinem Sohne Gruja.

- iel bińe, iškō (sō zice cǎ), struga
kōtrō Gruja puju lui:
„audz, Grujo, puju ņeiki,
tu bińe sō tśe duś
5. la uŋki-to Adzivoj,
la kar-i kōsap dō boi.
iel bińe sō ņe mprumutśe
ku duōauō mośur dō galbeń.
doar ņ-or fi dō keltuialō,
10. sō iešum ūn primōvarō.
ūn primōvarō d-om iešu,
dupō duōauō i-om da nuōauō.“
sta Gruja šu mi-š dzyśa
„ba iōu, ņeikō, nu m-oj duśe,
15. dō noj sō ņe-ndōtorōm.
dōtorīia-i lukru marē,
śińe n-o poatśe nturna.
[kō nu poatśe omu ūntornaře]
numa nuoj, ņeikō, sō mjerzem
la nōltsatu mpōrat.
20. iōu bińe am aūdzut,
kō mpōratu o murit,
[ūmpōrotśeasa o udžit]
tsapōn s-o kōlugōrit.
šu iea (impărăteasă) bińe mi-š štrunzeā
or tuōtśe (toate) kōtańile
25. ūn o mikō dō pustuiē,
dumńedzōu marzińa-i štsie.
tuōtśe gledō lē fōśeā,
pruntō iele mi-š porńeā,
prō tuōt natu oki puńeā
30. kō doar vrunu i-o plōśeā,

- ka-mporat iea sɔ-š ałego.
tuɔatɔ kɔtana o vedzea,
nis unu nu-i plɔsea,
šu iea bine porunsea,
35. tuɔtse temnitsɔ dɔškunea,
robij tuɔts domnija skotssea,
la tuɔt natu sɔ ivea,
kɔ doar vrunu i-o plɔsea.
nis unu nu-i plɔsea,
40. šu iea bine iar skriea
un tuɔtse ɣorašle:
sɔ sɔ struŋgo unvɔtsɔtsei
doar š-o ałeze dun jei
prɔ tuɔts, duɔamne, ɣi strunzea
45. šu prɔ tuɔts iea ɣi vedzea,
nis unu nu-i plɔsea.
‘aida, nejko, ‘aida drago,
la ɔl mikuts dɔ kovaš,
la kovaš sɔ porunseštš:
50. mie, nejko, tu sɔ-m faš
o tsuro dɔ lɔntsišor,
dɔ dzeše, šinspreše dzele,
sɔ mi-l puń tu, nejko, n šele.
tuɔatɔ dzala trag-o mažo.
55. šu noi, nejko, kredz, ‘aidats
un ɣoraš la-mpɔrɔtsesa,
ka doar sɔ n-om kɔpɔta
noi bań dɔ keltuialɔ
sɔ iešum un primɔvaro.
60. un marzińe dɔ ɣoraš,
kund noi om azunze
sɔ-m jei, nejko, lantsu dun šele
šu sɔ mi-l puń un pišoare,
šu sɔ struž drept un kurtša lu-mpɔratu:
65. „ai la robu dɔ vindzare,
kui ar fi dɔ kumpɔrae.“

- umporotsesa audzea,
kap pro ferestę iveę,
kund robu, duşamnę, -l vedzea
70. dę lok (indatǎ) robu mi plęsea.
„audz, moj, tu muošule,
dę tsu-i robu dę pierdzaře,
dę-mi-l mie-n džudžękaře,
dę tsu-i robu dę vindzaře,
75. dę-mi-l mie-n kumporaře.“
„nu mi-i robu dę pierdzaře,
ši mi-i robu dę vindzaře,
kui ar fi dę kumporaře.“
umporotsesa mi-š dzuseę:
80. „audzu-mę, muošule,
dako-i robu dę vindzaře
dę mi-l mie-n kumporaře!“
„aša iou tsu-l oi da,
dako tu l-i kuntęri,
85. dę sínś or ęn tęlerior,
šu dę sínś ęn golbeńor,
šu dę sínś ęn sfuntsųś,
šu dę sínś ęn bań monuntsų.“
umporotsesa audzea
90. taře dę rob mi plęsea
kę mi-i nalt šų sprunsęnat
kum maį bun dę sęrutat.
umporotsesa nimik nu dzuseę
dupę możar tręmetseę
95. pro Gruįa ęl kuntęreę
dę sínś or ęn tęlerior
šu dę sínś ęn golbeńor
šu dę sínś ęn sfuntsųś
šu dę sínś ęn bań monuntsų.
100. Novak bińę sę duşeę,
kępeńagu-l aştserńęę,
bańiį pro ięl ęi puńęę.

- atunś Novak sꝛ duśeꝛ
la Gruja mi-sꝛ duśeꝛ:
105. „audz, Grujo, puiꝛ nꝛiꝛ,
ruꝛu fꝛkuiꝛ kꝛ tśe vindiꝛ,
kꝛ tu aiśa udźeštś,
prꝛ mińe mꝛ nopusteštś,
ku iꝛe o sꝛ tśe iꝛubeštś.“
110. „du-tśe, nꝛiko, du-tśe, drago,
pꝛuꝛ kapu nsus mi-o sta,
ńiś kund nu tś-oꝛ lꝛpꝛda.“
Gruja aśia mi-ś udźeꝛ,
tatꝛsu akas sꝛ duśeꝛ.
115. Gruja aśia, duꝛamńe, udźeꝛ,
ꝛmpꝛꝛtśeśa-l ꝛmbieꝛ,
ku śe godźe kuźeta
Gruja śꝛdźe, ńiś nu beꝛ, ńiś nu muńka,
numa sta śꝛ fireꝛ ꝛś strꝛka.
120. iꝛkꝛ, duꝛamńe, vꝛińe sara.
Gruja m-pat kꝛ sꝛ kulka,
ńiś nu beꝛ ńiś nu muńka,
numa fireꝛ ꝛś strꝛka,
ńiś nuꝛaptśa nu mꝛi durmeꝛ,
125. ńiś ku iꝛe nu sꝛ iꝛubeꝛ,
ńiś nuꝛaptśa nu mꝛi vorbeꝛ
pꝛuꝛ dꝛꝛuꝛ sꝛ fꝛśeꝛ.
atunś ꝛmpꝛꝛtśeśa mi-ś dꝛꝛśeꝛ,
kund fruštuku aduśeꝛ,
130. iꝛe dꝛꝛu gꝛaiꝛ aśa dꝛꝛśeꝛ:
„iꝛkꝛ mꝛꝛratśe draguļe
oꝛ śe tsꝛie-ts poatśe fi?
ńiś nu beꝛ, ńiś nu mꝛꝛnꝛnś
numa stꝛi śꝛ fireꝛ-ts strꝛś.
135. iꝛu mult dꝛ tśińe mꝛ mir,
kum ꝛꝛ pat tśe odźińeštś,
ku mińe nu tśe iꝛubeštś.
o nu vꝛeꝛ sꝛ mꝛꝛꝛtśeštś?“

- „kum oi bę šų oi myńka,
140. šų ųn pat ių m-oi kulka,
šų ųn lumie ių m-oi ġindzi, (ġandi)
šų ku tśine m-oi iubi?
kų dų kund m-ai kumporat,
mie nu mi-ai mai dat
145. tsuǵale dų gronat,
ka prǵla tų ųmporat.“
ųmporotsęsa dų lok trǵmetęsa
dupǵ sǵbǵi trǵmetęsa,
mai faine tsuǵale-i fǵęsa,
150. dar Gruia aśa mi-ś dzųęsa:
„ųnǵtsatǵ mporotsęsǵ,
dar kum sǵ bę šų sǵ trǵiesk,
kų mie nu mi-ai dat tųǵatsę keile,
sǵ-ts dǵşkun kuǵmǵrile,
155. sǵ-ts vųǵd ių blǵzile,
ku śe sǵ tsun tsuǵrile (tǵrile).“
Gruia dakǵ sǵ duęsa,
dupǵ ięa, duǵamnę, sǵ luwa,
iel ku vorbie mi sǵ luwa,
160. keile le śeluięa
tųǵatsę kuǵmǵrile dǵşkunęa,
tųǵatsę blǵzile vedzęa
num-o keię n-o putęa
iar fǵęsa kum putęa,
165. prǵ mporotsęsa śeluięa
duń ġraǵ aśa dzųęsa:
„tųǵatsę keile mi-ai dat
numa una nu mi-ai dat
ųntr-un ġraǵdz ių n-am ųntrat.“
170. „aia keię nu ts-aś da-ųo
k-akolo-i murgu lu Novak,
dų nuǵauǵ ań-i kǵpǵtat,
ńimie-n ġraǵdz nu s-o bogat.
mǵ tsem, kų dakǵ tǵ-i bǵga,

175. foro tšine oi romuneŋa.“
daro Gruia aša dzuseŋa:
„umporotsesq, draga mea
pro mine nu mo vqita.
pono kapu nsus m-o sta,
180. kalu nu m-o votoma.“
dako keia ui dodeŋa
iel graždzu-l doškideŋa,
pro murgu kund ul vedŋa,
frumos, duqamne, -l kunoštŋa.
185. kund pro iel, duqamne, groieŋa,
vai ba slab um riŋkedzeŋa,
kut kurtŋa so legona.
atunŋ Gruia so duŋa,
pro kotane porunŋa,
190. ŋu-l spolau ku apo kaldq
ŋu mi-l unŋe ku unt dulŋe,
ŋu la soare mi-l pripeštŋe,
pro iel ŋaua mi-ŋ kitsęštŋe,
iarŋ Gruia so duŋa,
195. do blago so tovaŋa,
ŋu pro murgu so suieŋa,
ŋu duŋi graiŋ aša dzuseŋa:
„umporotsesq, draga mea,
ia, uito tŋe un fatsa mea,
200. kan samon iou ku mporatu?“
„dar mai fain ieštŋ dumnata“
„dako mai fain mis iou,
ku sine mo somgluieštŋ?“
„ku qi urieŋu do Novoseštŋ
205. ku aia tŋe asomgluiesk.“
„bine m-ai asomgluit
iou mis Gruia lu Novak,
mai romun ku sunqtatŋe,
ko do mine n-ai tu partŋe.
210. nu mi-i data do-mporotsut,

- ši mi-i data dō 'otsyt.
ymporotsesa mi-š dzuśeā:
„du-tśe, Grujo, sunotos,
dō tśińe 'arniko n-am fost.
215. dakō tś-aś mai dobyndzi,
reś štsi kum tś-aś stopuńi.“
Gruia tośeā (tăcea) šu porńeā,
prō murgu mi-š boldzeā,
prostō kurts, duqamńe, sořa.
220. ymporotsesa prō kōtanē porunśeā,
prō Gruia sō mi-l ažuńgo.
la kaře kōtan-ažunzeā,
ku buzduganu-l propōdzeā.
darō murgu kyt putśeā
225. ku kopitśe omorā.
Gruia tośa šu mierzēā,
dō ěimie nu sō tśemeā.
iel uń kodru ažunzeā
la tatōsu mi-š mierzēā.
230. tatōsu kund ul vedzeā,
dō tri or ul soruta.
„audz, Grujo, pui ěeiki,
iōu dō kund tśe-am avut,
aśa nōdźerdźe (nădejde) n-am vōdzut
235. iō-am ġindzit, kō ku iea tś-i iubi
prō mińe m-iĵ nōpustu.“
ol bōtrun fōlos iera,
prō Gruia mi-l puńeā
dupō masō vitśežeaskō
240. dō nuqauō stunžen dō luńgo,
šu dō tri palmie dun duńgo,
prō pōloasō rōdzumatō
puōntru vitśeż uĵ ġatatō.
prō Iova ul tōmetśeā
245. tuqatśe ěemuřile strunzeā

vro tri dzule sꝑ gostseu,
prꝑ dumnedzꝑ pomeueu.

Ramna 53. Bis 110 diktiert von Iosif Pirvu, dann vollständig mitgeteilt durch Herrn Lehrer Romul Ancușa, von demselben Gewährsmann. Abweichungen sind in Klammern beigelegt.

LX.

Vom alten Novak.

- la sei munts ȳnalts šȳ minunats
šȳ dze nima nu-s ȳmblats,
numa purkꝑrašu dze Novak,
i-aȳ ȳmblat šȳ i-aȳ trꝑꝑodat
5. ku porši ȳn vȳru muntseui,
la sel lak dze laptse dulse,
undze dzunile sꝑ skaldo
šȳ kolo ne s-adapo.
iel iessa, kund dzunile venea,
10. šȳ-s pitula, iele nu-l vedzea.
šȳ iele sꝑ dosbroka,
purkꝑrašu dze Novak
sꝑ dusea furiš šȳ fura
rokea šȳ aripa unij dzune.
15. ia kund ul vedzea, la iel struga:
„purkꝑraule Novaŝe!
kauto dze vedz, se n-ai mai vꝑdzut,
piele albo ka zꝑpadꝑ,
pꝑrul kapului, pana korbului,
20. mierle obrazului, sunzele porkului.“
iel nꝑpoi kꝑuta
ia-l azunza,
o palmꝑ ȳi da,
iel la pꝑmunt kodzea,
25. tri dzule nu sꝑ pomeuea,
la maika sa sꝑ dusea,
šȳ rꝑu kꝑuta. (er sah traurig aus)
maika sa ul untreba:

- „še kauts rō?
30. aṡ pierdut poršī,
aṡ sfuršut bukatšēlē
aṡ aṡ rupt opinšīlē?“
īēl džiñ gurō aša grōia:
„niši poršī n-am pierdut,
35. niš bukatšēlē n-am sfuršut
niš opinšīlē n-am rupt
numa am iēšut ūn vuru muntšēlui,
la šel lak dže laptšē dulšē,
dzuñīlē veñea dže sō skōldaṡ,
40. iṡ m-am dus š-am furat,
roķea šū aripa uñī dzuñē,
šū fuga am dat,
īa la miñē aṡ strugat,
sō vōd, še n-am māi vōdzut,
45. piēlē albō ka zōpadō,
pōrii kapului ka pana korbului.
miērōlē obrazului, sunžēlē porkului.
iṡ nōpoi am kōutāt,
īa m-aṡ aṡuns,
50. o palmō mi-aṡ dat,
la pōmunt am kōdzut
tri dzulē nu m-am pomeñit.“
maika sa dzusō: „du tšē
šū iara furō roķea šū aripa,
55. šū nōpoi sō nu māi kauts.
šū la miñē sō lē aduš.“
īēl sō dušea,
šū iara fura
roķea šū aripa
60. a dzuñīi, Magdalinīi,
šū fuga da.
īa dupō iēl sō luva
šū iara struga,
sō kautšē nōpoi,

65. sɔ vadɔ, še n-aɯ mǎi vɔdzut.
iɛl nɔpoi nu mǎi kɔɯta,
pɯn-la maika sa azunzẽa
ku dzɯna dupɔ iɛl.
aɿi (= ale iei) rokɛa šɯ aripa
70. la mama sa da,
ia nɔpoi nu sɔ mǎi dušẽa,
šɯ kɔɯta sɔ sɔ mɔrita,
šɯ ku iɛl šɔdzẽa,
šɯ mǎi dɔ vɛmjẽ
75. un kopil fɔšẽa,
šɯ numjẽ našu aša-i puŋẽa:
„Gruia.“
au dzɯs kɔtrɔ Novak našu,
sɔ-i zoašẽ dzɯna ɯn zok.
80. ia au dzɯs aša;
kɔ fɔrɔ aripɔ šɯ rokɛ nu zoakɔ.
Novaku-i da,
rokɛa šɯ aripa.
ia ɯnsɛpɛa šɯ zuka,
85. šɯ nsus s-ɯnɔltsa,
kut nima ka ia
nu mǎi fɔšẽa,
niś nu mǎi zuka.
ia atunša struga aša:
90. „Novašẽ, iɔɯ nɔpoi,
akuma mɔ duk,
šɯ tu prɔ Gruia
sɔ-l duś ɯn vɯru muntšelui
ka sɔ-l vɯɔd šɯ sɔ-i dau tsutsɔ.“
95. iɛl kund audzɯ aša
la pɔmunt kɔdzẽa šɯ plunzẽa,
kɔtrɔ našu dzɯšẽa:
„našulẽ, še fɔkuš?“
našu atunša ɯnsɛpɛa dzẽ plunzẽa.
100. Novak kopilu luva,

- şu la lak so duşea
şu iel so pitula,
ia la kopil veŋea,
ul soruta, şu tsutsq-i da.
105. şu ia nu-l aştsepta,
şu nsus iara zbura,
şu struga: Novaşe, Novaşe,
ia kopilu şu-l du a kasq
sq-l kreştá.

Prilipăţi.

Dumitru Zaberca.

Das hohe Alter des Gewährsmannes (82 Jahre) ist schuld, daß manche Stelle verstümmelt, manche in Prosa gegeben ist.

LXI.

- frundzoşqarq kunopq
sq vino ŋeika symbotq
kq mq aflq suŋguro.
suŋguŋea uŋkiso ŋ kasq
5. ku koatsę albe prq masq
şu ku oki la feręstq.
kq tsinqro mq mqritai
şu řę soakrq-m kopotai
şedže un vatro şu-m latrq.
10. şu dzuşe kq nu-s borbatq,
mq muno la sqşerat
suŋguŋę forq borbat.
sqşerai kut sqşerai,
rq la dżęzot mq tqiai.
15. mq uıtai prq bręzdo un valę
şu vqdzui o rundoŋa
kum plunżea dq žeļa mea:
„taş tu, rundoŋa, nu plunže,
kq ts-oi skria o kortşişea,
20. ka s-o duş la maika mea,
kq sokru mięu s-o dus la mqarq,
kadq piatra (Mühlstein), sq-l omoarq.

- soakra meă traze sô moarô.
dô-reş ştsi kô reî muri,
25. mô reş albi, mô reş rumôni;
dô reş ştsi, kô tse reî skula,
mô reş duşe, mô reş ûneka.

Tirnova 56.

Pătru Dalea.

LXII (s-Gemeinde.)

- trundôfir ku kreaŋg unsus
m-o iubit neika pr-askuns
dar duzmaŋi ne or vodzut
sû s-or grôbit dô ne or spus.
5. pprintsii kum ne aflarô,
dô lok (indată) sô muniarô,
şû ieî ror sô sokotsîrô,
kô dô lok ne dospôtsurô
prô neika-l munau dopartsê
10. opt postse sû zumotatsê.
fak prô voie la duzmaŋ,
ka sô nu vinô trei an;
ear prô mine mô opresk
15. prô neika sô nu-l zelesk;
or zôuitat, kô dragostsea
ui mai rê ka frigura (sic),
dô frigura tse trozeşt
ear dô drag tse propodzeşt.

Terova 57.

Ioan Franţu.

LXIII.

- frundzô verdze florisele,
mô azunsô dor şû zele
dô doauo mûndrutsô mele.
Ie am iubit duŋ kopiloretsele mele
5. Ie am iubit şû Ie am losat
nu mi-i gror kô Ie am losat,
numa mi-i gror, k-am botronit
şû m-am losat dô iubit.

Cîlnic 59.

Ion Lupşa.

LXIV.

mult mō mustro, mundra-m pustō,
kō am luat mōrama uñgustō
dar niš iqu nu sunt dō vinq
k-o fost maiko-sa ku minē.
5. astōdz luñ šu mūñē-i marts,
‘aīdats, mūndro, la piats,
sō-ts iex una dō mōtasō,
kum prō mōrziñ ku aur trasō.

Petromani 60.

Nicolai Drăgălina.

LXV.

„zupuñē solgōbirōu!
nu űkīdzē prō badža mīōu,
kō badža mīōu nu-i dō vinq
k-o fost sara la śinq,
5. šu badža o prē nsōrat,
ku aīa o amūnōtat.“
„vindžē-ts, mūndro, še tsu vindžē,
vindžē surma duñ kēptoarē,
mō skoatsē dōla űkīsoarē.“
10. š-o vindut surma duñ kēptoarē
šu-l o skos dōla űkīsoarē.

60.

Trăica Bocia.

D. Glossar.

Fast noch mehr wie auf dem Gebiete der Laut- und Flexionslehre macht sich im Wortschatze der Unterschied des banatischen Dialektes von der Schriftsprache und andern Dialekten geltend. Und zwar kommt das nicht nur daher, daß fremde Elemente eingeführt sind, sondern auch die Bedeutung der rumänischen Wörter ist oft recht abweichend. Ich habe aus Transsilvanien stammende Lehrer getroffen, die mir versicherten, dass sie bei ihrer Ankunft in der banatischen Gemeinde gar oft nicht verstanden haben, was man zu ihnen sagte. Im Banate selbst ist der Wortschatz nicht ganz gleich. Namentlich was die Kleidungsstücke und Speisen betrifft, so herrscht da eine große Mannigfaltigkeit. Für „Kartoffel“ kann man hören: kartof, krump, pęř (dę pęmęnt), bobok, barabou, ‘aduburkę, tšuling, pitšoikę; auch in dem Spottverse, den man den Deutschen zuruft: Nęmts, Nęmts, kotoflęnts steckt das Wort „Kartoffel“, denn „kotoflęnts“ bedeutet „Kartoffelpflanze.“

Für „Streichholz“ hört man: kibrit, raepelts (= Reibholz, am meisten verbreitet) tšumpor, škindžoartsę, aprinžoarę, Iemnušę, Iemnušel, džufę (gyufa). Für Vater: tata, taikę, titę, titsu, tutę; Mutter: mamę, mumę, maikę, muikę, nano; Großvater: dedę, moš. Großmutter: bung, bunikę, maikę, babę, moašę; Onkel: uikę, mętušonũ; Tante: mętušę, tšeikę; älterer Bruder: nanę, tšatsę, neņę, šusę, šuikę nur in Bania so gehört; ältere Schwester: dodę, doikę (auch Frau des älteren Bruders).

Gemeinrumänische Wörter mit anderer Bedeutung sind z. B. folgende: *də lok* — sofort (offenbar nach dem Deutschen: auf der Stelle; rum. gar nicht); *rar* — langsam (r. selten) *mereu* — langsam, gemach (r. fortwährend.)

Der Satz: „*tunə ɣn sobə*“ bedeutet im Banat: „er tritt ins Zimmer“, aber in Rumänien: „es donnert im Ofen.“

Eine Sammlung von etwa 1000 Pflanzennamen aus Mehadica, Maidan, Caransebeş und andern Orten, soll später veröffentlicht werden, ebenso eine Monographie über den Webstuhl. In das Glossar sind diejenigen Wörter aus den Texten aufgenommen worden, deren Verständnis mir Schwierigkeiten zu bereiten schien, sei es als Fremdwörter, oder durch ihre Form, oder abweichende Bedeutung. Die römische Ziffer bezieht sich auf die Nummer des Textes, die arabische auf die Zeile. Wenn nur arabische Ziffern angegeben sind, so ist darunter die Nummer der Gemeinde gemeint, wo ich das Wort notiert habe. Hat das Wort gar keine weitere Angabe, so ist es auf größerem Gebiete oder im ganzen Banate in Gebrauch.

Die Reihenfolge der Buchstaben ist streng alphabetisch, also *o* nicht **unter** *o*, sondern **nach** *o*.

Im südwestlichen Banate sind noch eine ganze Reihe serbischer Wörter in Gebrauch, die ich nicht ins Glossar aufgenommen habe, weil sie neben denjenigen rumänischen Ursprungs zugleich üblich sind, wie: *oman* = *delok* — sofort; *deteliŋ* = *trifoj* — Klee; *moraj sɔ* = *trebuiɛ sɔ* = *musaj sɔ* — es ist nötig; *tsoʃk* = *colts* — Ecke u. a. m.

| | |
|--|--|
| <i>abéa</i> 4 kaum. In Turn-Severin | (Maidan) <i>aknū</i> 56, <i>aknuma</i> |
| <i>d-abí</i> . | 49, <i>akua</i> (auch <i>iuta</i> in Vă- |
| <i>‘aida</i> , Pl. <i>‘aidats</i> = <i>haideṭi</i> | <i>răsan</i>) — jetzt. |
| LIX, 55. | <i>alauzɔt</i> , verrückt. |
| <i>aɪnmokt</i> 6, Eingemachtes. | <i>alemɔndaɔ</i> 42. — Beides |
| <i>akló</i> 3, dort. (Dieselbe Aus- | (im neutralen Sinne). |
| sprache wie im Arom.) | <i>almintreŋea</i> 7, anders. |
| <i>aknu</i> LI, 11. <i>akru</i> , <i>akrum</i> | <i>‘aloving</i> , Weiterbildung v. <i>‘alɔ</i> . |

- alq XLIII, 1, Drachen, Ungeheuer, auch Alpdrücken.
apľękotoarę 56, Mutterschaf, das sein Lamm verloren hat.
ar — nun, denn. ar undżęats fost? wo wart ihr denn?
aramíz 3, Seidenband.
aręt 42, Umgebung.
argęłę, Pferdeplatz, Stuterei (herghelie)
ariętsę, Widder.
ariuš, mór ~ Winterapfel.
arqmbášq 5, Räuberhauptmann.
arvokat 42, Advokat.
arşųtsq 41, steiniger Ort (nicht Glut).
asqmgľuiesk v. sqm —.
astqur v. I; 21, ich lauere auf etwas.
astruk v. I; XLIII, 8, einwickeln, bedecken.
astrųńg LI, 4, zusammenraffen.
aşęr I; 21, ich passe auf etwas.
'atagán 22, Jatagan (Lugos hendżęr').
au — oder LX, 32 cf. o.
avľię 22, Friedhof (wofür im Norden mehr ogradq gesagt wird). 47, 48 Hof.
báburq, Regen und Hagel untermischt. (bqbureadzq.)
bakhendl, Gebackenes (Hähnchen oder Huhn oder sogar für Kalbsbrust).
balmqż 39, Schmierkäse mit Mehl vermischt. bqlmqżęsk — rühre durcheinander, plaudere viel.
barabár 29, gleich cf. bqrqban, poroboatq.
barbq, Kinn.
barburile, von barbę LI, 7, Breitseite, flache Seite (einer Klinge).
baş adv. gerade (tocmaj).
baştşę 49, Garten, bqştşęvan — Gärtner.
barbatq adj. XXXV, 5, tüchtig.
beda, Hufeisen (nur in Forotic gebraucht) Teufel (in der Almasch).
betşęg f. betşago I, 4, krank.
betşik 4, Trunkenbold, bqtsuk 25, bqtsų 6.
beżęi (begei) 6, Graben
bik 23, Ziegenbock.
birişii LVI, 6, Diener, Unterthan.
biruiesk, beherrschen, besiegen. refl. LVIII, 25, seine Kräfte messen, kämpfen.
bitşężęştşę, von betegesc — krank werden.
blai, blevais — Bleistift.
bleų, blef, blek, plek, Blech.
boaktqr 6, Nachtwächter.
boambq, Korn, kugeliger Knopf = bumq 34.
boatq, Schulter.
bobrík 6, Niere. (In der

- Umgegend von Lugosch sagt man dagegen rgruŋk).
- bogami! 33, Gott!
- bolduręŋ von boldureauă XLVIII, 11 — Pistolengriff.
- boldżesk LVIII, 37, anstoßen.
- borborosęsk 37, irre reden.
- bornęu, Ranzen.
- bosųiók 6, Basilikum.
- boútsq, kleiner Stein zum Werfen.
- boglamq, Thürangel.
- bqla 32, Schatz.
- bqloįoarq XXXIX, 16, Blondine.
- bqrbatq f. LXI, 10, fleißig.
- bqrnáš 47, Nestel, Hosenband.
- bqrbān 6, Gleicher Zug (des Viehes). bqrbqnesk — die Kraft ausgleichen cf. barbar.
- bravq oder brauq, Schloß.
- břęazdq 56, Grenze, Grenzfurche.
- bridżę = blide, Pl. von blid V, 3 Schüssel.
- briptq 3, 56, Messer.
- briştq, Federmesser.
- brqşirq, brqşir, brqşur, Gürtel aus Wollstoff.
- bufgraş n. LVII, 94, Bote oder Botschaft (?)
- buhq 55, Uhu.
- buiężę XXXIII, 1, Unkraut. Sg. buįago.
- buių, v. I, hinabbringen.
- buiguįęsk, irre reden, verwirrt reden.
- bukluk 53, Mist.
- bulvan (bolovan) 18, Balken bei der Ölpresse.
- bunár, Brunnen.
- burdak, Schnapskrug.
- burdżík 5, 47, Frauenweste aus Schaffell, Leibchen.
- burmq 6, Trauring.
- burqu 34, Wasserfall.
- buşum LVI, 7, Baumstumpf.
- buşán oder kal buşát 51 kurzbeiniges Pferd.
- buturqu 34, Holzröhre.
- buř — řę n. 47, Fäßchen mit zwei Öffnungen (buríu).
- buzanq (in Maidan), Stall.
- bųvq, buhq 43, Trotz, Widerstreit. kalu dq būvq, o pus būvq — das Pferd ist störrig. būvaş — störrig, trotzig.
- da 34, aber (auch dar, darq) da — ja, ist ganz und gar nicht volkstümlich.
- daráb, Stück.
- darq, aşadarq, şaşadarq, aber, je, nun, also.
- data (= adetiu), Gewohnheit data dq 'otsyt LIX, 211.
- daų = dq aų — oder.
- deşklińęsk — unterscheide 'deşklińirę — Unterschied.
- do, Partikel bei Part. Pf., siehe unter q-Gemeinden.
- doláf 6, Kommode (dulap)

| | |
|--|--|
| dovlətsę Pl. ets 29, 47, 48, Kürbis (dovleac). | dźor 5, Marder statt dihor. |
| dęindźę 4, woher. | dźudźękařę, dźudźękatę LIX, 73, LVII, 61 = judecare. |
| dęlok, sofort. | dźęrdźęę 5, Stickereien. |
| dęmbrotsosats = ımbrăto- sați XXIV, 58. | fajın — schön. |
| dęrlog, dęrlog, Watte, die als Unterlage für die Zöpfe be- nutzt wird. | fal 15, 26, Art (gewöhnlicher ist feł, feł). |
| dęrkuiř v. drăcuesc XLVI, 13, zum Teufel wünschen, ver- fluchen. | falř 36, falsch spez. in Bezug auf Geld. |
| drugę 29, Maiskolben. | farbę, Farbe. (Dies ist das gew. Wort, manchmal auch fatsę in demselben Sinne gebraucht.) |
| duduię 8, 11, es donnert. | feriko! 59, ~ dę dumjata, du glücklicher Mensch! |
| du'ęńesk 41, rauche. | fęřtsęlesk, mę ~ ich be- feuchte mich. fęřtsilę, Docht. |
| duręię, es donnert. | filajıt s. vilajıt. |
| durúts, weißer Mantel mit schwarzem Besatz oder Jäck- chen oder Rock. | firiz n. Säge. |
| dęłmę 39, Hügel cf. tųlvę. | fleķętsi 6, Dummheiten re- den. |
| dzak 6, liege, brüte. | flosńesk LI, 7, aufschmettern (auf etwas Weiches). |
| dzamę (zamă) 51, Fleischbrühe. | folar 45, geschlossener Wams von Schaffell). |
| dzar 18, dzę'ar 33, 34, Zucker. | folomok, Durcheinander, Ge- päck. |
| dzeļę Pl. zu dzala LIX, 52, Kettenring (za). | fondrokař s. vandrolař. |
| dźęakę = dacă IX, 40. | forand, am ~ ich habe die Vorhand, das Vorrecht. |
| dźęindźę — woher. | forfojũ, ku ~ = ingămfat; furfoļesk refl. — sich brüsten. |
| dźikę = adecă XXXVII, 14. | foremet 18, Vorhemd. |
| dźirept = drept 8, 45, 46, IV, 1. | foļęřtsę 24, imp. nu ~ es liegt nichts dran. |
| dźiři 56, mag es sein = deři. | foļię 27, Stück Brot. |
| dźivan — Rede, Unterhaltung. | |
| dźivęńesk — spreche, unter- halte mich cf. taięę. | |
| dźiveritsę, Schwester der Braut. | |

| | |
|--|---|
| fomeje 12, Weib, fomeje soll die Aussprache im Bihor sein. | golumb, golumb, Holztaube. auch Haustaube. |
| fgurař 27, Februar. | gorgońesk 15, aufscheuchen. |
| friguro f. LXII, 17, 18, Fieber. | gornik 6, Feldhüter (eigentl. Waldhüter). |
| friškø 24, Bachstelze cf. pliskø. | goruńiš 41, Eichwald. |
| fruštuk LIX, 129, Frühstück (ung. fölöstököl) fruštukuesk. | gostøsk P. P. ut, bewirte. |
| fund, Hackbrett. | goisunø 3, Aprikose. |
| fundak, Wams aus Schaffell. | gorunø 35, Schonung. |
| fundoańe 5, Vorderseite des Hauses. | grek 34, Krämer. |
| funta 8, ńe umblóm po funta — wir gehen verborgen, heimlich. | grind'ejũ, Pflugstange. |
| furkitsø = furculiřa. | grinduřaľe Pl. von grindu-řauø VI, 2, Thürbalken. |
| gaju 52, kleiner Wald. | grof, Graf. |
| galafond 39, Kolophonium. | grøniřer, nicht -tser — Gränzer cf. Oraviřan statt — tsan aber Reřitsan. |
| gar 48, Strohasche. | grø'otřesk 20, grunze. |
| gat oder got I — mache fertig (cf. Cod. Sch. VII, 13, Cuv. I, p. 481). | gruńgoařø = insectã cu scõrřã. (Mitgeteilt von H. Liuba in Maidan). |
| gledø LIX 27, Reihe, Glied. | gubav, hinkend. (So in Braneřti nach Mitteilung des H. Brediceanu Lugøř). |
| glimp 34, Holper, glimpuroř holperig. | gumilastru, Gummi. |
| gloatø, Kinder; ats kopøtat vro gloatø? | guńeřtsø 22, Leibchen aus Fell. |
| glob m. Kugel, Bergkuppe (volkstüml. Wort). | gurgulũ (doch auch gurguiũ LVIII, 70). Vorderteil des Bundschuhs. |
| glod 29, Strunk (vom Maiskolben). | gurķin 41, halbkreisförmige Erhöhung auf dem Herde, auf die die Töpfe gesetzt werden. |
| goadřin (Teregova), einjähriges Wildschwein. | gundølař 55, Kaulquappe. |
| golopor XLVI, 1, Frauenminze (tanacetum balsamitum). | gunskø (statt des gewöhnl. |

guskø) in Bolduri bei Lugosch.
 guŋgølię, goaŋgo, Insekt.
 (Mitget. von H. Liuba).
 gurbitsø 27, Nacken.
 ġerman, Balken über dem
 Brunnen.
 ġes = des f. ġasø, oft, dicht.
 ġindži, ġindžesk = gādi.
 ġisaś 52, Pl. tant. Quersack.
 ġižø 28, Hobelspahn, Mais-
 kolbenblätter.
 ġoaśø 14, Schale (ghioacă).
 ġan, ġanø! Ll, 5, laß sehen!
 mach zu!
 ġankør 59, Überrock.
 ibomnikø, Geliebte.
 ibrišun = ibrišim LVII, 101.
 iepur-u 12, Hase.
 ieškitø Pl. neben ieški LVI,
 8 zu ġasca — Zunder, trockene
 Holz.
 iklęn, 'iklęn, viklęn.
 ilileak = lileac.
 imalø; imølos, imos, Schmutz,
 schmutzig.
 inát — Ärger; inatše —
 Feindschaft in Globu —
 Craiova. Brediceanu).
 iribitsø, Rebhuhn, Wachtel.
 iriš 43, 48, rein, unverfälscht.
 ispikošat — bestürzt, erschrocken
 (in Bujor).
 istina, wahr, (sehr verbreitet).
 iś 42, hier; piś — hierhinaus;
 džiś — von hier.

iśe kø, iśkø Ll, 1, man sagt,
 daß erklärt sich als
 Kurzform aus der Zwischen-
 form žiśę aus gice durch
 Assimilation aus dice ent-
 standen, wie geget für deget,
 ar. tšitšor für kitšor. Auch
 das Alltrumänische kennt
 gice, z. B. cod. Schei. 51, 5
 u. 8. Gaster, Chrest. p. 3, 1
 u. 56, 8.
 íu Pl. íe Ll, 7, Hüfte (arom.
 ile Pl.)
 izaflu, finde, mache ausfindig.
 izgoŋiře IX, 3, austreiben,
 verjagen.
 kan = cam LIX, 200.
 kanatø, Krug, Kanne.
 karmažøu — karmoasin.
 karøboi 39, Vitriol.
 kasø 3, Küche.
 kaøk 18, 48, Schöpflöffel aus
 Holz.
 klakø — Essen, das den Bau-
 ern für geleistete Arbeit an
 Festtagen von Seiten der
 Geistlichen gegeben wird;
 die Arbeit selbst. kløkáš —
 einer der an der klakø teil-
 nimmt.
 klaŋe = clae.
 kloatsø LVIII, 74, Henne.
 klotsán 5, Ratte.
 kløbøts, weiße Fellmütze
 (d. schwarze = køsulø).
 klup (klupię 41), lange Bank.

kle[n]tsaiko 34, Frosch.
 klents 34, Felsblock.
 klentsq, Riegel, Klinke.
 klompfor, Klempner.
 koardq = polită 41.
 kodrean, Forsthüter.
 kodru, Hochwald auf dem
 Berge; Berg mit Wald 26;
 Ortsname eines jetzt unbe-
 waldeten Hügels (10); meist
 unbekannt.
 kodrutsu XLI, 8, Dim. von
 codru.
 koíkqie 20, es quiekt.
 koinq, kuinq — Küche.
 koltsuń Pl. 4, dreieckige
 Spitzen am Hemdensaum.
 komandq, Gemeindehaus (in
 der Grenze).
 kóminq, Meische (Gährmasse).
 kondinat XXIV, 69 (?)
 kondúr, Mitgift der Braut
 (Bujor bei Lugos).
 konts 27, großes Stück Brot.
 kons = conciu 9, schmales
 Kopftuch.
 konveiu LI, 2, Biegung, Um-
 weg cf. koveiũ.
 kopil 26, Knabe n-am kopii,
 numa doauq fetsq.
 korazq 43, Glück, Erfolg,
 auch in dem Sinn von Mut.
 koritq 38, XLIII, 8, Trog.
 korsiturq 34, Bastard.
 kotoflents, Kartoffelpflanze,
 Spottnamen der Deutschen.

Von Mangiuca wird das Wort
 falsch „Goto-Freant“ (Go-
 then-Franken, Hasdeu, Et-
 magn. p. 3183) zitiert.
 kotqrlon 20, junger Mensch.
 kotqritsq, Backkorb f. d.
 Sauerteig, auch allgemein
 Korb.
 kotrintsq, kotruntsq, kq-
 trintsq — Schürze.
 koveiũ Pl. — qie; auch kon-
 vei, kovoĩ kommen vor. Bie-
 gung (gew. okol). am uńko-
 voiat — ich habe einen
 Umweg gemacht.
 kovunt v. I; IX, 59, cuvintez.
 kqkqtsel I, 8, Kot, Dreck.
 kqlarq = cārare IV, 7, Pfad,
 dagegen kqrarq — Scheitel.
 kqlbadzq, Gelbsucht.
 kqlkuńoasq, lq la ~ VI, 8,
 machte sich aus dem Staube,
 nahm die Beine auf den
 Rücken.
 kqlilq = cāile XXXI, 15.
 kqlmqžut, karmoisin.
 kqparq, Handgeld, m-am kq-
 pqrut — ich habe mich ge-
 bunden, verlobt.
 kqpkqun 25, Gespenst.
 kqpqtsun masc. 34, Bündel
 (Holz).
 kqrqlnik 52, Hühnersteige.
 kqrigat, mqr ~ frühreifer
 Apfel (Valjug).
 kqrtsiśqa = cārticea LXI, 19.

- kosoanę 12, Hütte für Hirten.
koto = cătră, către 3, V, 4.
kotogramo, kleiner Riemen
zum Zumachen des Leib-
riemens.
krak LI, 2, Bein, Bergfuß,
Berglehne.
krięl, kriel 49, (auch in Pan-
ciova) Gehirn.
kristari XX, 5, păhar ∞ =
Becher aus Krystall.
kristnik, Kirchendiener.
krišesk XXIX, 5, schicke
Nachricht, Gruß.
kritsar, Kreuzer.
krošno 34, = crosnă, Holz-
bündel, Last LI, 1. yñ-
krošnedz — lade auf.
kropoturo, Schneiße.
krump m. 4, 6, Kartoffel.
kruņguręlę Pl. XXXVII, 8,
Buschwerk.
kuino oder koino, Küche.
kuko XXXVII, 7, Kukuks-
weibchen.
kukuiũ LVIII, 71, Scheitel.
kukumelś, nackte Schnecke.
kukuvęuo 12, Schleiereule.
kumót 6, Geschworener.
kuńisęl 39, Nägelchen (Ge-
würz).
kurasto 20, 50 = colastră,
Biestmilch, auch Suppe, die
daraus gemacht wird.
kurauo 34, schmaler Gürtel,
Riemen.
kuražię 34, s. koražo, Mut.
kuřelnik 22, 29, Hühnerstall
cf. kořelnik.
kutśę 22, kleiner, junger Hund.
kužmo 22, Decke aus Ziegen-
wolle.
kurpo, Kopftuch, Schnupf-
tuch.
kurs 22, Traubenstrunk.
kursogúts 5, kleiner Krug
mit Loch im hohlen Henkel.
kuta XLII, 2, LI, 5, ein wenig.
kuto soll man in Delenięsti
sagen.
kuvunt 8, auch kovunt, Pre-
digt, als Verb.: predige.
kebę 53, kleines Messer.
keęa = incheea XXIV, 64.
keię, Schluß-Stickerei als
Naht.
keptoarę LXV, 8, 10, Hals-
band.
kidę, Reif (Frost).
kikesk — schmücke, putze,
richte ein, ordne.
kikęlę 34, Flitter, bunte, künst-
liche Blumen.
kikiredz 34, tsitsiredz, Holz
am Mahlkasten, das das
Klappern hervorbringt.
kiloman, Windsbraut.
kilqvitsę 28, Spitzhacke.
kim 39, Kümmel.
kimńesk 21, zwinkere, schaue
von der Seite an.
kindźię, ∞ marę 2—5 Uhr

| | |
|---|---|
| ↳ mikø, Zeit vor Sonnen- untergang. | lormuiędz LVII, 36, mache Lärm. |
| kińéz, Dorfrichter. | lostøřej Pl von lästärel XVI, 14, Schößling. |
| kintúš 5, Jacke ohne Ärmel, 48 Weste. | lubøřej XXVII, 2, Stamm, Holz cf. Iubar. |
| kiś, -ur 6, Hüfte. | ludaię Pl ludøj 6, 53, Kürbis. |
| kitat XL, 6, blumig. | luft 3, Luft, Klima. |
| kitø 32, Blumenstrauß. | luluįedz LVIII, 74, wackeln. |
| kitśesk LIX, 193, richte ein, ordne, vergl. kikęłø, kikesk und arom. adar schmücke und ordne. sabia i-sø kitśęą LVII, 131. Der Säbel wurde wieder ganz. | luńgoaře = langoare 33, Hundekrankheit. |
| kitśęł, Hinterteil der Schürze. | Ieg stricke cf. ung. köt-binde, stricke; gewöhl. štrikuesk. |
| labø Pl. be LI, 2, Tatze. | Ięsø 22, gitterartige Vorrich- tung in den Stromschnellen um Fische zu fangen. |
| lai f. laię. — XXXVI, 3, schwarz. Das Wort ist nicht überall gebraucht, vielfach nur in Anwendung auf Schafe, aber im Südosten ganz allgemein für negru. | Iętsę 39, merg la ↳ — ich gehe bequem; aře ↳ er hat Zeit. |
| laiũ v. I mø laiũ, m-am lqiat, in Ciclova rom. für das ge- wöhnliche spol in Gebrauch. nelat — ungewaschen ist allgemein üblich. | Iiń šų moliń LII, 6, Flachs- büsche und Ahlkirschen, nur hier und in „lin šų pefin“ sonst įin. |
| laibø — Leiber, Jaquette, Weste. | Iubar LI, 1, Stamm, Ast. cf. lubøřej. |
| laintok, Leintuch. | maįęš, Leberwurst. |
| leneos 43, faul. | mal = mál 47, Thon. |
| lekvar, Latwerg aus Zwet- schen. | mandra 24, Polenta. |
| librø, zehn Kreuzer. | maramø, maframø, nøramø, nøřamø, Kopftuch, Umhän- getuch. |
| lozník 33, Rebengeländer. | marvø 39 = marfă — Rind- vieh, mørviš — Viehbesitzer |
| lqiętsę Pl. — ets 21, Zigeuner. | máskøřø 6, -ęsk Schimpf, schimpfen. |

mašung, Maschine, mašune,
Streichholz.

mau 51, Lust, Energie, um
perdui mau — ich verlor die
Lust. luai mau — bekam
Lust. kopotq ~ fašte Mut
LI, 5.

meŕeu — langsam.

mier = mir III, 3, auffallende,
aber sichere Form, die auch
in Transsilvanien vorkommen
soll.

milq! 56, 1. = soro! Schwes-
ter. 2. Pension 50.

mintşelan, jung, unreif.

mintşinaş LVII, 115, auch
mintonaş, sofort.

mintonaş 49, sofort.

mintun adv. LVII, 31, gleich,
bereitwillig.

mirioaŕe LVIII, 88, Lamm.

misir 5, feines Gewebe aus
Baumwolle.

mitokosut 25, verrückt cf.
zobunit, nrod, alauzut.

mížlok — Mitte, mižlók —
Mittel.

mižloşinŭ der Mittlere (an
Alter).

moręiesk LI, 8, brumme.

morugq dŕ sŕát 6, versalzen.

morut 47, lila.

moşandq, mokşandro 42,
Markscheide.

motresc 6, kuppeln.

mŕlun 27, langsam.

Weigand, 3. Jahresbericht.

Mŕtsin = Martin LI, 10,
Meister Petz.

mŕsai 42, meseritsq, Tischtuch.

mŕtrikq 56, Milchschaft.

mŕtuşonŭ, der Tante Mann.

mŕtasq 3, buntes Wollband
(nicht Seide).

muika = maica XV, 6,
XLIX, 4.

mułdzuŕ 56, Milchschaft, die
unter den Hämmeln weiden,
und den Hirten jener die
nötige Milch gewähren.

muŕkq 34, mi-i ~ mir ist
übel.

músaŕ sq, musq sq — es ist
nötig, muß sein.

muskurq 29, kaprq ~ eine
auf der Schnauze gefleckte
Ziege.

munŕtat LXV, 6, = amănat.

muŕędzu V, 2, am andern Tag.

muŕęiŭ 41, 56, gebräuchlicher
muŕęer, Stiel, Griff.

muŕk (in Mercena), verstüm-
melt.

muŕkŕioarq LVIII, 89,
Speise.

myrtán 22, Kater.

nabuşilęa 42, auf allen Vieren.

naibq 38, Teufel.

naiurea 37, vorbeştşę ~ — er
spricht in Phantasien. Das
Wort ajurea ist dort nicht
erhalten, sondern durch alt-
undżę ersetzt.

- na'otos, streitsüchtig, (in Tin-cova mitget. v. Brediceanu).
 nanq 48, Mutter, ältere Schwester; LIV, 5, Schatz; 1 älterer Bruder.
 našerišileă 42, himmelwärts.
 nat — Kind tot natu — jeder-mann.
 náturq 43, Temperament (volkstümliches Wort).
 nădai XXXV, 1, Pflanze mit kleinen blauen Blumen. Ver-gißmeinnicht?
 nedžeie, Kirchweih.
 neiforts 39, Neugewürz, ge-stoßener Pfeffer.
 Nęmts, Deutscher, spöttisch: Jeder der europäische Klei-dung trägt, auch wenn er Rumäne ist.
 Nemtsoaňę, Deutsche.
 nikqiuŕ 9, 60, nikquŕ 15, nir-gends.
 nimbru = membru, Mitglied.
 niš statt niś = nici XXXIX, 6 (bei den Bufanen).
 ništotsesk 29, (faste?) niš-totsyt m-am — ich habe mir am Essen abgespart, (um etwas ausführen zu können).
 nopurkq = năpărcă 33.
 nodqie 29, mq ~ es fällt mir ein.
 nodžeždže, nodžerdže = nă-dejde LIX, 234, Zuverlässig-keit, Hoffnung.
- nqian, Pacht.
 nqimqsk, (Reschitza) gebe Tagelohn.
 nqltsat = înaltat LVI, 4 etc.
 nqmaię 43, kleines Hornvieh (cf. arom. namaľu).
 nqorundžit = neorndit I, 5, unaufgeräumt, in Unordnung.
 nqpastq 22, Wurfnetz.
 nqprqór 40, Frühstückszeit 9—10 Uhr.
 nqr'amq = măramă XXIV, 22, cf. maramq.
 nqrod 25, XXXVIII, 13, tōricht, verrückt, cf. mitokosyt.
 nqroi = noroŕ XXIV, 59.
 nqstqňęsk LI, 12, refl. wer-den, sein.
 nqtuňg, wütend, jähzornig.
 nukq 18, Schraubenmutter.
 nukulets XXXVII, 2, Nuß-baum.
 ņę, nicht, ņę mai avund LI, 2.
 ņęguro (Reschitza) Dunkel-heit (nicht Nebel = ceață) s-o uňęgurát — es ist dunkel geworden.
 ņęikq, ņęikq m.; Gen. ņęiki, Schatz, Geliebter, auch An-rede an den Vater in LVIII, 1.
 ņęuq, ņauq, Schnee.
 ņimq, ņima, ņimie — niemand. o-o XXXVIII, 1, 2, entweder — oder. (Weder Şaineanu, noch Damé kennen diese Be-deutung, die einem aut-aut

entspricht, aber auch eine Kurzform von or-or sein kann). Weitere Belege LI, 11, 12. LVII, 143. LIX, 138.
 'oarę, or 7, Geflügel.
 oastę = oaste XXIV, 27.
 obęłę, Gamasche.
 obód 53, Waschfass aus einem Baumstamme gehöhlt.
 obók, Hauptwache.
 oborośut 37, verliebt.
 oborók 37, Faß aus Lindenholz.
 ogáš 21, Bach, gew. nur Schlucht, in der zuweilen Wasser ist.
 ogod 52, Wesen, Natur, Art.
 ogrindżęąę = oglindă 41.
 ogręsut, Krüppel, verkrüppelt; 37, abgemattet. ogursalę — Abmattung, Erschlaffung. śę tśę ogurseśtś was machst du für Komödien, was willst du uns vormachen.
 olbę 47, od. uįąę, Flasche.
 omestęsk 21, mę ~ ich fange an.
 omęt, Schneewehe.
 omumįę 23, mein Ehemann.
 opravesk LVII, 126, ausführen, handeln.
 opreg Pl. oprężę XXXIII, 2, hintere Teil der Schürze, lange bunte Fransen.
 orenda, Möbel, bewegliche

Habe. (Mitget. von H. Bre-diceanu).
 ormán 48, Kiste für Mehl; 25, Kommode.
 ovęsk 50, Hafer.
 'ęidúk 6, Fresser.
 'ęrębor 6, vorschnell.
 paęę, Feder, Stickerei, Blume.
 par (pęar) 47, Glas.
 paradaįs, Tomate, Paradeis.
 parsękę 43, Pfirsich.
 paur oder paure, Bauer.
 pekméz, pikmez, Pérezmet — — Zwetschenlatweg.
 peperík IV, 4, Paprika.
 periatę LVI, 10, gekämmt.
 pesak, pįesęk 3, 35, (auch im Süden verbreitet) Sand.
 pestęsk, nu mąį pot pestę — ich kann es nicht mehr aus-halten.
 peštimalę 47, große Schürze.
 petśeįkę 59, Schlinge, Öse, Lappchen mit Knopfloch.
 piats LXIV, 6, Markt.
 pįerdzaęę = pierdere LIX, 71, 76.
 pikę 18, Büchse.
 pipęlak 2, 9, Wachtel.
 pirotosut 42, übernünftig.
 pištoreą XLVIII, 12, Pistole.
 pitsigańę 25, Meise.
 pitę, Brot.
 piung v. imp. ~ ureka — das Ohr summt. pionięę — Horn (Instr.)

| | |
|---|--|
| plaj 34, plavais (cf. blai) Bleistift. | poroboato 2, Gleichgewicht, Abwägung, Sorge cf. barabàn- |
| plastq, Seite eines Daches. | portsuie 34, Steuer. |
| plats 3, Platz. | postáv, Umschlagkragen, Aufschlag, Taschenklappe. |
| plekošunę (eigentl. Verbeugung) als Grußformel: ergebener Diener, Empfehlung. | pošovaikq LI, 7, Verdrehung, Umschweif (wohl mit s zu schreiben). |
| pliskq 22, Bachstelze (friškq 24). | pošumb 5, Holzklotz. |
| ploaię (nicht ploaug) es regnet. | potšę (nicht poatsę) adv. etwa, vielleicht LVIII, 51, 58. |
| plotogař 29, Schuhflicker. | potšinóg 20, Gewohnheit. |
| plotóg 29, Flicker (auf Schuhen). | potuñgón 21, Lämmel, Bursche. |
| plotqžinq, Wegerich (Karansebeš). | pozonař, pusunař — Tasche. |
| pluto (nicht überall) statt pluto — Espe. | podžinq 33, Lichtung, Bergwiese, nicht Bergrücken wie Hodoš p. 91 angiebt. Auch padieš, padište (Ortsnamen) gehören hierher. |
| podrúm 41, Keller. | pokurař, Schäfer. |
| podvan, große Bütte für Trauben. | pokurqrięl, Dim. zu pokurař LII, 31. |
| pogódžesk 34, werde handelseinig, komme überein. | pglos n. Pl. pgloasq LVIII, 80, 105 (auch pgoš) — Pallasch. |
| poitritsq 26, zweiter Tag nach den Fasttagen (Freßtag). | polópgię, es flattert, es rauscht (beim Vogelflug). |
| pokompos, Waffenpaß. | porlóu 38, Scheffel. |
| poležnitsq, Glatteis. | poprikaš LVI, 5, Paprikahuhn. |
| pomeňesk oder pomen; pomeňę IV, 3, er erweckt; refl. erwachen. sq pomeňi LI, 2, er traf überrascht zusammen; nu m-am pomeňit LX, 25, 52, ich bin nicht zu mir gekommen. | praškę 5, Ledergürtel. |
| poňavq, Leintuch, auch bunte Bettdecke, VI, 14. | prau 42, 52 (praf) Staub, Schießpulver. |
| ponvon 42, Bahnwagen. | praznik, Feier des Hauspatrons (wird überall in der Grenze gefeiert). |

pripáš, ein neugeborenes Kind.
pripór (nicht pripor) steile
Anhöhe.

prtko Pl. pritke XLII, 4,
Sprosse (der Leiter).

pritsesk 6, befehle. (In der
Grenze soll man kritsesk
sagen).

privitsq 35, Holzkreuz am
Fischnetz.

probesk XLIII, 5, 11, die
Probe machen.

profase von prefac LI, 11,
refl. verstelle mich.

progadze 18, f. Friedhof.

proja LI, 9, er nimmt.

proita 54, nu-m vorbirets un
↪ spricht nur nicht zu viel.

proport, tse-ai propurtat III,
7, du hast dich weiter be-
geben.

ptui! = ptiu, Pfui Teufel.

pufajko 29, Faullenzer,
Nichtsnutz.

pufgiu v. IV. — 23 = pufasesc
puste, fache an.

pun m-partse XXXIII, 4, gebe
auf Halbscheid.

pup, Knospe, aufblühende
Knospe, umpupesek = knos-
pen, aufblühen.

purkoraš LX, 3, 12, Schweine-
hirt.

pustqsk, auch pust; ver-
wünsche, verfluche LXIV, 1.

puŋe 36, Brot, das im Tsest

gebacken ist, während pitq
allgemein Brot bedeutet.

puŋgo = po lungo (Almaş,
Prilipăţi).

purlou 29, Laugenfaß.

putsq, Fleisch (Ruska, Jabla-
nitsa Armeniś, Plugova).

raf, Wandbrett.

raipelts, Streichholz.

rampaš, Federweißer, Ram-
pasch.

raŋ 28, Stemmeisen.

rapog I, laufe Schlittschuhe,
ropoguš, Eisbahn.

rar, vorbeštse ↪ = sprich lang-
sam. ušq raro — Lattentüre.

razumon, verständlich. (In
der Grenze).

riatsq, řeatsq = ratsq. In
einigen Orten der Lugoscher
Gegend.

roibit 47, ziegelrot.

rotokol 47, rund, adv. ringsum.

rotokolat, kugelförmig.

rotsikolat LVIII 16, abge-
rundet.

rost IV, 4, Rast.

rotund = rotund.

rodzotoare 5, Reibeisen.

rokoŋel 51, Laubfrausch.

rorqturq 36, gelichteter Wald.

rotsitq 8, = răchită, Busch-
weide.

rozlog n. 2, Resultat.

rozvor, Reihe, Gang im Wein-
berg.

| | |
|--|--|
| rudq 42, Eisenerz. rudár Erzgräber. | šován, Backofenschieber (H. Brediceanu). |
| rup 25, (rupós) Dreck, Schmutz. | sobjuškq, Dim. zu sabie LVII, 105. |
| rupq 33, Schlucht ohne Wasser. | sobqu LIX, 148, Schneider. |
| rut IV, 4 — Feld, Flachland. | sokriń = sicriu XXIV, 64. |
| ruzq, Fetzen, Lumpen. | sokuiű, ringele (einen Baum). |
| salkq Pl. solś, Weide. | solkutsq XXXI, 11, Weide (salkq). |
| selištśę, Flur. | a]sqmqluiesk LIX, 203, 205, vergleiche. |
| sęś, -ur 56, Schafhürde = struńq. | sorqśinq = sărăcină XXXIX, 1, eine Pflanze. |
| sfqdżesk, refl. ich ärgere mich XLVI, 15. | spikosat 54, erschreckt, m-am ~ taře. Mitget. v. H. Brediceanu. |
| sfukq, swukq, svukq, Käsewasser. | spqioańę, Gutsbesitzersfrau. |
| sfuntsuś Pl. zu sfuntsuk LIX, 87, Zwanziger. | spriżoń 25, empfangen einen Gast. |
| siratsę, Rasiermesser (in der Gegend von Caransebeş). | sprunśenat LIX, 91, cu sprincene, sehr hübsch. |
| sits 6, Kutschbock, Sitz. | spurk LI, 10, der Unreine, Teufel. |
| skamn — Stuhl, skomńię — kurze Bank. | spundzatsík 56, bartlos. |
| slobię, Hüfte, Weiche. | stqrmynos 34, steil. |
| slobinq LI, 5, Weiche. | strażq 25, Gemeindehaus. |
| sloi, sloiete Pl. sloiets, Eiszapfen. | strin = străin. |
| sobq, Stube (nicht Ofen). | strqluśę 9, es bitzt. |
| sokák Pl. -ur, Straße. | strożan 6, Gemeindediener. |
| sóminq 27, Stange, Querstange, die beim Zeltbau verwandt wird. | struńq 6, Enge zwischen den Vorderzähnen, Ausgang bei der Hürde, Hürde selbst. |
| somońitsq, Zelt, Hütte der Zigeuner. | strużak, Strohsack. |
| somot 17, Sammet. | student 56, Aufschneider, Maulheld. |
| soroś v. IV, statt sorośesk, 6, einen Tag festsetzen. | |

| | |
|--|--|
| stulk = Pl. 55, Storch (gew. kokosturk). | šerńets, la ~ XXXVII, 1 = cernet = Platz, wo man siebt. |
| stunžońesk LI, 7, refl. sich aufrichten (wohl mit ź zu schreiben). | šikmō, šikmō, šiptō šipkō, Spitzenhäkelei. |
| sudomōsk, mō ~ ich kränke mich. | šikō, ui šikō! — Anruf der Burschen an ein größeres Mädchen. šikō f., šikulę m. Kosewort für Kinder. |
| sudu LVII, 18, 19, 20, 62 = sudoare. nu-ī māj sudu dō troit šī-ī sudu dō propōdžit — es lohnt sich nicht mehr zu leben, aber es lohnt sich den Untergang zu wagen. | šiku LVII, 107, 122, Klinge. šisnovit, häßlich, verkrüppelt. šizmaš 47, Schuster. |
| sufulk LI, 8 = suflec. | šizmō Pl. mię, Stiefel. |
| sulvinō LIII, 1 (?) eine Pflanze. | šoi 47, Beule, Knorren. |
| suspin 6, kal ku suspin, ein Perd, das dampft. | šokan 49, Glas. |
| Sumdžiana, Johannistag, auch für die Blume, die am Johannistag gesammelt wird. | šorkobarō 55, Elster. |
| Sumdžordžu — hl. Georg. | šumeltši, tšumeltši — Was ist das? (Frageformel, wenn man ein Rätsel aufgibt). |
| Sumnkoara — hl. Nikolaus. | šurešár 27, Juni. |
| Sympōtru — hl. Petrus. | šurk, Jacke. |
| sumsauō LI, 7, Schneide (sămcea); 41 kleines Schnitzmesser. | šurōturō 3, Handarbeit, wobei die Fäden des Gewebes zum Teil herausgerissen werden. |
| syntsut LVII, 136 = sfințit, la ~ dō soarę, bei Sonnenuntergang. | šurędz, Ohreule. ~ ol maře — Uhu. |
| swat XXIII, 4, (w stimmlos) für sfat, Unterhaltung. | šuturō 47, Holzflasche. |
| šańkotuesk refl. bereuen (H. Brediceanu). | šuvan, 48, 53, Backtrog. |
| šapsō, Haartuch. | šerpoańę LII, 18, Schlange. |
| šerimię, Zimmerdecke. | šikmō cf. šikmō 5, Stickerei. |
| | šilbók, Schildwache. |
| | šivig 41, Balken an dem der Kessel mittelst einer Kette aufgehängt wird. |
| | šlafjańk, Schlafjacke. |
| | šlaifōr, Scheerenschleifer. |

šlɔaɯ 50, Fußweg über einen Berg.
 šliŋgeráj, Schlingerei, eine Art Häkelei.
 šnitsɔl — Schnitzel.
 šńor 5, Schnur zur Verzierung.
 šɔakɔts 4, Ratte, Deutscher.
 šofiɛi, šofeiũ m. 23, Eimer.
 šorof 18, Schraube.
 šɔdvasɔr, Scheidewasser.
 špatsir, merg la ʘ — gehe spazieren.
 špekulariɛ, Betrug.
 špents, Jacke (Spencer).
 špogot, Bindfaden, dial. Spagat.
 šprits, Gießkanne, Spritze.
 štalonk 6, Stall.
 štiglits, 32, 33, Stieglitz.
 štil 6, Stiel.
 štrikuesk 1, stricken (cf. leg).
 štri[m]f Strümpfe.
 štásiup 22, Staub.
 šupertɔl, Schuhbündel, Schnürriemen.
 šuše, šusɔ, (šuiɔ 41) älterer Bruder.
 šu 8, ja.
 šubie 5, Brunnenstange.
 šufos 8, buschig = stufos.
 šuitáš 47, Verzierung auf dem Rock.
 šuiumiel LII, 26—27, Geier.
 šumar 26, Forsthüter.
 šumɔ 26, Laubbaum, Eiche.
 šurlikar 12, Mäusehabsicht.

šurlitsɔ 12, Gabelweihe.
 šuškü 6, seufze.
 šubioaré Dim. zu šbie — kleines Reisigholz, dünner als jtp (žup).
 tabɔrɔ 39, Krieg.
 taiŋɔ (Geheimnis) Versammlung, Rede. tɔinuiesk — spreche. taiŋɔ, tɔinuiesk = zbor, zburɔsk = dživan, dživɔńesk sind die im Banat verbreiteten Ausdrücke für cuvint, cuvintez, die im Banat meist als Predigt, predigen verstanden werden. Im Norden herrscht divan vor, im Süden zbor, taiŋɔ hat in manchen Gegenden die Bedeutung von Gespräch zu zweien, oder im Geheimen. turvin, turvińesk haben dieselbe Bedeutung. un taiŋɔ LI, 6, vergeblich. ʘ Geschichte LVII, 78.
 tet, tot = tot.
 tokma = tocmaĩ.
 toktsuglɔ 34, Dachziegel.
 tolduiesk 45, vereinige.
 tovɔńesk refl. LVII, 132, handgemein werden. LIX, 195, sich beladen.
 tɔbɔrɯt 5, matt.
 tɔinuit XXX, 14, heimlich gesprochen cf. taiŋɔ.
 tɔlerioř: golbeńoř LIX, 85, Thaler: Dukaten.

toman LI, 11 = tāmam.
 tomyńę, Weihrauch.
 traštō 45, gew. straitsō, Beutel,
 Hafersack.
 tream 41, Schafstall.
 trikalę 5, Strohsack.
 troián 23, Weg, auf dem man
 abkürzen kann, in Petrosnița
 gebraucht man das Wort im
 Sinne von Landstraße.
 trogōšytsō, kleiner Schlitten.
 trogunō od. trogulō, Stech-
 heber.
 trupitsō 41, Untergestell des
 Pfluges.
 trupō LVII, 127, Truppen.
 tsag rō Pl. tsegrę 51, 6, Dreifuß
 (gew. pirostyō).
 tsapō, Grane.
 tsimōt, Zimt.
 tsuqalę LIX, 145, Pl. tsol, Kleid.
 tsukōr, Zucker.
 tsuguĩũ 29, Böcklein von
 einem Jahre.
 tsumpor 34, Schwefel[holz.
 tsunik 29, Seihetuch (bei der
 Laugebereitung).
 tsup l, ich werfe weg IX, 42,
 quieke, schreie.
 tsęńer, Teller.
 tsęúš 9, Lindenwald.
 tsíkńęlō 26, Friede, Ruhe.
 tsíkoš 60, Pferdehirt.
 tsimp 8, längerer Zeitraum,
 Zeitabschnitt, sonst immer
 vreme.

tulbend, schmales Kopftuch.
 tult = 20 Kreuzer.
 tulúž (š) = tuleĩ, Stroh von
 Mais.
 tun I, eintreten, hineingehen.
 XXIV, 75, donnern.
 tuńk I še ts-o tuńkat yń kap
 LI, 6. Was ist dir in den
 Sinn gekommen.
 turtsey 29, Wachholder.
 turvin LI, 3, Versammlung,
 Beratung — stau la ũ ich
 unterhalte mich, oder turvi-
 ńęsk cf. taińō.
 tútor 41, Vormund, tu n-ai
 sō m porunseyts, kō nu iewts
 tutoru mieu. (Das Wort ist
 ebenso wie senator volks-
 tümlich geworden).
 tužesk 35, klage an.
 tulvō, Gebirgsweide, Berg-
 gipfel mit Weide.
 tuńgíę 56, ku ũ a bripts —
 mit dem Messerrücken.
 turnáts, erhöhter Gang vor
 dem Hause, häufig auch
 „gońg“ = Gang genannt.
 turšalō 52, Gebüsch.
 udžesk, bleibe zurück, ver-
 einsame, (LIX, 21b, werde
 Witwe) LIX, 107, 113, 115.
 uĩago, Glas, Flasche.
 ‘ul 12, Habicht.
 undō 57, Wellen (aber nur
 beim kochenden Wasser, wie
 im Arom).

- 'up! XLII, 9, hops!
 'urduie 9, es donnert.
 urdzun 34, dunkelblond.
 urvesk LI, 9, sterben, krepieren (nur von Tieren gesagt).
 'usar IV, 4, Husar.
 uškoalq 25, Schule.
 ušoń 12, Thürrahmen.
 umbistrit 35, bunt gestickt.
 umblu = umblu.
 umpupit XLIX, 55, mit Knospen versehen cf. pup.
 undgropt 1, 7, 9, LI, 2 = indărăt cf. undzirept.
 undrožesk LVIII, 51, lieb halten, lieben.
 undzirept XXXI, 14, unrecht. (Wenn du ein rechter Bursche wärst, würdest du nicht unrechte Wege wandeln).
 unfarm v. I, anpacken.
 unlemnit LI, 2, verholzt, wie ein Stück Holz.
 unsfodžesk XXVII, 4, unswodžesk refl. sich streiten.
 unseluiesk IX, 19, betrügen (celuiesc).
 untsork v. I, umhürden, isolieren (die Schafe).
 untšiņg, strecke aus.
 uñkuriškopitsiļea 42, kopf-über.
 'urb 5, Blumentopf, gew. Scherbe.
 'urgie 6, ein zankstüchtiges Weib.
 'ursok — Ratte, (hőrsök — Hamster).
 'urts — Maus.
 ūstrešunat XXXI, 9, mit einem Dach versehen.
 vandrolaš, fondrokaš, vandraš — Handwerksbursche, Wanderbursche.
 vatro 53, Kohlenmeiler.
 vedritsq XXXVIII, 7, kleiner Eimer (vadră).
 ver 20, Eber.
 verkaš 8, Arbeiter, Werkmann.
 vidrutsq LII, 26—27, vidră bedeutet Fischotter. An der Stelle ist von einer „blauen vidruță“ die Rede, die im Gipfel des Baumes ihr Nest gebaut hat. Vielleicht „Fischreiher“.
 viklibuš, Offiziers (wirklicher) Bursche.
 vikodolă 5, Donner.
 vilajt, filajt; o fost mult ~ — es waren eine Menge Menschen (viele Leute).
 vintseler, Weinzeidler, Aufseher.
 viorint 52, violett.
 viporg, falsches Weib, Viper.
 vir 35, Wasserwirbel.
 višinat, angetrunken (beschnapst).
 vitsaz 34, Riese (nicht Held).
 vizar LVII, 17, Vezir, Heerführer.

vǫlǣatu 10, Leben, ~ oameńi-
lor nu-lǣstǣiu. vǫlǣatu anului
— im Jahre.

vořets 14, 51, Hof.

vǫrták 35, Ort auf der Wiese,
wo das Gras üppiger wächst;
auch im Sinne von Doline.

vǫrtoapǫ, Doline.

vǫruikǫ Pl. šę = verišoarǣ.
vraknitsǫ, Thor in einem
Zaune.

vrau = vraf.

vulvǫ 35, Windhose. 51, Mut,
Begeisterung, Schwung.

vur-u 23, LX, 5, XXXVII, 4
Pl. vurvuř LII, 41 = vřf.

vurzop 56, Reif aus Holz mit
Schnüren überzogen, worauf
der Käse getrocknet wird.

zaitǫ 55, Nußhäher.

zanat — Handwerk, Kunst.

zdub! XLII, 9, hoppa!

zbor 23, 25, Versammlung,
Unterhaltung, Rede, Wort.

zburǫsku. zborǫsk — spreche.
cf. tajǫ.

zdrumik LVII, 134, zerhauen,
zerkleinern.

zgǫu 56, steiler Abhang.

zgrabǫl v. IV, ich kratze.

zlot = 40 Kreuzer.

zmernǫ 39, Myrrhen (= smirnǣ).

zmřęk 35, Dickicht.

zogonoesk verjage.

zǫbuńit 41, verwirrt, ver-
rückt cf. mitokosut.

zǫhár 39, Zucker cf. dzar.

zǫkǫtoarę 35, Ruheplatz für
Kleinvieh.

zǫnosut 41, im Halbschlummer.

zǫnosalǫ, Halbschlummer.

zǫtón m. 56, zatońę f. 7, 8,
Stauung des Wassers, mit
der man Holz abwärts treibt.

zǫuřt v. I auch refl. LI, 8, 9.
vergesse. (Gaster, Chrestom.
I, 137, Zeile 6).

zurtsǫ 33, Brille.

zviduesk 51, m-am zviduit —
ich habe mich geheilt.

zvurk 6, = sfřc Brustwarze.

žanǫ 20, Leute, Volk. multǫ ~
s-o struns — viele Leute sind
zusammen gekommen. fru-
moasǫ — was für schöne
Leute. sǫ řǫđžikǫ — es bil-
det sich eine Wolkenschicht.
(geanǣ).

žor 42, žur, schwöre (die Zi-
geuner sagen jur).

žǫvinǫ 6, 9, gew. žǫvinǫ,
wildes Tier.

žur 1, 7, cf. žur.

žup LI, 1, Reisig.

žarǫ = jar VI, 7.

žęlę XI, 10; XXXV, 11, 12
žęlę LXI, 17; LXIII, 2, žǣlę
XLI, 16 = jale.

žigánę 5, wildes Tier.

žur (žur) ~ dǫ fag Buchecker
~ dǫ gorún Eichel.

žǫvinǫ Pl.-ń.. wildes Tier.

Liste der dialektisch untersuchten Gemeinden.

Rumänische Bezeichnung (Aussprache) offizieller Name falls er besonders abweicht.

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. Timișoară (kimišoaro) Temesvár. | 33. Berzasca (börzáska). |
| 2. Beregsu (beregso). | 34. Boșneak. Buf. Neu Moldova. |
| 3. Remete (rémetša). | 35. Sasca montana. Buf. Szászkabánya. |
| 4. Topoloveți. | 36. Dalboșeți (dulboșets). |
| 5. Liget (lihet nicht lidžet.) | 37. Bozoviči. 38. Prigor. |
| 6. Lugoj, Lugoș (logóž). | 39. Borloveni vechi (botrūn). |
| 7. Surduc mic. | 40. Ruderia. 41. Bania (bônia). |
| 8. Zolt. | 42. Oravița montană. Buf. Deutsch O. |
| 9. Jidioară (ždžoaro) Zsidovár. | 43. Oravița română. |
| 10. Sacoș unguresc. Magyar Szakos. | 44. Ciclova montană. Buf. Deutsch C. |
| 11. Glîmboca. | 45. Cacova. |
| 12. Ruj (ruž). | 46. Varadia (vgródžia). |
| 13. Poiana. 14. Zagujeni. | 47. Custeli. 48. Alibunar. |
| 15. Sacu. 16. Borlova. | 49. Petrovoselo (pətrovoșulo) |
| 17. Bolvașnița. | 50. Fierī od. Moravița. Tsăr. Eisenstein, Vaskö. |
| 18. Caransebeș (gew. sbeș). | 51. Bocșa română. 52. Bărbosu. |
| 19. Ilova. 20. Slagna. | 53. Rama od. Rafna. |
| 21. Ruska. | 54. Furlug. |
| 22. Mehadia (meedžia). | 55. Ezeriș (ižeriš). |
| 23. Plugova. 24. Corneareva. | 56. Tîrnova. |
| 25. Globurău (globurŭ u. ru). | 57. Terova. |
| 26. Mehadica (meedžiko). | 58. Cuptoare. |
| 27. Jablanița. 28. Topleți. | 59. Cilnic. Kölnik. |
| 29. Jupanec (župálnik). | 60. Petromanī. |
| 30. Techia (tókia) (in Serbien). | |
| 31. Ogradina (ogradžéna). | |
| 32. Plavișevita (plavítšova). | |

6

12

15

25

30

35

40

45

50

55

60

65

70

75

RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
HUMANITIES GRADUATE SERVICE

This publication is due on the **LAST DATE**
stamped below.

[illegible]

General Library
University of California
Berkeley

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY



8000750085

M189839

7766

L53

v.1-2

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

